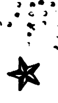
DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



Sechster Jahrgang

1926



HERAUSGEGEBEN
VOM
BÖRSENVEREIN DER DEUTSCHEN BUCH-
HÄNDLER, AUSLANDAUSSCHUSS, LEIPZIG

INHALT

AUFSÄTZE UND BESPRECHUNGEN:

KLEINE BEITRÄGE:

DICHTUNGEN:

SONDERBIBLIOGRAPHIEN:

ABBILDUNGEN:

‹Bei Bildtafeln wird die Seite nach dem Bild angegeben›

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



VI. JAHRG. 1926 1./2. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

DAS DEUTSCHE BUCH

6. Jahrgang ✱ Januar/Februar 1926 ✱ Heft 1/2

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel

Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:

Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

BILDBEIGABEN:



Die Berliner Hofschauspielerin Charlotte v. Hagen als Arouet in Voltaires „Ferien“ II. Akt, 3. Szene

Aus dem reich illustrierten kulturgeschichtlichen Werk von Alfred Holtmont „Die Hosenrolle — Das Weib als Mann“, erschienen im Verlag Meyer & Jessen, München

DAS DEUTSCHE BUCH
6. JAHRG. ★ JANUAR / FEBRUAR 1926 ★ HEFT 1/2

THEATER IN DEUTSCHLAND

VON BERNHARD DIEBOLD

WOHL für keine Nation ist die Frage nach der Theaterkunst so schwer zu beantworten wie für die deutsche, denn nirgends wohl trennt sich das Wort Theater so strikte von dem Worte Drama, seit wir eine klassische Schaubühne besitzen. Der Franzose meint etwa mit „Théâtre de Voltaire" die sämtlichen dramatischen Werke des großen Autors. Theater bedeutet schon Drama: der Komödiant Molière schreibt sich Stücke auf den Leib; der Schauspieler Shakespeare dichtet seiner Truppe das Repertoire. In Deutschland aber wurde nur die niedere Dramatik von Theaterleuten angefertigt: Schröder und Iffland haben nicht Literaturrang. Unsere große Literatur zur Zeit der Klassik konnte zunächst überhaupt nur von Schauspielern bewältigt werden, die nach französischem Muster erst Sprechen und Gehen im höheren Stil gelernt hatten. Goethe muß seiner Weimarer Truppe die Verse dirigieren und mit pedantischen Regeln seinen klassischen Dichtungen eine klassische Spielweise schaffen. Drama und Theater konnten sich nur künstlich finden. Ein Jahrhundert lang schied man zwischen Spiel- und Lesedrama. Die Bewertung durch die Kritik richtete sich bis zum Ausbruch des Expressionismus durchaus zunächst nach den literarischen Werten und übersah die szenischen Vorzüge eines Stückes zu leichthin. Und das mit gutem Grund, weil das Szenische beim deutschen Dichter nicht so organisch und natürlich in die dichterische Konzeption eingeht, sondern sich merkwürdig emanzipiert. Wir haben den untheatralischen und übergeistigten Hebbel (oder heute Unruh) und haben als Gegenpol einen nur noch szenomimischen Sudermann, dem kein Geist im Worte wohnt. Ein „Faust" wurde nicht fürs Theater gedacht und wurde wider Willen ein Theaterstück. Nur wo die musikalisch-rhythmische Sinnlichkeit in einem großen Künstler vorherrscht, gelingt im allgemeinen eine große deutsche Theaterform aus einem Guß: Schiller und Wagner. Der Einklang von Spiel und Geist wird sonst fast immer problematisch: Hauptmann und Wedekind sind dem Nicht-Deutschen kaum als Form verständlich, weil die Form als solche problematisch ist. Wir schweifen aus im Geist oder im Spiel.

Seit dem Expressionismus ist nun das „Lesedrama" gründlich erledigt. Max Reinhardts enorme Bühnenphantasie schuf den deutschen Regisseuren die praktischen Schemata, um jeden Operntext und jedes dünne Canevas im Circus oder Kammerspiel zum szenischen Leben zu bringen. Der russische Tanz, die deutsche Tanzsucht

und später die Tairoffsche Pantomimik zeigten noch neue Möglichkeiten des Körperspiels. Die Texte der dramatischen Autoren brauchten nur noch Bühnenanweisungen und Stichworte zu enthalten: Schlagworte seelischer oder geistiger Erregungen; tendenziöse Sätze und Schreie und eine Serie von Bilderszenen, die vom Theatermaler und von den Körpern der Schauspieler verwirklicht und belebt werden mußten. Das Wort forderte mehr Anspruch auf Bedeutung denn auf literarische Form. Die Form wurde in ungeheuer vielen Fällen dem Theaterzauberer überlassen. Und auch nachdem die wildesten Wogen des neuen Sturms und Drangs um 1922 verebbten, blieb die Szenik im Drama doch vorherrschend und vordringlich wie bei Arnolt Bronnen. Georg Kaisers Denkdramatik findet in ihren besten Proben kein Dauerpublikum.

Man kann nicht mehr hören; man will nur noch sehen im Schauspiel. Die Revuen nehmen überhand und verderben die Ohren des Publikums. Aber auch die deutsche Kritik läßt sich vom Auge verblenden und rühmt des Theatermeisters Jessners „natürlich" gespielten „Wallenstein", der von Schiller keinen Rhythmus, vom Kino aber die Lust zur Wirkung hat. Die Kritik erfreut sich mehr an Regie als an Poesie. Die lächerlich vielen Uraufführungen, die jedes grüne Opus eines Zwanzigjährigen darbieten, gehen in kleinsten Städten unbeachtet vorüber. Werke bekannterer Autoren werden aber in einem Dutzend von Städten gleichzeitig in eine unheilige Taufe gehoben. Und es ist, als ob man auf dem deutschen Theater am Wort verzweifeln müßte.

Selbst der szenische Einfall wiederholt sich zu oft. Wie wäre sonst die verblüffende Wirkung der Sketches Pirandellos möglich! Wie könnten O'Neills Stücke so viel Furore machen! Und so warten wir denn auf den großen Mann, der wieder einmal Wort und Spiel in einem schaffen mag. Vor einem Jahr kam es mit Shaws „Heiliger Johanna" wie eine Erfüllung über Europa. Man übersah die zwiespältige Dialektik und die doch etwas fadenscheinige poetische Gerechtigkeit, die in dieser dramatischen Chronik walten durfte; man übersah es vor lauter Freude: daß endlich wieder ein bestechendes Wort im Spiel gesprochen wurde. Der Intellekt kam hier zu interessanten Exerzitien, worüber man den Mangel an eigentlicher Poesie ganz leicht verschmerzte.

Aber es scheint leider auch, daß das europäische Publikum in seiner gegenwärtigen Unruhe und Zerstreuungssucht für die wahre Poesie garnicht die Geduld aufbrächte. Es mag noch viele deutsche Bücherleser geben, die zum Jean Paul-Jubiläum etwas Jean Paul und zum Rilke-Geburtstag eben etwas von Rilke lesen. Für die großartigen Epen des vor Jahresfrist verstorbenen Carl Spitteler ist aber keine Zeit vorhanden. Man liest wohl Thomas Manns langen „Zauberberg", aber ob die Lektüre tief geht und mehr als intellektuelle Nachwirkungen zeitigt, ist mehr als fraglich. Denn die poetische Ruhe ist schwer erreichbar im Tempo der Maschinen. Die Bühnen aber glauben an dieses Tempo. Sie spielen mehr zur Zerstreuung des umgetriebenen Menschen als zur Sammlung seiner Seele.

In Salzburg hat man Hugo von Hofmannsthals feine und doch lapidar verständliche Dichtung vom „Großen Welttheater" mit mächtigem Erfolg im spielerischen Aufwand

Reinhardts festspielmäßig aufgeführt und die Zeitungen dröhnten bei den Erstaufführungen vom Lob des Dichters und des Regisseurs. Nun wird die schöne Dichtung — ein Schauspiel und ein Wortspiel gleicherweise — auch außerhalb der Festspielstadt gegeben und vor dem „ungeweihten" Publikum gezeigt. Man sollte glauben, daß nun Publikum und Presse begeistert einer Poesie zustimmen würden, die wieder Dichtung ins Theater und Theater in die Dichtung brachte. Aber die öffentliche Meinung lallt in hundert Zungen eine vielredende Kritik von gut oder schlecht, von kunstvoll oder künstlich. Man freut sich garnicht allgemein der Harmonie, der Ruhe des Wortes, der Tiefe der geistigen Erregung. Man rühmt, wie man so vieles rühmt, man tadelt, wie man vieles tadelt. Man hofft auf Sensationen, die den Tag erschlagen sollen. Man küßt daher dem Pirandello die Hände, aber vor Hofmannsthals Schauspiel bleibt das Hosiannah uns im Halse stecken. Der Theatermarkt verlangt nicht Poesie.

Wir müssen hoffen, daß der Zeitgeist wieder einmal gesundet, daß die Nerven auch außerhalb der Sanatorien wieder Ruhe finden, daß die Seelen der Menschen für ihre automatisch unterdrückten Bedürfnisse Zeit finden. Ehe die amerikanische Formel time = money sich wieder in die europäische Formel Zeit=Leben verwandelt, findet die Dichtung kein breites Publikum — und das Theater also keine Dichtung.

RUND UMS THEATER

EIN LITERATURBERICHT VON FRIEDRICH MICHAEL

HEBBELS Wort, daß über einen Besenstil predigen, wie Swift, den meisten nicht absurder vorkomme, als über das Theater ein ernstes Wort zu sprechen — es hat heute kaum noch Gültigkeit. Von allen Seiten fallen heute die ernsten (oder doch ernst gemeinten) Worte übers Theater, fallen nicht nur so leichthin im Geplauder eines Feuilletons, sondern werden sogleich gesammelt und zum Buch gemacht, wobei denn der Eifer der Sammler meist in umgekehrtem Verhältnis zum Wert der Worte steht. Eine ganze Reihe, zum Teil dickleibiger Theaterbücher hat sich in den letzten Jahren aufgehäuft, und wenn wir ihnen hier auf engem Raum auch nur im geringsten gerecht werden wollen, müssen wir ohne alle Betrachtungen allgemeiner Art sogleich zur Sache kommen.

Den ersten Platz verdient da ein Buch, das die Grundfragen vom Zustandekommen des theatralischen Kunstwerks erörtert: „Die Schauspielkunst". Untersuchungen über ihr Wirken und Wesen von Lorenz Kjerbüll-Petersen (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Der Autor ist selbst Schauspieler, und seine Worte richten sich gleichermaßen an die Leute vom Bau und an Laien. Im Anschluß an die Ästhetik Konrad von Langes, dessen Name auf dem Widmungsblatt steht, baut der Verfasser seine Theorie von der Illusion auf, der Illusion des Publikums zunächst, über dessen Bedeutung in seiner unterschiedlichen Zusammensetzung aufschlußreiche Mitteilungen gemacht werden, sodann über die Illusion im schauspielerischen Schaffen. Denn (dies etwa der Kernpunkt der Darlegungen) in vier Stadien, schematisch ausgedrückt, vollzieht sich die Aneignung und

Darstellung einer Rolle: von der illusionistischen Auffassung über die reflektierende Aneignung und anpassende Einordnung bis zur öffentlichen Produktion. Die alte Frage also, ob der Schauspieler in der Rolle aufgehe, das darzustellende Gefühl empfinde, oder ob er nur spiele, das Gefühl nur reproduziere — dieser recht schwierige Fragenkomplex wird hier neu beleuchtet. Niemand scheue die Lektüre, denn die Theorie ist allenthalben durch Fälle der Praxis belebt; dabei sind neben gedruckten Quellen auch die Äußerungen lebender Schauspieler herangezogen (Pallenberg, Jannings, die Eysoldt, Triesch u. a.). In mancher Einzelheit wird man dem persönlichen Urteil des Verfassers widersprechen; auch bleibt es verwunderlich, daß er Rudolf Bernauers Buch „Die Forderungen der reinen Schauspielkunst" (1920) ganz unerwähnt läßt. Im Ganzen aber ist das Buch höchst beachtenswert; es wird neben den älteren Arbeiten von Oberländer, Martersteig und Gregori seinen Platz ehrenvoll behaupten.

Am Schluß spricht Kjerbüll-Petersen auch von der Ensemblekunst, von der Regie. Ihrem Werden und Wandel im Lauf der Jahrhunderte ist das Buch eines anderen Schauspieler-Schriftstellers gewidmet: „Geschichte der Regie" von Adolf Winds (im gleichen Verlag). Nach einleitenden Betrachtungen über Begriff und Wesen der Regie führt Winds in kurzen Kapiteln von der Antike durch die in dieser Beziehung doch noch zu wenig erforschten Epochen, um erst in der neueren Zeit, etwa seit der klassischen Literatur- und Theaterblüte auf Grund besseren Materials ein anschauliches Bild zu bieten. Freilich sind es auch da noch Einzelfälle mehr als Entwicklungslinien, was Winds zeigen kann. Aus eigenster Erfahrung endlich spricht Winds von der Regie unserer Zeit, wobei er manches interessante Dokument (z. B. Regiebücher Max Reinhardts) heranzieht. Ein gesundes, ruhiges Urteil spricht sich allenthalben aus, und wenn das Ganze auch nicht eine Geschichte der Regie im strengen wissenschaftlichen Sinn bedeutet, wird man sich dieses Bilderbuchs der Regie doch gern freuen. Ein Bilderbuch ist es auch noch in anderem Sinn: auf 90 Tafeln werden 145 Szenenbilder aus allen Zeiten, entsprechend dem Text zumal aus der jüngsten Vergangenheit und aus der Gegenwart geboten. Schade, daß die Bilder nicht kommentiert sind; durch wenige Begleitworte hätte sich der Wert dieses Bilderatlas noch wesentlich erhöhen lassen.

Allein um seines Bilderatlas willen ist dagegen das Werk eines dritten Schauspielers zu nennen: „Kulturbilder aus der deutschen Theatergeschichte" von Hans Calm. Mit einem Bilderatlas, zusammengestellt und erläutert von Alfred Jericke (Koehler & Amelang, Leipzig.) Der Text dieses Buches, das mit dem Anspruch auftritt, die erste für die Allgemeinheit bestimmte umfassende Theatergeschichte zu sein, hat bei zahlreichen Stichproben allenthalben die bedenklichsten Mängel gezeigt. Die ganze neuere Forschung scheint dem Autor unbekannt zu sein. Das ist um so bedauerlicher, als der Verlag in dem Bildteil eine sehr wertvolle Arbeit erhalten hat. Ein Schüler und Mitarbeiter Albert Kösters hat hier eine sinnvoll gegliederte und gut erläuterte Auswahl von Bildern zusammengestellt, unter denen man auch Kösters interessante Modelle wiedergegeben finden wird.

Das Bild als eins der wichtigsten, freilich ein immer mit gewisser Vorsicht zu nutzendes Hilfsmittel bei dem geistigen Prozeß der Wiederherstellung einer Theateraufführung — das Bild findet heute bei der Theaterwissenschaft besondere Liebe und Pflege. Begonnen ist ein kulturgeschichtlicher Atlas, „Das Bühnenbild", von Carl Niessen, von dessen acht Lieferungen bisher zwei mit zusammen mehr als 100 zum Teil farbigen Bildern auf 20 Tafeln vorliegen (Kurt Schroeder, Bonn). Die bestbeglaubigten Theaterbilder aller Zeiten und Völker, wenn auch mit gewiß berechtigter Bevorzugung deutscher Theater, werden hier in musterhafter Weise reproduziert. Die Gesamtanlage, die Auswahl und die für eine Text-Lieferung aufgesparte Auswertung der Bilder wird natürlich erst nach Abschluß des Werkes beurteilt werden können. Möge inzwischen die Teilnahme aller Theaterfreunde, denen hier ein kostbarer Schatz wohlfeil dargeboten wird, die Fortsetzung der Lieferungen beschleunigen helfen!

Ein Sammelwerk großen Stils, äußerlich anspruchsvoller, im Thema aber weniger umfassend, ist etwa gleichzeitig in den „Denkmälern des Theaters" begonnen worden, zwölf Mappenwerke, die uns Inszenierung, Dekoration und Kostüm des Theaters und der großen Feste aller Zeiten in Bildern nach Originalen der Theatersammlung der Wiener Nationalbibliothek, der Albertina und verwandter Sammlungen veranschaulichen sollen. Zur Herausgabe hat sich mit der Direktion der Nationalbibliothek eine eigene Gesellschaft verbunden, an deren Spitze u. a. Männer wie Richard Strauß, Hugo von Hofmannsthal, aber auch österreichische Staatsmänner und Finanzleute stehen. Der Verlag Piper & Co., München, gewährleistet eine mustergültige Wiedergabe der zumeist farbenprächtigen Blätter, die freilich von der Gesellschaftskultur des 17. und 18. Jahrhunderts mehr aussagen als von der Bühnenkunst. Aber auch hier wird sich erst bei Fortsetzung des Werkes ein gültiges Urteil bilden lassen.

Joseph Gregor, der die Denkmäler herausgibt, hat soeben auch sein großes Werk „Wiener szenische Kunst", das mit einem Band „Theaterdekoration", eröffnet wurde, in einem zweiten Band, „Das Bühnenkostüm", fortgesetzt (Amalthea-Verlag, Wien). Aus einer umfassenden Kenntnis der Materie wird hier in historischer, ästhetischer und psychologischer Analyse das Wesen des Kostüms erörtert, sodann mit vorbildlicher Klarheit das Ergebnis in zehn Thesen zusammengefaßt. Wir bedauern, hier auf eine Betrachtung der Einzelheiten verzichten zu müssen. Aber gewiß wird kein Theaterfreund an diesem Buch vorübergehen, zumal ja Gregors Ausführungen sich auf eine Fülle von Bildern beziehen, wie sie in gleich sorgfältiger Wahl und Schönheit der Wiedergabe noch niemals geboten wurden. 259 Abbildungen, davon 4 farbige Lichtdrucke und 21 andere bunte Bilder, zeigen den ganzen Umkreis der Bühnenkostümkunde, und es ist, selbst unabhängig von besonderem Theaterinteresse, ein hoher Genuß, die Blätter von Burnacini, Bertoli, die Farbstiche von Chartin, Choubard u. a. zu betrachten. Aus neuester Zeit sind einige Entwürfe von Roller, Bakst, Stern, Laske besonders reizvoll. Der Amalthea-Verlag hat seine wertvollen Veröffentlichungen zur Theatergeschichte mit diesem Werk um ein wissenschaftlich und buchtechnisch ausgezeichnetes Stück vermehrt.

In der Amalthea-Bücherei, die vor Jahren in Jakob Minors Aufsätzen „Aus dem alten und neuen Burgtheater" eines der allerwichtigsten Bücher zur Wiener Theatergeschichte, ja zum Theaterschrifttum überhaupt brachte, erschien jetzt ein neuer Beitrag „Gluck und Durazzo im Burgtheater" von Robert Haas. Neue reiche Quellen über die Opéra comique in Wien sind hier erschlossen, der äußeren Geschichte mit sorgfältiger Spielplananalyse folgt eine ebenso gründliche stilgeschichtliche Untersuchung, die in der Betrachtung von Glucks Schaffen in der Opéra comique gipfelt. Wie bei allen Publikationen des Amalthea-Verlags ist mit Bild- (und Noten-) Beigaben nicht gespart.

Eine Glanzperiode des Burgtheaters lebt neu auf in dem Buch Karl Glossys: „Aus der Briefmappe eines Burgtheaterdirektors" (Anton Schroll & Co.). Denn dieser Direktor ist Franz von Dingelstedt, dessen Leben Glossy in einer einleitenden Studie von 175 Seiten schildert. Man ist für diese fesselnd geschriebene Arbeit sehr dankbar, da uns eine erschöpfende Monographie des Theatermannes Dingelstedt noch fehlt. Den zweiten Teil des Buches bilden die für Dingelstedts Direktionspraxis und auch für seine literarische Haltung höchst aufschlußreichen Briefe an Autoren von Anzengruber bis Wildenbruch, wenn möglich auch die Briefe der Gegenseite. Dabei manche anderen Dokumente von Bedeutung wie etwa Dingelstedts Berichte über Grillparzers nachgelassene Dramen (Bruderzwist, Jüdin, Libussa). Das alles mit größter Sachkenntnis kommentiert — eine schöne Bereicherung unserer Theaterliteratur.

Eine soeben erschienene Studie „Das Burgtheater unter Heinrich Laube und Adolf Wilbrandt" von Franz Horch (Österreichischer Bundesverlag, Wien) lag uns noch nicht vor. Das Werk scheint aber insofern aller Beachtung wert, als es vorwiegend die Spielplangestaltung vom Standpunkt der Theaterpraxis her untersucht und besonders die Rolle der Konversationskomödie im Burgtheater behandelt.

Spricht man vom Wiener Theater, so fällt gewiß auch das Wort Operette. Erwin Rieger hat „Offenbach und seiner Wiener Schule" vor Jahren eine kleine, flotte Skizze gewidmet. Jetzt gibt Otto Keller ein dickes Buch: „Die Operette in ihrer geschichtlichen Entwicklung" (Stein-Verlag, Wien). Aber so sehr das Werk als Verlagsprodukt mit seinem schönen Druck und seinem reichen Bildschmuck von 54 Tafeln zu rühmen ist — dem Autor kann man wirklich nichts Gutes sagen. Ohne alle stilistische Anmut, ohne Sinn fürs Wesentliche, selbst ohne gründliche Vorkenntnis in einzelnen Partien ist hier eine Unzahl von Namen, Daten und Titeln gehäuft, aber nirgends findet man eine einprägsame Charakteristik der Musik, ganz zu schweigen von der Darstellung, die Keller damit abtut, daß er in aller Kürze (und meist mit Zitaten) ein paar Operettenleute vorstellt. Nein, eine Geschichte der Operette, die sich etwa neben einem Buch wie Oskar Bie's „Oper" (S. Fischer, Berlin) sehen lassen könnte, bleibt noch zu schreiben.

Und abermals ein leichter Schritt: von der Operette zur Hosenrolle. Alfred Holtmont schreibt nicht ihre Geschichte, er gibt weniger — und in gewissem Sinne mehr, wenn er, wie der Untertitel des Buches „Die Hosenrolle" sagt, „Variationen über das Thema: Das Weib als Mann" schreibt (Meyer & Jessen, München). Er geht von der

männlich gekleideten Frau außerhalb des Theaters aus und seine Variationen über die Hosenrolle im Theater sind kulturgeschichtlicher, ästhetischer und literarischer Art, sodaß er also ein Kapitel „Die Androgyne der Romantik" nennen kann, das scheinbar vom Theater ganz abschweift. Mit seiner Fülle von Einzeltatsachen (die nur nicht überall ganz fest verwurzelt und verarbeitet sind) und dem ebenfalls sittengeschichtlich bestimmten, sehr reichen Bildmaterial wird auch dies Buch vielen willkommen sein, die Ahnen und Geschwister des „Rosenkavaliers" kennen lernen wollen. –

Wird dies Werk mehr den Liebhaber locken, so sei der Fachmann auf die wissenschaftliche Arbeit Bruno Heyns hingewiesen, der die „Wanderkomödianten des 18. Jahrhunderts in Hannover" Revue passieren läßt und mit Geschick und Kenntnis das Spiel der einzelnen Truppen zu charakterisieren weiß. Auf die wertvollen Einzelergebnisse des bei August Lax, Hildesheim, erschienenen Buches kann ich hier natürlich nicht näher eingehen. Zu wünschen wäre nur, daß sich die Zahl solcher Studien mehrte, die unserer Kenntnis vergangener Theaterepochen besser dienen als die gut gemeinten Kompilationen von der Art des Calm'schen Buches. –

Eine fast unbekannte Welt eröffnet uns Paul Lang mit seinem Buch „Bühne und Drama der deutschen Schweiz im 19. Jahrhundert" (Orell Füssli, Zürich). Denn was wissen wir vom Schweizer Theater? Wohl erinnert man sich der Theaterlust im ausgehenden Mittelalter, der oft erwähnten Luzerner Spiele zumal. Aber was geschah seither, was geschieht heute? Nun, Lang ist ein ausgezeichneter Führer ins neue Land. Gleich das Einleitungskapitel über das Verhältnis von Drama und Bühne zeigt klaren Blick und richtigen Standpunkt des Verfassers. Er versteht es sehr gut, die im Laufe der Entwicklung hervorgetretenen Programme und Reformschriften zu analysieren, ohne zu langweilen. Und die Namen der hier beteiligten (Wagner, Keller, Spitteler) deuten schon auf die mehr als lokale Bedeutung der Diskussion. –

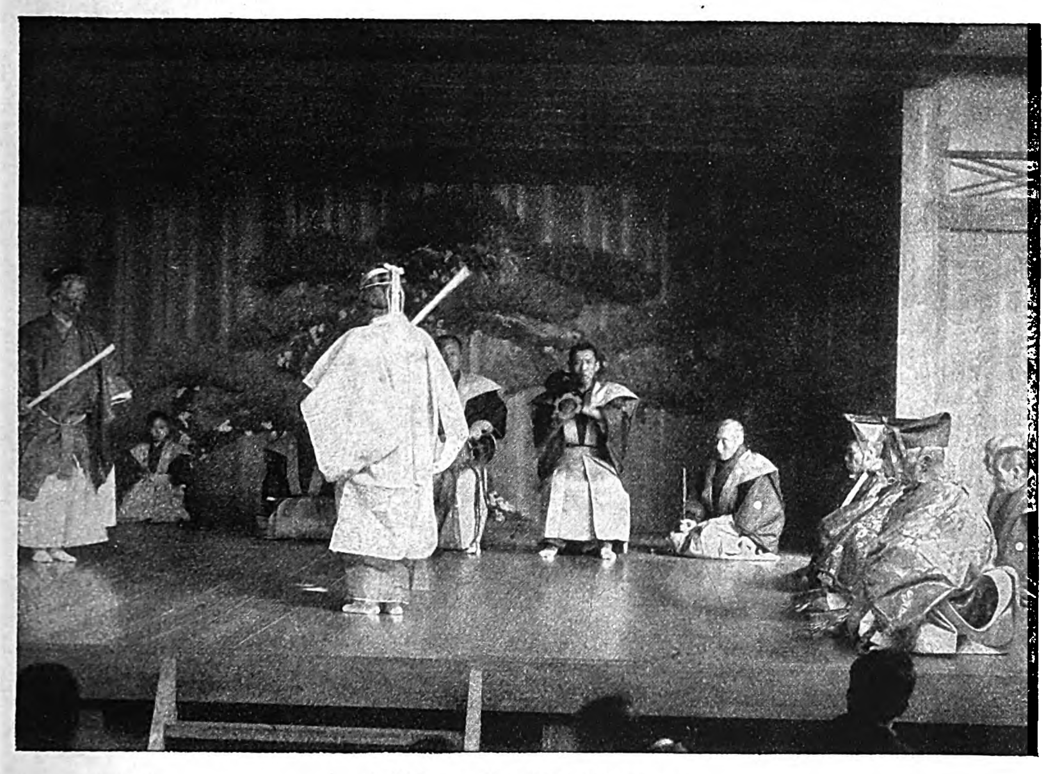
Ein Stück neuer deutscher Theatergeschichte bieten die Erinnerungen des vor kurzem verstorbenen Eugen Kilian: „Aus der Theaterwelt. Erlebnisse und Erfahrungen. Mit besonderer Berücksichtigung meiner Tätigkeit als Oberregisseur am Münchner Hoftheater 1908 bis 1916" (C. F. Müller, Karlsruhe). Ein wenig langatmig wie dieser Titel ist das Büchlein wohl, aber wie alles, was Kilian schrieb, reich an Erfahrungen, überdies in den Mitteilungen über den Spielplan in München von dokumentarischem Wert.

Die Fülle der Neuerscheinungen zwingt zur größten Kürze beim Hinweis auf die neue Auflage eines so charaktervollen Buches wie „Das deutsche Theater im neunzehnten Jahrhundert" von Max Martersteig (Breitkopf & Härtel, Leipzig). Daß der Verfasser nach zwanzig Jahren an seiner kulturgeschichtlichen Darstellung so gut wie nichts geändert hat, wird jeder billigen, der die Einheitlichkeit des großen Werkes Martersteigs zu schätzen gelernt hat. Und gewiß hat er darin recht, daß das deutsche Theater im neuen Jahrhundert mit seiner „Regsamkeit, durch die es fast ausschließlich ästhetischen Wünschen Erfüllung gesucht hat", einer kulturgeschichtlich-ethischen Betrachtung kein sehr dankbares Objekt bietet.

Ein anderes in neuer Auflage vorliegendes Buch jüngeren Datums kann hier auch nur mit raschem Blick gestreift werden: „Anarchie im Drama" von Bernhard Diebold ‹Frankfurter Verlags-Anstalt›. Diese kritische Übersicht über die expressionistische Sturm- und Drangperiode von 1914 bis 1920 bleibt eins der wichtigsten Dokumente zur Geistes- und Theatergeschichte unserer Zeit. Und wenn der neuen, dritten Auflage, die innerhalb von 4 Jahren nötig wurde, ein Anhang über die szenische Entwicklung der Bühne zur „expressionistischen" Raumgestaltung beigegeben ist, so wird damit zweifellos die notwendige Ergänzung für ein Werk gegeben, dessen Dramen-Objekte zum größten Teil minder wichtig sind als die szenische Verwirklichung dieser Dramen.

Wenn die bisher besprochenen Bücher vorwiegend die europäischen Verhältnisse berücksichtigen, bleiben nun noch zwei Werke zu betrachten, die uns in eine ferne und zum größten Teil fremde Welt führen. Georg Jacobs „Geschichte des Schattentheaters im Morgen- und Abendland" ‹Lafaire, Hannover› liegt nach fast 20 Jahren in völlig umgearbeiteter Auflage vor und ist nunmehr wieder das unentbehrliche Hauptwerk über das Thema, zumal im Anhang auf mehr als 50 Seiten eine erschöpfende Bibliographie gegeben wird. Schade, daß uns der Raum nicht erlaubt, den verschlungenen Pfaden vom chinesischen Schattenspiel bis zur Schwabinger Schattenbühne unserer Tage nachzugehen. Übrigens wird die neue Auflage durch 5 farbige und 6 schwarze Tafeln und zahlreiche Textbilder geschmückt.

Endlich ein letztes, zugleich das umfangreichste und wissenschaftlich zweifellos wertvollste Werk unserer ganzen Reihe: „Japanische Masken. No und Kyogen" von Friedrich Perzynski ‹Walter de Gruyter & Co., Berlin›. In den zwei Bänden dieses vom Verlag mustergültig ausgestatteten Werkes, das mit schönster Akribie die Namen und Daten der japanischen Maskenschnitzer verzeichnet, bietet im Hauptband eine Darstellung von wahrhaft künstlerischer Formgebung. Die beglückende Tatsache, daß in Japan noch heute das Theater so fortlebt, wie es vor Jahrhunderten war, hat dem Historiker die Möglichkeit gegeben, dem Leben nachzuzeichnen, und indem man dem Autor vor die Bühne folgt, erstehen vor dem staunenden Auge die tiefen Märchen und phantastischen Figuren fernöstlichen Geistes. Allen denen etwa, die sich durch Okakura dem Osten schon genähert haben, wird hier eine tiefere Einsicht in jene Welt geöffnet. Und welcher Schatz breitet sich aus für jeden, der sich mit Physiognomik, mit den Masken- und Mimenkünsten beschäftigt! In 122 zum Teil farbigen Tafeln wird uns ein unvergleichliches Ensemble theatralischer Charaktere vor Augen gestellt. — Was Perzynskis Forschung für die Wissenschaft bedeutet, wird an anderer Stelle zu erörtern sein. Uns blieb nur zu sagen, daß Perzynskis Werk zu den gewiß seltenen Büchern gehört, die ein scheinbar abseitiges Thema durch die bezwingende Gewalt einer von leidenschaftlicher Liebe zum Objekt diktierten Darstellung jedem Leser für Stunden in den Mittelpunkt der Welt rücken. — Und daß dies große Werk in dem Verlag erschien, der fast gleichzeitig Dehios große Kunstgeschichte vollendete, ist ein neuer Beweis für die ideale Vielseitigkeit deutscher wissenschaftlicher Verlagsproduktion in schwerer Zeit.



Aufführung des NŌ „Takasago“

Aus: Perzyński, Japanische Masken. Verlag von Walter de Gruyter & Co., Berlin

DEHIOS GESCHICHTE DER DEUTSCHEN KUNST

VON WILHELM PINDER

ZUM 75. Geburtstage Georg Dehios hat der abschließende dritte Band seines jüngsten Meisterwerks* erscheinen können. Das deutsche Volk — zum ersten Male als Ganzes der „wahre Held" eines kunsthistorischen Buches geworden — hat den ersten Grund, zu danken. Was ihm hier, nunmehr in voller Ausrundung, geschenkt worden ist, das besitzt keines seiner Nachbarn: eine Geschichte, die in jedem Satze Deutung seines Ganzen ist. Wenn je ein wirkliches Europa sich bilden sollte, so müßte es dieses Buch sein, an dem es seine Probe zu erweisen hätte. Alles Schwierige, alles „Undeutliche" — denn „hübsch deutsch und deutlich", das hat Nietzsche zu Recht als einen Widersinn erkannt —, alles das, was das Herzvolk Europas sich selbst schon (und wieviel mehr den anderen!) unheimlich und dunkel macht, das Große und das Tragische Deutschlands ist hier zum ersten Male in einem Gehirn von wahrhaft meisterlicher Klarheit seiner selbst völlig bewußt, vor sich selbst darstellungsfähig geworden. Wir alle ringen ja um dieses eine Problem, und es ist selbstverständlich, daß nicht jeder Satz von Jedem wird unterschrieben werden können. Nimmt man das Ganze zusammen, so wird voraussichtlich auf Generationen hinaus kein Zweifel sein können: erst in diesem Buche ist die Zahl der Schatten und Lichter, ist ihr Verhältnis und ihr Reichtum so zusammengebaut, daß auf jeden Fall eine dem Geschehenen parallele, seiner Größe und Komplikation gewachsene Darstellung geschaffen ist. Auch wer Vieles, selbst wer Alles im Einzelnen anders bewerten wollte: daß die Resultante aus diesem Reichtum der Richtungen und Windungen dem Gesamtwesen „deutsches Volk" entspricht, wird er zugeben müssen. Nur ein reifer Kopf größten Formates, nur ein vornehm-warmer Mensch edelster Gesinnung und auch wohl nur ein Kunsthistoriker, der wirklich von der Geschichte herkam, wie Dehio, konnte dies zustande bringen. Und es ist vielleicht ohne Vergleich, daß nun auch in dem dritten Bande des Riesenwerkes die Höhe der Stimmung die gleiche geblieben ist. Auch was — wie die Darstellung der Barockplastik — im Sachlichen flüchtiger erscheint, ist es niemals im Gedanklichen und Sprachlichen. In einer Sprache von Goetheschem Klange, in Sätzen von oft epigrammatischer Kürze und Gültigkeit, führt Dehios dritter Band aus der größten (und sehr mit Gefahren geladenen) Periode, der des frühen 16. Jahrhunderts, bis dahin, wo nach seinem Urteil die bildende Kunst endgültig unfähig geworden ist, „das Neue, das die Zeit in sich fühlte, zum Ausdruck" zu bringen. Vor dem Klassizismus bricht die Darstellung ab. Daß endlich einmal ein Kunsthistoriker der „alten Schule" dieses Problem: die Ablösung der räumlichen Künste durch jene der Zeit, klar sieht, ist allein schon ein Zeichen, daß er eben gar nicht „alte Schule" ist. Nicht anders steht es mit der Deutung des romantischen Charakters an der Generation um 1500, mit der Klarheit auch darüber,

* Georg Dehio: Geschichte der deutschen Kunst. III. Band. Verlag W. de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1926.



daß es eine Generation ist, und was Generationen überhaupt bedeuten. Dieses Alterswerk ist so neu, so wichtig für die Zukunft des Darstellers bei aller Unwiederholbarkeit, wie eines von Rembrandt oder Tizian.

Eben dieses auszusprechen scheint dem Referenten so wichtig, daß er die mannigfaltigen Möglichkeiten zur Diskussion, die ihm wie jedem Aufmerksamen aus diesem großartigen Werke entgegenspringen, zunächst vor der Aufforderung zurückstellt, der uns hier geschenkten Meisterleistung eine unbedingte und unumwundene Verehrung darzubringen, sie zu lesen natürlich, so zu lesen, wie man früher Ranke und Burkhardt gelesen hat. Wer so kalt ist, hier zuerst seine eigenen Einwände wichtig zu nehmen, der verdient dieses Werk nicht. Freilich ist allen, die sich den kostbaren inneren Besitz dieses Buches sichern wollen — und es müssen alle Deutschen von Innerlichkeit, es sollten alle Ausländer sein, die die Bedeutung Deutschlands begreifen möchten — dringend anzuraten, im Texte das Allerwesentlichste zu sehen. Die Bilder sind gewiß unentbehrlich und sind in dieser Zusammenstellung noch nie beieinander gewesen. Aber es war gewagt, der besonderen Fähigkeit deutscher Kunst zur Größe im kleinen Formate so weitgehend zu entsprechen, daß im dritten Abbildungsbande gelegentlich mehrere Großfiguren nicht mehr Platz einnehmen, als ein einziges graphisches Blatt, ja als ein Ornamentstich, nämlich eine einzige Ganzseite. Böswillige Ausländer und Inländer — auch diese gibt es — werden gerne das Ungünstige erschließen: eine Unfähigkeit des Deutschen zum großen Formate überhaupt, die zwar hier und da, aber keineswegs ausschließlich und maßgebend vorhanden ist. Was Dehio gewollt hat, ist dagegen etwas durchaus Positives. Es gibt kein Volk, daß im Kleinen so Großes sagen konnte, wie das unsere es etwa in Dürers Blättern tat. Das hat er zeigen wollen. Die innere Begründung muß man nachlesen. Gerade was über Dürer gesagt wird, den Goethe der Zeit um 1500, das gehört zum Großartigsten, was Dehio überhaupt geschrieben hat.

Daß Dehios Buch möglich war, beleuchtet übrigens unsere eigene Lage vollkommen. In ihm erleben wir als geschlossenes Schauspiel jene unwiederbringlich vergangene Zeit, in der die Poesie, ja die Musik des deutschen Volkes in erster Linie eine Angelegenheit der Augensinnlichkeit war. Eben weil sie das jetzt nicht mehr sein kann — seit jenem Augenblicke, an dem Dehios Darstellung endet, seit uns das „Dichten und Denken" jene augensinnliche Sprache ausgeredet hat — darum konnte jetzt ein solches Buch entstehen. In ihm wird das Entschwundene zu dem einzigen Leben erweckt, das es heute noch in uns finden kann: zu einer inneren Gesamtanschauung. Es ist in die uns heute noch mögliche Erlebnisform hineingerettet. Wer dies so tat, als sei er „dabei gewesen", wer so das strömende Geschehen in sich zu einem geschichtlichen Bilde voll feinster Tönung geklärt hat, der setzt sich selbst in uns ein Denkmal — ein umso schöneres, als er gerade daran gewiß nicht, als er an kein anderes gedacht hat als an das seines „wahren Helden". Und dieser ist wirklich das deutsche Volk.

NEUE JUGENDSCHRIFTEN 1925

VON WILHELM FRONEMANN

I. Das Dichtermärchen.

Der Meidinger'sche Jugendschriften-Verlag legt eine Gesamtausgabe der Märchen von Andersen vor und hat sie von Hans Printz mit zartfarbigen Bildern schmücken lassen. Eine tüchtige Ausgabe. Will Vesper veröffentlichte bei Stalling „Gute Geister", Märchen, Gleichnisse und Legenden; die neue Ausgabe hat bunte Bilder von Hertha von Gumpenberg erhalten, die sich der weich-träumerischen Märchenstimmung der kleinen dichterischen Kostbarkeiten gut anpassen. Fr. Donatus Pfannmüller hat kindliche Legenden geformt, die sich ganz in den Vorstellungen des katholischen Glaubens bewegen. Er nimmt seine Stoffe aus dem täglichen Leben, gleitet aber ungezwungen in biblische Legenden über („Mütterlein erzählt", Verlag H. Rauch, Wiesbaden). Rosa Ziegler arbeitete zu eigenen Märchen-Plaudereien hübsche Scherenschnitte, die aber keinen einheitlichen Stil gewinnen wollen („Märchen", bei Herder). Das schönste Märchenbüchlein des Jahres aber legt der Verlag Sponholtz vor: „Lüttjemann und Püttjerinchen" von Hermann Löns. Fritz Hans Eggers umrahmte den Text mit farbigen Steinzeichnungen, die sich zwar nicht ganz dem lokalen Milieu der niederdeutschen Märchenerzählungen anpassen, aber künstlerisch von außerordentlicher Feinheit sind.

II. Volks- und Heldendichtung.

Die „Sagen vom deutschen Rhein", die Else Franke für den Verlag Gerhard Stalling bearbeitete, erschienen in einer neuen Auflage mit künstlerisch hochwertigen Bildern von Carl Miersch, teilweise in farbigem Offset-Druck. Else Franke erzählt in der Art Grimms. Schlipköter und Pferdmenges sammelten die westfälischen Sagen: „Das westfälische Sagenbuch" (Hegel & Schade). Sie lassen der volkstümlichen Überlieferung ihre Form, wie die Quellen sie bieten. Dadurch kommt eine gewisse Ungleichmäßigkeit des Stils in die Sammlung hinein. Ganz einheitlich erzählt erscheint „Die Geschichte des Doktors Faust" von Else Franke (Stalling). Das alte Volksbuch stellt die Hauptquelle dar, aber die freie Überlieferung wurde hier und da benützt. So ist ein sehr lesbares Büchlein entstanden, dem Paula Jordan leuchtend farbige Bilder beigegeben hat, die sich an die gotische Art anlehnen und vollendet vervielfältigt sind.

Die deutsche Heldensage wird von Jahr zu Jahr vollständiger der Jugend erschlossen. Die vollkommensten Darstellungen gaben neuerdings Will Vesper und Leopold Weber. Will Vesper erzählte zuerst die „Nibelungen-Sage" (Stalling), wobei er im Ton des plaudernden Chronisten eine bis dahin nicht erreichte einheitliche Erzählung auf Grund der deutschen und nordischen Überlieferung erzielte. Dann erzählte er die „Gudrun-Sage" (ebenda) und wußte auch hier die Brüche und Lücken der Überlieferung geschickt zu überbrücken. Will Vesper hat die kernige Kürze in der Sprache der alten

Dieser Aufsatz bildet die Fortsetzung des Literaturberichts im letzten Heft des V. Jahrgangs. D. Red.

Epen gewahrt. Hans Krieg zeichnete schwarz-weiße und farbige Bilder dazu. Die letzteren stellen eine eigentümliche Mischung von moderner Farbenglut und straffliniger Gotik dar. Leopold Weber läßt seinem vorjährigen „Dietrich von Bern" ebenfalls eine Darstellung der Gudrun-Sage folgen: „Die Hegelingen", von König Hagen, von Hildes Schuld und Gudruns Leid und Erlösung. Weber geht viel freier mit den alten Stoffen um, er reiht Bild auf Bild in impressionistischer Technik aneinander. Klar, scharf und hart stehen die Stücke nebeneinander und geben so in ganz moderner Fassung einen guten Eindruck von der Größe der alten Stoffe. Gegenüber den neuen Formungen von Vesper und Weber fällt die ältere Erzählung der „Nordisch-Germanischen Götter- und Heldensagen" von Gustav Schalk stark ab (Stalling). Aber sie bleibt lesbar, und die farbigen Vollbilder von Karl Stratil, mit Recht in impressionistischer Manier gehalten, bedeuten ihr einen Gewinn. Wie der Götterglaube unserer Vorfahren eigentlich aussah, ist aus der heute im Vordergrunde stehenden nordischen Überlieferung nicht zu erkennen. Die deutsche Überlieferung wurde restlos durch das Christentum vernichtet und muß aus trüben, volkstümlichen Quellen, Sagen, Märchen, Sprüchen usw. mühsam zusammengesucht werden. Severin Rüttgers hat in „Wodans Aufgang und Schicksal" eine instruktive Auswahl solcher Quellenstücke getroffen und sie geschickt verbunden. Der Verlag Schaffstein legt diesen und andere Bände seiner „Jugend- und Volksbücher" in einem grünen Leinenbande, der für Büchereizwecke bestimmt ist, vor. Aus der „Kunstwart-Bücherei" bleiben zwei Bändchen anzuzeigen, die Stücke aus der volkstümlichen, isländischen Überlieferung wiedergeben. Beate Bonus erzählt „Die Geschichte von Heming" und Arthur Bonus steuert den alt-isländischen Schwank, „Die Geschichte von den Verbündeten" bei. Der Stil dieser isländischen Sagen ist sachlich, knapp und wuchtig, in jedem Wort empfunden und geschaut.

III. Erzählungen.

Wer auf diesem Gebiet nicht scharf sondert, Unter- und Charaktergruppen bildet, der verliert in der Masse der Neuausgaben und Neuerscheinungen Weg und Steg. Angesichts dieser Massen scheint die ernste Frage berechtigt, ob die Vielleserei nicht zu einer gefährlichen Jugendkrankheit geworden ist. Kann denn ein Kind Dutzende von Büchern, häufig rasch hintereinander gelesen, geistig überhaupt verarbeiten? Muß das nicht geistig verflachen?

Als erstes sucht man aus den Neuerscheinungen das klassische Buch heraus. Nur eine feine Ausgabe von Storms „Pole Poppenspäler" ist das Ergebnis (Loewe). Stalling legt Will Vespers Bearbeitung des „Robinson" von Defoe neu vor, durch farbige Bildertafeln erweitert. Diese Ausgabe nähert sich am meisten dem Original, berücksichtigt sogar den zweiten Band, der bis dahin stets vergessen wurde. Für den gleichen Verlag hat Will Vesper „Die schönsten Geschichten für die Jugend" von Adalbert Stifter zusammengestellt. Stifters poetische Tiefe ist nicht jedem Kinde faßbar, aber man sollte ihn immer wieder heranholen. Die schwarz-weißen und farbigen Bilder-Beigaben von Fritz Thärigen bedeuten eine kongeniale Ergänzung der

Stifterschen Kunst. Den Typus der wirklichkeitsnahen Erzählung für die Vorpubertätszeit stellt Wilhelm Hauffs „Lichtenstein" dar. Zu der letztjährigen illustrierten Ausgabe des Verlags Thienemann stellt sich heuer gleichwertig eine neue Ausgabe von Abel & Müller, die Hermann Ebers schwarz-weiß und farbig illustriert hat. Die zarten Pastell-Bildchen erscheinen im Offsetdruck vollkommen originaltreu.

Dann die Kindergeschichte. „Was die Großmutter Berta Schumann erzählt" hätte sie besser nicht drucken lassen. Ganz eigentümliche Natur- und Lehrererzählungen bietet Sonnleitner in seinem Zyklus von Koja und seinen Geschwistern. Als erstes erschien 1923 „Das Haus der Sehnsucht" „Kojas Wanderjahre", und „Kojas Waldläuferzeit" schließen sich in diesem Jahre an. Der Dichter der „Höhlenkinder" schildert das Schicksal zweier Geschwister, die in einer durch Trunksucht des Vaters zerfallenden Familie heranwachsen und sich emporarbeiten. Dieser menschliche Gehalt wird gut herausgestellt. Aber Sonnleitners Absichten gehen weiter. Er will arbeitend in die Natur einführen und tut es in so feiner Weise, daß die Absicht nie stört und der Fluß der Erzählung nicht unterbrochen wird. Für die Reihe der „Jungmädchenbücher" schrieb Adele Elkan eine feine, stille Geschichte von den „Sechs Töchtern des Ratsherrn Abderhallen" aus der Biedermeierzeit.

Der Verlag Hermann Rauch in Wiesbaden legt zwei Erzählbände vor, die Stoffe aus katholischen Volkskreisen bieten. Am meisten spricht der Band „Fritz der Meßdiener" von Graf Strachwitz an. Hier ist lebendiges Kinderleben aus einem weltanschaulichen Milieu heraus gestaltet, das manchem fernliegt. Die Weihnachtserzählungen, die A. Siebelt unter dem Titel „Christrosen" (ebenda) sammelt, sind weitaus schwächer und stellen zum größten Teil nichts mehr als religiös-sittliche Tendenzgeschichtchen dar.

Dem Tatendrang und der Sehnsucht in die Weite sucht eine umfangreiche Abenteuer-Literatur gerecht zu werden. Dabei braucht der echte Dichter keine falsche Romantik. Das zeigt Erik Hansen in seiner modernen Abenteuer-Erzählung „Im Tal der Hoffnung" (G.W. Dietrich). Zwei deutsche Jungen werden im Ballon nach Grönland verschlagen und führen dort ein Abenteuer-Leben. Wenn am Schluß der Held nicht ins Heldische der Moral verzerrt würde, könnte man eine dichterisch vollkommen ausreichende Robinsonade buchen. Den alten „Siegismund Rüstig" von Marryat, für die Jugend bearbeitet von Max Pannwitz (Loewe), begrüßt man immer wieder gern, trotzdem seine dichterische Bedeutung nicht überragend dasteht. Nicht minder erfreulich erscheinen Jon Svensons „Nonni"-Bücher. „Die Stadt am Meer" liegt in neuer Auflage vor (Herder). Wenn die Abenteuergeschichten zur Knaben-Heldengeschichte ausartet, wird sie gefährlich. Albert Sixtus hat die neueste verbrochen („Die wilden Jungen von der Feuerburg", Jugendverlag Charlottenburg). Er mischt die bekannten Ingredienzien, Spuk, Grauen, höllische Schlechtigkeit, Mord, Diebstahl, Räuberei, Burgen-Romantik zu einem undefinierbaren Brei zusammen und der Knabenheld darf sich als Detektiv aufspielen, der die Räuber entlarvt.

Josef Viera schrieb eine wertvolle Abenteuergeschichte, die uns ins Kongo-Gebiet führt, „Bigirimanas Siedlung" (Enslin & Laiblin). Bei ihr scheint Cooper Pate gestanden zu haben. Auch hier dringen mutige Pioniere der Kultur in die Wildnis vor. Die Gestalten sind mit achtbarer dichterischer Kraft herausgearbeitet. Afrika löst also Amerika ab. — Friedrich Hild war als junger Lehrer unter dem alten Pastor Schneller 1881—85 im syrischen Waisenhause in Jerusalem tätig. Da er den Sohn eines Beduinen-Häuptlings unterrichtete, hat er von Land und Volk des heiligen Landes mehr gesehen, als der flüchtige Dutzendreisende. Er gibt jetzt seine Erinnerungen, dichterisch leicht verschleiert in einem interessanten Büchlein, das er „Unter der Sonne des Morgenlandes" nennt (F. A. Perthes). Die drei Erzählungen offenbaren eine ursprüngliche dichterische Kraft. Die schlichte Erzählweise erinnert an Johann Peter Hebel.

Bei der kulturgeschichtlichen Erzählung überrascht uns der Verlag Thienemann mit einer ausgezeichneten Schmuckausgabe von Sienkiewicz „Quo vadis". Karl Mühlmeister hat sie mit Bildern von wunderbarer Leuchtkraft der Farben geschmückt. Eine erstklassige Leistung, gut ausgestattet und gedruckt. Schaffstein ließ zwei verschollene Bände der alten Mainzer Volks- und Jugendbücher neu erscheinen, Wilhelm Lobsiens „Jodute" und seine Erzählung „Um Recht und Freiheit", die früher „Unter Schwedens Reichsbanner" hieß. Einen großen dichterischen Gewinn für die Jugendliteratur bedeuten beide Bände nicht. Die Ausstattung ist hervorragend.

Eine wuchtige Erzählung aus den letzten Tagen der von Heinrich dem Löwen zerstörten freien Reichsstadt Bardowick schrieb Richard Nordhausen („Vestigia Leonis", Sponholtz). Hier ist ein Stück deutscher Vergangenheit aus der Lebensstimmung der dargestellten Zeit heraus lebendig geworden. Mit großer Leidenschaft und starker pathetischer Gebärde erzählt Wilhelm Kotzde das Endschicksal des deutschen Ritterordens („Die Burg im Osten", das Schicksal einer Ritterschaft, Verlag Steinkopf). Ob hier der große nationale Roman der deutschen Literatur vorliegt, wie der Umschlag es verkündet? Ich glaube es nicht. Kotzdes episches Talent ist sicher sehr stark, aber seine Romantechnik wurzelt im Stilempfinden der Vergangenheit. Doch wäre zu wünschen, daß die Verbindung von dichterischer Kraft und nationalem Ethos, das hier vorliegt, Schule machte.

IV. Erd- und Völkerkunde.

Die große Völkertragödie des Naturvolks der Indianer, die wir unserer Jugend im Lichte falscher Romantik zeigen, erscheint mit grausamer Klarheit in Büchern wie „Natahki und ich" von J. W. Schultz. Es handelt sich um die Geschichte einer roten Frau und eines weißen Mannes in den Zelten der Schwarzfuß-Indianer. Zeit etwa die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts (Ernteverlag). Das Buch tritt den Schriften des indianischen Arztes Dr. Ch. Eastman, „Ohijesa" und „Winona" ebenbürtig zur Seite. Dr. Leonid Breitfuß gibt die Erlebnis- und Tagebuch-Aufzeichnungen des ersten Steuermannes Albanow der Brussilow-Expedition 1912 auf seiner Reise von Bord der „St. Anna" nach Cap Flora heraus. Albano blieb mit einem Begleiter von

dieser Expedition allein übrig. Es ist eine erschütternde Tragödie, die sich vielen anderen aus den Polargebieten anreiht. Hans Günther bietet bei Rascher ein „Buch der Reisen und Abenteuer, Erfindungen und Entdeckungen", unter Mitarbeit zahlreicher Autoren, „Die weite Welt". Ein tüchtiges Sammelwerk, ähnlich dem „Neuen Universum" des Union-Verlags.

Der Verlag Steinkopf begründet eine neue Reihe „Fahrten und Forschungen". Sie ist aus den „Bildern und Szenen aus dem Natur- und Menschenleben" von A. W. Grube hervorgegangen. In den vorliegenden Bänden, „Afrika", Band II, „Rings um den Nordpol", Band VI, sind wesentliche Stücke aus Forschungsreise-Berichten alter und neuer Zeit, zusammengestellt und reich mit Bildern ausgestattet. Von Max Ottos „Trapper- und Farmerleben in kanadischer Wildnis" erschien die „Jugendausgabe" zum zweitenmal. In ihr kommt nicht allein abenteuerndes Erleben zum Ausdruck, sondern der Leser fühlt Land und Tierleben unmittelbar um sich. Diese Literatur des persönlichen Erlebens sollte die Abenteuergeschichte allmählich ganz verdrängen.

V. Naturkunde und Technik.

Karl W. Neumann, den wir als den Herausgeber der Brehm-Ausgabe von Reclam kennen, bietet bei Thienemann eine Brehm-Auswahl für die Jugend in mehreren Bänden, denen der Verlag eine vorbildliche Ausstattung und Bebilderung mitgegeben hat: „Auf Forscherfahrt in Nord und Süd", „Polarstern und Tropensonne", „In Steppe und Urwald". Neumann hat nicht allein aus dem „Tierleben" geschöpft, sondern die fast verschollenen Reisewerke und Zeitschriften-Aufsätze des berühmten Forschers herangezogen. Es zeigt sich, daß der alte Brehm gegenüber modernen Tierschilderungen, die so überreichlich vorliegen (Thompson, Löns u. a.), durchaus bestehen kann. Solche lebendigen Sachschilderungen sollten gegenüber raffinierter Abenteuer-Literatur immer und überall vorgezogen werden. Der Verlag Thienemann, der heuer wieder sein Bestes geleistet hat, gibt den beiden Büchern von Julius Lerche, „Die Gründorfer" und „Waldhof" ein neues Gewand. Lerche schreibt leicht faßliche Schilderungen, die bisweilen zur Erzählung und zum Märchen übergehen. Er hat in den Farb-Holzschnitten und Zeichnungen von Fritz Lang eine Bebilderung gefunden, die nach der künstlerischen Seite bisher nirgends geboten wurde.

Hermann Löns' „Goldhals", ein Tierbuch, bietet sich in der Reihe von „Sponholtz' Jugendbüchern" neu dar. Löns als Tierschilderer braucht keiner Hervorhebung mehr. Der amerikanische Löns heißt Thompson, dessen Tierschilderungen der Verlag Franckh weit verbreitet hat. Neben ihm ist der Amerikaner Jack London ungebührlich vergessen worden. Jetzt erscheinen die gesammelten Werke im Gyldendal'schen Verlag in Berlin. Für die Jugend liegen zwei Einzelausgaben vor: „Wenn die Natur ruft", die Geschichte eines Hundes (Sponholtz) und „Vor Adam" (Franckh). Beide Darstellungen bieten in der Form rasch pulsierender Erzählungen Unsummen von naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen. Hans Kaboth schrieb einen Tier-Roman aus

dem Leben eines Kreuzfuchses im Stile Thompsons, „Reiner" ‹Deutsche Buchwerkstätten›; Kaboth erreicht sein Vorbild nicht ganz. Als hervorragende Neuerscheinung verdienen „Voigtländers Volksbücher" gebucht zu werden. Mit ihren 64 Seiten zu 70 Pfennig scheinen sie vorzugsweise berufen, in den Schulen der literarischen Ergänzung des Sachunterrichts zu dienen. Die meisten Hefte sind naturwissenschaftlichen Inhalts. An Autoren tauchen hier auf: Fritz Bley, Hermann Löns, Else Soffel, Schillings, Brehm. Neben der Naturwissenschaft steht die Reiseschilderung und die Kulturgeschichte. Alles Gebotene erscheint in der Form des Erlebnisses oder der erlebnisnahen Schilderung. Sämtliche Hefte sind durch Federzeichnungen illustriert.

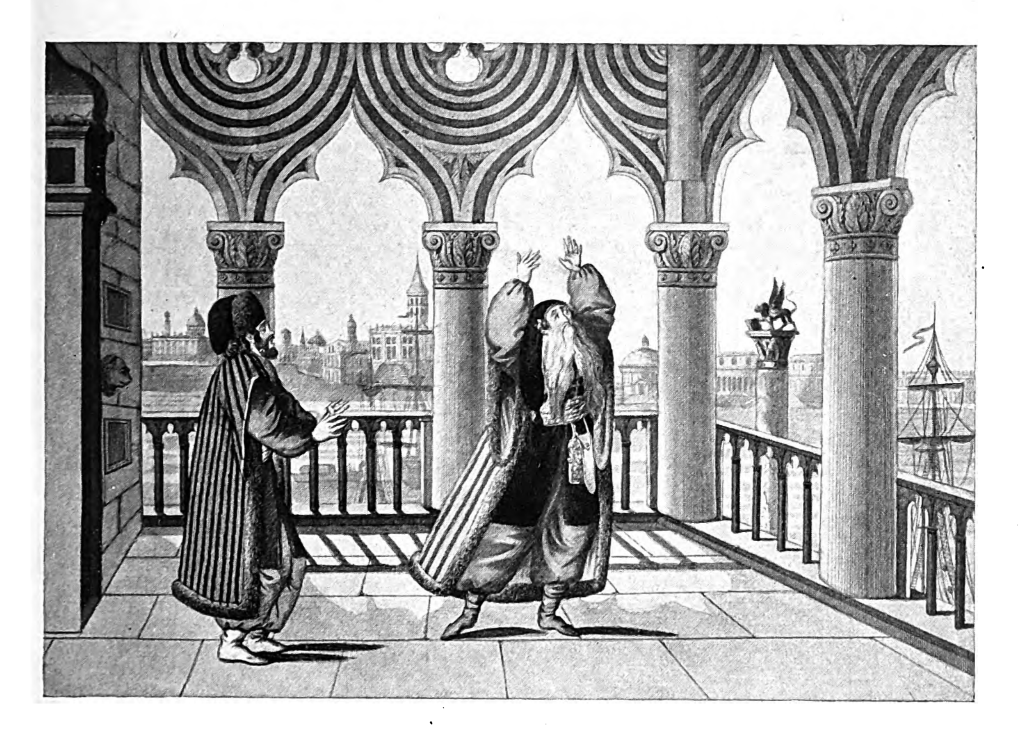
Der Amerikaner A. R. Bond schrieb technische Schilderungen, die wie ein ins Technische übersetzter Thompson anmuten. Fuhlberg-Horsts Erzählungen aus dem „Hamburger Hafen", die ebenfalls das Technische fast ausschließlich in den Vordergrund stellen, muten neben Bond etwas matt an. Hans Günther gibt in einem reich illustrierten Band ein Bild vom „Weg des Eisens" ‹Dieck & Co.›. In eine anschauliche und volkstümliche Schilderung schaltet er bewußt das Bild ein. Hier liegt die Erkenntnis zugrunde, daß keine Schilderungskunst die heutige komplizierte Technik ganz vorstellen kann.

VI. Lebenskunde, Gesundheitslehre.

In dieser Gruppe wird Vielerlei zusammengefaßt, ohne daß eine Einheit herausspringen will. Das liegt wohl an den Gegensätzen der Weltanschauung und Bekenntnisse, die in Deutschland anzutreffen sind. Ganz auf dem Boden der katholischen Konfession steht C. Hippolytus Böhlen. Von hier aus behandelt er eindringlich Fragen des Reifealters der jungen Mädchen. Er will vor allem die religiöse und sittliche Auswirkung der christlichen Gedankenwelt im Leben der werdenden Menschen zeigen, und er tut es mit vielem Geschick, plaudernd, Geschichten erzählend und einem gelegentlichen Scherz nicht abhold. ‹„Sonnenwärts", bei Hermann Rauch in Wiesbaden›. Das vorzügliche Buch über sexuelle Erziehung, „Reine Jugendreife", von Dr. T. Tótt ‹Herder› erschien in neuer Auflage.

VII. Geschichte.

Als wichtigster Typus dieser Abteilung muß die Biographie gelten. Maßgebend und entscheidend erscheint bei ihr die Kraft des Erlebens, die sie ausströmt. Deshalb sind eigene Lebensschilderungen und Selbstzeugnisse vorzuziehen. Sophie Charlotte von Sell legt die Lebensgeschichte zweier Frauen vor: „Eine Frohnatur", Goethes Mutter, und „Die Königin", Luise von Preußen ‹Steinkopf›. Ist es fast leicht, das Leben der „Frau Rat" zu schildern, so ergeben sich bei der Königin Luise die größten Schwierigkeiten. In schicksalsschwerer Zeit neben einen sehr schwächlichen Herrscher gestellt, erscheint ihre politische Rolle in flackerndem Licht. Sell geht kundig und taktvoll vor und betont die menschlischen Züge.



Costenoble als Shylock

Aus: Gregor, Das Bühnenkostüm, Amalthea-Verlag, Wien



Mad. Crelinger als Sappho

Aus: Gregor, Das Bühnenkostüm, Amalthea-Verlag, Wien

ALMANACHE / JAHRBÜCHER / KALENDER

I. Verlagsalmanache.

Der Amalthea Almanach 1926 bekundet aufs neue die Bemühungen des Verlags um die Literatur zur Wiener Kultur- und Kunstgeschichte. Der berühmteste Haus-Autor des Verlags, Benedetto Croce, gibt diesmal einen Artikel über Walter Scott, zugleich weist eine Probe auf die Biographie Croces von Castellano, die Schlosser für den Verlag übersetzt hat. Unter den Bildern eine amüsante Karrikatur Bruckners von Hans Schließmann.

Der Almanach auf das Jahr 1926 des Verlages Bruno Cassirer, Berlin, wird durch einige Beiträge zum Kapitel Tolstoi eröffnet, im Hinblick auf die große Tolstoi-Ausgabe des Verlags. Karl Scheffler bietet ein Kapitel „Romantik" aus einer Geschichte der europäischen Kunst im neunzehnten Jahrhundert und eine Betrachtung über Slevogts „Faust", Ernst Cassirer spricht „Von Hermann Cohens geistigem Erbe", Emil Waldmann steuert eine größere Studie „Oeuvre Kataloge" bei. Textproben aus neuen Verlagswerken und Künstleranekdoten runden den mit zahlreichen Bildern geschmückten Band, der dem Kunstfreund willkommene Anregung geben dürfte.

Die Cottasche Buchhandlung in Stuttgart vereinigt im „Greif-Almanach 1926' ein buntes Mosaik von Text- und Bildproben ihrer Autoren. Neben den Erzählern Herzog, Stratz, Sudermann u. a. stehen der Historiker Haller, der Musikwissenschaftler H. I. Moser, der ehemalige Kronprinz Wilhelm und der Sozialist August Winnig, auf dessen Erinnerungen („Frührot") bei dieser Gelegenheit besonders hingewiesen sei.

Die wachsende Bedeutung des Buchverlags der Frankfurter Societätsdruckerei in Frankfurt am Main erweist die Reihe der Almanache, die unter dem Titel „Der eiserne Steg" erscheinen. Tag und Geschichte, Wirtschaft, Reise — das sind die drei Gruppen der Verlagsproduktion, aus denen das neue Jahrbuch wieder Proben bietet, vereinigt mit Originalaufsätzen von und über Fritz von Unruh, Lujo Brentano, Josef Nadler und anderen. Aktivität, Arbeit an der Zeit, ein zielsicheres „Vorwärts" geben dem Jahrbuch einen einheitlichen Charakter.

Als Dokument einer Wendung zu Neuem will der Almanach 1926 des Verlags Orell Füssli in Zürich gewertet sein. Und in der Tat bietet er eine sehr beachtenswerte Überschau über die in der Schweiz wirkenden literarischen Kräfte. Mehr als 40 Beiträge aus allen Gebieten der Kunst und Dichtung sind da vereint, Männer von Rang und Namen stehen neben einer größeren Zahl noch unbekannter Autoren, von denen mancher Gutes verspricht.

Im Diotima-Almanach 1926, dem Jahrbuch des Verlags Walter Hädecke in Stuttgart spiegelt sich das Schaffen eines Verlags, der um die würdige Erneuerung unseres klassischen Schrifttums bemüht ist und zugleich modernen Autoren Raum gibt, die jenes Erbe zu mehren suchen und als deren Vertreter Wilhelm von Scholz genannt sei. Einige Kunstschriften und Reisewerke kommen hinzu und geben die Möglichkeit zu ansprechender Illustration des Almanachs.

„Ulenhorst 1926" nennt die Hanseatische Verlagsanstalt in Hamburg ihren Almanach, der die erfreulichen Bemühungen des Verlags um Erweckung und Erhaltung deutschen Volkstums gut erkennen läßt. Arndt, Böhme, Fichte, Görres,

Jean Paul und Ludwig Richter — das sind die Alten, deren Namen hier wieder zu Klang gebracht werden und um die sich eine Anzahl zumeist norddeutscher Autoren mit eigener Dichtung und mit kultur- und zeitgeschichtlichen Werken stellt.

Der Insel-Almanach auf das Jahr 1926 gesellt zu seinen bekannten Dichtern als neuen Verlagsautor den Amerikaner Sherwood Anderson, dessen Roman „Der arme Weiße" soeben im Verlag erschien. Umschlag und Monatsbilder schuf diesmal Hans Alexander Müller, von dem auch die technisch interessanten, der Dichtung völlig angemessenen Holzschnitte zu Stevensons „Flaschenteufelchen" stammen.

Einer speziellen Wissenschaft, die heute doch allgemeine Beachtung findet, dient der Internationale Psychoanalytische Verlag, Wien, und sein Almanach auf das Jahr 1926 gibt einen guten Begriff von der Vielseitigkeit der Produktion auf diesem Gebiet, wie auch von der Wirkung der Forschungen Sigmund Freuds und der Seinen. Die Literaturfreunde werden den Almanach vorzüglich wegen der Äußerungen der Dichter schätzen: Thomas Mann, Hermann Hesse, der Franzose Lenormand und der Holländer Frederik van Eeden haben sich mehr oder weniger persönlich über das Verhältnis von „Künstler und Psychoanalyse" ausgesprochen. Eine weitere Gruppe von Beiträgen gilt dem Thema „Psychoanalyse und Erziehung."

Überraschend durch die Zahl der Beiträge und den hohen Rang der Autoren ist der Almanach „Der Morgen", mit dem der Verlag Carl Reißner in Dresden ein neues Stadium seiner Entwicklung dokumentiert. Hauptmann, Eulenberg, Käthe Kollwitz, Rathenau, Mary Wigman, Groß, Kubin, Zille — das sind nur einige Namen aus einer langen Reihe. Fast mutet diese Vereinigung erster Autoren gewaltsam an; die Entwicklung muß zeigen, ob die hier wirkenden Kräfte lebensfähig sind. Jedenfalls ist der Almanach einer der interessantesten dieses Jahres.

Der Almanach des Verlages Anton Schroll & Co. in Wien umfaßt, gemäß der Richtung des Verlags, Kunst, Kunstgewerbe und Dichtung. Ein umfangreicher Beitrag Oskar Walzels „Von Grillparzer zu Anzengruber" knüpft an die Gesamtausgaben der österreichischen Dichter Grillparzer, Nestroy, Raimund und Anzengruber an, um deren Werk sich zahlreiche Text- und Bildbeiträge des Almanachs gruppieren.

Das „Taschenbuch für Bücherfreunde", das Rudolf Greinz für den Verlag L. Staackmann, Leipzig, herausgibt, enthält ein Preisausschreiben, durch das zur Lektüre der Verlagsautoren ermuntert wird. Da sehe nun jeder zu, ob er sie wiedererkennt, die Bartsch, Otto Ernst, Greinz, Schöttler, Strobl! Proben ihres Schaffens in reicher Fülle vereint das Taschenbuch.

II. Buchkalender.

Im „Goethe-Kalender 1926" setzt der Herausgeber, Dr. Karl Heinemann (Dieterichsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig) die im Vorjahr begonnenen Bemühungen um wenig bekannte dramatische Fragmente Goethes mit Abdruck und Erläuterung von „Pandora" und „Nausikaa" fort. Wertvoll ist ferner ein Beitrag zu Goethes „Terzinen auf Schillers Schädel". Bei aller Anerkennung des Gebotenen: ließe sich nicht eine lebensvollere Beziehung zwischen Goethe und uns herstellen? Kann dieser Kalender nicht im Geiste Goethes zur neueren Dichtung leiten? Lebt das Erbe des Alten nirgends in unseren schaffenden Autoren fort? Man erinnere sich endlich hier des

jungen Goethe und habe den Mut, der Jugend im Namen Goethes als einer Kraft, nicht einer bestimmten Form zu dienen!

Der „Alt-Wiener Kalender für das Jahr 1926" (Amalthea-Verlag, Wien) sagt schon im Titel, daß es dem Herausgeber Alois Trost darauf ankommt, das alte Wien in Wort und Bild lebendig werden zu lassen. Das ist auch in diesem neuen Band wieder vorzüglich gelungen. Das Kalendarium begleiten Bildnisse Wiener Schauspieler aus der Zeit um 1820, Aufsätze stehen im Zeichen von Mozart, Grillparzer, Raimund, Waldmüller, Lanner, Haydn und Stifter. Mit Interesse liest man einen Artikel „Wortgeographie", in dem Berliner und Wiener Sachbezeichnungen einander gegenübergestellt werden. Das reiche Bildmaterial bringt manches unbekannte Blatt zur Theatergeschichte und erwünschte Porträtbeigaben zu den Aufsätzen. Kurzum: ein sehr anregendes Jahrbuch, in der äußeren Form anmutig und solid zugleich.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir auch den „Buchkalender 1926" des Verlags Emil Fink, Stuttgart. Neben dem Kalendarium, das literarische Daten enthält, findet man hier Geschichte und Charakteristik einzelner Verlagshäuser. Der anschließende Textteil vereinigt Originalbeiträge von Bonsels, Greinz, Gurk, Hesse, Scholz und anderen. Das Verzeichnis wertvoller Neuerscheinungen hätte freilich besser wegbleiben sollen, da es in keiner Weise genügt. — Diesem Kalender nah verwandt ist das im gleichen Verlag erschienene „Buchhändler-Taschenbuch 1926", das im Textteil allerlei zur Herstellungsarbeit des Verlags, zur Organisation des Sortiments, über Werbefragen und dergleichen bietet. Ein handlicher Begleiter des Buchhändlers.

III. Abreißkalender.

Mehr noch als in den beiden anderen Abteilungen kann es sich bei der Anzeige neuer Abreißkalender nur um eine Auswahl handeln, durch die in keiner Weise eine Kritik geübt werden soll.

„Meyers Historisch-Geographischer Kalender" (Bibliographisches Institut, Leipzig), der für 1926 wieder in alter Friedensform als Tageskalender erscheint, ist eine wahre Fundgrube an Daten und Bildern aus allen Zeiten und Bezirken. Das Deutschtum in aller Welt, das in diesem Jahrgang besonders berücksichtigt wurde, hat seinen eigenen Kalender im „Kalender des Auslandsdeutschtums", der vom Ausland-Institut in Stuttgart jetzt zum zweitenmal vorgelegt wird, geschmückt mit 122 Bildern aus den abgetretenen Gebieten, aus den ehemaligen Kolonien und aus anderen Stätten deutscher Siedlung im Ausland: ein schönes, wertvolles Dokument deutscher Volksgemeinschaft. — „Deutschen Gottsuchern und doch Menschen deutscher Wirklichkeit" will der „Dürer-Kalender" (Dürer Verlag, Berlin-Zehlendorf) Jahrbegleiter sein. Er tut es auf eine edle und würdige Art. Zu den Bildern (Porträts, Landschaften, Kunstwerke) kommt ein besonders reichhaltiger Text. — Im 18. Jahrgang liegt bereits der Wochenkalender „Kunst und Leben" vor (Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf), der wiederum 53 Originalzeichnungen und Holzschnitte deutscher Künstler mit Versen und Sprüchen deutscher Autoren vereint, um so eine Brücke zum Schaffen der Lebenden zu schlagen. Ein Register der Gedenktage ist besonders willkommen. — In der Technik ähnlich, inhaltlich aber stärker auf „junge" Kunst gestimmt, ist der „Greifenkalender 1926", den Willi Geißler im Greifenverlag zu Rudol-

stadt herausgab. Man spürt in diesen Blättern etwas von der leidenschaftlichen Hingabe junger Künstler, die übrigens fast durchweg nur Holzschnitte bieten. Jedenfalls eine Blattfolge, die nicht gleichgültig lassen kann. — Spemanns Literaturkalender 1926" ⟨W. Spemann, Stuttgart⟩ zeigt Porträts und andere Bild-Dokumente aus der älteren und neuesten Literaturgeschichte in alter Qualität. Vielleicht wäre manchem Benutzer aber doch etwas mehr Text erwünscht. — Dem Musikfreund bringt „Forbergs Tonkunstkalender" ⟨Rob. Forberg, Leipzig⟩ alle wünschenswerten Hinweise auf Daten aus dem Musikleben aller Zeiten bis zur Gegenwart. Die Bildfolge ist sehr abwechslungsreich und vielseitig. — Zwei Kalender für katholische Leser: „Welt und Wissen" von Pater Louis im Xaverius-Verlag in Aachen herausgegeben, ein Kalender, der, außer wertvollen Abbildungen, im Text ein aufschlußreiches Bild katholischen Schaffens bietet. Daneben „Roma aeterna" ⟨Montana Verlag, Stuttgart-Zürich⟩, 64 Wiedergaben nach neuen Aufnahmen aus Rom, allen denen also besonders willkommen, die die Erinnerung an Erlebnisse des heiligen Jahres im künftigen erneuern wollen. Der Text ist in fünf Sprachen gehalten. F. M.

LITERARISCHER RUNDGANG

DEUTSCHE PLASTIK IM MITTELALTER

Den Deutschen war das Verhältnis zu ihrer älteren nationalen Kunst lange Zeit verloren gegangen, eigentlich von dem Augenblicke an, als die über die Alpen eindringende italienische Renaissance ihnen den Sinn für die Schönheit der klar organisierten Form eröffnet hatte. Der ungeheure Eindruck der klassischen Kunst auf das deutsche Gemüt hat die folgerichtige lebendige Weiterentwicklung des bildnerischen Schaffens auf eigenen Wegen gehemmt, und mehr vielleicht noch als diese Kunst selbst, die doch in nordischen Ländern nie völlig heimisch werden konnte, hat ihre Kunsttheorie hier die Auffassung von Sinn und Ziel jeder Kunst beherrscht. Wenn nun gerade in unserer Zeit erst wirklich wieder ein mitfühlendes und miterlebendes Verständnis für die Schönheiten alter deutscher Kunst erwacht ist, so ist dies tatsächlich, wie Alfred Stange in seiner „Entwicklung der deutschen mittelalterlichen Plastik" ⟨München, R. Piper⟩ mit Recht hervorhebt, das Ergebnis der „umstürzlerischen Kunstbewegung des vergangenen Vierteljahrhunderts", die zuerst wieder einen anderen Maßstab für die Qualität eines Kunstwerkes zur Geltung brachte als die bloße Naturwahrheit. Anders als die Romantik, die nur ihre Ideale in die Vergangenheit zurück projizierte, und als die sammelnde Geschichtsforschung der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts, die in den Denkmälern früherer Epochen oft nur mehr oder weniger überwundene Vorstufen sah, können wir heute den Werken deutscher Kunst des Mittelalters gegenübertreten, da wir in ihnen die Ausdrucksformen uns wesensverwandten inneren Erlebens erkennen.

Die Folge dieser Wendung der gesamten Kunstanschauung ist, daß mittelalterliche Kunst in weiten Kreisen populär geworden ist, und daß nunmehr eine große Zahl von Büchern auf den Markt kommt, die sich die Aufgabe stellen, dem Publikum einen Einblick in die Entwicklung deutscher Kunst der Vergangenheit zu geben. Nicht jedem ihrer Verfasser wird man aber den inneren Beruf und die ehrliche Einstellung dafür

in gleichem Maße zusprechen können, wie dem des obengenannten Büchleins, das die mit der Geistesgeschichte der einzelnen Epochen parallel gehenden künstlerischen Strömungen in bescheidener Kürze mit gut durchdachter Charakteristik darlegt und mit verständnisvoll gewählten Abbildungen typischer Denkmäler illustriert. Die Darstellung beruht auf durchaus selbständiger Verarbeitung der Ergebnisse heutiger Kunstforschung, ohne den Anspruch auf besondere Originalität zu machen, auf die es ja auch bei einer Behandlung des Stoffes für den vorliegenden Zweck keineswegs ankommt.

Im einzelnen führt Stange aus, wie nach dem wirklichen Ausleben der die Spätantike fortführenden Kunstrichtungen in der Plastik der ersten beiden Kaiserdynastien, deren Kunst man wegen ihrer Reaktion gegen unantikes Kunststreben mit einer gewissen Übertreibung karolingische und ottonische Renaissance genannt hat, im 12. Jahrhundert die deutschen Künstler im Vollbesitze einer ihrem Geist gemäßen Formensprache sind und die antiken Formen in einen neuen Zusammenhang einzuordnen vermögen. Der monumentale Sinn der Epoche geht dem Streben nach dreidimensionaler Körperlichkeit und der Darstellung aller zufälligen Einzelerscheinungen in der Natur bewußt aus dem Wege, beherrscht von der mittelalterlichen Anschauung der Welt als eines nach ewigem Gesetze für alle Zeiten geordneten Kosmos. Von der französischen Gotik befruchtet dringt aber auch in der deutschen Plastik des 13. Jahrhunderts der Sinn für die wirkliche Erscheinung durch und führt noch im Laufe dieses Jahrhunderts zu den Höchstleistungen deutscher Skulptur überhaupt, in dem plastischen Schmuck der Dome zu Bamberg und Naumburg. In der Folgezeit macht sich nur vorübergehend ein Erschlaffen der Schöpferkraft und ein Erliegen unter fremdem westlichen Einfluß bemerkbar, das Charakterisierende für das 14. Jahrhundert ist vielmehr die starke, zur Dramatik treibende Betonung des Gemütsausdrucks, die vor allem in der dem freudig lebensbejahenden Geist des Rittertums so entgegengesetzten Stimmung des aufkommenden Bürgertums begründet ist. Mit vollem Recht betont Stange, daß dieses Streben nach intensivster Betonung des Seelischen und Unterordnung des Sinnlichen seitdem — wenigstens grundsätzlich — bis zum 16. Jahrhundert herrscht, wenn auch ein immer stärker werdender Zustrom von naturalistischer Formenbeobachtung im einzelnen das Bild ständig verändert. Denn diese im deutschen Geist aller Zeiten wurzelnde Grundeinstellung ist es ja, die wir an allen in Einzelheiten noch so verschiedenen deutschen Kunstwerken dieser Jahrhunderte und eigentlich an allen wirklich deutschen Werken jeder folgenden Epoche als „gotisch" empfinden. H. N.

DER BAMBERGER DOM

Unter den Domen des deutschen Mittelalters nimmt der Bamberger durch die außerordentliche Geschlossenheit seiner Wirkung, die zunächst den Eindruck vortäuscht, als sei das ganze gewaltige Bauwerk aus einem Gusse nach einem einheitlichen Plane geschaffen, eine besondere Stelle ein. Gerade ganz kurz vor der Zeit begonnen, da der gotische Stil, der sich im Westen längst durchgesetzt hatte, auch in Deutschland den romanischen verdrängte, um 1230, zeigt er in allen seinen Einzelheiten, vor allem auch in seiner Skulptur das eigentümliche Ringen der alten und der neuen Stilrichtungen, die in merkwürdig friedlichem Nebeneinander an ihm wirksam sein konnten. Es ist ein wirkliches Verdienst des jungen Kunsthistorikers Hermann Beenken in einem

kleinen Bilderatlas dem deutschen Publikum einen kunstgeschichtlichen Führer für dieses Denkmal deutscher Kunst gegeben zu haben. (Die Bildwerke des Bamberger Domes, Verlag F. Cohen, Bonn). Das billige Buch enthält 80 Tafeln in guten Autotypien und einen kurzen einleitenden Text, der so ist, wie man sich ihn für die kunstgeschichtliche Erziehung des Publikums nicht besser wünschen könnte. Alles Notwendige zum Verständnis ist klar und verständlich gesagt, doch ist dabei die große Linie des Zusammenhanges des Kunstwerks mit der gesamten zeitgenössischen Kunst nicht außer Acht gelassen. Die Ergebnisse der neueren Forschung sind in geschickter Form in die Behandlung des Stoffes hineingearbeitet und wesentliche eigene Beobachtungen des Verfassers begründen auch die Bedeutung der Schrift für die Fachliteratur. Ein einziger unerfüllter Wunsch wird in einer neuen Auflage leicht gewährt werden können: ein Grundriß des Bauwerks. H. N.

DER ALTE DEUTSCHE HOLZSCHNITT

Die Sammlung der Blauen Bücher des Verlags Karl Robert Langewiesche, allen Kunstfreunden wohl bekannt, hat durch einen neuen Band einen besonders erfreulichen Zuwachs erfahren: „Deutsche Holzschnitte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts", herausgegeben von Heinrich Höhn. Die Einleitung geht von der formbestimmenden Technik aus und schildert in klaren Linien die Entwicklung von Einzelblatt und Blockbuch her, verweilt bei dem Holzschnitt Dürers, der das Gewordene zusammenfaßt und das Künftige entscheidend bestimmt, gibt weiterhin eine Charakteristik der Gruppen um Dürer, Altdorfer, Cranach, Burgkmaier, Holbein d. J. und endet nach einem Ausblick auf den späten Tobias Stimmer mit feinen, klug abgewogenen Worten über Sinn und Bedeutung des Holzschnitts innerhalb der deutschen Geisteskultur. Die Abbildungen wirken leider auf dem Kunstdruckpapier vielfach etwas kalt und flach, ließe sich hier nicht gerade bei diesem Band Abhilfe schaffen? Daß sie aber natürlich auch in der vorliegenden Form einen herrlichen Schatz für jedes deutsche Haus bedeuten, bedarf kaum der besonderen Versicherung. M.

DER ANTEIL DER SCHWEIZ AN DER DEUTSCHEN KUNST

Bekanntlich hat es einmal in der Schweiz starke Entrüstung erregt, als ein Schweizer Universitätsprofessor die Behauptung gewagt hatte, die Schweiz sei eine deutsche Kulturprovinz, obwohl diesem dabei ferngelegen hatte, die Eigengeltung des Schweizer Wesens antasten zu wollen. Charakteristischerweise war der Widerspruch in den deutschen Teilen der Schweiz mindestens so heftig, wie in den anderssprachigen, auf die der Satz ja von vornherein gar nicht gemünzt gewesen sein konnte. Es gehört aber gerade zum deutschen Wesen, auf die lokale Eigenart so stolz zu sein, daß man in dem Bewußtsein der Verschiedenheit vom Nachbar gar nicht sieht, wie nahe man ihm eigentlich steht. Die Grenze zwischen Deutschland und dem freien Bergland, das dem Deutschen Reiche durch die unglückliche Hauspolitik der Habsburger verloren ging, die Grenze, die erst im 19. Jahrhundert zu einer wirklich bedeutsamen politischen Scheidelinie wurde, besteht im kulturellen Leben tatsächlich nicht, und wenn man vor Augen behält, wieviel die Schweiz ihrerseits dem großen deutschen Lande gegeben hat, so verliert auch der Satz alles Verletzende für das Schweizer Nationalgefühl. Die zwischen beiden

Ländern hin- und hergehenden Kulturströme in allen ihren Äußerungen aufzuzeigen ist das Programm einer vorzüglich geleiteten Reihe von Veröffentlichungen unter dem Gesamttitel: „Die Schweiz im deutschen Geistesleben" (hrsg. von Prof. Harry Maync in Bern, H. Haessel Verlag, Leipzig). In der Abteilung, die der bildenden Kunst gewidmet ist, ist aus dem Nachlaß des verstorbenen Ordinarius der Kunstgeschichte im uechtländischen Freiburg, Franz Leitschuh, eine interessante ausführliche Studie über „Die Schweizer Landschaft in der Deutschen Malerei" erschienen. Es wird hier darauf hingewiesen, wie zuerst im 15. Jahrhundert den schwäbischen, in der Schweiz tätigen Maler Konrad Witz die Großartigkeit der Hochgebirgssilhouette gefesselt hat, es wird dann versucht, den Alpenhintergrund des Dürerschen Selbsporträts von 1498 als auf Grund von Anregungen von Schweizer Malern entstanden zu deuten. Dann wird gezeigt, wie nach der Vedutenmalerei des 18. Jahrhunderts, die auch der Schweizerlandschaft nur mit stofflichem Interesse entgegentrat, durch den großen Begründer der heroischen Landschaftsmalerei der Romantik, Josef Anton Koch, die eigentliche malerische Bewältigung der Alpenwelt erreicht wurde. Für die verschiedenen Strömungen der Alpenmalerei des 19. Jahrhunderts wird eine Gruppierung nach den Grundtendenzen in eine „naturalistische Romantik" Calames und seiner Nachfolger und einen „realistischen Idealismus" angestrebt, als deren Hauptvertreter der Düsseldorfer Meister Schirmer, Böcklins Lehrer, auch auf die nächste Generation gewirkt hat. In weiteren Kapiteln geht Leitschuh den verschiedenen Auffassungen der alpinen Natur durch den deutschen Impressionismus nach. Er weist auf die Eigenart Segantinis hin, der die malerische Schönheit des Engadins in seiner kristallklaren Hochgebirgsatmosphäre entdeckte, dann auch auf die Bedeutung der Naturauffassung Hodlers für die moderne Gestaltung des Apenbildes. Dem an sich uneinheitlichen Thema hat der früh verstorbene Verfasser in diesem letzten Werk, das durch ein reiches gut gewähltes Abbildungsmaterial illustriert wird, von verschiedenen Gesichtspunkten Interessantes abgewonnen.

Die Geschichte der „Glasmalerei in der Schweiz" behandelt der Direktor des Züricher Landesmuseums, Hans Lehmann, als größter Kenner dieses Gebietes in einem anderen Bande der Sammlung erschöpfend. Die Kunst des Glasmalens hat bekanntlich in Süddeutschland und in der Schweiz im 15. und 16. Jahrhundert ihre höchste Stufe erreicht, und in Schweizer Gegenden, vor allem infolge der dort aufgekommenen Sitte der Schenkung von Wappenfenstern, noch lange weitergeblüht, bis sie im 18. Jahrhundert mit dem Abkommen der Butzenscheibenverglasung erlosch. An dem künstlerischen Aufschwunge hat ein so bedeutender Maler wie der jüngere Holbein, haben dann manche hervorragende Zeichner durch Verfertigung von Vorlagen (Scheibenrissen) ihren wesentlichen Anteil gehabt. Das kleine Buch, dem 72 charakteristische Proben von Glasfenstern und Scheibenrissen beigefügt sind, wird als höchst anregend geschriebenes Handbuch dem Kunstforscher ebenso willkommen sein wie jedem Altertumsfreund.

Die Behandlung der „Modernen Malerei in der Schweiz" hat der Kölner Museumsdirektor Wilhelm Schäfer zu einem Bekenntnis der auf „Wesensverbundenheit gegründeten Liebe" des Deutschen, besonders des Rheinländers, zur Schweiz ausgebaut. Nach einem einleitenden Kapitel, das die historischen Vorraussetzungen Schweizer Kultur und ihre Verbindung mit der deutschen knapp und klar erörtert, folgen ausgezeichnete Charakteristiken von Arnold Böcklin, Albert Welti, Max Buri, Cuno Amiet und mit

besonderer Liebe und Eindringlichkeit von Ferdinand Hodler, in dem die Schweiz ihre größte malerische Begabung hervorgebracht hat. Eine Übersicht über die jüngere Generation und die Hoffnungen, die sich an sie knüpfen, trotzdem sich unter ihnen bisher keine Persönlichkeit größeren Formats erkennen läßt, beschließt das ebenfalls reich mit bezeichnenden Abbildungen ausgestattete Buch. H. N.

KONSERVIERUNG VON ALTERTUMSFUNDEN

Das besonders für Museen, aber auch für jeden Privatsammler interessante Problem der Erhaltung von Gegenständen der verschiedensten Art aus früheren Epochen behandelt der bekannte Berliner Fachmann, Professor Friedrich Rathgen, in einer neuen Auflage seiner in den Handbüchern der Staatlichen Museen zu Berlin erschienenen Schrift (Berlin, W. de Gruyter & Co.). Das kleine Buch gibt über alle Gefahren, denen Museumsstücke ausgesetzt sein können, und über alle Verfahren zu ihrer Konservierung erschöpfende Auskunft, und die trockene Materie ist so geschickt disponiert, daß man das Buch beinahe als interessante Lektüre bezeichnen kann, obwohl sein Wert natürlich in der von Fall zu Fall zu erlangenden positiven Belehrung besteht. H. N.

DIE RÖMISCHE KUNST

Eine umfassende Geschichte der römischen Kunst ist noch nicht geschrieben worden, obwohl die besten Kräfte in Kunstgeschichte und Archäologie sich schon ein Menschenalter lang um dies wahrhaft lohnende Problem bemühen. So war es eine besonders schwierige Aufgabe, das Wesen der römischen Kunst in ihrer historischen Bedingtheit und ihrem für alle Zeiten fruchtbar gebliebenen Fortwirken einem großem Publikum in einem Buche von geringem Umfang mit Abbildungen in beschränkter Zahl und Größe nahe zu bringen. Man kann aber wohl behaupten, daß diese Aufgabe nicht besser gelöst werden könnte, als in Herbert Koch's „Römischer Kunst" (F. Hirt, Breslau, Jedermannsbücherei). Er gibt in jedem Abschnitt dem heutigen Leser, der sich ja oft genug der Antike fern glaubt, den richtigen Abstand zu den Dingen und hütet sich mit kluger Ökonomie vor dem stets gefährlichen Zuviel. Das Einleitungskapitel, in dem die immer noch andauernde Unterschätzung der römischen Leistungen in der bildenden Kunst als unvermeidliche Folge der Wiederentdeckung der klassischen Antike, als Nachwirkung des Gegensatzes von Klassizismus und Barock gedeutet wird, gehört inhaltlich und formal überhaupt zu dem Besten, was in der archäologischen Literatur über diese grundsätzliche Frage gesagt worden ist. H. N.

CHINESISCHE KLEINPLASTIK

Die besten Kenner des fernen Ostens sind sich darüber einig, daß unser Wissen von den historischen Grundlagen und Zusammenhängen des bildnerischen Schaffens in dem chinesischen Riesenreiche überall noch in den Anfängen steht. Auf allen Gebieten sind Sammler die Pioniere gewesen, indem sie, zunächst nur ihrem persönlichen Geschmacke folgend, Denkmäler der verschiedensten Kunstrichtungen zusammengebracht haben, die sie ganz unbefangen mit europäisch geschulten Augen ausgesucht hatten, und eben erst durch diese Sammlertätigkeit hat sich nach und nach der Blick etwas geschärft, und ein zunehmendes Interesse an dem, was die betreffenden Dinge für die Menschen bedeuteten,



SCHREITENDER ALTER MANN

AUS KARL WITH, CHINESISCHE KLEINBILDNEREI IN STEATIT
GERHARD STALLING VERLAG, OLDENBURG I. O.



WEIBLICHE GESTALT AUF SCHMALEM SOCKEL SITZEND
AUS KARL WITH, CHINESISCHE KLEINBILDNEREI IN STEATIT
GERHARD STALLING VERLAG, OLDENBURG I. O.

für die sie ursprünglich geschaffen waren, hat dann ein tieferes Eindringen in Sinn und Wesen der ostasiatischen Kunst veranlaßt. Die außerordentliche Geschicklichkeit der Ostasiaten im Nachbilden und ihr reger Geschäftssinn hat inzwischen allerdings die bedenkliche Folge gezeitigt, daß von allen Dingen, die das Interesse des Europäers erregten, sofort vorzügliche Nachahmungen für den „europäischen Markt" entstanden sind, so daß bei dem Fehlen sicherer Kriterien zunächst neben wenigem Echten sehr viel Falsches in die Hände der Sammler und selbst in große europäische und amerikanische Museen gelangt ist.

Überall sucht man nunmehr das Gute und Typische aus der Menge des Vorhandenen auszusondern und die Eigenart ostasiatischer Kunstauffassung zu ergründen. Eine jede Arbeit, die sich die Aufgabe stellt, eine Sondergruppe von Denkmälern unter diesem Gesichtspunkte zusammenzufassen, ist daher ein verdienstvolles Unternehmen, durch das die Forschung gefördert wird. Soeben ist im Verlage G. Stalling in Oldenburg ein reich illustrierter Band von Karl With über „Chinesische Kleinbildnerei in Steatit" erschienen, der unter Benutzung der Bestände bedeutender holländischer Privatsammlungen und einiger europäischer Museen einen ersten Überblick über diesen Kunstzweig gibt und auch dem größeren Publikum die Augen über die künstlerische Bedeutung der Statuetten aus farbigem Stein öffnen kann, wie sie im 16. bis 18. Jahrhundert für die wohlhabenden Bürgerkreise in China gefertigt worden sind. Es sind Denkmäler, die aufs Engste mit der behäbigen Lebensauffassung der Gesellschaft dieser Zeit in Verbindung stehen. Die Gestalten von segenspendenden Geistern, Schutzpatronen, Heroen und Heiligen des chinesischen Glaubens, die zunächst für Aufstellung in den Hauskapellen bestimmt sind, haben in erster Linie eine magisch-symbolische Bedeutung, indem sie ihren Besitzer mit der übermenschlichen Späre in ähnlicher Weise verknüpfen, wie es die entsprechenden Werke der Kleinplastik für den Menschen der antiken Welt taten, wobei sie aber ebensowenig wie die antiken Götter- und Heroenstatuetten ihre Eigenschaft als Arbeiten von Menschenhand, die als Kunstwerke gewertet sein wollen, verloren haben.

Das Material, der leicht zu bearbeitende und dabei äußerst widerstandsfähige Steatit in verschiedenen Spielarten, begünstigt eine freie Entfaltung aller plastischen Absichten. Er ermöglicht starke Unterscheidungen und Auflösung in bewegte Form wie die Bronze, reizt aber zugleich auch dazu, die Schönheit der farbigen Steinfläche künstlerisch auszunützen. In großer Mannigfaltigkeit gehen je nach den Bedingtheiten des Motives Gestalten von starker plastischer Geschlossenheit in abstrakter Formulierung und sehr realistisch behandelte Arbeiten von aufgelöstester Beweglichkeit nebeneinander her. In Ermangelung der Möglichkeit genauer zeitlicher und lokaler Gliederung des Stoffes, für die wohl die Zeit noch nicht reif ist, teilt With die ganze Masse in sechs Gruppen nach ihrem künstlerischen Charakter, den er jeweils als bedingt durch den Zusammenhang mit einer bestimmten geistigen Strömung ansieht. In das Verständnis der Darstellungen leitet ein ikonographischer Abschnitt ein, der kurz mit den sehr verschieden gearteten mythologischen und halb historischen Personen bekannt macht, die in dieser Kleinplastik Gestalt gewonnen haben.

Das Buch ist bei einer gewissen Breite klar und allgemein verständlich geschrieben. An einer Eigentümlichkeit des Textes darf man jedoch nicht vorübergehen: ohne er-

sichtlichen Grund wird außerordentlich oft ein Nebensatz einfach dadurch verselbständigt, daß man ihn mit großem Buchstaben nach einem Punkt beginnen läßt. Dies ist eine stilistische Verrohung, vor der die ohnedies unter dem Decknamen persönlicher Ausdrucksgestaltung heute so oft vergewaltigte deutsche Sprache unter allen Umständen geschützt werden muß. Es ist auch im Deutschen bisher nicht üblich, Jahreszahlen unserer Zeitrechnung in englischer Weise ein A. D. folgen zu lassen oder gar Daten einfach als „anno x ante" oder „post" zu bezeichnen.

Die Ausstattung des Werkes mit ausgezeichneten Abbildungen in Autotypie ist mustergiltig und die bunten Tafeln vermitteln einen lebendigen Eindruck von der farbigen Wirkung der Originale. Dr. H. N.

1000 IDEEN

Als ein neues schönes Ergebnis der Bemühungen Alexander Kochs, auf die wir bereits früher hier mehrfach hingewiesen haben, können wir heute den stattlichen Band „1000 Ideen zur künstlerischen Ausgestaltung der Wohnung" anzeigen (Verlag Alexander Koch, Darmstadt). Während die „Handbücher neuzeitlicher Wohnungskultur" des gleichen Herausgebers und Verlegers jeweils einem einzelnen Raumtypus gewidmet sind, will das neue Bilderbuch in zwangloser Form, eine Art Bild-Plauderei, die Lust an der schönen Wohnung überhaupt wecken. Die „1000 Ideen", sagt der Herausgeber selbst, wollen „eine Art Reisehandbuch, ein Baedeker durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welch ein schönes, anmutiges Land das ist, wieviel feine Erfindung und sorgsames Sinnen der deutsche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, kultivierte Wohnen gewendet hat." Neben ganzen Räumen werden da viele Einzelheiten gezeigt: ein fein geschwungener Stuhl, eine mit künstlerischem Geschmack gefüllte Vitrine, eine Leseecke, ein Teetisch — und bei allem ist die Absicht gut spürbar, durch das Genrehafte und Anekdotische eine Vorstellung vom Leben des Menschen in diesen Räumen zu geben. Die wenigsten Leser werden ja vielleicht in der Lage sein, sich die Wohnung nach diesen „Ideen" in allen Einzelheiten einzurichten (ja viele werden es nicht einmal wünschen). Aber Anregung wird jeder in reichstem Maße hier finden. — Bei dieser Gelegenheit weisen wir auch wieder einmal auf die Zeitschriften des Verlages hin: „Deutsche Kunst und Dekoration", „Innen-Dekoration" und „Stickereien und Spitzen". M.

FREIE WEGE VERGLEICHENDER ERDKUNDE

Unter diesem Titel wurde dem hervorragenden Münchener Geographen und berühmten Polarforscher Erich von Drygalski von seinen Schülern und Freunden eine stattliche Festgabe zu seinem 60. Geburtstage am 9. Februar gewidmet, die bei R. Oldenbourg in München erschienen ist (VIII, 386 S. mit eingedr. Karten, 1 Titelbild, 9 Tafeln, 3 Karten). Der Titel des Buches kennzeichnet trefflich das Wesen und die Eigenart der Lehrtätigkeit von Drygalskis, indem, wie das Geleitwort bemerkt, Freiheit Vielseitigkeit bedingt, aber einigend und bindend alle Beiträge ein Geist durchdringt, der in Wahrheit und Gewissenhaftigkeit, Treue und Pflichterfüllung eine unwandelbare Richtschnur erkennt. 22 Arbeiten umfaßt diese Festgabe, fast alle von Männern, die auch schon in akademischen Ehren und Würden dastehen, und die durch diese Sammlung von Aufsätzen ihrer großen Dankbarkeit Ausdruck verleihen und nach

ihren Kräften beitragen wollen, daß die Anregungen des Lehrers fortleben und fortwirken. Der Inhalt der Aufsätze betrifft fast alle Zweige der Geographie, und es ist unmöglich, hier alle namhaft zu machen. Einen großen Teil der Welt umspannen sie und zeigen, daß die deutsche Geographie überall mitzuarbeiten willens ist, weshalb gerade der wissenschaftliche Auslandsbuchhandel auf dieses Werk hingewiesen sei. Die allgemeine Erdkunde behandeln z. B. Arbeiten von v. Zahn, Maull und Distel, der bekannte Generalmajor Prof. K. Haushofer gibt inhaltsreiche Bemerkungen über Politische Erdkunde und Geopolitik, H. Rüdiger bespricht die Begriffe Ausland-Reichsdeutsche, Grenzdeutsche und Auslanddeutsche und gliedert die deutschen Minderheiten. Fünf Beiträge sind deutschen Landschaften und ebensoviele europäischen Fragen gewidmet. Eine Anzahl Arbeiten beschäftigt sich auch mit geopolitischen Problemen in Asien und Afrika, mit Armeniens ungelösten Problemen, mit Mesopotamien, dem Wasserhaushalt des Ob-Irtysch oder dem geologischen Bau der Colonia Eritrea.

Die kurzen Angaben mögen hier genügen, um ein Bild von dem reichen Inhalt der Festgabe zu vermitteln, die zudem mit einem Bildnis des Gefeierten geschmückt ist und eine Bibliographie seiner Schriften enthält, die Zeugnis von dem vielseitigen Interessenkreis von Drygalskis ablegt. Dr. Hans Praesent

PRINZ WILHELM VON SCHWEDEN ALS FORSCHUNGSREISENDER

Das schwedische Volk hat der Wissenschaft bereits eine ganze Reihe berühmter Forschungsreisender geschenkt, deren Werke auch in deutscher Übersetzung in Tausenden von Exemplaren verbreitet sind und die ebenso von Mut und Kühnheit der Forscher künden wie von wertvollen wissenschaftlichen Ergebnissen. Man braucht nur an Sven Hedin zu erinnern, der seine geographische Ausbildung an deutschen Hochschulen empfing, und dessen Bücher über seine asiatischen Reisen zu den begehrtesten des deutschen Büchermarktes gehören, oder an die beiden Polarforscher Adolf Erik Frh. von Nordenskiöld und seinen gleichnamigen Neffen Otto, die außerdem durch wertvolle kartographische und geologische Arbeiten die Wissenschaft bereichert haben. In neuerer Zeit sind die ergebnisreichen Indianerstudien und Fahrten in Südamerika von Gustav Bolinder und Erland Nordenskiöld und die für die Botanik wichtige Afrikaforschung des Grafen Erik von Rosen durch gut übersetzte und schön illustrierte Reisebücher bekannt geworden. Zu ihnen gesellt sich nun Prinz Wilhelm, der zweite Sohn des Königs von Schweden, der bisher nur als tiefempfindender Dichter durch seine „Schwarzen Novellen" bei uns bekannt geworden war. Erst kürzlich wurden auch zwei seiner Reiseschilderungen in deutscher Übersetzung zugänglich, und zwar seine Reise nach Mittelamerika im Jahre 1920 unter dem Titel: Zwischen zwei Kontinenten. Reiseschilderung aus dem heutigen Mittelamerika (Otto Quitzow Verlag, Lübeck) und seine zoologische Expedition nach Zentralafrika im Jahre 1921 unter dem Titel: Unter Zwergen und Gorillas (F. A. Brockhaus, Leipzig).

Die Reise nach Mittelamerika, an der sich ein paar Gelehrte und ein guter Photograph beteiligten, ging auf einem schwedischen Motorfrachtschiff vor sich und hatte den Zweck, Handelsverbindungen und sonstige Beziehungen in Mittelamerika anzuknüpfen und andererseits Schweden und seinem Reichsmuseum einen kleinen Anteil an der archäologischen und ethnographischen Erforschung dieser noch lange nicht völlig er-

schlossenen Gebiete zu sichern. Die Reise führte über die Insel St. Barthélemy, die bis zum Jahre 1877 schwedische Kolonie gewesen war, nach Belize in Brit. Honduras als Ausgangspunkt der eigentlichen Expeditionen, die sich zunächst nach einigen Ruinenstätten in Tuloom und auf die Insel Cozumel an der Ostküste von Yucatan richteten. Dann wurde in Guatemala u. a. Quirigua besucht, wobei man viel Interessantes über die United Fruit Comp. erfährt, und der Zufall wollte es, daß die Reisenden in der Hauptstadt selbst Zeugen der Revolution wurden, die den Präsidenten Cabrera absetzte. Über Salvador und Panama wurde die Heimreise angetreten. Der Verfasser versteht es vorzüglich, über die mannigfachen Erlebnisse zu plaudern und man empfängt zwischendurch allerlei Belehrung über das Land, sei es nun über die Geschichte der alten Mayavölker, sei es über die heutigen wirtschaftlichen Aussichten. Gute Abbildungen unterstützen die Schilderung, die deshalb noch besonders wertvoll ist, weil über einige der behandelten Staaten wenig neuere Literatur vorhanden ist.

Ein Jahr später sehen wir den Dichterprinzen an der Spitze einer zoologischen Expedition auf den Vulkanen der Keniakolonie, um, wenn möglich, die Gorillafrage zu lösen und die Lebensweise dieser Affen zu beobachten. Hier wurden reiche Ergebnisse für die Sammlungen des schwedischen Reichsmuseums gewonnen. Außer den 14 Gorillas, zu deren Erlegung die belgische Regierung die Erlaubnis erteilt hatte, und außer zahlreichen ethnographischen Gegenständen wurden etwa 1000 Säugetiere, 1700 Vögel und 10000 Insekten zur wissenschaftlichen Untersuchung heimgebracht. In anschaulicher Weise schildert Prinz Wilhelm die neun Monate dauernde Reise, die über das Seengebiet und nilabwärts über Ägypten heimkehrte. Spannend versteht er von den Gorillajagden oder dem Umgang mit den Eingeborenen oder den kleinen und großen Nöten des Expeditionslebens zu berichten. Uns Deutsche fesselt das Buch umsomehr, als über dem Kern des Forschungsgebietes einst die deutsche Flagge geweht hat und deutsche Forscher dazu beigetragen haben, dieses Gebiet der Wissenschaft zu erschließen. Vortrefflich übersetzt hat das Werk Prof. Dr. Hermann Schubotz, als Zoologe einer der besten Kenner der afrikanischen Tierwelt, der seinerzeit den Herzog zu Mecklenburg auf dessen Expedition begleitet hatte. Auch dieses Buch des Prinzen Wilhelm eignet sich wegen seiner schönen Ausstattung und seines vorzüglichen Bildermaterials besonders zu Geschenkzwecken. Dr. Hans Praesent

JAPAN VOR 70 JAHREN

Wenn Japan sich zu einer Großmacht entwickelt hat, deren kulturelle Einrichtungen, deren Heer und Marine, deren Industrie und Handel heute den europäischen Formen mehr oder weniger gleichen, wenn das japanische Volk allen Fortschritten der Technik folgt und japanische Flugzeuge auf ihrer Weltreise in Berlin landen, dann kann man sich kaum noch vorstellen, daß dieses ostasiatische Inselreich noch zur Zeit unserer Großväter von der Außenwelt so gut wie abgeschlossen lebte und den Handel suchenden „fremden Barbaren" den Zutritt in das Land verweigert hat. In der Tat begann erst in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Anschluß Japans an die übrige Kulturwelt, als eine amerikanische Expedition es 1854 durchgesetzt hatte, daß den Handelsschiffen der Vereinigten Staaten einige Häfen Japans geöffnet wurden. Diesem amerikanischen Öffnungsvertrag folgten bis 1860 ähnliche Verträge mit England,

Frankreich, Preußen usw., worauf dann gleichzeitig die Umwandlung Japans in einen modernen Staat sich vollzog. Unter den Ländern, die damals einen Handelsvertrag mit Japan abschließen wollten, befand sich auch Rußland. Admiral Putiatin lief mit der Fregatte „Pallas" und einigen Begleitschiffen Nagasaki an, wurde jedoch von den Japanern endlos lange hingehalten und schließlich zersprengte ein gewaltiges Seebeben die Expedition, die zunächst erfolglos verlief, da auch der Ausbruch des Krimkrieges die russische Außenpolitik in andere Bahnen lenkte. Der russische Dichter Iwan Alexandrowitsch Gontscharow ‹1812—1891› machte diese Reise in den Jahren 1852—54 als Sekretär des russischen Admirals mit und hat ihre Ereignisse auf Grund von Tagebuchblättern und Briefen an Petersburger Freunde lebendig geschildert. Sein Bericht ist nun erstmalig in einer deutschen Ausgabe erschienen unter dem Titel: Die Fregatte Pallas ‹Berlin: Neue Verlagsanstalt›, die in hervorragender Weise von Arthur Luther bearbeitet und herausgegeben wurde. Die Lektüre dieses Buches, das der Herausgeber im Vorwort mit Recht als eine der schönsten Reisebeschreibungen der Weltliteratur bezeichnet, ist deshalb von so hohem Reiz, weil der Dichter mit dem ihm eigenen liebenswürdigen Humor und in liebevollem Ausmalen der Einzelheiten die mannigfachen Reiseerlebnisse schildert. Seine Berichte sind kulturhistorisch von größtem Interesse, weil sie die besuchten Länder in dem damaligen Zustande vor unseren Augen erstehen lassen. Die damals noch recht umständliche und von manchen Gefahren bedrohte Reise ging über England, Madeira, Südafrika, Singapore, Hongkong, die Bonin-Inseln nach Nagasaki, ferner nach Shanghai, nach Manila und Korea, wo sich der Dichter von der Expedition trennte, um über Sibirien heimzukehren. Besonders die Schilderungen des monatelangen Aufenthaltes in Japan, der Empfänge beim Gouverneur mit den fremdartigen Gebräuchen bei den sich anschließenden Diners, der köstlichen Charakteristiken einzelner japanischer Typen sind ihm vorzüglich gelungen.

Dr. Hans Praesent

ENTDECKUNGEN IN DER MONGOLEI

Zwei Paten von erstem wissenschaftlichen Rang treten für das geistige Kind des russischen Generals P. K. Kozlow ein: Sven Hedin und Wilhelm Filchner. Diese Einführung war aber nur durch die Unbekanntheit des deutschlesenden Publikums mit den Forschungen und Reisen der Russen in Zentralasien bedingt, denn an sich bedarf Kozlow keiner besonderen Empfehlung: er ist ein Schüler des berühmten Przewalski und hatte bereits drei Expeditionen in die Mongolei hinter sich, als er von der vierten im vorliegenden Buch* berichtete. — Es ist an dieser Stelle nicht möglich, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise Kozlows in noch unbetretene Gebiete der südlichen Mongolei im Einzelnen zu schildern. Nur sei darauf hingewiesen, daß namentlich die Ausgrabungen der Expedition in der „Toten Stadt" für die Aufhellung der Geschichte Asiens von größter Bedeutung sind. Aber auch die ausführlichen Nachrichten über

* „Mongolei, Amdo und die Tote Stadt Chara-Choto". Die Expedition der Russischen Geographischen Gesellschaft 1907—1909. Mit einem Anhang, 4 Karten und 129 Bildern. Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen von Dr. L. Breitfuß und Paul Gerhard Zeidler' Mit einem Geleitwort von Dr. Sven Hedin. Herausgegeben von Dr. phil. h. c. Wilhelm Filchner. Verlag Neufeld & Henius, Berlin 1925.

den fast sagenhaften „Blauen See" (den Kuku-Nor), die Beobachtungen in den zahlreichen von K. besuchten Klöstern und die ausführliche Beschreibung der Fauna und Flora in der südlichen Mongolei und in Amdo haben hohen wissenschaftlichen Wert. K. fehlt zwar die Gabe fesselnder, lebensvoller Schilderung, wie sie beispielsweise seinem Lehrer Przewalski eigen war. Er ist Soldat, erfüllt die ihm gegebenen Aufträge und berichtet sachlich, ja oft nüchtern über das Erschaute und Erlebte. Um so stärker ist der Eindruck gewissenhafter Treue und Zuverlässigkeit. — Der Anhang zum Buche K.'s enthält ungemein interessante Mitteilungen über Tibet, das Land des Dalai-Lama, und die politischen Verwicklungen der neueren Zeit dank der Rivalität Englands und Rußlands um den vorherrschenden Einfluß in Tibet. v. L.

DIE OBERRHEINLANDE

Unter den zahlreichen Büchern, die zu den imposanten Tausendjahrfeiern des deutschen Rheines erschienen sind, sind wenige von so allgemeinem Interesse und bleibendem Wert wie die Darstellung der „Oberrheinlande" von dem Karlsruher Geographen Friedrich Metz (Ferd. Hirt, Breslau). Das Buch ist keine vollständige Landeskunde der oberrheinischen Ebene, sondern eine kritische Studie. Ernsthafte französische Geographen, wie der durch seine monumentale Länderkunde bekannte Elisée Reclus, waren früher ehrlich genug, z. B. das Elsaß als Teil des rheinischen Deutschland zu schildern. Nach dem Weltkriege wurde diese Auffassung geändert, denn die französische Wissenschaft ist leider völlig in den Dienst der französischen Eroberungspolitik getreten und bestreitet den natürlichen Zusammenhang der Dinge. Bekannte Geographen wie Vidal de la Blache und besonders Jean Brunhes scheuten selbst vor Fälschungen nicht zurück, um einen zweifellos französischen Charakter der ehemaligen Reichslande zu beweisen. In bewußter Abwehr schrieb nun Friedrich Metz sein Buch, gestützt auf eigene Kenntnis dieses Erdraums und auf eine Fülle wertvoller Literaturbelege, vom Standpunkte der modernen geographischen Wissenschaft aus. So war es ihm nicht allzuschwer, die einheitlichen Züge der oberrheinischen Tiefebene und der sie umgebenden Gebirge in knapper und ansprechender, auch jedem Laien verständlicher Form zu beweisen und die gemeinsamen Naturgrundlagen links und rechts des Rheinstromes, Besiedlung und Wirtschaftsleben und alle die sich daran anknüpfenden kulturellen und politischen Fragen in großem Wurfe darzulegen. Daher wünscht man dieses treffliche, nur reine Tatsachen enthaltende Buch auch in die Hände jedes Ausländers, dem an objektiver Darstellung gelegen ist. Dr. Hans Praesent

DEUTSCHE HEIMAT

Drei Bilderbücher gibt (in einer Sammlung „Das Vaterland") der Einhorn Verlag, die in je hundert vorzüglichen photographischen Aufnahmen von Städten und Landschaften an den Rhein, ans deutsche Meer und in die deutschen Alpen führen. Die Wahl der Bilder, die Erklärungen, die einführenden Worte (an den Rhein begleitet uns Wilhelm Schäfer!) — alles vereinigt sich, um die Betrachtung der Bände zu einem ganz großen Erlebnis zu machen. Wir empfehlen diese, übrigens sehr wohlfeilen Bände besonders auch unsern Landsleuten im Ausland. M.

„IM BANNE DES EXPRESSIONISMUS"

Weit über die deutschen Grenzen hinaus hat Soergels Buch „Dichtung und Dichter der Zeit" Verbreitung gefunden. Es ist jetzt vergriffen, nachdem die erstaunliche Zahl von 60000 Exemplaren abgesetzt wurde. Geschildert waren darin die Jahrzehnte von 1880 bis 1910, die zwar keineswegs vom Naturalismus beherrscht, aber doch von seinem Schicksal irgendwie bestimmt waren. Der Augenblick für eine Rückschau erwies sich als glücklich gewählt, denn gerade damals ging — wie immer deutlicher zu erkennen war — eine Veränderung der geistigen Lage vor sich: der Expressionismus trat als künstlerisches Prinzip mit dem Anspruch der Allgemeingültigkeit auf. Mit dieser Zeit des Expressionismus beschäftigt sich die „Neue Folge" von „Dichtung und Dichter der Zeit" ‹R. Voigtländer's Verlag, Leipzig 1925› — wieder ein stattlicher Oktavband von gegen 900 Seiten, wieder illustriert mit Bildmaterial von dokumentarischem Charakter.

Man kann bei Gegenwartsgeschichte nicht dort anfangen, wo man vor Jahren die Feder aus der Hand legte. So ist es nur richtig, wenn Soergel mit einer zurückgreifenden Darstellung von fast 300 Seiten beginnt. Die tausend Übergänge sind bloßzulegen, durch die sich das Kunstwollen einer Zeit — bei dem Programmatischen der ganzen Bewegung kann man wohl einmal unbestritten vom Kunst w o l l e n reden — in sein Gegenteil verkehrt, die bedeutsamen Anreger müssen vor uns lebendig werden, Strindberg zumal, „der größte Variantenspieler vielleicht aller Literaturen," dem Soergel einen Abschnitt widmet, der für sich fast ein schmales Monographienbändchen füllen würde.

Diese Art der Akzentuierung ist für Soergels Darstellungsmethode bezeichnend. Seine besondere Liebe gehört der Individualität: „Dichtung und D i c h t e r der Zeit" heißt auch dieser zweite Band im Obertitel. „Nur am vorbildlichen Einzelmenschen und Einzelwerke wird für den, der diese Dichtung begreifen und würdigen soll, Wille und Werk der Zeit klar." Zweifellos hat die erstaunliche Fähigkeit, aus einer Unsumme von Einzelwerken eine immer noch gewaltige Zahl herauszugreifen und plastisch gegenwärtig zu machen, zu der ungewöhnlichen Beliebtheit des „Soergel" beigetragen, und sie hat ihm auch sicherlich gerade in der Künstlerschaft Sympathien verschafft, wie sie dem doch nun einmal mehr oder weniger kritisch angehauchten Literarhistoriker nicht allzu häufig zufallen. Aus diesem neuen Band aber ergibt sich, wie gründlich sich Soergel mit den Problemen der Eingliederung des Einzelnen in seine Zeit beschäftigt hat. Einen guten Teil seiner Kraft hat er auf die ihrem äußeren Umfange nach so zurücktretenden allgemeinen Kapitel konzentriert, viele Seiten gelten Parellelbewegungen des geistigen Lebens, wobei der offensichtliche Zusammenhang gesucht, die Konstruktion dagegen vermieden wird.

Die Schwierigkeit leuchtet ein, den Inhalt gerade dieses Buches mit ein paar Sätzen zu charakterisieren. Kurze Angaben verflüchtigen sich notgedrungen zu allgemeinen. Der Expressionismus, der sich im ersten Jahrzehnt nach 1900 verbreitet, der im zweiten das literarische Bild bestimmt, ist „Drang zum Sinn der Welt." Er bedeutet wesensgemäß die Herrschaft der Lyrik in der Dichtung, er bedeutet — im Zusammenhang mit dem lyrischen Grundcharakter — ein Drama, das sich von den Fesseln

der Kausalität zu befreien, und ein Epos, das sich der Psychologie zu entziehen sucht, wird doch selbst in den Geisteswissenschaften, namentlich in der Philosophie, dem „Psychologismus" Kampf in schärfster Form angesagt. Das Ganze ist ein Entwicklungsgang von innerer Notwendigkeit, beeinflußt, aber nicht hervorgerufen durch Krieg und Revolution, die ja selbst Wirkungen, nicht bloß Ursachen sind. Aber der Expressionismus ist Prozeß, nicht Ziel, und am Ende seines Verlaufs sieht Soergel den „neuen Ausgleich", der etwa dem entspricht, was Hartlaub in der bildenden Kunst mit glücklichem Griff die „neue Sachlichkeit" getauft hat. „Im Zeichen dieses Ausgleichs steht die Kunst der unmittelbaren Gegenwart."

Wie nun aber Lissauer und Stramm, Lersch und Klabund, Georg Kaiser und Fritz von Unruh — um nur einige Namen unserer Zeit herauszugreifen — sich als Einzelne in den eben nur andeutungsweise wiedergegebenen Gesamtverlauf einfügen, wie gegensätzliche Art mit fast gleichem Einfühlungsvermögen von Soergel geschildert wird — das erwarte man nicht in dieser Anzeige zu finden, weil es nur aus dem Buche selbst eindrucksvoll hervorgehen kann. Dr. Friedrich Schulze

EINE MEYER-REDE

Von der Literatur, die der 100. Geburtstag C. F. Meyers an den Tag gebracht hat, liegt uns die „Züricher Rede auf Conrad Ferdinand Meyer" von Eduard Korrodi vor (Orell Füßli, Zürich), auf die wir hinweisen, weil sie einmal als Rede eine sehr schöne, dichterisch beschwingte Leistung darstellt, und weil in ihr zum erstenmal die Urfassung des Gedichtes „Der römische Brunnen" mitgeteilt wird. M.

DER NEUE THOMAS MANN

Ein Jahr nach dem Erscheinen des „Zauberbergs" legt Thomas Mann unter dem Titel „Bemühungen" einen neuen (10.) Band seiner Werke vor (bei S. Fischer). Der größte Teil seines Inhalts dürfte den meisten Kennern Thomas Manns schon bekannt sein — „Goethe und Tolstoi", „Von deutscher Republik" und „Okkulte Erlebnisse" durch des Dichters eigene Vorträge wie auch durch Einzelausgaben — die weiteren kleinen Aufsätze und Buchbesprechungen zum mindesten teilweise durch Tageszeitungen. Und doch wird sich ein jeder freuen, das Verstreute gesammelt zu sehen. Denn, wenn auch diese Sammlung nicht wie der „Zauberberg" binnen Jahresfrist die sechzigste Auflage erreicht haben wird, so stellt sie zweifellos eine wertvolle und recht eigentlich unentbehrliche Ergänzung dieses Werkes — ja, sofern das Werk des Dichters mit dem des Schriftstellers vergleichbar ist, — eine Parallele zu ihm dar. Jene zwei Zeilen des „Zauberbergs", die als einzige auch äußerlich durch Sperrsatz hervorgehoben sind: „der Mensch soll um der Güte und Liebe willen dem Tode keine Herrschaft einräumen über seine Gedanken", klingen in den „Bemühungen" fort in Sätzen wie „im Herzen dem Tode, der Vergangenheit fromm verbunden sollen wir den Tod nicht Herr sein lassen über unseren Kopf, unsere Gedanken". Der „demokratischen Lebensidee" hat das „aristokratische Todesprinzip" zu weichen, wobei freilich immer zu bedenken ist, daß das Reich des „aristokratischen Todesgedankens" Thomas Manns eigentliche Domäne ist und das von ihm neu eroberte Gebiet der „demokratischen Lebensidee", sehr zum Unterschiede zu den meisten Schriftstellern von heute, sich ihm erst durch Kampf

und Entsagung erschloß. Es bleibt bei der gebotenen Kürze zu sagen, daß von der gründlichen philosophisch-literarischen Studie (hier vermißt man leider das schönste Dokument, die prachtvolle Nachrede zu den „Wahlverwandtschaften") bis zur amüsantesten und geistvollsten — sit venia verbo — Journalistik („Unterwegs") ein jeder Beitrag von souveränem Wissen zeugt — zudem aber und vielleicht vor allem wird man auch in diesem Bande ein Denkmal deutscher Sprachkunst im 20. Jahrhundert bewundern. F. L.

BRIEFE AN COTTA

Johann Friedrich Cotta, der Verleger und Freund der großen Dichter, ist im Scherz oft der Napoleon unter den Buchhändlern genannt worden. Seit der trefflichen Biographie von Albert Schäffle (Berlin 1895 in den „Geisteshelden") hat man keine größere Veröffentlichung zu verzeichnen. Die Hundertjahrfeier des Börsenvereins hat nun dem Cottaschen Verlag (R. Kröner) die gewünschte Gelegenheit gegeben, das umfangreiche Verlagsarchiv weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Erst schätzten sich nur die Teilnehmer am Festmahl der Feier des Börsenvereins glücklich, den von Maria Fehling sorgsam herausgegebenen Band ihr eigen nennen zu können. Jetzt ist er unter dem Titel: „Briefe an Cotta. Das Zeitalter Goethes und Napoleons 1794—1815" (J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin) auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Beim Durchlesen des dickleibigen Bandes ist man erstaunt, welche Fülle von unbekanntem Briefmaterial einem entgegentritt. Gedruckt waren bisher nur die Briefe Goethes, Schillers, Hölderlins und Kleists. Einige Briefe Charlotte von Schillers wurden im Marbacher Schillerbuch 1905 mitgeteilt und werden hier mit Recht wiederholt, und kleinere dem Schiller-Cotta Briefwechsel angefügt, der zuerst 1876 erschien.

„Das gesamte übrige Material ist, mit wenigen vereinzelten Ausnahmen, bisher unbekannt." Im einzelnen sind die Stücke leider nicht mit einem Zeichen kenntlich gemacht. Es ergibt sich aber aus dieser Notiz soviel, daß die Briefschaften folgender Dichter und Gelehrter bisher völlig unbekannt im Cottaschen Archiv ruhten. Es sind: Lichtenberg, Wieland, Seume, Johannes von Müller, Johann Georg Müller, Fichte, Schelling, Tieck, August Wilhelm Schlegel, Friedrich Schlegel, Frau von Staël, Zacharias Werner, Johann Heinrich Voß, Heinrich Voß, Baggesen, Oehlenschläger und Jean Paul. Diese erste Abteilung wird als „Das geistige Deutschland" charakterisiert und umfaßt etwa 400 Seiten, die letzten 100 Seiten sind dem „politischen Zeitbild" gewidmet und bringen die Namen Posselt, Jung, Sulzer, Reinhard, Massenbach, Müchler, Rehfues, Böttiger und Oelsner. Ein ausgezeichnetes Namenregister macht den wertvollen Briefband zu einer wahren Fundgrube. Man entdeckt auf diese Weise, daß auch die Anmerkungen unter dem Text unbekannte Briefe enthalten, unter denen ich die beiden des um die Schädellehre verdienten Arztes Gall hervorheben möchte.

Man muß sagen, daß die Freundschaft der großen Dichter und Gelehrten von Seiten Cottas wohlverdient war. So ist Schiller seit der Verbindung mit Cotta aus dem Zustand chronischer Geldnot herausgekommen, und Johannes von Müller preist Cottas Großmut und Freigebigkeit in fast überschwänglicher Weise.

Nicht leicht hatte es Cotta mit Goethe in Honorierungsfragen. So äußerte Cotta einmal resigniert: „Es ist natürlich, daß man Goethe bezahlen muß, was er verlangt." Ein Anonymus (Gottl. Heinr. Wagner) hat in seinen humoristischen Reisebildern (Meißen 1831) das Verhältnis zwischen Goethe und Cotta in folgende charakteristische Verse gefaßt:

„Im ein Tausend sieben Hundert und Neunzigsten Jahr,
Als Goethe noch nicht Goethe war,
Da mußt' er sich verzweifelt bücken,
Um 'nen Verleger zu berücken,
Doch jetzt, wo alles Goethisch fließt,
Sagt Cotta „prost"! wenn Goethe nies't."

Daß dem indes nicht ganz so war, wie der Dichter singt, zeigt die Antwort Cottas an Goethe vom 11. Februar 1828 (bei Schäffle), die ein „wahres Denkmal für Cottas Geistesgröße" darstellt. Goethe hatte an Cotta geschrieben, daß er vor Einsendung des Manuskripts des Goethe-Schiller Briefwechsels das Honorar in einer Anweisung auf Frege & Co in Leipzig eingezahlt haben wolle. Goethes Begründung lautete: „Daß ich ohne vorgängigen Abschluß des Geschäftes das Manuskript nicht ausliefere, werden Dieselben in der Betrachtung billigen, daß ich den Schillerischen Erben ... responsabel bin und ich mich daher auf alle Fälle vorzusehen habe." Leicht hat es Goethe also seinem Verleger Cotta nicht gemacht, auch nicht den früheren.

Da Goethe seinen Enkeln ein Geldkapital nicht hinterlassen konnte, so war er gegen Ende seines Lebens immer nachdrücklicher auf die materielle Verwertung seiner Werke bedacht:

„Mit Recht soll der reale Witz
Urenkeln sich erneuern:
Es ist ein irdischer Besitz —
Muß ich ihn doch versteuern!"

Erich Ebstein

MÜNZER UND DER BAUERNKRIEG

Aus der Literatur, die in Erinnerung an den vor 400 Jahren in Deutschland lebenden Bauernkrieg erschienen ist, seien hier zwei kleine Schriftchen genannt, die geeignet sind, durch die Dokumente der Zeit selbst eine recht eindringliche Vorstellung von jenen Kämpfen und ihrem geistigen Hintergrund zu geben. In der Insel-Bücherei (Bd. 352) hat Otto H. Brandt vier zeitgenössische Schilderungen der süddeutschen Bauernunruhen vereinigt: die Werdensteiner Chronik, die uns die Erlebnisse eines Edelmanns aus dem Allgäu vermittelt, die naiven Aufzeichnungen einer Nonne des Klosters Heggbach bei Biberach, dann Abschnitte aus Johann Herolts Chronik über die harmlose Bewegung der Bauern von Hall und schließlich Hieronymus Hammers Bericht über den Kitzinger Bauernmord, erschütternd in seiner Sachlichkeit und der Ruhe, mit der er von der furchtbaren Rache des Fürsten spricht (58 Bauern wurden die Augen ausgestochen). Anmerkungen, Wortverzeichnis und Nachwort bieten die nötigen Hilfsmittel zum vollen Verständnis der Dokumente. Vielleicht hätte man die 12 Bauernartikel dem Abdruck der einzelnen Schilderungen noch voranstellen können.

Diesem Bändchen mit den Kampfberichten tritt ein anderes zur Seite, das die geistige Bewegung der Zeit erkennen läßt. Alfred Ehrentreich hat in einem Band der Sammlung „Aus alten Bücherschränken" (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg), Dokumente von und über Thomas Münzer zusammengestellt. Es kommt dem Herausgeber vor allem auf die Idee Münzers an, und seine Einleitung bietet in aller Kürze eine klare Auseinandersetzung des modernen Menschen mit dieser Idee, zugleich die notwendige Stellungnahme zu Münzers Gegner Luther. Ob dabei Münzer in einigen Punkten (z. B. als Politiker) nicht überschätzt wird, bleibe hier unentschieden. Die Zeugnisse selbst, Stücke aus Münzers Schriften und Manifesten, Bekenntnis, Abschiedsbrief u. a. sind geschickt gewählt. Vier Bildnisse Münzers, von denen bisher nur eins reproduziert war, erhöhen noch den Wert des Buches, das in unsern religiös und wirtschaftlich so bewegten Tagen eine dankbare Leserschaft finden dürfte. L. E. A.

PRINZ LOUIS FERDINAND

Freunde des wilden Prinzen werden sich des kleinen Bändchens erinnern, in dem uns Hans Wahl vor zehn Jahren das Lebensbild Louis Ferdinands von Karl von Nostiz darbot. Jetzt hat Wahl Briefe, Tagebuchblätter und zeitgenössische Zeugnisse zu einem umfangreichen biographischen Werk vereinigt, das unter dem Titel „Prinz L. F. v. Preußen" im Einhorn-Verlag in Dachau erschienen ist. Es ist unendlich reizvoll, diese hell leuchtende Gestalt einer dunklen Zeit im Spiegel der so verschieden gearteten Zeitgenossen zu sehen, unter denen Goethe, Varnhagen, Mad. de Staël sind, und vollends die Briefe des Prinzen selbst, an die Schwester Luise, an Pauline Wiesel, an Rahel sind ungemein fesselnde Dokumente eines genialen Menschen. — Übrigens erscheint gleichzeitig im Verlag Klinkhardt & Biermann, Leipzig, ein Charakterbild der Geliebten des Prinzen, Pauline Wiesel, ebenfalls aus zeitgenössischen Zeugnissen und Briefen zusammengefügt, von Carl Atzenbeck. M.

VON WAHRER WELTPOLITIK

Gegenüber imperialistischem Egoismus übermütiger Siegervölker, der über die Lebensnotwendigkeiten fremder Völker und Staaten in engstirniger Brutalität hinwegschreitet und zu allen Zeiten doch immer wieder ein Opfer seiner eigenen Habsucht geworden ist, hat eine auf weiser Mäßigung des Siegers aufgebaute wahre Weltpolitik, die auf das Ganze europäischer Gegebenheiten blickt und auf den wahren Frieden eines gegenseitig gesicherten Besitzstandes abzielt, zu allen Zeiten keinen leichten Stand gehabt. Friedensschlüsse, wie der zu Nikolsburg 1866 sind in der langen Leidensgeschichte der Völker seltene Tage. Aber es hat auch in Zeiten hemmungsloser Eroberungspolitik stets tapfere Männer gegeben, die für die Ideen eines wahrhaften Friedens bereit waren zu kämpfen und persönliche Opfer zu bringen. Solche Männer haben auch die Siegerstaaten des Weltkrieges hervorgebracht, die nicht aus landesverräterischer Liebe zu Deutschland, sondern aus wahrer Liebe zu ihrem eigenen Vaterlande, tapfer und selbstlos für eine wirkliche Befriedung Europas gegen die offizielle Politik ihres eigenen Landes kämpfen. Zu diesen freilich seltenen Männern der Gegenwart gehört der ehemalige italienische Ministerpräsident Francesco Nitti. Er hat im Kriege, den er nicht mit verschuldet hat, seine ganze Kraft in den Dienst seines Vaterlandes gestellt. Als

er aber sah, daß das „Friedenswerk" von Paris notwendig zu einer Balkanisierung Europas führen mußte, bekämpfte er mit zäher Entschlossenheit die Machtpolitik Frankreichs. Mit Recht bezeichnete der schwedische Volkswirt Prof. Cassel Nittis Werk „Das friedlose Europa" als des Nobelfriedenspreises würdig. In seinem neuen Buch „Die Tragödie Europas — und Amerika" (Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei, 1925) appelliert er mit eindringlichem Ernst an das Gewissen und die politische Moral Amerikas: „Amerika befindet sich, weil verantwortlich für den Friedensvertrag und die Frage der Reparationen, Europa gegenüber in einer Art moralischer Verlegenheit oder bösen Gewissens, aber das Publikum kennt die Wahrheit nicht, und die Presse ist nicht immer willig, sie zu sagen." — Es liegt im ganz persönlichen Interesse jedes Deutschen, daß er die Werke des bedeutenden italienischen Staatsmannes liest. Das Buch seines Sohnes Vicenzo „Das Werk Francesco Nittis" (im gleichen Verlag) gibt zugleich willkommene Gelegenheit, auch persönlich diesen wahren Weltpolitiker kennen zu lernen. Dr. Johannes Hohlfeld

METAPHYSIK DER GESCHICHTE

Der russische Geschichtsphilosoph Nikolai Berdjajew hat im Wintersemester 1919/20 an der Freien Akademie für Geisteskultur in Moskau Vorlesungen über dieses Thema gehalten, die jetzt in Buchform unter dem Titel „Der Sinn der Geschichte" mit dem Untertitel „Versuch einer Philosophie des Menschenschicksals" bei Otto Reichl-Darmstadt erschienen sind. Die Einführung schrieb Graf Hermann Keyserling, die Übersetzung besorgte Otto von Taube.

Um den Sinn der Geschichte erfassen zu können, genügt nicht allein hellseherische Einfühlung. Über die auf diesem Wege erzielten Resultate hat sich in den letzten Jahren eine große Literatur bei uns angehäuft, deren Wert vom wissenschaftlichen Standpunkt aus meist recht zweifelhaft ist. Berdjajew verfügt über ein außerordentlich umfangreiches Wissen, er ist grundgelehrt als Historiker und Philosoph und zugleich ein großer Weiser, der hinter dem Ablauf der äußerlich sichtbaren Geschichte, der Tatsachengeschichte, das Walten des Schicksals, des Menschengeschicks, erkennt, mit dem er sich kosmisch verbunden fühlt. Und was er sagt, ist so klar und einfach, so unrussisch scharf umrissen und begrenzt, daß der Leser sich voller Ehrfurcht und Bewunderung zu ihm bekennen muß.

Berdjajew hat den fürchterlichen Zusammenbruch in Rußland erlebt und ist dort wohl stärker als irgend ein Westeuropäer zur Erkenntnis gekommen, daß die ganze Welt im Begriff steht in eine katastrophische Periode ihrer Entwicklung einzutreten. Wohin mag der Weg führen? Er schlägt das große Buch der Weltgeschichte auf und schält mit vollendeter Meisterschaft aus den Phänomenen der einzelnen großen Epochen den tiefen göttlichen Sinn heraus. Das Christus-Erlebnis steht im Mittelpunkt und ist ihm Anfang und Ende der Geschichte überhaupt. Ein Ende der Geschichte ist in der Materie wohl möglich, ihre Vollendung ist wie die des einzelnen Menschenschicksals nur in der Vereinigung mit dem Göttlichen. Im Bruch mit dem Materialismus, als dessen unheilvollsten Vertreter er Marx und sein Werk geißelt, sieht er die einzige, noch ferne Lebensmöglichkeit und ihren einzigen Sinn. Das soll aber nicht etwa das tausendjährige Reich der alten Propheten sein, sondern eine wahrhaft christliche Welt.

Der großen Übersetzungskunst O. v. Taubes ist es gelungen, dieses russische Werk uns Deutschen so nah zu bringen, daß wir es nicht als fremd empfinden. Wenn es in den Bücherschatz des deutschen geistigen Menschen den Eingang findet, den es verdient, so ist es auch zu einem guten Teil dem Übersetzer zu danken.

Dr. W. Bührig

RIEHLS PHILOSOPHISCHER KRITIZISMUS

Während sich die an Kant orientierten, aber über ihn hinwegschreitenden Systeme just der bedeutendsten Neukantianer fast wider Willen mit den Gedankenbauten des deutschen Idealismus berühren, hat Alois Riehl von Anfang an einem entschiedenen Realismus gehuldigt und ist diesem Standpunkt bis zu seinem in hohem Alter erfolgten Tode in allem Wesentlichen treu geblieben. Das zeigt die lang erwartete Neubearbeitung des zweiten — systematischen — Bandes seines Lebenswerkes („Der philosophische Kritizismus"), die nun, beinah ein halbes Jahrhundert nach dem ersten Erscheinen, im Verlage von Alfred Kröner in Leipzig herausgekommen ist (der abschließende dritte Band soll sehr bald folgen). Gewiß, viele Seiten weisen Veränderungen auf, manche Abschnitte sind völlig umgestaltet und beträchtlich ergänzt, auch die Beziehung auf neue Problemstellungen vermißt man nicht, wobei denn z. B. Bergsons substantielle Zeitlehre mit leisem Sarkasmus zurückgewiesen wird. Allein den Aufbau und die innere Struktur seines Werks konnte und wollte der tiefbohrende Denker nicht ändern, weil ihm die Kerngedanken von einst noch richtig und wichtig genug schienen, um sie der Gegenwart vorzutragen. In der Tat kann diese unbestechliche Prüfung der Bedingungen und Grenzen unserer Vernunft auch heutzutage nur heilsam und lichtbringend wirken. Besonders einläßlich werden die sinnlichen Grundlagen der Erkenntnis behandelt, knapper, doch mit größter Feinheit die Prinzipien der wissenschaftlichen Erfahrung herausgearbeitet (Identität, Kausalität, Materie und Kraft). Allenthalben steht der Verfasser in enger Fühlung mit den Ergebnissen und Forschungsweisen zumal der exakten Naturwissenschaft: die Verbindung von Philosophie und Einzelwissenschaft, der nur eine nebelhafte Metaphysik entraten zu können wähnt, hat er stets aufrecht erhalten und eifrig befürwortet. Das inhaltschwere Buch, allen zugänglich, die an philosophischen Fragen ernstes Interesse nehmen, ist in ungemein prägnantem Stil geschrieben; nicht umsonst war Alois Riehl von Jugend auf ein Kenner und Verehrer Lessings, dessen Wort: „Die größte Deutlichkeit war mir immer die größte Schönheit" wohl auch ihm zum Leitspruch gedient hat.

Dr. Hermann Michel

DIE GEHEIMNISSE DES OSTENS

Unter der Flut der Bücher über Ägypten, die aus der durch die Öffnung des Tutenchamun-Grabes heraufbeschworenen Konjunktur entstanden sind und noch entstehen, müssen naturgemäß alle die Werke leiden, deren Entstehung zufällig in diesen Moderummel hineinfällt. Zu diesen letzteren gehört das unter obenstehendem Tite im Weltverlag, Berlin, erschienene Buch des bekannten russischen Historiendichters D. Mereschkowskij, das sich mit zwei untergegangenen Welten, der ägyptischen und der babylonischen, auseinandersetzt, um der abendländischen Kultur an entscheidendem Wendepunkt den Weg in die Zukunft zu weisen. Dem wissenschaftlichen

Versuch, in die tiefsten Geheimnisse der großen alten Religionen einzudringen, den Schleier der Isis zu heben, das Rätsel der Sphinx zu lösen, sind gewisse Grenzen gezogen, über die die Wissenschaft nicht hinausgelangt, ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren, der dichterische Geist aber schwingt sich auf leichten Fittichen auch über diese Abgründe und enthüllt aus seiner Perspektive dann dem erstaunten Auge Bilder von ungeheurer Weite. So schafft der — in den wissenschaftlichen Forschungsergebnissen übrigens sehr gut orientierte — Dichter eine großzügige Synthese, die als Ganzes anerkannt werden muß, wenn sich auch gegen gewisse Einzelheiten Bedenken erheben, die wir gern unterdrücken, solange sie das Fundament des ganzen Gedankenbaues nicht beinträchtigen. Das aber ist der Fall, wenn Mereschkowskij die Friedfertigkeit der alten Ägypter zur Erklärung ihrer Religion heranzieht. Die Geschichte Ägyptens lehrt zur Genüge, daß die alten Ägypter — bis auf den einen Ausnahmefall des Echnaton — gerade kriegslustig genug waren. Da somit die Prämisse falsch ist, gelangen auch die Schlußfolgerungen des Dichters in diesem Punkte auf ein falsches Gleis. So ließen sich die Argumentationen Mereschkowskijs verschiedentlich als schwach fundamentiert nachweisen, doch das alles will nicht allzu schwer ins Gewicht fallen gegenüber dem Ganzen dieser Denkergebnisse, die, indem sie hinter die letzten Symbole leuchten, manches der Geheimnisse wenigstens zum Teil zu entschleiern geeignet sind, die für uns die großen alten Religionen gehabt haben. Indem schließlich Mereschkowskij seine Ergebnisse auf das Christentum bezieht, erweist er sich freilich von einer Orthodoxie, die wohl aus der russischen Psyche erklärbar ist, aber in der gegenwärtigen Einstellung westlicheren Denkens nicht auf ungeteilten Anklang rechnen kann. Dr. M. S.

HORNEFFERS „SYMBOLIK DER MYSTERIENBÜNDE."

Die Mysterien der Freimaurer, Rosenkreuzer, Alchimisten und zahlreicher anderer Mysterienbünde erregen in der heutigen, allem Mystizismus zuneigenden Zeit wieder großes Interesse. Es gibt dabei wenige objektive, das ganze Gebiet überblickende Darstellungen, da die zahlreichen, heute wieder auflebenden Bünde ihre Geheimnisse nur dem Eingeweihten preisgeben und die Literatur über die früheren teils einseitig, teils unvollständig ist. Das Buch von August Horneffer (Anthropos-Verlag, Prien) ist in doppelter Hinsicht wertvoll. Einmal gibt der kenntnisreiche Verfasser einen historisch wichtigen Überblick über Art und Wesen dieser Bünde, ihrer Ziele und ihrer Verbreitung, andererseits ist das Buch in der Hauptsache psychologisch und soziologisch eingestellt. Aus einer umfassenden historischen Kenntnis des z. T. sehr schwer zugänglichen Materials heraus erhellt Horneffer die psychologischen Momente, die zur Gemeinschaftsbildung in den Mysterienbünden führen. Er versucht nicht eine rationalistische Erklärung der Symbole, sondern eine Deutung aus dem Wesen der Menschen und Zeiten, und aus seinen Resultaten fällt ein z. T. ganz neues Licht nicht nur auf die Mysterienbünde des Altertums oder des 17. und 18. Jahrhunderts, sondern auch auf die, die sich bis in die Gegenwart erhalten haben, oder die wieder neu erstanden sind. Viele heutige Zeiterscheinungen, die Theosophie, Anthroposophie, Rosenkreuzerei, Masdaznan können erst mit diesen neuen Kenntnissen richtig verstanden und in ihrem Wert und in ihrer Eigenart an den Parallelerscheinungen früherer Zeiten gemessen werden. K. v. H.

CHRISTLICHE JUGEND- UND VOLKSERZIEHUNG

Wenn sich zu diesem zu Tode gerittenen Thema ein Theologe vom Range Friedrich Niebergalls zum Worte meldet und eine „Religionspädagogik auf religionspsychologischer Grundlage" vorlegt ⟨Göttingen 1924, Vandenhoeck und Ruprecht⟩, dann horchen nicht allein die Fachkreise auf. Niebergall geht weit über eine Methodik und Didaktik des Religionsunterrichts hinaus. Er faßt das Problem an der Wurzel. Der Religionslehrer, sei er Pfarrer oder Schullehrer, soll zunächst das Wesen der Sache kennen, der er dient. Darum entwickelt Niebergall in klaren religionspsychologischen Analysen, denen wertphilosophische Erörterungen und eine religionswissenschaftliche Verarbeitung ihrer Ergebnisse folgen, das Wesen der Religion und der Frömmigkeit in ihrer spezifischen biblisch-christlichen Ausprägung. Dann erst folgt die Darlegung der eigentlichen religionspädagogischen Aufgabe. Überall tritt selbstverständlich die heutige Religionswissenschaft, wie sie die liberale historische Schule entwickelt hat, zutage, und man kann sagen, daß hier einer ihrer hervorragendsten Vertreter die Anwendung ihrer Grundsätze auf das religionspädagogische Gebiet zeigt. Wie hinzugefügt werden muß: in glänzender, klar-flüssiger Darstellung, ohne das Bleigewicht theologischen und fachwissenschaftlichen Formelkrams. Wilhelm Fronemann

DER NERVÖSE MENSCH

Man kann im Zweifel sein, ob für den nervösen Menschen die Lektüre allzu vieler Schriften über Nervosität wirklich zweckmäßig oder heilsam ist. Angesichts der Schriftenreihe „Der nervöse Mensch", die Dr. von Hattingberg im Verein mit namhaften Ärzten im Anthropos-Verlag Prien, herausgibt, wird man diese Zweckmäßigkeit doch zugeben, denn es handelt sich hier nicht um medizinische Abhandlungen für den Arzt, sondern um psychologische für den Laien. Die Nervosität wird als eine menschliche Frage behandelt, die der Nervöse kennen muß, um sich selbst zu helfen. Die Nervosität gilt hier als Übersteigerung der inneren Widersprüche, die in jedem Menschen sind, und die sogar zum Wesen des Menschen gehören. Daher kann jeder, der diese Tatsachen in seinem eigenen Wesen erkennt, auch den Weg finden, der zu ihrer Überwindung führt. — Die mir vorliegenden ersten drei Bändchen zeigen diesen Grundgedanken in allgemein verständlicher Darstellung. Die übrigen 9 Bände sollen die wichtigsten Einzelerscheinungen besprechen. H.

DIE GRAPHOLOGISCHE LITERATUR

ist in den letzten Jahren zu einer umfangreichen Bibliothek angeschwollen. Mit Ausnahme weniger guter Arbeiten, unter denen die Werke von Ludwig Klages alle anderen weit überragen, sind die meisten recht dürftig und befriedigen bestenfalls die Neugier oberflächlicher und ungebildeter Leser. Sie bringen nur die Graphologie in Mißkredit, die wissenschaftlich betrieben die wesentlichen Charakterzüge eines jeden Menschen aus der Schrift mit großer Sicherheit herausfinden kann. Zu den ernsten Forschern gehört Dr. G. Schneidemühl, Professor der vergleichenden Pathologie an der Universität Kiel, dessen Büchlein „Die Handschriftenbeurteilung" in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" in dritter Auflage erschienen ist. Es handelt sich hier

nur um eine kurze Einführung in die Grundlagen der Graphologie, die der Verfasser an der Hand zahlreicher Schriftproben und auf Grund einer langjährigen Forscherarbeit klar und fesselnd darzulegen weiß.

Dr. Rudolf Köster hat bei Ambr. Barth-Leipzig eine Abhandlung über „Die Schrift bei Geisteskrankheiten" mit reichem Bildmaterial veröffentlicht. Für den Graphologen ist diese Arbeit weniger wichtig als für den Arzt, weil die durch Geisteskrankheiten stark entstellten Schriftzüge den wahren Charakter des Schreibers kaum mehr erkennen lassen, sondern nur ein Bild vom Geisteszustand des Schreibers geben. Die zahlreichen Störungen des zentralen Nervensystems kommen meist mit erschreckender Deutlichkeit in der Schrift zum Ausdruck, und eine gründliche Kenntnis dieses Tatsachenkomplexes dürfte manchem Arzt die Stellung der richtigen Diagnose erleichtern.

Dr. W. Bührig

KARIN DELMAR: GESPRÄCHE IM ZWIELICHT

Gepflegte Hamburger Kultur: das ansprechende Büchelchen (Gebr. Enoch, Hamburg) bringt Gespräche einer schönen Frau und elf ihrer Freunde, von allen wird sie bewundert und gern läßt sie sich das gefallen, die Erotik dieser Nachmittagsplaudereien wird aber nur angedeutet, bewegt sich in oft übersehenen Zwischenstufen warm erregter Freundschaft, sie bleibt sauber und zart.

Unterhaltendes, ja Geistvolles wird gesagt: Ehrlichkeit bedeutet einen gewissen Mangel an Schamgefühl. — Wie früh lernen wir sprechen, wie spät erst schweigen! — Zerstreutheit ist höchster Grad der Aufmerksamkeit — für eine andere Sache. — Takt bedeutet Fähigkeit und Wille, gute Gelegenheiten ungenutzt zu lassen. — Es gibt keine Äquivalente, es gibt nur Surrogate. — Hübsch, wie die schöne Frau Bescheidenheit zergliedert: Sie existiert nicht, entweder ein Mensch kennt seine Vorzüge nicht, dann ist seine Bescheidenheit nicht Bescheidenheit, sondern die selbstverständliche Folge seiner Selbsteinschätzung. Oder ein Mensch kennt seine Vorzüge, dann kann seine Bescheidenheit nichts anderes sein, als Heuchelei, im besten Fall Anstandsgefühl oder Rücksichtnahme auf Schwächere, alles, nur keine Bescheidenheit.

Hamburgische Luft liegt auf der morgendlichen Bootsfahrt durch stille, baumumgebene Gewässer, neu ist einem, daß diese elegante junge Frau nachmittags ihren Gästen Kaffee statt Tee anbietet, auch, daß von den jungen Hanseaten ausdrücklich gesagt wird, sie hätten ja soviel Zeit.

Der Künstler der ausdrucksvollen kleinen Umrißzeichnungen bleibt in übertriebener Zurückhaltung ungenannt.

Marie von Bunsen

VON SPORT, SCHNEE UND BERGEN

spricht das wunderhübsche Buch „Wanderbriefe an eine Frau" von Henry Hoek (Gebr. Enoch Verlag, Hamburg). Es sind Liebesbriefe an eine Mondäne, die garnicht zu dem urspünglichen „Wanderer" paßt. Er sieht es auch zum Schluß ein und bleibt in den Bergen, die er mit Leidenschaft liebt und in vielfarbigen Beschreibungen preist. Wer etwas Sinn für die Welt des Hochgebirges hat, wer etwas von ihrer Größe, Unberührtheit und grausamen Gewalt verspürt hat, muß das Buch lieben. Der Verfasser schwelgt nicht in Beschreibungen und Ekstasen, dazu hat er die Berge zu lieb, aber

man hat beim Lesen das Gefühl, köstliche Bergesluft einzuatmen, und die große Sehnsucht nach dem Hochgebirge erwacht mächtig in der Brust. Die humorvollen Anekdoten und lustigen Begebenheiten würzen die Briefe und geben ihnen den Lokalcharakter, den diejenigen schätzen werden, die die Schweiz in ihrem Volk und nicht in ihren Hotels kennen und lieben.

Derselbe Verlag bringt einen Kriegsroman „Schakal" von Egon Frey heraus. Ein merkwürdiges Buch! Es spielt während der deutschen Besetzung in Rumänien, ist aber hauptsächlich die Seelengeschichte eines jungen Idealisten, der nur das Gute und Positive im Menschen und im Leben sieht und sehen will. Er scheitert am Leben, bringt Unglück und Schmach über Menschen, die er liebt, und endet selbst bei einem großzügigen Racheakt, den er an seinem Widersacher, Schakal aus Lemberg, verübt. Dieser Schakal ist die Personifizierung des Bösen in der Welt und der kommenden geist- und gemütlosen Zeit, in der jeder nur seinem Vorteil und dem materiellen Verdienst und Genuß lebt. Selten greift der Verfasser ins Metaphysische herüber, aber er leitet mit seltenem Geschick seine Lebenserzählung derart, daß der Leser unwillkürlich auf die Hintergründe des Lebens aufmerksam gemacht wird und größere Zusammenhänge versteht als die Handlung des Buches selbst erzählt.

Wanda Maria Bührig

DER KINDERKREUZZUG

In einem der letzten Kapitel seiner zweibändigen Erzählung „Der Kinderkreuzzug, Ein Roman der Sehnsucht,' ⟨Orell Füßli, Zürich⟩ sagt Konrad Falke „daß das große, mächtige Erlebnis, das einst dem Führer und seinem Kinderheer aus ihrem Glauben erwuchs, irgendwo in der Welt unvergänglich nachhallt und widerklingen wird, solange es auf Menschenseelen stößt, in denen es erklingen kann". Und es klingt wirklich in der Seele des Verfassers, der mit unendlicher Liebe und Sorgfalt tausenderlei Bächlein zu einem gewaltigen Strom der Sehnsucht und des Glaubens in seinem Buch vereinigt. Wir fragen nicht, ob das Buch historisch wahr ist, ob alle die Kinder so und nicht anders gedacht und gehandelt haben, wir tauchen gleichsam unter in einer Wirklichkeit, die weit über der Wirklichkeit des Alltags steht. Durch das ziemlich umfangreiche Werk begleitet uns die Empfindung des dichterischen Schauens und macht uns das Buch noch lebendiger und mannigfaltiger als es durch alle in ihm erzählten verschiedenen Schicksale und durchwanderte Länder ohnehin schon ist. Wanda Maria Bührig

SIGRID UNDSET UND DER NOBELPREIS

Im letzten Heft des vorigen Jahrgangs unserer Zeitschrift hat Ernst Alker zu Beginn einer Würdigung Sigrid Undsets von der Zuteilung des Nobelpreises an die nordische Dichterin gesprochen. Tatsächlich war sie für den Literaturpreis der Nobelstiftung vorgeschlagen. Der Preis ist jedoch in diesem Jahre nicht verteilt worden. Wir benutzen diese Berichtigung gern, um nochmals auf Sigrid Undset und ihr Hauptwerk „Kristin Lavransdatter" hinzuweisen, dessen erster Teil in deutscher Übertragung im Verlag von Rütten & Loening, Frankfurt a. M., erschien.

SKANDINAVIEN IM DEUTSCHEN BUCH 1921—1925

(Nachträge September—Dezember 1925)

VON DR. HANS PRAESENT
Bibliothekar an der Deutschen Bücherei

„Das Deutsche Buch" enthielt im Heft 9/10 des 5. Jahrganges 1925 eine fünfunddreißig Seiten umfassende Bibliographie der Skandinavien betreffenden Literatur unter obigem Titel. Auf Wunsch der Schriftleitung gebe ich dazu im Folgenden einen Nachtrag, der die Literatur vom September bis etwa Mitte Dezember 1925 enthält. Dazu kommen ein paar Ergänzungen aus den früheren Jahren. Die systematische Anordnung ist dieselbe geblieben. — Wenn aus der kurzen Zeit von drei Monaten über 100 neue Bücher über Skandinavien oder neue Übersetzungen nordischer Autoren genannt werden können, so ist das ein deutliches Zeichen der anhaltenden Wertschätzung, der sich die nordische Literatur auf dem deutschen Büchermarkt erfreut.

I. DEUTSCHE BÜCHER ÜBER SKANDINAVIEN

1. SKANDINAVIEN

Habicht, Victor Curt: Hanseatische Malerei und Plastik in Skandinavien. Mit 81 Abb. im Text u. auf Tafeln. Berlin: G. Grote'sche Verlagsbuchh. (1925). (VII, 66 S.) 4° = Grotesche Samml. v. Monogr. z. Kunstgeschichte. Bd. 6. 10.—, Lw. 13.—

Hanssen, Peter: Geschichte der Epidemien bei Menschen und Tieren im Norden. Nach Untersuchungen ausgehend von Schleswig-Holstein. Glückstadt: J. J. Augustin 1925. (228 S.) gr. 8° Lw. 14.—

Haustein-Berlin, Hans: Geschlechtskrankheiten und Prostitution in Skandinavien. Berlin: Verlag „Der Syndikalist" (Fritz Kater) 1925. (24 S.) gr. 8° = Beiträge z. Sexualproblem. 5. —.40

Herrmann, Paul: Nordische Heldensagen nach Saxo Grammaticus. Jena: E. Diederichs 1925. (80 S., 5 Taf.) 8° = Deutsche Volkheit. Pp. 2.—

Uneheliche Kinder in den nordischen Ländern und im Deutschen Reiche. Vorträge. Langensalza: H. Beyer & Söhne 1925. (104 S.) 8° = Fortschritte d. Jugendfürsorge. Reihe 2, H. 6 = Friedrich Mann's pädag. Magazin. H. 1035. 2.—

Kotas, Walther Hjalmar: Die skandinavische Literatur der Gegenwart seit 1870. Wiesbaden: Dioskuren-Verlag 1925. (VII, 187 S.) 8° = Welt und Geist. Die Literaturen d. Gegenwart. Lw. 6.—

Leffler, Siegfried: Nordlandfahrt. Vom Wandern u. Schauen. 2. Aufl. Augsburg-Aumühle: Bärenreiterverlag 1926. (109 S., mehr. Taf.) 8° = Wege des jungen Deutschen. Für d. deutsche Hochschulgilde Bergfried-Würzburg hrsg. von Dr. Heinz Bitterauf-München. 1.80, geb. 2.50, Hlw. 3.—

Schwandt, Erich: Runenzeichen. Die Bedeutung d. Runen f. d. neue Jugend, ihre Geschichte u. ihre Deutungen. 3.—5. Aufl. Mit 130 Abb. Leipzig: Neulandhaus W. Tietz, Verlag 1925. (48, 7 S.) kl. 8° Kart. 1.50, geb. 2.—

(Weber, Ernst:) Nordland. Normannenmut und Wikingtrotz in Bildern und in Sagen. Bildschm. (Abb. u. 4 farb. Taf.) von Ludwig Koch-Hanau. 2., veränd. Aufl. München: G. D. W. Callwey 1925. (96 S.) 8° = Der deutsche Spielmann. 30. 1.20

2. DÄNEMARK

Badeorte in Dänemark. Das Land der Buche, des Meeres und der hellen Sommernächte. Illustr. Führer durch die Ferien- u. Erholungsorte für Sommer- u. Winteraufenthalt mit Pensionspreisen, Beschreibung der Gegenden, Angabe der Ausflüge und Sehenswürdigkeiten.
Jg. 7. 1925 (1. Aufl.) Kopenhagen: Otto Grön, Komm: K. F. Koehler, Leipzig (1925). (64 S. mit Abb.) gr. 8° 1.—

Herrmann, Paul: Dänische Heldensagen nach Saxo Grammaticus. Jena: E. Diederichs 1925. (78 S., 5 Taf.) 8° = Deutsche Volkheit. Pp. 2.—

Knudsen, K. A.: Lehrbuch des dänischen Turnens (Laerebog i Gymnastik for Seminarier, dtsch). Dtsch von Karl Gaulhofer u. Erwin Mehl. Mit 203 Bildern. Wien: Deutscher Verlag f. Jugend u. Volk (1924). (VII, 336 S.) gr. 8° = Lehrerbücherei. Bd. 34. 8.—

Schuster, Arthur: Führer durch die Insel Bornholm mit 1 Übersichts- und 2 Spezialkarten sowie vielen Illustr. 11. Aufl. Stettin: A. Schuster 1925. (92 S.) kl. 8° 1.50

3. NORWEGEN

Meyen Fritz: Norwegen. Charlottenburg: Verlag „Hochschule u. Ausland" 1925. (15 S.) 8° = Kleine Staatenkunde H. 3. —.30

Taranger, Absalon: Norwegische Bürgerkunde (Verfassung und Verwaltung). Vom Verf. durchges. Übers. nach d. 7. Aufl. (1923) von Dr. H. von Spesshardt. Hrsg. mit Unterstützung d. Nord. Institutes d. Univ. Greifswald. Greifswald: Ratsbuchhandlung L. Bamberg 1925. (80 S.) gr. 8° 3.—

4. SCHWEDEN

Nyrén, Gustaf: Schwedisches Familienrecht. Tl. 1: Das schwedische Eherecht. Gesetz über d. Eherecht vom 11. Juni 1920. Übers. Berlin: Carl Heymanns Verlag 1925. (VII, 84 S.) kl. 8° 3.60

Aus Schwedens Staats- und Wirtschaftsleben. Unter Mitw. von . . . hrsg. von Felix Genzmer. Berlin: Gersbach & Sohn G. m. b. H. 1925. (171 S.) 8° = Schriften der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung. 6/11.

Walter, Edward Theodor: Liten Tysk Spraklara förbunden med översättnings-, läs- och samtalsövningar. Andra Upplaga. (Kleine deutsche Sprachlehre für Schweden. 2. Aufl.) Heidelberg: J. Groos 1922. (VII, 193 S.) 8° = Methode Gaspey-Otto-Sauer. 2.80

II. BÜCHER NORDISCHER AUTOREN IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG

1. DÄNEMARK

a) Wissenschaftliche Literatur

Bohlin, Torsten: Sören Kierkegaard und das religiöse Denken der Gegenwart. (Sören Kierkegaard och nutida religiöst tänkande, dtsch.) (Aus dem Schwed. von Ilse Meyer-Lüne.) Eine Studie. München: Rösl 1923. (180 S.) kl. 8° = Philosophische Reihe. Bd. 78.

Derselbe: Sören Kierkegaards Leben und Werden. Kurze Darstellung auf Grund der ersten Quellen. Übersetzt von Peter Katz. Mit Illustr. Gütersloh: C. Bertelsmann 1925. (224 S.) 8° Geb. 6.—

Carolsfeld-Krause, Andreas. — Bekenntnisse eines Spiritisten (Spiritismens Blaendvoerk og Sjaeledybets gaader, Tl 2). Ein Zeitbild. Nach Aufzeichn. von Andreas Carolsfeld-Krause. Hrsg. von H. Martensen-Larsen (d. i. Hans Martensen Larsen). Aus d. Dän. mit Kürzgn d. Hrsg. übers. von Ancus Martius. (4.—5. Tsd.) Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses 1925. (130 S.) 8° 2.50, Hlw. 3.50

(Umschlagt.:) Martensen-Larsen, H.: Bekenntnisse e. Spiritisten.

Knudsen, Sven V.: Jungens aus aller Welt (Alverdens glade drenge, dtsch.) Übers. v. Ellen Eppenstein und Gertrud Petersen. Bd. 1: Nordamerika. 1.—5. Tsd. (III, 190 S. mit Abb.) Bd. 2: Japan, China, Siam, Indien, Ägypten. (200 S. mit 90 Abb.) Jena: Frommannsche Buchh. (1925). 8° Bd. 1: 3.50, Bd. 2: 3.80, Lw. 5.20

Lehmann, Alfred: Aberglaube und Zauberei (Overtro og Trolddom). Von den ältesten Zeiten an bis in d. Gegenwart. 3. deutsche Aufl. nach d. 2. umgearb. dän. Aufl. übers. u. nach d. Tode d. Verf. bis in d. Neuzeit ergänzt von Domikus Petersen. Mit 4 Taf. u. 72 Textabb. Stuttgart: F. Enke 1925. (XVI, 752 S.) gr. 8° 28.—, Lw. 32.—

Nyrop, Kristoffer: Das Leben der Wörter (Ordenes Liv, dtsch.) Autor. Übers. aus d. Dän. von Robert Vogt. Leipzig: H. Haessel 1923. (VII, 263 S.) 8°

Rasmussen, Wilhelm: Psychologie des Kindes zwischen vier und sieben Jahren. Aus d. Dän. übers. von Albert Rohrberg, Oberstud. Dir. Mit 43 Fig. im Text u. auf 4 Taf. Leipzig: F. Meiner 1925. (III, 262 S.) 8° 5.50, Lw. 8.–

b) Schöne Literatur

Andersen, Hans Christian (1805–1875)

Sämtliche Märchen. Mit 15 farb. Bildern in Offsetdruck u. 50 Textillustrationen nach Orig. von Hans Printz. Berlin: Meidinger's Jugendschriften Verlag 1925. (1096 S.) 8°

Märchen. Neuausgabe von Karl Henniger. Farb. Bild- und Buchschmuck von Wanda Zeigner-Ebel. Leipzig: Abel & Müller. 8°. Hlw. 6.–

Märchen (Eventyr, Ausz.). Scherenbilder von Käthe Reine. M.-Gladbach: Volksvereins-Verlag (1926). (62 S.) 28,5×38 cm Hlw. 7.50

Schönste Märchen (Eventyr, Ausz. dt.) Mit vielen (eingedr.) Bildern (u. farb. Taf.) von Kunstmaler F. Müller-Münster. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1925. (240 S.) gr. 8° Hlw. 4.80

Ein Märchenkranz (Eventyr, Ausz.). Ausgewählt u. neu bearb. von Max Dreßler. Übers. von Le Petit. Mit farb. Orig.-Ill. (Taf.) von E. Reinhardt. Karlsruhe i. B.: Turmberg-Verlag (1925). (155 S.) 8° = Turmberg-Jugendbücher. Serie A, Bd. 1. Lw. 3.50

Die Geschichte einer Mutter u. 8 andere Märchen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1925. (64 S. mit Abb., 1 farb. Titelb.) gr. 8° Hlw. 1.50

Die Nachtigall u. a. Märchen. Buchschm. von Ernst Liebenauer. (1.–20. Tsd.) Berlin: Franz Schneider (1925). (30 S. mit Abb., 1 farb. Taf.) kl. 8°. —.30

Die Nachtigall u. 5 andere Märchen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1925. (64 S. mit Abb., 1 farb. Titelb.) gr. 8°. Hlw. 1.50

Die Schneekönigin, Die kleine Seejungfer, Ole-Luk-Oie. Berlin-Südende: Morawe & Scheffelt Verlag 1925. (124 S.) kl. 8° = Die Goldenen Bücher. Bd. 10. Hlw. 2.–

Bruun, Laurids (geb. 1864)

Der König aller Sünder (Alle Synderer Konge). Deutsch von P. Klaiber. Neue Aufl. Berlin: Axel Juncker Verlag 1921. (339 S.) 8°

Ewald, Karl

Mutter Natur erzählt. Mit 9 Taf. u. zahlr. Abb. von Willy Planck. 45. Aufl. Stuttgart: Franckh'sche Verlh. 1925. (256 S.) 8° = Ewald: Naturgeschichtl. Märchen. Gesamtausg., Bd. 1. Hlw. 5.60

Fleuron, Svend

Strix (Det Tuder om natten). Die Geschichte e. Uhus. (Berecht. Übers. aus d. Dän. von Mathilde Mann.) 20.–24. Tsd. Jena: Eugen Diederichs. 1926 (Ausg. 1925). (190 S.) 8° 3.–, Lw. 5.–

Holberg, Ludwig (1684–1754)

Nachricht von meinem Leben. Mit einem Essay von Georg Brandes. Frankfurt a. M.: Frkf. Verlagsanstalt 1925. Lw. 8.50

Jacobsen, Jens Peter (1847–1885)

Frau Marie Grubbe. Bilder aus d. 17. Jh. Berlin: Verlag d. Schillerbuchh. 1925. (270 S.) 8° = Die bunten Romane der Weltliteratur. 42. Hlw. 1.85

Sechs Novellen. Autor. Übers. aus d. Dän. von (Maria) von Borch. (Vorw.: Ernst Ludwig Schellenberg. 31.–35. Tsd.) Potsdam: G. Kiepenheuer 1925. (VIII, 167 S.) kl. 8° = Die Liebhaberbibliothek. Hlw. 3.50

Larsen, J. Anker

Martha u. Maria. (Roman.) Einzig berecht. Übers. aus d. Dän. von J. Sandmeier u. S. Angermann. Leipzig: Grethlein & Co. (1925). (445 S.) 8° Lw. 11.–

Madsen, Niels Peder

Wenn die Sonne aufgeht. Ins Deutsche übertr. von A. Christiansen. 3. Aufl. Gotha: Ev. Buchhandlung P. Ott 1926. (219 S. mit 1 Abb.) 8° Pp. 3.50

Michaelis, Karin (d. i. Karin Michaelis-Stangeland, geb. 1872)

Das Mädchen mit den Scherben (Gunhilds Kindheit). Roman. (1. Aufl. 1.–8. Tsd.) Potsdam: G. Kiepenheuer 1925. (275 S.) 8°. 4.–

Rung, Otto

Der Engel mit den Eselsohren. Roman. Aus d. Dän. von Erwin Magnus. Hamburg: Gebr. Enoch (1925). (342 S.) 8°

Sick, Ingeborg Maria
Jungfrau Else (Jomfru Else). Einzige berecht. Übers. aus d. Dän. von Pauline Klaiber. 17. Aufl. Stuttgart: J. F. Steinkopf Verlag 1925. (343 S.) 8°. Lw. 6.–

Stefani, Ole
Der dritte Schuß. Kriminalroman. (Autor. Übertr. aus d. Dän.) München: Georg Müller 1926 (Ausg. 1925). (154 S.) 8° = Georg Müllers Kriminalromane. 3.50

2. ISLAND

Schöne Literatur

Arnason, Jon. – Isländische Volkssagen. Aus d. Sammlg. von Jon Arnason ausgew. u. aus dem Isländ. übers. von M. Lehmann-Filhés. Reutlingen: Enßlin & Laiblin (1925). (31 S. mit Abb.) 8° = Bunte Jugendbücher. 106. –.20

Bonus, Beate: Die Geschichte von Heming. (Nach dem isländischen Hemingsthattr Aslaksonar.) München: Callwey 1924. (96 S.) kl. 8° = Kunstwart-Bücherei. Bd. 23

Gisli der Geächtete. Übertragen u. mit e. Einführung hrsg. von Ludwig Meyn. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1925. (137 S.) 8° = Bauern u. Helden. Geschichten aus Alt-Island. Bd. 4

Kamban, Gudmundur (geb. 1888)
Ragnar Finsson. Roman. Berecht. Übertr. von Else v. Hollander-Lossow. Braunschweig: G. Westermann (1925). (446 S.) 8°. Lw. 8.50

3. NORWEGEN

a) Wissenschaftliche Literatur

Amundsen, Roald: Die Jagd nach dem Nordpol. Mit d. Flugzeug zum 88. Breitengrad. (Autor. Übers. von Ludwig Wachtel.) Mit vielen (eingedr.) Orig.-Aufn. d. Expeditionsteilnehmer. Berlin: Ullstein (1925). (306 S.) gr. 8°. 9.–, Lw. 12.–

Broch, Hjalmar: Die Tierwelt in Heilkunde und Drogenkunde. Übers. aus d. Norweg. Mit 30 Abb. Berlin: Julius Springer 1925. (IV, 90 S.) 8° 3.90

Ebbell, Bendix: Nordwärts. (Paa liv og død mot nord). Abenteuer aus 4 Jh. Zur Geschichte d. Nordpolexpeditionen von Cabot bis Amundsen. (Aus dem Norweg. von O. v. Harling.) 2., bis zu d. letzten Forschungen fortgef. Aufl. Leipzig: Georg Merseburger 1925. (276 S. mit Abb., 1 Kt.) 8° Lw. 5.–

Nansen, Fridtjof: Unter Robben und Eisbären. Meine ersten Erlebnisse im Eismeer. (Deutsch von Jul. Sandmeier.) Mit einem Jugendbildnis (Titelbild) in Kupferdr., 83 Abb. u. 7 (eingedr.) Kt. nach Zeichn. d. Verf. Leipzig: F. A. Brockhaus 1926 (Ausg. 1925). (X, 371 S) gr. 8° 12.–, Lw. 16.–

b) Schöne Literatur

Bojer, Johan
Der große Hunger. Roman. (Berecht. Übertr. von Julia Koppel. Rev. von Jul. Sandmeier u. Soph. Angermann. 1.–5. Tsd.) Hrsg. von J. Sandmeier. München: C. H. Beck'sche Verlh. 1926 (Ausg. 1925). (278 S.) 8° 5.25, Lw. 7.–

Elvestad, Sven
Rosa Montanas Diamanten. (Autor. Übers. aus d. Norweg. von Wolf-Heinrich v. der Mülbe.) München: Georg Müller 1926 (Ausg. 1925). (255 S.) 8° = Georg Müllers Kriminalromane.

Hamsun, Knut (geb. 1860)
Gesammelte Werke in zwölf Bänden. Deutsche Orig. Ausg. bes. u. hrsg. von Jul. Sandmeier. Bd. 10. München: Albert Langen 1925. (375 S.) 8° 5.–, geb. 10.–

Ibsen, Henrik (1828–1906)
John Gabriel Borkman. Schauspiel in 4 Akten. (20. bis 21. Tsd. d. Einzelausg.) Berlin: S. Fischer, Verl. 1925. (XV S., S. 389–479 S.) 8° 1.50, Pp. 2.50

Wihan, Josef: Henrik Ibsen und das deutsche Geistesleben. Reichenberg i. B.: Sudetendeutscher Verlag F. Kraus 1925. (V, 73 S.) 8° = Prager deutsche Studien. H. 36. 3.–

Lieblein, Severin
Im Schatten des Baldachins (I Baldakines Skygge, dtsch.) Einzig berecht. Übers. aus d. Norweg. von Gertrud Bauer. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. 1923. (140 S.) Kl. 8° = Engelhorns Romanbibl. Reihe 37, Bd. 4

Scott, Gabriel
Die Quelle des Glückes oder der Brief vom Fischer Markus. Übersetzung aus dem Norwegischen von A. Miethe. Trier: Fr. Lintz Verlag. (224 S.) 8° Lw. 6.50.

Undset, Sigrid (geb. 1882)
Kristin Lavranstochter. (3 Bde. Bd 1.) Hrsg. von Jul. Sandmeier. Frankfurt a. M.: Literarische Anstalt Rütten & Loening 1926 (Ausg. 1925). 8° (1.) Der Kranz. Berecht. Übertr. aus dem Norweg. von Jul. Sandmeier u. Soph. Angermann. (410 S.) Lw. 8.–

4. SCHWEDEN

a) Wissenschaftliche Literatur

Almquist, Ernst: Biologische Forschungen über die Bakterien. Variation, Entwicklungszyklen, Sexualität, Artbildung, Lebenserhaltung, Epidemien. Mit 42 Mikrophotographien u. 9 Figuren im Text. Leipzig: O. Weigel in Komm. 1925. ‹VI, 74 S. mit Fig., 7 Taf.› gr. 8° 4.50

Arrhenius, Svante: Erde und Weltall. Aus dem Schwed. übersetzt von Berthold Finkelstein. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. 1926. ‹352 S. mit 68 Abb. u. 2 Taf.› ‹VII, 342 S.› 8° Lw. 12.–

Bjerre, Poul: Von der Psychoanalyse zur Psychosynthese. Aus d. Schwed. übers. ‹von Helmuth Duve›. Halle/S.: C. Marhold 1925. ‹93 S.› 8° 2.20

Bohr, Niels: Über den Bau der Atome ‹On atomernes bygning›. ‹Vortrag bei d. Entgegennahme d. Nobelpreises in Stockholm am 11. Dez. 1922. Ins Deutsche übers. von Wolfgang Pauli jr.› 3. unveränd. Aufl. Mit 9 Abb. Berlin: J. Springer 1925. ‹60 S.› 1.80

Bohlin, Torsten: Das Grundproblem der Ethik. Über Ethik und Glauben. ‹Die Kapitel 1–2 sind von Fritz Hermann und die Kapitel 3–8 sind von Ilse Meyer-Lüne übers. worden.› Leipzig: Otto Harrassowitz in Komm. 1923. ‹504 S.› 4° = Arbeten, utg. med unterstöd af Vilh. Ekmans Universitetsfond, Uppsala. 30

Boström, Christopher Jacob: Grundlinien eines philosoph. Systems. Übers. mit Einleit. u. Anhang hrsg. von R. Geijer u. H. Gerloff. Leipzig: F. Meiner 1923. ‹XXXIX, 302 S.› 4.–, geb. 5.–

Bukh, Niels: Grundgymnastik ‹Primitiv gymnastik eller grundgymnastik›. Auf Deutsch hrsg. von Anna Sievers, Turnl. 6. Aufl. 20.–25. Tsd. Mit 200 ‹eingedr.› Übungsbildern. Leipzig: B. G. Teubner 1926 ‹Ausg. 1925›. ‹XII, 134 S.› kl. 8° kart. 3.–

Essén, Rütger: Zwischen der Ostsee und dem Stillen Ozean. Asiat. Probleme u. Erinnerungen. Autor. Übers. aus d. Schwed. von Sven Lundin u. Hans Mainzer. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. 1925. ‹335 S., 2 Kt.› 8° 8.–, Lw. 10.–

Hedin, Sven: Von Pol zu Pol ‹Från pol till pol›. ‹(3 Bde.) Bd 1.› Rund um Asien. 35. Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus 1926. 8° (X, 326 S. mit eingedr. Kt., 11 (3 farb.) Taf.) Lw. 5.–

Hedin, Sven: Von Pol zu Pol ‹Från pol till pol›. ‹2.› ‹Neue Folge.› Vom Nordpol zum Äquator. 32. Aufl. ‹VI, 296 S. mit eingedr. Kt., mehr. Taf., darunter 2 farb.› Leipzig: F. A. Brockhaus 1925. 8° Lw. 5.–

Hedin, Sven: Von Pol zu Pol ‹Från pol till pol›. ‹3.› ‹Letzte Folge.› Durch Amerika zum Südpol. 32. Aufl. 8° ‹VI, 296 S. mit eingedr. Kt., mehrere, z. T. farb. Taf.› Leipzig: F. A. Brockhaus 1926 ‹Ausg. 1925›. Lw. 5.–

Lamm, Martin: Swedenborg. Eine Studie über seine Entwicklung zum Mystiker und Geisterseher. Aus dem Schwed. von Ilse Meyer-Lüne. Leipzig: F. Meiner 1923. ‹VIII, 379 S.› 8.–, geb. 10.—

Nordenskiöld, Erik: Die Geschichte der Biologie. Ein Überblick. Deutsch von Guido Schneider. Jena: G. Fischer 1926. ‹VII, 648 S.› gr. 8° 25.–, Lw. 27.–

Norlind, Ernst: Gespräche und Briefe Walther Rathenaus. Übertr. aus d. Schwed.› Mit e. Nachwort von Max Scheler. Dresden: C. Reissner ‹1925›. ‹140 S.› gr. 8° 3.–, geb. 5.—

Nyström, Anton: Weltkatastrophen und die Mittel zur Rettung der Menschheit. Übers. v. Robert Lindborg. Berlin: Hans Robert Engelmann 1923. ‹175 S. mit Abb.› 8°

Olsson, Bror: Papyrusbriefe aus der frühesten Römerzeit. Uppsala 1925: Almquist & Wiksell. ‹XII, 240 S.› 4° Schw. Kr. 6.–

Söderblom, Nathan: Einigung der Christenheit. Tatgemeinschaft der Kirchen aus dem Geist werktätiger Liebe ‹Christian Fellowship, dtsch.›. Übers. u. eingel. von Peter Katz. 2. Aufl. Mit Titelb. u. Faks. Halle ‹Saale›: C. Ed. Müller's Verlh. ‹Paul Seiler› ‹1925›. ‹VII, 220 S.› 8° Lw. 6.–

Soedergren, Viktor u. Erling Groenland: Henric Schartau und Hans Nielsen Hauge. Charakterköpfe d. luther. Nordens. Mit e. Vorw. von Dekan ‹Paul› Scheurlen. Stuttgart: Chr. Belser ‹1925›. ‹39 S., 2 Taf.› 8° 1.20

Svedberg, Theodor: Die Dekadenz der Arbeit ‹Arbetet dekadans, dtsch.› Nach der 2. Aufl. aus d. Schwed. übers. von Berthold Finkelstein. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft 1923. ‹160 S. mit Fig.› gr. 8° 5.–, Hlw. 6.–

Svedberg, Theodor: Kolloid-Chemie. Vom Verf. durchges. u. erw. Ausg. übers. von Dr. Finkelstein. Mit 132 Abb. u. 3 Taf. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft 1925. ‹VII, 261 S.› gr. 8° 12.–, geb. 15.–

Thulin, J. G., Gymnastikinsp. f. staatl. Volksschulen in Schweden: Kleinkinderturnen mit Übungsschatz und Stundenbildern für das 6. bis 8. Lebensjahr. Deutsche Ausg. bearb. nach d. 1. u. 2. schwed. Aufl. von Franz Lösel. (Mit 300 Abb.) Leipzig: P. Eberhardt 1925. (138 S.) 8°

Wilhelm, Prinz von Schweden: Zwischen zwei Kontinenten (Mellan två Kontinenter, dtsch.) Reiseschilderung aus dem heutigen Mittelamerika. (Aus d. Schwed. von Rhea Sternberg.) Lübeck: O. Quitzow Verlag 1925. (297 S., zahlr. Taf., 1 Kt.) 8° Lw. 13.—

Wilhelm, Prinz von Schweden: Unter Zwergen und Gorillas. (Bland Dvägar och Gorillor, dtsch.) Mit d. Schwedischen zoolog. Expedition nach Zentralafrika. (Deutsch von Hermann Schubotz.) Leipzig: F. A. Brockhaus 1925. (291 S. mit eingedr. Kt. Skizzen, zahlr. Taf., 1 Titelb.) 8° 7.—, Hlw. 9.50

b) Schöne Literatur

Berg, Bengt

Mein Freund der Regenpfeifer. (Einzig berecht. deutsche Übers. von Edmund Herms. Berlin: Dietrich Reimer 1925. (112 S.) gr. 8° Lw. 7.—

Didring, Ernst

Die Weltspinne. Roman. Übertr. von Else von Hollander-Lossow. Braunschweig: G. Westermann (1925). (387 S.) 8° Lw. 7.50

Hellberg, Eira

Wenn die Grenze gleitet. Die Geschichte eines Verbrechens. Berecht. Übers. von Else v. Hollander-Lossow. Braunschweig: G. Westermann 1925. (154 S.) 8° Lw. 4.50

Heller, Frank (d. i. Gunnar Serner)

Yussuf Khans Heirat. Roman. (Autor. Übertr. aus d. Schwed. von Marie Franzos. 11.—15. Tsd.) München: Georg Müller 1926. (222 S.) kl. 8° = Georg Müllers Kriminalromane. 3. 50

Lagerlöf, Selma (geb. 1858)

Gösta Berling. Roman. Autor. Übers. aus d. Schwed. von Mathilde Mann. Neue Ausg. Leipzig: Ph. Reclam jr. 1925. (499 S.) kl. 8° = Reclams Universal-Bibliothek. 3982/3986 2.—, Lw. 3.20, Ldr. 6.—

Dieselbe: Eine Gutsgeschichte. Autor. Übertrag. von Maria von Borch. Leipzig: Insel-Verlag 1925. (95 S.) kl. 8° = Insel-Bücherei. Nr. 97. Pp. 1.—

Dieselbe: Legenden. Essen: Fredebeul & Koenen 1925. (77 S.) kl. 8° = Deutsches Gut. Reihe 1: Dichtung. Nr. 58. —.35

Dieselbe: Legenden. 1.—10. Tsd. Wien: Österreichisches Jugendrotkreuz (Auslief. für Deutschld.: V. Peters in Breslau) 1925. (63 S.) kl. 8° = Jugendrotkreuzbücher. 5. Hlw. —.40

Dieselbe: Die Lichtflamme. Deutsch von Fr. Maro (d. i. Marie Franzos). Mit e. farb. Umschlagb. von G. Stroedel. Berlin: Hermann Hillger 1925. (30 S.) 8° = Deutsche Jugendbücherei, 209

Aus Lagerlöf: Christuslegenden. Ausg. A mit farb. Umschl. —.20, Ausg. B kart. —.30, Ausg. C mit einf. Titelseite —.15, Geschenkausg. kart. 1.—, Dass., Hlw. 1.60

Laurent, Vivi

Vivis Reise. Ein Jahr als Dienstmädchen in Amerika, die Abenteuer e. schwed. Studentin. Ins Deutsche übertr. durch Nora Feichtinger. Mit Zeichn. d. Verf. Bd. 2. Von d. Stadt am Salzsee bis zum Strande d. Stillen Ozeans. Gotha: L. Klotz 1926. (V, 165 S.) 8° 2.40, Lw. 3.60

Sjöberg, Birger

Das gesprengte Quartett. Roman. Einzig berecht. Übers. von Gustav Morgenstern. Leipzig: Grethlein & Co. 1925. (544 S.) 8° 6.—, Lw. 13.—, Hldr. 20.—

Siwertz, Sigfrid

Seelambs — die Geldjäger (Seelambs). Roman. Aus d. Schwed. übertr. von Julius Sandmeier und Sophie Angermann. 2 Bde. Lübeck: Otto Quitzow-Verlag 1925. (312, 328 S.) 8° Geb. in Seide 14.—

Unter dem Gluthimmel der Tropen. Deutsch von R. Sternberg. Mit 191 Abb. Lübeck: Otto Quitzow 1926. Geb. 15.—

Strindberg, August (1849—1912)

Ausgewählte Dramen. Übertr. von Emil Schering. Bd. 1—5. München: Georg Müller 1926. 8° Hlw. 50.—, Hldr. 70.—

Ausgewählte Novellen. (Übertr. von Emil Schering.) (5 Bde.) Bd 1—5. München: Georg Müller 1926. 8° 25.—, Hlw. 50.—, Hldr. 70.—

Hedén, Erik: August Strindberg. Leben und Dichtung. Aus dem Schwed. übersetzt von Julia Koppel. Mit einem Bildnis. München: C. H. Beck'sche Verlagsbh. 1926. (490 S.) 8° 13.—, Lw. 16.—, Hldr. 20.—

Zetterström, Hasse

Schwedenpunsch. 25 fröhl. Geschichten. Deutsch von Age Avenstrup u. Elisabeth Treitel. Mit (eingedr.) Bildern von Fritz Wolff. Berlin: Hoffmann & Campe, Verlag 1925. (206 S., 1 Titelb.) kl. 8° = Die vergnüglichen Bücher, 4. 3.—, geb. 4.50

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

ALMANACH auf das Jahr 1926. Berlin: B. Cassirer. (180 S.) 8°

ALT-WIENER KALENDER. Hrsg. von Alois Trost. Jg. 7. 1926. Mit 29 Abb. Wien: Amalthea-Verlag. (172 S.) gr. 8° Pp. 8.–

AMALTHEA-ALMANACH. Jg. 8. 1926. Mit 8 Abb. Wien: Amalthea-Verlag. (160 S.) 8° –.75

Der kleine BROCKHAUS. Handbuch des Wissens in 1 Bd. Mit über 5400 Abb. u. Kt. im Text u. auf 88 einfarb. u. bunten Tafel- u. Kt.-S., sowie 36 Übersichten u. Zeittaf. A–Z. Leipzig: F. A. Brockhaus. (804 S.) 4° Hlw. 23.–, Hldr. 30.–

Der BUCHBERATER. Hrsg.: Will Vesper. Jg. 1. 1925. Leipzig: E. Avenarius. (82 S., mehr. Beil.) gr. 8° –.80

DIOTIMA-ALMANACH. Jahrbuch d. Walter Hädecke-Verlags in Stuttgart. Jg. 2. 1926. Stuttgart: W. Hädecke. (102 S. mit Abb., mehr. Taf.) kl. 8° 1.–

DÜRER-KALENDER für Kultur und Kunst. Hrsg. Karl Maussner. Berlin-Zehlendorf: Dürer-Verlag. 4.50

GOETHE-KALENDER. Hrsg. von Karl Heinemann. Jg. 19. 1926. Leipzig: Dieterich. (IV, 118 S., mehr. Taf.) 8° Hlw. 3.80

HALBJAHRSVERZEICHNIS der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher usw. 1925. Halbjahr. 1. 2 Teile. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. deutschen Buchhändler. gr. 8° 26.–, Hlw. 28.–, in 2 Bde. geb. Hlw. 30.–

1. Titelverzeichnis. (680 S.) – 2. Register. (132 S.)

DER KLEINE HERDER. Nachschlagebuch über alles für alle. Mit vielen Bildern u. Karten. A–Z. Freiburg: Herder. (VI, 1552 S.) 8° Lw. 30.–, Hldr. 40.–

INSEL-ALMANACH. Jg. 20. 1926. Leipzig: Insel-Verlag. (208 S., mit Abb., mehr. Taf.) kl. 8° 1.–

Sudetendeutsches JAHRBUCH. Hrsg. von Otto Kletzl. Bd. 1. Berichtsj. 1924. Augsburg: J. Stauda. (176 S. mit 1 eingekl. Abb., mehr. Taf.) gr. 8° 4.80, geb. 6.–

Deutsches JAHRBUCH für Niederländisch-Indien. Zsgest. von F. A. Schöppel. 1925. Weltevreden, Batavia: G. Kolff & Co. (VIII, 260 S. mit Abb.) gr. 8° Kart. 5.80

KALENDER D. AUSLANDDEUTSCHTUMS. Hrsg. vom Deutschen Ausland-Institut. Stuttgart: Ausland und Heimat Verlags A.-G. 3.–

Philosophischer KALENDER. Hrsg. von Arnold u. Elisabeth-Maria Kowalewski. Jg. 2. 1926. Im Zeichen Arthur Schopenhauers. Mit 1 neuen Schopenhauerbild. Berlin: Reuther & Reichard. (168 S.) 8° Pp. 5.–

Spemanns KUNST-KALENDER. Jg. 24. 1926. Stuttgart: W. Spemann. (55 Bl. mit Abb., 12 Taf.) gr. 8° (Wochenabreißkalender.) 2.–

Spemanns LITERATUR-KALENDER. Jg. 5. 1926. Stuttgart: W. Spemann. (55 Bl. mit Abb., 12 Taf.) gr. 8° (Wochenabreißkalender.) 2.–

Spemanns MUSIK-KALENDER. Jg. 4. 1926. Stuttgart: W. Spemann. (55 Bl. mit Abb., 12 Taf.) gr. 8° (Wochenabreißkalender.) 2.–

Orell Füssli ALMANACH 1926. Zürich: Orell Füssli. (148 S. mit vielen Abb.) 8° 1.50

ROMA AETERNA 1926. (Wochenabreißkalender.) Zürich – Stuttgart: Montana-Verlag. 2.40

LITERARISCHER RATGEBER für die Katholiken Deutschlands. 1926. Hrsg. von Philipp Funk. München: Kösel & Pustet. 1.–

STEFFEN, Albert: Der Künstler zwischen Westen und Osten. Gesammelte Aufsätze. Zürich: Grethlein & Co. (V, 278 S.) 8° Lw. 7.50

DER EISERNE STEG. Jahrbuch 1926 der Frankfurter Societätsdruckerei, Abteilung Buchverlag. Frankfurt a. M. (228 S., 8 Taf.) 3.–

TASCHENBUCH für Bücherfreunde. Siebente Folge. Hrsg. von Rudolf Greinz. Leipzig: Staackmann. (320 S.) 8° 1.80

Rob. Forbergs TONKUNST-KALENDER. Jg. 2. 1926. Leipzig: Rob. Forberg. (58 Bl. mit Abb.) gr. 8° (Wochenabreißkalender.) 2.–

SPORT UND SPIEL

BLOCH, Alice: Kindergymnastik im Spiel. Ein neues Buch zur Gesundung deines Kindes. Mit über 90 Bildern. Stuttgart: Dieck & Co. (103 S.)

GESCHICHTE des Sports aller Völker u. Zeiten. Hrsg.: Gustav Adolf Erich Bogeng. Lfg 3. (S. 81–120 m. Abb., 1 Taf.) Leipzig: E. A. Seemann 4° 2.50

HEURICH, Alfred: Wildwasserfahrten im Kajak-Faltboot. Mit 41 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. (94 S.) kl. 8° 2.50

Derselbe: Vom Lehrling zum Meisterangler. Mit 63 Abb. u. 8 Fischtafeln. Leipzig: Grethlein & Co. (215 S.) 8° 6.50, Hlw. 8.50

LUTHER, Carl J.: Isar. Mittenwald–München mit Loisach, Garmisch-Mündung bearb. u. ill. Mit 20 Abb. u. 1 Kt. Leipzig: Grethlein & Co. (56 S.) kl. 8° 7.50

MÜLLER, Alfred: Rhythmische Gymnastik. Eine Abh. über ihre Grundzüge. Mit 28 Abb. Jena: E. Diederichs. (57 S.) gr. 8° 4.50

HANDARBEITEN, MODE

BEYERS HANDARBEITSBÜCHER. Leipzig: O. Beyer. Je 1.50
- Bd. 74: Ukrainische Kreuzstich-Stickerei für Kinder-Kleider u. Blusen.
- Bd. 75: Bändchen-Spitze in neuer Art.
- Halbbd. 112: Handschuhe aller Art zum Stricken und Häkeln. –.90

Beyers MODEFÜHRER 1926. Sonderausgabe: Konfirmation und Kommunion. Leipzig: Verlag O. Beyer. (12 S.) 4° –.90

Beyers WÄSCHE-FÜHRER mit großem Schnittbogen. Leipzig: O. Beyer. (4, 24 S. mit Abb., 1 Schnittmusterbogen, 3 Gratisschnitten, 1 Abplättmuster.) 4° 2.–

NEUE MUSIKALIEN

Oper:

D'ALBERT, Eugen: Die toten Augen. (Les yeux morts.) Klavierauszug für Gesang u. Piano mit deutschem u. französischem Text. Berlin: Bote & Bock. (204 S.) 16.–

GIORDANO, Umberto: Das Mahl der Spötter. Klavierauszug für Gesang und Piano mit ital. und deutschem Text. Berlin: Bote & Bock. (184 S.) 16.–

Vokalmusik:

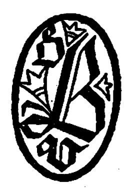
HÄNDEL, G. F. – Händel-Renaissance. Bearbeitet von F. Günther für Gesang und Klavier. Deutsch von Edith Müller. Berlin: Bote & Bock. 4°
- Nr. 1: Arie aus „Scipione": Dimmi, cara. (Hoch und tief.) (Je 6 S.) je 1.80
- Nr. 2: Arie aus „Atalante": Cave selve (Hoch und tief). (Je 3 S.) je 1.50
- Nr. 3: Rezitativ und Arie aus „Rinalda": Lascia, ch' io pianga. (5 S.) 1.50
- Nr. 4: Arie aus „Amadigi": Ah spietato. (Hoch und tief.) (Je 3 S.) je 1.50
- Nr. 5: Arie aus „Alcina": Ah, mio cor. (Hoch und tief.) (Je 7 S.) je 1.80
- Nr. 6: Ariette aus „Floridante": Alma mia. (Hoch und tief.) (Je 5 S.) 1.50
- Nr. 7: Ariette aus „Parthenope": Voglio dire. (5 S.) 1.50
- Nr. 8: Arie aus „Radamisto": Ombra cara. (Mittel.) (5 S.) 1.50
- Nr. 9: Ariette aus „Orlando": Se fedel vuoi ch'io ti creda. (Hoch.) (7 S.) 1.80
- Nr. 10: Ariette a. „Floridante": Amor commanda. (Hoch.) (6 S.) 1.80
- Nr. 11: Ariette aus „Parthenope": Sei mia gioia. (Hoch.) (6 S.) 1.80
- Nr. 12: Arie aus „Josua": O hätt' ich Jubals Harf'. (Mittel.) (7 S.) 1.80
- Nr. 13: Arie aus „Samson": O hör' mein Fleh'n. (Tief.) (7 S.) 1.80
- Nr. 14: Arie aus „Almira": Liebliche Wälder (Mittel mit obligater Oboe oder Violine.) (6 S.) 1.80
- Nr. 15: Arie aus „Almira": Cara sposa. (Mittel mit obligater Oboe oder Violine.) (7 S.) 1.80

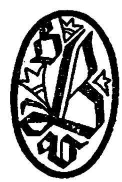
HUMMEL, Ferdinand: Weihnachtszauber. Für Gesang und Klavier. (Hoch und tief.) Berlin: Bote & Bock. (Je 5 S.) 4° Je 1.80

SCHILLINGS, Max von: Ausgewählte Lieder. Für Gesang und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (38 S.) Bachformat. 3.–

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Unsere Bücher sind Freunde





Das schöne Bilderbuch

ist jedem Bub oder Mädel das liebste Geschenk. Besonders dann, wenn es dort so lustig zugeht wie in diesen Geschichten, Märchen und Reimen. Und wo leuchten wohl die Farben tiefer als in einem solchen Bilderbuch, das alle Herzen jung macht?

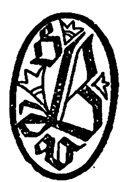
Unser Sonder-Katalog (kostenlos) verzeichnet acht Titel

Unsere Hausbücherei

ist ein Kulturwerk von anerkanntem Rang. Sie umfaßt Romane, Novellen, Dramen und Einführungen in einzelne Wissenszweige. Sie führt nur gute — inhaltlich und äußerlich einwandfreie Bücher, deren Billigkeit ihr nur noch zum weiteren Vorzug gereicht.

Unser Sonder-Katalog (kostenlos) verzeichnet ca. 200 Titel





Das gute Jugendbuch

ist ein Weggeleiter und ein Wegbereiter. In dieser Gestalt umgrenzt es die Jugend vom frühen Kindesalter bis zur Reife. Damit aber ist allen, denen auch das Schenken eine Verpflichtung bedeutet, der beste Weg zur richtigen Auswahl gewiesen.

Unser Sonder-Katalog (kostenlos) verzeichnet ca. 200 Titel

Unsere Kunstbücher

sind noch ein junges Unternehmen. Dennoch verdienen sie die größte Beachtung: sie sind wirkliche Kunstwerke, in denen sich Geschmack und Bildung glücklich vereinen. Wer zum Erkennen das Schauen braucht, wird hier das Rechte für sich herausfinden.

Unser Sonder-Katalog (kostenlos) verzeichnet zehn Titel





Österreichischer Bundesverlag

Zu beziehen durch jede Buchhandlung!

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

Kürschners UNIVERSAL-KONVERSATIONS-LEXIKON. Hrsg. von Hermann Hillger. 7. verm. u. verb. Aufl. Berlin: H. Hillger. (VI S., 2829 Sp., 6 S. mit Abb., 21 z. T. farb. Kt. u. Taf.) gr. 8° Lw. 16.–, Hldr. 20.–

VELHAGEN & KLASINGS ALMANACH. Ein Rokoko-Jahrbuch. Jg. 18. 1926. Z. T. farb. Bildschm. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (VI, 215, 4 S.) kl. 8° Lw. 6.–, Ldr. 10.–

FOCK, Gorch: Sämtliche Werke in 5 Bden. Hrsg. von Jakob Kinau. Hamburg: M. Glogau. (323, 329, 365, 315, 325 S., 5 Titelb.) kl. 8° Lw. 36.–

MOLTKE, Graf von: Ausgewählte Werke. Hrsg. von F. Schmerfeld. 4 Bde. Mit 40 Taf., sowie vielen Kt., Skizzen und 1 Übersichtskt. Berlin: Reimar Hobbing. 4° Lw. 96 –, Hldr. 128.–, 300 Expl. auf Einsiedel-Bütten Ldr. 320.–

1. Feldherr u. Kriegslehrmeister. Mit 5 Taf. in Lichtdr., 31 Textill., 11 Kt. Skizzen und 1 Übersichtskt. von Frankreich. (XII, 460 S.) – 2. Feldherr und Kriegshistoriker. Mit 14 Taf. in Lichtdr., 12 Textill. und 19 Kt. Skizzen. (X, 450 S.) – 3. Feldherr u. Staatsmann. Mit 6 Taf. in Lichtdr. u. 12 Textill. (XIV, 415 S.) – 4. Feldherr, Geschichts- u. Kulturforscher, Feldherr u. Philosoph. Mit 15 Taf. in Lichtdr., 16 Textill. und 2 Kt. Skizzen. (XII, 430 S.)

MÖRIKE: Werke. Ausw. in 2 Bänden. Hrsg. und eingel. von Martin Lang. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8° Lw. 10.–

1. Gedichte. Aus der Idylle vom Bodensee. Novellen und Märchen. (XXIV, 511 S.) – 2. Maler Nolten. (504 S.)

NIETZSCHE, Friedrich: Gesammelte Werke. Musarionausg. Hrsg.: Richard Oehler, Max Oehler und Friedrich Chr. Würzbach. Bd. 15. München: Musarion Verlag. gr. 8° 15. Jenseits von Gut u. Böse. Vorspiel einer Philosophie der Zukunft. Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift. (VII, 465 S.) Nr. 1–15: auf Japan-Velin, Ldr. 98.–, Nr. 16–200: auf Hadernpapier, Perg. 73.–, Nr. 201 – 1500: Hldr. 27.–, Pp. 17.–

PAUL, Jean: Ausgew. Werke. Mit 1 Bildn. 3 Bde. Berlin: O. Hendel (XXI, 486, VIII, 579, XI, 457 S.) kl. 8° Lw. 12.–

PAUL, Jean: Werke. Ausw. in 4 Bdn. Hrsg. und eingel. von Friedrich Burschell. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. Lw. 20.– 1. Mein Leben. Bruchstück. Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wuz in Auenthal. Leben des Quintus Fixlein. Das Kampaner Tal. (XX, 361 S.) – 2. Siebenkäs. Eine Biographie. (499 S.) – 3. Flegeljahre. Eine Biographie. (533 S.) – 4. Feldprediger Schmelzle. Doktor Katzenbergers Badereise. Des Luftschiffers Giannozzo Seebuch. Rede des toten Christus. Aus der Friedenspredigt. Aus den Dämmerungen für Deutschland. (412 S.)

REIHENBÜCHER

DIE BLAUEN BÜCHER. Königstein im Taunus: Langewiesche. gr. 8° je 2.20

Müller-Wulckow, Walter: Bauten der Arbeit und des Verkehrs aus deutscher Gegenwart.

Sauerlandt, Max: Deutsche Bildhauer um 1900 von Hildebrand bis Lehmbruck.

BÜCHER DER ROSE. Ebenhausen bei München: W. Langewiesche-Brandt. 8°

Jean Paul: Ein Lebensroman in Briefen mit geschichtl. Verbindgn. v. Ernst Hartung. (477 S. mit Bildn. und Ansichten.) 4.–, Lw. 6.–

AMALTHEA-BÜCHEREI. Wien: Amalthea-Verlag. 8°

45. Haas, Robert: Gluck und Durazzo im Burgtheater. (Die Opéra comique in Wien.) Mit 16 Abb. (216 S.) 4.50, Lw. 6.–

46/47. Croce, Benedetto: Poesie u. Nichtpoesie. Bemerkungen über die europäische Literatur des 19. Jh. Ins Deutsche übertr. von Julius Schlosser. (501 S.) 6.50, Lw. 8.50

AMELANGS TASCHENBÜCHER. Leipzig: Koehler & Amelang. kl. 8°. Lw. je 3.–, Bd. 8: Lw. 4.–

7. Bartsch, Rudolf Hans: Nur ein Lied u. Der Ritt in die Ewigkeit. 2 Novellen (92 S.)

8. Langheinrich, Franz: Käthchen Schönkopf. Erzählung aus Goethes Leipziger Studentenzeit. (128 S.)

9. Niese, Charlotte: Er und Sie u. a. Novellen. (95 S.)

10. Kügelgen, Adda von: Xenia. Einer wahren Begebenheit nacherzählt. (96 S.)

11. Mayer, Karl Adolf: Amor in Biedermeier. Eine empfindsame Geschichte aus dem alten Wien. (94 S.)

12. Kühn, Julius: Thüringer Skizzenbuch. Gedichte. (79 S.)

Kleine DELPHIN-KUNSTBÜCHER. München: Delphin-Verlag. 8° je 1.20

32. Pfister, Kurt: Rembrandt. Der Maler des Lichtes. Ausgew. und eingel. Mit 31 Bildern. (22 S.)

35. Weinberger, Martin: Ruisdael. Der Maler der Landschaft. Ausgew. u. eingel. Mit 28 Bildern. (22 S.)

DEUTSCHE IN ALLER WELT. Leipzig: Koehler & Amelang. kl. 8°

4. Fleck, Max: Mit S. M. S. „Seeadler" in der deutschen Südsee 1899—1900. (144 S., 8 Taf.) Lw. 5.—

5. Fuchs, Paul: Kreuz und quer durch Asien. Erinnerungen an meine Flucht aus russischer Gefangenschaft. (136 S., 4 Taf.) Lw. 5.—

6. Escherich, Georg: In Wald u. Steppe. (112 S.) Lw. 3.80

DEUTSCHE VOLKHEIT. Jena: Diederichs. 8° Pp. je 2.—

1. Naumann, Ida: Altgerman. Frauenleben. Mit 6 Taf. (74 S.)

2. Herrmann, Paul: Nordische Heldensagen nach Saxo Grammaticus. Hrsg. (Mit 5 Taf.) Jena: E. Diederichs. (80 S.) 8°

3. Herrmann, Paul: Dänische Heldensagen nach Saxo Grammaticus. (80 S.)

4. Sieber, Friedrich: Wendische Sagen. Mit 5 Taf. (80 S.)

5. Zaunert, Paul: Plattdeutsche Märchen. Mit 5 Taf. (80 S.)

6. Goyert, Georg: Vlämische Märchen. Mit 5 Taf. (80 S.)

7. Wortelmann, Fritz: Alte Landsknechtsschwänke. Ausgew. u. sprachl. erneuert. (84 S.)

8. Gumbel, Hermann: Alte Bauernschwänke. Mit 7 Nachbildgn. (84 S.)

9. Zaunert, Paula: Marienlegenden nach alten niederländischen Texten. Ausgew. u. bearb. Mit 5 Taf. (79 S.)

10. Barnick, Erna: Das Volksbuch von Barbarossa und Geschichten von Kaiser Friedrich dem Anderen. Mit 2 Taf. und 5 Abb. (80 S.)

11. Marzell, Heinrich: Die Pflanzen im deutschen Volksleben. Mit 17 Holzschnitten von David Kandel. (96 S.)

DEUTSCHE VOLKSKUNST. München: Delphin-Verlag. gr. 8°

5. Gröber, Karl: Schwaben. Text und Bildersammlung. Mit 222 Bildern. (34 S., 84 S. Abb.) 7.50, Pp. 8.50, Lw. 9.50

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8° Je —.80

Christoffel, Ulrich: Drei Jahrhunderte niederländischer Malerei. (63 S.)

Derselbe: Die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts. (66 S.)

Knapp, Fritz: Die deutsche bildende Kunst der Gegenwart im Bilde. (13 S., 32 S. Abb.)

Walzel, Oskar: Deutsche Dichtung der Gegenwart. (56 S.)

DER DOM. Bücher deutscher Mystik. Leipzig: Insel-Verlag. gr. 8°

Schulze-Maizier, Friedrich: Mystische Dichtung aus sieben Jahrhunderten. Ges., übertragen u. eingel. (397 S.) Hlw. 9.—, Hperg. 15.—

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK, Reihe 38. Stuttgart: Engelhorn. kl. 8°. Je 1.—, Lw. 1.75

21. Viebig, Klara: Franzosenzeit. 2 Novellen. (140 S.)

22/23. Kloerß, Sophie: Johannistrieb. Roman. (284 S.)

Sammlung GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. kl. 8°. Lw. je 1.25

513. Salzmann, Heinrich: Industrielle und gewerbliche Bauten (Speicher, Lagerhäuser und Fabriken). 3. Fabriken. Mit 158 Fig. (136 S.)

614. Lang, Robert: Experimentalphysik. 4. Lehre vom Licht. Mit 90 Fig. (110 S.)

889. Hummel, Karl: Geschichte der Geologie. (123 S.)

900. Wünsch, Georg: Theologische Ethik. (126 S.)

901. Sternberg, Wolfgang: Potentialtheorie. 1. Die Elemente d. Potentialtheorie. Mit 5 Fig. (136 S.)

903. Müller, Wilhelm: Dynamik. 2. Dynamik von Körpersystemen. Mit 51 Fig. (137 S.)

905. Dröse, Heinrich: Lese- und Übungsbuch zur Fortbildung in der Reichs-Einheitskurzschrift. Zum Gebr. nach Beendigung d. Anfängerunterrichts. (127 S.)

909. Olszewski, W.: Chemische Technologie des Wassers. Mit 42 Fig. (138 S.)

910/11. Jaeger, Fritz: Afrika. 1. Physische Erdkunde. (135 S.) — 2. Geographie des Menschen u. seiner Kultur. (139 S.)

912. Sallinger, Franz: Aufgabensammlung für die Gleichstrommaschine mit Lösungen. Mit 38 Fig. ⟨108 S.⟩

913. Schmidlin, Joseph: Die katholischen Missionen von der Völkerwanderung bis zur Gegenwart. ⟨86 S.⟩

921. Wolfram von Eschenbach: Parzifal. Eine Ausw. mit Anm. u. Wörterb. von Hermann Jantzen. ⟨127 S.⟩

GROTE'SCHE SAMMLUNG von Werken zeitgenöss. Schriftsteller. Berlin: Grote. 8°

162. Federer, Heinrich: Regina Lob. Aus d. Papieren e. Arztes. Eine Erz. ⟨322 S.⟩ 4.50, Lw. 6.50, Hldr. 10.–

163. Kutzleb, Hjalmar: Die Söhne der Weißgerberin. Roman. Mit Zeichn. ⟨V, 333 S.⟩ 5.–, Lw. 7.–

INSEL-BÜCHEREI. Leipzig: Insel-Verlag. kl. 8° Pp. je 1.–

157. Praetorius, Johannes: Bekannte u. unbekannte Historien von dem abenteuerlichen und weltberufenen Gespenste dem Rübezahl. Mit 13 Holzschn. ⟨80 S.⟩

302. Stevenson, R. L.: Das Flaschenteufelchen. Eine Erz. Übertrag. von Li Wegner. M. Holzschn. v. Hans Alexander Müller. ⟨61 S.⟩

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: Ferd. Hirt. 8° Hlw. je 3.50

Greim, Georg: Italien. Mit 32 Abb. u. 28 Kt. im Text. ⟨140 S. mit Abb.⟩

Heller, Hermann: Die politischen Ideenkreise der Gegenwart. Mit 8 Abb. ⟨156 S.⟩

Kiener, Hans: Italienische Kunst vom 15. bis 18. Jahrhundert. Bd. 1. Die Kunst der Frührenaissance in Mittel-Italien. Mit 17 Skizzen im Text u. 56 Abb. ⟨140 S.⟩

Rudolphi, Hans: Die Polarwelt. ⟨144 S.⟩

Waldmann, Emil: Französische Maler des XIX. Jahrhunderts. Mit 32 Abb. ⟨144 S.⟩

KRÖNERS TASCHENAUSGABEN. Leipzig: A. Kröner. kl. 8°

4. Mark Aurel: Selbstbetrachtungen. Hrsg. von Heinrich Schmidt. Mit 1 Bildn. ⟨VIII, 175 S.⟩ Lw. 2.–

49. Der lebendige Pestalozzi. E. Ausw. aus s. Werken. Zsgest. u. mit e. Einl. vers. von Hermann Schneider. Mit 1 Bilde. ⟨171 S.⟩ Lw. 2.75

Deutsche LEBENSBILDER. Berlin: Ullstein. 8° Je 4.–, Lw. 6.–

Bie, Oscar: Franz Schubert. Sein Leben u. s. Werk. Mit 11 Taf. ⟨162 S. mit eingedr. Notenbeisp.⟩

Strich, Michael: Liselotte von Kurpfalz. Mit 8 Taf. ⟨219 S.⟩

Zimmermann, Joachim: Thomas Münzer. Ein deutsches Schicksal. Mit 8 Taf. ⟨207 S.⟩

MUSIKALISCHE VOLKSBÜCHER. Stuttgart: Engelhorns Nachf.

Bülow, Marie von: Hans von Bülow in Leben und Wort. ⟨298 S.⟩ Lw. 7.–, Hldr. 9.50

Aus NATUR UND GEISTESWELT. Leipzig: Teubner. kl. 8° Hlw. je 2.–

354. Richter, Elise: Wie wir sprechen. Mit 5 Abb. im Text. 2., vollst. umgearb. Aufl. ⟨134 S.⟩

747. Cohn, Jonas: Die Philosophie im Zeitalter d. Spezialismus. ⟨Nachkantische Philosophie. 2. Hälfte.⟩ ⟨130 S.⟩

Das kleine PROPYLAEN-BUCH. Berlin: Propyläen-Verlag. kl. 8°

Dostojewski, Fedor Michailowitsch: Drei Meisternovellen. Ein schwaches Herz. Der ehrliche Dieb. Die Frau eines andern u. d. Ehemann unterm Bett. Deutsch von Ida Orloff. ⟨180 S.⟩ Lw. 2.50, in Satin geb. 3.20

Hollander, Walther von: Der Eine und der Andere. 2 kleine Romane. ⟨212 S.⟩ Lw. 2.50, in Satin geb. 3.20

Margarete, Königin von Navarra: Erzählungen aus dem Heptameron. Deutsch von Käte Rosenberg. ⟨163 S.⟩ Lw. 2.50, in Satin geb. 3.20

San Secondo: Rosso di: Staubregen. Novellen. Aus d. Ital. von Lucie Ceconi. ⟨182 S.⟩ Lw. 2.50, in Satin geb. 3.20

Schaffner, Jakob: Der Kreiselspieler. Berliner Gestalten u. Schicksale. ⟨188 S.⟩ Lw. 3.–, Satin 3.50

Schnitzler, Arthur: Die Frau des Richters. Novelle. ⟨135 S.⟩ Lw. 3.–, Satin 3.50

Steindorff, Ulrich: Märchen u. Geschichten d. alten Ägypter. In deutscher Sprache hrsg. ⟨171 S.⟩ Lw. 2.50, in Satin geb. 3.20

RECLAMS ROMANREIHE. Leipzig: Reclam. 8°

Couperus, Louis: Iskander. Der Roman Alexanders des Großen. Aus d. Holländ. von Else Otten. ⟨422 S.⟩ 7.–, Lw. 10.–

Hirschfeld, Georg: Der Mann im Morgendämmer. ⟨343 S.⟩ 5.50, Lw. 8.–

Huch, Rudolf: Hans der Träumer. ⟨373 S.⟩ 5.50, Lw. 8.–

Hülsen, Hans von: Der Kelch und die Brüder. ⟨363 S.⟩ 5.—, Lw. 7.50

Hülsen, Hans von: Nickel List. Die Chronik e. Räubers. ⟨296 S.⟩ 4.50, Lw. 7.–

Lucka, Emil: Am Sternbrunnen. ⟨301 S.⟩ 5.–, Lw. 7.50

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8°. Je —.40, geb. —.80

6571. Hochstetter, Sophie: Lord Byrons Jugendtraum. Novelle. Mit e. Nachw. von Hugo Marcus. ‹62 S.›

6572/4. Mieses, Jaques: Das Buch der Schachmeisterpartien. Sammlung lehrreicher Partien aus Meisterwettkämpfen. Teil 5. ‹212 S. mit Diagr.›

6575. Hoffmann, E. T. A.: Die Brautwahl. ‹91 S.›

6576/7. O'Rell, Max: Ihre Königliche Hoheit die Frau. Aus d. Engl. übers. von Wilhelm Karl Prinz von Isenburg. ‹156S.›

6578. Bernoulli, Carl Albrecht: Der Ritt nach Fehrbellin. Ein Schausp. in 5 Aufz. ‹91 S.›

6579/80. Diderot, Denis: Moralische Erzählungen. Aus d. Französ. übertr. von Fritz Herse. ‹156 S.›

DER ROSENSTOCK. Bücherei zeitgenöss. Erzählkunst. Hildesheim: Borgmeyer. kl. 8°

1. Braun, Felix: Der Schneeregenbogen. ‹87 S.› Kart. 1.15, Lw. 1.95

2. Corwegh, Robert: Der Menschenbildner. ‹123 S.› Kart. 1.50, Lw. 2.30

3. Franck, Hans: Das Seil. ‹53 S.› Kart. —.85, Lw. 1.65

4. Hengstenberg, Ernst: Stella. ‹48 S.› Kart. —.75, Lw. 1.55

5. Derselbe: Die Sphinx. ‹98 S.› Kart. 1.30, Lw. 2.10

6. Hollatz, Dorothea: Das Unmögliche. ‹93 S.› Kart. 1.20, Lw. 2.—

7. Köhler, Willibald: Antäus. ‹56 S.› Kart. —.85, Lw. 1.65

8. Pohl, Hertha: Vom alten Schlag. ‹102 S.› Kart. 1.30, Lw. 2.10

9. Roselieb, Hans: Der phantastische Bau. ‹85 S.› Kart. 1.15, Lw. 1.95

10. Derselbe: Der Wettkampf. ‹89 S.› Kart. 1.15, Lw. 1.95

11. Schulenburg, Werner von: Könige. ‹67 S.› Kart. 1.—, Lw. 1.80

12. Jünemann, Maria Regina: Der Thespiskarren. ‹96 S.› Kart. 1.20, Lw. 2.—

13. Castelle, Friedrich: Der Vogel Holdermund. ‹132 S.› Kart. 1.60, Lw. 2.40

14. Leis, Heinrich: Zwischen Traum und Tag. ‹116 S.› Kart. 1.35, Lw. 2.15

DER SCHATZGRÄBER. München: Callwey. Kl. 8°

115. Günther, Agnes: Waldweihnacht. ‹31 S.› —.25

116. Flex, Walter: Zwei Bismarcks unter schwedischen Fahnen. ‹21 S.› —.20

117. Kolbenheyer, E. G.: Frästeli. Ein Kapitel aus „Die Kindheit des Paracelsus". ‹19 S.› —.15

118. Thoma, Hans: Die Anfänge der Kunst. Einiges über Farbenmaterial und Maltechnik. ‹26 S.› —.40

SEEMANNS KÜNSTLERMAPPEN. Leipzig: E. A. Seemann. 4°. Je 5.—

82. Runge, Philipp Otto: Acht farbige Wiedergaben seiner Gemälde. Mit e. Einl. von Max Sauerlandt. ‹8 S., 2 Tafeln, 8 farb. Taf.›

84. Trübner, Wilhelm: Acht farbige Gemäldewiedergaben. Mit e. Einl. von Otto Holtze. ‹8 S., 8 farb. Taf.›

85. Rayski, Ferdinand von: Acht farbige Gemälde-Wiedergaben. Eingel. von Otto Holtze. ‹8 S. mit 1 Abb., 8 farb. Taf.›

SELDWYLA-BÜCHEREI. Leipzig: Grethlein & Co.

12/13. Lavater, J. K.: Worte d. Herzens. Für Freunde d. Liebe u. d. Glaubens, Hrsg. von C. W. Hufeland. Säkular-Ausgabe besorgt von Heinrich Funck. ‹143 S.› Seldwylabd. Hlw. 4.—, Geschenkbd. Lw. 5.—

14/15. Bonsels, Waldemar: Der tiefste Traum. Eine Erz. ‹153 S.› Seldwylabd. 4.50, Geschenkbd. 5.—

STERN UND UNSTERN. Eine Sammlung merkwürdiger Schicksale und Abenteuer. München: Beck. 8°

Engelhardt, Alexis Freiherr von: Der König von Korsika u. der Freiheitskampf d. Korsen. ‹202 S.› 3.—, kart. 4.—, Lw. 5.—

Klein, Tim: Englische Seeräuber, Straßenräuber und Taschendiebe. ‹145 S.› 2.50, kart. 3.50, Lw. 4.50

Freissler, Ernst W.: Emin Pascha. ‹238 S.› 3.50, kart. 4.50, Lw. 5.50

Das neue ULLSTEIN-BUCH. Berlin: Ullstein. kl. 8°. Pp. je 2.—

7. Scheff, Werner: Der Mann im Sattel. Roman. ‹253 S.›

8. Hugo, Victor: Das Jahr der Guillotine. Roman. Bearb. von Leo Perutz u. Oswald Levett. ‹246 S.›

WEGE ZUM WISSEN. Berlin: Ullstein. kl. 8°. Je —.85, Hlw. 1.35

41. Arnheim, Felix: Gesetze des Lebens. ‹138 S.›

42. Guenther, Konrad: Die Entwicklung der Tierwelt. ‹135 S. mit Abb.›

43. Erhard, Hubert: Unsere Nutzfische. (154 S. mit Abb.)

44. Eckstein, Karl: Bilder aus d. Insektenleben. (140 S. mit Abb.)

45. Welten, Heinz: Aus dem Liebesleben der Pflanzen. (124 S. mit Abb.)

46. Grunewald, Fritz: Physik im Alltag. (138 S.)

47. Scheffauer, Hermann George: Das geistige Amerika von heute. (185 S.)

48. Eastman, Charles A.: Aus dem Leben der Prärie-Indianer. (154 S.)

49. Lorenz, Felix: Tolstoi. (153 S.)

50. Nippold, Alfred: Der Siegeszug der Elektrizität. (120 S.)

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl. 8°. Hlw. 1.80

214. Wilbrandt, R.: Die Entwicklung des Sozialismus. (148 S.)

219. Jirku, Anton: Das Alte Testament im Rahmen der altoriental. Kulturen. (103 S.)

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. kl. 8° Je 1.60, Lw. 2.20

4702. Orczy, Baroness: Unravelled Knots. (318 S.)

4703. Atherton, Gertrude: The Crystal Cup. (293 S.)

4704. Dell, Floyd: This mad Ideal. A novel. (270 S.)

4705. Conrad, Joseph: Suspense. With an introduction by Richard Curle. (286 S.)

4706. Hope, Anthony: Little Tiger. A novel. (294 S.)

4707. Delafield, E. M.: The Chip and the Block. (VII, 318 S.)

4708. Walpole, Hugh: Portrait of a man with red hair. A romantic macabre. (271 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BILDERATLAS zur Religionsgeschichte. Hrsg. von Hans Haas. Lfg. 8. Leipzig: A. Deichert. 4°

8. Die Ainu u. ihre Religion. (Text: Hans Haas.) (XVIII S., 32 Taf.) 10.—, auf Kunstdruck Papier 15.—

BREY, Henriette: Von ewiger Liebe. Eucharistische Gedanken. Freiburg: Herder. (V, 184 S.) kl. 8° Lw. 3.60

EISLER, Robert: Orphisch-dionysische Mysteriengedanken in der christlichen Antike. Leipzig: B. G. Teubner. (XX, 424 S. mit Abb., 24 Taf.) 4° = Vorträge d. Bibliothek Warburg. 2, Tl 2. 25.—

FISCHER, Joseph: Seelenpflege. Freiburg: Herder. (XI, 227 S.) 8° Lw. 4.60

GLASENAPP, Helmuth v.: Der Jainismus. Eine indische Erlösungsreligion. Nach den Quellen dargestellt. Mit 31 Tafeln. Berlin: Alf Häger. (505 S.) 4°

HOFFMANN, P. Th.: Das Göttliche. Eine Sammlung religiöser Stimmen der Völker und Zeiten. Zusammengestellt u. eingeleit. München: Callwey. (IV, 452 S.) 8° Lw. 8.50

KEMMERICH, Max: Das Weltbild des Mystikers. Wien: Stein-Verlag. (375 S.) 8° 5.50, geb. 6.50

MAYR, Martin: Paulusbilder. Auf d. Wegen des Völkerapostels von Tarsus bis Rom. München: Pfeiffer. (357 S.) 8°

MENSCHING, Gustav: Die liturgische Bewegung in der evangel. Kirche, ihre Formen und ihre Probleme. Tübingen: J. C. B. Mohr. (VII, 92 S.) gr. 8° 3.60

MUCKERMANN, Hermann: Ehe u. Familie im Gottesreich. Mit 1 Titelbild. Freiburg: Herder. (V, 84 S.) 8° Lw. 2.50

RELIGIONSKUNDLICHE QUELLENBÜCHEREI, Leipzig: Quelle & Meyer. 8°

Koehler, Franz: Franziskus von Assisi. (31 S.) —.50

Derselbe: Bernhard von Clairvaux. (37 S.) —.60

Luthers Leben in Briefen. Hrsg. v. Wilh. Oppermann. (53 S.) —.70

Auswahl aus Luthers Schriften hrsg. v. Wilh. Oppermann. (61 S.) —.80

Schremmer, Bruno: Lebensfragen der Gegenwart. Gesammelt. (48 S.) —.60

PAULS, Theodor: Luthers Auffassung von Staat und Volk. Bonn: K. Schroeder. (143 S.) gr. 8° kart. 5.50

SCHLUNK, Martin: Die Weltmission des Christentums. Ein Gang durch 19 Jahrhunderte. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses. (250 S.) 8° kart. 5.—, Lw. 6.—

WILLAM, Franz Michel: Tempelreinigung. Pilgerbuch für Zeit und Ewigkeit. Freiburg: Herder. (VIII, 120 S.) 8° Hlw. 3.40

WUTZ, Franz: Die Psalmen lateinisch, hebräisch und deutsch. Textkritisch untersucht. München: Kösel & Pustet. (476 S.) gr. 8° 27.—, Lw. 30.—

PHILOSOPHIE

BARLO, Peter u. Walter von Hauff: Vom Nein zum Ja. Vier Bücher von der Herrschaft über die Energien des Lebens. Berlin: Concordia. 8° je 2.—, geb. 2.50.
Bd. 1: Die Vollmacht über das Leben.
Bd. 2: Die Vollmacht über die Freude.
Bd. 3: Die Vollmacht über die Nerven.
Bd. 4: Die Vollmacht über den Tod.

BARTHEL, Ernst: Philosophie des Eros. München: E. Reinhardt. ⟨197 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 5.50

DÖRRIES, Hermann: Zur Geschichte der Mystik. Erigena und der Neuplatonismus. Tübingen: Mohr. ⟨IV, 122 S.⟩ gr. 8° 4.80

Das EHE-BUCH. Eine neue Sinngebung im Zusammenklang d. Stimmen führender Zeitgenossen, angeregt u. herausgeg. von Graf Hermann Keyserling. Celle: N. Kampmann. ⟨428 S.⟩ 8° Lw. 15.—, Hldr. 20.—

FAHSEL, Helmut: Die Überwindung des Pessimismus. Eine Auseinandersetzung mit Arthur Schopenhauer. Freiburg: Herder. ⟨IX, 86 S.⟩ gr. 8° 2.—

HARTMANN, Nicolai: Ethik. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨XX, 746 S.⟩ gr. 8° 29.—, Lw. 32.—

KESSER, Hermann: Vom Chaos zur Gestaltung. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei. ⟨175 S.⟩ 8° 7.50

Die PHILOSOPHIE in ihren Einzelgebieten. Dargest. von Erich Becher, Kurt Koffka, Paul Menzer u. a. Hrsg. v. Max Dessoir. Berlin: Ullstein. ⟨X, 958 S.⟩ 4° = Lehrbuch der Philosophie. 2. 20.—, Lw. 24.—

PRANDTL, Antonin: Das Problem d. Wirklichkeit. München: E. Reinhardt. ⟨128 S.⟩ gr. 8° 5.—

ROTH, Ernst: Die Grenzen der Künste. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. ⟨253 S.⟩ 8° Lw. 9.—

MEDIZIN

BAUER, K. H.: Rassenhygiene. Ihre biolog. Grundlagen. Mit 28 Abb. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XI, 247 S.⟩ gr. 8° 6.—, Lw. 7.—

EBERHART, Franz: Geburtshilfliches Brevier für Ärzte u. Studierende. Wien: Urban & Schwarzenberg. ⟨XII, 164 S. mit 1 Fig.⟩ kl. 8° 3.—

ENGWER, Theodor: Wassersport und Gesundheit. Ein ärztl. Ratgeber für Wassersportfreunde. Mit 22 Bildern u. Fig. ⟨Einf. von W. Scheibert.⟩ Braunschweig: G. Westermann. ⟨137 S.⟩ kl. 8° = Westermanns Sportbücherei. Bd. 5. 2.70

FAUST, Bernhard Christoph: Gesundheits-Katechismus zum Gebrauche in den Schulen und beim häuslichen Unterrichte. Bückeburg 1794. Neudruck des Deutschen Verlags für Volkswohlfahrt. ⟨112 S.⟩ kl. 8°

FENDEL, Heinz: Grundzüge der ärztlichen Psychologie ⟨Psychodiagnostik und Psychotherapie⟩ in der täglichen Praxis. Wien: Urban & Schwarzenberg. ⟨VII, 134 S.⟩ kl. 8° 3.—

GRIMM, Viktor: Das Asthma. Jena: G. Fischer. ⟨VIII, 336 S.⟩ 4° 15.—, Lw. 16.50

GROSSMANN, Gustav: Physikalische und technische Grundlagen der Röntgentherapie. Mit 207 Bildern. Berlin: Urban & Schwarzenberg. ⟨VIII, 300 S.⟩ gr. 8° = Strahlentherapie. Sonderbände. Bd. 9. 13.50, Hlw. 16.50

MOHR, Fritz: Psychophysische Behandlungsmethoden. Leipzig: S. Hirzel. ⟨XII, 493 S.⟩ gr. 8° 20.—, Lw. 22.50

NEUMANN, Wilhelm: Die Klinik der beginnenden Tuberkulose Erwachsener. Mit 167 Textabb. Wien: J. Springer. ⟨S. 173—176, 3—158, 5—265, 172 S., 1 Taf.⟩ gr. 8° Lw. 30.—

OPPENHEIMER, Rudolf: Die Versorgung der Ärzteschaft. Eine Einf. für Ärzte. Jena: G. Fischer. ⟨IV, 127 S.⟩ gr. 8° 4.50

RANKER, J. C.: Praktische Winke für häusliche Krankenpflege und erste Hilfe in Stadt und Land. Wiesbaden: H. Rauch. ⟨176 S.⟩ 8° Lw. 3.50

ROSENOW, Georg: Blutkrankheiten. Eine Darstellung f. die Praxis. Mit 43 z. T. farb. Abb. Berlin: Julius Springer. ⟨VIII, 260 S.⟩ gr. 8° = Fachbücher für Ärzte. Band 11. Lw. 27.—

SANDERS, Hans-Theodor: Die Autosuggestion und die Macht des Unterbewußten in uns. Von Coués Selbstheilmethode durch Erziehung der Seelenkräfte. Mit 4 Abbild. Dresden: C. Reissner. ⟨124 S.⟩ gr. 8° 3.—, geb. 4.50

STEMPLINGER, Eduard: Antike und moderne Volksmedizin. Leipzig: Dieterich. ⟨IV, 120 S.⟩ gr. 8° 4.—, Lw. 5.50

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

CZWALINA, Arthur: Archimedes. Mit 22 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. ⟨47 S.⟩ kl. 8° = Mathematisch-physikalische Bibliothek. 64. 1.—

DINGLER, Max: Die Hausinsekten und ihre Bekämpfung. Mit 64 Textabb. Berlin: P. Parey. ⟨96 S.⟩ 8° 2.—

GOLDBECK, Ernst: Der Mensch und sein Weltbild im Wandel vom Altertum zur Neuzeit. Gesammelte kosmolog. Abhdl. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨VIII, 330 S.⟩ 8° 8.—, Lw. 9.—

HANDOVSKY, Hans: Leitfaden der Kolloidchemie für Biologen und Mediziner. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Dresden: Steinkopff. ⟨XVI, 266 S. mit 36 Abb., 49 Tabellen und 1 Tafel⟩ gr. 8° 12.—, Lw. 14.—

HEIBERG, Johann Ludwig: Geschichte der Mathematik und Naturwissenschaften im Altertum. München: C. H. Beck. ⟨VII, 121 S.⟩ 4° 7.50, Lw. 10.—

HIRSCH-SCHWEIGGER, Erwin: Zoologisches Wörterbuch. Mit 477 Abb. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨VIII, 628 S. mit Abb.⟩ 8° Lw. 26.—

KNOPF, Otto: Mathematische Himmelskunde. Mit 30 Figuren im Text. Leipzig: Teubner. ⟨48 S.⟩ kl. 8° = Mathematisch-physikal. Bibliothek. 63. 1.—

KRAUS, Oskar: Offene Briefe an Albert Einstein u. Max v. Laue über die gedanklichen Grundlagen der speziellen und allgemeinen Relativitätstheorie. Mit 4 Fig. Wien: W. Braumüller. ⟨XVI, 104 S.⟩ 8° 2.50

LUCANUS, Friedrich von: Das Leben der Vögel. Mit 19 farb. Taf. u. 136 Textabb. Berlin: A. Scherl. ⟨429 S.⟩ gr. 8° Lw. 24.—

MEYER, Richard: Chemie in Natur und Kultur. Volkstüml. Vorträge. Mit 12 Abb. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. ⟨VIII, 220 S.⟩ 8° 10.—

MEYER, Julius, Breslau: Der Gaskampf und die chemischen Kampfstoffe. Mit 36 Abb. Leipzig: S. Hirzel. ⟨XI, 424 S.⟩ gr. 8° Lw. 14.—

MOHR, Hugo und Rudolf Herzog: Physik und Chemie. Lehr- und Aufgabenbuch für Gewerbeschulen und zum Selbstunterricht. Leipzig: Brandstetter. ⟨283 S.⟩ 8° Lw. 7.50

NETTO, E.: Die Determinanten. 2. verbesserte Auflage von L. Bieberbach. Leipzig-Berlin: Teubner. ⟨VI, 123 S.⟩ 8° kt. 4.40

PETERS, Ludwig: Determinanten. Mit 5 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. ⟨50 S.⟩ kl. 8° 1.—

TSCHUPROW, A. A.: Grundbegriffe und Grundprobleme der Korrelationstheorie. Leipzig: Teubner. ⟨VI, 153 S.⟩ gr. 8° Hlw. 8.—

VALIER, Max: Anleitung z. Lesen kosmotechnischer Zeichnungen. Mit 38 Abb. Leipzig: Voigtländer. ⟨101 S.⟩ 8° Geb. 4.—

WIELEITNER, H.: Der Gegenstand der Mathematik im Lichte ihrer Entwicklung. Mit 20 Figuren im Text. Leipzig-Berlin: Teubner. ⟨61 S.⟩ kl. 8° Kart. 1.—

WOLF, Franz: Die schnellbewegten Elektronen. Stand u. Entwicklung d. heutigen Kenntnis, mit bes. Rücksicht auf d. Vorgänge beim radioaktiven Zerfall. Mit 26 Abb. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. ⟨VI, 125 S.⟩ 8° 7.50

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

AMANN, Gustav: Im Spiegel Chinas. Vom Zusammenstoß unserer westl. mit asiat. Kultur u. Bolschewismus. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel. ⟨V, 198 S.⟩ 8° Lw. 6.—

BIRK, Alfred u. Karl Hermann Müller: Der Suezkanal. Seine Geschichte u. s. wirtschaftspolit. Bedeutung für Europa, Indien und Ägypten. Hamburg: Boysen & Maasch. ⟨VIII, 144 S.⟩ 8° 4.—

DIETZEL, Karl: Organisation des Rechnungswesens einer Bau-Aufwandswirtschaft, dargestellt an Hand des Rechnungswesens der mittleren Isar A.-G. München: Pfeiffer. ⟨93 S.⟩ gr. 8° 4.—

DREYFUS, P. u. Paul Mayer: Recht und Politik im Fall Fechenbach. Berlin: E. Rowohlt. ⟨521 S., 1 Tab.⟩ kl. 8° kart. 5.—

ESCH, Ernst: Die Binnenschiffahrt der Vereinigten Staaten von Amerika, ihre jüngste Entwicklung. Leipzig: G. A. Gloeckner. ⟨VIII, 136 S. mit Abb., 1 farb. kart.⟩ gr. 8° 6.80, geb. 8.—

ESSÉN, Rütger: Zwischen der Ostsee und dem Stillen Ozean. Asiatische Probleme und Erinnerungen. Übersetzung aus dem Schwedischen von Sven Lundin und Hans Mainzer. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei. ⟨336 S.⟩ 8° 8.—, Lw. 10.—

ESSLEN, Joseph Bergfried: Die Politik des auswärtigen Handels. Ein Lehrbuch. Stuttgart: F. Enke. (XV, 368 S.) gr. 8° 17.60, Lw. 20.—

LEONHARDT, Ernst Joachim: Währung und Banken in Spanien. Jena: G. Fischer. (VII, 290 S.) gr. 8° 7.50

LÜDDECKE, Theodor: Das amerikanische Wirtschaftstempo als Bedrohung Europas. Leipzig: P. List. (121 S.) gr. 8° Hlw. 4.—

HEILFRON, Eduard: Die neuen Steuergesetze. Mit ausführl. Darst., sämtl. Durchführungsbestimmungen und Sachreg. 2 Bde. Mannheim: J. Bensheimer. kl. 8° Lw. je 5.— 1. Einkommensteuergesetz u. Körperschaftssteuergesetz vom 10. August 1925. (VII, 238 S.) — 2. Reichsbewertungsgesetz u. Gesetz über Vermögen- u. Erbschaftssteuer vom 10. Aug. 1925. Erbschaftssteuergesetz vom 22. Aug. 1925. (VII, 310 S.)

KULISCHER, Josef: Russische Wirtschaftsgeschichte. Bd. 1. Jena: G. Fischer. (XXII, 458 S.) gr. 8° 24.—

MÜLLER, Johannes: Deutsche Wirtschaftsstatistik. Ein Grundriß für Studium und Praxis. Jena: G. Fischer. (XII, 333 S.) 4° 16.—, Lw. 18.—

SCHEFFAUER, Herman George: Wenn ich ein Deutscher wär! Die Offenbarung eines Amerikaners über Deutschlands Größe und Tragik. Deutsch von Bodo Wildberg. Leipzig: Max Koch. (242 S.) 8° 5.50, Lw. 7.50

SEIDEL, Richard: Die Gewerkschaften nach dem Kriege. Berlin: J. H. W. Dietz. (VIII, 248 S.) gr. 8° Lw. 6.—

Hamburger ÜBERSEE-JAHRBUCH. Hrsg. in Verb. mit d. Überseeklub, Hamburg von Friedrich Stichert. Jg. 3. 1925. Mit 12 Bildern. Hamburg: Hamburger Übersee-Jahrbuch. (398, XVI S.) gr. 8° Hlw. 6.—

VORLÄNDER, Karl: Von Machiavelli bis Lenin. Neuzeitl. Staats- und Gesellschaftstheorien. Mit 8 Bildnissen. Leipzig: Quelle & Meyer. (X, 287 S.) gr. 8° Lw. 10.—

WULFFEN, Erich: Kriminalpsychologie. (Psychologie d. Täters). Berlin: Dr. P. Langenscheidt. (480 S.) gr. 8° Lw. 32.—

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BAASCH, Ernst: Geschichte Hamburgs 1814—1918. Zweiter Band 1867—1918. Stuttgart-Gotha: Fr. A. Perthes. (VI, 395 S.) gr. 8° 9.—, Lw. 11.—, Hldr. 15.—

FRIEDERICI Georg: Der Charakter der Entdeckung und Eroberung Amerikas durch die Europäer. Erster Band. Stuttgart-Gotha: Fr. A. Perthes. (XIV, 579 S.) gr. 8° 12.—, Lw. 14.—

DEUTSCH. GESCHICHTSKALENDER. Sachlich geordnete Zsstellg. der wichtigsten Vorgänge im In- und Auslande. Begr. von Karl Wippermann. Hrsg.: Friedrich Purlitz. Jg. 39, Bd. 1. Jan.—Juni 1923. (Abt. B.) Ausland. Leipzig: F. Meiner. (II, 287 S.) 8° Hlw. 12.—

GRUPP, Georg: Kulturgeschichte des Mittelalters. Bd. 5. Paderborn: F. Schöningh. gr. 8° 5. 2. Aufl. hrsg. von Anton Diemand. Mit 14 Ill. (VIII, 364 S.) 8.—, Hlw. 10.—

KABISCH, Richard: Deutsche Geschichte. Dem deutschen Volke und seiner Jugend erzählt. Mit 45 Zeichnung. v. H. Kohlschein. Neu bearbeitet u. fortgef. von G. Brunner. 5. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (539 S.) gr. 8° Lw. 12.—

KALCKREUTH, Dunbar von: Dreitausend Jahre Rom. Kulturhistorische Wanderungen durch die ewige Stadt. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 349 S., zahlr. Taf., 16 z. T. farb. Kt. S.) gr. 8° Lw. 16.—

MÜTZEL, Hans: Vom Lendenschurz zur Modetracht. Aus der Geschichte des Kostüms. Mit 8 farb. Taf. und 400 Textabb. Berlin: Widder-Verlag. (352 S.) 8° 15.—, Lw. 18.50, Hldr. 20.—

REIN, Adolf: Der Kampf Westeuropas um Nordamerika im 15. und 16. Jahrhundert. Stuttgart-Gotha: Perthes. (XII, 288 S.) gr. 8° 8.—; Lw. 10.—

SCHEER, Reinhold: Vom Segelschiff zum U-Boot. Leipzig: Quelle & Meyer. (XI, 390 S. mit Fig., zahlr. Taf., 3 Kt.) gr. 8°. Lw. 14.—

TILKE, Max: Osteuropäische Volkstrachten in Schnitt und Farbe. Berlin: E. Wasmuth. (VI, 35 S., 96 farb. Taf.) 4° Lw. 96.—

TREUWERTH, K.: D. Invalidenfriedhof in Berlin. Eine Stätte preuß.-deutschen Ruhmes. Mit 39 Abb. Berlin: Brunnen-Verlag (112 S) 8° kart. 3.—, Lw. 4.—

WAGLER, Paul: Die deutsche Entstehung der Freimaurerei und ihrer Symbolik. Ein Weckruf zur Instinkt-Kultur. Berlin: F. Wunder. (176 S.) 5.—, geb. 6.50

WAHL, Adalbert: Deutsche Geschichte. Von der Reichsgründung bis z. Ausbruch d. Weltkrieges (1871—1914). 4 Bde. Bd. 1: Die 70er

Jahre. Lieferg. 2. Bog. 6–10. ‹S. 81–160.› Stuttgart: W. Kohlhammer. gr. 8° Subskr. Pr. 2.–

ZIEKURSCH, Johannes: Politische Geschichte des neuen deutschen Kaiserreichs. 1. Band: Die Reichsgründung. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei. ‹362 S.› gr. 8° 10.–, Lw. 12.–

CASEMENT, Sir Roger: Meine Mission nach Deutschland während des Krieges und die Findlay-Affäre. Nach Casements Tagebüchern und Briefen zusammengestellt von Charles E. Curry. Altenburg: Geibel. ‹256 S. mit Bildern und Faksimiles.› 3.50, Lw. 5.–

FARRER, J. A.: Die europäische Politik unter Eduard VII. Die Übersetzung aus d. Engl. erfolgte d. Freifrau v. Bissing. Mit einer Einleitung von Georg Karo. München: F. Bruckmann. ‹XXIII, 327 S.› 8° 7.50, Lw. 9.–

STRACHEY, Lytton: Queen Victoria. Deutsch von Hans Reisiger. Berlin: S. Fischer. ‹XV, 294 S., mehrere Taf.› 8° 6.50, Lw. 8.50

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

DIE DEUTSCHEN ALPEN. Ein Bilderb. mit 100 Bildern. Geleitw. u. Bildertext von Hans Karlinger. Dachau bei München: Einhorn-Verlag. ‹96 S.› 4° Kart. 3.50, Hlw. 4.80

ASCHENBORN, Hans Anton: Die Farm im Steppenlande. 11 Jahre Farmerleben u. Jagd in Afrika. Mit 100 Abb. Neudamm: J. Neumann. ‹122 S.› 8° Lw. 5.50

BAUMANN, G. Rudolf: Der Tropenspiegel. 2 Bde. Zürich: Orell Füssli. ‹405, 318 S., mehrere Taf.› gr. 8° 20.–, Lw. 24.–

BOECK, Kurt: Indische Wunderwelt. Reisen u. Erlebnisse in Britisch-Indien u. auf Ceylon. Mit 1 Kt. Skizze und 180 Bildern. Leipzig: H. Haessel. ‹VII, 214 S.› gr. 8° Hlw. 8.50

BORRMANN, Martin: Sunda. Eine Reise durch Sumatra. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. ‹364 S. mit eingekl., z. T. farb. Abb.› 4° Lw. 25.–

BREHME, Hugo: Mexiko. Baukunst. Landschaft, Volksleben. Mit e. Einl. von Walther Staub. Berlin: E. Wasmuth. ‹XXI S. m. 1 eingedr. Kt., 256 S. Abb.› 4° Lw. 24.–

EBBELL, Bendix: Nordwärts. Abenteuer aus vier Jahrhunderten. Zur Geschichte der Nordpolexpeditionen von Cabot bis Amundsen. Zweite, bis zu den letzten Forschungen fortgeführte Auflage. Leipzig: Merseburger. ‹274 S. mit Abb.› 8° Lw. 5.–

EMMERICH, Ferdinand: Weltreisen und Forscher-Abenteuer. 6 Bde. Bd. 7–12. München: Seybold. 8° Hlw. je 4.50, Lw. je 5.–, komplett Hlw. 27.–, Lw. 30.– Bd. 7: Neuseeland. – Bd. 8: Durch die Pampas von Argentinien. – Bd. 9: Im Gran Chaco von Paraguay. – Bd. 10: Unter den Urvölkern von Südbrasilien. — Bd. 11 Im Herzen Brasiliens. – Bd. 12: Auf den Antillen.

ESSELBORN, Karl: Hessen-Darmstadt. Ein Heimatbuch. Leipzig: Fr. Brandstetter. ‹458 S.› 8° = Brandstetters Heimatbücher deutscher Landschaften. Lw. 6.50

HERZBRUCH, Kurt: Abessinien. Eine Reise zum Hofe Kaiser Meneliks II. Mit 96 Abb. und 2 Karten. München: Seybold. ‹314 S.› gr. 8° 10.–, Hlw. 14.–, Lw. 15.–

HOEK, Henry: Wetter / Wolken / Wind. Ein Buch für jedermann. Mit 31 Bildern. Leipzig: Brockhaus. ‹253 S.› 8° Hlw. 9.–

JACQUES, Norbert: Neue Brasilienreise. München: Drei Masken-Verlag. ‹319 S., zahlr. Taf., 1 farb. Kt. Skizze.› kl. 8° 6.50, gb. 8.–

KLINGHARDT, Karl: Türkün Jordu. Der Türken Heimatland. Eine geographisch-politische Landesschilderung. Hamburg: Friederichsen. ‹177 S.› 8° 6.50, gb. 8.–

Das deutsche KOLONIALBUCH. Mit etwa 275 Abb. u. 7 Kt. Hrsg. von Hans Zache. Berlin-Schmargendorf: W. Andermann. ‹512 S.› 4° Lw. 29.60

LEHMANN, Emil: Sudetendeutsche Volkskunde. Mit 38 Abb. auf 24 Taf. Leipzig: Quelle & Meyer. ‹XI, 229 S.› gr. 8° 5.–, Lw. 6.–

Das deutsche MEER. Ein Bilderbuch mit 100 Bildern. Geleitwort u. Bildertext von Hans Much. Dachau b. München: Einhorn-Verlag. ‹96 S.› 4° Kt. 3.50, Hlw. 4.80

MEYER, Hans: Hochtouren im tropischen Amerika. Leipzig: F. A. Brockhaus. ‹159 S. mit 1 eingedr. Kt., mehr. Taf.› 8° Hlw. 2.80, Lw. 3.50

NIEDERMAYER, Oskar von: Unter der Glutsonne Irans. Kriegserlebnisse der deutschen Expedition nach Persien und Afghanistan. Mit einer Karte und vielen Bildern. Dachau: Einhorn-Verlag. ⟨331 S.⟩ 7.—, Lw. 10.—

OTTO, Max: In Kanadas Urwäldern und Prärien. Erlebnisse und Streifzüge eines Trappers und Farmers. Neue Folge von „In kanadischer Wildnis". 2. Aufl. Mit 39 Abb. Berlin: Parey. ⟨327 S.⟩ gr. 8° Lw. 14.—

PREISS, Ludwig und Rohrbach, Paul: Palästina und das Ostjordanland. Stuttgart: Hoffmann. ⟨XVI S., 210 Tiefdrucktafeln und 21 farbige Bilder⟩. 4° Lw. 28.—

ROTHAUPT, Wilhelm: Unter Palmen und Dornen. Wunderliche Fahrten in Ostafrika. Mit Zeichn. Braunschweig: G. Westermann. ⟨167 S.⟩ 8° Lw. 5.—

TRAUTZ, Friedrich M.: Ceylon. Mit 128 Abb. München: Georg Müller. ⟨XV, 133 S., Taf., 1 Kt.⟩ 4° Lw. 32.—

VOGEL, Walther: Das neue Europa und seine historisch-geographischen Grundlagen. Dritte, bis auf die Gegenwart ergänzte Auflage. Bonn: Schroeder. ⟨440 S.⟩ gr. 8° geb. 14.—

WIELE, Hermann: Geheimnisse d. Dschungeln. Südindische Erlebnisse und Abenteuer. Mit über 50 Orig.-Aufn. Dresden: Verlag Deutsche Buchwerkstätten. ⟨195 S.⟩ gr. 8° Lw. 12.—

FINCH, G. J.: Der Kampf um den Everest. Deutsch von Walter Schmidkunz. Mit 88 Abbildungen und 2 Karten. Leipzig: Brockhaus. ⟨200 S.⟩ gr. 8° Lw. 11.—

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

ARNDT, Ernst Moritz: Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein. Eingel. von Ricarda Huch. Mit 8 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨267 S.⟩ 8° Lw. 7.—

ATZENBECK, Carl: Pauline Wiesel. Die Geliebte des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. Ein Charakterbild aus d. Zeit d. Romantiker in zeitgenöss. Zeugnissen und Briefen. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. ⟨292 S., mehr. Taf.⟩ kl. 8° Lw. 8.—, Ldr. 12.—

Derselbe: Die deutsche Pompadour. Leben u. Briefe d. Gräfin von Lichtenau. Ein biogr. Porträt in Selbstzeugnissen u. Zeugnissen von Zeitgenossen. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. ⟨288 S., mehr. Taf.⟩ kl. 8° Lw. 8.—, Ldr. 12.—

BAHR, Hermann: Liebe der Lebenden. Tagebücher 1921—1923. Hildesheim: Borgmeyer. 3 Bände. ⟨zus. 1068 S.⟩ 8° 14.—, Lw. 20.—

BASSERMANN, Friedrich Daniel: Denkwürdigkeiten, 1811—1855. Mit 18 Abb. auf 16 Taf. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt. ⟨V, 327 S.⟩ 4° 12.—, Lw. 15.—

BIEBER, Hugo: Heinrich Heine. Gespräche, Briefe, Tagebücher, Berichte s. Zeitgenossen. Ges. u. hrsg. Berlin: Welt-Verlag. ⟨448 S.⟩ gr. 8° Lw. 10.—, Hldr. 18.—

BROSIN, Marie: Aus dem Jugendlande einer alten Frau. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. ⟨202 S.⟩ 8° Lw. 4.50

ENGELS, Friedrich: Die Briefe an Eduard Bernstein. Mit Briefen von Karl Kautsky an ebendenselben. Herausg. von Eduard Bernstein. Berlin: J. H. W. Dietz. ⟨219 S.⟩ gr. 8° Pp. 5.50, Lw. 6.50

FRANKE, Willibald: Die Wallfahrt nach Weimar. Besuche bei Goethe in Schilderungen bedeutender Männer. Leipzig: Dieterich. ⟨198 S.⟩ 8° Lw. 6.—

FRIEDRICH III.: Das Kriegstagebuch von 1870/71. Hrsg. von Heinrich Otto Meisner. Berlin: K. F. Koehler. ⟨XXVII, 512 S., mit 1 eingedr. Kt., mehr. Taf.⟩ 8° 9.—, Lw. 15.—

GLEICHEN-RUSSWURM, Alexander von: Die Markgräfin von Bayreuth. Stuttgart: Hoffmann. ⟨311 S.⟩ 8° Lw. 8.50, Hldr. 15.—

Derselbe: Rückblick zum 60. Geburtstag. Stuttgart: Hoffmann. ⟨115 S.⟩ 8° Lw. 1.50

HAU, Carl: Lebenslänglich. Erlebtes und Erlittenes. Berlin: Ullstein. ⟨182 S.⟩ 8° 2.50

HOUBEN, H. H.: Gespräche mit Heine. Zum erstenmal ges. u. herausg. Frankfurt a. M.: Literarische Anstalt Rütten & Loening. ⟨XIV, 1071 S.⟩ 8° Lw. 15.—

HÜLSEN, Hans von: Tage mit Gerhart Hauptmann. Mit 36 ganzseit. Zeichn. von Hanns G. Haas. Dresden: C. Reißner. ⟨39 S., 36 S. Abb.⟩ 4° 4.—, Lw. 6.50

KERST, Friedrich: Die Erinnerungen an Beethoven. Zwei Bände. Mit 25 Abbildungen. Stuttgart: Hoffmann. ⟨XV, 295, 367 S.⟩ 8° Lw. 15.—

LHOTZKY, Heinrich: Der Planet und ich. Lebenserinnerungen u. Zukunftsgedanken. Ludwigshafen: Haus Lhotzky. (331 S., 1 Titelb.) 8° Lw. 6.—

LOERKE, Oskar: Zeitgenossen aus vielen Zeiten. Berlin: S. Fischer. (241 S.) 8° 6.— Lw. 8.—

MANN, Thomas: Bemühungen. Neue Folge der Gesammelten Abhandlungen u. kleinen Aufsätze. Berlin: S. Fischer. 6.—, Hlw. 8.—, Lw. 8.50, Hldr. 11.—

MÜLLER, Adolf: Johann Jakob von Willemer. Der Mensch und Bürger. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. (138 S., 10 Tafeln). gr. 8° Hlw. 6.—, Hldr. 8.—

MUSCHLER, Reinhold Conrad: Friedrich der Große. Eine Entwicklungsgeschichte d. Menschen. Leipzig: Fr. Wilh. Grunow. (639 S., mehr. Taf.) 8° 12.—, Lw. 16.—, Hldr. 22.—

OSSENDOWSKI, Ferdinand: Im sibirischen Zuchthaus. (From President to Prison). Deutsche Ausgabe herausg. von Wolf von Dewall. Frankfurt: Frankfurter Societätsdruckerei. (427 S.) Hlw. 8.50

PAUL, JEAN. — Ein Taschenbuch f. Deutsche. Jean Pauls politisches Bekenntnis. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei. (229 S.) 8°

Derselbe: Briefe. Herausg. u. erl. von Eduard Berend. Bd. 4. München: Georg Müller. gr. 8°
4. 1800—1804. Mit 6 Tafelbeil. u. 1 Stammbaum. (VIII, 479 S.) 10.—, Hldr. 18.—, Ldr. 60.—

RADOWITZ, Joseph Maria von: Aufzeichnungen und Erinnerungen. Hrsg. von Hajo Holborn. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. gr. 8° Hlw. 22.—
1. 1839—1877. (VII, 372 S., 1 Titelb.) — 2. 1878—1890. (V, 339 S.)

RAHNER, Richard: Kaspar Hauser. Des Rätsels Lösung. Nach medizinischen und historischen Studien. Rastatt: Greiser. (269 S.) 8°

REINKE, J.: Mein Tagewerk. Freiburg: Herder. (VIII, 496 S.) gr. 8° 7.50, Lw. 9.50

RIESEMANN, Oskar von: Fluchten. Abenteuerliche Kapitel aus meinem Leben. Stuttgart: Engelhorn. (331 S.) kl. 8° Lw. 7.75, Hldr. 9.50

SABATINI, Raffael: Das Leben Cäsar Borgias. Stuttgart: Hoffmann. (XVI, 410 S.) 8° Lw. 8.50, Hldr. 17.—

SCHÄFER, Dietrich: Mein Leben. Mit Bild. Berlin: K. F. Koehler. (244 S.) 8° 4.80, Lw. 8.—

SCHMITZ, Oscar A. H.: Dämon Welt. Jahre der Entwicklung. München: Georg Müller. (368 S.) 8° 6.—, Lw. 9.—

SPITTELER, Carl: In memoriam. Von Hermann Burte, Jonas Fränkel, Romain Rolland, Albert Steffen. Jena: E. Diederichs. (35 S.) 8° 1.20

STEINHAUSEN, Wilhelm: Aus meinem Leben. Erinnerungen und Betrachtungen. Hrsg. von Alfons Paquet. Mit 13 Abb. Berlin: Furche-Verlag. (199 S.) gr. 8° Lw. 12.—

VIERORDT, Heinrich: Das Buch meines Lebens. Erinnerungen. Stuttgart: Greiner & Pfeiffer. (VII, 358 S., 2 Taf.) 8° 8.—, geb. 11.—

WACKERNELL J. E.: Adolf Pichler (1819 bis 1900) Leben und Werke. Nach dem Tode Wackernells abgeschlossen und herausgegeben von A. Dörrer. Freiburg: Herder. (XII, 358 S.) gr. 8° 10.—, Lw. 13.—

WAHL, Hans: Prinz Louis Ferdinand von Preußen. Ein Bild seines Lebens in Briefen, Tagebuchblättern u. zeitgenössischen Zeugnissen. Dachau: Einhorn-Verlag. (268 S.) 8° 6.50, Lw. 10.—

WOLF, Georg Jacob: König Ludwig II. und seine Welt. Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 150 Abbildungen. München: Hanfstaengl. (VIII, 266 S.) gr. 8° Lw. 16.—, Hldr. 22.—

WOLFF, Marianne. — Marianne Wolff geborene Niemeyer, die Witwe Karl Immermanns. Leben und Briefe. Hrsg. in Verb. mit Walter Birnbaum von Felix Wolff. (Mit 5 Kupfertiefdr. u. 1 Faks.) Hamburg: Ernte-Verlag. (283 S.) 8° Lw. 5.80

CHESTERTON, G. K.: G. Bernard Shaw. Wien: Phaidon-Verlag. (241 S.) gr. 8° 4.80, Lw. 7.—

RENAN, Ernest: Jugenderinnerungen. Mit einer Einl. von Stefan Zweig. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsanstalt. (320 S.) 8° Lw. 7.50

TOLSTOJ, Leo: Briefe an seine Frau. Hrsg. von Dmitrij Umanskij. Wien: P. Zsolnay. (375 S., 1 Titelb.) 8° 7.—, Lw. 9.—

WILDE, Oscar: Letzte Briefe. Deutsch von Max Meyerfeld. Berlin: S. Fischer. (173 S.) 8° 6.—, Hlw. 8.—, Hperg. 11.—

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BAB, Julius: Shakespeare. Wesen u. Werke Stuttgart: Union. (326 S., 1 Stammtaf.) 8° 6.—, Lw. 8.—

DEUTSCHBEIN, M., H. Mutschmann, H. Eicker: Handbuch der englischen Grammatik. Leipzig: Quelle & Meyer. (XVI, 280 S. mit Fig.) gr. 8° 6.—, Lw. 8.—

DIEBOLD, Bernhard: Anarchie im Drama. Kritik und Darst. der modernen Dramatik. Mit 16 Bildbeig. 3. erw. Aufl. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt. (462 S.) 8° Lw. 12.—

DIENER, Walter: Hunsrücker Volkskunde. Mit 84 Abbildungen. Bonn: Schroeder. (284 S.) gr. 8° = Volkskunde rheinischer Landschaften, Bd. 3. Hlw. 8.50

ECKERMANN, Johann Peter: Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. 21. Orig. Aufl. Nach d. 1. Druck, d. Orig. Ms. d. 3. Tls. u. Eckermanns hs. Nachlaß neu herausg. von H. H. Houben. Mit 158 Abb., darunter 3 Dreifarbendr. u. 7 Hs.-Faks. Leipzig: F. A. Brockhaus. 866 S.) 8° Lw. 13.—, Hldr. 22.—

EULENBERG, Herbert: Gegen Shaw. Eine Streitschrift. Mit e. Shaw-Parodie d. Verf. Dresden: C. Reißner. (77 S.) 8° 2.—, geb. 3.50

GÜNTTER, Otto: Friedrich Schiller. Sein Leben und seine Dichtungen. Mit über 700 Abb. Leipzig: J. J. Weber. (229 S.) 4° Lw. 22.50

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Hrsg. von Oskar Walzel. Lfg. 49. 50. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft. 4° Subskr. Pr. je 2.20, Schw. Fr. 3.— 49. Klemperer—Hatzfeld—Neubert: Roman. Literaturen v. d. Renaissance b. z. franz. Revolution, H. 7. (S. 193—224 mit Abb.)—50. Bethe, E.: Griechische Literatur. H. 6. (S. 161—192 mit Abb., 1 Taf.)

HEUSLER, Andreas: Deutsche Versgeschichte. Mit Einschluß der altenglischen und altnordischen Stabreimverses. Bd. 1, Tl. 1. 2. Berlin: W. de Gruyter & Co. gr. 8° = Grundriß der germanischen Philologie. 8, 1. 1. 2. Einführendes, Grundbegriffe d. Verslehre, Der altgermanische Vers. (III, 314 S.) 16.—, Lw. 18.50

JAHRBUCH für historische Volkskunde. Herausgegeben von Wilhelm Fraenger. 1. Band: Die Volkskunde und ihre Grenzgebiete. Mit 206 Abbildungen. Berlin: Stubenrauch. (348 S.) gr. 8° geb. 23.—

KOCH, Franz: Goethe und Plotin. Leipzig: J. J. Weber. (VII, 263 S.) gr. 8° 12.50, Lw. 14.—

KORRODI, Eduard: Zürcher Rede auf Conrad Ferdinand Meyer zum 100. Geburtstag. Zürich: Orell Füßli. (29 S.) gr. 8° 1.50

LUCCHESINI, Girolamo. — Das Tagebuch des Marchese Girolamo Lucchesini (1780—1782). Gespräche mit Friedrich d. Großen. Hrsg. von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski u. Gustav Berthold Volz. München: M. Hueber. (104 S.) 8° = Romanische Bücherei. Nr. 5. 4.—

MEISTER, Robert: Fritz von Unruh. Berlin: E. Ebering. (141 S.) gr. 8° 5.60

OLEA, A. de: La vida de Lazarillo de Tormes. München: Hueber. (64 S.) kl. 8° = Romanische Bücherei, Bd. 4. 2.—

PETERSEN, Julius: Die Entstehung der Eckermannschen Gespräche und ihre Glaubwürdigkeit. 2., verm. u. verb. Aufl. mit e. Faks. u. e. Anh. ungedr. Brief. von u. an Eckermann. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg. (V, 174 S., 4 faks. S. in 4°.) gr. 8° 9.90

RANKE, Friedrich: Tristan und Isold. Mit 30 Abb. auf 17 Tafeln. München: Bruckmann. (284 S.) gr. 8° = Bücher des Mittelalters. Bd. III. 8.50, Lw. 10.—

SOERGEL, Albert: Dichtung und Dichter der Zeit. Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte. Neue Folge. Im Banne des Expressionismus. Mit 342 Abbildungen. Leipzig: Voigtländer. (896 S.) gr. 8° Lw. 24.—

TEGETHOFF, Ernst: Märchen, Schwänke und Fabeln. Mit 22 Abb. auf 16 Tafeln. München: Bruckmann. (388 S.) gr. 8° = Bücher d. Mittelalters, Bd. IV. 9.50, Lw. 11.—

PÄDAGOGIK

HENRY, Victor: Das Bildungs-Problem. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 259 S.) gr. 8° 6.—, Lw. 7.—

HILDEBRAND, Rudolf: Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule. Neu hrsg. von Wilh. Oppermann. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 272 S.) gr. 8° Lw. 4.—

JAHNE, Gerhard: Das Wanderhalbjahr. Ein Vorschlag zur Reform der höheren Schule. Leipzig: Brandstetter. (27 S.) 8° kart. 1.—

KERSCHENSTEINER, G.: Begriffe der Arbeitsschule. 6. erweiterte Aufl. Mit 5 Taf. Leipzig-Berlin: Teubner. ‹IX, 252 S.› 8° Lw 5.60

LESER, Hermann: Das pädagogische Problem in der Geistesgeschichte der Neuzeit. Bd. 1. München: R. Oldenbourg. gr. 8°
1. Renaissance und Aufklärung im Problem der Bildung. ‹XII, 592 S.› 23.–, Lw. 26.–

SCOTT, Miriam: Mehr Verständnis für dein Kind. Stuttgart: Hoffmann. ‹VIII, 222 S.› 8° Hlw. 5.50

VOLKMANN, Hellmut: Die deutsche Studentenschaft in ihrer Entwicklung seit 1919. Leipzig: Quelle & Meyer. ‹XII, 309 S.› gr. 8° 6.–

TECHNIK

ADORJÁN, Paul: Reflex-Empfänger. Mit 60 Textabb. Berlin: J. Springer. ‹VIII, 53 S.› 8° 2.10

BEYERSDORFER, Paul: Staubexplosionen. Mit 14 Abb. u. zahlreich. Tabellen. Dresden: Steinkopff. ‹VIII, 125 S.› gr. 8° 5.50, geb. 7.–

BLACHER, C.: Das Wasser in der Dampf- und Wärme-Technik. Ein Lehr- und Handbuch f. Theorie u. Praxis. Mit 45 Abb. Leipzig: O. Spamer. ‹294 S.› 8° 16.50, Hlw. 18.–

ENGBERDING: Luftschiff u. Luftschiffahrt in Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. Mit 119 Textabb. u. 7 Vollbild. Berlin: V. D. J. Verlag. ‹272 S.› 8°

FRIED, Oskar: Motorradtechnik aus 20jährig. Praxis. Mit 36 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ‹VIII, 153 S.› kl. 8° Lw. 4.–

GÜNTHER, Hanns, und P. Stuker: Radioexperimente. Anleitungen zu Versuchen mit elektrischen Wellen u. zur Selbstanfertigung der nötigen Apparatur. Mit 216 Abb. Stuttgart: Franckh. ‹VIII, 214 S.› 8° 3.40, Hlw. 5.60

HOFMANN, Rich.: Lastkraftwagen u. Nutzfahrzeuge. Mit 123 Abb. und 2 Taf. Charlottenburg: C. J. E. Volckmann Nachf. ‹357 S.› kl. 8° Kart. 4.–, Lw. 5.–

LINKER, P. B. Arthur: Elektromaschinenbau. Berechnung elektr. Maschinen in Theorie u. Praxis. Mit 128 Textfig. u. 14 Anl. Berlin: J. Springer. ‹VIII, 304 S.› gr. 8° Lw. 24.–

MÜLLER, Georg, Berlin-Lankwitz: Großstadt-Garagen. Berlin: Deutsche Bauzeitg, Klasing & Co. ‹IV, 104 S. mit Abb. und eingedr. Pl.› 4° Lw. 15.–

PFEIFFER, Eduard: Das Bergwerk im Bild. Stuttgart: Dieck & Co. ‹120 S. mit Abb.› 4° 5.50, Hlw. 7.50

SCHREIBER, Albert: Das Kraftwerk Fortuna II. Monographie eines Kraftwerks in systemat. Darst. Mit 141 Abb. auf 7 Taf. Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter & Co. ‹XVI, 175 S.› 8° Lw. 6.50

VOIGT, Heinrich: Nachdenkliches u. Heiteres aus d. ersten Jahrzehnten d. Elektrotechnik. Mit zahlr. Bildnissen auf 23 Taf. Leipzig: R. Voigtländer. ‹XV, 176 S.› 8° Lw. 10.–

SCHÖNE LITERATUR

ARNET, Edwin: Emanuel. Roman. Zürich: Orell Füßli. ‹172 S.› 8° 3.60, Lw. 4.80

BATZER, Maria: Im grünen Wagen. Freiburg: Herder. ‹VIII, 296 S.› 8° Hlw. 5.50

BONIN, Elsa von: Die Söhne. Roman. Stuttgart: Cotta. ‹234 S.› 8° 3.50, Lw. 5.50

BOSSHART, Jakob: Die Entscheidung u. a. nachgelassene Erzählgn. Begleitw.: Elsa Boßhart-Forrer. Leipzig: Grethlein & Co. ‹347 S.› 8° Lw. 9.–, Hldr. 15.–

DELMONT, Joseph: Die Stadt unter dem Meere. Roman. Leipzig: Fr. Wilh. Grunow. ‹431 S.› 8° 5.–, Lw. 8.–

ENDERLIN, Fritz: Hans im Weg. Roman. Zürich: Orell Füßli. ‹368 S.› 5.40, Lw. 7.20

FRANK, Leonhard: An der Landstraße. Erzählg. Berlin: E. Rowohlt. ‹106 S.› 8° Kart. 2.80

Derselbe: Die Schicksalsbrücke. 3 Erz. Berlin: E. Rowohlt. ‹111 S.› 8° Kart. 2.80

Derselbe: Im letzten Wagen. Novelle. Berlin: E. Rowohlt. ‹94 S.› 8° Kart. 2.80

FRANKE, Ilse: Der kleine Goliath. Erzählungen aus den Schweizer Bergen. Herder: Freiburg. ‹VIII, 166 S.› Lw. 4.–

FREKSA, Friedrich: Der rote Föhn. Roman. Leipzig: Grethlein & Co. ‹334 S.› 8° Lw. 8.–

GERHARD, Adele: Pflüger. Roman. Leipzig: Fr. Wilh. Grunow. ‹175 S.› 8° 3.–, Lw. 5.50

GRAZIE, Marie Eugenie delle: Die weißen Schmetterlinge von Clairvaux. Novelle. Freiburg: Herder. ‹IV, 168 S.› Hlw. 3.80

HIRSCH-BRÜNN, Helene: Das Grieblhaus. Freiburg: Herder. ‹IV, 170 S.› Hlw. 3.80

HÖCKER, Paul Oskar: Modell Sirene. Roman. Berlin: A. Scherl. ⟨243 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.50

HUSSONG, Friedrich: Hirsewenzel. Eine neue Auslese. Berlin: A. Scherl. ⟨VIII, 314 S.⟩ 8° Lw. 5.50

KAERGEL, Hans Christoph: Heinrich Budschigk. Roman. Jena: E. Diederichs ⟨282 S.⟩ 8° 5.50, Lw. 8.50

KARY, S.: Siebzigmal siebenmal. Ein Roman aus der Zeit der Berndorfer „Entente". Freiburg: Herder. ⟨IV, 392 S.⟩ Lw. 6.80

KELLERMANN, Bernhard: Die Brüder Schellenberg. Berlin: S. Fischer. 5.—, Lw. 7.—

KLEIN, Ernst: Der Herr Generaldirektor. Roman. Berlin: Dr. Eysler & Co. ⟨280 S.⟩ 8° 3.—, geb. 4.50

KOELSCH, Adolf: Longin und Dore. Eine Erz. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨116 S.⟩ 8° Hlw. 5.—, Lw. 6.50

KOFLER, F. J.: Die Leiden der Forelle Finga. Märchenroman. Freiburg: Herder. ⟨VIII, 124 S.⟩ 8° Hlw. 3.40

LEUTZ, Ilse: Mademoiselle Biche. Ein Roman aus den Tagen des großen Königs. Berlin: Brunnen-Verlag. ⟨264 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.—, Hldr. 7.—

MAASS, W. H. J.: Johann Christian Günther. Kleines dramatisches Gedicht in sieben Bildern. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. ⟨65 S.⟩ gr. 8° geb. 2.40

MATHAR, L.: Settchens Hut. Eine altfränkische, aber lustige Geschichte vom Venn. Freiburg: Herder. ⟨IV, 158 S.⟩ Hlw. 4.—

METTE, Alexander: Gedichte. Darlegungen I. Dessau: Dion Verlag. ⟨80 S.⟩ gr. 8°

METZLER, Rudolfina: Rheintalerkinder. Lustige Erzählungen. Mit 25 Zeichnungen. Freiburg: Herder. ⟨IV, 168 S.⟩ 8° Hlw. 4.—

NORD, F. R.: Der schwarze Kalpak. Roman aus Anatolien. München: Drei Masken-Verlag. ⟨408 S.⟩ 8° 5.—, geb. 6.—

ODERMATT, Esther: Frau Menga. Novelle. Zürich: Orell Füßli. ⟨94 S.⟩ 8° Lw. 4.50

OMPTEDA, Georg Frhr. von: Ernst III. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨483 S.⟩ 8° Lw. 8.—

PERKONIG, Josef Friedrich: Dorf am Acker. Ländliche Novellen. München: Beck. ⟨262 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 6.—

PFEIFFER, G. W.: Der Mann aus dem Römer. Eine Altfrankfurter Novelle. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. ⟨VIII, 256 S. mit Abb.⟩ kl. 8° Lw. 5.—

SAAGER, Adolf: Versöhnung. Roman. Zürich: Orell Füßli. ⟨275 S.⟩ 8° 4.80, Lw. 6.40

SCHÄFER, Wilhelm: Neue Anekdoten. München: G. Müller. ⟨377 S.⟩ kl. 8° 6.—, Lw. 9.—

SCHNELLER, Karl: Gesichte und Gestalten. Gedichte. Leipzig: L. Staackmann. ⟨152 S. mit Abb.⟩ 8° Lw. 5.—

SCHULTZ-MERZDORF, Fritz: Das Opfer der Marquise. Ein Roman aus dem alten Preußen. Berlin: Deutsche Landbh. ⟨256 S.⟩ 8° Lw. 5.—

SPANGENBERG, Irmgard: Joch u. Jugend. Stuttgart: J. F. Steinkopf. ⟨366 S.⟩ 8° Lw. 6.—

STICKELBERGER, Emanuel: Zwingli. Roman. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨463 S.⟩ 8° Lw. 10.—

STUCKEN, Eduard: Larion. Roman. Berlin: Reiß. ⟨280 S.⟩ 8°

THIEDE-PARIS, Marie: Der Eltern Blut. Roman. Berlin: Deutsche Landbh. ⟨242 S.⟩ 8° Lw. 5.—

ULITZ, Arnold: Barbaren. Roman. München: A. Langen. ⟨358 S.⟩ 8° 6.—, Lw. 8.50

VETTERLI, Paul: Wolf. Roman e. Hundes. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨353 S.⟩ 8° Lw. 8.—

VIEBIG, Clara: Die Passion. Roman. Stuttgart-Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨414 S.⟩ 8° Lw. 7.50

WINCKLER, Josef: Pumpernickel. Menschen und Geschichten um Haus Nyland. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨490 S.⟩ 8° Lw. 7.50

WIRZ, Otto: Novelle um Gott. Stuttgart: Engelhorn. ⟨150 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.50, Hldr. 7.—

BÉRENCE, Fred: Gerichtstag. Aus d. Franz. von Rosa Breuer-Lucka. Wien: P. Zsolnay. ⟨287 S.⟩ 8° 3.50, Pp. 4.80, Lw. 5.50

L'ERMITE, Pierre: Die alte Jungfer. Roman. Allein berechtigte Übertragung ins Deutsche von J. Poltéra. Freiburg: Herder. ⟨IV, 232 S.⟩ 8° Hlw. 4.50

HUGO, Victor: Der lachende Mann. Ein Roman. Berlin: Reiß. ⟨688 S.⟩ 8°

MEISTERLUSTSPIELE DER SPANIER. In freier deutscher Übertrag. von Ludwig Fulda. 2 Bde. Berlin: Propyläenverlag. ⟨XL, 372, 356 S., 2 Titelb.⟩ 8° Je 7.50, Lw. je 10.—
Enth.: Lope de Vega: Die Liebesheuchler. Tirso de Molina: Die Rivalin ihrer selbst. Alarcon: Das Ehemänner-Examen. Calderon: Das Versteckspiel. Rojas: Die vertauschten Rollen. Moreto: Der Unwiderstehliche.

SCHMELJOW, Iwan: Die Sonne der Toten. Aus d. Russisch. von Käthe Rosenberg. Berlin: S. Fischer. ⟨318 S.⟩ 8° 5.—, Lw. 7.—

JUGENDSCHRIFTEN

BERSTL, Julius: Plimplamplauz. Leben, Streiche u. klägl. Ende eines Teufels aus d. Kasten. Eine Märchengeschichte f. Kinder. Mit 4 mehrfarb. Einschaltb. u. 12 einfarb. Textb. von Ernst Kutzer. Braunschweig: G. Westermann. (134 S.) 8° Lw. 5.—

CASPARI, Gertrud: Kommt nur herein! Ein lustiges Bilderbuch mit Versen von Marthe Kästner-Andrae, Reinhold Braun u. Adolf Holst. Leipzig: Adolf Hahn. (32 S. mit farb. Abb.) gr. 8° Hlw. 4.50

FRANKE, Else: Die Geschichte des Doktor Faust. Geschmückt mit 4 ganzs. farb. Vollbildern u. Federzeichng. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (94 S.) 8° Hlw. 4.20

FUHLBERG-HORST, J.: Im Hamburger Hafen. Was ich in einer Woche erlebte. Mit 12 Vollbildern und vielen Abb. Stuttgart: Franckh. (208 S.) 8° Hlw. 5.60

DAS KÄTHE KRUSE Bilderbuch. Text von Max Jungnickel. München: G. W. Dietrich. (27 S., 12 farb. Taf.) 24,5×28 cm Hlw. 10.—

PETERSEN, C. O.: Tripp, Trapp, Troll. In Bild und Vers. München: G. W. Dietrich. (17 Bl.) 4° Hlw. 7.—

WISS-STAHELI, Josef: Der blaue Spatz reist nach Australien. Für die reifere Jugend erzählt. Zürich: Orell Füssli. Mit Bildern. (176 S.) geb. 4.40

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER, LIEBHABERDRUCKE

BARTSCH, Rudolf Hans: Histörchen. Mit 12 Rad. von Amadeus Dier. Leipzig: L. Staackmann. (293 S.) 8°
Ausg. A in 100 Ex. auf echtem van Geldern-Bütten, sign., Ldr., handgeb. 75.—, Ausg. B in 1000 Ex., auf dt. Bütten, Hldr. 25.—

DAUMIER UND WIR. Mit Einl. u. Bildtexten. Hrsg. v. Hans Rothe. Leipzig: List. 4° Je 5.—
1. Daumier und das Theater. 64 Tiefdruckreprod. nach Orig. Lith. (15 S., 64 Taf.)
4. Daumier und die Politik. 64 Tiefdruckreprod. nach Orig. Lith. (8 S., 64 Taf.)

GEISBERG, Max: Der deutsche Einblatt-Holzschnitt in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Lfg. 13. (VI S., 40 Taf.) München: Hugo Schmidt. 55,5×41,5 cm. Ausg. A: I—XXV 280.—, Ausg. B: 1—500, in Hlw. M. 160.—, Subskr. Pr. 112.50, Ausg. C, unnum. 200.—

KLINGER, Max: Gedanken und Bilder aus der Werkstatt des werdenden Meisters. Herausgegeben von H. Heyne. Leipzig: Koehler & Amelang. (115 S.) 4° Hlw. 10.—, Hperg. 14.—

KOCH, Alexander: 1000 Ideen zur künstlerischen Ausgestaltung der Wohnung. Darmstadt: Verlagsanstalt A. Koch. (10 S., 208 S. Abb., mehr. farb. Taf.) 4° Lw. 20.—, in Japan geb. 25.—

KOLB, Annette: Spitzbögen. Novelle. Mit 11 Zeichn. von Rudolf Großmann. Berlin: S. Fischer. (103 S.) 8° 6.—, Lw. 8.50

MORISON, Stanley: Handbuch der Druckerkunst. Gleichzeit. deutsche Ausg. d. Werkes: The Art of the printer. 250 Beisp. mustergültig. Antiquadrucke aus d. J. 1500—1900. Berlin: E. Wasmuth. (XIII, 148 S.) 4° Lw. 32.—

STEVENSON, R. L.: Das Flaschenteufelchen. Eine Erz. Übertr. von Li Wegner. Mit Holzschn. von Hans Alexander Müller. Leipzig: Insel-Verlag. (60 S.) 8° Hperg. 18.—, Ldr. 30.—

VALERY, Paul: Gedichte. Übertr. durch Rainer Maria Rilke. Leipzig: Insel-Verlag. (60 S.) Hperg. 30.—, auf Bütten 60.—

BILDENDE KUNST

BRUEGEL, Pieter: Zeichnungen. Hrsg. von Karl Tolnai. Mit 104 Taf. München: R. Piper & Co. (XI, 90 S., Taf.) 4° Hlw. 25.—

EBERLEIN, Kurt Karl: Caspar David Friedrich in seinen Meisterwerken. Mit 21 Abb. Berlin: Furche-Verlag. (43 S.) 4° Pp. 6.—

EHL, Heinrich: Deutsche Steinbildwerke der Frühzeit. Berlin: E. Wasmnth. (16 S., 48 S. Abb.) 4° Pp. 3.—

GROSSE, Rolph: Die holländ. Landschaftskunst. 1600—1650. Mit 121 Abb. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (128 S., 96 S. Abb.) 4° Lw. 47.—

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. 213.

214. Wildpark-Potsdam: Akad. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 3.30

213. Hildebrandt, H.: Die Kunst d. 19./20. Jh. H. (2. S. 49—96 mit Abb., 4 farb. Taf.) —

214. Drost, W.: Barockmalerei in d. germ. Ländern. H. 1. (48 S. mit Abb., 4 farb. Taf.)

KISSLING, Martin: Ostmarkbauten. Stuttgart: Hoffmann. (92 S., 112 Schwarzbilder und 14 Farbtaf.) 4° Lw. 9.—

KUHN, Alfred: Lovis Corinth. Berlin: Propyläen-Verlag. (216 S. mit Abb., 8 Taf.) 4° 12.—, Lw. 15.—

MUMFORD, Lewis: Vom Blockhaus zum Wolkenkratzer. Eine Studie über amerikan. Architektur und Zivilisation. Deutsch von Margarete Mauthner. Mit 25 Abb. Berlin: Bruno Cassirer (292 S.) 8° Lw. 9.—

PRINZHORN, Hans: Bildnerei der Gefangenen. Studie zur bildnerischen Gestaltung Ungeübter. Berlin: A. Juncker. Mit 167 Abb. Hlw. 16.50

SPONSEL, Jean Louis: Das Grüne Gewölbe zu Dresden. Eine Ausw. von Meisterwerken der Goldschmiedekunst in 4 Bden. Bd. 1. Leipzig: Karl W. Hiersemann. 2° 1. Geräte u. Gefäße in Silber- u. Goldfaßg. aus Holz u. Stein, Perlmutter u. Muscheln, Ton und Glas, Bergkristall und Halbedelsteinen, Straußeneiern und Kokosnüßen. Mit 70 Lichtdrucktaf., davon 7 farb., ausgew. u. erl. (VIII, 225 S.) Lw. 240.—, Subskr. Pr. bis zum Erscheinen von Bd. 2: 200.—

SPRINZ, Heiner: Die Bildwerke der fürstlich hohenzollernschen Sammlung Sigmaringen. Bearb. u. eingel. In Lichtbildern aufg. von Otto Lossen. Mit 66 Tafelbildern und 55 Textbildern. Stuttgart u. Zürich: Montana-Verlag. (XIV, 46 S., 66 Taf.) 4° Lw. 40.—

VELDE, Henry van de: Der neue Stil in Frankreich. Berlin: E. Wasmuth. (12 S., 61 z. T. farb. Taf.) 4° In Hlw. Mappe 25.—

WACHTSMUTH, Friedrich: Der Backsteinbau, seine Entwicklungsgänge und Einzelbildungen im Morgen- u. Abendland. Mit 46 Abb. u. 35 Taf. Leipzig: J. C. Hinrichs. (VII, 116 S.) 4° 25.—, Hlw. 28.—

WINKLER, Friedrich: Die flämische Buchmalerei des XV. und XVI. Jahrhunderts. Künstler u. Werke von den Brüdern van Eyck bis zu Simon Bening. Mit 91 Lichtdr.-Tafeln. Leipzig: E. A. Seemann. (VIII, 210 S.) 4° Lw. 70.—

WULFF, Oskar, u. Michael Alpatoff: Denkmäler der Ikonenmalerei in kunstgeschichtlicher Folge. Hellerau b. Dresden: Avalun-Verlag. (XI, 302 S. mit 111 z. T. farb., eingekl. Abb.) 2° Lw. 180.—

MUSIK UND THEATER

CALM, Hans: Kulturbilder aus der deutschen Theatergeschichte. Mit einem Bilderatlas von Alfred Jericke. Leipzig: Koehler & Amelang. (492 S.) gr. 8° Lw. 18.—

GREGOR, Joseph: Wiener szenische Kunst. Bd. II.: Das Bühnenkostüm in historischer, ästhetischer und psychologischer Analyse. Mit 4 farb. Lichtdrucken, 21 bunten und 234 schwarzen Abb. Zürich-Leipzig-Wien: Amalthea-Verlag.

HEYN, Bruno: Wanderkomödianten des 18. Jahrhunderts in Hannover. Hildesheim: A. Lax. (V, 168 S.) gr. 8° 6—

HOLTMONT, Alfred: Die Hosenrolle. Variationen über das Thema: Das Weib als Mann. München: Meyer & Jessen. Mit 93 Abbildungen. (247 S.) Geb. 10.—

HORCH, Franz: Das Burgtheater unter Heinrich Laube und Adolf Wilbrandt. Mit 11 Abb. Wien: Österreich. Bundesverlag. (163 S.) 8° 8.—

KELLER, Otto: Die Operette in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Musik, Libretto, Darstellg. Mit 54 Taf. Wien: Stein-Verlag. (504 S.) 8° 10.—, geb. 12.—

SCHIEDERMAIR, Ludwig: Der junge Beethoven. Mit 20 Kupferdr.-Taf. u. 3 Faks. Beilagen. Leipzig: Quelle & Meyer. (XXIII, 487 S.) gr. 8° Lw. 20.—

SITTENGESCHICHTE des Theaters. Eine Darst. d. Theaters, s. Entwicklg. u. Stellg. in 2 Jahrtausenden. Mit ca. 200 ein- und mehrfarb. Ill. u. Kunstbeil. Wien: Verlag für Kulturforschung. (320 S.) gr. 8° Lw. 15.—, öst. Sch. 25.—

Die Darstellg. stammt von Kurt Moreck, Rudolf Brettschneider, Leo Schidrowitz u. a.

ZUCKER, Paul: Die Theaterdekoration des Barock. Eine Kunstgeschichte des Bühnenbildes. Berlin: R. Kaemmerer. (56 S., 36 Taf.) 4° Hlw. 45.—

Derselbe: Die Theaterdekoration des Klassizismus. Eine Kunstgeschichte d. Bühnenbildes. Berlin: R. Kaemmerer. (27 S., 40 Taf.) 4° Hlw. 45.—

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



VI. JAHRG. 1926 3./4. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS
DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER
ZU LEIPZIG

DAS DEUTSCHE BUCH

6. Jahrgang ∗ März/April 1926 ∗ Heft 3/4

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel

Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:

Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

BILDBEIGABEN:



Ludwig Finckh

Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

DAS DEUTSCHE BUCH

6. JAHRG. ★ MÄRZ/APRIL 1926 ★ HEFT 3/4

LUDWIG FINCKH

Zum fünfzigsten Geburtstag am 21. März 1926

VON MARTIN LANG

I. Anrede

DER hat ein feines Buch geschrieben, den »Rosendoktor«", sagte Hermann Hesse, als wir, in Gaienhofen, von ihm zum Finckhenhaus hinübergingen, dir Grüß Gott zu sagen. Braungebrannt, auch an Armen und bloßen Beinen, barfuß in Sandalen, in offenem Hemd und Manchesterhose — so tratst du in die grelle Sonne blinzelnd, einen Schubkarren voll weißem Sand aus deinem Felsenkeller stoßend, uns entgegen. In deinem Garten aber kanntest du jedes Gänseblümchen persönlich. In heißer Bläue fern schmolz der Säntis. Du sonntest dich im Gras, ein Graspfeifer zu Füßen des Seekönigs.

Seitdem sind nur im Krieg Jahre vergangen, in denen wir uns nicht wiedergesehen. Hesse verließ sein Bauernhaus im Dorf und wohnte nun im eigenen, das er sich, schöner überm See, hat bauen lassen — ein herrlicher Blickfang die zwei breiten Eckfenster seiner Dichterstube — und er verkaufte es wieder, zog weg. Dein Hexenhäuschen brannte nieder bis auf den Grund. Ein rauchender Aschenhaufen, zwei versengte Kübel mit Topfbäumen davor: so habt ihr Finckhen, von der Hochzeitsreise heimgekehrt, am ersten Morgen eure vier Wände wiedergefunden.

Du hast neu gebaut. — Auf Aschengrund, fester, breiter, tiefer. Du hast hergegeben und Neues eingetauscht: für den stilleren Poetenruhm den Schweiß des Tages, für das sorgenärmere Junggesellendasein die Stuben voll Kinder, für die bequemere Weltflucht ein verantwortungsvolles Hervortreten. Im Denken und Tun drängte es dich aus dem Engeren ins Weite, im Reden und Handeln trieb es dich aus dem Winkel am See in die Vaterlandssonne, die dort am heißesten brennt, wo die Ränder ihres Scheins sich an blutsfremdem, feindselig oder gleichgültig abgewandtem widerdeutschem Volkstum dunkler färben, wo Brodem den Himmelsrand verbirgt, wo Wetter brauen.

Jetzt wirst du fünfzig. Dein nußbrauner Lockenschopf ist grau bereift, aber noch so dicht wie ehemals. Eigenwilliges Haar. Es sträubt sich in Büscheln, wenn du verweigerst, was andere von dir fordern. Deinem Geburtstag gehst du still aus dem Wege. Feiern sind nicht nach deinem Geschmack. Die Grille in dir, der braune Einsiedel, zieht sich in ihren Schlupfwinkel zurück, das daumengroße Erdloch. Der Sing-

vogel über dir, der sich im Schritt auf deinen Locken wiegte, entfliegt auf einen fernen Wipfel. Du Rosendoktor denkst wohl: Arzt, hilf dir selbst! Kommen dennoch Zaungäste, greift der Keckste bereits nach der Klingel am Gartentor, so fällt des Nächsten Blick vielleicht auf jene Tafel, wo schon einmal schön deutlich mit großen Zügen deiner saubern Handschrift, Störenfriede abzuschrecken, stand:

Hier sind die Pocken!

Unmöglich, dir mehr gram zu sein, als es die christliche Liebe erlaubt.

Für Rotschwänzchen und Schwalben aber hieltest du deine Tür offen. Esel und Hund betreutest du selbst. Schon auf dem Dampfer mit uns — gingst du allein ans Land zurück: Ich muß heim zum Bernhardiner Isolde, muß heim zum Esel Nikodemus!

Auf Frühlings-Anfang fällt dein Geburtstag. Mir schrieb deine Mutter: du konntest, noch ganz klein, oft stundenlang dich auf einer Bank am Fenster aufhalten und dir mit dem Straßenbild, das allerdings höchst amüsant war, die Zeit vertreiben. Da kam wohl alle Tage mindestens ein langer Leichenzug am Haus vorüber. Einmal, noch ganz jung, wohl drei Jahre alt, riefst du ihr zu: Mama, da kommt eine Leiche, jetzt kommen mir schon Tränen, und ich weiß doch nicht einmal, wen man begrabt. — Nun versteh' ich erst recht ein Wort in „Rapunzel", an dem ich mich lange aufhielt: „Der liebe König Tod". Du Kind im Manne!

Männlich und kindlich, so sind deine Bücher. Du liebst und lobst und zürnst, spielst, schaffst, rechtest, eiferst, heilst, segnest wie ein Kind und ein Mann. Du redest deine Sprache, deinen deutschen Kindermund, wie dein Finckhen-Schnabel dir gewachsen ist. Dein Wort, dein Satz, dein Singen, Dichten im Fluß — war wunderbar neu und echt: mundwarm, ausgeschlafen, frohmütig. In den Morgenstunden schreibst du. Ist darum es so still und schimmert so früh-rein um eine Seite von dir? Sonne scheint auf dich so wie auf das Blatt am Busch. Nichts Angenommenes war in dir, nicht die Regung eines andersfarbigen Zweiges. Nichts Uneigenes hat dich im Geringsten dir entfremdet. Ton, Bild, Puls, Wortwahl, Wortsinn — Fabel und Fibel: alles ist dein eigen.

Wir grüßen dich und danken dir. Persönliches mehr zurückzudrängen, so sehr ich anfangs mich darum bemühte — es schlug ins Gegenteil um: die Freundschaft ging mit mir durch. Sie sprudelt hell unter der Hand hervor, als hielte ich die Finger auf den Brunnenmund.

II. Umriß der Werke

Ludwig Finckh ist vor Jahren mit drei Büchern auf einmal hervorgetreten: „Rosendoktor", „Rosen" und „Biskra". Otto Julius Bierbaum schrieb das Vorwort zu dem Gedichtbuch „Rosen". Dabei erinnert man sich, daß mit Bierbaum, Heymel und andern auch Finckh in jenem rotweiß eingebundenen Büchlein vertreten war, das bei der Insel mit dem Titel „Deutsche Chansons" erschien. Es war die Zeit des Überbrettls in Berlin — das uns heute so harmlos lustig, wie gefühlvoll und spielerisch dünkt. Die Freude am Reimen und Spielen mit dem Reim ist nun bei Finckh in besonderem Sinne heimisches Erbgut. Seine Jugendgedichte („Fraue du, du süße", Alexander Fischer,

Verlag, Tübingen) singen und klingen davon. Manches der Art ist in „Rosen" aufgenommen und noch in „Mutter Erde" summen die Kindergebete fein und rein wie ein Singkreisel, zirpt es spieldosenhaft im Ehekalender. Finckhs Lyrik ist aus dem Volkslied hervorgewachsen, aus dem deutschen Volkstum, das auch das Sprichwort, den Spruchvers, die Kinderreime, Spielverse geschaffen hat — Enzerle, Zenzerle, Zizerle, Zäh-Eichele, Beichele, Knöll — im Schwäbischen, und: Hidele, Hädele, hinterm Städele im Badischen. Die Kraft und Größe der „Schlacht von Pavia", die reine Leidenschaft der Liebeslieder, die Gefühlsgewalt der Abschiedslieder, Scheiden und Meiden und aller übrige Reichtum des Volksgemütes ist nicht denkbar ohne solches Verbundensein mit dem Lebensgrund der Familie. Wenn die zarteren Wurzeln absterben, dorrt bald auch der frische Wipfel des Baumes. Finckhs Wesen muß in seiner Fülle und Rundung begriffen werden. Das Liedhafte, wie Spruchhafte gibt seinem Werk den schlichten Ausdruck des Selbstverständlichen.

Anfang und Schluß seiner Bücher sind für ihn bezeichnend. Im „Rosendoktor" beginnt er episch und hört lyrisch auf. Das Kindheits-Erlebnis stand fest da. Erster Satz: „Die erste Stunde meines Lebens, an die ich mich erinnere, war die Stunde, da ich durch das Tor gehen konnte, das meines Vaters Beine für mich bildeten — und so sah ich die Welt vor ihm und hinter ihm". Letzter Satz, mit Geigenspiel und Rosenhecken: „Die Sterne flimmern und der Wind geht durch die Büsche". Erfahrung und Erinnerung verklingen, verduften. „Rapunzel" beginnt: „Auf der schwäbischen Alb, mitten auf den grauweißen Kalkfelsen, liegt das Dorf Holzelfingen. Dort möchte ich geboren sein, wie Konrad Vogelmist —" und endet: „Rapunzel aber saß und hielt ihr Kind und hob Konrads Gesicht an ihre Wange. Da war gut ruhen." Der Sehnsüchtige ist seßhaft geworden, hat Weib und Kind.

Dem Schwaben ist der Wandertrieb eingeboren, weniger ein Fernweh als eine Fernlust. Fernlust und die Kraft, sich draußen durchzusetzen, sind sein Vatergut, sein Muttergut aber verhindert ihn zum Glück, in fremdem Volkstum völlig aufzugehen. Die Schwaben bleiben Schwaben, sie sind in alle Welt verstreut und leiden lange Heimweh. Die Reise nach Tripstrill ist die Reise nach Hause. „Unter der europäischen Wasserscheide muß man sich ein Hausdach vorstellen, auf dessen einer Seite der Regen zur Donau, auf der andern zum Rhein herunterfällt." So hebt „Die Reise nach Tripstrill" an. Über dem Wörtlein Ende aber steht der Satz: „Vater, bleib da, bei uns und der Mutter, wir lassen dich nicht von uns. Hier ist Tripstrill!"

Leben und Tod schließen den Ring. „Der Bodenseher" — das ist einer, ein Schäfer, der unter sich schaut und seine Wurzeln im Grabe hat, Finckh dichtet sich zu seinem Büblein: „Ich bin auf der Achalm geboren, in einem Schafstall, wie weiland das Lamm Gottes." Sogleich wird es licht um uns, in uns, warm die Luft von vielen Atemzügen, nach Wolle duftend, heilig, natürlich, weihnachtlich. Dann aber lernen wir den Vater kennen, dem als Hirten Tag und Nacht gewohnt sind, und der vom Tode mehr weiß, als ihm lieb ist. „Lege deine Hand auf mich und segne du mich," spricht er zur Frau

in seiner letzten Stunde. „Und während die Mutter ihm die Hand auf die Brust legte und seinen Herzschlag darin auffing, starb er."

Himmel und Erde verbinden Höhe und Tiefe. Einem stellten die Engel im Traum die Jakobsleiter zu Häupten, der im Felde schlief, landflüchtig. In seinem Buche „Die Jakobsleiter" holte Finckh noch einmal weit aus. An Wissen bereichert, mehr noch an Erfahrung gereift, grub er die schmale Jugendflur tiefer um. In zwei Büchern verteilte er die Stoffmasse, es ist sein umfangreichstes Werk. Sich selbst, seinem dichterischen Ebenbild und manchen Freundesgestalten, alten und neuen, begegnet er darin wie auf höheren Wegwänden. Mit dem „Vogel Rock" aber schweift er noch einmal in die Fremde. Weiter zieht er die Ringe um Herz und Heimat her. Sein Blut läuft hurtig mit durch fremde Schicksale, seine Gedanken schaffen wie Sauerteig in den deutschen Dingen, ringen mit dem Engels-Dämon der Menschheit. Seine Zuversicht schöpft für uns alle Trost und Kraft aus tiefen Brunnen.

Finckhs Ahnenforschung ist mehr als nur eine Liebhaberei. Wenn der „Grüne Heinrich" sich an die Nase faßte, so wußte er, daß er Ahnen habe — Art und Wesen und Namen seiner Vorväter und Vormütter hat ihn weiter nicht bekümmert. Finckh geht dem Blutstrom bis an seine Quellen nach, er freut sich über jedes Aufblinken in den vielen wie verschütteten und versickernden Bachbetten, reinigt ihre Rinnsale und schlüpft in jeden Tropfen. Er fühlt sich seiner Herkunft verpflichtet und möchte gern allen und jedem so Lust machen und die Wege weisen zurück in den Ahnengarten, weiter zurück in den Ahnenwald, ins Ahnengebirg. Es ist nun einmal so: Zwischen Eltern und Kindern stehen Mann und Frau, zwischen Ahnen und Enkeln steht der Mensch — aus Abend und Morgen wird ein neuer Tag. Mein Tag, dein Tag, der deutsche Tag und der Tag der Geschichte. Ein Raritätenkabinett von Schelmenstücken hat er so nebenher dabei entdeckt, der Krimskrams des Kleinen flimmert in verjährter Sonne, aber auch die großen, klaren Linien treten aus dem Duft, wie von Gottes Finger leise unverwischbar hingezogen.

In Finckhs Leben und Schaffen ist Einklang. Schwere Zerwürfnisse sind ihm erspart geblieben. Reichtum, Fülle und Überfluß des Genies hat ihm die Natur versagt. Sein Werk erschüttert nicht, es erleichtert, nimmt eine Last ab, es erheitert und festigt. Er ist nicht frei von Selbsttäuschung. Sein Temperament stürmt im Wasserglase und geht dem Drachen der Zeit keck zu Leibe. Um einen bedrohten Berg im Hegau, den Stoffeln, ließ er sich vor Gericht ziehn. Er lehrt und predigt auch. Er nimmt den Leser an der Hand, wenn er ihm die heimlichen Schätze seiner Liebe zeigt: als lasse er uns ein Vogelnest mit der brütenden Mutter in der Hecke sehen. Sein Darstellungsdrang ist größer als die gestaltende Kraft. Dennoch ist reinste Intuition, aber auch ein guter Zusammenhang mit der Wirklichkeit und den praktischen Dingen die solide Grundlage seines Schaffens. Erlebtes und Erschautes schließt sich langsam zum Kreis, in dessen Mittelpunkt das Ewige steht.

BEWEGUNGEN IN DER EVANGELISCHEN CHRISTENHEIT DEUTSCHLANDS

VON GERHARD KUNZE, STUDENTENPFARRER IN LEIPZIG

DIE nicht-römische Christenheit im geschlossenen Willen zu gemeinsamer Arbeit; das ist das Zeichen von 1925. Für Deutschland hat Stockholm zwei Probleme mit besonderer Wucht in den Vordergrund geschoben. Das ist einmal die Stellung des Christentums zur sozialen Frage und dann der Gegensatz von deutscher oder angelsächsischer Auffassung vom Reiche Gottes. In beiden Gedanken hat „life and work" eine starke Ausprägung gefunden.

Daß die Kirche in Deutschland und die Sozialdemokratie aneinander vorbeigeschritten sind wie zwei Heerhaufen, und zwischen ihnen nur noch Nachhutgeplänkel stattfinden hat Thurneysen deutlich ausgeführt (Zwischen den Zeiten II). Die beiden Mächte sind wohl endgültig miteinander fertig. Nicht aber Christentum und Sozialismus, noch weniger Kirche und soziale Frage. Hier stehen wir erst im Anfange der Auseinandersetzung. Vielleicht mag die „Soziale Botschaft" des Betheler Kirchentages 1924 als das erste Aufleuchten einer neuen Ära gelten können, noch schwach genug, wenig durchdringend, kaum erhellend, getrübt durch allerlei Dunkelheiten und Eigenheiten theologischen Stiles. Aber doch wird hier die gemeinschaftbildende Kraft der christlichen Verkündigung über die geschichtlichen und soziologischen Bindungen gestellt, nicht von irgendeinem Außenseiter, sondern von einer berufenen Körperschaft. In Stockholm wurde dieses Aufleuchten volles Licht. Daß aber nun mit einem Schlage überall im evangelischen Deutschland ein liebevolles Verstehenwollen und Verstehenkönnen des Sozialismus sich durchgesetzt hätte, wird man nicht erwarten, das hängt ja weithin von den geschichtlichen und ideologischen Bindungen des Einzelnen ab. So ist es z. B. schwächer ausgeprägt bei Brunstäd (Deutschland und der Sozialismus. Elsner, Berlin) als etwa bei Erich Foerster (Sozialer Kapitalismus. Mohr, Tübingen) und Eugen Rosenstock (Soziologie I. de Gruyter & Co., Berlin). Über diese ersten grundsätzlichen Besinnungen hinaus ist ein energischer Schritt getan in der Besinnung auf einzelne soziale Fragen, die der bisherigen rein caritativen Behandlungsweise etwas entzogen werden (D. Zoellner, Die sozialen Aufgaben der evangelischen Kirche. Dörffling & Franke, Leipzig; Schriften zu Wohnungsnot, Alkoholismus, Sittlichkeit u. a.). Die Ausbildung einer neuen Sozialethik steht als große drängende Aufgabe noch vor uns.

Die Verschiedenheit der deutschen und der angelsächsischen Auffassung vom Reiche Gottes zeigt Erich Stange auf in seinem Buche „Vom Weltprotestantismus der Gegenwart" (Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg). Aus der Erfahrung mehrerer Jahre voll Reisen und Verhandlungen mit evangelischen Theologen der ganzen Welt ist dem Sekretär der europäischen Sektion der Stockholmer Konferenz deutlich geworden, welche besondere Aufgabe das deutsche Luthertum hier hat. In Stockholm ist der Zwiespalt nach außen nicht hervorstechend in Erscheinung getreten. Wie sehr aber

hier die Auseinandersetzung noch wird geführt werden müssen, ist nicht verborgen geblieben. Man vergleiche z. B. miteinander Ellwoods Optimismus und Oberflächlichkeit in dem, was er „Zur Erneuerung der Religion" (Kohlhammer, Stuttgart) zu sagen hat, etwa mit Schafft, „Vom Kampfe gegen die Kirche für die Kirche" (Neuwerk, Schlüchtern) oder mit Leese, „Die Kulturkrisis der Gegenwart und die Kirche" (Furche, Berlin).

Gewiß steht hinter dieser Verschiedenheit unübersehbar unser Kriegserlebnis, ebenso aber auch die ganz besondere Not der evangelischen Kirchen seit 1918. Unvorbereitet sind wir hineingeworfen worden in die unausweichliche Notwendigkeit, einen äußeren Rahmen schaffen zu müssen für eine Größe, die sich im Grunde jeder menschlichen Bindung entzieht. Was in ein paar Jahren an Verfassungen gebaut worden ist, ist Notgerüst. Die Grundsteinlegung beginnt erst. Es ist nicht zufällig, daß gerade Männer, die in der Jugendarbeit stehen, die bedeutsamsten Beiträge dazu geliefert haben. Zu nennen sind Le Seur, „Die Meisterfrage beim Aufbau der evangelischen Kirche" (Hochweg-Verlag, Berlin), E. Stange, „Die kommende Kirche" (3. Aufl. Ungelenk, Dresden), auch Heinrich Rendtorff, „Pflüget ein Neues" (Agentur, Hamburg). Hier wird nicht eigentlich mit Bandmaß und Zollstock gearbeitet, sondern von innen her, aus einer eigentümlichen Schau dessen heraus, was kommen will. Ohne Zweifel ist damit der Kritik der Angriff leicht gemacht, und doch sind solche Schriften im letzten Grunde unangreifbar und wirkliche Richtsteine. Daß auch die Mission lebenschaffende Kräfte der Heimatgemeinde zuführen kann, zeigt der eigenartige und überaus bedeutsame Beitrag des Missionars D. Br. Gutmann, „Gemeindeaufbau aus dem Evangelium (Verlag der ev.-luth. Mission, Leipzig) und desselben Aufsatz „Nachbarschaft und Wiederaufbau" (Zeitwende I, S. 349).

Neben diesen Nötigungen her, die unmittelbar aus der Zeitlage entspringen, geht eine starke Bewegung, die man ohne Übertreibung vielleicht als eine Wiederentdeckung Luthers bezeichnen kann. Hier ist vor allem Karl Holl zu nennen (Luther, 2. Aufl. Mohr, Tübingen), er bietet eine Sammlung von Einzelaufsätzen über Luthers Verständnis der Religion, Rechtfertigungslehre, Ethik, Kirchenbegriff, Verhältnis zum landesherrlichen Kirchenregiment, zu den Schwärmern, über die Kulturbedeutung der Reformation, über die Auslegungskunst, alle von außerordentlicher Gelehrsamkeit, einzigartiger Kraft und Klarheit, unerschöpflicher Fülle und Tiefe des Geschauten, freilich nicht ganz leicht zu lesen. Daneben tritt das ganz köstliche Buch H. Boehmers, „Der junge Luther" (Flamberg-Verlag, Gotha), das äußerste Zuverlässigkeit und gründlichste Kenntnis mit geradezu amüsanter Darstellung verbindet. Es stellt Luther bis zum Einritt in die Wartburg dar. Weiter ist nicht vorbeizusehen an Gerh. Ritters „Luther, Gestalt und Symbol" (Bruckmann, München). Ritter ist Nichttheologe. Um so bezeichnender ist dieses Bekenntnisbuch dafür, daß Luther nicht tot ist, sondern vielleicht mehr lebt als je in der lutherischen Kirche. Wenn es dafür noch einen Beweis brauchte, so wäre er zu finden in den sich mehrenden Neudrucken seiner Schriften. Die Weimarer Ausgabe, noch unvollendet, wird stets ein Werk für Gelehrte bleiben.

Anders ist es aber, wenn Reclam ausgewählte Schriften Luthers in die Universalbibliothek aufnimmt, wenn die „Berliner Ausgabe" (Heinsius, Leipzig) ihren acht Bänden mit ihren feinen Einführungen zwei sehr beachtliche Ergänzungsbände anfügt, wenn Gogarten Luthers „Vom unfreien Willen" nach der Übersetzung von Justus Jonas neu herausgibt (Kaiser, München) und ein umfangreiches Nachwort dazu schreibt, wenn Buchwald Luthers Predigten der Jahre 1528—1532, der Jahre der besten Überlieferung, vorlegt in wirklich lesbarem Deutsch, nicht in dem bösen Mischmasch Rörers (Bertelsmann, Gütersloh): das alles ist für weiteste Kreise berechnet und geeignet, am bedeutsamsten ist es freilich, daß das alles auch wirklich gelesen wird, daß sich hin und her „Laienkreise" bilden, die Luther studieren und auf sich wirken lassen in all seiner Körnigkeit und Kraft.

Ist es Ursache dieser Lutherbewegung oder Begleiterscheinung oder Folge, daß nun auch die Theologie in überaus aggressiver Weise hinter die letzten Jahrhunderte zurückgeht auf die Reformatoren selbst? Männer wie K. Barth, Thurneysen, Gogarten stehen im Brennpunkt der Diskussion. Sie werden wirksam unterstützt durch die bewußte und klare Arbeit des Verlages Chr. Kaiser, München, und dessen Zeitschrift „Zwischen den Zeiten". Barths Römerbrief machte den Anfang, Gogarten folgte mit gesammelten Vorträgen und Aufsätzen (Diederichs, Jena), Thurneysen wandte die neu gefundene und doch alte Erkenntnis an zur Aufhellung der rätselhaften Menschlichkeit Dostojewskis. Gegner treten auf den Plan in Althaus, Harnack, Jülicher, Wobbermin, Peterson. Eine Auswahl von Schriften Calvins wird angekündigt (Kaiser), fast vergessene Namen sind mit einem Schlage wieder bekannt: Blumhardt Vater und Sohn (Furche u. a.), J. T. Beck, Bengel, Zündel wird neu gedruckt, Kierkegaard mit seinem schneidenden Wahrheitsfanatismus tritt in den Vordergrund, Pascal taucht auf. Zwei bewußt evangelische Zeitschriften werden gegründet und gewinnen sofort ein weites Feld: „Die Zeitwende" umspannt das gesamte geistige Leben der Gegenwart mit lutherischem Geiste und wird getragen von dem für die deutsche Kultur wichtigen Verlage Beck in München, „Der Eckart" (Eckart-Verlag, Berlin) beschränkt sich auf die Bildungsarbeit im höchsten Sinne und sucht diese zu gestalten von klaren evangelischen Grundlinien aus. Und die fast 40 Jahre alte „Christliche Welt" (Klotz, Gotha) steht als das wache Gewissen da und warnt verständnisvoll vor allem Kopfüber, zu dem der Überschwang aus der Freude des neuen Findens vielleicht verleiten möchte. Noch ist alles oft ein Gären und Ringen, ein Neben- und Gegeneinander, aber der Boden ist weithin gemeinsam, viel mehr, als wir noch vor einem Jahrzehnt zu hoffen wagten: Luther! Nicht der romantisch geschaute, nicht der „religiöse Heros", nicht der Volksheld, sondern Luther der Prophet, der sich vor Denkschwierigkeiten nicht fürchtete und um ihrer willen keine Zugeständnisse machte in der Gewißheit seines Gottes, und der von Gott her alle menschlichen Dissonanzen ertrug. „Weiter entfernt von Luther als je", wie der Jesuit Hartmann Grisar immer wieder verkündigt? Nein, vorwärts mit Luther!

Dieser Ruf wird ganz von selbst ein „Zurück zur Bibel!" Das ist die Losung der Bewegung innerhalb der evangelischen Jugend. Daß das, was gemeinhin „deutsche Jugendbewegung" heißt, von Christentum sehr weit entfernt ist, habe ich nachzuweisen versucht in einem Aufsatze „Christentum und Jugendbewegung" (in Girgensohns Zeitschrift „Christentum und Wissenschaft" Jhrg. 1). Um so wichtiger ist die neue Gründung auf die Bibel in einem wahrlich nicht bedeutungslosen Teile der deutschen Jugend: gleicherweise ertönt die Losung in der Gemeinschaftsjugend wie in den Jungmänner- und Jungmädchenbünden, im Bund Deutscher Jugendvereine wie bei den Christdeutschen, den Bibelkreisen, den Weggenossen, der Neuwerk- wie der Neulandjugend. Hier liegt der hoffnungsvollste Keim zu einem Wiederaufbau der evangelischen Kirche von innen heraus. E. Stanges „neue Schau der Kirche" hat hier ihren Grund.

Aber ebenso klingt diese Losung durch in der Wiederbesinnung auf die eigentümliche Größe, die wir Gottes Wort nennen, als einer dynamischen Größe, die von sich selbst den Anspruch erhebt, Offenbarung zu sein, nicht nur geltende Wahrheit, sondern angreifende Wirklichkeit, und die doch eingehüllt ist in alle Zufälligkeit und historische Fragwürdigkeit schriftlicher Überlieferung. Vielleicht liegt nirgends so wie hier die Aufgabe gerade der evangelischen Christenheit, vielleicht führt auch nirgends so direkt wie hier der Weg von der Wissenschaft zur Wirklichkeit. Gewiß ist es zuerst eine theologische Aufgabe, das Wesen des Wortes Gottes auszumachen; aber so gewiß „Theologie", Rede von Gott, eine jeden Christen tief berührende Sache ist, so gewiß ist es eine Angelegenheit von der größten Bedeutung, welchen Geltungsanspruch wir dem „Worte Gottes" zugestehen, nein, uns abzwingen lassen. Nicht mehr nur eine Vorlage zur Übung historischer und philologischer Kritik ist die Bibel, sondern geistgewirktes, lebenschaffendes Wort, das gepredigt werden kann, ohne daß die Predigt auf menschliche Fündlein und Zutaten angewiesen ist. Auf reformierter Seite ist auch hier wieder Barth zu nennen, auf lutherischer der viel zu früh gestorbene Carl Girgensohn (Pneumatisches Schriftverständnis. Ungelenk, Dresden), für einen engeren Kreis infolge der Begrenzung seines Themas auch Fezer (Wort Gottes und Predigt. Calw); an Zeitschriften außer „Zwischen den Zeiten" die „Pastoralblätter", in denen dieses Problem seit 1921 nicht wieder zur Ruhe gekommen ist (Ungelenk, Dresden).

Zuletzt läuft die Frage nach der Wirklichkeit der Offenbarung hinaus auf jene alte: Was dünket euch um Christus? Die Zeit der Christusmythe ist endgültig vorbei. Drews trat immerhin in achtbarer Gelehrtenausrüstung auf den Plan. Georg Brandes, Die Jesussage (Reiß, Berlin), läuft in einer Weise hinter der wissenschaftlichen Entwicklung her, daß es beschämend ist für einen in Ehren ergrauten Gelehrten und vernichtend für seinen Ruf. Dem uninteressierten Zuschauer muß freilich Jesus ewig unbegreiflich bleiben; mehr als irgendwo sonst gilt hier die Adäquatheit des Erkennenden zu seinem Gegenstande: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!" Davon spricht ja schon Luther in der Erklärung zum 3. Artikel! So wird wohl ein ganz schlichtes, anspruchsloses, aber tiefes Buch das letzte Wort behalten: Borcherts

„Goldgrund des Lebensbildes Jesu" (Wollermann, Braunschweig). Vielleicht hat Leipoldt in der nächsten Auflage seines reichen Werkes „Vom Jesusbild der Gegenwart" (Dörffling & Franke, Leipzig) einige Kapitel einzufügen, die heute noch fehlen (müssen): „Von der Wissenschaft zur Wirklichkeit" und „Die lebendige Wirklichkeit des Christus in der Gegenwart"!

LITERARISCHES ZUR RELIGIÖSEN BEWEGUNG DES DEUTSCHEN KATHOLIZISMUS

VON ERICH PRZYWARA, S. J., MÜNCHEN

SEIT nicht ganz zehn Jahren steht der deutsche Katholizismus in einer Art „religiöser Bewegung", die fast sein ganzes Schrifttum mehr oder minder neu geformt hat. Diese Neuformung dürfte sich mit dem einen Wort umzeichnen lassen: Selbstbesinnung auf die eigene schöpferische Tiefe. Aus dem Schrifttum dieser Neuformung sei im folgenden ein Ausschnitt geboten.

In erster Reihe steht das Schrifttum der beiden Richtungen, die am stärksten Träger dieser „religiösen Bewegung" waren und z. T. noch sind: der sog. liturgischen Bewegung und der Jugendbewegung. Die liturgische Bewegung zielt auf eine Erneuerung des Frömmigkeitslebens aus dem zentralen Mysterium der Heiligen Messe: „Konsekration der Welt" als Auswirkung des Sakramentalen. Jugendbewegung (im katholischen Sinn) sucht die überlieferten Formen in persönliches Leben zu lösen. Die liturgische Bewegung hat ihren wichtigsten Niederschlag in Ildefons Herwegens (des eigentlichen Begründers und Führers) „Alte Quellen neuer Kraft" (Düsseldorf 1922², Schwann) und Romano Guardinis „Vom Geist der Liturgie" (Freiburg 1922¹², Herder). Desselben Guardini „Liturgische Bildung" (Rothenfels 1923, Deutsches Quickbornhaus*) und Erich Przywaras „Kirchenjahr" (Freiburg 1923, Herder) gehen von diesem mehr Programmatischen zu den intimeren Strukturproblemen. Der breiten Entfaltung dient die Sammlung „Ecclesia orans" (Freiburg, Herder). — Die Jugendbewegung hat sonderbarerweise bislang keinen ähnlichen Ausdruck gefunden. Ihre Zeitschriften „Quickborn" und „Schildgenossen", um die tonangebenden zu nennen, enthalten viel wertvoll Einzelnes. Josef Wittigs „Bergkristall" (Habelschwerdt 1925, Francke) ist ein glücklicher Ausdruck ihrer Stimmungen, Romano Guardinis „Gottes Werkleute" (Rothenfels ab 1922, Deutsches Quickbornhaus), sowie Dunin-Borkowskis „Reifendes Leben" (Berlin 1922³, Dümmler) und „Führende Jugend" (ebenda 1922²) sind so etwas wie ihr aszetisches Grundbuch geworden.

Das Schrifttum dieser beiden Bewegungen hat aber immer stärker ein anderes hervorgetrieben, das der Erweckung der geschichtlichen Kräfte des Katholizismus dient. Die großen, religiösen Richtungen der Vergangenheit sind neulebendig geworden. Augu-

* Die Bücher des Deutschen Quickbornhauses sind in den Matthias-Grünewald-Verlag übergegangen, z. T. auch solche des Theatiner-Verlages in den Oratoriums-Verlag.



stinische Frömmigkeit ist der Sinn von Otto Karrers „Augustinus" (München 1925, Ars sacra) und Erich Przywaras „Vom Himmelreich der Seele" (Freiburg 1922, Herder). Benediktinische Frömmigkeit hat in Dom Morins „Mönchtum und Urkirche" (München 1922, Theatiner-Verlag) einen feingeprägten Ausdruck gefunden, dem Ildefons Herwegens „St. Benedikt" (Düsseldorf 1926[3], Schwann) als gleichgestimmtes Lebensbild zur Seite steht. Franziskanische Frömmigkeit ist der Inhalt der beiden ebenfalls sich glücklich ergänzenden Schriften Dietrich v. Hildebrands (von dem eine verheißungsvolle Auswertung phänomenologischer Ethik zu erwarten steht) „Der Geist des hl. Franziskus" (München 1921, Theatiner-Verlag) und Thaddäus Soirons „Das Evangelium als Lebensform des Menschen" (München 1925, Theatiner-Verlag.) Mystischer Frömmigkeit dienen die schöne Johannes-vom-Kreuz-Ausgabe des Münchener Theatinerverlags, die vorbildlichen Ruysbroeck-Übertragungen Willibrord Verkades (Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag), die Textsammlungen „Die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters" Carl Richstätters (Regensburg 1924[2], Kösel & Pustet), Alfons Heilmans Auswahlbände religiöser Perlen (Freiburg, Herder), sowie die verdienstvollen Arbeiten Emil Dimmlers („Sabbatruhe", Kempten 1917, Kösel & Pustet) und Alois Magers („Der Wandel in der Gegenwart Gottes". Augsburg 1921, Filser). Ignatianische Frömmigkeit ist der Gegenstand der Sammlung „Des hl. Ignatius von Loyola geistliche Briefe und Unterweisungen" Otto Karrers (Freiburg 1922, Herder), der Rekonstruktion „Divina Majestas" Erich Przywaras (Augsburg 1925, Filser) und der Studien Peter Lipperts: „Zur Psychologie des Jesuitenordens" (Kempten 1923, Kösel & Pustet). Franz von Sales hat in Otto Karrers Büchlein „Franz von Sales, Weg zu Gott" (München 1922, Ars sacra) sowie in desselben Verfassers begonnener größerer Sales-Ausgabe (München ab 1926, I., Pfeiffer, in vier Bändchen) eine zeitgemäße Erneuerung gefunden. Endlich ist es I. H. Newman, dessen herbe, aufrichtige Christlichkeit starke Spuren zieht. Ihr, von der führenden angelsächsischen Forschung anerkanntes Gesamtbild bietet das Werk „I. H. Newman, Christentum" (Freiburg 1922, Herder).

Dieser Überblick macht es erklärlich, daß (als dritte Gruppe unseres Schrifttums) eine Gruppe zu nennen ist, die sich die Darstellung der inneren Spannweite von Katholizismus zur Aufgabe macht. Ihr sozusagen „Bewegungsträger" ist der katholische Akademikerverband (Sitz Köln), der durch seine Tagungen in den letzten Jahren zu einem Hauptfaktor des geistigen deutschen Lebens geworden ist. Er zielt in seinem Programm auf eine universelle Kultur aus dem Geist eines in sich geschlossenen Katholizismus. Seinen Ideen hatte u. a. das Schrifttum Kardinal Faulhabers (vorab „Zeitfragen und Zeitaufgaben" Freiburg 1915, Herder), Kanonikus Meyenbergs (sein „Leben-Jesu-Werk" Luzern ab 1925, Räber, als krönender Abschluß seiner Arbeit) und Josef Mausbachs (vorab „Aus katholischer Ideenwelt" Münster 1921, Aschendorff) die entscheidenden Richtungen gegeben. Weitblickende katholische Theologen bereiteten und bereiten ihm durch entsprechende dogmatische und exegetische Arbeiten die Wege, so Bartmann (u. a. „Des Christen Gnadenleben" Paderborn 1922[2], Boni-

facius-Druckerei), Engelbert Krebs (u. a. „Dogma und Leben" Paderborn 1923—25, Bonifacius-Druckerei) Tillmann (die sog. „Bonner Bibel" Bonn 1918 ff., P. Hanstein, und neuerdings „Die Hl. Schrift des Neuen Testamentes" Bonn 1925, Buchgemeinde) und Rießler's („Die Hl. Schrift des Alten Bundes", Mainz 1924 ff., Matthias-Grünewald-Verlag). — Die vom Akademikerverband herausgegebene Sammlung „Der katholische Gedanke" (München, früher Theatiner-Verlag, jetzt Oratoriums-Verlag) enthält seine führenden Schriften.

Diejenigen Autoren, die über die Grenzen der einen oder anderen „Richtung" hinaus auf die Gesamtheit des Katholischen zielen, stehen darum auch in mehr oder minder engerer Verbindung mit diesem Verband. Ihre Werke lassen sich in weiterem Sinn als Schrifttum dieses Verbandes bezeichnen. Man kann sie einteilen in solche mehr dogmatischer, mehr seelenkundlicher, mehr kultureller und schließlich mehr religionsphilosophischer Natur. Zu der ersten Gruppe, der mehr dogmatischen, gehören vorab das immer frisch sich erneuernde Sammelwerk „Religion, Christentum und Kirche" (Kempten 1923[5], Kösel & Pustet), Peter Lipperts „Credo" (Freiburg 1925[8]—1925[2], Herder) und Karl Adams „Wesen des Katholizismus" (Düsseldorf 1925[2], Schwann). — Zur zweiten, mehr seelenkundlichen Gruppe lassen sich rechnen des feinsinnigen Ignaz Klug „Lebensbeherrschung und Lebensdienst" (Paderborn 1918—1920, Schöningh), Peter Lipperts „Von Seele zu Seele" (Freiburg 1926[19], Herder), Erich Przywaras „Liebe" (Freiburg 1924, Herder) und „Wandlung" (Augsburg 1925, Filser). Einen überaus wertvollen Mittelpunkt bildet hier die von Alois Wurm herausgegebene Zeitschrift „Seele" und die mit ihr verbundene „Seele-Bücherei" (Bd 1—3 bis jetzt, Regensburg 1926, Habbel). Alois Wurm selber ist der Verfasser zweier tiefgehender Bücher „Vom innerlichen Christentum" (München 1913, Ars sacra) und „Von der Schönheit der Seele" (ebenda 1925). — Unter die dritte, mehr kulturproblematische Gruppe gehört Peter Lippert „Das Wesen des katholischen Menschen" (München 1924[2], Theatiner-Verlag), Arnold Rademacher „Religion und Leben" (Freiburg 1926, Herder), Romano Guardini „Gegensatz und Gegensätze" (Mainz 1926, Matthias-Grünewald-Verlag), Erich Przywara „Gottgeheimnis der Welt" (München 1924[2], Theatiner-Verlag) und „Gott" (München, 1926, Oratoriums-Verlag) und Hermann Bahrs meisterliches Tagebuchwerk „Liebe der Lebenden" (Hildesheim 1925, Borgmeyer). — Ins eigentlich Religionsphilosophische geht endlich die vierte Gruppe, aus der nur einige Namen genannt seien: I. P. Steffes „Religionsphilosophie" (Kempten 1925, Kösel & Pustet), das reizvolle Gespräch Messer-Pribilla „Katholisches und modernes Denken" (Stuttgart 1924, Strecker & Schröder), Erich Przywaras „Religionsbegründung" (Freiburg 1923, Herder) sowie „Religionsphilosophie katholischer Theologie" (in Band 2 des bei Oldenbourg erscheinenden „Handbuchs der Philosophie"), und Josef Geysers „Augustin und die Religionsphilosophie der Gegenwart" (Münster 1923, Aschendorff) als Beginn seiner zu erwartenden Metaphysik.

VON NEUEN ALTAREN

VON DR. MAX SCHUMANN

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß unsere Gegenwart sich in einem Zustand geistigen Übergangs befindet, der wohl am besten jenem an die Seite gestellt werden kann, den wir den Untergang der Antike nennen, nur mit dem Unterschied, daß er sich umso subtiler und differenzierter darstellt als die Menschheit seitdem nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in zivilisatorischer Hinsicht sich entwickelt hat. Übergang bedeutet Loslösen vom Alten und Suchen nach Neuem. Bestimmte Einstellung im geistigen und noch mehr im seelischen Bereich stößt sich — und zwar umso härter, je eigenartiger die Einstellung ist — an so vielen widerwärtigen Erscheinungen des Alltags, daß Abwendung die einzige Rettung erscheint. Angesichts dieses Soseins, dieser Diskrepanz zwischen der Sehnsucht in uns und der gegebenen abstoßenden Umwelt steht das Rätsel, das tiefste Weltgeheimnis, nämlich: daß die Welt da ist und daß sie so ist, wie sie ist, in majestätischer Größe auf und überantwortet den denkenden Menschen einem Suchertum, das aus jedem, der in dieser Spannung lebt, einen Philosophen macht.

Dieser Zustand drückt sich nach außen hin einmal in einer Flut philosophierender Schriften, andrerseits in dem Hang zu Konventikeln und zur Gefolgschaft von Geistern aus, die sich zu Führern oder gar Propheten aufwerfen. Wir haben, wie dies ein scharfsinniges Buch von Carl Christian Bry dartut, eine ganze Reihe von „Verkappten Religionen", (so der Titel des bei Klotz, Gotha, erschienenen Werkes) — „Religionen", die für zahlreiche orientierungslos gewordene Lebensschifflein zu Häfen geworden sind. Und warum konnten sie es werden? Weil sie die Idee des Weltmysteriums nicht beiseite schoben, wie es unser grauenhaft vernünftiger Alltag tut, sondern einen Strahl seines geheimnisvollen Scheins aufleuchten ließen. Alle diese Sucher sind Mystiker in dem Sinne, daß sie in die Dinge hineindringen wollen, darum kann der Rationalist, der immer Distanz zu den Dingen verlangt, ihnen niemals gerecht werden. Mögen es hundertmal Verirrungen sein, denen sich die Anhänger solcher — wie wir sie nun einmal nennen wollen — verkappter Religionen ergeben, mit Gründen der Vernunft oder unter Vorhalt des „Normalen" wird man sie nie überzeugen. Das Irren eines ehrlich Suchenden ist immer noch tausendmal mehr wert als der Mangel jeglicher Selbstbesinnung eines, der von allen Zeitgenossen den Stempel des Normalmenschen aufgedrückt bekommt, denn aus ehrlichem Suchen allein gebiert sich die Wahrheit.

In alle Weiten schweift, in allen Schächten gräbt heute das aufrichtige Gottsuchertum und fördert vergessene Schätze menschlichen Geistes wieder zu Tage. Es begnügt sich nicht mit der Heilswahrheit des Christentums, es will auch andere kennen lernen. Diesem Bedürfnis kommen die Sammelwerke entgegen, die die schriftlichen Zeugnisse der Religionen dieser Erde quellenmäßig in Auswahl vermitteln. An die hinreichend bekannte bei Diederichs in Jena erscheinende vielbändige Sammlung „Religiöse Stimmen

der Völker" sei hier nur erinnert, auf eine andere weniger umfangreiche, aber nicht weniger inhaltreiche „Sammlung religiöser Stimmen der Völker und Zeiten", die Dr. Paul Theodor Hoffmann unter dem Titel „Das Göttliche" vor kurzem bei Callwey in München herausgegeben hat, mit allem Nachdruck hingewiesen. Aus aller Welt und aus allen Zeiten hat Hoffmann hier einen Chor vereinigt, in dem der Prophet und Gottesmann neben dem Philosophen und Dichter steht. Hier gilt das religiöse Zeugnis verachteter Naturvölker nicht weniger als die uralte Weisheit der Kulturvölker und großen Weltreligionen, wenn nur aus ihm der helle Funke ewiger Wahrheit leuchtet, der eines Menschen Erdenweg einzig zu erhellen vermag. Wer die Worte der Einleitung gelesen hat: „Wir wissen, daß das Göttliche, das von allen Völkern, zu allen Zeiten gesucht, verehrt, angebetet, erstrebt wurde, in seinem letzten Kern, so verschieden und absonderlich es auch im Äußern erscheinen mag, allenthalben mit sich identisch ist", der weiß, was ihm dies Buch zu geben hat.

Die innerste Verwandtschaft aller Religionen und ihr gemeinsames Ziel sich zum Bewußtsein zu bringen, entspricht einem Zug, der allen religiös Suchenden gemeinsam ist. Einem solchen edlen Verständigungswillen dient auch Friedrich Heilers Büchlein „Christlicher Glaube und indisches Geistesleben" ⟨Ernst Reinhardt, München, 1926⟩, das einen tiefen Kenner der indischen Seele verrät wie auch einen einsichtigen Christen, der anerkannt hat, was das Abendland von Indien lernen kann, dessen Apostel von einem europäischen Allerweltsklüngel zur Tagessensation gemacht worden sind. Über Tagore allein ist soviel geschrieben worden, daß man sich wundern muß, woher diese Kenntnis des uns doch garnicht wesensgleichen Mannes kommt, über den Sadhu Sundar Singh, um dessen Persönlichkeit ein Streit entbrannt ist, ob er als Apostel oder Betrüger anzusprechen ist, verdanken wir Fr. Heiler ebenfalls eine kritische Darstellung ⟨Ernst Reinhardt, München⟩ und über den Mahâtma Gandhi, dessen europäischer Interpret Romain Rolland ist, besitzen wir auch bereits eine ansehnliche Sammlung von Schriften, die durch ein bei der Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg erschienenes Büchlein von Willi Kobe „Mahâtma Gandhis Welt- und Lebensanschauung" einen gewissen Abschluß erreicht hat. Nicht nur aus eigner Kenntnis indischen Lebens, sondern auch unter Heranziehung des bereits veröffentlichten deutschen und englischen Schrifttums über den Führer der Satyagrahabewegung, ist hier eine Schrift entstanden, an der man nicht vorüber kann, wenn man den mächtigen von Gandhi ausgehenden Impuls recht erfassen will, der die Welt zu erneuern strebt durch das Geltendmachen von Wahrheit und Güte.

Dieser Impuls erstreckt seine Wirkungen bis zum Abendland herüber, es sind unzählige, die heute aus dem Born indischer und chinesischer Weisheit schöpfen, und gerade, wo sich die Lehren des Veda mit dem Tao berühren, drängt sich der religiös Suchende inbrünstig herein. Der Geist des Ostens liefert ein wichtiges Ferment für die sich anbahnende Erneuerung abendländischen Glaubens, denn das religionsgeschichtliche Interesse weiter Kreise ist eben nicht bloß ein historisches, sondern hat den prak-

tischen Nutzen für die eigene Lebensgestaltung zum Ziele. Die große Sammlung „Religion und Philosophie Chinas", die Richard Wilhelm bei Diederichs in Jena herausgibt, und von der als jüngster Band das „I Ging, das Buch der Wandlungen" erschienen ist, kommt diesem Bedürfnis liebevoll entgegen. Ein anderes noch wenig bekanntes Gebiet erschließt Dr. H. Hackmann „Laien-Buddhismus in China" (Perthes, Gotha), dem gerade deshalb besondere Bedeutung zukommt, weil vom ostasiatischen Buddhismus, dem Mahayana, dem unsere Wissenschaft viel weniger Beachtung geschenkt hat als der ursprünglichen Lehre, dem Hinayana, ein ungeheurer Impuls durch ganz Asien geht, dessen Wirkungen schon bis zu uns spürbar sind.

Den besten Weg zu der Lehre des Buddha bilden die kanonischen Schriften des Buddhismus selbst, die wir Deutschen in einer klassisch gewordenen Übersetzung besitzen: das Lebenswerk des 1915 verstorbenen Karl Eugen Neumann. Der Verlag R. Piper & Co. in München hat dies umfangreiche Übersetzungswerk Neumanns dem deutschen Volke in einer auch verwöhnten Ansprüchen genügenden Gesamtausgabe zu einem für heutige Verhältnisse sehr wohlfeilen Preise geschenkt. Wer sich an die umfangreichen Sammlungen der Reden Gotamo Buddhos nicht herangetraut, der greife zunächst nach dem „Wahrheitspfad" (Dhammapadam) oder zu der Übersetzung des Mahâparinibbânasuttam, die unter dem Titel „Die letzten Tage Gotamo Buddhos" die Überlieferung nach der sog. Längeren Sammlung des Pâlikanons vom Höhepunkt des irdischen Wandels des Erleuchteten vermittelt. Wer sich aber in die köstlichen Sprüche des Sutanipâto („Die Reden Gotamo Buddhos aus der Sammlung der Bruchstücke") vertieft hat, der greift dann auch begierig zu den drei Bänden „Die Reden Gotamo Buddhos aus der mittleren Sammlung, Majjhimanikâyo des Pâlikanons" und zu den „Liedern der Mönche und Nonnen Gotamo Buddhos", die sich alle in gleicher Ausstattung zu einer Bibliothek der buddhistischen Hauptschriften zusammenschließen, die ihresgleichen sucht.

Nähere Verwandtschaft im Geistigen sucht der Deutsche im Weisheitsschatz der alten Germanen, und besonders um die Edda und ihre Geheimnisse ringt der Suchende mit heißem Mühen. Als jüngster Versuch um die Erklärung dieses altisländischen Werkes ist hier die reich kommentierte Übertragung von Otto Hauser zu nennen (Die Edda, Alexander Duncker, Weimar, 1926), der die Rätsel durch Ableitung der mythischen Symbolik aus dem Sternenhimmel zu lösen versucht.

Die Überzeugung, daß graue Vorzeit ein tieferes Wissen um den Kosmos und den Zusammenhang und das Wesen der Dinge besessen hat, ist ja einer der Hauptgründe, weshalb der religiös Suchende die Geistesschätze der Vergangenheit durchstöbert: es ist ein Suchen nach verlorenem Wissen, das sich wiederfinden lassen muß. Hieraus leitet sich die Renaissance der Mystik im weitesten Sinne und der Magie her, die wir gegenwärtig erleben und die Vielen als Rückschlag in einen überwundenen Atavismus erscheint. Durch unsere geistige Erziehung seit Jahrhunderten ist uns das Verständnis für das Wesen des Magischen abhanden gekommen, und der Überlieferung gegenüber

tappen wir im Dunkeln, das auch die zahlreichen Aufklärungsschriften nur schwach zu erhellen vermögen. Hierher gehört das ganze weite Gebiet des Okkultismus, der im Grunde auch eine religio, d. h. Wiederverbindung der Menschenseele mit dem übersinnlichen Urgrunde anstrebt, denn aus der Bewunderung der Geheimnisse der Natur, die er zu erschließen strebt, leitet sich das Erleben einer neuen Besinnung auf die unergründliche ewig wirkende Kraft eines Urprinzips her, eine Besinnung, die eben nichts anderes will als die Erlösung vom Materialismus. Gefährlich muß das weite dunkle Gebiet des Okkultismus jedem werden, der eines kundigen Führers entraten zu können glaubt. Als solcher erweist sich Geheimrat Anton Seitz, der in einem auf mehrere Bände berechneten Werk „Okkultismus, Wissenschaft und Religion", von dem der erste Band „Die Welt des Okkultismus" soeben bei Dr. Franz A. Pfeiffer in München erschienen ist, einen kritischen Vorstoß in das schwierige Forschungsgebiet unternimmt. Im Gegensatz zu dem großen Wust okkultistischer Schreibereien zeichnet sich dieses Buch nicht nur durch gründliche Verarbeitung eines mühsam zusammengetragenen Materials aus, sondern vor allem auch durch seine vorsichtige Haltung den dargetanen Phänomenen gegenüber. Gründet sich die Einstellung des Verfassers auch ausschließlich auf die katholische Weltanschauung, so verdient sie deswegen keinesfalls die Beschränkung auf einen katholischen Leserkreis, denn sie erstrebt die größte Objektivität, die die Werke dieses Gebietes so oft vermissen lassen.

Der Glaube an Wunder, an übernatürliche Geschehnisse, dem jede Zeit geistiger Krise offen steht, tritt besonders stark auch auf dem Gebiete des Heilwesens auf. Von der Erwartung wunderbarer Kräfte höherer Mächte nährt sich ein gut Teil der Hoffnungen Kranker. Der Zulauf zu den Gesundbetern, die Wunderheilungen von Lourdes, der Couéïsmus sind Symptome dieser Erscheinung, und darum darf es auch nicht wundernehmen, daß man sich wieder mit der mythisch gewordenen Persönlichkeit des Paracelsus beschäftigt, ja diesen lange Zeit als Scharlatan abgetanen großen Arzt und Forscher in seiner epochalen Bedeutung nachgerade überhaupt erst erkennt. Paracelsus' Werke erscheinen endlich in einer den Ansprüchen moderner Wissenschaft genügenden schönen Gesamtausgabe bei Otto Wilhelm Barth in München, herausgegeben von dem Leipziger Professor der Medizinalgeschichte, Geheimrat Sudhoff. An dem gigantischen Lebenswerk des Reformators der Wissenschaften, dem nicht der gleiche Erfolg beschieden war wie dem Reformator der Kirche, der sein Zeitgenosse war, bleibt uns vieles unfaßbar, und kein Kommentar vermag seine Geheimnisse restlos zu lüften. Das gilt auch von der schönen Paracelsus-Monographie, die Franz Spunda für die Sammlung „Menschen, Völker, Zeiten" (bei Karl König, Wien) geschrieben hat und die nicht von jenem oft genug ad absurdum geführten Besserwissen des modernen Menschen diktiert ist, sondern von der Ehrfurcht vor dem Genie.

Wer die Werke des Paracelsus kennt und eine Ahnung hat von seinem tiefen Wissen um das Wesen des Menschen und der Krankheiten, der sieht sich zu der Einsicht gedrängt, daß unsere medizinischen Wissenschaften trotz der ungeheuren Fortschritte

die sie seit dem Reformationszeitalter erzielt haben, doch noch recht wenig vom Wesen des Menschen wissen. Aus dieser Erkenntnis leitet sich eine neue Bewegung her, die nach einer Vertiefung der Menschenkunde strebt, indem sie lange unbetretene Pfade wieder sucht. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht die Neubelebung der Schriften des genialen Dresdener Hofarztes Carl Gustav Carus, eines der originellsten Geister der Romantik. Sein Buch „Über Lebensmagnetismus und über die magischen Wirkungen überhaupt" hat Chr. Bernoulli bei Benno Schwabe & Co. in Basel neu herausgegeben, und seine berühmte „Symbolik der menschlichen Gestalt" hat Theodor Lessing neu bearbeitet und erweitert (Niels Kampmann in Celle). Ein neues Ringen um den Sinn und die Bedeutung in der Natur vollzieht sich hier auf Bahnen, die noch um die Jahrhundertwende vergessen waren. Ludwig Klages war der maßgebende Führer.

Der nüchterne Verstand, der nur gelten läßt, was mit Händen zu greifen ist, wird bei der sich anbahnenden Erneuerung unseres Weltbildes, und seiner religiösen Vertiefung nicht die Rolle spielen wie die Seele, wenn er sich sklavisch an gewohnte alte Denkformen klammert. Auf „wissenschaftlicher" Grundlage läßt sich kein neues Religionsgebäude errichten, das weist Fr. W. Foerster in seinem Buch „Religion und Charakterbildung" (Rotapfel-Verlag, Zürich) in psychologisch vertiefter Weise nach, damit die Fiktion der Gegenwart zerstörend, die verstandesmäßig die Welt sittlich erneuern will. Ein Buch, das für die Lösung der aktuellsten pädagogischen Fragen von einschneidender Bedeutung ist.

Das Ringen der Gegenwart um eine neue religiöse Orientierung ist in diesem knappen Überblick keineswegs erschöpft, nur in seiner Mannigfaltigkeit konnte es angedeutet werden, ein skizzenhafter Orientierungsplan auf einem höchst problematischen Gebiet.

SPRÜCHE

VON CHRISTIAN MORGENSTERN

Du mußt den Blick ins Weite kehren,
von deinem engen eignen Wesen.
Die Weite muß die Enge lehren.

Du mußt am Leid der Welt genesen.
Zum Leid des Gottes mußt du kommen
und mußt in Seinem Antlitz lesen —

und aller Gram wird dir genommen.

*

Nur wer den Menschen liebt, wird ihn verstehn,
wer ihn verachtet, ihn nicht einmal — sehn.

Aus: Morgenstern, Epigramme und Sprüche. Verlag R. Piper & Co., München.

LITERARISCHER RUNDGANG

DER UMKREIS DER „CHRISTLICHEN WELT"

Es ist interessant zu beobachten, wie einige Verlage, die mit religiöser und theologischer Literatur an die Öffentlichkeit treten, ganz bestimmte Kreise vertreten. Ein Zeichen dafür, wie klar arbeitende Verlage nicht nur Geschäftsunternehmen oder Kulturanstalten darstellen, sondern zu Mittelpunkten von Gesinnungsgemeinschaften werden können. Diederichs in Jena, Kaiser in München, Deichert in Leipzig, der Furcheverlag in Berlin sind wirklich solche Mittelpunkte. Neben sie tritt seit kurzem L. Klotz in Gotha, der die „Christliche Welt", das alte kulturprotestantische Organ übernommen hat. Er kommt mit klangvollen Namen heraus: Rudolf Ottos epochemachendes Buch „Das Heilige" erscheint in 14. Auflage, ein für ein schweres theologisches Werk geradezu unfaßbarer Erfolg! Etwa gleichzeitig wird Ottos neuestes Buch „West-Östliche Mystik" erscheinen, eine Gegenüberstellung, ja beinahe eine Zusammenarbeitung des Ācārya Śankara und des Meisters Eckehart. Śankara ist der Vertreter der „Zweitlosigkeit", des monistischen Pantheismus, dessen Formeln wie eine Übersetzung aus Eckeharts Büchern ins Sanskrit erscheinen. Śankara und Eckehart sind Zeitgenossen im Sinne Spenglers. — Neben diesen tiefen Untersuchungen, die wohl kein anderer in Deutschland heute so schreiben könnte, geht Ottos Arbeit vor allem auf einen Neubau evangelischer Liturgie, hier in enger Gemeinschaft mit seinem Schüler Mensching. Beide geben mit René Wallau die „Liturgischen Blätter für Prediger und Helfer" heraus, von denen bisher zwei Hefte vorliegen. — In unsere Lage greift Karl König hinein, mit seiner Schrift „Das Schicksal", in deutlich spürbarer Wendung gegen die neueste Phase des theologischen Gesprächs, aber auch gegen Mystik und Idealismus, die die Gebundenheit an die Wirklichkeiten vom Menschen aus überwinden wollen. — Adolf Faut wertet unter dem höchst modernen Titel „Romantik oder Reformation" die religiösen Kräfte der Gegenwart feinsinnig, mit aufrichtigem Willen zur Objektivität. Ganz in die Tiefe wird natürlich ein Buch von 175 Seiten da nicht führen können, unsere Wege sind zu verschlungen und verworren. — Der „Glaubenslehre" von Martin Rade stehe ich sehr kritisch gegenüber. Es ist zu viel Journalismus darin, zuviel Umgehen der nun einmal nicht umgehbaren Fragen, zuviel Gesangbuchvers-Anekdoten und Sentenzen, zuviel Kirchenpolitik. Eine theologische Auseinandersetzung hat hier nicht ihren Platz, aber die eine Feststellung glaube ich machen zu müssen: Rade wünscht sich, „ein Buch geschaffen zu haben, aus dem Katholiken, Juden und Heiden ersehen können, was wir Evangelischen heute glauben". Der verantwortliche Herausgeber der „Christlichen Welt" sollte wissen, daß er den Anspruch nicht verantworten kann, das, was er glaubt, sei dasselbe, was „wir Evangelischen" glauben! Den Beweis würde ich an dem Kapitel „Der Auferstandene" führen. Im übrigen habe ich mich recht gewundert, wie sehr der alte Luthardt bei dem Buche Pate gestanden hat. Was aber schließlich nicht so verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß nur ein paar Wochen zur Abfassung und Niederschrift zu Gebote gestanden haben. Der abschließende Band über die Pneumatologie steht noch aus, damit aber das meiste, was zur wirklichen Beurteilung auch der ersten Bände unentbehrlich ist. Kze.

KATHOLISCHE LITERATUR

Aus dem Bereich der katholischen Glaubenswelt liegen uns einige Werke vor, für deren eingehende Würdigung uns leider nicht Raum und Zeit zur Verfügung standen, auf die wir aber doch mit einigen Worten hinweisen möchten.

Zunächst zwei Werke für die Handbibliothek. Joseph Braun S. J. ließ eine zweite verbesserte und vermehrte Auflage des „Liturgischen Handlexikons" bei Kösel & Pustet erscheinen. Theologen und Historiker aller Richtungen, aber auch gebildete Laien werden sich dieses sorgfältig gearbeiteten Werkes mit Nutzen bedienen, wenn es sich darum handelt, Ausdrücke und Begriffe der liturgischen Terminologie nachzuschlagen. Neben den heutigen Verhältnissen ist nicht nur die ältere Liturgie des Abendlandes, der lateinische Ritus, berücksichtigt, sondern auch ein großer Teil der Riten des Ostens. Gerade den Nichtkatholiken, der zumeist unklare (oder gar keine!) Vorstellungen mit Worten wie Kasel, Laudes, selbst Messe, Ölung usw. verbindet, gerade ihn wird das Buch vor Mißverständnissen bewahren und ihn in bester Form belehren. — An einen engeren Kreis wendet sich das „Handbuch der katholischen Missionen" von Bernard Arens S. J., das bei Herder in zweiter Auflage erschien. Doch wird auch hier jedermann, gleichviel welchen Glaubens er ist, mit Interesse die Namen, Daten und Zahlen studieren, die von der Weltwirkung der katholischen Missionsleistungen beredtes Zeugnis geben.

Die großen Führer und Vorbilder immer von neuem sichtbar vor Augen zu rücken, ist eine der wichtigsten Aufgaben jeder Glaubens- oder auch Tatgemeinschaft. Ihr dient Martin Mayr mit seinem Buch „Paulusbilder" (Verlag von J. Pfeiffer): die Gestalt des Apostels soll hier vom Postament feierlicher Geschichtsgebung herabsteigen, sein „gottloderndes Schaffen" den Herzen der Kirchenfreunde, vor allem aber auch der studierenden Jugend näher gebracht werden. Von Tarsus bis Rom begleiten wir den Weg des Völkerapostels, in einer Folge „biblischer Novellen", die gewiß ihren Zweck gut erfüllen werden. — Im gleichen Verlag erschien „Leben und Wundertaten des hl. Franz von Assisi", erzählt von Thomas von Celano, dem zuverlässigsten Zeugen, dem „Johannes Evangelist des hl. Franz", wie ihn Otto Karrer in der Einleitung zur Übersetzung nennt.

In der Sammlung „Der Katholische Gedanke", die vom Verband der Vereine katholischer Akademiker zur Pflege der katholischen Weltanschauung herausgegeben wird, liegen zwei neue Bände vor, jetzt im Oratoriumsverlag (Köln-München-Wien). Zunächst eine neue Übersetzung von Alfons Gratrys Meisterwerk „Die Quellen", und zwar vom ersten Teil „Ratschläge für die Ausbildung des Geistes". Dies Buch des Pariser Moraltheologen (1805—72) ist als Begleiter für einen jungen Menschen gedacht, der die Voraussetzung, daß die Erkenntnis Gottes und der heilige Glaube erwiesen sind, willig annimmt und auf dieser Grundlage zum Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit bereit ist. Das Ziel des Kampfes soll erreicht werden durch vergleichende Wissenschaft, und so führen die einzelnen Kapitel zu Mathematik, Philosophie, Astronomie, Physik usw. Der sorgfältig kommentierten Übersetzung ist ein Anhang beigegeben, der einen Abriß des katholischen Glaubens bietet. — Als 15. Band derselben Sammlung erschien Bernhard Poschmanns Büchlein „Grundlagen und Geisteshaltung

der katholischen Frömmigkeit". Die aus Vorlesungen in Königsberg hervorgegangene Schrift will dem Katholiken den Reichtum der religiösen Lebenskräfte in seiner Kirche zum Bewußtsein bringen und ihm den Blick für das geheimnisvolle Wirken des Überirdischen öffnen.

Aus der reinen Klarheit seiner Bergwelt schickt Franz Michel Willam ein neues Pilgerbuch für Zeit und Ewigkeit „Tempelreinigung" ‹Herder & Co.›, Erbauung und Belehrung für einfache Christenmenschen. — Mystiker des Auslandes kommen im vierten Band der von A. Heilmann herausgegebenen „Bücher der Einkehr" ‹Herder› zu Wort. „Herrlichkeiten der Seele" nennt der Herausgeber diese Anthologie, die vorwiegend aus spanischen, italienischen und französischen Quellen gespeist ist. Man begegnet da neben anderen der heiligen Teresia, der Katharina von Siena, Ludwig von Granada, leidenschaftlichen Kämpfern im Glauben. Das Buch ist in einer fetten Schrift mit farbigen Initialen sehr ansprechend, ganz als ein Lesebuch für beschauliche Stunden gedruckt. —

Schließlich noch ein kurzer Hinweis auf drei Schriften des Kaplans Helmut Fahsel, der in letzter Zeit viel von sich reden machte. Ein kleines Heftchen „Meine Vorträge" zeigt Ausgangspunkt, Weg und Ziel der philosophischen Vorträge des Kaplans, „Die Überwindung des Pessimismus" bringt seine Auseinandersetzung mit Schopenhauer, und die „Gespräche mit einem Gottlosen" endlich umfassen alle Fragen, die ein moderner Skeptiker an den Vertreter der alten Kirche zu stellen hat. Die Lektüre dieser Werke, namentlich des zuletzt genannten, ist keineswegs leicht, ja sie setzt im Grunde einen philosophisch gebildeten Leser voraus. Dieser wird zweifellos sein Vergnügen an dem dramatisch bewegten Gespräch haben und, sofern er nicht selbst Katholik ist, von vielen Antworten des Kaplans einigermaßen überrascht sein, so z. B. von den Worten über die Bedeutung des Intellekts für Gotteserkenntnis und Glauben. Die Werke Fahsels erschienen bei Herder & Co. R. J.

THEOLOGENLEBEN

In der vom Verlag Felix Meiner in Leipzig herausgegebenen Reihe der „Wissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen" kommen nun auch die Theologen zu Wort. Der erste Band „Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen", herausgegeben von Lic. Erich Stange, liegt seit einiger Zeit vor: er enthält Beiträge von Wm. Adams Brown, Deißmann, Ihmels, Kittel, Seeberg, Schlatter, Slotemaker de Bruine und Zahn. Der soeben erscheinende zweite Band bringt Darstellungen von Beth, Girgensohn, Lietzmann, Loofs, Procksch und Schaeder, ein dritter Band, der auch wieder ausländische Mitarbeiter aufweisen wird, und ein Sonderband, der die katholischen Theologen behandelt, befinden sich in Vorbereitung. — Gerade in der Theologie ist die biographisch darstellbare Lebenslinie außerordentlich wichtig für das Verständnis der „Richtung" und der Arbeitsweise des Theologen. Ganz klar wird das z. B. bei Deißmann, Slotemaker, Lietzmann. Und daß hier die verschiedensten Begabungen und Temperamente gewissermaßen auf einer Ebene zusammenstehen, das läßt ganz besonders reizvolle Blicke zu. Man vergleiche nur den schweren Ernst des Friesen Ihmels mit der sarkastischen Schalkhaftigkeit des Süddeutschen Kittel! Eine Gabe von besonderem Werte ist Girgensohns Beitrag, nicht nur, weil er die engen Zusammenhänge von Bibel-

christentum mit der Religionspsychologie nach neu zu findenden Methoden aufdeckt, sondern ebensosehr deshalb, weil er das Vermächtnis, das letzte Wort des Frühvollendeten ist. — Es ist von großem Reiz, die Beiträge im Einzelnen zu charakterisieren; hier muß darauf verzichtet werden. Man lese selbst; auch der Nichttheologe wird viel Freude und Förderung haben. Kze.

RELIGIONSPHILOSOPHIE

Die Veröffentlichung der Religionsphilosophie von Johann Peter Steffes (Kösel & Pustet, München, 1925) stellt ein Novum dar und hat als solches ganz besondere Bedeutung, denn innerhalb des Katholizismus, also auf einer Grundlage, die von der Wissenschaft die Orientierung am Dogma verlangte, gab es eine systematische Darlegung der religionsphilosophischen Probleme noch nicht. Es war also keine leichte Aufgabe für den katholischen Philosophen, der immer die Tradition zu betonen bestrebt ist, eine Aufgabe, die aber infolge der veränderten Stellung der Religion in der modernen Geisteswelt auch in diesem Lebenskreis einer Inangriffnahme entgegendrängte. Das Gebiet der Religionsphilosophie ist für die Philosophische Handbibliothek ihrem Wesen nach von zentraler Wichtigkeit und darf darum auch gewissermaßen als Grundlage angesprochen werden. Innerhalb des Werkes selbst ist die philosophische Wahrheitsfrage der Religion in den Mittelpunkt gestellt und damit die Erörterung des religiösen Gottesbeweises, den Steffes ablehnt. Er strebt einem Ausgleich zwischen rationaler und irrationaler Religionsauffassung zu und stellt sich damit auf einen Boden, der für die Entwicklung unseres ganzen religiösen Problems die fruchtbarsten Möglichkeiten eröffnet. Auf die kritischen Untersuchungen im Einzelnen einzugehen, ist hier nicht der Ort, nur das sei nachdrücklichst betont, daß das Buch nicht nur für Katholiken in Frage kommt, sondern für alle Sucher auf religiösem Gebiete. Sie werden innerlich Bereicherung finden. Dr. M. S.

WEGE ZUR SELBSTBESINNUNG

Dem modernen Gottsuchertum hat der Verlag Strecker & Schröder in Stuttgart mit einer ganzen Reihe wertvoller Schriften gedient, auf die hier hinzuweisen angenehme Pflicht ist. Da ist vor allem ein sehr interessanter Gedankenaustausch über Gotteserkenntnis und Sittlichkeit zwischen dem Universitätsprofessor Dr. August Messer und dem Jesuitenpater Max Pribilla, der unter dem Titel „Katholisches und modernes Denken", getragen von edlem Verständigungswillen, der Annäherung zweier einander gegenüberstehenden Weltanschauungen dienen will, nämlich zwischen der auf Kant fußenden kritischen Philosophie und der scholastischen eines Thomas von Aquino. Es besteht kein Zweifel, daß, wo in derart objektiver und ritterlicher Weise ein Meinungsstreit über Anschauungen auf schwierigstem Gebiete ausgetragen wird, die allgemeine Wahrheit und Erkenntnis ihren hohen Nutzen davon hat und Wege geebnet werden, die aus der konfessionellen Enge hinausführen zum Gemeinschaftssinn. „Auch die Andersgläubigen dürfen die Mühe nicht scheuen, in unsere Welt hineinzuschauen", schreibt Pribilla sehr mit Recht, und darum begrüßen wir ein weiteres Bändchen der gleichen Sammlung, in dem uns Johannes Hessen „Augustinus und seine Bedeutung für die Gegenwart" näherzubringen sucht. Indem er das Leben über die Theorie stellt, zeichnet

er den modernen Menschen Augustin, dessen geniale Persönlichkeit das Mittelalter hell überstrahlt und auch zu den geistigen Problemen der Gegenwart in einer überraschenden Verwandtschaft steht, die Hessen klar herauszuarbeiten verstanden hat. In gleicher Weise dient dem philosophischen Suchen unserer Zeit ein weiterer Band „Die All-Einheit, Grundlinien der Welt- und Lebensanschauung im Geiste Goethes und Spinozas" von Dr. M. Kronenberg. Nicht in mehr oder minder willkürlichen oder zufälligen Exzerpten, sondern in seiner ganzen inneren Einheit wird hier der klassische deutsche Idealismus einem weiteren Kreise vermittelt, der unendliche Reichtum des Geistes der All-Einheit in schöner Fülle vor uns erschlossen, von der Selbstüberwindung bis zur ungehemmten, bedingungslosen Versenkung in die unendliche Tiefe der All-Einheit. — — Nach dem bisher Gebotenen darf man dem weiteren Ausbau der Sammlung mit frohem Erwarten entgegensehen. Dr. Max Schumann

NEUE WERKE VON ARTHUR DREWS

Der Streit um den historischen Jesus hat manchen religiösen Menschen, der in dem Nazarener den größten Liebenden aller Zeiten zu sehen sich gewöhnt hat, von einer persönlichen Einstellung zu dem Drews'schen Werk „Christusmythe" abgehalten. Anders ist es, wenn uns jetzt Drews gewissermaßen als Abschluß seiner Untersuchungen ein Buch schenkt, das sich der „Entstehung des Christentums aus dem Gnostizismus" widmet ⟨erschienen bei Eugen Diederichs in Jena⟩. Es ist ein außerordentlich erfreuliches Zeichen für die Hinwendung der Philosophie zu den innerlichen Bedürfnissen des Volkes, daß sie sich der geistesgeschichtlichen Klärung der religiösen Fragen annimmt, die von der Theologie — sehr zu ihrem Schaden — lange genug umgangen worden ist. Drews hat aus der Erkenntnis der tiefen Symbolik der Astralmythologie, für die schon bedeutsame Vorarbeiten vorlagen, wie die von Dupuis, Stucken u. a., die nur zu wenig beachtet worden waren, ein sehr fruchtbares Material gewonnen, das ihn in den Stand setzte, eine Geschichte der Genesis aller christlichen Begriffe zu geben. Mit plastischer Anschaulichkeit stellt er die Entwicklung des Christentums aus der heidnischen Geisteswelt des hellenistischen Kleinasien dar, die um den Beginn unserer Zeitrechnung genau so nach einer Erfüllung ihrer des Inhaltes ledig gewordenen Form tastete wie unsere Gegenwart. Dabei enthüllen sich in anschaulicher Klarheit zahllose Fäden, die das Christentum mit allen anderen Religionen verbinden. Diese Gemeinsamkeiten brauchen nun aber noch nicht in jedem Falle Entlehnungen darzustellen, sondern können zum mindesten mit dem gleichen Recht als atavistisches Residuum einer der gesamten Menschheit eigenen Urweisheit gelten. Sie sind eben ein Beweis für den ewigen Wahrheitsgehalt, der als Kern in allen Religionen steckt. Mag sich der einzelne zu den Darlegungen Drews' stellen wie er will, dankenswert bleibt seine Veröffentlichung schon aus dem Grunde, daß sie über den engeren Kreis der Religionswissenschaftler hinaus Klarheit schaffen will darüber, daß das Christentum nicht eine absolute Neuschöpfung, sondern eine organische Entwicklung aus einer schon vorher gegebenen Geisteseinstellung der Menschheit darstellt. Das Christentum als die Religion des Intellektes hat im Gegensatz zu fast allen anderen großen Religionen sich stets nur auf das wache Bewußtsein gestützt und auf die Ausbildung von Methoden zur Erlangung höherer Bewußtseinszustände verzichtet. Das Bewußtsein aber

stellt nur die Oberfläche eines viel größeren seelischen Komplexes dar, dessen Erkenntnis sich heute immer mehr Bahn bricht, weil sie für die Umwandlung des Menschen von tiefster Bedeutung ist. Auch auf diesem Gebiete nun hat Drews bahnbrechend gewirkt. Fast zu gleicher Zeit hat er im Verlag von Georg Stilke in Berlin seine „Psychologie des Unbewußten" erscheinen lassen. Als Schüler E. von Hartmanns, der die Bedeutung des Unbewußten zuerst erschloß, hat er nun das gesamte Gebiet der Psychologie unter dem Gesichtspunkte des Unbewußten in einer auch für den Laien im Zusammenhang gut lesbaren Darstellung behandelt. Wie Drews das Christentum durch die Bloßlegung seiner Wurzeln zu regenerieren versucht, verbreitert er nun auch die Grundlage aller Erkenntnis durch die Hervorhebung des in seiner Bedeutung für alles Leben bislang erst wenig erkannten Unbewußten. Eine Erneuerung des Menschen ist nur aus der tiefsten Ergründung des Seelischen möglich: das bedeutet aber ein Hinabsteigen in die seelischen Untergründe, also des Unbewußten. Eine Auseinandersetzung mit dem Drews'schen Werk müssen wir uns an dieser Stelle versagen; es muß aber jedem, dem es um Selbstbesinnung und Fortschritt zu tun ist, auf das Angelegentlichste empfohlen werden. In schlichter Darstellung führt es leicht und anschaulich in den Kern der Sache ein. Dr. Max Schumann

DER JAINISMUS

Nur wer im engen Zirkel zeitbeschränkten Seins die Dinge zu betrachten gewöhnt ist, dem mag die sonderbare Vorliebe für das ferne Indien, die das Abendland bis in weiteste Kreise hinein ergriffen hat, lediglich als Modesache erscheinen, die verschwinden wird wie sie gekommen ist. Das mag für nicht wenige auch zutreffen, keinesfalls aber für die, die Indien mit der Seele gefunden haben. In Untergründen der Seele verborgen gewesene Bewußtheit einer unleugbaren Verwandtschaft mit einer Geisteswelt, die die uns selbstverständlich gewordene Trennung von Mensch und Gott nicht kannte, hat in abendländischem Gottsuchertum wieder Saiten zum Klingen gebracht, die lange verstummt waren. Dieser Stimmung sucht eine immer umfangreicher werdende Literatur über die Geisteswelt Indiens entgegenzukommen, nur sind es freilich nicht immer die Berufenen, die ihre Feder in den Dienst der Konjunktur stellen, so daß es heute schon schwer ist, aus der Flut der Indien-Literatur das Wertvolle herauszufinden. Die Aufnahmefreudigkeit weiter Kreise für indisches Wesen ist von der Wissenschaft der Indologie dabei nur wenig unterstützt worden, sie sieht nach wie vor ihre Aufgabe in philologischem Kleinkram, der dem weiten Horizont indischen Denkens gar nicht entspricht.

Aus diesen philologischen Banden hat die Indologie Helmuth von Glasenapp erlöst, der ihr neues blutfrisches Leben gebracht und sie vor allem auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht hat. Seinem längst gewürdigten Buch über den Hinduismus hat er neuerdings eine umfangreiche Monographie über den „Jainismus" folgen lassen, die als erster Band einer von ihm selbst herausgegebenen Sammlung „Kultur und Weltanschauung" im Verlag von Alf Häger in Berlin, auch äußerlich in würdigstem Gewande, erschienen ist.

Das ganze Schaffen Glasenapps erhält für uns Menschen der Gegenwart seinen ganz besonderen Wert dadurch, daß er eine überaus glückliche Synthese darstellt zwischen

Philologen und Kulturphilosophen. In unserer deutschen Sanskritforschung hat viel zu lange bisher „das antiquarisch-philologische Interesse das philosophisch-kulturelle" bei weitem überwogen, und darum konnte auch das unerschöpflich reiche indische Geistesgut trotz allem sehnsüchtigen Verlangen der gewiß nicht spärlichen Suchenden nur so wenig in weitere Schichten der Gebildeten dringen. Die wissenschaftliche Literatur war gar zu fachlich philosophisch (d. h. historisch und methodisch, also nicht im Sinne praktischer Lebensweisheit) orientiert, und die theosophische meist zu wenig wissenschaftlich fundamentiert, wie wir es in Deutschland nun einmal gewöhnt sind, um uns auf einem Gebiete, auf dem wir selbst kein eigenes Urteil haben, gutgläubig führen zu lassen.

Vom Jainismus, einer der bedeutendsten Richtungen indischen Religionslebens, hatten wir bisher nur kleine, zudem sehr verstreute Abhandlungen; Glasenapp hat nun, soweit bisher unser gesamtes Wissen über diese Religionsform reicht, eine umfassende Darstellung geboten, die eine wesentliche Lücke in unserer Kenntnis indischen Geisteslebens ausfüllt. Er vermeidet es — wie es früher Forscher, die noch längst nicht über das heute bereits zusammengetragene Material verfügten, tun zu dürfen glaubten —, Hypothesen über das Werden des Jainismus aufzustellen, er beschränkt sich darauf, aus dem Bekannten das Wesenhafte darzustellen, ohne sich um das ins Dunkel des Nichtwissens Gehüllte zu kümmern. „Durch den Verkehr mit Jainas, denen die ererbte Tradition noch eine lebendige Kraft, nicht bloßes historisch-interessantes Buchwissen ist", wird seine Forschung davor bewahrt, daß ihr Studium in uferlose Spekulation und unfruchtbare Kleinigkeitskrämerei ausartet. Und darin liegt zum zweiten der ganz besondere Wert der Arbeit Glasenapps.

Am bemerkenswertesten aber ist es, daß das Buch, das dem Indienforscher ganz wesentliche Dienste zu leisten bestimmt ist wie wenige seinesgleichen, mit derselben Berechtigung für weiteste Kreise in Betracht kommt. Diese doppelte Bestimmung zu sichern, ist Glasenapp in ganz bewunderungswürdiger Weise gelungen; um beim Leser keine Spezialkenntnisse voraussetzen zu müssen, scheut er sich nicht, in ausführlichen Vorbemerkungen alle zum Verständnis nötigen Grundlagen zu schaffen, so z. B. eine ganz gedrängte Charakteristik der indischen Sprache und ihrer Entwicklung, oder einen Überblick über das älteste philosophische Schrifttum Indiens. Dem Laien macht er dadurch seine Arbeit besonders wertvoll, und der Fachmann kann sich auch nur angesprochen fühlen, denn Glasenapps Darstellung liest sich fesselnd und ist interessant auch wo sie Bekanntes bietet.

Denn nicht bloß Wissen vermitteln will das Werk, nein es fordert zur Stellungnahme gegenüber den dargelegten Problemen heraus und dient darum einer praktischen Lebensphilosophie, die der philosophisch interessierte Laie solange vergeblich bei uns von den Kathedern erwartet hat. Dementsprechend nimmt die Darstellung der Jainalehre in dem Buche auch den größten Raum ein, einer Lehre, die eine ungeheure Lebensfähigkeit bewiesen hat, denn sie ist etwa 800 v. Chr. bereits im Kern völlig ausgebildet und hat sich seitdem kaum weitergebildet. Geschichte, Schrifttum, Lehre, Gesellschaft und Kultus sind die Hauptabschnitte, in die sich das Buch gliedert, vom geistigen Mittelpunkt, der Lehre und ganz besonders der Karma-Lehre, aus den ganzen Um-

kreis einer im Religiösen fundamentierten Menschenwelt umschreibend, von den mythischen Gründern der Religion, den Tîrthankaras in grauer Vorzeit an bis in unsere Tage, wo der Jainismus zwar an Bedeutung und Ausbreitung wesentlich eingebüßt hat, aber doch eine nicht unwichtige Rolle spielt. Ein gutes Abbildungsmaterial, von dem wir ein paar Proben veröffentlichen, unterstützt die Lektüre des Buches, die wirklich ein Genuß ist. Dr. Max Schumann

DER GEIST DER WISSENSCHAFT

Einige Jahre vor dem Weltkrieg konnte ein Denker vom Range Husserls sagen: „Die stärkste Realität unserer Zeit ist die Wissenschaft." Ob dies Wort heute noch Gültigkeit hat, mag zweifelhaft sein. Zwar braucht man die hie und da ertönenden Unkenrufe, die Wissenschaft sei bankerott, nicht allzu ernst zu nehmen, aber eine gewisse Enttäuschung darüber, daß nicht alle Blütenträume gereift sind, ist doch in vielen Kreisen bemerkbar. Um so willkommener scheint uns ein Buch, das in knappem Rahmen darzulegen unternimmt, was es mit der Wissenschaft eigentlich auf sich hat: den „Geist der Wissenschaft" will F. Neeff in ruhiger Betrachtung ohne magische Formeln beschwören (G. Braun, Karlsruhe i. B.). Nach einem einleitenden Abschnitt, in dem die Geschichte der Wissenschaften in großen Zügen angedeutet wird, handelt das Kernstück der ausgezeichneten Schrift über die Struktur der Wissenschaften, ihre Forschungsweisen und Formgesetze, ein Schlußteil erörtert den Wert der wissenschaftlichen Methoden für die Erkenntnis. Keine Wissenschaft, weder die der Natur noch die der Geschichte, will und kann die Wirklichkeit lediglich abbilden, dieser mindestens seit den Tagen Galileis veraltete Wissenschaftsbegriff, dem ein falscher Wahrheitsbegriff zugrunde liegt (der Versuch, unser Vorstellen einer draußen gelegenen Wirklichkeit anzugleichen), muß ein für allemal aufgegeben werden. Wozu die Wirklichkeit imitieren, wenn wir sie doch im Original vor uns haben? Nicht durch das vergebliche Bemühen, eine Welt von Dingen mehr oder weniger getreu nachzuahmen und ihren Gehalt in Begriffe zu fassen, wird Wahrheit erkannt, sondern durch Herstellung der allgemeinen Beziehungen zwischen den Erscheinungen auf Grund von Regeln: diese geregelten Beziehungen aufzudecken, ist das Ziel der Wissenschaft, nur auf diesem Wege erfüllt sich der Sinn der Erkenntnis. Auch der Historiker kann vergangene Wirklichkeit nicht nach Art der Nekromanten zu neuem Leben erwecken: er muß sie umbilden, um die wirksamen Faktoren des geschichtlichen Verlaufs finden zu können und ihren Stärkegrad zu beurteilen. Jakob Burckhardt hat für das historische Gestalten den wundervollen Satz geprägt: „Was einst Jubel und Jammer war, muß nun Erkenntnis werden." Damit soll aber, wie Neeff stark betont, nicht im entferntesten dem schrankenlosen, angeblich synthetischen Schauenwollen unklarer Köpfe das Wort geredet sein. Echte Wissenschaft hat weder mit Laune und Willkür noch mit Mirakeln und Zauberkünsten etwas zu schaffen, sie kennt auch keine „Nachtansicht" der Naturwissenschaft, der eine wie immer geartete Metaphysik das leuchtende Bild einer „Tagesansicht" vorzuhalten befugt wäre. Der Grenzen menschlicher Erkenntnis eingedenk, vermag die Wissenschaft gleichwohl, planmäßig vorschreitend, die verwirrende Mannigfaltigkeit der Dinge in Reihen zu ordnen und Makrokosmos wie Mikrokosmos der Welt in unausgesetzter, nie abschließbarer Forschungsarbeit stufenweise zu umspannen. Dr. Hermann Michel

HERMANN COHENS PHILOSOPHIE

Wenn jemand geglaubt haben sollte, daß die Cohensche Philosophie mit dem Tode von Cohens bedeutendstem Freund und Schüler Paul Natorp erloschen sei, so kann ihn Walter Kinkels Buch „Hermann Cohen, eine Einführung in sein Werk", (Strecker & Schröder, Stuttgart) belehren, daß die Marburger Schule noch lebendig ist. Kinkel will weitere Kreise in das Verständnis der Cohenschen Philosophie einführen. Er hat sich damit eine sehr schwere Aufgabe gestellt, denn ist schon unter Fachphilosophen außerhalb der Marburger Schule die Meinung vorherrschend, daß Cohens Schriften kaum zu verstehen sind, wieviel schwerer muß es sein, diese Schriften einem Laienpublikum verständlich zu machen! Kinkel beginnt mit einer zeitgeschichtlichen und biographischen Einleitung, worin er zunächst die Geschichte der deutschen Philosophie vom Tode Hegels bis zum Auftreten Cohens kurz schildert und dann den Lebensgang und die geistige Entwicklung seines Lehrers in pietätvoller und lebendiger Weise darstellt. Diese historische Einleitung ist jedenfalls das lesbarste Stück des ganzen Buches. Soweit er sich hier mit wissenschaftlichen Arbeiten Cohens beschäftigt, sind es hauptsächlich die der Kant-Interpretation gewidmeten Schriften, von denen die erste, „Kants Theorie der Erfahrung", Cohens wissenschaftlichen Ruf begründet hat. Diese Periode des Cohenschen Schaffens schließt mit dem im Jahre 1889 erschienenen Buch: Kants Begründung der Aesthetik. Die nächsten 12 Jahre bringen keine größeren wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Cohen war in dieser Zeit mit der Ausarbeitung seines eigenen philosophischen Systems beschäftigt. Dessen erster Band, die „Logik der reinen Erkenntnis" erschien im Jahre 1902, als Cohen bereits 60 Jahre alt war, der letzte, die „Aesthetik des reinen Gefühls" 10 Jahre später, also als ihr Verfasser 70 Jahre alt wurde. Man hat deswegen manche Eigentümlichkeiten seines Stiles und seines Denkens in diesen Werken als Alterserscheinungen deuten wollen. Ich kann mir darüber kein Urteil erlauben. Jedenfalls muß ich feststellen, daß es auch Kinkel nicht gelungen ist, die Gedanken dieser Werke dem Verständnis des Lesers nahe zu bringen. Der Grund dafür liegt natürlich in erster Linie in den Cohenschen Gedanken selbst, die eben ihrer Natur nach nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten verständlich sind. Dazu kommt aber, daß Kinkel auch im Stil durchaus seinen Meister nachahmt und dadurch wahrscheinlich die Unverständlichkeit der Darstellung unnötig vergrößert.

Dr. Kurt Grelling

GRUNDFRAGEN DER ÄSTHETIK

Nachdem die psychologisch und zumal experimentell-psychologisch vorgehende Ästhetik längere Zeit in den Hintergrund getreten war, scheint diese Verfahrungsweise seit kurzem wieder einen neuen Aufschwung zu nehmen. Freilich wird jetzt eine Psychologie anderer Art auf das ästhetische Verhalten angewandt: nicht mehr jene starre Seelenanatomie, durch die das Bewußtsein in lauter dinghafte und ichlose Elemente zerspalten wurde, sondern eine bewegliche Funktionspsychologie, die sich zuvor ihres wichtigsten Grundbegriffs, eben des Bewußtseinsbegriffs, besonnen versichert hat. In seinem gedankenreichen Beitrag zur Volkelt-Festschrift (Beck, München, 1919) hatte der Leipziger Professor Wilhelm Wirth unternommen, die Philosophie am Bewußtseinsbegriff zu orientieren, jetzt ist er darangegangen, die Struktur des ästhetischen Bewußtseins empirisch-psycho-

logisch zu zergliedern. Seine „Grundfragen der Ästhetik" ‹Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig› knüpfen an Volkelts Schrift „Das ästhetische Bewußtsein" ‹Beck, München, 1920› an und bieten in Zustimmung und Ablehnung wahrhaft produktive Kritik. Im Mittelpunkt der Wirthschen Untersuchungen steht der fruchtbare Begriff der Einfühlung, der von Herder und der Romantik in die Debatte geworfen, von Lotze klar erfaßt und schön formuliert, durch Theodor Lipps zum Grundpfeiler seiner Ästhetik gemacht wurde. Dem behutsam vordringenden Scharfsinn Wirths gelingt es, der Einfühlungstheorie neue Seiten abzugewinnen und die Art der Vergegenwärtigung fremden Seelenlebens beim ästhetischen Genuß weitgehend zu klären. Darüber hinaus bietet Wirths Buch zahlreiche Ausführungen, die nicht bloß den Fachmann fesseln können; ich erwähne nur den Versuch, allgemeingültige aesthetische Normen ohne metaphysische Fundierung rein erfahrungsmäßig zu begründen — während doch anerkannt bleibt, daß reiner Empirismus zur Erklärung der Wertungsdispositionen nicht ausreicht, sondern Wertpsychologie wie jede erklärende Psychologie auf irgendeine Weise in Apriorismus münden muß. Auch sei die unbefangene und liebevolle Würdigung der Theaterkunst einschließlich der viel umstrittenen Naturbühne allen Freunden Thaliens und Melpomenes zur besonderen Beachtung empfohlen. Dr. Hermann Michel

ERASMUS VON ROTTERDAM

Gegenstände, die Menschen von außergewöhnlicher Bedeutung im Gebrauch gehabt haben oder die irgendwie mit ihrem Erdendasein verknüpft waren, werden stets einen eigenen Reiz auf die Nachwelt ausüben, auch wenn sie an sich nur von alltäglicher Art sind. Ob eine solche Reliquienverehrung berechtigt ist, wird sich eigentlich nur von Fall zu Fall entscheiden lassen. Von einigen großen Männern lassen sich hinterlassene Gegenstände sicherlich zu einer eindrucksvollen Sammlung vereinigen, die auch bezeichnend genug für deren ganze geistige Haltung sein kann. So wird der Bücherfreund die Serie, die der Frobenius-Verlag in Basel unter dem Namen „Virorum illustrium reliquiae" beginnt, mit Interesse begrüßen und sich noch manches Schöne von ihr versprechen, falls sie mit dem gleichen Geschmack weiter geführt werden wird. Jedenfalls konnte sie nicht besser eröffnet werden, als mit dem von Emil Major verfaßten Bändchen über Erasmus von Rotterdam. Allerdings treffen hier mehrere günstige Momente zusammen. Erasmus ist ein Mann, der über allen Zeiten steht, dessen Bild heute zwar dem allen Humanistischen unsicher gegenüberstehenden großen Publikum verblaßt ist, der ihm aber nur geschickt vorgeführt zu werden braucht, um wieder lebendig zu werden. Selbst geringe Kenntnis von seinem Leben und Schaffen muß jedem einigermaßen empfänglichen Menschen liebevolle Ehrfurcht vor einem Manne einflößen, der nicht nur ein ganz großer Gelehrter, sondern ein großer Mensch war. Für die Ziele der angeführten Sammlung kommt aber hinzu, daß er in jener Epoche künstlerischen Aufschwungs lebte, die jeden Gegenstand schön zu gestalten suchte, und daß er den bedeutendsten Künstlern seiner Zeit, Dürer, Holbein und Massys begegnete, die uns seine Züge so sehr seiner Persönlichkeit entsprechend überliefert haben, daß es kaum einen Menschen gibt, von dem so viele Bildnisse höchster Qualität auf uns gekommen sind. Die erhaltenen und durch Inventare bezeugten Stücke seines Hausrates geben uns ein anschauliches Bild von der Lebensweise eines vornehmen Mannes der Reformationszeit, weil seine weiten

Reisen den Erasmus zum Weltmann gemacht hatten. Major hat eine ausgezeichnete kurze Biographie vorangestellt, die in warmem Tone die Schicksale des armen holländischen Priestersohnes erzählt, der der Fürst des Humanismus werden sollte. Wenn man für eine spätere Auflage noch einen Wunsch äußern sollte, würde man nur eine knappe Übersicht über die Werke des Erasmus in Listenform eingefügt wünschen.

H. N.

RUSSISCHE PHILOSOPHIE

Wie der bei der heutigen Weltlage so berechtigten Wißbegier über Rußland A. Eliasberg mit seiner Geschichte der russischen Literatur entgegenkam, so entspricht ihr auf einem anderen geistigen Gebiete Professor Eugen v. Radloff, seinerzeit Direktor der Petersburger Staatsbibliothek, mit seiner „Russischen Philosophie" in dankenswertester Weise. (Jedermanns Bücherei, Verlag Ferd. Hirt, Breslau.) Mit ihr ermöglicht er es jedem Deutschen, sich auch von der russischen Philosophie ein Bild zu machen, wozu er als Fachmann und als Russe doppelt berufen ist, namentlich aber auch berufen durch seinen nüchternen und vorurteilsreinen Blick. Aus seiner Darstellung ergibt sich, daß in Rußland die Philosophie erst im XVIII. Jahrhundert aufzudämmern begann, erst seit dem Einfluß von Schelling und Hegel sich regte und erst im Jahre 1880 ihr Geburtsjahr erlebte. Damals erschienen die grundlegenden Werke von Michail Karinsky, der so gut wie unbeachtet blieb, und von Wladimir Solowjew. Als dritte philosophische Größe nennt Radloff Solowjews Gegenpart Leo Tolstoi, für beide ist die wichtigste aller Fragen, die Ausgangs- und Endfrage, die religiöse, während Solowjew jedoch zur Bejahung des geschichtlichen Christentums kommt, — und das, ergänzen wir, dank seiner köstlichen Milde, in einer wunderbar warmen und weitherzigen Weise, — gelangt der jeden geschichtlichen Sinnes bare Tolstoi dazu, in Christo nur den vorbildlichen Mann zu sehen, der die Menschen gelehrt habe, „keine Dummheiten zu machen." Die spätere russische Philosophie bis zur Gegenwart scheint sich in 3 Richtungen zu bewegen. Die größte Zukunft spricht Radloff derjenigen zu, die sich im Geiste Solowjews weiterentwickelt, sie entspreche am meisten der russischen Art. Daneben gibt es zwei fremdher beeinflußte Strömungen, die eine, vertreten hauptsächlich durch Plechanow und die einzige, die vom heutigen russischen Staate geduldet wird, treibt dogmatischen Marxismus, die andere, die sich Intuitionismus nennt und in N. O. Lossky ihren Meister hat, erweist sich nach Radloff als „Rechtfertigung des naiven Realismus."

Wer die Ergebnisse Radloffs karg finden möchte und sich etwa darauf berufen, es habe in Rußland doch auch einen Denker von solch einer Macht gegeben wie Dostojewski, der sei darauf verwiesen, daß Radloff unter Philosophie das Streben nach einer vollendeten Erkenntnis oder Weltanschauung versteht, nicht weltanschaulich bestimmtes Dichten und Handeln. Die Strömungen der Westler und Slawophilen behandelt er in einem Abschnitt, der eher zur Vorgeschichte als zur Geschichte der Philosophie gehört. Der Typus Dostojewski würde für ihn demnach einen philosophischen Dichter bedeuten und nicht einen Philosophen, so wie für ihn die Westlinge und die Slawophilen philosophisch bestimmte Politiker sind. Daß die Philosophie in jenem engeren Sinn die Russen erst so spät zu eigenen Schöpfungen anregte, erklärt Radloff damit, daß den Russen reine Erkenntnisfragen kaum etwas angehen, er braucht die Erkenntnis nur als



Mittel zum Handeln. Das nennt er den russischen Ethizismus. Ein anderer philosophiewidriger Zug bestehe, sagt er, im „Objektivismus", der Unmöglichkeit die Dinge etwa als Vorstellungen anzusehen.

Diese Feststellungen Radloffs erklären vielleicht auch den Zauber, den russische Geisteserzeugnisse neuerdings auf uns Westeuropäer ausüben. Wir sind ein wenig zum Ergebnis gekommen, daß das Erkennen an sich vielleicht ein ganz hübscher Sport sein kann, schließlich aber nur Tautologien zeitigt und zum Leben nichts nütze ist. Und spenden daher den Russen Beifall, die vor allem fragen: „Was soll ich tun?" Im Werke Wladimir Solowjews hat dieses Streben in der Tat, vielleicht nicht seinen tiefsten, wohl aber seinen durchdachtesten Ausdruck gefunden. Immerhin: auch sein zur Philosophie gerechnetes System ist um des Lebens willen da.

Otto Freiherr von Taube

UNBEKANNTES ÜBER DOSTOJEWSKI

Nach dem Tode Dostojewskis im Jahre 1881 hat seine Witwe Anna Grigorjewna mit unermüdlicher Treue an der Vervollständigung des Nachlasses ihres Gatten und mit großem Erfolg gearbeitet. Als sie im Jahre 1918 in der Krim starb, hatte sie einen großen Teil ihrer Sammlung in dem von ihr selbst gegründeten Dostojewskimuseum in Moskau untergebracht, während namentlich Briefe, Tagebücher und andere Stücke intimeren Charakters im Safe einer Bank hinterlegt wurden und erst nach dem Tode der Witwe veröffentlicht werden sollten. Erst im Jahre 1921 wurde dieser Schatz in Gegenwart des Kommissars für Volksaufklärung der Bank entnommen und teils dem Historischen Museum und dem Zentralarchiv in Moskau, teils dem Puschkinhaus in Petersburg zur Aufbewahrung anvertraut. Eine größere Anzahl von Personen und Amtsstellen hat sich um die Verwaltung und die Herausgabe des Nachlasses verdient gemacht, aus dem jetzt die ersten Proben veröffentlicht werden. Mit besonderer Genugtuung darf man es dabei begrüßen, daß gleichzeitig mit der russischen Ausgabe des Staatsverlags auch eine deutsche im Verlag R. Piper & Co. erscheint, dem man bekanntlich auch schon eine vorzügliche Gesamtausgabe der Werke Dostojewskis zu verdanken hat.

Als erster Band der neuen Veröffentlichungen erschienen „Die Lebenserinnerungen der Gattin Dostojewskis" (herausgegeben von René Fülöp-Miller und Friedrich Eckstein, München 1925). Sie umfassen die Zeit vom Herbst 1866 bis zum Tode des geliebten Gatten und Dichters und geben ein außerordentlich fesselndes und wahres Bild vom Schaffen des großen Kenners der russischen Seele und vom Alltagsleben des kränklichen, herzensguten und oft so schwachen Mannes. In treuester Kameradschaft hat die zweite Gattin Dostojewskis unendlich viel Schweres und bittere Not mit ihm geteilt, und nur dank ihrer Festigkeit, Entschlußkraft und Arbeitsfreudigkeit sind die vielen Hindernisse im Zusammenleben des nicht nur an Jahren ungleichen Paares überwunden worden. — Ein langwährender Aufenthalt in Deutschland, in der Schweiz und Italien brachte dem Paar einige Ruhe vor den Gläubigern in Petersburg und reiche Eindrücke von der Kunst und der Natur in diesen Ländern. Genaueres darüber erfährt man aus dem zweiten Bande des Nachlasses, der „Das Tagebuch der Gattin Dostojewskis" enthält (herausgegeben von R. Fülöp-Miller und Fr. Eckstein, mit 20 Bildbeigaben, München 1925) und die kleinsten Begebenheiten bis zum Eintreffen der

Beiden in Genf schildert. — In diese Zeit fällt auch der Höhepunkt der Spielleidenschaft Dostojewskis, über die man bisher kaum etwas Authentisches wußte, obwohl sie von außerordentlicher Bedeutung auch für das künstlerische Schaffen des Dichters gewesen ist. „Mußte er doch", sagt einer der Herausgeber, „stets die äußerste Grenze überschreiten, damit der schöpferische Genius in ihm ganz zu seinem Recht gelangen konnte .... Nur wenn sich das Unheil ganz erfüllt hatte, wich endlich „der Dämon" von seiner Seele und überließ dem Genius den Platz." So entstand einst in Wiesbaden nach einem jener großen Verluste, geboren aus völliger Verzweiflung die Idee zu einem der größten seiner Romane, dem „Rodion Raskolnikoff" („Dostojewski am Roulette", herausgegeben von denselben, mit 9 Bildbeilagen, München 1925).

Diese kurzen Hinweise müssen hier genügen, um unseren Lesern zu zeigen, daß in den drei Bänden des Verlags Piper ein außerordentlich wertvolles Material für das Verständnis vom Schaffen des großen Russen steckt. Ja, man darf sagen, all die Romane und Novellen, die Dostojewski schrieb, sind in ihren unendlich vielfältigen Beziehungen zu ihrem Schöpfer nicht zu erfassen ohne die Kenntnis vom Leben des Dichters, das die Nachlaßbände spiegeln. Dr. v. L.

„HANDBUCH DER LITERATURWISSENSCHAFT"

Schon in der Dezembernummer des vierten Jahrganges unserer Zeitschrift hatten wir Gelegenheit, auf das großangelegte Unternehmen der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion, Wildpark-Potsdam, aufmerksam zu machen. Seitdem ist das Werk, das in Abschnitten erscheint, rüstig gefördert worden und hält jetzt an der 54. Lieferung. — Zum Abschluß gelangt ist nach Heuslers Altgermanischer Dichtung, über die wir am erwähnten Ort eingehend berichteten, zunächst ein Band von Bernhard Fehr „Die englische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Mit einer Einführung in die englische Frühromantik", mit 271 Abbildungen und 12 z. T. farbigen Tafeln. Auch diese ausgezeichnete Darstellung entspricht durchaus den Erwartungen, die man an den Fortgang des verdienstvollen Unternehmens knüpfte. Fehr schildert mit künstlerischer Anschaulichkeit, unterstützt von einem ungewöhnlich reichhaltigen und geschickt gewählten Bildermaterial, jene wichtigen Perioden der englischen Kultur und der Literatur im besonderen. Man braucht nur die Namen von Scott, Byron, Dickens, Darwin, Shaw, Kipling, Wells zu nennen, um dem Leser einen Begriff von der Bedeutung gerade dieser Zeitabschnitte — auch in ihrer Wirkung auf Deutschland — zu geben.

Als dritter, vollständiger Band liegt die Systematik vor, die der Herausgeber des Handbuchs, Professor Oskar Walzel unter dem Titel „Gehalt und Gestalt im Kunstwerk des Dichters" als eine methodische und gedankliche Krönung des Gesamtwerkes hat erscheinen lassen (mit 2 Tafeln und 19 Abbildungen). Auf Walzels ungewöhnlich tief greifende Untersuchung, die in einer neuen Dreitypenlehre gipfelt, kann nur im Rahmen einer eigenen Besprechung näher eingegangen werden. Hier sei darauf hingewiesen, daß die Kenntnis der geistvollen Gedankengänge des hervorragenden Literarhistorikers für einen jeden Freund der Dichtung unentbehrlich und von hohem Reiz sind, vielleicht am meisten gerade dort, wo sie zu Widerspruch anregen. — Sehr ausführliche Namen- und Sachregister erleichtern die Benutzung der abgeschlossenen Bände in hohem Maße.

Gefördert sind in den neu erschienenen Lieferungen des Handbuches „Die romanischen Literaturen von der Renaissance bis zur französischen Revolution" von Klemperer-Hatzfeld - Neubert, „Die griechische Literatur" von Bethe und „Die romanischen Literaturen des 19. bis 20. Jahrhunderts" von Heiß. In der Lieferung 51 wird fast völliges Neuland betreten mit Wilhelms „Chinesischer Dichtung". Der Verfasser, der bekanntlich lange in China wirkte, darf gegenwärtig als der beste Kenner der chinesischen Kultur, Sprache und Literatur angesehen werden. Dr. v. L.

GOETHE UND BERLIN

Goethe ist nur ein einziges Mal in Berlin gewesen, im Mai 1778. Diesem kurzen Aufenthalt in der „überlebendigen" Stadt, wie er sie später nennt, hat Otto Pniower ein fesselndes, mit anmutiger Gelehrsamkeit geschriebenes Buch gewidmet ⟨vgl. die Anzeige in dieser Zeitschrift 1925, S. 483⟩. Aber natürlich sind Goethes Beziehungen zu Berlin damit nicht erschöpft: sie mit einiger Vollständigkeit zu schildern, war die Aufgabe, die sich Erna Arnhold gestellt hat. Daraus ist ein umfang- und inhaltreiches Werk geworden ⟨„Goethes Berliner Beziehungen", Leopold Klotz, Gotha⟩, das Victor Hehns übellaunige Bemerkungen über den Gegenstand weit überholt und Goethefreunden ebenso willkommen sein wird wie Goetheforschern. Erstaunlich, aus dem Arnholdschen Buch zu ersehen, wieviel Fäden den Dichter während seines langen Lebens mit Berlin verknüpften, aber auch, wenn das Wortspiel erlaubt ist, wieviel Fehden er mit den kecken Berlinern ausgekämpft hat. Nicht umsonst hat ja Goethe die Bewohner von Spreeathen als verwegenen Menschenschlag bezeichnet: bei aller Bewunderung für den Dichter haben sie seine Werke von Anfang an scharf und mitunter auch platt kritisiert. Gleichwohl hatte der wackere Zelter ganz recht, wenn er an Goethe schrieb, ihm sei noch zweifelhaft, ob es einen Ort in Deutschland gebe, wo der Dichter so redliche Verehrer habe wie in Berlin. Besondere Beachtung verdienen die Angaben über Goethes Beziehungen zu den Berliner Theatern, die Uraufführungen von Götz und Stella fanden in Berlin statt, während Egmont, Iphigenie, Tasso erst lange nach ihrer Entstehung und mit geteiltem Beifall gegeben wurden. Von hohem Interesse sind ferner die Abschnitte über den Berliner Buchhandel, die Gelehrtenkreise, die bildenden Künstler und die Komponisten. Allenthalben bewährt sich der spürfrohe Fleiß der Verfasserin, die aus vielen, zum Teil schwer erreichbaren Quellen ein so weitschichtiges Material zusammengebracht hat, nur bliebe zu wünschen, daß sie den Stoff mehr verdichtet und geformt als in extenso vor uns ausgebreitet hätte. Dr. Hermann Michel

REICHSGRÜNDUNG UND REICHSGESCHICHTE

Mehr als fünfzig Jahre lang ist man es gewöhnt, die Gründung und Geschichte des Deutschen Reiches als außenpolitisches Meisterwerk Bismarcks zu betrachten und zu bewundern. Er, der Meister der europäischen Politik sah naturgemäß das Problem der Einigung Deutschlands in erster Linie von außen her als ein europäisches, das Scheitern des Versuches von 1848/49, die Frage von innen her durch Nationalversammlung und Volkswillen zu lösen, reizte den Diplomaten, den entgegengesetzten Weg zu beschreiten, auf dem Wege von „Blut und Eisen", durch Krieg und Diplomatie das damals nicht erreichte Ziel zu erreichen. Was dem Volk nicht gelang, wurde des Einzigen

Tat. Vor dem Erfolg kapitulierte auch die Geschichtsschreibung, sie vergaß es fast, daß es auch eine andere Möglichkeit gegeben hatte, und sie verlernte es, die Frage von innen her zu betrachten. Nun, da Bismarcks Werk nach außen den Weltkriegssturm überstand, nach innen aber zusammenbrach, drängt sich von neuem die fast vergessene Frage auf — wie sich denn die Gründung des Reiches von innen gesehen der geschichtlichen Entwicklung einordnet. Schon des Referenten Reichsgeschichte („Geschichte des Deutschen Reiches 1871—1924" von Johannes Hohlfeld. Leipzig: S. Hirzel 1924) war unter den leitenden Gesichtspunkt der inneren organischen Entwicklung des Reiches gestellt. Johannes Ziekursch, der Breslauer Historiker, möchte weniger den Gedanken der organischen Fortentwicklung, als vielmehr den episodischen Charakter der Bismarckschen Reichsgründung in den Vordergrund gerückt wissen. Er sieht in erster Linie die Tat des Titanen, die entgegen dem Strom allgemeiner europäischer Entwicklung das unmöglich Erscheinende verwirklichte — aber freilich damit ein Werk schuf, das niemand mehr fortführen konnte. Indem Ziekursch von diesem Standpunkte aus, ohne doch tendenziös zu werden, die Tatsachen der Reichsgründungsgeschichte in verändertem Lichte erscheinen läßt, werden viele Beziehungen und Verhältnisse klarer, die sonst im Schatten der außenpolitisch orientierten Betrachtungsweise liegen. Ziekurschs „Politische Geschichte des neuen Deutschen Kaiserreiches" (Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei) ist auf drei Teile geplant, deren erster „Die Reichsgründung" heute vorliegt. Dr. Johannes Hohlfeld

DIE POLITISCHE GEDANKENWELT DER GEGENWART

Die Unterordnung der Erscheinungen unter einen möglichst umfassenden Generalnenner erfolgt in den Naturwissenschaften mit Hilfe des Gattungsbegriffs, in den Geistes- oder Kulturwissenschaften mit Hilfe des Begriffs der Idee. Aufgabe einer politischen Wissenschaft ist darnach „durch dieses logische Hilfsmittel die Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens einem bestimmten Deutungsschema zuzurechnen, vergleichend zu messen, anschaulich und verständlich zu ordnen." Dieser Aufgabe in Bezug auf die politische Ideenbildung der deutschen Gegenwart hat sich der Leipziger Jurist Hermann Heller in seinem Bändchen der Sammlung „Jedermanns Bücherei" unterzogen, indem er „Die politischen Ideenkreise der Gegenwart" zur Darstellung bringt (Breslau, Ferdinand Hirt) und zwischen ihnen einen Zusammenhang herstellt, durch den er sie in einen einheitlichen Entwicklungsgang stellt. Nach einer solchen Darlegung der gemeinsamen Grundlagen aller heutigen politischen Denkformen stellt er zunächst die Behandlung des monarchistischen Ideenkreises voran, dessen Romantik durch das ganze 19. Jahrhundert in einem reaktionären Gegensatz zu dem Entwicklungsgang der demokratischen, liberalen, nationalen und sozialistischen Ideenkreise gestanden hat. Die wirkliche Ausbeute der politischen Gedankengüter ist hier durchaus bescheiden — zuletzt beschränkte sich der monarchische Gedanke im Grunde eigentlich auf die Verteidigung der Hohenzollernmonarchie als der lediglich zweckmäßigsten Organisationsform des deutschen Volkes. Gerade was Bismarck und Treitschke für den monarchischen Gedanken ins Feld führten, war mehr vom realpolitischen Interesse als von einer unangreifbaren Idee getragen. Erst nach Erledigung dieser mehr negativ-reaktionär orientierten monarchischen Idee behandelt Heller dann eingehend die vier, innerlich eng mit einander verbundenen Hauptideenkreise unserer Zeit: Demo-

kratie, Liberalismus, Nationalismus und Sozialismus, die sämtlich als Teillösungen der einen Haupt- und Kardinalfrage begriffen werden: der „Frage nach der Erkennbarkeit und Verwirklichung eines gesellschaftsimmanenten ordre naturel, der Herrschaft der der Natur und Gesellschaft immanenten Gesetze", der sich alle unterwerfen können, weil sie es müssen, sei es aus innerer Notwendigkeit, sei es aus sozialem oder ethischem Zwang. J. H.

DEUTSCHE GESCHICHTE FÜRS VOLK

Was nützen schließlich die schwersten Goldbarren wissenschaftlicher Forschung und Arbeit, wenn es niemand gäbe, der sie auch in gangbare Münze umwandelte. Denn mit großen Goldbarren kann der kleine Mann aus dem Volke nichts anfangen, er braucht Kleingeld, für das er sich etwas kaufen kann. Da ist ein Buch, das in herzhafter, volkstümlicher Frische geschrieben ist und doch alles wirklich Wesentliche ausgezeichnet zur Darstellung bringt, die „Deutsche Geschichte", wie sie der 1914 als Kriegsfreiwilliger in Flandern gefallene Bromberger Regierungs- und Schulrat Richard Kabisch dem deutschen Volke und seiner Jugend erzählt hat. Gottfried Brunner hat die schwierige Aufgabe trefflich gelöst, ein Buch so ausgesprochen persönlichen Gepräges in neuer, fünfter Auflage zu bearbeiten und bis zum traurigen Ausgang des Weltkrieges fortzuführen (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht). Er hat auch an der durchaus monarchischen Grundeinstellung des Buches festgehalten, sonst hätte er ja dem Werk das Genick gebrochen. Selbst in der Mitteilung der Bewegung von 1848 als einer aufrührerischen und ordnungzerstörenden hat er zu keiner Milderung des Urteils kommen können, und in der Streitfrage um den Zusammenbruch von 1918 stellt er sich ebenso offen auf die Seite Ludendorffs. Das mag wohl vielen das Buch für ein Jugendbuch ungeeignet machen, um so lieber werden es die Gleichgesinnten ihren Kindern in die Hand geben. Bedauerlich bleibt es aber, daß ein Buch von so ausgezeichnet geschickter Erzählungskunst um des politischen Meinungsstreites willen nicht mehr ein Buch für das ganze Volk sein kann. J. H.

HUNDERTJAHR-AUSGABE VON STIELERS HAND-ATLAS

„Die erste Ausgabe von Stielers Handatlas begann nach langjährigen, sorgfältigen Vorbereitungen im Jahre 1817 zu erscheinen und gelangte 1823 mit 50 Karten erstmalig zum Abschluß", berichtet der Herausgeber Professor Dr. Hermann Haack im Vorwort zu der von Grund auf neubearbeiteten zehnten Auflage des weltberühmten Atlasses (1925 bei Justus Perthes in Gotha). — Dieses monumentale Werk ist von Anbeginn an ein Lieblingskind des alten, hochangesehenen Verlags gewesen, denn Justus Perthes selber, der Begründer des Hauses, zählt zu den Schöpfern des „Stieler". Doch was nunmehr nach hundertjähriger Erfahrung und dank unendlich mühevoller Arbeit in der Jubiläumsausgabe vorliegt, nötigt zu rückhaltloser Bewunderung. Aus den 50 Karten des Jahres 1823 sind 254 Haupt- und Nebenkarten geworden, die in Kupferstich ausgeführt als wahre Musterblätter topographischer Zeichenkunst anzusprechen sind. Diese Blätter geben das Erdbild unserer Tage mit einer Klarheit und Treue wieder, die nicht zu übertreffen sind. Allein die Vorzüge der technischen Ausführung der Kartenblätter sind in aller Welt zu bekannt, als daß es notwendig erschiene, hier besonders auf sie hinzuweisen.

Es ist — neben aller tiefgründigen Belehrung — ein ästhetischer Genuß, in diesem Kartenwerk zu blättern, und ein Sichhineinversenken namentlich in die Nebenkarten großen Maßstabes ist von unerhörtem Reiz, zaubert es doch alle Landschaften der Erde vor das für Phantasie empfängliche Auge.

Ein Namensverzeichnis von nicht weniger als 315 engbedruckten Seiten in gesondertem Band bildet die notwendige Ergänzung des Werkes, das wir als ein Zeugnis wissenschaftlicher deutscher Arbeit und als unentbehrliches Rüstzeug des menschlichen Wissens schlechthin einem jeden unserer Leser wärmstens empfehlen. Dr. v. L.

DEUTSCHE ÄRZTE ALS PIONIERE IM AUSLANDE

Es ist wohl kaum ein Gebiet so geeignet, den gewaltigen Anteil der Ärzte an der allgemeinen menschlichen Kultur ins hellste Licht zu setzen wie das der Erd- und Völkerkunde. Drei neue Beiträge wären da zu nennen. Im Verlage von S. Hirzel in Leipzig erschien soeben ein Werk des jungen Berliner Pathologen Max H. Kuczinski, das sich „Steppe und Mensch" betitelt und den Untertitel „Kirgisische Reiseeindrücke und Betrachtungen über Leben, Kultur und Krankheit in ihren Zusammenhängen" führt. Dieses entzückend ausgestattete Buch ist ein Musterbeispiel dafür, in welcher Art und Weise künftig Kulturgeschichte der Medizin dargeboten werden soll. An die ethnographische Betrachtungsweise hat Kuczinski eine Untersuchung der Lebensbedingungen der Steppe und ihrer Bewohner geknüpft. Es ist höchst interessant, den Ausführungen des Verfassers zu folgen, die Lebensweise und Krankheiten der Kirgisen kennen zu lernen und die aus den Fragestellungen sich ergebenden Schlußfolgerungen zu erfahren. In die Reihe von Ärzte-Reisenden gehört ferner das Buch von A. Berger: „Der Heilige Nil" (Berlin 1924), das sich mit der Auffindnng der Nilquellen beschäftigt, denen früher R. Kandt sein Werk: „Caput Nili" gewidmet hat, das heute bereits in 5 Auflagen vorliegt (D. Reimer). Berger erzählt uns weiter von Emin Paschas Wirken in der Äquatorialprovinz sowie von seiner Befreiung und seinem Tod. Als letztes, ganz besonders wertvolles Werk mag hier das von Albert Schweitzer genannt werden, der die Tätigkeit des Arztes mit der des Missionars verbindet. Unter dem Titel „Zwischen Wasser und Urwald" erzählt er die „Erlebnisse eines Arztes im Urwalde Äquatorialafrikas" (Bern 1923). Dr. Erich Ebstein

DEUTSCHE JURISTEN

Seitdem an dieser Stelle auf die ersten Bände der Philosophie und der Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen hingewiesen wurde, sind mehrere neue Wissenschaftsdisziplinen in das Sammelbereich des Verlages Felix Meiner, Leipzig, aufgenommen worden. So liegen denn auch bereits zwei Bände vor aus der Gruppe „Die Rechtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen", herausgegeben von Prof. Dr. Hans Planitz. Leben und Werk der Juristen wird nicht nur die Teilnahme derer finden, die sich für die theoretischen Rechtsfragen interessieren, sondern von allen mit Aufmerksamkeit studiert werden, denen das öffentliche Leben nicht gleichgültig ist. Denn kaum eine andere Disziplin kennt eine so nahe Berührung von Theorie und Praxis, und schon die beiden ersten Bände der neuen Reihe eröffnen immer wieder die aussichtsreichsten Ausblicke auf das deutsche Staatsleben der letzten 50 Jahre. Der in dieser Beziehung anziehendste

Beitrag des ersten Bandes ist der Ludwig Ebermayers, dessen Name ja seit seiner Tätigkeit als Oberreichsanwalt und vor allem seit seiner Mitwirkung beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in aller Mund ist. Weniger bekannt ist seine Tätigkeit bei den Vorarbeiten für ein neues Strafgesetzbuch, und gerade das, was er jetzt selbst hierüber zu sagen weiß, ist sehr beachtenswert. Wohltuend ist auch bei ihm die strenge Sachlichkeit gegenüber den jüngsten Ereignissen im neuen Deutschland, auf das die meisten der hier schreibenden alten Herrn schlecht zu sprechen sind. Aber auch da sind bemerkliche Unterschiede: während ein Otto Fischer die Trennung von Staat und Kirche als ein Unglück hinstellt, begrüßt Philipp Zorn die so geschaffene klare Voraussetzung für die Gestaltung des Kirchenrechts, wenn auch freilich er ebenso wie Fischer das Christentum als Grundlage für das Schulwesen fordert — man sieht, abermals Bezugspunkte zu unserem öffentlichen Leben und seinen drängendsten Fragen. Als Gemeinsames läßt sich manche Anschauung über Wesen und Ausgestaltung des juristischen Hochschulunterrichts herausheben, gemeinsam ist auch vielen Biographien die warme Verehrung für einen Lehrer, z. B. für Carl Georg von Wächter in Leipzig. Und gewiß wird wiederum die Anhänglichkeit an Lehrer, die hier zu Worte kommen, manchem Juristen die Bände besonders wert machen, zumal ja jedem Beitrag ein Porträt beigegeben ist. Fr.

DIE „ERGOGRAPHIE" DES BUCHHÄNDLERS

Die Selbstdarstellungen des Verlages Felix Meiner legen den Akzent bekanntlich darauf, daß der zur Mitarbeit Aufgeforderte nicht von den äußeren Umständen seines Lebens, sondern von der Entwicklung seiner Arbeitspläne berichtet, d. h. sie wollen nicht Autobiographie schlechthin, sondern vorwiegend Ergographie sein. Wenn also sieben namhafte deutsche Verleger — mit einer Ausnahme sind es übrigens Nichtleipziger — den „Deutschen Buchhandel der Gegenwart in Selbstdarstellungen" eröffnen (herausgegeben von Gerhard Menz, Bd. I: Erich Ehlermann, Alexander Koch, die Brüder Langewiesche, Wilhelm Ruprecht, Robert Voigtländer, Ernst Vollert), so ist der Verlagsbuchhandel und, wegen des von allen als wichtig erkannten Zusammenhangs, etwa noch der Sortimentsbuchhandel das gemeinsame Hauptthema. Es ist vielseitig genug, zumal es eine Fülle literarischer Beziehungen mit einschließt. So werden Karl Goedeke, C. F. Meyer, Ferdinand Avenarius aus persönlichem Eindruck charakterisiert oder aber bestimmte Abschnitte der künstlerischen und kunsterzieherischen Bewegung auf Grund des Miterlebens geschildert. Überhaupt zeigt sich, wie im Ausgleich von geistiger Lage und persönlichem Wollen der Verlag sich entwickelt, den Ehlermann als ein „von einem planvollen Wollen aus dem Nichts geschaffenes organisches Ganze" bezeichnet. Wieviel Einzelbeobachtungen geistig-wirtschaftlicher Art sich anstellen lassen, kann nur allgemein angedeutet werden. Bei der Neuartigkeit des Prinzips müssen ältere Parallelwerke fehlen, viele sind für immer verstummt, von deren reicher Erfahrung man gern vernommen hätte: Oskar v. Hase, Eduard und Albert Brockhaus, Hermann Haessel, Credner, Toeche-Mittler, Oskar Beck und andere mehr. In einem späteren Band wird unsere bibliophile Zeit sicherlich auch gern von dem Werdegang bedeutender Buchkenner hören, wie sie das wissenschaftliche Antiquariat aufweist.

Friedrich Schulze

DEUTSCHE TAT

Die Kriegserlebnisse der deutschen Expedition nach Persien und Afghanistan in den Jahren 1915 und 1916 unter Oskar von Niedermayer sind eine ungemein spannende und interessante Lektüre („Unter der Glutsonne Irans", von Oskar von Niedermayer. Mit vielen Bildern und einer Kartenskizze. Einhornverlag, Dachau 1925). Wenn auch mit unzulänglichen Mitteln begonnen und daher nicht im eigentlichen Sinne des Wortes erfolgreich, hat die Expedition zweifelsohne doch das eine Ziel erreicht, die Engländer und Russen in Atem zu halten und stärkere Kräfte von anderen Kriegsschauplätzen abzuziehen, als man erwarten durfte. — Die abenteuerlichen Wege der Expedition zu verfolgen, ist von besonderem Reiz. Schier Unertragbares mußten die Teilnehmer erdulden, doch deutsche Standhaftigkeit, Pflichterfüllung und Lust am Wagnis halfen dazu, daß mit Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, der geographische Endpunkt erreicht wurde. Dort trennte sich die Expedition, sofern nicht schon früher einzelne Abteilungen mit Sonderzielen abgezweigt waren. — Auch im Hinblick auf die völker- und erdkundlichen Beobachtungen, die von den Teilnehmern der Expedition, trotz ständiger Lebensgefahr und unerhörter Mühen, gemacht werden konnten, sei das Buch dem an asiatischen Dingen interessierten Leser warm empfohlen. Dr. v. L.

KASPAR HAUSER

Merkwürdig, das Kaspar Hauser-Problem erregt weite Kreise schon seit fast 100 Jahren. Mit Leidenschaft, Erbitterung und Verachtung wird und wurde der Gegner bekämpft, die „Hauserianeï", die, welche an die Echtheit der Erzählungen, noch mehr die, welche an die Erbprinz von Baden-Theorie glaubten, hat man als „Pietisten und Demagogen" beschimpft. Ein neues Werk, „Kaspar Hauser, der Findling von Nürnberg" von Hans Sittenberg (Verlag für Kulturpolitik, Berlin), erzählt das unaufgeklärte Schicksal des Knaben ruhig und sachlich, bringt unveröffentlichtes Material aus dem Wiener Staatsarchiv und aus dem Geheimarchiv der Staatspolizei. — Unbegreiflich ist es mir, daß der Verfasser an Klara Hoefers „Geschichte einer Seele" (F. L. Schrag, Nürnberg 1924) vorübergehen konnte. Frau Hoefer bringt manche überflüssige, hypergefühlvolle Seiten, ihre Darstellung der Kaspar Hauser-Tragödie ist unzusammenhängend, lückenhaft, aber sie bringt Neues, Tatsächliches. Ihre Entdeckung des Verließes, samt vieler kleiner Einzelheiten aus der Kerkerhaft, die in verblüffender Weise die Aussagen des Knaben bestätigen, darf als zuverlässig gelten und ändert den heutigen Stand des Problems. Marie von Bunsen

AUS DEN PAPIEREN DES HERZOGS VON REICHSTADT

Dieses bemerkenswert hübsch ausgestattete Buch von I. de Bourgoing (Verlag für Kulturpolitik, Berlin) bietet leider keine abgeschlossene Biographie. Oft wird der Leser auf frühere Darlegungen, auch auf einen kommenden Band hingewiesen. — Das Bild von Napoleons Sohn tritt einem, von der Legende befreit, menschlich und anschaulich nahe. Der junge Herzog hatte den Nachteil, Sohn jener beschränkten, innerlich gewöhnlichen Marie Luise zu sein, er war aber auch Napoleons Sohn, und mit Anteilnahme verfolgen wir die Entwicklung des Knaben. Immer lebhafter interessierte er sich für alles Militärische, er zeigte hierfür ungewöhnliche Begabung, zwischen dem Kultus für

den großen Vater und der anerzogenen Mißbilligung des ehrgeizigen „Buonaparte" schwankte er, wie zwischen Pietät für Frankreich und bewundernder Liebe zu Oesterreich. Man ahnt die Zukunftsträume, die er, abwartend, in sich verschloß, es fesselt der schöne blonde Jüngling mit dem verhängnisschweren Erbteil. Marie von Bunsen

ANATOLE FRANCE IN PANTOFFELN

Selbstverständlich ist ein Buch über den sich im häuslichen Alltag gebenden Anatole France interessant, das französische Original von J. J. Brousson hat es zu über 100 Auflagen gebracht, auch bei uns werden viele die Übersetzung von Max Narb (Verlag für Kulturpolitik, Berlin) lesen. (Seltsam, daß man bei uns immer noch: „mon cher" durch „mein Lieber" wiedergibt.) Wir nehmen an den Tischgesprächen, an den Unterhaltungen teil, und wir befinden uns in überaus geistvoller Gesellschaft. Hierauf beruht der Wert des Buches, der französische Eckermann übermittelt uns eine Fülle beachtungswerter, fesselnder Aussprüche des Meisters. Ausserdem erhalten wir ein farbig anschauliches Bild des greisen Anatole France. Ein schwerlich ganz verzeichnetes Bild, ist es auch oft recht unerfreulich, der Held erweist sich gelegentlich als boshaft, falsch und senil lüstern. Aber es verbleibt ihm geistige Feinheit, intellektuelle Schärfe, das Alter gönnt ihm „die letzten Tropfen eines köstlichen Trunkes". Marie von Bunsen

MAX DAUTHENDEYS WERKE

Ein ehrendes Mal hat der Verlag Albert Langen dem zu früh Verstorbenen gesetzt, indem er die „Gesammelten Werke" des Dichters in sechs starken Bänden herausbrachte (München 1925). Dauthendey starb — wie bekannt — auf Java an seiner Heimatliebe angesichts der Unmöglichkeit, nach Deutschland im Kriege zurückzukehren. Ein Ausgang, der dem unverständlich sein müßte, der nur das „Märchenbriefbuch der heiligen Nächte im Javanerlande", die Novellen „Lingam" oder die „Acht Gesichter am Biwasee" kennt. Dort — meint man — ist Dauthendey kaum noch Europäer, so sehr versenkt er sich in die unergründlichen Tiefen der asiatischen Seele. Allein, überschaut man das Gesamtwerk des Dichters, so merkt man bald, daß er wohl seine deutsche Sehnsucht in die Ferne hinaustrug, aber mit stärksten Banden der Würzburger Heimat und dem nordischen Menschen, verkörpert durch die geliebte Frau, verbunden blieb.

Der erste Band der Sammlung bringt Autobiographisches und Familiengeschichtliches von großem Reiz, der zweite erzählt „Aus fernen Ländern" (Erlebnisse auf Java, Letzte Reise, Märchenbriefbuch) und der dritte enthält die Novellen und Romane (darunter Josa Gerth und Raubmenschen). Aus der Lyrik und den größeren Versdichtungen des vierten und fünften Bandes spricht eine überreiche Phantasie und unermüdbare Gestaltungskraft zum Leser, der über kräftige Arme verfügen muß, will er dieses im Sonnenlicht funkelnde Meer von Dichtung schwimmend durchmessen. — Zwölf Dramen machen den Beschluß der Sammlung. Bekannter davon sind „Die Spielereien einer Kaiserin", die vor einigen Jahren über die Bretter gingen, lesenswert jedoch sind sie für einen jeden, der Dauthendeys unendlich reiche Kunst ganz erkennen will.

Nach Würzburg, der Vaterstadt zwischen den Rebhügeln, hat der Körper des Dichters heimgefunden, seine Seele aber, meint man, müsse befreit von Zwang in jedem Erdteil zu finden sein. Sie und die Dichtung, die ihr entsprang, sind Symbol für unser zersprengtes Deutschtum in aller Welt. Dr. v. L.

CHRISTIAN MORGENSTERN

Daß der Poet der „Galgenlieder", der geistige Vater „Palmströms" auch einer unserer tiefsten religiösen Dichter war, darf wohl immer wieder einmal betont werden, denn seine ernsten Dichtungen haben bislang nicht die Verbreitung gefunden, die ihnen beschieden sein sollte, wenn es der Gegenwart mit der religiösen Erneuerung wirklich ernst wäre. Der Verlag R. Piper & Co. in München, der die Mehrzahl jener ernsten Verse erstmals ausgab, bringt jetzt eine schöne Kassette mit acht Bänden, umfassend sechs Bände Lyrik, den autobiographischen Sammelband „Stufen" und den Nachlaßband „Epigramme und Sprüche". Die Entwicklung Morgensterns, der von Nietzsche seine stärksten Anregungen erhielt, um später auf dem Weg theosophisch-anthroposophischer Erkenntnis zu einer neuen Frömmigkeit zu gelangen — diese Entwicklung wird in den acht Bänden dem aufmerksamen Leser recht deutlich, und man begreift, daß verwandte Gottsucher-Naturen, denen zugleich Sinn und Liebe für edle Form eingeboren sind, die Werke Morgensterns als ihr Evangelium werthalten. Die Freude des Dichters an allem Formalen, die doch auch in den grotesken Versen der „Galgenlieder" nicht völlig Selbstzweck ist, prägt sich auch in den Gedichten, Sonetten, Ritornellen, Epigrammen, sehr stark aus. Namentlich in den kurzen Sprüchen erinnert Morgensterns Diktion zuweilen an Angelus Silesius, wobei dann die Verwandtschaft im Geistigen sehr viel zur Unterstreichung solchen Gleichklangs beiträgt. Wer Morgenstern noch nicht kennt, der wird vielleicht gut tun, wenn er zunächst die „Stufen" zur Hand nimmt, um von Zeit zu Zeit in diesen Aphorismen und Tagebuchblättern zu lesen und dem Gelesenen nachzusinnen. Er wird dann die „Welt" kennen, die in den Gedichten ihre künstlerische Form empfangen hat und wird diese Form um so reiner genießen können. Und glaube doch keiner, daß es sich nun etwa nur um Gott und letzte Dinge handle. Nein, Morgenstern sieht auch das Allernächste, Allerkleinste, er streitet wider die Philister und findet (in den Epigrammen) scharfe Verse für die tausenderlei Unarten dieser Welt. Aber eine große Güte beseelt auch den Scharfschützen noch:

„Verzeiht, wenn manchen manches hart hier trifft,
mein Pfeil soll treffen, doch er trägt kein Gift."

Der Verlag Piper verdient für die schöne Darbietung des Morgenstern'schen Werks unseren Dank und die Teilnahme aller Freunde des „letzten wahren deutschen Christen".

F. M.

HANS CHRISTOPH KAERGEL

Die ewige Sehnsucht des Deutschen lassen die Bücher des schlesischen Dichters aufklingen, die Sehnsucht, die nach dem Höchsten strebt, nach Form — und die Form doch wieder zerbricht, weil wir niemals besitzen, was wir unser nennen, weil Sehnsucht die wahre Erfüllung ist. Nach dem Erscheinen des Romans „Des Heilands zweites Gesicht" begrüßte Hermann Stehr seinen Landsmann „im Namen der deutschen Literatur". Das ernste Ringen um Lebensgestaltung, das dies Werk verrät, zeigen auch die folgenden Bücher: „Der Hellseher", „Das Marienwunder" (Grethlein), „Der Traum des Urban Krain" (Lintz, Trier). Schlesische Menschen schildert Kaergel, die Handlung verlegt er ganz in das Innere seiner Helden. Bilder von erschütternder Kraft zaubert er vor unser Auge. Ein Bekenntnis zu seiner Heimat ist „Schlesiens Heide und Berg-

land" (Bergstadtverlag). Tiefer, verhaltener, gedämpfter in der Sprache als die früheren Bücher ist der Roman „Heinrich Budschigk" (Eugen Diederichs). Das Schicksal eines armen Suchenden zieht an uns vorüber, der durch das Leben getrieben wird, immer voll Verlangen nach dem großen „Glück", und doch stets enttäuscht. Wer vergißt je die Wanderung des Knaben mit dem Vater? Oder das Ringen um den Besitz des Weibes? Schließlich findet Budschigk heim — in die Weite seiner Seele. Das All klingt in ihm, und ein Geheimnis trägt er mit sich. Wundervoll auch das Bild am Ende des Werkes. Auf der Straße begegnet er einem weinenden Kinde, das Korn aufgeladen hat, aber die Räder haben sich im Sande festgelaufen. Und er, der selber hinkt, spannt sich an den Wagen. Lächelnd spricht er zu sich: „Ich weiß schon, wen ich fahre, aber ich sage es niemand, niemand sage ich's". Ein Leben zwischen zwei Welten führt Budschigk: in seinem engen, fest umgrenzten Ich möchte er heimisch werden. Und träumt sich doch immer wieder über den Alltag hinaus, das Eins in den wechselnden Formen und das Unwandelbare in allen Wandlungen erkennend ... Das stete Suchen und Irren, das Träumen und Finden, das ewige Glühen einer unstillbaren Sehnsucht läßt Kaergel, ein deutscher Dichter, Gestalt werden in den Helden seiner Weiten und Tiefen einer Menschenseele offenbarenden Werke. Dr. Helmut Wocke

DIE DICHTERISCHE ENTDECKUNG WESTFALENS

Wer die Weiten des deutschen Landes überschaut, dem stehen eine Reihe von Landschaften klar und fest umrissen vor dem geistigen Auge. Die schwermütige Breite des märkischen Landes schauen wir mit den Augen Theodor Fontanes. Die lichte Weite der Lüneburger Heide stellte Hermann Löns greifbar vor uns hin. Mit Theodor Storm wurde die graue Küste der Nordsee unser geistiges Eigentum. In die helle Fröhlichkeit des Rheinlandes führten uns unzählige Dichter ein, und kann man alle die aufzählen, die uns die herzhaften Menschen des humordurchsonnten schwäbischen Landes zum innersten Besitz machten? Aber im Reigen der deutschen Landschaften klaffen weite Lücken. Welcher Dichter besang Westfalen, das Land der roten Erde? Jeder kennt zwar Immermanns „Oberhof", und die Dichtungen der Droste, weiß aber auch, daß diese romantische Dichtung weder den wirklichen westfälischen Menschen, noch sein Land traf. Man halte mir auch nicht Hermann Stehr und Lulu von Strauß und Torney entgegen. Ich finde in ihnen Wesenszüge des Westfalen, aber nicht den ganzen Menschen und am wenigsten die Landschaft der roten Erde. Nun legt uns Josef Winckler ein geradezu kraftstrotzendes Buch auf den Tisch, das er nach einem bevorzugten Produkt Westfalens „Pumpernickel" nennt (Deutsche Verlagsanstalt). Als Westfale es lesen und sagen: das ist Westfalen und das sind seine Menschen, das ist eins. Winckler ist der dichterische Entdecker des Landes der roten Erde und schlägt alle seine Vorgänger. Hier lebt das Land in seiner ganzen scheuen Undurchdringlichkeit, hier leben seine Menschen in ihrer abweisenden Verschlossenheit, die die Tiefen ihres geistigen Lebens verbirgt. Mit Winckler aber schauen wir hinter die Maske und sehen glutvolles, sprühendes Leben, sehen Humor und Geist, tappige Reckenhaftigkeit, lauernde Gelassenheit, die mit ätzendem Spott und trockener Ironie den Gegner trifft.

Winckler erzählt die Geschichte seiner Jugend, aber mit seinem geistigen Erwachen wird Land und Volk, Erbmasse und Umwelt sichtbar. Von Selbstbespiegelung ist

kaum eine Spur zu finden, wohl aber erfahren wir, wie das „Lügenjöppken" begierig alles aufnimmt, was ihm Familie, Haus und Menschen in den Bereich seiner Sinne bringen. Wir sehen so den Dichter werden, allerdings mehr den Schöpfer des „Tollen Bomberg", als den Gestalter des „Chiliastischen Pilgerzuges" und des „Irrgartens Gottes". Ganz zu schweigen vom „Ruf des Rheins". Den „Tollen Bomberg" versteht in seinen letzten Hintergründen nur der, der den „Pumpernickel" gelesen hat. Nur dann wird er einsehen, wie in diesem Lande eine so groteske Figur groß werden konnte und mußte. Das hervorragendste und eigentümlichste Schwankgut, das in fast geschlossener Abrundung auftritt, sind die Erzählungen vom alten Fritz, der in ganz Norddeutschland als der erste Schwankheld anzusehen ist. Sie beruhen auf einer alten Handschrift, die Winckler im Münsterlande aufstöberte. Wilhelm Fronemann

ABENTEURER-ROMANE

„Meister Michels rätselhafte Gesichter" von Hans Roselieb (Kösel & Pustet, München) zeigt wahrhaftig rätselhafte Gesichter! Das Buch fängt wie ein Kriminalroman an, um sich dann zu einer mystisch-religiös angehauchten Angelegenheit zu entwickeln. Es erzählt von einer angeblichen fabelhaften Entdeckung, deren Existenz die Gemüter außerordentlich erregt. Die Nachkriegszeit mit ihrer Psychose, der Jagd nach dem Gelde, den aufgewühlten sozialen und nationalen Leidenschaften, ist der hypnotischen Kraft, die vom Erfinder ausgeht, günstig. Der Held, ein Kriminalbeamter, wird in den Kreis der hypnotischen Wirkung gezogen, um dadurch zu allerhand mystischen und religiösen Erkenntnissen geführt zu werden. Auch der Erfinder, halb wahnsinnig, spricht dazwischen wie ein Weiser. Man muß sich in die etwas gequälte Form des Verfassers hineindenken, um zum Genuß des Buches zu gelangen.

Ein rechter Abenteurer-Roman ist „Einer gegen Millionen" von Max Uebelhör (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Die Handlung hält uns in Atem vom Anfang bis zum Ende. Sie spielt während des Krieges in London, Paris, Rotterdam und ist eine Spionagegeschichte im großen Stil. Der Held, ein Deutsch-Engländer, entdeckt während des Krieges sein deutsches Herz und widmet sich der großzügigen Spionage, die ihm auch sehr gut gelingt. Seine und seiner französischen Gegner Streiche sind mit viel Geschick und großer Lebendigkeit beschrieben, und manch ein bitterer Seufzer über die deutschen Fehler entfährt dem Verfasser, der gerne alles Geschick und alle Klugheit der Gegner anerkennt, aber mit dem Zweck, sie am liebsten seinem Vaterlande zu lehren.

In die Zeit der Revolution führt der Roman „Stickstoff" von Ferdinand Runkel (P. Langenscheidt, Berlin). Der Verfasser möchte die soziale Frage durch großzügiges Zusammenarbeiten von Arbeiterschaft und Unternehmertum lösen und zeigt uns ein Industriewerk, wo dieses zu gelingen scheint. Auf diesem Hintergrunde erzählt er ganz phantastische Abenteurergeschichten mit Verbrechen, Sprengungen, Verhaftungen, Mord und Totschlag. Es läßt sich in einigen Zeilen nicht alles erzählen, jedenfalls ist die Handlung so spannend wie sie eben im Abenteurer-Roman sein muß.

Der Verlag von Otto Liebmann, Berlin, bringt unter dem Titel „Schattenbilder des Lebens" eine Serie von Romanen, die das Ziel verfolgen, dem schlechten Kriminalroman entgegenzuarbeiten durch gute, spannende Romane, in denen das deutsche Recht

dem Leser näher gebracht werden soll. Es liegen vor mir zwei Bände dieser Sammlung: „Mörderin?!" von Walter Bloem und „Kriminalinspektor Dr. Stetter" von Heinrich Lindenau. Beide entsprechen dem Wunsche des Verlages vollkommen, beide sind spannend — die „Mörderin?!" sogar sehr spannend, — beide erzählen verwickelte Kriminalfälle und zeigen allerhand dem großen Publikum doch nicht so bekannte Verfahren der Polizei und der Justiz. Wanda Maria Bührig

MODERNE ROMANE

Wie können wir unserer Zeit einen Namen geben oder ihren tieferen Sinn erfassen? Können das überhaupt Zeitgenossen tun? Es scheint so. Eine Reihe von Romanen zeigt es uns.

Das Neue ist es. Das was unsere Zeit bringt oder zu bringen verspricht. Ein Klingen und Singen, ein Stürzen und Auferstehen, ein Schweben und Weben. Dieses Neuen voll ist der Roman „Woly" von Hans Morgenthaler (Orell Füßli, Zürich). Scheinbar eine schlichte Liebesgeschichte, aber so voll vom Rausch der neuen Zeit, daß wir die Handlung und Geschichte ob des tieferen Sinnes schier vergessen. Das Neue in diesem Buche ist seelisch-geistiger Natur und tritt nicht greifbar in Erscheinung. So ist es kaum bewußt und durchflutet das Buch, macht den knappen Stil lebendig, erfüllt die Naturschilderungen, fließt in den dumpfen Untergründen der unausgeglichnen Leidenschaft. — Es sind die Geburtswehen der schöpferischen Menschheit im Gegensatz zur langsam untergehenden moralischen, die sich ankünden.

In „Wendel von Euw" von Meinrad Inglin (Deutsche Verlags Anstalt, Stuttgart) offenbart sich ebenfalls der Zeitgeist. Etwas weniger künstlerisch gestaltet als in „Woly", auch weicher, träumender und doch schon nach Formulierung des Neuen tastend. Das Buch ist nicht so elementar wie „Woly", aber unendlich tief und ergreifend. Der stille Kampf des schöpferischen Menschen, Vagabunden erst, dann reichen Zuschauers des Lebens, gegen die bürgerliche Gesellschaft füllt das Buch aus. Groteske Szenen enden dramatisch, wie das nächtliche Abenteuer mit den Kirchenglocken, die harte Wirklichkeit eckt scharf gegen die etwas spielerische Auffassung des Helden an. Den Höhepunkt erreicht das Buch zum Schluß in der Liebe eines gefallenen Weibes, das durch die Persönlichkeit Wendels zum rechten Weibtum erwacht, ganz im Gegensatz zur Bürgersfrau, die ihn im Innersten weder verstehen kann noch will.

Ruhiger, bürgerlicher, verläuft das Leben in „Barbara Iselin, der Aufstieg einer Familie" von Franz Schneller (Urban Verlag, Freiburg i. B). Aber auch hier sind dieselben Kräfte am Werk, dasselbe Tasten, Suchen nach dem Lebendigen. Spannend und fesselnd ist die Geschichte der lebenslustigen Frau Barbara und ihrer Kinder. Der Künstler, der Landwirt, die liebebedürftigen Frauen und Mädchen, die Leidenschaften und Verirrungen sind so zart, fein, humor- und liebevoll geschildert, daß es sich lohnt das schöne Buch zu lesen.

Im Spiegel des Wahnsinns und der Manie zeigt uns Emil Lucka in den „Steinernen Masken" (Deutsch-Österreichischer Verlag) das Bild unserer Zeit. Ein Grauen erfaßt uns vor dem Einerlei des Alltags und der Unterdrückung der menschlichen Kräfte, die sich endlich als Wahnsinn Luft schaffen. Kraftvoll und manchmal mit bitterem Hohn schildert Lucka seine Menschen. Großartig-schauervoll ist die erste Novelle „Die Insel

der steinernen Masken", machtvoll die letzte „Bondasca appassionata", in der die Manie des Bergsteigens den Menschen in den Tod treibt. Jede Novelle ist anders, es verbindet sie aber der gemeinsame Gedanke des Wahnsinns, der durch das Leben verschuldet ist.

In die Grenzgebiete des Wahnsinns führt auch das Buch von Karl Borromäus Heinrich „Florian" (Dr. Franz A. Pfeiffer Verlag, München). Es ist die Geschichte eines absterbenden Geschlechts und der frevelhaften Liebe zu Mutter und Schwester. In der Düsterheit des Geschehens leuchtet die erlösende Kraft der Liebe, deren Macht das starke Ende des Buches formt. Wanda Maria Bührig

BAUERNROMANE

„Die Hacker vom Freiwald" von Anton Schott (Herder, Freiburg) sind handfeste Bauern voll List und Klugheit. Die Liebe zum Hof und zum Gelde will bei ihnen die menschlichen Gefühle übertönen, indem sie diese Männer und Frauen zur Heirat nur des Geldes wegen zwingt. Aber einige von ihnen lassen sich nicht zwingen! Es gibt Zwist, Streit und Elend in der Familie, aber auch viel Freude und Sonne bei denen, die nicht gehorchen. Die Kriegserschütterung kommt zum Schluß und wirft alle klugen Berechnungen über den Haufen. Sie bringt die Gefühle zu ihrem Recht, die schnöde Geldgier versagt angesichts dieses elementaren Ausbruchs.

Der zweite Bauernroman „Knechte der Klugheit" von Franz Michel Willam (Herder, Freiburg) zeigt, wie die Geldgier eine rechtschaffene Familie auseinanderbringt. Das Elend der Geldentwertung macht alle Vorstellungen wie das ererbte Kapital wertlos und verwandelt die durchaus großzügigen Menschen in kleinliche Rechner, die die Jagd nach dem Schweizer Franken und der Goldkrone ins Verderben bringt. Wunderschön ist der Tod der Bäuerin geschildert, und psychologisch fein ist der ganze Streit und das Gleiten von einer Bosheit zur anderen bis zur zu späten Erkenntnis des Übels durchgeführt.

„Ländliche Novellen" ist der Untertitel des Buches von Josef Friedrich Perkonig „Dorf am Acker" (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München). Ein reines und lesenswertes Buch, schlicht und fein, echt und wahr, hauptsächlich von Frauenschicksalen der Bauersfrauen und Mädchen handelnd. Trotz der dumpfen Urwüchsigkeit des Geschehens kommen die seelischen Hintergründe zart und schön zur Geltung.

Wanda Maria Bührig

DAS MEERSBURG DER DROSTE

Meersburg — dieses seltsamste und südlichste aller deutschen Stadtbilder — wird in dem Buche von Thekla Schneider „Schloß Meersburg am Bodensee" (August Lincke Verlag, Friedrichshafen) nicht aus sich und um seiner selbst willen, sondern als Annette von Drostes „Dichterheim" geschildert. Die große Dichterin selbst hat die Verfasserin nicht mehr gekannt, aber in der Erzählung der beiden Nichten und Schloßerbinnen ist sie ihr lebendig geworden, sie und ihre Umwelt: der Hausherr, der alte Lassberg, der aussieht wie ein Doppelgänger des Turnvaters Jahn, die Gäste, zu denen die literarischen Berühmtheiten Schwabens, Uhland, Kerner, Schwab zählen. Wissenschaftlichen Zielen strebt die Schrift nicht nach, die uns durch ihren memoirenhaften Reiz willkommen sein kann. Friedrich Schulze

BILDER UND BEKENNTNISSE VON HANS THOMA

Wohl selten findet sich in einem Künstlerleben eine so harmonische Vereinigung von Wesen und Schaffen wie bei Hans Thoma, der uns die reichen Kräfte seines Seins nicht nur in einer großen Zahl von unvergänglichen Bildern, sondern auch in verschiedenen Schriften hinterlassen hat, aus denen die Weisheit und Erfahrung eines langen Lebens sprechen. Es war daher ein glücklicher Gedanke, das Wesentlichste und Wertvollste aus diesen Schriften mit einer Reihe von Bildern des großen Meisters zu vereinigen und so einen tiefen Eindruck von der Kunst und dem hohen, reinen Menschentum dieses „Malerpoeten" zu vermitteln, an dem sich unsere Zeit wahrhaft korrigieren kann. Diese „Bilder und Bekenntnisse" sind von Otto Fischer feinsinnig ausgewählt und vom Verlag Strecker & Schröder mit 36 schönen, klar gedruckten Tafeln geschmückt worden.

Ch. B.

ORIGINAL ODER KOPIE?

Vor einiger Zeit wurde in zahlreichen namhaften Kunsthandlungen des In- und Auslandes eine Schau besonderer Art veranstaltet. Man betrat einen Saal, der anscheinend Bilder alter und neuer Meister enthielt. Wohlbekannte Werke von Raffael, Rembrandt, Rubens, Watteau, Goya, Spitzweg, Menzel, Lenbach, H. Vogel usw. grüßten von den Wänden. Erstaunt fragte man sich, wie es denn nur möglich gewesen sei, alle diese Werke aus den verschiedenen Galerien oder Privatsammlungen herbeizuschaffen und vereint auszustellen. Lächelnd erklärte dann der befragte Inhaber der Kunsthandlung, daß es sich hier keineswegs um die Originale handle, sondern um — freilich meisterhafte — Kopien nach einem ganz neuen Verfahren. Es sei die „Niederländische Gemälde-Reproduktion G. m. b. H." in Berlin, die unter dem Namen „Vera-Copien" diese ganz ungewöhnlich schönen Nachbildungen herausgebracht habe. Während bisher durch glattes Papier und Glasrahmung der künstlerische Eindruck geschmälert wurde, ist jede Vera-Copie unmittelbar auf Malerleinwand hergestellt und genau wie ein Ölgemälde auf Keilblendrahmen ohne Glas gespannt. Durch ein besonderes patentrechtlich geschütztes Verfahren ist es ferner gelungen, den Pinselstrich des Malers mit allen seinen Feinheiten wiederzugeben. Also nicht nur die Farben mit ihrer Leuchtkraft oder in ihrer eigenartigen Mischung, sondern auch die Handschrift des Meisters und der Zustand des Originals sind bis in die kleinste Einzelheit hinein mit absoluter Treue reproduziert. Man betrachte z. B. Reynolds köstliche Kindergestalt „Age of Innocence" und man wird finden, daß die Patina dieses Werkes und die feinen Sprünge im Lack dem Urbild in vollkommener Weise entsprechen. Die Vera-Copien sind daher Lehrmittel ersten Ranges, zumal sie im Preise durchaus erschwinglich sind, sie geben aber auch dem Kunstliebhaber die Möglichkeit, an seinen Lieblingen unter den Meisterwerken der europäischen Galerien im eigenen Heim sich zu erfreuen. Man sollte meinen, daß nun die Tage der Mona Lisa-Diebe gezählt sind, denn jetzt darf niemand mehr angesichts der Vera-Copien mit unstillbarem Verlangen nach dem Besitz der Meisteroriginale sich entschuldigen.

Dr. v. L.

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

ALMANACH des Verlages Anton Schroll & Co. (Kunst, Dichtung, Kunstgewerbe. 1926.) Mit 28 Bildbeil. Wien: A. Schroll & Co. (216 S.) kl 8° 1.50

AMMON, Hermann: Organische Bildung. Ein Führer zu Büchern und zum Wissen. Dessau: C. Dünnhaupt. (VIII, 136 S.) kl. 8° Hlw. 3.—

DAS BÄRENREITER-JAHRBUCH. Hrsg. von Karl Vötterle. Folge 2. 1925. Augsburg: Bärenreiter-Verlag. (56 S.) gr. 8° —.75

DAS BODENSEEBUCH. Hrsg.: Wilhelm von Scholz. Jg. 13. 1926. Konstanz, Baden: Reuß & Itta. (164 S. mit z. T. farb. Taf.) 4° 4.—

DAS BUCH ALS FREUND. Hrsg. v. Ernst Heimeran. Leipzig: Börsenverein der Deutschen Buchhändler. (62 S.) 8° —.30

DER BUCHKALENDER. Ein literarischer Kalender auf das Jahr 1926. Stuttgart: Fink. (120 S.) 8° —.90, Lw. 3.—

FURCHE-ALMANACH. Jg. 4. 1926. Mit 64 Autorenbildn. Berlin: Furche-Verlag. (190 S.) 8° 1.80

KALENDER 1926. Herausg. von der L. C. Wittich'schen Hofbuchdruck., Darmstadt. Mit Abbild. (24 S.) 4° Pp. 5.—

KOZMA, Ludwig: Das Signetbuch. Mit einer Einleitung von Emerich Kner. Gyoma (Ungarn): Isidor Kner. Geb. 6.—

MEYERS LEXIKON. 7. Aufl. In vollständ. neuer Bearb. Mit etwa 5000 Textabb. und über 1000 Taf., Kt. u. Textbeil. 12 Bände. Leipzig: Bibliographisches Institut. gr. 8°
3. Conti-Engmäuler. (1678 Sp.) Hldr. 33.—

SCHINGNITZ, Werner: Geistige Werte der Deutschen. (1. Ausgabe bes. von Max Frischeisen-Köhler. Neue gänzlich umgestaltete u. erw. Ausg. mit Geleitwort und Anhang herausg.) Darmstadt: Otto Reichl. (LXXI, 638 S.) 8° Lw. 15.—
33 klassische Vertreter d. deutschen Geistes von der Reformation bis zur Gegenwart. Philosophie, Dichtung, Rede, Aphorismus. Ausführliche Bibliographie.

ULENHORST 1926. Almanach der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg. (125 S.) 8° —.60

REIHENBÜCHER

AMALTHEA-BÜCHEREI. Wien: Amalthea-Verlag. 8°
48. Castellano, G.: Benedetto Croce. Zur Einf. in d. Werk d. Philosophen, d. Kritikers, d. Geschichtsschreibers. Übers. von Julius Schlosser. Mit e. bibliogr. Anh. (152 S., 1 Titelb.) 4.50, geb. 6.—

AMERIKA-BÜCHER. München: Kurt Wolff. 8°
Lewis, Sinclair: Dr. med. Arrowsmith. Roman. Übertr. von Daisy Bródy. (V, 342, 459 S.) 9.—, Lw. 14.—
Marks, Percy: Studentenjahre. Roman aus d. amerikan. Universitätsleben. (332 S.) 4.50, Lw. 7.—

ATLANTIS. Jena: E. Diederichs. 8°
5. Frobenius, Leo: Dichten und Denken im Sudan. Mit 1 Kt. u. 1 Taf. (385 S.) 8.—, Hlw. 10.50

BAUERN UND HELDEN. Geschichten aus Alt-Island. Hrsg. von Walter Baetke. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. 8°
3. Havards Rache. Die Söhne der Droplaug. Mit 2 Karten und 12 Abb. (160 S.) Pp. 3.50
4. Gisli der Geächtete. Mit 3 Karten, 2 Plänen und 6 Abb. (135 S.) Pp. 3.—

BAUHAUSBÜCHER. 1. Serie. München: A. Langen. gr. 8°
1. Gropius, Walter: Internationale Architektur. (106 S. mit Abb.) 5.—, geb. 7.—
2. Klee, Paul: Pädagogisches Skizzenbuch. (51 S. mit Fig.) 6.—, geb. 8.—
3. Meyer, Adolf: Ein Versuchshaus des Bauhauses in Weimar. (78 S. mit Abb.) 5.—, geb. 7.—
4. Die Bühne im Bauhaus. (87 S. mit Abb., 1 farb. Taf.) 5.—, geb. 7.—

5. Mondrian, Piet: Neue Gestalten. Neoplastizismus. Nieuwe Beelding. (Die Übers. besorgten: Max Burchartz und Rudolf F. Hartogh.) (67 S.) 3.–, geb. 5.–

6. Doesburg, Theo van: Grundbegriffe der neuen gestaltenden Kunst. (67 S. mit z. T. farb. Abb.) 5.–, geb. 7.–

7. Neue Arbeiten der Bauhauswerkstätten. (115 S. mit Abb., 4 farb. Taf.) 6.–, geb. 8.–

8. Moholy-Nagy, L.: Malerei, Photographie, Film. (133 S. mit Abb., 1 Taf.) 7.–, geb. 9.–

BÜCHER DER BILDUNG. München: A. Langen. 8°. Lw. je 4.–

17. Felder, Franz Michael, der Bauer, Dichter und Volksmann aus d. Bregenzer Wald. Aus meinem Leben. Nachw.: Helmut Wocke. (238 S.)

18. Cäsarius von Heisterbach: Wunderbare Geschichten. Ausgew. u. übers. von Paul Weiglin. (180 S.)

19. Sévigné, Marquise: Ausgew. Briefe. Übers. von Ferdinand Lotheißen. Nachw.: Tony Kellen. (244 S.)

20. Montaigne: Von der Kinderzucht bis z. Sterbenlernen. Essays. Nachw.: Dr. Owlglaß. (228 S.)

21. Barth, Hermann von: Einsame Bergfahrten. Nachw.: Hans Mertel. (230 S.)

DEUTSCHE VOLKHEIT. Jena: Diederichs. 8° Pp. je 2.–

Blunck, Hans Freerk: Vun wilde Keerls in'n Brook. Neue plattdeutsche Märchen. Vertelt. Mit 4 Holzschn. (79 S.)

Peuckert, Will-Erich: Die Sagen vom Berggeist Rübezahl. Hrsg. Mit 22 Holzschn. (80 S.)

Weise, Alfred: Rheinsberg und der junge Friedrich. Mit 11 Taf. (82 S.)

Derselbe: Sanssouci und Friedrich d. Große. Mit 8 Taf. (78 S.)

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Reihe 38. Stuttgart: Engelhorn. Kl. 8°. Je 1.–, Lw. 1.75

24. Soyka, Otto: Im Bann der Welle. Roman. (140 S.)

25/26. Höffner, Johannes: Deutsche Seele. Ein Buch von Heimat, Wanderschaft und Liebe. (304 S.)

27/28. Urbanitzky, Grete von: Mirjams Sohn. Roman. (284 S.)

EPIKON. Eine Sammlung klassisch. Romane. Hrsg. von E. A. Rheinhardt. Leipzig: P. List. kl. 8°

Dostojewskij, F. M.: Der Idiot. Eine Erz. Deutsch von H. von Hoerschelmann. Mit e. Nachw. von W. Bergengruen. (983 S.) Lw. 9,50

Gontscharow, I. A.: Oblomow. Roman. Deutsch von R. von Walter. Mit e. Nachw. von Alfons Paquet. (789 S.) Lw. 9.–

Hugo, Victor: Dreiundneunzig [Quatre vingt-treize] (1793). Roman. Deutsch von Alfred Wolfenstein. Mit e. Nachw. von Heinrich Mann. (436 S.) Lw. 6.50

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. kl. 8°. Lw. je 1.50

914. Bugge, Günther: Die Holzverkohlung und ihre Erzeugnisse. Mit 40 Abb. (140 S.)

916. Bülow, Kurd v.: Moorkunde. Mit 20 Abb. (142 S.)

918. Arsenjew, N. v.: Die Kirche des Morgenlandes. Weltanschauung u. Frömmigkeitsleben. (104 S.)

927. Beck, Carl: Mittellateinische Dichtung. Eine Ausw. mittellatein. Gedichte aus d. 8. bis 13. Jh. Mit Einl., Anm. u. Glossar hrsg. (97 S.)

928. Berger, Ernst: Arbeitsmarktpolitik. (150 S.)

HAESSEL-REIHE. Leipzig: H. Haessel. kl. 8°. Je 1.50, Hlw. je 2.60

22. Schneider, Rudolf: Ring mit rotem Stein. Novelle. (90 S.)

23. Rostosky, Fritz: Evi. Eine Erz. (152 S.)

24. Hackl, Gustav: Domina Literata. Eine Erz. (102 S.)

INSEL-BÜCHEREI. Leipzig: Insel-Verlag. kl. 8°. Pp. je 1.–

97. Lagerlöf, Selma: Eine Gutsgeschichte. Übertr. von M. von Borch. (95 S.)

98. Balzac, Honoré de: Der Pfarrer von Tours. Übertr. von Johannes Schlaf. (85 S.)

118. Heymel, Alfred Walter: Gedichte. Der Tag von Charleroi. Feldpostbriefe. (79 S.)

153. Macaulay, Thomas B.: Lord Clive. Ein Essay. Übertr. von Annette Baudert. (88 S., 1 Kte.)

162. Grabbe, Christian Dietrich: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Ein Lustsp. in 3 Aufz. (69 S.)

164. Zola, Emile: Der Sturm auf die Mühle. Berechtigte Übertr. von L. Wegner. (55 S.)

171. Voltaire: Zadig oder das Geschick. Eine morgenländ. Geschichte. Übertr. von Ernst Hardt. (80 S.)

229. Schaeffer, Albrecht: Der Reiter mit dem Mandelbaume. ⟨63 S.⟩

244. Zelter, Friedrich. — Zelter auf Reisen. Briefe Friedrich Zelters an Goethe. Nachw. Katharina Kippenberg. ⟨96 S.⟩

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: F. Hirt. 8° Hlw. je 3.50

Bergmann, Ernst: Einführung in die Philosophie. Bd. 1. Erkenntnisproblem. ⟨128 S.⟩ Derselbe: Einführung in die Philosophie. Bd. 2. Weltproblem. ⟨120 S.⟩

Brulez, Lucien: Holländische Philosophie. Mit 16 Abb. ⟨132 S.⟩

Rudolphi, Hans: Die Polarwelt. Mit 14 Kt. im Text u. 33 Abb. ⟨144 S.⟩

Unger, Eckhard: Sumerische u. akkadische Kunst. Mit 1 Kt. im Text u. 62 Abb. ⟨108 S.⟩

Waldecker, Ludw.: Deutsch. Verfassungsrecht. ⟨124 S.⟩

Waldmann, Emil: Französische Maler des 19. Jahrhunderts. ⟨144 S.⟩

KRÖNERS TASCHENAUSGABEN. Leipzig: A. Kröner. kl. 8°

50. Wirth, Albrecht: Deutsche Geschichte von 1870 bis zur Gegenwart. Mit 4 Bildern. ⟨V, 320 S.⟩ Lw. 3.25

51. Francé, Raoul H.: Bios. Die Gesetze d. Welt. Taschenausg. Mit 1 Portrait d. Verf. u. 16 Abb. ⟨VII, 284 S.⟩ Lw. 3.—

MÄRCHEN DER WELTLITERATUR. Jena: E. Diederichs. 8°

Aichele, Walther: Zigeunermärchen. Unter Mitwirk. von Martin Block und Johannes Ipsen. Mit 2 Taf. ⟨XIX, 344 S.⟩ Pp. 5.—, Hldr. 7.50, Ldr. 13.—

MENSCHEN, VÖLKER, ZEITEN. Wien: K. König. 8° Lw. je 6.—

9. Ferrero, Guglielmo: Julius Cäsar. Unter Mitw. seines Sohnes Leo Ferrero. Aus dem Italien. von A. Falke-Lilienstein. Mit 1 Kt. u. 20 Abb. ⟨183 S.⟩

10. Semerau, Alfred: Pietro Aretino. Ein Bild der Renaissance. Mit 20 Abb. ⟨191 S.⟩

AUS NATUR UND GEISTESWELT. Leipzig: Teubner. kl. 8° Hlw. 3.—

1001. Gaupp, R.: Psychologie des Kindes. 5. vielf. veränd. Aufl. ⟨192 S.⟩

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° Je —.40, geb. —.80

6581/83. Goethe: Märchen. Mit e. Einf. und e. Stoffsammlg. zur Geschichte u. Nachgeschichte d. „Märchen" von Theodor Friedrich. ⟨248 S.⟩

6584. Steinitzer, Max: Tschaikowsky. ⟨72 S.⟩

6585. Schröer, Gustav: Kinderland. Erzählgn. u. Skizzen aus d. Kinderleben. Mit einem Nachwort v. Waldemar Mühlner. ⟨80 S.⟩

6586. Krähmer, Friedrich H.: Henrik Ibsen. 1. Nora oder Ein Puppenheim, Gespenster, Wildente. ⟨78 S.⟩

6587/88. Alt, Eugen: Wind und Wetter. Mit 4 Taf. u. 10 Zeichn. im Text. ⟨109 S.⟩

6589. Loder, Dietrich: Das verrückte Auto. Humoresken u. Grotesken. ⟨76 S.⟩

6590. Flaubert, Gustave: Ein schlichtes Herz. Erzählg. Aus d. Französ. von Ernst Sander. ⟨76 S.⟩

6591/6602. Freytag, Gustav: Soll und Haben. Roman. Mit einem Nachwort von Hans Lindau. 2 Bde. ⟨672, 495 S.⟩ 4.80

6603/04. Freytag, Gustav: D. Journalisten. Lustsp. in 4 Aufz. Mit e. Anh.: „1. Bühnenausg. d. Journalisten" von Friedrich Rosenthal, e. Nachw. von Georg Richard Kruse u. e. Notenbeil. ⟨160 S.⟩

SELDWYLA-BÜCHEREI. Leipzig: Grethlein & Co. kl. 8°

16. Inglin, Meinrad: Über den Wassern. Erzählg. u. Aufzeichngn. ⟨102 S.⟩ Hlw. 3.—

STERN UND UNSTERN. München: Beck. kl. 8°

6. Freißler, Ernst W.: Emin Pascha. Mit e. Bildn. Emin Paschas u. 1 Kt. ⟨238 S.⟩ 3.50, kart. 4.50, Lw. 5.50

7. Engelhardt, A. Frh. von: Der König von Korsika und der Freiheitskampf der Korsen. Mit 1 Bildn. ⟨202 S.⟩ 3.—, kart. 4.—, Lw. 5.—

8. Klein, Tim: Englische Seeräuber, Straßenräuber, Taschendiebe. Mit 1 Abb. ⟨145 S.⟩ 2.50, kart. 3.50, Lw. 4.50

DAS TOR. München: Kösel & Pustet. kl. 8°

Hammerstein, Hans Freiherr von: Die Ungarn. Geschichtliche Novelle. ⟨72 S.⟩

Sternberg, Leo: Teufelsgeschichten. ⟨72 S.⟩

Thrasolt, Ernst: Die Witwe. Eine Bauerngeschichte. ⟨83 S.⟩

Das neue ULLSTEIN-BUCH. Berlin: Ullstein & Co. kl. 8°. Pp. 2.—

9. Gebhardt, Hertha von: Der Januskopf. Roman. ⟨317 S.⟩

WISSEN UND WIRKEN. Karlsruhe: G. Braun. 8°

25. Hauff, Walter von: Die wirtschaftlichen und politischen Aufgaben des Auslanddeutschtums. Wesen, Ziele, Wege. ⟨65 S.⟩ 1.20

26. Haering, Theodor L.: Hauptprobleme der Geschichtsphilosophie. (VIII, 143 S.) 3.–

27. Flemming, Willi: Epik u. Dramatik. Versuch ihrer Wesensdeutung. (99 S.) 1.80

28. Leininger, Vererbung. (124 S. mit 15 Fig.) 2.40

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl. 8°. Hlw. je 1.80

220. Pernice, Erich: Pompeji. (VIII, 94 S., XXXII S. Taf.)

221. Drach, Erich: Die redenden Künste. (151 S.)

222. Müller, Oskar, Berlin: Radioaktivität und neue Atomlehre. Mit 28 Fig. (164 S.)

ZELLENBÜCHEREI. Berlin: Dürr & Weber. 8°. Hlw. je 2.40, Doppelbd. 4.–

81. Simon, Prof.: Sowjet-Rußland, das Land der Überraschungen. (91 S.)

82/83. Ebert, E.: Vulkanismus und Erdbeben. Eine allgemeinverständl. Darst. Mit e. doppels. Kt. u. 23 Textabb. (140 S.)

84. Koch-Wawra, Friedrich: Holländer. (93 S.)

85. Butz, Friedrich Carl: Italiener. (89 S.)

TAUCHNITZ-EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Tauchnitz. kl. 8°. Je 1.60, Lw. 2.20

4698. Ruck, Berta: The immortal Girl. A novel. (288 S.)

4709. Snaith, J. C.: Thus far. (272 S.)

4710. Woudehouse, P. G.: Carry on, Jeeves! (286 S.)

4711. Lowndes, Belloc: Bread of deceit. (287 S.)

4712. Ruck, Berta: Kneel to the prettiest. A novel. (279 S.)

4713. Wells, H. G.: The Country of the blind and other stories. (267 S.)

4714. Wodehouse, P. G.: Sam the Sudden. (294 S.)

4715. Swinnerton, Frank: The elder Sister. (310 S.)

4716. Cather, Willa: The professor's House. (272 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BUCHNER, Eberhard: Religion und Kirche. Kulturhistor. interessante Dokumente aus alten deutschen Zeitungen (16. bis 18. Jh.) München: A. Langen. (356 S.) 8° 3.50, Pp. 5.50

CHRISTUS ALLER ERDE. Eine Schriftenreihe. Stuttgart: Verlag der Christengemeinschaft. kl. 8°

1. Rittelmeyer, Friedrich: Welterneuerung. (61 S.) geb. 1.–

3. Klein, Johannes Werner: Baldur und Christus. (92 S.) geb. 1.50

8. Doldinger, Friedrich: Erda-Sophia. Zeugnisse spirituellen Erdeerlebens v. den Urzeiten bis zur Gegenwart. 1. Teil: Zeit des Christentums. Ausgewählt. (87 S.) geb 1.–

16. Beckh, Herm.: Von Buddha zu Christus. (110 S.) geb. 1.50

17. Frieling, Rudolf: Das heilige Spiel. (65 S.) geb. 1.20

18/19. Beckh, Hermann: Der Heimgang des Vollendeten. Die Erzählg. von Buddhas Erdenabschied und Nirvana. Übersetzt und eingeleitet. (158 S.) geb. 2.–

FAHSEL, Helmut: Gespräche mit einem Gottlosen. Freiburg: Herder. (VIII, 214 S.) gr. 8° 4.20, Lw. 6.–

Derselbe: Meine Vorträge. Freiburg i. Br.: Herder. (35 S.) kl. 8° –.80

FAUT, Adolf: Romantik oder Reformation? Eine Wertung der religiösen Kräfte der Gegenwart. Gotha: L. Klotz. (176 S.) 8° 4.–

GEIGER, S.: Der Intuitionsbegriff in der katholischen Religionsphilosophie d. Gegenwart. Freiburg i. Br.: Herder. (XII, 112 S.) gr. 8° 6.–

GEYER, Christian: Der Menschen suchende Gott. Ein Jahrgang Predigten. Rudolstadt, Thür.: Greifenverlag. (401 S.) gr. 8° 14.–, Lw. 16.–

GOATRY, Alphons: Die Quellen. 1. Teil: Ratschl. für d. Ausbldg. des Geistes. Übersetzt u. herausg. von Emil Scheller. Köln-München-Wien: Oratoriums-Verl. (256 S.) 4° = Der katholische Gedanke Band XIV. Kart. 5.50

GRISAR, H., S. J.: Martin Luthers Leben und sein Werk. Zusammenfassend dargestellt. Mit 13 Tafeln. Freiburg i. Breisg.: Herder. (XXXVI, 560 S.) gr. 8° 13.–, Lw. 16.–

HAASE, Felix: Altchristl. Kirchengeschichte nach oriental. Quellen. Leipzig: O. Harrassowitz. (XVI, 420 S.) gr. 8° 18.–

HEIM, Karl: Glaube und Leben. Ges. Aufsätze und Vorträge. Berlin: Furche-Verlag. (680 S.) gr. 8° 15.–, Lw. 18.–

JEREMIAS, Alfred: Allgemeine Religionsgeschichte. Zweite, verbesserte Auflage.

Mit 22 Abbildungen. München: Piper. ‹259 S.› gr. 8°

KITTEL, Rudolf: Gestalten u. Gedanken in Israel. Geschichte e. Volkes in Charakterbildern. Leipzig: Quelle & Meyer. ‹XI, 524 S.› 8° Lw. 16.—

KOBE, Willi: Mahatma Gandhi's Welt- und Lebensanschauung. Hamburg: Agent. des Rauhen Hauses. ‹167 S.› 8° 3.20, Hlw. 4.—

KÖNIG, Karl: Das Schicksal. Eine Auseinandersetzung mit den Grundtatsachen menschlicher Existenz. Gotha: L. Klotz. ‹61 S.› 8° 2.50

KUNZ, Christian: Messbuch d. katholischen Kirche ‹lateinisch u. deutsch›. Nach d. neuen römischen Missale neu bearbeit. München: Kösel & Pustet. ‹1200 S. auf Dünndruckpapier› 4.50, Lw. 6.—, Ldr. 10.—

LARFELD, Wilhelm: Die neutestamentlichen Evangelien nach ihrer Eigenart und Abhängigkeit untersucht. Gütersloh: C. Bertelsmann. ‹388 S.› gr. 8° 12.—, geb. 14.—

LUTHER, Martin: Werke. Krit. Gesamtausgabe. Bd. 10, Abt. 1, Hälfte 2. Weimar: H. Böhlaus Nachf. ‹LXXXV, 450 S.› 4° 32.—, Hldr. 42.—

MENSCHING, Gustav: Das Heilige im Leben. Vortrag. Tübingen: J. C. B. Mohr. ‹III, 23 S.› gr. 8° 1.20

NEUMANN, K. E.: Übertragungen der Reden Gotamo Buddhos. München: Piper. Taschenausgabe.

— Die Reden Gotamo Buddhos aus der Sammlg der Bruchstücke. Zum erstenmal übersetzt. Pp. 6.—, Lw. 8.—, Vorzugsausgabe in Ldr. 120.—

— Die Reden Gotamo Buddhos aus der mittleren Sammlung. Zum erstenmal übersetzt. 3 Bände in Kassette. Pp. 16.—, Lw. 24.—, Vorzugsausgabe in Leder 350.—

— Die letzten Tage Gotamo Buddhos. Aus dem großen Verhör über die Erlöschung. Pp. 4.—, Lw. 6.—

— Die Lieder der Mönche und Nonnen Gotamo Buddhos. Zum erstenmal übersetzt. Pp. 6.—, Lw. 8.—

— Der Wahrheitspfad. ‹Dhammapadam.› Ein buddhistisches Denkmal. Pp. 3.—

OMAR AL RASCHID BEY: Das hohe Ziel der Erkenntnis. Herausgegeben von Helene Boehlau al Raschid Bey. München: Piper. 3. Aufl. ‹158 S.› gr. 8°

POSCHMANN, Bernhard: Grundlagen und Geisteshaltung d. katholischen Frömmigkeit. Köln-München-Wien: Oratoriums-Verlag ‹150 S.› 4° = Der kathol. Gedanke, Bd. XV Kart. 3.50

RADE, Martin: Glaubenslehre. Erster Band. Gotha: L. Klotz. ‹362 S.› 8° 10.—

REINHARDT, Karl: Kosmos und Sympathie. Neue Untersuchungen über Poseidonios. München: C. H. Beck. ‹VIII, 420 S.› 8° 18.—, Lw. 20.—

RELIGIONSKUNDLICHE QUELLENBÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8° je —.60

Baldewein, August: Wiklif u. Hus. ‹31 S.›

Bartels, Hans: Die Anfänge d. Christentums in Deutschland. ‹52 S.›

Hartmann, Maximilian: Evangelische Vereinstätigkeit. ‹47 S.›

Vorwahl, Heinrich: Texte zur biblischen und babylonischen Urgeschichte und Gesetzgebung. ‹41 S.›

RITSCHL, Otto: Dogmengeschichte d. Protestantismus. Bd. 3. Orthodoxie und Synkretismus in der altprotestant. Theologie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. gr. 8° 3. Die reformierte Theologie d. 16. u. 17. Jh. in ihrer Entstehung u. Entwicklung. ‹VII, 458 S.› 19.—, Lw. 21.50

SCHLUND, Erhard und SCHMOLL, Polykarp: Erlösung. Religionswissenschaftliche Vorträge. München: Kösel & Pustet. ‹63 S.› 8° 1.—

SCHMIDT, P. Expeditus: Magnalia Dei. Ein Aufriss der christlichen Gedankenwelt. Für Katholiken u. Nichtkatholiken gezeichn. München: Kösel & Pustet. ‹170 S.› 8° 2.50, Hlw. 3.50

SEITZ, Anton: Okkultismus, Wissenschaft und Religion. Bd. 1.: Die Welt d. Okkultismus. München: Fr. A. Pfeiffer. ‹240 S.› 8° 6.—

STANGE, Erich: Die kommende Kirche. Gedanken zum Werdenden innerhalb unserer deutschen evangelisch. Kirchen. Dritte, völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Dresden: Ungelenk. ‹175 S.› 8° 3.50

STEGMANN, Anton: Ausgewählte Briefe Basilius des Großen. München: Kösel & Pustet. ‹347 S.› 8° = Bibliothek der Kirchenväter, Bd. 46. 5.50, Lw. 7.50, Hperg. 8.50

Derselbe: Ausgewählte Homilien u. Predigten Basilius des Grossen. München: Kösel & Pustet. ‹468 S.› 8° = Bibliothek d. Kirchenväter, Bd. 47. 7.50, Lw. 9.50, Hperg. 10.50

STEINEN, Wolfram von den: Franziskus und Dominikus. Leben u. Schriften. Breslau: Ferd. Hirt. ‹125 S.› 8° Hlw. 5.—

Derselbe: Bernhard von Clairvaux. Leben u. Briefe. Breslau: Ferd. Hirt. ‹118 S.› Hlw. 5.—

Derselbe: Dante: Die Monarchie. Breslau: Ferd. Hirt. (119 S.) 8° Hlw. 5.–

TROELTSCH, Ernst: Glaubenslehre. Nach Heidelberger Vorlesungen aus d. J. 1911 u. 1912. Mit e. Vorw. von Marta Troeltsch. München: Duncker & Humblot. (X, 384 S.) gr. 8° 13.–, Lw. 17.–

VERWEYEN, Johannes M.: Betrachtung über Mystik. Leipzig: Wolkenwanderer-Verlag. (150 S.) 8° 3.50, Lw. 5.–

Der WEG der Kirche. Hrsg. von d. Abtei Maria Laach. Jg. 2, 1926. München: Kösel & Pustet. (207 S.) kl. 8° Lw. 3.–

WILHELM, Richard: Lao-Tse und der Taoismus. Mit Bildn. Stuttgart: F. Frommann. (172 S.) 8° 6.–, geb. 8.–

WILLAM, Franz Michael: Unser Weg. Eine Sittenlehre f. d. Volk. Wiesbaden: H. Rauch. (296 S.) kl. 8° Lw. 5.–

GINZA. Der Schatz oder das große Buch der Mandäer. Übersetzt und erklärt von Mark Lidzbarski. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, Leipzig: J. C. Hinrichs. (XVIII, 619 S.) 4° = Quellen d. Religionsgeschichte. Gruppe 4, Bd. 13. 36.–, Lw. 39.60

PHILOSOPHIE

FICHTE, Johann Gottlieb: Werke. Erg. Bd. 1. Leipzig: F. Meiner. 8°
1. Staatsphilosophische Schriften. Hrsg. von Hans Schulz u. Reinhard Strecker. (IV, XV, 34, XII, 255, X, 61, XXII, 65, VIII, 176, XXXVI, 128 S.) 15.–, Hlw. 20.–

Derselbe: Politische Fragmente. Neu hrsg. u. eingel. von Reinhard Strecker. Leipzig: F. Meiner. (XXXVI, 128 S.) 8° 5.–, Hlw. 7.–

FRICK, C., S. J.: Philosophia naturalis. In usum scholarum. (Cursus philosophicus. Pars III.) Freiburg: Herder. (XVI, 366 S.) 6.–, Lw. 7.20

HÄBERLIN, Paul: Das Gute. Basel: Kober. (375 S.) 8° 6.50, geb. 8.–

JAHRBUCH DER CHARAKTEROLOGIE. Herausgegeben von Emil Utitz. Band II/III. Charlottenburg: Pan-Verlag, Rolf Heise. (482 S.) gr. 8° Lw. 20.–

LAGERBORG, Rolf: Die platonische Liebe. Mit e. Einf. von Richard Müller-Freienfels. Leipzig: F. Meiner. (XI, 295 S., 1 Titelb.) gr. 8° 12.50, Lw. 15.–

MEDICUS, Fritz: Die Freiheit des Willens und ihre Grenzen. Tübingen: J. C. B. Mohr. (119 S.) 8° 3.20, geb. 5.–

PHILOSOPHIE-BÜCHLEIN. Hrsg. von Ludwig Lang. Bd. 5. Stuttgart: Franckh. (80 S., mehr. Taf.) 8° 1.50

REICHL'S PHILOSOPHISCHER ALMANACH. Internationales Jahrbuch der Philosophie der Gegenwart, hrsg. von Paul Feldkeller. Bd. 3. 1925/1926. Darmstadt: O. Reichl. (XVI, 458 S.) 8° Lw. 12.–

SAUDEK, Robert: Wissenschaftliche Graphologie. Mit 48 Taf. München: Drei Masken Verlag. (XV, 347 S., Taf. in 8°) 4° 10.50, geb. 12.50

WAGLER, Paul: Die deutsche Entstehung der Freimaurerei und ihrer Symbolik. Ein Weckruf zur Instinkt-Kultur. Berlin: F. Wunder. (171 S.) kl. 8° 5.–, geb. 6.50

ZWIRNER, Eberhard: Zum Begriff der Geschichte. Eine Untersuchung über die Beziehgn d. theoret. zur prakt. Philosophie. Leipzig: Quelle & Meyer. (IX, 68 S.) gr. 8° 4.–

PSYCHOLOGIE

FREUD, Sigmund: Gesammelte Schriften. Bd. 3. Wien: Internationaler psychoanalytischer Verlag. 4°
3. Ergänzgn. u. Zusatzkapitel zur Traumdeutung. Über den Traum. Beiträge zur Traumlehre. Beiträge zu d. Wiener Diskussionen. (Die Hrsg. besorgten unter Mitw. d. Verf. Anna Freud u. A. J. Storfer. (340 S.) 16.40, Lw. 20.–, Hldr. 25.60, Ldr. 62.–

HENNING, Hans: Psychologie d. Gegenwart. Berlin: Mauritius-Verlag. (184 S.) 8° 3.50

KÖNIG, Theodor: Reklame-Psychologie, ihr gegenwärtiger Stand, ihre praktische Bedeutung. 3. erg. u. durchges. Aufl. Mit 39 Abb. im Text. München: R. Oldenbourg. (X, 245 S.) 8° Lw. 6.50

LUNGWITZ, Hans: Die Entdeckung der Seele. Allgemeine Psychobiologie. Leipzig: Ernst Oldenburg. (707 S.) gr. 8° 25.–, Lw. 28.–, Hldr. 30.–

RASMUSSEN, Wilhelm: Psychologie des Kindes zwischen vier und sieben Jahren. Aus dem Dänischen übersetzt von Albert Rohrberg. Mit 43 Figuren. Leipzig: F. Meiner. (III, 262 S.) 8° 5.50, Lw. 8.–

MEDIZIN

EBSTEIN, Erich: Deutsche Ärzte-Reden aus dem 19. Jahrhundert, hrsg. Mit 12 Bildn. u. Bibliogr. Berlin: J. Springer. ⟨XIX, 220 S.⟩ 8°. Geb. 9.–

FLACHS, Richard: Merkbüchlein über ansteckende Kinderkrankheiten. Dresden: Deutscher Verlag f. Volkswohlfahrt. ⟨42 S. mit Abb.⟩ 8°. 1.20

GEIGEL, Richard: Gehirnkrankheiten. Mit 41, z. Tl. farb. Abb. München: J. F. Bergmann. ⟨VIII, 337 S.⟩ 4°. 18.–, geb. 21.–

HAEBERLIN, Carl: Lebensgeschehen und Krankheit. Mit e. Geleitw. von Hans Much. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨XII, 144 S.⟩ gr. 8°. 5.–, Lw. 7.–

HAMBURGER, Franz: Kinderheilkunde. Kurz gefasstes Lehrb. f. prakt. Ärzte u. Studenten. Wien: F. Deuticke. ⟨VI, 201 S.⟩ 4°. 8.–

HANDBUCH der hygienischen Untersuchungsmethoden. Hrsg. von E. Gotschlich. Bd. 1. Jena: G. Fischer. 4°
1. Hrsg. von E. Gotschlich. Mit 516 Abb. im Text. ⟨XVII, 1088 S.⟩ 48.–, Hldr. 54.–

HIRSCH, Caesar: Lehrbuch der Lokalanästhesie des Ohres und der oberen Luft- und Speisewege. Mit e. Vorwort von Otto Voss. Mit 104 teils farb. Abb. Stuttgart: F. Enke. ⟨XVI, 293 S.⟩ gr. 8°. 25.–, Lw. 28.–

HOLLÄNDER, Eugen: Anekdoten aus der medizinischen Weltgeschichte. Mit 85 Textabbildungen. Stuttgart: Enke. ⟨X, 224 S.⟩ gr. 8°. 20.–, Lw. 22.50

HOMBURGER, August: Vorlesungen über Psychopathologie des Kindesalters. Berlin: J. Springer. ⟨XX, 852 S.⟩ gr. 8°. 27.–, Lw. 29.40

IMHOFER, Richard: Grundriß der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Stimmorgane für Konservatorien, Lehrerbildungsanstalten usw. Mit 35 Abb. u. 2 Tab. im Text. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨IV, 110 S.⟩ 8°. 3.–

KLEIST, Karl: Episodische Dämmerzustände. Ein Beitr. zur Kenntnis der konstitutionellen Geistesstörungen. Leipzig: G. Thieme. ⟨80 S.⟩ 4°. 3.60

KLEWITZ, Felix: Lehrbuch der Ernährungstherapie für innere Krankheiten. München: J. F. Bergmann. ⟨VII, 137 S.⟩ 4° 6.–, Lw. 7.50

LAQUEUR, August: Leitfaden der Diathermiebehandlung. Mit 49 Abb. Berlin: S. Karger. ⟨VI, 134 S.⟩ 8°. 4.80

LEBEN UND GESUNDHEIT. Dresden: Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt. 8°.
7/8. Beschorner, Herbert Hermann: Tuberkulosebekämpfung, Tuberkulösenfürsorge. ⟨140 S. mit Abb.⟩ 3.50
Dohrn, Karl: Gesundheitspflege im täglichen Leben. ⟨91 S. mit Abb.⟩ 2.25

LEVY-SUHL, Max: Neue Wege in der Psychiatrie. Eine vergleichende Betrachtung des Seelenlebens der Wilden und der Geistesstörungen des Kulturmenschen. Nebst einer methodologischen Einleitung. Mit 17 Textabbildungen. Stuttgart: Enke. ⟨72 S.⟩ gr. 8° = Abhandlungen aus dem Gebiet der Psychotherapie und medizinischen Psychologie. 3. Heft. 4.50

LUSTIG, Walter: Der Arzt als öffentlicher Gesundheitsbeamter, Gesundheitspolitiker und gerichtlicher Sachverständiger. Ein Handb. Berlin: S. Karger. ⟨VIII, 570 S.⟩ gr. 8°. 24.–, geb. 25.80

MAASS, H.: Über Wachstumsfehler. Ihre Entstehung u. Verhütung. Stuttgart: Enke. ⟨31 S.⟩ gr. 8°. 1.50

MAIER Hans W.: Der Kokainismus. Geschichte, Pathologie, medizin. u. behördl. Bekämpfg. Mit 22 Abb. ⟨davon 19 auf 12 Tafeln⟩. Leipzig: G. Thieme. ⟨VIII, 269 S.⟩ 4°. 15.–, Lw. 17.50

MARCUSE, Julian: Luft- und Sonnenbäder, ihre Bedeutung für Leben und Gesundheit. Mit 14 Textabbildungen. Stuttgart: Enke. ⟨83 S.⟩ gr. 8°. 4.–, Lw. 5.–

MÜLLER, Bella, München: Die Familien-Ärztin. Ein ärztl. Nachschlagebuch. Mit 127 schwarzen u. farb. Taf., Kunstbeil. u. zerlegbaren Modellen. München: Süddeutsches Verlags-Institut, Wien: Österreich. Verlags-Institut. ⟨XII, 1100 S.⟩ gr. 8°. Lw. 30.–

NEUSTADTER, Otto: Max Pettenkofer. Mit 1 Bildn. Wien: J. Springer. ⟨93 S.⟩ 8°. Pp. 3.60

NÖRNER, Carl: Leitfaden der Tierheilkunde. Zum Gebrauch für Landwirtschaftsschulen u. Landwirte. Mit 40 Textabb. Berlin: P. Parey. ⟨133 S.⟩ 8°. Hlw. 3.20

ORMHAUG, Torgils: Du und dein Kind. Gemeinverst. Betrachtgn. über moderne Ernährg. u. Erziehg. d. Kindes. Mit e. Vorw. von Adalbert Czerny. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨V, 93 S.⟩ 8°. 2.70, Hlw. 3.90

PFAU, Ernst: Anleitung zum chemischen Praktikum für Mediziner. Theoretisches u. Praktisches. Mit 37 Fig. im Text. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ‹VII, 96 S.› 8°. 4.50, Lw. 5.70

PILCZ, Alexander: Über Hypnotismus, okkulte Phänomene, Traumleben usw. 7 Vortr. f. gebildete Laien. Wien: F. Deuticke. ‹IV, 90 S.› 4°. 3.—

WERDENBERG, Ed.: Theorie und Praxis der Augentuberkulose nach Erfahrungen im Hochgebirge. I.: Die Augentuberkulose im Lichte der neuen Tuberkuloseforschung. II.: Klinische Erfahrungen über Augentuberkulose im Hochgebirge. Stuttgart: Enke. ‹56 S.› gr. 8°. 3.—

WOLFF, Georg: Der Gang der Tuberkulosesterblichkeit und die Industrialisierung Europas. Eine statistisch-sozialhygienische Untersuchung. Mit 15 Abb. im Text. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ‹172 S.› gr. 8°. 9.50

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BEHM, Hans Wolfgang: Kolloidchemie. Allgemeinverständl. Einf. in d. Reich d. feinverteilten Stoffe. Mit 37 Abb. Stuttgart: Frandkh. ‹79 S.› 8°. 1.50, Lw. 2.40

BORNEMANN, Georg: Anorganische Präparate. Anleitg. zur Herst. anorgan. chem. Präparate für Unterrichtslaboratorien von Hochschulen, Akademien, Techniken u. höh. Schulen. Leipzig: Leop. Voss. ‹V, 270 S.› gr. 8°. Lw. 11.40

BROEMSER, Philipp: Einführung in die Physik. Mit 206 Text-Abb. München: J. F. Bergmann. ‹VIII, 404 S.› gr. 8°. 10.50, Lw. 12.—

BÜRGEL, Bruno H.: Weltall und Weltgefühl. Mit Abb. im Text. Berlin: Ullstein. ‹344 S.› 8°. 5.—, Lw. 6.50

CHEMIE-BÜCHLEIN. Ein Jahrbuch der Chemie. Hrsg. von K. H. Bauer. Jg. 5. 1926. Stuttgart: Frandkh. ‹78 S. mit Abb.› 8° 1.50

FEUCHT, Otto: Die Bodenpflanzen unserer Wälder. Mit 8 Taf. u. 48 Zeichn. Stuttgart: Strecker & Schröder. ‹VII, 123 S.› 8° 2.20, Lw. 3.50

FISCHER, Hanns: Die großen Fluten in Sage und Wirklichkeit. Mit 54 Abb. im Text und 12 Tafeln. 3. erweiterte Auflage. Leipzig: Voigtländer. ‹XII, 243 S.› 8° Lw. 6.—

HEMPELMANN, Friedrich: Tierpsychologie vom Standpunkte des Biologen. Mit 134 Fig. im Text u. 1 Taf. Leipzig: Akademische Verlagsges. ‹VIII, 676 S.› gr. 8° 32.—, geb. 36.—

HOEK, Henry: Wetter, Wolken, Wind. Ein Buch f. jedermann. Leipzig: F. A. Brockhaus. ‹253 S., mehr. Taf.› 8° 6.50, Hlw. 9.—

KRITZINGER, H. H. u. C. W. Schmidt: Weltraum und Erde. Mit 408 Abb. u. 30 teils farb. Taf. Berlin: W. de Gruyte u. Co. ‹XII, 494 S.› 4° Lw. 32.—, Hldr. 36.—

KÜRSCHNER, Karl: Zur Chemie der Lignin-Körper. Mit 42 Abb. Stuttgart: Enke. ‹IV, 116 S.› 4.50

MATHEMATIK-BÜCHLEIN. Ein Jahrb. d. Mathematik. Hrsg. von Werner Bloch. Jg. 2. 1926. Stuttgart: Frandkh. ‹79 S. mit Abb.› 8° 1.50

MEITNER, Lise: Atomvorgänge und ihre Sichtbarmachung. Mit 12 Abbildung. Stuttgart: Enke. ‹32 S.› gr. 8° 2.40

PETTERSSON, Hans, und Gerhard Kirsch: Atomzertrümmerung. Verwandlg. d. Elemente durch Bestrahlg. mit α-Teilchen. Mit 61 Fig. u. 1 Taf. Leipzig: Akadem. Verlagsges. ‹VIII, 247 S.› gr. 8° 13.—, geb. 15.—

PHYSIK-BÜCHLEIN. Hrsg. von Werner Bloch. Jahrg. 3. 1926. Stuttgart: Frandkh. ‹80 S.› 8° 1.50

SCHELLE, Ernst: Kakteen. Kurze Beschreibg. nebst Angaben über d. Kultur d. gegenwärtig im Handel sich befindlich. Arten u. Formen. Mit 200 Abb. auf Taf. Tübingen: A. Fischer. ‹VII, 368 S., 70 S. Abb.› 8° 9.50, Lw. 12.—

SCHNEIDER, Karl Camillo: Die Periodizität des Lebens und der Kultur. Mit 7 Abb. Leipzig: Akadem. Verlagsges. ‹VIII, 180 S.› gr. 8° 10.—, geb. 12.—

SKRAMLIK, Emil von: Handbuch der Psysiologie der niederen Sinne. Bd. 1. Leipzig: G. Thieme. 4°
1. D. Physiologie d. Geruchs- u. Geschmackssinnes. ‹Mit 70 Abb.› ‹VIII, 532 S.› 31.50, geb. 34.50

STAMMLER, Gerhard: Der Zahlbegriff seit Gauss. Eine erkenntnistheoret. Untersuchg. Halle/Saale: M. Niemeyer. ‹XV, 192 S.› gr. 8° 8.—

STERNBÜCHLEIN von Rob. Henseling. Jg. 15. 1926. Mit 1 zweifarb. Planetentafel, 36 Bild. Stuttgart: Frandkh. ‹97 S.› 8° 1.50

ZSIGMONDY, Richard, u. P. A Thiessen. Das kolloide Gold. Mit 11 Fig. im Text. Leipzig: Akadem. Verlagsges. ⟨X, 229 S.⟩ 8° = Kolloidforschung in Einzeldarstellung. Bd. 1. 11.70, geb. 14.—

ARRHENIUS, Svante: Erde u. Weltall. Aus d. Schwed. übers. von Finkelstein. Mit 68 Abb. im Text und auf 2 Tafeln. Leipzig: Akadem. Verlagsges. ⟨VII, 342 S.⟩ 8° Lw. 12.—

NORDENSKIOLD, Erik: Die Geschichte d. Biologie. Ein Überblick. Deutsch v. Guido Schneider. Jena: G. Fischer. ⟨VII, 648 S.⟩ gr. 8° 25.—, Lw. 27.—

SVEDBERG, The: Kolloid-Chemie. Vom Verf. durchges. u. erw. Ausg. übersetzt von Finkelstein. Mit 132 Abbild. und 3 Taf. Leipzig: Akadem. Verlagsges. ⟨VII, 261 S.⟩ gr. 8° 12.—, geb. 15.—

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BANG, Paul Franz: Deutsche Wirtschaftsziele. Langensalza: H. Beyer & Söhne. ⟨219 S.⟩ 8° 4.80

BEHREND, Ernst: Versorgungsrecht und Versorgungsverfahren. Berlin: C. Heymann ⟨VII, 334 S.⟩ gr. 8° 16.—, geb. 17.—

BERGMANN, Carl: Der Weg der Reparation. Von Versailles über den Dawesplan zum Ziel. Frankfurt a. Main: Frankfurter Societäts-Druckerei. ⟨409 S.⟩ gr. 8° 12.50, Lw. 15.—

DANKWORTH, Herbert: Das alte Grossdeutschtum. Versuch e. Bestimmung seiner kulturellen Grundlagen. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. ⟨129 S.⟩ gr. 8° = Die Paulskirche. 3.—

ERNST, Viktor: Die Entstehung d. deutschen Grundeigentums. Stuttgart: W. Kohlhammer. ⟨IV, 146 S.⟩ gr. 8° 6.—

FEILER, Arthur: Amerika — Europa. Erfahrgn. e. Reise. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. ⟨338 S.⟩ 8° 8.—, Lw. 10.—

GOTTSCHALK, Egon: Frankreich und das neutralisierte Belgien. Völkerrechtl. Studien zur Verletzung der belgischen Neutralität. Stuttgart: Enke. ⟨149 S.⟩ gr. 8° = Tübing. Abhandlungen zum öffentlichen Recht. 10.—

HAU, Carl: Das Todesurteil. Die Geschichte meines Prozesses. Berlin: Ullstein. ⟨135 S.⟩ 8° 2.—

HIRSCH, Julius: Das amerikanische Wirtschaftswunder. Berlin: S. Fischer. ⟨275 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.50

KNAPP, Georg Friedr.: Ausgewählte Werke. Bd. 1. München: Duncker & Humblot. gr. 8° 1. Einführung in einige Hauptgebiete der Nationalökonomie. 27 Beiträge zur Sozialwissenschaft. ⟨V, 390 S., 1 Titelb.⟩ 15.—, Lw. 18.50

KUNZ, Josef L.: Die völkerrechtliche Option. Bd. 1. Breslau: Ferd. Hirt. gr. 8° = Handbücher d. Ausschusses f. Minderheitenrecht. F. 1.

1. System der Option. Die Option im deutschen Friedensvertrag. ⟨XVI, 328 S.⟩ 12.— Bd. 2 erscheint voraussichtl. Frühjahr 1926.

MAN, Hendrik de: Zur Psychologie des Sozialismus. Jena: E. Diederichs. ⟨435 S.⟩ gr. 8° 14.—, Lw. 17.—

MARCUSE, Max: Die Rückbildung d. deutschen Volkswirtschaft, ihre Ursachen u. ihre Bekämpfung. Stuttgart: Enke. ⟨53 S.⟩ gr. 8° = Finanz- und volkswirtschaftl. Zeitfragen. Heft 88. 3.50

NEUNER, Robert: Privatrecht und Prozessrecht. Mannheim: J. Bensheimer. ⟨IX, 191 S.⟩ gr. 8° 8.—

OPPENHEIMER, Franz: System der Soziologie. ⟨3 Bde.⟩ Bd. 2: Der Staat. Jena: G. Fischer. ⟨X, 860 S.⟩ gr. 8° 32.—, Lw. 34.—

REIBNITZ, Kurt: Amerikas internationale Kapitalwanderungen. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨VIII, 123 S.⟩ gr. 8° 5.—

ROSENSTOCK, Eugen: Lebensarbeit in der Industrie u. Aufgaben e. europäischen Arbeitsfront. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 88 S.⟩ gr. 8° 4.80

SCHILLING, Otto: Die Staats- und Soziallehre des Papstes Leo XIII. Köln: Bachem. ⟨188 S.⟩ 8° = Rüstzeug d. Gegenwart. Neue Folge, 7. Band. 6.40, geb. 7.60

SEIDEL, Hans-Joachim: Der britische Mandatstaat Palästina im Rahmen der Weltwirtschaft. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨136 S.⟩ gr. 8° 6.—

STRUPP, Karl: Das Werk von Locarno. Eine völkerrechtl.-pol. Studie. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨179 S.⟩ gr. 8° 10.—

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BOEHN, Max von: Das Empire. Die Zeit. Das Leben. Der Stil. Mit 8 Taf. in mehrfarb. u. 8 Taf. in einfarb. Lichtdr. sowie 365 Textill. nach Gemälden, Stichen, Bauten, Möbeln, Geräten u. Ornamenten usw. d. Zeit. Berlin: Askanischer Verlag. ⟨VII, 432 S.⟩ 4° Lw. 35.—, Hperg. 50.—

BÜCHER, Karl: Gesammelte Aufsätze zur Zeitungskunde. Tübingen: H. Laupp'sche Buchh. ⟨VI, 429 S.⟩ 8° 9.60, Hlw. 12.—

CLAUSS, Ludw. Ferd.: Rasse und Seele. Eine Einf. in d. Gegenwart. Mit 155 Abb. im Text u. 8 Taf. München: J. F. Lehmann. ⟨VII, 182 S.⟩ gr. 8° 7.—, Lw. 9.—

COUDENHOVE-KALERGI, Richard N.: Kampf um Paneuropa. Wien: Paneuropa-Verlag. ⟨173 S.⟩ gr. 8° 4.—, Lw. 6.—

Derselbe: Praktischer Idealismus. Adel — Technik — Pazifismus. Wien: Paneuropa-Verlag. ⟨VI, 194 S.⟩ gr. 8° 4.—, Lw. 6.—

DOVE, Alfred: Ausgewählte Aufsätze und Briefe. Hrsg. von Friedrich Meinecke u. Oswald Dammann. 2 Bände. München: F. Bruckmann. 8° Je 6.—, Lw. je 8.—

1. Ausgew. Aufsätze. Hrsg. von Friedrich Meinecke mit e. Einl.: A. Dove u. d. klass. Liberalismus im neuen Reiche. ⟨XXXIX, 327 S., 1 Titelb.⟩

2. Ausgew. Briefe. Hrsg. u. eingel. von Oswald Dammann. ⟨XXVI, 321 S., 1 Titelb.⟩

DYROFF, Adolf: Betrachtungen über Geschichte. Köln: Bachem. ⟨141 S.⟩ gr. 8° 3.60

FORKE, Alfred: Der Ursprung der Chinesen auf Grund ihrer alten Bilderschrift. Hamburg: Friederichsen. ⟨31 S.⟩ 4° Kart. 4.—

FREYTAG, Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. In einem Bande auf das Wesentliche beschränkt. Herausgegeben von Kurt Schmidt. Mit über 100 Kleinbildern nach alten Vorlagen von Fritz Ulrich. Königstein i. T.: Langewiesche. ⟨350 S.⟩ 8° = Die Blauen Bücher. 3.30

Mahatma GANDHIS Leidenszeit. Übers. u. hrsg. von Emil Roniger. Zürich: Rotapfel-Verlag. ⟨517 S.⟩ 8° Lw. 8.—

Deutscher GESCHICHTSKALENDER. Hrsg.: Friedrich Purlitz. 1919. Okt.—Dez. ⟨(Bd. 10,) 2 S., S. 489—916.⟩ Leipzig: F. Meiner. 8° 15.—

Die GESCHICHTSWISSENSCHAFT der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. v. Sigfrid Steinberg. Leipzig: F. Meiner. gr. 8° 2. Karl Julius Beloch. Harry Breslau. Victor Gardthausen. Georg Peabody Gooch. Nikolaus Japikse. Ludwig Freih. von Pastor. Felix Rachfahl. ⟨IV, 222 S., mehrere Taf.⟩ Hlw. 12.—

HAGEMANN, Walter: Das erwachende Asien. ⟨Arabien, Indien, China⟩ Berlin: Verlag der Germania A.-G. ⟨160 S. Text und 49 S. Abb.⟩ 8° Lw. 6.—

KRAUSE, F. E. A.: Geschichte Ostasiens, 3 Teile. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. gr. 8°

2. Neuere Geschichte. Mit 2 Kartenbeilagen. ⟨488 S.⟩ 18.—, Lw. 21.—

MARCU, Valeriu: Schatten der Geschichte. 15 europäische Profile. Berlin: Hoffmann & Campe. ⟨161 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.50

PLISCHKE, Hans: Von den Barbaren zu den Primitiven. Die Naturvölker durch die Jahrhunderte. Mit 49 Abb. Leipzig: Brockhaus. ⟨120 S.⟩ 8° 4.50, Hlw. 6.50

DEUTSCHE POLITIK. Ein völkisches Handbuch. 9.—12. Lief. Frankfurt: Englert & Schlosser. gr. 8° 3.30

Lfrg. 9: Baecker, Paul, Schulz, Walther, Lehe, Erich von: Die öffentliche Meinung und ihre Beherrschung. ⟨43 S.⟩

Lfrg. 10: Hoetzsch, Otto: Die weltpolitische Lage. ⟨24 S.⟩

Lfrg. 11: Koepp, Friedrich: Die Juden im deutschen öffentlichen Leben. ⟨20 S.⟩

Lfrg. 12: Dibelius, Otto: Staat u. Kirche ⟨24 S.⟩

ROHDE, Hans: Der Kampf um Asien. 2 Bde. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. gr. 8° Hlw. 16.—

1. Der Kampf um Orient und Islam. Mit 12 Kt. 1924. ⟨270 S.⟩ — 2. Der Kampf um Ostasien u. den Stillen Ozean. Mit 15 Kt. 1926. ⟨368 S.⟩

SALZMANN, Erich von: Gelb gegen Weiß. Aus dem Freiheitskampf Asiens. Mit 56 Abb. u. 1 Kt. Skizze. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨321 S.⟩ 8° 7.—, Hlw. 9.50

SÜDSTEIERMARK. Ein Gedenkbuch Herausgeg. von Franz Hausmann. Graz U. Moser. ⟨XV, 411 S. mit Abb., 1 Titelbl.⟩ 4° 13.50, geb. 16.70

VALLENTIN, Berthold: Napoleon und die Deutschen. Berlin: G. Bondi. ⟨96 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 5.—

WAHL, Adalbert: Deutsche Geschichte. Von der Reichsgründung bis zum Ausbruch des Weltkrieges ⟨1871—1914⟩. 4 Bände. Bd. 1: Die 70er Jahre. Lieferung 4. Bogen 16—20. ⟨S. 241—320⟩ Stuttgart: W. Kohlhammer. gr. 8° Subskr. Pr. 2.—

ZILSEL, Edgar: Die Entstehung des Geniebegriffes. Ein Beitr. zur Ideengeschichte der Antike u. des Frühkapitalismus. Tübingen: Mohr. (VIII, 346 S.) 8° 12.–, Lw. 15.–

GREY, Edward, Lord: Fünfundzwanzig Jahre Politik 1892–1916. Memoiren. Aus dem Englischen von Else Baronin Werkmann. In 2 Bdn. München: F. Bruckmann. (VIII, 322, VI, 292 S.) 8° 15.–, Lw. 18.–

KLIUTSCHEWSKIJ, W.: Geschichte Rußlands. Übersetzt v. Reinhold von Walter. Herausg. von Friedrich Braun und Reinhold von Walter. Bd. 3. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin: Obelisk-Verlag. (IV, 400 S.) gr. 8° Lw. 12.–

TROTZKI, Leo: Wohin treibt England? Übertr. a. d. Russ. v. B. Mironow. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte. (IX, 143 S., 1 Titelb.) gr. 8° Pp. 6.–, Lw. 8.–, Hldr. 10.–

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

ALTMAN, Georg: Ludwig Devrient. Leben und Werke eines Schauspielers. Mit 8 Tafeln. Berlin: Ullstein. (275 S.) 8°

BERGER, Louis: Der alte Harkort. Ein westfälisches Lebensbild. 5. Aufl. Hrsg. von Aloys Meister. Leipzig: Fr. Brandstetter. (VII, 512 S.) gr. 8° Lw. 14.–, Hldr. 18.–

BERNSTEIN, Eduard: Kindheit u. Jugendjahre. Von 1850 bis 1872. Berlin: E. Reiß. (219 S.) 8° 4.50, Lw. 6.50

BETTELHEIM, Anton: Honoré de Balzac. Eine Biographie. Mit 8 Abb. München: Beck (480 S.) 8° 14.–, Lw. 18.–, Hldr. 25.–

BOEHMER, Heinrich: Der junge Luther. Mit 39 Abb. nach Holzschn. und Kupferstichen d. 16. Jh. Gotha: Der Flamberg-Verlag. (393 S.) 8° 9.–, Lw. 12.–

BURSCHELL, Friedrich: Jean Paul. Die Entwicklung e. Dichters. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (327 S., 1 Titelbild) 8° Lw. 7.50

CLAAR, Emil: Fünfzig Jahre Theater. Bilder a. meinem Leben. Frankfurt a. M.: H. Keller. (185 S., 8 Taf.) 8° Lw. 7.50

DAMASCHKE, Adolf: Zeitenwende. Leipzig: Grethlein & Co. (XI, 494 S., 1 Taf.) 8° = Damaschke: Aus meinem Leben. Bd. 2. 6.50, kart. 10.–, Lw. 13.–

DU MONTET: Erinnerungen (Wien-Paris, 1795–1858). In deutscher Bearb. v. Ernst Klarwill. Mit 34 Bildtaf. Wien: Amalthea-Verlag. (359 S.) gr. 8° 13.–, Lw. 16.–

EGGERS, Alexander: Baltische Lebenserinnerungen. Ges. u. hrsg. Heilbronn: E. Salzer. (348 S.) 8° 5.–, Hlw. 7.–, Lw. 7.60

HINDENLANG, Friedrich: Großherzogin Luise von Baden. Der Lebenstag einer fürstl. Menschenfreundin. Mit 4 Bildern. Karlsruhe: Braun. (127 S.) 8° 2.50

KLEIST, Heinrich von: Briefe. Hrsg. u. eingel. von Friedrich Michael. Leipzig: Insel-Verlag. (287 S.) 8° Lw. 4.–

KUGY, Julius: Aus dem Leben eines Bergsteigers. München: Bergverlag R. Rother. (XI, 344 S., zahlr. Taf.) 4° Lw. 16.–

LOCHER, Paul: Ein Buchdruckerleben. Erinnerungen eines alten Buchdruckers. Berlin: F. Zillessen. (175 S.) 8° Lw. 4.–

LOEWE, Hans: Friedrich Thiersch. Ein Humanistenleben im Rahmen der Geistesgeschichte seiner Zeit. Die Zeit d. Reifens. München: R. Oldenbourg. (XII, 524 S.) gr. 8° 16.–, Lw. 18.–

MAJOR, Emil: Erasmus von Rotterdam. Basel: Frobenius. (III, 90 S. mit Abb., 32 Taf.) gr. 8° 6.40

MARIEL, Pierre: Das Leben dreier Clowns. Aufzeichngn. nach Erinnergn. d. Fratellini. Übertr. v. E. R. Eckert. Eingel. v. Hanns Heinz Ewers. Mit über 100 Holzschn. Berlin: E. Reiß. (241 S.) 8° 4.50, Hlw. 6.–

MEYSENBUG, Malwida von: Im Anfang war die Liebe. Briefe an ihre Pflegetochter. Hrsg. von Berta Schleicher. Mit 9 Bildn. München: C. H. Beck. (XV, 328 S.) 8° 7.–, Lw. 10.–

MICHEL, Wilhelm: Martin Buber. Sein Gang in die Wirklichkeit. Frankfurt: Literarische Anstalt Rütten & Loening. (48 S.) 8° 1.–, Lw. 2.–

NIEMANN, Alfred: Hindenburg. Ein Lebensbild. Mit 55 Bildern nach Orig. Zeichn. v. Friedrich Pruß von Zglinicki und 11 Schlachtenpl. Berlin: K. F. Koehler. (XII, 229 S.) 8° Lw. 8.–

OLDOFREDI, Hieronymus: Zwischen Krieg und Frieden. Erinnergn. Wien: Amalthea-Verlag. (203 S., mehr. Taf., 1 Kt.) gr. 8° 4.80, geb. 6.50

OSTWALD, Wilhelm: Lebenslinien. Eine Selbstbiographie. Tl. 1. Berlin: Klasing & Co. 8°
1. Riga–Dorpat–Riga 1853–1887. (VIII, 268 S.) 8° 7.– Hldr., 9.50

SCHEFFEL, Joseph Victor von: Briefe ins Elternhaus. 1843–1849. (Ein Bild seiner Jugend.) Eingel. und hrsg. von Wilhelm Zentner. Mit 5 Abb., darunter 1 Skizze von E. Vocke. Karlsruhe: Armin Gräff. (XXXXVII, 297 S.) 8° 9.–, Pp. 10.–, Lw. 12.–

STRAUSS, Richard: Briefwechsel mit Hugo von Hofmannsthal. Hrsg. v. Franz Strauß. Berlin: Zsolnay. (402 S.) 8°

STRECKER, Karl: Friedrich Hebbel. Sein Wille, Weg u. Werk. Hamburg: Alster-Verlag. (XII, 267 S., zahlr. z. T. farb. Taf.) gr. 8° 13.–, Lw. 15.–

ZWEIG, Stefan: Romain Rolland. Der Mann und das Werk. Mit 7 Bildn. und 3 Schriftwiedergaben. 3. erweiterte Aufl. Literarische Anstalt Rütten & Loening. (279 S.) gr. 8° 5.–, Lw. 8.–

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

ARNS, Karl: Jüngstes England. Anthologie u. Einführg. Köln: E. Kuner. (VIII, 322 S.) 8° 4.–, geb. 6.–

BAUMGARTNER, Alexander: Die französische Literatur. Freiburg: Herder. (XVII, 747 S.) gr. 8° = Baumgartner: Geschichte der Weltliteratur. 5. 15.–, Hlw. 19.–

BIRUKOFF, Paul: Tolstoi und der Orient. Briefe u. sonstige Zeugnisse über Tolstois Beziehungen zu d. Vertretern oriental. Religionen. Zürich: Rotapfel-Verlag. (266 S.) 8° Lw. 6.80

FRANKE, Kuno: Die Kulturwerte der deutschen Literatur des Mittelalters. Berlin: Weidmann. 2. Aufl. (296 S.) 8° Lw. 10.–

FUNK, Philipp: Von der Aufklärung zur Romantik. Studien zur Vorgeschichte der Münchner Romantik. München: Kösel & Pustet. (212 S.) 8° 5.50

Derselbe: Literarischer Ratgeber für die Katholiken Deutschlands. XXII. Jahrg. 1925/26. München: Kösel & Pustet. (136 S.) 8° 1.–

GASSER, Emil: Grundzüge der Lebensanschauung Rainer Maria Rilkes. Bern: P. Haupt. (241, IV S.) gr. 8° 5.60

GROLMANN, Adolf von: Adalbert Stifters Romane. Halle: M. Niemeyer. (112 S.) gr. 8° 6.–, Lw. 7.50

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Hrsg. von Oskar Walzel. Lfg. 51–54. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion (1925). 4° Subskr. Pr. je 2.20, Schw. Fr. 3.–

51. Wilhelm, Richard: Chinesische Dichtung. H. 1. (32 S. mit Abb., 1 farb. Taf.)
52/54. Klemperer, V. – H. Hatzfeld – F. Neubert: Roman.-Literaturen v. der Renaissance b. z. franz. Revolution, H. 8 bis 10. (S. 225–320 mit Abb., mehr. z. T. farb. Taf.)

HEDÉN, Erik: Strindberg. Leben u. Dichtg. Aus d. Schwed. von Julia Koppel. München: C. H. Beck. (490 S., 1 Titelb.) 8° 13.–, Lw. 16.–, Hldr. 20.–

HENNIG, Julius: Die französische Sprache im Munde der Belgier und die Marollenmundart Brüssels. Heidelberg: J. Groos. (IV, 67 S.) kl. 8° 1.80

HILDEBRAND, Rudolf: Geist. Halle/Saale: M. Niemeyer. (VI, 224 S.) gr. 8° = Philosophie u. Geisteswissenschaften. Neudrucke. Bd. 3. 8.–, Lw. 9.50

HOFSTAETTER, W. und F. Panzer: Grundzüge der Deutschkunde. I. Band. Leipzig-Berlin: Teubner. (VIII, 259 S.) gr. 8° Lw. 10.–

HOSIUS, Carl: Die Moselgedichte des Decimus Magnus Ausonius und des Venantius Fortunatus. Zum dritten Male herausgegeben u. erklärt. Marburg: Elwert. (128 S.) 8° 3.–

JAHRBUCH der Sammlung Kippenberg. Bd. 5. 1925. Mit 7 Bildtaf. u. 3 Faks. Leipzig: Insel-Verlag. (323 S.) 8° Hlw. 6.–

KAPP, Max: Die Frauengestalten in Molières Werken. Molières Frauenkategorien und Frauentypen. Halle: Niemeyer. (51 S.) gr. 8° 2.20, kart. 2.80

KLEIST, Heinrich von: Berliner Abendblätter (1. Okt. 1810 bis 30. März 1811. Faks. Neudr.) Mit e. Nachw. von Georg Minde-Pouet. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (306, 304, XV S.) 8° = Faksimiledrucke literarisch. Seltenheiten. Bd. 2. Im Handel: 550 num. Ex., 30.–, Hldr. 40.–

KLEMPERER, Victor: Geschichte der französischen Literatur in 5 Bdn. Bd. 5. Die franz. Literatur von Napoleon bis zur Gegenwart. Tl. 1. Leipzig: Teubner 1925. gr. 8°

1. Die Romantik. Mit 2 Bildn. (VII, 288 S.) 10.—, Lw. 12.—

MEIER, Walther: Jean Paul. Das Werden seiner geistigen Gestalt. Zürich: Orell Füssli. (178 S.) gr. 8° 6.40, geb. 8.—

MEIER-GRAEFE, Julius: Dostojewski der Dichter. Berlin: E. Rowohlt. (531 S., mehr. Taf.) gr. 8° 10.50, Lw. 15.—

MINDE-POUET, Georg: Kleists letzte Stunden. Teil 1. Berlin: Weidmann. gr. 8° = Schriften der Kleist-Gesellschaft. Bd. 5. 1. Das Akten-Material. (62 S.) 4.—

OBENAUER, Karl Justus: Hölderlin, Novalis. Ges. Studien. Jena: E. Diederichs. (292 S.) 8° 6.50, Hlw. 9.—

OJETTI, Ugo: Erzählungen. Eingeleitet und hrsg. von C. S. Gutkind. Heidelberg: J. Groos. (VII, 102 S.) 8° = Neuere italienische Schriftsteller 14. Lw. 3.—

QUEIROZ, Eça de: Werke. Auswahl. Mit einigen deutschen Übersetzungen und einer Einleitung hrsg. von Luise Ey. Heidelberg: J. Groos. (XXIV, 144 S.) 8° = Neuere portugiesische Schriftsteller, VII. Lw. 4.50

Der ROMAIN ROLLAND-ALMANACH. Zum 60. Geburtstag d. Dichters gemeinsam hrsg. von s. deutschen Verlegern. Frankfurt a. M.: Literar. Anstalt Rütten & Loening, München: Georg Müller, Zürich: Rotapfel-Verlag, München: Kurt Wolff. (106 S., mehr. Taf.) 8° 1.50

SEVERINO, Agostino: Le Bellezze d' Italia. I. Teil: Rom, Neapel, Sizilien. Mit Vorwort, historischen und künstlerischen Anmerkungen hrsg. Heidelberg: J. Groos. (VII, 179 S.) 8° Lw. 5.—

WACKERNELL, Joseph Eduard: Adolf Pichler (1819—1900). Leben u. Werke. Nach d. Tode Wackernells abgeschl. u. hrsg. von Anton Dörrer. Freiburg: Herder. (XII, 357 S.) gr. 8° 10.—, Lw. 13.—

WEEGE, Fritz: Dionysischer Reigen. Lied u. Bild in d. Antike. Halle/Saale: M. Niemeyer. (X, 145 S., mit Abb.) 4° Lw. 20.—

PÄDAGOGIK

DOMANIG, Maria: Unser Heim in der Sonne. Ein Buch der Liebe und Freude. Innsbruck-Wien-München: Tyrolia. (155 S.) 8° = 12. Bd. der Mädchenbücherei. Hlw. 3.50

FOERSTER, Friedrich Wilhelm: Religion und Charakterbildung. Psychologisch. Untersuchungen und pädagogische Vorschläge. Zürich: Rotapfel-Verlag. (464 S.) 8° Lw. 7.60

GRAF, Ursula: Das Problem der weiblichen Bildung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (68 S.) gr. 8° 2.—

HALLER, Adolf: Heinrich Pestalozzi. Eine Darst. s. Lebens u. Wirkens. Mit 11 Holzschnitten. Frauenfeld: Huber & Co. (XI, 227 S.) 8° Lw. 5.60

DER NEUE LEHRER. Die notwendige Lehrerbildung. Beiträge zur entschiedenen Schulreform. Hrsg. von Paul Oestreich u. Otto Tacke. Zickfeldt. (266 S.) 8° 5.75, Lw. 7.25

PLAG, Albert: Die neue Jugend. Wesen, Werden u. Wirken der Jugendbewegungen. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses. (96 S.) 8° 1.50

SCHLOEN, Hinrich: Entwicklung und Aufbau der Arbeitsschule. Berlin: Union. (VII, 320 S.) gr. 8° 6.—, Hlw. 7.80

SCHWARTZ, Hermann: Aufgabe und Einrichtung der pädagogischen Akademien. Berlin: Union. (117 S.) gr. 8° 4.—, Hlw. 5.20

ZIELESCH, Fritz: Jugend im Land der Jugend. Ein Amerikabuch. Hamburg: Gebr. Enoch. (192 S. mit Abb., mehr. Taf.) 8° Kart. 6.—, Lw. 7.50

SCOTT, Miriam Finn: Mehr Verständnis für dein Kind. Ein neuer Weg zur Kindesseele. Übertr. von P. Weller. Stuttgart: Julius Hoffmann. (VIII, 222 S.) 8° Hlw. 5.50

TECHNIK

COLLIGNON, Hans, und Walter Rosemann: Falsches und richtiges Maschinenschreiben. Geleitw.: Otto Knörk. Berlin: E. S. Mittler & Sohn. (VII, 111 S.) 14×22,5 cm 1.50

DIETSCHE, Friedrich: Ladevorrichtungen und Regenerier-Einrichtungen der Betriebsbatterien für den Röhren-Empfang. Mit 56 Textabb. Berlin: J. Springer. (VI, 56 S.) 8° = Bibliothek d. Radio-Amateurs. Bd. 22. 2.10

FALZ, E.: Grundzüge der Schmiertechnik. Gestaltung und Berechnung vollkommen geschmierter Maschinenteile auf Grund der hydrodynam. Theorie. Prakt. Handb. Mit 84 Textabb., 21 Zahlentaf. u. 31 Rechnungsbeisp. Berlin: J. Springer. ⟨VII, 291 S.⟩ gr. 8° Lw. 22.50

FUCHS, Gerhard: Die Bildtelegraphie. Mit 35 Abb. Berlin: G. Siemens. ⟨136 S.⟩ gr. 8° 6.—, geb. 7.50

GÜNTHER, Hanns, und A. Stüler: Wo steckt der Fehler? Ein Hilfsb. zur Beseitigung von Fehlern u. Störungen an Radiogeräten. Mit 207 Abb. im Text. Stuttgart: Franckh. ⟨301 S.⟩ 8° = Franckhs „Radio f. Alle"-Bücher. Hlw. 6.50

Derselbe und H. Kröncke: Der Amateursender. Anleitgn. zum Bau u. Betrieb kleiner Röhrensender f. Telegraphie u. Telephonie. Mit 157 Bildern im Text. Stuttgart: Franckh. ⟨259 S.⟩ 8° = Franckh's „Radio f. Alle"-Bücher. Hlw. 9.50

GYMNICH, Alfred: Das Verkehrsflugzeug. Mit 127 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ⟨207 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.—

HAMM, Arthur: Hochfrequenz-Verstärker. Mit 106 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨VIII, 125 S.⟩ 8° 3.90

HESSLER, Rudolf: Der Selbstfahrer. Ein Handb. zur Führung u. Wertung d. Kraftwagens. Mit 136 Abb. u. 2 Taf. Leipzig: Hesse & Becker. ⟨284 S.⟩ gr. 8° Lw. 10.—

HOFMANN, Richard, u. Fritz Wittekind: Motorrad und Kleinauto. Mit 112 Abb. im Text. Braunschweig: G. Westermann. ⟨240 S.⟩ kl. 8° 3.50

KOCH, Richard: Private und gewerbliche Garagen. Ein prakt. Ratgeber bei Planung u. Bau von Garagenanlagen. Mit 50 Abb. Berlin: Julius Springer. ⟨IV, 68 S.⟩ 8° 3.—

MUTTERSBACH, Karl: Berechnung der Gleich- u. Wechselstromnetze. Mit 88 Abb. München: R. Oldenbourg. ⟨V, 118 S.⟩ gr. 8° 6.50

PARSEVAL, August von: Graf Zeppelin und die deutsche Luftfahrt. Mit 120 Abb. Berlin-Grunewald: Verlagsanst. H. Klemm. ⟨VI, 148 S.⟩ 4° Lw. 7.—

SALLINGER, Franz: Aufgaben über die Grundgesetze der Starkstromtechnik. Ein Übungsbuch für Studierende der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Mit 113 Abb. Stuttgart: Enke. ⟨VII, 246 S.⟩ 8° 7.—, Lw. 8.20

UNOLD, Georg: Statik für den Eisen- und Maschinenbau. Mit 606 Textabb. Berlin: Julius Springer. ⟨VIII, 342 S.⟩ gr. 8° Lw. 22.50

HAUS- UND LANDWIRTSCHAFT

ELIAS, Julie: Das neue Kochbuch. Berlin: Ullstein. ⟨XVI, 311 S.⟩ 8° 5.—, Lw. 7.—

GIESE, Cläre: Leitfaden der Hauswirtschaftskunde. Magdeburg: Creutz. ⟨VI, 70 S.⟩ 8° —.80

HACKERT, Theodor: Industrialisierung der Landwirtschaft. Eine Anregung, geeignete Landgutsbetriebe großzügig technisch und organisatorisch auszubauen und hierdurch deren Produktion u. Reinertrag erheblich zu steigern. Berlin: P. Parey. ⟨VII, 123 S.⟩ 4° 6.50

HANSSON, Nils: Fütterung der Haustiere. Ihre theoretischen Grundlagen und ihre wirtschaftliche Durchführung. Deutsch von F. v. Meißner. Überarbeitet u. mit einem Vorwort versehen von Georg Wiegner. Dresden: Steinkopff. ⟨XII, 220 S.⟩ gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

KOEGEL, Anton: Das Ungeziefer. Seine wirtschaftliche Bedeutung für die deutsche Nutztierhaltung und die wichtigsten Bekämpfungsmethoden. Für Landwirte. Mit 53 Abb. Stuttgart: Enke. ⟨VIII, 75 S.⟩ gr. 8° 5.—

SCHÖNE LITERATUR

BLUNCK, Hans Friedrich: Streit mit den Göttern. Die Geschichte Welands des Fliegers. München: Georg Müller. ⟨283 S.⟩ 8° 6.—, Lw. 9.—

BOY-ED, Ida: Aus alten und neuen Tagen. Novellen. Stuttgart: Cotta. ⟨314 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 6.50

DÄUBLER, Theodor: Der Schatz der Insel. Erzählg. Wien: P. Zsolnay. ⟨141 S.⟩ 8° Lw. 3.50

DILL, Liesbet: Der Grenzpfahl. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anst. ⟨386 S.⟩ 8° Lw. 7.—

DOMINIK, Hans: John Workmann der

Zeitungsboy. Eine Erzählung aus der amerikanischen Großindustrie. Erste vollständige Ausgabe mit 12 Bildern von Oswald Weise. Leipzig: Koehler & Amelang. ⟨392 S.⟩ 8°

EBERMAYER, Erich: Sieg des Lebens. Roman. Leipzig: Ernst Oldenburg. ⟨308 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

EDGER, A. S.: Das Verschwörernest im Tessin. Humorist. Detektivroman. Zürich: Orell Füssli. ⟨253 S.⟩ 8° 4.40, Lw. 6.–

EULENBERG, Herbert: Mensch und Meteor. Roman. Dresden: C. Reißner. ⟨324 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 7.–

FLEX, Walter: Gesammelte Werke. 2 Bde. München: C. H. Beck. ⟨XXXIX, 450., 540 S., 2 Taf.⟩ 8° 11.–, Lw. 16.–

FONTANE, Theodor: Gesamtausgabe der erzählenden Schriften in 9 Bden. Einl. v. Paul Schlenther. Reihe 1, Bd. 1–5. Reihe 2, Bd. 1–4. Berlin: S. Fischer. 8°

1, 1–5. ⟨LXXII, 645 S., 1 Titelb. 721, 639, 655, 507 S.⟩ Lw. 45.–. 2, 1–4. ⟨645, 573, 455, 517 S.⟩ Lw. 36.–

FRANCK, Hans: Meta Koggenpoord. Roman. Heilbronn: W. Seifert. ⟨536 S.⟩ 8° Lw. 5.–

FRISCHAUER, Paul: Dürer. Roman d. deutschen Renaissance. Wien: P. Zsolnay. ⟨381 S.⟩ 8°

GAIL, Otto Willi: Der Schuß ins All. Ein Roman von morgen. Breslau: Bergstadtverlag. ⟨277 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 5.80

GOLL, Claire: Der Neger Jupiter raubt Europa. Roman. Basel: Der Rhein-Verlag. ⟨239 S.⟩ 8° 4.–, geb. 6.50

HANDEL-MAZZETTI, E. v.: Deutsche Passion. Ein deutscher Roman. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨552 S.⟩ 8° = Handel-Mazzetti: Das Rosenwunder. T 2. Lw. 8.–

HARINGER, Jakob: Das Räubermärchen. Frankfurt: Iris-Verlag. ⟨102 S.⟩ kl. 8° Pp. 2.50, Lw. 3.50

HATZFELD, Adolf von: Franziskus. Eine Erzählung. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨115 S., 1 Taf.⟩ gr. 8° Lw. 4.–

Derselbe: Die Lemminge. Ein Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨189 S.⟩ 8° Lw. 5.–

HAUPTMANN, Gerhart: Ausgewählte Werke in 6 Bänden. Berlin: S. Fischer. ⟨522 S., 1 Titelb., 448, 461, 539, 584, 469 S.⟩ 8° Lw. 33.–

HEBBEL: Werke. Ausw. in 3 Bdn. Hrsg.: Gustav Keyßner. Einl. Werner Mahrholz. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8° Lw. 10.–

1. Gedichte. Mutter u. Kind. Judith. Maria Magdalena. Herodes u. Mariamne. ⟨XXVI, 555 S.⟩ – 2. Prolog zum Diamant. Der Rubin. Agnes Bernauer. Gyges u. sein Ring. Die Nibelungen. ⟨525 S.⟩ – 3. Moloch. Demetrius. Erzähl. Prosa. Ästhetisch-krit. Aufsätze. ⟨371 S.⟩

HELLEN, Eduard von der: Höhere Kindschaft. Erzählungen. Stuttgart: Union. ⟨221 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.–

HILDEBRANDT, Gudrun: Steffi Walborg. Der Roman einer Tänzerin. Berlin: Gebrüder Paetel. ⟨256 S., 1 Titelb.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

HOEK, Henry: Moderne Wintermärchen. München: Bergverlag R. Rother. ⟨VI, 115 S.⟩ 8° 2.50, geb. 4.–

HOLZ, Arno: Das Werk. 1. Ausg. mit Einf. von Hans W. Fischer. Bd 6–10. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. gr. 8° zus. bezogen Lw. 70.–

6. Ignorabimus. Tragödie. ⟨VII, 505 S.⟩ 7.–9. Phantasus. 1–3. ⟨XIV. 1345 S.⟩ – 10. Die neue Wortkunst. Eine Zusammenfassung ihrer ersten grundlegenden Dokumente. ⟨X, V, 732 S.⟩

HUCH, Ricarda: Der wiederkehrende Christus. Eine groteske Erzählung. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨253 S.⟩ 8° Lw. 7.–

HUCH, Ricarda: Graf Mark und die Prinzessin von Nassau-Usingen. Eine tragische Biographie. Leipzig. Gesellschaft d. Freunde d. Deutschen Bücherei. ⟨34 S.⟩ gr. 8° = Gesellschaft d. Freunde d. Deutschen Bücherei. Jahresgabe 7. 1925. Hperg., nur f. Mitgl., Jahresbeitr. mindestens 20.–

HUCH, Friedrich: Gesammelte Werke. 4 Bde. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8° Lw. 40.–

1. Gedächtnisrede von Thomas Mann. Peter Michel. Pitt u. Fox. ⟨XII, 683 S., 1 Titelb. – 2. Geschwister. Wandlungen. Mao. ⟨499 S.⟩ – 3. Enzio. Erzählgn. ⟨561 S.⟩ – 4. Karl Wilhelm Ferdinand. Träume. Komödien. Shakespeare-Sonette. ⟨471 S.⟩

KAPHERR, Egon Frh. von: Möff Pürzelmann. Die Geschichte eines wilden Schweines. Mit 18 Zeichn. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨146 S.⟩ 8° Lw. 4.50

KERR, Alfred: Caprichos. Strophen des Nebenstroms. Berlin: I. M. Spaeth ⟨227 S.⟩ 8° Lw. 6.50

KESSER, Hermann: Schwester. Erzählg. Frankfurt a. M.: Literar. Anstalt Rütten & Loening. (73 S.) 8° Pp. 3.–

KISCH, Egon Erwin: Hetzjagd durch die Zeit. Skizzen. Berlin: E. Reiß. (VI, 359 S.) 8° 5.50, geb. 7.50

KÖHLER, W. Alexander: Edom u. Israel. Mythische Episoden zur Weltgeschichte in zwei dramatischen Kapiteln. Dresden: Strom-Verlag. (118 S.) 8° 1.90

LEWALD, Fanny: Die Familie Darner. Ein preußischer Roman aus napoleonischer Zeit. Herausgegeben und eingeleitet von Heinrich Spiero. Königsberg: Gräfe & Unzer. (563 S.) 8° Hlw. 6.–

LUX, Joseph August: Der himmlische Harfner. Ein deutscher Roman. Köln: J. P. Bachem. (256 S.) kl. 8° 5.–, Lw. 7.50

MANN, Klaus: Der fromme Tanz. Das Abenteuerbuch einer Jugend. Hamburg: Gebr. Enoch. (296 S.) 8° Lw. 6.50

MANN, Thomas: Gesammelte Werke in 10 Bdn. Berlin: S. Fischer. (499, 477, 375, 453, 453, 578, 629, XLVII, 633, XII, 402, 345 S.) 8° Lw. 96.–

MEYRINK, Gustav: Goldmachergeschichten. Berlin: A. Scherl. (263 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

MORGENSTERN, Christian: Werke. Acht Bände: In Phantas Schloß. – Ich und Du. – Einkehr. – Wir fanden einen Platz. Ein Kranz. – Auf vielen Wegen. – Epigramme und Sprüche. – Stufen. München: Piper. 8° In Kassette Pp. 30.–, Lw. 38.–

Derselbe: Horatius Travestitus. München: Piper. 8° 3.–, Pp. 4.–

MÜLLER-PARTENKIRCHEN, Fritz: Kramer und Friemann. Eine Lehrzeit. Mit 8 Steinzeichnungen von Fritz Eggers. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. (246 S.) 8° 6.50

NIEDERDEUTSCHES BALLADENBUCH. Herausgegeben von Albrecht Janssen und Johannnes Schräpel. Mit einer Einleitung von Börries, Freiherrn von Münchhausen. München: Callwey. (317 S.) 8° Lw. 8.–

POLGAR, Alfred: An den Rand geschrieben. Berlin: E. Rowohlt. (300 S.) 8° 5.–, Lw. 7.–

REINACHER, Eduard: Runold. Erzählgn. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (97 S.) 8° Pp. 2.50

RICHTER, Hermann: Das Geheimnis der kalten Mamsell. Schnurren und Schwänke. Hannover: P. Steegemann. (214 S.) kl. 8° 2.50, geb. 3.50

RIESEMANN, Oskar von: Fluchten. Abenteuerliche Kapitel aus meinem Leben. Stuttgart: J. Engelhorn. (331 S.) 8° Lw. 7.75, Hldr. 10.–

SCHAFFNER, Jakob: Die Glücksfischer. Roman. Stuttgart: Union. (620 S.) 8° 6.–, Lw. 8.50

SCHICKELE, René: Ein Erbe am Rhein. Roman in zwei Bänden. München: K. Wolff. (300 u. 313 S.) 8° 10.–, geb. 15.–

SCHMITT, Ernst: Leberecht Kitt. Der reitende Förster im Dachsloch. Roman. Jena: E. Diederichs. (175 S.) 8° 3.50, Lw. 6.–

SCHUREK, Paul: Griesemumm. Een buntes Book. Mit 26 Holzschnitten von A. Paul Weber. Bremen: Schünemann. (128 S.) kl. 8° Lw. 4.–

SCHWARZKOPF, Nikolaus: Judas Iskariot. Roman. Köln: Bachem. (215 S.) 8° Lw. 7.50

SCOTT, Gabriel: Die Quelle des Glücks. Trier: Fr. Lintz. (223 S.) 8° Lw. 6.50

STEGUWEIT, Heinz: Lanzelot auf dem Dorfe. Erzählg. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (157 S.) kl. 8° 2.–, Lw. 3.50

STIFTER, Adalbert: Erzählungen. Eingel. von Felix Braun. Leipzig: Insel-Verlag. (303 S.) 8° Lw. 4.–

STOCKHAUSEN, Juliana von: Drei tolle Geschichten. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (134 S.) 8° 2.–, Lw. 3.50

STRAUCH, Hugo: Von Päpsten, Künstlern und Landsknechten. Renaissance-Novellen. Köln: Bachem. (214 S.) 8° Lw. 5.–

VETTERLI, Paul: Der Tod in der Faust. Jagdnovellen. Vignetten-Zeichnungen von M. Schoop. Zürich: Orell Füssli. (247 S.) 8° 4.40, Lw. 5.60

WREDE, Friedrich Fürst: Politeia. Ein Roman aus jüngstvergangenen und künftigen Tagen. Darmstadt: Ernst Hofmann & Co. (826 S.) 8° 10.–, Lw. 12.80, Hldr. 20.–

ZECH, Paul: Peregrins Heimkehr. Ein Roman in 7 Büchern. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (385 S.) 8° Lw. 8.–

ZUCKMAYER, Karl: Der fröhliche Weinberg. Lustsp. in 3 Akten. Berlin: Propyläen-Verlag. (112 S.) kl. 8° 2.50, Hlw. 3.50

ANDERSON, Sherwood: Der arme Weiße. Roman. Übertr. von Karl Lerbs. Leipzig: Insel-Verlag. (399 S.) kl. 8° Lw. 7.50

AMMERS-KÜLLER, Jo van: Jenny Heystens Blütenweg. Roman. Deutsch von Franz Dülberg. Leipzig: Kuner. (355 S.) 8° geb. 6.50

BÉRAUD, Henri: Das Martyrium des Dicken. Roman. Übertr. von Rosie Fuchs. Berlin: E. Rowohlt. (211 S.) 8° 3.—, Lw. 4.50

BOJER, Johan: Der große Hunger. Roman. Übertr. v. Julia Koppel. Hrsg. v. J. Sandmeier. München: C. H. Beck. (278 S.) 8° 5.25, Lw. 7.—

GALSWORTHY, John: Die Forsyte Saga. Autor. Übers. aus d. Engl. v. Luise Wolf u. Leon Schalit. 2 Bde. Wien: P. Zsolnay. (XV, 524 S., 1 Stammtaf., 813 S.) 8° Lw. 15.—

HEARN, Lafcadio: Bidasari. Erzählungen aus allen Welten. Ausgew. u. übertr. von Franz Fein. Leipzig: Grethlein & Co. (VIII, 276 S.) 8° 5.—, Lw. 11.—

HEIDENSTAM, Verner von: Der heiligen Birgitta Pilgerfahrt. Aus d. Schwed. von Ilse Meyer-Lüne. München: A. Langen. (185 S.) 8° 3.50, geb. 6.—

HOLBERG, Ludwig: Odysseus von Ithaka. Komödie in 5 Akten. Deutsch v. Heinrich Goebel. Für d. Bühne bearb. v. Edgar Groß. Leipzig: H. Haessel. (127 S.) kl. 8° 2.50

HUGO, Victor: Die Arbeiter des Meeres. Roman. Übertr. von Carl Johann Perl. Berlin: E. Reiß. (VI, 470 S.) 8° 6.—, Lw. 8.50, Hldr. 10.—

KINCK, Hans E.: Die Anfechtungen des Nils Brosme. Roman. Aus dem Norw. übertr. und mit Anmerkungen versehen von Ellinor Drösser. Leipzig: Haessel. (334 S.) 8° = Nordische Bücher, 15. Bd. 4.—, Lw. 7.—

LARSEN, J. Anker: Martha und Maria. Roman. Aus d. Dän. von J. Sandmeier und S. Angermann. Leipzig: Grethlein & Co. (445 S.) 8° Lw. 11.—

LAWRENCE, H. D., und M. L. Skinner: Jack im Buschland. Roman. Übers. v. Else Jaffe-Richthofen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (492 S.) 8° Lw. 8.50

MICHAELIS, Karin: Das Mädchen mit den Scherben. Roman. Potsdam: G. Kiepenheuer. (275 S.) 8° 4.—

PIRANDELLO, Luigi: Den Tod im Rücken. 11 Meisternovellen. Ausgew. und übers. von Ludwig Wolde. Berlin: A. Häger. (323 S.) 8° 5.—, kart. 6.—, Lw. 7.—

PROUST, Marcel: Der Weg zu Swann. Übertr. v. Rudolf Schottlaender. 2 Bde. Berlin: Verlag Die Schmiede. (263, 346 S.) 8° Pp. 12.—, Lw. 15.—

ROLLAND, Romain: Der Triumph der Vernunft. Drama in 3 Akten. Übers. von S. D. Steinberg u. Erwin Rieger. Zürich: Rotapfel-Verlag (126 S.) 8° Hlw. 4.—

SINCLAIR, Upton: Die Wechsler. Aus d. amerikan. Ms. v. Hermynia Zur Mühlen. Berlin: Malik-Verlag. (201 S.) 8° 2.—, Hlw. 4.—, Lw. 5.—

Derselbe: Die Metropole. Aus d. amerikan. Ms. v. Hermynia Zur Mühlen. Berlin: Malik-Verlag. (171 S.) 8° 2.—, Hlw. 4.—, Lw. 5.—

SJÖBERG, Birger: Das gesprengte Quartett. Roman. Übers. v. Gustav Morgenstern. Leipzig: Grethlein & Co. (544 S.) 8° 6.—, Lw. 13.—, Hldr. 20.—

TIMMERMANS, Felix: Das Licht in der Laterne. Aus dem Fläm. übertr. Leipzig: Insel-Verlag. (249 S. mit Abb.) 8° Lw. 6.—

UNAMUNO, Miguel de: Abel Sanchez. Die Geschichte einer Leidenschaft. Übertr. von W. von Wartburg. München: Meyer & Jessen. (169 S.) 8° Pp. 4.—, Lw. 5.—

Derselbe: Der Spiegel des Todes. Novellen. München: Meyer & Jessen. (238 S.) 8° Pp. 4.—, Lw. 5.—

VERLAINE, Paul: Armer Lelian. Gedichte d. Schwermut, d. Leidenschaft u. d. Liebe. Übertr. von Alfred Wolfenstein. Berlin: Paul Cassirer. (79 S., 1 Titelbild) gr. 8° Lw. 5.—

WELLS, H. G.: Die Geschichte einer Ehe. Roman. Übers. v. Antonina Vallentin. Potsdam: G. Kiepenheuer. (580 S.) 8° Lw. 9.—

ZOLA, Emil: Claudes Beichte. Roman. Übertr. von Wera von Huhn. München: K. Wolff. (XII, 200 S.) 8° 3.50, Lw. 6.—, Hldr. 8.—

Derselbe: Das Vermächtnis. Roman. Übertr. von Ferdinand Hardekopf. München: K. Wolff. (VIII, 168 S.) 8° 3.50, Lw. 6.—, Hldr. 8.—

Derselbe: Therese Raquin. Roman. Übertr. von Ernst Hardt. München: K. Wolff. (287 S.) 8° 3.50, Lw. 6.—, Hldr. 8.50

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER, LIEBHABERDRUCKE

ALT-FRANKFURT: Vierundvierzig Bilder nach Aufnahmen von Paul Wolff. Text von Fried Lübbecke. Dritte Folge. Frankfurt: Englert & Schlosser. (72 S. Text) gr. 8° kart. 4.50, Hlw. 6.—, Hldr. 8.—

BETHGE, Hans: Ägyptische Reise. Ein Tagebuch mit 48 Abb. Berlin: Euphorion Verlag. (155 S.) gr. 8° Lw. 14.—, Vorzugsausgabe in 100 num. Exemplaren. Ldr. 40.—

GOETHE: Italienische Reise. Mit d. Zeichn. Goethes, seiner Freunde u. Kunstgenossen. Neu hrsg. vom Goethe-Nationalmuseum. Leipzig: Insel-Verlag. (345 S., zahlr., z. T. farb. Taf.) 2° Hldr. 60.–, Ldr. 80.–

GROSZ, George: Der Spießer-Spiegel. 60 Berliner Bilder nach Zeichn. mit einer Selbstdarst. d. Künstlers. Dresden: C. Reißner. (15 S., 60 Bl.) 4° 3.50, Lw. 7.–

HOFFMANN, E. T. A.: Handzeichnungen in Faksimilelichtdruck n. d. Originalen mit e. Einl.: E. T. A. Hoffmann als bildender Künstler von Hans von Müller. Hrsg. von Walter Steffen u. Hans von Müller. Berlin: Propyläen-Verlag. (45 S., 39 Bl. mit aufgekl. Abb.) 46×35 cm Hldr. 110.–

MANN, Heinrich: Kobes. Mit 10 Lithogr. von George Grosz. Berlin: Propyläen-Verlag. (72 S.) 4° 8.–, Lw. 12.–

SCHAFFNER, Jakob: Die letzte Synode. Stuttgart: Union. (88 S.) 4° = Juniperuspresse. Der neuen Reihe Druck 3.

204 num. Ex. auf Bütten, 1000 Ex. auf Werkdr. Papier.

WOLTER, Franz: Franz von Pocci als Simplizissimus der Romantik. Mit 10 farb. Taf. u. 144 Abb. München: Hugo Schmidt. (146 S.) 4° 12.–, Lw. 15.–

BILDENDE KUNST

BEHNE, Adolf: Der moderne Zweckbau. Mit 100 Abb. München: Drei Masken Verl. (81 S., 64 S. Abb., 2 Taf.) 4° 9.50, geb. 12.50

BREDT, E. W.: Das Künstlerbuch v. deutscher Art. Teil 1 und 2. München: Hugo Schmidt. 4°
1. 2. Des Jahres Feste: Von Neujahr bis Silvester. Liebesleut und Hochzeiter. Mit 85 Abb. (111 S.) 7.50, Lw. 10.–

BREUCKER, F.: Ludwig Richter u. Goethe. Mit 53 Abb. Leipzig: Teubner. (63 S.) gr. 8° Kart. 3.–

BRIELE, Wolfgang van der: Westfälische Malerei v. d. Anfängen bis auf Aldegrever. Mit 59 Taf. Dortmund: Fr. Wilh. Ruhfus. (146 S., Taf.) gr. 8° Hlw. 10.–

DOERING, Oskar: Goslar und Hildesheim. Mit 157 Abb. (im Text u. auf 1 Taf.) Leipzig: E. A. Seemann. (247 S.) 8° = Berühmte Kunststätten. Bd. 71. Lw. 7.–

FISCHER, Otto: Schwäbische Malerei des 19ten Jahrhunderts. Mit 219 Abb. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (91 S., 175 S. mit Abb.) 4° Lw. 15.–

FUCHS, Eduard, und Paul Heiland: Die deutsche Fayence-Kultur. 150 der schönsten deutschen Fayencen. Mit 8 farb. u. 96 schw. Taf. München: A. Langen. (173 S.) 4° = Kultur- und Kunstdokumente. Band 3. Lw. 38.–, Hldr. 60.–

GESSNER, Walther Eduard: Albrecht Dürer. Basel: Frobenius. (7 S., 32 Taf.) gr. 8° = Virorum illustrium reliquiae. 2. 4.–

GLÜCK, Heinrich, u. Ernst Diez: Die Kunst des Islam. Berlin: Propyläen-Verlag. (617 S. mit Abb., 39 z. T. farb. Taf.) 4° = Propyläen-Kunstgeschichte. 5. 40.–, Hlw. 45.–, Hldr. 50.–

HADELN, Detlev Frh. von: Venezianische Zeichnungen der Hochrenaissance. Berlin: Paul Cassirer. (49 S., 65 Taf., 65 Bl. Erkl.) 4° Lw. 40.–, Hldr. 70.–

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Hrsg. von A. E. Brinckmann. Lieferg. 215/216. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsges. Athenaion. (1925) 4° Subskr. Pr. je 3.30

215. v. d. Bercken-Mayer: Malerei der Renaissance in Oberitalien. H. 5. (S. 101 – 148 mit Abb., 2 farb. Taf.) – 216. Erg. H. E. Diez: Die Kunst Indiens. H. 4. (S. 145 – 193 mit Abb., 4 Taf.)

HEIMERAN, Ernst: Michelangelo und das Porträt. München: F. Bruckmann. (109 S., mehrere Taf.) 8° Pp. 4.50

JUSTI, Ludwig: Giorgione. 2 Bände. Berlin: D. Reimer. (XI, 289, 2 S., 41 Taf., 24 Bl. Erkl., VIII, 397 S., 22 Taf.) 4° 84.–, geb. 96.–, Hperg. 100.–

KEMPF, Friedrich: Das Freiburger Münster. Mit 274 Abb. Karlsruhe: G. Braun. (VII, 262 S.) 4° Lw. 20.–

KURTH, Julius: Die Geschichte d. japanischen Holzschnitts. Bd. 1. Leipzig: K. W. Hiersemann. 4°
1. Einl. Von den Anfängen bis Harunobu. Mit 29 Taf., davon 17 farb. (VIII, 444 S. mit Abb.) Lw. 80.–

LEMPERTZ, Heinrich G.: Wesen der Gotik. Mit 71 Abb. auf 56 Taf. Leipzig: K. W. Hiersemann. (XI, 160 S.) gr. 8° Lw. 15.–

MENDELSOHN, Erich: Amerika. Bilderbuch e. Architekten. Mit 77 photogr. Aufnahmen. Berlin: R. Mosse. (IX S., 82 meist doppels. bedr. Bl. u. S.) 4° Hlw. 12.–

PAULI, Gustav: Die Hamburger Meister der guten alten Zeit. Mit 127 Abb. München: Hyperionverlag (V, 110 S., 126 S. Abb.) 4° Lw. 20.–

REICHMANN, Felix: Gotische Wandmalerei in Niederösterreich. 76 Abb. Wien: Amalthea-Verlag. (132 S.) 4° Lw. 22.—

ROH, Franz: Nach-Expressionismus. Magischer Realismus. Probleme der neuesten europ. Malerei. Leipzig: Klinkhardt und Biermann. (VI, 134 S., 1 Titelb., 90 S. Abb.) gr. 8° Hlw. 10.—

SCHAUBUCH berühmter deutscher Zeitgenossen in Werken bildender Kunst. Vorw.: Ernst Heimeran. 130 Taf. München: E. Heimeran. (142 S.) gr. 8° 5.—

SCHINNERER, Adolf: Aktzeichnungen aus fünf Jahrhunderten. Mit 80 Bildern. München: R. Piper & Co. (38 S., 75 S. Abb.) 4° Hlw. 12.—

SCHMIDT, Robert: Das Porzellan als Kunstwerk und Kulturspiegel. München: F. Bruckmann. (IX, 261 S. mit Abb., mehr. farb. Taf.) 8° 6.50, Pp. 8.—, Lw. 9.—, Hldr. 14.—

VASARI, Giorgio: Vite de' più celebri pittori, scultori e architetti. Auswahl und Kommentar von Elvira Olschki. Heidelberg: J. Groos. (VII, 346 S.) 8° Hlw. 8.—

ZIMMERMANN, Ernst: Meißner Porzellan. Mit 121 Textabb. u. 62 Taf., davon 14 farb. Leipzig: K. W. Hiersemann. (XV, 369 S.) 4° Lw. 25.—, Hperg. 35.—

KINO, MUSIK, THEATER

FONTANE, Theodor: Plaudereien über Theater. Neue, verm. Ausg. Bes. von s. Söhnen Theodor und Friedrich Fontane. Berlin: F. Fontane & Co. 8°
1. Das Königl. Schauspielhaus zu Berlin. 1870—1890. (XXIV, 627 S., 13 Taf.)

FRACCAROLI, Arnaldo: Giacomo Puccini. Sein Leben und sein Werk. Deutsch von H. R. Fleischmann. Wien: Stein-Verlag. (291 S., 1 Titelb.) 8°

HARMS, Rudolf: Philosophie des Films. Seine ästhetischen und methaphysischen Grundlagen. Leipzig: F. Meiner. (VIII, 192 S.) gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

MEYER, Kathi: Das Konzert. Ein Führer. Stuttgart: J. Engelhorn. (166 S.) gr. 8° Lw. 13.—

RIESEMANN, Oskar von: Monographien zur russischen Musik. Bd. 2. München: Drei Masken-Verlag. 8°
2. Modest Petrowitsch Mussorgski. (XIX, 526, 28 S.) 12.—, geb. 15.—

ROLLAND, Romain: Das Theater des Volkes. Ästhetische Abhandlung über die Neugestaltung des Theaters. Zürich-Leipzig: Rotapfel-Verlag. (172 S.) 8°

WEISSMANN, Adolf: Der Dirigent im 20. Jahrhundert. Mit zahlr. Bildn. Berlin: Propyläen-Verlag. (198 S.) 8° 6.—, Lw. 9.—

NEUE MUSIKALIEN

Streichmusik

PFITZNER, Hans: op. 34. Konzert für Violine in H-moll. Klavierauszug für Violine und Klavier. Berlin: Fürstner. (64 S.) 4° 10.—

Derselbe: op. 36. Quartett in Cis-moll für 2 Violinen, Viola und Violoncello. Berlin: Fürstner. Partitur (66 S.) 3.—, Stimmen (64 S.) 15.—

Klavier

POPP, Wilhelm: Aus der Kinderwelt. 16 Klavierstücke in kinderleichter Spielart. Mit genauer Angabe des Fingersatzes und mit Rücksicht auf kleine Hände. Leipzig: Steingräber (Nr. 0964) (24 S.) 4° 2.—

STRAUSS, Richard: op. 70. „Schlagobers." Berlin: Fürstner. Walzer f. Klavier. (20 S.) 2.40. — Tanz der Prinzessin Praliné für Klavier. (16 S.) 2.—

Vokalmusik

DOCKHORN, Lotte: Lachende Laute. Vaganten-, Schelmen- und andere Lieder zur Laute. Leipzig: Steingräber (Nr. 03173) (28 S.) 2.—

SCHNEIDER, Bernhard: Obersächsische Volkslieder. Mit Klavierbegl. Leipzig: Steingräber (Nr. 03171) (56 S.) 3.—

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Quellen

Eine Lebensbücherei christlicher Zeugnisse aller Jahrhunderte

Herausgegeben von Eberhard Arnold

Unter Mitarbeit führender Gelehrter und glaubender Forscher wird von uns mit den „Quellen" eine Sammlung zuverlässiger Urkunden eröffnet, die in der heutigen Zeit von entscheidender Bedeutung ist. Denn es gilt den suchenden Menschen unserer Zeit den Weg zu der Erkenntnis von der Wahrheit Gottes und seiner Botschaft durch Christus zu zeigen und zu ebnen. Die „Quellen" wollen und sollen ihm dabei den Dienst erweisen, die Schwächen unserer Tage an den Zeugnissen aller jener Zeiten messen zu lernen, in denen die Kraft der Gotteswelt stärker und deutlicher als heute hervorgebrochen ist.

Wir bieten allen Theologen und sittlichen Erziehern mit unserer Sammlung eine wertvolle Handhabe für die Charakterisierung christlicher Persönlichkeiten aller Jahrhunderte und des Inhaltes ihrer Glaubenslehren. Unsere Lebensbücherei wird sich auf ca. 100 Bände erstrecken, die in Jahresreihen bis zu je 10 Bänden erscheinen sollen. Jede Reihe wird immer von den ersten christlichen Jahrhunderten ausgehen und die christliche Zeitrechnung in regelmäßig wechselnden Einbandfarben bis zur Jetztzeit durchlaufen. Jeder Band enthält ein Originaltitelbild auf Kunstdruckpapier nach Entwürfen bedeutender lebender Künstler. Die Ausstattung ist hervorragend: Ganzleineneinband, Schutzumschlag, holzfreies, blütenweißes Papier und tadelloser Druck.

In den ersten Jahresreihen 1926 und 1927 erscheinen:

†) Band 1: **Die ersten Christen nach dem Tode der Apostel.** Herausgegeben von Eberhard Arnold. Preis M. 5.—

*) Band 2: **Franz von Assisi. Der heilige Franziskus.** Herausgegeben von Alexander Beyer. Preis M, 5.—

Band 3: **Predigten und Traktate deutscher Mystik.** Herausgegeben von Adolf Spamer. Preis M. 5.—

Band 4: **Johann von Staupitz.** Herausgegeben von Eberh. Arnold. Preis M. 5.—

*) Band 5/6: **Jakob Böhme. Morgenröte.** Herausgegeben von Alfred Wiesenhütter. Preis M. 8.—

*) Band 7: **Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. Über Glauben und Leben.** Zusammengestellt von Otto Herzel†. Lieder und Gedichte ausgesucht von Emmy Arnold. Preis M. 5.—

†) Band 8: **Friedrich von Hardenberg (Novalis).** Ausgewählt von Karl Justus Obenauer. Preis M. 5.—

*) Band 9/10: **Sören Kierkegaard. Erster Teil. Die Werke.** Ausgewählt und übersetzt von Hermann Ulrich. Preis M. 13.—

Band 11: **Tertullian.** Herausgegeben von E. Rolffs. Preis M. 5.—

Band 12: **Symeon, der Gottesweise.** Von Friedrich Heiler. Preis M. 5.—

Band 13: **Führende Frauen deutscher Mystik.** Herausgegeben v. Annemarie Heiler. Preis M. 5.—

Band 14/15: **Der junge Luther.** Herausgegeben von August Dell. Preis ca. M. 8.—

Band 16: **Die Brüder des friedlichen Täufertums in der Reformationszeit.** Hrsg. von Eberhard Arnold. Preis M. 5.—

Band 17: **George Fox.** Herausgegeben von Theo Spira. Mit einem Vorwort von Alfons Paquet. Preis M. 5.—

Band 18/19: **Sören Kierkegaard. Zweiter Teil. Die Tagebücher.** Ausgewählt, als Biographie zusammengestellt und übersetzt von Hermann Ulrich. Preis ca. M. 13.—

Band 20: **Das Evangelium b. Dostojewsky.** Zusammengest. v. Karl Nötzel. Preis M 5.—

Die mit *) bezeichneten Bände sind bereits erschienen, die mit †) versehenen sind im Druck und erscheinen noch in diesem Frühjahr.

Um eine Erleichterung in der Anschaffung zu ermöglichen, haben wir eine Subskription auf jede Jahresreihe eröffnet. Der Subskriptionspreis beträgt 4/5 des Preises nach Erscheinen jedes Bandes.

Verlangen Sie ausführlichen Sonderprospekt mit den genauen Subskriptionsbedingungen!

Hochweg-Verlag / Berlin SW 61

VEREINIGUNG EVANGELISCHER BUCHHÄNDLER



Max Scheler

Vom Ewigen im Menschen

1. Bd. Religiöse Erneuerung / 2. Auflage 1923 in 2 Hlbbd. / Zus. br. M. 15.– gebunden M. 20.–

. . . von manchmal geradezu klassischer Souveränität, in der sich die Kraft und Zartheit eines strengen, nicht selten bezaubernden Geistes offenbart . . . . . : . Der Tag

Immer weiter wird der Kreis derer, die in die Auseinandersetzung an diesem Werk einzugreifen beginnen. Schelers neue Theorie der Religion rückt mehr und mehr in den Mittelpunkt der religionsphilosophischen Fragen . Hochland

Für einen, von religiösen Dingen Bewegten ist es ein ungemein aufregendes und aufreizendes Buch. Man muß es irgendwie hinter sich gebracht haben, um sein Gleichgewicht wieder zu finden . Die Tat

Verlangen Sie über die anderen Werke Schelers Prospekt vom

DER NEUE-GEIST VERLAG, LEIPZIG

Wichtige Beiträge zum Studium des proletarischen Freidenkertums!

Bruno Sommer, Geschichte der Religionen

(5 Teile)

Teil 1: Wesen, Entstehung und Entwicklung der Religion. . . . Kart. —.50 geb. —.60
Teil 2: Die Religionen der Kulturvölker des Altertums. . . . . Kart. —.50 geb. —.60
Teil 3: Das Christentum, seine Vorläufer und Nachfahren. Europäische Völker, Mexiko u. Peru (Befindet sich bereits im Druck)
Teil 4: Die Bibel (Alten Testaments). Ein Werk d. Priester-Egoismus. Kart. —.40 geb. —.50
Teil 5: Die Legenden von Jesus dem Nazaräer und das Neue Testament (Befindet sich in Vorbereitung).

G. F. Daumer, Geheimnisse des christlichen Altertums

Mit einer einleitenden Rede von Karl Marx
Kart. —.50 geb. —.60

Dr. Paul Krische, Neuland der Liebe

Eine Soziologie des Lebens vom Standpunkt der Gemeinschaftskunde. . . . . . Kart. —.25

Weitere Erscheinungen bitten wir aus unserem Verlagsverzeichnis, das wir auf Wunsch in jeder Anzahl kostenlos zur Verfügung stellen, zu ersehen.

Freidenker-Verlag G. m. b. H.
Leipzig-Li., Kösnerstr. 15

Ein guter Wegweiser

für das Verständnis und das Innewerden der religiös-geistigen Kräfte im Suchen und Kämpfen der Gegenwart, schreibt „Die Literatur“ über

Adolf Faust

Romantik oder Reformation?

Eine Wertung der religiösen Kräfte der Gegenwart

Gebunden M. 4.—

Wer Hilfe sucht in diesem brandenden Meer, nicht gedankenlos, nicht unter Verzicht auf sein eigenes Urteil, sondern unter Wahrung seiner Selbständigkeit und seines Rechtes, selbst kritisch zu prüfen, der greife zu diesem Buch! Er wird es dankbar wieder aus der Hand legen, um immer wieder danach zu greifen. (Der Säemann, Graz.)

Der Wert des Buches liegt darin, daß es eine vernünftige, leidenschaftslose Bilanz der religiös-geistigen Kämpfe der letzten Epoche gibt und dadurch sicher manchem nach Klarheit ringenden auf den richtigen Weg hilft. (Magdeburger Tageszeitung.)

Leopold Klotz  **Verlag · Gotha**

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

Bücher als Ostergabe

Vom Leben und Sterben der Königin Luise

Erstveröffentlichung neuaufgefundener Aufzeichnungen König Friedrich Wilhelms III. 8°. VIII u. 96 Seiten, Geschenkband im Stile der Zeit Mark 4.40.

Ein feinsinniges Büchlein, das der Zufall zum 150. Geburtstag der Königin entdecken ließ, menschlich und historisch von ungemeinem Interesse. Erschütternd die Aufzeichnungen vom Sterbetage der edlen Fürstin, reizvoll die Erinnerung an das erste Glück; Blätter, die der königlichen Frau aufs neue alle Herzen gewinnen, und die Anmut, Schönheit und tragische Größe bei ihr gleichermaßen bewundern lassen.

Friedrich der Große und Wilhelmine von Baireuth

Herausg. von Prof. Dr. Gustav Berthold Volz
Deutsch von Friedrich von Oppeln-Bronikowski
1. Band: Jugendbriefe. 1728–40. 1924. Gr. 8°. 508 Seiten u. 16 Abb. und 2 Brieffaksimiles.
2. Band: Briefe der Königszeit 1740–1758. 1925. Gr. 8°. 464 Seiten und 16 Abb.

Der erstmals veröffentlichte Briefwechsel des großen Königs mit seiner Schwester. Dokumente von hervorragendem Wert für die Beurteilung seiner Persönlichkeit, seines Lebens und seiner Kriege.
Band I Ganzleinen M. 15.—, Halbleder M. 22.—.
Band II Ganzleinen M. 15.—, Halbleder M. 23.—.

Friedrich der Große im Bilde seiner Zeit

Herausgeber Professor Dr. G. B. Volz

Eine prachtvolle Sammlung der bildlichen und plastischen Darstellungen Friedrichs, die geeignet sind, die äußere Erscheinung im Wandel seines Lebens vor Augen zu führen. Weniger eine ästhetisch-kritische Würdigung der einzelnen Kunstschöpfungen, als ein Geschenkwerk, das immer wieder allein schon seiner Abbildungen halber Freude erweckt.
4°. 44 Seiten Text u. 40 Abb. Ganzleinen M. 30.—, Liebhaberausgabe in Halbleder M. 50.—.

Graf Felix v. Luckner: Seeteufel

Abenteuer aus meinem Leben

5. Auflage. 161.—210. Tausend. Gr. 8°. 320 Seiten mit 133 Abbildungen und 1 Karte. Illustrierter Leinenband M. 6.—, bessere Ausgabe in Leinen M. 8.—, Jubiläumsausgabe Halbleder M. 14.40.

Das erfolgreichste Abenteurerbuch der letzten Jahrzehnte!

Der große Kampf

Roman aus dem Sportsleben v. Ludwig v. Wohl
8°. 304 Seiten. Ganzleinen M. 6.—.

Einer der interessantesten Sportromane, der geschrieben wurde. Die Entwicklung eines jungen Sportsmannes zum Weltmeister im Schwergewichtsboxen, unglaubliche Intriguen, die ihm den Sieg erschweren, sportliche Veranstaltungen in aller Welt. Ein Roman von Qualität, in dem ein fesselnder Stoff ausgezeichnet verarbeitet ist.



Prospekt über vaterländische Literatur kostenlos!

K. F. Koehler, Verlag
Berlin W 9 u. Leipzig

Deutsche Bücher

Eine Auswahl der wichtigsten Erscheinungen aus d. Jahren

1914-1925

Format 15,5×23 cm / Umfang 700 Seiten / Preis 7.— M.

Nicht nur der Buchhandel, der mit diesem Katalog ein weiteres wertvolles bibliographisches Hilfsmittel zur Hand bekommen hat, ist alleiniger Benutzer, auch jedem Bücherfreund, den Bibliotheken, wissenschaftlichen Instituten, den Wissenschaftlern und Gelehrten, wird damit eine wertvolle Zusammenstellung der wichtigsten wissenschaftlichen Literatur der letzten 10 Jahre geboten.
Der Inhalt — 700 Seiten — umfaßt, außer den 12000 Titeln, die in 25 wissenschaftlichen Gruppen mit entsprechenden Unterabteilungen gegliedert sind, drei wertvolle Beiträge von Prof. Spranger, Dr. Fr. Schulze und George Scheffauer und außerdem sind diesem Katalag Illustrationen, Satz-, Umschlagproben und Holzschnitte beigegeben.

* *

Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen.

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



VI. JAHRG. 1926 5./6. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

DAS DEUTSCHE BUCH

6. Jahrgang * Mai/Juni 1926 * Heft 5/6
Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler
Schriftleitung:
Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

BILDBEIGABEN:



Sphakia an der Südküste von Kreta

(aus: Rikli, Von den Pyrenäen zum Nil. Natur- und Kulturbilder aus den Mittelmeerländern. Verlag Ernst Bircher A.-G., Bern – Leipzig)



Oued bei Colomb-Béchar am Rand der Wüste (S.-Marokko)
(aus: Rikli, Von den Pyrenäen zum Nil. Natur- und Kulturbilder aus den Mittelmeerländern. Verlag Ernst Bircher A.-G., Bern – Leipzig)

DAS DEUTSCHE BUCH

6. JAHRG. ⋆ MAI/JUNI 1926 ⋆ HEFT 5/6

MÄRZGESANG

VON KARL ZUCKMAYER

Wildwässer von den Bergen fliehn.
Wir wandern, wir ziehn.
Striemt unsre Stirn der Regen,
fällt uns der Nebel schwarz ins Genick:
der Erde Segen
auf allen Wegen
Sei unser Geschick.

Die Hügel der Heimat schwanken heran,
der Abend begießt sie mit rötlichem Wein.
Hast du dein Herz in den Wind vertan,
stets wird es neu geboren sein.

Die Kiefern am Bergrand wie Büßer gebückt,
das Tal in die Brandung der Kirschblüt verzückt,
hell jubelt ein Vogel im Holz —
und der Strom ins Geleuchte der Fernen entrückt,
jeder Grashalm mit Feuchte und Sternen beglückt,
und die Augen mit himmlischem Stolz.

Tag über Tag, Stund über Stund,
wölbt sich die Erde ins ewige Rund.
Schweift unsere Liebe verirrt,
bleibt doch der Glaube, kampfmächtig gestrafft,
und der Hoffnung sturmsingende Wanderkraft,
vor die Pflüge des Frühlings geschirrt.

Aus: Die Horen. II. Jahrgang. Heft II. Horen-Verlag. Berlin-Grunewald.

NEUE MITTELMEER- UND ORIENTLITERATUR

VON DR. HANS PRAESENT

IM Heft 3/4 des vorigen Jahrganges war unter dem Titel „Rund um das Mittelmeer" der eigene Charakter der Mittelmeerländer angedeutet und im Anschluß daran eine Reihe wichtiger Bücher über einzelne Gebiete der Mittelmeergestade besprochen worden. Wie die Reiseliteratur im Laufe des Jahres immer noch stark angewachsen ist, so hat auch das Interesse am Mittelmeergebiet und seinen verschiedenartigsten Landschaftstypen nicht nachgelassen und aus der großen Zahl neuerschienener Werke heißt es wieder einiges hervorzuheben, was dem gen Süden Reisenden als Vorbereitung nützen, dem von dort Heimgekehrten als Erinnerungsbuch dienen oder dem an den rauheren Norden Gefesselten eine gute Vorstellung von den südlichen Ländern geben könnte. Der weitere Orient wurde mit einbezogen, und die Auswahl der Bücher ist natürlich nicht systematisch getroffen worden, sondern mußte sich nach den eingegangenen Büchern richten.

Von den umfassenderen Werken sei ein ganz ausgezeichnetes Buch an die Spitze gestellt: „Von den Pyrenäen zum Nil, Natur- und Kulturbilder aus den Mittelmeerländern", das der bekannte Pflanzengeograph Prof. M. Rikli an der Technischen Hochschule in Zürich soeben hat erscheinen lassen (Ernst Bircher, Bern und Leipzig). Rikli ist durch die Veranstaltung größerer wissenschaftlicher Studienreisen nach dem Auslande bekannt geworden, die er für die Dozenten und Studierenden seiner Hochschule und sonstige Gelehrte und Naturfreunde organisiert hat. Elf solcher Reisen hat er in den Jahren 1906—25 unternommen und dabei, zum Teil mehrmals, die Kanarischen Inseln, die Atlasländer, Spanien, Italien, Griechenland, Ägypten, ja sogar die Kaukasusländer studiert, und er hat schon in zahlreichen Aufsätzen in der Tagespresse, in einzelnen Büchern und wissenschaftlichen Berichten über die Ergebnisse und Erlebnisse anziehend geschrieben. Nun vereinigt er in diesem stattlichen Buche, unterstützt von Karl Linder und H. Weilenmann, eine Reihe der prächtigsten Reiseschilderungen. Die einleitenden Kapitel handeln von der Sehnsucht des Nordländers nach dem Süden und umgrenzen das Mittelmeergebiet klimatisch, pflanzengeographisch und kulturell, und dann durchstreifen wir Korsika, das Land der Macchien, lernen die zoologischen Besonderheiten Neapels kennen, hören viel Wichtiges von dem nützlichsten Fruchtbaum des Südens, dem Ölbaum, wandern die ganze Mittelmeerküste Spaniens entlang, machen eine Frühlingsfahrt nach Algerien, besuchen Palermo und die alten Griechenstädte auf Sizilien und in Süditalien, reiten auf Maultieren durch die landschaftlichen Schönheiten der Minosinsel Kreta und lassen uns schließlich in geistvoller und aufschlußreicher Weise durch die immer wieder fesselnden Nilländer und ihre Jahrtausende alte Kultur führen. Alle diese Schilderungen fußen auf wissenschaftlicher Erkenntnis und ihr besonderer Wert liegt darin, daß man reiche Belehrung aus ihnen schöpfen kann, die nicht allein auf botanischem Gebiete liegt, sondern auch die historische, wirtschaftliche und kultu-

relle Seite der Länder in gleicher Weise zu würdigen versteht. So möchten wir die Lektüre dieses mit 80 z. T. farbigen Tafeln (von denen das vorliegende Heft zwei Probebilder gibt) und 95 Textabbildungen vorzüglich ausgestatteten Buches allen denen empfehlen, die nicht verständnislos oder als ewige Nörgler am Neuen und Ungewohnten reisen, sondern die einen kundigen Führer voll Begeisterung, Hingebung und Wißbegierde auf sonniger Fahrt begleiten wollen; kurz, diese Schilderungen bereichern uns ähnlich wie die alten berühmten „Streifzüge an der Riviera" von Eduard Strasburger. Weit bescheidener an Inhalt und Ausstattung ist die kleine Schrift „Deutschlands Freunde im sonnigen Süden" von Otfried von Hanstein (H. G. Münchmeyer, Dresden-Niedersedlitz). Sie hält die Erinnerung an die erste See-Erholungsreise der über 500 deutschen Geistesarbeiter fest, die im April vorigen Jahres auf dem „York" La Coruña, Madeira, Teneriffa, Südspanien und Portugal besuchten und als Vertreter des geistigen Deutschland aufs herzlichste von Spaniern und Portugiesen bewillkommnet wurden. Während der Text über allerlei Reiseerlebnisse plaudert, zeigen über hundert Abbildungen die Schönheiten und Eigenarten der besuchten Landschaften und Orte.

Beginnen wir wieder im Westen des Mittelmeergebietes, so ragen aus der Literatur über Spanien ein paar neue Prachtwerke zur Kulturgeschichte und Kunst dieses an Gegensätzen so reichen Landes hervor. Das Werk „Alt-Spanien" von August L. Mayer, einem der besten Kenner spanischer Kunstgeschichte, liegt in neuer vermehrter Auflage vor (Delphin Verlag, München), ein vortrefflicher Bilderatlas, der die gesamte Entwicklung der Architektur und des vielgestaltigen spanischen Kunstgewerbes von der maurischen Zeit bis zu den Ausläufern des Empire in klaren Abbildungen vor Augen führt. Angefangen von den typischen alten Stadtanlagen und Burgen, Kirchen und Häusern findet man reiche Anregung an den Beispielen der Möbel, an dem kunstgewerblichen Schaffen in Schmiedeeisen, Edelmetall und Leder, an den Textilien, an köstlichen Arbeiten der Keramik, in Elfenbein und Glas. Ein knapper Text führt in das Verstehen des gut ausgewählten Abbildungsmaterials ein. Ebenfalls „Das alte Spanien" betitelt sich ein neues, schön ausgestattetes Bilderwerk des Kunsthistorikers Alfred Kuhn (Neufeld & Henius, Berlin). Er gliedert den auf längerer Reise beobachteten Stoff in die Gruppen Landschaft, Geschichte und Kunst und widmet ihnen einen ausführlich gehaltenen Text. Enthält der Abschnitt über die Landschaft auch einige schiefe Erklärungen, so ist das Buch doch mit großer Liebe zur Sache geschrieben, und sein wertvollster Teil sind zweifellos die 287 Abbildungen und Tafeln, die teilweise ganz neues und entlegenes Bildermaterial über Spanien zum ersten Male vorführen. Hatte vor über zwanzig Jahren der bekannte Kulturhistoriker Max von Boehn in seinen „Spanischen Reisebildern" (G. Grote, Berlin) überaus stimmungsvolle Eindrücke des von ihm Geschauten und Erlebten wiedergegeben, so ist sein neues Prachtwerk „Spanien, Geschichte, Kultur, Kunst" (Askanischer Verlag, Berlin) eine großangelegte und wissenschaftlich begründete Kulturgeschichte dieses Landes. Mit kräftigen Strichen zeichnet der Text die Geschicke und die Kulturentwicklung Spaniens

von der Urzeit und der römischen Herrschaft an, behandelt den Einfluß der Westgoten und der Mauren, die Reconquista und das Land unter dem Hause Habsburg und Bourbon bis zur Neuzeit. Auch dieses Werk belebt die Anschauung durch Beigabe von über 300 Illustrationen, z. T. in farbigen Lichtdrucken, worunter wieder neues Material aus öffentlichen und privaten Sammlungen zu finden ist. Auch verschiedene neue Reisebücher über Spanien sind wieder zu verzeichnen. Man ist ihnen gegenüber skeptisch geworden, da es auf den üblichen Touristenwegen der Iberischen Halbinsel kaum noch etwas zu entdecken gibt, was nicht schon zehnfach beschrieben wäre. Weniger auf den Inhalt, als auf das Wie der Darstellung kommt es nun an. Neuerdings haben auch einige Maler Spanien bereist und ihre Eindrücke veröffentlicht. Daß Künstler ihre Umgebung schärfer zu beobachten verstehen als Reisende mit ungeschulten Augen, ist erklärlich, und ein Buch von ihrer Seite ist besonders zu begrüßen, wenn es so bemerkenswert frisch geschrieben ist und erlebnisreich zu schildern versteht wie das soeben erschienene von Benno Elkan: Spanien, gesehen von einem Künstler (Delphinverlag, München). Ein trefflicher Begleiter für jeden Spanienfahrer, der in seinem mit 32 eigenen Federzeichnungen geschmückten Buche eine für alles Schöne und Beachtenswerte der Hauptstätten stark empfängliche Seele erkennen läßt.

Ein rein wissenschaftliches Buch, das aber wegen des behandelten Gegenstandes die Beachtung weiterer Kreise durchaus verdient, schrieb Walther Cartellieri: Die römischen Alpenstraßen über den Brenner, Reschen — Scheideck- und Plöckenpaß mit ihren Nebenlinien (Dieterich'sche Verlagsbuchh., Leipzig). Hierin ist mit Erfolg der Versuch gemacht worden, an Hand allen erreichbaren Materials, insbesondere einer möglichst lückenlosen Zusammenstellung aller Römerfunde in dem genannten Gebiet, und auf Grund eigener Anschauung, die durch zahlreiche Wanderungen in Nord- und Südtirol, in Bayern und Kärnten erworben wurde, den Verlauf der Römerstraßen zu ergründen, die Lage der von den Itineraren überlieferten Stationen zu bestimmen, die durch die Funde bezeugten Kastelle und Ortschaften längs der Straßen aufzuzeigen und Entstehung, Zweck und Bedeutung dieser Straßen klarzulegen. Dabei wird ein treffliches Bild vom damaligen Kultur- und Verkehrsleben Südtirols, das heute mehr denn je im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht, entworfen, das zum eigenen Weiterforschen anzuregen vermag.

Ein begeistertes Buch über die Kunststätten Griechenlands hat soeben Hans Bloesch unter dem Titel „Hellas" (Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich) herausgegeben. Der Verfasser hatte Gelegenheit, mit einer Gesellschaft schweizerischer Lehrer Griechenland zu bereisen, und dadurch die Möglichkeit, in kurzer Zeit viel zu sehen. Die Reise galt hauptsächlich den alten Kunststätten, dem alten Athen, Delphi, Olympia, den Stätten der Odyssee, aber auch weniger zugänglichen Orten, wie der Geburtsstätte des Sonnengottes Apollo, der fernen Insel Delos, dem antiken Lourdes, Epidauros, mit seinem prachtvoll erhaltenen Theater. Die Schlachtfelder von Salamis und Marathon steigen vor unserem Geiste auf, Ägina und Korinth das älteste Griechen-

land mit Tiryns und Mykenae. Daneben bleiben aber die Augen offen für das moderne Griechenland, das heutige Athen und Saloniki, das große Problem der griechischen Flüchtlinge, für Land und Leute, mit denen der Verfasser auf eigenmächtigen Fußwanderungen Fühlung suchte. Über siebzig vorzügliche Bilder schmücken das Buch und unterstützen das lebendig schildernde Wort.

Trotzdem es eine ganze Reihe guter und schlechter Bücher über die Türkei gibt, ist doch die allgemeine Kenntnis von diesem Lande und der Entwicklung, die es seit dem Weltkriege durchgemacht hat, noch außerordentlich gering. Kein orientalisches Land hat sich aber im letzten Jahrzehnt mehr gewandelt als die Türkei. Zwei Bücher, die mit den immer noch üblichen Vorstellungen von geschwungenen Säbeln, schnaubenden Rossen, reihergekrönten Turbanen und ungeahnt schönen, geheimnisvoll verschleierten Frauen aufräumen können, verdanken wir dem Ingenieur Karl Klinghardt, der vor und im Kriege sowie zuletzt im Jahre 1924 das Türkenreich kreuz und quer bereist hat. Das eine „Angora-Konstantinopel, Ringende Gewalten" ‹Frankf. Societäts-Druckerei, Frankfurt a. M.›, kennzeichnet schon im Titel die Probleme wirtschaftlicher und innerpolitischer Natur, die die alte an Europa mit vielen Fäden angeschlossene Hauptstadt und Angora, die neue nationale Metropole im Inneren Kleinasiens bewegen. So betreffen seine Ausführungen in sechzehn fesselnd geschriebenen Kapiteln hauptsächlich kulturelle und wirtschaftliche Dinge der modernen Türkei und ziehen einen orientierenden Querschnitt durch das von Grund aus veränderte Land. Gegen hundert teilweise recht aktuelle Bilder aus dem Kulturleben, Kartenskizzen und Stadtpläne sowie eine Tabelle über die neueste türkische Geschichte machen das Buch zu einem empfehlenswerten Wegweiser. Wer dagegen ein systematisch aufgebautes Buch über die Landeskunde der modernen Türkei lesen will, greife zu desselben Verfassers „Türkün Jordu, der Türken Heimatland, eine geographische und politische Landesschilderung" ‹L. Friederichsen & Co., Hamburg›. Hier zeichnet Klinghardt in einer neuen Einteilung entsprechend etwa den natürlich begrenzten Landschaften, ein gedrängtes Bild der heutigen Türkei. Die nach diesen Zonen gegliederte beigegebene Karte enthält der praktischen Bedeutung gemäß an Stelle der alten historischen die jetzt gebräuchlichen türkischen Namen und alle fertigen und projektierten Bahnlinien. Manche gute Beobachtung des Landes und Volkes und manchen neuen Stoff bringt der Text bei, so daß man ein geschlossenes Bild voll innerer Lebendigkeit daraus empfängt. Ein erlebnisreiches Buch ist ferner die „Kleinasiatische Reise" von Carl J. Burckhardt, die als Sonderveröffentlichung der „Neuen Deutschen Beiträge" kürzlich erschien ‹Bremer Presse, München›. Der Verfasser spricht sich nicht näher über den Zweck seiner Reise aus, man erfährt nur gelegentlich, daß er in Begleitung hoher türkischer Beamter, wohl mit politischer oder wirtschaftlicher Mission, einige Hauptpunkte Anatoliens nach dem Friedensschluß besucht hat und überall als Ehrengast aufgenommen wurde. Diese mehrwöchige Reise per Bahn und Auto wird in schöner Sprache unter Hervorhebung einiger besonders eindrucksvoller Erlebnisse bei türkischen Gastfreunden

und in Klöstern geschildert, so daß man wertvolle Einblicke in das interessante Kulturleben der neuen Türkei erhält. Lobenswert ist die typographische Ausstattung dieser schmalen, aber inhaltsreichen Reiseskizzen. Von den verschiedenen Bilderwerken, die in letzter Zeit über Palästina erschienen sind, liegt uns der stattliche Band „Palästina", 300 Bilder, hrsg. von Georg Landauer vor ‹Meyer & Jessen, München›. In der Einleitung zeichnet Sven Hedin, der während des Krieges 1916 zum ersten Male das heilige Land besuchte, ein kurzes Bild von Land und Leuten und der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses Verbindungsgliedes zwischen Abendland und weiterem Orient. Die zahlreichen, gut reproduzierten Bilder geben neben Altbekanntem auch viele neue Aufnahmen, z. T. aus den jungen zionistischen Kolonien ‹Tel Aviv usw.›. Der Beschreibung des Landes, die der Herausgeber im Schlußwort, mehr vom jüdischen Standpunkt aus gesehen, gibt, kann man ebenfalls manche interessante Angaben über die jüdischen Siedlungen und ihre erfreuliche Entwicklung entnehmen. Es wäre wünschenswert gewesen, die Bilder zu numerieren und ein Verzeichnis von ihnen beizugeben.

Auch die iranische Hochfläche mit dem uralten Kulturland Persien und dem immer noch recht abgeschlossenen, aber neuerdings Anschluß an die Weltwirtschaft suchenden Afghanistan steht zur Zeit mehr denn je im Mittelpunkt aktuellen Geschehens. Das zeigt sich auch in der Herausgabe einer ganzen Reihe neuer Reisewerke aus diesen Ländern. Ein prachtvolles Buch schenkte uns wieder der schweizerische Meisterflieger Walter Mittelholzer, der durch seine herrlichen Flugzeugaufnahmen der schweizerischen Alpen und seinen kühnen Spitzbergenflug im Sommer 1923 weiten Kreisen bekannt geworden war. Zur Einführung des Luftverkehrs in Persien führte Mittelholzer im Winter 1924/25 mit Hilfe der Junkers-Flugzeugwerke einen hervorragenden Flug von Zürich nach Teheran aus, der in zehn Etappen über Pisa, Neapel, Brindisi, Athen, Smyrna, wo aus politischen Gründen eine längere Unterbrechung erfolgen mußte, Konstantinopel, Mersina, Aleppo, Baghdad ging und mit Abstechern nach Enzeli am Kaspisee und nach Buschir am Persischen Golf über weite Strecken persischer Landschaften sich ausdehnte. Auch auf diesem Fluge hat sich Mittelholzer wieder als Meister der Kamera gezeigt und so hat er seinen schlichten Reisebericht „Persienflug" ‹Orell Füßli Verlag, Zürich› mit 96 eindrucksvollen, größtenteils vom Flugzeug aufgenommenen Kupfertiefdruckbildern schmücken können, die uns die ganze Reise und vor allem das noch so unbekannte Persien mit seinen Sandwüsten, Kulturen, Hochgebirgen ‹Demavend›, aus Lehm gebauten Siedlungen und eigenartigen Stadtanlagen plastisch vor Augen führen. Man muß über die nie geahnte Schönheit und Eigenart dieser fremden Landschaften staunen, wenn man sie zum erstenmal aus der Vogelschau erblickt. Ein Beitrag des bekannten Züricher Geographen O. Flückiger rückt die wissenschaftliche Bedeutung dieser Aufnahmen durch sachliche Erklärungen in das rechte Licht. So darf das vorzüglich ausgestattete Buch auch als eins der schönsten Geschenkwerke empfohlen werden.

Wenden wir uns weiter nach Osten, so können wir ein neues Buch des nach dem

Kriege durch seine Weltreisen bekannt gewordenen Colin Ross anzeigen: „Heute in Indien“ (F. A. Brockhaus, Leipzig). Da man bei Indien im Allgemeinen nur an Vorder-Indien zu denken pflegt, ist der Titel etwas irreführend, denn das Buch beschäftigt sich mit den Erlebnissen, die der Verfasser auf seiner letzten Reise durch Britisch-Malaya, Siam, Sumatra, Bali und Ceylon hatte. Auch in diesem Werke entwirft er ein farbenprächtiges, durch 80 eigene Abbildungen belebtes Bild der Landschaft und der verschiedenen Völker. Da der Nachdruck auf dem Heute liegt, sind die Probleme, die nach dem Weltkriege in diesen englischen und niederländischen Kolonialländern entstanden sind, mit besonderem Ernst behandelt worden und man erfährt Neues über die Fragen der Rassengegensätze und der Rassenmischung, der Eingeborenenpolitik und der fortschreitenden Verwestlichung der alten Kulturen. Bedenklich stimmt der auch hier beobachtete Niedergang des Ansehens der weißen Rasse und damit verbunden die Bestrebungen aller Farbigen, sich von der Herrschaft der Europäer freizumachen.

Den Abschluß bilde der Hinweis auf ein kürzlich erschienenes Buch, das einem dem Orient benachbarten Land gewidmet ist: „Abessinien, eine Reise zum Hofe Kaiser Meneliks II.“ von Dr. Kurt Herzbruch (Fr. Seybolds Verlagsbuchhandlung, München). Der Verfasser hat als Arzt an einer halbjährigen Reise zum Zwecke handelspolitischer Bestrebungen nach Abessinien teilgenommen und zwar im Jahre 1907. Reichlich verspätet beschreibt er nun in schlichter Weise die damaligen Erlebnisse am Kaiserhofe Meneliks und seine Fahrten über das verschlossene Land, das ihn mit Sitten und Gebräuchen der Abessinier bekannt machte. Aber seine Beschreibungen sind deshalb keineswegs veraltet, man liest sie mit großem Interesse, da man weiß, daß sich seitdem an den inneren Verhältnissen des Landes, wenn auch seit Meneliks Tod die starke Herrscherhand fehlt, sich nicht allzuviel geändert haben mag, und da die objektiv geschriebene Literatur über Abessinien nicht zahlreich ist.

SÜDAMERIKA – GEOGRAPHISCHER BEGRIFF ODER GEISTIGER BESITZ?

VON DR. W. SCHÜCK, RIO DE JANEIRO

IN der literarischen Behandlung Südamerikas durch deutsche Schriftsteller zeichnen sich deutlich drei Phasen ab: die der Entdecker und Abenteurer — hierher gehören die Schilderungen eines Ulrich Schmiedel und Hans Staden aus dem 16. Jahrhundert, zweitens die der Forscher und Reisenden, die vom Beginn des 19. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts dauert und durch Namen wie Martius zu ihrem Beginn und Koch-Grünberg an ihrem Ende charakterisiert wird. Die dritte Periode, die gegenwärtige, setzte schon vor dem Weltkriege ein, gelangte jedoch erst nach 1920 zu voller Entfaltung: man kann sie als die Zeit der wirtschaftlichen Schilderung bezeichnen.

Diese drei Phasen zeigen deutlich die Stellung des Deutschen in der Welt: als Landsknecht am Ausgang des Mittelalters, als Gelehrten nach der Napoleonischen Epoche; schließlich spiegelt die Präponderanz wirtschaftlicher Fragen in der gegenwärtigen Literatur über Südamerika die Machtstellung wieder, die sich die Wirtschaft in den letzten Jahren gegenüber Politik und Wissenschaft errungen hat. Gemeinsam ist allen drei Betrachtungs- und Darstellungsformen der Wunsch der Verfasser, ihren Lesern ein möglichst vollständiges Bild des zu beschreibenden Landes zu geben; die besondere Einstellung der Werke ergibt sich erst aus der Persönlichkeit der Verfasser, die ihrerseits nichts anderes sind als Exponenten der in ihrer Heimat vorherrschenden Strömungen: der militärischen, der wissenschaftlichen und heute der wirtschaftlichen. Es bleibt festzustellen, ob die deutsche Südamerikaliteratur, namentlich die der Gegenwart, die Aufgabe erfüllt hat, den Begriff „Südamerika" in Deutschland mit Leben zu erfüllen, mit anderen Worten, ob durch die Literatur beim deutschen Leser bestimmte Assoziationen mit dem Begriff „Südamerika" geschaffen wurden, die der Wirklichkeit entsprechen.

Die Darstellungen vergangener Jahrhunderte haben, und handele es sich auch nur um das 19., gerade in der Südamerikaliteratur für uns nur historisches Interesse. Nicht nur wir haben uns in den letzten 30 Jahren erheblich gewandelt, sondern vor allem in Südamerika selbst sind, nicht zum wenigsten während und nach dem Kriege, Veränderungen wirtschaftlicher und sozialer Natur vor sich gegangen, die zum mindesten der Ostseite des Kontinents ein durchaus verändertes Gepräge aufdrückten. Auf diese Veränderungen hat meines Wissens zuerst Colin Ross in seinem „Südamerika, die aufsteigende Welt" (Brockhaus 1920) hingewiesen; sein übrigens von Augenblicksempfindungen stark beeinflußtes Werk ist vielleicht dasjenige, das dem deutschen Leser die beste Einführung in südamerikanische Probleme gibt. Die nach ihm kamen — und es waren nicht wenige, deren Namen aufzuzählen aber nicht die Mühe lohnt — betrachteten Südamerika fast ausschließlich als Absatzmarkt, sei es für überzählige Arbeitskräfte, sei es für Waren. Man kann diese ganze Literatur, die in den Jahren 1921 bis 1923 aus der Erde schoß, mit Stillschweigen übergehen: sie diente nicht selten privaten Interessen und ein Blick auf die Namen der beteiligten Verleger genügt, um zu zeigen, daß die großen Häuser sich, und mit gutem Grund, gegenüber dieser Produktion zurückgehalten haben. Mit veralteten, oft falsch verstandenen Statistiken, auf Grund von Gerüchten und Geschichten, ist dem deutschen Volk ein Bild Südamerikas suggeriert worden, das zwischen Wildwest und dem Land wüstester ideenloser Dollarjagd nur in den Nuancen schwankt; man schilderte Ackerbau und Bodenschätze, vergaß nicht die Ziffern des Imports und Exports anzugeben und übersah dabei das Wichtigste: daß in Südamerika Menschen wohnen, die in Sitten und Anschauungen von uns erheblich abweichen, daß aber gerade diese Menschen zu studieren Vorbedingung für die Beurteilung, ja auch für die wirtschaftliche Eroberung eines Landes ist. Kein Zufall ist es, daß es einem Jahrzehnte in Südamerika Ansässigen, Dr. Albert Haas vorbehalten blieb, diesen Mangel der deutschen Südamerikaliteratur in seinem Buch „Argen-

tinien" (Gotha 1923) aufzudecken: er stellt das argentinische Volk in den Mittelpunkt seiner Betrachtung, aber das war ihm nur auf Grund seiner langen Betrachtung des Volkes „von innen heraus" möglich. Wenn wir heute mit Ehrfurcht sehen, welche Fülle von Wissen und Einzelbeobachtungen die Forscher des 19. Jahrhunderts in ihren Werken gesammelt haben, so erkennen wir schnell, daß dies nur dadurch möglich war, daß diese Männer jahrzehntelang in Südamerika lebten, während unsere zeitgenössischen Schriftsteller ihre Werke oft auf der Basis eines nur mehrwöchentlichen Aufenthaltes in Südamerika schreiben. Und darin sehe ich das Gefährliche: daß die geistige Fühlung der Heimat mit dem deutschen Schriftsteller in Südamerika so schnell verloren geht, daß viele deutsche Schriftsteller es vorziehen, ihre Arbeiten nach kurzer persönlicher Anschauung an Hand gedruckter Daten auszuarbeiten, ohne zu bedenken, daß eine Charakteristik eines Volkes und eines Landes nur auf Grund persönlicher sorgfältig verglichener Eindrücke gegeben werden kann. Diese Charakteristik aber ist es, die der deutsche Leser braucht, um sich einen wirklichen Begriff von Südamerika zu machen, um zu empfinden, daß diese neue Welt ihr eigenes unabhängiges Leben lebt, das des Einfangens in billige Schlagworte und Vergleiche spottet. Und auf diesen Mangel einer Charakteristik der südamerikanischen Völker sind alle die Fehlurteile und Fehlschläge zurückzuführen, die der Einzelne und die Gesamtheit in ihren Beziehungen zu Südamerika erlitten haben. Erst wenn die deutsche Südamerikaliteratur nicht nur das Thema „Land" sondern mit gleicher Gründlichkeit das Thema „Volk" abhandeln wird, wird der deutsche gebildete Leser seine Kenntnisse von diesem 6. Erdteil — denn der Unterschied gegen Nordamerika ist gewaltig — als wahren wertvollen Besitz dem Schatze seines Wissens einverleiben können.

LATEIN-AMERIKA

NOTIZEN ZU NEUEN BÜCHERN VON CARL SCHÖFFER

VOR zwei Jahren konnten wir an dieser Stelle über eine Anzahl Südamerikabücher berichten, die trotz unseres damaligen Ausschlusses von der Überseewelt erschienen waren und meist Ereignisse oder Reisen aus der Vorkriegszeit schilderten. Seitdem haben sich jedoch Bücher über neue Reisen in überraschend großer Anzahl auf dem Büchermarkt eingefunden, die uns zeigen, daß sich der Deutsche als vorzüglicher Reiseschilderer nicht hat unterdrücken lassen, und daß der deutsche Verlag Opfer auf sich nimmt, um von dieser wieder erwachten deutschen Tätigkeit Kunde zu geben.

Zu den Vorkriegsreisenden gehört der Rostocker Erdkundler Willi Ule, dessen Familie uns schon manches Reise- und Erdkundewerk vorgelegt hat; er beschreibt in einem starken Band, der bei dem neuen rührigen Verleger Quitzow, Lübeck herauskam, eine Reise „Quer durch Südamerika", die er im Anschluß an eine arktische Forschungsreise im Jahre 1910 unternommen hat. Die im einfachen Erzählerton vorgeführte Reise nahm den bekannten Weg von der nördlichen Küste Brasiliens, über Argentinien nach Chile

und sie berichtet vielfach über unsere Landsleute in diesen Ländern, von denen wir nie genug erfahren können. Eine noch 7 Jahre früher unternommene Reise des Leipziger Kolonial-Erdkundlers Hans Meyer wird uns bei Brockhaus in der Sammlung „Reisen und Abenteuer" unter dem Titel „Hochtouren in Südamerika" zu billigem Preise als Volksbuch geboten. Es ist verdienstlich, diese Reise, die zu denen gehört, die nie veralten können, handlich zur Verfügung zu stellen, da das seiner Zeit darüber erschienene schwere teure Reisewerk wenigen zu Gebote steht. Ebenso hat Brockhaus sich auch einmal in seiner Reihe „Alte Reisen und Abenteuer" den lateinamerikanischen Ländern zugewandt. Für keine geschichtliche Tatsache gilt das Shakespearesche Wort „Truth is stranger than fiction" mehr als für die Abenteuer des Fernando Cortes „Die Eroberung von Mexiko", mit zahlreichen Bildern aus alten Werken. Es ist gleich lesenswert für reifere Kinder wie für Erwachsene, ebenso war es die höchste Zeit uns in der gleichen Reihe „Ulrich Schmiedel, Abenteuer in Südamerika" in die Hand zu geben — ein Buch, das bisher in Argentinien bekannter war als bei uns —, bringt doch Schmiedel in seinem gegen 1600 herausgekommenem Buch genaue Berichte über die Gründungszeit von Buenos Aires.

Zu diesen ältesten Zeugen deutscher Tüchtigkeit in Südamerika gesellt sich als eine schöne Ausgrabung das von Strecker & Schröder verlegte Werk des Engländers Henry Walter Bates: „Elf Jahre am Amazonas". Dies beste Buch, das jemals ein Naturforscher über seine amerikanische lange Tätigkeit geschrieben hat (1847—59), hat nichts von seinem Wert verloren. Der Verleger hat das Buch mit alten Bildern geziert, die meist von deutschen Künstlern der Zeit herstammen. Eine Neuauflage war das liebenswürdigste Reisebuch, das wir kurz vor dem Kriege erhalten haben, wohl wert: „Rund um Süd-Amerika" von Oskar von Riesemann, einem Balten. Dietrich Reimer entschloß sich zu dieser Neuherausgabe. Strecker und Schröder brachte in zweiter Auflage Theodor Herzog: „Vom Urwald zu den Gletschern der Kordilleren". Diese Reise des Münchener Pflanzenkundigen nach dem seltener besuchten Bolivien zeichnete sich schon früher durch die besten Bilder aus, die ein modernes Reisewerk aufwies. In dieser Beziehung steht es in Wettbewerb mit einem anderen Werk des gleichen Verlags: Theodor Koch-Grünberg: „Zwei Jahre bei den Indianern Nordwestbrasiliens". Es war die letzte literarische Leistung dieses zu früh verstorbenen Indianerfreundes, aus seiner starken zweibändigen Arbeit dies volkstümliche Buch zu machen.

Von den Berichten über neue Reisen erwähnen wir zunächst Wilhelm Koppers Buch „Unter Feuerlandindianern" (Strecker & Schröder). Dieser Missionar studierte die Reste der Feuerland-Indianer, um besonders den Monotheismus bei ihnen nachzuweisen, während der italienische Missionar Alberto M. de Agostini wunderbare Gletscher und Gebirgsreisen mit schönen Bildern in dem Brockhauswerk: „Zehn Jahre im Feuerland" schildert. Der Verlag Brockhaus, der sich die Aufgabe gestellt hat, uns mit den Berichten auswärtiger Reisender näher bekannt zu machen, gibt gleich zwei Werke über die unbekannten innerbrasilianischen Indianer heraus. Der Amerikaner Up de Graff, ein

Nachkomme deutscher Vorfahren, die im Jahre 1683 aus Krefeld einwanderten, schreibt ein wunderbares Abenteuerbuch „Bei den Kopfjägern des Amazonas". Siebenjährige Fahrten in unbekannte Wildnis schildert er, die er als reiner Abenteurer ohne europäische Hilfsmittel unternahm, während der andere neue Brockhaus-Autor, der Engländer Charles W. Domville-Fife „Unter Wilden am Amazonas" als Zeitungsberichter zwar auch in ähnliche, weiter östlich gelegene Gegenden kam, aber vielfach die Stationen der brasilianischen Indianer-Fürsorge als sichere Basis hinter sich hatte. Beide Bücher sind höchst anziehend, nur ist eben Domville-Fife darin ein echter Engländer, daß er nichts weiß von den vielen Deutschen, die vor ihm oder zugleich mit ihm berühmte Forschungsreisen in gleicher Gegend unternahmen, umgekehrt wäre eine solche Unkenntnis anderer Leistungen bei deutschen Forschern kaum möglich. Nicht minder kühn und entsagungsreich als die Fahrten eines Up de Graff waren die neuen Reisen von Felix Speiser und H. Hintermann zu Nebenflüssen des Amazonas. Ihre Bücher sind ernster geschrieben, wollen keine Abenteuerbücher sein. Felix Speiser („Im Düster des brasilianischen Urwaldes", Strecker & Schröder) bereist den Fluß Paru, zum Amazonas gehörig, und Hintermann mit einer brasilianischen Vermessungsabteilung das Flußgebiet des Xingú. Beide fußen auf Koch-Grünberg, den Domville-Fife gar nicht kennt. Hintermanns Werk erschien bei Grethlein & Co.: „Unter Indianern und Riesenschlangen", – (stammt der Titel wirklich vom Verfasser?) Beide Brasilienwerke gehören zu den besten unter den vielen brauchbaren Büchern, die in Deutschland über dies Riesenland geschrieben wurden.

Ebenfalls mit dem noch unbekannten Innern von Brasilien beschäftigen sich zwei Bücher ganz anderer Art: „Im Herzen Brasiliens" und „Unter den Urvölkern von Südbrasilien" von Ferdinand Emmerich. Dieser Schriftsteller schreibt, nachdem er Jahrzehnte in allen Überseeländern Naturgegenstände sammelte, in seinem Alter gerade so fleißig Bücher wie er in seinen jüngeren Jahren sammelte. Sie erscheinen im Verlag der Dresdner Buchwerkstätten. Emmerich steht zwischen Gerstäcker und Karl May und ist als Schriftsteller für Volk und Jugend wertvoll, weil er viele Kenntnisse über jene Gebiete verbreitet. Mit Amerika beschäftigen sich noch seine anderen Bücher: „Der Einsiedler von Guayana", „Auf den Antillen", „Im Gran Chaco von Paraguay" und „Durch die Pampas von Argentinien". Nach Argentinien führt uns auch der weidgerechte Jäger und gewesene Offizier im argentinischen Heer, R. von Colditz: „Im Reiche des Kondor", das Paul Parey in glänzender Ausstattung herausgab. Prächtiger Lesestoff für Jagdfreunde, wie auch das, uns freilich ganz ans entgegengesetzte Ende der Neuen Welt führende zweite Buch des großen Kanada-Jägers Max Otto: „In Kanadas Urwäldern und Prärien". Neben den üblichen Photographien haben beide Bücher reizende Künstler-Zierleisten mit Tier- und Landschaftsbildchen, die einen ganz besonders schönen Schmuck bilden.

Wir müssen aber noch einmal nach dem Süden zurück. Der bekannte alte Südamerikareisende Otto Preuße-Sperber gibt bei der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung

ein kleines Buch Reiseerlebnisse heraus: „Unter Ansiedlern, Gauchos und Indianern", das uns wieder einmal in die halbwilde argentinische Welt hineinführt. Über das nördlichste Land Lateinamerikas, Mexiko, haben wir neben der Neuauflage des mehr statistischen Werkes von Geo A. Schmidt (Dietr. Reimer) das neue Buch von Landenberger „Wanderjahre in Mexiko" (Brockhaus). Das erste Buch Landenbergers über Mittelamerika erregte Entsetzen bei den ansässigen Deutschen, sein Mexikowerk ist etwas gebändigter geschrieben und recht aufschlußreich, ebenso das neue Buch „Mexiko" von Alfons Goldschmidt, (Ernst Rowohlt, Berlin). Auch dies Buch ist ein klein wenig abgeklärter als des Verfassers Argentinien-Werk. Wer sich mit den neuweltlichen Gegenden, besonders mit Mexiko beschäftigt, darf nicht daran vorübergehen, da das Buch unter viel, sehr viel Gestrüpp, in schwerer gesuchter Sprache neue und gute Gedanken hat.

Man sieht: eine Fülle von Büchern, um sich über Latein-Amerika zu unterrichten, aber dieser Erdteil ist groß, für ausgedehnte Ländergebiete haben wir trotzdem Mangel an neueren Werken, und viele Wissenschaftler und Wirtschaftler können uns in künftigen Büchern immer noch sehr viel Neues von der neuen Welt mitteilen.

BINNEN-, GRENZ- UND AUSLANDDEUTSCHTUM

EIN LITERATURBERICHT VON DR. HANS MANNHART

ÜBER allen politischen Grenzen ein deutsches Volk, eine deutsche Kulturgemeinschaft! Daß dieser Gedanke seit dem Kriege Wurzel geschlagen hat, zeigen die zahlreichen Bücher, die Anteilnahme am Schicksal auch der äußersten Glieder des deutschen Volkskörpers voraussetzen.

Unser Rundgang beginnt bei den wissenschaftlichen Werken. Früher vernachlässigt, liefert die Wissenschaft vom deutschen Menschen und seinem Lebensraum endlich dem Strebenden das Werkzeug, die Probleme des deutschen Daseinskampfes geistig zu durchdringen.

An der Spitze steht die Gesamtdarstellung von M. H. Boehm, „Die deutschen Grenzlande" (R. Hobbing, Berlin). Es ist der erste Versuch, den gewaltigen Stoff vom nationalpolitischen Standpunkt aus einheitlich zu behandeln, und er ist geglückt, da der Verfasser mit der Treue im einzelnen, die er der Zusammenarbeit mit den besten Kennern der Teilgebiete verdankt, die klare Herausarbeitung der Grundfragen verbindet, die er in praktisch-politischer Arbeit geklärt hat. Mit der Schilderung des geschichtlichen Werdeganges der Grenzzonen rings um das deutsche Sprachgebiet geht die Bloßlegung des wirtschaftlichen und kulturellen Kräftespiels in der Gegenwart Hand in Hand. Ein breites Tatsachenmaterial bietet sich, durch Tafeln und Karten unterstützt, in knapper und fesselnder Form dar.

Was Boehm für das Ganze geleistet hat, erreichen eine Reihe von Verfassern für die Teile. In dem von Prof. Volz herausgegebenen Band „Der westdeutsche Volks-

boden" (Hirt, Breslau) erörtern meist an rheinischen Hochschulen wirkende Geographen, Historiker und Nationalökonomen die Grundlagen des tausendjährigen Kampfes um die deutsche Westgrenze und um die kulturelle Führung am Rhein. Die gediegene Darstellung wendet sich an alle Gebildeten. Literatur und bildende Künste stehen noch mehr im Vordergrunde in dem schön ausgestatteten, dabei preiswerten Sammelband „Frankreich und der Rhein. Beiträge zur Geschichte und geistigen Kultur des Rheinlandes" (Englert & Schlosser, Frankfurt a. M.). Literar- und kunstgeschichtliche Beiträge Frankfurter Universitätslehrer runden die politische Geschichte der Rheinlande zur Kulturgeschichte ab.

Die deutsche Ostgrenze nach dem Diktat von Versailles haben vier Schriften zum Gegenstand. In „Nationalität und Volkswille" (Hirt, Breslau) gibt Prof. M. Laubert auf Grund reichster, auch vom Gegner gelieferter Materialien Aufschluß über die Motive, die allen feierlichen Erklärungen zum Trotz, zur Festlegung der heutigen Grenzen geführt haben.

Das von dem Danziger Staatsarchivrat E. Keyser herausgegebene Werk „Der Kampf um die Weichsel" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), an dem eine Reihe namhafter Ostmarkenforscher mitgearbeitet haben, bringt den Nachweis, daß eine breite Brücke deutscher Siedlungen von Pommern bis Ostpreußen reicht und es einen „polnischen" Korridor von Rechts wegen nicht gibt.

In der von Albert von Hofmann begründeten Sammlung „Historische Stadtbilder" erfährt die Stadt Danzig aus der Feder desselben Verfassers eine umfassende Würdigung (Deutsche Verlagsanstalt). Das Buch zeigt zuerst die Entwicklung der Stadt in ihren geographischen Gegebenheiten. Vor den tiefen Hintergrund der allgemeinen Geschichte, der Gesetze des Raumes und seiner Völker zeichnet Keyser dann das Bild des wirtschaftlichen und künstlerischen Werdeganges seiner Vaterstadt.

In den von Prof. Volz herausgegebenen Aufsätzen „Der ostdeutsche Volksboden" (Hirt, Breslau) belegen die Historiker Kötzschke, Dopsch und Holtzmann das Recht der Deutschen auf ihr ererbtes Siedlungsgebiet vor allem in Böhmen und Mähren.

Die von Friedrich v. der Leyen herausgegebene Sammlung „Deutsche Stämme — deutsche Lande" (Quelle & Meyer, Leipzig) zieht mit Recht die deutschen Rand- und Außengebiete in ihren Kreis. Gestützt auf die Sammlungen des Museums für deutsche Volkskunde in Berlin gibt Prof. Brunner in seiner „Ostdeutschen Volkskunde" einen reich ausgestatteten Überblick über das Leben des deutschen Volkes in Brandenburg, Posen, Ost- und Westpreußen.

Die Volkskunde hatte als Tochter der Germanistik bisher Erforschung von Volksdichtung und -sprache, allenfalls Tracht und Sitte gepflegt. Die Forscher, die in der Auseinandersetzung mit fremdem Volkstum groß geworden sind, berücksichtigen stärker die Sachgebiete Siedlung und Wirtschaftsleben und kommen so zu einer Darstellung der „volkstümlichen Gesamtentfaltung" (E. Lehmann). Für eines der ältesten deutschen Siedlervölker der Diaspora tut das der Hermannstädter Stadtpfarrer Dr. A. Schullerus

in seiner „Siebenbürgisch-sächsischen Volkskunde im Umriß“ (Quelle & Meyer, Leipzig). In vier Abschnitten „Die äußere Erscheinung — Das Leben im Hause — Das Leben in der Gemeinschaft — Das geistige Leben“ entsteht eine plastische volkspsychologische Charakterstudie. Ähnlich ist die „Sudetendeutsche Volkskunde“ des Landskroner Prof. E. Lehmann (ebenda) aus vieljährigem Mitschaffen an der blühenden deutschböhmischen Heimatbewegung herausgewachsen. Was die Historiker im Anschluß an Bretholz erwiesen haben — daß die Deutschen in Böhmen und Mähren vorgeschobene Teile der umwohnenden deutschen Stämme, der Bayern, Obersachsen und Schlesier sind — das erhärtet E. Lehmann hier aus der anschaulichen Vergleichung der Siedlungsformen, der Mundarten und Gebräuche.

In einen Winkel der Tschechoslowakei, in die Zips am Fuße der Hohen Tatra, führt Arthur Webers Band „Einsame und Verkannte“ (Der Weiße Ritter Verlag, Potsdam). In 18 abgeschlossenen Novellen schildert der Verfasser, wie die große Geschichte in acht Jahrhunderten bis an diese deutsche Sprachinsel gebrandet ist, die aus der Berührung mit den geistigen Gütern des Mutterstammes immer neue Kraft geschöpft hat.

Die Sudetendeutschen selbst, dann aber auch die Reichsdeutschen daran zu erinnern, welche Kräfte sie der deutschen Gesamtkultur beigesteuert haben, ist das Ziel der Reihe „Sudetendeutsche Größen“ (Ed. Strache, Wien-Leipzig). Die ersten Bändchen sind dem Bildhauer J. Metzner, dem Bauernbefreier Hans Kudlich, Adalbert Stifter und dem Maler Jos. Führich gewidmet.

„Brandstetters Heimatbücher deutscher Landschaften“ (Brandstetter, Leipzig), die Sammlung liebevoll ausgestalteter Charakterbilder der deutschen Gaue, war von dem alten deutschen Stammesgedanken ausgegangen. So hatte B. Flemes, selbst ein niedersächsischer Dichter von Ruf, in dem Bande „Niedersachsen“ aus Heimatforschung, Geschichte und Dichtung ein lebensvolles Bild des vielleicht reinsten deutschen Stammes entstehen lassen. A. Janssen und Wilh. Lobsien leisteten dasselbe für den Stamm der Friesen in dem Bande „Nordseeinseln“, dem aus deutschen Dichtern und Erzählern von Storm bis Gorch Fock der Stoff überreich zufloß. In F. Asangers und Karl d'Esters „Um Main und Donau“ ist der Stammesbegriff verlassen. Main und Donau mit ihren Nebenflüssen und Uferlandschaften (bis Passau) geben dem geschichtskundigen Führer in ein Paradies der Wanderlustigen das Rückgrat. Weder ein Staats- noch ein Stammesgebiet, wohl aber eine natürliche und geschichtliche Einheit bildet das Gebiet des Freistaates und der Provinz Sachsen, Sachsen-Altenburgs und Anhalts, dessen Beschreibung O. E. Schmidt in „Sachsenland“ in straffer geographischer Gliederung durchgeführt hat. „Thüringen“ (von E. L. Schellenberg) steht naturgemäß im Zeichen der Großen von Weimar und Eisenach. Einige der neuesten Bände grenzen den Stoff nach staatlichen Einheiten ab. So deckt Bergers „Baden“ ein landschaftlich und kulturell so mannigfaltiges Gebiet wie den gesegneten Himmelstrich von der Neckarmündung bis zum Bodensee; Esselborns „Hessen-Darmstadt“ behandelt das geographisch so zersplitterte

Gebiet des heutigen Volksstaates. Warm zu begrüßen ist, daß zwei Gebiete, die nur politische Willkür aus dem Reichsgefüge gelöst hat, besondere Darstellung erfahren haben. In dem Bande „Saarland" geht Dr. Kloevekorn dem kerndeutschen, im Grunde moselfränkischen Charakter der Saarbevölkerung in Geschichte, Kunst und Volksdichtung nach, ohne die natürlichen Grundlagen der heutigen Industrieentfaltung zu vernachlässigen. In dem neuesten, von A. Hein und W. Müller-Rüdersdorf geleiteten, trefflich ausgestatteten Bande „Oberschlesien" entsteht ein plastisches Bild des bis vor kurzem noch blühenden Wirtschaftsgebietes zu beiden Seiten der neuen Reichsgrenze.

„Großböhmerland", die Gesamtheit deutsch besiedelten, unter tschechischer Herrschaft stehenden Gebietes, hat in Emil Hadina und Müller-Rüdersdorf leidenschaftliche Vorkämpfer gefunden, die sich auf die bekanntesten sudetendeutschen Mitarbeiter wie Watzlik, Hohlbaum, Strobl, J. Blau, E. Lehmann, K. Beer, E. Gierach und K. Ullmann stützten.

„Deutsch-Österreich", von F. Asanger, K. d'Ester und H. L. Rosegger herausgegeben, umfaßt die bei Österreich verbliebenen deutschen Alpenlande, deren hohe musikalische und literarische Kultur die Auswahl des Schönsten nicht leicht gemacht hat. Ein besonderer Band „Kärnten", von Jos. Fr. Perkonig, vielleicht der schönste von allen, weil das Land wie aus einem Guß ist oder weil sein Verfasser zugleich einer seiner feinsinnigsten Dichter ist, feiert in poetischer Verklärung das Land zwischen den Hohen Tauern und den Karawanken, das seine Freiheit in der tapferen Abwehr von 1918 bis 1920 behauptet hat.

Zum überseeischen Deutschtum geleitet „Dr. C. J. Hexamer. Das Urbild eines rechten Deutschamerikaners" (Belser, Stuttgart), dargestellt von G. von Bosse, Pastor in Philadelphia. In der Liebestätigkeit für die deutschen Stammesgenossen und im Kampfe für Recht und Wahrheit im Weltkriege hat kein Auslanddeutscher mehr geleistet als der verstorbene Präsident des deutschamerikanischen Nationalbundes.

Eine wundervolle Verbindung von kraftvollem Glauben, heißer Vaterlandsliebe und tätiger Lebensfreude bietet Pater P. Sinzig in „Mönch und Welt. Erinnerungen eines rheinischen Franziskaners in Brasilien", übersetzt von der deutschbrasilianischen Dichterin Maria Kahle (Herder, Freiburg i. Br.). Was ein Einzelner hier unter widrigsten Verhältnissen zugleich für seine Kirche und sein altes Heimatland geleistet hat, erregt höchste Bewunderung.

Als Zeichen für das wachsende Verständnis für die Bedeutung des Auslanddeutschtums sei schließlich anerkannt, daß der Verlag Quelle & Meyer als Teile seines Kulturkundlichen Lesebuches „Deutscher Hort" zwei von Dr. Schoeneich zusammengestellte Hefte „Deutschtum im Ausland und in den Kolonien" herausgebracht hat, die in jede Schülerbücherei gehören.

LITERARISCHER RUNDGANG

GESCHICHTE NORDAMERIKAS

Adolf Reins Werk „Der Kampf Westeuropas um Nordamerika im 15. und 16. Jahrhundert" (Perthes, Stuttgart-Gotha) erscheint als neuer Band der Allgemeinen Staatengeschichte (hrsg. von Hermann Oncken), und zwar in der Abteilung der Geschichte der außereuropäischen Staaten. Es füllt eine große Lücke aus, insofern es eine Geschichte der Expansion von Europa in Amerika im Zusammenhang mit der großen Politik des Abendlandes gibt, also die weltpolitischen Folgerungen aus der Entdeckung und Eroberung Amerikas zieht. Wir erhalten einen tiefen Einblick in die schicksalshafte Verbundenheit von Nordamerika und Europa, in die kolonialpolitischen Auseinandersetzungen zwischen Portugal und Spanien, wir sehen ein Problem nach dem andern aufsteigen, wie sich um Neufundland eine Art Freigebiet bildet, wie Frankreich eine Kolonialgründung in Nordamerika vergeblich versucht und im Kampf um „Übersee" zu neuen Rechtsideen greift, der Gedanke von der „Freiheit der Meere" entstammt Frankreich, was Rein sehr gut nachweist. Wir erfahren weiter, welche große Rolle die Kolonialfrage in den Friedensschlüssen zwischen Spanien und Frankreich spielt und wie der letzte französische Versuch Spanien beizukommen, die Hugenottengründung in Florida, elend scheitert. Was Frankreich nicht tun kann, ist später England beschieden, aber das 17. Jahrhundert in Amerika kann man erst wirklich auf Grund der Reinschen Darlegungen über jenes westeuropäische politische Machtspiel im 15. und 16. Jahrhundert verstehen. Adolf Reins Beitrag zur Vorgeschichte der modernen europäischen Weltpolitik ist eine anerkennenswerte Pionierleistung, die aber auch für ein größeres geschichtlich interessiertes Publikum zahlreiche Anregungen enthält, zumal das Buch allgemein lesbar geschrieben ist. Dr. F. Schönemann

„AMERIKA UND SEIN PROBLEM"

„Amerika und sein Problem" (Verlag Meyer & Jessen, München) betitelt sich die neueste Schrift von Prof. M. J. Bonn, der schon verschiedene Arbeiten über die Union veröffentlichte. Schon der Fragestellung wegen ist das Buch von Interesse. Als Amerikas eigentliches Problem wird nämlich die Frage bezeichnet, ob die verschiedenen und verschiedenartigen Bruchstücke von Völkerschaften in Nordamerika zu einer einheitlichen amerikanischen Nation zusammengeschweißt werden können oder ob sie sich zu einer amerikanischen Vielgestaltigkeit entwickeln, in der sich die Buntheit europäischen Seins widerspiegelt. Bonn gibt die Antwort auf seine Frage in sieben Kapiteln: Landschaft und Staat. Neufrankreich, Neuengland und der Westen. Der Schmelztiegel. Amerikanisierung. Die verschlossene Tür. Europäisierung.

Zuerst wird Amerika als Land ohne Grenzen geschildert, was die unterschiedslose Gleichförmigkeit des amerikanischen Wesens erklärt. Als einzige Grenze wird das französische Kanada gekennzeichnet, das sich vom ganzen übrigen Nordamerika unterscheidet und dem einförmigen amerikanischen System trotzt mit seiner kanadischen Eigenart, seiner ganzen bodenständigen Kultur und seinem Katholizismus. Dann werden die verschiedenen Stadien der Amerikanisierung in der Union verfolgt, insbesondere die Funktion des „Schmelztiegels", an die heute nur noch wenige Amerikaner glauben. Statt dessen betreibt man jetzt eine zielbewußte Erziehung zum Amerikanertum, eine



'Abdul 'Aziz ibn 'Abdul Rahman ibn Faisal ibn Sa'ud, der Herrscher des Wahhabilands, (rechts) mit seinem Vetter Salman al 'Arafa.

der Verfasser auch der praktischen Lebenseinstellung des Amerikaners nicht gerecht. Selbst der deutsche Idealismus, den Scheffauer sehr gut in einen Gegensatz zum amerikanischen setzt, hat besonders in Fichtescher Ausdeutung eine praktische Seite, wie denn auch manche Fichtesche Idee in der vielverlästerten „Christian Science" steckt.

Der rosigen Auffassung Amerikas gegenüber, wie man sie im deutschen Schrifttum vielfach findet, ist Scheffauers Darstellung so mancher Schattenseite der amerikanischen Kultur höchst verdienstlich. Gerade weil seine neueste Schrift zu manchem Widerspruch reizt, kann sie besondere Anregung geben, vorzüglich auch deshalb schon, weil der Verfasser als Amerikaner in das amerikanische Seelenleben eindringt. Gerade dem Triebhaften im Amerika von heute kann nur die Erfahrungssicherheit des geborenen Amerikaners beikommen. So hat „Das geistige Amerika von heute" seinen bestimmten Platz unter den deutschgedruckten Büchern über Amerika. Dr. F. Schönemann

„JUGEND IM LAND DER JUGEND"

In diesem Amerikabuch von Fritz Zielesch (Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg) ist ein äußerst origineller Stoff mit viel Fleiß und Liebe zusammengetragen worden, daraus die ganze Bewegung der amerikanischen Jugend mit ihren vielerlei Organisationen und Problemen offenbar wird. Man erhält einen frischen, lebendigen Eindruck von dem geschäftigen Leben und Treiben der Jugend der Vereinigten Staaten, sogar einen gewissen Einblick in das vielgestaltige amerikanische Menschentum. Das ist das Verdienst der ganzen flotten Darstellung, zu deren Anschaulichkeit noch zahlreiche Bilder und Tafeln beitragen. Gute kritische Bemerkungen etwa im Vergleich der deutschen und amerikanischen Jugendbewegung fehlen nicht, doch allgemein vermißt man den kritischen Gesichtspunkt, den wohl auch nur gründliches Studium oder langes Miterleben und Mitarbeiten geben kann. So weiß der Verfasser öfter nicht zwischen der Spielerei und der wirklichen Bestrebung zu unterscheiden, zwischen „mere show", wie man in Amerika sagt, und ernsthafter Arbeit. Geradezu irreführend ist endlich alles, was über den heute vielseitigen amerikanischen Pazifismus besonders in der Schule gesagt wird. Alles klingt, als ob es nicht erst kürzlich einen Weltkrieg gegeben hätte. Der bewußte amerikanische Pazifismus ist im Grunde nichts als das Bemühen, das gewißlich aufrichtig sein wird, den Machtstand von heute zugunsten der Englischsprecher zu erhalten, zu verewigen.

Alles in allem ist Zieleschs Buch ein wertvoller und brauchbarer, ja lesbarer Tatsachenbericht, der in der Hand kritischer Leser sehr viel Gutes an Aufklärung über Land und Leute geben kann. Dr. Bertling, der Leiter des Berliner Amerika-Instituts, hat ein sympathisches Vorwort dazu geschrieben. Dr. F. Sch.

SÜDAMERIKA

Wer vor dem Kriege vor Antritt einer Reise nach Südamerika sich über Land und Leute unterrichten wollte, fand sich in nicht beneidenswerter Lage. Die nächstliegende Quelle, die klassischen Reisewerke, so anziehend ihr Studium war, geben doch nur ein offensichtlich altertümliches Bild, das für das moderne, rasch aufstrebende Südamerika nur noch in wenigen Punkten zutrifft. Die neueren Reisenden aber, die den Erfordernissen der Gegenwart entsprechend sich besonderen Aufgaben widmen, finden

selten Zeit zu so ansprechenden Schilderungen wie ihre Vorgänger. Das Eindringen in die wirtschaftlichen Verhältnisse erforderte die Bewältigung einer spröden, oft schwer zugänglichen und meist mit Kritik zu benutzenden Literatur. Auswanderer, die ihre Erfahrungen mitteilten, geben doch nur Aufschluß über ein ganz beschränktes Gebiet. Was sonst drüben an Aufklärung geleistet wurde, war zwar an Masse wohl genug, aber die zielbewußter Propaganda dienenden Schriften zeigten mehr das Südamerika, wie man es erträumte, als das tatsächliche, das den Europäer interessierte. Die Reiseführerliteratur hatte das Kinderschuhstadium nicht hinter sich. Der Erfolg dieser Verhältnisse war, daß der Reisende den Strand Südamerikas meist als Neuling betrat. Als nach dem Krieg das lateinische Amerika für uns erhöhte Bedeutung erlangte, wurde es besser. Monographien fast aller Länder erschienen. Vorwiegend wirtschaftlichen Interessen dienend, vernachlässigten sie die soziale, politische und kulturelle Seite nicht. Gleichzeitig wuchs die wissenschaftliche Literatur. Aber noch immer fehlte die Zusammenfassung der wichtigsten Tatsachen zu einer praktischen Einführung in den gesamten Erdteil. Diesen Schritt endlich getan zu haben, ist das Verdienst des Büchleins „Südamerika, Land und Leute" von Hans Fändrich (Verlag Langenscheidt). Ein langjähriger Kenner Südamerikas hat es aus der neueren Literatur zusammengestellt. Aber es ist keine bloße Kompilation. Die Artikel verraten sorgsame Auswahl. Stichproben ergeben, daß kaum etwas Wesentliches übersehen ist. In kurzen Strichen erhält man tatsächlich ein Bild von „Land und Leuten". In bequemer lexikographischer Anordnung und handlichem Taschenformat vermag so das Buch dem Auswanderer wie dem vorübergehend die Länder Südamerikas Bereisenden tatsächlich ein brauchbarer und zuverlässiger Führer zu sein. B. Brandt

DIE POLARLÄNDER

Die Erforschung von Arktis und Antarktis, die im letzten Vierteljahrhundert erstaunliche Fortschritte gemacht hat, hat auch die Polarliteratur in den letzten Jahrzehnten gewaltig anschwellen lassen. Diesen umfangreichen Stoff hat Ludwig Mecking in seinem Werk „Die Polarländer" (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig) mit bestem Gelingen zu einer echt geographischen Länderkunde der nördlichsten und südlichsten Teile des Erdballs verarbeitet. Die Darstellung gliedert sich, dem Stoff entsprechend, in zwei Hauptteile, die Nordpolarländer und die Südpolarländer. Zuerst werden beide als Ganzes betrachtet, hierauf die Teilgebiete geschildert. Die Einleitung der allgemeinen Abschnitte bildet einen Überblick über die Erforschungsgeschichte; dann folgt eine Betrachtung von Lage, Größe, Grenzen, Aufbau und Gliederung, landschaftlicher Gestaltung und Bedeckung, Vereisung, Klima, Pflanzendecke, Tierwelt und Mensch. — Das ausführliche Register und das umfangreiche Literaturverzeichnis werden dem Benutzer des Bandes ebenso willkommen sein, wie die beiden farbigen Karten des Nord- und Südpolargebiets und die sieben Tafelbeigaben, die vortrefflich gewählte Abbildungen, vorwiegend nach photographischen Aufnahmen neuerer Expeditionen, zeigen.

Während das Werk von Mecking die erste wissenschaftliche Zusammenfassung der polaren Länderkunde gibt, ist die lebensvolle Schilderung von Knud Rasmussen „Rasmussens Thulefahrt. Zwei Jahre im Schlitten durch unerforschtes Eskimoland" (Frankfurter Societätsdruckerei) der erste erzählende Bericht über seine fünfte Thule-Expe-

dition (1921 — 1923), die ihn auf einer Schlittenreise von über 20000 Meilen mit allen Eskimostämmen von Grönland bis zum Stillen Ozean in Berührung brachte. Der eigentliche wissenschaftliche Expeditionsbericht, in dem die Teilnehmer einzeln über ihre Forschungsgebiete berichten werden, soll noch folgen — das vorliegende Werk will nur über das entscheidende ethnologische Ergebnis dieser Fahrt berichten, das in der Erkenntnis von der Einheit aller Eskimostämme und in der Fixierung ihrer Urheimat besteht. Für Rasmussen ist dieses Resultat ein um so tieferes Erlebnis, als es die Lösung seiner Lebensaufgabe darstellt. Er hat ja selbst von der Mutter her Eskimoblut in den Adern, und diese fünfte Thulefahrt war „wie eine glückliche Fortsetzung seiner Kindheit und Jugend", die er als Sohn eines dänischen Missionars in Grönland im engsten Zusammenleben mit den Eingeborenen verbracht hat. Er ist darum auch wie kein Zweiter befähigt, in die geheimnisvolle, sagenerfüllte Welt der Eskimovölker einzuführen und ihr Leben mit unmittelbar wirkender Gestaltungskraft vor uns erstehen zu lassen. — Die vorliegende Übersetzung erscheint wie das dänische Original in Lieferungen und wird in etwa zehn Folgen 700 Seiten umfassen, die mit reichem, originellem Bildermaterial geschmückt sind.

Die Ergebnisse einer bereits in die Jahre 1908 — 1912 zurückreichenden Reise schildert das Buch des Amerikaners Vilhjalmur Stefansson „Das Geheimnis der Eskimos. Vier Jahre im nördlichsten Kanada", das die Bearbeitung der ursprünglichen englischen Fassung in deutscher Originalausgabe darstellt und mit vielen Abbildungen versehen bei Brockhaus in Leipzig erschienen ist. Während Rasmussens Reise um den halben Erdball führte, beschränkte sich die Expedition Stefanssons auf das nördliche Kanada mit Alaska, das er in vierjähriger Reise durchforschte. Auf ihr erbrachte er gegen alle bisherigen Erfahrungen den Beweis, daß es möglich ist, Nordpolforschungen durchzuführen, indem man vom Lande lebt. Er war überzeugt, daß dort, wo Eskimos leben, auch der Forscher das findet, was er zum Unterhalt braucht. So brach er für diese auf Jahre berechnete Reise nur mit leichten Schlitten auf, und da er die Sprache der Eskimos beherrschte und sich vollständig ihren Lebensgewohnheiten einfügte, gelang es ihm, seinen Plan durchzuführen und reiches völkerkundliches Material zu sammeln, durch das er das Geheimnis der Eskimos entschleiert zu haben glaubt.

Jedem Leser des klassischen Werkes der Polarforschung „In Nacht und Eis" von Fridtjof Nansen wird die Schilderung über „Die ersten Erlebnisse im Eismeer" des berühmten Forschers besonders willkommen sein. Dieser Bericht, der vom Verlag Brockhaus unter dem Titel „Unter Robben und Eisbären" herausgegeben worden ist, erhält seinen besonderen Wert dadurch, daß er zum großen Teil auf den Tagebuchaufzeichnungen des damals (1882) noch sehr jungen, 21 jährigen Nansen beruht und daher als Dokument seiner Entwicklung gelten kann. Das Buch will jedoch nach Nansens eigenen Worten nicht nur eine Beschreibung jener ersten Reise und ihrer Ergebnisse sein, sondern es versucht auch, die Anschauungen über Erscheinungen und Verhältnisse in jener Eiswelt darzustellen, zu denen die Forschung eines ganzes Lebens geführt hat. — Die zahlreich beigegebenen Zeichnungen und Karten von Nansens eigener Hand bedeuten einen weiteren Vorzug des Werkes.

Nansens Buch „In Nacht und Eis" hat vielfach als einziger Führer und Berater gegolten bei den „Irrfahrten im Lande des weißen Todes", über die der Erste Steuer-

mann Albanow der russischen Brussilow-Expedition (1912—14) berichtet, dessen Erlebnisse und Tagebuchaufzeichnungen von Leonid Breitfuß bei Fr. A. Perthes herausgegeben worden sind. Über das Schicksal der unglücklichen Expedition des Leutnants Brussilow, die nicht zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen war, sondern der Erschließung neuer Jagdgebiete in den nördlichen Zonen dienen sollte, ist nichts mehr verlautet, seitdem der Steuermann Albanow sich mit 13 Gefährten von dem Schiff getrennt hatte, das von Eis umschlossen unfreiwillig in der Drift nordwärts trieb. Albanow gelang es unter furchtbaren Kämpfen und Entbehrungen in einer dreimonatlichen Reise in Kajaks und Schlitten bei Kap Flora festes Land zu erreichen — er und ein Gefährte sind die einzig Überlebenden dieser Todesfahrt, von deren Gefahren und Schrecknissen sein schlichter und doch packender Bericht ein erschütterndes Bild gibt.

„LAPPENSOMMER"

Anspruchslose Schilderungen aus dem Leben des sterbenden Volkes der Lappen geben Wilhelm und Dyveke Petersen in ihrem bei Karl Schünemann erschienenen Buche „Lappensommer. Wanderbilder" (Bremen o. J. (1925)). Man lernt das primitive Dasein dieser ewig umherziehenden Nordlandmenschen mit den Augen zweier Besucher kennen, die keine Anstrengung scheuten, um das unverfälschte Leben dieser Naturkinder zu belauschen. Einen sehr schönen Schmuck des Buches bilden die oft mehrfarbigen, mustergültig wiedergegebenen Vollbilder in Kupfertiefdruck und die zahlreichen Randzeichnungen Wilhelm Petersens. Aus ihnen spricht die gewaltige Natur des menschenarmen Landes zum Beschauer und weckt die Sehnsucht nach endlosen Weiten und tiefster Weltabgeschiedenheit. v. L.

FINNLAND

Der zweite Band der Bücherreihe „Europa in Wort und Bild" ist dem Lande der tausend Seen gewidmet. Franz Thierfelder unter Mitwirkung von Johannes Oehquist zeichnet für dieses mit 170 ausgezeichneten Bildern geschmückte Buch als verantwortlich, das unter dem Titel „Suomi—Finnland, das Land der tausend Seen" bei Franz Schneider in Berlin erschienen ist. Wenige kennen die packenden Reize der finnischen Landschaft, wenige wissen von diesem Volke, das uns doch mit tiefer Dankbarkeit ergeben ist, wenige wissen vor allem, was dort auf vorgeschobenem Posten in heißem Ringen für die Bewahrung nationaler Eigenart und abendländischer Kultur geleistet ist. Noch fehlte es bisher an einer für weite Kreise berechneten kurzen und doch erschöpfenden Beschreibung dieses Landes, das doch ein Ziel vieler Reisenden ist, das uns nahesteht, nicht nur durch Bande des Gefühls, sondern auch durch höchst wichtige und bei dem raschen zielbewußten Aufstieg von Land und Volk immer reger werdende wirtschaftliche Beziehungen. So wird hier ein unentbehrlicher Führer geboten, ein Führer zum Freunde, den gründlich kennen zu lernen jedem am Herzen liegen sollte. Aus dem reichen Inhalt seien zunächst die fesselnden Angaben über die Natur des Landes, die Zusammensetzung und Kultur der Bevölkerung hervorgehoben. Eingehend ist die neuere Geschichte behandelt, die zum Verständnis der gegenwärtigen Verhältnisse hinleitet, und vor allem die sehr bemerkenswerte Literatur schwedischer und finnischer Sprache — beides durch den hervorragenden Sachkenner J. Oehquist,

Attaché an der finnischen Gesandtschaft zu Berlin. Auch die moderne künstlerische Entwicklung wird gewürdigt. Für alle, die geschäftlich mit Finnland zu tun haben, wird die Schilderung der wirtschaftlichen Verhältnisse besonders wertvoll sein. Sie ist nach den neuesten erreichbaren Daten gearbeitet und es sind in Anbetracht der regen Beziehungen, die Deutschland mit Finnland verbinden, eine Reihe wertvoller statistischer Tabellen über Bevölkerung, Wirtschaft, Handel und Schiffahrt am Schluß angefügt. Auch die Darstellung der inneren und äußeren Politik, der Verfassung und der Probleme des Landes verdienen Beachtung. Die reiche Auswahl von ganzseitigen Bildern zeigt eine Fülle landschaftlicher Schönheiten und läßt tiefe Einblicke in das Volksleben, in die alte und in die neue Kunst tun.

BREHMS FORSCHERFAHRTEN

Der Name des Naturforschers Alfred Edmund Brehm ist allgemein bekannt, „der Brehm" ist ein Begriff geworden, den nicht nur Christian Morgenstern neben „den Brockhaus" und „den Meyer" gestellt hat. Aber kennt man Brehms Werke auch? Liest man sie? Nun, nachdem sein „Tierleben" in Reclams Universalbibliothek eingegangen ist, hat sich seine Gemeinde sicher vergrößert. Aber auch die Reiseschilderungen verdienen Beachtung, und so ist man dem Herausgeber jenes Volks-Brehm, Carl W. Neumann, dankbar, daß er vor einiger Zeit auch die fesselndsten Teile aus den Reisewerken Brehms neu herausgegeben hat: „Auf Forscherfahrt in Nord und Süd, Erlebnisse bei Mensch und Tier", im Verlag K. Thienemann, Stuttgart. Die Reisen, die Brehm in den Jahren zwischen 1847 und 1876 machte, führten ihn nach dem hohen Norden ebenso wie nach Afrika. Und mit gleicher Lebendigkeit weiß er einen Besuch der Vogelberge im Lande der Mitternachtssonne und eine Fahrt durch die Stromschnellen des Nils zu schildern. Wir begleiten ihn bei der Moorhühner- und Renntierjagd auf dem Dovrefjeld, besuchen mit ihm Kairo, die Märchenstadt am Nil, dringen ein in die Wüste, in die Steppe, in den Urwald Innerafrikas, begegnen Löwen, Affen, Krokodilen, und gelangen, nachdem wir noch einem Stierkampf in Spanien beigewohnt haben, mit kühnem Sprung auch noch nach Sibirien und in die Tundra. Gewiß ist die Art, wie Brehm erzählt, in manchem Einzelzug ein wenig veraltet — doch so, daß für den aufmerksamen Leser auch daraus ein Reiz der Lektüre entsteht — so etwa, wenn Brehm hie und da Bilder von fast homerischer Prägung benutzt. Im Ganzen jedenfalls hat die Sammlung doch die große Frische und Erlebnisnähe, die wir heute von einem Reisewerk verlangen. 16 farbige Bilder von K. Mühlmeister fügen sich gut zum Text und werden das in jeder Beziehung zur Jugendlektüre geeignete Werk den jugendlichen Lesern noch besonders schätzbar machen. F. M.

DER KAMPF UM DEN EVEREST

Neben den Bemühungen um die Eroberung des Nordpols auf dem Luftwege finden heute die Anstrengungen zur Besteigung des höchsten Berges der Erde in weitesten Kreisen Teilnahme. Unter der Literatur, die solchem Interesse entgegen kommt, kann ein Werk einen besonderen Platz beanspruchen, weil es die Ereignisse und Ergebnisse der Expeditionen von 1921, 1922 und 1924 klar zusammenfaßt und obendrein von einer Persönlichkeit herrührt, die mit den stärksten Anteil am bisher Erreichten hat.

Ich meine das Buch: „Der Kampf um den Everest" von George Ingle Finch (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig). Es ist auf Anregung des Übersetzers, des bekannten Alpinisten Walter Schmidkunz, von dem englischen Autor eigens für Deutschland geschrieben worden, und wir dürfen uns dieses schönen Werkes freuen, das besser als alle Einzelberichte und Darstellungen von dritter Seite die gewaltigen Aufgaben und Leistungen erkennen läßt. Gerade in der sachlichen, ohne alle Superlative schildernden Art Finchs liegt die Stärke des Berichts, auf dessen Einzelheiten wir hier nicht eingehen können. Wenn man der neuen Jugend ein Heldenideal vor Augen stellen will, fern aller Streitigkeiten des militärischen und politischen Gebietes, so soll man ihr dieses Buch geben! Was Menschen vermögen, wohin eiserner Wille gelangen kann, Tapferkeit ohne Haß, menschliches Fühlen und Denken gleichsam gereinigt durch die Nähe des Himmels über dem ragenden Gipfel des Everest — das alles gibt dieses Buch. — Der Verlag hat ihm mit gewohnter Sorgfalt gewählte Bilder in reicher Zahl beigegeben. F. M.

POLITIK UND KULTUR IM LANDE MOHAMMEDS

Das Geheimnis, das über Arabien bis heute lag, gelüftet zu haben, ist das Verdienst des englischen Diplomaten Sir Harry Philby, den seine Regierung am Ende des Weltkrieges mit einer schwierigen Mission bei Jbn Saud, dem Beherrscher Innerarabiens, beauftragt hatte. Die deutsche Ausgabe seines Berichts über seine Reise ist soeben bei Brockhaus erschienen unter dem Titel „Das geheimnisvolle Arabien. Entdeckungen und Abenteuer" (zwei reichillustrierte Bände mit über 700 Seiten). Seit anderthalb Jahrhunderten drangen dumpfe Gerüchte über das Reich der Wahhabi nach außen. Mit Feuer und Schwert wandten sich diese Glaubenseiferer gegen die in ihren Augen götzendienerischen Formen des Islam, und heute bombardieren die Kanonen der Wahhabi die heiligsten Stätten der Mohammedaner. Was das Wahhabireich war, wie es sich mit einem Schlag fast zu gebieterischer Größe emporschwang, das erfahren wir zum erstenmal und in fesselnder Darstellung aus diesem Buch. Ein Napoleon Arabiens ersteht vor uns: Ibn Saud, der Herrscher des Wahhabilandes und Freund des Verfassers, ein Mann, der sich in der Stille der Wüste gebildet, der aber den Pulsschlag der Welt verstehen gelernt hat, und der sein Volk, das alte Herrenvolk der Wüste, zu neuer Geltung führen will, zu Wohlstand und Frieden. Raub ist Sitte in Innerarabien, Blutrache herrscht heute wie einst, neben Geldgier tritt der hoheitsvolle Stolz des Wüstenarabers, das Erbteil besserer Tage. An Kriegszügen nehmen wir teil und an all den Äußerungen des Familienlebens, in die nur ein intimer Vertrauter des strenggläubigen Herrschers Einblick haben kann. Seltsame Völkersplitter begegnen uns, Zigeuner, Juden, alte Christenstämme. Dumpf rollt über dem Ganzen der Donner des Weltkrieges, und neue Wetterzeichen steigen herauf, wachsende Unrast auch in den verborgenen Oasen. Vielfach sind die Abenteuer und groß die Entdeckungen in einem so wenig bekannten Land. Eine merkwürdige Enthüllung und Abstrafung bringt das Buch: ein bisher geschätzter englischer Forscher wird als Aufschneider entlarvt. Die Reise führt in vielen Verästelungen quer durch ganz Arabien, uralte Kulturstätten werden entdeckt. Auf Schritt und Tritt hat der Verfasser mit der Mißgunst seiner Begleiter zu kämpfen, die nur die Furcht vor ihrem Herrscher abhält, den Ungläubigen zu töten. Das Buch ist ein seltenes Denkmal unerschrockenen Forscher-

geistes und ein unentbehrlicher Baustein zur Erkenntnis des geheimnisvollen Arabien. Wer ein uraltes Kulturvolk im Auf und Ab seiner Entwicklung kennen lernen will, wer erfahren will, was die Macht der Persönlichkeit für ein ganzes Volk vermag, der muß Philbys Werk lesen. Er wird großen Gewinn haben. Die zahlreichen trefflichen Bilder nach Aufnahmen des Verfassers verdienen besondere Aufmerksamkeit, nicht zuletzt das Bild des energischen Herrschers der Wahhabi. Eine Reihe sehr ausführlicher Karten erläutern den Text. — Sympathisch berührt, daß der Verfasser in seinem Vorwort auch der deutschen Forschungsreisenden kurz gedenkt, die sich Verdienste um die Kenntnis von Arabien erworben haben.

„RINGS UM JERUSALEM"

Reisen nach Palästina sind seit Anfang unseres Jahrhunderts nichts Seltenes mehr. Juden und Christen sind in den letzten Jahrzehnten in großen Scharen in dies Land gepilgert: „für die einen ist es das schöne, sehnsuchtumspielte Land ihrer Väter, für die andern die Heimat ihres Meisters oder Mythos". Deutsche Kultur fand weiteste Ausbreitung in Jerusalem, und deutsche Ärzte bemühten sich um die Gesundung des Landes.

Hans Much, Professor der Medizin in Hamburg und in weitesten Kreisen bekannt durch seine Bücher über Buddhismus, über norddeutsche Backsteingotik und seine Biographie über den indischen Kaiser Akbar, wurde 1913 und 1914 vom hamburgischen Tuberkulose-Forschungsinstitut nach Jerusalem geschickt, um die dort immer heftiger auftretende Tuberkulose zu bekämpfen. In den vorliegenden Reisebriefen „Rings um Jerusalem" (Einhorn-Verlag, Dachau bei München), spricht Much wenig von seiner beruflichen Tätigkeit, sondern von den Eindrücken, die Landschaft, Kultur, und vor allem und immer wieder die Kunst Palästinas auf ihn machten. Weltkultur, Weltkunst, Weltwissenschaft, das sind die Pole, um die sich seine Ausführungen drehen. Überschau und Verknüpfung aller großen Religionen und Kulturen sind Gedanken, die fast in allen Abschnitten wiederkehren. Much ist begeisterter Anhänger des Orients, vor allem der orientalischen Baukunst. Er weiß mit zündenden Worten von der Schönheit und Erhabenheit eines Tempels oder einer Grabmoschee zu reden. In dieser neuen, fremdartigen Welt wird der Künstler in ihm geweckt, und so wollen auch diese Reisebriefe gewertet werden: nicht als Beitrag zu neuen Kenntnissen, sondern als Berichte individueller Erkenntnisse. Die reichen Illustrationen vermitteln eine lebendige Vorstellung von den geschilderten Stätten des syrischen Landes.

DAS SCHWINDENDE PERSIEN

„Die letzte Phase einer versinkenden Kulturwelt" wird von einem genauen Kenner beschrieben: Friedrich Rosen „Persien" (Franz Schneider, Berlin-Leipzig) schildert, durch ein reiches Bildmaterial unterstützt, das Land, seine Vergangenheit, die Eigenart der Menschen, ihre Erzeugnisse, ihre Dichtung, ihre Ethik. Immer an der Hand eigener Beobachtung, persönlicher Erlebnisse, daher hat denn auch diese verhältnismäßig knappe Zusammenfassung eine anregende Kraft, ein ungewöhnlich anschauliches Leben. — In diesem großen, schwachbevölkerten Gebiet hat der Boden geringen Wert, einen um so größeren das Wasser, obwohl längst nicht so vollkommen als in der fernen Ver-

gangenheit, ist noch heute die Bewässerung durch unterirdische Kanäle maßgebend für das Wachsen und Gedeihen. Nur im Norden, an der Kaspischen Küste, zeigt sich eine phantastische Üppigkeit, in dieser Heimat der Traube umrankt die Rebe, umschlingt auch der Jasmin die höchsten Urwaldbäume. — Noch immer bilden die Nomaden einen Teil der Bevölkerung, sie besitzen keine Zivilisation, wohl jedoch Kultur. Oft bestimmten sie in der Vergangenheit das Geschick des Reiches, sie hängen an ihrer geschichtlichen Überlieferung, sie kennen und lieben ihre klassischen Dichter. In einer elenden Karawanserei fand der Verfasser einen Häuptling, der im dunkeln, nur von angestecktem Dorngebüsch erleuchteten Raum den Übrigen aus Firdusis Königsbuch vorlas. — Großes Gewicht wird auf Sprachfeinheiten, auf die täglichen Umgangsworte gelegt. Als Rosen auf einem Ritt den nach dem Heiligtum Kerbela wallfahrenden Pilgerzügen begegnete, rief er ihnen den althergebrachten Gruß zu: Wir bitten um euere Fürbitte. Sie antworteten: Wir selber sind euerer Fürbitte bedürftig. Fein erläutert er die uns Schwierigkeiten bereitende mystische Unterbedeutung ihrer Liebeslyrik, er schildert die Entstehung ihrer herrlichen Teppiche. Auf das Strengste wurde ehemals die Benutzung von Anilinfarben untersagt, die Wolle wurde durch Pflanzenstoffe gefärbt, dann im Sonnenlicht der Ton gefestigt. Die europäischen Gesandtschaften haben jedoch auf Anstiften ihrer Regierungen die Einfuhr der verhängnisvollen Anilinfarben erzwungen, so sterben auch diese Kunstwerte aus.

Die Naturauffassung, die Gartenliebe in diesem uralten Land hat einen uns verwandten Klang, nicht nur die Sprache, vieles der Wesensart weist auf den gemeinsamen indogermanischen Ursprung. Marie von Bunsen

TROPENLEBEN

Man liest nicht häufig Schilderungen der Tropen, die wirklich erlebt und dabei doch künstlerisch gestaltet sind. Dem Schweizer Landsmann G. Rudolf Baumann ist das jedoch mit dem Buch „Der Tropenspiegel" (2 Bände bei Orell Füßli, Zürich 1925) gelungen. „Das Ganze will versuchen", sagt er im Vorwort, „als Dokument seiner Zeit und deren Kultur soviel innere Wahrheit als menschenmöglich zu geben". Ungeschminkte Wahrheit gibt das Werk auf jeder seiner Seiten. Die Tropenarbeit und -leiden weißer Pflanzer, das in seinen letzten Gründen unbekannte Triebleben der eingeborenen Javaner und Papuas und der Kulis, die allzu üppige und gefährliche Natur sind mit erfahrenem Auge gesehen. Das Gröbste, sagt Baumann, sei gemildert oder fortgelassen, aber man hat selbst beim oft behandelten Thema der sexuellen Beziehungen zwischen den Weißen und den Farbigen niemals den Eindruck, daß der Verfasser verschönernd fälscht. Schweizerischer trockener Humor und die Art der Darstellung gestatten ihm, auch vom Primitivsten und oft Rohem zu sprechen. Die Erzählung ist durchweg breit, umständlich, und doch lesbar und fesselnd, denn Baumann versteht es, seinen Gestalten wirkliches Leben einzublasen und für ihr Tun und Treiben zu interessieren. Wahrheit und Darstellung schufen einen neuen Typus der Schilderung ferner Länder.

Die Handlung des ersten Bandes spielt in holländischem Kolonialbesitz, wohl auf Sumatra, die des zweiten jedenfalls auf Neuguinea und zeichnet die Anfänge der zur Kolonisierung dieser Insel begründeten deutschen Kompagnie. Der Verfasser wirft aber auf Orte, Personen und alles Politische einen leichten Schleier. Doch die Gefahren

des Tropenalltags, das Zermürbende des Klimas und die lastende Vereinzelung der wenigen Europäer unter all den uns ewig fremden Farbigen sind im „Tropenspiegel" mit ungemeiner Klarheit zu erkennen.

Eine Schilderung völkerkundlicher Art gibt das klassische Werk von Richard Parkinson „Dreißig Jahre in der Südsee. Land und Leute, Sitten und Gebräuche im Bismarckarchipel und auf den deutschen Salomoninseln" (Strecker & Schröder, Stuttgart). Der Verfasser gehört zu den unerschrockenen Forschern und Kolonisatoren, die einst der deutschen Flagge voranmarschierten. In drei Jahrzehnten hat er auf vielen gefahrvollen Reisen alle Küsten des Archipels besucht und dabei Inseln erforscht, die vor ihm noch keines Weißen Fuß betrat. Seine Tätigkeit als Pflanzer führte ihn im Lauf der Jahre mit Leuten von zahlreichen Inseln zusammen und machte ihn zum besten Kenner der Eingeborenen. Parkinsons Beobachtungen und Erlebnisse auf den paradiesischen Eilanden sind in packender Darstellung niedergelegt. Prachtvoll sind seine Naturschilderungen. Auch die Kinder der Wildnis ziehen mit all ihren Tugenden und Lastern an uns vorüber. Wir belauschen ihr Familienleben und folgen den Bräuchen bei der Geburt, Reife, Heirat und beim Tode. Die Vorgänge bei den ins Groteske gesteigerten Maskentänzen, die medizinischen Kenntnisse und Operationen der Primitiven erfüllen uns mit Erstaunen. 158 Bilder auf Kunstdrucktafeln und im Text unterstützen die meisterhafte Darstellung.

ERLEBTE ERDTEILE

Die Arbeitsergebnisse und Lehren des Ethnologen Leo Frobenius, dessen Afrikaarchiv und Forschungsinstitut für Kulturmorphologie sich z. Zt. in Frankfurt a. M. befinden, sind bekanntlich seitens der zünftigen Wissenschaft heftig umstritten worden, und die Fülle seiner Veröffentlichungen zur afrikanischen Völkerkunde, zu denen sieben große Expeditionen eine gewaltige Stoffmenge lieferten, und zu der von ihm verfochtenen Kulturkreislehre war selbst den Fachleuten unübersichtlich und unklar geworden. So hat denn Leo Frobenius begonnen, eine Art Bilanz seines bisherigen Schaffens zu ziehen, die er in einer bändereichen Reihe „Erlebte Erdteile" in handlichem Taschenformat (Frankfurt a. M.: Frankf. Societäts-Druckerei G. m. b. H.) vorlegen will. Sie enthält im wesentlichen Wiederabdrucke der methodisch wichtigsten Aufsätze aus mehr als dreißigjähriger Arbeit, die durch autobiographische Bemerkungen und unter Berücksichtigung letzter Erkenntnisse einheitlich zusammengefaßt und nach einem vorbedachten Plan geordnet werden. Dieses neue literarische Unternehmen wird daher den Freunden des unermüdlich Tätigen willkommen sein. Dr. Hans Praesent

JEDERMANNS BÜCHEREI. ABTEILUNG ERDKUNDE

Der Verlag Ferdinand Hirt in Breslau hat sich in den letzten zehn Jahren zu einem der rührigsten Verleger auf geographischem Gebiete entwickelt. Der Ausbau der jedem wenigstens dem Namen nach bekannten Seydlitzschen Schulbücher, der durch die Herausgabe des „Handbuches der Geographie", dessen erster Band im vorigen Jahre erschien, gekrönt werden soll, die große Zahl wichtiger wissenschaftlicher Werke der Erdkunde und nicht zuletzt die handlichen Bändchen der „Jedermanns Bücherei" zeugen dafür. Diese enzyklopädische Sammlung, deren von R. Reinhard und K. Krause her-

ausgegebene Abteilung Erdkunde am weitesten fortgeschritten ist, war ein glücklicher Gedanke, unterscheiden sich doch diese Bände wesentlich von den ähnliche Ziele verfolgenden Serien wie „Aus Natur und Geisteswelt" oder der „Sammlung Göschen" nicht nur methodisch, sondern auch durch ihre reichere Ausstattung mit Skizzen und vorzüglichem Abbildungsmaterial, auf das gerade bei erdkundlichen Büchern der größte Wert gelegt werden muß. Zu den bisher vorliegenden elf Bändchen der Abteilung Erdkunde sind kürzlich drei neue getreten, die der länderkundlichen Reihe angehören: Italien von Georg Greim, Japan von F. W. Paul Lehmann, und die Polarwelt von Hans Rudolphi. Alle drei sind von bewährten geographischen Fachleuten verfaßt, wollen ein anschauliches Bild ihres Landes vermitteln und können dabei entsprechend der Bedeutung und Größe desselben auf so schmalem Raume mehr oder weniger tief in den Stoff eindringen. Dem allgemeinen Überblick über die geographisch wirksamen Faktoren schließt sich der Versuch an, ein anschauliches Bild von den Landschaften und ihrem Habitus zu entwerfen. Hier werden dem Leser die wissenschaftlichen Grundlagen über das Gesamtgebiet vermittelt, die für tiefer schürfende Lektüre, eigene Reisebeobachtungen oder innere Anteilnahme an Land und Leuten notwendig sind. Daß das Verstehen des Textes bei jedem Bändchen durch ein paar Dutzend trefflicher Abbildungen und eindringlicher Skizzen erleichtert wird, bildet, wie schon erwähnt, den besonderen Vorzug dieser begrüßenswerten Sammlung. Dr. Hans Praesent

DAS NEUE EUROPA

Aus Vorlesungen an der Universität Berlin hervorgegangen, erschien 1921 das zweibändige Werk: Das neue Europa und seine historisch-geographischen Grundlagen von Walther Vogel (Kurt Schroeder in Bonn und Leipzig). Schon im nächsten Jahre war eine zweite Auflage nötig, und soeben erschien in vergrößertem Format die dritte, die bis auf die Gegenwart ergänzt wurde, in einem schmucken Leinenband. Unter den vielen Büchern und Broschüren, die nach dem Diktat von Versailles den neuen politischen Verhältnissen Europas gerecht zu werden versuchten, hat von Anfang an dieses Werk des historisch und geographisch gleich gut beschlagenen Berliner Hochschullehrers eine hervorragende Stellung eingenommen und muß als eine Art Lehr- und Handbuch angesehen werden, das seine Aufgabe, die tieferen Grundlagen der gegenwärtigen Neuordnung der europäischen Staatenwelt, namentlich nach der geographischen und geschichtlichen, völkisch-sozialen Seite hin, verständlich zu machen, vortrefflich erfüllt. Anknüpfend an die Methoden des in geopolitischen Fragen bahnbrechenden Schweden Kjellén geschieht das in einem allgemeinen Teil, der zunächst die großen Staatensysteme Europas in Überblicken behandelt, während der besondere Teil in die Einzelfragen (z. B. Irland, Rheinlande, Elsaß-Lothringen, österreichische, türkische, russische Nachfolgeländer usw.) mit erfreulicher Sachkenntnis eindringt. So bringt es die Art des fast unübersehbar gewordenen Stoffes mit sich, daß zuerst die bisherigen Großmächte, im zweiten Teil die Kleinstaaten und Mächte zweiten Ranges, vor allem die durch den Krieg neuentstandenen, im Vordergrund der Betrachtung stehen. Nachdem am 29. August 1924 der deutsche Reichstag den Dawes-Plan für die Reparationszahlungen angenommen hat, bedeutet das zweifellos einen tiefen Einschnitt in die Entwicklung der europäischen Politik. Die daraus sich ergebenden Situationen sind in dieser Neube-

arbeitung bereits berücksichtigt worden, so daß zu wünschen wäre, daß diese gediegene, nicht nur auf das Tagesinteresse abgestellte Darstellung eines sachkundigen Gelehrten weiteste Verbreitung im In- und Ausland finden möge. Dr. Hans Praesent

AUS DEM NEUEN RUSSLAND

Unter dem Titel „U. S. S. R. Kulturelle Kräfte und wirtschaftliche Gestaltung im gegenwärtigen Rußland" hat Dr. Alexander Hirsch in Berlin (Organisation Verlagsgesellschaft m. b. H.) ein Buch erscheinen lassen, in dem er sich redlich bemüht, ein möglichst objektives Bild von den gegenwärtigen Zuständen in Rußland zu geben, wie er sie auf einer großen Reise, deren Zweck in erster Linie das Studium der russischen Industrie war, kennen gelernt hat. So weiß er denn sehr viel Interessantes und Neues zu erzählen und auch so manche seiner Ratschläge (z. B.: „Keine Exportware nach Rußland!") dürften für jene, die heute nach Rußland streben, sehr zu beherzigen sein. Trotz alledem ist es auch ihm nicht anders gegangen, als allen, die ohne Kenntnis des alten Rußland und von dem nur zu begreiflichen Wunsche beseelt, daß wir möglichst bald in ein freundliches Einvernehmen mit unseren östlichen Nachbarn kommen, nach Rußland reisen: er sieht vieles in gar zu rosigem Lichte und ist nur zu geneigt, das zu glauben, was seine russischen Freunde ihm erzählt haben. So ist es doch etwas kühn, die Tatsache, daß in vielen russischen Betrieben der Achtstundentag längst aufgehoben ist, für eine „Sage" zu erklären, oder zu behaupten, die Tscheka (jetzt G. P. U.) sei heute auf den Stand einer politischen Polizei zurückgeführt, wie sie in allen Ländern besteht. Und wenn es heißt „Die Schule ist, im Gegensatz zu früher, grundsätzlich allen Bevölkerungsschichten geöffnet", nachher aber von der Ausschließung der Bourgeois-Kinder von den höheren Schulen geredet wird, so ist dazu zu bemerken, daß die alte russische Schule ebenfalls allen Bevölkerungsschichten offenstand (nur für die Juden bestanden gewisse Einschränkungen). Wer etwa nur die Herkunft der unmittelbar vor dem Kriege an den russischen Universitäten wirkenden Professoren und Dozenten feststellen wollte, der würde mit Erstaunen sehen, daß ein viel größerer Prozentsatz von ihnen den unteren und untersten Schichten der Bevölkerung entstammt, als das in irgend einem Lande Westeuropas der Fall ist. A. L.

DIE DEUTSCHE OSTSEEKÜSTE

Die Sammlung „Terramare-Reisebücher" (Neue Verlagsanstalt, Berlin) hält die rechte Mitte zwischen einem Baedeker und einer ausführlicheren Reisebeschreibung. Vom Baedeker hat man die handliche Form und die Übersichtlichkeit des Textes, von dem Reisebuch die lesbarere Sprache gewählt. In dem vorliegenden Band „Die deutsche Ostseeküste" (I. Teil: Von Flensburg bis Stettin) führt Dr. Hans Wolff in angenehmem Plauderton den Reisenden in alles Wissenswerte der zu durchwandernden Gegend ein. Besonders hervorzuheben ist der gute Geschmack, der die den Text begleitenden Bilder gewählt hat. Unter den 170 Abbildungen ist nichts von den Allerwelts-Seebildern, überall spürt man eine Individualität heraus. Man kann der Sammlung besten Erfolg wünschen. Dr. Karl d' Ester

DER RUF DER BERGE

Schon in meiner Besprechung des Buches „Der Kampf um den Everest“ ‹S. 174 dieses Heftes› habe ich auf die pädagogische Bedeutung eines derartigen Werkes hingewiesen, das geeignet ist, das konventionelle Heldenideal durch ein anderes, ethisch wertvolleres zu verdrängen. Keineswegs soll auf solche Weise der Ruhm großer Fürsten und Feldherrn herabgemindert werden — das wäre lächerlich. Wohl aber wird man sie nicht mehr so ausschließlich als Vorbild gelten lassen. Andere Gestalten gewinnen Raum, die bisher im Schatten standen, die großen Erfinder und Entdecker, und auch die mutigen Kletterer im Gebirge dürfen der bewundernden Teilnahme einer größeren Freundesschar gewiß sein. Solch ein tapferer Bergsteiger, der viele Gipfel der Schweiz als erster oder einer der ersten bezwang, war Edmund von Fellenberg ‹1838 bis 1902›, Sohn eines Gelehrten aus Berner Patriziergeschlecht und einer Hamburgerin. Von seinem Leben berichtet das Nachwort zu einer Sammlung seiner Bergfahrtberichte, die Ernst Jenny unter dem Titel „Der Ruf der Berge, die Erschließung der Berner Hochalpen“ herausgegeben hat. Diese Schilderungen sind auch für den eine fesselnde Lektüre und ein Kräfte weckendes Element, der kein geschworener Freund der Berge und des Bergsteigens ist. Man lese etwa den Bericht über die Besteigung der Jungfrau im Jahre 1867, bei der Fellenberg mit seinen Begleitern während des nächtlichen Biwacks am Schneehorn von einer Steinlawine beinahe in eine neu geöffnete Runse hinabgerissen worden wäre. Sehr anschaulich berichtet Fellenberg, und, wo es am Platz, weiß er auch humorvoll zu erzählen, wie etwa eine kunstgeübte Hand mit Nadel und Faden unheilvolle Zwistigkeiten in seinen Unaussprechlichen zu versöhnen trachtete! — Der Verlag Eugen Rentsch in Erlenbach-Zürich, dem wir schon das großartige Bildwerk „Die Schweiz aus der Vogelschau“ verdanken, hat auch diesem neuen Buch 32 vorzügliche Bilder auf Tafeln beigegeben, darunter ein farbiges Panorama von Fellenberg, das den Bergsteiger auch als guten Zeichner erweist. F. M.

DIE ALTE SCHWEIZ

Der Reisende, der die Schweiz besucht, wird sich in der Regel nicht den Städten zuwenden, sondern dem Hochgebirge mit seinen Reizen. Um so wichtiger ist es, einmal auf die besonderen Schönheiten der Städte hinzuweisen, und das mag hier durch die Erinnerung an ein Buch geschehen, das vor wenigen Jahren bei Eugen Rentsch in Erlenbach-Zürich erschien: Die alte Schweiz. Stadtbilder, Baukunst und Handwerk. Mit 354 Abbildungen. Herausgegeben von E. Maria Blaser, eingeleitet von Artur Weese. In klarer Gliederung baut sich das Werk auf, und überall, von der eigenartigen St. Peter-Kirche in Müstail ‹8. Jahrhundert› bis zu den feinen kleinen Schloßbauten des 18. Jahrhunderts, findet man überraschende Schönheiten. Besonders reizvoll die Architektur-Details, Portale, Brunnen, Innenräume, weiter die volkskundlich interessanten Arbeiten in Holz, Ton und Metall, als da sind: Truhen, Schränke, Stühle, Öfen, Kerzen, Kannen und allerlei Hausrat. Das alles ist mit Umsicht und Geschmack angeordnet, und die Einleitung gibt für die Bilder einen vorzüglichen kulturgeschichtlichen Rahmen. Ein Buch mithin, das niemand ohne reichen Gewinn studieren dürfte. I. C.

MEYERS SPANISCHER SPRACHFÜHRER

Weicht man in Spanien nur wenig von der internationalen Touristenstraße ab, so braucht man unbedingt einen, wenn auch bescheidenen Wortschatz. Kleine Konversationsführer gab es immer in großer Zahl, aber wegen seiner Handlichkeit und praktischen Einrichtung habe ich den etwas dickleibigeren „Meyerschen Sprachführer" vorgezogen, der mich auf allen spanischen Reisen stets in der Rocktasche begleitet hat. Nach dem Kriege hat er mich allerdings oft im Stich gelassen, denn der im Jahre 1887 von dem kenntnisreichen Direktor Heinrich Ruppert in Madrid bearbeitete Sprachführer kannte weder Automobil noch Flugzeug noch sonstige Errungenschaften unserer Zeit. So wurde eine Neubearbeitung dringend notwendig, die soeben fertig geworden ist (Bibliographisches Institut, Leipzig). Der bekannte Pastor Fliedner in Madrid, der mit der Umgangssprache des Landes seit Jahrzehnten hervorragend vertraut ist, hat sie auf ganz neuer Grundlage durchgeführt. Der deutsch-spanische Teil bringt neben den einzelnen Wörtern zugleich allerlei mit ihnen gebildete praktische Redensarten, die alle im täglichen Leben und auf der Reise vorkommenden Möglichkeiten behandeln. Der weniger umfangreiche spanisch-deutsche Teil enthält die gebräuchlichsten spanischen Wörter. Bei jedem Worte sind in beiden Teilen Aussprache und Betonung zugefügt. Vieles Praktische und Wissenswerte bringt der Anhang mit den in Spanien viel angewandten Abkürzungen, Zahlen, Münzen usw. Den Schluß bildet eine kurze Sprachlehre. So kann der neue Sprachführer als unentbehrliches Hilfsmittel jedem empfohlen werden, zumal sein Format bei etwas größerer Höhe und geringerer Dicke viel handlicher geworden ist. Dr. Hans Praesent

PARIS UND LONDON

Aufzeichnungen von einer Reise nach Paris und London im Sommer 1924 hat Arthur Holitscher, der Vielgereiste, unter dem Titel „Der Narrenbaedeker" veröffentlicht (S. Fischer, Berlin), und ob man nun diese Städte selbst aufzusuchen gedenkt oder nicht — es lohnt die Notizen Holitschers zu lesen. Denn hier spricht nicht irgend ein Reisender, der sich willig den Eindrücken hingibt und sie mit gefälliger Feder schildert. Holitscher ist Sozialist, Kommunist, Freund der russischen Sowjets, und wenn er eingangs bemerkt, er habe es nach all den Reisen im Osten verdient, wieder einmal nach dem kultivierten Westen zu reisen, so ergibt sich am Schluß doch nur, daß er im Westen seinen östlichen Glauben sich selbst im Widerspruch zu eben diesem Westen bestätigen muß. Diese persönliche Haltung des Autors gibt dem Buch seinen eigenen, starken Ton, in den sich freilich oft genug Nebenklänge mischen: Erinnerungen steigen auf an frühere Besuche der beiden Städte, der Freund des Proletkults entdeckt in sich Neigungen des Bourgeois — aber all das erhöht nur den Reiz der Darstellung, die auch um ihrer literarischen Qualitäten willen Beachtung verdient. Wie fein fügt Holitscher die kleinen Porträts der Menschen, denen er vormals begegnet, in das Bild der gewandelten Welt! Wie anschaulich schildert er den Flug Paris—London! — Frans Masereel hat dem Buch fünfzehn Holzschnitte beigegeben. Aber dieser Künstler kommt hier nicht über das hinaus, was wir von ihm schon kennen. F. M.

BERÜHMTE KUNSTSTÄTTEN

Der München behandelnde Band der Seemannschen „Berühmten Kunststätten" war lange vergriffen und ist nun in einer dritten Auflage völlig neu bearbeitet in dem neuen handlichen Format der Serie wieder erschienen. War das Werk Arthur Weeses schon in den früheren Fassungen eine ausgezeichnete Leistung, so ist das reich illustrierte Buch jetzt weit über den Rahmen einer kunsthistorischen Stadtbeschreibung hinaus zu einem glänzend geschriebenen Kompendium der bayrischen Kunstgeschichte, von dem Brennpunkte der Landeshauptstadt aus gesehen, geworden. Weese versteht es, jede Phase der fünfhundertjährigen Entwicklung in gepflegter stilistischer Form eindrucksvoll zu schildern. Er ist mit allen Einzelproblemen vertraut und beherrscht die Ergebnisse der neueren Forschung, hält sich jedoch frei von unnützem Ballast in der Darstellung, so daß das Buch eine höchst anregende Lektüre für jeden ist, den die künstlerische Physiognomie Münchens und ihr Entstehen interessiert.

Eine ebenfalls ausgezeichnete Neuformung einer längst als vorzüglich bekannten Stadtbeschreibung liegt in der dritten Auflage des Bandes Venedig von Gustav Pauli, dem Direktor der Hamburger Kunsthalle, vor. Hier ist die in der einzigartigen geographischen Lage wurzelnde historische und kunstgeschichtliche Entwickelung der Adria von der meerbeherrschenden Kaufmannsstadt zu einem großen, von romantischer Erinnerung verklärten Museum einer für immer vergangenen Zeit und verklungenen künstlerischen Schöpferkraft in vorbildlicher Kürze geschildert, so daß auch einem wenig vorbereiteten Leser die einzelnen Phasen dieses unaufhaltsamen Geschehens klar verständlich werden müssen. Eine historisch scharf gegliederte Behandlung der einzelnen Monumente, eine gut illustrierte Übersicht über die Hauptwerke der in fünf Jahrhunderten in Venedig wirkenden Bildhauer und der langen Reihe großer Maler, die den höchsten Ruhm der Stadt bilden, lassen die Hauptleistungen lebendig werden, die die Nachwelt ihr verdankt. Es braucht kaum besonders betont zu werden, daß das sehr persönlich geschriebene Buch ohne durch Eingehen auf kunstgeschichtliche Einzelfragen die Lektüre zu beschweren, sich überall auf dem heutigem Stande der Kunstwissenschaft aufbaut.

Hans Nachod

BAUTEN DER ARBEIT

Kein Bilderwerk der jüngsten Zeit hat mich gleichermaßen ergriffen und gepackt wie der Band „Bauten der Arbeit und des Verkehrs aus deutscher Gegenwart", den Walter Müller-Wulckow in der schönen, mutig zu immer neuen Zielen vorstoßenden Sammlung der „Blauen Bücher" des Verlags Karl Robert Langewiesche herausgegeben hat. Es fehlt uns gewiß nicht an Bilderbüchern, die vom „schönen" Deutschland Bilder zeigen. Noch letzthin hat Hielscher mit seinem Werke „Deutschland" Aufsehen erregt. Aber gerade das Buch Hielschers scheint mir zu Unrecht den bloßen Titel „Deutschland" zu tragen, weil es ausschließlich ein romantisches Deutschland der Burgen und alten Städte zeigt, und der Vorredner Gerhart Hauptmann, alt und romantisch auch er, ausdrücklich und mit schmerzlich bewegtem Ton „die Eisenkonstruktion des amerikanischen Häuserturms" als den Feind des von Hielscher gezeigten Deutschland nennt. War der gotische oder romanische Baustil nicht auch übernational, und kam es nicht darauf an, was die einzelnen Länder und ihre genialen Baumeister daraus machten?

Und wird es also bei dem „amerikanischen" Häuserturm, bei den nicht einmal als ursprünglich amerikanisch zu bezeichnenden Eisenkonstruktionen sich nicht auch darum handeln, was der einzelne, was besonders wir in Deutschland daraus zu machen wissen? Daß man doch endlich dem Neuen Raum gäbe, indem man aufhörte, das Alte um jeden Preis erhalten zu wollen! Aber das Neue bricht sich ja aller falschen Rührseligkeit zum Trotz doch siegreich Bahn. Davon zeugt der genannte Band der „Blauen Bücher", der in 70 Bildern Bauwerke aller Art zeigt: Fritz Schumachers Lotsenwache in Hamburg, Siebrechts Bauten für die Keksfabrik Bahlsen in Hannover, Fabrikanlagen von Gropius, Peter Behrens und Hans Poelzig, die Bauten von Erich Mendelsohn, dessen Einsteinturm in Potsdam wie aus einem Guß in Eisenbeton dasteht, eine großartige Einheit von Material, Form und Zweck; ferner vor allem die großen Handelshäuser in Berlin und in den Hansestädten, darunter heute schon am bekanntesten Fritz Högers Chilehaus in Hamburg. — In seiner Einleitung weist der Herausgeber sehr gut darauf hin, daß gerade am Nutzbau „die innewohnende Gestaltungskraft der Kunst" überzeugend dargetan werden könne, weil man hier ihre Wirkung am wenigsten erwarte. Von diesem Gesichtspunkt gesehen, ist der Bildersammlung auch ein hoher erzieherischer Wert zuzusprechen. Hier möge jeder Zweifler erfahren, daß die Formkraft nicht erlahmt ist. Hier, wo Kunst nicht vom Zweck losgelöst ein Scheinleben führt (wie leider in den anderen Künsten nur zu oft), hier lerne man moderne Kunst sehen! Die knappen Textzusätze zu den einzelnen Abbildungen werden dabei vielen die rechte Blickrichtung geben. Friedrich Michael

„VOM BLOCKHAUS ZUM WOLKENKRATZER"

Das vorliegende Werk von Lewis Mumford nennt sich im Untertitel „Eine Studie über amerikanische Architektur und Zivilisation" (Bruno Cassirer Verlag, Berlin), und schon aus der Verbindung von Architektur und Zivilisation geht hervor, daß der Verfasser unter Architektur nicht einzelne schöne Gebäude versteht, sondern „die ganze Schale, die den Kern der Gemeinde umschließt". Damit erhalten wir nicht nur eine vortreffliche Einführung in das amerikanische Bauwesen, sondern auch eine interessante Kulturgeschichte, was schon die Titel der acht inhaltvollen Kapitel klar machen: 1. Die mittelalterliche Tradition. 2. Das Erbe der Renaissance. 3. Der klassische Mythus. 4. Die Diaspora der Pioniere. 5. Der Zusammenbruch der romantischen Richtung. 6. Die Weltstadt-Fassade. 7. Das Zeitalter der Maschine. 8. Architektur und Zivilisation. Aus alledem ergibt sich ein Spiegelbild der zusammengetragenen amerikanischen Zivilisation, viel ernstes Suchen, aber auch viel Irren, Nachahmung und wenigstens versprechende Ansätze zur eigenen Form. Verständnisvoll und reich belesen, dabei abwägend kritisch verfährt der Verfasser, der mehr ist als ein bloßer „Sachverständiger", nämlich Künstler und Kulturkritiker zugleich in dem Sinne eines W. H. Riehl. „Unsere Bauwerke können niemals besser oder schlechter sein als die Institutionen, die sie gestaltet haben" ist seine Schlußerkenntnis, hinter der die Forderung steht, aus den Klauen des Maschinenzeitalters herauszukommen. Das glänzend geschriebene und ebenso ausgestattete Buch bringt uns Deutschen nicht nur die nötige Aufklärung über die amerikanische Kultur, sondern auch reiche Anregung über das Verhältnis von Architektur und Zivilisation überhaupt. Dr. F. Schönemann

KUNST DES ALTERTUMS

Im Rahmen der „Sechs Bücher der Kunst", die die Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion herausgegeben hat, ist der erste von Arnold von Salis verfaßte Band der Kunst des Altertums gewidmet. Den leitenden Gesichtspunkten der Sammlung entsprechend bietet das Werk keine Kunstgeschichte im üblichen Sinne, sondern eine Darstellung der entwicklungsgeschichtlichen Faktoren und Strömungen, die an Hand eines reichen Bildermaterials aufgedeckt werden und den Leser zu selbständigem Schauen und Erleben der Kunstwerke führen sollen. Nach einer Einführung über die kulturgeschichtlichen Bedingungen, die Quellen der Kunstgeschichte und den Anteil der Nationen wird die Entwicklung selbst in stilgeschichtlicher Betrachtungsweise gegeben und zwar so, daß den Hauptströmungen in ihrem kontinuierlichen Verlauf nachgegangen wird. Diese Klarlegung der „Längsschnitte" führt vom Schematismus der ägyptischen und archaischen zum Idealismus der klassisch-griechischen Kunst, sie wird weitergeführt im Illusionismus der griechisch-römischen Zeit und endet mit dem Expressionismus der ersten christlichen Jahrhunderte. Die vielleicht zuerst etwas befremdende Anwendung dieser der modernen Kunstwissenschaft entnommenen Terminologie erweist sich als ein wertvolles Hilfsmittel, die Hauptphasen des Verlaufs zu charakterisieren und damit die ungeheuere Stoffülle unter große Gesichtspunkte zu zwingen. Dieser Versuch ist um so bedeutsamer, als er für die gesamte Kunst des Altertums zum erstenmal unternommen wird und der großen Gefahr nicht erlegen ist, über dem scharfen Herausstellen des Wesentlichen das vielgestaltige blühende Einzelleben der verschiedenen Epochen zu verwischen.

Eine derartige zusammenfassende entwicklungsgeschichtliche Darstellung setzt zu ihrem vollen Verstehen unbedingt ein gewisses Maß von Materialwissen voraus, ohne das ein tieferes Eindringen in stilgeschichtliche Untersuchungen nicht denkbar ist. Diese Kenntnis der Denkmäler zu vermitteln, hat sich die vom Verlag Buchenau & Reichert herausgegebene Sammlung der „Taschenbücher der Kunst" zum Ziel gesetzt, in der das Material der einzelnen Kunstgebiete in umfassender und doch übersichtlicher Weise in Abbildungen vereinigt ist. Der erste Band behandelt „Die griechische Kunst in 475 Bildern" und umfaßt nicht nur die Werke der Plastik, sondern auch Architektur und Kleinkunst. Der einführende Text von Walter Müller hebt in ausgezeichnet klarer Darstellung die Wesenszüge der einzelnen Epochen hervor, deckt ihre künstlerischen Aufgaben und formalen Probleme auf, indem er sie in den Rahmen der allgemeinen historischen Geschehnisse einspannt, und gibt so einen kurz zusammengedrängten Überblick über den Entwicklungsprozeß der griechischen Kunst, der vorzüglich geeignet ist, dem kunstliebenden Laien diese Welt zu erschließen, deren Reichtum sich nach unserer heutigen Kenntnis nicht mehr mit der Winckelmannschen Charakteristik von der „edlen Einfalt und stillen Größe" erschöpfen läßt.

An den weiten Kreis der Altertumsfreunde wendet sich auch die im Verlag Walter de Gruyter & Co. neu erschienene Zeitschrift „Die Antike", die von Werner Jaeger, dem Nachfolger von Wilamowitz-Moellendorf herausgegeben wird und die hervorragendsten Kenner der Altertumswissenschaft zu ihren Mitarbeitern zählt. Sie stellt sich die Aufgabe, die „wissenschaftliche Erkenntnis der Antike für das Geistesleben

der Gegenwart fruchtbar zu machen und den Punkt zu suchen, wo sich diese so gewaltig erweiterte Erkenntnis organisch unserer geistigen Bildung einfügen kann." Die Darstellungen, die auf den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft fußen, aber von allem kritischen Apparat befreit sind, umfassen das gesamte Gebiet der Kulturgeschichte im weitesten Sinne, in erster Linie jedoch die Werke der bildenden Kunst, aus denen die lebendigen Kräfte der Antike am unmittelbarsten zu uns spechen. Die neue Zeitschrift, die jährlich in vier Heften erscheint und auch im Ausland mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, ist typographisch hervorragend ausgestattet und bietet ihr reiches Anschauungsmaterial an Textillustrationen, Lichtdrucken und Farbtafeln in wirklich erlesener Schönheit und Güte. Dr. Ch. Bauschinger.

DEUTSCHE WELTANSCHAUUNG

Vor einigen Jahren wurde an dieser Stelle auf das Werk „Geprägte Form" hingewiesen, in dem Ludwig Benninghoff „Zeugnisse unserer seelischen Schöpferkraft" vereinigt hatte, das heißt: Dokumente deutscher Dichter und Künstler, die dem Herausgeber zu einer Symphonie deutscher Art und Kunst zusammenzuklingen schienen. Jetzt ist, ebenfalls in der Hanseatischen Verlagsanstalt in Hamburg, ein Seitenstück zu jenem Buch erschienen: Deutsche Weltanschauung. Ein Buch zur Selbstbesinnung von Karl Weidel. Die deutsche Art, die Welt zu sehen und zu deuten, soll der Leser hier kennen lernen, und der Verfasser wollte nach seinem eigenen Einführungswort „nichts anderes als den Leser zu den reinen Quellen deutscher Weltanschauung, die so überreich sprudeln, hinführen, damit er sich dort Klarheit und Erquickung hole." So sprechen denn, in gut gewählten, nach großen Gesichtspunkten angeordneten Proben zu uns Eckehart und Seuse, Goethe und Schiller, Hebbel, Raabe, Widmann, Rilke, die Philosophen von Kant bis Nietzsche, Fichte, Schleiermacher, Wille und mancher andere. Und der Leser wird, wenn er hier manchem, ihm sonst unzugänglichen Zeugen deutscher Art begegnet, nachdenkend sich fragen, was ihn mit jenen verbindet — und vielleicht auch, worin er, Mensch einer zwiespältigen Zeit, von jenen abweicht. Zwanzig Bilder ergänzen den Text aufs beste. M.

BESUCHE BEI GOETHE

Es war ein guter Gedanke Robert Walters, aus den sechs dicken Bänden der Erinnerungen Karl von Holteis die Kapitel auszuwählen, die Holteis Besuche in Weimar in den Jahren 1827 bis 1831 umfassen, und so ein handliches Werk „Goethe und sein Sohn" entstehen zu lassen. Holtei versteht zu erzählen, man hört ihm auch da willig zu, wo man zweifelt. Ihren besonderen Wert erhalten die Erinnerungen ja durch die Darstellung des Verhältnisses von Vater und Sohn, und es spricht sehr für Holtei, wie er beiden Teilen gerecht zu werden versucht. Der Vera-Verlag in Hamburg hat das lesenswerte Buch mit einigen willkommenen Bildtafeln geschmückt. — Mit 12 Zeitgenossen erscheint Holtei auch als Goethe-Pilger in dem Buch „Die Wallfahrt nach Weimar. Besuche bei Goethe in Schilderungen bedeutender Männer", gesammelt und herausgegeben von Willibald Franke (Dieterich, Leipzig). Einführung und Art der Auswahl sind geeignet, einem breiteren Leserkreis Goethe im Licht seiner Mitwelt zu zeigen. m.

SCHATTENBILDER AUS DER WERTHERZEIT

Das Freundschaftsbedürfnis des 18. Jahrhunderts fand in der Silhouette seinen sichtbarsten Ausdruck. Man darf das Weltanschauungselement an diesen einfachen Bildchen nicht übersehen. Sie sind Zeugnisse einer Weltverbundenheit, die noch Palmström, der gefühlvolle Nachfahr überlegsamer Empfindsamkeit auszukosten versteht, wenn er sich durch das persönliche Hilfsmittel des „W. K. G." (Warenhaus für kleines Glück) „in die Welt plötzlich überall hineingestellt sieht". Als Ergänzungen und Begleiterscheinungen des schon länger in Beliebtheit stehenden Stammbuches hat sich die Silhouette leicht verbreitet: nicht nur Denkmäler bedeutender Menschen, auch ein Bund guter Menschen konnte sozusagen „in effigie" errichtet werden. Kam ein Gesichtspunkt der Forschung, wie die physiognomische Fragestellung Lavaters hinzu, so änderte das nichts an diesem Geiste, höchstens reiner Sammeleifer, der Selbstzweck wurde, verwischte die Grenzen.

So kommt es, daß die Silhouettenbücher fast durchweg eine große kultur- und geistesgeschichtliche Bedeutung für sich beanspruchen können und daß sie viel häufiger als das verbreitetere Stammbuch über den Charakter des Privaten sich erheben. Zu „Silhouetten aus der Wertherzeit" fügen sich ohne Zwang zwei um 1780 entstandene Sammlungen in einer sachverständigen auswählenden Ausgabe ihres Entdeckers Hermann Bräuning-Oktavio (Darmstadt 1926, L. C. Wittichsche Hofbuchdruckerei). Beide entstammen nordwestdeutschem Boden: Johann Heinrich Voß vereinigt in Schattenbildern, was dieses Gebiet damals von Lessing bis Herder an geistigen Größen beherbergte, und es sind nicht ganz wenige gewesen, außer den beiden Großen selbst, Hölty, Leisewitz, Zimmermann, die Stolbergs. Der Göttinger Student Karl Schubert aus Ratzeburg, über den man gern Näheres erführe, fügt weitere Schriftsteller von Rang: Claudius, Campe, die Brüder Jacobi, aber auch die Stürmer und Dränger, ferner zahlreiche Koryphäen der Göttinger Professorenschaft, wie Kaestner, Lichtenberg, Heyne, Blumenbach und den Hamburger Bach hinzu. Bei Schubert findet sich Goethe, bei Voß Lotte Kestner, geb. Buff, die mit Recht zur Titelheldin gewählt wurde, da sie ungewollt zur Repräsentantin dieses Zeitalters wurde. Der modisch hochfrisierte Kopf zeigt — bei etwas vollen Lippen — freie harmonische Linien. Manche der Allerbedeutendsten sind in beiden Sammlungen oder in einer derselben doppelt vertreten, so Lessing, Wieland, Herder, aber auch Kaestner und Zimmermann. Und da wäre nun der Punkt, einmal Untersuchungen über die Ähnlichkeit der Silhouette anzustellen, indem man die Silhouetten vielporträtierter Leute miteinander vergleicht. Das ist, soviel ich weiß, außer in gelegentlichen Bemerkungen, methodisch noch nicht geschehen. Die Silhouetten sind durchweg in Originalgröße wiedergegeben, wie überhaupt auf eine wohlgefällige Ausgestaltung der Publikation alle Sorgfalt verwandt worden ist. Dr. Friedrich Schulze



Lotte Kestner, geb. Buff
(Verkleinerte Wiedergabe)

VORGESCHICHTE

Ein Buch wie Gustaf Kossinnas Werk „Die deutsche Vorgeschichte. Eine hervorragend nationale Wissenschaft" ⟨4. vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig 1925, Kurt Kabitzsch⟩ braucht keine Empfehlung. Es hat sich in seinen früheren Auflagen bereits genugsam selbst empfohlen, denn wer sich über die Vorgeschichte Deutschlands unterrichten will — und wer müßte oder wollte das heute nicht —, für den ist das vorliegende Werk zweifellos das beste, was zur Zeit darüber geschrieben ist. Nicht nur Kossinnas Anhänger, sondern auch alle Übrigen werden das ohne Weiteres zugeben müssen. Sein mit allem Rüstzeug moderner Wissenschaft und mit Begeisterung für den Gegenstand verfaßtes Buch mit über 500 großen deutlichen Abbildungen ist dabei für jeden Bildungsgrad verständlich und wird allen, die es zur Hand nehmen, einen klaren Einblick verschaffen in das Werden und Wachsen der reichen altgermanischen Kulturen von der Steinzeit an bis hinein in die Anfänge der Geschichte. Dr. Richter

ZEITRECHNUNG UND WELTORDNUNG

Wolfgang Schultz' „Zeitrechnung und Weltordnung in ihren übereinstimmenden Grundzügen bei den Indern, Iraniern, Hellenen, Italikern, Kelten, Germanen, Litauern, Slaven" ⟨Mannus-Bibliothek Nr. 35. Leipzig, Kurt Kabitzsch⟩ will dem Leser die arische Zeitrechnung als Gesamtergebnis vor Augen führen und ist zugleich eine Untersuchung über die Grundlagen arischen Geisteslebens überhaupt. Der Kern des Buches ist die Bezeugung, daß der Mond der Zeitmesser der Arier war und nicht die Sonne. Das kommt in dem Kalender zum Ausdruck, der bei allen wichtigeren arischen Einzelvölkern ausdrücklich belegt ist, so daß wir ihn als arischen bezeichnen können. In einer eingehenden Behandlung des Mondes und seiner Gliederung im Spiegel der Überlieferung der arischen Völker von Indien bis zur Nordsee trägt der Verfasser den Stoff zu diesem Kalender zusammen und ergänzt das Gewonnene durch ein Bild altarischer Naturbetrachtung und durch eine Darstellung der Beziehungen zu Weltbild und Mythos. Besonders der letztere Teil des Werkes, der sich nicht nur auf den arischen Kulturkreis beschränkt, sondern Vergleiche, Nachweise und Abrundungen des Bildes auch aus anderen, weltweit verzweigten Überlieferungen heranzieht, zeigt, welche schier erdrückende Fülle von Material und Wissen das Buch enthält. Ist Kossinnas „Deutsche Vorgeschichte" in erster Linie ein Weg zur Kenntnis der materiellen Kultur unserer Vorfahren, so ist das vorliegende Buch als erster zusammenfassender Überblick über bisher nur Wenigen bekannte Gebiete der geistigen Kultur unserer Ahnen eine notwendige Ergänzung dazu. — Die vielen Illustrationen, ein umfängliches Literaturverzeichnis und ein gutes Register erhöhen den Wert der Arbeit. Dr. Richter

ZUR GESCHICHTE DER VÖLKERKUNDE

Hans Plischkes Buch „Von den Barbaren zu den Primitiven" ⟨mit 49 Abbildungen, F. A. Brockhaus, Leipzig 1925⟩ ist eine Geschichte der Völkerkunde von ihren ersten Anfängen bis zur Gegenwart. Sie bildet zu den gerade jetzt so zahlreich erschienenen Neuauflagen älterer Reisewerke eine willkommene Ergänzung, überbrückt sie doch den zeitlichen Unterschied von damals und heute und bringt so den Inhalt dieser Reisebeschreibungen dem Verständnis des heutigen Lesers näher.

Im Altertum ging das Interesse nicht über die Nachbarvölker hinaus, ihre körperlichen und kulturellen Eigenarten wurden aber bereits vorurteilslos geschildert. Die Araber übernahmen die Ergebnisse griechisch-römischer Forschung und setzten sie in gleicher Weise fort. Das Mittelalter brachte einen Rückschritt, es sah die Erde von Phantasiewesen: Schattenfüßlern, Großohren, Kopflosen und einäugigen Menschen bevölkert. Mit dem Zeitalter der Entdeckungen wurde der Gesichtskreis bedeutend erweitert und das Abendland mit Völkern fremder Erdteile näher zusammengebracht. Die strengen christlichen Ideen ließen aber keine gerechte Beurteilung der Naturvölker aufkommen, im Gegenteil, man sah in ihnen Gebilde des Teufels, schlug sie tot und rottete in blindem Fanatismus und wüster Goldgier ganze Stämme aus. Diesem Treiben machte der Bischof Las Casas ein Ende, seine Bestrebungen, von Karl V. weitgehend unterstützt, gestalteten das Los der Eingeborenen besonders von Amerika erträglicher. Waren bisher die Naturvölker mit den Tieren auf gleiche Stufe gestellt worden, so verfiel das 18. Jahrhundert unter dem Einfluß Rousseau'scher Ideen ins Gegenteil: man sah im Leben der Naturvölker den eigentlichen paradiesischen Zustand, dem man nachstreben müsse. Diese Anschauungen wurden noch im selben Jahrhundert durch die sachlichen Beobachtungen besonders der beiden Deutschen Johann Reinhold Forster und Georg Forster, den ersten eigentlichen Ethnologen, zu Fall gebracht. Sie bahnten damit der heutigen völkerkundlichen Forschung den Weg. — Die allgemein verständlichen Ausführungen sind durch zahlreiche Tafeln und Abbildungen anschaulich gemacht worden.

Dr. Hans Damm

GESCHICHTSSCHREIBER

Ein Jahr nach dem Erscheinen des ersten Bandes der „Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen", die S. Steinberg im Verlage von Felix Meiner in Leipzig herausgibt, ist der zweite Band des verdienstvollen Unternehmens auf den Plan getreten, der die Autobiographien von sieben namhaften Historikern sehr verschiedener Artung enthält. Als Muster solcher Selbstdarstellung, in der sich Menschliches und Wissenschaftliches durchdringen und bedingen, möchte ich Harry Breßlaus farbigen und stoffreichen Bericht ansehen und wundere mich nur, daß die konfessionellen Schwierigkeiten, die sich dem Aufstieg dieses hervorragenden Gelehrten bekanntermaßen in den Weg gestellt haben, bloß kurz und gelassen angedeutet werden. Von solchem Gleichmut ist die temperamentvolle Schilderung Karl Julius Belochs weit entfernt, der Geschichtsschreiber Griechenlands hadert mit der Welt und den Menschen, und dumpfer Groll zittert bisweilen in seinen Aufzeichnungen, die freilich allenthalben den selbstständigen Denker verraten. Ungemein sympathisch dagegen wirken die frischen, weit ausholenden Darstellungen des Engländers Gooch und des Holländers Japikse, beide äußern sich vornehm über Deutschland und unterstreichen freimütig die Bedeutung der deutschen Geschichtswissenschaft für ihre eigene Entwicklung. Auch die vielleicht schon mit ermattender Hand geschriebenen Beiträge Gardthausens und Rachfahls, die das Erscheinen des Bandes nicht mehr erleben sollten, wird man mit Gewinn lesen und sich des unverdrossenen Arbeitsmuts freuen, der aus den Worten Ludwig v. Pastors spricht und weitere Bände seiner erstaunlich gelehrten, auch von Jacob Burckhardt mit Wärme begrüßten Geschichte der Päpste erhoffen läßt.

Dr. Hermann Michel

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

ALMANACH der Deutschen Musikbücherei auf das Jahr 1926. Inhalt: Wiener Musik. Regensburg: Bosse. (400 S. mit 45 Abb.) 8° Hlw. 6.—, Lw. 7.—

ERZÄHLERKUNST. Ein Almanach. Hrsg. von E. A. Reinhardt. Leipzig: P. List. (XV, 271 S., mehr. Taf.) 8° Pp. 2.50

Allgemeines LEXIKON der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begr. von Ulrich Thieme u. Felix Becker. Hrsg. von Hans Vollmer. Bd. 19. Leipzig: E. A. Seemann. 4°

19. Ingouville — Kauffungen. (600 S.) Hldr. 56.—

Kürschners deutscher LITERATUR-KALENDER. Unter red. Leitung von Hans Strodel hrsg. von Gerhard Lüdtke. Jg. 43. 1926. Mit Bildn. Berlin: W. de Gruyter & Co. (VI S., 262, 1257 Sp.) 8° Lw. 18.—

Der Band enthält die Namen von rund 7200 Autoren und als Neuerung das Verzeichnis deutscher Übersetzer.

LOUBIER, Hans: Der Bucheinband von seinen Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 232 Abbildungen. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (VIII, 272 S.) gr. 8° = Monographien des Kunstgewerbes Bd. XXI/XXII. 12.50, Hlw. 15.—

REIHENBÜCHER

DIE BLAUEN BÜCHER. Königstein: K. R. Langewiesche. 8° 3.30

Freytag, Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. In 1 Bande auf d. Wesentl. beschränkt. Hrsg. von Kurt Schmidt. Mit über 100 Kleinbildern. (350 S.)

BÜCHER DER BILDUNG. München: A. Langen. 8° Lw. je 4.—

23/24. Gregorovius, Ferdinand: Rom in der Renaissance. Bemerkg.: Joseph Bernhart. (256, 223 S.)

DEUTSCHE VOLKHEIT. Jena: E. Diederichs. 8° 2.—

16. Watzlik, Hans: Stilzel, der Kobold des Böhmerwaldes. Ein Volksbuch. Mit 5 Holzschn. (73 S.)

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Stuttgart: Engelhorn. kl. 8° je 1.—, Lw. 1.75

991. Bülow, Joachim von: Die gelbe Flagge. Phantast. Roman. (144 S.)

992. Neumann, Alfred: König Haber. Erzählg. (140 S.)

FISCHERS ROMANBIBLIOTHEK. Berlin: S. Fischer. kl. 8° je 1.50, Lw. 2.50

Bruun, Laurids: Van Zantens Abenteuer erzählt. Aus d. Dän. von Julia Koppel. (147 S.)

Flamm, Peter: Ich? Ein Roman. (135 S.)

Moore, George: Pariser Geschichten. Deutsch von Max Meyerfeld (161 S.)

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. kl. 8° Lw. je 1.50

917. Boehm, Friedrich: Versicherungsmathematik. 2. Lebensversicherungsmathematik, Einführung in die technischen Grundlagen der Sozialversicherung. (171 S.)

919. Albrecht, Richard: Tragbare Akkumulatoren. Bau, Wirkungsweise, Behandlg., Anwendg. u. Ladeeinrichtgn. Mit 61 Abb. (135 S.)

920. Hoheisel, G.: Gewöhnliche Differentialgleichungen. (159 S.)

929. Schirmer, Alfred: Deutsche Wortkunde. Eine Kulturgeschichte d. deutschen Wortschatzes. (111 S.)

934/35. Dibelius, Martin: Geschichte der urchristlichen Literatur. 1. Evangelien und Apokalypsen. (108 S.) — 2. Apostolisches u. Nachapostolisches. (110 S.)

IRIS-BÜCHEREI. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. kl. 8° Pp. je 2.50, Lw. 3.50

Bergengruen, Werner: Das Brauthemd. Drei Novellen. (97 S.)

Haringer, Jakob: Das Räubermärchen. (101 S.)

Isjagin, Fedor B.: Der Herr ohne Hose. Eine Sammlg merkwürd. Begebenheiten. Übertr. von Siegfr. von Vegesack. (145 S.)

Zickel, Reinhold: Die Schwarzmühle. Eine Novelle. (92 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: Ferd. Hirt. kl. 8° Hlw. 3.50

Koellreuter, Otto: Die politischen Parteien im modernen Staate. (96 S.)

KUNSTWART-BÜCHEREI. München: Callwey. 1.—, geb. 1.50

33. Amerikanische Lyrik. Übers. von Toni Harten-Hoencke. Eingel. von F. Schönemann. (108 S.)

MENSCHEN, VÖLKER, ZEITEN. Wien: K. König. 8° 6.—

11. Lucka, Emil: Torquemada und die spanische Inquisition. Mit 27 Abb. (187 S.)

RECLAMS ROMANREIHE. Serie 3. Leipzig: Reclam. 8°

Couperus, Louis: Aphrodite in Ägypten. Roman aus dem alten Ägypten. Übertr. von Else Otten. (246 S.) 4.—, Lw. 6.50

Huch, Rudolf: Die beiden Ritterhelm. Roman. (350 S.) 5.—, Lw. 7.50

Walter, Robert: Der Stein der Narren. Ein heiterer Roman mit Hörnern u. Zähnen. (290 S.) 4.50, Lw. 7.—

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° je —.40

6131/32. Eucken, Rudolf: Der Sozialismus und seine Lebensgestaltung. 2., verb. Aufl. (167 S.)

6590. Flaubert, Gustave: Ein schlichtes Herz. Erzählg. Aus dem Franz. v. Ernst Sander. (76 S.)

6605/15. Freytag, Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. (Eine Auswahl in Einzelheften.)

6616. Derselbe: Die Journalisten. Lustsp. in 4 Aufz. Bühneneinrichtg. mit 1 Notenbeilage. (Bühnenausg.) (103 S.)

6617. Hauptmann, Gerhart: Bahnwärter Thiel. Novellist. Studie. Mit einem Nachwort von Hans von Hülsen. (74 S.)

6618/20. Ludwig, Otto: Shakespeare-Studien. Mit einem Nachwort von Wilhelm Greiner. (261 S.)

6621. Walter, Robert: Der saturnische Liebhaber. Tragikomödie in 3 Akten. (85 S.)

6622/23. Huch, Rudolf: Der Herr Neveu und seine Mondgöttin. Eine kuriose Affäre aus der Perückenzeit. (116 S.)

6624. Sacher-Masoch, Leopold v.: Don Juan von Kolomea. Mit einem Nachwort von Wolfgang v. Einsiedel. (79 S.)

6625. Winterfeld, Achim v.: Henrik Ibsen. (88 S.)

6626/29. Marlitt, E.: Das Geheimnis der alten Mamsell. Roman. Mit einem Nachwort von Arthur Rehbein. (380 S.)

6630. Flaubert, Gustave: Die Legende von Sankt Julian dem Gastfreien. Erzählg. Aus d. Franz. von Ernst Sander (62 S.)

DAS TOR. München: Kösel & Pustet. kl. 8° Lw. je 1.50, Ldr. je 2.50

Betsch, Roland: Der Chinese. Novelle. (43 S.)

Rust, Albert Otto: Kunst. Novelle. (67 S.)

TUSCULUM-BÜCHER. München: E. Heimeran. kl. 8°

10. Sophokles: Antigone. Griechisch und Deutsch. Übertragen von Ludwig Friedrich Barthel. (VII S., 55 Doppels.) Hlw. 3.—, Lw. 3.75

VELHAGEN & KLASINGS VOLKSBÜCHER. Bielefeld: Velhagen & Klasing. 8°

164. Stein, Robert: Görres. Ein Weckruf. Mit 54 Abb. (68 S.) Hlw. 2.50

WISSEN UND WIRKEN. Karlsruhe: G. Braun. 8°

29. Möller, Alfred: Der Schauspieler. Vom Wesen seiner Kunst. (73 S.) 1.80

30. Krebs, Engelbert: Wesen und Werden des Glaubens nach katholischem Verständnis. (33 S.) 1.20

31. Hördt, Philipp: Muttersprache und Volkserziehung. Zugleich eine Einführung in den Deutschunterricht der Volksschule. (XI, 150 S.) 3.—

Müller, Max: Die französische Philosophie der Gegenwart. (58 S.) 1.20

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl. 8° Hlw. je 2.20

218. Wolf, Johannes: Sing- und Spielmusik aus älterer Zeit. Hrsg. als Beispielband z. Allgemeinen Musikgeschichte. (VIII, 158 S.)

223. Nef, Karl: Geschichte unserer Musikinstrumente. (VIII, 104 S. mit Abb. im Text u. auf Taf.)

TAUCHNITZ-EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Tauchnitz. kl. 8° je 1.80, Lw. 2.50

4717. Macaulay, Rose: A casual Commentary. (264 S.)

4718. Maxwell, W. B.: Fernande. (302 S.)

4719. Thurston, E. Temple: Mr. Bottleby does something. (319 S.)

4720. Tarkington, Booth: Women. (287 S.)

4721. Browne, K. R. G.: Following Ann. (286 S.)

4722. Derselbe: A Lady from the south. (302 S.)

4723. Wells, H. G.: Christina Alberta's Father. (384 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BACHOFEN, Johann Jakob. — Der Mythus von Orient und Occident. Eine Metaphysik d. alten Welt. Aus d. Werken v. J. J. Bachofen mit e. Einl. v. Alfred Baeumler hrsg. von Manfred Schroeter. München: C. H. Beck. ‹CCXCIV, 628 S.› gr. 8° 32.—, Lw. 38.—

BARDENHEWER, Otto: Der Römerbrief des Heiligen Paulus. Kurzgefaßte Erklärung. Freiburg: Herder. ‹VII, 220 S.› gr. 8° 6.60, Lw. 8.—

CATHREIN, V., S. J.: Die läßliche Sünde und die Mittel zu ihrer Verhütung. Ein Büchlein für alle gebildeten Katholiken, die nach Vollkommenheit streben. Freiburg: Herder. ‹XIV, 166 S.› 12° Lw. 3.40

DRYANDER, Ernst von: Gott und Mensch. Predigten und Reden. Zsgest. von Carl Grüneisen. Mit Titelb. u. Faks. Halle (Saale): C. Ed. Müller. ‹XIV, 244 S.› gr. 8° 5.—, geb. 6.50

GOGARTEN, Friedrich: Illusionen. Eine Auseinandersetzung m. d. Kulturidealismus. Jena: E. Diederichs. ‹146 S.› 8° 4.—, Hlw. 5.50

KEES, Hermann: Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter. Grundlagen u. Entwicklung bis zum Ende d. mittleren Reiches. Mit 5 Abb. ‹davon 3 auf Taf.›. Leipzig: J. C. Hinrichs ‹XI, 459 S.› gr. 8° 16.50, geb. 18.—

LENNERZ, Heinrich: Natürliche Gotteserkenntnis. Stellungnahme d. Kirche in d. letzten 100 Jahren. Freiburg: Herder ‹VIII, 253 S.› 8° 8.—, Lw. 9.60

POREMBSKY, Maria von: Sonntagsandachten für Mutter und Kind. Langensalza: Beyer & Söhne. ‹122 S.› 8° = Friedrich Manns Pädagogisches Magazin, Heft 1019. 2.10

RADEMACHER, Arnold: Religion u. Leben. Ein Beitr. zur Lösung des christl. Kulturproblems. Freiburg: Herder. ‹VII, 223 S.› gr. 8° 4.40, Lw. 6.—

RELIGIONSKUNDLICHE QUELLENBÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8° je —,60

Oppermann, Wilh.: Geistliche Dichtungen aus dem Mittelalter. Ausgew. ‹48 S.›

Schleiermacher. Ausgewählt von Kurt Kesseler. ‹48 S.›

Siecke, E.: Die Religiosität griechischer Denker und Dichter. ‹44 S.›

Waehler, Martin: Deutsche Mystik. ‹50 S.›

Weishaupt, Helmut: Die katholische Kirche der Gegenwart. ‹51 S.›

ROSENSTOCK, Eugen: Religio depopulata. Zu Josef Wittigs Ächtung. Berlin: Lambert Schneider. ‹144 S.› 2.50

TITIUS, Arthur: Natur und Gott. Ein Versuch zur Verständigung zwischen Naturwissenschaft u. Theologie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ‹X, 851 S.› gr. 8° 24.—, Lw. 27.—

TILING, Magdalene von: Erziehung zu kirchlichem Bewußtsein und kirchlicher Gemeinschaft. Langensalza: Beyer u. Söhne. ‹28 S.› 8° = Friedrich Manns Pädagogisches Magazin, Heft 958.

SHAW, Bernard: Die Aussichten des Christentums. ‹Als Einleitung zu „Androklus u. d. Löwe" geschrieben› Berlin: S. Fischer. 3.—, Pp. 4.—

PHILOSOPHIE

BAUCH, Bruno: Die Idee. Leipzig: E. Reinicke. ‹VII, 270 S.› 8° 9.—, Lw. 11.—

BIESE, Alfred: Das Naturgefühl im Wandel der Zeiten. Mit 30 Taf. Leipzig: Quelle & Meyer. ‹X, 276 S.› gr. 8° 10.—, Lw. 12.—

BRENTANO, Franz: Die vier Phasen der Philosophie und ihr augenblicklicher Stand. Nebst Abhandlgn. über Plotinus, Thomas von Aquin, Kant, Schopenhauer u. Auguste Comte. Mit Einl., Anm. u. Reg. hrsg. von Oskar Kraus. Leipzig: F. Meiner. ‹XVIII, 169 S.› 8° 4.50, Lw. 5.50

ELEUTHEROPULOS, A.: Die exakten Grundlagen der Naturphilosophie. Träger, Entwicklung und Gesetz der „materiellen" Welt. Stuttgart: Enke. ‹VIII, 116 S.› gr. 8° 4.80, Lw. 6.—

GOLDSCHMIDT, Kurt Walter: Buddha und Dionysos. Ein Zeit- und Weltbekenntnis. Berlin: Concordia. ‹105 S.› 8° 2.—

KÖNIG, Josef: Der Begriff der Intuition. Halle/Saale: M. Niemeyer. ‹IX, 420 S.› gr. 8° 16.—, Lw. 18.—

LAGERBORG, Rolf: Platonische Liebe. Mit einer Einf. von Richard Müller-Freienfels. Leipzig: Meiner. ‹XI, 295 S.› gr. 8° 12.50, Hlw. 15.—

MESSER, August: Deutsche Wertphilosophie der Gegenwart. Leipzig: E. Reinicke. (IV, 260 S.) 8° 9.—, Lw. 11.—

Behandelt werden: Scheler, Rickert, Münsterberg, William Stern.

MUTIUS, Gerhard von: Jenseits von Person und Sache.. Skizzen u. Vorträge zur Philosophie d. Persönlichen. München: F. Bruckmann. (147 S.) 8° 6.50, Lw. 8.—

RIEHL, Alois: Der philosophische Kritizismus. Geschichte und System. Bd. 3. Leipzig: A. Kröner. gr. 8°

3. Zur Wissenschaftstheorie u. Metaphysik. Hrsg. v. Hans Heyse u. Eduard Spranger. 2. veränd. Aufl. (VIII, 354 S.) 9.50, Lw. 12.—

SCHELER, Max: Die Wissensformen und die Gesellschaft. Probleme einer Soziologie des Wissens. Erkenntnis und Arbeit. Eine Studie über Wert u. Grenzen d. pragmat. Princips in d. Erkenntnis d. Welt. Universität u. Volkshochschule. Leipzig: Der Neue-Geist Verlag (XI, 567 S.) 4° 25.—, Hlw. 28.—, Lw. 29.50

TISCHNER, Rudolf: Der Okkultismus als Natur- und Geisteswissenschaft. Stuttgart: Enke. (37 S.) gr. 8° 2.40

PSYCHOLOGIE

DRIESCH, Hans: Grundprobleme d. Psychologie. Ihre Krisis in d. Gegenwart. Leipzig: E. Reinicke. (IX, 249 S.) 9.50, Lw. 12.—

Die aus Vorlesungen hervorgegangene Schrift wendet sich mit der Behandlung psychologischer Grundfragen (Materialismus, Ganzheit usw.) an ein allgemeines Publikum.

HÖNIGSWALD, Richard: Vom Problem des Rhythmus. Eine analyt. Betrachtung über d. Begriff d. Psychologie. Leipzig: Teubner. (VIII, 89 S.) gr. 8° 4.80

Die Arbeit untersucht das Gefüge des Zusammenhanges, der im Rhythmus vorliegt. Zugleich will sie aber auch den weitausgreifenden sprachwissenschaftlichen, ästhetischen und pädagogischen Aufgaben, die sich an den Begriff des Rhythmus knüpfen, scharfe Umrisse und wohldefinierte Grundlagen geben.

WILLWOLL, Alexander: Begriffsbildung. Eine psychologische Untersuchung. Leipzig: S. Hirzel. (XII, 148 S.) 8° 7.50, Lw. 9.—

MEDIZIN

ASCHENBACH, R.: Die Ischias und ihre Behandlung. München: Verlag d. Aerztl. Rundschau. (48 S.) gr. 8° 2.—, geb. 3.25

BALZLI, H.: Medizinisches Taschenwörterbuch. Mit Berücks. der Fachausdrücke der Homöopathie. Regensburg: J. Sonntag. (307 S.) kl. 8° Lw. 6.50

BEEREN, Hans von: Die Elektrizität in der Medizin. Mit 174 Abb. u. 2 Taf. Leipzig: Dr. M. Jänecke. (VIII, 271 S.) 8° 9.65

BRUNNER, A., u. G. Baer: Die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose. Erfahrungen u. kritische Betrachtungen. Mit 13 Abb. Berlin: J. Springer. (IV, 67 S.) 4° 3.60

DIETRICH, Albert, und Paul Frangenheim: Die Erkrankungen der Brustdrüse. Mit 116 Abb. Stuttgart: Enke. (X, 309 S.) Lex. 8° 24.—, Lw. 26.40

FREUD, Siegm.: Hemmung, Symptom und Angst. Wien: Internat. Psychoanalyt. Verlag. (136 S.) gr. 8° 5.—, Lw. 6.50

GOTTSTEIN, Adolf: Schulgesundheitspflege. Leipzig: Quelle & Meyer. (VII, 154 S.) 8° 4.—, Lw. 5.—

GUTMANN, M. J.: Die Lungentuberkulose in der allgemeinen Praxis. Zur ambulanten Behandlg. d. Lungentuberkulose d. Erwachs., insbes. mit subepidermalen Injektionen (nach Sahli) mit Koch'schem Alttuberkulin. München: Verlag d. Aerztl. Rundschau. (48 S.) gr. 8° 2.—, geb. 3.25

HACKENBROCH, M.: Der Hohlfuß. Seine Entstehg. u. Behandlg. Mit 40 Abb. Berlin: J. Springer. (VI, 83 S.) 4° 6.60

HACKER, V. von, und G. Lotheissen: Chirurgie d. Speiseröhre. Mit 182 Textabb. Stuttgart: F. Enke. (XII, 569 S.) gr. 8° 36.—, Lw. 38.70

HASSELWANDER, Albert: Atlas d. Anatomie des menschlichen Körpers im Röntgenbild. München: J. F. Bergmann. (82 S. mit Abb., 8 Taf. Stereoskopbilder.) 4° Lw. 36.—

JOLOWICZ, Ernst: Die Persönlichkeitsanalyse. Eine vorbereitende Methode für jede Psychotherapie d. Neurosen. Leipzig: G. Thieme. (83 S.) 8° 2.10

KAUFMANN, Georg: Der Muskelrheumatismus. Eine gemeinverständl. Darstellung. München: Verlag der Aerztl. Rundschau. (51 S.) gr. 8° 1.80, Hlw. 3.—

LINNEKOGEL, Heinz: Ist die Tuberkulose eine erbliche Krankheit? Ein Beitrag zur Frage d. kongenitalen Tuberkulose. München: Verlag d. Aerztl. Rundschau. (48 S.) gr. 8° 2.—, geb. 3.25

OPITZ, Kurt: Rechte und Pflichten d. Ärzte und Zahnärzte. Berlin: J. Springer. (VIII, 144 S.) 8° 5.70

PAASCH, Richard: Gesundheit. Ihre Erhaltg. und Pflege. Berlin: R. Mosse. (212 S. mit 35 eingedr. Zeichn.) gr. 8° 6.50, Lw. 8.50

PARRISIUS, W.: Röntgenbehandlung innerer Krankheiten. Mit 54 Abb. Leipzig: S. Hirzel. (VII, 227 S.) 4° 15.—, Lw. 18.—

RUGE, Reinhold / Mühlens, Peter / zur Verth, Max: Krankheiten und Hygiene der warmen Länder. Ein Leitfaden für die Praxis. Mit 9 farbigen Tafeln u. 448 Abb. im Text. Leipzig: Dr. Werner Klinkhardt. (X, 476 S.) gr. 8° 30.—, Lw. 32.50

SATTLER, H.: Die bösartigen Geschwülste des Auges. Mit 25 Abb. im Text und auf 9 Tafeln. Leipzig: S. Hirzel. (VI, 361 S.) gr. 8° 22.50, Lw. 25.—

SCHLESINGER, Eugen: Das Wachstum des Kindes. Mit 8 Textabb. u. 25 Tab. Berlin: J. Springer. (128 S.) 4° 6.—

SCHÜTZE, J.: Leitfaden der Röntgendiagnostik für prakt. Ärzte und Studierende. 2. Bd.: Verletzungen u. Erkrankungen der Knochen u. Gelenke. Mit 126 Abb. Stuttgart: Enke. (VIII, 128 S.) Lex. 8° 8.30, Lw. 10.—

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

GÄUMANN, Ernst: Vergleichende Morphologie der Pilze. Mit 398 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. (X, 626 S.) gr. 8° 28.—, Lw. 30.—

HERING, Martin: Biologie der Schmetterlinge. Mit 82 Textabb. u. 13 Taf. Berlin: J. Springer. (VI, 480 S.) gr. 8° 18.—, Lw. 19.50

HOHMANN, W.: Die Erreichbarkeit der Himmelskörper. Untersuchgn. über d. Raumfahrtproblem. München: R. Oldenbourg. (V, 88 S. mit Abb.) 4° 5.—

HOPPE, Edmund: Geschichte der Physik. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. (VIII, 536 S.) gr. 8° 30.—, geb. 33.—

KISSER, Josef: Leitfaden der botanischen Mikrotechnik. Mit 51 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. (VIII, 145 S.) gr. 8° 6.—, Lw. 7.50

SAENGER, Emil: Der gestirnte Himmel und seine Geheimnisse. Eine Einf. in die Astrologie und ihre Geschichte. Berlin: R. v. Deckers Verlag, G. Schenck. (157 S.) gr. 8°

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BEHREND: Reisebriefe von der England-Studienfahrt der Handelshochschule Mannheim. Mannheim: Gengenbach & Hahn. (97 S.) kl. 8° 1.50

BESSELL, Hans, u. Else Sander: Rechtskunde für den Alltag. Leipzig: J. Klinkhardt. (VI, 62 S.) 8° Schulausg. 1.—, kart. 1.20

BONN, M. J.: Das Schicksal des deutschen Kapitalismus. Berlin: S. Fischer. (63 S.) 8° 2.50

Schildert die Funktionen des Kapitalismus von der Vorkriegszeit an durch Kriegsjahre und Inflationsepoche bis zur Stabilisierung und Deflation und bezeichnet die Wege zur Gesundung des kapitalistischen Wirtschaftskörpers.

BRIGL-MATTHIASS, Kurt: Das Betriebsräteproblem. Berlin: W. de Gruyter & Co. (VI, 250 S.) gr. 8° 8.—

Erörtert die Beziehungen des Betriebsrätewesens zu den Gewerkschaften und zum Unternehmertum und stellt abschließend fest, daß die Wirksamkeit der Betriebsräte fast ausschließlich auf sozial- und arbeitspolitischem Gebiet liegt.

HERZOG, S.: Industrielle Preisgestaltung. Winke und Wegleitungen für die Praxis. Mit 101 Berechnungsbeispielen, 13 Fragebogen, 101 Tabellen und Vordrucken. Stuttgart: Enke. (XI, 508 S.) Lex. 8° 26.—, Lw. 28.50

LEVY, Hermann: Der Weltmarkt 1913 und heute. Leipzig: Teubner. (IV, 116 S.) gr. 8° 4.—

Das Werk gibt an Hand zahlreicher neuer Berechnungen und Schätzungen des In- und Auslandes einen klaren Einblick in die verwickelte wirtschaftliche Weltlage, ein Bild vom

Konkurrenzkampf der wichtigsten Industrieländer (Heranziehung der entsprechenden Verhältnisse von 1913), beantwortet die brennenden wirtschaftlichen Tagesfragen, wie die der Überlegenheit der USA über die Alte Welt, die Exportmöglichkeit nach Südamerika, die industrielle Neueinstellung Ostindiens, die Ursachen der Teuerung, die Verengung des Weltmarktes durch die Handelspolitik und Gesetzgebung der einzelnen Länder usw.

MAYER, Max, Duisburg: Betriebswissenschaft. Ein Überblick über das lebendige Schaffen des Bauingenieurs. Mit 31 Textabb. Berlin: J. Springer. (IX, 219 S.) 4° Hlw. 16.50

MIRBT, Hermann: Grundriß des deutschen u. preußischen Steuerrechts. Leipzig: A. Deichert. (XII, 355 S.) gr. 8° 9.–, geb. 11.–

MÜLLER-Meiningen, Ernst: Parlamentarismus. Betrachtgn., Lehren und Erinnergn. aus deutschen Parlamenten. Berlin: W. de Gruyter & Co. (216 S.) 8° 7.–, Lw. 8.50

MUSOLD, Willy: Die Organisation d. Kaliwirtschaft. Berlin: R. Hobbing. (91 S.) gr. 8° 4.60

POLESSKY, Raphael: System der Handelsverträge der baltischen Randstaaten. Riga: Ostdienst-Verlag. (144 S.) gr. 8° 4.–

RAAB, Friedrich: Handbuch der Londoner Vereinbarungen. Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. (XXII, 379 S.) gr. 8° Pp. 10.–, Lw. 14.–, Hldr. 16.–

ROBENS, Josef: Die Organisation im deutschen Genossenschaftswesen. Mannheim: J. Bensheimer. (IX, 92 S.) gr. 8° 4.–

TOBLER, Theodor: Wirtschaftsphilosophie. Leipzig: Verlag E. Bircher. (81 S.) kl. 8° Pp. 2.–

WIESER, Friedrich von: Das Gesetz der Macht. Wien: J. Springer. (VII, 562 S.) gr. 8° Lw. 27.–

WOLDT, Richard: Die Lebenswelt des Industriearbeiters. Leipzig: Quelle & Meyer. (VII, 70 S.) gr. 8° 1.80, Lw. 3.50

Auf Grund von Untersuchungen des statistischen Materials, Arbeiterbiographien u. a. wird die wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwelt des einzelnen Arbeiters, sodann die organisierte Arbeiterschaft geschildert.

BERTHELOT, Marcel: Die Betriebsräte in Deutschland. Übers. v. Otto Bach. (Vorw.: Clemens Nörpel.) Mannheim: J. Bensheimer. (XII, 202 S.) 8° 6.–

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BÜHLER, Johannes: Die Hohenstaufen. Nach zeitgenöss. Quellen. Mit 16 Bildtaf. Leipzig: Insel-Verlag. (593 S.) 8° Hlw. 9.–

BUTZLER, Theodor: Deutsche Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Rheinlande und der Stadt Köln. Köln: Bachem. 8°

I. Teil: Bis 1648. Mit 111 Abb. (204 S.) 3.20, geb. 4.–

II. Teil: Von 1649 bis zur Gegenwart. Mit 114 Abb. (308 S.) 4.20, geb. 5.20

FRIDERICI, Georg: Der Charakter der Entdeckung und Eroberung Amerikas durch die Europäer. Einleitg. zur Geschichte d. Besiedlg. Amerikas durch d. Völker d. alten Welt. Bd. 1. Stuttgart: Friedr. Andr. Perthes. (XIII, 579 S.) 8° Lw. 14.–

Deutscher GESCHICHTSKALENDER. Sachlich geordnete Zsstellg. der wichtigsten Vorgänge im In- und Ausland. Begr. von Karl Wippermann. Hrsg. von Friedrich Purlitz u. Sigfrid Steinberg. Jg. 35, Bd. 2. Juli-Dez. 1919. Mit Anh.: Zwischen Waffenstillstand u. Frieden. Leipzig: F. Meiner. (II, 916, 145, VI S.) 8° 33.–, Hlw. 35.–

GIESE, Fritz: Girl-Kultur. Mit 56 Bildern. München: Delphin-Verlag. (145 S.) 4° 8.–, Hldr. 10.–

An einer modischen Oberflächenerscheinung wird mit vollkommener Objektivität das amerikanische Wesen im positiven und negativen Unterschied zum europäischen Wesen aufgezeigt.

GUNDOLF, Friedrich: Caesar im neunzehnten Jahrhundert. Berlin: G. Bondi. (90 S.) 8° 3.–, Lw. 5.–

HANDBUCH DES STAATSMANNES 1925/1926. Der innerpolitische Aufbau der Welt. Herausgegeben von Alphons Nobel. Berlin: K. F. Koehler. (340 S.) gr. 8° Lw. 14.–

HASSEL, Georg von: Die Auslandsdeutschen. Ihr Schaffen u. ihre Verbreitg. über d. Erde. Historisch-wirtschaftl. Studie von d. Kreuzzügen bis zur Gegenwart. Berlin: O. Salle. (103 S., 2 farb. Kt.) gr. 8° 3.–

KLOTH, Emil: Dittmanns Enthüllungsschwindel. Nach Eingeständnissen seiner Genossen. Berlin: Brunnen-Verlag. (64 S.) kl. 8° 1.–

MERTENS, Carl: Verschwörer und Fememörder. Charlottenburg: Verlag d. Weltbühne. ‹114 S.› 8° 2.—

RITZ, Josef: Franken. Text u. Bildersammlung. Mit 213 Bildern. München: Delphin-Verlag. ‹40 S. mit Abb. u. 1 Kt. Skizze, 84 S. Abb.› gr. 8° = Deutsche Volkskunst. Bd. 6. 7.50, Pp. 8.50, Lw. 9.50

Der einleitende Text und die vielen Abbildungen von Häusern, Möbeln, allerhand Gerät und Stücken der kirchlichen Kunst geben ein Bild der reichen bodenständigen Kultur Frankens.

ROGGE, Bernhard: Das Evangelium in der Verfolgung. Bilder aus d. Zeiten d. Gegenreformation. Mit Abbildungen im Text u. Kunstbeil. Stuttgart: F. Bohnenberger. ‹XV, 373 S.› 4° Lw. 29.50

ROTH, Paul: Die Entstehung des polnischen Staates. Eine völkerrechtlich-polit. Untersuch. Berlin: O. Liebmann. ‹VIII, 168 S.› gr. 8° 5.—

SCHELLER, Ernst: Bismarck und Rußland. Marburg: N. G. Elwert. ‹VII, 115 S.› gr. 8° 3.50

STEGEMANN, Hermann: Das Trugbild v. Versailles. Weltgeschichtl. Zusammenhänge u. strateg. Perspektiven. Mit 8 Kt. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ‹VII, 360 S.› gr. 8° Lw. 12.—

SUDETENDEUTSCHE GROSSEN. Herausgeber F. Dörre und Müller-Rüdersdorf. Wien-Warnsdorf-Leipzig: Strache. kl. 8° je 1.—

I. Riedrich, Otto: Franz Metzner.
II. Wenzelides, Otto: Hans Kudlich.
III. Hajek, Hans: Adalbert Stifter.
IV. Tetzel, Wilhelm: Josef Führich.

WELTGESCHICHTE. Die Entwicklung d. Menschheit in Staat und Gesellschaft, in Kultur und Geistesleben. Hrsg. von J. von Pflugk-Harttung. Bd. 7. Berlin: Ullstein. 4°

7. Weltgeschichte der neuesten Zeit 1890 bis 1925. Hrsg. von Paul Herre. Nebst Statistischem Atlas für die Zeit von 1870 bis 1914. 8 Taf. mit erkl. Deckbl. Zsgst. von Rudolph Barmm, Hamburg. 2 Tle. XX, 439 S. mit Abb., z. T. farb. Taf., 10 S. mit Abb., 8 farb. Taf., S. 441—851 m. Abb., z. T. farb. Taf. 45.—, Lw. 50.—, Hldr. 60.—

WITTFOGEL, Karl August: Das erwachende China. Ein Abriß d. Geschichte u. d. gegenwärt. Probleme Chinas. Wien: Agis-Verlag. ‹174 S.› 8° 2.50

Behandelt namentlich die Klassengeschichte Chinas, die revolutionären Bewegungen, die Industrialisierung, die Lage der arbeitenden Klassen.

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

DAS BALTENBUCH. Mit Beiträgen von hervorragenden Balten. Hrsg. von Paul Rohrbach. Mit 100 Bildern. Dachau: Einhorn-Verlag. Kart. 3.50, Hlw. 4.80

BARTH, Paul: Südwest-Afrika. Wirtschaftlicher Ratgeber und allgemeine Anleitung, besonders für Auswanderungslustige. Mit vielen Abb. Windhoek: John Meinert Ltd., Alleinvertrieb Koehler & Volckmar, Leipzig, Abteilung Ausland. ‹304 S.› gr. 8° Lw. 7.50

BAUMANN, G. Rudolf: Der Tropenspiegel. Mit Bildbeilagen. Zürich: Orell Füssli. 2 Bde. ‹ca. 900 S.› gr. 8° 20.—, Lw. 24.—

BOLSINGER, Willy und Hans RAUSCHNABEL: Jambo watu! Das Kolonialbuch der Deutschen. Stuttgart-Gablenberg: Chr. Steffen. Mit 48 Bildern auf 32 Tafeln nach Originalradierungen. ‹300 S.› gr. 8° Lw. 14.—

BREHM: Auf Forscherfahrt in Nord und Süd. Erlebnisse bei Mensch und Tier. Hrsg. von Carl W. Neumann. Mit 16 farbigen Bildern von Mühlmeister. Stuttgart: Thienemann. ‹208 S.› gr. 8° Lw. 10.—

BÜRGER, Otto: Brasilien. Eine Landes- u. Wirtschaftskunde für Handel, Industrie u. Einwanderung. Mit 16 graph. Taf. u. e. mehrfarb. Kt. Leipzig: Dieterich. ‹XI, 407 S.› gr. 8° 16.—, Hlw. 18.—

CHAMIER-GLISCZINSKI, Hans von: In Kamerun. Reise- u. Expeditionsskizzen e. ehemal. Schutztruppenoffiziers. Mit 39 Abb. u. 3 Kt. Berlin: Reimar Hobbing. ‹164 S.› gr. 8° 9.—, Lw. 12.—

DÖBLIN, Alfred: Reise in Polen. Berlin: S. Fischer. ‹369 S.› 8° 6.50, Lw. 8.50

ELKAN, Benno: Spanien gesehen von einem Künstler. Mit 32 Federzeichnungen des Verfassers. München: Delphin-Verlag. ‹211 S.› 8° 5.—, Pp. 7.—, Lw. 8.—

FERNE LÄNDER. Reisen und Abenteuer. I. Teil. Eine besprechende Auswahlliste der Stettiner Volksbücherei. Stettin: Herdke & Lebeling. (79 S.) 8°

FRIES, Karl: Durch die Pfalz. Ein Kranz ums Jahr. Zweiter Band. Speyer a. Rh.: Rheinpfalz-Verlag. (273 S. mit zahlreichen Abb.)

GRÖBER, Karl: Palästina, Arabien und Syrien. Baukunst, Landschaft, Volksleben. Berlin: E. Wasmuth. (XVII S. mit eingedr. Kt., 304 S. Abb.) 4° = Orbis terrarum. Lw. 26.–, Hldr. od. Hperg. 35.–

GÜNTHER, Christian: Holland im Weltverkehr. I. Abschnitt. Bern: Verlag Iseli. (160 S.) 8° 4.20

HAENICKE, Alexandrine: Um den Südpol. Nach vorzügl. Reisebeschreibgn. ausgew. u. bearbeitet. Mit 8 Einschaltbildern u. 1 Kt. Skizze. Stuttgart: J. F. Steinkopf. (254 S.) 8° Hlw. 4.–

HAGENBECK, John: Unter der Sonne Indiens. Erlebnisse u. Abenteuer in Ceylon, Vorder- u. Hinterindien, Sumatra, Java u. auf den Andamanen. Mit 63 Bildtaf. u. 2 Landkarten. Hrsg. von Victor Ottmann. Dresden: Verlag Deutsche Buchwerkstätten. (365 S.) gr. 8° Lw. 15.–

HEIN, Alfred, u. W. Müller-Rüdersdorf: Oberschlesien. Heimatbuch. Textb. u. Kunstbeil., 1 Kt. Leipzig: Frdr. Brandstetter. (XI, 319 S.) 8° 5.–, Lw. 6.50

HENNIG, Richard: Sturm und Sonnenschein in Deutsch-Südwest. Mit 47 bunten u. einfarb. Abb. u. 1 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. (288 S.) 8° 7.–, Lw. 9.50

Derselbe: Von rätselhaften Ländern. Versunkene Stätten d. Geschichte. München: Delphin-Verlag. (326 S. mit Abb. u. eingedr. Kt.) 8° 7.50, Hlw. 9.–, Lw. 10.–

HETTNER, Alfred: Grundzüge der Länderkunde. Bd. 2. Leipzig: Teubner. gr. 8° 2. Die außereurop. Erdteile. 3., verb. Aufl. Mit 197 Kärtchen u. Diagr. im Text. (VI, 452 S.) 14.50, Lw. 16.–

HINTERMANN, Heinrich: Unter Indianern und Riesenschlangen. Mit 95 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. (330 S.) gr. 8° Lw. 16.–

Erlebnisse des ersten Teils einer Südamerikareise (1924/25), die den Verfasser als Begleiter einer brasilianischen Militärmission in die Wildnisse Zentralbrasiliens zu acht in völliger Wildheit lebenden Indianerstämmen führte.

HÖLSCHER, Georg: Das Buch vom Rhein. Eine Schilderung des Rheinstroms u. seiner Ufer von den Quellen bis zum Meere unter besonderer Berücksichtigung seiner 2000 jährigen Geschichte. Köln: Hoursch & Bechstedt. Mit 215 Abb. Lw. 23.–, Hldr. 28.–

KEMPEN, Wilhelm van: Dessau u. Wörlitz. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (VIII, 137 S., zahlr. Taf.) kl. 8° kart. 4.–, Lw. 6.–

KENDE, Oskar: Brasilien. Landeskundlich-wirtschaftsgeographische Übersicht. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. (148 S.) kl. 8° 2.–

KLÖTZEL, C. Z.: Die Straße der Zehntausend. Mit der Schmude-Expedition nach Persien. Hamburg: Gebr. Enoch Verlag. (200 S.) 8° Lw. 7.50

KLUTE, Fritz: Argentinien – Chile von heute. Land, Volk u. Kultur. Mit 82 Abb. u. 3 Kt. Lübeck: O. Quitzow. (208 S.) gr. 8° Lw. 12.–

KRAUSE, Gregor: Borneo. 1–3. München: G. Müller. (Je 12 Taf. mit je 1 Bl. Text u. 1 Abb.) 2° In Umschl. je 10.–

LANDAUER, Georg: Palästina. 300 Bilder. Einl. von Sven Hedin. Mit ausführl. beschreib. Text hrsg. München: Meyer & Jessen. (X, 244 S. mit Abb.) 4° Lw. 20.–

LEFFLER, Siegfried: Nordlandfahrt. Vom Wandern und Schauen. Augsburg: Bärenreiter-Verlag (109 S.) kl. 8°

MECKING, Ludwig: Die Polarländer. Mit 17 Ktchen, Profilen u. Diagr. im Text, 2 Kt. Beil., 6 Doppeltaf. in Ätzung u. 1 Taf. in Farbendr. Leipzig: Bibliograph. Institut. (XII, 158 S.) 4° 7.–, Lw. 9.50

MEYER, Hans: Hochtouren im tropischen Amerika. Leipzig: Brockhaus. (159 S.) 8° = Reisen und Abenteuer. Bd. 32. Geb. 2.80

Der weitgereiste Geograph erzählt hier von den schwierigen Besteigungen des Chimborazo (6310 m), des Cerro Altar (5400 m) und anderer gefährlicher Vulkane, sowie von Land und Leuten der Nachbarschaft.

MEYER–Illmersdorf, Hans: In Tälern und Höhen des Himalaja. Jagden u. Reisen in Kaschmir u. Ladak. Nach d. Tagebüchern hrsg. von A. Berger. Mit 40 Abb. auf 24 Taf. Berlin: P. Parey. (IX, 211 S.) gr. 8° Lw. 16.–

Bericht von Jagdreisen im Himalaja-Gebiet vor dem Krieg.

MITTELHOLZER, Walter: Persienflug. Mit einem Nachwort von O. Flückiger, 96 Tiefdr.-Bildern nach Photogr. vom Verf. und 2 Kt.-Skizzen. Zürich: Orell Füssli. (212 S.) gr. 8° 10.–, Lw. 12.–

Mittelholzer flog mit einem Junkersflugzeug von Zürich über Brindisi—Athen—Smyrna—Aleppo—Bagdad nach Teheran. Schilderung des Flugs und der in prachtvollen Luftaufnahmen wiedergegebenen Stätten.

PETERSEN, Wilhelm u. Dyveke Petersen: Lappensommer. Wanderbilder. Mit 6 mehrfarb. und 12 einfarb. Taf. und zahlr. Textzeichngn. Bremen: C. Schünemann. ‹68 S.› 4° Lw. 10.—

PFIZENMAYER, E. W.: Mammutleichen und Urwaldmenschen in Nordost-Sibirien. Leipzig: Brockhaus. ‹340 S. mit 118 Abb.› gr. 8° Lw. 16.—

RIKLI, Martin: Von den Pyrenäen zum Nil. Natur- u. Kulturbilder aus d. Mittelmeerländern. Mit Beiträgen von K. Linder u. H. Weilenmann. Bern: E. Bircher. ‹XI, 566 S. mit 95 Abb., 80 z. T. farbigen Taf.› gr. 8° Lw. 14.40

Streifzüge durch die Mittelmeerländer Spanien, Italien, Griechenland, Nordafrika, Ägypten, Betrachtungen über Orient und Okzident.

ROHRBACH, Paul: Amerika und wir. Reisebetrachtungen. Mit 98 Tafelb. u. 2 Karten. Berlin: Buchenau & Reichert. ‹204 S.› gr. 8° Lw. 10.—

Rohrbach schildert Erlebnisse und Eindrücke aus den Jahren 1921 bis 1924 unter drei Gesichtspunkten: Landschaft, Kulturbild, Beziehung zur deutschen Gegenwart.

ROSEN, Friedrich: Persien in Wort und Bild. Mit 165 meist ganzseitigen Bildern u. einer Landkarte im Anh. Berlin: Franz Schneider. ‹246 S.› 4° Hlw. 10.—, Lw. 12.—

SCHMITTHENNER, Heinrich: Chinesische Landschaften und Städte.. Mit 58 Abb. auf Taf. u. 12 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder. ‹XI, 304 S.› 8° 10.—, Lw. 12.50

Der Verfasser will die einzelnen Landschaften und Städte von ihrer natürlichen Grundlage her verstehen. Schilderung nach einer Reise von 1913.

SIECK, Rudolf: Bilder aus Italien. Mit Schilderungen von Alfred M. Balte. Mit 26 farb. Offsetdrucken. Heilbronn: Salzer. ‹100 S.› gr. 8° 6.80, geb. 8.20

SPEISER, Felix: Im Düster d. brasilianischen Urwalds. Mit 84 Abb. auf Taf. u. im Text u. 1 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder. ‹XI, 322 S.› gr. 8° 12.—, Lw. 15.—

Bericht von einer durch die großen und zahlreichen Stromschnellen erschwerten Forschungsreise in die Einsamkeiten der Waldwildnis Amazoniens.

TRINKLER, Emil: Quer durch Afghanistan nach Indien. Mit 68 Abb., 2 farb. Skizzen u. 1 Kt. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel. ‹235 S.› 8° Lw. 8.50

Die Reise, die der Verfasser 1923/24 machte, führte von Rußland nach Herat und Kabul, Hindukusch, Peshawar und über Kalkutta zurück nach Marseille.

WEGENER, Georg: Ein neuer Flug des Zaubermantels. Erinnerungen eines Weltreisenden. Leipzig: F. A. Brockhaus. ‹VII, 364 S.› gr. 8° 11.—, Lw. 13.—, Hldr. 18.—

WILHELM, Richard: Die Seele Chinas. Mit 36 Abb. Berlin: Reimar Hobbing. ‹356 S.› gr. 8° 10.60, Lw. 14.—

ZETZSCHE, Hermann: An der Indianergrenze. Erlebnisse eines deutschen Primaners als Grenzsoldat und Kolonist im Westen von Amerika. Ein Beitrag zur Indianergeschichte. Dresden: A. Köhler. 3. Aufl. ‹235 S.› 8°

ZIELESCH, Fritz: Jugend im Land der Jugend. Ein Amerikabuch. Hamburg: Gebr. Enoch Verlag. ‹191 S.› 8° Lw. 7.50

BERGMAN, Sten: Vulkane, Bären und Nomaden. Reisen und Erlebnisse im wilden Kamtschatka. Übers. aus d. Schwed. bes. Dominik Joseph Wölfel. Mit 153 ein- u. mehrf. Abb. auf Taf., 1 Textb. und 2 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder. ‹XII, 280 S.› gr. 8° 12.—, Lw. 15.—

DEMANGEON, Albert: Das britische Weltreich. Eine kolonialgeographische Studie. Deutsche Übertrag. von Paul Föhr. Mit 5 Kt. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel. ‹VIII, 362 S.› 8° Lw. 10.—

DOMVILLE-FIFE, Charles W.: Unter Wilden am Amazonas. Forschgn. u. Abenteuer bei Kopfjägern u. Menschenfressern. Mit 36 Abb. u. 6 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. ‹269 S.› gr. 8° Lw. 15.—

FAIRGRIEVE, James: Geographie u. Weltmacht. Eine Einf. in d. Geopolitik. Deutsche Übertr. von Martha Haushofer. Mit e. Geleitw. von Karl Haushofer. 67 Skizzen u. Kt. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel. ‹V, 427 S.› 8° Lw. 12.—

NANSEN, Fridtjof: Unter Robben und Eisbären. Meine ersten Erlebnisse im Eismeer. Deutsch von J. Sandmeier. Mit e. Jugendbildnis, 83 Abb. u. 7 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. ‹X, 371 S.› gr. 8° 12.—, Lw. 16.—

OBRUTSCHEW, W. A.: Geologie von Sibirien. Mit 1 Kt., 10 Taf. u. 60 Fig. im Text. Berlin: Gebr. Borntraeger. (XI, 573 S.) 4° 37.50

PARKINSON, Richard: Dreißig Jahre in der Südsee. Land und Leute, Sitten und Gebräuche im Bismarckarchipel und auf den deutschen Salomoinseln. Mit 158 Abb. auf Taf. u. im Text u. 4 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XII, 353 S.) gr. 8° 12.—, Lw. 16.—

PHILBY, Sir Harry: Das geheimnisvolle Arabien. Entdeckungen und Abenteuer. Zwei Bände. Leipzig: Brockhaus. Mit 11 Abb. u. mehreren Karten. (700 S.) gr. 8° Lw. 30.—

RASMUSSEN, Knud: Rasmussens Thulefahrt. 2 Jahre im Schlitten durch unerforschtes Eskimoland. Einzig berechtigte deutsche Ausg. Vorrede von Friedrich Sieburg. (Etwa 10 Hefte.) H. 1. (68 S. mit Abb., 1 farb. Kt.) Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. gr. 8° 3.—, Subskr. Pr. 2.80

SIWERTZ, Sigfrid: Unter dem Gluthimmel der Tropen. Durch die Südsee, Fidschi, Sumatra, Australien usw. Aus d. Schwed. v. Rhea Sternberg. Mit 181 Abb. Lübeck: O. Quitzow. (440 S.) gr. 8° In Südseebast geb. 19.—

Der schwedische Verfasser schildert die Weltreise, die er im Dienste des Films im Jahre 1924 unternahm.

STATHAM, J. C. B.: Mit meiner Frau quer durch Afrika. Eine Hochzeitsreise in Boot und Wagen. Mit 9 Bildtaf., sowie 2 Ktn. Berlin: R. Hobbing. (224 S.) gr. 8° 9.—, Lw. 12.—

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BAB, Julius: Richard Dehmel. Die Geschichte eines Lebenswerkes. Leipzig: Haessel. (432 S.) 8° 8.—, Lw. 11.—

BODE, Wilhelm: Goethes Leben. Berlin: E. S. Mittler & Sohn. 8°

8. 1790—1794. Vereinsamung. Von Valerian Tornius. Mit zahlr. Abb. (XII, 318 S.) Pp. 8.50, Lw. 10.—

CZWALINA, A.: Archimedes. Mit 22 Fig. Leipzig: Teubner. (47 S.) kl. 8° kart. 1.—

Das Bändchen gibt einen Einblick in Leben und Wirken des Archimedes und zeigt an der Hand seiner Schriften, welche Bedeutung ihm für die Entwicklung der Mathematik, Physik, Astronomie und des gesamten Weltbildes zukommt.

GOETHE. — Die Briefe des jungen Goethe. Hrsg. u. eingel. v. Gustav Roethe. Leipzig: Insel-Verlag. (XXX, 262 S.) 8° Lw. 4.—

GROEGER, W. E.: Zwei Frauen. — Die Gräfin Tolstoi und Frau Dostojewski. Hrsg. u. übers. Mit einer Einf. von J. J. Eichenwald. Berlin: Concordia. (254 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—

Das Werk bringt eine kurze, aber aufschlußreiche Selbstbiographie der Gräfin Tolstoi und die Aufzeichnungen der Gattin Dostojewskis im Auszug. Ein Charakterbild der beiden Dichtergattinnen ist in Prof. Eichenwalds Einführung gegeben, die diese edlen Frauen dem Leser näher bringt.

HEILBORN, Ernst: E. T. A. Hoffmann. Der Künstler u. die Kunst. Mit 8 Taf. Berlin: Ullstein. (202 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—

HEINE, Anselma: Mein Rundgang. Erinnerungen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (203 S., 1 Titelb.) 8° Lw. 4.50

HELDBURG, Freifrau Helene von (Ellen Franz), Gemahlin d. Herzogs Georg II. v. Sachsen-Meiningen: Fünfzig Jahre Glück und Leid. Ein Leben in Briefen aus d. J. 1873—1923. Leipzig: Koehler & Amelang. (264 S. mit Abb., zahlr. Taf.) 8° Lw. 10.—

LERCH, Eugen: Romain Rolland und die Erneuerung der Gesinnung. Mit Bild und 2 Schriftfaks. München: M. Hueber. (332 S.) 8° 7.50, geb. 9.50

PIES, Hermann: Kaspar Hauser. Augenzeugenberichte und Selbstzeugnisse. Mit Taf. 2 Bände. Stuttgart: Robert Lutz. (301, 320 S.) 8° Lw. 18.—

WEBER, Marianne: Max Weber. Ein Lebensbild. Mit 11 Taf. u. 2 Faks. Tübingen: Mohr. (VIII, 719 S.) gr. 8° 24.—, Lw. 27.60, Hldr. 33.—

HENDERSON, Archibald: Tischgespräche mit Bernard Shaw. Übertr. von Kurt Busse, Hermann George Scheffauer, Elly von Schneider-Glend und Lotte Lisa Haedicke. Berlin: S. Fischer. (121 S., 1 Taf.) 8° 3.—, Pp. 4.—

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

ALY, Wolf: Geschichte d. griechischen Literatur. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (XVII, 418 S.) gr. 8° 8.—, geb. 9.—

BAB, Julius: Faust. Das Werk des Goetheschen Lebens. Stuttgart: Union. (VII, 223 S.) 8° 4.50, Lw. 6.—

BORCHERDT, Hans Heinrich: Geschichte d. Romans u. d. Novelle in Deutschland. Teil I: Vom frühen Mittelalter bis zu Wieland. Leipzig: J. J. Weber. (XV, 331 S.) gr. 8° 12.50, Lw. 14.50

CYSARZ, Herbert: Literaturgeschichte als Geisteswissenschaft. Kritik und System. Halle a. S.: M. Niemeyer. (V, 304 S.) gr. 8° 10.—, Lw. 12.—

GALAHAD, Sir: Idiotenführer durch die russische Literatur. München: A. Langen. (164 S.) 8° 3.—, geb. 5.—

HANDBUCH d. Literaturwissenschaft. Hrsg. von Oskar Walzel. Lfg. 56—59. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 2.20
55. Kappelmacher, A.: Die Literatur der Römer bis zur Karolingerzeit. H. 1. (IV, 32 S. mit Abb., 2 Taf.) — 56. Klemperer — Hatzfeld — Neubert: Roman. Literaturen v. d. Renaissance b. z. franz. Revolution, H. 11. (S. 321—352 mit Abb., 2 farb. Taf.) — 57. Bethe: Griechische Dichtung. H. 7. (S. 193—225 mit Abb., 2 (1 farb.) Taf.) — 58. Klemperer — Hatzfeld — Neubert: Roman. Literaturen v. d. Renaissance b. z. franz. Revolution. H. 12. (S. 353—384 mit Abb., 1 farb. Taf.) — 59. Wilhelm: Chinesische Dichtung. H. 2. (S. 33—64 mit Abb.)

KLEMPERER, Victor: Romanische Sonderart. Geistesgeschichtl. Studien. München: M. Hueber. (VIII, 471 S.) 8° 12.50, geb. 14.50

LERGETPORER, Paul: Die schwierigen Zeitwörter der spanischen Sprache. In alphabet. Reihenfolge bearb. Heidelberg: Jul. Groos. (VIII, 106 S.) 8° 1.50

LEYEN, Friedrich v. der: Geschichte der deutschen Dichtung. Ein Überblick. München: F. Bruckmann. (VIII, 131 S.) 8° 4.—, Pp. 5.—, Lw. 6.—

PETRICONI, Helmut: Die spanische Literatur der Gegenwart seit 1870. Wiesbaden: Dioskuren-Verlag. (VII, 199 S.) 8° 5.—, Lw. 6.—

RANKE, Friedrich: Die Allegorie der Minnegrotte in Gottfrieds Tristan. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik u. Geschichte. (39 S.) gr. 8° = Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft. 2. Jahrg., Heft 2

RÜDENBERG, Werner: Chinesisch-deutsches Wörterbuch. Anhang. Hamburg: L. Friederichsen & Co. 4°
Anh. Enth. d. 6400 Schriftzeichen mit ihren Aussprache- u. Tonbezeichngn. in d. Kantoner u. Hakka-Mundart. Bearb. von C. A. Kollecker. (75 S.) Lw. 22.—

ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

ENGELHARDT, Paul, u. Adolf Lillack: Papiergestaltung. Eine Anleitg. f. d. Handbetätigung in Schule und Haus. Mit 510 Abb. Leipzig: Dürr. (V, 72 S.) gr. 8° 3.—

MESSER, August: Pädagogik der Gegenwart. Berlin: Mauritius-Verlag. (293 S.) 8° 6.—

PRAEHAUSER, Ludwig: Kunst und unerfüllte Pädagogik. 7 Kapitel über Kunsterziehg. u. pädagog. Reformen. Mit 7 Bildn. Wien: Österr. Bundesverlag. (VIII, 330 S.) 8° Hlw. 8.—

SCHULE, Religion und Leben. Religionspädagog. Studien hrsg. von Otto Eberhard. Stuttgart: J. F. Steinkopf. (IV, 250 S.) 8° Hlw. 6.50

SCHULTE, Hans: Das musikalische Schaffen des Kindes. Ein Beitr. zur Vertiefg. unserer deutschen Musikerziehg. im allgemeinen u. d. Schulmusikunterrichts i. besonderen. Leipzig: F. E. C. Leuckart. (75 S. mit Abb.) gr. 8° 1.80

SCHULZ, Heinrich: Der Leidensweg des Reichsschulgesetzes. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (160 S.) 8° 2.80

STROHMEYER, Hans: Das neusprachliche Gymnasium. Eine Betrachtg. Braunschweig: G. Westermann. (270 S.) 8° Lw. 5.50

TEWS, J.: Zum deutschen Schulkampf. Die deutschen Reichsschulgesetzentwürfe i. ihrem Verhältnis zu Staat, Kirche u. Erziehg. Frankfurt a. M.: Neuer Frankfurter Verlag. (92 S.) 8° 2.—

WENTSCHER, Max: Pädagogik. Ethische Grundlegung u. System. Berlin: W. de Gruyter & Co. (XVIII, 386 S.) gr. 8° 14.—, Lw. 16.—

ZWIENER, Georg: Grundlegung des Werkunterrichts. Eine Einführung in Theorie u. Praxis. Leipzig: Quelle & Meyer (VII, 125 S.) 8° Lw. 3.60

TECHNIK

BIERMANNS, J.: Überströme in Hochspannungsanlagen. Mit 322 Textabb. Berlin: J. Springer. (VII, 452 S.) gr. 8° Lw. 30.—

FÜHRER durch die technische Literatur. Verzeichnis der wichtigsten Werke aller techn. Gebiete f. Studium uud Praxis, unter bes. Berücks. d. neuesten Erscheingn. 20. Ausg. 1926. Hannover: Fr. Weidemann. (128 S.) kl. 8° —.60

FÜRST, Artur: Das Weltreich der Technik. Entwicklung u. Gegenwart. Bd. 3. Berlin: Ullstein. 4°

3. Der Verkehr auf dem Wasser. Der Verkehr in der Luft. (VI, 534 S. mit Abb., 30 z. T. farb. Taf.) 28.—, Lw. 36.—

GRÜN, Richard: Der Beton. Herstellg., Gefüge u. Widerstandsfähigkeit gegen physikalische und chemische Einwirkgn. Mit 54 Textabb. u. 35 Tab. Berlin: J. Springer. (X, 186 S.) gr. 8° 13.20, Lw. 15.—

GÜNTHER, Hanns, u. R. Hell: Antenne u. Erde. Der sachgemäße Bau von Innen-, Hoch- u. Rahmenantennen, Blitz u. Apparat-Erden f. Radioamateure. Mit 302 Abb. im Text. Stuttgart: Franckh. (334 S.) 8° Lw. 9.50

GÜNTHER, Hanns: Das zweite Schaltungsbuch. 50 erprobte Radioschaltungen zur Selbstanfertigung von Empfängern und Verstärkern, aus käufl. Einzelteilen. Stuttgart: Franckh. (64 S. m. Abb.) 4° 2.—

HILLIGER, B.: Die Trocknung und Schwelung der Braunkohle durch Spülgase. Mit 45 Abb. im Text u. 2 Rechentafeln. Berlin: J. Springer. (IV, 123 S.) gr. 8° 10.50

HOFFMANN, H.: Lehrbuch der Bergwerksmaschinen (Kraft- und Arbeitsmaschinen). Mit 523 Textabb. Berlin: J. Springer. (VIII, 372 S.) 4° Lw. 24.—

HOTTENROTH, Valentin: Die Kunstseide. Mit 97 Abb. im Text u. auf 3 Taf. Leipzig: S. Hirzel. (XII, 492 S.) gr. 8° 26.—, Lw. 28.—

HOTTINGER, M.: Heizung und Lüftung. Warmwasserversorgung, Befeuchtung und Entnebelung. Leitf. f. Architekten u. Bauherrn. Mit 210 Abb. im Text. München: R. Oldenbourg. (VII, 293 S.) gr. 8° 14.50, Lw. 16.50

„HÜTTE". Taschenbuch d. Stoffkunde. Hrsg. v. Akad. Verein Hütte, E.V., u. A. Stauch unter Mitw. d. Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure im V. D. I. Mit 356 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn. (XII, 1173 S.) kl. 8° Lw. 22.80, Ldr. 25.80

KAPFF, Sigmund von: Populäre Chemie für Textil-Techniker. Eine leichtfaßl. Beschreibg. Stuttgart: W. Kohlhammer. (VIII, 169 S.) gr. 8° 4.20

KNÖFEL, Fritz: Tabelle zur Bestimmung der Durchschnittsgeschwindigkeit. München: R. Oldenbourg. (66 S.) 11,5×18,5 cm Lw. 2.—

KÜHN, Heinrich: Zur photograph. Technik. Halle: W. Knapp. (148 S.) 8° 6.80

LEHRBUCH der technischen Physik f. fortgeschrittene Studenten u. Ingenieure. Hrsg. v. Georg Gehlhoff. Bd. 2. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. gr. 8°

2. Optik. Elektrik. Mit 761 Abb. im Text. (XX S., S. 387—1145.) 45.—, Lw. 48.—

MEYER, H. u. M. Rinno: Das Schmieden. Die Schmiedewerkzeuge, Schmiedemaschinen u. sonst. -Einrichtgn. Das Schweißen. Die Konstruktion eines Schmiedestückes. Leipzig: Dr. M. Jänecke. (VIII, 168 S. mit Abb.) 8° 3.45

MÖLLERING, H.: Leitfaden für die Herstellung elektrischer Beleuchtungsanlagen mit besonderer Berücksichtigung d. Eisenbahnen. Mit 31 Abb. Leipzig: S. Hirzel. (VI, 91 S.) 8° 5.—

MÜLLER, H. R.: Transporteinrichtungen. Bau, wirtschaftl. Bewertung und Betrieb. Leipzig: Dr. M. Jänecke. (VIII, 113 S. mit Abb.) 8° 2.70

NEUMAIER, Hugo: Schreibmaschinenkunde. Entwicklung, Bau und Pflege der Schreibmaschine. Mit 73 Abb. u. Zeichn. München: R. Oldenbourg. (VI, 83 S.) 8° kart. 1.40

OLLENDORF, Franz: Die Grundlagen der Hochfrequenztechnik. Eine Einführung in die Theorie. Mit 379 Abb. im Text u. 3 Taf. Berlin: J. Springer. (XVI, 639 S.) gr. 8° Lw. 36.—

RAGG, Manfred: Die Schiffsboden- u. Rostschutz-Farben. Mit 52 Abb. im Text und auf 29 Taf. Berlin: Union. (256 S.) gr. 8° 10.—, Lw. 12.50

RANKE, Hans: Kleine Meßtechnik f. Funkfreunde mit einer Anleitung zur Selbstherstellung eines Wellenmessers. Mit 21 Abb., darunter 2 Taf. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (66 S.) 8° Hlw. 2.40

REINTHALER, Franz: Die Kunstseide und andere seidenglänzende Fasern. Mit 102 Abb. im Text. Berlin: J. Springer. (V, 165 S.) gr. 8° Lw. 14.40

RHEDEN, J.: Die Hilfsmittel zur Bestimmung der Belichtungsdauer. Mit 28 Abb. im Text. Halle: W. Knapp. ‹V, 104 S.› 8° 4.50, geb. 6.–

SCHIEBELER, Carl: Elektromotoren für aussetzenden Betrieb und Planung von Hebezeugantrieben. Mit 71 Abb. Leipzig: S. Hirzel. ‹X, 150 S.› gr. 8° 12.–, Lw. 14.–

SCHLEIER, E.: Mathematik. Leipzig: Dr. M. Jänecke. ‹VIII, 230 S. mit Abb.› 8° 4.65

SCHÖTTLER, R.: Die Entwicklung der Dieselmaschine. Mit 70 in den Text gedr. Abb. Halle: W. Knapp. ‹50 S.› 4° 3.–

SEEGER, Paul: Allgemeine Elektrotechnik für Elektroinstallateure, Elektromonteure usw., zum Selbstunterricht f. Berufsschulen sowie zur Vorbereitung auf die Gehilfen- und Meister-Prüfung. Mit 187 Abb. und zahlr. ‹eingedr.› Tab. u. Aufgaben aus der Praxis. Stuttgart: E. H. Moritz. ‹VI, 180 S.› gr. 8° 5.–, geb. 7.50

STAHL, C. J.: Vom Sandkorn zum Kristallgefäß. Mit mehr. Abb. Stuttgart: Dieck & Co. ‹80 S.› 8° 1.80, Hlw. 2.50

STEINER, L.: Tiefbohrwesen, Förderverfahren und Elektrotechnik in der Erdölindustrie. Mit 223 Abb. Berlin: J. Springer. ‹X, 340 S.› gr. 8° Lw. 27.–

STEPHAN, E.: Winke für den Motorradfahrer mit einem Anhang: ‚Der Motorradrennfahrer. ‹Mit einer Taf. u. 54 Abb. im Text.› Oldenburg i. O.: Gerhard Stalling. ‹81 S.› kl. 8° Lw. 2.50

TASCHENBUCH f. Brennstoffwirtschaft u. Feuerungstechnik. Für Bergleute, Feuerungstechniker, Konstrukteure und Brennstoffverbraucher von Hubert Hermanns. Jg. 1. 1926. Mit 102 Abb. Halle: W. Knapp. ‹VII, 64, 204, 11 S. mit Abb.› kl. 8° Lw. 6.50

Die TECHNIK im Jahre 1925. Chronik der Zeitschrift d. Vereines deutscher Ingenieure. Berlin: VDI-Verlag. ‹III, 67 S.› 8° 2.–

WENTZEL, Fritz: Die photographisch-chemische Industrie. Die Erzeugung und Verarbeitg. photograph.-chem. Präparate. Mit 43 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. ‹XVI, 363 S.› 8° = Technische Fortschrittsberichte. Bd. 10. 18.50, geb. 20.–

Das Werk behandelt unter Berücksichtigung der neuesten in- und ausländischen Patentliteratur die gesamte photochemische Industrie.

WILCKE, F.: Wärmetechnik und Wärmewirtschaft. Elementares Handbuch. Bd. 2. Leipzig: A. Kröner. gr. 8°
2. Neuzeitliches Kesselhaus, Wärme-Kraftmaschinen, Abhitze-Verwertung. Mit 150 Abb. im Text. ‹XII, 264 S.› 9.–, Lw. 11.50

WITTE, Richard: Praktikum des Stein- und Zinkdrucks. Leipzig: Rud. Becker. ‹XV, 360 S. mit Abb., mehr. z. T. farb. Taf.› gr. 8° Hlw. 9.60

FORST-, HAUS-, LAND- UND VIEHWIRTSCHAFT

ARRHENIUS, O: Kalkfrage, Bodenreaktion und Pflanzenwachstum. Mit 40 Abb. u. 1 Taf. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft. ‹VII, 148 S.› 8° 6.–, geb. 8.–

BERNSTORFF, Eberhard Graf von: Zucht und Behandlung des Schweißhundes. Neudamm: Neumann. ‹31 S.› kl. 8° Lw. 2.–

BITTNER, Fritz: Pferdehändler und ihre Geheimnisse. Ratgeber für Pferdehändler und -halter. Mit 41 Abb. Neudamm: Neumann. ‹88 S.› 8° 4.–, Lw. 5.–

ENGELMANN, Fritz: Der Dachshund. Geschichte, Kennzeichen, Zucht und Verwendung zur Jagd. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 258 Abb. u. 3 farb. Taf. Neudamm: Neumann. ‹372 S.› 8° Pp. 6.–, Lw. 8.–

GRIMMER, W.: Milchwirtschaftliches Praktikum. Anleitg. zur Untersuchg. von Milch- u. Molkereiprodukten. Mit 70 Abb. im Text. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft. ‹VIII, 295 S.› gr. 8° 12.–, geb. 13.80

HILZHEIMER, Max: Natürliche Rassengeschichte der Haussäugetiere. Mit 124 Fig. im Text und 1 Zeittaf. Berlin: W. de Gruyter & Co. ‹235 S.› gr. 8° 12.–, Lw. 13.50

KALBHENN, J. und B.: Die Kartoffel, das Fundament unserer Ernährung. Mit einer Sammlung von 136 Kartoffelgerichten. Neudamm: Neumann. ‹64 S.› 8° 1.50

PETERS, Adolf: Zeitgemäßer Feuerschutz in Heide, Wald und Moor. Mit 4 Abb. Neudamm: Neumann. ‹53 S.› kl. 8° 1.–

ROTMISTROFF, W. G.: Das Wesen der Dürre, ihre Ursache und Verhütung. A. d. Russ. v. Ernst von Riesen. Mit 22 Abb. Dresden: Steinkopff. ‹VIII, 69 S.› gr. 8° 4.50

Auf Grund jahrelanger wissenschaftlicher Untersuchungen und Beobachtungen zeigt hier ein führender russischer Agrikulturchemiker Mittel und Wege, wie man der Dürre ‹Trockenheit›, dieser unserer Volksernährung alle Jahre wieder drohenden Gefahr, erfolgreich entgegenarbeiten kann.

SCHÖNE LITERATUR

BABERODT, Karl Friedrich: Das Haus zum Lanzknecht. Eine Novelle a. d. alten Frankfurt. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. (87 S.) 8° Lw. 2.50

BERGER, Arthur: Hubi, Flink und andere Tiergeschichten. Mit 39 Textabb. u. 5 Taf. Neudamm: Neumann. (182 S.) 8° 6.–, Lw. 8.–

BLUNCK, Hans Friedrich: Von klugen Frauen und Füchsen. Mit 6 Holzschn. Jena: E. Diederichs. (261 S.) 6.–, Hlw. 8.50

EULENBERG, Herbert: Ausgewählte Werke in 5 Bänden. Bd. 1–5. Stuttgart: J. Engelhorn. 8° In Kassette, Lw. 48.–, Hldr. 68.–

1. Lyrische und dramatische Dichtungen. (326 S.) – 2. Dramen aus der Jugendzeit. (493 S.) – 3. Dramen aus dem Mannesalter. (520 S.) – 4. Schattenbilder und Lichtbilder. (496 S.) – 5. Erzählende Werke. (494 S.)

FEUCHTWANGER, Lion: Die häßliche Herzogin Margarete Maultasch. Roman. Potsdam: G. Kiepenheuer. (309 S.) 8° 4.50, Lw. 6.50

FRANCK, Hans: Septakkord. 4 Novellen. Leipzig: H. Haessel. (203 S.) 8° 2.50, Lw. 5.50

FREYTAG, Gustav: Ausgewählte Werke. Mit einer Einl. von Emil Ermatinger. 3 Bde. Braunschweig: G. Westermann. 8° In Kassette, Lw. 20.–, einzeln je 7.–

1. Soll und Haben. (733 S.) – Ingo und Ingraban. Das Nest d. Zaunkönige. (533 S.) – 3. Bilder aus der deutschen Vergangenheit (Ausw.). (582 S.)

HERLAND, Leo: Die Sonnenreise. Ein Märchenbuch für die moderne Jugend. Mit Bildern von Berthold Löffler. Leipzig-Wien: Stein-Verlag. (300 S.) 8° 5.–, Lw. 6.–

HERM, Heinrich: Dome im Feuer. Werdegang eines Europäers. Roman. Berlin: G. Grote. (XI, 487 S.) 8° 5.50, Lw. 7.50

HESSE, Hermann: Bilderbuch. Schilderungen. Berlin: S. Fischer. (320 S.) 8° 5.–, Lw. 7.–

HOECHSTETTER, Sophie: Königin Luise. Histor. Roman. Mit 24 Wiedergaben u. e. Brieffaks. 1. bis 7. Tsd. Berlin: R. Bong. (357 S.) 8° 5.–, Hlw. 6.50, Lw. 7.50, Hldr. 12.–

HUBERTUS, Hans: Wo der Berghirsch schreit. Jagdgeschichten aus dem Riesengebirge. Mit Abb. Neudamm: Neumann. (311 S.) kl. 8° Lw. 6.–

MANN, Heinrich: Liliane und Paul. Novelle. Wien: P. Zsolnay. (112 S.) kl. 8° 3.50, Pp. 3.90, Lw. 4.90

MOSER, Hans Albrecht: Die Komödie des Lebens. Wien: Amalthea-Verlag. (409 S.) gr. 8° 9.–, geb. 12.–

MÜLLER-Partenkirchen, Fritz: Die Kopierpresse. Kaufmannsgeschichten. Leipzig: Staackmann. (240 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

PETER, Richard: Die besiegte Stadt. Roman. Wien: Amalthea-Verlag. (201 S.) 8° 2.50, geb. 3.50

PÜTTMANN, Eduard Oskar: Anna Carolina. Der Roman einer Schauspielerin. Zweite Auflage. Berlin: Concordia. (129 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

RUSSISCHE VOLKSMÄRCHEN. Aus dem Russ. nacherzählt von Xaver Graf Schaffgotsch. Mit 16 farbig. Offsetbildern von Ellen Beck. Leipzig: Abel & Müller. gr. 8° Lw. 12.–

SCHÄFER, Walter Erich: Die zwölf Stunden Gottes. Erzählgn. Stuttgart: J. Engelhorn. (321 S.) 8° Lw. 8.–

SCHAUMANN, Ruth: Das Passional. Gedichte. München: Kösel & Pustet. (141 S.) 8° 3.–

SCHMIDTBONN, Wilhelm: Die Geschichten von den unberührten Frauen. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. (255 S.) 8° Lw. 5.50

STRATZ, Rudolph: Frauenlob. Der Roman eines jungen Mannes. Berlin: A. Scherl. (451 S.) 8° 4.–, Lw. 6.–

TAUBE, Otto Freiherr von: Das Opferfest. Roman. Leipzig: Insel-Verlag. (580 S.) 8° Lw. 8.–

WALTHER von der Vogelweide: Werke. Altdeutsch u. übertr. von Walther Bulst. Leipzig: Der Tempel-Verlag. (355 S.) 8° Lw. 6.–, Hldr. 8.–

WEBER, Carl Julius: Ausgewählte Werke. Aus d. histor. Schriften u. d. Demokritos. Nachw.: Hans Knudsen. Leipzig: Der Tempel-Verlag. (379 S.) 8° Lw. 6.–, Hldr. 8.–

ZIMMER, Heinrich: Karman. Ein buddhistischer Legendenkranz. Übers. u. hrsg. München: Bruckmann. (286 S.) 8° 4.–, geb. 5.–, Lw. 6.–

BALZAC, Honoré de: Katharina von Medici. Übersetzt von Paul Hansmann. Berlin: E. Rowohlt. ‹472 S.› 16° 2.–, Lw. 4.– Hldr. 7.50, Ldr. 11.–

Derselbe: Ursula Mirouet. Übers. v. Walter Benjamin. Berlin: E. Rowohlt. ‹334 S.› 16° 2.–, Lw. 4.–, Hldr. 7.50, Ldr. 11.–

DANTE, Alighieri: Die göttliche Komödie. Übers. u. erl. von August Vezin. München: Kösel & Pustet. ‹1123 S.› 8° 25.–, Lw. 28.–

STENDHAL, Friedrich v.: Zwölf Novellen. Übertr. v. Arthur Schurig. Leipzig: Insel-Verlag. ‹515 S.› kl. 8° Lw. 8.–, Ldr. 14.–

LIEBHABERAUSGABEN, ORIGINALGRAPHIK

BRAUNING-OKTAVIO, Hermann: Silhouetten aus der Wertherzeit Aus d. Nachlaß v. Johann Heinrich Voß u. Carl Schuberts Silhouettenbuch hrsg. Darmstadt: L. C. Wittich'sche Hofbuchdr. ‹XIII, 57 S. mit 1 Abb. LX Taf.› 4°

Ausg. A. In 500 Ex. auf Bütten, Hlw. oder Interimsbd. 12.–, Ausg. B. Nr. 1–100 auf handgeschöpft. Bütten, Hperg., unter Verwendg. von Orig.-Stempeln d. Zeit handvergoldet 36.–, Nr. 50–150 Hlw. Interimsband 28.–

FALKE, Konrad: Marienlegenden. Nach alten Vorlagen neu erzählt. Zürich: Rascher u. Co. ‹100 S.› Ausg. A: Hperg. mit 6 sign. Orig.-Radierungen v. Gertrud Escher. 24.–, Ausg. B Hlw. mit 1 sign. Originalradierung 11.50

GOETHE: Gedichte. Mit Ill. Berlin: Paul Cassirer. 2°

4. Mit Steinzeichn. von Karl Walser und Abzügen d. Steinzeichn. auf Japan. ‹40 S., 29 Bl. unt. Passepartout.› In Hperg.-Mappe 300.–

DIE MANESSISCHE HANDSCHRIFT. Faks. Ausg. ‹6 Lfgn.. u. 1 Suppl. H.› Lfg. 1. ‹140 faks. farb. S.› Leipzig: Insel-Verlag. 2° Num., in Hlw. Mappe 500.–

SCHAFFNER, Jakob: Die letzte Synode. Novelle. Stuttgart: Union. ‹88 S.› 8° = Dritter Druck d. Juniperuspresse, Neue Reihe. Gedruckt auf Zanders-Bütten in 204 num. Exempl. Nr. 1–50 in Maroquin oder Perg. 90.–, Nr. 51–200 in vorl. Einb. 21.–, Liebhaberausg. in Hldr. 20.–

BILDENDE KUNST

BENKARD, Ernst: Giovanni Lorenzo Bernini. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. ‹45 S., 80 S. Abb.› gr. 8° 4.–, Lw. 6.–

EIBNER, Alexander: Entwicklung und Werkstoffe der Wandmalerei vom Altertum bis zur Neuzeit. München: B. Heller. ‹XVI, 619 S.› gr. 8° 20.–

HANDBUCH der Kunswissenschaft. Begr. v. Fritz Burger †, hrsg. v. A. E. Brinckmann. Lfg. 217. 218. Wildpark-Potsdam: Akad. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 3.30

217. Drost W.: Barockmalerei i. d. german. Ländern. H. 2 ‹S. 49–96 m. Abb., 3 farb. Taf.› – 218. Pinder, W.: Die deutsche Plastik. H. 7. ‹S. 243–290 m. Abb. 1 Taf.›

KREITMAIER, Josef: Von Kunst und Künstlern. Gedanken zu alten u. neuen künstler. Fragen. Mit Titelb. u. 48 Taf. Freiburg: Herder. ‹IX, 250 S.› gr. 8° Lw. 10.–.

KÜHNEL, J.: Von der „Enkelin Gottes". Gedanken über religiöse Kunst. Mit 8 Abb. Freiburg: Herder. ‹VIII, 128 S.› gr. 8° Lw. 4.60

LUCKENBACH, H., u. O.: Geschichte der deutschen Kunst. Mit 572 Abb., 80 Taf. in Schwarzdr. u. 6 farb. Taf. München: R. Oldenbourg. ‹VII, 503 S.› 4° Lw. 18.50

OTTMANN, Franz: Österreichische Malerei. Bd. 1. Wien: Österr. Bundesverlag f. Unterr., Wiss. u. Kunst. gr. 8°

1. Mittelalter. Mit 51 Tafelbildern u. 65 Textbildern. ‹195 S.› Hlw. 8.70

REICHEL, Anton: Die Clair-Obscur-Schnitte des XVI., XVII. u. XVIII. Jahrhunderts. Mit 14 Lichtdr. Abb. im Text u. 111 farb. Taf. in Faks. Wien: Amalthea-Verlag. ‹71 S., Taf.› 49 × 34 cm. Lw. 520.–

ROHDE, Alfred: Passionsbild und Passionsbühne. Wechselbeziehungen zwischen Malerei u. Dichtung im ausgehenden deutschen Mittelalter. Mit 32 Abb. Berlin: Furche-Kunstverlag. ‹33 S., 31 S. Abb.› gr. 8° 4.50, Lw. 6.50

MUSIK, TANZ, THEATER

BLESSINGER, Karl: Grundzüge der musikalischen Formenlehre. Mit 100 Notenbeisp. Stuttgart: J. Engelhorn. ⟨355 S.⟩ kl. 8° Lw. 8.—

BÖHME, Fritz: Der Tanz der Zukunft. München: Delphin-Verlag. ⟨55 S., mehr. Taf.⟩ gr. 8° 4.—, Lw. 6.—

GRUBE, Max: Geschichte der Meininger. Mit 131 Zeichn. d. Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen und 21 Künstlerbildn. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ⟨132 S.⟩ 4° Lw. 10.—

JANIETZ, Erich, u. Dolf Giebel: Neue märkische Tänze. Hrsg. Klaviersatz von Bernhard Schneider. Mit 8 Bildern. Leipzig: Teubner. ⟨39 S.⟩ 15,5×21,5 cm 2.40

MOSER, Hans Joachim: Die evangelische Kirchenmusik in volkstümlichem Überblick. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. ⟨188 S.⟩ kl. 8° = Musikalische Volksbücher. Lw. 5.—

OCHS, Siegfried: Über die Art, Musik zu hören. Ein Vortrag. Berlin: Werkverlag. ⟨54 S.⟩ 8° 1,60

Die Wiener REINHARDT-BÜHNE im Lichtbild. Hrsg. von Hans Böhm. Spielj. 1. 1924/1925. Mit 123 Abb., die vom Hrsg. während d. Vorstellgn. im Theater in der Josefstadt angefertigt wurden. Wien: Amalthea-Verlag. ⟨20 S., 51 S. Abb.⟩ gr. 8° Pp. 3.—

RHYTHMIK. Theorie u. Praxis d. körperlich-musikalischen Erziehg. Mit 62 Bildern ⟨auf Taf.⟩ hrsg. von Elfriede Feudel. München: Delphin-Verlag. ⟨150 S.⟩ 4° 8.50, Hlw. 10.50, Lw. 12.—

SCHÜTZ, Heinrich. — Die Kompositionslehre Heinrich Schützens in der Fassung seines Schülers Christoph Bernhard. Eingeleitet u. hrsg. von Josef Maria Müller-Blattau. Leipzig: Breitkopf & Härtel. ⟨III, 153 S.⟩ 4° 7.—

TANZ in dieser Zeit. Hrsg. von Paul Stefan. Wien: Universal-Edition. ⟨113 S. mit Fig., mehr. Taf.⟩ gr. 8° 3.—, Hlw. 4.—

WAGNER, Ludwig: Der Szeniker Ludwig Sievert. Studie zur Entwicklungsgeschichte d. Bühnenbildes im letzten Jahrzehnt. Berlin: Bühnenvolksbundverlag ⟨Verlag d. Bühnenvolksbundes⟩. ⟨181 S., 90 z. T. farb. Taf., 1 Titelb.⟩ gr. 8° Hlw. 66.—

WOLKAN, Rolf: Das Burgtheater in Wien. Vorw.: Franz Herterich. Wien: Eligius-Verlag. ⟨VII, 50 S., 36 Taf., 2 S.⟩ gr. 8° Lw. 6.50

SPORT UND SPIEL

ABRAHAM, Alex: Sportliche Gymnastik. Nach sportärztl. Grundsätzen durchges. von F. A. Schmidt. Mit 51 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨120 S.⟩ 8° 3.—, geb. 5.—

Derselbe: Weg zur sportlichen Höchstleistung. Mit 25 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨167 S.⟩ 8° 3.—, geb. 5.—

BODE, Rudolf: Neue Wege in der Leibeserziehung. Leitsätze u. Abhandlgn. Mit 5 Abb. München: C. H. Beck. ⟨VIII, 46 S.⟩ gr. 8° 2.40

BUKH, Niels: Gymnastik im Bild. Deutsche Übers. v. Anna Sievers. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. ⟨IX S., 57 Bl. Abb., 1 Bl.⟩ 4° 4.50, Hlw. 7.20

DUFELDT-FELDEN, Herbert: Mein Fahrradbuch. Ein Freund u. Berater f. alle Radwanderer u. Radsportler. Mit 34 Orig. Zeichn. und 39 techn. Skizzen, sowie mit 12 Lichtbildtaf. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨91 S.⟩ 8°

GESCHICHTE des Sports aller Völker und Zeiten. Hrsg. Gustav Adolf Erich Bogeng. Lfg. 4 u. 5. ⟨S. 121—240 mit Abb., 2 Taf.⟩ Leipzig: E. A. Seemann. 4° je 2.50

GIESE, Fritz: Geist im Sport. Probleme und Forderungen. Mit 81 Abb. München: Delphin-Verlag. ⟨181 S.⟩ 4° 9.—, Hlw. 11.50, Lw. 12.50

GOTTSCHALL, Hermann von: Streifzüge durch das Gebiet des Schachproblems. Mit Bildn. u. 783 Diagr. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨VIII, 246 S.⟩ gr. 8° 12.—, Lw. 13.50

HOFMEIER, Walter: Bergsteigen im Winter. München: Alpenfreund-Verlag. ⟨193 S. mit Abb., mehr. Taf.⟩ gr. 8° 6.—

ISENFELS, Paul: Gymnastik als Lebensfreude. Mit 72 künstler. Aufnahmen. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨80 S.⟩ 4° 5.50, Hlw. 7.—

LABAN, Rudolf von: Des Kindes Gymnastik und Tanz. Mit 4 Bildertaf., 34 Abb. im Text. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. ⟨136 S., 1 Tab.⟩ 4° 5.—, Hlw. 6.50

Derselbe: Gymnastik und Tanz. Mit 8 Bildertaf., 47 Abb. im Text. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. ⟨178 S., 1 Tab.⟩ 4° 5.—, Hlw. 6.50

WAITZER, Josef: Gymnastik des Leichtathleten als Grundlage zur Höchstleistung. Mit 65 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. ⟨113 S.⟩ 8° 4.50, geb. 6.50

NEUE MUSIKALIEN

Oper

SUPPÉ, Franz von: Die schöne Galathée. Klavierauszug mit gesungenem und gesprochenem deutschen Text. Berlin: Bote & Bock. (90 S.) 8° 6.—

Aus: d'Albert, Tiefland. — Brüll, Das goldene Kreuz. — Kienzl, Der Evangelimann. — Mascagni, Cavalleria rusticana.

Violinmusik

BOULANGER, G.: op. 17. Avant de mourir. Serenade f. Violine u. Klavier. Berlin: Bote & Bock. (4 S.) 4° 1.80

Derselbe: op. 18. Lieblinge der Frauen. Konzertwalzer f. Viol. u. Klav. Ebda. (6 S.) 4° 1.80

Derselbe: op. 19. Ein Brief. Für Viol. u. Klav. Ebda. (4 S.) 4° 1.80

Derselbe: op. 21. Souvenir élégiaque. Für Viol. u. Klav. (6 S.) 4° 1.80

Derselbe: op. 22. Promenade printanière. Mein Walzer. Für Viol. u. Klav. (6 S.) 4° 1.80

Derselbe: op. 24. Norinka. Serenade f. Viol. u. Klav. (4 S.) 4° 1.80

FÜR KONZERT UND HAUS. Klassische und romantische Vortragsstücke f. Viol. u. Klav. Bearb. und mit Fingersatz versehen von Henri Marteau. Leipzig: Steingräber.

Händel: Largo aus „Xerxes". (4S.) Nr. 2501. 1.—

Tschaikowskij, op. 26. Sérénade mélancolique. (12 S.) Nr. 2508. 1.20

Schubert: Ständchen. (7 S.) Nr. 2509. 1.—

Klaviermusik

BLUME, H.: Hapag-Marsch. 2 ms. Berlin: Bote & Bock. (3 S.) 4° 1.50

BOULANGER, G.: Radio-Marsch. 2 ms. Berlin: Bote & Bock. (5 S.) 4° 1.50

GRÜNFELD, Alfred: op. 57. Konzert-Paraphrase über „Frühlingsstimmen", Walzer von Joh. Strauß. 2 ms. Berlin: Bote & Bock. (9 S.) 4° 2.—

WAGNER, E. D.: Leichte Potpourri für Klavier zu zwei Händen. Berlin: Bote & Bock. (je 7 S.) 4° je 1.50

Vokalmusik

D'ALBERT, Eugen: Arie der Maria von Magdala aus: Die toten Augen. Berlin: Bote & Bock. (5 S.) 4° 1.80

HEILIGE TONKUNST. Musikalische Veröffentlichungen des Verbandes der Vereine Katholischer Akademiker zur Pflege der katholischen Weltanschauung. Hrsg. von Walter Braunfels. München: Kösel & Pustet.

I. Altniederländische Motetten f. a-capella-Chor. (59 S.) Partitur mit Klavierauszug. 6.—, Stimmen je —.80

II. Geistliche Arien für hohe Stimme von W. A. Mozart. (94 S.) 4° 7.50

PFITZNER, Hans: op. 20, Nr. 3. Willkommen und Abschied. Für Gesang mit Orchesterbegleitung. Berlin: Fürstner. Partitur (26 S.), Stimmen (66 S.) 4° Preise nach Vereinbarung

Derselbe: op. 32. Vier Lieder für Bariton oder Baß mit Klavier nach Dichtungen C. F. Meyers. Ebda.

1. Hussens Kerker. (14 S.) 2.—, 2. Säerspruch. (12 S.) 1.50, 3. Eingelegte Ruder. (10 S.) 1.50, 4. Laß scharren deiner Rosse Huf. (12 S.) 1.50

Derselbe: op. 33. Alte Weisen. Für eine Singstimme und Klavier nach acht Gedichten von Gottfried Keller. Ebda. 2 Hefte. (20, 22 S.) 4° je 3.—

Derselbe: op. 35. Sechs Liebeslieder nach Gedichten von Ricarda Huch für eine Frauenstimme und Klavier. Ebda. 2 Hefte. (Je 16 S.) 4° je 2.50

SCHNEIDER, Bernhard: op. 52. 33 wendische Volkslieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Mit deutschem und wendischem Text. Leipzig: Steingräber. (72 S.) 2.50

SPANISCHE SERENADE. (Komponist unbekannt.) Bearb. v. Felix Günther. Berlin: Bote & Bock. (3 S.) 4° 1.80

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.



Wichtige Neuerscheinungen
auf dem Gebiete der
Länder- und Völkerkunde

HARRY PHILBY / Das geheimnisvolle Arabien

Abenteuer und Entdeckungen

2 Bände mit 73 ganzseitigen Abbildungen u. mehreren Karten. Leinen M. 30.—

Arabien, die Wiege des Islams ist das unbekannteste Land der Erde. Stammes- und Glaubenskämpfe haben den Zutritt zum Innern des großen wüstenhaften Landes verhindert. Der Weltkrieg hat Arabien erschließen helfen. Die Engländer haben in das Herz des Landes, zu dem Herscher der fanatischen Wahhabiten, den Verfasser, einen hohen politischen Beamten, gesandt, der durch wichtige Verträge die Araber an England fesselte. Auf dem Weg vom Persischen Golf znm Roten Meer lernte er Land und Leute gründlicher kennen, als je ein Forscher vor ihm. Das mit zahlreichen Abbildungen und wichtigen Karten ausgestattete zweibändige Werk ist ein Markstein der Erforschung Arabiens.

G. J. FINCH / Der Kampf um den Everest

Mit 88 Abbildungen und 2 Karten. Leinen M. 11.—

Zu den Bergteigern, die sich am Mount Everest in erster Linie erprobt haben, gehört Kapitän G. J. Finch. Seine Schilderung der hartnäckigen Kämpfe um den höchsten Berg der Erde und der Mittel, um möglichst im Jahre 1926 den Gipfel endlich sicher zu erreichen, ist ein prächtiges Meisterstück der Darstellungskunst. Eine sehr große Anzahl herrlicher photographischer Aufnahmen und zwei Karten begeiten den Text.

SVEN HEDIN / Gran Cañon

Mein Besuch im amerikanischen Wunderland

Mit 10 bunten und 38 einfarbigen Bildern nach Originalen Hedins, 1 Porträt und 2 Karten. Halbleinen M. 9.50

Die größten Eindrücke seines Lebens empfing Sven Hedin auf seiner Reise durch Amerika in Arizona. Er kennt die höchsten Gebirge und die mächtigsten Täler der Erde, aber der Gran Cañon des Colorado ist ihm ein einzig dastehendes Wunderwerk der Natur. Mit der Meisterschaft, die alle Werke Hedins auszeichnet und sie zu den begehrtesten Büchern macht, hat er seine Erlebnisse und Beobachtungen in diesem kleinen Prachtwerk geschildert.

CHARLES W. DOMVILLE-FIFE
Unter Wilden am Amazonas

Forschungen und Abenteuer bei Kopfjägern und Menschenfressern.

Mit 36 Abbildungen und 6 Karten. Leinen M. 15.—

Der Verfasser ist oft unter Lebensgefahr in eins der wenigen noch unerforschten Gebiete der Erde vorgedrungen. Sein fesselnder Bericht über die wilden Urbewohner des Landes, Indianerstämme, die teilweise in ihm den ersten Weißen sahen, ihre sonderbaren Sitten und Bräuche, über die abenteuerlichen Erlebnisse auf Tropenflüssen und im Urwald liest sich spannend wie ein Roman. Ein Geschenkwerk von dauerndem Wert.

FRIDTJOF NANSEN / Unter Robben und Eisbären

Meine ersten Erlebnisse im Eismeer

Mit 83 Abbildungen und 7 Karten. Leinen M 15.—

Fridtjof Nansen, der klassische Schilderer der Welt des Nordpols, erzählt hier zum erstenmal die abenteuerlichen Erlebnisse, die er als junger Mann von 21 Jahren auf seiner ersten Eismeerfahrt hatte. Lebendig steht vor uns das Tun und Treiben der einem harten Beruf ergebenen Fangfischer und das Leben der vielgestaltigen Tierwelt des Eismeers. Wir machen Jagden mit auf verschiedene Seehundarten, Walrosse und Walfische und auf menschenfressende Haie. Das prächtige Buch ist ausgestattet mit zahlreichen meisterlichen Abbildungen und Karten von Nansens eigner Hand.

Ausführliche Prospekte auf Verlangen kostenlos

F. A. Brockhaus / Leipzig

Unsere Frühjahrs-Neuerscheinungen

Oskar Gluth · Die Prinzessin von Babel

Roman · Ganzleinen M. 6.–

„In glühend romantischen Farben ist die Lebensfahrt einer reichen, deutsch-amerikanischen Frau, einer Erbin unermeßlichen Güterreichtums und seltener geistiger Gaben beschrieben. In klingendem Rhythmus erzählt der Dichter die Geschichte der reichen Frau, in deren Hand Gott alle Schätze der Welt ausschüttete. Das neue Werk ist ein verführerisches Lied der blauen, lockenden Ferne, zugleich ein Frauenroman von besonderem Reiz.“ (Berliner Morgenzeitung)

Rudolf Hans Bartsch · Histörchen

Ganzleinen M. 6.–, Halbleder M. 10.–

„In den Geschichten dieses bezaubernden Buches ist die lichte Sonne des Südens, prickelnde Klarheit der Lebensauffassung, leichter und grazienreicher Fluß der Sprache. Diese zehn Novellen spielen meist im alten Österreich und erschließen innerlich den leicht-spielenden Gefühlsreichtum, die Nervenfeinheit, Sinnlichkeit und Harmonie-Erfahrenheit unseres benachbarten Volksstammes.“ (Kunstwart)

Fritz Müller-Partenkirchen · Die Kopierpresse

Kaufmannsgeschichten · Mit Zeichnungen von Fritz Eggers
Ganzleinen M. 4.50

Dieser Band enthält Geschichten, in denen ein wirklicher Kenner des Lebens die Poesie des Alltags, insbesondere des Kaufmannsstandes aufzeigt. Die Schwächen und Tücken des Lebens, die Eigenheiten und Schrullen der Menschen und Dinge, denen der Verfasser bis auf den Grund sieht, leuchten unter dem Scheinwerferlicht seiner unverwüstlichen, freudigen Lebensbeobachtung belustigend auf.

Hans Watzlik · Ums Herrgottswort

Ein Roman · Ganzleinen M. 6.50

In diesem neuen Roman findet auf dem düsteren Hintergrund des 30jährigen Krieges das trotzige Heldentum des gepeinigten, oberösterreichischen Bauerntums in brennenden Gemälden Gestalt. Er ist mehr als ein Ausschnitt aus jener grausamen und gewaltigen Zeit. Er ist darüber hinaus ein herrliches Lied von Herd und Heimat, Glück und Glauben, eine mächtige Melodie vom Kampf um die Freiheit des Geistes, um Seele und Gewissen, ums Herrgottswort.

L. Staackmann  Verlag · Leipzig

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



VI. JAHRG. 1926 7./8. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

DAS DEUTSCHE BUCH

6. Jahrgang * Juli/August 1926 * Heft 7/8

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:
Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

BILDBEIGABEN:

DAS DEUTSCHE BUCH

6. JAHRG. ⋆ JULI/AUGUST 1926 ⋆ HEFT 7/8

DEUTSCHLANDS LITERARISCHE ZEITSCHRIFTEN

VON DR. ARTHUR LUTHER

NICHT nur in der Politik, auch im Kampf der literarischen Meinungen und Strömungen haben die Zeitschriften zu allen Zeiten und bei allen Völkern eine große Rolle gespielt. Wenn ein Dichter in einer „führenden" Zeitschrift zu Worte gekommen war, wenn eine dieser Zeitschriften sein Buch günstig besprochen hatte, war er aufgenommen in den Kreis der „Auserwählten", war er „literaturfähig" geworden. Wenn eine Gruppe jugendlicher Stürmer und Dränger mit den herrschenden Literaturzuständen unzufrieden war, wenn sie sich von den „Abgestempelten" zurückgesetzt und mißverstanden fühlte, dann gründete sie eine eigene Zeitschrift, in der sie der Welt ihr neues Wollen und Streben verkündete. Wielands „Teutscher Merkur", Schillers „Horen", das „Athenäum" der Brüder Schlegel, das Cottasche „Morgenblatt" unter der Leitung des streitbaren Wolfgang Menzel und all die andren großen und kleinen Blätter des 19. Jahrhunderts bis zu den Kampfblättern des Naturalismus, M. G. Conrads „Gesellschaft" und der heute noch als „Neue Rundschau" fortbestehenden „Freien Bühne" — sie alle haben bahnbrechend gewirkt, sie alle haben die Entwicklung der deutschen Literatur mitbestimmt, haben die Tendenzen der neu aufkommenden literarischen Schulen in weitere Kreise getragen und dadurch erst ihren Sieg möglich gemacht.

Vergleichen wir die Vergangenheit mit der Gegenwart, so will es fast scheinen, als ob unsere heutigen literarischen Zeitschriften nicht mehr ganz die Bedeutung besitzen, die den Zeitschriften etwa der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, aber auch noch denen der Zeit zwischen 1890 und 1900 zukam, als wäre ihre Rolle heute mehr eine begleitende, keine führende. Das Interesse des Publikums scheint heute auch weniger literarischen Dingen zugewandt, als das vor achtzig Jahren der Fall war. Man redet so gern davon, daß heute die Zeitung die Zeitschrift immer mehr verdränge, — aber man beachtet dabei eine so bezeichnende Tatsache nicht, wie die, daß unsere Zeit keine literarischen Zeitungen — d. h. mehrmals wöchentlich erscheinende, nur der Literatur gewidmete Blätter — kennt, während sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts keine so seltene Erscheinung waren; es genügt, noch einmal auf das Cottasche „Morgenblatt" hinzuweisen. Als Zeitung aufgemacht erscheint bei uns gegenwärtig nur „Die Literarische Welt" (Berlin, Rowohlt); sie gibt sich auch in ihrem Inhalt als literarische Tageschronik, — allein ihr fehlt das wesentlichste Merkmal der „Zeitung": sie erscheint nur einmal wöchentlich.

Es ist ferner bezeichnend für die deutschen literarischen Zeitschriften, daß in ihnen die Kritik die Produktion meist stark überwiegt. Der Typus der großen Revue, wie er in England und Frankreich vorherrscht und der vor allem in Rußland sich in geradezu ungeheuerlicher Weise entwickelt hatte (alle großen Romane Dostojewskijs und Tolstojs erschienen zuerst in den führenden Monatsschriften, deren einzelne „Hefte" einen Umfang von 25—30 Bogen Lexikonformat hatten!), ist in Deutschland nicht sehr stark vertreten. Zu den führenden Zeitschriften dieses Typus gehörte die „Deutsche Rundschau" (Berlin, Gebr. Paetel), als Julius Rodenberg sie leitete und Gottfried Keller, Theodor Storm, Paul Heyse und Conrad Ferdinand Meyer zu ihren Mitarbeitern gehörten. Ein rein literarisches Blatt war die „Deutsche Rundschau" aber auch schon unter Rodenberg nicht, und heute steht sie zwar immer noch mit in der ersten Reihe der deutschen Zeitschriften, doch stärker noch als früher überwiegen die wissenschaftlichen und politischen Beiträge die literarischen, so gehaltvoll diese auch sein mögen.

Ähnliches ist von der „Neuen Rundschau" (Berlin, S. Fischer) zu sagen. Als Kampfblatt der neuen Richtung wurde die „Freie Bühne" einst von Otto Brahm gegründet, und wenn sie sich einige Jahre später „Neue Deutsche Rundschau" nannte, so sollte das vielleicht auch eine Spitze gegen Rodenbergs „Deutsche Rundschau", das Organ der „Alten", sein. Heute heißt die Zeitschrift einfach „Neue Rundschau", die Kampfstimmung ist längst verflogen, als Organ der zu „Klassikern" gewordenen Stürmer und Dränger von einst — immer noch sind Gerhart Hauptmann und Thomas Mann ihre bedeutendsten Mitarbeiter — erinnert die Zeitschrift in ihrer vornehm-kühlen Haltung an die alte, Rodenbergsche „Rundschau" in ihrer besten Zeit. Die neuen Stürmer und Dränger aber schufen sich ihre eigenen Blätter: den „Neuen Merkur", die „Weißen Blätter" (beide schon vor mehreren Jahren eingegangen) und die ganz extremen — den „Sturm" (Berlin, Sturmverlag) und die „Aktion" (Berlin, Aktionsverlag), die seit dem Kriege und der Revolution allerdings ein rein politisches Blatt geworden ist. Neuerdings hat auch das „Kunstblatt" (Potsdam-Wildpark, Athenaion) angefangen, neben der bildenden Kunst die Literatur zu berücksichtigen, und bringt in jedem Heft Proben aus der neuesten Dichtung sowie kritische Aufsätze.

Da nun einmal von „Kampfblättern" die Rede ist, so seien hier noch wenigstens flüchtig zwei höchst eigenartige literarische Zeitschriften erwähnt, die, grundverschieden, doch das eine miteinander gemeinsam haben, daß sie von ihren Herausgebern fast ganz allein geschrieben werden, daß ihr Inhalt fast durchweg polemisch ist und daß diese Polemik einen ausgesprochenen persönlichen Charakter trägt, d. h. zum größten Teil auf mehr oder weniger scharfe Auseinandersetzungen des Herausgebers mit seinen literarischen und politischen Gegnern hinausläuft. Es sind dies „Die Fackel" von Karl Kraus (Wien, Verlag d. Fackel) und das „Deutsche Schrifttum" von Adolf Bartels, das jetzt als Monatsbeilage zum „Reichswart" des Grafen Reventlow erscheint.

Als „reine" Literaturzeitschriften, in denen zudem noch die Produktion an erster, die Kritik dagegen an zweiter Stelle steht, wären vor allem zwei zu nennen: die von

Hanns Martin Elster herausgegebenen „Horen" (Berlin, Horen-Verlag) und „Orplid" (München-Gladbach, Orplid-Verlag), herausgegeben von Martin Rockenbach. Für die „Horen" ist ein gewisser vornehmer Eklektizismus bezeichnend, der auch in der sehr schönen äußeren Ausstattung der Hefte zum Ausdruck kommt; „Orplid" ist lebendiger, beweglicher, „moderner", zeigt dabei auch eine deutliche Hinneigung zum Katholizismus, die aber mehr ästhetisch, als religiös begründet zu sein scheint. Bemerkenswert sind die mit viel Verständnis für die geistigen Strömungen unserer Zeit und feinem künstlerischem Geschmack zusammengestellten Sonderhefte von „Orplid": Dichtung der Friedensidee, Fünf-Minuten-Romane (ein eigenartiger und sehr glücklich verwirklichter Gedanke!), Heinrich Lersch usw.

Literaturgeschichtlich orientiert erscheint die Neigung zum Katholizismus im „Wächter", dem Organ des Eichendorff-Bundes, das jetzt im Amalthea-Verlag in Wien erscheint. Angestrebt wird eine Wiederbelebung der alten Romantik im Zeichen Eichendorffs; neben Aufsätzen und Studien über die alten Romantiker bringt die Zeitschrift auch moderne Dichtungen romantischen Gepräges.

„Der Wächter" gehört schon zu den literarischen Zeitschriften, die erzieherisch wirken wollen. Von jeher war das die Tendenz des „Kunstwart" (München, Callwey). Über den „Schulmeister" Ferdinand Avenarius haben sich viele geärgert, viele auch gespottet und gelächelt; daß er aber mit seiner Zeitschrift und den von dieser ausgehenden Unternehmungen eine ganz außerordentliche Kulturarbeit geleistet hat, daß die ästhetische Erziehung der großen Masse des deutschen Bürgertums in der Hauptsache sein Werk ist, steht außer allem Zweifel. Die volkserzieherische Tendenz bestimmt auch noch heute Inhalt und Ton des „Kunstwart", in diesem Sinne ist der Geist Avenarius' auch heute noch im „Kunstwart" lebendig, mag sein neuer Herausgeber (Wolfgang Schumann) in vielem auch ganz anders denken als sein Vorgänger.

Der Schriftleitung des „Kunstwart" gehörte in den letzten Jahren vor Avenarius' Tode auch Wilhelm Stapel an, der gegenwärtige Herausgeber des „Deutschen Volkstums" (Hamburg, Hanseatische Verlagsanstalt). Auch Stapel will Erzieher sein, wie Avenarius, aber wichtiger als das Ästhetische ist ihm das Ethische, das sich ihm wiederum vor allem im Nationalen verkörpert. Daher kann seine Zeitschrift, so eingehend sie sich auch mit der Dichtung der Gegenwart und der Vergangenheit befaßt, nicht als rein literarische angesehen werden, — ebensowenig wie der von ähnlichen Tendenzen getragene „Türmer" (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer), dem die Persönlichkeit seines Herausgebers Friedrich Lienhard sein individuelles Gepräge gibt.

Während der „Türmer" auch dichterische Originalbeiträge bringt, finden wir im „Kunstwart" und im „Deutschen Volkstum" nur Proben und Auszüge aus schon anderweitig veröffentlichten Literaturwerken, gewissermaßen als Illustration zu den kritischen Aufsätzen der Zeitschrift. Das führt uns nun zu den Zeitschriften, die es sich zur Hauptaufgabe machen, ihre Leser durch Vorführung von Proben aus der neuesten Literatur und kritische Hinweise für bestimmte Bücher zu interessieren. Zwei solche, ausgezeichnet

geleitete Zeitschriften, die bei sehr geringem Umfang und entsprechend niedrigem Bezugspreise es doch verstehen, ihren Lesern eine Fülle von Material zu bieten, sind „Der Bücherwurm" (Dachau, Einhorn-Verlag), der bereits im elften Jahrgang steht, und der von der Löns-Gedächtnis-Stiftung herausgegebene „Markwart", Blätter für die Verwirklichung des deutschen Volksliteratur-Gedankens (Hannover, Sponholtz). Von diesen Zeitschriften kommen wir einerseits zu den „Hauszeitschriften" einzelner Verleger, wie „Der Bücherfreund" (Blätter für die Freunde von Reclams Universalbibliothek) und das „Inselschiff", andrerseits zu den großen literarisch-kritischen Zeitschriften. Vorher aber seien noch einige Zeitschriften genannt, die zum Typus „Kunstwart" — „Deutsches Volkstum" — „Türmer" gehören, da sie wie diese entschieden auf dem Boden einer klar ausgesprochenen ethischen und ästhetischen Weltanschauung stehen.

Hierher gehören vor allem eine Reihe katholischer Zeitschriften. An ihrer Spitze steht das „Hochland" (München, Kösel & Pustet), gegründet von Karl Muth, dem zielbewußten und erfolgreichen Vorkämpfer für einen Katholizismus, der sich nicht vor der Welt verschließt, sondern sich mit allen Problemen der Gegenwart befaßt, um sie in seinem Sinne zu lösen. Das „Hochland" ist ebensowenig eine rein literarische Zeitschrift, wie der „Türmer"; die Erörterung literarischer Fragen nimmt aber einen sehr großen Raum in der Zeitschrift ein, deren Herausgeber und Begründer von jeher die Forderung nach einer katholischen Dichtung stellte, die nicht nur vom konfessionellen, sondern auch vom literarisch-ästhetischen Standpunkte bewertet werden könnte, und der Kritik standhielte. Ganz auf das Literarische eingestellt ist dagegen eine andere katholische Zeitschrift „Der Gral" (Essen, Fredebeul & Koenen), in der vor allem die ausgezeichneten Übersichten der neuesten Literaturerscheinungen von dem Jesuitenpater Muckermann fesseln. Als dritte katholische Zeitschrift wären dann noch die „Stimmen der Zeit" (früher „Stimmen aus Maria Laach") zu nennen (Herder, Freiburg).

Eine auf dem Boden einer positiv-protestantischen Weltanschauung stehende Zeitschrift, die sich an Vielseitigkeit und Verständnis für die großen geistigen Probleme der Zeit mit diesen katholischen Blättern hätte messen können, hat es lange nicht gegeben, es sei denn, daß man den „Türmer" dazu rechnete. Erst in den letzten Jahren ist die Lücke ausgefüllt worden und zwar gleich durch zwei Zeitschriften — die im Verlag Beck in München erscheinende „Zeitwende" und den „Eckart" (Berlin, Eckart-Verlag) —, beide ebenfalls nicht ausschließlich, aber doch sehr stark (besonders der „Eckart") literarisch interessiert.

Wir kommen endlich zu den Zeitschriften, die ganz und gar der literarischen Kritik und der Literaturgeschichte dienen. Abgesehen werden soll dabei von den meist jährlich erscheinenden sogenannten „Ratgebern" (des Dürerbundes, des Borromäus-Vereins usw.), desgleichen von den rein wissenschaftlichen Zeitschriften, von denen aber doch zwei genannt sein mögen, da sie gelegentlich auch die neuere und neueste Literatur in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen: der von dem Prager Germanisten August Sauer begründete, jetzt von ihm gemeinsam mit Josef Nadler, dem Verfasser der „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften", und Georg Stefansky heraus-

gegebene „Euphorion“ (Stuttgart, Metzler) und die von mehreren deutschen Gelehrten geleitete, nicht nur für Fachleute, sondern auch für weitere Kreise der Gebildeten bestimmte „Germanisch-romanische Monatsschrift“ (Heidelberg, Winter).

Als die eigentliche kritische Revue des modernen, nicht nur deutschen, sondern auch ausländischen Schrifttums ist „Die Literatur“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) anzusehen, die, 1898 von dem verstorbenen Josef Ettlinger als „Das literarische Echo“ gegründet, jetzt von Ernst Heilborn geleitet wird. Außer größeren Aufsätzen über literarische Strömungen und Persönlichkeiten und Einzelbesprechungen von Büchern bringt die Zeitschrift in jedem Heft eine Zeitungs- und Zeitschriftenschau und mehrere Auslandsbriefe — und eben diese Beiträge sind es, die die Zeitschrift zu einer geradezu unerschöpflichen Fundgrube für den Erforscher der neuen Literatur machen. Neben der „Literatur“ gewinnt die von Will Vesper herausgegebene „Schöne Literatur“ (Leipzig, Haessel) neuerdings immer mehr an Bedeutung. Ursprünglich Beilage zum „Literarischen Zentralblatt“, hat sie sich nach und nach zur selbständigen kritisch-bibliographischen Zeitschrift entwickelt. Neben den kritischen Aufsätzen sind es vor allem die Bibliographien zum Schaffen einzelner moderner deutscher Dichter und dem gesamten neueren deutschen Schrifttum, die der Zeitschrift ihren Wert verleihen. Als katholische Seitenstücke zu diesen beiden Zeitschriften sind zu nennen der von H. Keckeis sehr gut geleitete „Literarische Handweiser“ (Freiburg, Herder) und die „Literarische Rundschau“ des Borromäusvereins.

Hiermit mag unsere Übersicht schließen. Selbstverständlich kann sie keinen Anspruch auf Lückenlosigkeit erheben. Sie könnte auch noch ergänzt werden durch Hinzuziehung der bibliophilen Zeitschriften („Zeitschrift für Bücherfreunde“, „Der Zwiebelfisch“, „Die Bücherstube“ u. a.) oder der Zeitschriften, die dem Schrifttum und Geistesleben eines einzelnen deutschen Landes, Gaues oder Stammes gewidmet sind, wie „Niedersachsen“, „Ostdeutsche Monatshefte“, „Schlesische Monatshefte“, „Klingsor“, „Hellweg“ (der sich aus einem rheinischen Blatt allmählich zu einer das ganze deutsche Kunstleben — allerdings mehr bildende Kunst, Musik und Theater als Literatur — umfassenden Zeitschrift entwickelt hat), — aber es wird sich wohl noch eine Gelegenheit bieten, auch diese Zeitschriften in einem anderen Zusammenhang zu betrachten.

ERZÄHLENDE DICHTUNG DER ZEIT

VON DR. FRIEDRICH MICHAEL

ALS im Jahre 1920 Thomas Mann die Fontane-Monographie von Conrad Wandrey anzeigte, stellte er einige Betrachtungen über die Literatur voran, der er jenes Buch Wandreys zurechnete, zu der er ferner Gundolfs „Goethe“, Bertrams Nietzschebuch, Spenglers „Untergang des Abendlandes“, Graf Keyserlings philosophische Weltreise und das Europabuch von Pannwitz zählte — und ausdrücklich schied er diese Art „gutes deutsches Buch“ von der „schönen“ Literatur, von der Prosaerzählung, die sehr zurück-

trete gegenüber diesen Schriften. In der Tat: versetzt man sich in jene Zeit kurz nach dem Krieg — und es ist freilich nicht ganz leicht, durch das Chaos der rasch dahingewirbelten Jahre zurückzufinden — so weiß man wieder, daß es die von Thomas Mann genannten Bücher waren, die „man gelesen haben mußte" ‹und von denen man sprach, auch wenn man sie nicht gelesen hatte›. Ist das heute anders? Ich glaube, man kann „Ja" sagen, und das abermals zunächst mit dem Hinweis auf Thomas Mann, der sich vom „intellektualen Roman" seiner „Betrachtungen eines Unpolitischen" zum „Zauberberg" und zu der schönen Erzählung „Unordnung und frühes Leid" wandte. Auch „Laudin und die Seinen" von Wassermann wäre zu nennen, der freilich schon damals mit seinem „Christian Wahnschaffe" alle die fesselte, die diese etwas trübe Mischung von Dostojewski und Kolportage vertrugen. Aber das ist nicht alles, und neben die beiden, hier schon früher besprochenen Werke von Thomas Mann und Wassermann treten mindestens noch die neuen Romane von Schickele und Heinrich Mann. Von ihnen und einigen anderen, die uns von Menschen und Begebenheiten unserer Zeit erzählen, soll hier kurz die Rede sein, dazu von einer kleinen Auswahl aus der Hochflut der Übersetzungen.

René Schickele, den wir als Dichter kleiner, leicht beschwingter Prosawerke kannten, rückt mit seinem zweibändigen Roman „Ein Erbe am Rhein" ‹Verlag Kurt Wolff› in die Reihe der großen Romanciers, in der nicht allzu viel Deutsche marschieren. Privates Schicksal des Elsässers gewinnt einen allgemeinen Prospekt, vor dem die Figuren ein fesselndes, sehr kunstreich kombiniertes Spiel bieten. Claus von Breuschheim, der Elsässer, schreibt dieses Buch in der Nachkriegs-Verbannung, er erzählt von dieser Gegenwart im einsamen Schwarzwaldhaus, zugleich von der Vergangenheit, deren Bilder und Gestalten dem sehnsüchtig Harrenden neu lebendig werden. Er hat die dunkle Südländerin geliebt, die Deutsche geheiratet und durch einen Unglücksfall wieder verloren, er ruft die andere nun wieder — und in diesem Schwanken zwischen den Frauen wiederholt sich das „Problem" des Elsässers: er liebt sie beide, wie er das Deutsche und das Französische liebt. Das mag, so herausgehoben, als allzu billige Parallele erscheinen, in Schickeles Gestaltung aber verliert es alle Absichtlichkeit, wird selbstverständlich, glaubhaft, weil alles aus der Landschaft wächst, naturhaft echt, lebendiger Trieb. Ja, das Triebhafte, eine große Sinnenfreude waltet in diesem Buch, allen Hemmungen seines Helden zum Trotz. Venedig, das oft besungene, bestrickt hier mit neuer Herrlichkeit, der Reichtum elsässischer Ebene tut sich strahlend auf, aber der gleiche Dichter zwingt uns auch in die Schrecken des Sterbens im Gletscherspalt und in die furchtbare Todesnacht der im Frost zerbrechenden Schwarzwaldtannen. Es wird nicht allen Deutschen leicht fallen, des Elsässers politische Anschauungen über seine Heimat zu verstehen, aber wer wird sich dem unendlich reizvollen Spiel zwischen dem jungen Claus und der kleinen schwarzen Römerin Maria entziehen, wie sie in Venedig ihr noch halb kindliches Wesen treiben! Es lockt gewaltig, ihnen hier nachzuspüren, zwischen den Koffern im Hotel etwa, denen sie die Rätsel ihrer Besitzer zu rauben suchen — und Maria behauptet sogar, an den Damenkoffern zu erkennen, wie sehr ihre Besitzerinnen geliebt würden! Aber wir müssen weiter.

„Europa", die Losung des Elsässers Claus von Breuschheim, ist auch der Traum des Lothringers Stephan von Herblingen im Roman „Der Hagestolz" von Leo von Meyenburg (Grethlein & Co.). Aber wenn es dort um ein künftiges Europa geht, schwärmt Meyenburgs Held vielmehr für das 18. Jahrhundert und seine „Internationale der edlen Vernunft und des eleganten Aristokratentums". Etwas von der Galanterie jener Zeit steckt in dem Buch, das in der Mischung von Ironie und Begeisterung, in dem „westlichen Bedürfnis, die Verliebtheit des Lebens mit geistiger Anmut zu genießen", eine durchaus eigene Note findet und in seiner bilderreichen Sprache ebenso wie Meyenburgs erster Roman „Gilles" eine ungewöhnliche Begabung bekundet.

Ancien régime — mutet uns das alte Österreich, wie es in Schnitzlers „Leutnant Gustl" lebt, nicht schon als eine verwandte Vergangenheit an? Wie weit dahinten, denkt man an Schickeles Welt, liegen die nächtlichen Sorgen des kleinen Leutnants um seine Ehre! Aber der um seiner Form willen längst berühmt gewordene Monolog von 1900 ist noch heute lebendig. Der Verlag S. Fischer hat das kleine Meisterstück jetzt mit 17 Bildern von M. Coschell neu herausgegeben, und die Bilder stimmen vorzüglich zu Schnitzlers Stil des Frühwerks. Wie ganz anders müßten Bilder zu „Fräulein Else" ausschauen, dem weiblichen Gegenstück zu „Leutnant Gustl", in dem Schnitzler das Experiment von damals nach 25 Jahren wiederholt hat! (Verlag Paul Zsolnay.) Mondäne Welt. Sensation. Hintertreppe. Die Technik der Gedankenzergliederung noch raffinierter. Man gewinnt danach den kleinen Leutnant geradezu lieb. Aber die bravouröse Technik bleibt freilich bewundernswert, auch in Schnitzlers jüngstem Werk „Traumnovelle" (S. Fischer). Das Erlebnis von Menschen, die mit starken Trieben spielen, ist hier ganz traumgemäß gestaltet: ein Abenteuer löst das andere ab, keins kommt zum Ziel, und der ihnen nachjagt, sieht sich genarrt von den Traumgestalten, die sich ihm entziehen. Ein psychoanalytisch behandelter Fall unserer morbiden Gesellschaft.

Morbid, dabei aber viel märchenhafter ist Heinrich Manns Novelle „Liliana und Paul" (Verlag Zsolnay), die auch Traumnovelle heißen könnte. Was hier fesselt, ist nicht das Tatsächliche einer bizarren Handlung, sondern das erregende Element selbst, wie es im Ton des Erzählers mitreißend spürbar wird. Die Liebesabenteuer eines lockeren Pärchens an der Riviera werden in eine spukhafte Welt, wie von E. Th. A. Hoffmann, hineingerissen — ja, dies gewaltsame Wort stellt sich unwillkürlich ein, spricht man von Heinrich Manns Art. Und darein muß man sich auch bei seinem großen Roman „Der Kopf" (Zsolnay) erst finden, in diesen unruhigen Stil der dialogzerfetzten Szenen, der genau das Gegenteil vom epischen Fluß des Bruders Thomas darstellt. Daß aber trotz des expressionistischen Stils — denn hier, wenn irgendwo, scheint mir das Wort Expression am Platz — ein großes episches Werk sich rundet, ja daß man trotz der eisigen Atmosphäre dieser kühnen Wortduelle mitgeht und warm wird, das erweist Heinrich Manns Künstlertum, von dem in dem geistreichen Pamphlet „Der Untertan" wenig zu spüren war. Nicht mehr und nicht weniger als das Führertum der Wilhelminischen Zeit gestaltet Mann, und er tut es sehr geschickt, indem er zu den gegebenen Tatsachen seine

handelnden Menschen frei erfindet, als Mittelpunkt zwei Freunde, deren Wege zu höchsten Ämtern und leitenden Posten führen, immer sich kreuzend, bis gemeinsamer Tod sie vereinigt. Mit ihnen zieht eine ganze Schar von Gestalten herauf, Militärs, Industrielle, Diplomaten, Alldeutsche — ein Zeitbild rollt ab, dessen historische Richtigkeit gegenüber seiner poetischen Wahrheit fast belanglos ist. Die Frauen im Buch — doch da müßte man das weitschichtige Kapitel der Erotik als treibenden Elements im Werk Manns aufschlagen, und dazu ist hier nicht Raum; aber gewiß hat Mann nicht viele Frauen von der verhaltenen Leidenschaft dieser Alice, vom Liebesvermögen dieser Lea geschaffen. Die Fülle kluger Glossen mag der Leser selbst ausschöpfen, und es wird freilich an Widerspruch nicht fehlen, denn dies alles geht uns ja noch sehr nahe an, jeder von uns ist im Werk, mag sich auch nicht jeder erkennen. Als Ganzes betrachtet steht das Buch hoch über Manns „Untertan" und auch über dem Roman „Die Armen", mit denen es die Trilogie „Das Kaiserreich" bildet.

Als hier Leonhard Franks Roman „Der Bürger" (Malik-Verlag) angezeigt wurde, der sich in mancher Beziehung mit Manns Trilogie berührt, war von einer Eigenart Franks die Rede, die ich Simultanstil nannte: gleichzeitige Begebenheiten an verschiedenen Schauplätzen, in verschiedenen Handlungsbezirken werden durch raschesten Szenen- und Dialogwechsel zusammengerückt. Stark ausgeprägt und sehr wirksam, weil dem Stoff angemessen, kehrt dies Verfahren in der Novelle „Im letzten Wagen" (Rowohlt) wieder. Vom Zug einer Gebirgsbahn hängt sich der letzte Wagen ab und fährt in rasendem Tempo zu Tal. Und nun beobachten wir die Menschen, aus allen Gesellschaftsschichten und Lebenskreisen stammend, vor dem Unglück streng geschieden, dann durch die Todesangst zusammengeschmiedet — und wieder eisig fremd, als die Katastrophe glücklich vermieden ist. Nichts vermag hier die nacherzählende Beschreibung. Ein starkes Ethos ist fühlbar, eine Tendenz, wenn man will, die gewiß nicht jedermann bequem ist, so wenig wie die unerbittliche Schilderung, die (wie der verwandte Stift eines George Grosz) die Tiere hinter der menschlichen Maske zeigt. Zwei gleichzeitig, ebenfalls bei Rowohlt erschienene Novellenbände Franks „Die Schicksalsbrücke" und „An der Landstraße" verdienen die gleiche Beachtung.

Eine „Novelle um Gott" vom Schweizer Otto Wirz (Engelhorn) habe ich zweimal mit heißem Bemühen gelesen, ohne ihr das letzte Geheimnis abzugewinnen. Konnte das, was da im Gespräch zwischen vier Menschen, zwei Alten und zwei Jungen, über das Ringen des Menschen um Gott, Freiheit und den Sinn des eigenen Ich gesagt wird — konnte es nicht einfacher gesagt werden? Was man jetzt liest, streift zuweilen das unfreiwillig Komische, und die Ahnung mehr von des Dichters Absicht als der Zwang dichterischen Wortes führt den Leser, nicht mühelos, bis zum Ende. Immerhin: man liest es zweimal und bleibt nicht gleichgültig.

Gegenüber solchen Werken mutet Ricarda Huchs groteske Erzählung „Der wiederkehrende Christus" (Insel-Verlag) ein wenig spielerisch an. Nicht auf die Psyche der Christusgestalt kam es ihr an, sondern auf ihre Wirkung im Chaos unseres Lebens. Man

spürt deutlich, daß es der geistreichen Frau Spaß machte, einmal recht ungezwungen ihre Glossen zur Zeit los zu werden. „Die Erde ist eine mittlere Großstadt mit lebhaftem Vorortverkehr", sagt da jemand im Hinblick auf die Eroberung der ganzen Sternenwelt, die, grotesk genug, mit der Begründung einer Gesellschaft zur Christianisierung der Marsbewohner beginnt. Kein Zweifel: auch dies Buch liest man nicht ohne Vergnügen, denn es ist nicht arm an wirklich grotesken Einzelzügen; aber am Schluß bleibt doch ein peinliches Gefühl innerer Leere, und die Frage: „Mußte es sein?" wird man nicht unbedingt bejahen.

Das zwingende Muß künstlerischer Konzeption steht bei Clara Viebigs neuem Roman „Die Passion" (Deutsche Verlags-Anstalt) gewiß außer Frage, und wenn gleichwohl der Eindruck, den das Buch auf mich machte, nur matt war, so liegt das am Stil des Romans, an diesem lässigen Realismus mit ödem Alltagskram und langweilenden Breiten. Hat Clara Viebig nicht mehr die alte Kraft — oder haben nicht vielleicht wir uns gewandelt? Jedenfalls aber hat sie noch die alte Kühnheit wie in den Tagen des „Weiberdorfs". Denn der dunkle Schatten, der hinter dem Geschehen dieses Romans steht, ist die Syphilis, und zwar in ihrer heimtückischsten Form: die Passion eines hereditär-syphilitischen Mädchens erleben wir, mit all dem Elend, durch das diese arme unschuldige Person hindurchgejagt wird bis zum freiwilligen Tode. Ein großer Vorwurf, schlicht und ohne falsches Moralisieren vorgetragen, nur eben nicht aus der Realität des Lokalberichts ins Dichterische emporgerissen zu höherer Gültigkeit. — —

Wendet man sich der Übersetzungsliteratur zu, so kann man zunächst ein Wort des Unmuts nicht unterdrücken. Viel zu viel wird übersetzt, allerlei Durchschnittsware, die selbst in ihrer Heimat nicht hoch im Kurs steht, wird eingeführt, und da, wo es sich um beachtenswerte Autoren handelt, werden sinnlos gleich Gesamtausgaben veranstaltet, wie denn auch manches ältere Werk überflüssigerweise in mehreren Übertragungen vorgelegt wird. Hier wäre wirklich größte Zurückhaltung geboten, so sehr man sich andererseits freut, daß wir bei diesem Treiben manches Gute in zumeist doch recht lesbaren Übersetzungen erhalten. Auch hier nur eine kleine Auswahl, je ein Werk aus den verschiedenen Ländern.

Amerika schickt neuerdings eine ganze Reihe neuer Männer und Werke, und wenn ich daraus den Roman „Der arme Weiße" von Sherwood Anderson wähle (Insel-Verlag), so geschieht's, weil mir dies Buch ganz besonders reif und rund erscheint und weil, stofflich betrachtet, dem Deutschen hier ein wichtiges Stück amerikanischer Entwicklung seit den 90er Jahren, die Industrialisierung des Landes geschildert wird. Doch ist Anderson nicht nur Chronist, sondern wahrhaft Dichter. Er läßt seinen Helden, den Träumer und Erfinder Hugh Mc Vey, nicht bei seinen großen technischen Errungenschaften haltmachen; dieser Mann der Tat, der ohne hemmendes Bewußtsein seinen Weg ging, bestaunt von den aus dem Hinterlandsidyll aufgescheuchten Kleinbürgern — er wächst über den Kampf mit Stahl und Eisen hinaus in das Ringen mit sich selbst: Klarheit über sich selbst, über den Kern des Lebens will er gewinnen, und abermals schreitet

er so seinen Kameraden voran, die noch ganz im Taumel von Gold und Maschinen befangen sind. Eine Liebesgeschichte, zart und herb, ist dem Erfinderschicksal verbunden, und eine Fülle bunter Gestalten umschwärmt in Bidwells Gassen den guten ungeschickten Burschen Hugh, den man lieben muß wie das ganze reiche Buch.

Auch aus Spanien sind uns, im Zusammenhang mit den allgemeinen Bemühungen um die geistige Eroberung dieses Landes, mehrere neue Werke erzählender Kunst zugeführt worden, von denen ich „Abel Sanchez" von Miguel de Unamuno las (Verlag Meyer & Jessen). Hier ist das Abel-Kain-Problem mitten in unsere Welt gestellt, mit größter Unmittelbarkeit in raschen Dialogszenen, sodaß man zutiefst gepackt wird von dem Schicksal der beiden Freunde, ihrem Aufwachsen, dem Hin und Her ihrer Haß-Liebe, der Verbindung durch die Kinder und der Katastrophe durch den Streit um den inneren Besitz des Enkelkindes. In seiner Strenge der Komposition, in der unerbittlichen Schärfe der Charaktere ein Werk großen dichterischen Vermögens. Nicht minder stark berühren die Novellen, die in dem Band „Der Spiegel des Todes" vereinigt sind. Die Verdeutschung dieser Werke ist wirklich ein großes Verdienst.

Und will man ein gleichwertiges Vergnügen scherzhafter, satirischer Art (doch nicht ohne Ironie und tiefe Bedeutung!), so lese man Ugo Ojettis Roman „Mein Sohn, der Herr Parteisekretär". Da schreibt ein italienischer Landarzt (so ist die Fiktion) seine Erinnerungen an unsere Tage der Sozialisten und Faschisten, an diese Tage, die so reich an Komik für den sind, der sich über die Parteien stellt und nun zusieht, wie aus einem Sozialisten ein recht kapitalfreudiger Vertreter einer Automobilfabrik wird, wie heute die rote, morgen die nationale Flagge gehißt wird und doch beidemal die gleichen Leutchen Hurra schreien. „Das wahre Doktordiplom ist die Mitgliedskarte meiner Partei", sagt der Sohn, Lokomotivführer und Sozialist, zum Papa Landarzt; aber als es Zeit ist, versteht er es auch, von diesem Doktordiplom — keinen Gebrauch zu machen! Was für Wahrheiten stehen in diesem Buch! Italiens „Büchmann" kann sich hier bereichern. Wahrheiten über unsere Zeit, die „demokratisch und dabei doch peinlichst auf jedes eigene Recht bedacht ist". Mit welchem Humor ist die Relativität aller Dinge gestaltet! „Wer im Augenblick weniger Furcht als sein Gegner hat, hat den größereren Mut." Und das beste, daß der schreibende Bourgeois eben durch das, was er schreibt, mitverspottet wird. Noch die heikelsten Szenen sind übrigens mit einer Grazie geschildert, die vorbildlich heißen darf. Die Übersetzung (bei Kurt Wolff, München) hat mit Geschick manche Vulgärwendung eingedeutscht.

Daß der Italiener den russischen Bolschewisten in Rom heimlich St. Peters Fuß küssen läßt, nimmt bei seiner ironischen Haltung gegenüber den radikalen Weltbeglückern nicht Wunder. Aber auch im Werk einer Russin und Parteifunktionärin findet man eine gehörige Dosis Zweifel und Verachtung für den Opportunismus der Genossen. Alexandra Kollontay, aus dem politischen Leben bekannt, schildert in ihren drei Erzählungen „Wege der Liebe" (Malik-Verlag) die Liebes- und Eheverhältnisse im neuen Rußland. Im einen Fall zeigt sie, daß die Frau, Arbeiterin oder Beamtin im Dienst der Partei, keine Zeit mehr für

Liebe hat, ihre sexuellen Verbindungen haben mit Liebe nichts zu tun. Und in einem anderen Fall entsteht der Konflikt zwischen Liebe und Parteiglauben dadurch, daß den Mann die praktischen Fragen von Absatzsteigerung und Einnahmeerhöhung dem Kapitalismus zuführen, während die Frau ihrem idealen Marxismus treu bleibt. Gerade in dieser dritten, umfangreichsten Erzählung wird uns ein fesselndes Bild vom Rußland der wiederauflebenden Wirtschaft gegeben, und schon um dieses für uns neuen Stoffes willen wird man das Buch lesen, das doch auch in seinen allgemein menschlichen Zügen die Hand einer Künstlerin verrät. Die Übersetzung von Etta Federn-Kohlhaas liest sich vorzüglich.

Eine sehr gute Übersetzerleistung ist auch die Übertragung von Marcel Prousts Frühwerk „Tage der Freuden" durch den Dichter Ernst Weiß (Propyläen-Verlag). Schon in diesem Werk erkennt man den Gesellschaftskritiker und den lyrischen Stimmungskünstler literarischer Landschaftsmalerei, der sich in seinem Hauptwerk „A la recherche du Temps perdu" so großartig entfaltet hat. Übrigens hat Anatole France im Vorwort zu dem Erstling alles das schon gesagt, was man zur Charakteristik anmerken möchte: daß dies Buch eines jungen Menschen doch „altersmüd unter dem Alter der Welt" ist. „Es ist der junge Frühling, das sprossende Laubwerk an den Zweigen mitten im jahrhundertealten Wald." Die Damen und Kavaliere der kleinen Geschichten wirken überzüchtet, krankhaft sensibel. Aber die Art, wie etwa gleich in der ersten Erzählung das Sterben des Freiherrn von Sylvanie geschildert ist, zeigt neben ererbter Kultur doch auch eine wirklich starke junge Kraft der Gestaltung.

In seinem chaotischen Liniengewirr für uns noch kaum recht erkennbar ist die künstlerische Physiognomie des Iren James Joyce in seinem „Jugendbildnis", das in Übersetzung durch Georg Goyert im Rhein-Verlag, Basel, vorliegt. Ein elementarer Drang gebar dies Bekenntnis jugendlichen Ringens um Freiheit innerhalb einer mit Religion übersättigten Atmosphäre. Da häufen sich Diskussionen und selbstquälerische Fragen an das eigene Ich. Aber man steht doch im Banne dieses Buches trotz seiner Unform und Schwere, weil man das Gewicht einer Persönlichkeit hinter den Worten spürt.

Endlich noch aus den nordischen Reichen wenigstens ein Buch: „Der Mann mit den Masken", Roman von Johan Bojer (C.H.Beck, München). Diese Geschichte „des Lebenslügners aus Urveranlagung, des Hochstaplers aus Lust zur Unendlichkeit, des Verbrechers ohne Zweck" — sie ist so amüsant wie tiefsinnig, reich an Überraschungen, und ich weiß nur nicht, ob es gut war, den ganzen Roman zu geben, denn — offen gestanden — die kürzere Form, die schon vor dem Kriege unter dem Titel „Der Gefangene, der sang" erschien, war noch wirksamer, hielt jene „Unendlichkeit" ganz offen. Hat Bojer den zweiten Teil erst nachträglich angefügt? Oder war jene kürzere Fassung eine Vergewaltigung des ersten Übersetzers? Auf alle Fälle ist dies Buch des Norwegers eins der erfreulichsten in der Reihe erzählender Schriften, die hier (nur allzu kurz) angezeigt werden konnten.

BUCHREIHEN UND REIHENBÜCHER

VON DR. ERICH KASTNER

BUCHREIHEN repräsentieren buchhändlerische Methode und begünstigen literarische Spezialisierung. Einerseits nämlich werden sie geschaffen, der lesenden Welt weitgehend billige und von Band zu Band fortwerbende Lektüre zu bieten, andrerseits sind sie meist der Versuch, die Auswahl von Werken nach irgend einem zweiten, neben der Qualitätsfrage gültigen Gesichtspunkt zu vollziehen, damit der äußeren Uniform solcher Bände eine innere Verbundenheit entspreche. Ein neuer Stil, ein bestimmtes Stoff- oder Effektgebiet, ein Bildungsziel, eine literarische Gattung, eine Weltanschauung usw. können den Wahlmodus verwirklichen, der die Eignung eines Werks für eine Reihe entscheidet. — Daraus ergibt sich für die Beurteilung: daß neben den Reihenbüchern auch die Buchreihen bewertet sein wollen, also neben der Summe das Produkt. Namentlich mag ein Gesamturteil dort am Platze sein, wo sich Wandlungen beobachten lassen.

S. Fischers Romanbibliothek hat solch eine Wandlung erfahren. Ursprünglich war sie die moderne deutsch-nordische Romanreihe, aber in dem Maße, in dem naturalistische Kunst historisch zu werden begann, wurde sie zur klassischen Serie einer jungvergangenen europäischen Epoche. George Moores „Pariser Geschichten" fügen sich diesem Rahmen ein, es sind Erinnerungen eines Impressionisten, der die Wirklichkeit als Kunst erlebt, es sind die Erfahrungen eines seelenvollen Feinschmeckers, der seiner Amouren geistvoll und mit zärtlicher Schwermut gedenkt. Laurids Bruun schenkt in „Van Zantens Abenteuer" seiner heimlichen Gemeinde ein Buch, das nicht eigentlich neu ist, sondern in 15 Variationen noch einmal den reifen Humor jenes verirrten Europäers und die Köstlichkeit jener Südseeinseln wohllautend instrumentiert. — Peter Flamms „Ich?" ist das Werk eines nicht nur unbekannten, sondern tatsächlich neuen Erzählers, der die klassische Linie der Fischerreihe unterbricht. Diese Nachkriegsgeschichte reißt fort durch das seltsam faszinierende Durcheinander zweier Existenzen in einem Menschen. Behutsame Fragen nach der Wahrscheinlichkeit des Motivs und der Handlung werden kurzerhand überrannt von der gestaltenden Kraft des Autors, werden gebannt von seiner Suggestivgewalt, der sich keiner entzieht.

Das kleine Propyläenbuch (Propyläenverlag) macht gleichfalls mit einem neuen Erzähler bekannt: Walther von Hollanders „Der Eine und der Andere" enthält zwei Novellen, in denen es nicht länger um „problematische Existenzen", sondern ernstlich um die Problematik der Existenz geht. Des Menschen Gefühle sind die Sterne in der ihm selber fremden Nacht des Unterbewußtseins, und ihr Licht braucht lange Zeit, ehe es die Erkenntnis trifft. Hollanders Menschen lieben und wissen es noch nicht, sie tragen Leid und wissen nicht warum, sie treffen Entscheidungen, vor denen ihr Urteil erschrickt, sie sind nur die Exekutive innerer unbekannter Mächte. In diesen Geschichten wird das Wunder, das alltägliche Wunder, wieder aktuell. Außerdem: Hollander hat

das Zeug zu einem Romancier von Ausmaß: Gesellschaft und Seele, Eleganz und Leidenschaft, Klugheit und Hilflossein stellt er dar, er tut es mit zarter Sachlichkeit, echt und doch virtuos, virtuos und doch echt. — In Schnitzlers Ehenovelle „Die Frau des Richters" offenbart sich die Tragödie des Weibes, das neben einem Unwürdigen lebt, steigert sich durch den Chronikstil, der auf Interpretation und seelische Breite klug verzichtet und in meisterhafter und resignierter Mitteilung tiefe Wirkung erreicht. Jakob Schaffners „Der Kreiselspieler" ist ein robustes und gescheites Buch Berliner Gestalten, ein Buch, das von milden Verbrechern, enttäuschten alten Mädchen, frühreifen Kindern, keuschen Jungfrauen und kaltblütigen Blaustrümpfen prachtvoll zu erzählen weiß. Rosso di San Secondo vertraut dem Bande „Staubregen" extravagante Liebesgeschichten an, die zwischen exzentrischen Männern und puppenhaft geheimnisvollen Damen spielen. Ein modernes Museum vergeblicher Leidenschaften und verwirrter Herzen.

Der Falke (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) präsentiert in W. E. Süskind („Das Morgenlicht") einen Autor, der sich neben Flamm und Hollander zu halten vermag und gleich ihnen das Irrationale im Menschen objektivieren will. Er berichtet vom Leben und Sterben eines Mädchens, das unter seiner Eigenartigkeit bitter zu leiden hat. Diese Vera Martin liebt niemanden und stirbt durch einen, der sie liebt. Süskinds sprachlichem Können gelingt es, das Ungewöhnlichste zu veranschaulichen und seelische Verwirrung derart in den Stil hinüberzutransponieren, daß sie auch den „Aufgeklärten" panisch ergreift. — Axel Lübbe formuliert in der Novelle „Die Heimkehr" auf seine Weise das oft abgewandelte romantische Motiv von den Eltern, die ihren Sohn, der reich und unerkannt aus der Fremde kommt, geldgierig umbringen und zugrunde gehen, als sie, zu spät, erkennen, was sie taten. Ina Seidel gestaltet in der Erzählung „Die Fürstin reitet" Geschichte, das Intriguenspiel am russischen Hofe der Elisabeth, Peter und Katharina wird lebendig, das patriotische Temperament und die heldenhafte Tat der jungen Fürstin Daschkow fesseln den Leser rückhaltlos.

Die Iris-Bücherei (Irisverlag, Frankfurt) ist eine neue Reihe, deren Gesamtprofil anhand der ersten Bände noch nicht eindeutig genug nachgezeichnet werden kann. Diese ersten Bände aber gehören zum besten, was an Reihenbüchern überhaupt vorliegt. Jakob Haringers, mit dem Hauptmannpreis ausgezeichnetes „Räubermärchen" verrät mehr als die „Kunst, schön fein unordentlich zu sein", Haringer weist sich mit diesem Märchen vom gutmütigen König, der seinen blöden Ministern entflieht und mit der kleinen Tänzerin Lore seinen Sohn, den edlen Räuber, findet, als Erbe de Costers und Christian Reuters aus, sein Xaver Dampfkessel ist ein herrlicher Enkel Eulenspiegels und Schelmuffskys. Wundervoll und erschütternd zugleich: jene Mischung von kindlicher Lebenstollheit und müdem Verzicht. „Das Leben ist ein Irrtum, aber reich mir mal diese Hammelkeule rüber." — „Die Schwarzmühle" Reinhold Zickels berichtet einen Vatermord, zeigt das düstere Geschick von Bauern, deren heidnische Herzen keinen Pardon geben und in denen das Gewissen hilflos und ohne Heimat ist. Werner Bergengruens drei Novellen

im Bande „Das Brauthemd" sind Dokumente gepflegter Erzählerkunst, deren Effekt neben den elementaren Werken Haringers und Zickels ein wenig verblaßt. Um so eindrucksvoller sind dafür wieder die von Vegesack übertragenen Geschichten des Russen Fedor B. Isjagin in „Der Herr ohne Hose"; eine Galerie kurios russischer Menschen wird hier eröffnet, ihr Wesen und ihre Abenteuer werden mit zartem Spott und mit grandioser Sachlichkeit vorgetragen.

Engelhorns Romanbibliothek bringt mit Alfred Neumanns „König Haber" eine Erzählung, die Aufsehen erregte und Aufsehen verdient. Das folgenreiche und folgenschwere Liebesverhältnis zwischen einer Fürstin der Restaurationszeit und dem baronisierten Bankier Haber, der Kampf dieses ehrgeizigen Mannes um sein Kind, sein vergebliches verzweifeltes Sträuben gegen die ihm und dem Kinde drohende Hetze, sein Mord und sein Tod — das alles ist mehr als historisches Gemälde und Schlüsselroman. Es ist ein heroisches Buch, ein ethischer Versuch, eine meisterhafte Novelle. — Clara Viebigs „Franzosenzeit" enthält eine Eiffelgeschichte, deren Sujet und deren Formung dem Krieg und dem Haß entgegentreten; der Entwicklungsroman „Deutsche Seele" von Johannes Höffner ist ein gesundes handfestes Buch mit sehr viel unglücklichen Liebschaften und schwachem Schluß; dafür aber mit etlichen Nebenfiguren (z. B. Jungfrau Wiese), um deren Schöpfung mancher Größere den Autor beneiden sollte. Otto Soykas spezifisches Talent liegt in der imposanten Kaltblütigkeit, mit der er phantasiert und darstellt; sein Novellenband „Überwinder" handelt von schönen berechnenden Frauen, die von Männern geliebt und bekämpft werden; Spannung bemächtigt sich des Lesers zuweilen bis an die Grenze des Statthaften. Die schwächste Novelle des Bandes ist in dem Roman „Im Bann der Welle" noch einmal breiter, doch darum nicht glücklicher, abgewandelt. Joachim von Bülow beschwört in „Die gelbe Flagge" eine Pest, die — eine bakterielle Sintflut — die Erde fast entvölkert; die Überlebenden wandern, von einem fanatischen Idealisten geführt, nach Asien, um das Paradies neuzugründen; abenteuerliche Kapitel ziehen vorbei, bis zum Schluß das anfangs gesteckte Ziel erreicht wird. Grete von Urbanitzkys Ghettoroman „Mirjams Sohn" spielt im Amsterdam des 17. Jahrhunderts, bemüht sich nicht ohne Glück um Historie und sucht besonders durch eine Hypostasierung des Helden ins Christushafte zu wirken. Sophie Kloerß („Johannistrieb") und Else Wibel („Hans Raßmuts Heimkehr") schrieben zwei Familienbücher, die der Unterhaltungstendenz der Engelhornreihe vorzüglich Rechnung tragen.

Die Kristall-Bücher (Fleischhauer & Spohn, Stuttgart) haben, wie viele der bisher besprochenen Buchreihen, einen Band aufzuweisen, der vor den übrigen als Sensation gelten darf: Vicki Baums „Tanzpause" ist geradezu ein Kabinettstück unter den psychologischen Miniaturen. Im Verlauf einer Minute durchträumt eine kleine törichte Frau das ihr erspart gebliebene Schicksal, mit dem, den sie liebt, leben zu müssen. Die Zeit, die er braucht, den Saal zu durchqueren und um einen Tanz zu bitten, reicht hin, sie allen Mutes und jeder Illusion zu berauben; sie schlägt den Tanz aus und kehrt

dem heimlich Geliebten und ihrem eigenen Herzen für immer den Rücken. — Vom Herausgeber der Reihe, Manfred Schneider, stammt die Geschichte von „Christoph Cauers Armut", sie erzählt von der Läuterung und vom späten Glück eines Alltagsmenschen. Anna Schiebers römische Liebesgeschichte „Lebenshöhe" läßt kompositionell zu wünschen übrig und weiß stilistisch nicht zu überzeugen.

Amelangs Taschenbücherei (Koehler & Amelang, Leipzig) bemüht sich um abwechslungsreich bunten Charakter: ein Band Gedichte „Der Rastlose" von Paul Siegwart v. Kügelgen, ein Band märchenhafter freundlicher Geschichten von Gertrud Busch, eine herzliche Nacherzählung von Goethes Straßburger Zeit durch Franz Langheinrich in „Friederike Brion", „Der verlorene Sohn", eine ins Bayrische projizierte, sprachlich und gedanklich durchgeformte Komödie Albrecht Schaeffers werden dieser Absicht gerecht. Gesondert hiervon muß auf Oskar Jellineks mährische Dorfgeschichte „Der Bauernrichter" aufmerksam gemacht werden. Eine mächtige Eifersuchtstragödie ist in diesem Buch gelungen, eine eminent packende Charakterstudie, ein Drama zwischen sinnlich unbändigen Menschen und Einem, der wie sie sein möchte und, von diesem Verlangen blind getrieben, zum Mörder wird.

Die Inselbücherei legt neue Bände vor, die das hohe Niveau der Gesamtreihe bestätigen. Paul Ernsts „Fünf Novellen" sind Rokokogeschichten, italienische Historien von Liebe und Florettgefechten, Feenmärchen und adelige Abenteuer. Hinreißend sachlich erzählt und aus einem Guß. Wilhelm von Scholz macht in seinem Novellenkreis „Vincenzo Trapola" den verwirrenden Zauber des Zeitproblems lebendig, seltsam wird man in einen römischen Zirkel nazarenischer Maler versponnen, erfährt die Wunder, die sie erfahren, im eigenen Herzen und steht, gleich ihnen, ratlos vor jenen Rätseln, die unlösbar sind. Aus dem im Insel-Verlag erschienenen Bande Schaeffers „Das Prisma" entnahm man die Novelle vom „Reiter mit dem Mandelbaum", eine legendarisch anmutende, in tiefem Sinn sentimentale Geschichte. Boborykins Erzählung „Am Herde" (übersetzt von Röhl) birgt das Liebesmißgeschick einer alternden Köchin, sie gerät Schritt um Schritt in die Gewalt eines stillen, bösartigen Dieners, der sie erst entrinnt, als sie dem geplanten Verbrechen gegenübersteht. Beängstigend intensiv wirkt die Darstellung dieser russischen Dienstboten, der ganze enge Denk- und Lebensraum ihrer Existenz zwängt das Gemüt des Lesers zusammen, daß er atemlos und fast in Stellvertretung leidet. — Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" (Nachwort von A. Bergmann), Stevensons „Flaschenteufelchen" (mit ausgezeichneten Holzschnitten von H. A. Müller), Tolstois „Kreutzersonate", „Aphorismen" Heinses (der großen Inselausgabe entnommen), „Briefe eines Unbekannten", aus den Briefen Alexanders von Villers, „Das Mysterium Jesu" von Peter Hille (bisher kaum bekannt) und A.W. Heymels Aufzeichnungen über den „Tag von Charleroi" zu Beginn des Weltkriegs, — dies sind die übrigen neuen Bändchen, die „manchem etwas bringen".

Die Österreichische Bücherei (A. Hartleben, Wien und Leipzig) ediert einen Band „Der alte Herr" von Gisela v. Berger: kleine Geschichten unterm Alltag, in denen das

Gegenüber und Ineinander ordnungliebender Bürgerlichkeit und leiser Leidenschaft das Gefühl wohlwollend beschäftigen. Im „Triumph des Gefühls" bekämpft Ernst Lothar mit literarischen Mitteln den Zweifel an der Allmacht wahrer Liebe; Egid Filek berichtet „Vom Glück der armen Teufel", von alten Leuten, die noch einmal Liebe empfinden, von „Künstlern", von süßen ersten Kindergeheimnissen; und er tut das so recht in der wiener herzenswarmen Temperatur; von Gustav Renker erschien ein Band „Kärntner Novellen".

In der Haessel-Reihe erschienen nach drei Meistererzählungen C. F. Meyers („Die Hochzeit des Mönchs"; „Der Schuß von der Kanzel"; „Die Richterin") drei Novellen des Schweizers Jakob Boßhart: „Wenn's lenzt", eine von geraden Gefühlen erfüllte biedere Dorfgeschichte; „Vom Golde", eine ernste Chronik, in welcher der Untergang primitiver Alpenhirten und ihr Eintritt in die neue geldgierige ruhelose Zeit ausdrucksvoll notiert wurden; und, als Bestes „Salto Mortale". Ein Zirkusstoff, eine Kindertragödie, eine kleine bürgerliche Heldensage. „Ring mit rotem Stein" heißt eine Briefnovelle des langsam und stetig wachsenden Rudolf Schneider. Es sind Briefe eines, der das Leben gegen seine Überzeugung lieb hat; Briefe an ein Mädchen, das irgendwo in den Bergen stirbt und vergeblich auf Botschaft wartet; Briefe, deren Hoffnung nicht enden will und doch von Zweifel, Müdigkeit und Trauer aufgezehrt wird; Briefe als Dokumente einer wahren Passion. „Evi" von Fritz Rostosky: der Leidensweg eines halbwüchsigen, zarten Mädchens, das seinem Abscheu vor der Sexualderbheit des Lebens nachgibt und aus dem Zug springt. „Domina Literata" von Gustav Hackl: eine klösterliche Liebesaffäre mit hochzeitlichem Schluß; „Johanna Lautenschläger" von F. P. Kremers: der katastrophale Ausbruch und die späte Bändigung eines zügellosen Temperamentes.

Reclams Universalbibliothek stellt sich mehr denn je in den Dienst der besten und der guten Literatur und wird damit — dank ihrer Preiswürdigkeit und Verbreitung — zum Kolonisator, zum Kulturfaktor. Stehrs mächtiges Frühwerk „Der Schindelmacher", Stefan Zweigs zeitige Meisternovelle „Angst"; Albrecht Schaeffers (dem Montfort entnommene) geniale Gespensterbeschwörung „Die tanzenden Füße"; eine Auswahl aus den packenden unübertroffenen Tierromanen Svend Fleurons, „Die Marodeure des Sees", Emil Luckas sehnsucht- und zaubervolle Islandfahrt „Thule" und Gisela von Bergers seltsame, schmerzlichsüße Liebesgeschichten im Band „Die Schlange", — solche Bücher werden die Neigung zum guten Geschmack popularisieren müssen! Den beiden Bedürfnissen des breiten Publikums nach historischen Novellen und Dorferzählungen trägt die Bibliothek weitgehend Rechnung und wirkt auch hierbei erzieherisch, insofern als sie nur gute Autoren zu Wort kommen läßt: Max Halbe, Hans Müller, Felix Braun, Rudolf Huch, Hans Watzlik, J. F. Perkonig, F. von Gagern, J. Boldt, J. G. Heer, Alma J. König, B. Rüttenauer, Lisa Wenger, O. A. H. Schmitz. — Einige klassische Bändchen komplettieren das Ergänzungswerk und den vorzüglichen Gesamteindruck: Gryphius' „Die geliebte Dornrose", Flauberts „Herodias", Goethes „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten" und Catulls „Gedichte".

(Wird fortgesetzt.)



Tafel aus den

BÜCHERN DES MITTELALTERS

Band IV: Märchen, Schwänke und Fabeln von Ernst Tegethoff

400 Seiten Text und 16 Tafeln. Schön in Ganzleinen geb. M. 11.—

Die Bücher erschließen in reicher und anschaulicher Vereinigung von Wort und Bild die Wunderwelt des Mittelalters.

Man verlange Prospekt von der F. Bruckmann A.-G. in München.

LITERARISCHER RUNDGANG

AUS DER WELT DES MITTELALTERS

Wir haben unter dieser Überschrift schon in Heft 9/10 des vorigen Jahrgangs auf das ausgezeichnete Unternehmen des Verlags F. Bruckmann, München, aufmerksam gemacht und die ersten beiden Bände der „Bücher des Mittelalters" besprochen. Was Wolfgang Stammler damals von den „Wundern und Taten der Heiligen" und den „Sagen und Geschichten aus dem alten Frankreich und England" zu sagen sich gedrängt fühlte, nämlich, daß hier in schönem Gewande ein ungemein reizvoller Stoff zu tiefgründigem Verstehen der mittelalterlichen Welt geboten wird, trifft auch auf die beiden neuen Bände zu. Der dritte bringt in der Bearbeitung des verdienstvollen Sagenforschers und Professors an der Universität Königsberg Friedrich Ranke eine Entwicklungsgeschichte der Dichtung von Tristan und Isolde, erläutert an der Hand von Wiedergaben und Übersetzungsproben („Tristan und Isolde" von Friedrich Ranke, München 1925). Angefangen von der ältesten nur erschließbaren keltischen Gestaltung mit ihrer wilden und großartigen Auffassung von Liebe, hinweg über das alte, wohl in Cornwall in Britannien entstandene Epos und seine Fortsetzungen auf deutschem und französischem Boden — Eilhard, Béroul, dann Thomas und Gottfried von Straßburg als höchste Gipfel — führt Ranke mit feinfühliger Hand bis zu den letzten Ausläufern der Dichtung im späteren Mittelalter. Man darf sagen, daß hier auch eine Entwicklungsgeschichte der Auffassung von der Mann-Weib-Liebe gegeben wird mit allen ihren Wandlungen im Laufe des Mittelalters, die man bisher vermißte. Zweifellos eignete sich dazu kein anderer Stoff so gut wie diese „schmerzlich süße Mär . . ., dies Hohelied von der Allgewalt der Liebe". — Wie bei den früheren Bänden, so wird auch diesmal wieder die Darstellung auf das Lebendigste unterstützt von einem prachtvollen, z. T. farbigen Abbildungsmaterial.

Der vierte Band der Sammlung gibt einen Querschnitt durch den Märchenschatz des Mittelalters, eine Auswahl der charakteristischsten Stücke aus lateinischer Literatur, aus keltischer, französischer, deutscher, holländischer, nordischer, englischer, italienischer und spanischer Überlieferung („Märchen, Schwänke und Fabeln" von Ernst Tegethoff, München, Bruckmann 1925). Der kundige Herausgeber führt den Leser in die einzelnen Gattungen und Überlieferungsgruppen durch knappe sachliche Anmerkungen vortrefflich ein und versteht es gut, dank seiner Wahl aus der Fülle des Stoffes die eigenartigen Geschmacksrichtungen bei den einzelnen Völkern und den Wandel dieses Geschmacks durch die Jahrhunderte klar hervortreten zu lassen. So zeichnet sich die älteste lateinische Dichtung dieses Kreises durch heiterste Fabulierlust aus. Es sind Schwänke der Spielmänner, die bei festlichen Gelegenheiten und auf Jahrmärkten vorgetragen wurden, und Predigtmärlein, die namentlich von Dominikanerpredigern mit Vorliebe in ihre Ansprachen eingestreut wurden, um die Hörer zu unterhalten und zu belehren. Im Gegensatz zu dieser leichten und anmutigen Dichtung steht die stofflich in mythische Zeiten zurückreichende, phantastische keltische Überlieferung, deren Handlung gerne auf stark wirkenden Konflikten und Leidenschaften sich aufbaut. Von der Liebe zur „douce France", der unvergleichlichen Heimat, sind dagegen die oft ungemein graziösen französischen Sagen erfüllt, während die deutsche durchaus auf heldischem Grunde und die

nordische wiederum auf mythischem beruht. Eine Verschmelzung germanischer und romanischer Elemente, zu denen sich noch keltische gesellen, stellt die englische Dichtung dar, doch bleibt der germanische Grundton erhalten. Das mittelalterliche Italien pflegte derweil die leicht einherschreitende Novelle, die bekanntlich durch Boccaccio ihre vollendete Formung erhielt, und Spanien endlich zieht vor allem aus den geschichtlichen Ereignissen, dem Kampf gegen die Araber, den Stoff für seine von Heldengeist erfüllte Dichtung. So kam ein höchst unterhaltsamer, an komischen, wie an nachdenklichen oder erschütternden Erzählungen reicher Band zustande, dem wiederum ein von Kenners Hand gewählter Bildschmuck zur Zierde gereicht, aus dem wir dank dem freundlichen Entgegenkommen des Verlags eine Probe diesem Hefte beigeben konnten.

Die Anfänge der Sammlung „Bücher des Mittelalters" haben durch die kluge Leitung des Herausgebers Friedrich von der Leyen den Beweis erbracht, daß sie in vorbildlicher und neuartiger Weise einen weiten Leserkreis in das Denken und Fühlen der wichtigsten Periode europäischer Kulturentwicklung einzuführen imstande sind. Weitere Bände sind in Vorbereitung und lassen schon im Hinblick auf die Namen der Bearbeiter ahnen, daß die erreichte Höhe mindestens gewahrt bleiben wird. Dr. v. L.

ZWEI NEUE WERKE ÜBER DIE ZEITGENÖSSISCHE DICHTUNG

Ein großer Vorzug von Hans Naumanns Werk „Die deutsche Dichtung der Gegenwart (1885—1924)", das mir schon in zweiter Auflage vorliegt (Metzler, Stuttgart), ist die rühmenswerte Beherrschung des Stoffes, die bei der Massenproduktion unserer Tage keine Kleinigkeit ist. Das wogende Chaos von Namen und Zahlen ist mit lichtvoller Klarheit zu einem wohldurchdachten Kosmos geordnet, indem Naumann die geistes- und entwicklungsgeschichtliche Betrachtungsweise der modernen Literaturwissenschaft zugrunde legt. Ihm kommt es nicht auf Einzelheiten, sondern stets nur auf die große Entwicklungslinie an, die das geistige Deutschland seit 1883 durchlaufen hat. Der Dichter ist ihm das Instrument, auf dem der Zeitgeist seine Melodie am vernehmbarsten spielt, und so wendet er nicht dem Persönlichen, sondern dem für die Zeit Symptomatischen sein Augenmerk zu. Mit kluger Beschränkung auf das Wichtige liefert er, die Gefilde der Literatur durchschreitend, mit vernünftiger Ausschaltung aller Politik, ein fast lückenloses Bild der Geistesgeschichte Deutschlands in den letzten vierzig Jahren, das sich umso eindrucksvoller einprägt, da er in den drei großen Kapiteln „Das neue Schauspiel", „Der neue Roman", „Die neue Lyrik" dieselbe Entwicklung dreimal aufzeigt. Motiv- und stoffgeschichtliche Verbindungsfäden verkitten das Ganze. Man mag in der Dreiteilung nach Gattungen keine besonders glückliche Gliederung erblicken und die chronologische Gesamtdarstellung (wie etwa bei Wolfgang Stammler) vorziehen, man mag die Methode Naumanns etwas einseitig finden, weil man ja doch auch von anderen Seiten an die Literatur heran kann, man mag schließlich wünschen, daß der Verfasser den allgemeinen Entwicklungsgang vorweggenommen und dabei gewisse Begriffe (z. B. Expressionismus) schärfer umrissen hätte — alle diese Einwände müssen den Vorzügen dieses Buches gegenüber verstummen, das ähnlich wie der moderne Künstler die Grundlage aller Kunst im Metaphysischen sucht und auch in diesem Sinn wahrhaft „zeitgemäß" genannt werden muß. Der Verfasser besitzt neben großem geschichtlichen Verständnis ein äußerst feines künstlerisches Empfinden, das ihn zum

Nacherlebnis ganz besonders befähigt, sein Buch bereitet durch großzügigen Weitblick, Tiefe der Auffassung und geschickte Zusammenstimmung Genuß und Freude, es erhellt und durchleuchtet den ganzen behandelten Zeitraum und wird für die Vielen eine Offenbarung werden, die bisher zur modernen Kunst den Schlüssel nicht finden konnten und ihr daher mit kühlem Unverständnis oder gar mit verächtlicher Ablehnung gegenüberstanden.

Ganz anderer Art ist das Büchlein Philipp Witkops „Die deutsche Dichtung der Gegenwart" (H. Haessel, Leipzig), das gleichfalls nach Gattungen gegliedert ist und schon auf den ersten Blick eine gewisse Flüchtigkeit in der Komposition verrät, weil es von 95 Seiten, die es dem zeitgenössischen Roman widmet, nahezu ein Drittel dem Schweizer Roman einräumt, ein Mißverhältnis, welches das Vorwort nicht hinreichend begründet. Die Einleitung über die allgemeine Entwicklung seit 1883 ist gar etwas knapp, dann folgen Essays oft recht ungleicher Art, die ziemlich lose, hie und da sogar mit etwas erzwungenen Übergängen aneinander gereiht sind, manche recht oberflächlich und nichtssagend, andere allerdings schürfen tief und geben Neues. Man hat den Eindruck, als ob der Verfasser einige schon vorhandene größere Artikel ihres Wertes wegen in ein Buch zusammenfassen wollte und zu diesem Zweck die dazwischen bestehenden Lücken etwas eilig ausfüllte. Es mag nun freilich Leser geben, die gerade an einem solchen Buch Gefallen finden und selbständige Würdigungen einzelner Dichter einer Gesamtdarstellung vorziehen, anspruchsvollere Leser werden aber doch den Mangel einer leitenden Idee und das sich daraus ergebende lockere Gefüge des Buches unangenehm empfinden und in der Fülle interessanter Einzelheiten keine genügende Entschädigung dafür finden. Wie verschieden die Werturteile Witkops im Vergleich zu denen Naumanns oft ausfallen, belegen folgende Beispiele: die Geringschätzung aller nach 1906 erschienenen Werke G. Hauptmanns, die Bewertung des Dramas „Die Bürger von Calais" von Georg Kaiser und des Romans „Christian Wahnschaffe" von J. Wassermann.

Wenn man will, ist Witkops Büchlein eine nette Ergänzung zu Naumann, an Wert steht es bedeutend unter ihm. Karl Kaderschafka

DIE KULTURWERTE DER DEUTSCHEN LITERATUR

Der um das Deutschtum so hoch verdiente Professor an der Harvard University und Schöpfer des dortigen Germanischen Museums, Kuno Francke, feierte in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag. Es sind ihm an diesem Tage viele Huldigungen dargebracht worden und viele freundliche Wünsche ausgesprochen worden. Zu allen diesen Wünschen möchte man noch einen hinzufügen: daß es dem immer noch rüstig Schaffenden vergönnt sein möge, seine deutsche Literaturgeschichte „Die Kulturwerte der deutschen Literatur in ihrer geschichtlichen Entwicklung" — ein Lebenswerk, gleich seinem Germanischen Museum — zum Abschluß zu bringen! Der erste Band, „Die Kulturwerte der deutschen Literatur des Mittelalters" (Berlin, Weidmannsche Buchhandlung), der jetzt in zweiter Auflage vorliegt, erschien 1910, dann kam der Krieg dazwischen und der zweite Band, an Umfang ungefähr das Doppelte des ersten fassend, erschien erst 1919, die Darstellung ist hier bis Lessing fortgeführt. Nun warten wir auf den dritten Band, der die Entwicklung der deutschen Literatur von der Sturm- und Drangzeit bis zur Gegenwart behandeln soll.

Man könnte sagen: wir haben so viel gute deutsche Literaturgeschichten, brauchen wir uns da noch eine von einem Amerikaner schreiben zu lassen? Darauf wäre zu erwidern: dieser Amerikaner ist ein so guter Deutscher, wie nur je einer in Deutschland, und gerade der Umstand, daß sein Werk aus einem ursprünglich für Amerikaner geschriebenen Buche entstanden ist, gibt ihm einen besonderen Wert und ein ganz eigenartiges Gepräge. Weil Francke sich an Ausländer wandte, die von deutscher Art, deutscher Geschichte und deutscher Dichtung nur recht unklare Vorstellungen hatten, war er gezwungen, die Literatur in viel engerem Zusammenhang mit dem gesamten geistigen Leben, der kulturellen und sozialen Entwicklung zu betrachten, als seine Kollegen in Deutschland das zu tun pflegen. „History of German Literature as determined by Social Forces" heißt das englische Werk, das in einem knappen Vierteljahrhundert zwölf Auflagen erlebte. „Die Kulturwerte der deutschen Literatur" sind keine Übersetzung dieses englischen Buches, sondern eine völlige Neubearbeitung. Vieles konnte in der deutschen Ausgabe wegfallen, da bei den Lesern mehr Vorkenntnisse vorausgesetzt werden durften, weit mehr noch ist neu hinzugekommen. Unverändert jedoch blieb die Grundeinstellung des Verfassers zu seinem Stoff, wie schon der Titel des Buches zeigt, und eben diese Grundeinstellung bedingt die Eigenart des Werkes und rechtfertigt sein Erscheinen in Deutschland. Es ist keine philologische Literaturgeschichte, sondern eine Darstellung der „Kulturwerte der deutschen Literatur in ihrer geschichtlichen Entwicklung". Daß Francke ausdrücklich „Kulturwerte" sagt, zeigt auch, daß ihm nichts ferner liegt, als jene falsche „Objektivität", die in Wirklichkeit nur Gleichgültigkeit, Mangel jeden inneren Verhältnisses zum dargestellten Gegenstand ist. Franckes Buch fesselt gerade durch die Wärme der Darstellung. „Es richtet sich an Menschen, welche zu den Idealen der Besten unseres Volkes in ein persönliches Verhältnis treten möchten", heißt es im Vorwort zur ersten Auflage. Und ergreifend wirkt im Vorwort zur zweiten Auflage die Mitteilung des Verfassers, er habe während des Krieges mehrere Kapitel seines Werkes „in englischer Umarbeitung zu öffentlichen Vortragszyklen an einer Reihe amerikanischer Universitäten und anderer Bildungsanstalten von Neuengland bis Kalifornien benutzt und insoweit den fanatischen Entstellungen deutschen Wesens in den akademischen Kreisen Amerikas entgegenzuwirken versucht". Arthur Luther

VON DER AUFKLÄRUNG ZUR ROMANTIK

Das Werk von Philipp Funk „Von der Aufklärung zur Romantik. Studien zur Vorgeschichte der Münchener Romantik" (München, Kösel & Pustet), füllt wirklich eine Lücke in den bisherigen Darstellungen der Romantik aus. Über die Jenenser, die Berliner, die Heidelberger Romantik sind wir durch zahlreiche wertvolle Arbeiten genügend orientiert, mit der romantischen Bewegung in Bayern dagegen hat man sich viel weniger beschäftigt. Und hier ist es wiederum die Zeit Ludwigs I., die Zeit zwischen 1825 und 1848, die mehr oder weniger erforscht ist, die vorhergehende Periode aber hat bisher nicht die ihr gebührende Beachtung gefunden. Da tritt nun Funk in die Bresche und bietet in seinem Buche ein ungemein fesselndes Kapitel bayrischer Geistesgeschichte: er zeigt, welch bedeutende Rolle in dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts die später nach München verlegte Universität Landshut gespielt hat, wie sie der Herd und Ausgangspunkt einer Bewegung wurde, die „eine tiefgreifende religiöse Selbstbesinnung

des Katholizismus mit einer neuen philosophischen Richtung zu verbinden strebte". Im Mittelpunkt dieser Bewegung steht die bedeutende Persönlichkeit Johann Michael Sailers, von besonderem Interesse ist die Darstellung seines Verhältnisses zu Schelling. Auf die Geschichte der Berufung Schellings nach München fällt zum Teil ganz neues Licht. Die „nach einer religiösen Metaphysik Suchenden, den Trieb zur Überwindung der Aufklärung in sich Tragenden" wollten mit Schellings Gedanken eine christliche Offenbarungsphilosophie bauen. „Man traute ihm die ungeheure, sozusagen aquinatische oder augustinische Aufgabe zu, die Philosophie zu Gott und Christus aus der Wüste der Aufklärung zu führen". Nicht minder fesselnd ist die Darstellung der „Jugendbewegung" in Landshut, der studentischen Kreise um Ringseis, Rottmanner usw., des eigenartigen Kampfes der bayrischen „Patrioten" und Katholiken gegen die norddeutschen, protestantischen Gelehrten, der vor allem in den Pamphleten des Freiherrn Chr. v. Aretin höchst eigenartige Formen annahm. Man kann Funk nur dankbar sein, daß er uns auf dieses bisher viel zu wenig beachtete Kapitel aus der Geschichte der Romantik aufmerksam gemacht hat. Arthur Luther

GESCHICHTE DES ROMANS UND DER NOVELLE

Stilbetrachtung bildet den Ausgangspunkt von Hans Heinrich Borcherdts Darstellung der „Geschichte des Romans und der Novelle", deren erster Teil „Vom frühen Mittelalter bis zu Wieland" bei I. I. Weber in Leipzig herausgegeben ist. Roman und Novelle erscheinen als zwei nicht nur in ihrer äußeren, sondern auch in ihrer inneren Gestaltung verschiedene Arten der dichterischen Wirkungsform epischer Erzählung. Gemeinsam ist beiden die weltanschauliche Einstellung des Dichters, die Empfindung der Tragik des menschlichen Lebens. Während aber im Mittelpunkt des Romans die Einzelpersönlichkeit steht, die in ihrer Entwicklung das Lebensproblem aller Menschen verkörpert, wurzelt die Novelle in der einzelnen Begebenheit, zu der alle Fäden hinführen, von der alle Fäden sich abspinnen. Daraus ergibt sich für die Novelle die Einheitlichkeit des Grundtons im Gegensatz zur Vielgestaltigkeit des Romans, der sich in seiner äußeren Form den Wandlungen des Helden anpassen muß, die stärkere Stilisierung gegenüber der realistischen Breite des Romans, die größere Objektivität gegenüber der mehr oder weniger deutlich hervortretenden Identifizierung des Romandichters mit seinem Helden. „Nun erhebt sich aber die Frage, ob der Künstler beliebig bald nach dieser, bald nach jener Form der Prosadichtung greifen kann. Oder liegt in der Veranlagung des einzelnen Künstlers von vornherein die Richtung nach dem einen Grundtypus hin? Und auch die Frage muß erwogen werden, ob etwa ganze Zeitalter infolge ihrer geistigen Einstellung und der dadurch bedingten Stilrichtung die Tendenz nach dem einen oder andren Grundtypus hin gehabt haben, so daß die Höhepunkte der einen oder anderen Form erzählender Dichtung in ganz verschiedenen Zeiten liegen?"

Eben diese Frage will Borcherdt beantworten, indem er die Entwicklung der erzählenden Dichtung in Deutschland vom Waltharius des Ekkehard bis zu Wieland betrachtet. Der zweite Band, der hoffentlich nicht zu lange auf sich warten läßt, soll die Darstellung dann bis auf unsere Tage fortführen. In der Entwicklung nun deckt Borcherdt einen ganz bestimmten, klar zu erkennenden Rhythmus auf: auf den Roman der Ritterzeit (den nur die Versform nicht zur vollen Entfaltung kommen ließ) folgt die

Novelle des Spätmittelalters und der Renaissance, während die Epoche des Manierismus sich wieder dem Roman zuwendet (das wird sehr hübsch an Fischart gezeigt), der dann in der Barockzeit durchaus im Vordergrunde steht. Die Rokokozeit wendet sich wieder der Novelle zu: Idylle und Märchen, die nun mit besonderer Vorliebe gepflegt werden, sind als Gattungen, die ausschließlich die Situationen ausmalen, der Novelle nah verwandt. Mit dem Wechsel der sozialen Schichtung, der das 18. Jahrhundert kennzeichnet und der das Bürgertum zum Träger der Kultur macht, vollzieht sich auch ein Wandel in den gesellschaftlichen Ausdrucksformen und den geistigen Interessen: der Roman wird abermals die herrschende Literaturgattung. Das Bild dieser Entwicklung zeichnet Borcherdt mit außerordentlicher Anschaulichkeit und Lebendigkeit, der Wechsel der literarischen Formen erscheint aufs engste verbunden mit dem sozialen Fortschritt (oder Rückschritt), die deutsche Literatur wird nicht isoliert, sondern im engsten Zusammenhang mit der Literatur der Nachbarvölker betrachtet. Kapitel wie das über den englischen Roman des 18. Jahrhunderts gehören zu den reizvollsten des Buches. Dabei wird nicht mehr in altmodischer Weise von „Nachahmungen" und „Entlehnungen" gesprochen, sondern die Einwirkung der einen Literatur auf die andere durch die infolge der gleichlaufenden (nur in einem Lande später, im anderen früher einsetzenden) kulturellen und sozialen Entwicklung gegebene Prädisposition erklärt. Diese Geschichte des Romans liest sich selbst wie ein spannender Roman, und wenn man beim Schluß des ersten Bandes angelangt ist, hat man keinen lebhafteren Wunsch, als den nach einem möglichst baldigen Erscheinen des zweiten. Arthur Luther

ZWEI NEUE STIFTERBÜCHER

Im November/Dezemberheft des Jahrgangs 1925 unserer Zeitschrift (S. 485 f.) haben wir die ersten zwei selbständigen Bändchen eines „Urstifter" freudig angezeigt, den sich der Deutsche Meister Verlag in München herauszugeben entschlossen hat. Nun ist ein neues Bändchen erschienen, wieder in stimmungsvoller, ganz individuell abgetönter Ausstattung, das die ersten drei Novellen des Sammelwerkes „Studien" in ihrer ursprünglichen Fassung vorlegt, drei wahre Perlen Stifterscher Erzählkunst, — den „Kondor", diese tiefempfundene Geschichte zweier hochfliegender Herzen, die sich trotz Sehnsucht und Liebe nicht finden, die „Feldblumen", jene einfache und doch so reizvolle Liebesgeschichte in Tagebuchblättern, die in Wien und seiner Umgebung, teils auch im oberösterreichischen Salzkammergut spielt, und der es an einer gewissen Dosis schwärmerischer Romantik nicht mangelt, endlich die prachtvolle Erzählung „Das Heidedorf" mit ihrem versonnenen Naturempfinden und reichen Erinnerungsgehalt aus des Dichters Jugendzeit, deren Schluß allerdings in der späteren Umgestaltung ausnahmsweise ansprechender ist, als in der vorliegenden Urfassung. Worin der allgemeine Unterschied zwischen der Anfangs- und Endgestalt von Stifters Novellen zu sehen ist, wurde von uns schon in der Besprechung der ersten zwei Bändchen ausgeführt: sie sind in der Urgestalt frischer erzählt, lebhafter und anschaulicher in ihren Umrissen, von einem leidenschaftlicheren Herzen durchpulst und sie verraten mehr vom Erlebnis des Dichters, der später gern das Allzupersönliche verwischte und verhüllte der größeren Ausgeglichenheit wegen, und um das Typische mehr zu unterstreichen. So erscheint statt des Vaters „Hans Paul" in der späteren Umarbeitung einmal „Vater Goethe", sonst ist

der Name dieses Lieblings, der namentlich auf den jungen Stifter sehr eingewirkt hat, ganz getilgt. Alle drei Einzelbändchen zeugen von großer Sorgfalt und erlesenem Geschmack.

Ein reizvolles Büchlein über „Adalbert Stifters Romane" hat uns kürzlich Adolf von Grolman geschenkt (Max Niemeyer, Halle), gerade zur richtigen Zeit. Nach dem buchhändlerischen Erfolg der Insel-Ausgaben, der fast schon so etwas wie eine „Stifter-Mode" befürchten ließ, kommt diese Schrift wie gerufen für die, die es mit Stifter ernst meinen als Wegweiser und Führer, für die oberflächlichen Leser dagegen als nötige Warnung und Mahnung. Von jeder Tradition sich losmachend, ganz seine eigenen, manchmal sogar etwas eigenwilligen Wege gehend, bemüht sich darin der Verfasser, mit viel Glück die beiden Werke „Nachsommer" und „Witiko" „in ihrer Totalität und Eigengesetzlichkeit" dem Leser nahe zu bringen und ihren pädagogischen und ethischen Lebenswerten nachzuspüren. Was die Forschung bisher unterlassen hatte, selbst J. Nadler, dessen Aufsatz über „Witiko" in den „Preuß. Jahrbüchern" (1922) Grolman als grundlegende Arbeit für jede kommende Betrachtung bezeichnet, das wird hier zum erstenmale unternommen: die beiden großen Romane aneinander zu messen und den tiefen Sinn des einen mit Hilfe des anderen zu erläutern. Dadurch rücken die beiden Werke in eine bis jetzt unbekannte Beleuchtung und es wird eine neue Grundlage geschaffen für ihre literarische Bewertung. Das Büchlein ist überaus reich an geistreichen Einfällen und Formulierungen, es schneidet eine Unmenge wichtiger Probleme an und behandelt, nicht immer ausführend, oft nur andeutend, Stifters Stellung dazu, allerdings, was mir ein Mangel zu sein scheint, immer nur vom Standpunkt der beiden Romane aus, ohne Heranziehung der anderen Werke und der sehr wichtigen Briefe, die doch auch zur Gesamtpersönlichkeit Stifters gehören: es stellt endlich eine weltanschauliche Verwandtschaft zwischen Hölderlin, Stifter und Gottfried Keller fest und ist ein glänzendes Beispiel geistesgeschichtlicher Literaturbetrachtung. Diese Fülle, auch nur unter Berücksichtigung der Hauptgedanken, in den engen Raum einer Anzeige zu pressen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, es soll nur jedem, der den „Nachsommer" und „Witiko" kennt und liebt, die Lektüre dieser kleinen Schrift aufs wärmste empfohlen werden. Auch der, dem dieses Büchlein in die Hände fällt, ohne daß er die beiden Romane schon kennt, wird es nicht ohne großen Nutzen lesen, er wird daraus mindestens die Anregung schöpfen, sich an der Hand dieses Führers in ihre reiche Gedankenwelt zu vertiefen.

Karl Kaderschafka

AUS ALT-WEIMAR

Jede Veranschaulichung, jede Beleuchtung der klassischen Tage von Weimar ist den Meisten von uns erwünscht, und die jetzt im Dresdener Sibyllen Verlag erschienenen Erinnerungen der Karoline Jagemann dürfen auf dankbare Leser rechnen. Uns allen ist der Name Karoline Jagemann bekannt, wir wissen, daß sie als Geliebte Karl Augusts, als Frau von Heygendorf, Goethes Dasein oft erschwerte. Nun bringen ihre erst vor kurzem aufgefundenen Erinnerungen ein vorteilhafteres Bild ihrer Persönlichkeit, wie ihrer Wirksamkeit, wir lernen ihren Standpunkt kennen, und der Lebenslauf dieser schönen, unzweifelhaft begabten Sängerin und Schauspielerin, dieser Fürstengeliebten, ist nicht nur spannend, er bringt Neues, Unterhaltendes, Bemerkbares aus diesem unserm Herzen nahestehenden Kreis.

Vier Jahre lang versagte sie sich dem geliebten Herzog, klammerte sich, trotz aller Neigung, trotz aller Versuchungen und Bestürmungen, an ihre Tugend. Das erscheint reichlich romantisch, die Tatsache ist jedoch von einer ganzen Reihe bekannter Zeitgenossen bestätigt worden, ja, diese Erinnerungen können als nur leicht geschminkte, zuverlässige Darstellung gelten. Einige Persönlichkeiten werden recht ungünstig beurteilt, und in den allermeisten Fällen dürfen wir in diesen Widersacher der Karoline ersehen, wie Goethe einmal, als er sich gerade recht über sie ärgerte, schrieb, — eigentlich böse war sie nicht.

Am meisten interessiert uns natürlich ihr Verhältnis zu Goethe, den bisher üblichen Vorwurf bewußter Theaterintriguen und unerlaubter Einmischungen wird man nach dem Erscheinen dieses Buches beträchtlich herunterschrauben, aber während sie Schiller verehrte und würdigte, fehlte ihr jegliches Verständnis für Goethe. Vermutlich stand, unbewußt, eifersuchterweckend, zwischen ihnen Karl August. (Umso gewichtiger Karolinens Lob der schönen Menschlichkeit, der Selbstlosigkeit, mit der Goethe vor dem ihn als Dramatiker überragenden Schiller zurücktrat.)

Karl August erscheint, unbeschadet seiner uns wohlbekannten kleinen Schwächen, gewinnend und bedeutend. Er ist einer unserer anziehendsten und persönlichsten Briefschreiber, und überaus fesselnd ist der hier gebrachte lange Werbebrief an die sich ihm entziehende, nach Berlin gereiste Karoline. „Jeder Mann, der fleißig den harten Acker der menschlichen Pflichten baut, sucht Erholung bei einer Gattin oder einer Geliebten, selten im wilden Genuß, und tut er das, so findet er nicht, was er sucht und kommt zur stillen reinen Zuneigung zurück. Die Wahl der Zuneigung bestimmt sehr das bessere Urteil, und die meinige würde es gewiß nicht mißbilligen." (Herzogin Luise gestattete ausdrücklich das einige Jahre nach diesem Brief beginnende Verhältnis.)

Professor E. v. Bamberg hat dieses wertvolle neue Memoirenwerk auf das Sorgfältigste herausgegeben, nur überschätzt er das Interesse für geringfügige Weimarer Theaterereignisse. Hier wird er bedauerlich weitschweifig, und während viele der Abbildungen bereichern, so jene des alten Theaters, der Lauchstädter Bühne, könnten Bildnisse mancher herzlich unbedeutenden Menschen fehlen, der große Umfang und der hohe Preis hätten ermäßigt werden können. Marie von Bunsen

DER GATTE SULEIKAS

Der Frankfurter Bankier Johann Jakob Willemer (1760—1838) gehört in die Reihe jener Männer, welche die Unsterblichkeit nicht eigenem Wirken, sondern den Vorzügen ihrer Frauen verdanken. Kurz vor Weihnachten 1798 kommt die schöne 14jährige Tänzerin Maria Anna Jung aus Linz nach Frankfurt. Um sie den sittlichen Gefahren des Komödiantentums zu entziehen, nimmt sie der pädagogisch stark interessierte Mann in sein Haus auf und läßt sie mit seinen Kindern erziehen. Was sie ihm dann als Gattin war, das hat er 17 Jahre später in den schlichten Versen ausgesprochen:

„Ich danke Dir mein Wohl, mein Glück in diesem Leben,
Ich war wohl klug, daß ich Dich fand.
Doch ich fand nicht. Gott hat Dich mir gegeben,
So segnet keine andre Hand."

Für Goethe wurde Marianne der Kristallisationspunkt seiner westöstlichen Dichtungen. Es ist das Verdienst Adolf Müllers durch sein Buch „Johann Jakob von Willemer" (Frankfurt, Englert & Schlosser) zum erstenmal auf Grund der archivalischen und literarischen Quellen ein klares Bild vom Gatten Suleikas gezeichnet zu haben. Ein ehrgeiziger Bürger, der mit 29 Jahren Senator und preußischer Geheimrat, mit 46 Jahren vom Kaiser geadelt wird, ein aufrechter Demokrat und fleißiger Schriftsteller, ein fortschrittlicher Vorkämpfer des alten Liberalismus und der Ideen Jahns — das ist Johann Jakob von Willemer, der Verehrer Pestalozzis. Wie er als Politiker aus dem engen Kreis der Reichsstadt zum großen Weltgeschehen vorzudringen sucht, so umfaßt seine rastlose Tätigkeit nicht allein seine Familie, sondern die ganze Menschheit. Am höchsten erhebt sich sein reines Menschentum in den trüben Tagen, da Goethes Liebe zu seiner Frau erkaltet und Marianne darunter körperlich und seelisch schwer leidet. Ein Buch der Liebe und der Tragik ist diese hübsch ausgestattete Monographie, für den Fachgelehrten wie den Goethefreund eine wertvolle Gabe. Michael Birkenbihl

BRIEFWECHSEL ZWISCHEN MÖRIKE UND VISCHER

Seiner Richtung entsprechend pflegt der Verlag C. H. Beck in München die Mörikeliteratur mit besonderer Liebe. Nachdem er die schönsten Mörikebriefe (Vom heute gewesenen Tage), Mörikes Brautbriefe (Eines Dichters Liebe) und das Mörike-Album von Moritz von Schwind schon früher herausgebracht, bietet er eine neue epistolarische Gabe in dem „Briefwechsel zwischen Eduard Mörike und Friedrich Theodor Vischer" (herausgegeben von Robert Vischer). Ein Dokument deutscher Innerlichkeit, deutscher Treue und deutschen Humors ist dieses hochwertige Buch. Es bietet intime Einblicke in das „individuellste Seelenschachtwerk" (Mörike) der beiden Dichter. Ihr menschliches und künstlerisches Werden, ihre Ansichten über die Poesie und ihre Formen, ihre sozialen und metaphysischen Kämpfe spiegeln sich mit einer Schärfe und Ursprünglichkeit, die reizvoll und ergreifend ist. Der barocke „Tagebuch-Vischer" des späteren Romans „Auch einer" kündigt sich bereits an. Eine seltsame Wahlverwandtschaft verbindet von der Jugend bis zum Tode die beiden Naturen, den naiv-gemütvollen Mörike und den tiefer schürfenden dämonischen Vischer. „Deine Briefe", schreibt Vischer einmal, „sind mir so erquickend, es weht mir aus ihnen meine eigene ursprüngliche Natur, mein altes Selbst entgegen, ich meine, der verschüttete und vom Reflektieren, Philosophieren absorbierte Dichter in mir. Sieh also, wir gehören zusammen: Du bist mein altes Ich, und da in jedem Menschen auch ein Schulmeister steckt, so denke Du, ich sei der in Dir gebundene, verkörperte, langweilige, wohlweise Provisor." Neue scharfe Lichter fallen auf Mörikes „Maler Nolten", auch sonst bringt das Buch manches Unbekannte, vor allem das Gespräch eines Selbstmörders mit Gott, das mit dem Herzblut Vischers geschrieben ist. Die beigegebenen Zeichnungen und Faksimiles verstärken die charakteristischen Linien. Zuweilen, wenn von äußeren Dingen die Rede ist, weht ein leiser Lavendelduft der Biedermeierzeit an uns heran. Da die beiden Theologen auch vom Wesen ihres Standes bedeutsam sprechen, sollte das vom Sohne Vischers liebevoll modellierte Denkmal in der Bibliothek keines evangelischen Geistlichen fehlen. Für den Literaturhistoriker ist es hauptsächlich wegen der Frühzeit der beiden Dichter unentbehrlich. Michael Birkenbihl

DICHTER UND KOMPONIST

Der hohe Reiz, den ein Blick in die Werkstatt des Künstlers für den Kunstfreund bedeutet, wird in einem Falle noch besonders gesteigert: wenn es sich um die Zusammenarbeit zweier Künstler handelt. Dokumente solchen gemeinsamen Schaffens haben wir neuerdings in dem Briefwechsel zwischen Richard Strauß und Hugo von Hofmannsthal erhalten, den Dr. Franz Strauß, der Sohn des Komponisten, im Verlag Paul Zsolnay, Wien, herausgegeben hat. Selten hat mich in letzter Zeit ein Buch gleichermaßen gefesselt. Man lernt in diesen Briefen zwei Menschen recht unterschiedlicher Art kennen, und eben weil diese Wesensverschiedenheit da ist, erhält der Briefwechsel immer wieder von Jahr zu Jahr eine Spannung, man spürt einen geheimen Kampf, der zuweilen offen hervortritt. Strauß ist das leidenschaftlich-stürmende Element, Hofmannsthal der bedächtig abwägende Poet, der doch, wenn es darauf ankommt, mit größer Energie um seine Verse und seine szenischen Einfälle gegen die Vergewaltigung durch den Musiker kämpft. In den Briefen Hofmannsthals, die zahlenmäßig und vor allem ihrem Umfang nach überwiegen, wird die Gestalt des Dichters selbst sichtbar. In den zumeist kurzen Schriftstücken des Komponisten spürt man nur die wirkende Kraft — und insofern ist wirklich in diesen Briefen ein Wesensunterschied auch in der Form: der beschreibende, dem Konkreten näher stehende Dichter hier — dort der Musiker, der Herrscher im Reich musikalischer Abstraktion. Eine Fülle von beachtenswerten, allgemeingültigen Sätzen über Kunst! Wie schön etwa ist das, was Hofmannsthal von der Produktivität des Aufnehmens sagt! Mit alledem wendet sich das Buch an jeden Kunstfreund, wenn auch der Gewinn für jeden Fachmann besonders groß bleibt, dem hier, wohl zum ersten Mal, die Wechselwirkung zwischen Komponisten und Librettisten offenbart wird, und das in einem Falle einzigartiger Zusammenarbeit so verschieden gearteter Naturen. F. M.

„LIEBE DER LEBENDEN"

Unter diesem schönen Titel hat Hermann Bahr seine Tagebücher der Jahre 1921—1923 (im Verlag Borgmeyer in Hildesheim) herausgegeben, die neben vielen geistvollen Betrachtungen über Gott, Menschen und die Natur, über Kunst und Wissen eine Unzahl von wertvollen Buchkritiken, namentlich über deutsche und französische Werke, und einige auch den Buchhandel betreffende Randbemerkungen enthalten. So charakterisiert er im ersten Bande (S. 254 ff.) den Verlag und die Persönlichkeit von Eugen Diederichs und fährt dann fort: „Aber wenn er (Diederichs) mit begründetem Stolz sich dieser Vergangenheit erinnern darf, mir imponiert doch noch weit mehr der ruhige Mut, mit dem er, aber nicht bloß er, sondern der deutsche Buchhandel überhaupt, sich jetzt der Not der Gegenwart stellt und an seiner Kraft zur Zukunft nicht verzagt, ein gewaltiges Beispiel gebend. In einer Zeit, wo, wer noch Bücher kaufen könnte, meistens nicht ahnt, was man denn mit den Büchern soll, und sie sich höchstens zur Wandfüllung oder als Zimmerschmuck allenfalls aufreden läßt, wird tagaus tagein Buch um Buch gedruckt; eine Narretei scheint's dem Verstande, doch von der sublimsten Art, herzwärmend und herzstärkend!"

Auch die glücklicherweise überwundene Zeit der Inflation ersteht vor unserem Auge in der Tagebuchnotiz vom 10. Juni 1923, wenn Hermann Bahr angesichts der riesigen

deutschen Bucherzeugung einen Zweifler sagen läßt: „Sie dürfen diesen unerwarteten Wagemut der Verleger aber auch nicht überschätzen! Und Sie glauben doch nicht, daß dies alles Leser findet? Es findet nur Käufer. Der Buchhandel lebt zur Zeit davon, daß Geld jetzt in Büchern viel sicherer vor Entwertung liegt, als auf der Bank oder gar im Geldschrank. Bare Mark schmelzen. Für das Buch aber, das Sie heute kaufen, zahlt man Ihnen in einem Jahr doppelt und dreifach so viel, als es Sie gekostet hat. Bücher sind einfach Wertpapiere geworden!"

Den Dichter ficht dieser Zweifel jedoch nicht an, denn „es ist im Grunde gleichgültig, aus welchem Motiv gedruckt wird, die Bücher sind doch einmal da, und mögen sie zunächst nur als Wertpapiere gemeint sein, sie sind doch insgeheim noch mehr, sie sind lebendige Kräfte."

Die Personen- und Sachregister zu den drei Bänden zeigen, daß Hermann Bahr in der Flut der Bücher, die über ihn tagtäglich hinströmt, den Kopf über Wasser zu halten weiß. Er wählt mit dem sicheren Blick des Kenners nur das Beste und bespricht es in seiner gerechten, weisen, immer liebebereiten Art. Und welch ungeheure Menge Stoff der Dichter trotz aller Seufzer innerlich zu verarbeiten vermag und als ein Lebensbedürfnis in sich aufnimmt, das zeigen wiederum die Register, in denen man kaum einen bedeutenden Autorennamen vermissen wird. — Das Buch ist ein sehr wertvoller Beitrag zur zeitgenössischen literarischen Kritik und vermittelt dem Leser einen Einblick in die weite und tiefe Gedankenwelt Hermann Bahrs. Dr. v. L.

AUS DEM DOSTOJEWSKI-NACHLASS

Über die ersten drei Bände der im Verlag R. Piper & Co., München, erschienenen Sammlung von Nachlaßveröffentlichungen über den russischen Meister der Seelenschilderung haben wir bereits berichtet (Heft 3/4). Inzwischen ist ein vierter Band gefolgt: „Der unbekannte Dostojewski", hrsg. von René Fülöp-Miller und Friedrich Eckstein, mit Bildbeigaben und Faksimiles (München 1926). Hier sind eine große Anzahl bisher unbekannter Arbeiten Dostojewskis mitgeteilt, meist Entwürfe zu Romanen und Erzählungen, die nie ausgeführt wurden. Unter ihnen ist der Plan zu dem Roman „Das Leben eines großen Sünders" von besonders starkem Interesse, spiegelt sich doch in ihm so manches Erlebnis und so mancher Charakterzug des Dichters selbst. Sehr fesselnd ist auch der Rekonstruktionsversuch an dieser Arbeit von Komarowitsch. — Unbekannte Fragmente aus den „Dämonen", die vom Dostojewski-Forscher Brodski ausgezeichnet erläutert sind, reihen sich an, und auch Briefe Dostojewskis an Maikoff und andere Freunde behandeln diese große Arbeit. Berühmt ist die „Beichte Stawrogins", die bekanntlich für die „Dämonen" bestimmt war, aber aus nicht leicht zu beurteilenden inneren und äußeren Gründen fortgeblieben ist. Im vorliegenden Bande erscheint sie in bisher unbekannter Fassung, die in lichtvoller Weise kommentiert wird. Den Beschluß machen Aufzeichnungen und Briefe zum „Jüngling", die von höchst charakteristischen Varianten und einer im Werke selbst fehlenden Episode Kenntnis geben. Alles in allem genommen ist dieser Band außerordentlich aufschlußreich für das künstlerische Schaffen des Dichters und legt erneut den Beweis ab für die Sorgfalt und Treue derjenigen, denen die Verwaltung und Herausgabe des Nachlasses anvertraut ist. Dr. v. L.

HANS FRIEDRICH BLUNCK

Hans Friedrich Blunck ist eine eigenwillige, mit der Geschichte seines Heimatvolkes eng verbundene Künstlernatur von starker Qualität. Das Werk dieses Dichters fordert Beachtung! Mit den Problemen unserer und vergangener Tage steht er in engster Beziehung, aus dem chaotischen Getriebe von einst und jetzt, aus der Wirrnis der religiösen, kriegerischen und menschlichen Strömungen sucht er leidenschaftlich das Bild reinen Menschentums zu erkennen und zu gestalten. Er schreibt einmal über sich selbst: „Es ist ja alles immer und überall voll von rätselhaftem Erleben, die wechselnden Farben des Lichts, des Lärms, Nacht und Tag mit ihrem aus Leid, Schönheit und Kraft verketteten Stundenlauf. Eine Lust ist es, Geist und Stoff überall im Rausch ihrer Verbindung zu sehen, allen Gesichtern nachzudenken und nachzuempfinden, der unendlichen Wanderung Gottes über die Erde zu folgen." Mögen andere Dichter unserer engeren norddeutschen Heimat größere Erfolge zu verzeichnen haben, mögen ihre Bücher höhere Auflagenziffern aufweisen, es wird die Zeit nicht mehr allzu fern sein, wo man Blunck zu den ersten und ernstesten Vertretern unserer Literatur rechnen wird! Es sind herzlich wenige unter den Heutigen, deren Werk und Wesen wahrhaftem Künstlertum entspringen, sie sind zu zählen. Dichter wie Frank Thieß, Otto Flake, Walter von Molo, Hanns Johst und einige andere haben Linie und Charakter, Gesicht und Verantwortungsgefühl. Sie erheben ihre Stimmen als Mahner und Rufer für eine neue, lebendige Kultur! So auch Blunck. Sein Werk ruft zur Wanderung ins unbekannt-rätselhaft verschleierte Land unserer aller Sehnsucht: Freies Menschentum! In seinem Roman „Totentanz" sagt er einmal: „Wir haben nötig neu geboren zu werden", womit Blunck selbst sein schöpferisches Wesen am besten und sichersten gezeichnet hat. Sein Werk atmet Frische und Kraft.

Es ist nicht möglich, das dichterische Werk Bluncks auf dem zur Verfügung stehenden Raum zu umreißen. Sein Schaffen ist derart fein und vielseitig gegliedert, daß es eine liebevollere und eingehendere Beschäftigung verlangt. Diese Zeilen wollen nur ein Hinweis sein auf einen, der es verdient, daß man ihm näher kommt. Sein Hauptwerk ist ein Dreiband aus der norddeutschen Geschichte: „Hein Hoyer", ein Roman von Herren, Hansen und Hagestolzen, der im 15. Jahrhundert spielt, „Berend Fock" (die Mär vom gottabtrünnigen Schiffer, 17. Jahrhundert), „Stelling Rotkinnsohn" (die Geschichte eines Verkünders und seines Volkes, 9. Jahrhundert). Diese Trilogie darf als eine Gipfelleistung norddeutscher Dichtung der letzten 10 Jahre betrachtet werden. Holzschnitte des begabten Münchener Künstlers Hans Pape schmücken die drei Bücher, die in vorbildlicher Ausstattung im Georg Müller Verlag in München erschienen sind. Von Bluncks früheren Werken sind der Novellenband „Feuer im Nebel", die Romane „Ritt gen Morgen" und „Jan Günt" (Georg Westermann) zu nennen. Seine Gedichte „Der Wanderer" sind in neuer Ausstattung bei Georg Müller herausgekommen, im gleichen Verlag der neue mythologische Roman: „Streit mit den Göttern". Die „Märchen von der Niederelbe" sind in zwei Bänden, „Von klugen Frauen und Füchsen" und „Von Klabautern und Rullerpuckern", mit Holzschnitten von Pape, bei Eugen Diederichs, Jena, verlegt.

Hanns Arens

R. C. MUSCHLER

„Ich bin ein Deutscher und hoffe, sinne und dichte." Fern allem Literatentum stehen Muschlers Bücher: sie sind Bekenntnisse, jedes zugleich ein Bruchstück — das Wort im besten Sinne genommen —, weil die Seele sich nicht erschöpfen läßt, weil der Schaffende in und mit seinem Werke wächst. Lange Zeit rangen Forscher und Dichter in ihm, bis der Künstler die Oberhand gewann. Gesichte über Gesichte, die nach Gestaltung riefen, tauchten vor seinem inneren Auge auf. Werk folgte auf Werk. Und immer geschlossener und reicher wurden seine Schöpfungen. Berauschend ist die Buntheit und Fülle der Bilder in dem „Lachenden Tod". Eigene Kämpfe schildert nicht minder der Roman „Douglas Webb". Von weitem inneren Ausmaß ist auch „Bianca Maria", aus tiefer Seelennot geboren, gereift im Ringen um letzte Ziele. Äußerste Knappheit kennzeichnet die Novellen „Komödie des Lebens", voll innerer Musik sind die Legenden „Die Heilandin" (Verlag Max Koch, Leipzig). — Forscher und Dichter ergänzen sich in dem Buch über Friedrich den Großen. Auf genauer Kenntnis der Quellen fußt das Werk. Aber Muschler, der Künstler, erzählt nicht den Gang äußerer Lebensgeschehnisse, sondern zeichnet den Menschen, der hinter dem gewaltigen Lebenswerke des großen Einsamen steht. Feinstes Einfühlungsvermögen verrät nicht minder die Monographie über Ferdinand Staeger. Und zum Bekenntnis wurde Muschler auch sein Buch über Strauß (Borgmeyer, Hildesheim). Erschütternde Tagebuchblätter gibt der jüngste Roman „Der Weg ohne Ziel", Aufzeichnungen eines Schöpferisch-Gestaltenden, der um sein Menschen- und Künstlertum ringt, der am Leben zerbricht und in den Tod geht und dennoch Sieger bleibt. — Offenbarungen über Kunst- und Menschheitsfragen bergen Muschlers Bücher. Vom Schein wendet er sich ab zum Sein, zur Wahrheit, berauscht von der Fülle der Wunder, die den im Ewigen Wurzelnden umgeben. (Die Werke Muschlers sind fast ausnahmslos im Verlag Fr. W. Grunow, Leipzig erschienen.)

Dr. Helmut Wocke

LIEDER UND BALLADEN

Der Band „Reif steht die Saat" von Lulu von Strauß und Torney enthält die gesammelten Verse der Dichterin. Ihre Balladen sind ausgezeichnet durch bildhafte Anschaulichkeit, Kraft der Sprache und jene herbe Knappheit der Form, die in Wahrheit reiches, flutendes Leben birgt. Die Lieder sind, ihrer lyrischen Art entsprechend, persönlicher gehalten, ein zarterer Ton schwingt oft in ihnen. Aber auch die Balladen tragen den Charakter des Bekenntnisses. Im Ewigen ist die Künstlerin verankert. Wohl steht sie mitten im Leben, aber „traumhaft" sieht sie schon auf Erden das andere Ufer schimmern. Das Hier wird zum Drüben, die Zeit zur Ewigkeit. Die Sehnsucht erfüllt sie, die hinströmt zu Gott, dem Quell alles Seins. In die letzten Tiefen der Seele leuchtet sie, heißes Leben pulst in den Balladen und Liedern, aber (dem norddeutschen Wesen der Dichterin gemäß) in eine männlich-strenge, bisweilen schroffe, gewiß absichtlich herbe Form gebannt. Ihr Werk trägt einen deutschen Charakter. Die Sehnsucht des Deutschen kündet es, die nach Gestalt ringt und sie doch wieder zerschmettert, rastlos vorwärtsgepeitscht von jenem Leben, das aus den Urtiefen unserer Seele stammt. Und diese Sehnsucht ist Erfüllung. Des Reichtums alles Seins wird sie sich bewußt, staunend sieht sie sich von blühenden Wundern umgeben, von nie geahnter,

unerschöpflicher Fülle. Sie begehrt nicht Erlösung „aus heißer Wünsche Not", sie kennt nur ein Gebet: „Laß unberührt von Kampf und Qual und Wonnen Mir eine tiefste Sehnsucht unerfüllt!" Kunst wird der Dichterin Gottesdienst, Hingabe an das Ewige. Der Schmerz ist ihr heilig, sie kennt seinen Reichtum, seine läuternde Kraft. Scheu, verhalten spricht sie aus, was ihre Seele bewegt und erfüllt. Ein Lebensbuch, ein Buch für das Leben ist diese Sammlung von Liedern und Balladen (Diederichs, Jena), das Werk einer Dichterin, deren Herz warm für die Mitmenschen schlägt. Dr. Helmut Wocke

„MENSCH IM EISEN" VON LERSCH

Der Inhalt: lyrische Autobiographie, nicht des Zufälligen, nicht Lersch'scher Einzelzüge, sondern — bei allem Individuellen — das Arbeiterschicksal als allgemein menschliches, als das Gegenwartsschicksal gestaltend.

Die Form: Manifeststil, dessen sich seit Walt Whitman die Deuter unserer Zeit vielfach bedienten, in der Beweglichkeit langgestreckter Zeilen (mit oder ohne Versabschluß) geeignet, widerstrebendste Inhalte aufzunehmen — Zartes und Brutales, Stimmungsmäßiges und Chronistisches, Ereignisse und Namen.

— Mensch im Eisen. Eisern ist der Beruf, eisern die Knechtschaft durch die Maschine, eisern der Kriegstod. Eisen ist Teil der Natur, in der heutigen Wirtschaft ist es trotzdem Sklaverei und der empfindende Mensch wird immer wieder, von der Berufsleidenschaft hinweg, in Natur und Ferne getrieben. Aber der Mensch im Eisen zerbricht unter diesem Drucke nicht, im Befragen alter und neuer Evangelien — nicht selten klingen Gedanken mystisch-franziskanischer Färbung an — findet er die Möglichkeit eines durch menschlichen Willen erzwungenen Glückes:

Zwischen hochdonnerndem Dampf, breitschlagender
Flamme wirf dich in dein Werk.
Laß deine Fäuste in Wollust der Arbeit keuchen!
Sinke von steil aufgetürmten Hochöfen im
Feierabendglanz breit in die Gewässer der Liebe,
Ein Mensch mit Einem, ein Mensch mit Allem zu sein. —

Heinrich Lersch's neuer Gedichtband: „Mensch im Eisen. Gesänge von Volk und Werk" ist in der Deutschen Verlagsanstalt erschienen. Friedrich Schulze

DREI NORDISCHE ROMANE

Hans E. Kinck, der auf eine dreißigjährige schriftstellerische Tätigkeit zurücksieht und dessen Werke nun in stattlichen 37 Bänden gesammelt sind, kann den stärksten dichterischen Talenten des heutigen Norwegen zugerechnet werden. Eigentlich populär war er in seiner Heimat niemals, denn seine gedankenreiche und tiefe Kunst hat eine Sprödigkeit, die den Leser manchmal abstoßen kann. Nun ist er im Norden und, wie es scheint, auch in Europa modern geworden, es fehlt nicht an Stimmen, die ihn für den bedeutendsten lebenden Dichter Norwegens erklären, was unbedingt übertrieben ist, denn die kosmische Fülle eines Hamsun oder die grandiose Epik einer Undset hat er nie erreicht, mag auch sein gedankliches Niveau eine seltene Höhe erklommen haben. Jedenfalls freut man sich, endlich eines seiner Bücher in deutscher Übersetzung vorhanden zu sehen. „Die Anfechtungen des Nils Brosme" (H. Haessel, Leipzig) ist ein in jeder Hinsicht

für Kincks Kunst repräsentativer Roman. Charakteristisch ist, daß in gedanklichen Auseinandersetzungen das Beste des Buches enthalten ist, die paar Seiten, die über das Verhältnis der Renaissance zur Romantik handeln, enthalten mehr originelle Ideen als manches hochgelehrte Werk. Auch kräftig hingeschmissene Szenen voll Plastik, intensiv lebende Charaktere und knappe vollblütige Landschaftsschilderungen gibt es, die sich tief in das Gedächtnis des Lesers eindrücken. Freilich fehlt auch nicht leerlaufender Wortverbrauch, verbunden mit detailreichem, schleppenden Erzählungstempo. An letzter, abschließender, endgültiger künstlerischer Gestaltung fehlt es diesem sehr beachtenswerten Buch. Die Übersetzerin Ellinor Drösser bemühte sich eifrig um ihre außerordentlich schwierige Aufgabe, auch das Dialektische entsprechend einzudeutschen.

Das neue Buch Selma Lagerlöfs „Charlotte Löwensköld" (Albert Langen, München) zeigt, ebenso wie die vorjährige Erzählung „Der Ring des Generals", daß sich ihre Kunst nun wieder auf dem ansteigenden Ast bewegt, daß sie sich von der sentimentalen Heilsarmee-Mystik, die für ihr Schaffen geradezu gefährlich war, losgemacht hat. Vom rein schriftstellerisch-technischen Standpunkt aus ist ihr letztes Buch vielleicht das beste: noch niemals hat sie so könnerhaft und klar die vielfältigen Fäden einer komplizierten Erzählung geschlungen. Wohl reicht der vorliegende Roman nicht an ihre Meisterleistungen heran, und der „Ring des Generals" ist als dichterisches Erlebnis stärker — aber die formelle Vollkommenheit allein sichert „Charlotte Löwensköld" einen Ehrenplatz im Oeuvre der Dichterin zu. Feiner, verstehender Humor schwebt über den Irrungen und Wirrungen und der Unbeständigkeit menschlichen Herzens und des Schicksals. Durch geschickte Ausnützung der Linien zeitlicher Perspektive und der retardierenden Momente glaubt man Jahre vor seinem Auge vorüberziehen zu sehen, obwohl die Geschichte sich in wenigen Wochen ereignet. Pauline Klaiber-Gottschaus Übersetzung ist fließend und gut.

Der zweite Band der Epopöe von „Kristin Lavranstochter" liegt nun in deutscher Übersetzung vor, die von I. Sandmeier und S. Angermann besorgt wurde (Rütten und Loening, Frankfurt a. M.). Erzählte das erste Buch „Der Kranz" von der Kindheit und stürmischen Jugend der Kristin, welche die Heirat mit Erlend Nikolaussön beschließt, so hören wir nun in „Die Frau" die bittersüße und leidenschaftlich-herbe Saga ihrer Ehe. Die ewige Tragik jeder Liebesehe vollzieht sich: sie begreift nicht des Mannes Streben nach Weitem und nach Großem, und er nicht ihre Arbeit im Kleinen und das Aufopfernde im Tragen ungezählter Bürden. In der Schilderung des Ehelebens, in der Darstellung der vielen kleinen Zusammenstöße, die Lebensgemeinschaft mit Notwendigkeit mit sich führt, der müden Gleichgültigkeit nach flammender Lust und der Reizbarkeit des Sinnes auch in der heißesten Liebesstunde, feiert die Kunst de Dichterin ihren höchsten Triumph. Das sind nicht mehr bloß Leiden und Seligkeiten von norwegischen Menschen einer fernen Vergangenheit, das ist unser Glück und unsere Pein, von der hier erzählt wird. Dennoch aber gerät nichts Wesentliches ins Unhistorische hinein, denn es wird von den Grundelementen der menschlichen Natur und ihren reflexmäßigen — daher unveränderlichen, von historischen und sozial-materiellen Voraussetzungen unabhängigen — Äußerungen berichtet.

Mit dem Schluß des zweiten Bandes hat der Lebensweg der Heldin schon die Mittagshöhe überschritten, und der Leser kann bereits auf eine überwältigende Fülle des Erzähltenr

zurücksehen. Schon jetzt kann er begreifen, daß es sich hier um ein ganz großes Kunstwerk handelt, dem wenig vergleichbar ist. Doch erst der letzte Band — der hoffentlich binnen kurzem vorliegen wird — bringt die schließliche Sinngebung dieser Sym-oder Kakophonie: die Umbiegung ins Religiöse, Auflösung aller Mißklänge und aller Seligkeiten in Gott. — Die Übersetzung ist von seltener Makellosigkeit und Vollendung.

Dr. Ernst Alker

ERZÄHLUNGSLITERATUR KATHOLISCHER VERLEGER

Wer die italienische Renaissance nur aus trockenen Geschichtsbüchern kennt, greife zu den Novellen von Hugo Strauch „Von Päpsten, Künstlern und Landsknechten" ‹Bachem, Köln›. In ihnen wird alles lebendig, was diese Zeit zu einer Glanzperiode Italiens gemacht hat: königliche Päpste, heroische Mönche, gottbegnadete Künstler, stolze Bürger, alle erfüllt von der übersatten Lebenskraft einer Generation, die sich dazu berufen fühlt, eine große Vergangenheit wiedererstehen zu lassen. Entwerfen diese Novellen in ihrem Nebeneinander ein farbenprächtiges Bild des Renaissancelebens, so ist jede einzelne durch das feine, den Personen angepaßte sprachliche Kolorit eine reizvolle Charakterisierung des Renaissancemenschen. —

Von alten, verwunschenen Schlössern, in denen seltsame Prinzessinnen umgehen, von unheimlichen Ereignissen bei Sturm und Allerheiligenschnee, von Toten, die wiederkehren, von großen, schwarzen Katzen und geheimnisvollen Uhren erzählt — nein raunt das Werk von Wilhelm Matthiessen „Das Totenbuch. Geheimnisvolle Geschichten" ‹Bachem, Köln›. Und doch haben diese Geschichten nichts Grauenerregendes, Atembeklemmendes. Matthiessens Phantasie weiß mit dem Schreckgespenst Tod so umzuspringen, daß der Leser sich unversehends selbst ins Reich der Toten versetzt glaubt, und nun mit einem überlegenen Blick auf Lazarus und den Jüngling zu Naim, die beide geistig gewiß nicht auf der Höhe waren, als Lebender im Jenseits die armen „Toten" mit den Larven lebender Menschen im Diesseits betrachtet. So verbindet Matthießen schalkhaften Übermut mit dem Ernst metaphysischer Betrachtungen, in die er Verse aus alten Hymnen und Sequenzen der katholischen Liturgie einfließen läßt, um ihnen in diesem neuen Rahmen eine neue Deutung und Bedeutung zu geben. —

Mit dem „deutschen Roman" von Josef August Lux „Der himmlische Harfner" ‹Bachem, Köln› geht man am besten in den Wald, dorthin, wo es ganz kirchenstill ist, denn „der himmlische Harfner" spielt ein feines Instrument und singt ein seliges Lied von der Liebe eines Jünglings, der den Spuren eines Edelfräuleins wie denen einer „Wolkenfee ins Blinde und Blaue" folgte, deutsche Täler und Fluren durchwanderte, an den Rhein kam und dort in böse Kämpfe verwickelt wurde. Die Welt eines Moritz von Schwind, eines Ludwig Richter und eines Eichendorff wird wieder lebendig, und eine Sehnsucht wird wach, die der deutschen Seele eigen ist und sie trotz des Jagens und Treibens des modernen Lebens nicht losläßt. — Die Handlung gestaltet sich etwas kraus und geschnörkelt und will nicht recht in die Form eines Romans hinein. Dazu ist auch der Stoff beinahe zu märchenhaft. Umso mehr paßt sich die Sprache des Dichters dem edlen Inhalt an. Das Buch ist ein treffliches Geschenk für Tage der Ruhe und Erholung. —

Dem Werk von Hans Roselieb „Die liebe Frau von den Sternen. Eine legendenhafte Erzählung aus der Gegenwart" ‹Kösel & Pustet, München› liegt ein genialer

Gedanke zugrunde: Hans Roselieb will nichts Geringeres, als die „unheimliche Triebkraft des Lebens", das πάντα ῥεῖ im Weltgeschehen einmal im Brennpunkte eines einzigen Geschehens auffangen. Die Erde erscheint ihm „an einer einzigen Nacht in einem winzigen Ort, und dieser Ort ist in einem fiebrischen Prozeß" (aus seinem Vorspruch). Inmitten der von Gier und Leidenschaft gepeitschten Masse Mensch steht eine Frau, eine arme Fischerin nur, aber jung und schön an Leib und Seele. Trotz ihrer Drangsal und ihres Herzeleids gibt sie ein Beispiel unvergleichlicher Seelenkraft. Diese hohe Frau ist niemand anders als die schmerzenreiche Gottesmutter selbst. Vom Sternenzelt ist sie auf die Erde herabgekommen, um als Frau eines armen Fischers und als Mutter seines Kindes der Menschheit im Mysterium der Mutterschaft dem irdischen Werden und Vergehen eine neue Weihe zu geben. Roselieb tut gut daran, durch einen „Vorspruch" den Streit um den Sinn seiner Legende, der gewiß entstehen wird, gleich in bestimmte Bahnen zu lenken. Aber auch für die Leser, die seine Idee nicht ganz erfassen, ist die in unsere Tage hineinragende, am Rhein sich abspielende Handlung von besonderem Reiz. —

Das „Land Irgendwo" der Novellen von Roland Betsch (Kösel & Pustet, München) darf man nicht in meilenweiter Ferne suchen. Es ist ein Land für Leute, die nicht wissen, was sie suchen und sich zwischen Wachen und Träumen gern spukhaften Phantastereien hingeben. Der Dichter schildert Menschen, denen wir jeden Tag begegnen, ohne etwas besonderes an ihnen zu finden, er schaut ihnen bis auf den tiefsten Grund der Seele und entdeckt in ihren Absonderlichkeiten die unbewußte Auswirkung einer erschütternden Tragik. Seinen Stoff gestaltet er mit wachsender Sicherheit und mit einer Sprache, die zuweilen noch in einen allzuleichten Plauderton verfällt, aber bei ihrem Farben- und Formenreichtum starke Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt. —

Seiner Vaterstadt widmet Heinrich Ehrler in dem Büchlein „Die Reise in die Heimat" (Kösel & Pustet, München) zur Hundertjahrfeier ihres wiedergefundenen Brunnens ein Werkchen, das als ein hohes Lied auf die Heimat angesehen werden kann. Heimgekehrt nach langen Jahren besucht der Dichter die Stätten seiner Jugend — Gründungen des Deutschherrenordens an der Tauber —, die Kirchen und Klöster, seine Lehrer und Schulkameraden und läßt die seligen Tage einer sorglosen Kindheit mit ihren Scherzen und Bubenstreichen an unserem Auge vorüberziehen. — Die Dichtung ist in feiner, vornehmer, fast andächtiger Sprache gehalten. Dr. Keulers

EIN SITTENBILD AUS DEUTSCHLANDS VORKRIEGSZEIT zeigt der neue Roman „Das Opferfest" von Freiherrn Otto von Taube (Insel-Verlag). In etwas gewundenem und preziösem Stil, der zu der geschilderten Zeit vortrefflich paßt, und in gemütlicher Breite erzählt er die Geschichte eines Pastorensohnes aus Hessen. Die Wurzeln, aus denen der Held stammt, sind fest verankert im Alt-Hessentum und im Kampf gegen das aufstrebende Neue, das Preussische. Er selbst wächst als Kind auf dem Lande auf, verbringt seine erste Jugend in Kassel, ist später Hauslehrer bei einer adeligen Familie in Norddeutschland, dann Student in Berlin, um endlich einer der vielen „Propheten" zu werden, gefeiert und verrannt, berauscht vom Erfolg und doch schon in den Schlingen von Kräften, die ihm den sicheren Untergang bereiten. Er hält sich für den einzigen deutschen Mann und versucht in seinen Gedanken die

Welt der alten Germanen wieder aufzurichten, dabei bleibt er, sich selbst unbewußt, dem Geiste des Germanentums ganz fern, denn, Stubenhocker und Gelehrter, kann er das Echte vom Unechten nicht unterscheiden, verträumt und verstudiert das Leben, kennt sich selbst und andere Menschen schlecht, und fällt in großer Leichtgläubigkeit in die Hände von Leuten, die seine Fähigkeiten für ihre Zwecke ausnutzen. — Das ist der Rohbau. Es genügt nicht, nur diesen hervorzuheben, denn gerade der Ausbau dieses Gebäudes und das viele Zierwerk, das sich fein ziseliert uud sinngemäß ihm anpaßt, um ihn zu einem Ganzen abzurunden, verleiht dem Werke seinen besonderen Reiz. Es ist ein ernstes und inhaltreiches Buch, es streift manch ein Problem, zeigt viele Charaktere, schildert vor allem haarscharf und analytisch das Seelenleben des Helden, die Beweggründe seiner Taten und Gedanken und deren Entstehung. Daneben ist es ein sehr amüsantes Buch voll lustiger Einfälle und von einem bissigen Sarkasmus, der weh tun könnte, wenn er nicht von Liebe getragen wäre. So wird man nicht verletzt, aber aufgerüttelt und kann oft herzlich lachen und sich an der Kunst der Schilderung und an der Schärfe der Beobachtung erfreuen. — Als Spiegel möchte man in unserer Zeit diese Satire so manchem vorhalten, damit er an seine Brust schlägt und durch das Lachen von Schlacken befreit wird, die die deutschen Vorzüge oft verdecken, wie es bei Henner Dippel, dem Helden des „Opferfestes", der Fall ist. Wanda Maria Bührig

NACHDENKLICHE ERZÄHLUNGEN

Eduard von der Hellen, von dem wir schon mehrere gute und ernsthafte Werke erhalten haben, und der als Goetheforscher bekannt ist, tritt in einem neuen Bande „Höhere Kindschaft. Erzählungen" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) als feiner Analytiker der menschlichen Seele vor uns. In sechs Bildern hält er entscheidende Ereignisse im Leben von Kindern und Erwachsenen fest, und obwohl die tragischen Akzente in keiner der Geschichten fehlen, ist die Grundstimmung doch von weicher, warmer Versöhnlichkeit erfüllt. Auch die am Leben Scheiternden finden die Tore des Unendlichen weit geöffnet, hinter denen die Erdenschuld abfällt von den Schultern der Kinder schweren Schicksals. Dem Verfasser stehen die sprachlichen Mittel in reichem Maße zur Verfügung, um seelische Konflikte glaubhaft zu schildern und zu entwirren. Und doch ist sein Ausdruck von vorbildlicher Schlichtheit und Klarheit, gibt Form und Raum der Gestaltungskraft eines vornehmen Geistes. Das stille, tiefe Buch sei mancher irrenden Seele ein Tröster. Dr. A. v. L.

ROMANTISCHE REISEN

Das alte, oft mit bestem Erfolg erprobte Mittel, durch häufigen Ortswechsel den Handlungsfortgang im Roman zu beleben, erfreut sich natürlich im Zeitalter des Films besonderer Beliebtheit. Romane, die in mindestens drei Erdteilen spielen, sind nichts Seltenes, und man erhofft sich ein solches buntes Weltpanorama auch, wenn man den neuen Roman von Oskar Gluth beginnt, der den verheißungsvollen Titel „Die Prinzessin von Babel" trägt (Verlag L. Staackmann, Leipzig). Eine deutsch-amerikanische Dollarprinzessin läßt für sich und ihre internationale Gesellschaft eine Lustjacht bauen und beginnt eine romantische Reise, die jedoch in Italien allzu früh endet. Die Liebesleidenschaft eines Italieners stört ihr Gleichgewicht, sie gewinnt es wieder in der Liebe

zu einem Deutschen, ist aber doch im Kern ihres Wesens verwundet und stirbt nach wenigen glücklichen Tagen, auf der Fahrt mit ihrem Gatten im Flugzeug. Die abenteuerreichen Begebenheiten würden uns noch stärker fesseln und besser zusagen, wenn der Stil der Erzählung schlichter wäre. Gluth, der gewiß unterhaltsam schildern kann, sollte sich vor lächerlichen Stilblüten und „steilen" Übersteigerungen hüten.

Sehr glücklich in der Wahl und Erfindung seines neuen Romanobjekts war Hans Richter, dessen Erzählung „van Utrechts romantische Reise" (Verlag Dr. P. Langenscheidt, Berlin) nach Georgien führt, in die Kämpfe der Grusiny mit den Bolschewisten und den Streit um die Ölquellen von Baku. Wie sich hier ein unternehmungslustiger holländischer Kaufmann und Diplomat zum Statthalter des Landes aufschwingt, wie er aber doch schließlich trotz Völkerbund und englischer Unterstützung den Intrigen des einheimischen Adels weichen muß, das ist wirklich mit gutem Geschick erzählt, und man bedauert nur, daß der Autor dem Bedürfnis der Durchschnittsleserin gar zu weit entgegengekommen ist und dabei die nachgerade schablonenhafte Gegenüberstellung von falscher Orientalin und treuer deutschen Frau allzu grob in die politisch-wirtschaftlich interessanten Vorgänge eingefügt hat. Immerhin wird man sich bei dem Buch keinen Augenblick langweilen. F. M.

EIN NEUER BARTSCH

Nicht jedes Buch, das Rudolf Hans Bartsch in den letzten Jahren erscheinen ließ, war „ein neuer Bartsch", das heißt ein Werk, das den für diesen Österreicher charakteristischen Ton seiner Frühwerke anschlug. In den „Histörchen" aber ist er wieder da, dieser Klang der „Bittersüßen Liebesgeschichten", eine Mischung aus Gemüt und Frivolität, ein sehr pikantes Tönchen, das man sich doch gefallen läßt, weil ein gesunder, naturhaft-echter Generalbaß jenen kecken Trillern und gewagten Figuren den rechten Halt gibt. Zwar tut dieser Musikant etwas zu viel des Guten an schmalzigem Ornament, aber man nimmt's nicht so genau damit, wenn einer so amüsant zu erzählen weiß wie Bartsch. Seine Stoffe holt er sich gern aus der Historie Österreichs, Maria Theresia erscheint, der Fürst von Ligne geht durch drei dieser Novellen, man trifft Radetzky, Beethoven, Schwind, Spitzweg. Aber alle Historie wird eben zum Histörchen, graziös, sentimental, ein zumeist mehr heiteres als ernstes Spiel. „Zwölf blasende Trompeter" ist vielleicht das gelungenste Stück, aber über dieser Wiener Musik darf man das steiermärkische Finale „Der Abendpfeifer" nicht überhören mit der Schlußkadenz: „Wer nicht an Frauen denkt, wie kann der Flöte blasen, oder Schalmei?" — Die „Histörchen" erschienen im Verlag L. Staackmann, Leipzig, der auch eine Vorzugsausgabe mit Radierungen von E. Amadeus Dier veranstaltete. F. M.

EIN BIOGRAPHISCHER ROMAN

„Grabbe, der Roman seines Lebens" von Paul Friedrich (Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin) ist die vollständige Biographie des Dichters in Form eines Romans. Die knappe Form, die nur das Wesentliche bringt, ist besonders hervorzuheben, ebenso wie die sichtbare Sympathie des Verfassers für seinen Helden. Das Buch ist eine lehrreiche Lektüre und kann vielen den oft vergessenen Dichter näher bringen.

Wanda Maria Bührig

VON SCHEFFEL BIS GANGHOFER

Aus Anlaß des 50 jährigen Bestehens des Verlages Adolf Bonz & Co. in Stuttgart erschien im Mai dieses Jahres ein Bücherverzeichnis der Firma, das auf seinen mehr als 200 Seiten ein beachtenswertes Stück deutscher Verlagsgeschichte darbietet. „Im Dienst der Kunst und dem des Vaterlandes" steht gleichsam als wegweisendes Wort über der kurzen Einleitung, die die Entwicklung des Verlags schildert. Anfangs waren es vornehmlich süddeutsche Autoren, die im Verlag erschienen, an erster Stelle Scheffel, dessen „Ekkehard" heute in 323 Auflagen vorliegt, übertroffen noch von den 334 Auflagen des „Trompeter". Da ist ferner Ludwig Ganghofer, dessen Schriften in 4½ Millionen Bänden verbreitet sind. Später kamen auch norddeutsche Autoren hinzu: Richard Voß, Franz Herwig, Marthe Renate Fischer. Von bildenden Künstlern, die zur Illustration herangezogen wurden, seien genannt: Anton von Werner, Julius Diez, Ludwig Hohlwein, Arpad Schmidhammer. Neben der schönen Literatur hat der Verlag auf wissenschaftlichem Gebiet die Schulbücher, pädagogische Schriften, Sprachwissenschaft und Musikalien gepflegt. Der Verlagskatalog ist geschmückt mit den Bildern der Autoren, die in einigen Fällen selbst von ihrem Leben und Schaffen berichten, so daß der Katalog auch für den Geschichtsschreiber der neueren Literatur von Scheffel bis Ganghofer wertvoll ist. M.

KUNST IN ÖSTERREICH

Die Volksbildungsstelle des österreichischen Bundesministeriums hat eine Sammlung „Österreichische Kunstbücher" begonnen (Deutsche Hausbücherei, Österreichischer Bundesverlag, Wien), in denen in gemeinverständlicher Form auf das reiche kunstgeschichtliche Material hingewiesen werden soll, das auf dem Boden der heutigen österreichischen Republik erhalten ist. Die alte Südostmark des deutschen Reiches, die schon zur Zeit der Babenberger Markgrafen und Herzoge ein Zentrum deutscher Kultur war, und in der dann Jahrhunderte hindurch deutsche Kaiser des Habsburger Hauses residierten, ist von jeher eine der lebhaftesten Provinzen deutscher Kunst gewesen, und aus allen Perioden deutscher Kunstgeschichte finden sich hier bedeutsame Denkmäler, die großenteils keineswegs so bekannt sind, wie sie es verdienen. Da eine zusammenfassende Kunstgeschichte Österreichs noch nicht geschrieben ist, ist die Aufgabe, die den einzelnen Verfassern gestellt wird, nicht leicht, andererseits ist angesichts der populären Tendenz der Sammlung eine völlige Ausschöpfung des Materials nicht unbedingtes Erfordernis, ja wäre dem Zwecke vielleicht nicht einmal günstig. Die „Baukunst Österreichs" behandelt Hans Riehl (vorläufig in einem I. Bande: Mittelalter) mit großem Geschick als „eine Stilkunde an Hand des österreichischen Kunstguts". In dem reich illustrierten und mit 32 Tafelbildern versehenen Bande führt er die baugeschichtliche Entwicklung von den Anfängen höherer Kultur unter römischer Herrschaft bis zur Spätgotik, indem er besonders bezeichnende Werke der verschiedenen Perioden zum Ausgang für seine oft vorzügliche Stilcharakterisierung nimmt, die nicht nur Laien mit Interesse lesen werden. In seiner Behandlung der „Österreichischen Malerei" greift Franz Ottmann (zunächst ebenfalls in einem I. Bande: Mittelalter) bewußt über die zufälligen Grenzen des heutigen Staates hinaus, da in langen Zeiträumen Österreich mit Tirol bis weit jenseits des Brenners mit Bayern und oft auch mit Böhmen in Kultur und Kunst eine Einheit bildete. Man wird es dankbar begrüßen, in dem reichen Tafel-

anhang des Buches z. B. die wichtigsten Werke der böhmischen Malerei der Luxemburger Zeit gut abgebildet zu finden, und auch dem Kunsthistoriker wird manches so gut wie unbekannte Stück geboten.

In einer Parallelserie, den „Salzburger Kunstbüchern" ist im gleichen Verlage eine „Kunstgeschichte von Salzburg" von Franz Martin erschienen. Der Verfasser, der an den Salzburg betreffenden Bänden der Österreichischen Kunsttopographie selbst mitgearbeitet hat, gibt in guter Form einen verkürzten Abriß der kunstgeschichtlichen Entwicklung im Salzburger Gebiet, und man erhält aus dem mit fachwissenschaftlicher Akribie besonders auf die Künstlergeschichte der letzten Jahrhunderte eingehenden Buche ein Bild von der reichen künstlerischen Produktion des alten Bischofssitzes. Nützlich wäre es gewesen, wenn gerade einer solchen Monographie ein Stadtplan beigegeben und mehr von den wichtigsten Baudenkmälern der Stadt abgebildet worden wäre. Auch würde man manche sehr ins Einzelne gehende biographische Angabe missen können, wenn dafür über bedeutende Kunstwerke, wie z. B. das Mirabellschloß, mehr gesagt wäre.

Daß die Deutsche Hausbücherei des Verlages sich weite Ziele steckt, zeigt ein weiterer Band: „Bauernkunst und ihr Sinn" von Karl Spieß. Schon aus dem Untertitel „Grundlagen einer Geschichte der unpersönlichen Kunst" ergibt sich eine interessante Problemstellung. Der Verfasser weist auf Grund eines sorgfältig zusammengestellten volkskundlichen Materials, das er zum Vergleich mit heimischen Denkmälern aus allen Zeiten und Gebieten heranzieht, die lange Lebensdauer von Formen und dekorativen Typen im bäurischen Kunstgewerbe nach, in dem sich ja überall in Europa auch heute noch immer wieder die merkwürdigsten Parallelen zu vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Arbeiten finden. Hans Nachod

GELEHRTEN-KALENDER

Das ausgezeichnete Unternehmen des Verlags Walter de Gruyter & Co. steht nunmehr in seinem zweiten Jahrgang (Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender auf das Jahr 1926, unter redaktioneller Leitung von Dr. Hans Jaeger herausgegeben von Dr. Gerhard Lüdtke. Berlin und Leipzig 1926). Der stattliche Band von 2515 Seiten ist geschmückt mit dem Bilde Georg Dehios, des bekannten baltisch-deutschen Kunsthistorikers, und enthält in knappster Form alle wissenswerten Angaben über nicht weniger als 12000 deutsche Gelehrte. Die Darstellung des Schriftwerkrechts wurde durch neue Kapitel wesentlich erweitert, die Listen der Verleger und der wissenschaftlichen Zeitschriften wurden stark ergänzt, und die bibliographischen Angaben auf den neuesten Stand gebracht. Dabei sind auch die wichtigsten Zeitschriftenaufsätze mit genauer Quellenangabe berücksichtigt worden, so daß das Buch nicht nur ein anschauliches Bild von der Arbeit jedes deutschen Gelehrten gibt, sondern auch ein bibliographisches Nachschlagewerk von hohem wissenschaftlichen Wert darstellt. Besondere Beachtung verdient schließlich das ganz neu geschaffene Register nach 80 Fachgebieten, das für jeden Zweig der Wissenschaft eine Übersicht über die im Kalender vertretenen Gelehrten mit ihren Wohnorten ermöglicht. Dieses Standwerk über das deutsche Gelehrtentum darf natürlich in keiner Bibliothek der Welt fehlen, aber auch ein jeder Forscher und jeder Freund der Gelehrsamkeit wird auf dieses einzig dastehende Nachschlagewerk nicht verzichten wollen und dürfen. Dr. v. L.

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

Das DEUTSCHTUM im Ausland. Eine systemat. Zusammenstellg. der im Gesamtkatalog d. preuß. wissenschaftl. Bibliotheken verzeichneten Schriften 1900–1923. Vorw. Christoph Weber. Berlin: Preuß. Staatsbibliothek. ⟨X, 168 S.⟩ 4° 10.–

EBERHARDT, Fritz: Amerika-Literatur. Die wichtigsten seit 1900 in deutscher Sprache erschienenen Werke über Amerika. Bearb. und mit Charakteristiken vers. Leipzig: Koehler & Volckmar. ⟨335 S.⟩ 8° 10.–, geb. 12.–

Kürschner's deutscher GELEHRTEN-KALENDER. Unter red. Leitung von Hans Jaeger hrsg. von Gerhard Lüdtke. Jg. 2. 1926. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨VI S., 212, 2516 Sp.⟩ 8° Lw. 40.–

HALBJAHRSVERZEICHNIS der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Nebst e. Register. 1925, Halbjahr 2. Bearb. von d. Bibliograph. Abt. d. Börsenvereines d. deutschen Buchhändler zu Leipzig. 2 Teile. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der deutchen Buchhändler. gr. 8° 30.–, Hlw. 33.–, in 2 Bde. geb. Hlw. 35.–

1. Titelverzeichnis. ⟨III, 843 S.⟩ – 2. Register. ⟨III, 160 S.⟩

KRÜGER, Otto: Die lithographischen Verfahren und der Offsetdruck. Mit 146 Abb. im Text u. 21 mehrfarb. Taf. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨VIII, 280 S.⟩ gr. 8° Lw. 18.– Die kritische Behandlung des umfangreichen und vielseitigen Stoffes ist allgemeinverständlich und klar gehalten, die einzelnen Arbeitsvorgänge sind unter reicher Bebilderung nicht nur in technischer Hinsicht geschildert, auch die Vorzüge und Nachteile der vielen möglichen Verfahren sind gegeneinander abgewogen.

MINERVA. Jahrbuch der gelehrten Welt. Gegr. v. R. Kukula u. K. Trübner, unter red. Leitg. von Fritz Epstein hrsg. von Gerhard Lüdtke. Jg. 28. 1926. 3 Bde. Berlin: W. de Gruyter & Co. 8° Vollst. Lw. 80.–

1. A–I. Mit Nachtr. ⟨IX, 1216, 97 S., 1 Titelbild⟩.
2. M–Z. Mit Nachtr. ⟨S. 1217–2362⟩.

REIHENBÜCHER

DER ABENTEUER-ROMAN. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. kl. 8°

Salzmann, Erich von: Yü Fong. Der Nephrit Phönix. Ein chines. Revolutionsroman aus d. Beginn d. 20. Jh. ⟨282 S.⟩ Hlw. 5.50

DIE BLAUEN BÜCHER. Königtein im Taunus: K. R. Langewiesche. 4° Je 3.30

Deutsch-Südost in auserlesenen Bildern. Die österreich. Länder. Die deutschen Gebiete Böhmens. Dazu Siebenbürgen und einige Sprachinseln. 122 meist ganzseitige Bilder mit einführendem Text. ⟨126 S.⟩ = Die schöne Heimat. Erg. Bd.

Der deutsche Park vornehmlich des 18. Jahrhunderts. Mit 125, zumeist ganzseit. Abb. ⟨127 S.⟩

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8° Je –.60

Schauer, Hans: Dichtungen des deutschen Barock. Hrsg. u. eingel. ⟨55 S.⟩

Proben aus Walther von der Vogelweide. Ausgew. u. erl. von Gerhard Salomon. ⟨47 S.⟩

DREITURMBÜCHEREI. München: Oldenbourg. 8° geb. je 1.60, Doppelbändchen 2.80

1. Immanuel Kant. Eine Auswahl von L. Hasenclever.

2. Von deutscher Tonkunst. Eine Auslese aus dem musikalischen Schrifttum v. Oscar Kaul.

3. Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. In Auswahl hrsg. von W. Zillinger.

4. Der Kaufmannsgeist in literarischen Zeugnissen. Hrsg. von Horst Kliemann.

5/6. Jean Paul. Ausgewählt von Joseph Müller.

7. Aus der alten Geschichte. Darstellungen gesammelt von Max Mühl.

8,9/10. Herder. Eine Auswahl zusgest. von Jacob Brummer.

11. Ernst Moritz Arndt. Eine Auswahl hrsg. von Adam Stößl.

12. Von der Kunst der Griechen. Klassische Einzeldarstellungen zur Geschichte der griechischen Plastik. Ges. von W. Zillinger.

13. Eichendorff über die Romantik. Ausgewählt von Anton Mayer-Pfannholz.

14/15. Grillparzer. Eine Auswahl aus seinen Prosaschriften. Hrsg. v. M. Gebhardt.

16. Martin Luther. Eine Auswahl von G. Merz.

17/18. Leopold von Ranke. Eine Auswahl von Paul Joachimsen.

19. Probleme und Erkenntnisse der Naturwissenschaften im Wechsel der Jahrhunderte. Darstellungen, gesammelt von Franz List.

20. Aus der Geschichte des Mittelalters. Darstellungen, hrsg. von A. Mayer-Pfannholz.

21. Johann Gottlieb Fichte. Eine Auswahl von L. Hasenclever.

22/23. Homers Ilias in Auswahl.

24/25. Homers Odyssee in Ausw. Aus der Übersetzung v. Thassilo von Scheffer.

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Stuttgart: Engelhorn. 8°

993/4. Wibel, Else: Hans Rassmuts Heimkehr. Roman. 2.–, Lw. 3.50, Hldr. 5.–

995. Schirokauer, Alfred: Hinter der Welt. Roman. ⟨143 S.⟩ 1.–, Lw. 1.75

996. Soyka, Otto: Überwinder. Novellen. ⟨140 S.⟩ 1.–, Lw. 1.75

DER FALKE. Bücherei zeitgenössischer Novellen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8°

32. Seidel, Ina: Die Fürstin reitet. Erzählg. ⟨198 S.⟩ Kart. 1.30, Lw. 2.–

33. Süskind, W. E.: Das Morgengebet. Erzählung. ⟨51 S.⟩ Kart. 0.80, Lw. 1.75

34. Lübbe, Axel: Die Heimkehr. Novelle. ⟨51 S.⟩ Kart. 0.80, Lw. 1.75

FISCHERS ILLUSTRIERTE BÜCHER. Berlin: S. Fischer. kl. 8°

Bang, Hermann: Die vier Teufel. Novelle. ⟨104 S. mit Abb.⟩ 2.–, Pp. 3.–

Schnitzler, Arthur: Leutnant Gustl. Novelle. Mit 17 Ill. ⟨78 S.⟩ 1.50, Pp. 2.50

FISCHERS ROMANBIBLIOTHEK. Berlin: S. Fischer. kl. 8°

Schmeljow, Iwan: Der niegeleerte Kelch. Übertr. von Hans Ruoff. ⟨115 S.⟩ 1.50, Lw. 2.50

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: W. de Gruyter. kl. 8° Lw. je 1.50

915. Sperber, Hans: Geschichte der deutschen Sprache. ⟨134 S.⟩

922. Willers, Friedrich Adolf: Mathematische Instrumente. Mit 68 Fig. ⟨144 S.⟩

924. Kieckers, Ernst: Historische griechische Grammatik. 3. Syntax, Tl 1. Lehre von d. Kongruenz, vom Nomen, Pronomen u. von d. Präpositionen. ⟨118 S.⟩

926. Lehnert, Georg: Geschichte des Kunstgewerbes. 3. Das Kunstgewerbe d. gotisch. Zeit. ⟨112 S., 32 Taf.⟩

933. Dröse, Heinrich: Lese- u. Übungsbuch zur Fortbildung in der Redeschrift zur deutschen Reichs-Einheitskurzschrift. ⟨102 S.⟩

476. 936. Thum, August: Die Werkstoffe des Maschinenbaues. 2 Teile. 1. Die Metalle als Konstruktionswerkstoffe, ihre Festigkeitsaufgaben und Prüfungsarten. Die Eisenlegierungen u. ihre allgem. Eigenschaften. Mit 54 Abb. ⟨132 S.⟩ – 2. Die Eisen- u. Metallegierungen, ihre Festigkeitseigenschaften, chem. Zusammensetzung u. ihr Verwendungszweck. Die Hilfswerkstoffe des Maschinenbaues. Mit 19 Abb. ⟨130 S.⟩

GROTE'SCHE Sammlung v. Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Berlin: G. Grote. 8°

164. Herm, Heinrich: Dome im Feuer. Werdegang eines Europäers. Roman. ⟨487 S.⟩ 5.50, Lw. 7.50

HAUSSCHATZBÜCHER. München: Kösel & Pustet. kl. 8° 1.50

50. Alexis, Willibald: Victoire Charpentier. Roman. ⟨171 S.⟩

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: Ferd. Hirt. 8° Hlw. je 3.50

Schnoor, Hans: Musik der germanischen Völker im XIX. u. XX. Jahrhundert. Mit 32 Bildern. ⟨136 S.⟩

DIE KLEINE JEDERMANNS-BÜCHEREI. München: Hyperionverlag. 16° Pp. je 1.–, Ldr. je 3.50

54. Droste-Hülshoff, Annette von: Gedichte. ⟨148 S.⟩

55. Eichendorff, Joseph von: Gedichte. ⟨159 S.⟩

56. Keller, Gottfried: Gedichte. ⟨153 S.⟩

57. Mörike, Eduard: Gedichte. ⟨142 S.⟩

58. Storm, Theodor: Gedichte. ⟨146 S.⟩

Die Auswahl sämtlicher Bändchen besorgte Werner Juker.

SAMMLUNG KÖSEL. München: Kösel & Pustet. kl. 8°

32. Weigert, Joseph: Deutsche Volksschwänke des sechzehnten Jahrhunderts. Ausgewählt u. herausgegeben. 3. Aufl. ‹208 S.› geb. 2.50

60. Grabmann, Martin: Thomas von Aquin. 5. verbesserte Aufl. ‹172 S.› geb. 2.—

64/65. Weinmann, Karl: Geschichte der Kirchenmusik. ‹314 S.› geb. 3.—

102/103. Kistner, A.: Deutsche Meister der Naturwissenschaft u. Technik. 2. verm. Aufl. 1. Deutsche Meister d. Naturwissenschaft. ‹VII, 198 S. mit mehreren Taf.› — 2. Deutsche Meister d. Technik. ‹VII, 212 S.› mit mehr. Taf.

104. Poertner, B.: Geschichte Ägyptens in Charakterbildern. Mit 12 Taf. u. 2 Karten. ‹XV, 99 S.›

KRISTALL-BÜCHER. Stuttgart: Fleischhauer & Spohn. kl. 8° Lw. 2.50

Baum, Vicki: Tanzpause. Novelle. ‹79 S.›

KUNSTWART-BÜCHEREI. München: Callwey. kl. 8° kart. je 1.—

31/32. Buddha: Reden. Sein Leben und seine Lehre. Eingel. u. ausgew. von Paul Th. Hoffmann. ‹175 S.›

33. Amerikanische Lyrik. Übers. v. Toni Harten-Hoencke. Eingel. von Friedr. Schönemann. ‹108 S.›

34. Siewert, Elisabeth: Der Indische Gott auf dem Lande. ‹85 S.›

35. Biblische Geschichten aus dem Alten Testament. 2. Historia. Bearb. von Hermann Häfker. ‹90 S.›

36. Trentini, Albert: Flucht ins Dunkle. Ein Lied von d. Welt. ‹103 S.›

37. Böhm, Hans: Deutsche Barocklyrik. Ausgew. u. eingel. ‹104 S.›

38. Lissauer, Ernst: Auswahl aus den Dichtungen und Schriften. Lyrik, Ballade, Drama, Erzählg, Betrachtende Prosa. ‹90 S.›

39/40. Herder, J. G.: Auswahl. Hrsg. u. mit einem Nachwort versehen von Joseph Bernhart. ‹224 S.›

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° Je —.40

6631/32. Schaeffer, Albrecht: Die tanzenden Füße. Erzählg aus „Josef Montfort". Mit einem Nachw. von Paul Alverdes. ‹132 S.›

6633. Chop, Max: Carl Maria v. Weber, der Freischütz. Romant. Oper in 3 Aufz. Geschichtl., szenisch u. musikal. analysiert, mit zahlr. Notenbeisp. ‹71 S.›

6634. Anthes, Otto: Unter den sieben Türmen. Lübische Geschichten. ‹74 S.›

6635/37. Mieses, Jacques: Sammlung leichterer Schachaufgaben. Tl. 6. ‹198 S. m. Diagr.›

6638. Catull: Gedichte. In d. Versmaßen d. Originals. Aus dem Latein. übertr. von Eduard Saenger. ‹78 S.›

6640. Flaubert, Gustave: Herodias. Erzählung. Aus d. Französ. von Ernst Sander. ‹70 S.›

Fulda, Ludwig: Die Durchgängerin. Lustsp. in 3 Aufz. ‹1926›. ‹94 S.›
Dieser Band ist zunächst ohne Nummernbezeichnung ausgegeben.

SELDWYLA-BÜCHEREI. Leipzig: Grethlein & Co. kl. 8°

17. Boßhart, Jakob: Besinnung. Erzählgn. ‹99 S.› Geb. 4.—.

DAS NEUE ULLSTEIN-BUCH. Berlin: Ullstein. kl. 8°. Pp. 2.—.

12. Jerome, Jerome K.: Sie und ich. Roman. Deutsch von Hermynia zur Mühlen. ‹250 S.›

VELHAGEN & KLASINGS VOLKSBÜCHER. Bielefeld: Velhagen & Klasing. 8°

165. Hoppe, Fritz: Palästina. Mit 75 Abb. im Text, 4 Taf. in Doppeltondr. u. ein. farb. Umschlagb. ‹103 S.› Hlw. 3.50.

WISSEN UND WIRKEN. Karlsruhe: G. Braun. 8°

33. Drews, Artur: Die Leugnung der Geschichtlichkeit Jesu in Vergangenheit und Gegenwart. ‹VIII, 235 S.› 4.80

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. kl. 8°. Je 1.80. Lw. 2.50.

4724. Dell, Floyd: Runaway. A novel. ‹288 S.›

4725. Williamson, C. N.: Cancelled love. ‹280 S.›

4726. Synge, John M.: The Aran Islands. ‹255 S.›

4727. Ruck, Berta: The Pearl Thief. ‹334 S.›

4728. Doyle, A. Conan: The Land of mist. ‹287 S.›

4729. Wallace, Edgar: The Door with seven locks. ‹279 S.›

4730. Orczy, Baroness: The celestial City ‹287 S.›

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BEER, Georg: Kurze Übersicht über den Inhalt der alttestamentlichen Schriften. Tübingen: Mohr. (VII, 176 S.) 8⁰ 4.80.

BERSU, Ph.: Kulturen und Religionen. Mit 120 Abbildungen. Berlin: Union Deutsche Verlags-Ges. (400 S.) gr. 8⁰ Hlw. 12.80, Lw. 15.—.

BORNKAMM, Heinrich: Luthers Leben. Leipzig: Teubner. (64 S.) 8⁰ 1.25.

HESSEN, Johannes: Die Weltanschauung des Thomas von Aquin. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XII, 168 S.) 8⁰ Kart. 3.30, Lw. 4.50.

ISIDORA, Schwester aus der Gengenbacher Kongregation: Die sieben Gaben des heiligen Geistes. Betrachtungen über ihre Bedeutung für das geistliche Leben. Eingeleitet und herausgegeben von Engelbert Krebs. Freiburg: Herder. (XVI, 366 S.) 12⁰ Lw. 7.—.

PIPER, Otto: Theologie und reine Lehre. Eine dogmat. Grundlegung von Wesen u. Aufgabe protestant. Theologie. Tübingen: Mohr. (IV, 55 S.) gr. 8⁰ 1.80.

RELIGIONSKUNDLICHE QUELLENBÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8⁰

Auener, Wilhelm: Volksfrömmigkeit im Spätmittelalter. (53 S.) —.70.

Augustinus. Von Alfred Günther. (45 S.) —.60.

Blumenfeldt, Albert: Geschichte des Papsttums. Quellenmäßig zsgest. Tl. 1. Von d. Anfängen bis zum Tode Gregors VII. (49 S.) —.60.

Glaue, Paul: Die Christengemeinden im ersten u. zweiten Jahrhundert. (39 S.) —.60

Kalvin, Johann: Werke. Ausz. von Hans Rust. (48 S.) —.60

Niedlich, Kurd: Der Jesuitenorden (47 S.) —.60

Schremmer, Bruno: Der Pietismus. (40 S.) —.60

Schubring, W.: Die Innere Mission in der Gegenwart. (52 S.) —.60

Winkler, Robert: Die Religion im Urteil der Gegenwartsphilosophie. (62 S.) —.80

Die RELIGIONSWISSENSCHAFT der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. v. Erich Stange. Bd. 2. Leipzig: F. Meiner. gr. 8⁰

2. Karl Beth. Karl Girgensohn. Hans Lietzman. Friedrich Loofs. Otto Procksch. Erich Schaeder. (IV, 238 S., 6 Taf.) Hlw. 12.—

SALIN, Edgar: Civitas Dei. Tübingen: Mohr. (VII, 245 S.) gr. 8⁰ 9.—, Lw. 12.—

SAWICKI, Franz: Die Gottesbeweise. Paderborn: F. Schöningh. (VIII, 206 S.) 8⁰ Lw. 6.—

SCHILLING, Otto: Die christlichen Soziallehren. München: Kösel & Pustet. (198 S.) kl. 8⁰ = Der katholische Gedanke Band XVI, Pp. 4.50

Auf Grund jahrelanger Quellenstudien gibt der Verfasser eine originale wissenschaftliche Darstellung der altchristlichen und mittelalterlichen Soziallehren, zugleich eine Polemik gegen Ausführungen und Konstruktionen von E. Troeltsch in dessen Werk: Die Soziallehren der christlichen Kirchen.

SCHNITZER, Joseph: Peter Delfin, General des Camaldulenserordens (1444—1525). Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenreform Alexanders VI. und Savonarolas. Mit 5 Abb. u. einem Anhang ungedruckt. Quellen. München: E. Reinhardt. (VIII, 459 S.) gr. 8⁰ 13.—, geb. 15.—

SCHOTT, Anselm, O. S. B.: Das vollständige römische Messbuch, lateinisch und deutsch mit Einführungen im Anschluß an das neubearbeitete Messbuch von Anselm Schott hrsg. von Pius Bihlmeyer. Freiburg: Herder. (XII, 1144 S.) kl. 12⁰ Lw. 14.—

Das erste deutsche Vollmissale, der gesamte Gebetschatz der Weltkirche, lateinisch und deutsch.

SÖDERBLOM, Nathan: Das Werden des Gottesglaubens. Untersuchungen über die Anfänge der Religion. Deutsche Ausgabe hrsg. von Rudolf Stübe. 2., neubearb. Aufl. Leipzig: J. C. Hinrichs. (XV, 361 S.) gr. 8⁰ 12.50, geb. 14.—

STÄHLIN, Wilhelm: Ecce homo. Augsburg: Bärenreiter-Verlag. (93 S.) 8⁰ 3.—, Lw. 4.—, Perg. 15.—

STRACK, Hermann L. u. Paul Billerbeck: Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch. Bd. 3. München: C. H. Beck. gr. 8⁰

3. Die Briefe d. Neuen Testaments u. d. Offenbarung Johannis erl. aus Talmud u. Midrasch. (VII, 857 S.) 33.—, Hlw. 38.—, Hldr. 42.—, Einbanddecke 5.—

WINDISCH, Hans: Johannes und die Synoptiker. Wollte d. 4. Evangelist die älteren Evangelien ergänzen od. ersetzen? Leipzig: J. C. Hinrichs. (VIII, 189 S.) gr. 8⁰ 8.25, geb. 10.25

PHILOSOPHIE UND PSYCHOLOGIE

BROCKDORFF, Cay von, Baron: Die deutsche Aufklärungsphilosophie. Mit Bildn. Friedrichs d. Großen u. Christian Wolffs. München: E. Reinhardt. ⟨180 S.⟩ 8° = Geschichte der Philosophie in Einzeldarstell. 3.50, Lw. 5.—

BRUHN, Christian: Gelehrte in Hypnose. Zur Psychologie d. Überzeugung und des Traumdenkens. Hamburg: Verlag Parus. ⟨96 S.⟩ gr. 8° 2.80

CLEFF, Friedrich: Das Weltgeheimnis. Celle: K. Lahmann. ⟨32 S.⟩ gr. 8° 1.50

DINGLER, Hugo: Der Zusammenbruch der Wissenschaft u. der Primat der Philosophie. München: E. Reinhardt. ⟨400 S.⟩ gr. 8° 13.—, Lw. 16.—

ERHARDT, Franz: Bleibendes u. Vergängliches in der Philosophie Kants. Leipzig: Reisland. ⟨270 S.⟩ gr. 8° 12.—

GEYSER, Joseph: Auf dem Kampffelde der Logik. Logisch-erkenntnistheoretische Untersuchungn. Freiburg: Herder. ⟨IX, 288 S.⟩ 8° 6.20, Lw. 7.50

Diese Arbeit des bekannten Logikers gibt allen denen, die für die Probleme der modernen Logik aufgeschlossen sind, Anregungen. Die früher erschienene, seit langem vergriffene Studie „Über Wahrheit und Evidenz" ist in einem Kapitel des neuen Buches in Neubearbeitung enthalten.

GILG, Arnold: Sören Kierkegaard. München: Ch. Kaiser. ⟨VIII, 231 S.⟩ gr. 8° 5.—, geb. 6.50

GOTT-NATUR. Schriftenreihe zur Neubegründung der Naturphilosophie. Hrsg. v. Wilhelm Rößle. Jena: Diederichs 8°

Bernoulli, Christoph, u. Hans Kern: Romantische Naturphilosophie, ausgew. Mit 6 Taf. ⟨XIX, 431 S.⟩ 11.—, Lw. 14.—

Carus, C. G.: Psyche. Ausgew. u. eingel. v. Ludwig Klages. Mit 1 Portr. ⟨XX, 319 S.⟩ 9.—, Lw. 12.—

Goethe: Morphologische Schriften. Ausgewählt u. eingel. von Wilhelm Troll. Mit 5 farb. u. 32 schwarzen Taf., sowie 91 Abb. im Text. ⟨487 S.⟩ 15.—, Lw. 18.50

Grave, Friedrich: Chaotica ac divina. Eine metaphys. Schau. Mit 27 Zeichn. u. 2 Taf. ⟨286 S.⟩ 10.—, Lw. 13.—

Joël, Karl: Der Ursprung der Naturphilosophie aus dem Geiste der Mystik. Mit Anh.: Archaische Romantik. ⟨VIII, 163 S.⟩ 5.—, Lw. 7.50

HANDBUCH der Philosophie. Hrsg. von Alfred Baeumler u. Manfred Schröter. 5 Bde = etwa 40 Lfg. Lfg 1—3. München: R. Oldenbourg. 4°

1. Ethik des Altertums von Ernst Howald. ⟨64 S.⟩ 2.80

2. Metaphysik d. Natur v. Hans Driesch. ⟨96 S.⟩ 4.20

3. Religionsphilosophie kath. Theologie. Von Erich Przywara. ⟨Abt. 2, Beitr. E.⟩ 4.55

HASSE, Heinrich: Schopenhauer. Mit einem Bildn. München: E. Reinhardt. ⟨516 S.⟩ 8° = Geschichte d. Philosophie in Einzeldarst. 9.—, Lw. 11.—

HERZBERG, Alexander: Zur Psychologie der Philosophie u. der Philosophen. Leipzig: F. Meiner. ⟨VIII, 247 S.⟩ 8° 8.—, Lw. 10.—

JORDAN, Leo: Die Kunst des begrifflichen Denkens. München: F. Bruckmann. ⟨XI, 156 S.⟩ 8° 5.—, Lw. 7.50

KERN, Hans: Die Philosophie des Carl Gustav Carus. Ein Beitr. zur Metaphysik d. Lebens. Celle: N. Kampmann. ⟨167 S. m. Fig.⟩ 8° Lw. 7.—

KLAGES, Ludwig: Die psychologischen Errungenschaften Nietzsches. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨IV, 228 S.⟩ gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

LEHMANN, Gerhard: Über Einzigkeit u. Individualität. Leipzig: F. Meiner. ⟨VIII, 220 S.⟩ gr. 8° 8.50

Der LEUCHTER. Weltanschauung u. Lebensgestaltung. Veröffentlichg d. Schule d. Weisheit. Hrsg. vom Grafen Hermann Keyserling. Bd. 7. Darmstadt: O. Reichl. ⟨VIII, 359 S.⟩ 8° Lw. 15.—

MAIER, Heinrich: Philosophie der Wirklichkeit. 3 Tle. Tübingen: Mohr. gr. 8°

1. Wahrheit u. Wirklichkeit. ⟨XIX, 590 S.⟩ 22.50, Lw. 26.—

OPPENHEIM, Paul: Die natürliche Ordnung der Wissenschaften. Grundgesetze d. vergleichenden Wissenschaftslehre. Mit 25 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨VIII, 288 S.⟩ gr. 8° 12.—, Lw. 13.50

REMMY, Richard: Rätsel des Ich. Von den Wundern der Suggestion, der Hypnose, des Couéismus u. der Religion. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses. ⟨180 S.⟩ 8° 4.20, Hlw. 5.—

REYER, Wilhelm: Einführung in die Phänomenologie. Leipzig: F. Meiner. (X, 465 S.) 8° = Wissen u. Forschen. Bd. 18. 12.50, Lw. 15.–

SAUER, Wilhelm: Grundlagen d. Wissenschaft u. der Wissenschaften. Eine logische u. sozialphilosoph. Untersuchung. Berlin-Grunewald: Dr. W. Rothschild. (XVI, 437 S.) gr. 8° 20.–, geb. 24.–

VETTER, August: Nietzsche. Mit 1 Bildn. München: E. Reinhardt. (328 S.) 8° = Geschichte d. Philosophie in Einzeldarst. 6.–, Lw. 7.50

VOLKELT, Hans: Fortschritte der experimentellen Kinderpsychologie. Mit 34 teils farb. Abb. im Text. Jena: G. Fischer. (III, 55 S.) gr. 8° 3.–

WERNER, Heinz: Einführung in die Entwicklungspsycholgie. Mit 47 Abb. im Text u. 1 farb. Taf. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. (VII, 360 S.) gr. 8° 16.50, Lw. 18.60

ZENKER, E. V.: Geschichte der chinesischen Philosophie zum ersten Male aus den Quellen dargest. Bd 1. Reichenberg: Gebr. Stiepel. 8°

1. Das klass. Zeitalter bis zur Han-Dynastie (206 v. Chr.) (XV, 346 S.) Lw. 8.–

MEDIZIN

BURCKHARD, Georg: Merkbuch für werdende Mütter. Stuttgart: Enke. (VIII, 130 S.) 8° 3.60.

Das Buch ist in erster Linie für die Frauen selbst, aber auch für die Hand des Arztes.

COHN, Max: Grenzen und Mystizismus der Psycho-Analyse. Stuttgart: F. Enke. (55 S.) 4° = Abhandlungen aus d. Gebiete d. Psychotherapie u. medizin. Psychologie. H. 5. 4.50.

GABSCHUSS, Georg: Vom Spazierengehen. München: Verlag d. Ärztl. Rundschau. (37 S.) 8° 1.65, geb. 2.–.

HANDBUCH der Tuberkulose-Fürsorge. Eine Darstellung d. deutschen Verhältnisse nebst einem Anhang über die Einrichtungen im Auslande. Hrsg. von Karl Heinz Blümel. 2 Bde. München: J. F. Lehmanns Verl. 4°

1. Geschichtliches. Gesetzliche Handhaben. Deutsche Tuberkulosestatistik u. Leistungen in der Tuberkulosebekämpfung. Einrichtung und Betrieb sowie ärztl. Diagnostik in der Tuberkulose-Fürsorgestelle. Mit 46 Röntgenbildern auf Tafeln u. 51 Textabb. (VIII, 457 S.) 4° 24.–, Lw. 27.–.

HEYMANN, Bruno, u. Karl Freudenberg: Morbidität und Mortalität der Bergleute im Ruhrgebiet. Essen: G. D. Baedeker. (VIII, 200 S.) 4° 8.–, Lw. 9.–.

HORWITZ, Hermann, u. Hans Ziller: Die Sportmassage. Ein Taschen- u. Unterrichtsb. Mit 56 Abb. nach photogr. Aufnahmen der Lichtbild-Werkstätte von Hildegard Frensdorf u. a. Berlin: H. Wigankow. (78 S.) 8° 3.–, geb. 4.–.

HUNTEMÜLLER, O. u. H. Kliewe: Die Infektionskrankh., ihre mikrobiol. Diagnostik und Therapie, sowie Maßnahmen zu ihrer Verhütung. Ein kurz gefaßter Leitfaden für Studierende und prakt. Ärzte. München: J. F. Lehmanns Verl. (140 S.) 8° 3.50, Lw. 4.50.

ISSERLIN, Max: Psychotherapie. Ein Lehrb. für Studierende u. Ärzte. Berlin: J. Springer. (IV, 205 S.) gr. 8° 9.–, Lw. 10.50.

JAGIČ, N.: Herzkrankh. bei Frauen. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg (VII, 103 S.) 8° 3.60.

KAHN, Fritz: Das Leben des Menschen. Neu-Ausg. Lfg. 2. (S. 1–32 mit Abb., 4 Taf.) Stuttgart: Franckh. 4° 1.–.

KRANKHEITEN, Ansteckende u. übertragbare, und Seuchen der Haustiere. Von e. prakt. Tierarzt. Mit 3 farb. Taf. und einer Anzahl Textabb. Ulm a. D.: J. Ebner. (III, 110 S.) gr. 8° Kart. 2.20.

LEDERER, Richard: Die Ernährung des Säuglings an der Brust. 10 Vorlesungen für Ärzte u. Studierende. Mit drei Abb. im Text. Wien: J. Springer. (V, 107 S.) 8° 3.90.

LUSTIG, Walter: Die Bekämpfung des Kurpfuschertums. Berlin: S. Karger (V, 130 S.) 8° 3.60.

MAASS, H.: Knochenwachstum u. Knochenaufbau. Eine kritische Studie zur Physiologie und Pathologie des Knochenwachstums. Stuttgart: Enke. (72 S.) gr. 8° 6.–

SCHREIBER, Georg: Deutsches Reich und deutsche Medizin. Studien zur Medizinalpolitik des Reiches in der Nachkriegszeit (1918–1926). Mit 23 Abb. im Text. Leipzig: J. A. Barth. (X, 358 S.) gr 8° 10.–, Lw. 11.40.

STOLTENHOFF, H.: Kurzes Lehrbuch der Psychoanalyse. Stuttgart: F. Enke. (XI, 207 S.) gr. 8° 9.–, Lw. 11.–.

Das erste speziell für die Praxis geschriebene Lehrbuch der Psychoanalyse.

STUBER, Bernhard: Klinische Physiologie. Tl. 1. München: J. F. Bergmann 4°
1. Mit 3 Abb. und 9 Tab. im Text. ⟨VIII, 150 S.⟩ 9.60.

VIERORDT, Hermann: Todesursachen im ärztlichen Stande. Ein Beitrag zur Ärzte-Biographie. Stuttgart: Enke. ⟨VII, 107 S.⟩ gr. 8° 6.—

WITTELS, Fritz: Die Technik der Psychoanalyse. Mit 1 farbigen Tafel u. 4 Abb. im Text. München: J. F. Bergmann. ⟨IV, 221 S.⟩ gr. 8° 13.80

ZEEHANDELAAR, J.: Affekte, Psychotonie und autonomes Nervensystem in der Psychotherapie. Stuttgart: Enke. ⟨55 S.⟩ gr 8° 4.50.

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

AMBRONN, Richard: Methoden der angewandten Geophysik. Dresden: Steinkopff. ⟨XII, 258 S.⟩ 8° = Wissenschaftliche Forschungsberichte, Bd. XV. 15.—, Lw. 16.50

Erste Darstellung über die für die gesamte Schürftechnik so wichtigen neuen Methoden der angewandten Geophysik und der bereits heute gesicherten Ergebnisse des neuen Forschungsgebietes. Speziell die Frage der systematischen Verwertung der geophysikalischen Aufschlußmethoden in der Praxis des Berg-, Tief- und Wasserbaus, sowie zur Unterstützung geologischer Forschungsarbeiten im allgemeinen, wird eingehend behandelt.

EULER, H. v.: Enzyme und Co-Enzyme als Ziele und Werkzeuge der chemischen Forschung. Mit 7 Abb. Stuttgart: Enke. ⟨68 S.⟩ gr. 8° 3.—

FRANCÉ, Raoul, H.: Der Ursprung des Menschen. Mit zahlr. Abb. Heilbronn: W. Seifert. ⟨80 S.⟩ 8°

FÜRTH, Arthur: Braunkohle und ihre chemische Verwertung. Dresden: Steinkopff. ⟨VIII, 135 S.⟩ 8° = Technische Fortschrittsberichte. Bd. 11. 7.—, Lw. 8.20

Das Buch gibt einen Überblick über die neuesten Verfahren und Vorrichtungen zur Gewinnung und Verwertung der zahlreichen aus Braunkohle hergestellten chemischen Produkte.

GÜNTHER, Hanns: Physik für Alle. Eine volkstüml. Darst. d. Physik u. ihrer techn. Anwendgn. 1. Stuttgart: Dieck & Co. 4°
1. Das Reich d. Mechanik. Unter Mitarb. von Helmut Kröncken und unter autor. Benutzg d. „Wunder d. Physik" von Th. Rulemann. Mit 420 Abb. im Text u. 23 ganzseit. Bildn. berühmter Physiker 1. Aufl. ⟨393 S.⟩ 12.—, Lw. 16.—

HEINROTH, Oskar u. Frau Magdalena: Die Vögel Mitteleuropas. Lfg. 27—30. ⟨S. 217—296, 19 (6 farb.) Taf.⟩ Berlin-Lichterfelde: H. Bermühler. 4° Je 2.50

KREMANN, R.: Elektrolyse geschmolzener Legierungen. Mit 9 Abbild. Stuttgart: Enke. ⟨62 S.⟩ gr. 8° 3.—

LIESKE, Rudolf: Kurzes Lehrbuch der allgemeinen Bakterienkunde. Mit 118 Abb. im Text. Berlin: Gebr. Borntraeger. ⟨VIII, 338 S.⟩ 4° geb. 17.25

MARKGRAF, Friedrich: Kleines Praktikum der Vegetationskunde. Mit 31 Abb. Berlin: J. Springer. ⟨V, 64 S.⟩ gr. 8° 4.20, Lw. 5.40

MÜHLBACH, Ernst: Das Weltgebäude durch die Jahrtausende und im Lichte der neueren Physik. Gemeinverständl. geschild. Mit 2 Taf. u. 58 Abb. im Text. Jena: Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei. ⟨183 S.⟩ 8° Hlw. 5.—

NAUMANN, Arno: Bau und Leben der Pflanze, eine Botanik des Praktikers. Gemeinverständl. Lehrbuch. Mit bes. Berücks. der Bodenkunde und Düngerlehre. Mit 104 Abb. Stuttgart: E. Ulmer. ⟨VIII, 288 S.⟩ 8° Hlw. 6.—

REINKE, J.: Das dynamische Weltbild. Physik u. Biologie. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨V, 157 S.⟩ 8° 4.—

SCHEID, K.: Vorbereitungsbuch für den Experimentalunterricht in Chemie. 3. neubearbeitete Aufl. Mit 176 Abb. u. zahlr. Tabellen im Text. Leipzig: Teubner. ⟨VIII, 480 S.⟩ gr. 8° Lw. 20.—

Das Werk hat in seiner neuen Auflage eine vollständige Neubearbeitung erfahren, die es auf den Stand der heutigen Schulchemie bringt. Es enthält zahlreiche Tabellen im Text, zuverlässige und erprobte Vorschriften von Mengen- und Mischungsverhältnissen, für Unterrichtsversuch wie Praktikum gleich geeignet.

SCHMID, Bastian: Das Seelenleben der Tiere. Mit 34 Abb. Wien: Rikola Verlag ⟨212 S.⟩ 8° 5.—, Hlw. 6.—

SCHRÖDER, Christoph: Insektenbiologie. Mit 59 Abb. Leipzig: Teubner. ⟨VI, 205 S.⟩ 8⁰ Lw. 5.40

Eine für alle Naturfreunde, insbesondere aber unsere Jugend bestimmte Einführung in die vielgestaltigen Probleme der Insektenbiologie. Der Verfasser beobachtet an hervorragenden Arten die ungeheure Vielseitigkeit der Erscheinungen, bedingt im betreffenden Naturganzen, läßt die höhere Ordnung, die in ihr waltet, erkennen, und weist verständnisvoller Sammeltätigkeit die rechten Bahnen, damit aus dieser Beschäftigung der Jugend auch ein ethischer Gewinn erwächst.

THOMPSON, S. P.: Höhere Mathematik — und doch verständlich. Eine leicht faßliche Einf. in d. Differential- u. Integralrechnung f. Chemiker, Biologen u. Volkswirtschaftler. Aus d. Engl. übertr. von Klaus Clusius. Mit einem Vorwort von A. Eucken. Mit 69 Fig. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft. ⟨VIII, 242 S.⟩ 8⁰ 6.80

ZIMMER, Emil: Bleiweiß und andere Bleifarben. Dresden: Steinkopff. ⟨VIII, 132 S.⟩ 8⁰ = Technische Fortschrittsberichte, Bd. IX. 6.—, Lw. 7.20

Gibt einen umfassenden Überblick über den gegenwärtigen Stand der technischen Entwicklung der Bleifarben-Industrie unter eingehender Beschreibung der mannigfaltigsten Herstellungsverfahren vom Rohstoff zum Fertigfabrikat. Besonderer Wert ist auf möglichst vollständige Berücksichtigung der Patentliteratur gelegt. Ein eingehendes Kapitel behandelt die Hygiene in den Bleifarbenfabriken.

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BALÁS, Karl v.: Die Grundlage der Sozialpolitik. Jena: G. Fischer. ⟨V, 138 S.⟩ gr. 8⁰ 6.—

DEHNE, Gerhard: Die deutsche Elektrizitätswirtschaft. Mit 5 Abb. Stuttgart: Enke. ⟨68 S.⟩ gr. 8⁰ 4.50

DERSCH, H.: Sozialversicherung. Aus Teubners Handbuch der Staats- und Wirtschaftskunde, Abt. 2, Band 1, Heft 4. Leipzig: Teubner. ⟨II, 82 S.⟩ gr. 8⁰ kart. 4.—

Behandelt zunächst das begriffliche Wesen der Sozialversicherung, dann, ausgehend von einem geschichtlichen Überblick über die wechselvolle Entwicklung der Sozialversicherung, ihren jetzigen organischen Aufbau, ihren Personenkreis, das Beitragsverfahren und die Entfaltung ihrer Leistungen.

DEUTSCHLAND und der Völkerbund. Hrsg. von der Deutschen Liga für Völkerbund. Berlin: R. Hobbing. ⟨216 S.⟩ 4⁰ 4.80, geb. 6.40

DIEHL, Karl, und Paul Mombert: Ausgew. Lesestücke zum Studium der politischen Ökonomie, hrsg. Bd. 20. Karlsruhe: G. Braun. 8⁰

20. Arbeiter und Maschine. Mit einer Einl. von Paul Mombert. ⟨VIII, 214 S.⟩ Lw. 4.—

EBERT, W.: Die chemische Industrie Deutschlands. Ein Beitrag zur Wirtschaftskunde. Leipzig: Verlag Chemie. ⟨VIII, 119 S.⟩ 4⁰ 8.—

GIACOMETTI, Zaccaria: Quellen zur Geschichte der Trennung von Staat und Kirche. Vorw. von W. Köhler. Tübingen: Mohr. ⟨XXIV, 736 S.⟩ gr. 8⁰ 21.—, Hlw. 24.—

GRANIGG, Bartel: Organisation, Wirtschaft und Betrieb im Bergbau. Mit 70 Abb. im Text u. auf 11 Taf. sowie 3 mehrfarb. Kt. Wien: J. Springer. ⟨V, 283 S.⟩ 4⁰ Lw. 28.50

GREUL, Robert: Die lateinische Münz-Union. Eine völkerrechtsgeschichtl. Studie. Berlin: F. Dümmlers Verlh. ⟨149 S.⟩ gr. 8⁰ 4.50

GROSSMANN, Hermann: Stickstoffindustrie und Weltwirtschaft. Stuttgart: F. Enke. ⟨III, 92 S.⟩ 4⁰ 3.—

HAASE, Nicolai: Das Aufkommen des gewerblichen Großbetriebes in Schleswig-Holstein ⟨bis zum Jahre 1845⟩. Kiel: Gesellschaft für schleswig-holsteinische Geschichte. ⟨328 S.⟩ 8⁰ = Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, 11. Band.

HAYMANN, Franz: Die Mehrheitsentscheidung. Ihr Sinn und ihre Schranke. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨82 S.⟩ gr. 8⁰ 3.—

HEYMANN, Ernst: Recht und Wirtschaft in ihrer Bedeutung für die Ausbildung der Juristen, Nationalökonomen und Techniker. Berlin: W. de. Gruyter & Co. ⟨26 S.⟩ gr. 8⁰ 2.50

HOBBES, Thomas: Naturrecht und allgemeines Staatsrecht in den Anfangsgründen. Mit einer Einf. von Ferdinand Tönnies. Berlin: R. Hobbing. ⟨211 S.⟩ gr. 8⁰ 6.40, geb. 8.—

JAHN, G.: Sozialpolitik. Aus Teubners Handbuch der Staats- und Wirtschaftskunde, Abt. 2, Bd. 1, Heft 4. Leipzig: Teubner. ⟨II, 82 S.⟩ gr. 8⁰ 4.—

Die Abhandlung verfolgt, vom Begriff der Sozialpolitik ausgehend, die Entwicklung der sozialpolitischen Ideen in den letzten beiden Menschenaltern, kennzeichnet die Motive und die Ziele, die Träger und die Mittel der Sozialpolitik und schildert schließlich die Verwirklichung der wesentlichen sozialpolitischen Ideen durch Staatsgewalt und Selbsthilfe.

JÄKEL, Gerhard: Die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit. Eine systemat. Darstellung. Berlin: R. Hobbing. ⟨106 S.⟩ gr. 8⁰ 5.—

KAMPFFMEYER, Hans: Wohnungen, Siedlungen und Gartenstädte in Holland und England. Berlin-Friedenau: Deutscher Kommunal-Verlag. ⟨96 S. mit Abb.⟩ 4⁰ 5.—

LASSALLE, Ferdinand: Reden und Schriften. In Auswahl hrsg. und eingeleitet v. Ludwig Maenner. Berlin: R. Hobbing. ⟨317 S.⟩ gr. 8⁰ 8.—, geb. 10.—

LÜTHGEN, Helmut: Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat in der Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit u. seine Hauptprobleme. Leipzig: A. Deichert. ⟨XII, 238 S.⟩ gr. 8⁰ 13.—

MERK, Wilhelm: Steuerschuldrecht. Tübingen: Mohr. ⟨VIII, 168 S.⟩ gr. 8⁰ 7.60

MICHELS, Robert: Soziologie als Gesellschaftswissenschaft. Berlin: Mauritius-Verlag. ⟨151 S.⟩ 8⁰ = Lebendige Wissenschaft. Bd. 4. 3.50

NIKISCH, Arthur: Die Grundformen des Arbeitsvertrags und der Anstellungsvertrag. Berlin: R. Hobbing. ⟨206 S.⟩ gr. 8⁰ 8.40

PENNER, Kurt: Das soziale Problem der Arbeitsgemeinschaft. Berlin: E. Ebering. ⟨III, 70 S.⟩ gr. 8⁰ 3.—

RUSCH, M.: Wohnungs- und Siedlungswesen. Aus Teubners Handbuch der Staats- und Wirtschaftskunde, Abt. 2, Band 1, Heft 4. Leipzig: Teubner. ⟨II, 82 S.⟩ gr. 8⁰ Kart. 4.—

Eine kurze historische Darstellung eröffnet das Verständnis für die Entwicklung dieses Gebietes innerhalb der einzelnen Wirtschaftssysteme und gibt die Grundlage für den Nachweis, inwieweit in den vergangenen Jahrzehnten in Gesetzgebung, Verwaltung, sowie in der Bauwirtschaft selbst fehlgegriffen worden ist. Die Schilderung der Gegenwart behandelt in knapper Form alle wichtigen einschlägigen Zeitfragen.

SCHÄFER, Dietrich: Deutschtum und Ausland. Berlin: K. F. Koehler. ⟨72 S.⟩ 8⁰ 3.—

SCHMITT, Carl: Die Kernfrage des Völkerbundes. Berlin: F. Dümmlers Verlh. ⟨82 S.⟩ 8⁰ 4.—

SURÁNYI-UNGER, Theo: Philosophie in der Volkswirtschaftslehre. Bd. 2. Jena: G. Fischer. ⟨VIII, 547 S.⟩ gr. 8⁰ 20.—

TASCHENBÜCHER des Auswanderers. Berlin: Safari-Verlag. 8⁰

I. Rohrbach, P.: Brasilien. ⟨112 S.⟩ 2.50

II. Rohrbach, P.: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. ⟨119 S.⟩ 2.80

III. Zache, H.: Deutsch-Ostafrika. ⟨127 S.⟩ 3.20

IV. Kende: Paraguay u. Uruguay. ⟨103 S.⟩ 2.50

V. Voigt, Bernh.: Deutsch-Südwestafrika. ⟨93 S.⟩ 2.50

WAGNER, Adolf: Der „organische Staat". Leipzig: R. Voigtländer. ⟨89 S.⟩ 8⁰ Pp. 1.60

WEHBERG, Hans: Grund-Probleme des Völkerbundes. Berlin-Friedenau: Hensel & Co. ⟨108 S.⟩ gr. 8⁰ 2.50, Lw. 3.50

WILBRANDT, Robert: Die moderne Industriearbeiterschaft. Eine Einführung in die Grundfragen der Sozialreform. Stuttgart: Moritz. ⟨224 S.⟩ kl. 8⁰ Lw. 6.—

Behandelt eine der brennendsten Fragen der Zeit. Die Aufgabe war: die Industriearbeiterschaft als Objekt der Wissenschaft zu schildern, sie in ihrem Kampf mit dem Kapital und in ihrer Abhängigkeit vom Kapital darzustellen und sie ausblickend als Objekt einer wissenschaftlichen Sozialpolitik zu behandeln.

WITT, Oscar: Vorgeschichte und Gestaltung des Haushaltplanes der Vereinigten Staaten von Amerika. Mit 3 schemat. Darst. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨XII, 109 S.⟩ gr. 8⁰ 5.—.

WOYTINSKY, W.: Die Welt in Zahlen. In 7 Büchern. Buch 3. Berlin: R. Mosse. gr. 8⁰

3. Die Landwirtschaft. ⟨XXIII, 320 S., 15 farb. Doppel-Taf⟩ 21.—, Lw. 24.—

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

ASTER, E. v.: Die französische Revolution in der Entwicklung ihrer politischen Ideen. Leipzig: Weber. ‹332 S.› 8° Lw. 6.—.

BISMARCK, Otto Fürst von: Die gesamm. Werke. Bd. 8. Gespräche. Hrsg. u. bearb. von Willy Andreas. Bd. 2. Berlin: Verlag f. Politik u. Wirtschaft 4°
2. Bis zur Entlassung Bismarcks. ‹XIX, 724 S.› Hldr. 30.—.

FREYTAG, Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Vollständige Ausgabe in 2 Bänden auf Dünndruckpapier. Einführg. v. Johannes Bühler. Leipzig: Insel-Verlag. ‹IX, 1225, 1154 S.› 8° Lw. 20.—.

GESCHICHTSKALENDER, Deutscher. Sachlich geordnete Zusammenstellg. d. wichtigsten Vorgänge im In- u. Ausland. Begr. von Karl Wippermann. Hrsg. von Friedrich Purlitz u. Sigfrid Steinberg. Jg. 40. Bd. 1. Jan.—Juni 1924. Leipzig: F. Meiner. 8°
A) Inland. ‹IV, 401 S.› 16.50.
B) Ausland. ‹III, 262 S.› 12.—.

GÖRING, Helmut: Die Großmächte und die Rheinfrage in d. letzten Jahrhunderten. Vorbemerkung von Paul Rühlmann. Berlin: Reimar Hobbing. ‹82 S.› 8° 2.40.

HANTOS, Elemer: Das Kulturproblem in Mitteleuropa. Stuttgart: Enke. ‹46 S.› gr 8° 1.80.

HOFFMANN, Max: Tannenberg wie es wirklich war. Mit 2 Orig. Kt. Berlin: Verlag f. Kulturpolitik. ‹94 S.› gr. 8° 2.50, geb. 3.50.

HOLBORN, Hajo: Deutschland u. die Türkei 1878—1890. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. ‹VII, 116 S.› gr. 8° 2.50

JAHRESÜBERSICHT, Egelhaafs historisch-politische, fortgef. von Hermann Haug. Jg. 18 d. Politischen Jahresübersicht. 1925. Stuttgart: E. Krabbe. ‹416 S.› 8° 11.—, Lw. 13.—.

KIRCHER, Rudolf: Engländer. Mit 32 Abb. Frankfurt a. M.: Frankf. Societäts-Duckerei. ‹352 S.› gr. 8° 10.—, Lw. 12.50.

KLIUTSCHEWSKIJ, W.: Geschichte Rußlands. Übers. v. Reinhold v. Walter. Hrsg. v. Friedrich Braun u. Reinhold v. Walter. Bd. 4. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin: Obelisk-Verlag. ‹IV, 423 S.› gr. 8° Lw. 14.—

LEDROIT, Johannes: Frühschein der Kultur. Bilder aus Vorgeschichte u. Urzeit. Mit 73 Bildern u. 1 farb. Titelb. Freiburg: Herder. ‹IX, 257 S.› 8° Lw. 4.80

Der Verfasser sucht, nachdem er kurz die wissenschaftlichen Grundlagen geboten, in anschaulichen und fesselnden Erzählungen jedermann die Vor- und Urgeschichte der Heimat lebendig zu machen. Jagden, wilderregte Kämpfe und dann wieder stillfriedliche Kulturschilderungen folgen sich in buntem Wechsel.

LION, Ferdinand: Große Politik. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ‹VI, 221 S.› gr. 8° Lw. 8.—.

ONCKEN, Hermann: Die Rheinpolitik Kaiser Napoleons III. von 1863 bis 1870 und der Ursprung des Krieges von 1870/71. Nach d. Staatsakten von Österreich, Preußen u. d. süddeutschen Mittelstaaten. 3 Bde. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. gr. 8° Lw. 45.—
1. 1863 bis Juli 1866. ‹XIV, 382 S.› —
2. Juli 1866 bis Juli 1868. ‹V, 591 S.› —
3. Juli 1868 bis August 1870. ‹V, 550 S.›

ONCKEN, Hermann: Napoleon III. und der Rhein. Der Ursprung des Krieges 1870/71. Stuttgart: Deutsche Verlagsanst. ‹V, 121 S.› gr. 8° Lw. 6.—.

Bildet die Einleitg. zu der vorher genannten Veröffentlichung.

POLITIK, Deutsche. Ein völk. Handbuch. Hrsg.: Wilhelm Berensmann, Wolfgang Stahlberg, Friedrich Koepp. Lfg. 13—16. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. 4°
13 = Tl. 13. Soziale Fragen. Von Karl Witte, Karl Maßmann, Erich Kollath, Wolfgang Stahlberg. ‹56 S.› 1.20. — 14 = Tl. 12. Staat u. Wirtschaft. Von Fritz Ehrenforth u. Gerhard Menz. ‹48 S.› 1.20. — 15 = Tl. 2. Deutsches Volkstum. Von Martin Völkel u. Friedrich Koepp. ‹28 S.› —.70. — 16 = Tl. 7. Die deutsche auswärtige Politik 1871 bis 1914. Von Adalbert Wahl. ‹20 S.› —.60.

REALLEXIKON der Vorgeschichte. Hrsg. v. Max Ebert. Bd. 6, Lfg. 5. Bd. 7, Lfg. 1. Berlin: W. de Gruyter & Co. 4°
6, 5. Keltisches Münzwesen — Kleidung. Mit Abb. u. 21 z. T. eingedr. Taf. ‹S. 305—394.› 7.20, Subskr. Pr. 6.—. — 7, 1. Kleinasien — Kreta. Mit 32 z. T. eingedr. Taf. ‹S. 1—64.› 7.20, Subskr. Pr. 6.—

SCHILDER, Siegmund: Der Streit um die Lebensfähigkeit Österreichs. Stuttgart: Enke. ‹92 S.› gr. 8° 6.—.

SCHOTT, Georg: Die Kulturaufgaben des 20. Jahrhunderts. Lfg. 7. ‹S. 193 — 224.› München: H. A. Wiechmann. gr. 8° 1.—.

SCHUSTER, Mauriz: Altertum und deutsche Kultur. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky. ‹656 S.› 8° Lw. 12.50.

STREICHER, Hubert: Das Wahrsagen. Mit 19 Abb. u. 5 Tab. Wien: J. Springer. ‹VII, 162 S.› gr. 8° 9.60.

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

AUBIN, Hermann und Josef Niessen: Geschichtlicher Handatlas der Rheinprovinz. Köln: Bachem, Bonn: Schroeder. Geb. 4.40

CZIBULKA, Alfons von: Berühmte Weltfahrer. Von Marco Polo bis Sven Hedin. Mit ihren Reiseberichten. Mit 28 zeitgen. Bildtaf. München: Drei Masken Verlag. ⟨VII, 485 S.⟩ 8° 8.–. geb. 11.–

FRASSLE, Joseph: Negerpsyche im Urwald am Lohali. Beobachtungen und Erfahrungen. Freiburg: Herder. Mit 21 Bildern. ⟨VIII, 190 S.⟩ 8° Lw. 4.80

Vielfach überraschende Darstellung eines erfahrenen Missionars über die Geistesverfassung von Negerstämmen in Zentralafrika ⟨Kongogebiet⟩ und ihre Auswirkungen im privaten und öffentlichen Leben. Wertvoll für den Freund der Völkerkunde wie für den des Missionswesens.

GEYER, Xaver: Bei den Deutschamerikanern. Godesberg: Verlag Bischof X. Geyer. Vertrieb durch Bachem, Köln. ⟨263 S.⟩ gr. 8°

GOLDSCHMITT, Bruno: Auto-Bummel durch Bayern nördlich der Donau. Mit 150 Bildern. Tegernsee, O. B.: J. Schröder. ⟨103 S.⟩ 14×22,5 = Auto-Bummel durch die Welt. Abt. 1, Bd. 1. Lw. 8.–

HAMILTON, Louis: Canada. Landschaft u. Volksleben. Berlin: E. Wasmuth. ⟨XXXVI S. mit 1 eingedr. Kt., 228 S. Abb.⟩ 4° = Orbis terrarum. Lw. 26.–, Hldr. 35.–

HEDIN, Sven: Gran Cañon. Mein Besuch im amerikan. Wunderland. Mit 38 einfarb. u. 10 bunten Einschaltbildern, 1 Bildn. u. 2 Kt. Leipzig: F. A Brockhaus. ⟨245 S.⟩ 8° 7.40, Hlw. 9.50

JUST, Friedrich: Aus dem Netzegau. Bromberg: Dittmann. ⟨309 S.⟩ 8° 3 Zloty = Heimatbücher der Deutschen in Polen. Bd. I.

KÖHLER, Fritz: Brasilien heute und morgen. M. 79 Abb. u. 2 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨272 S.⟩ 8° 7.–, Hlw. 9.50

MATTHIAS, Leo: Ausflug nach Mexiko. Mit 14 Abb. Berlin: Verlag Die Schmiede. ⟨IX, 171 S.⟩ gr. 8° Pp. 6.–

MIELERT, Fritz: Das schöne Westfalen. Bd. 4. Dortmund: Fr. Wilh. Ruhfus. 4° 4. Mit 96 Bildern. ⟨102 S.⟩ 4.–

MIELERT, Fritz: Treue Ostmark. Ein deutsches Pflicht- und Ehrenbuch mit 79 Bildern. Dortmund: Fr. Wilh. Ruhfus. ⟨103 S.⟩ 4° 5.–

RASMUSSEN, Knud: Rasmussens Thulefahrt. 2 Jahre im Schlitten durch unerforschtes Eskimoland. Deutsche Ausg. Vorrede: Friedrich Sieburg. H. 2. ⟨S. 69–148 mit Abb., 2 Taf.⟩ Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. gr. 8° 3.–

SCHULTZ-EWERTH, Erich: Erinnerungen an Samoa. Mit 59 Abb. Berlin: A. Scherl. ⟨171 S.⟩ gr. 8° 4.50, Lw. 6.50

SCHUMACHER, F.: Übersicht über die nutzbaren Bodenschätze Spaniens. Mit Beiträgen von A. Dannenberg und E. Harbort. Leipzig: Hirschfeld. ⟨110 S.⟩ gr. 8°

THIEL, Johannes: Auto-Bummel durch Baden-Württemberg. Mit 150 Bildern. Tegernsee, O. B.: J. Schröder. ⟨103 S.⟩ 14×22,5 cm = Auto-Bummel durch die Welt. Abt. 1. Bd. 3. Lw. 8.–

WÖLFLE, Karl: Hamburger Geschichtsatlas. Hrsg. Hamburg: Friederichsen. Hlw. 7.50, Lw. 8.50

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

ADALBERTA MARIA, Schwester: Mutter Klara Fey und ihr Werk für die Kinder. Mit 2 Titelb. Freiburg: Herder. ⟨VII, 102 S.⟩ kl. 8° 1.20

CORINTH, Lovis: Selbstbiographie. Mit 22 schwarzen u. 4 farb. Bildn. Vorw. von Charlotte Berend-Corinth. Leipzig: S. Hirzel. ⟨VII, 194 S.⟩ 4° 25.–, Lw. 30.–

EBERHARDT, Goby: Erinnerungen an bedeutende Männer unserer Epoche. Lübeck: O. Quitzow. ⟨316 S. mit 1 eingedr. Faks., mehr. Taf.⟩ gr. 8° Lw. 15.–

FRIEDRICH II. – Die Briefe Friedrichs des Großen an seinen vormaligen Kammerdiener Fredersdorf. Hrsg. u. erschlossen v. Johannes Richter. Mit 2 farb. Abb. u. 5 Brieffaks. Berlin-Grunewald: Verlagsanst. H. Klemm. ⟨422 S.⟩ gr. 8° Lw. 11.–

KIENZL, Wilhelm: Meine Lebenswanderung. Erlebtes und Erschautes. Stuttgart: Engelhorns Nachf. ⟨344 S.⟩ gr. 8° Lw. 18.–, Hldr. 24.–

MÖRIKE, Eduard und Friedrich Theodor Vischer: Briefwechsel. Hrsg. von Robert

Vischer. München: Beck. ⟨VIII, 349 S.⟩ 8° 6.50, Lw. 9.–

NISSEN, Benedikt Momme: Der Rembrandtdeutsche Julius Langbehn. Mit 5 Tafeln. Freiburg: Herder. ⟨353 S.⟩ gr. 8° Lw. 7.50

RATHENAU, Walther: Briefe. Dresden: C. Reissner. ⟨384 S., 4 S. Abb., 363 S. mit eingedr. Faks.⟩ 8° Lw. 13.–

SCHULENBURG, Werner von: Der junge Jakob Burckhardt. Biographie, Briefe, Zeitdokumente, 1818–1852. Mit 12 Bildern. Stuttgart-Zürich: Montana-Verlag. ⟨272 S.⟩ 8° Hlw. 7.–

SEGANTINI, Bianca, und Francesco von Mendelssohn: Eleonora Duse. Bildnisse und Worte, ges., übers. u. hrsg. Berlin: R. Kaemmerer. ⟨170 S. mit eingekl. Abb.⟩ 4° Lw. 12.–

TOLSTOI, Leo. – Die Rettung wird kommen. 30 unveröffentlichte Briefe von Leo Tolstoi an Eugen Heinrich Schmitt. Ein Weltanschauungsbild d. russischen u. d. deutschen Denkers. Zsgest. v. Ernst Keuchel. Hamburg: Harder-Verlag. ⟨195 S., 2 Faks., 1 Titelb.⟩ 8° 5.–, Lw. 7.–

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BERWIN, Beate: Heinrich von Kleist. Mit 1 farb. Bildn., 15 Abb. im Text u. 1 Faks. Stuttgart: Union. ⟨181 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.–

BINDING, Rudolf G.: Nähe der Antike. – Walter F. Otto: Zeit u. Antike. 2 Ansprachen. Frankf. a. M.: Englert & Schlosser. ⟨14 S.⟩ gr. 8° –.75

DOSTOEVSKIJ. – Der unbekannte Dostojewski. Hrsg. von René Fülöp-Miller u. Friedrich Eckstein. Mit Bildbeig. u. Faks. Aus d. Russ. übers. von Vera Mitrofanoff-Demelič. München: R. Piper & Co. ⟨XV, 538 S.⟩ kl. 8° 12.–, Lw. 15.–

GELZER, Heinrich: Guy de Maupassant. Heidelberg: Carl Winter. ⟨VIII, 208 S., 1 Taf.⟩ 8° 8.–, Lw. 10.–

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Herausgeg. von Oskar Walzel. Lg. 60. 61. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsges. Athenaion. 4°

60. Klemperer – Hatzfeld – Neubert: Roman. Literaturen v. d. Renaissance bis z. franz. Revolution. H. 13. ⟨S. 385–420 m. Abb., 1 farb. Taf.⟩ Subskr. Pr. 2.20. – 61. Bethe: Griechische Dichtung. H. 8. ⟨S. 225–256 mit Abb.⟩ Subskr. Pr. 2.20

HOCHGESANG, Michael: Wandlungen des Dichtstils. München: Hueber. ⟨192 S.⟩ 8° 6.–, kart. 6.50

KLEIN, Erich: Zacharias Werner. Der Roman eines Lebens. Bielefeld: Rennebohm & Hausknecht. ⟨152 S., 1 Titelb.⟩ 8° Lw. 5.–

LAAG, H.: Die religiöse Entwicklung Ernst Moritz Arndts. Halle: Buchh. d. Waisenhauses. ⟨144 S.⟩ gr. 8° 4.–

LUSSER, Karl Emanuel: Conrad Ferdinand Meyer. Das Problem s. Jugend. Unter bes. Berücks. d. deutschen u. roman. Bildungseinflüsse. Leipzig: H. Haessel. ⟨VII, 199 S., 1 Titelb.⟩ 8° 6.–, Lw. 8.–

PENKERT, Waldemar: Von unbekannten Dichtern, Denkern und Träumern. Schweidnitz: L. Heege. ⟨212 S.⟩ 8° = Die schlesischen Bücher. 2.–, Lw. 3.–

RAABESTUDIEN. Hrsg. von Constantin Bauer. Wolfenbüttel: Heckners Verlag. ⟨452 S.⟩ gr. 8° Lw. 12.–

Enth. Aufsätze von Mitarbeitern der „Mitteilungen für die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes" aus dem vergriffenen Jg. 1911–1919.

SCHÜRR, Friedrich: Das altfranzösische Epos. Zur Stilgeschichte und inneren Form der Gotik. München: Hueber. ⟨520 S. mit 6 Tafeln.⟩ 8° = Epochen der französischen Literatur. Lw. 16.–

SPECHT, Richard: Franz Werfel. Versuch einer Zeitspiegelung. Wien: P. Zsolnay. ⟨328 S.⟩ 8° 4.20, Lw. 7.–

URTEL, Hermann: Guy de Maupassant. München: Hueber. ⟨300 S.⟩ 8° = Epochen der französ. Literatur. Ergbd. Lw. 10.–

VERING, Carl: Platons Gesetze. Die Erziehung zum Staate. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. ⟨VIII, 191 S.⟩ gr. 8° 3.50

VOSSLER, Karl: Jean Racine. München: Hueber. ⟨189 S.⟩ 8° = Epochen der französ. Literatur III, 2. Lw. 8.–

SPRACHLEHRE

CONNOR, James: Deutsch-dänisches Konversationsbuch. 2. Aufl., neu bearbeitet v. S. Vestergaard Nielsen. Heidelberg: Groos. ⟨VIII, 284 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.—

FLAUBERT, G.: Novembre. Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Eugen Lerch. München: Hueber. ⟨160 S.⟩ 8° = Romanische Bücherei, Bd. VI. 4.—

JACOB, Gerhard: Englisches Aussprache-Lexikon. Namen-, Fach- u. Modewörter. Leipzig: Schmidt & Günther. ⟨95 S.⟩ kl. 8° 2.50

MULLER IZN, Frederik: Altitalisches Wörterbuch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ⟨VII, 583 S.⟩ gr. 8° 25.—, Lw. 27.50

OFFINGER, Heinrich: Technologisches Taschenwörterbuch in 3 Sprachen. Abt. 3: Deutsch-französisch-italienisch. Bd. 1. Stuttgart: J. B. Metzler. kl. 8°

1. Mit Deutsch beginnend. 9. verändert. u. verb. Aufl. Bearb. von H. Pfeiffer. ⟨VIII, 256 S.⟩

REICHART, P. Athanasius und Küsters, Meinulf: Elementary Kiswaheli Grammar. Heidelberg: Groos. ⟨IX, 350 S.⟩ 8° Lw. 8.— Key to the Elementary Kiswaheli Grammar. ⟨64 S.⟩ 8° 3.—

ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

GIESE, Fritz: Die Frau als Atmosphärenwert. Strukturelle Grundlagen weiblicher Bildungsziele. München: Delphin-Verlag. ⟨56 S.⟩ 3.50, Hlw. 4.80

HOFSTATTER, W.: Der neue Deutschunterricht. 2. stark veränderte und erweiterte Aufl. der „Forderungen und Wege für den neuen Deutschunterricht". Leipzig: Teubner. ⟨IV, 260 S.⟩ 8° 6.—, Hlw. 7.—

Die Aufsätze nehmen Stellung zur Weiterentwicklung der deutschkundlichen Bewegung, besonders zu ihren Auswirkungen in den inzwischen erschienenen Lehrplänen. Ein Leitaufsatz gibt einen Überblick über die heutige Gesamtlage des Deutschunterrichts, besonders in Beziehung zur preußischen Reform.

RUMPF, A.: Kind und Buch. Das Lieblingsbuch der deutschen Jugend zwischen 9 und 16 Jahren. Auf Grund einer Umfrage. Mit 10 Taf. und zahlr. Tabellen. Berlin u. Bonn: F. Dümmler. ⟨106 S.⟩ gr. 8° 4.—

WACKER, G.: Kulturkunde im spanischen Unterricht. Leipzig: Teubner. ⟨II, 47 S.⟩ 8° kart. 2.20

Behandelt die Notwendigkeit einer neuen Einstellung des spanischen Schulunterrichts, Geschichte und Quellen spanischer Kulturkunde und den spanischen Nationalcharakter in seinen Hauptrichtungen. Die Schrift will dazu beitragen, das spanische Volk in Vergangenheit und Gegenwart besser verstehen zu lernen.

ZIMMERMANN, Otto: Das Elternbuch. Ein Haus- u. Erziehungsbuch f. Eltern, die ihre Kinder zur Schule schicken. Stuttgart, Gotha: Frdr. Andr. Perthes. ⟨206 S.⟩ 8° Lw. 4.80

TECHNIK

ARON, Conrad: Die Grundlagen der elektrischen Energieversorgung. Mit 36 Abb. im Text u. 119 Aufg. nebst Lösgn. München: C. W. Kreidel. ⟨IV, 126 S.⟩ 8° 2.25

BAUNACH, M.: Die Entwicklung der Luftschiffahrt. Innsbruck-Wien-München: Tyrolia. ⟨180 S.⟩ 8° = Schriftenreihe der Vereinigung Natur u. Kultur, München. Bd. 1. 1.50

ERDMANN, Richard: Aluminium, seine Eigenschaften und seine Bearbeitung in Industrie und Handwerk. Mit 13 Abb. Leipzig: Dr. M. Jänecke. ⟨IV, 114 S.⟩ 8° 3.85

EULENHÖFER, Adolf: Die Abstimmschärfe beim Rundfunkempfang und die Befreiung von Störsendern. Mit 43 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ⟨91 S.⟩ 8° Lw. 3.—

FELDHAUS, Franz Marie: Ruhmesblätter der Technik. 2. vermehrte u. verbesserte Aufl. II. Band. Leipzig: Fr. Brandstetter. ⟨310 S.⟩ gr. 8° Hlw. 10.—

FLETTNER, Anton: Mein Weg zum Rotor. Mit 114 Abb. Leipzig: Koehler & Amelang. ⟨123 S.⟩ 8° Pp. 4.—

FORTSCHRITTE der Luftfahrt. Hrsg. von Werner v. Langsdorff. Jahrbuch 1. 1926.

Mit ca. 560 Abb. u. Skizzen. Frankfurt a. M.: H. Bechhold. ‹VIII, 411 S.› gr. 8⁰ Lw. 24.—

FREYBERG, B. v.: Die Tertiärquarzite Mitteldeutschlands und ihre Bedeutung für die feuerfeste Industrie. Mit 15 Tafeln u. 32 Textabb. Stuttgart: Enke. ‹VIII, 243 S.› gr. 8⁰ 20.—, Lw. 22.—

GRÖBER, Heinrich: Einführung in die Lehre von der Wärmeübertragung. Ein Leitfad. für die Praxis. Mit 60 Textabbild. und 40 Zahlentaf. Berlin: J. Springer. ‹IX, 200 S.› gr. 8⁰ Lw. 12.—

GÜNTHER, Hanns: Das zweite Schaltungsbuch. 50 erprobte Radioschaltungen zur Selbstanfertigung von Empfängern und Verstärkern aus käufl. Einzelteilen. Stuttgart: Franckh. 4⁰ je 1.—

Abt. 3. ‹S. 65—96 mit Abb.› — Abt. 5. ‹S. 129—166 m. Abb.›

HÖRIG, H.: Radio-Akustik. Einf. in die akust. Fragen der Radiotechnik. Mit 65 Abb. u. 1 Taf. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ‹VIII, 200 S.› 8⁰ Lw. 6.50

HOYER, Fritz: Das Holz in Technik und Gewerbe, seine Verwendungsmöglichkeiten, Eigenschaften, Schäden und Krankheiten. Berlin: M. Krayn. ‹VII, 90 S.› gr. 8⁰ 4.—

KALLENBERG, Otto und Schink, G. A.: Der praktische Heizungs- und Lüftungsinstallateur. Lehr- und Handbuch für den Installateur von Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art. Stuttgart: Moritz. ‹216 S.› gr. 8⁰ Hlw. 10.—

KÖSTER, August: Modelle alter Segelschiffe. Mit 124 Bildtaf. Berlin: E. Wasmuth. ‹XXIX S., Taf.› 4⁰ Lw. 60.—

KRAFT, E. A.: Die neuzeitliche Dampfturbine. Mit 138 Textabb. Berlin: VDI-Verlag. ‹IV, 124 S.› 4⁰ 5.80, geb. 7.50

LÜBBEN, Carl: Die Antenne und ihre Verwendung in der Radiotechnik. Mit 69 Abb. Berlin: H. Meusser. ‹VI, 76 S.› 8⁰ 4.80

MAYER, Max: Die Sicherheit der Bauwerke und ihre Berechnung nach Grenzkräften anstatt nach zulässigen Spannungen. Mit 3 Textabb. Berlin: J. Springer. ‹V, 66 S.› 8⁰ 2.70

NESPER, Eugen u. Oskar Schöpflin: Kurzwellen. Senden — Empfangen — Messen. Mit 114 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ‹VIII, 107 S.› 8⁰ Lw. 3.50

OTZEN, Robert: Der Massivbau ‹Stein-, Beton- u. Eisenbetonbau›. Mit 497 Textabb. Berlin: J. Springer. ‹XII, 492 S.› 4⁰ Lw. 37.50

PHILIPPI, W.: Elektrizität im Bergbau. Mit 335 Abb. u. 3 Taf. Berlin: W. de Gruyter & Co. ‹XII, 390 S.› 8⁰ Lw. 11.50

POLACZEK, Karl: Wärmewirtschaft in Haushalt u. Handwerk. München: R. Oldenbourg. ‹35 S. mit Fig.› gr. 8⁰ 1.60

REMENOVSKY, Ernst: Bewertung der Brennstoffe. Auf Grund moderner Kohlenforschung. Mit 8 Abb. im Text. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. ‹VI, 250 S.› 8⁰ 10.50, geb. 12.—

RÜDENBERG, Reinhold: Aussendung und Empfang elektrischer Wellen. Mit 64 Textabb. Berlin: J. Springer. ‹V, 67 S.› 8⁰ 3.90

SEEGER, Paul: Allgemeine Elektrotechnik für Elektroinstallateure, Elektromonteure usw., zum Selbstunterricht, für Berufsschulen sowie zur Vorbereitung auf die Gehilfen- und Meisterprüfung. Stuttgart: Moritz. ‹180 S.› gr. 8⁰ Lw. 7.50

SEILIGER, M.: Die Hochleistungs-Dieselmotoren. Mit 196 Abb. u. 43 Zahlentaf. im Text. Berlin: J. Springer. ‹VI, 240 S.› gr. 8⁰ 17.40, Lw. 18.90

STOEGER, C. O.: Neunundneunzig erprobte Schaltungen. Mit 9 Abb. und 99 Schaltb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ‹VII, 93 S.› 8⁰ Lw. 3.50

VDMA Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten u. seine Mitglieder 1926. Berlin: VDI-Verlag. ‹876 S.› 4⁰

WUNDER, Robert: Die kurzen Wellen. Sende- u. Empfangsschaltgn. Mit 98 Textabb. Berlin: J. Springer. ‹VII, 98 S.› 8⁰ 3.60

HAUS- UND LANDWIRTSCHAFT

ADAMETZ, Leopold: Lehrbuch der allgemeinen Tierzucht. Mit 228 Abb. u. 14 Tab. im Text. Wien: J. Springer. ‹XV, 458 S.› 4⁰ 27.—, geb. 28.50

Das KOCHBUCH von heute. Rezepte für sparsame Feinschmecker. Mit 53 Abb. Leipzig: Verlag Otto Beyer. ‹64 S.› 8⁰ 1.50

MAIWALD, K. und E. Ungerer: Agrikulturchemische Übungen. Teil I. Ein Leitfaden zum Gebrauch an landwirtschaftlichen Universitätsinstituten und Hochschulen und zum Nachschlagen für Landwirtschaftslehrer und Versuchsleiter. Dresden: Steinkopff. ‹VIII, 192 S.› 8⁰ 4.50

Ein auf die besonderen Bedürfnisse des landwirtschaftlichen Studiums zugeschnittenes Hilfsbuch, welches den vorgeschrittenen Studierenden über die verschiedenen Untersuchungsverfahren unterrichtet und ihm die Möglichkeit bietet, sich ausreichend mit den zahlreichen agrikulturchemischen Methoden bekannt zu machen.

OTTO, Max: Der Fang in- u. ausländischer Pelztiere. Prakt. Anleitg. f. Revierverwalter, Förster u. Jagdliebhaber. Mit 39 Textabb. Berlin: P. Parey. ⟨VII, 112 S.⟩ gr. 8° Hlw. 6.—

RIMANN, Carl: Die Pflege des Gartens. Anleitg. über die wichtigen Arbeiten und Leistgn., die nötig sind, um einen Park u. Garten dauernd in gutem Zustande zu erhalten. Berlin: P. Parey. ⟨51 S.⟩ 8° 2.—

SCHMIEDER, Paul: Der Viehpfleger. Ein Lehr- und Handbuch für den Schweizerberuf, für Landwirte und landwirtschaftliche Schulen. 2. verbesserte Auflage. Mit 70 Textabb. Neudamm: Neumann. ⟨146 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 5.—

SCHÖNE LITERATUR

BARTSCH, Rudolf Hans: Historchen. Leipzig: L. Staackmann. ⟨293 S.⟩ kl. 8° 4.—, Lw. 6.—, Hldr. 10.—

BECHER, Johannes R.: Maschinenrhythmen. Gedichte. Berlin: Verlag Die Schmiede. ⟨X, 158 S.⟩ gr. 8° 1.50

BOY-ED, Ida: Gestern und morgen. Roman. Berlin: A. Scherl. ⟨342 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 6.—

BRUNS, Max: Selige Reise. Ein Terzinenkreis durch Raum u. Zeit. Minden: J. C. C. Bruns. ⟨261 S.⟩ 8° 4.50, Lw. 6.—

Derselbe: Totenmesse für ein Kind. Dichtung. Minden: J. C. C. Bruns. ⟨31 S.⟩ 8° Lw. 2.50

CAMPENHAUSEN, Leon Freiherr v.: Nordische Bilder. Leipzig: Haberland. ⟨214 S.⟩ 8° Lw. 5.—

EHRENSTEIN, Albert: Ritter des Todes. Erzählungen. Berlin: E. Rowohlt. ⟨308 S.⟩ gr. 8° 8.50, Pp. 9.50, Hlw. 10.—

EHRLER, Hans Heinrich: Die Reise in die Heimat. München: Verl. J. Kösel & F. Pustet. ⟨199 S.⟩ 8° Lw. 5.—

GLUTH, Oscar: Die Prinzessin von Babel. Roman. Leipzig: Staackmann. ⟨315 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 6.—

GOETHE: Werke. Festausgabe (zum hundertjährigen Bestehen des Bibliographischen Instituts. Gotha, Hildburghausen, Leipzig. 1826—1926). Hrsg. von Robert Petsch. Kritisch durchges. Ausg. mit Einleitgn. u. Erläutergn. 18 Bde. Bd. 1—5. Leipzig: Bibliograph. Institut. 8° = Meyers Klassiker-Ausgaben. Grün Lw. je 4.25, Jubiläumseinband, blau Lw. je 4.80, Hldr. je 7.50. 1. Goethe, Leben u. Gestalt. Von Robert Petsch. Gedichte I. Bearb. von Ewald A. Boucke. ⟨191, 389 S., 3 Taf., 1 Faks.⟩ — 2. Gedichte II. Bearb. v. Ewald A. Boucke. ⟨566 S., 1 Taf., 2 Faks.⟩ — 3. West-östlicher Divan. Bearb. v. Rudolf Richter. ⟨360 S., 2 Taf., 2 Faks.⟩ — 4. Epen. Bearb. v. Ewald A. Boucke. Fastnachtsspiele u. Verwandtes. Bearb. v. Rudolf Richter. ⟨460 S., 1 Doppeltaf.⟩ — 5. Dramen I. Faust. Bearb. v. Robert Petsch. ⟨728 S., 3 Taf., 2 Faks.⟩

GOTTBERG, Otto v.: Dämon Afrika. Roman. Berlin: K. F. Koehler. ⟨313 S.⟩ 8° Lw. 7.50

HASENCLEVER, Walter: Mord. Ein Stück in 2 Teilen. Berlin: Verlag Die Schmiede. ⟨136 S.⟩ 8° 2.80, Lw. 4.—

HEYCK, Hans: Die Halbgöttin und die Andere. Roman. Leipzig: Staackmann. ⟨347 S.⟩ 8° 5.—, Hlw. 7.—, Hldr. 10.—.

HÖCKER, Paul Oskar: Die Frau am Quell. Der Roman einer Tänzerin. Berlin: A. Scherl. 229 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 5.—

HOEHNE, Edmund: Der Herzog von Sylt. Ein phantastischer Roman. Berlin: Spaeth. ⟨193 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 4.80.

HOLDEN, Nelly: Elisabeth Chryssanthis. Roman. Wien: Rikola Verlag. ⟨179 S.⟩ 8° 4.—, Lw. 5.—.

JAHNN, Hanns Henny: Medea. Tragödie. Leipzig: Schauspiel-Verlag. ⟨96 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.—.

JUNGNICKEL, Max: Lichter im Wind. Roman. Hannover: A. Sponholtz. ⟨235 S.⟩ 8° Lw. 5.50.

KAISER, Georg: Zweimal Oliver. Stück in 3 Tln. Berlin: Verlag Die Schmiede. ⟨139 S.⟩ 8° 2.80, Pp. 4.—.

KLOERSS, Sophie: Das lachende Haus. Roman. Berlin: A. Scherl. ⟨159 S.⟩ 8° 2.70, Lw. 4.50.

LEUTZ, Ilse: Um Sanssouci. Roman aus der friederizianischen Zeit. Berlin: Warneck. ⟨200 S.⟩ 8° geb. 4.50.

LUCKA, Emil. — Die Jungfernprobe oder Merkwürdige Begebenheit von der Jungfrau Barbara Süzel und dem Henker Gick in Meckmühl ans Licht gebracht durch Emil Lucka und mit Holzschnitten geziert von Hugo Rényi. Wien: A. Wolf. ⟨60 S.⟩ 8° 2.—, Lw. 3.—, Hldr. 4.50.

MARSCHALK, Otto: Die Tiefen von Mangalore. Phantast. Novellen. Wien: Rikola-Verlag. (191 S.) 8° 4.–, Lw. 5.–.

MATTHIESSEN, Wilhelm: Das Totenbuch. Geheimnisvolle Geschichten. Köln: J. P. Bachem. (218 S.) 8° 4.40, Lw. 6.20

MAYER, Theodor Heinrich: Geschichten vom Auto. Leipzig: Staackmann. (248 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50.

MOLO, Walter von: Im ewigen Licht. Roman. München: A. Langen. (226 S.) 8° 3.–, gb. 5.50.

MUSCHLER, Reinhold Conrad: Der Weg ohne Ziel. Ein Nachtbuch. Roman. Leipzig: F. W. Grunow. (659 S.) 8° 6.50, Lw. 10.–, Hldr. 16.–.

MUTTER. Eine Sammlung von Gedichten zum Preise der Mutterliebe. Herausgegeben von Fritz Droop. Zweite durchgesehene und reichlich vermehrte Auflage. Mannheim: Gengenbach & Hahn. (248 S.) 8° Lw. 8.–.

OPPELN, Frieda v.: Elisabeth. Das tolle Jahr 1848. Roman. Berlin: K. F. Koehler. (420 S.) 8° Lw. 8.–.

RICHTER, Hans: van Utrechts romantische Reise. Roman. Berlin: P. Langenscheidt. (242 S.) 8° 5.–, Lw. 7.–

SCHÄFER, Wilhelm: Huldreich Zwingli. Ein deutsches Volksbuch. München: Georg Müller. (XIX, (381 S.) 8° 6.50, Lw. 10.–.

SCHNITZLER, Artur: Traumnovelle. Berlin: S. Fischer. (136 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50.

WATZLIK, Hans: Ums Herrgottswort. Ein Roman. Leipzig: L. Staackmann. (344 S.) kl. 8° 4.50, Lw. 6.50

WILLAM, Franz Michel: Die sieben Könige. Roman. München: Kösel & Pustet. (311 S.) 8° 4.50, Lw. 6.50

WINCKLER, Josef: De olle Fritz. Verschollene Schwänke u. Legenden voll phantastischer Abenteuerlichkeit u. schnurriger Mythe, ges. u. hrsg. als Niederdeutsches Andachtsbüchlein. Mit Zeichn. Bremen: C. Schünemann. (100 S.) 8° Lw. 3.60

ZINTGRAFF, Alfred: Der Tod des Löwen von Juda. Dichtung u. Wahrheit aus Kaiser Meneliks v. Abessinien letzten Tagen. Berlin: Gebr. Paetel. (408 S.) 8° 4.–, Lw. 6.–

BARBUSSE, Henry: Kraft. Übertr. von Paul Cohen-Portheim. Berlin: Verlag Die Schmiede. (248 S.) 8° 3.–

BOJER, Johan: Der Mann mit den Masken. Roman. Hrsg. von J. Sandmeier. München: Beck. (215 S.) 8° 4.–, Lw. 5.50

DANTE, Alighieri: Die Blume. (Il fiore). Übers. v. Alfred Bassermann. Heidelberg: Groos. (XXVII, 268 S.) gr. 8° Pp. 16.–, Perg. 30.–

EHRENBURG, Ilja: Dreizehn Pfeifen. Deutsch von B. Schiratzki. Basel: Rhein-Verlag. (263 S.) 8° 4.–, geb. 7.–

FLEURON, Svend: Waldkäuze. Ein Geschichtenkranz. Aus d. Dän. von Hermann Kiy. Jena: E. Diederichs. (166 S.) 8° 3.–, Lw. 5.–, Hldr. 7.–

GALSWORTHY, John: Die dunkle Blume. Roman. Aus d. Engl. von Leon Schalit. Wien: P. Zsolnay. (348 S.) 8° 4.–, Hlw. 6.–, Lw. 7.–

JOYCE, James: Jugendbildnis. Deutsch von Georg Goyert. Basel: Rhein-Verl. (373 S.) kl. 8° 5.–, geb. 8.–

KIPLING, Rudyard: Ausgewählte Werke. Leipzig: P. List. 8°

Kim. Ins Deutsche übertr. v. Hans Reisiger. (430 S.) geb. 7.50

Das neue Dschungelbuch. Ins Deutsche übertr. v. Benvenuto Hauptmann. (290 S.) geb. 6.50

LAGERLÖF, Selma: Charlotte Löwensköld. Roman. Übers. aus dem Schwed. v. Pauline Klaiber-Gottschau. München: A. Langen. (277 S.) 8° 4.–, Lw. 7.–

OJETTI, Ugo: Mein Sohn, der Herr Parteisekretär. Übertr. aus dem Ital. von C. S. Gutkind u. Laura Maria Kutzer. München: Wolff. (344 S.) 8° geb. 8.–

OSTENSO, Martha: Der Ruf der Wildgänse. Roman. Aus d. Amerikan. v. A. Wiesner-Gmeyner. Wien: Rikola Verlag. (426 S.) 8° 6.50, Lw. 7.50

PROUST, Marcel: Tage der Freuden. Mit einem Vorw. von Anatole France. Aus dem Französ. übertr. von Ernst Weiß. Berlin: Propyläen-Verlag. (258 S.) 8°

SHAKESPEARE: Das Wintermärchen. Auf Grund d. Übertr. Dorothea Tiecks übers. von Bruno E. Werner. Leipzig: Insel-Verlag. (166 S.) 8° Pp. 3.50, Hperg. 5.–

Derselbe: König Richard der Dritte. Auf Grund d. Übertr. A. W. Schlegels bearb. von Fritz Jung. Leipzig: Insel-Verlag. (199 S.) 8° Pp. 3.50, Hperg. 5.–

Derselbe: König Heinrich der Sechste. Auf Grund d. Übertr. A. W. Schlegels bearb. von Hermann Conrad, nach d. Tode d. Verf. durchges. von Fritz Jung. Leipzig: Insel-Verlag. (457 S.) 8° Pp. 6.–, Hperg. 8.–

UNAMUNO, Miguel de: Das Leben Don Quijotes und Sanchos. Nach Miguel de Cervantes-Saavedra erklärt und erläutert. Ins Deutsche übertr. v. Otto Buck. München: Meyer & Jessen. 2 Bde. ⟨272 u. 312 S.⟩ 8° Pp. 10.–, Lw. 12.–

UNDSET, Sigrid: Kristin Lavranstochter. II. Band. Die Frau. Hrsg. von J. Sandmeier u. S. Angermann. Frankfurt: Rütten & Loening. ⟨568 S.⟩ 8° 7.50, Lw. 10.–

WALLACE, Edgar: Der Frosch mit der Maske. Roman. Aus d. Engl. von Alma Johanna Koenig. Wien: Rikola Verlag. ⟨396 S.⟩ 8° 5.20, Lw. 6.40

BILDERWERKE, LIEBHABERAUSGABEN

GAUGUIN: Noa-Noa. Faksimile-Ausgabe. 45. Druck der Marées-Gesellschaft. München: Piper & Co.

JACOBSSON, Oscar: Adamson. 60 Bilderserien. N. F. Mit einem Vorw. v. Alfred Kerr. Berlin: Dr. Eysler & Co. ⟨64 S. mit Abb.⟩ 19,5×24 cm. Kart. 3.–

KOCH, Rudolf: Das Zeichenbuch. Zweite, bedeutend erweiterte Auflage. Offenbach: Gerstung. ⟨104 S.⟩ gr. 8° 7.50, Lw. 9.50

LITTMANN, Enno: Vom morgenländischen Floh. Dichtung u. Wahrheit über d. Floh bei Hebräern, Syriern, Arabern, Abessiniern und Türken. Mit Rad. v. Marcus Behmer. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨68 S.⟩ 8° Nr. 1–300: Hperg. je 40.–

Die MANESSESCHE HANDSCHRIFT. Faks. Ausg. Lfg. 2. ⟨140 faks. farb. S., 1 Bl. in 4°⟩ Leipzig: Insel-Verlag. 2°. Num., in Hlw. Mappe 500.–

KUNST

BENKARD, Ernst: Andreas Schlüter. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. Mit 72 Abb. ⟨23 S. Text⟩ gr. 8° = Meister der Plastik. Kart. 4.–, Lw. 6.–

EINSTEIN, Carl: Die Kunst des 20. Jahrhunderts. Berlin: Propyläen-Verlag. ⟨576 S. mit Abb., 43 z. T. farb. Taf.⟩ 4° = Propyläen-Kunstgeschichte. 16. 43.–, Hlw. 48.–, Hldr. 52.–

GARGER, Ernst: Die Reliefs an den Fürstentoren des Stephansdomes. Wien: Krystall-Verlag. ⟨52 S.⟩ gr. 4°

GOLLOB, Hedwig: Der Wiener Holzschnitt von 1490–1550. Mit 87 Abb. Wien: Krystall-Verlag. ⟨92 S.⟩ gr. 4° geb. 8.–

GOTHEIN, Marie Luise: Indische Gärten. Mit 71 Abb. München: Drei Masken Verl. ⟨82, 56 S.⟩ 4° 9.50, geb. 12.50

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Begr. von Fritz Burger †. Lfg. 219, 220. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 3.30

219. Hildebrandt, H.: Die Kunst des 19./20. Jahrhunderts. H. 3. ⟨S. 97–128 mit Abb., 2 farb. Taf.⟩ – 220. Frankl, Paul: Die Baukunst d. Mittelalters. H. 6. ⟨S. 121 bis 168 mit Abb.⟩

HANTSCH, Hugo: Jakob Prandtauer. Wien: Krystall-Verlag. gr. 4° Hlw. 17.–

HAUSENSTEIN, Wilhelm: Rembrandt. Mit 19 Taf. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨553 S.⟩ 4° Lw. 20.–

KOCH, Alexander: Farbige Wohnräume der Neuzeit. Preisgekr. Entwürfe u. ausgeführte Räume in 140 farb. u. schwarzen Abb. Einführg. von Alexander Koch, Geleitw. von Wilhelm Michel. Darmstadt: Verlagsanstalt A. Koch. ⟨VIII, 11 S., 106 Taf., 8 S.⟩ 4° Lw. 72.–, in echt Japan geb. 84.–

KÜNSTLE, Karl: Ikonographie der Heiligen. Mit 284 Bildern. Freiburg: Herder. ⟨XV, 607 S.⟩ 4° 37.–, Lw. 40.–

SALMONY, Alfred: Die Plastik in Siam. Mit 95 Abb. in Lichtdr. auf 67 einfarb. u. 3 mehrfarb. Bildtaf. und 1 Kt. Hellerau: Avalun-Verlag. ⟨IX, 62 S., Taf.⟩ 4° Lw. 75.–

SAUERLANDT, Max: Die deutsche Plastik des achtzehnten Jahrhunderts. Mit 108 Taf. in Lichtdr. München: Kurt Wolff. ⟨49 S., 108 Taf. mit je 1 Textbl.⟩ 4° 35.–, Lw. 60.–

SCHMITZ, Hermann: Preußische Königsschlösser. Mit 72 Abb. München: Drei Maskenverlag. ⟨103, 64 S.⟩ 4° 9.50, geb. 12.50

Derselbe: Das Möbelwerk. Die Möbelformen vom Altertum bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Mit 683 Abb. Berlin: E. Wasmuth. ⟨LXXV, 320 S.⟩ 4° Lw. 36.–

STRZYGOWSKI, Josef: Norden, bildende Kunst und Europa. Wien: Krystall-Verlag. ⟨100 S.⟩ gr. 4° Hlw. 40.–

SYDOW, Eckart von: Kunst und Religion der Naturvölker. Mit 55 Abb. im Text u.

83 Taf., davon 3 farb. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. ⟨237 S., 3 Bl. Erkl.⟩ 4° = Sacramentum artis.

TIETZE, Hans: Lebendige Kunstwissenschaft. Zur Krise der Kunst u. der Kunstgeschichte. Wien: Krystall-Verlag. ⟨100 S.⟩ gr. 8°

WITH, Karl: Chinesische Kleinbildnerei in Steatit. Mit 80 Taf., 47 Abb. im Text u. 7 farb. Taf. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. ⟨143 S., 7 Bl. Erkl.⟩ 4°

ZALOZIECKI, Wladimir R.: Gotische und barocke Holzkirchen in d. Karpathenländern. Wien: Krystall-Verlag. gr. 8°

MUSIK UND THEATER

ABER, Adolf: Die Musik im Schauspiel. Geschichtliches und Ästhetisches. Leipzig: M. Beck. ⟨176 S.⟩ gr. 8° Hlw. 4.50

Hundertfünzig Jahre BURGTHEATER 1776 bis 1926. Eine Festschrift hrsg. von der Direktion des Burgtheaters. Wien: Krystall-Verlag. ⟨92 S. mit Abb., 19 Taf.⟩ gr. 8° Pp. 4.–

ENGEL, Alfred von: Bühnenbeleuchtung. Entwicklg. u. neuester Stand der lichttechn. Einrichtgn. an Theaterbühnen. Mit 143 Abb. Leipzig: Hachmeister & Thal. ⟨VII, 174 S.⟩ 8° 8,50

FLADE, Ernst: Der Orgelbauer Gottfried Silbermann. Mit 12 Taf. Leipzig: Kistner & Siegel. ⟨VIII, 160 S.⟩ gr. 8° 8.–, Lw. 10.–

JAHRBUCH der Musikbibliothek Peters. Hrsg. von Rudolf Schwartz. Jg. 32. 1925. Leipzig: C. F. Peters. ⟨107 S.⟩ 4° 5.–

KAMLAH, Kurt: Vom Düsseldorfer Schauspielhaus. Düsseldorf: Schwann. ⟨16 S.⟩ 8° = Pempelfort, Sammlung kleiner Düsseldorfer Kunstschriften, Heft 16.

KURTH, Ernst: Bruckner. 2 Bde. Berlin: M. Hesses Verlag. ⟨IX, 1352 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8° 28.–, Lw. 35.–, Hldr. 42.–

POLGAR, Alfred: Kritisches Lesebuch. Berlin: E. Rowohlt. ⟨343 S.⟩ 8° = Polgar, Alfred: Ja und nein. Bd. 1. 5.–, Lw. 8.–

RICHTER, Helene: Josef Lewinsky. Fünfzig Jahre Wiener Kunst und Kultur. Zum hundertfünfzigjährigen Jubiläum des Burgtheaters mit Unterstützung der Stadt Wien herausgegeben. Wien/Leipzig/New York: Deutscher Verlag für Jugend und Volk. ⟨320 S.⟩ gr. 8° geb. 9.–

REITER, Ernst: Carl Maria v. Webers künstlerische Persönlichkeit aus seinen Schriften. Leipzig: Kistner & Siegel. ⟨VIII, 84 S.⟩ 8° 4.–

STAHL, Wilhelm: Franz Tunder und Dietrich Buxtehude. Ein biographischer Versuch mit 10 Illustrationen. Leipzig: Kistner & Siegel. ⟨80 S.⟩ gr. 8° 3.–

SPORT UND SPIEL

DETER, Walter: Mein Segelbuch. Mit 22 Lichtb. u. 19 Konstruktionsrissen im Text und auf 7 Taf. Zahlr. Federzeichn. vom Verf. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨126 S.⟩ 8° = Stuttgarter Sportbücher. 3.50, geb. 5.–

GESCHICHTE des Sports aller Völker u. Zeiten. Hrsg.: Gustav Adolf Erich Bogeng. Lfg. 9. ⟨S. 1–360 mit Abb., 1 farb. Taf.⟩ Leipzig: E. A. Seemann. 4° 2.50

GÜNTHER, Dorothee: Gymnastische Grundübungen nach System Mensendieck im Bewegungsablauf dargestellt. München: Delphin-Verlag. ⟨12 S., 1 Bl., 50 Taf. m. Fig.⟩ 17×25 cm. In Umschl. 6.80, Hlw. Mappe 7.80

HARBOTT, R.: Olympia und die olympischen Spiele von 766 v. Chr. bis 1924. Dresden: W. Limpert. ⟨374 S. mit Abb.⟩ 8° Hlw. 4.–

Reher's JAHRBUCH für Pferdesport. Vollblut- u. Traberzucht in Deutschland unter Berücksicht. des benachbarten Auslandes. Jg. 14. 1926. Bearb. v. Walther Kleffel. Berlin: A. Reher. ⟨IV, 270 S., zahlr Pl.⟩ 8° Lw. 10.–

KIRCHBERG, Franz: Sportmassage. Kleine Ausg. Berlin: Weidmann. ⟨67 S. mit Abb.⟩ kl. 8° = Taschenbuch der Leibesübungen. H. 8. 1.–

KIRCHBERG, Franz: Volksgesundheit durch Sporterziehung. Vermeidung chronischer Krankheiten durch Gymnastik und Sport. München: Pössenbacher Buchdr. u. Verlagsanst. ⟨108 S. mit Abb.⟩ 8° = Münchener Sportbücher. 2.50

KREUZER, O: Das Buch vom Tennis. Bearbeitet unter Mitwirkung von Dr. R. Gros. Mit einem Geleitwort von O. Froitzheim und einem Beitrag „Von unseres Sportes Werdegang" von Dr. H. O. Simon. 2. Aufl. Mit 35 Abb. Leipzig: Teubner. ⟨IX, 181 S.⟩ kl. 8° Lw. 6.–

Diese erste und grundlegende Darstellung des heutigen Tennissports, die sowohl für den Anfänger als für den Fortgeschrittenen und den Turnierspieler alles Wissenswerte über Technik und Taktik des Tennisspielers bringt, wurde in der neuen Auflage wesentlich verbessert und erweitert. Als besondere Bereicherung sind neue Filmaufnahmen von 10 Schlägen anzusehen, denn der Spieler kann nun jeden Schlag in allen seinen Phasen verfolgen.

MEDAU, Hinrich: Rhythmische Gymnastik als tägliche Kraftquelle. Stuttgart: Union. ⟨78 S. mit Abb.⟩ kl. 8° = Spiel- und Sport-Bibliothek des Union-Verlags. 1.80

MENZLER, Dora: Gestaltete Bewegung. Neues aus der Dora Menzler-Schule. Mit 24 Bildern. Stuttgart: Dieck & Co. 3.50

MEUSEL, Heinrich: Frauengymnastik mit dem Medizinball. Berlin: Weidmann. ⟨35 S. mit Abb.⟩ kl. 8° = Taschenbuch d. Leibesübungen. H. 10. 1.—

RHYTHMIK. Theorie u. Praxis d. körperlich-musikal. Erziehg. Mit 62 Bildern hrsg. von Elfriede Feudel. München: Delphin-Verlag. ⟨150 S.⟩ 4° 8.50, Hlw. 10.50, Lw. 12.—

SCHMIDT, Hugo: Das Kanu. Ein Wegweiser u. Ratgeber. Mit 169 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ⟨VII, 231 S.⟩ gr. 8° = Segelsport-Bücherei. Bd. 10. Lw. 5.—

K. F. Koehlers SPORT-JAHRBUCH. Hrsg. von Hans Borowik. ⟨Jg. 1.⟩ 1926. Berlin: K. F. Koehler. ⟨126 S.⟩ kl. 8° 3.—

STEINITZER, Alfred: Schule des Bergsteigens. Mit 56 Abb. Stuttgart: Union. ⟨166 S.⟩ kl. 8° 3.—

WIESSNER, Kurt: Schwimmen. Natürliche Methode. Mit e. Beitrag von Erwin Mehl. Wien: Österr. Bundesverlag. ⟨128 S. mit 49 Abb.⟩ kl. 8° 1.50

NEUE MUSIKALIEN

Orchester

GRAENER, Paul: op. 73. Juventus Academica. Ouvertüre für großes Orchester. Berlin: Bote & Bock. ⟨33 S.⟩ 4° Preis für die Partitur nach Vereinbarung.

Violine

HOCH DEUTSCHLAND! Marsch-Album, zusammengest. und bearbeitet von Oskar Hackenberger. 24 der besten deutschen Märsche für Violine. Berlin: Bote & Bock. ⟨19 S.⟩ 1.20

RESPIGHI, Ottorino: Poema Autumnale. Für Violine und Klavier. Berlin: Bote & Bock. ⟨24 S.⟩ 4° 6.—

Klavier

BECCE, G.: Tatjana. Pizzicato-Serenade für Piano. Berlin: Bote & Bock. ⟨6 S.⟩ 4° 1.80

JANIETZ, E., und D. Giebel: Neue Märkische Tänze. Klaviersatz von B. Schneider. Mit 8 Bildern. Leipzig: Teubner. ⟨39 S.⟩ 15×21 cm. kart. 2.40

MACKENTHUN, Walter: Das bist du! Boston für Piano. Berlin: Bote & Bock. ⟨4 S.⟩ 4° 1.80

SUPPÉ, Franz von: Das Pensionat. Komische Operette. Vollst. Klavierauszug m. deutsch. Text. Berlin: Bote & Bock. ⟨106 S.⟩ 8° Brosch. 6.—

Derselbe: Zehn Mädchen und kein Mann. Komische Operette. Vollst. Klavierauszug m. deutsch. Text. Berlin: Bote & Bock. ⟨118 S.⟩ 8° Brosch. 6.—

WINTERBERG, Robert: Der alte Dessauer. Operette. Potpourri für Piano. Berlin: Bote & Bock. ⟨11 S.⟩ 4° 2.40

Vokalmusik

GRAENER, Paul: op. 71, 9. „Verspruch". Trauungsgesang, bearb. für Männerchor. Berlin: Bote & Bock. ⟨5 S.⟩ 8° Partitur 1.—

WÜNSCHMANN, Theodor: op. 8. Drei Lieder für Männerchor a capella. Leipzig: Steingräber. Part. je —.60

1. Der Einsiedler ⟨„Komm, Trost der Welt, du stille Nacht"⟩ von J. v. Eichendorff. Nr. 03175.
2. Reiter im Herbst ⟨„Vier wilde Gänse schrecken scheu empor"⟩ von H. Benzmann. Nr. 03176.
3. Erntelied ⟨„Es steht ein goldnes Garbenfeld"⟩ von Richard Dehmel. Nr. 03177.

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Neue Romane für die Reisezeit

Otto von Gottberg

Dämon Afrika

8⁰, 320 Seiten. Ganzln. M. 7.50

Ein packendes Schicksalsbild der weißen Rasse im schwarzen Erdteil, ein ungewöhnlicher Stoff, in dem Menschen der Nachkriegszeit in enger Gemeinschaft ihr Glück suchen. An der Seite eines erblindeten Mannes steht eine umworbene junge Frau im Mittelpunkt, Fäden der Liebe spinnen sich zu ihr hin, Leidenschaften in Natur und Mensch erheben sich in meisterhafter Schilderung. Der afrikanische Busch wird lebendig, Kriegsfackeln der Eingeborenen flackern auf, drohen gespenstisch. Liebe, Leidenschaft und Abenteuer geben dem Buche seinen eigenen harten Klang, der ewige Daseinskampf des Alltags ist der Unterton.

Ludwig von Wohl

Der große Kampf

8⁰, 304 Seiten. Ganzln. M. 6.—

Die Welt der Muskeln und der Aufregungen, der aufgepeitschten Nerven, der Wetten, der Intrigen, die Welt des Boxens. Wohl formt seinen Stoff mit geschickter Hand, sein Buch interessiert nicht nur durch das Sportliche, sondern auch durch das Romanhafte, durch den Aufbau einer Geschichte in der Glück u. Unglück, Liebe und Rache geradezu filmisch ineinander verwoben sind. Wohls Roman ist der erste moderne deutsche Sportroman, er wird gewiß ein großes und interessiertes Publikum finden. „National-Zeitung."

Frieda von Oppeln

Elisabeth

Das tolle Jahr 1848

8⁰, 420 Seiten. Ganzln. M. 8.—

Die Lebensschicksale einer bayrischen Königstochter, Elisabeth von Preußen, der Gattin Friedrich Wilhelms IV., des Romantikers auf dem Königsthron. Anmutig, fast erhaben wächst Elisabeth mit ihrem schweren Geschick, sie, die „heimlich Katholische", die Kinderlose, wie das Volk sie sieht. Ein historischer Roman von außerordentlicher Lebendigkeit.

Ausführliche Prospekte kostenlos

K. F. Koehler + Verlag + Berlin W 9 u. Leipzig

Das diesjährige erfolgreiche Sommerbuch für kultivierte Leser



Rudolf Hans Bartsch



Histörchen

294 Seiten.

Geh. M. 4.–, in Leinen M. 6.–, in Halbleder M. 10.–

„In diesem bezaubernden Buche ist eine prickelnde Klarheit der Lebensauffassung, leichter und grazienreicher Fluß der Sprache."
(Der Kunstwart, München,)

„Bartsch erzählt vom alten Oesterreich, vom alten Wien. Die Trunkenheit ohne Wein erfüllt ihn wieder. Seligkeit, musikverklungene Zeiten und und vor allem Liebe." (Neues Wiener Tagblatt.)

In jeder Buchhandlung erhältlich!

L. Staackmann Verlag / Leipzig



Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



VI. JAHRG. 1926 9./10. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS
DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER
ZU LEIPZIG

DAS DEUTSCHE BUCH

6. Jahrgang ✶ September/Oktober 1926 ✶ Heft 9/10

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:
Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

BILDBEIGABEN:



Rubens, Pestbild, Franziskus beschützt die Welt.

DAS DEUTSCHE BUCH

6. JAHRG. * SEPTEMBER/OKTOBER 1926 * HEFT 9/10

LITERATUR ÜBER FRANZISKUS VON ASSISI

VON HERMANN BAHR

AN allgemeiner Beliebtheit kann sich kein anderer Heiliger mit Franziskus messen. Seine Gestalt ist von einer Poesie, die den Ungestüm schweifender Sehnsucht stillt, aber dann doch auch wieder gerade das kindliche Gemüt ganz einfacher Menschen beglückt. Auch Gottlose verehren und lobpreisen ihn, man kann ihn geradezu den Schutzheiligen der Ungläubigen nennen. Fritz Mauthner, ein Atheist, der sich tapfer dazu bekannte, ja sich dessen rühmte, hat mir einst in seiner Waldeinsamkeit im Glaserhäusle bei Meersburg mit einer Innigkeit so herzensandächtig vom Franziskus vorgeschwärmt, daß dem Gottesfeinde die Tränen in den Augen standen. Und gerade die Mächtigen dieser Welt, gerade die hochfahrenden Geister sind seiner tiefen Demut glühende Verehrer: d'Annunzio, dem man Einfalt und Niedrigkeit nicht nachsagen kann, gehört dem dritten Orden an. Wodurch wirkt Franziskus so mächtig und unwiderstehlich nun schon sieben Jahrhunderte hindurch unerschöpflich fort, auf Reich und Arm, auf Hochmut und Niedrigkeit, auf Weisheit und Torheit? Wenn Santa Teresa die Heilige hochsinniger, auf Ordnung in sich und um sich, auf Dauer und Bestand ihrer Werke dringender, tatbereiter Seelen, wenn Ignatius von Loyola der Heilige der streitbaren, für Gott die ganze Welt zu gewinnen entschlossenen Geister, wenn Bernhard von Clairvaux der Heilige der ungestüm auf Gott losstürmenden, über die Gnade herstürzenden Gemüter ist, so sind es die Zärtlichen, die nach Verwandlung ihres ganzen Daseins, ja jeden Atemzuges in ein niemals erlöschendes, ja niemals auch nur Atem holendes, fortwährendes Gebet inbrünstig Verlangenden, die dem Heiligen von Assisi gehören. Nur ein anderer Franz läßt sich mit ihm noch am ehesten vergleichen: der heilige Franz von Sales. Aber der Bischof von Genf hat vor dem Heiligen von Assisi eins voraus: er steht unserer Zeit viel näher, wir wissen mehr von ihm, das bewahrt ihn vor der Gefahr, ins Mythische zu verflüchtigen, wie dies dem Heiligen von Assisi schon bei Lebzeiten drohte, ja bis auf den heutigen Tag noch immer wieder von neuem droht. Die Laien adaptieren sich ihn jeder nach seinem Geschmack, bald ihn verzärtelnd, versüßelnd, vergipsend, bald wieder umgekehrt seine Gestalt ins Drohende steigernd, zum Aufrührer, zu einer Romanfigur Dostojewskis, zum Bolschewisten. In den Städten seiner Zeit hießen „Minores" die Armen, während „Majores" die Wohlhabenden genannt wurden und wer jene Zeit mit den Augen der unseren anblickt, meint in den „minderen" Brüdern den Ausdruck einer sozialen Bewegung und

mit einiger Phantasie in Franziskus gar gewissermaßen den Urkommunisten zu sehen. Pater Heribert Holzapfel, der Münchener Franziskaner, dem wir eine wunderschöne Schrift „Franziskus-Legenden" verdanken (Verlag Josef Kösel, Kempten und München 1911), erschien einmal in einer Versammlung von Kommunisten. Sie lachten und spotteten über seine Kutte, doch er sagte gelassen: „Ihr nennt Euch Kommunisten, das gibt mir ein Recht, an Eurer Beratung teilzunehmen, denn der heilige Franziskus war auch ein Kommunist, aber ein richtiger, Ihr seids falsche!" Sie murrten, doch er erzwang sich Gehör und sprach zu ihnen über den echten Kommunismus der Liebe, der darin besteht, alles hergeben, nichts aber wegnehmen zu wollen.

Der heilige Franziskus war eines reichen Mannes Kind, er wuchs in Wohlstand und Behagen auf, stolz, voll Eitelkeit, ein Geck. Dies alles warf er dann auf einmal weg, er warf sich selber weg, in seiner Vaterstadt auf offenem Markte bei hellem Tage zog er sich splitternackt aus und barg sich in den deckenden Mantel des Bischofs, gelobend, ein neues Leben zu beginnen, ein Leben der freiwilligen völligen Armut. Er durfte das wagen und die Kirche hat es ihm gewähren können, weil zur selben Zeit ein anderer heiliger Mann erschien, gleich hohen Sinnes wie Franziskus, aber anderer Eigenart, so daß die beiden, dem Anschein nach durchaus einander widerstrebend, in Wirklichkeit einander völlig ergänzten, so sehr, daß Franziskus und Dominikus zusammen dann die vollendete Wahrheit ergaben. Wir haben dafür das Zeugnis Dantes. Im elften Gesang des Paradieses läßt er den heiligen Thomas von Aquin, den Dominikaner, die Tugenden des Franziskus, im zwölften Gesang hinwieder den heiligen Bonaventura, den Franziskaner, die des Dominikus preisen. Bonaventura spricht Beiden dasselbe Recht auf den gleichen Ruhm zu:

Degno è che dove l'un, l' altro s' induca,
Si che com' elli ad una militaro,
Cosi la gloria loro insieme luca.

Zu deutsch: Es ist gerecht, daß, wo von den beiden der Eine sich zeigt, auch der Andere sogleich erscheine, denn da sie beide denselben Kampf gekämpft, soll auch derselbe Ruhm beiden glänzen. Es ist ergreifend, mit welcher Angst Dante sorgt, nur ja keinen von den Beiden an Lob und Preis zu verkürzen, da sie für sein Gefühl offenbar im Grunde garnicht zwei verschiedene Menschen sind, sondern sozusagen nur ein und derselbe Geist, bloß jedesmal von einer anderen Seite gesehen, zwei Gestalten, die sich in dasselbe Wesen teilen. Dante drückt damit sicherlich nicht bloß das Gefühl seiner Zeit aus, sondern gehorcht darin durchaus der Überlieferung. Jedem Heiligen geschieht Unrecht, wenn man ihn isoliert, statt ihn auf der Stufe zu betrachten, die ihm in der Rangordnung der Geister vom kirchlichen Urteil seiner Zeit zugewiesen ist, und wir schulden dem so tiefen als klaren Buche über Franziskus und Dominikus, das uns Wolfram von den Steinen beschert hat (Verlag Ferdinand Hirt, Breslau 1926) vor allem schon dafür Dank, daß er uns endlich wieder diese beiden „Brudergestalten" aneinander zeigt, in ihrer „zaubervollen Verknüpfung": jeden für

sich, beide nebeneinander, ja gegeneinander, aber „eben der Gegensatz zwingt sie zusammen wie Blut und Geist, wie Pol und Gegenpol". Franziskus und Dominikus sind voneinander unzertrennlich, ja jeder von den beiden kann so durchaus er selbst und nichts als er selbst zu sein nur darum eben wagen, weil er weiß, daß ihn ja der Andere polar ergänzt. Bloß aneinander und miteinander erfüllen beide sich erst ganz. Wir können ihr von der Vorsehung vorbestimmtes Verhältnis mit Augen sehen auf Andrea della Robbias Relief in der Loggia di S. Paolo zu Florenz.

Sabatier hat dies verkannt, vielleicht weil Protestanten ja derlei doch überhaupt unerdenklich bleibt. Paul Sabatier, ein freudiger, von Herzensreinheit strahlender Mann, mir seit einer unvergeßlichen Begegnung in Bayreuth trotz seiner Neigung, gar zu gern in schönen Gefühlen, ja Gefühlchen zu schwelgen, persönlich lieb und wert, hat eben dadurch allein, daß ihm entging, wie Franziskus und Dominikus einander durchaus bedingen, das Bild beider gefälscht und da sein Buch, „Vie de S. François d'Assise" (Librairie Fichbacher, Paris), ein glänzend geschriebenes, von Innigkeit leuchtendes, wenn auch zuweilen gar zu „süßes" Buch, einen in jener Zeit unerhörten Erfolg hatte, dreißig Auflagen in ein paar Jahren!, wurde nun, gar bei frommen Damen, ein honigseimiger Franziskus Mode, pietistelnder Andächtelei höchst willkommen, aber vor dem der ungestüme, der brennende Heilige selbst ärgerlich erschrocken wäre. Henry Thode läßt in seiner Schrift über „Franz von Assisi und die Anfänge der Kunst der Renaissance in Italien" (Verlag G. Grote Berlin 1885, zweite Auflage 1904) schon durchblicken, daß er Bedenken gegen den romantischen, ja romanhaften Franziskus Sabatiers hat. Rein erblicken wir die Gestalt des seraphischen Heiligen in Gustav Schnürers Werk „Franz von Assisi" (Verlag Kirchheim, Mainz und München 1907), der denn auch über das Lob des Franziskus keineswegs vergißt, den Anteil, der dem Dominikus gebührt, gerecht zu würdigen. Wer den Heiligen von Assisi, der, obenhin besehen, sich leicht aus dem Dichter, der er nebenher war, selber in ein Gedicht verwandeln läßt, rein erblicken will, hält sich am besten an Schnürer und an des dänischen Dichters Johannes Jörgensen „Heiligen Franz von Assisi", sein „Pilgerbuch" und „In excelsis", sämtlich deutsch bei Josef Kösel & Friedrich Pustet (München und Kempten) erschienen. Dieser Verlag, der uns auch einen Franziskus G. K. Chestertons verheißt, auf den man die stärksten Erwartungen setzen darf, bringt ferner ein „franziskanisches Lebensbuch" von Robert Hammer: „Im Spiegel der Vollendung", dann die „Schriften des Heiligen Franziskus" übersetzt und eingeleitet von Maternus Redersdorff, die Legenda triorum sociorum übersetzt von Siegfried Johann Hamburger, Georg Terramares „Stimmen am Wege", das der Verfasser „ein Buch um Franz von Assisi" nennt, wie auch die schönen Legenden heißen könnten, die F. A. Holland um unseren Heiligen flicht, weiters Dietrich von Hildebrands „Der heilige Franziskus, sein Leben in Fresken von Giotto, mit Text aus der Vita major und der Vita minor des heiligen Bonaventura". Hildebrand hat sich überdies auch noch ein sanz besonderes, gar nicht hoch und laut genug zu rühmendes Verdienst als Herausgeber der mit Entschiedenheit die beliebten Verwischungen, Ver-

tuschungen oder gar Verdrehungen ins Monistische abwehrenden Schrift „Der Geist des heiligen Franziskus und der Dritte Orden" erworben. Unseren Heiligen in einen geheimen Kirchenfeind umzufälschen, wird ja stets wieder von Neuem arglistig versucht und so will man uns Papst Innozenz III., der seine Größe vielleicht niemals gewaltiger als gerade durch sein ebenso behutsames als gütiges, rein abgewogenes Verhältnis zu Franziskus bewies, ja dem dieser es vielleicht verdankt, daß er sich niemals auch nur einen Schritt vom rechten Wege zu seiner Vollendung ablocken ließ, Innozenz, die Vorsehung unseres Heiligen, will man uns immer wieder verdächtigen, als ob er den Heiligen verkannt oder doch jedenfalls das volle Maß seiner Bedeutung nicht ganz gewürdigt hätte. Selbst in den wunderschönen Aufsatz, den Friedrich Heiler für das dem Andenken des Franziskus gewidmete Sonderheft der Vierteljahrsschrift Una Sancta (Herausgeber Alfred von Martin, Verlag Fr. Fromann Stuttgart 1926) schrieb, stiehlt sich leise zuweilen eine verdächtige Freude, eine Art Schadenfreude, daß auch Ketzer den Heiligen von Assisi verehren. Als ob wir es nötig hätten, uns erst von Hugenotten und Calvinisten bescheinigen zu lassen, daß er unsere Liebe verdient! Wir können sein Fest nicht würdiger begehen, als indem wir sein Bild von allen Flecken solcher Verdächtigungen rein zu sehen trachten. Darum verdient Dietrich von Hildebrand ganz besonderen Dank für die von ihm herausgegebene „Festschrift für das siebenhundertjährige Jubiläum des Dritten Ordens von der Buße" (Theatinerverlag München 1921), in der vor allem der Abschnitt über die „Umgestaltung des Antlitzes der Erde durch den Dritten Orden von der Buße" das stärkste Gewicht hat. Eben in diesem Abschnitt sticht noch ein Aufsatz über die „Wirkung des franziskanischen Geistes auf die Andachtsformen" besonders hervor und sein Verfasser, Pater Erhard Schlund, läßt auch sonst nicht ab, uns immer von Neuem das Antlitz des franziskanischen Geistes in seiner demütigen Macht rein erstrahlen zu lassen. Er schrieb „Ecce Mysterium, die Wundmale des heiligen Franz von Assisi", „Exerzitien und Exerzitienbewegung" ferner „Hilfsbuch für Exerzitien", dann „Die Seraphische Liebe, ein Zyklus franziskanischer Exerzitien", weiter „Franziskanische Weise zu beten, Gebete großer Seelen aus dem dreifachen Orden des heiligen Franziskus" und überdies noch ein „Handbuch für das franziskanische Deutschland". Auch leitet er eine „Schriftenreihe zur religiösen Lage der Gegenwart", darin sind das erste Heft des Kardinals Faulhaber „Deutsches Ehrgefühl und katholisches Gewissen", das dritte und das fünfte Heft, von ihm selbst verfaßt wie „Neugermanisches Heidentum im heutigen Deutschland" und „Religiöse Bilanz der Gegenwart", ferner das sechste Heft „Kulturwende und Katholizismus" und ebenso das vierzehnte Heft „Franziskus und Ignatius" von Erich Rohr, eindringlichster Wirkung wert (alle im Verlag Dr. Franz A. Pfeiffer München 1926). Ein anderer Franziskaner, Beda Kleinschmid, zeigt uns „Franziskus von Assisi in Kunst und Legende" und Dr. Aubert Groeteken führt uns „Franziskus von Assisi in der Poesie der Völker" vor (beide Verlag B. Kühlen in M. Gladbach). Der Franziskaner Hippolytus Böhlen hat ein Franziskusspiel von dramatischer Kraft gedichtet: „Der Herold des großen

Königs" ⟨Verlag Hermann Rauch Wiesbaden⟩ und das Passionsspieldorf Erl gibt eine Festschrift heraus, ebenfalls „Der Herold des großen Königs" benannt ⟨Volksvereinsverlag, M.-Gladbach 1926⟩. Eine „Psychologie des Franziskanerordens" hat Dr. F. Imle versucht: „Der Geist des heiligen Franziskus und seiner Stiftung" ⟨Verlag Carl Ohlinger, Mergentheim 1921⟩, eine „Geschichte der bayrischen Franziskanerprovinz zum heiligen Antonius von Padua von ihrer Gründung bis zur Säkularisation" schrieb Pater Bernardin Lins ⟨Verlag Dr. Franz A. Pfeiffer, München 1926⟩.

Es ist also reichlich dafür gesorgt, den Leser der Fioretti und der Legenden zu beraten und vor Mißverständnissen zu bewahren. An guten Ausgaben der Texte fehlt es keineswegs. Der Inselverlag hat die Fioretti als Nummer 51 seiner Pandora gebracht, die „Schönsten Legenden des heiligen Franz" hat er, von Rudolf G. Binding übersetzt, als Nummer 70 der Inselbücherei eingereiht. Binding hatte schon 1911 die Fioretti für ihn verdeutscht. Sie sind auch in einer Übersetzung von Otto Freiherrn von Taube, eingeleitet von Henry Thode, bei Eugen Diederichs erschienen ⟨Jena und Leipzig 1905⟩. Der Verlag Herder ⟨Freiburg im Breisgau⟩ hat uns die Fioretti und den Spiegel gegeben, von Dr. Hans Schönhöffer eingeleitet ⟨jene 1921, diesen 1922⟩. Auch ein „Franz von Assisi" Hermann Hesses verdient Erwähnung ⟨Verlag Schuster und Löffler in Berlin und Leipzig⟩, ebenso wie die „Legenden" von Richard Zoozmann ⟨Karlsruhe, Verlag Badenia 1926⟩.

Franziskus, dem in seinem Leben alles unwillkürlich zum Gedicht wird, ja der selber schon in seiner persönlichen Erscheinung fast als Gedicht wirkt, hat auch in der Literatur eine Stelle, doch es ist nicht leicht zu sagen, welche. Hören wir seinen Sonnensang, die drei ersten Strophen und dann noch den Schluß ⟨nach „Frühe italienische Dichtung" von Hans Feist und Leonello Vincenti, Hyperionverlag. München 1922⟩:

> Altissimu onnipotente bon signore / tue so le laude la gloria e l'onore e onne benedictione / a te solu altissimu se konfanno / e nullo homo ene dignu te mentovare.
> Laudatu si mi signore cum tucte le tue creature / spetialmente messer lu frate sole / lu quale lu iorno alumeni per uni / e ellu e bellu e radiante cum grande splendore: / de te altissimu porta significatione.
> Laudatu si mi signore per sora luna e le stelle / in celu l' ài formate člarite e pretiose e belle.
> Laudatu si mi signore per sora nostra morte corporale /.de la quale nullu homo vivente po skampare: / quai a quille ke morrano in peccato mortale: / beati quille ke se trovará ne le tue sanctissime voluntati ka la morte secunda non li poterà far male.
> Laudate e benedicete lu mi signore e rengratiate / e servite a lui cum grande bumilitate. Amen.

Der Klang dieser Strophen strömt einen Zauber aus, daß wir ihm nur immer weiter lauschen möchten, unser Leben lang. Es gibt unter den Heiligen Dichter genug, auch höchsten Ranges, wie Thomas von Aquin, doch keins ihrer Gedichte hat über uns eine solche Zaubermacht wie dieser seraphische Klang. Aber wenn wir uns dann allmählich wieder besinnen, meldet sich unser kritisches Gewissen und fragt, ob denn, was uns so glühend beseligt, den Namen einer Dichtung verdient, ob es den eigentlich überhaupt

ein Gedicht ist. Und gestehen wir ihm auch diesen Rang zu, so scheint es jedenfalls ein Gedicht, das sich sozusagen selber gedichtet haben muß: der Dichter dazu scheint abwesend. Hier bricht vielmehr aus der Sprache selbst ihr Eigenlaut hervor und dieser Eigenlaut schwelgt im Selbstgefühl sein ererrungenen Freiheit. Franziskus hat die Laudes creaturarum zwei Jahre, bevor er starb, in einer elenden Hütte gedichtet, fast blind und sterbenskrank. „Doch, sagt die Handschrift (ich zitiere Hans Feist), der Geist des Heiligen, als er diesen Gesang verfaßte, war so großer Süße voll, daß er Frate Pacifico, einen Meister des Gesanges und der Verskunst, aussenden wollte, damit die Brüder es sängen und predigend und lobpreisend durch die Welt gingen". Er fühlte sich offenbar als den Ahnherrn einer Dichtung, die zum Höchsten bestimmt war: zu Dante. Der hatte freilich auch noch einen anderen Ahnherrn, einen Kaiser, Friedrich II., der, gelegentlich auch selber dichtend, seine gelehrten Notare gern in kunstgerechten Gedichten ihre Meisterschaft erproben sah. An der Stelle, wo die Kunstbemühungen des Hohenstaufen und der Urlaut von den Lippen des heiligen Franz einander begegnen, blühen die Knospen der italienischen Dichtung auf, ja man darf, so verwegen es klingt, sagen: im Augenblick dieser Kreuzung beginnt die Renaissance. Carl Vossler, der vielleicht über meine Behauptung, gewohnt, sich vorsichtiger auszudrücken, als mir liegt, leise den Kopf schütteln wird, bestätigt es mir, wenn er in seinem gehaltvollen Aufsatz „Italienisch — Französisch — Spanisch", den das Augustheft der „Zeitwende" (Verlag C. H. Beck München 1926) bringt, sagt: „Die Frömmigkeit des heiligen Franz von Assisi und seiner Anhänger und Landsleute hat aus der lateinischen Sequenz die umbrische Lauda, den Lobgesang, und aus dem Liebesreigen des Landvolks die geistliche Ballata, das Tanzlied gewonnen. Daraus entstanden lyrisch-dramatische Singspiele, kleine, ungemein stimmungsvolle Szenen, wie die Klage der Jungfrau Maria und ihre Zwiesprache mit dem gekreuzigten Sohn, das Meisterstück des Jacopone von Todi... So erweicht und zerschmelzt der italienische Lyrismus die schroffsten Gegensätze und die härtesten Bindungen.... Nicht wesentlich anders hat Giordano Bruno, den man eher zu den Dichtern als zu den Denkern zählen sollte, die Philosophie der Scholastik mit der erwachenden Naturwissenschaft in stimmungsvollen Visionen vereinigt, und hat Leopardi den verstandesdürren Rationalismus und Materialismus der französischen Aufklärung in arkadische Formen übertragen und zu einem Gesang voll sanfter Wehmut und menschlicher Tiefe verwandelt, und hat D'Annunzio den Positivismus und Imperialismus des beginnenden 20. Jahrhunderts in halb dionysische, halb franziskanische Lobgesänge der Sinnlichkeit gegossen." Der Bogen der italienischen Dichtung ist hoch gespannt und daß sie sich der Höhe wie der Weite dieser Spannung immer wieder bei Zeiten tätig erinnert, bewahrt sie, wenn die Begabungen zuweilen pausieren, auch dann noch vor völliger Stockung. Sie beweist, daß jedes echte Gedicht, auch wenn es ein Geschenk des Augenblicks, wenn es von den Lippen der Gegenwart aufzuspringen scheint, ja darauf pocht, dennoch immer die gesamte Vergangenheit der Nation in seinem Schoß trägt: im echten Gedicht, so flüchtig es sein will, ist Ewigkeit.

ZUR BIOGRAPHIE VON TONKÜNSTLERN

VON PROFESSOR DR. WILHELM ALTMANN

WAS der deutsche Buchhandel in den letzten fünf Jahren an Biographien und auch an Briefen von Tonkünstlern herausgebracht hat, ist so reichhaltig, daß ein lebhaftes Interesse des Publikums unleugbar vorhanden sein muß. Charakteristisch aber ist, daß tiefgründige, über den Stand der Forschung, vor allem über deren Fortschritte Auskunft gebende Werke nur ausnahmsweise noch geschrieben werden, daß auch bei uns wie in Frankreich und Italien die rein feuilletonistische Musikerbiographie, die die Ergebnisse der Wissenschaft verwertet, aber darüber keine Rechenschaft gibt, immer mehr in den Vordergrund kommt. Die breite Masse der Musikliebenden will offenbar keine gründliche Belehrung, sondern nur zu ihrem Vergnügen von den Schicksalen und Werken der Tonkünstler in leicht verständlicher, flott hingeschriebener Weise lesen, und diesem Verlangen entziehen sich weder die Schriftsteller noch die Verleger. Was soll man dazu sagen, daß es heute von Mendelssohn, Schubert und Schumann keine erschöpfende, wirklich wissenschaftliche Biographie gibt? Nachdenklich muß auch die Tatsache stimmen, daß das grundlegende Bach-Werk Philipp Spittas (1873), das längst vergriffen war, bereits zweimal in anastatischen Neudrucken herausgekommen ist, da sich niemand gefunden hat, der es entweder auf den durch zahllose Einzeluntersuchungen recht veränderten Stand der Forschung gebracht oder durch eine ebenbürtige Arbeit ersetzt hat. Charakteristisch für die heutige Zeit ist auch die Furcht vor zu umfangreichen Büchern, weniger weil das Publikum sie nicht lesen als weil es sie nicht kaufen würde. Auf die gewaltige Steigerung der Herstellungskosten Rücksicht zu nehmen, verlangen heute die Verleger durchaus von den Schriftstellern, denen gar nicht selten ein ganz bestimmter Umfang ihrer Arbeit vorgeschrieben wird.

Ohne irgendwie auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben, versuche ich in dem folgenden Überblick Rechenschaft über Erscheinungen auf dem Gebiet der Musikerbiographie zu geben, der besseren Übersicht halber in alphabetischer Reihenfolge.*)

Ein Buch, das ich gern in jedem musikalischen Hause wünschte, ist das auch hübsch illustrierte Bach-Buch des Tübinger Universitäts-Musikdirektors Karl Hasse. Es muß jedermann das Verständnis für Bach beibringen. Ganz meisterlich ist darin u. a. die Gegenüberstellung der Bedeutung Händels und Bachs. Ausreichend wird man über die Werke wie über das Leben belehrt.

Dem großen Sohne des Leipziger Thomaskantors, Philipp Emanuel Bach, dem Schöpfer der modernen Klaviermusik, gilt Otto Vrieslanders mit erfrischender Ursprünglichkeit geschriebenes, an den zünftigen Gelehrten mit gar zu großer Freude und nicht immer berechtigt sich reibendes, mit prachtvollem Bilderschmuck und vielen Faksimiles ausgestattetes Buch.

*) Man beachte die ergänzende Bibliographie auf den Seiten 318 bis 322 dieses Heftes.

Der Beethoven-Forschung ist eine neue, sehr notwendige Sammelstätte entstanden durch das neue Beethoven-Jahrbuch. Der Herausgeber ist der Münchener Universitäts-Professor Adolf Sandberger, der neuerdings sehr viel über Beethoven arbeitet (Ausgewählte Aufsätze zur Musikgeschichte Band 2, Drei Masken-Verlag, München) und uns hoffentlich noch ein großes Werk über ihn schenken wird. Sein Bonner Kollege Ludwig Schiedermair hat in „Der junge Beethoven" noch einmal die Bonner Zeit des großen Meisters gründlich untersucht und viel neues, auch bildliches Material beigebracht; er wendet sich dabei in gleicher Weise an die Forscher und an die Laien. Nach langjähriger Sammelarbeit hat Stephan Ley Beethovens Leben in authentischen Bildern und Texten veröffentlicht; nicht weniger als 150 neu aufgenommene photographische Tafeln zieren dieses als wahrhaftes Familienbuch anzusprechende Werk. Das gleiche Lob ist den nunmehr in 2. Auflage vorliegenden, zweibändigen Erinnerungen an Beethoven zu spenden, die Friedrich Kerst mit größter Sorgfalt gesammelt hat.

Mehr denn je steht heute Bruckner im Vordergrund, nicht bloß als Symphoniker, sondern auch als Schöpfer wertvoller Kirchenmusik und eines wunderbaren, in seinem langsamen Satze geradezu überirdischen Streichquintetts. Mit größter Liebe und wahrhaft feinem Verständnis hat ihn Ernst Decsey der Allgemeinheit näher zu bringen verstanden; sein Buch ist eine der glänzendsten stilistischen Leistungen auf musikalischem Gebiet. Sehr gediegen, durch die zahlreichen Notenbeispiele besonders nützlich ist Max Auers „Bruckner". Von dem großen Lebens- und Schaffensbild Bruckners, das der mittlerweile verstorbene August Göllerich seit Jahren versprochen hatte, liegt der tiefgründige erste Band vor, der nur die ersten 21 Lebensjahre umfaßt und nicht wenige bisher unbekannte Jugendkompositionen mitteilt. Hoffentlich erhalten wir noch die weiteren Bände. Wie sich die grundlegenden Erscheinungen der Musik an sich von Bruckner aus darstellen, wie sich die Erfassung ihres Wesens, ihrer Gesetze und ihres metaphysischen Weltaufbaus von seiner Blickweise aus gestaltet, hat Ernst Kurth in zwei dickleibigen, tiefschürfenden Bänden ausgezeichnet dargelegt. Als die Entwicklungspole im Schaffen Bruckners betrachtet er dessen 4. und 9. Symphonie. Er sieht in ihm eines der größten Geistes- und Menschheitsphänomene aller Zeiten. Dazu wollen freilich seine Briefe, herausgegeben von Gräflinger und Auer nicht recht stimmen, wenn sie auch in ihrer Einfachheit und Gradheit oft ergreifend wirken. Sie enthalten überhaupt doch manches, was sie der wachsenden Bruckner-Gemeinde reizvoll macht, nicht bloß für das äußere Leben des Meisters, zumal seine Reisen, sondern für die echte Frömmigkeit und innere Beziehung zum Kirchenkultus; auch sein Freundeskreis tritt gut in Erscheinung.

Dem ausgezeichneten Klavierspieler und liebenswürdigen, den Wiener nie verleugnenden Tonsetzer Ignaz Brüll, dessen einst sehr viel aufgeführte herzige Spieloper „Das goldene Kreuz" wie so manches andere seiner mehr als 100 Werke noch keineswegs vergessen ist, hat die treue Liebe seiner Schwester Hermine Schwarz, einer von Brahms sehr geschätzten Sängerin, ein anziehendes Büchlein gewidmet, in dem auch Lesenswertes über Brülls Freundeskreis, insbesondere über Brahms und Goldmark steht.

Mehr als 40 Jahre hat Ludwig Schemann, der Gobineauforscher und treue Wagnerianer, gebraucht, bis sein großes Buch über Cherubini gedruckt vor ihm lag, freilich ohne erreichen zu können, daß die eigentlich dazu nötigen Anmerkungen und wissenschaftlichen Exkurse beigefügt wurden. Noch mehr wie Hohenemser (1913) weiß er unser Interesse für diesen Tonsetzer zu beleben. Wie wir ganz unerwartet seit einigen Jahren eine Händel-Renaissance erhalten haben, so erhofft er eine Wiederbelebung der Cherubinischen Opern. Sicherlich steckt in diesen herrlichste, wenn auch gelegentlich handwerksmäßige Musik, allein ohne eine gründliche Umarbeitung der Texte wird die Hoffnung Schemanns sich nicht verwirklichen lassen. Wohl aber wird er die Freude haben, daß die Kirchenmusik seines Schützlings wieder mehr Beachtung findet.

Dem Dichterkomponisten Peter Cornelius, der in seiner Jugend Schauspieler und Orchestergeiger gewesen ist, hat sein Sohn Carl Maria Cornelius ein höchst beachtenswertes Denkmal gesetzt, ohne von dem Rechte des Biographen, Enthusiast und Panegyriker zu sein, Gebrauch zu machen. Diese Biographie, in der Cosima von Bülow, die zweite Gattin Wagners, recht schlecht fortkommt, sieht von einer Wertung der musikalischen Werke ab; sie beruht auf Briefen, Tagebüchern, Gedichten und Aufsätzen und verwertet namentlich für die Berliner Lehrjahre bisher noch ungedrucktes Material. Selbst wo sie gar zu sehr ins Breite geht, wird der Leser doch gefesselt. Das reiche Seelenleben einer überaus fein organisierten künstlerischen Persönlichkeit tritt aufs schönste zu Tage. Daß diese eigentlich immer verliebt gewesen ist, gehört mit zu ihren Vorzügen. Der große Kirchenkomponist, zu dem sein Lehrer Dehn und auch Liszt unseren Cornelius machen wollten, ist er nicht geworden, wohl aber hat er den musikalischen Feinschmeckern unter den Opernbesuchern in seinem „Barbier von Bagdad" eine der reizvollsten komischen Opern geliefert. Deren eigenartige Schicksale, ebenso wie des „Cids" und der „Gunlöd"-Fragmente sind in einem Anhang noch besonders behandelt, wobei selbstverständlich das große Verdienst Max Hasses (dessen Cornelius-Biographie ihren Wert behält) um die Wiederbelebung der unverfälschten Werke hervorgehoben ist.

Der als hervorragender Geigenpädagoge längst geschätzte, auch der Feder mächtige Goby Eberhardt hat anläßlich seines 70. Geburtstags Erinnerungen an bedeutende Männer unserer Epoche erscheinen lassen, die sehr viel Fesselndes bieten, sich übrigens keineswegs nur auf Musiker, sondern auch auf Dichter und Literaten (Detlev von Liliencron, Strindberg, die Harts, Constantin Brunner usw.) beziehen. Mag auch sehr viel Subjektives unterlaufen, so wird man doch wohl allgemein es freudig empfinden, wie trefflich Eberhardt seinem Lehrer August Wilhelmj gerecht wird, wie nachdrücklich er nach wie vor für den Tonsetzer Paul Geisler eintritt, mit dem zusammen er in Gustav Renners köstlichem Musiker-Roman „Der Herr Hofkapellmeister" so reizvoll abkonterfeit worden ist. Mit Recht hat Eberhardt, der leider sein Buch ohne ein Namenregister hat erscheinen lassen, sich auch für Hans Hermann Wetzlers Kompositionen erwärmt.

Viel zu selten erscheinen auf den Bühnen noch Werke Glucks. Max Arend, der unermüdlich für sie eintritt und Aufführungen der komischen Oper „Die Pilgrimme von Mekka", eines Vorbildes von Mozarts „Entführung aus dem Serail", durch seine neue deutsche Ausgabe erst ermöglicht hat, hat auch seinem Schützling ein recht verdienstvolles Buch gewidmet, zu dem, soweit das Singspiel in Betracht kommt, Robert Haas in seinem Büchlein „Gluck und [Graf] Durazzo" wertvolle Ergänzungen geliefert hat.

Mit einer gewissen Rührung und wirklichen Anteilnahme werden die Erinnerungen Karl Goldmarks gelesen werden, die dieser am Abend seines langen Lebens niedergeschrieben hat, ohne sie zum Abschluß bringen zu können. Erstaunlich, wie dieser aus ärmlichsten Verhältnissen stammende, ohne Schulbildung aufgewachsene Ungar, der später ganz zum Wiener geworden ist, die Kraft gefunden hat, sich vom einfachen, jammervoll bezahlten Orchestergeiger zu einem bedeutenden Tonsetzer und einem auch der bildenden Kunst und der Literatur volles Verständnis entgegenbringenden Manne emporzuarbeiten. Er ist bekanntlich kein Vielschreiber gewesen, dafür aber wird noch so manches seiner Werke leben, wenn die seiner bei ihren Lebzeiten noch mehr gefeierten Zeitgenossen vergessen sind. Wenig bekannt ist der Allgemeinheit, daß er mit Vorliebe und großem Geschick seine Opern, namentlich in Italien, selbst inszeniert hat und auch ein trefflicher Spielleiter gewesen ist. Gelegentlich begegnet eine starke Voreingenommenheit gegen Brahms als Menschen, obwohl Goldmark doch mit diesem befreundet war und öfters zusammen gereist ist. Goldmark spielt übrigens auch eine nicht unbedeutende Rolle in dem oben erwähnten Büchlein über Ignaz Brüll und seinen Freundeskreis.

Um die Erforschung von Georg Friedrich Händels Leben hat sich der Engländer Newman Flower sehr erfolgreich mit großer Liebe bemüht, ohne jedoch seinen kritischen Apparat zu veröffentlichen und sich über Händels Kunst auszusprechen. Trotzdem ist es dankenswert, daß sein Werk in deutscher Übersetzung in schöner, durch zahlreiche Bilder und Faksimiles geschmückter Ausstattung erschienen ist. Wer sich aber über Händels Werke gründlich unterrichten will, der muß zu Hugo Leichtentritts stattlichem Bande greifen, einem Werk, beruhend auf gründlichsten Forschungen, über die freilich im einzelnen keine Rechenschaft gegeben ist. Zum ersten Male sind darin die zahlreichen Opern Händels, von denen schon eine Anzahl dem heutigen Opernbetrieb erfolgreich wieder eingefügt worden sind, ihrem Inhalt und ihrer Musik nach gewürdigt, wie denn überhaupt fast sämtliche Werke dieses Tonmeisters in gediegener und auch durchaus anziehender Weise besprochen sind. Gerade weil die Engländer so stolz auf ihre Händelerforschung sind, kann getrost behauptet werden, daß diese durch Leichtentritt überholt worden ist.

Für Haydn hat sich Alfred Schnerich zweimal in höchst beachtenswerter Weise eingesetzt, zunächst in dem rasch zu einer 2. Auflage gekommenen, keineswegs umfangreichen Buch „Joseph Haydn und seine Sendung", in dem namentlich die sechs großen Hochämter und die beiden weltlichen Oratorien des Meisters eingehend und

die Forschung fördernd behandelt sind. Noch mehr Verbreitung ist Schnerichs Schriftchen „Joseph Haydn" zu wünschen, in dem das Hauptgewicht auf die geschichtliche und kulturelle Darstellung gelegt ist; vielleicht ist zu stark betont, daß Haydn als erster ausgesprochen katholischer Meister der neueren Zeit anzusehen ist. Sehr mit Recht wird aber hervorgehoben, daß die „Jahreszeiten" das erste musikalische Monumentalwerk sind, welches deutsche Art und Sitte schildert.

Wilhelm Kienzls umfangreiche „Lebenswanderung" ist sehr fesselnd. In seinem bewegten und abwechslungsreichen Leben ist der Schöpfer des „Evangelimanns" und des „Kuhreigens" mit unzähligen berühmten Persönlichkeiten zusammengekommen, von denen er viel und Interessantes zu erzählen hat. Er ist auch zur Inszenierung seiner Opern öfters im Ausland gewesen und weiß auch darüber nicht Unwichtiges zu berichten. Vor allem läßt er uns auch in seine Schaffenswerkstatt sehen, verbreitet sich ausführlich über seine dramatischen Arbeiten. Das Schicksal hat es gewollt, daß gerade seine am meisten künstlerische und beste, der „Don Quichote", bisher keine rechte Anerkennung gefunden hat; auch seiner Volksoper „Das Testament" ist es ähnlich gegangen.

Mag auch die Art der Herausgabe von Briefen Gustav Mahlers durch seine Witwe, die leider auch für kein Sach- und Personenregister gesorgt hat, keineswegs einwandfrei sein, so eröffnet uns diese Sammlung doch wertvollste Einblicke in das Seelenleben und Schaffen dieses auch als Menschen gar nicht hoch genug zu bewertenden Künstlers. Sie sollte, zumal jetzt seinen Werk weit größere Beachtung geschenkt wird als bei seinen Lebzeiten, zum mindesten von jedem Musiker gelesen werden. Was er in seinen Liedern eines fahrenden Gesellen in Wort und Ton ausgesprochen hat, finden wir in so manchem Briefe wiederholt.

Nicht bloß durch seine Oper „Boris Godunow" steht Mussorgsky überall im Vordergrund des musikalischen Interesses; aber erst jetzt haben wir ein grundlegendes Werk über sein Leben und seine Kunst in dem umfangreichen 2. Bande der „Monographien zur russischen Musikgeschichte" Oskar von Riesemanns erhalten.

Ein rührendes Denkmal kindlicher Liebe, die an einen Unwürdigen verschwendet worden ist, sind die Briefe Otto Nicolais an seinen Vater, die von mir erstmalig vollständig herausgegeben sind. Sie können geradezu als eine Selbstbiographie gelten und lesen sich mitunter wie ein Roman; sie entrollen uns ein wahres Seelengemälde, schildern ausführlich das musikalische Leben in dem damaligen Berlin, Wien und Italien, lassen erkennen, wie tief Nicolai, in musikalische Fragen von allgemeiner Bedeutung eingedrungen ist. Sie zeigen ihn uns auch als eine tiefreligiöse Natur, als guten Deutschen und königstreuen Preußen, enthüllen aber auch, wie schwer auf diesem genialen Künstler leider die Last des Lebens gelegen hat.

Wenn wir Deutsche auf einen unserer Tondichter neben Richard Strauß besonders stolz sein können, so ist dies Hans Pfitzner, dessen ganzes Wesen tief in der Romantik wurzelt. An ihn und an die Unvergänglichkeit seiner Kunst glaubt mit Recht Erwin

Kroll, dessen wertvolles Buch vor allem den Ausländern die Bedeutung und Eigenart dieser Künstlerseele klar machen kann. Ganz besonders freue ich mich über die Wertschätzung, die darin der Märchenoper „Christelflein" zuteil wird. So Treffliches auch sonst schon über Pfitzner, auch über dessen nur mit dem Wagnerschen „Parsival" zu vergleichenden „Palestrina" geschrieben worden ist, so ist doch sein Gesamtschaffen bisher noch nie so zusammengefaßt worden wie jetzt von Kroll.

Joachim Raff, der der Musikwelt über 200, meist größere Werke geschenkt hat, ist, obwohl er erst 1882 gestorben, heute schon so gut wie vergessen, sicherlich nicht mit vollem Recht. Da ist es denn mit Freuden zu begrüßen, daß er endlich in seiner Tochter Helene Raff eine Biographin gefunden hat. Ohne jede bloße Lobrednerei, und ohne die Schattenseiten in seinem Charakter zu beschönigen, hat sie sein Lebensbild rein geschichtlich mit großer Kunst und feinem Geschmack gezeichnet. Besonders scharf beleuchtet sie sein Verhältnis zu Liszt; sehr viel Neues bringt sie über seine recht freudlose Kindheit und die segensreiche Wirksamkeit als Direktor des Dr. Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M. Eine kritische Würdigung der Werke ihres Vaters zu geben, traute sie sich nicht zu; aber gerade diese hätte den heute Lebenden nicht vorenthalten werden dürfen, um sie zum mindesten auf die symphonischen und Kammermusikwerke hinzuführen.

Drei dankbare Schüler Max Regers haben, jeder in oft eigenartiger Weise, das Lebensbild dieser starken musikalischen Persönlichkeit gezeichnet und seine Werke charakterisiert. Am ausführlichsten Guido Bagier, weit kürzer Karl Hasse, der auch acht recht bemerkenswerte Aufsätze Regers mit abdruckt, und Hermann Unger. Alle drei haben auch Bilder und Faksimiles zu Hilfe genommen. Es ist ihnen durchaus gelungen, in die Schaffenswelt ihres Meisters auch Laien einzuführen und sie, was nicht immer leicht ist, dafür zu gewinnen. Unentbehrlich, sehr viel Neues enthaltend ist das Buch Lindners, der zuerst Reger in der Musik unterrichtet hat.

Die erste wirklich eingehende, auf Quellenstudien beruhende, über diese freilich im einzelnen nicht Rechenschaft gebende Biographie Smetanas verdanken wir Ernst Rychnowsky. Vor allem kann man sich daraus über die Opern Smetanas belehren, die trotz ihrer wertvollen Musik wegen ihrer gar zu nationalen Stoffe und deren ungenügender dichterischer Ausführung außerhalb des tschechischen Landes sich nicht einbürgern wollen.

Verhängnisvoll sind auch die Textbücher bisweilen selbst dem musikalischen Genie eines Johann Strauß geworden, nicht etwa bloß bei dessen komischer Oper „Ritter Pasmann". Auch der große Walzerkönig hat nun endlich einen Schriftsteller gefunden, der sein ganzes Wesen erfaßt und ihm ein erschöpfendes, sich auch prächtig lesendes Buch gewidmet hat, nämlich Ernst Decsey.

Wie sehr Richard Strauß an der Textgestaltung der für ihn von Hugo von Hofmannsthal geschaffenen Operndichtungen mitgewirkt hat, zeigt der von seinem Sohne herausgegebene, hier bereits früher gewürdigte Briefwechsel (s. S. 242 d. Jgs.). Das Leben und Schaffen von Richard Strauß, der doch noch immer der führende deutsche

Tonsetzer ist, mögen die jungen Atonalitätsapostel ihn auch schon zum alten Eisen werfen, ist recht eingehend von Reinh. Conr. Muschler behandelt worden. Das Buch bereitet ganz vortrefflich z. B. auf die Opernwerke vor. In dem vielfach sehr angegriffenen „Intermezzo" sieht Muschler übrigens etwas bahnbrechend Neues. Selbstverständlich verdankt der Verfasser seinen Vorgängern Steinitzer und Richard Specht viel.

Richard Wagners große Selbstbiographie „Mein Leben" ist von mir in einer von Druckfehlern gereinigten und mit kritischen Anmerkungen versehenen Ausgabe veröffentlicht worden. Zum ersten Mal ist darin der Versuch gemacht worden, allen den Ungenauigkeiten und Widersprüchen, die sich in dieses von dem Meister diktierte Werk eingeschlichen haben, auf die Spur zu kommen und sie aufzuklären. Als Ergänzung dazu habe ich eine Auswahl von Wagners Briefen mit Erläuterungen herausgegeben, dabei minder Wichtiges aus den einzelnen Briefen weggelassen. Ich wollte ein zusammenfassendes, gut lesbares Lebensbild geben mit besonderer Berücksichtigung der inneren Entwicklung und des Schaffens Wagners, auch seinen Freundeskreis vorstellen. Seine Beziehungen zu dem größten seiner Sänger, dem hochbedeutenden Darsteller Albert Niemann durfte ich unter Veröffentlichung hochwichtiger, bisher streng geheim gehaltener Briefe darlegen; unter diesen sind namentlich die ausführlichen über „Rienzi" und „Tannhäuser" für alle Darsteller dieser Rollen unentbehrlich. Viel Interessantes im einzelnen enthalten die zu neun Zehntel bisher unveröffentlichten Briefe des Meisters an seinen treuen Famulus Hans Richter, dem er bei der Uraufführung des „Rings des Nibelungen" den Taktstock anvertraut hat. Am wertvollsten scheint mir der Brief vom 20. Juni 1870 zu sein, worin Wagner scharf gegen die auf ihre Methode stolzen Gesangsmeister loszieht. Geistvoll und sehr anregend, auch eigenartig in der ganzen Anlage, aber keineswegs behaglich zu lesen und oft zum Widerspruch reizend ist Paul Bekkers umfangreiches Werk „Wagner, das Leben im Werke". Vom Grundbegriff der Ausdruckskunst aus wird hier zum ersten Mal das ganze Wesen des Bayreuther Zauberers einheitlich erfaßt, die Handlung seiner Musikdramen immer in Beziehung zu ihrer Musik gesetzt. Aber was soll man z. B. dazu sagen, daß Bekker die Gestalten im „Parsifal" nur als Gattungswesen auffaßt? Gleichviel: Jeder, der sich wirklich eingehend mit Wagner beschäftigen will, wird zu diesem Buche greifen müssen.

Webers 100. Todestag hat uns weder eine grundlegende Biographie noch die sehr notwendige längst erwünschte Gesamtausgabe seiner Briefe gebracht. Recht willkommen aber ist die Veröffentlichung von 77 seiner bisher ungedruckten Briefe durch Leopold Hirschberg. Von diesen sind die meisten an seine Verleger gerichtet, 15 recht inhaltsreiche an die mit dem Komponisten befreundete Familie des Justiz-Kommissarius Türk in Berlin. Als Volksbuch ist die reich illustrierte kurze Biographie Webers von Wilhelm Kleefeld gedacht. Bei einer Neuauflage sollten die Klavierwerke, die doch zum guten Teil in dem deutschen musikalischen Hause noch heimisch sind, ausgiebiger berücksichtigt werden. Das Beste und Schönste, was uns das Weber-Gedenkjahr gebracht hat, ist Hans Pfitzners Festrede „Was ist uns Weber?", die Webers nationale Sendung betont.

DAS BAUERN-EPOS

VON SIEGFRIED VON VEGESACK

IMMER wieder haben die größten Meister der europäischen Literatur sich der Darstellung des Bauern zugewandt: Balzac, Zola, Strindberg, Hamsun, Turgenjew, Tolstoi, — um nur einige Namen zu nennen. Sie haben schöne, sehr gute Romane und Erzählungen geschrieben, — und doch, das große, umfassende Bauern-Epos hat kein einziger von ihnen hervorgebracht.

Balzacs „Bauern", als unheimliche Naturgewalt tief erfaßt, sind doch zu einseitig, zu sehr aus der Perspektive des kultivierten Pariser Salons gesehen, Zolas „Erde" kann trotz aller Großartigkeit nicht die Spuren des landfremden, sich überall Notizen machenden Städters verleugnen, Hamsuns eigentliches Gebiet ist die Kleinstadt, seine Bauern (so im „Segen der Erde", „Das letzte Kapitel") leben mehr als Kontrast zu den geplagten, lächerlichen Geschöpfen in Stadt oder Sanatorium, als ihr eigenes Leben. Strindberg hat zwar mit seinen „Hemsöbauern" den stärksten Bauern-Roman der Gegenwart geschrieben, und Turgenjew und Tolstoi haben Bauern dargestellt, neben denen die meisten westeuropäischen Versuche blaß und leblos erscheinen, — und doch, das gewaltige, uferlos hinströmende Bauern-Epos sind auch sie uns schuldig geblieben.

Ein solches, alle bisherigen Bauern-Romane weit überragendes Werk hat uns erst der Pole Reymont geschenkt. Seine „Polnischen Bauern" (deutsch bei Eugen Diederichs erschienen) sind kein Roman im gewöhnlichen Sinn des Wortes, keine Einzeldarstellung dieses oder jenes Bauern-Schicksals, sondern d a s Bauern-Epos schlechthin, an Größe, Tiefe und Weite der Dichtung nur mit Homers Schöpfungen vergleichbar.

Hier, in diesem Werk, sind Erde und Erdbewohner noch eine organische Einheit, der Mensch ist noch nicht von seinem Boden gelöst, die Landschaft noch nicht zur Kulisse, zur Staffage der menschlichen Begebenheiten herabgesunken. Beide, Mensch und Natur, leben im ewigen Kreislauf dasselbe starke, harte und zähe Leben, beide sterben denselben stummen, unabänderlichen Tod. Mit der Aussaat im Herbst beginnt dieser kosmische Kreislauf, der über den strengen Winter, den fruchtbaren Frühling bis zur heranreifenden Ernte im Sommer führt und Anfang und Ende zum Jahresring zusammenschließt. Die Natur selbst, die vier Jahreszeiten, gliedern das Werk in vier Bände, vier gewaltige Symphonien von hinreißender Kraft und Sinnlichkeit, — und alle menschlichen Ereignisse, wie Geburt, Hochzeit und Tod, erscheinen nur wie Episoden, wie kleine Melodien in diesem elementaren Rhythmus vom Werden und Vergehen alles Lebendigen.

Und so steht auch kein Einzel-Schicksal im Brennpunkt des Werkes: weder der alte Großbauer, der in einer Vision von fast mythischer Erhabenheit sterbend in einer Mainacht noch segnend und säend über seinen Acker schreitet, noch die vielumworbene Dorfschöne Jagna, die einen Geliebten nach dem andern zu Fall bringt, um schließlich

selbst ein schmähliches Ende zu nehmen. Nicht einmal der zähe Kampf des ganzen Dorfes mit dem Gutsbesitzer um den Wald und mit den deutschen Kolonisten um das Land ist mehr als Episode in dem eigentlichen, tieferen Geschehen, das diesen Begebenheiten zu Grunde liegt. Diese nirgends sichtbare, nirgends greifbare, aber doch allgegenwärtige Handlung, in deren gewaltigem Strom alles Einzel-Dasein und Eigen-Schicksal versinkt und sich ins Kosmische erweitert, ist das Leben selbst, das ewige Mysterium vom Werden und Vergehen alles dessen, was als Pflanze, Tier oder Mensch atmet und stirbt.

So wachsen Reymonts „Bauern" aus der dumpfen Erdgebundenheit ihrer polnischen Heimat zur allgültigen Bauerndichtung und darüber hinaus zum Epos aller lebenden Kreatur.

Seit Jahren habe ich kein Buch gelesen, das mich zugleich so tief erschüttert und so tief beglückt hat. Denn dieses Werk gehört zu den wenigen, die man erlebt, wenn man sie liest. Es hat nur einen Fehler: daß es mit seinen 1500 Seiten noch viel zu kurz ist! Am liebsten ginge ich auf die Straße und riefe jedem zu: „Lies Reymonts Bauern!"

BUCHREIHEN UND REIHENBÜCHER

VON DR. ERICH KASTNER

(Schluß)

IM Zusammenhange mit den Buchreihen, die im vorigen Heft besprochen wurden und in diesem zu besprechen sind, gilt es: zwei Serien charakterisierend zu erwähnen, die — bei aller Verschiedenheit untereinander — eine augenfällige Gemeinsamkeit haben, derzufolge sie sich von dem übrigen hier erörterten Bücherkomplex abheben. Es sind zwei Romansammlungen. —

Das Epikon (Paul List, Leipzig) ist anderes und mehr als eine Reihe klassischer Romane: es ist die klassische Romanreihe schlechthin. Von 30 Bänden liegen 13 vor. Und nur jene geplanten 30 werden erscheinen. Schon dieser zahlenmäßige Gegensatz zu scheinbar ähnlichen Serien ist grundsätzlich. Dem Herausgeber, E. A. Rheinhardt, lag es ferne, eine Bücherschnur aufzureihen, seine 30 Bände wurden sorgfältig erlesen und stellen nicht nur eine begrenzte Summe der besten und unterhaltendsten Romane der Weltliteratur dar, sondern darüber hinaus ein organisches Ganzes, das berufen gilt: die europäische Gesellschaft in ihrer Entwicklung und ihrem Wesen, künstlerisch geschaut und diszipliniert, abzuspiegeln. — An deutschen Romanen enthält das Epikon: Goethes „Wahlverwandtschaften" (Nachwort von Thomas Mann), Jean Pauls „Siebenkäs" (Nachwort Hermann Hesse), Immermanns „Münchhausen" (Nachwort Jakob Wassermann) und Stifters „Nachsommer" (Nachwort Hugo von Hofmannsthal). Schon die sichere Wahl: jedem dieser vier Werke den kongenialen modernen Meister zuzuweisen, daß er es mit seinen Gedanken beschließe, zeugt von der fähigen Bereitschaft

des Herausgebers, Unübertreffliches zu leisten. Im Bereich des ausländischen Romans bewährten sich sein Urteil, sein Taktgefühl, sein Zielwille aufs neue: in der Wahl der Werke, der Neuübersetzer, der Nachwortschreiber. Wenn nach dieser geglückten Mühe Stendhals „Rot und Schwarz" ‹übers. Flake, Nachw. Blei›, Gontscharows „Oblomow" ‹übers. v. Walter, Nachw. Paquet›, Gogols „Die toten Seelen" ‹Graf Schaffgotsch, Kassner›, Merediths „Der Egoist" ‹Hans Reisiger›, wenn jetzt „Der Idiot", „Niels Lyhne", „Väter und Söhne" nicht zu deutschen Klassikern werden — und wie verdienten sie's! — so trifft den List-Verlag keine Schuld. Er hat im Epikon einen künstlerischen und kulturellen Wertkomplex geschaffen, dessen Sinn und Gewalt niemals hoch genug gelobt und geschätzt werden kann.

Die Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller fügt ihrer langen Reihe ‹156 Bde› zwei neue Romane an. „Dome im Feuer" ist das novellistisch geformte Bekenntnis eines guten Europäers, Heinrich Herm, dem französisch-schweizer Autor, ist damit ein Unterhaltungsbuch gelungen, dessen europäische Konfession freilich bedeutungsvoller ist als sein literarischer Wert. „Die Söhne der Weißgerberin" von Hjalmar Kutzleb aber ist ein historischer Roman, dessen dichterische Geltung unbestritten bleiben wird. Die tollen Abenteuer von sieben Brüdern, die in den gegenreformatorischen Schlachten auf protestantischer Seite kämpfen, ihre Liebeshändel, ihre kühnen Feldzüge zu Sieben, ihre frechen, saftigen Schnurren und Kraftproben, alles wird in herzhafter Sprache, mit der Darstellungskraft eines frühneuhochdeutschen Holzschneiders vorgebracht. Das Buch ist kein kränkliches Kompendium deutscher Geschichte, sondern ein kühnes volkstümliches Werk, ein Schelmenroman ersten Ranges.

Nach diesem Exkurs ins Großformat sei zu dem typischen Reihenbuch zurückgekehrt, das heute der Novelle, dem Essay, der Gedichtsammlung eher zugeneigt zu sein scheint als dem breitangelegten und massiv komponierten Roman.

Die Sammlung Schollenbücher ‹Otto Schlingloff, Essen› bekennt in ihrem Motto: sie wolle die ungezählten Denkmäler literarischer Überkultur nicht noch vermehren, sondern bisher versprengte Führer mit starkem Bekennermut sammeln, denen die Tatkraft zielbewußter Lebensgestaltung usw. die Feder in die Hand zwang. Man wird vor dieser pathetischen Ansprache vielleicht Respekt haben müssen, wird aber auch begreifen, daß nicht eigentlich jedes dieser Schollenbücher dem ehrgeizigen Ideal entspricht. So ist im Gegenteil Vilmut Orbs „Morgenland" nichts weiter als eine aufgepulverte Banalität: „. . . sein helles Haar wuchs rascher, durch des Blutes Ungeduld im Wurzelwerk beschwingt . . ." — rhythmisierte Prosa, die zum Lachen herausfordert. Weniger sinnlich-sinnlos mutet „Der Gefangene" von Conrad Rieneck an. „Nachtgesang" von Christoph Wieprecht ist die nicht echt wirkende Selbstbiographie eines Arbeiterdichters, „Heilige Saat" von Hans Henning Freiherr Grote eine historische Bilderreihe aus den Kämpfen von 1806. — Wertvoll bis zu einem gewissen Grade bleiben nur zwei Bände: von Hanns Johst eine Reihe Vorträge und Essais unter dem Titel „Wissen und Gewissen" und von Dierk Seeberg ein Roman, „Die Mauer um

die Stadt", in dem bissig und kraftvoll die politischen Kämpfe und Intrigen einer westfälischen Industriestadt dargestellt werden, denen drei begabte und ehrenwerte Männer unterliegen.

Die Hausschatzbücher (J. Kösel & F. Pustet) hoben mit Francis Bret Hartes „Goldgräbergeschichten" wahrhaftig einen Schatz. Harte schuf mit seinem zuweilen grausigen Humor „Typen einer Geistesverfassung, die man im 17. Jahrhundert heroisch genannt haben würde, die im 19. aber einfach als frech zu bezeichnen war". Ludwig Mathar wählt in der historischen Novelle „Ein blutiger Herbst" eine Frau zur Heldin, die — einem Kohlhaas vergleichbar — ihr Leben in den Dienst eines Kampfes gegen die Obrigkeit stellt. Sie läßt nicht Ruhe, bis ihr Gatte gerächt ist und sie selber Schuld zu sühnen hat. „Das Zauberhaus" von Franz Kugler birgt eine Sammlung von Künstlergeschichten, die in griechischer und italienischer Landschaft spielen. Antonio Fogazzaros „Geheimnis des Dichters" gehört zu den starken Erzählungen, die den Leser mitzuleiden zwingen: ein vornehmes krankes Mädchen wird von drei Männern, deren jeder sie auf seine Weise liebt, so lange umstritten und gehetzt, bis sie — in der Hoffnung, endlich ein wenig Glück erobert zu haben — im Wartesaale eines Bahnhofs auf der Hochzeitsreise stirbt. Fogazzaros psychologische Nachschöpfung erschüttert. — „Victoire Charpentier" von Willibald Alexis und Fritz Reuters „Franzosentid" (von Ernst Thrasolt verhochdeutscht!) vervollständigen die Zahl der Hausschatzbücher.

Das Tor (Kösel & Pustet, München) nennt sich die neue Kleinbücherei des gleichen Verlags. Paul Zech hat zu dieser Serie im Bande „Die Mutterstadt" zwei seiner stilistisch etwas gewalttätigen Novellen beigesteuert, das eine: die seelische Biographie eines jungen Arbeiters, der am Grab der Mutter Selbstmord begeht, das andere: der allen verborgene zähe Kampf zwischen zwei Knaben, deren einer ertrinkt. Urbans „Begegnungen in der Nacht" geschehen an unheimlichem Ort und zwischen gescheiterten Existenzen, unter die plötzlich ein Sträfling tritt, der ein Prophet ist, die Atmosphäre nächtlich verborgenen Elends wird wirklich spürbar. A. O. Rust läßt in der Novelle „Kunst" einen Industriekönig durch Kunsterlebnisse zum innerlich erweckten gewandelten Menschen werden. O. Berneders „Kapelle im Korn" enthält eine Szene des Kampfs zwischen einem Stier und einem Bauern, die mitreißt und Talent kundgibt. Die auf 40 Bände berechnete Sammlung — es liegen noch Miniaturwerke vor von Hans Steguweit, Georg Terramare, Leo Sternberg, Roland Betsch, Ernst Thrasolt usw. — vermittelt eine wertgemäße Anschauung von der künstlerischen Lebendigkeit innerhalb des katholischen Kulturkreises, von Bedeutung sind einige der Leistungen weit über diese weltanschauliche Peripherie hinaus.

Die Freunde (Lothar Joachim, Leipzig) heißt eine Taschenbücherei, deren Ziel es ist: das Beste der Weltliteratur so handlich und so festlich zu bieten, daß es dem Leser Freund wird. Wagners „Parsival", eine Wahl „Gedichte" von Mörike, eine entzückende Sammlung faksimilierter Sprüche und Zeichnungen von Wilhelm Busch „Hernach" aus dem Nachlaß, „Till Eulenspiegel" von G. Heydemarck in Auswahl

besorgt und mit derben lustigen Holzschnitten Fritz Eichenbergs ausgestattet, Swifts „Gullivers Reisen", von Hermann Hesse eingeleitet, von Carl Seelig vollständig übertragen und von Eichenberg phantastisch illustriert — solche Editionen sind nicht überflüssig und verdienten es wohl: Freunde zu finden.

Der Rosenstock (Borgmeyer, Hildesheim) gehört zu den Buchreihen, die vornehmlich im Dienst der Unterhaltung stehen, die auf literarische Maßstäbe oft genug zu verzichten weiß. Die Bände von Ernst Hengstenberg, Hans Roselieb, Regina Jünemann, Heinrich Leis und Robert Corwegh fallen mehr und weniger unter die Kategorie dieser unbedenklichen Fabulierweise. Einige andre Bände bilden Ausnahmen: „Das Seil" von Hans Franck verrät literarische Konstruktion, zwei straffe, standesverschiedene Menschen werden vom Schicksal zusammengebunden. Felix Brauns „Schneeregenbogen" umfaßt mehrere zartherzige Geschichten, im Tone milden Erinnerns und wie von einer Frau formuliert. „Der Vogel Holdermund" zeigt Friedr. Castelle als epische Begabung: er erzählt von alten nordwestfälischen Gütern und hartschädeligen Bauern, die sich ihr Unglück zurechtzimmern, als fällten sie Bäume. Und ein paar Humoresken gibt er mit prachtvoller Gelassenheit zum besten, als wäre er selber einer von jenen erdfesten Kerls, die er gestaltet. Werner von der Schulenburgs „Könige": eine packende historische Studie aus der Epoche des Großen Kurfürsten. „Das Unmögliche" von Dorothea Hollatz: eine psychologisch sicher geführte Liebesgeschichte, die im Verzicht endet.

Der Bienenkorb (Herder & Co., Freiburg) zeigt sich bestrebt, zeitgenössische Erzähler zu publizieren. Oskar Maria Grafs „Traumdeuter" schildern das über eine pietistische Familie hereinbrechende Unglück, dem diese dumpfen bäuerischen Menschen stumm erliegen. „Der arme Philibert" von Ludwig Mathar ist einer jener hübschen Knechte, die eine reiche Witwe heiraten und nach deren Ableben ein junges straffes Weib, das ihnen schließlich durchgeht, sodaß sie gealtert, und wie zur Vergeltung, zwar wohlhabend, aber einsam zurückbleiben. M. Herbert schreibt in „Das fremde Leben" von dem späten klaren Glück einer alten Jungfer, die mit einer Erbschaft zugleich eine seltsame Gemeinde gescheiterter ernster Menschen übernehmen muß, deren Freundin und Helferin sie wird.

Die Seldwyla-Bücherei (Grethlein & Co.) legt in „Der Garten" von Lisa Wenger Erzählungen vor, die in liebreicher Sprache und vornehmem Mitgefühl an kleinen Schicksalen tessiner Menschen teilnehmen. Meinrad Inglins Buch „Über den Wassern" enthält die etwas überpathetischen Aufzeichnungen eines nervösen Künstlers, der hoch im Gebirge, unter Hirten, vergeblich harmonisch zu werden bemüht ist.

Die Musikalischen Novellen (Fr. Kistner & C. F. W. Siegel, Leipzig) sind eine Serie sympathischer Geschichten, deren jede einen der großen Komponisten zum Helden hat: Robert Hohlbaums „Herrgotts-Symphonie" (Lithographien von K. Stratil) gestaltet das ergreifend schwerblütige Ringen Bruckners um seine Neunte, Grete Massés „Requiem" erinnert an den sterbenden Mozart und Perkonigs „Schubert, Hendl und der

Birnbaum" ⟨Lith. von W. Klemm⟩ an ein entzückendes Erlebnis Schuberts mit einem fahrenden musikalischen Vagabunden.

Die Pegasus-Bücher ⟨Walter Hädecke, Stuttgart⟩ bringen eine Suso-Auswahl mit einem Vorwort von Wilhelm v. Scholz und der Görres'schen Einleitung zur Seuse-Ausgabe von 1829. Seuses Sprachgewalt, seine neuplatonische Religiosität und nicht zuletzt seine interessante Lebensgeschichte sollten dem Buche Freunde schaffen. Das von Martin Lang edierte Storm-Buch enthält eine kluge Auslese: einige der echtesten heimatlichen Novellen, die besten Gedichte, Notizen, Briefstellen und aus Fontanes „Von Zwanzig bis Dreißig" Erinnerungen an Storm.

Die Kunstwartbücherei ⟨Callwey, München⟩ verfolgt ein Programm: sie will Bildung fördern. Dieser achtbaren Aufgabe wird sie auch mit ihren neuen Bänden gerecht. P. Th. Hoffmann gibt eine Auswahl von „Buddhas Reden" heraus, eine sichere knappe Wahl und eine Einleitung, die mit dem Leben und der Lehre des östlichen Religionsgründers bekannt macht. Hermann Häfker führt in „Historia" die Biblischen Geschichten aus dem Alten Testament fort, Toni Harten-Hoencke beschert eine von Fr. Schönemann gut eingeleitete Anthologie „Amerikanische Lyrik", durch deren Lektüre die europäische Herkunft und die langsam erworbene Eigenart Amerikas in ihrer seltsamen Mischung anschaulich werden. — Elisabeth Siewerts „Der indische Gott auf dem Lande" ist eine erstaunlich verschrobene und verstörte Novelle, sie wäre besser in diesem Rahmen nicht erschienen.

Die Sudetendeutsche Sammlung ⟨Johannes Stauda, Augsburg⟩ wird von der Adalbert Stifter-Gesellschaft herausgegeben. So lag es nahe genug, einen der Bände „Adalbert Stifter" zu betiteln. Richard von Schaukal ist der Autor der hierin zusammengefaßten Essays und Gedichte. Seiner Liebe zu Stifter, der nicht „schreiben" konnte und doch ein Dichter war, seiner Ehrfurcht vor diesem repräsentativen Menschen und seiner vornehmen analytischen Kunst gelingt es vollständig: dem stillen Klassiker Freunde zu erwerben und festigend zu erhalten. — „Gruß an Brünn" heißt ein Gedichtband von Erika Spann-Rheinsch: zärtlich beschreibende, streichelnde Lyrik, denen, welche diese deutschböhmische Stadt kennen und lieben, gewiß ein herzlicher Gruß. — Die Gesamtreihe wendet sich, im Titel schon, an die Deutschen in der böhmischen Diaspora. Auch der Inhalt sämtlicher Bände hält diese Orientierung aufrecht. Karl Franz Leppa plant, in vier Teilen, eine gemütvoll, kräftig und, wo es am Platz ist, lustig erzählte Historie Böhmens und seiner deutschen Stammeinwohner. Der erste Teil dieses „Königsbriefs" ist erschienen, dringt aus Urzeiten bis ins 6. Jahrhundert vor und verspricht, dank seiner Vorzüglichkeit, auch für die drei Folgebände gute belehrende Unterhaltung.

Hier mag und muß die summarische Besprechung von Reihenbüchern ihr — es sei zugegeben — willkürliches Ende finden. Vollständigkeit hätte wirkungsloser Vorsatz bleiben müssen. Später einmal soll das weitschichtige Material von neuem gesichtet und ausgebreitet werden.

LITERARISCHER RUNDGANG

„FRANZISKUS BESCHÜTZT DIE WELT“

Erst nach Abschluß von Hermann Bahrs Betrachtungen über die neue Franziskus-Literatur (am Eingang des vorliegenden Heftes) kam ein besonders wertvoller Beitrag zu dieser Literatur in unsere Hände in Gestalt einer Monographie von Beda Kleinschmidt „Maria und Franziskus von Assisi in Kunst und Geschichte“, erschienen als erster Band einer Sammlung „Franziskus und sein Werk in Einzeldarstellungen“ im Verlag von L. Schwann, Düsseldorf. Die Bedeutung des Werkes erfordert einen Hinweis, zumal wir unserem Heft eine Tafel aus dem Werk beigeben können. Freilich kann es sich hier nicht um eine kritische Würdigung von kunstgeschichtlichem Standpunkt handeln, und ihrer bedarf es wohl auch nicht, weil der Verfasser sich ausdrücklich an solche Leser und Leserinnen wendet, die nicht aus kunstgeschichtlichen Absichten zu dem Buch greifen. Er will den Freunden des Heiligen und seinen Jüngern zeigen, wie die bildenden Künstler die Marienverehrung des Franziskus, die auch literarisch vielfach bezeugt ist, in zahlreichen Werken, zum Teil höchsten Ranges, verewigt haben. Und in der Tat ist es, blättert man in dem reich illustrierten Buche, ganz erstaunlich, wie die Künstler in immer neuen Verbindungen den Heiligen neben der Gottesmutter zeigen. „Es ist kaum eine Begebenheit in ihrem Leben, angefangen von ihrer Empfängnis bis zu ihrer Aufnahme in den Himmel, an der ihn die Kunst nicht teilnehmen läßt.“ Correggio, Giorgione, Bellini, Paolo Veronese, Guido Reni, Murillo, Raffael, Tizian sind da mit schönen Werken vertreten, und eine ganze Reihe von Werken Rubens' gehören in diesen Bereich. Eine besondere Gruppe, auf die wir hier im Hinblick auf unsere Bildbeigabe näher eingehen wollen, bilden die sogenannten Pestbilder. „Man versteht darunter Darstellungen, die uns Gott oder auch Christus als zürnenden Rächer und Bestrafer der Menschen zeigen, die trotz so vieler Wohltaten in ihrem Sündenleben verharren und deshalb von der göttlichen Gerechtigkeit mit der Pest und anderen Plagen geschlagen werden. In ihrer Not und Verzweiflung nehmen sie zu den himmlischen Patronen, besonders zur Gottesmutter Maria, ihre Zuflucht, um die Abwendung der göttlichen Strafgerichte zu erflehen.“ Kleinschmidt begründet das Auftreten des hl. Franziskus auf solchen Bildern mit dem Hinweis auf eine Ordenslegende, die sich bei Dominikanern wie Franziskanern findet: „Nach dieser Überlieferung wollte Gott wegen der vielen sündhaften Ausschweifungen im Beginn des 13. Jahrhunderts über die Menschheit eine herbe Züchtigung kommen lassen. Schon war er bereit, seine Zornespfeile auf sie zu schleudern, da zeigte Maria ihm zwei Männer, die durch ihr Tugendleben und ihre Predigt sowie durch ihre Anhänger und Schüler die Menschheit wieder auf bessere Wege führen würden, Dominikus und Franziskus.“ Dies ist denn auch die Situation auf dem Pestbild des Peter Paul Rubens: Christus will seine Blitze auf die Welt schleudern, Maria bittet für sie, indem sie ihre Hand auf den Arm Christi legt, die andere aber auf die Brust, die einst Christum gestillt hat — und unten hält Franziskus die Weltkugel umfangen, deckt mit eigenem Leib die von der Schlange umschlungene Erde vor Christi Zorn. Rubens hat noch einmal das gleiche Motiv gestaltet in einem Bild, das heute in Lyon hängt. Hier kommt zu

Franziskus noch Dominikus hinzu, ferner andere Heilige, in ungemein wirkungsvoller Komposition. Auch dieses Bild findet man in Kleinschmidts Buch, das gewiß zu den wertvollsten Gaben des Franziskus-Jubiläums gehört und allgemeine Beachtung beanspruchen darf. F. M.

KULTURGESCHICHTE DER MODERNEN MUSIK

Hans Schnoors „Musik der germanischen Völker im 19. und 20. Jahrhundert" (Jedermanns Bücherei, Verlag Ferdinand Hirt, Breslau), mit 32 guten Musikerbildnissen, von Zelter und E. T. A. Hoffmann bis Pfitzner und Schönberg geschmückt, gibt auf 120 Textseiten den Überblick eines geistreichen und gründlichen Gelehrten, — und nicht nur in seinem Sonderfach gelehrten — über die Entwicklung der deutschen Musik und ihrer Ausstrahlungen auf die benachbarten nordischen Völker, vom 19. Jahrhundert ab bis an die Schwelle der Gegenwart. Schnoor vermehrt damit nicht etwa die enorme Zahl der mehr oder weniger brauchbaren Bücher, die von Leben und Werken der bekanntesten Musiker das Bekannteste berichten, allenfalls mit Exkursionen darüber, wie die Noten, die sie geschrieben, geklungen haben und was sie darin zum Ausdruck brachten. Es handelt sich für ihn um die weitesten und näheren geistigen Zusammenhänge, wie sie der Blick des umfassend gebildeten Kulturphilosophen sieht. Eine Fülle von Belehrung und Anregung ergibt sich hieraus für den musikalisch wie für den nur allgemein gebildeten Leser, die gerade in solcher Art kaum ein zweites Werk geben kann. Schnoor gehört zu jenen Ausnahmemenschen unter den Verfassern unserer Musikbücher, die keine Schlagworte weitergeben, sondern, mit feinstem persönlichen Einleben in die geistigen Tatsachen, ursächliche und sonstwie verbindende Fäden zwischen ihnen zu ziehen, und das Bemerkenswerte in große übersichtliche Gruppen anzuordnen wissen. Es ist ein Genuß, seiner Führung auf dem schwierigen Gebiete zu folgen.

Dr. Max Steinitzer

MUSIKALISCHE JAHRBÜCHER

Der „Almanach der Deutschen Musikbücherei auf das Jahr 1926" (Gustav Bosse, Regensburg) bietet wie die vier vorangegangenen Bände eine Fülle von Anregungen. Das Hauptthema lautet diesmal: Wiener Musik. Gewiß ein weites und nicht ganz unbekanntes Feld, das aber, von kundigsten Leuten neu bestellt, doch wieder reiche Frucht trägt. Herausgehoben seien die Beiträge von Paul Stefan: „Italienische Oper in Wien", Max Graf: „Gustav Mahler als Operndirektor" und Richard Specht: „Johann und Richard Strauß". Der unterhaltende Teil, der dem Almanach seinen im besten Sinn volkstümlichen Charakter gibt, ist diesmal besonders glücklich zusammengestellt: neben zwei musikalischen Märchen von Wilhelm Matthiessen und einer Mozartnovelle „Süßmayer" von Hans Joachim Moser findet man hier die umfängliche Novelle „Mozarts Faschingsoper" (Cosi fan tutte) von Rudolf Hans Bartsch. Ob das einseitige Interesse des Herausgebers für Hans Wildermann dem Almanach förderlich ist, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls bestreitet er wiederum den ganzen Bilderteil des vom Verlag übrigens gut ausgestatteten Buches.

„Der Bär", das Jahrbuch des Verlags Breitkopf & Härtel, erschien zum dritten Mal, und bei dem Reichtum des Verlagsarchivs wird schwerlich je für diese schönen, wertvollen Bände Mangel an mitteilenswerten Stoff entstehen. An der Spitze stehen „Ge-

lehrtenbriefe aus dem 18. Jahrhundert", unter denen sich bisher unbekannte Stücke von Adelung, Breitkopf, J. Grimm, Herder und Lessing befinden. Für die Musikfreunde notieren wir aus dem übrigen Inhalt: Hermann Poppen: „Vom Stil der neueren kirchlichen Chorgesangsmusik", Eugen Schmitz: „Zu Busonis Doktor Faust" und Adolf Abers Übersicht über „Fremdländische Komponisten im Verlag von Breitkopf & Härtel". Ein Brief Hermann Zilchers über Farblichtmusik erscheint mit einem eigenartigen, farbig reproduzierten Gemälde von Matthias Holl — wie denn überhaupt auch in diesem Jahrgang das Bildwerk den Text gut ergänzt.

Zum ersten Mal weisen wir schließlich auf „Das Bärenreiter-Jahrbuch" hin, von dem uns eine zweite Folge (1925) vorliegt (Bärenreiter-Verlag, Augsburg). Es ist ein Wegweiser zu den Werken des Verlags, der dem um die Erneuerung der Volksmusik bemühten „Finkensteiner Bund" nahe steht und alles das fördert, was im Bereich volkstümlichen Musizierens und Dichtens die gleichen Bahnen geht. Mit besonderer Freude begegnet man hier noch einmal dem allzu jung verstorbenen Karl Thylmann, dessen prachtvolle Holzschnitte der Verlag in Mappen herausgibt. Es wird von dem Hervortreten gleichwertiger junger Kräfte abhängen, ob der Verlag und sein Jahrbuch sich durchzusetzen vermögen, die im vorliegenden Band gebotene Lyrik eines Theowill Uebelacker überzeugt uns nicht davon. F. M.

DAS KONZERT

Zu den kleinen „Musikalischen Volksbüchern" des Verlags Engelhorn, Stuttgart, auf die wir alle Musikfreunde nur immer wieder nachdrücklichst hinweisen können, kommt jetzt eine Sonderreihe, die mit einer Monographie „Das Konzert" vielversprechend eröffnet wird. Kathi Mayer will mit dem Buch einen Führer durch die Geschichte des Musizierens geben, und das ist ihr völlig geglückt. Zum ersten Mal erfährt hier der musikliebende Laie (und vielleicht auch mancher Musiker von Fach!), wie in den verschiedenen Zeitaltern Musik zum Vortrag gebracht wurde, erfährt es durch Wort und Bild und — was das wichtigste ist — durch Notenbeispiele, die den Zusammenhang zwischen musikalischer Form und Vortrag der Musik besser als jede gelehrte Abhandlung verdeutlichen. Daß dabei die alten Noten in der Originalschrift, daneben aber auch in einer modernen Bearbeitung geboten werden, ist für den Laienmusiker besonders erfreulich. Wenn dies Buch nicht begeisterte Freude findet, so muß man sich wohl fragen, was denn noch für Werke überhaupt geschaffen werden sollen: hier ist Geschichte lebendigste Gegenwart geworden. F. M.

VON NEUER MUSIK

„Aufsätze von und über Busoni, Schönberg, Strawinsky, Hindemith, Wellesz, Krenek, Haba, Satie, Pizzetti, Vierteltonmusik, Ballett der Gegenwart, Opernregie, junge Musik in Frankreich, Russische Musik, Bibliographie und vieles andre," so besagt die Umschlagschleife des stattlichen, mit lebenswahren Bildern Busoni's und Schönberg's, Notenbeispielen u. a. ausgestatteten Quartbandes: „Von neuer Musik" (Verlag F. J. Marcan, Köln). Unter dem „vielen andern" befindet sich ein 57 Seiten langer epochemachend bedeutender Aufsatz von Otto Vrieslander, der auf die Quellen hinweist, aus denen für die Krankheiten der Gegenwart unseres Tonsetzer-Nachwuchses Ge-

sundung erblühen kann. Der übrige Teil des Buches verwirklicht in hervorragender Weise den Untertitel: „Beiträge zur Erkenntnis der neuzeitlichen Tonkunst". Mit Ausnahme der etwas harmlosen Ausführungen Haba's handelt es sich um lauter gehaltvolle Arbeiten, die als Ganzes in der Tat eine ausgezeichnete Einführung in das Wollen und Vollbringen unserer jüngeren Zeitgenossen auf den genannten Gebieten darstellen. Daß manche Erscheinung der Tagesmode, die objektiv-künstlerisch ohne Bedeutung ist, über ihren Wert hinaus gewürdigt wird, liegt im Wesen eines in solchem Sinne der Gegenwart gewidmeten Buches. Wilhelm Altmanns „Versuch einer Bibliographie über neue Musik" als Anhang wird vielen hochwillkommen sein. Auffällig ist fast durchgehends der treffliche Stil und die objektiv maßvolle Haltung, selbst bei solchen, deren musikalische Taten in ganz anderer Richtung wirken. Das Analoge zeigt ein famoser Aufsatz über Opern-Inszenierung, dem der Verfasser einen eigenen Entwurf zur Kerker-Dekoration im „Fidelio" beigibt, wie um zu zeigen, daß Wissen noch nicht gleichbedeutend mit Können ist. Wer über das Denken unserer erfolgreichsten jungen Tonsetzer europäischer Länder Bescheid wissen will, dem ist das inhaltreiche Buch nur angelegentlichst zu empfehlen. Dr. Max Steinitzer

AUS MUSIK- UND THEATERWELT

„Meine Aufgabe ist ernst — gerade darum mache ich Spaß, wo's immer angeht." Hans von Bülows Späße (denn von ihm stammt das Wort) leben noch heute lebendig fort, eine Fülle geistreicher Anekdoten und Wortspiele. Von dem Ernst der Aufgabe aber und von den Kämpfen, die der dem Hause Wagner nahe stehende Bülow mit seinen Zeitgenossen und in sich selbst auszufechten hatte, weiß man wohl heute schon nicht mehr viel, da jedem Musikschüler, der auf sich hält, Wagners Epoche als abgetan und erledigt gilt. Gerade solchen kühlen Ablehnenden ist das große „Erlebnis Wagner" entgegenzuhalten, wie es uns im Leben und Wirken des kongenialen Interpreten erscheint, der bis zum Verbrennen begeistert war von Wagners Musik, aber auch, geläutert, über sie hinauswuchs. So tritt uns Bülow lebendig entgegen in der kleinen Monographie „Hans von Bülow in Leben und Wort", die seine Witwe, Marie von Bülow, zur Reihe der „Musikalischen Volksbücher" des Verlags J. Engelhorn Nachf. beigesteuert hat. Sie gibt wirklich ein Volksbuch, erzählt schlicht und sachlich von dem Mann, der als Musiker temperamentvoll, urwüchsig, als Mensch eher anschmiegend und zartfühlend war. Das Bild wird glücklich ergänzt durch eine Auswahl von Äußerungen Bülows über Kunst, Kritik, Bücher, durch charakteristische Worte und eine feine Auswahl von Anekdoten. Acht Porträts zeigen ihn in den verschiedenen Lebensaltern.

Aus Meiningen, wo Bülow 1880—85 als Hofmusikintendant wirkte, ist anläßlich der Hundertjahrfeier des Theaterherzogs mancherlei neue Kunde gekommen, darunter die Briefe der Gemahlin des Herzogs, der Freifrau von Heldburg, die Johannes Werner unter dem Titel „Fünfzig Jahre Glück und Leid" im Verlag von Koehler & Amelang, Leipzig, veröffentlicht hat. Daß gerade die Briefe an Bülow fehlen, wird der Leser des vorher genannten Buches bedauern. Im übrigen enthält der Band aber Briefe an zahlreiche Künstler, Dichter und Gelehrte neben den für die Kenntnis der Absenderin nicht minder aufschlußreichen Briefen an Verwandte und Bekannte. Ernst Häckel, Paul Heyse, Richard Voß, Felix Dahn, Arthur Fitger, Max Grube, Max Reger, Clara

Schumann und Cosima Wagner gehören in diesen Kreis, vom Musik- und Theaterleben Meiningens erfährt man mancherlei und lernt in der Briefschreiberin eine gütige und kluge Frau kennen. Ihren Lebensweg — Ellen Franz war ja ihr Mädchenname, unter dem sie auch die Bühne betrat — hat der Herausgeber einleitend skizziert, ebenso das Leben des Herzogs, dem Ellen Franz eine so teilnehmende Gefährtin und Helferin bei seinen Bemühungen ums Theater wurde. Das Buch, als menschliches Dokument und Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte gleich wertvoll, ist mit zahlreichen Bildern geschmückt und durch Register gut erschlossen.

„Der Herzog und seine Frau sind reizende Menschen, ohne ihrer Hoheit durch den schlichten Ton etwas abzubrechen." Josef Lewinsky schrieb das im Dezember 1877 in sein Tagebuch, als er in Meiningen als Franz Moor gastiert und von der Herzogin einen Lorbeer erhalten hatte mit der Aufschrift: „Dem größten Franz Moor eine ehemalige Amalie." Dem größten Franz Moor, der Lewinsky in der Tat zu seiner Zeit war, hat Helene Richter, als Geschichtsschreiberin Wiener Theaterlebens schon wohlbekannt, eine umfangreiche Monographie gewidmet: Josef Lewinsky. Fünfzig Jahre Wiener Kunst und Kultur (Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk). Wie der Untertitel schon sagt, ist es ein breit angelegtes Kulturbild, das wir hier empfangen. Ein bischen gar zu verschwenderisch geht die Verfasserin mit Zitaten um, wozu freilich die Verführung in den zahlreichen literarischen Äußerungen Lewinskys gegeben war. Denn dieser „Sardellenbub" aus dem „Luftschützenhaus" in der Schwabengasse zu Wien, Sohn eines kleinen Kürschnermeisters, wuchs ja nicht nur zu einem „größten" Franz Moor, einem brutalen dritten Richard und soldatisch rohen Fähnrich Jago heran, nein, mit einem wahrhaft bewundernswerten Fleiß vertiefte er sich in die ganze Literatur die sein Arbeitsfeld berührte, sodaß er in förderlichste Diskussion mit dem Dichter Otto Ludwig treten konnte und in Wien den Sitzungen der Akademie der Wissenschaften stets beiwohnte. Den Weg seines Lebens, der ihn mit manchem bedeutenden Geist zusammenbrachte, den Umkreis seines Rollenstudiums, das ganze Um und An eines Künstlerlebens breitet Helene Richter vor uns hin, und eine Fülle von Bildern aus den Schätzen, die Wien gerade in dieser Beziehung birgt, unterstützt ihre anschauliche Erzählung aufs beste.

Als Lewinsky im Jahre 1892 Eleonora Duse sah, äußert er sich begeistert und hingerissen: „Welch schöpferische Phantasie, welche Kenntnis der Menschenseele in den Übergängen, in der Folge der Empfindungen — nie eine leiseste Unwahrheit, nie die geringste theatralische Phrase oder Geste . . .", und schmerzlich resignierend: „Ach, daß die Sprache das nicht beschreiben kann!" Wir, die wir die Künstlerin nicht mehr gehört und gesehen, haben es freilich schwer, uns eine Vorstellung von ihr zu machen, weil ihr besonderer Reiz eben offenbar nicht in Kunstmitteln irgendwelcher Art, sondern in ihrem Wesen, in dem Gefühls- und Kräftestrom lag, der von ihrer Persönlichkeit ausging. Doch im Spiegel der Dichter und Kritiker, die sie entzückte, steigt ihr Schatten herauf: Bianca Segantini und Francesco von Mendelssohn haben Worte von Bahr, Hofmannsthal, Shaw, Bang, d'Annunzio, Kerr, Rilke, Pirandello und einigen anderen zusammengestellt, und, was faßt noch mehr bedeutet, 47 Bilder eingefügt, Porträts und Rollenbilder aus den verschiedenen Jahren ihres Wirkens, deren Betrachtung doch eine Ahnung vom Genius dieser Frau gibt und von der Art ihres Spiels, zumal

sie in mancher Rolle uns durch mehrere Bilder gezeigt wird. Nimmt man zu diesem, für jeden Theaterfreund fast heiligen Buch, dem der Verlag Rudolf Kaemmerer, Berlin, edelste Form gegeben hat, noch das Werk von Edouard Schneider hinzu, so beleben sich abermals viele Züge auf den Bildern dieser unsterblichen Cameliendame, Francesca, Rebekka West und Hedda Gabler. Schneiders Buch „Eleonora Duse. Erinnerungen, Betrachtungen und Briefe" liegt jetzt in deutscher Übertragung Th. Mutzenbechers vor; der Insel-Verlag hat ihm sieben Bilder aus der letzten Zeit der Duse und das Faksimile von zwei Seiten eines Briefes an Schneider aus dem Jahre 1912 beigegeben. Was für ein Mensch! — das wird das Echo des Buches sein, und erst darnach wird man an die Schauspielerin denken. Güte ist das Wort, das sich immer wieder einstellt, Güte, Hingabe, und Hingabe, Dienst am Werk, zeichnet sie auch als Künstlerin aus. Was man bei der „Seelenspielerin" nicht suchen mag: Tat! — das ist ihre Losung: „Handeln! Wirken! Die Bühne ist ein Werkzeug, wie es wenige gibt." Doch freilich nicht das Theater, wie es ist, findet ihren Beifall. Als sie, durch Not gezwungen, nach langer Pause wieder Spielen muß, wird dieser Aktionsdrang revolutionär: „Bomben hinein! kein Stein darf auf dem andern bleiben! und dann alles neu machen!" Sekunden vor ihrem Tod noch, diesem erschütternden Ende in Pittsburg, ruft sie denen, die am Bette stehen, zu: „Was steht ihr da und tut nichts? Wir fahren gleich ab. An die Arbeit! An die Arbeit!" Was für ein Mensch! Und da wir hier von Musikern gesprochen haben, mag erwähnt sein, daß sie über alles Beethoven liebte, sein Bildnis begleitete sie fast immer auf ihren Reisen. Edouard Schneider erzählt uns das, und man bedauert, daß uns nicht in einem Begleitwort der deutschen Ausgabe gesagt wird, wer der Autor ist, der doch der Künstlerin Jahre lang so nahe stand. F. M.

PETER VISCHER

Ein besonderer Glücksfall hat um die Wende des 16. Jahrhunderts in Nürnberg aus dem ehrsamen Rotgießerhandwerk, das gerade in dieser Stadt schon früh im 15. Jahrhundert technisch hoch entwickelt war, Werke hervorgehen lassen, die zu den edelsten Schöpfungen deutscher Skulptur gehören. In der Nachkommenschaft des Meisters Hermann Vischer, der seit 1453 eine Gießerhütte in Nürnberg führte, hat sich nicht nur fast 100 Jahre lang eine gediegene Tradition der technischen Vollkommenheit des Gußverfahrens erhalten, zwei Generationen, der Sohn Peter d. Ä. und dessen Söhne, Hermann und Peter die Jüngeren sind künstlerische Begabungen von so hohem Range gewesen, daß man sie, im Besonderen den älteren Peter, mit Recht dem großen Zeitgenossen Dürer an die Seite gestellt hat. In seiner Monographie über diese Künstlerfamilie, dem Bande über „Peter Vischer" in der Serie der Deutschen Meister (Insel Verlag), hat Simon Meller zum ersten Male die vielen, zum Teil sehr komplizierten und durch den bisherigen Gang der Forschung nicht sehr vereinfachten kunsthistorischen Fragen klar und einleuchtend beantwortet und den einzelnen Gliedern der Familie ihren gebührenden Platz innerhalb der Gießerhütte angewiesen. Das schöne Buch läßt den raschen Aufstieg des älteren Peter von dem in der trockenen gotischen Art des Vaters befangenen Kunsthandwerker her zu der schöpferischen Künstlerpersönlichkeit erkennen, die aus Eigenem heraus zu einer dem klassischen Ideal nahekommenden

Kunst gelangte, ohne mit der italienischen Entwicklung je in Berührung zu kommen. Das Wesen des Mannes, dem man an Hauptwerken das Sebaldusgrab in seiner Grundidee, das Grabmal des Magdeburger Erzbischofs Ernst von Sachsen, dann auch die viel gepriesenen Heldengestalten Artur und Theoderich des Maximiliansmonuments in der Innsbrucker Hofkirche verdankt, charakterisiert Meller ausgezeichnet, indem er ihn „den einzigen Künstler unter seinen Stammgenossen" nennt, „dem die klassische Gesinnung im Blute gelegen." Daneben läßt er Hermann d. J., der in dem herrlichen Grabmal des hennebergischen Fürstenpaares seine größte Leistung vollbrachte, aber auch an der Vollendung des Sebaldusgrabs mit seinem Bruder Peter wesentlichen Anteil hatte, zu einer wirklich faßbaren Persönlichkeit werden. Schon in Hermann, der in seinem kurzen Leben Italien sah, ist der Formensinn der Renaissance zum Durchbruch gekommen, und was der deutschen Kunst durch seinen frühen Tod verloren ging, lassen seine architektonischen Entwürfe im Louvre und die Reste des Prunkgitters erkennen, die nach mannigfachen Schicksalen in ein französisches Schloß verschlagen worden sind. Durchaus als einen Renaissanceplastiker stellt Meller Peter d. J. dar, der bewußt einen Anschluß an das oberitalienische Quattrocento fand, während der Bruder viel mehr von der römischen Hochrenaissance in sich aufgenommen hatte. In Peter d. J. hat man den temperamentvollen Meister, zu erkennen, der den Schmuck des Sebaldusgrabes, das figürliche Beiwerk und die schönen, klar disponierten Reliefs am Sockel schuf, er ist zugleich der erste Deutsche, der Medaillen und Plaketten im Renaissancestil gegossen hat. Obwohl zwei jüngere Brüder, Hans und Paul, noch eine Reihe von eleganten und feinen Werken gefertigt haben, hat Meller Recht, wenn er in ihren Arbeiten den unaufhaltsamen Niedergang der Hütte erkennt, die nach Mitte des Jahrhunderts wieder ganz ins Handwerkliche zurückgesunken ist.

Über die Ausstattung des Bandes braucht nach Nennung der Serie, zu der er gehört, nichts Rühmendes weiter gesagt zu werden. Hans Nachod

EIN TIROLER MALER

Das Leben und das Lebenswerk eines schaffensfrohen und kräftigen Künstlers schildert Josef Soyka in seiner Monographie: A. Egger Lienz ‹Carl Konegen, Wien›. Der Maler Albin Egger Lienz, der heute in den Fünfzigern steht ‹geboren 1868› und noch rüstig tätig auf seinem Grünwaldhof bei Bozen lebt, gehört zu den Künstlernaturen, die nicht Alltägliches wollen. Seine Münchner Ausbildung in den späten achtziger und neunziger Jahren war ihm für seine Entfaltung eher hinderlich, und erst nachdem er — vielleicht ohne es eigentlich zu wissen oder gar zu wollen — durch eine Periode starker Anlehnung an Ferdinand Hodler hindurch gegangen war, hat er sich, in den letzten fünf Jahren etwa, seinen ihm gemäßen Stil erarbeitet, in dem er getreu seinem Ideal der Klarheit der Form, seine starken inneren Erlebnisse zu Bildern gestalten kann. Stets hat er versucht, das Heroische der einfachen und unkomplizierten Menschen seiner Berge, die Intensität des Erlebens ihres mit der Natur verwachsenen Daseins darzustellen, und in Bildern der neuesten Zeit gelingt es ihm nun, sich mehr und mehr von der schauspielerischen Pose zu befreien, von der er sich früher im Banne der Tradition nicht losmachen konnte. Ein Bild, wie das 1923 entstandene Tischgebet, nur eine nied-

rige kahle Bauernstube einer einzigen großen Schüssel auf einem nüchternen Tisch, um den Vater, Mutter und Sohn in kurzes Gebet versunken da stehen, rechtfertigt in seiner schlichten Monumentalität das Erstaunen und die Begeisterung der Italiener über den neuen Landsmann, den ihnen der Friede von St. Germain beschert hat. Die Biographie ist warm und persönlich geschrieben, manchmal vielleicht etwas zu einförmig panegyrisch gehalten. Die guten Abbildungen können über die farbigen Qualitäten der Werke Eggers leider keine Auskunft geben. Hans Nachod

DIE KUNST DES 20. JAHRHUNDERTS

Die Aufgabe, die Carl Einstein sich in seinem Werk „Die Kunst des 20. Jahrhunderts", Propyläen-Kunstgeschichte, XVI. Band (Propyläen-Verlag, Berlin) gestellt hat, war schwierig und im Grunde kaum lösbar: jüngste Erscheinungen zeitgenössischer Kunst unter geschichtlichen Gesichtspunkten zu fassen. Denn der Rahmen einer großen, allgemeinen Kunstgeschichte, war er auch noch so locker und glücklicherweise unakademisch umschrieben, bot doch Verpflichtung zu historischer Einstellung in jedem Falle.

Gegenwart aber ist Widerspruch der Geschichte. Der Mitlebende steht den Dingen zu nah, um Wesentliches vom Unwesentlichen mit Sicherheit zu scheiden. Erst im Abstand werden die Höhenunterschiede erkennbar, erst aus der Ferne erfaßt man die Bedeutung des Kirchturms, der die Stadt überragt. Die Geschichte machen, wissen am wenigsten von dem, was in der Wahrheit sich ereignet. Im Schützengraben werden Schlachten entschieden. Aber die in der Heimat geblieben waren, erfuhren mehr von dem Lauf der Ereignisse, als die Kämpfer an der Front.

So ist es schwer, in der Vielfalt zeitgenössischen Kunstschaffens geschichtliche Linien zu erkennen. Der Kritiker ist Wegbereiter des Historikers, aber er ist nicht selbst Historiker, da er von Tag zu Tag den Ereignissen folgend und Urteile von gestern an Tatsachen von heut messend und berichtigend die Spreu vom Weizen zu scheiden sich müht. Der Kritiker arbeitet für den Tag, Material schaffend für die Zukunft, die sein Urteil endgültig bestätigen oder verwerfen mag. Der Historiker im Gegensatz zeichnet, auf gesichertem Urteil bauend, die großen Linien der Entwicklung, die umso klarer erkennbar werden, je weiterer Abstand in der Zeit ihn von der Epoche seiner Arbeit scheidet.

Carl Einstein hat den Versuch unternommen, die Kunst des 20. Jahrhunderts unter historischem Gesichtspunkt zu begreifen. Er hat diesen Versuch auf eine so selbständige und eigenartige Weise unternommen, daß ihm vielfacher Widerspruch gewiß ist. Aber so oft man bei der Lektüre zu Einwänden sich aufgerufen fühlt, so muß man immer wieder doch bekennen, daß hinter dem Werke eine starke Anschauung und eine sichere Urteilskraft steht. Manche Urteile, die in die scharfe Form einer geschliffenen Sprache gekleidet sind, erscheinen hart, vom Standpunkt des Kritikers gesehen. Aber dieser Kritiker fühlt sich zu historischer Gerechtigkeit verpflichtet, und wenn er im einzelnen irren mochte, so war es doch im Bewußtsein einer Verantwortung, die ihm die Aufgabe auferlegte.

Man soll darum nicht im einzelnen rechten. Scheint Einstein im Kubismus die wesentlichste Form neuschöpferischen Ausdrucks des beginnenden 20. Jahrhunderts zu erblicken,

so ergeben sich daraus Folgerungen, die man als Einseitigkeiten deuten mag, wenn auch Einstein keineswegs blind ist gegen die bedeutsamen Erscheinungen, die aus anderen Stilrichtungen erwachsen sind. Es wird mancher seine Lieblinge ungerecht von hartem Urteil getroffen finden. Aber Gerechtigkeit zwingt zu dem Geständnis, daß solches Urteil nicht nur im einzelnen, sondern immer auch im Zusammenhang und Ganzen, das eben ein geschichtliches zu sein sich bemüht, begründet ist.

Wie dieses Buch selbst Geschichte geben will, so wird erst die Geschichte es zu beurteilen imstande sein. Nach dreißig Jahren wird man besser fähig sein, zu erkennen, ob Einstein jene seherische Gabe besessen hat, die notwendig war, um Gegenwart historisch zu betrachten, ob er sich selbst von seinen Zeitgenossen genügend zu distanzieren vermochte, um das Recht zu haben, von einer hohen historischen Warte Werturteile zu fällen. Jedem aber, der Anteil nimmt am heutigen Schaffen, wird dieses Buch reiche Anregung geben, mag es ihn nun zu Widerspruch oder Zustimmung führen. Keiner, dem die Kunst unserer Zeit am Herzen liegt, wird an diesem Werke vorübergehen dürfen, das der Verlag mit fast vierhundert Bildtafeln zu dem bisher reichsten Kompendium der Zeit gemacht hat, dem der Autor einen gewichtigen Text voranstellt, nicht leichtfertig theoretisierend, wie es heute vielfach der Brauch ist, sondern sorgfältig wägend und seine Sätze bis an den Rand mit Inhalt füllend. Curt Glaser

HOLZBILDWERKE DES MUSEUMS IN SIGMARINGEN

Die „erste Wiedergabe der ungehobenen Schätze" des hervorragendsten Privatmuseums Deutschlands nennt sich der stattliche Band, in dem Dr. Heiner Sprinz die „Bildwerke der fürstlich Hohenzollernschen Sammlung Sigmaringen" beschreibt (Montana-Verlag A. G. Stuttgart und Zürich). Das Buch kann als Muster eines gut gearbeiteten Kataloges gelten, um so mehr als jedes der 124 angeführten Stücke durch eine ausgezeichnete Abbildung in Autotypie nach Aufnahmen von Dr. Otto Lossen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Die Sammlung selbst, die vom Großvater des jetzigen Besitzers, dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen († 1885) begonnen wurde, als Denkmäler mittelalterlicher Plastik noch ohne übermäßigen Aufwand an Mitteln zu erwerben waren, enthält zwar keine Werke allerersten Ranges, doch ist sie reich an guten Beispielen deutscher Holzbildnerei der Spätgotik und Renaissance in schöner Erhaltung. Als Stücke großer Qualität seien hier nur eine Madonna des späten 14. Jahrhunderts aus Oberwesel, ein heil. Georg bayrisch-schwäbischer Herkunft aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts und das reizende, 1520 datierte Madonnenrelief in Solnhofer Stein von Hans Daucher genannt. Außerdem sind interessante frühmittelalterliche Elfenbeinarbeiten, eine Kölner Schachfigur des 12. Jahrhunderts, ein hervorragendes deutsches Kreuzigungsrelief in Elfenbein aus dem 14. Jahrhundert und eine Terrakottastatuette Johannes des Täufers von einem Florentiner Meister des ausgehenden Quattrocento vorhanden. Für die Fachwissenschaft bedeutet eine Veröffentlichung dieser Art eine wertvolle Bereicherung, da sie Material erschließt, das durch seine Aufstellung an einem wenig besuchten Ort leicht verborgen bleiben könnte. Man wird daher auch den angekündigten Band über die Sigmaringer Bronzen mit Interesse erwarten. Hans Nachod



EMIL ORLIK: LESENDES MÄDCHEN

Zeichnung für den neuen, 19. Jahrgang (1927) des Kalenders „Kunst und Leben". Verlag Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf

RIEHLS PHILOSOPHISCHER KRITIZISMUS

Den zweiten Band der neuen Auflage von Alois Riehls Hauptwerk habe ich im laufenden Jahrgang dieser Zeitschrift ⟨S. 37⟩ angezeigt. Nun ist auch der lang erwartete dritte Band des „Philosophischen Kritizismus" in zweiter Auflage erschienen ⟨Alfred Kröner, Leipzig⟩, und das bahnbrechende Buch des 1924 in hohem Alter verstorbenen Denkers liegt zur Freude aller philosophisch Interessierten wieder vollständig vor. Vielleicht wird mancher erstaunt sein, daß der dritte Band keine durchgreifende Umarbeitung erfahren hat, vielmehr im großen und ganzen dem zweiten Teil des zweiten Bandes der ersten Auflage von 1887 entspricht. Allein Riehl sah eben, wie die beiden Herausgeber, Hans Heyse und Eduard Spranger, betonen, in der ursprünglichen Gestalt dieses Bandes die abschließende Vollendung des „Kritizismus", insoweit als das Werk für die Grundlegung und Fortbildung der theoretischen Philosophie bestimmt war. Und in dieser Hinsicht hat Riehl seinen Standpunkt in der zweiten Hälfte seines Lebens kaum wesentlich geändert. Höchstens, daß er die praktische Philosophie, ethische und ästhetische Probleme, Weltanschauungsfragen später nicht mehr so schroff aus dem absichtlich eng umzirkten Bereich der wissenschaftlichen Philosophie hinauswies und auch die großen Tendenzen des deutschen Idealismus, zumal seinen Sinn für das geschichtliche Leben, gerechter gewürdigt hat. Aber Wissenschaft im strengen Sinn ist ihm auch später die Kunst der Geistesführung, wie er gern sagte, nie geworden, denn sie ist nicht möglich ohne Wertsystem und Werturteil, — und die Wertfreiheit aller Wissenschaft war ihm, wie Max Weber und anderen, ein unbedingt gültiges Axiom.

Im Mittelpunkt des „Philosophischen Kritizismus" steht so das theoretische Erkennen. Riehl fragt nicht: Was soll ich tun?, sondern: Was kann ich wissen?, und er wäre allerdings der Ansicht gewesen, daß nur ein Banause mit den üblichen Scheuklappen vor dem Intellekt und der allgemach lächerlich anmutenden Angst vor der Ratio, zu deutsch: vor dem Verstand, diese Frage als nebensächlich und die Antwort als unfruchtbar bezeichnen kann. Auch die Kunst der Geistesführung, die sich an den Willen wendet, muß Richtung und Ziel von der wissenschaftlichen Philosophie empfangen, wenn sie nicht in die Irre leiten will: nur das Denken des Wahren kann zur richtigen Bestimmung des Guten und des Schönen führen. Und schließlich ist es auch der Beruf der Philosophie als Geistesführung, das Wissen von den Werten zur Klarheit begrifflicher Erkenntnis zu erheben. Ohne die alte Forderung des Descartes nach Klarheit und Deutlichkeit der Begriffe zu erfüllen, ist Philosophie ein müßiges Spiel der Einbildungskraft. Ebenso bleibt nach Riehl Metaphysik als Lehre vom Übersinnlichen, vom wahren Sein und den letzten Gründen der Dinge im besten Fall Gedankendichtung. Metaphysische Hypothesen sind Opiate für den Verstand: sie betäuben ihn, statt ihn zu beleben und aufzuklären — man könnte, sagt Riehl einmal mit beißender Ironie, statt Neigung oder Geschmack ebensogut das Los über die Wahl einer metaphysischen Hypothese entscheiden lassen. Philosophie ist keine Kirchweih der Einfälle und Launen und wirtschaftet nicht, wie das jetzt wieder so oft geschieht, mit bloßen Analogien. Um die Gesetze eines Erscheinungsgebiets auf ein anderes zu übertragen, müssen erst tatsächliche Verbindungen zwischen den Erscheinungen beider Gebiete nachgewiesen werden. Durch die Ermittlung solcher verbindender Tatsachen allein, nicht

durch begriffliche Analogien oder gar durch bloße Assoziationen, vollzieht sich der wirkliche Fortschritt der Erkenntnis. „Analog im weitesten Sinne des Worts ist schließlich alles mit allem und jedem" — ein Satz, der nicht nur die Philosophie der Romantik richtet, sondern auch Geschichtsphilosophen vom Schlage Spenglers. Theoretische Philosophie im Sinne Riehls vermag die Hoffnungen und Wünschbarkeiten, die sie anerkennt, nicht zu erfüllen und die Gemütsbedürfnisse weder zu ersetzen noch zu zerstören. Den alten Zwist zwischen den Ergebnissen der Wissenschaft und den Träumen des Herzens zu schlichten, sah Riehl im Gegensatz etwa zu Lotze nicht als seine Aufgabe an. Die doppelte Buchführung, der sich viele Theologen und manche Philosophen anbequemen, lehnt er mit der schlichten Bemerkung ab, man könne nicht aus ethischen Gründen glauben, was man aus wissenschaftlichen für falsch erkannt habe. Riehl bleibt im logisch-erkenntniskritischen Raum; es gibt bei ihm kein Abweichen auf fremdes Gebiet, kein Schillern und Deuteln, kein Zurichten der Begriffsarmatur zugunsten auswärtiger Mächte. Er steht in engem Bunde mit der Naturwissenschaft, und außer Kant hat vielleicht kein Forscher so stark und nachhaltig auf ihn gewirkt wie Robert Mayer, der Entdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Energie.

Ich habe meine Anzeige des zweiten Bandes mit einem Zitat aus Lessing geschlossen, dessen prägnanter Stil und tätiges Wahrheitsstreben unserm Denker so ungemein sympathisch waren. Ich will auch diesen notgedrungen knappen Hinweis auf ein Buch von ungewöhnlich reichem und tiefem Gehalt mit Worten aus Lessing schließen, die sich, wie ich meine, zwanglos auf Alois Riehl anwenden lassen. Lessing spricht von dem jungen Jerusalem, den er so lieb gewonnen, obwohl er ihn nur kurze Zeit und eigentlich nur von einer Seite kennen gelernt habe; derjenigen Seite allerdings, von der sich so viel auf die übrigen schließen lasse: „Es war die Neigung zu deutlicher Erkenntnis; das Talent, die Wahrheit bis in ihre letzten Schlupfwinkel zu verfolgen. Es war der Geist der kalten Betrachtung. Aber ein warmer Geist." Dr. Hermann Michel

„STERN UND UNSTERN"

Die unter dem Sammeltitel „Stern und Unstern" der in der Beck'schen Verlagsbuchhandlung von Tim Klein herausgegebenen Folge lehrreicher und höchst unterhaltender Abenteurer- und Räubergeschichten ist wieder um drei neue bereichert. Was für die bisher schon erschienenen Büchlein dieser Sammlung galt, die im Mai-Juniheft des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift angezeigt worden sind, trifft auch in hohem Maße für die heute vorliegenden zu: Die Verfasser haben es meisterhaft verstanden, die Lebens- und Wesensbilder ihrer Helden auf den großen Hintergrund der Zeitgeschichte zu malen, sodaß neben dem charakterologisch Interessanten der einzelnen Gestalten ein wertvolles und historisch getreues Zeitbild lebendig und daher auch eindrucksvoll vor dem Leser aufgerollt wird. So sollten diese Bücher eine weite Verbreitung und vor allem auch Eingang in die höheren Schulen finden, wo sie den Geschichtsunterricht durchbluten und beleben könnten, der durch seine wirklichkeitsfremden Darstellungen vergangener Zeiten einer lebensfrischen Jugend oft alle Historie verekelt. Im Spiegel des Lebens spiegeln sich nicht bloß Kaiser und Könige und ihre ordengeschmückten Generäle und Granden, auch die Abenteurer und großen Außenseiter der Gesellschaft prägen ihm dauernd ihre menschlich oft viel interessanteren Züge ein. Das Bild der Gesellschaft aller Zeiten wird erst mit ihrem Hinzutreten vollständig.

Wie anschaulich erzählt uns Tim Klein von seinen „Englischen Seeräubern, Straßenräubern und Taschendieben"! Das Leben in old merry England vom 12. bis 18. Jahrhundert wird durch diese Räubergeschichten so plastisch illustriert, wie es sonst nur Shakespeare in seinen Lustspielen vermocht hat. Tapfere, verwegene Gesellen waren diese Räuberhäuptlinge meist, und erreichte sie die irdische Justiz, so wußten sie mannhaft zu sterben. Grausame Strafen, Folter und quälende Hinrichtungen bedrohten damals Vergehen, die heute mit einigen Wochen Gefängnis gesühnt werden. Ist unser Rechtsbewußtsein gegenüber dem damaligen so stark abgeflaut? Oder waren bloß die Menschen robuster? Oder glaubte man an die abschreckende Wirkung dieser schauderhaften Strafen? Jedenfalls gehörte damals sehr viel mehr persönlicher Mut dazu, einen Konflikt mit dem Gesetz zu riskieren. Auch Frauen gab es in dieser Räuberschar als aktive Mitglieder. Das waren noch Weiber, mit denen man tatsächlich „Pferde stehlen" konnte und nicht in Männerkleidern posierende schwächliche und degenerierte Epigonen.

Alexis Freiherr von Engelhardt hat sich liebevoll in seinen Helden, den westfälischen Herrn Theodor von Neuhoff, versenkt. Er beginnt seine Laufbahn als Page an dem Hof der Liselotte von der Pfalz. Ein abenteuerlicher Zickzackzug bringt ihn mit fast allen europäischen Regierungen in Verbindung, doch macht er nirgends Karriere, weil sein intriganter, unzuverlässiger Charakter und seine geradezu pathologische Verlogenheit bald überall durchschaut werden. Da gelingt ihm im reifen Mannesalter sein großer Coup: er wird zum König von Korsika proklamiert! Diese Rolle spielt er vortrefflich, verteilt verschwenderisch Würden und Ämter, ernennt Grafen und Marquis und stiftet einen Orden, den gegen gutes Geld auch Ausländer erwerben können. Aber er ist nicht Soldat und kann seinem tapferen Kriegervolk weder ein ritterliches Vorbild noch ein erfolgreicher Feldherr sein. So endet schließlich dieses Königsspiel nach manchen Wechselfällen ruhmlos und kläglich. Am Zusammenbruch trägt sein mangelhafter Charakter wohl die Hauptschuld. Er war ein Mann, der vieles hätte erreichen können, wenn er den Mut gehabt hätte, im entscheidenden Augenblick seine durchaus kühnen Pläne auch konsequent durchzuführen. Aber dieser Mut war ihm versagt, und so mußte er scheitern und das traurige Ende des verlassenen und verlachten Narren finden.

Emin Pascha hat seinerzeit viele Biographen gefunden, aber wohl keiner hat die tragische Rolle dieses Mannes so tief erfaßt wie Ernst W. Freißler. Emin Pascha, alias Dr. med. Eduard Schnitzler aus Schlesien, ist kein Abenteurer, aber ein Unstern steht über seinem Leben, und so hat seine Geschichte ihren wohlberechtigten Platz in dieser schönen Sammlung. In den 80 er Jahren des vorigen Jahrhunderts spielte er eine große Rolle, sowohl als türkischer Gouverneur in Zentralafrika als auch als Naturforscher in diesem noch ganz unbekannten Gebiet. Er war ein merkwürdiges Gemisch von einem ehrgeizigen, überheblichen Beamten und einem ganz der Wissenschaft hingegebenen Forscher. An dieser Diskrepanz seines Charakters mußte er schließlich zu Grunde gehen, denn die Taten, die seine äußere Stellung von ihm verlangte, wurden immer wieder von seinem Forschertrieb gehemmt. Trüb und unerquicklich ist der Hintergrund, auf dem sich sein Leben abspielt: die Eroberung Zentralafrikas und die damit verbundenen Grausamkeiten gegen die eingeborene Bevölkerung. Und immer wieder wird das wahre Motiv, die Gier nach Elfenbein, Gold und andere Schätze des Landes, heuchlerisch mit dem Geschwätz von den Segnungen der Kultur bemäntelt, die die fremden Ein-

dringlinge so uneigennützig den armen Wilden bringen wollen. Mißgriffe und Fehlurteile überall, auch bei Emin, den schließlich die Rache trifft. Aus der sicheren deutschen Station in der neuangelegten Kolonie Ostafrika zieht es ihn noch einmal hinaus in das dunkle Innere. Er ahnt sein Ende, aber er muß den schweren Weg gehen. Und das Schicksalhafte dieses Lebensausgangs versöhnt einen mit all dem, was Emin Pascha, wie wir vielleicht heute sagen können, gefehlt hat. Dr. W. Bührig

ZWEI HABSBURGER

In dem Werke „Vor dem Sturm. Erinnerungen an den Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand", ⟨Verlag für Kulturpolitik, Berlin⟩ bestrebt sich sein Privatsekretär Paul Nikitsch Boulles ein vorteilhaftes Bild seines toten Herrn zu entwerfen. Ihm fehlt schriftstellerische Veranlagung und ein breiter Horizont, er hat jedoch ein lesenswertes Buch geschrieben. Eine sonderbare Gestalt, dieser Erzherzog mit dem finsteren Gesicht, mit dem harten mißtrauischen Charakter, der jedoch für die Geliebte alles aufs Spiel setzte, der mit feinem Verständnis Rosen züchtete, Kunstgegenstände sammelte, historische Bauten pflegte und erhielt. — Unsympathisch erscheint in seinem vertrockneten Schematismus der alte Kaiser Franz Joseph, und die Verwaltungsweise des überständig gewordenen Staates zeigt häufig eine groteske Verschlampung. Wohl möglich, daß, wie der Verfasser glaubt, es dem Franz Ferdinand gelungen wäre, mit eisernem Besen aufzuräumen, wohl möglich, daß seine hier angedeutete Politik durchführbar und erfolgreich gewesen wäre. — Erschütternd ist die Schilderung des 19 jährigen Mörders, seiner mittelalterlich qualvollen Kerkerhaft, seiner schließlichen Märtyrer Apotheose. —

Dem Lebensbild eines der starken Habsburger folgt das des schwächsten: „Aus Kaiser Karls Nachlaß" von K. Werkmann ⟨Verlag für Kulturpolitik, Berlin⟩. Der Reichsverweser Horthy bestreitet die Echtheit dieser Aufzeichnungen des verstorbenen Kaisers, von der Kaiserin Zitta wird sie bestätigt. Alle inneren Gründe sprechen gegen eine Fälschung, es wäre sonst diese Schilderung der plötzlichen Reise nach Steinamanger, das klägliche Ende der elf Tage dauernden Episode schwungvoller ausgefallen. In unverblümter, naiv nüchterner Verständnislosigkeit zeigt sich der junge Kaiser. Gerührt erwähnt er den Gasthofswirt, der sich das vom hohen Gast benutzte Besteck und die Reste der Gurken aufhob. In Horthys Standpunkt, er sei durch seinen, der Nationalversammlung geschworenen Eid gebunden, in dessen innen- und außenpolitischen Bedenken ersieht er nur „treulose, vaterlandsvernichtende und niedrige Herrschsucht". So viel auch gegen den von Karl geplanten Staatsstreich sprach, Horthy hat sich vermutlich bei dieser Gelegenheit erbärmlich benommen. Da die Unterredung unter vier Augen stattfand, läßt der Beweis sich nicht führen. Karls Schilderung hat jedoch einen echten Klang, und dieser zufolge stellte der Reichsverweser persönliche Forderungen — den Herzogstitel, das Armeeoberkommando und Flottenkommando, zu guterletzt die Bestätigung des Theresien-Ordens. Nach dieser Zusammenkunft brach Horthy umgehend sein Wort, und der Kaiser bewies weder Verstand noch Mut. Er wurde über die Grenze gebracht, nachdem er sich noch an ebenso loyalen als fruchtlosen Kundgebungen der Untertanen erfreut hatte. — Dieses Büchelchen wird der Geschichte jener Tage als Unterlage dienen, es wird dem Andenken des toten Kaisers, wie dem Rufe des Reichsverwesers schaden. Marie von Bunsen

LUISE VON BADEN

Ein Menschenleben, das über den Zeitraum von fast fünfundachtzig Jahren Dauer hatte, bietet der Betrachtung wohl immer etwas Merkenswertes, um so mehr aber dann, wenn es sich um eine Persönlichkeit handelt, die kraft ihrer Stellung und ihrer Berufung auf weite Kreise ihrer Umwelt als Menschenfreundin einzuwirken sich gedrungen fühlte.

Großherzogin Luise von Baden („Der Lebenstag einer fürstlichen Menschenfreundin", erzählt von Friedrich Hindenlang, mit vier Bildern, Verlag G. Braun, Karlsruhe) war eine Persönlichkeit von geistigem Rang, vor allem aber ein Mensch von tiefster Güte und seltenem Verständnis für die Nöte und Wünsche der anderen. Ihr Leben war ein Hinströmen des Gefühls nicht nur zu denen, die ihr nahe standen, sondern auch zu jenen vielen, die Trost und Hilfe bedürftig an die Landesmutter appellierten. Neben die Fähigkeit des Mitfühlens aber trat der Drang zur Tat, die klare Erkenntnis der Mittel, mit denen der Not seelischer und materieller Art gesteuert werden kann. Luise von Baden verstand zu helfen, weil sie das Leben und die Menschen kannte und dank ihrer Auffassung vom Fürstenberuf die höchste Befriedigung darin sah, den Übeln und Mißständen, unter denen Menschen leiden, wirksam zu begegnen. Wer jemals das Glück gehabt hat, der bis in ihre letzten Tage geistig regsamen und mit einem erstaunlich frischen Gedächtnis begabten Fürstin nähertreten zu dürfen, der wird diese Bekanntschaft als einen hohen Gewinn in seinem eigenen Lebensbuch vermerken müssen.

Friedrich Hindenlang hat in seiner Schilderung, die er nur als eine Vorarbeit zu einer wissenschaftlichen Biographie der Großherzogin betrachtet wissen will, wichtige Quellen verarbeiten dürfen, wie z. B. die nur zum privaten Gebrauch der nächsten Angehörigen bestimmten „Lebenserinnerungen", die die Großherzogin in ihren letzten Lebenstagen diktiert hatte. Das gibt dem feinfühlig gezeichneten Lebensbild wertvolle, zuverlässige Unterlagen, die namentlich dort von besonderer Bedeutung sind, wo der Verfasser von historischen Begebenheiten berichtet, an denen die Fürstin sichtbar oder nur im Stillen Anteil hatte. v. L.

E. T. A. HOFFMANN

„Das künstlerische Schaffen E. T. A. Hoffmanns in Umrissen angedeutet" nennt Hans von Müller eine geschmackvoll ausgestattete, mit einer Steinzeichnung Steiner-Prags geschmückte Schrift, die als Sondergabe der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei für das Hoffmann-Jubiläumsjahr 1926 erschienen ist. Einer der verdientesten Hoffmannkenner nimmt hier das Wort und schildert bündig, mit gewohnter Sorgfalt, wie sich aus dem Musiker Hoffmann der Musikschriftsteller entwickelt hat und wie aus diesem dann der große romantische Dichter erwächst. Ohne Hoffmanns Gestalt ins Kosmische zu recken oder ins Dämmerhafte gleiten zu lassen, weniger Kunstform und Ausdrucksmittel als Stimmungsgehalt und Symbolkraft seines Schaffens kennzeichnend, würdigt Müller besonders eindringlich die „dämonischen" Erzählungen, die Märchen und die Kreisler-Dichtungen und läßt auch dem neuerdings lächerlich verunglimpften Unterhaltungsschriftsteller Gerechtigkeit widerfahren. Die neue Deutung des Komponisten folgt den aufschlußreichen Darlegungen Gustav Beckings, die wohl noch nicht als völlig gesichert gelten können. Den Einfluß Calderons auf die zeitweise

düstere und fatalistische Weltansicht des Dichters scheint mir Müller zu überschätzen — doch gleichviel: im ganzen wiegen diese sachkundigen vierzig Seiten schwerer als manches der an Leib und Geist geschwollenen Bücher, mit denen uns jetzt die Metaphysiker der Literaturgeschichte beglücken. Dr. Hermann Michel

VOM BUNDSCHUH ÜBER DEN ILLUMINATENORDEN ZUR ORGANISATION C.

Politische Unzufriedenheit ist zu allen Zeiten der Nährboden der Geheimbündelei gewesen. Die soziale Unterdrückung des Bauernstandes im 16. Jahrhundert führte ebenso zum „Bundschuh" und zum „Armen Konrad" wie die Unterdrückung der nationalen Bewegung im Innern zur „Deutschen Burschenschaft" im 19. und die völkische Unterdrückung Deutschlands im 20. Jahrhundert zu Selbstschutzverbänden, Orgesch und Organisation Consul — der Grund ist immer der gleiche: Unzufriedenheit und unterdrückte Kraft zur Selbsthilfe. Freilich ist auch der praktische Erfolg aller dieser politischen Geheimverbände fast immer der gleiche gewesen — und wo sie zur Herrschaft gelangten, wie heute der Faschismus in Italien, da steht der endgültige Erfolg noch dahin. Aber auch dort ist der moralische Mißerfolg: nämlich neue, noch größere Unzufriedenheit der nun Unterdrückten, neue und noch gefährlichere Geheimbündelei, bekannt. Es ist nötig, daß man sich mal über gewisse grundsätzliche Gemeinsamkeiten alles politischen Geheimbundwesens klar wird, um in der Gegenwart zu dieser bedeutungsvollen, drängenden Frage Stellung nehmen zu können. Der frühere bayrische Staatsminister, Staatsrat Franz Schweyer hat einen Führer durch diese ganze Nachtseite des politischen Lebens geschrieben: „Politische Geheimverbände. Blicke in die Vergangenheit und Gegenwart des Geheimbundwesens" (Freiburg i. B.: Herder & Co.). Er beleuchtet es schlaglichtartig aus der Laterne des katholischen Zentrumsstandpunktes, der die ihm verhaßte Freimaurerei als Wurzel aller revolutionären Ideen und Bestrebungen ansehen möchte, vom Jesuitenorden aber schweigt, dessen politische Betätigung in der Geschichte eine mindestens ebenso große Rolle gespielt hat; zu solcher Schlußfolgerung wird der Leser selbstständig Stellung zu nehmen haben. Jedenfalls ist aber diese Einführung in das politische Geheimbundwesen sehr zu begrüßen. Man wird kaum ein anderes Buch finden, das so rasch und mühelos alle die geheimen Bünde, Sinfeiner, Ku-Klux-Klan, Carbonari, Camorra, Nihilisten, Dekabristen usw. in kurzer und prägnanter Form charakterisiert. Dr. Johannes Hohlfeld

DIE HOCHSCHULEN DEUTSCHLANDS

Der Führer, das heißt, nicht die Führerpersönlichkeit von Fleisch und Bein, sondern umgekehrt der unpersönliche gedruckte Führer, der eine Kurzform aufgespeicherten Wissens darstellt, ist für unsere Zeit charakteristisch. Überall wird die Kenntnis der vorhandenen Einrichtungen, wenn auch nicht zu einer Wissenschaft, so zu einem Wissenszweig von beträchtlicher Ausdehnung, den gedächtnismäßig ins Einzelne zu beherrschen weder möglich ist noch überhaupt lohnen würde. Auf akademischem Gebiet ist die Entwicklung dieser entlastenden Technik etwa zwanzig Jahre alt; sie trat in Erscheinung, als im November 1904 auf Veranlassung des bekannten preußischen Ministerialdirektors Friedrich Althoff die Berliner Akademische Auskunftsstelle eröffnet wurde.

Eben sie gibt jetzt ein annähernd 300 Seiten starkes Buch heraus: „Die Hochschulen Deutschlands. Ein Führer durch Geschichte, Landschaft, Studium" von Professor Dr. Karl Remme (Verlag des Akademischen Auskunftsamts), das, für jeden hochschulkundliche Belehrung suchenden wichtig, sich in einer besonderen Ausgabe an die ausländischen Studierenden wendet. Warum an die ausländischen Studierenden? Weil sie rund 10% der über 90000 Hochschüler aller Anstalten umfassen und weil es wieder nötig ist, wissenschaftliche Verkehrswege nach allen Seiten hin zu ebnen. Zu diesem Zwecke werden Übersichten, Statistiken, kurze Schilderungen der Hochschulstädte und Hochschuleinrichtungen gegeben, und Abbildungen und Stadtpläne, die aber vor allem auf die Lage der Bildungsanstalten hinweisen, sind dem Texte beigefügt. Über die geschichtliche Seite, die in Werken wie „Auf Deutschlands hohen Schulen" von Richard Fick oder in dem schon zielverwandteren Kösel-Bändchen über das deutsche Hochschulwesen von Karl Hoeber noch die Hauptsache war, wird nur soviel gesagt, wie nötig ist, um einen Begriff von dem Alter und der Kulturbedeutung der deutschen Universität zu bekommen. Die Berücksichtigung des Landschaftlichen ist für den Werbezweck keineswegs nebensächlich. Das klare Zielbewußtsein, mit dem die Aufgabe angefaßt ist, macht überhaupt einen guten Eindruck und wird das neue und neuartige Hilfsmittel bei uns und im Auslande schätzen lehren. Friedrich Schulze

FÜNF NEUE BÜCHER – FÜNF NEUE AUTOREN

Die Verleger sind bekanntermaßen produktiver als die Schriftsteller. Dieses sündige Mißverhältnis wirkt sich notwendig darin aus, daß die Erscheinungsziffer der Bücher imposanter ist als ihr Erscheinungswert. Wenn also unter fünf neuen Bänden (eben unter jenen fünfen, die hier besprochen werden sollen) zwei ausländische Romane und ein deutscher stehen, die sich selbdritt ernstlich sehen lassen dürfen, kann getrost von glücklichem Zufall gesprochen und um einige Aufmerksamkeit gebeten werden.

Um mit dem deutschen Buch zu beginnen: Walter Erich Schäfers „Die zwölf Stunden Gottes" (J. Engelhorns Nachf., Stuttgart) verdient diesen Platz: obwohl es aus stilmäßig und effektiv ungleichen Stücken gefügt ist, obwohl in diesen „12 Stunden', die Sonne des Talents sehr verschieden hell scheint, und obwohl einzelne des Legenden-Dutzends recht zu ihrem Schaden in symbolische Form und historisches Kostüm genötigt wurden. Denn Schäfer ist einer unsrer jungen Generation, die sich allerorten zu konstituieren sucht und – literarisch zumindest – nirgendwo konstituiert. Knapp und sicher hat er, auf den ersten siebzig Seiten des Werks, die Monographie des jungen Geschlechts notiert: die Jugend eines, der heute zwischen zwanzig und dreißig steht, der Krieg und Umsturz erlebte und die Entzauberung der Welt, den Inventurausverkauf der Seelen mit bitterm Lächeln wahrnahm. Alle in seinem Alter erfuhren's so, Schäfer berichtet's in aller Namen. – Sein Held, der ins Kloster flieht, findet in alten Pergamenten zwölf Geschichten. Es sind zwölf Krisen, in denen das Schicksal den Menschen berührt, zwölf innere Abenteuer, zwölf heilige Wendepunkte zum Tod, zum Glück, zur Tat. Schließlich findet der Chronist zu sich selber und kehrt, sehnsüchtig und gesund, ins unklösterliche Leben heim. Den gleichen Weg von religiöser Renaissance zu geläutertem Aktivismus müssen wir alle betreten. Schäfers Buch ist mehr als eine

bloße literarische Bestätigung dieses unpathetischen Kurses . . . Daß der sprachliche, bildhafte Wert des Zyklus seine konfessionelle Bedeutung zumeist erreicht, beweist die Wahrhaftigkeit des Autors, empfiehlt sein erstes Buch und ermächtigt zu Hoffnungen, auch auf lange Sicht.

Mikkjel Fönhus' „Der Troll-Elch" ⟨C. H. Beck, München⟩ birgt eine jener nordischen Jagdgeschichten, die allein schon den Import skandinavischer Literatur rechtfertigen. Man liest vom Jäger Gaupa, vom Hund Bjönn und vom verwunschenen Rieseneich, den sie Tage und Nächte hetzen, — doch ist diese strenge Kette der Abenteuer nur die konkrete Brücke in unsichtbare Sphären hinüber, in ein Reich großartiger Monotonie und maßloser Stille. Der Leser wird aus seiner eigenen „interessanten" Kleinwelt herausgeführt und steht plötzlich inmitten karger, riesiger Natur und weiß mit einem, daß dies eine Heimkehr ist, ein schmerzhaft schönes Wiedersehen mit dem Wesentlichen.

Unter drei Neuheiten des Rikola-Verlags ⟨Wien—Leipzig⟩ fällt „Der Ruf der Wildgänse" von Martha Ostenso auf. Miß Ostenso ist Junglehrerin im nördlichsten Nordamerika, dort, wo Auswanderer aus allen Winkeln der Erde herrenloses Land roden und ackern, bis es zum Eigentum wird. Hier ist jeder des andern Feind, und die Familie wird wieder zur natürlichen Notgemeinschaft. Die Ostenso berichtet von solch einer Familie, sie schuften Schulter an Schulter und sind einander doch bis zum Tod verhaßt. Kaleb Gare, der Hausherr, knechtet die Kinder und quält die Frau, deren heimliche Jugendsünde er weiß und brutal benutzt wie Sklavenhalter ihre Knute. Das Geschick und der Zerfall der Familie erinnern an die erzväterlichen Bücher des Alten Testaments. Die Ostenso hat den dumpfen Heroismus und die sexuellen Kampfspiele jener Kolonialbauern, ihre Ackerhörigkeit und ihre kalte Gier vom Schulfenster aus beobachtet. Und diese knappe Distanz macht den Roman kostbar. Oft hat sie den Reichtum des Erfahrenen in allzu kleine Münze umgewechselt. Doch das, was bleibt, ist beachtlich genug.

Nelly Holdens „Elisabeth Chryssanthis" ⟨Rikola-Verlag⟩ unterhält, spielt im Bezirk der levantinischen Gesellschaft Alexandrias, stellt Episoden und Personen im Kreis rund um eine schöne tugendhafte Frau und schildert diese, silhouettenhaft, nur am Widerschein der Umgebung, in deren Bann sie schrittweise gerät, bis der Selbstmord der Schwester den drohenden Sündenfall annulliert. Kein Roman ⟨obwohl so angekündigt⟩, sondern eine überlebensgroße Novelle. Amüsant. Gute — oder doch „bessere" Lektüre.

Otto Marschalek schrieb, im gleichen Verlag, einen Band phantastischer Novellen, „Die Tiefen von Mangalore". An Hand des üblichen Apparats: Hypnose, Traum, Rückenmarkschwund, tolle Technik, Tiefsee und Hochöfen — brauchbar gemixt, schlecht serviert. Marschaleks Frauen „lachen girrend auf", und in seinen Ingenieuren „lodert etwas hoch, das sie mit stahlhartem Griff ersticken". Alle seine anständigen Frauen werden — sozusagen über Nacht — gemein, und, in der gleichen Tageszeit, bekommen seine kühnsten Helden weiße Haare. — Auch Phantastik, scheint es, will erlebt sein. Dem jungen Literaten verdarben Soyka, Meyrink usw. die Aussicht. Er hätte von ihnen weiter abrücken sollen . . . Erich Kästner

NEUE ROMANE

Eine der besten Seiten des deutschen Wesens ist die stille, beschauliche, sinnierende Innerlichkeit. Leider geht sie im Trubel des modernen Lebens nur zu leicht verloren. Desto mehr freut man sich, sie in einer Reihe neuerer Romane doch noch zu finden.

So erzählt Fr. Philippi in „Pfarrer Hirsekorns Zuchthausbrüder" ⟨J. J. Weber, Leipzig⟩ mit viel Liebe und Innigkeit von den Erlebnissen, die ein evangelischer Pfarrer bei der Seelsorge im Zuchthaus hat. Die schwersten Probleme werden zart gestreift, ohne daß eine Lösung gefunden wird, aber in so feiner Art, daß wir mit dem Pfarrer und seinem „Frauchen" gerne das Auf und Ab seines Berufes miterleben. Das Büchlein ist von köstlichstem Humor durchwürzt, einem Humor, der auch den Helden nicht schont.

Düsterer und tiefer greift Karl Oppermann in „Die Gottesmühlen" ⟨Bergstadt-Verlag, Breslau⟩ ans Herz. Wir hören sie rauschen die Gottesmühlen, die langsam aber sicher mahlen, wir erleben Schuld und Sühne, Strafe und Besserung, tiefe Seelenkämpfe und die stille, wunderbare Liebe von Mutter und Sohn. Die Handlung spielt in einem Gebirgstal, das vom Wasser und von Erdrutschen heimgesucht wird. Großartig ist die Natur mit den Schicksalen der Menschen verflochten und gibt dem Buch zusammen mit der wahren Religiosität, die es durchpulst, den wertvollen Hintergrund.

W. Fischer-Graz will ziemlich dasselbe in seinem „Licht im Schatten" ⟨Kösel & Pustet⟩ sagen, macht es aber schwerfälliger und didaktischer. Seine Menschen erinnern an die Gestalten der Romantiker, sie äußern sich in langen Reden uud erklären uns und sich gegenseitig immerzu den Sinn des Lebens. Hinter dieser gewissen Schwerfälligkeit steht aber echte Heimatsliebe und Liebe zu allem Schönen und Guten.

Entzückend in ihrer Frische und Natürlichkeit sind die Geschichten, die Paul Keller in dem Büchlein „Dorfjunge" ⟨Bergstadt-Verlag⟩ erzählt. Wir lachen und weinen mit dem kleinen Paul und könnten ihn beinah um seine sonnige Jugend und den prächtigen Großvater beneiden! Der Verfasser versteht es aber auch, uns seine Erlebnisse so zu schildern, daß wir ihn und seine Familie wie persönliche Freunde lieb gewinnen.

Trostlos schildert Fr. W. Bischoff im „Alter" ⟨Fr. Linz Verlag, Trier⟩ den Alltag von zwei Menschen, die eigentlich nie gelebt haben. Die kleinen Pflichten und Begebenheiten des Alltags haben scheinbar ihre Seelen erstickt. Im Alter und durch die Erschütterung, die ein ungeratener Sohn ihnen bringt, erwachen ihre Seelen und trauern. Zu einander finden sie nicht mehr und so schließt das Buch mit dem Nebeneinander, mit dem Trott des Alltags. Es ist ein Schrei der Verzweiflung, der aus dem scheinbar ruhigen Geschehen uns entgegen geschleudert wird und uns aufwecken will, damit wir nicht die Innerlichkeit mit der Gemütlichkeit des Alltags verwechseln.

Anton Fendrich schlägt einen anderen Ton an in „Was ist des Deutschen Vaterland?" ⟨Dieck & Co., Stuttgart⟩. Es ist die Geschichte eines Vierteljahrhunderts deutschen Geschicks endend mit dem Tod Kaiser Friedrichs. Reizvoll darin ist, daß die Geschichte wirklich lebendig geschildert ist und zwar in den Erlebnissen zweier Knaben, die, am selben Tag geboren, treue Freunde werden und miteinander aufwachsen. Ihre Familien erleben den Krieg 66 und den Aufstieg Preußens und Bismarcks, die sie als Badenser mit gemischten Gefühlen begrüßen. Der Krieg 70/71 wirft schon die Schatten und Lichter auf die Knabenseelen, und dann rauschen über sie hinweg die Gründungsjahre, deren Mißgriffe sie in die Arme der Sozialdemokraten werfen. Das Buch endet

mit einem Bekenntnis zum Deutschtum und einer Absage an die Internationale. Der eigentliche Held des Buches hat wohl in sich alle die besten Eigenschaften des Deutschen, und wir erwarten gespannt den angezeigten zweiten Teil des Romanes. Die knappe Form, die nur das Wesentliche bringt, und die Objektivität der Schilderung gestalten das Buch zu einer angenehmen Lektüre. Wanda Maria Bührig

AUS DER SCHWEIZ

Der Verlag Orell Füssli bringt eine Anzahl neuer Romane heraus, von denen drei bei seinem Wettbewerb 1924 preisgekrönt worden sind. Es sind alles Werke schweizerischer Schriftsteller, die sehr stark die Prägung des Schweizertums tragen.

„Emanuel" von Edwin Arnet zeigt das Leben und die Seelenkämpfe eines Menschen, der nichts ganz sein kann. In der Portierstube geboren, mit den „höheren" Ständen zum Teil erzogen, gehört er weder der einen noch der anderen Kaste an. Sozialist geworden verteidigt er bei den Parteigenossen die anderen Stände und bei den Kapitalisten wieder seine Genossen, er sieht die Mischung des Guten und Schlechten überall und kann sich daher zu nichts voll bekennen. Er fällt in einem Straßenkrawall. Auffallend in dem Buch ist die knappe, prägnante Form und trotz seines allgemein menschlichen Charakters die schwerfällige Bodenständigkeit des Schweizers.

Noch stärker, inniger, ergreifender wirkt die Schweizerart im Buch von Fritz Enderlin „Hans im Weg". Der Held dieses Buches, ein besonders innerlich veranlagter Knabe, von der stummen Art, die ihr Innerstes stets verbirgt, kämpft um sich und seine Liebe zur zarten, feinen Mutter gegen deren maßlos eifersüchtigen zweiten Mann. Religiöse Probleme durchweben das Buch, das voll und kräftig wirkt. Die Heimatgebundenheit aller dieser Menschen und Kinder ist groß, sie können in ihrem Dorf und Haus leben und sterben, während sie bei der Verpflanzung welken und verderben.

„Versöhnung" von A. Saager ist das Werk eines „Neutralen", der objektiv sein will und die Vorzüge Frankreichs und Deutschlands in Gestalt zweier Freunde schildert. Er bezweckt eine Versöhnung zwischen den Völkern. Der Roman leidet unter der Tendenz und trotz der gewollten Unparteilichkeit kommt man beim Lesen nicht über das Gefühl der Ententefreundlichkeit hinweg.

Eine kleine Novelle „Frau Menga" von Esther Odermatt führt uns wieder ganz in das würzige, sonnige, herbe Schweizerland mit seinen stillen Menschen und einer großartigen Natur. Es ist die schlichte Geschichte einer starken Frauenseele von einer Frau liebe- und gehaltvoll erzählt. Wanda Maria Bührig

PLATTDEUTSCHER HUMOR

Warum der Hahn kräht — weiß es jemand? Paul Schurek erzählt es in seinem bunten Geschichtenbuch „Grisemumm", das mit Holzschnitten von A. Paul Weber geschmückt im Verlag Carl Schünemann, Bremen, erschienen ist und allen Anspruch hat, bei Freunden der humorvollen Tiergeschichte heimisch zu werden. Er versteht es, mit wenigen gut gewählten Worten die einzelnen Tiere zu charakterisieren, und es ist nicht zu leugnen, daß ihm dabei das auch dem Hochdeutschen verständliche Idiom, dessen er sich bedient, vortrefflich zustatten kommt. Wer also mit jenem Hahn auch noch den Frosch Brettfoot auf der Wanderschaft kennen lernen will, die Anfreundung von Hund und Katze und weitere Intimitäten jener nur zum Dichter sprechenden Herrschaften — nur zu! Man ist gut unterhalten. m.

MUSIKER

Biographien, Briefe, Memoiren aus den Jahren 1922–1926

Zusammengestellt von Professor Dr. Wilhelm Altmann

Die folgende Auswahl bietet die bibliographische Ergänzung und Erweiterung des auf S. 287 ff. dieses Heftes veröffentlichten Aufsatzes. Die in der Bibliographie mit einem Stern gekennzeichneten Werke sind in dem Aufsatze näher charakterisiert und gewürdigt worden.

Bach, Johann Sebastian. Dahms, Walter: J. S. B. Ein Bild seines Lebens. München: Musarion-Verlag. 1924 (123 S.) 8° Pp. 2.80, Hldr. 6.–

•Hasse, Karl: J. S. B. Bielefeld u. Leipzig: Velhagen & Klasing 1925 (179 S. m. 47 Abb.) 8° Hlw. 5.–

Bach, Karl Philipp Emanuel. •Vrieslander, Otto: C. P. E. B. Mit Bildn., Faks. und Notenbeispielen. München: Piper 1923 (XIV, 176 S.) 8° Hlw. 6.–

Beethoven. Briefe ausgew. u. hrsg. von Leopold Schmidt. Berlin: Wegweiser-Verl. 1922 (XXIII, 215 S.) 8°

Nohl, Walter: L. van B. als Mensch und Musiker im täglichen Leben. Stuttgart: E. Grüninger. 1922 (144 S.) kl. 8° Pp. 2.–.

Anziehend geschrieben, volkstümlich gehalten, auf tüchtigen Studien beruhend.

Schweisheimer, Waldemar: Beethovens Leiden. Ihr Einfluß auf sein Leben und Schaffen. München: Georg Müller 1922 (210 S.) 8°

Wichtig, von allgemeinem Interesse, keineswegs bloß für Mediziner. Erörterungen über das Gehörleiden des Meisters und seine mutmaßlichen Gründe.

Leitzmann, Albert: L. van B. Berichte der Zeitgenossen, Briefe und persönliche Aufzeichnungen, gesammelt und erläutert. Leipzig: Insel-Verlag 1922 Bd. 1 (379 S.), Bd. 2 (409 S.) 8° Hlw. 12.–

Pfohl, Ferd.: B. Mit 91 Abb. (N. Ausg.) Bielefeld u. Leipzig: Velhagen & Klasing 1922 (120 S.) 8° Hlw. 3.50

Entspricht den Anforderungen eines guten Volksbuchs.

Sämtliche Briefe. Hrsg. von E. Kastner. Völlig umgearbeitete u. wesentl. vermehrte Neuausgabe von Jul. Kapp. Leipzig: Hesse u. Becker 1923. (854 S.) kl. 8° Lw. 6.50

Keine kritische Ausgabe, aber zum Lesen und Nachschlagen schon allein wegen der Handlichkeit brauchbar.

Frimmel, Theodor: B. im zeitgenössischen Bildnis. Wien: König 1923 (63 S.) 8°

Grusemann, Michael: Beethoven. München: Rösl & Co. 1923 (226 S.) 8° 2.50

Konversationshefte. Hrsg. von Ludw. Nohl. München: Allgemeine Verlagsanstalt Bd. 1. 1924 (463 S.) 46 Taf. 4° 12.–

Ley, Stefan: B.s Leben in authentischen Bildern und Texten. Berlin: Bruno Cassirer 1925 (XV S., 150 Doppel-S.) 8° Lw. 18.–

•Schiedermair, Ludwig: Der junge B. Leipzig: Quelle & Meyer 1925 (XXIII, 487 S., 23 Taf.) 8° Lw. 20.–

•Kerst, Friedrich: Die Erinnerungen an B. Gesammelt u. hrsg. 2. durchges. Ausg. mit 25 Bildern. Stuttgart: Julius Hoffmann 1925 Bd. 1 (XV, 295 S.) und 2 (V, 367 S.) 8° Lw. 15.–

•Neues Beethoven-Jahrbuch begründ. u. hrsg. von Adolf Sandberger. Jahrgang 1. Augsburg: B. Filser 1924 (jedoch erst 1925 erschienen) (227 S.) 8° 10.–, Hlw. 12.–

Berlioz. Kapp, Julius: B. Eine Biographie. 4.–7. völlig umgearbeit. Aufl. Stuttgart: Deutsche Verlagsanst. 1922 (225 S.) Hlw. 7.50, Hldr. 11.50

Bruckner. Grunsky, Karl: Anton B. Stuttgart: Engelhorn. 1922 (127 S.) 8° 2.–

Tessmer, Hans: A. B. Eine Monographie. Regensburg: G. Bosse (Deutsche Musikbücherei Bd. 33) 1922 (141 S.) 8° Pp. 2.50

•Auer, Max: A. B. Wien: Amalthea-Verl. 1923 (439 S.) 8° Hlw. 9.50

•Göllerich, August: A. B. Ein Lebens- u. Schaffensbild. Regensburg: G. Bosse. Bd. 1 (Deutsche Musikbücherei Bd. 36) 1924 (348 S. mit Bildern, Notenbeisp. u. Faks.) 8° Pp. 4.–

Eckstein, Friedrich: Erinnerungen an A. B. Wien: Philharm. Verl. 1923 (62 S.) 8° 1.50

Lang, Oskar: A. B. Wesen u. Bedeutung. München: Beck 1924 (116 S.) 8° 2.–

Schwebsch, Erich: A. B. Ein Beitrag zur Erkenntnis von Entwickelungen in der Musik. 2. wesentl. verm. Aufl. Stuttgart: Der kommende Tag 1923 (VIII, 335 S.) 8° 5.50

Gräner, Georg: A. B. Leipzig: Kistner & Siegel 1924 (95 S.) 8° Hlw. 1.80

•Gesammelte Briefe. Regensburg: G. Bosse (Deutsche Musikbücherei Bd. 49 u. 55) 1924

8⁰ (Bd. 1) hrsg. v. F. Gräflinger (179 S.) Pp. 2.50. Neue Folge hrsg. v. Max Auer (408 S.) Pp. 4.—

Orel, Alfred: A. B. Das Werk, der Künstler, die Zeit. Wien: A. Hartleben 1925 (XV, 255 S., 4 Taf.) gr. 8⁰ Lw. 15.—

Brüll. •Schwarz, Hermine: Ignaz Brüll u. sein Freundeskreis. Erinnerungen an Brüll, Goldmark u. Brahms. Wien: Rikola-Verl. 1922 (128 S.) 8⁰ Pp. 2.80

Busoni. Selden-Goth, Gisela. Ferruccio Busoni. Der Versuch eines Porträts. Wien: Tal & Co. 1922 (176 S.) 8⁰ Pp.

Ein geistvolles, gedankenreiches, den Stoff trefflich beherrschendes Buch, das weit mehr als ein Versuch ist, dem großen Künstler gerecht zu werden. Die Verf., die selbst größere musikalische Werke geschaffen, steht den Tonwerken Busonis, in dessen Hause sie jahrelang verkehrt hat, keineswegs kritiklos gegenüber.

Buxtehude — s. Tunder.

Cornelius. Hasse, Max: Peter C. Leipzig: Breitkopf & Härtel. 1. 1922 (VIII, 193 S.), 2. 1923 (IV, 196 S.) 8⁰ Je 4.50

•Cornelius, Carl Maria: Peter C., der Wort- u. Tondichter. Regensburg: G. Bosse (Deutsche Musikbücherei Bd. 46 u. 47) 1925. Bd. 1 (431 S.), Bd. 2 (321 S. mit Taf.) 8⁰ Pp. je 4.—

Debussy. Fabian, Ladislaus: D. und sein Werk. Mit besonderer Rücksicht auf den musikal. Impressionismus. München: Drei Masken Verl. 1922 (97 S.) 8⁰

Anregend, aber im ganzen doch zu knapp, um eingehend zu belehren.

•Eberhardt, Goby: Erinnerungen an bedeutende Männer unserer Epoche. Lübeck: Quitzow (316 S.) 8⁰ Lw. 15.—

Franz. Pfordten, Hermann von der: Robert Franz. Leipzig: Quelle & Meyer 1923 (VII, 117 S.) 8⁰ Pp. 1.50

Erwünscht, da das Interesse für diesen Liederkomponisten leider in letzter Zeit mehr und mehr zurückgeht.

Gluck. •Arend, Max: Gluck. Eine Biographie. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1922 (278 S.) 8⁰ Hlw. 9.—

•Haas, Robert: Gluck und Durazzo im Burgtheater. Wien: Amalthea-Verl. 1925 (215 S., 16 Taf.) 8⁰ 4.50, Lw. 6.—

•Goldmark, Karl: Erinnerungen aus meinem Leben. Wien: Rikola-Verl. 1922 (165 S.) 8⁰ Hlw. 3.—

Grimm. Ludwig, Franz: Julius Otto Grimm. Ein Beitrag zur Geschichte der musikal. Spätromantik. Bielefeld u. Leipzig: Velhagen & Klasing 1925 (III, 138 S., 2 Taf.) 8⁰ Lw. 4.50

Grünfeld, Heinrich: In Dur u. Moll. Begegnungen und Erlebnisse aus 50 Jahren. Mit einem Geleitwort von G. Hauptmann. Leipzig: Grethlein & Co. 1923 (282 S., (9 Taf.) 8⁰ 4.50, Hlw. 7.—, Vorzugsausg. Hldr. 16.—

Der durch seine Witze mindestens ebenso wie durch sein Violoncellspiel berühmte, bei Kaiser Friedrich besonders gut angeschriebene Künstler, der seit vielen Jahren von Berlin aus Konzertreisen unternommen hat, plaudert sehr amüsant und weiß immer zu unterhalten, auch wo er nicht gerade besonders Wichtiges vorträgt.

Händel. •Leichtentritt, Hugo: Händel. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1924. (871 S.) 8⁰ Hlw. 17.—, Lw. 18.50, Hldr. 21.50

•Flower, Newman: Georg Friedrich H. Der Mann und seine Zeit. Aus dem Engl. übersetzt von Alice Klengel. Leipzig: K. F. Köhler 1925 (XI, 334 S., 5 Taf.) 8⁰ Lw. 12.—

Haydn. •Schnerich, Alfred: Jos. Haydn. Wien: Schulbücher-Verl. 1923 (108 S. m. Abb.) 8⁰

•Derselbe: Jos. H. und seine Sendung. 2. wesentl. verb. und vermehrte Aufl. Mit einem stilkritischen Anhang von Wilhelm Fischer. Wien: Amalthea-Verlag 1926. (282 S.) 8⁰ 5.—, Hlw. 6.50

Hoffmann, E. T. A. Kroll, Erwin: E. T. A. H. Leipzig: Breitkopf & Härtel 1923 (82 S.) 8⁰.

Endlich eine bei aller Knappheit doch wertvolle Beurteilung des musikalischen Schaffens des großen Dichters und vielseitigen Künstlers.

Heilborn, Ernst: E. T. A. H. Der Künstler und die Kunst. Berlin: Ullstein 1926 (202 S., 8 Taf.) 8⁰ Lw. 6.—

Der Musiker Hoffmann ist in diesem geistvollen, vor allem den Dichter behandelnden Buch nur gestreift.

Janaček. Brod, Max: Leoš Jan. Leben u. Werk. Wien: Wiener Philharm. Verlag 1925 (67 S.) 8⁰ Pp. 2.50

Eine gut gemeinte, doch zu wenig eingehende Schrift, die aber als erste ihrer Art die Bekanntschaft mit dem durch seine „Jenufa" erst in höherem Alter berühmt gewordenen Tonsetzer in angenehmer Form vermittelt.

•Kienzl, Wilhelm: Meine Lebenswanderung. Erlebtes und Erschautes. Stuttgart: Engelhorns Nachf. 1926 (344 S., 1 Taf.) 8⁰ Lw. 18.—

Mahler. Bauer-Lechner, Natalie: Erinnerungen an Gust. Mahler. Hrsg. v. J. Kilian. Eingel. v. P. Stefan. Wien: Tal & Co. 1923 ‹187 S.› 8⁰

Mengelberg, Rudolf: G. M. Leipzig: Breitkopf & Härtel 1923 ‹72 S.› 8⁰ 1.—

•Briefe 1879—1911. Hrsg. v. A. M. Mahler. Wien, Berlin & Leipzig: Zsolnay 1924 ‹492 S., 4 Bild., 1 Faks.› 8⁰ Lw. 9.50

Meyer, Waldemar: Aus einem Künstlerleben. Berlin: G. Stilke 1925 ‹112 S., 25 Taf.› 4.50, Hlw. 6.—

Der als Solist und Quartettspieler viel gereiste, auch jetzt noch gelegentlich auftretende Geiger gibt nicht uninteressante Beiträge zum Musikleben.

Mozart. Abert, Hermann: Mozart. Leipzig: R. Voigtländer 1923 ‹72 S.› 8⁰ 1.50

Seiner großen Umarbeitung der berühmten Biographie Mozarts von Otto Jahn hat der Verf. jetzt dieses kleine, für Laien bestimmte Büchlein folgen lassen, das hoffentlich zu einem Volksbuch wird.

Mozart-Jahrbuch, hrsg. von H. Abert. München: Drei Masken Verl. Jahrg. 1. 1923 ‹188 S.› 8⁰

Für die Forschung unentbehrlich.

Blümml, Emil Karl: Aus Mozarts Freundes- u. Familienkreis. Wien: Strache 1923 ‹VIII, 247 S., 9 Taf.› 8⁰

Volkstümlich gehalten, durchaus seinem Zweck entsprechend.

Storck, Karl: Mozart, sein Leben und Schaffen. Umgearb. von H. Holle. 2. Aufl. Elberfeld: Bergland-Verl. 1923. ‹463 S.› 8⁰ Hlw. 6.—, Hldr. 12.—

Mersmann, Hans: Mozart. Berlin: J. Bard 1925 ‹62 S., 9 Taf.› 8⁰ Hlw. 3.50

Mussorgski. •Riesemann, Oskar von: Modest Petrowitsch M. ‹= Monographien zur russischen Musik Bd. 2›. München: Drei Masken Verl. 1926 ‹XIX, 526 u. 28 S.› 8⁰ 9.50, Lw. 15.—

Neefe. Leux, Irmgard: Christian Gottlob Neefe ‹1748—1798›. Leipzig: Kistner & Siegel 1925 ‹VI, 208 S.,› gr. 8⁰ 8.—

Die erste eingehende Studie über den mehr als Lehrer Beethovens als durch seine eigenen Werke berühmt gewordenen Tonsetzer.

•**Nicolai**, Otto: Briefe an seinen Vater. Soweit erhalten, zum ersten Male hrsg. v. Wilhelm Altmann. Regensburg: G. Bosse ‹Deutsche Musikbücherei Bd. 43› 1924 ‹400 S.› 8⁰ Pp. 4.—

•**Niemann** — s. bei Wagner, Rich.

Nikisch. Pfohl, Ferd.: Arthur N. Sein Leben, seine Kunst, seine Wirken. Neue erweit. u. verb. Aufl. Hamburg: Alster-Verl. 1925 ‹196 S., 10 Taf.› Lw. 6.—

Ochs, Siegfried: Geschehenes, Gesehenes. Leipzig: Grethlein & Co. 1922 ‹429 S.› 8⁰ Hlw. 5.50, Hldr. 9.—

Der Verf., der bekanntlich jahrelang im Berliner Musikleben als Leiter des von ihm gegründeten Philharmonischen Chors eine große Rolle gespielt hat und neuerdings den Chor der staatlichen Hochschule für Musik in Berlin leitet, weiß amüsant zu erzählen, hat ja auch viel erlebt, aber ein objektiver Beurteiler ist er nicht immer, besonders wenn er scharf und bissig wird.

Pfitzner. Wandrey, Conrad: Hans Pfitzner. Seine geistige Persönlichkeit und das Ende der Romantik. Leipzig: H. Haessel 1922 ‹92 S.› 8⁰ Pp. 2.50

•Kroll, Erwin: H. Pf. München: Drei Masken Verl. 1924 = Zeitgenössische Komponisten Bd. 12 ‹249 S.› 8⁰ Lw. 6.50

Lütge, Wilhelm: H. Pf. Leipzig: Breitkopf & Härtel 1924 ‹75 S.› 8⁰ 1.20

Puccini. Fraccaroli, Arnaldo: Giacomo Puccini. Sein Leben und sein Werk. Deutsch von H. R. Fleischmann. Leipzig und Wien: Stein-Verlag 1926 ‹291 S.› 8⁰ 4.50, Lw. 6.50

Gilt als authentische Biographie, lehrt uns den Menschen P., dem es anfangs recht kümmerlich gegangen ist, lieben. Eine Fülle von Anekdoten, auch die köstliche Schilderung des Sor Gigi, des Wirts der Kneipe Excelsior, die Wiener Erlebnisse Puccinis lassen doch nicht darüber hinwegsehen, daß ein Eingehen auf die Werke fehlt, Abdruck von Besprechungen über deren Erstaufführungen kann dafür nicht entschädigen.

Raff. •Raff, Helene: Joachim Raff. Ein Lebensbild. Regensburg: G. Bosse ‹Deutsche Musikb. Bd. 42› 1925 ‹288 S.› 8⁰ Pp. 4.—

Reger. •Lindner, Adalbert: Max Reger. Ein Bild seines Jugendlebens und künstlerischen Werdens. Stuttgart: Engelhorns Nachf. 1922 ‹330 S.› 8⁰ 12.—

•Hasse, Karl: M. R. Leipzig: Kistner & Siegel 1922 ‹226 S., 13 Abb.› kl. 8⁰

•Bagier, Guido: M. R. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1923 ‹318 S.› 8⁰ Hlw. 9.50, Lw. 10.50, Hldr. 13.50

•Unger, Hermann: M. R. Bielefeld und Leipzig: Velhagen & Klasing 1924 ‹104 S. mit 56 Abb.› 8⁰ Hlw. 3.—

Reiter. Etzmannsdörfer, Ludwig: Josef R. Lebensbild des Tondichters. Braunau/Inn: Stampfl. 1924 ‹266 S., 11 Taf.› Pp. 5.—

Das erste eingehendere Werk über diesen sehr sympathischen, über seine österreich. Heimat hinaus viel zu wenig bekannt gewordenen Tonsetzer.

Reznicek. Specht, Richard: E. N. von R. Eine vorläufige Studie. Wien u. Leipzig: Tal & Co. 1923 (113 S.) 8°

Specht, einer der blendensten Stilisten unter den Musikschriftstellern nimmt Reznicek vor allem gegen den Vorwurf in Schutz, ein Verwandlungskünstler zu sein, der allen Stilen gerecht werde, ohne einen eigenen zu haben. Die beiden großen symphonischen Dichtungen Rezniceks „Schlemihl" und „Der Sieger" werden ausführlich untersucht und erläutert. Auch die Worte, die Sp. dem Menschen Reznicek widmet, werden für immer bleibenden Wert haben.

Scharwenka, Xaver: Klänge aus meinem Leben. Erinnerungen eines Musikers. Leipzig: Koehler & Amelang 1922 (144 S.) 8° 4.—

Der berühmte Virtuose, Klavierpädagoge und Komponist erweist sich in diesem Buche als ein humorvoller, trefflich beobachtender Schriftsteller. Namentlich sind seine zahlreichen Konzertreisen und sein fast achtjähriger Aufenthalt in New York, bzw. Amerika recht fesselnd geschildert. Liszt, Brahms, Bülow u. zahlr. andere Künstler, aber auch Verleger sind hübsch charakterisiert. Aufgefallen ist mir, daß einer der bekanntesten amerikanischen Komponisten, Edgar Stillman Kelley, mit dem Scharwenka sehr viel verkehrt hat, in dem Buche nicht vorkommt. Erwähnt ist, daß er ein Werk über Mendelssohn fertig gestellt hat. Hoffentlich erscheint dies noch.

Scheidt. Mahrenholz, Christhard: Samuel Scheidt. Sein Leben und sein Werk. Leipzig: Breitkopf & Härtel 1924 (VII, 144 S.) 8° 5.—

Schubert. Kobald, Karl: Franz Schubert. Aus dem Leben eines österreich. Genies. Wien: Schulbücher-Verl. 1922 (119 S.) 8°

Kruse, Georg Richard: F. Sch. Bielefeld und Leipzig: Velhagen & Klasing 1924 (64 S. mit 65 Abb.) 8° Hlw. 3.50

Als Volksbuch gedacht und durchaus zweckentsprechend.

Bie, Oskar: F. Schubert. Sein Leben und sein Werk. Berlin: Ullstein 1925 (162 S., 11 Taf.) 8° 4.—, Lw. 6.—

Geistvoll und mit feinstem Verständnis, sowie mit größter Liebe geschrieben, ohne gelehrten Apparat, für gebildete Laien sehr empfehlenswert. Merkwürdigerweise ist der Quartettsatz in c-moll nicht erwähnt, der doch wohl das Schönste ist, was Schubert für Streichquartette geschrieben hat.

Schumann, Eugenie: Erinnerungen. Stuttgart: Engelhorns Nachf. 1925 (336 S., 1 Faks.) 8° Lw. 7.50, Hldr. 10.—

Namentlich durch die Mitteilungen über ihre Mutter Clara und Brahms von hohem Wert.

Schumann, Georg: Biehle, Herbert: G. Sch. Eine Biographie. Münster i. W.: Bisping 1925 (80 S., 2 Taf., 1 Faks.) 8° 3.—

Der erste, freilich etwas oberflächliche und auch zu kurze Versuch, dem Schaffen und Wirken des Direktors der Berliner Singakademie anläßlich seines 25 jährigen Jubiläums gerecht zu werden.

Smetana. *Rychnowsky, Ernst: S. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1924 (359 S.) 8° Hlw. 9.—, Hldr. 13.—

Speyer. Speyer, Edward: Wilhelm Speyer, der Liederkomponist 1790—1878. Sein Leben u. Verkehr mit seinen Zeitgenossen. München: Drei Maskenverlag 1925 (XV, 454 S., 47 Taf.) 4° 12.—, Lw. 15.—

Eine schlichte Schilderung des Lebens des heute so gut wie vergessenen Tonsetzers, der im Musikleben von Frankfurt a. M. eine ziemlich große Rolle gespielt hat. Der Wert des Buchs liegt in den mitgeteilten Briefen anderer Tonsetzer, vor allem Spohrs und Meyerbeers.

Strauß, Johann. *Decsey, Ernst: Johann Str. Ein Wiener Buch. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1922 (298 S.) 8° Hlw. 10.—, Lw. 11.—, Hldr. 14.—

Kobald, Karl: Johann Strauß. Wien: Oesterr. Bundesverlag 1925 (131 S.) 8° Pp. 4.—

Loewy, Siegfried: J. Str., der Spielmann von der blauen Donau. Lebensfragmente. Wien: Wiener literar. Anstalt 1924 (193 S., 12 Taf.) 8° 12.—

Strauß, Richard. *Muschler, Reinhold Conrad: R. Str. Hildesheim: Borgmeyer 1924 (IX, 636 S., 1 Taf.) 8° Lw. 14.—

*Briefwechsel mit Hugo v. Hoffmannsthal. Wien und Berlin: P. Zsolnay 1926 (402 S.) 8° 6.50, Lw. 9.50

Thuille. Munter, Friedrich: Ludwig Thuille. München: Drei Masken Verl. 1923 (122 S.)

Der erste Versuch, etwas ausführlicher dem hochbedeutenden Theorielehrer auch in seinem Schaffen gerecht zu werden, zugleich ein Mahnruf an die deutschen Bühnenleiter, Thuilles feine Oper „Lobetanz" der unver-

dienten Vergessenheit wieder zu entreißen. Sicherlich wird dieses Büchlein auch so manchen veranlassen, die Kammermusik Thuilles, insbesondere sein Klavierquintett und die zweite Sonate für Klavier und Violine sich näher anzusehen.

Tunder. Stahl, Wilhelm: Franz Tunder und Dietrich Buxtehude. Ein biographischer Versuch. Leipzig: Kistner & Siegel 1926 ‹79 S.› gr. 8° 3.—

Auf archivalischen Studien beruhende, für die Musikgeschichte Lübecks sehr wichtige Arbeit.

Verdi. Weißmann, Adolf: Verdi. Stuttgart: Deutsche Verlagsgesellschaft 1922 ‹244 S.› Hlw. 8.50, Lw. 9.50, Hldr. 12.50

Einem wirklichen Bedürfnis entsprechend, von Liebe und feinem Verständnis für den größten Dramatiker Italiens getragen, im Stil freilich maniriert, auch mitunter gesucht geistreich.

Wagner, Richard: •Mein Leben. Kritisch durchgesehen und erläutert von Wilhelm Altmann. Leipzig: Bibliograph. Institut 1923. 2 Bde. ‹1072 S.› 8° Pp. 14.—

Dasselbe: Neuausgabe von Max Hasse. Leipzig: Baustein-Verlag 1924. Band 1 ‹520 S.›, Band 2 ‹466 S.› 8° Hlw. 9.—

•Altmann, Wilhelm: R. W. und Albert Niemann. Ein Gedenkbuch mit bisher unveröffentlichten Briefen, besonders Wagners, Bildern u. einem Faks. Nebst einer Charakteristik Niemanns v. Gottfried Niemann. Berlin: Stilke 1924. 8° 10.—, Hlw. 12.—

•Bekker, Paul: Wagner, das Leben im Werke. Stuttgart: Deutsche Verlagsanst. 1924 ‹XII, 588 S.› 8° Hlw. 15.—, Hldr. 20.—

Pfohl, Ferd.: R. Wagner. Bielefeld und Leipzig: Velhagen & Klasing 1924 ‹80 S. mit 58 Abb.› 8° 3.—

•Briefe ausgewählt und erläutert v. Wilhelm Altmann. Leipzig: Bibliogr. Institut 1925. Bd. 1 ‹VII, 457 S.›, Bd. 2 ‹429 S. mit 11 Taf.› 8° Lw. 12.—, Hldr. 20.—

Wagner, Siegfried. Erinnerungen. Stuttgart: Engelhorn 1923 ‹154 S.› 8° 2.50

Dauber, Otto: S. W. und sein Werk. Ein Handbuch. Buchschmuck v. Franz Stassen. Bayreuth: Gießel ‹136 S.› 8° Pp. 2.40

Weber. Kapp, Julius: Weber. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1922 ‹294 S.› 8° Hlw. 9.—, Lw. 10.—, Hldr. 13.—

Zu wenig in die Tiefe gehend. Die Besprechung der musikal. Werke wird namentlich Musikern nicht genügen, übrigens hat der stets sehr gewandt sich ausdrückende Verfasser nie den Ehrgeiz gehabt, für einen Musikwissenschaftler zu gelten.

Hellinghaus, Otto: Karl Maria von W. Seine Persönlichkeit in seinen Briefen und Tagebüchern und in Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen. Freiburg i. B.: Herder 1924 ‹XXV, 204 S.› 8° Lw. 4.—

•Siebenundsiebzig bisher ungedr. Briefe hrsg. von Leopold Hirschberg. Hildburghausen: Gadow & Sohn 1926 ‹71 S.› 8° 3.50

•Kleefeld, Wilhelm: Carl Maria v. W. Mit 80 Abb., 4 Taf. Bielefeld u. Leipzig: Velhagen & Klasing 1926 ‹88 S.› Hlw. 3.50

•Pfitzner, Hans: Was ist uns Weber? Augsburg: B. Filser 1926 ‹28 S.› 8° 2.—

Weingartner, Felix. Lebenserinnerungen. Wien: Wiener liter. Anstalt 1923 ‹467 S.› 8°

Inhaltlich recht beachtenswert. Mag das Urteil über W. als Menschen auch nicht so günstig lauten wie über den Künstler, so soll man doch ohne Voreingenommenheit diese Erinnerungen als wichtigen Beitrag zur Musikgeschichte der letzten 40 Jahre betrachten.

Wolf, Hugo. Schur, Gustav: Erinnerungen an H. W. Nebst Wolfs Briefen an Gust. Schur hrsg. von Heinr. Werner. Regensburg: Gust. Bosse ‹Deutsche Musikbücherei Bd. 34› 1922. ‹103 S.› 8° Pp. 2.—

Briefe an Heinr. Potpeschnigg. Hrsg. von H. Nonveiller. Stuttgart: Union 1923 ‹239 S.› 8° 2.50, Hlw. 4.50

Wichtig für die Entstehungsgeschichte des „Corregidors" und für die Erkenntnis der Persönlichkeit Wolfs, dem er ein hingebender Freund war.

Briefe an Henriette Lang nebst Briefen an deren Gatten Prof. J. Frhr. v. Schey. Veröff. von Heinr. Werner. Regensburg: G. Bosse ‹Deutsche Musikbücherei Bd. 48› 1923. ‹87 S.› 8° Pp. 2.—

In der Hauptsache schon im Novemberheft 1921 der Deutschen Rundschau veröffentlicht.

Werner, Heinr.: H. W. in Perchtoldsdorf. Persönliche Erinnerungen nebst den Briefen des Meisters an seine Freunde. Dr. M. Haberlandt, R. v. Larisch u. a. Regensburg: G. Bosse ‹Deutsche Musikbücherei Bd. 53› 1925. ‹148 S.› 8° Pp. 2.—

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

ALMANACH, Politischer. Jahrb. d. öffentl. Lebens, d. Wirtschaft und d. Organisation. Hrsg. von Maximilian Müller-Jabusch. Jg. 4. 1926. Berlin u. Leipzig: K. F. Koehler. (XXVII, 519 S.) 8° Hlw. 20.—

BÄR, Der. Jahrbuch von Breitkopf & Härtel. Jg. 3. 1926. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (159 S. m. Abb., mehrere Taf., davon 1 farb., 1 Faks.) gr. 8° Pp. 6.—, a. Bütt. Hldr. 10.—

BIBLIOGRAPHIE des Bibliotheks- u. Buchwesens. Von R. Hoecker. Jg. 1924. Leipzig: O. Harrassowitz. (VII, 239 S.) gr. 8° 18.—

BÜCHERVERZEICHNIS, Deutsches, der Jahre 1921—1925. Eine Zusammenstellung der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Mit ein. Stich- und Schlagwortregister. Bearb. v. d. Bibliograph. Abteilung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. In etwa 35 Lfgn. Lfg. 1. (A—Autenrieth.) (S. 1—160). Lfg. 2. (Autenrieth—Bettex.) (S. 161—320). Lfg. 3. (Bettex—Brinkschulte.) (S. 321—480). Leipzig: Verlag d. Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig 1926. 4° Jede Lfg. 10.—

HANDBUCH der Schriftarten. Eine Zusammenstellung der Schriften der Schriftgießereien deutscher Zunge nach Gattungen geordnet. Geleitwort: Albrecht Seemann. Leipzig: Albrecht Seemann. (XLVIII, 296 S.) 8° Lw. 6.—

HOHLFELD, Johannes: Das Bibliographische Institut. Festschrift zu seiner Jahrhundertfeier. Leipzig: Bibliographisches Institut. Mit zahlreichen Tafeln, Faksimiles etc. (324 S.) 4°

JAHRBUCH, Deutsch-nordisches, f. Kulturaustausch u. Volkskunde. Jg. 7. 1926. Hrsg. von Walter Georgi. Zugleich Jahrbuch der Nordischen Gesellschaft. Jena: E. Diederichs. (IV, 169 S. mit Fig., 12 Taf.) 8° 4.—

JAHRBUCH der deutschen Bibliotheken. Hrsg. vom Verein Deutscher Bibliothekare. Jg. 17. 1926. Leipzig: O. Harrassowitz. (VIII, 277 S.) kl. 8° Lw. 10.—

MEYERS LEXIKON. 7. Aufl. Mit Textabb. u. Taf., Karten u. Textbeil. Bd. 4. Leipzig: Bibliographisches Institut. gr. 8°
4. Engobe — Germanität. (1788 Sp. 1 Bl.) Hldr. 30.—

MINERVA. Jahrbuch der gelehrten Welt. Jg. 28. 1926. Bd. 3. Berlin: W. de Gruyter & Co. 8° Vollst. Lw. 80.—.
3. Geograph. Ortsübersicht u. Personenreg. (S. 2361—2721)

OSTWART-JAHRBUCH. Herausg. von Viktor Kubczak. Jg. 1. 1926. Breslau: Verlag des Bühnenvolksbundes. (200 S., 1 Titelb.) 4° 3.50, Lw. 5.50

SANDER, Max: Die illustr. französischen Bücher des 18. Jahrhunderts. Stuttgart: Hoffmann. (XXXII, 376 S.) 8° = Taschenbibliographien Band III. Lw. 20.50

SIEBECK, Werner: Der Heidelberger Verlag von Jacob Christian Benjamin Mohr. Ein Rückblick. Mit 1 Bildn. u. 1 Urkunde in Faks. Dr. Tübingen: Mohr. (VIII, 114 S.) 8° 4.—, Hlw. 6.50

TAUCHNITZ, Bernhard. — Complete Catalogue of the Tauchnitz Edition of British and American authors, Series for the Young. Collection of German Authors, Students: Series, dictionaries, etc. (June 1926.) Leipzig: Bernh. Tauchnitz. (331 S.) kl. 8° —.40

VORTRÄGE der Bibliothek Warburg. 1923—1924. Hrsg. von F. Saxl. Mit 61 Abb. auf 31 Tafeln. Leipzig-Berlin: Teubner. (VII, 277 S.) gr. 8° 12.—

REIHENBÜCHER

ALTE REISEN UND ABENTEUER. Leipzig: Brockhaus. 8° Hlw. je 2.80
15. Smith, John: Unter den Indianern Virginiens. Nach den Orig. Ausg. bearb. von H. G. Bonte. (159 S. mit 1 eingedr. Krt., mehr. Taf.)
16. Steller, Georg Wilhelm: Von Kamtschatka nach Amerika. Bearb. v. M. Heydrich. (159 S. m. Abb. eingedr. Krt., mehr. Taf.)

BIOS-BÜCHEREI für erfolgreiches Leben, hrsg. von Raoul H. Francé. Leipzig: Voigtländer. 8°
Wachler, Ernst: Die Heimat als Quelle der Bildung. Mit 15 Abb. (80 S.) geb. 1.60

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Stuttgart: Engelhorn. kl. 8°

997/8. Voßberg, Editha: Der Namenlose. Roman. ‹286 S.› 2.—, Lw. 3.50

FISCHERS ILLUSTRIERTE BÜCHER. Berlin: S. Fischer. kl. 8°

Jensen, Johannes V.: Der Monsun u. a. Tiergeschichten. Deutsch von Julia Koppel. ‹110 S. mit Abb.› 2.—, Pp. 3.—

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. kl 8° Lw. je 1.50

101. Wiese, Leopold von: Soziologie. Geschichte u. Hauptprobleme. ‹98 S.›

923. Vogt, Ernst: Die chemischen Pflanzenschutzmittel, ihre Anwendung und Wirkung. Mit 12 Abb. Mit ein. Einl. von O. Appel. ‹134 S.›

930. Fischer, P. B.: Elementare Algebra. Mit 20 Fig. ‹149 S.›

938. Rosenfeld, Ernst Heinrich: Deutsches Strafprozeßrecht. 1. Gegenstand u. Personen des Strafprozesses. ‹128 S.›

941. Danneel, Heinrich: Elektrochemie und und ihre physikalisch-chemischen Grundlagen. 3. Energie. Mit 18 Fig. u. mehr. Tab. ‹149 S.›

INSEL-BÜCHEREI. Leipzig: Insel-Verlag. kl. 8° Pp. je 1.—

384. Lawrence, D. H.: Der Fuchs. Übertr. von E. Jaffe-Richthofen. ‹86 S.›

385. Freytag, Gustav: Die Entwicklung der deutschen Volksseele. Hrsg. v. Johannes Bühler. ‹80 S.›

386. Gogol, N. W.: Das Bildnis. Eine Erzähl. Übertr. von Arthur Luther. ‹79 S.›

387. Chinesische Meisternovellen. Aus d. chines. Urtext übertr. von Franz Kuhn. ‹87 S.›

388. Gesta Romanorum. — Märchen und Legenden aus den Gesta Romanorum. Mit Holzschn. v. Axel v. Leskoschek. ‹71 S.›

389. Plato: Ein Gastmahl (Convivium). Übertr. von Emil Müller. ‹64 S.›

390. Wilde, Oscar: Das Gespenst von Canterville. ‹Übertragen von Franz Blei›. Mit Bildern. ‹50 S.›

IRIS-BÜCHEREI. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. kl. 8°.

5. Haringer, Jakob: Kind im grauen Haar. Gedichte. ‹150 S.› Pp. 2.50, Lw. 3.50

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: F. Hirt. 8° Hlw. je 3.50

Bergmann, Ernst: Geschichte der Philosophie. Bd. 1. Die deutsche Mystik. Mit 8 Abb. ‹144 S.›

Gruehn, Werner: Religionspsychologie. Mit 6 Kurven im Text. ‹160 S.›

REISEN UND ABENTEUER. Leipzig: Brockhaus. 8°. Hlw. je 2.80

33. Rickmers, Rickmer Willi: Die Wallfahrt zum Wahren Jakob. Gebirgswanderungen in Kantabrien. ‹159 S. mit eingedr. Karten, mehrere Tafeln.›

34. Junker, Wilhelm: Bei meinen Freunden den Menschenfressern. ‹159 S. mit 1 Abb., 1 eingedr. Pl., 1 eingedr. Kt., mehr. Taf.›

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8°. je —.40

6641. Couperus, Louis: Lucrezia Borgia. Aus dem Holländischen übertr. von Else Otten. Mit einem Nachwort von Hans Lebede. ‹79 S.›

6642/43. Das Volksbuch von den Lalenbürgern ‹Schildbürgerbuch›. Nach d. ältesten Ausgaben von 1597 erneuert, mit Einlagen und Anm. versehen von Karl Pannier. ‹181 S.›

6644. Westkirch, Luise: Die Fortuna von Praeneste. Erzählung. ‹78 S.›

6645. Bacon, Francis: Neu-Atlantis. Eine utop. Erzählung. Ins Deutsche übertragen und hrsg. von Günther Bugge. ‹77 S.›

6646. Schramm, Albert: Lesebuch in Reichs-Kurzschrift. ‹76 S.›

6647. Stockert-Meynert, Dora von: Euphorion. Novelle. Mit einem Nachwort von Erwin H. Rainalter. ‹70 S.›

6648. Unger, Hellmuth: Die Insel der Affen. Komödie in 4 Aufz. ‹80 S.›

6649/50. Stevenson, Robert Louis: Dr. Jekyll und Mr. Hyde. Aus dem Englischen übertragen von Curt Thesing. ‹131 S.›

VELHAGEN & KLASINGS VOLKSBÜCHER. Bielefeld: Velhagen & Klasing. 8°.

167. Kleefeld, Wilhelm: Carl Maria von Weber. Mit 80 Abb. im Text, 4 Tafeln in Doppeltondruck u. 1 farb. Umschlagb. ‹88 S.› Hlw. 3.50

VÖLKER, ZEITEN, MENSCHEN. Wien: Karl König. 8°. 6.—

13. Boehn, Max von: Wallenstein. Mit Faks. u. 48 Abb. ‹185 S.›

DEUTSCHE VOLKHEIT. Jena: Diederichs. 8°. Pp. je 2.—

17. Naumann, Hans: Germanische Spruchweisheit. Übers. u. ges. Mit 5 Taf. ‹71 S.›

18. Die Kaiserchronik. Hrsg. von Walther Bulst. Mit 6 alten Holzschn. ‹100 S.›

19. Barnick, Erna: Kaiser Friedrich Barbarossa in der Geschichte. Den alten Quellen nacherzählt. Mit 5 Tafeln. (88 S.)

20. Stammler, Wolfgang und Hildegard: Alte deutsche Tierfabeln. Ausgewählt und übertragen. Mit 5 Tafeln. (80 S.)

21/22. Künßberg, Eberhard von: Deutsche Bauernweistümer. Ausgewählt und hrsg. Mit 10 Tafeln. (168 S.)

23. Marzell, Heinrich: Alte Heilkräuter. Hrsg. Mit Titelholzschn. und 50 Pflanzenholzschn. aus alten Kräuterbüchern. (78 S.)

24. Weise, Alfred: Friedrich und seine Soldaten, dargest. Mit 8 Taf. (80 S.)

25/26. Hahne, Hans: Die hallischen Jahreslaufspiele. Aus altem Gute der Gegenwart hingestellt. 2 Bände.

27. Peuckert, Will-Erich: Andreas Hofer oder Der Bauernkrieg in Tirol. Alten und neuen Berichten nacherzählt. Mit 7 Tafeln. (88 S.)

28. Strauß und Torney, Lulu von: Das Leben der heiligen Elisabeth. Nach den alten Quellen erzählt. Mit 21 Nachbildgn. von Holzschnitten. (88 S.)

WEGE ZUM WISSEN. Berlin: Ullstein. kl 8° geh. je —.85, Hlw. 1.35

56. Meyer, Arnold: Die Mechanik in Grundzügen. (154 S. mit 50 Abb.)

57. Fürst, Artur: Der Ozeanriese. Die Kunst des Schiffbaus. (153 S. mit 34 Abb.)

58. Klippel, Ernst: Unter Drusen, Kurden und Teufelsanbetern. (121 S.)

59. Klaar, Alfred: Spinoza. Sein Leben und seine Lehre. (155 S.)

60. Tillich, Paul: Die religiöse Lage der Gegenwart. (153 S.)

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl 8°. Hlw. je 1.80

224. Hilzheimer, Max: Die Stammesgeschichte des Menschen. Mit 35 Abb. (148 S.)

225. Albrecht, Gerhard: Die soz. Klassen. (143 S.)

226. Schmalenbach, Hermann: Das Mittelalter. Sein Begriff und Wesen. (157 S.)

WISSEN UND WIRKEN. Karlsruhe: G. Braun. 8°.

34. Stern, Erich: Zufall und Schicksal. (53 S.) 1.20

35. Breusch, Fritz: Ziele und Wege des Unterrichts in Mathematik und exakten Naturwissenschaften. 1. Mathematik. (97 S.) 1.80

37. Lehmann, Gerhard: Das religiöse Erkennen. Untersuchung über Bedeutung und Grenzen d. religiös. Begriffsbildg. (VII, 89 S.) 1.80

38. Haeberlin, Carl: Die Gefüge des Lebendigen. Die ineinandergreifenden Systeme im Organisch-Lebendigen und im Seelischen. (V, 57 S.) 1.20

TAUCHNITZ-EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. kl 8°. je 1.80 Lw. 2.50

4731. Wells, H. G.: The undying Fire. A contemporary novel. (256 S.)

4732. Glyn, Elinor: Love's blindness. (255 S.)

4733/35. Galsworthy, John: The Forsyte Saga. 3 vols. 1. The Man of property. (368 S., 1 Stammtaf.) — 2. Indian Summer of a Forsyte, in Chancery. (375 S.) — 3. Awakening: To let. (328 S.)

4736. Goldring, Douglas: Cuckoo. A Comedy of adjustments. (271 S.)

4737. Perrin, Alice: Rough Passages. (263 S.)

4738. Maxwell, William Bobington: Spinster of this Parish. (359 S.)

4739. Chesterton, Gilbert Keith: The Incredulity of father Brown. (288 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BECKMANN, Joachim: Vom Sakrament bei Calvin. Die Sakramentlehre Calvins in ihren Beziehungen zu Augustin. Tübingen: Mohr. (VIII, 165 S.) gr. 8° 5.40, Pp. 7.—

BEYER, Hermann Wolfgang: Die Religion Michelangelos. Bonn: Marcus & Weber. (160 S.) 8° = Arbeiten zur Kirchengeschichte 5 5.50, geb. 7.50

BOLLIGER, Adolf: Jesus von Nazareth und sein Ziel. Zürich: Art. Institut Orell Füßli. (152 S.) 8° 3.60, Lw. 5.20

BORNKAMM, Heinrich: Luther und Böhme. Bonn: Marcus & Weber. (300 S.) 8° = Arbeiten zur Kirchengeschichte 2. 11.—

BÜCHSEL, Friedrich: Der Geist Gottes im Neuen Testament. Gütersloh: C. Bertelsmann. (X, 516 S.) gr. 8° 15.—, geb. 18.—

BUNTZEL, W.: Die Psychoanalyse und ihre seelsorgerliche Verwertung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (IV, 83 S.) 8° 3.—

CHRISTONUS, Jakob: Die Metaphysik des Lebens oder Die Legende des Verklärten, der bei Gott ist, vor Anbeginn dieser Welt. Dresden: C. Reißner. ⟨XV, 127 S., 1 Taf.⟩ gr. 8⁰ 5.—

MEISTER ECKEHART. Das System seiner religiösen Lehre und Lebensweisheit. Textbuch aus den gedruckten und ungedruckten Quellen mit Einführg. von Otto Karrer. München: Verlag Josef Müller. ⟨379 S., 7 Taf.⟩ gr. 8⁰ 18.—, Hldr. 24.—

ENGERT, Joseph: Studien zur theologischen Erkenntnislehre. Regensburg: Verlagsanst. vorm. G. J. Manz. ⟨XV, 621 S.⟩ gr. 8⁰ 18.—, Hlw. 20.—

FLEMMING, Friedrich: Die treibenden Kräfte in der lutherischen Gottesdienstreform. Leipzig: A. Deichert. ⟨VIII, 196 S.⟩ 8⁰ 7.60

KIRCHLICHES HANDBUCH für das katholische Deutschland. Nebst Mitteilgn. der amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik des katholischen Deutschland. Hrsg. von Hermann A. Krose u. Joseph Sauren. Dreizehnter Band 1925—1926. Freiburg: Herder. ⟨XX, 464 S.⟩ gr. 8⁰ Lw. 12.—

HEILER, Friedrich: Evangelische Katholizität. München: E. Reinhardt ⟨351 S.⟩ 8⁰ 5.50, Lw. 7.50

HOENSBROECH, Paul Graf von: Der Jesuitenorden. Eine Enzyklopädie aus den Quellen zusammengestellt und bearbeitet. Bd. 1. Bern: P. Haupt gr. 8⁰.

1. A—J. ⟨XVI, 816 S.⟩ 36.—

LAUN, Justus Ferdinand: Soziales Christentum in England. Geschichte und Gedankenwelt d. Copec-Bewegung einführend dargest. Berlin: Furche-Verlag ⟨149 S.⟩ 8⁰. 4.80

OTTO, Rudolf: West-östliche Mystik. Vergleich u. Unterscheidung zur Wesensdeutg. Gotha: L. Klotz ⟨XIV, 397 S., 1 Taf.⟩ 8⁰ 9.—, Lw. 12.—

PFISTER, Oskar: Die Legende Sundar Singhs. Eine auf Enthüllungen protestant. Augenzeugen in Indien gegr. religionspsycholog. Untersuchg. Bern: P. Haupt ⟨VII, 327 S.⟩ gr. 8⁰ 5.80, geb. 8.—

PRZYWARA, P. Erich: Gott. Fünf Vorträge über das religionsphilosophische Problem. München: Kösel & Pustet. ⟨188 S.⟩ kl. 8⁰ geb. 4.50

RELIGIONSKUNDLICHE QUELLENBÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8⁰. je —.60

Hauff, Walter v.: Die Kreuzzüge. ⟨31 S.⟩

Johann Kalvin von Hans Rust. ⟨48 S.⟩

Immanuel Kant. Ausgewählt von Kurt Kesseler. ⟨48 S.⟩

Oppermann, Wilhelm: Zinzendorf und die Brüdergemeine. ⟨42 S., 1 Titelb.⟩

Weber, Edmund: Die Religion der alten Deutschen. Mit 4 Taf. u. Abb. im Text. ⟨41 S.⟩

RATISBONNE, Alphons Maria: Ein neuer Bruder im Herrn. Mit einem Vorwort über Nationalismus und Antisemitismus von Pater Aloys Mager. München: Kösel & Pustet. ⟨109 S.⟩ kl. 8⁰. geb 2.50

Das Buch berichtet von der wunderbaren Bekehrung des Juden Ratisbonne um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Aktuelle Bedeutung erhält es durch die Einleitung des bekannten Benediktinerpaters Dr. A. Mager, der darin die christliche Stellungnahme gegenüber der Judenfrage und dem Nationalismus festlegt.

REITZENSTEIN, R. und H. H. Schaeder: Studien zum antiken Synkretismus. Aus Iran und Griechenland. Mit 8 Abb. Leipzig-Berlin: Teubner. ⟨VI, 355 S.⟩ gr. 8⁰ = Studien der Bibliothek Warburg, Band VII. 18.—, Lw. 20.—

Das Buch sucht für eine religiöse, dogmatisch ausgestaltete Idee, die Vorstellung von einem göttlichen Urmenschen, zwar nicht den letzten Ursprung, wohl aber einen Teil der Verbreitungsgeschichte zu verfolgen. Es wendet sich hauptsächlich an Philologen, möchte aber auch zu den Fragen des Frühchristentums neue Beiträge bieten.

SCHMITT, Erich: Konfucius. Leben und Lehre. Berlin: Deutsche Bibliothek ⟨216 S., 15 S. Abb.⟩ 3.—, geb. 4.—

SCHNÜRER, Gustav: Kirche und Kultur im Mittelalter. Bd. 2. Paderborn: F. Schöningh. ⟨X, 561 S.⟩ gr. 8⁰ 11.—, geb. 13.—

TIMPE, Georg: Schifflein Gottes. Gedanken zum Rosenkranz. Freiburg: Herder. ⟨VIII 52 S.⟩ Hlw. 2.40

PHILOSOPHIE

GRABMANN, Martin: Mittelalterl. Geistesleben. Abhandlungen zur Geschichte der Scholastik u. Mystik. München: M. Hueber. ⟨XI, 585 S.⟩ gr. 8⁰ 20.80, Lw. 24.80

HANDBUCH der Philosophie. Herausg. von A. Baeumler u. M. Schröter. Lfg. 4 u. 5. München: R. Oldenbourg. 4⁰

4. Philosophie der Mathematik u. Natur-

wissenschaft. (Tl. 1.) Von Herm. Weyl-Zürich (Abt. 2, Beitrag A). (64 S.) 2.80, Subskr. Pr. 2.60

5. Philosophie der Mathematik u. Naturwissenschaft. (Tl. 2.) Von Herm. Weyl-Zürich (Abt. 2, Beitrag A). (S. 65—162.) 4.30, Subskr. Pr. 4.—

KAIROS. Zur Geisteslage u. Geisteswendung. Hrsg. v. P. Tillich. Darmstadt: O. Reichl. (XI, 483 S.) 8° Lw. 15.—

KUNTZ, Werner: Vor den Toren der neuen Zeit. Leipzig: F. Meiner. (XII, 279 S.) gr. 8° 11.—, geb. 13.—

LARSEN, J. Anker: Bei offener Tür. Mein Erlebnis. Mit einem Vorwort v. V. Grönbech. Übers. aus d. Dän. v. Gust. Morgenstern. Leipzig: Grethlein & Co. (77 S.) 8° 2.50

LEIBNIZ, Gottfried Wilhelm: Sämtliche Schriften und Briefe. Hrsg. von d. Preuß. Akademie d. Wissenschaften. Leiter: Paul Ritter. Reihe 2: Philosoph. Briefwechsel, Bd. 1. Darmstadt: O. Reichl. 4°

2, 1. 1663—1685. (Bearb. E. Hochstetter, W. Kabitz, P. Ritter.) (XXXIV, 581 S.) Lw. 90.—

MEYER, Adolf: Logik der Morphologie im Rahmen einer Logik der gesamten Biologie. Mit 3 Abb. Berlin: Julius Springer. (VII, 290 S.) 4° 18.—

MISCH, Georg: Der Weg in die Philosophie. Eine philosoph. Fibel. Leipzig: Teubner. (VII, 418 S.) gr. 8° 14.—, Lw. 16.—

Das Buch führt in die Philosophie ein, indem es die Philosophie selbst — und zwar nicht nur die europäische, sondern vor allem auch die des Orients — in ihren großen Vertretern zu Worte kommen läßt. Mit der pädagogischen Zielsetzung verbindet sich die wissenschaftliche: Erkenntnis der Philosophie selbst. Von der „natürlichen Einstellung" und dem Erwachen des philosophischen Fragens an, macht der Leser den Gang der Philosophie selbst mit und wiederholt ihn in seinem eigenen Denken.

OEHLER, Richard: Nietzsche-Register. Alphabet.-systemat. Übersicht zu Nietzsches Werken nach Begriffen, Kernsätzen und Namen. Leipzig: A. Kröner. (IV, 468 S.) gr. 8° 20.—, Hlw. 23.—, Lw. 24.—

ROHRACHER, Hubert: Persönlichkeit und Schicksal. Grundlegung zu einer Wissenschaft u. Philosophie d. Persönlichkeit. Wien: W. Braumüller. (XII, 135 S.) gr. 8° 3.70, geb. 5.90

RUSSELL, Bertrand: Unser Wissen von der Außenwelt. Übers. von Walter Rothstock. Leipzig: F. Meiner. (VIII, 331 S.) 8° 10.—, Lw. 12.—

SCHREINER, Helmuth: Geist und Gestalt. Vom Ringen um eine neue Verkündigung. Schwerin: F. Bahn. (349 S.) gr. 8° 10.—, Lw. 13.—

MEDIZIN

ASCHENBACH, R: Der chronische Gelenkrheumatismus u. seine Behandlg. München: Verlag der Ärztlichen Rundschau. (92 S.) gr. 8° 3.—, geb. 4.25

BAUDOUIN, Charles: Der Couéismus. Übers. v. Karl Roretz. Darmstadt: O. Reichl. (67 S.) 8° = Veröffentlichung d. Internat. Instituts für Psychagogie und Psychotherapie in Genf. 3.—

BLÜHER, Hans: Traktat über die Heilkunde, insbes. d. Neurosenlehre. Jena: E. Diederichs. (124 S.) 8° 4.50, Lw. 6.50

COUÉ, Emil: Was ich sage. Auszug aus meinen Vorträgen. Deutsch v. J. Schwabe. Mit 1 Bild. Basel: B. Schwabe & Co. (107 S.) kl. 8° 2.—

Die ENTWICKLUNGSSTADIEN der Lungentuberkulose, ihre Erkennung, Behandlung und Erfassung. Hrsg. v. Christoph Harms. Mit 117 Abb. im Text. Leipzig: C. Kabitzsch (V. 182 S.) 4° 9.30, Lw. 12.—

FISCHER Otto: Die Praxis der Insulinbehandlung. Berlin: Fischers med. Buchh. (88 S. mit eingedr. Kurven.) gr. 8° 3.50

FRANK, Ludwig: Vom Liebes- und Sexualleben. Erfahrgn. aus der Praxis für Ärzte, Juristen und Erzieher. 2 Bände. Leipzig: G. Thieme (XX, 807 S.) 8° 14.40, Lw. 16.50

GROTJAHN, Alfred: Die Hygiene der menschlichen Fortpflanzung. Versuch einer praktischen Eugenik. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg (XI, 344 S.) 4° 15.—, geb. 17.70

HABERLAND, H. F. O: Die operative Technik des Tierexperimentes. Mit 300 Abb. Berlin: J. Springer (X, 336 S.) gr. 8° 28.50, Lw. 30.—

JAHRESBERICHT über die gesamte innere Medizin und ihre Grenzgebiete. Bibliograph. Jahresreg. des Kongresszentralblattes für die gesamte innere Medizin und ihre Grenzgebiete. Hrsg. von der Schriftleitung des

Kongresszentralblattes. Band 6: Bericht über d. Jahr 1923. Berlin: Julius Springer. ⟨XVI, 776 S.⟩ 4° 58.—

LANGSTEIN, Leo: Dystrophien und Durchfallskrankheiten im Säuglingsalter. Ihre Beurteilung und Behandlung mit einfachen Methoden. Wegweiser für den prakt. Arzt. Mit 79 Abb. u. 70 Kurven. Leipzig: G. Thieme. ⟨V, 207 S.⟩ 4° 14.—, Lw. 16.—

MALTEN, Hans: Die Licht-Therapie. Mit 66 Textabb. München: J. F. Bergmann. ⟨VII, 88 S.⟩ gr. 8° 6.60

MARLOTH, K.: Taschenbuch für 1. Hilfe bei Unglücksfällen beim Sport, Wandern und zu Hause. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨29 S. mit Abb.⟩ 8,5×14,5 cm —.60

MATTAUSCH, Ferdinand: Das Problem der Tuberkulosebehandlung mit Fettstoffen. Mit 9 Abb. im Text und 1 Tafel. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. ⟨V, 66 S.⟩ 4° 2.40

NEUBURGER, Max: Die Lehre von der Heilkraft der Natur im Wandel der Zeiten. Stuttgart: Enke. ⟨VIII, 212 S.⟩ gr. 8° 12.60

PÜTTER, Ernst: Einrichtung, Verwaltung und Betrieb der Krankenhäuser. Mit 62 Abb. im Text und auf 1 Ausklapptaf. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨VIII, 216 S.⟩ 4° 22.—, Lw. 24.—

ROST, Georg Alexander: Hautkrankheiten. Mit 104 zum großen Tl. farb. Abb. Berlin: J. Springer. ⟨X, 405 S.⟩ gr. 8° Lw. 30.—

RUDDER, B. de: Technischer Wegweiser für die Kinderpflege. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 68 S.⟩ 8° 1.50

SAXL, Paul: Fortschritte und Probleme in der Therapie innerer Krankheiten. Wien: J. Springer. ⟨V, 132 S.⟩ gr. 8° 6.60

SCHILF, Erich: Das autonome Nervensystem. Mit 25 Abb. Leipzig: G. Thieme. ⟨VIII, 207 S.⟩ 4° 16.50, Ballonlw. 18.—

SIMON, Georg, u. Franz Redeker: Praktisches Lehrbuch der Kindertuberkulose. Mit 144 Abb. und 20 Tab. im Text. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨425 S.⟩ 4° 27.—, Lw. 28.80

STUMPF, Pleikart: Wesen und Wege der Heilgymnastik. München: Verlag d. Ärztl. Rundschau. ⟨63 S. mit Abb.⟩ 3.—, geb. 4.25

VELDE, Th. H. van de: Die vollkommene Ehe. Eine Studie über ihre Physiologie u. Technik. Leipzig: B. Konegen. ⟨XX, 340 S. mit 8 Fig. auf 5 Tafeln.⟩ gr. 8° 9.50, Lw. 12.50

WESTPHAL, Karl: Über die Entstehung des Schlaganfalles. Unter teilw. Mitw. von Richard Bär. Mit 3 farb. Taf., 1 Kurve, 9 Abb. Leipzig: F. C. W. Vogel. ⟨III, 109 S.⟩ 8° 8.—, kart. 10.—

PARACELSUS: Sämtliche Werke. Nach d. 10 bänd. Huserschen Gesamtausg. ⟨1589—1591⟩ zum erstenmal in neuzeitl. Deutsch übers. Mit Einl., Biographie, Literaturangaben und erkl. Anm. vers. von Bernhard Aschner. Bd. 1. Jena: G. Fischer. gr. 8°

1. Mit 1 (Titel-) Bildnis. ⟨LXIV, 1012 S.⟩ 35.—, Lw. 38.—

PARACELSUS: Sämtliche Werke. Hrsg. von Karl Sudhoff. Abt. 1: Medizinische, naturwissenschaftl. und philosoph. Schriften. Band 9. München-Planegg: O. W. Barth. 8°

9. „Paramirisches" und anderes Schriftwerk d. J. 1531—1535 aus der Schweiz u. Tirol. ⟨706 S. mit Abb. u. Faks., 1 Titelb.⟩ 28.— Hlw. 31.—, Hperg. 35.—

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BARKHAUSEN, H.: Elektronen-Röhren. Bd. 1. Leipzig: S. Hirzel. gr. 8°

1. ⟨Elektronentheoret. Grundlagen, Verstärker.⟩ Mit 54 Abb. 3. Aufl. ⟨VI, 140 S.⟩ 4.—, geb. 5.50

BRUNSWIG, H.: Das rauchlose Pulver. Mit einem Titelb., 52 Zahlentaf. u. 67 Abb. im Text. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨XII, 499 S.⟩ gr. 8° = Die Explosivstoffe. H. 8. 22.—, Lw. 24.—

FLOERICKE, K.: Zwischen Pol u. Äquator. Tiergeogr. Lebensbilder. Mit 14 Abb. und Ktch. Stuttgart: Franckh. ⟨79 S.⟩ 8° 1.50, Lw. 2.40

FREUNDLICH, Herbert: Fortschritte der Kolloidchemie. Mit 74 Abb. u. zahlr. Tab. Dresden: Th. Steinkopff. ⟨IV, 109 S.⟩ 8° 5.50

GÜNTHER, Hanns: Physik für Alle. ⟨1.⟩ Lfg. 3. ⟨S. 65—96 mit Abb.⟩ Stuttgart: Dieck & Co. 4° 1.—

HANDBUCH d. Physik. Hrsg. v. H. Geiger u. Karl Scheel. Bd. 23. Berlin: J. Springer. 4°

23. Quanten. Bearb. von . . . Red. von H. Geiger. Mit 225 Abb. ⟨X, 782 S.⟩ 57.—, Lw. 59.70

HARMS, Jürgen W.: Körper und Keimzellen. Mit 309 darunter auch farb. Abb. 2 Teile. Berlin: J. Springer. ⟨X, 1023 S.⟩ 8° Je 33.—, Lw. je 34.50

HAYEK, August: Allgemeine Pflanzengeographie. Mit 5 Textabb. und 2 Kt. Berlin: Gebr. Borntraeger. ⟨VIII, 409 S.⟩ 4° 18.—, geb. 20.70

HEINROTH, Oskar u. Frau Magdalena: Die Vögel Mitteleuropas. Lfg. 31 u. 32. ⟨S. 297—328, 8 farb. Tf.⟩ Berlin-Lichterfelde: H. Bermühler. 4° Je 2.50

Die INSEKTEN Mitteleuropas insbesondere Deutschlands. Bearb. von G. Aulmann, C. Börner, E. Enslin u. a. Herausg. von Christoph Schröder. Bd. 1. Hymenopteren, Tl. 1. Stuttgart: Franckh. 4°
1, 1. Die Bienen, Wespen, Grab- und Goldwespen von H. Friese. Mit 8 kol. Taf. u. zahlr. Fig. ⟨VIII, 192 S.⟩ 8.—, Hlw. 10.—

KAFKA, H.: Die ebene Vektorrechnung und ihre Anwendungen in der Wechselstromtechnik. Teil I: Grundlagen. Mit 62 Fig. Leipzig-Berlin: Teubner. ⟨VIII, 132 S.⟩ 8° = Sammlung mathematisch-physikalischer Lehrbücher, Bd. 22. Kart. 7.60

KRÜGER, Paul: Tierphysiologische Übungen. Mit 180 Textabb. Berlin: Gebr. Borntraeger. ⟨XXXV, 518 S.⟩ 4° 30.—, geb. 32.70

LOHR, Erwin: Atomismus und Kontinuitätstheorie in der neuzeitlichen Physik. Leipzig: Teubner. ⟨82 S.⟩ gr. 8° 4.—

MOLISCH, Hans: Pflanzenbiologie in Japan auf Grund eigener Beobachtungen. Mit 84 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨X, 270 S.⟩ 4° 14.—, Lw. 16.—

OCHS, Rudolf: Praktikum der qualitativen Analyse für Chemiker, Pharmazeuten und Mediziner. Mit 3 Abb. im Text u. 4 Taf. Berlin: J. Springer. ⟨VII, 126 S.⟩ 8° 4.80

PLANCK, Max: Physikalische Gesetzlichkeit im Lichte neuerer Forschung. Vortr. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨48 S.⟩ 8° 1.60

RUFF, Otto: Anltg. zum chemisch. Praktikum. Für Studierende d. Bergbaus u. d. techn. Physik u. f. Kandidaten d. höh. Lehramts. Mit 11 Abb. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft. ⟨IV, 52 S.⟩ 8° Durchschoss. 3.60

SEIDLITZ, Wilfried von: Entstehen und Vergehen der Alpen. Eine allgemeinverst. Einführg. Mit 15 Taf., 122 Abb. im Text, 1 Alpenkt. und 1 Tab. Stuttgart: F. Enke. ⟨XVI, 267 S.⟩ 8° 11.50, Lw. 13.—

Der Verfasser wendet sich direkt an seine Bergkameraden und alpinen Wandergenossen, um ihnen über die heutige Auffassung vom Bau alpiner Gebirge zu berichten. Mit einer großen Anzahl gut gewählter Abbildungen versehen, sucht es in die verschiedenen Formen der alpinen Gebirgswelt einzuführen.

STOPPEL, Rose: Pflanzenphysiolog. Studien. Jena: G. Fischer. ⟨V, 165 S.⟩ gr. 8° 7.50

TOBLER, Friedrich: Von Naturwissenschaft zu Wirtschaft. Allgemeine und angewandte Pflanzenkunde. Berlin: J. Springer. ⟨IV, 44 S.⟩ 8° 2.10

VALIER, Max: Der Sterne Bahn und Wesen. Gemeinverst. Einführung in die Himmelskunde. 2. vollständig umgearbeitete Aufl. Mit 15 Taf. u. 110 Abb. im Text. Leipzig: Voigtländer. ⟨XII, 515 S.⟩ 8° Lw. 14.—

WEBER, Edmund: Eine Astronomie, die jeder verstehen kann. Berlin: Weidmann. ⟨VIII, 187 S. mit 31 Abb.⟩ kl. 8° 2.40

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

ADLER, Max: Politische oder soziale Demokratie. Ein Beitrag zur sozialistischen Erziehung. Berlin: E. Laub. ⟨165 S.⟩ 8° 2.50, Lw. 3.50

BAAK, J. C.: Der Inhalt des modernen Völkerrechts und der Ursprung des Artikels 10 der Völkerbundsatzung. Berlin: F. Vahlen. ⟨XVII, 237 S.⟩ gr. 8° 12.—

BASCH, Franz Anton: Das Deutschtum in Ungarn. Vortr. München: Dr. F. A. Pfeiffer. ⟨23 S.⟩ gr. 8° = Das Grenz- und Auslanddeutschtum. Heft 7. —.80

BECKMANN, F.: Die weltwirtschaftlichen Beziehungen der deutschen Landwirtschaft und ihre wirtschaftliche Lage (1919—1926). 2., erw. Aufl. Berlin: P. Parey. ⟨IV, 184 S.⟩ 4° 10.—

BLOCK, Herbert: Die Marxsche Geldtheorie. Jena: G. Fischer. ⟨VIII, 145 S.⟩ gr. 8° 6.—

BONNENBERG, Elisabeth: Jugendamt u. Wohlfahrtsamt. Grundsätzliche Erörtergn zum organisatorischen Einbau der Jugendfürsorge in die allgemeine soziale Fürsorge. Freiburg i. Br.: Caritasverlag. ⟨XX, 143 S. mit 1 Fig.⟩ gr. 8° 3.90

BRAUER, Theodor: Deutsche Sozialpolitik und deutsche Kultur. Freiburg: Herder. ⟨VIII, 110 S.⟩ 8° = Schriften zur deutschen Politik 13. u. 14. Heft. Kart. 2.80

Sachliche Untersuchung der staatlichen deutschen Sozialpolitik vor dem Forum deutschen Kulturwollens und -strebens. Klarstellung der Frage, ob und inwiefern die Nachkriegszeit etwa grundlegend neue Wege der Sozialpolitik angebahnt hat.

DOMINICUS, A.: Selbstverwaltung. Leipzig-Berlin: Teubner. (II, 27 S.) gr. 8° = Teubners Handbuch der Staats- und Wirtschaftskunde, Abt. I, Band II, Heft 4. Kart. 1.60

Zeigt, wie außerordentlich mannigfaltig und eigenartig sich in Deutschland neben der Reichs- und Staatsverwaltung die öffentliche Selbstverwaltung entwickelt hat. Vor allem wird die älteste und wichtigste Form der Selbstverwaltung, die der Städte, eingehend geschildert, dann aber auch die der Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke.

FASSBINDER, Maria: Der „Jesuitenstaat" in Paraguay. Halle (Saale): M. Niemeyer. (X, 161 S., 2 Ktn. 1 Taf.) gr. 8° 8.—

GEIGER, Theodor: Die Masse und ihre Aktion. Ein Beitr. zur Soziologie der Revolutionen. Stuttgart: F. Enke. (VIII, 194 S.) gr. 8° 8.10, Lw. 9.60

Das Buch erörtert nach einer kritischen Einleitung den soziologischen Massenbegriff, das Wesen der Masse und ihre Funktionen im sozialen Organismus, und zwar in engem Zusammenhang mit den Revolutionsphänomenen.

GEYER, Curt: Führer und Masse in der Demokratie. Berlin: Dietz Nf. (136 S.) 8° 2.60

HADLEY, Arthur Twining: Probleme der Demokratie. Wirtschaftspolit. Betrachtgn. Stuttgart: W. Kohlhammer. (VII, 176 S., 1 Titelb.) kl. 8° Lw. 3.50

HARMS, Paul: Das Ich und der Staat. Eine Philosophie der Erziehg zum Reichsbürger. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 128 S.) 8° Lw. 4.60

HATSCHEK, Julius: Einleitung in das öffentliche Recht. Leipzig: A. Deichert. (VI, 111 S.) gr. 8° 5.—, geb. 6.50

HATSCHEK, J.: Völkerrecht im Grundriß. Leipzig: A. Deichert. (IV, 254 S.) gr. 8° 5.—, geb. 7.50

HATSCHIDZE, A.: Georgien. Eine wirtschaftspolit. Studie. Innsbruck: Universitäts Verlag Wagner. (VIII, 100 S. mit 1 eingedr Kt.) gr. 8° 4.—

LANGE, Ludwig: Expansion und volkswirtschaftliche Bedeutung deutscher Überseebanken. Karlsruhe: G. Braun. (VII, 64 S.) gr. 8° 3.—

LEVY, Hermann: Volkscharakter u. Wirtschaft. Ein wirtschafts-philos. Essay. Leipzig: Teubner. (VIII, 128 S.) gr. 8° 4.20, geb. 5.60

Untersucht, inwieweit Charakteranlagen und -eigenschaften eines Volkes für die Entwickung und Gestaltung der nationalen Einzelwirtschaften und somit auch der Weltwirtschaft maßgebend sind, und wie die Struktur der heutigen Volks- und Weltwirtschaft, der wirtschaftspolitischen Kämpfe und der Organisation von Arbeit und Kapital im engsten Zusammenhang mit den Eigenheiten des nationalen Volkscharakters steht.

MARTIN, Hermann: Demokratie oder Diktatur? Berlin: Verlag f. Politik u. Wirtschaft. (296 S.) gr. 8° Hlw. 6.—

MILDEBRATH, Georg: Der wirtschaftliche Betrieb. Leipzig: Gloeckner. (117 S.) 8° = Gloeckners Handels-Bücherei, Band 123. 2.—

MÜLLER, W.: Soziale und technische Wirtschaftsführung in Amerika. Gemeinschaftsarbeit und sozialer Ausgleich als Grundlage industrieller Höchstleistg. Mit 45 Abb. auf Taf. Berlin: J. Springer. (VI, 213 S.) gr. 8° 7.20, Pp. 8.40

NITTI, Francesco: Bolschewismus, Fascismus und Demokratie. Mit 1 Bildnis. München: F. Hanfstaengel. (103 S.) gr. 8° 3.—

OPPENHEIMER, Franz: Der Arbeitslohn. Krit. Studie. Jena: G. Fischer. (V, 74 S.) gr. 8° 3.50

ROSENBAUM, E.: Der Vertrag von Versailles. Leipzig-Berlin: Teubner. (VII, 76 S.) gr. 8° = Teubners Handbuch der Staats- u. Wirtschaftskunde, Abt. I, Bd. 1, Heft 3.

Die Darstellung geht, soweit amtliches Material vorliegt, grundsätzlich von diesem aus. Sie versucht, die Ereignisse ungebrochen durch parteipolitische Einstellung aus dem Blickpunkt deutsch. Staatsgesinnung zu beschreiben.

SALOMON, Gottfried: Individuum und Gesellschaft. Mit einer Einleitg. Karlsruhe: G. Braun. (198 S.) 8° Lw. 4.—

SCHALL, Wilhelm: Frankreichs Volks- u. Staatswirtschaft seit dem Krieg. Berlin: R. Hobbing. (52 S. mit 1 eingedr. Kurve.) gr. 8° 3.60

SCHNEIDERS, Rudolf: Deutsch-italienische Handelsbeziehungen. Bonn: A. Marcus & E. Weber. (VII, 108 S.) gr. 8° 4.—

SCHÜCKING, Walther: Die nationalen Aufgaben unserer auswärtigen Politik. Berlin-Friedenau: Hensel & Co. (74 S.) gr. 8° 2.50, geb. 3.50

TEUBNERS HANDBUCH der Staats- u. Wirtschaftskunde. Leipzig-Berlin: Teubner. gr. 8°

Abteilung I: Staatskunde. Band I. (IV, 375 S.) Lw. 18.—. Band II/III. (IV, 415 S.) Lw. 16.—

Abteilung II: Wirtschaftskunde. Band I. (IV, 353 S.) Lw. 16.—

THALHEIM, Karl C.: Das deutsche Auswanderungsproblem der Nachkriegszeit. Crimmitschau: Rohland & Berthold. ‹173 S.› 8° 6.–

WOLFF, Hellmuth: Theoretische Statistik. Mit 7 graphischen Darst. im Text. Jena: G. Fischer. ‹XXIV, 453 S.› gr. 8° = Grundrisse zum Studium der Nationalökonomie. Bd. 20. 16.–, Lw. 18.–

WOPFNER, Hermann: Deutsche Siedlungsarbeit in Südtirol. Eine volkskundl. Studie. Innsbruck: Universitäts-Verlag Wagner. ‹56 S.› gr. 8° 2.50

WOYTINSKY, W.: Die Vereinigten Staaten von Europa. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. ‹186 S. mit 8 eingedr. Taf.› gr. 8° 4.–

WUNDERLICH, Frieda: Produktivität. Jena: G. Fischer. ‹IV, 358 S.› gr. 8° 14.–

ZEIGER, Philipp: Einführung in die Volkswirtschaftslehre. 2. neubearbeitete Auflage. Leipzig: Gloeckner. ‹124 S.› 8° = Gloeckners Handelsbücherei. Bd 85. 2.–

ZETKIN, Clara: Die Bedeutung der aufbauenden Sowjetunion für die deutsche Arbeiterklasse. Berlin: Vereinigung Intern. Verlagsanstalten. ‹85 S.› 8° –.60

ZETKIN, Clara: Im befreiten Kaukasus. Berlin: Verlag f. Literatur u. Politik. ‹312 S.› 8° 2.50, geb. 3.50

ZOLOTAS, Xenophon: Griechenland auf dem Wege zur Industrialisierung. Leipzig: Teubner. ‹144 S.› gr. 8° 5.–
Die Entwicklung der griech. Industrie im Zusammenhang mit der Entwicklung der griech. Volkswirtschaft. Probleme der Industrialisierung eines ursprünglich reinen Agrarstaates.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BELOCH, Karl Julius: Römische Geschichte bis zum Beginn der punischen Kriege. Mit 3 Karten. Berlin: W. de Gruyter & Co. ‹XVI, 664 S.› gr. 8° 35.–, Lw. 37.50

BRAATZ, Kurt v.: Fürst Anatol Pawlowitsch Lieven. Im Kampfe gegen den baltisch. Separatismus, russisch. Bolschewismus und die Awaloff-Bermondt-Affäre. Stuttgart: Belser. ‹165 S.› 8° 3.–

BREYSIG, Kurt: Die Macht d. Gedankens in der Geschichte in Auseinandersetzung mit Marx und mit Hegel. Stuttgart: Cotta. ‹XXVIII, 622 S.› gr. 8° 15.–, Lw. 18.–

DU MOULIN-ECKART, Richard: Vom alten Germanien zum neuen Reich. 2 Jahrtausende deutscher Geschichte. Mit 304 Abb. im Text und 17 Kunstbeilagen. Stuttgart: Union. ‹XII, 504 S.› 4° Lw. 30.–

FRISCH, Hans v.: Politische Porträts aus allen Jahrhunderten. Leipzig: Wolkenwanderer-Verlag. ‹185 S., 6 Tafeln› 8° Kart. 3.50, Lw. 5.–, Hldr. 7.50

FÜLÖP-MILLER, René: Geist und Gesicht des Bolschewismus. Darstellung u. Kritik des kulturellen Lebens in Sowjet-Rußland. Mit 500 Abb., darunter viele Farbendr. Wien: Amalthea-Verlag. ‹VII, III, 490 S.› gr. 8° 24.–, Lw. 30.–

KAINDL, Raimund Friedrich: Österreich, Preußen, Deutschland. Deutsche Geschichte in großdeutscher Beleuchtg. Wien: W. Braumüller. ‹XXVIII, 321 S.› gr. 8° 9.–, Lw. 12.–

MONTGELAS, Pauline: Zeitenwende. Briefe an einen Freund in Ostasien. Köln: J. P. Bachem. ‹84 S.› gr. 8° 3.80, geb. 5.–

PASTOR, Ludwig Freiherr v.: Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Band 10. Freiburg: Herder. gr. 8°

10. Geschichte der Päpste im Zeitalter der kath. Reformation und Restauration: Sixtus V., Urban VII., Gregor XIV. u. Innozenz IX. ‹1585 – 1591›. ‹XXXI, 666 S.› 20.–, Lw. 24.–

Die große POLITIK d. europäischen Kabinette 1871–1914. Sammlung d. diplomat. Akten des Auswärtigen Amtes. Im Auftrage des Auswärtigen Amtes hrsg. von Johannes Lepsius †, Albrecht Mendelssohn Bartholdy, Friedrich Thimme. Band 30–33. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik und Geschichte. gr. 8° Pp. 90.–, Lw. 105.–, Hldr. 140.–

30. Der italienisch-türk. Krieg 1911–1912. Hälfte 1. 2. ‹VII, 337, VII S., S. 339–593.› –31. Das Scheitern der Haldane-Mission und ihre Rückwirkung auf d. Tripelentente 1911–1912. ‹VII, 556 S.› – 32. Die Mächte und Ostasien 1909–1914. ‹VIII, 486 S.› – 33. Der erste Balkankrieg 1912. ‹VII, 480 S.›

SPRINGER, Max: Die Franzosenherrschaft in der Pfalz. 1792 – 1814. ‹Departement Donnersberg.› Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ‹512 S.› gr. 8° Lw. 12.50

STEIGER, H.: Das Melanchthongymnasium in Nürnberg (1526—1926). Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus. München: R. Oldenbourg. (VII, 196 S., 6 Taf., 1 Titelb.) 8° Lw. 6.—

VOLZ, Gustav Berthold: Friedrich der Große und Trenck. Urkundliche Beiträge zu Trencks „Merkwürdiger Lebensgeschichte". Mit 8 Tafeln und zahlreichen Textbildern. Berlin: A.W. Hayn's Erben. (239 S.) 8° Lw. 7.50

WAHL, Adalbert: Deutsche Geschichte. Von der Reichsgründung bis zum Ausbruch des Weltkriegs (1871—1914). Band 1: Die 70er Jahre. Lfg 7. Bog. 31—35. (S. 481—560.) Stuttgart: W. Kohlhammer. gr. 8° Subskr. Pr. 2.—

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

ANGER, Helmut: Die wichtigste geographische Literatur über das Russische Reich seit dem Jahre 1914 in russischer Sprache. Hamburg: L. Friederichsen & Co. (64 S.) 4° 4.—

BOBZIN, Ernst: Die Landschaften d. Nordseeinsel Sylt. Mit besonderer Berücks. ihrer Natur- und Kultur-Arbeitsformen. Beobachtungen und Studien. Mit 8 Tafeln, 3 Abb. im Text und 1 Karte. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. (31 S.) gr. 8° 3.50

BRUNS, Marianne: Reise durch Schweden. München: Callway. (27 S.) gr. 8° 1.20

BURCKHARDT, Paul: Heitere Reiseerlebnisse eines Malers in Italien. Mit 24 Zeichn. des Verfahrens. Basel: F. Reinhardt. (156 S.) 8° 3.20. Schw. Fr. 4.—, Lw. 4.80, Schw. Fr. 6.—

EFFENBERGER, Walter: Märkisches Land im Blühen und Grünen. Ein Heimatbuch für den Wanderer und alle Freunde des Pflanzenlebens. Berlin-Lichterfelde: Bermühler. Mit 174 Abb. (56 S.) 8° 4.50, geb. 6.—

HAHNEWALD, Edgar: Deutsche Landschaften und Städte. München: Callwey. (40 S.) gr. 8° 1.50

HIELSCHER, Kurt: Jugoslavien. Slovenien, Kroatien, Dalmatien, Montenegro, Herzegowina, Bosnien, Serbien. Landschaft, Baukunst, Volksleben. Berlin: E. Wasmuth. (XV S. mit 1 eingedruckten Karte, 192 S. Abb.) 4° Lw. 22.—, Hldr. 30.—

HURLEY, Frank: Perlen und Wilde. Abenteuer in der Luft, an Land und auf See in Neuguinea. Mit 94 Abb. und 1 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. (276 S.) gr. 8° Lw. 16.—

KOHL, Ludwig: Zur großen Eismauer des Südpols. Eine Fahrt mit norweg. Walfischfängern. Mit einem Geleitwort von Otto Nordenskjöld. (Mit 88 Abb. auf Taf. u. im Text u. 1 Kt.) Stuttgart: Strecker & Schröder. (XV, 203 S.) 8° 6.—, Lw. 8.—

SCHMITHALS, Hans: Die Alpen. Mit Einleitung v. Eugen Kalkschmidt. Berlin: E. Wasmuth. (XXVIII S., 320 S. Abb., 16 Tf., 1 farb. Kt.) 4° Lw. 36.—

SCHULZE-MAIZIER, Friedrich: Die Osterinsel. Mit 23 Tafeln und 6 Abb. im Text. Leipzig: Insel-Verlag. (238 S.) 8° Lw. 12.—

TUCKERMANN, W.: Die Philippinen. Ein kulturgeographischer Rück- und Ausblick. Leipzig-Berlin: Teubner. (V, 128. S.) gr. 8° Kart. 6.—

Die Schrift führt nach einer landeskundlichen Übersicht der Philippinen die eigenartige kulturelle Entwicklung vor, die sie seit ihrer Entdeckung durch die Spanier genommen haben.

ZETZSCHE, Karl: Die Einführung in die Wirtschaftsgeographie. Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Natur, Wirtschaft u. Mensch. Leipzig: G. A. Gloeckner. (VI, 118 S.) 8° 2.—, Hlw. 2.40

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BAB, Julius: Bernard Shaw. (2. veränd. u. erw. Ausgabe.) Berlin: S. Fischer. (355 S., 1 Titelb.) 8° 6.—, Lw. 8.—

BENN, Ernest J. P.: Bekenntnisse eines Kapitalisten. Aus d. Engl. von Else Baronin Werkmann. München: F. Bruckmann. (205 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

BREITNER, Erhard: Der reichste Mann der Welt. Aus dem Lebensroman d. Ölkönigs John Davison Rockefeller. Berlin: Verlag für Kulturpolitik. (181 S., 1 Titelbildn.) 8° 3.50, geb. 4.50

CATT, Heinrich Alexander de. — Gespräche Friedrichs des Großen mit Catt. Übertr.

von Willy Schüßler. Leipzig: Georg Kummer. (VIII, 470 S.) kl. 8° 3.50, Lw. 5.—

DELEKAT, Friedr.: Joh. Heinr. Pestalozzi. Der Mensch, der Philosoph u. d. Erzieher. Leipzig: Quelle & Meyer. (XV, 314 S., 1 Titelb.) gr. 8° Lw. 10.—

GRIMM. — Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann. Herausg. von Albert Leitzmann Lfg. 4. (S. 434 — 576.) Jena: Frommannsche Buchh. 4° 8.—

HEESS, Wilhelm: Raabe. Seine Zeit und seine Berufung. Berlin-Grunewald: Verlagsanstalt H. Klemm. (XIII, 216 S.) gr. 8° Kart. 4.50, Hlw. 6.—

JAGEMANN, Karoline. — Die Erinnerungen der Karoline Jagemann. Nebst zahlreichen unveröffentlichten Dokum. aus der Goethezeit. Herausg. von Eduard v. Bamberg. Dresden: Sibyllen-Verlag. (624 S. mit 40 eingedr. Taf.) gr. 8° Lw. 24.—, Hld. 32.—, Ldr. 48.—

RIESCH, Helene: Menschenfreunde. Biographien. Freiburg i. Br.: Caritas-Verlag. (XI, 162 S.) 8° Lw. 4.—

SCHNEIDER, Edouard: Eleonora Duse. Erinnerungen, Betrachtungen und Briefe. Übtr. v. Th. Mutzenbecher. Mit 7 Abb. u. 1 Faks. Leipzig: Insel-Verlag. (353 S.) 8° Lw. 8.50

SPECK, Johannes: Friedrich Paulsen. Sein Leben und sein Werk. Langensalza: J. Beltz. (VI, 65 S.) gr. 8° 2.50

STEFFEN, Albert: Begegnungen mit Rudolf Steiner. Zürich, Leipzig: Grethlein & Co. (169 S., 1 Titelb.) 8° 3.50, Lw. 6.—

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BORKOWSKY, Ernst: Goethes und Schillers Dramen. Breslau: Ferd. Hirt. (212 S.) gr. 8° 5.20

EPPELSHEIMER, Hanns Wilhelm: Petrarca. Bonn: F. Cohen. (VIII, 219 S.) gr. 8° 6.—, geb. 8.50

GOEKEN, Walther: Herder als Deutscher. Ein literarhistorischer Beitr. zur Entwicklg. d. dtschn. Nationalidee. Stuttgart: W. Kohlhammer (VIII, 131 S., 1 Taf.) gr. 8° 6.—

GUTBIER, Alexander: Goethe, Großherzog Carl August und die Chemie in Jena. Rede. Mit e. neuaufgefundenen Brief Döbereiners an Goethe, 3 Taf. und 30 Anlagen. Jena: G. Fischer. (VI, 80 S.) gr. 8° 2.80

HANDBUCH d. Literaturwissenschaft. Hrsg. von Oskar Walzel. Lfg. 62. 63. Wildpark-Potsdam: Akad. Verlagsges. Athenaion. 4°

62. Heiß, H.: Roman. Literaturen des 19./20. Jahrh. H. 4. (S. 97—128 mit Abb.) Subskr. Pr. 2.20. — 63. Glasenapp, v. — Schomerus — Sukthankar: Indische Literaturen. H. 1. (32 S. mit Abb., 2 aufgekl. Taf.) Subskr. Pr. 2.20

HEMPEL, Heinrich: Nibelungenstudien. 1. Heidelberg: Carl Winter Verlag. 8°

1. Nibelungenlied, Thidrikssaga u. Balladen. (X, 274 S., 1 Motivtab.) 14.50, Lw. 16.—

JACHMANN, G.: Die Originalität der römischen Literatur. Leipzig-Berlin: Teubner. (43 S.) 8° Kart. 2.60

Die Schrift zeigt an hervorragenden Erscheinungen der römischen Literatur, worin ihre Eigenart und Selbständigkeit und ihr besonderer Wert, auch gegenüber den Griechen besteht, und würdigt die Bedeutung des literarischen Schaffens der Römer innerhalb des Gesamtbereiches der Antike.

KLEMPERER, Viktor: Die französische Literatur von Napoleon bis zur Gegenwart. Teil 2. Leipzig: Teubner. gr. 8° = Klemperer: Geschichte d. franz. Literatur. Bd. 5 (Schluß).

2. Positivismus. Mit 2 Bildn. (V, 247 S.) 10.—, geb. 12.—

KÖRNER, J.: Recht und Pflicht. Eine Studie über Kleists „Michael Kohlhaas" und „Prinz Friedrich von Homburg". Leipzig-Berlin: Teubner. (44 S.) gr. 8° 1.20

MAGON, Leopold: Ein Jahrhundert geistiger und literarischer Beziehungen zw. Deutschland und Skandinavien 1750—1850. Bd. 1. Dortmund: Fr. Wilh. Ruhfus. gr. 8°

1. Die Klopstockzeit in Dänemark. Johannes Ewald. (VIII, 565 S.) 18.—, Lw. 20.—

MULERTT, Werner: Azorin (José Martinez Ruiz). Zur Kenntnis span. Schrifttums um d. Jahrhundertwende. Halle (Saale): M. Niemeyer. (IV, 231 S.) gr. 8° 10.—

PETERSEN, Julius: Die Wesensbestimmung der deutschen Romantik. Eine Einführung in die mod. Literaturwissenschaft. Leipzig: Quelle & Meyer. (XI, 203 S.) 8° 6.—, Lw. 8.—

REALLEXIKON der deutschen Literaturgeschichte. Hrsg. von Paul Merker und

Wolfgang Stammler. Bd. 2, Lfg. 1. Jambus — Kirchenlied, 1. Katholisches. ⟨80 S.⟩ Berlin: W. de Gruyter & Co. 4° Subskr. Pr. 3.50

STORK, Karl: Deutsche Literaturgesch. 10. verm. Aufl. Bearbeitet von M. Rockenbach. Stuttgart: J. B. Metzler. ⟨XII, 605 S.⟩ 4° 13.—, Lw. 16.—

WALZEL, Oskar: Das Wortkunstwerk. Mittel seiner Erforschung. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XVI, 349 S.⟩ gr. 8° Lw. 14.—

AISCHYLOS: Tragödien. Übers. von Hans Bogner. Berlin: Propyläen-Verlag. ⟨XXIII, 382 S.⟩ = 8° Klassiker des Altertums. Reihe 2. Bd. 24. 5.—, Hlw. 6.50, Hldr. 8.—

MARTIALIS. — Hermann Sternbach, Die Epigramme Martials in 12 Büchern nebst d. Buch von d. Schauspielen. Deutsche Nachdichtung. — Berlin: Propyläen-Verlag. ⟨XX, 420 S.⟩ 8° = Klassiker d. Altertums. Reihe 2. Bd. 23. 5.—, Hlw. 6.50, Hld 8.—

SPRACHLEHRE

BECK, Seb. und Brugsch, Mohammed ibn: Der islamische Orient. Zweite Abteilung: Arabische Schriften. Die abbasidische Perle. ⟨Ein Katechismus für ägyptische Schulen.⟩ Vokalisiert, bearbeitet und übersetzt von Mohammed ibn Brugsch. Heidelberg: Groos. ⟨IV, 116 S.⟩ kl. 8° Pp. 4.—

LAUE, F., u. A. Pieritz: Lehrb. d. Deutschen. A Grammar and reading-book for those who wish to learn German. Hamburg: Deutscher Auslandverlag. W. Bangert. ⟨250 S.⟩ kl. 8° 5.—

LEITL, Emmeram: Lateinbuch f. Erwachsene. Hervorgegangen aus Unterrichtskursen für Männer und Frauen aller Stände. München Kösel & Pustet. 3 Bände. ⟨158, 182, 212 S.⟩ 8° Hlw. Bd. 1 u. 2 je 3.60, Bd. 3 4.—
Der Verfasser hat in jahrelanger praktischer Erprobung einen Weg gefunden, der dem Erwachsenen das Erlernen der lateinischen Sprache als des Fundaments der wichtigsten modernen Kultursprachen außerordentlich erleichtert.

SEVERINO, Agostino: Le Bellezze d'Italia. Englische Ausgabe: Beautiful Italy. 1 Part: Rome, Naples and Sicily, with 30 illustrations. Heidelberg: Groos. ⟨V, 178 S.⟩ 8° Lw. 5.—

PÄDAGOGIK

BAUR, Ludwig und Franz Decker: Schaffenslust und Lebensfreude. Ein Lesebuch für den jungen Kaufmann. Freiburg: Herder. ⟨XX, 462 S.⟩ Lw. 4.50

CONRAD, Ernst: Psychologische Jugendpflege. Mit besonderer Berücksichtigung der Zusammenarbeit zwischen Erzieher u. Arzt. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ⟨VIII, 182 S.⟩ gr. 8° 7.50, Lw. 10.—

Staatsbürgerliche ERZIEHUNG. Hrsg. von F. Lampe und G. H. Franke. Erweiterte Ausgabe. Breslau: Ferdinand Hirt. ⟨520 S.⟩ 8° Hlw. 14.—

FRÖBEL, Friedrich. — Das Vermächtnis Friedrich Fröbels an unsere Zeit. 2 Briefe vom Jahre 1832. Zum 1. Male hrsg. und mit einer Einführung zu Fröbel als Vorwort versehen von Fritz Halfter. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨98 S.⟩ 8° Lw. 4.80

Die GARTENSCHULE. Ihr Wesen und ihr Werden. Hrsg. von A. Teuscher und Max Müller. Leipzig: Dürrsche Buchhandlung. ⟨VI, 226 S. mit Abb., 20 Taf.⟩ gr. 8° Lw. 7.50

HAHN, Erich: Sinn und Grenze des pädagogischen Subjektivismus. Eine Untersuchg. zur gegenwärtigen Pädagogik. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨VIII, 71 S.⟩ gr. 8° 3.—

DIE HOCHSCHULEN DEUTSCHLANDS. Ein Führer durch Geschichte, Landschaft, Studium. Ausgabe für Ausländer. Hrsg. v. Karl Remme. Mit 3 farb. Karten, 47 Stadt- u. Landschaftsplänen und 112 Abb. Berlin: Verlag des Akademischen Auskunftsamts. ⟨XI, 290 S.⟩ 8° Lw. 5.—

KÜHN, W.: Schulrecht in Preußen. Ein Handbuch für Lehrer, Schulleiter u. Schulverwaltungsbeamte. Leipzig-Berlin: Teubner. ⟨VIII, 442 S.⟩ gr. 8° 20.—, Lw. 22.—

PENNING, Konrad: Das Problem der Schulreife in historischer und sachlicher Darstellung. Leipzig: J. Klinkhardt. ⟨VIII, 215 S.⟩ gr. 8° = Pädagogium. Band XI. Hlw. 9.—

SIEMSEN, Anna: Beruf und Erziehung Berlin: E. Laub. ⟨223 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 4.50

WEYRICH, Edgar: Straße und Museum als Geschichtsquelle. Gezeigt an dem Beispiel Wien. Wien: Schulwiss. Verlag Haase. ⟨XXX, 338 S.⟩ kl. 8° Hlw. 6.—

TECHNIK

DEHNE, Gerhard: Die deutsche Elektrizitätswirtschaft. Mit 5 Abb. Stuttgart: F. Enke. (68 S.) 4° 4.50

Das EINFAMILIENHAUS d. Mittelstandes. Hrsg. von Julius Kempf. Mit 288 Abb. München: Callwey. (167 S.) 4° Lw. 14.—

GAYE, J.: Der Gußbeton und seine Anwendung im Bauwesen. Unter Mitarbeit von A. Sturm. Mit 232 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn. (VIII, 215 S.) gr. 8° 15.60, Lw. 16.80

GÜNTHER, Hanns: Radio für Anfänger. Ein Experimentier- und Bastelbuch. Mit 172 Bildern im Text. Stuttgart: Franckh. (214 S.) 8° 3.40, Lw. 5.60

HANDBUCH der Elektrizität und d. Magnetismus. Hrsg. von L. Graetz. Bd. 5. Lfg. 1. Mit 190 Fig. im Text. (V, 262 S.) Leipzig: Joh. Ambr. Barth. 4° 21.—

HAUSDORFF, Max M., und Wilhelm Schrage: Der Radiobastler. Eine Anleitg. Mit einem Geleitwort von Rudolf Lothar. Mit 182 Abb. Stuttgart: Union. (239 S.) kl. 8° Lw. 6.50

HEBING, Cornelius: Die praktische Prüfung der Farben und Bindemittel des Malers. München: Callwey. (83 S.) 8° 3.—

JAHRESBERICHT über die Leistungen der chemischen Technologie. Jg. 71. 1925. Bearb. von B. Rassow und A. Loesche. Abt. 1. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. 8°

1. Unorgan. Tl. Mit 333 Abb. (VI, 781 S.) 36.—, Lw. 39.—

KALKSCHMIDT, Eugen: Der Goldmacher Joh. Fr. Böttger, und die Erfindung d. europäischen Porzellans. Mit 60 Abb. Stuttgart: Dieck & Co. (80 S.) 8° 1.80, geb. 2.50

KEDESDY †, E: Einführung in die chemische Laboratoriumspraxis. Hilfsbuch. 2. Aufl. vollst. neu bearb. von Ernst Schuchard. Mit 88 in den Text gedruckten Abb. Halle: W. Knapp. (VIII, 172 S.) gr. 8° 7.80, geb. 9.70

KLOPSTOCK, Hans: Die Untersuchung der Dreharbeit. Mit 81 Textabb. Berlin: J. Springer. (IV, 64 S.) 4° 12.—

KLUTH, Heinrich: Das plastische Hörbild im Rundfunk. Mit 28 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VIII, 88 S.) 8° Lw. 3.—

KRAUSE, Hugo: Maschinenkunde für Chemiker. Mit 476 Abb. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. (VII, 436 S.) gr. 8° 19.—, geb. 22.—

LEHNE, Adolf: Färberei und Zeugdruck. Vorschriften zur Anwendung d. in Färberei und Zeugdruck gebräuchlichen Farbstoffe und Hilfsstoffe. Wittenberg: A. Ziemsen. (VII, 204 S., mit Abb., 8 Tafeln mit farb. Stoffproben.) 8° Lw. 15.—

LERTES, P: Die Telephonie-Sender. Mit 116 Abb. im Text und auf 1 Tafel. Berlin: J. Springer. (X, 191 S.) 8° 8.40, geb. 9.60

Luegers LEXIKON der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. 3., vollst. neu bearb. Aufl. Hrsg. von E. Frey. Mit zahlr. Abb. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

2. Bohröle bis Elektrum. (808 S.) 4° Hldr. 45.—

LINDNER, Werner: Ingenieurwerk und Naturschutz. Mit 63 Tafeln. Berlin-Lichterfelde: Bermühler. (108 S.) kl. 8° = Naturschutz-Bücherei, Band 2. 2.50, geb. 3.50

LIWSCHITZ, M.: Die elektrischen Maschinen. Einführung in ihre Theorie und Praxis. Mit 284 Abbildungen und 13 Taf. Leipzig-Berlin: Teubner. (VIII, 337 S.) 8° Hlw. 14.— = Teubners technische Leitfäden, Band 24.

Der vorliegende Band will dem Studierenden oder jüngeren Ingenieur die Grundlagen für das tiefere Eindringen in die Theorie und Praxis der elektrischen Maschinen geben und sucht ihm zur Erleichterung des Verständnisses vor allem den Zusammenhang zwischen den Vorgängen in ihnen und den Naturgesetzen darzutun.

MENDEL, G. V. und Friedrich Felix: Der praktische Vorführer. Theorie und Praxis der kinematogr. Projektion mit besonderer Berücks. der Elektrotechnick, Optik u. Mechanik. Mit 216 Ill. Berlin: Verlag der Lichtbildbühne. (X, 301 S.) kl. 8° Lw. 5.—

MEVILLE, Harry E.: Moderne Kleinschiff- und Bootsmotoren. Ein Handbuch für Motorboot-Besitzer u. Führer. Mit 33 Abb. im Text. Berlin: G. Siemens. (114 S.) gr. 8° Lw. 5.—

MÖLLER, Fedor: Die Wärmewirtschaft in der Textilindustrie. Mit 39 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. (X, 112 S.) 8° 6.—, geb. 7.20

MULACH, G. A.: Das Segelschiff im Bild. Mit 195 Abb. Stuttgart: Dieck & Co. (128 S. mit Abb.) 4° 5.50, geb. 7.50

SCHIEBL, Karl: Wärmewirtschaft in der Zuckerindustrie. Mit 83 Abb. und 44 Tab. Dresden: Th. Steinkopff. (XVI, 174 S.) 8° 10.—, geb. 11.50

SCHLIPKÖTER, Max: Wärmewirtschaft im Eisenhüttenwesen. Dresden: Steinkopff. Mit 55 Abb. und 16 Zahlentafeln. ⟨VIII, 119 S.⟩ 8° 7.–, Lw. 8.20

SCHÖNBERG, A. und E. Glunk: Landes-Elektrizitätswerke. Mit 144 Textabb., 4 Tafeln und 56 Listen. München: R. Oldenbourg. ⟨XI, 398 S.⟩ 4° 26.–, Lw. 28.–

SCHULTE, R. W.: Psychotechnische Eignungsprüfungen im Schreibmaschinenbau. Unter Mitarbeit von W. Nolte. Mit 43 Abb. u. 4 Tabellen. Stuttgart: Enke. ⟨47 S.⟩ gr. 8° 5.–

SIERKS, Hans Ludwig: Wirtschaftlicher Städtebau und angewandte kommunale Verkehrswissenschaft. Mit 94 in den Text gedr. u. 63 farb. Abb. Dresden: Kaden & Comp. ⟨285 S.⟩ 4° Lw. 38.–

STÄDTEBAU-VORTRÄGE der zweiten Dresdener Städtebauwoche 1925 als Ergänzung der Dresdener Städtebauwoche 1924. Hrsg. von Ewald Genzmer und Paul Wolf. Berlin: Der Zirkel. ⟨165 S. mit 122 Abb.⟩ 4° Pp. 15.–

STEPHAN, P: Die technische Mechanik des Maschineningenieurs mit besonderer Berücks. der Anwendungen. Bd. 5. Berlin: J. Springer. gr. 8°
5. Mit 198 Textfig. ⟨IV, 140 S.⟩ Hlw. 8.40

TASCHENBUCH für Ingenieure und Architekten. Hrsg. von Fr. Bleich u. J. Melan. Mit 634 Abb. im Text u. auf 1 Tafel. Wien: J. Springer. ⟨X, 705 S.⟩ 8° Lw. 22.50

Chemische TECHNOLOGIE der Neuzeit. In 2. Aufl. bearbeitet und hrsg. von Franz Peters. Mit zahlreichen Textabb. Lfg. 6 ⟨Band 3, Bogen 13–24⟩. ⟨S. 193–384.⟩ Stuttgart: F. Enke. 4° 9.–

THIERBACH, Bruno: Elektrowärmewirtschaft in der Industrie. Mit 152 Abbildg. Leipzig: S. Hirzel. ⟨VIII, 154 S.⟩ 4° 12.–, geb. 15.–

WENTZCKE, Paul: Franz Grashof. Ein Führer der deutschen Ingenieure. Berlin: VDI-Verlag. ⟨III, 130 S. mit Abb., 1 Titelb.⟩ 8° 5.–

ZIMMER, Emil: Bleiweiß u. a. Bleifarben. Dresden: Th. Steinkopff. ⟨VIII, 126 S.⟩ 8° 6.–, geb. 7.20

HAUS- UND LANDWIRTSCHAFT

FREBOLD, Georg: Grundriß der Bodenkunde. Mit 39 Abb. im Text und 2 Tafeln. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨VIII, 166 S.⟩ gr. 8° 7.50, Lw. 9.–

FUHRMANN, Elisabeth: Das Forstsaatgut in der deutschen Volkswirtschaft. Jena: G. Fischer. ⟨VII, 73 S.⟩ gr. 8° 3.60

GODBERSEN, Rudolf: Theorie der forstlichen Ökonomik. Mit 5 Textabb. u. 4 Taf. Neudamm: Neumann. ⟨93 S.⟩ 8° 4.–

KOEPERT, Otto: Vom deutschen Weidwerk. Mit 49 Abbildungen. Berlin-Lichterfelde: Bermühler. ⟨196 S.⟩ kl. 8° = Naturschutz-Bücherei, Band 3. 3.–, geb. 4.25

MEYER, Erna: Der neue Haushalt. Ein Wegweiser zu wirtschaftl. Ausführg. Mit 203 Bildern und 12 Taf. Stuttgart: Frankh. ⟨VIII, 163 S.⟩ gr. 8° 4.–, Lw. 6.50

REDENBACHER, W.: Die Wärmewirtschaft in der Brennerei. Stuttgart: Enke. ⟨51 S.⟩ gr. 8° 2.40
Die Schrift ist so abgefaßt, daß sie ebenso für den Landwirt als Brenner wie für den überwachenden Verwalter geeignet ist. Sie ist ferner bestimmt zum Unterricht in landwirtschaftlichen Schulen und Hochschulen, aber auch der erfahrene Praktiker wird Anregung daraus schöpfen.

ROEMER, Theodor: Beobachtungen auf dem Gebiete des Ackerbaues in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Bericht über die Ergebnisse einer im Jahre 1925 durchgeführten Studienreise. Berlin: P. Parey. ⟨IV, 118 S.⟩ 4° 5.–

SCHEFFELT, E., u. W. Schweizer: Fische und Fischerei im Bodensee. Mit 77 Textabb. u. 9 Tab. Stuttgart: Enke. ⟨VIII, 172 S.⟩ gr 8° 10.–
Das Buch faßt alles zusammen, was über das Leben der einzelnen Fischarten im See bekannt ist, wie u. wann der einzelne Fisch gefangen wird, welche wirtschaftliche Bedeutung er hat und ob es sich empfiehlt, seinen Bestand durch künstliche Mittel zu vermehren.

TSCHAJANOFF, A. W.: Die Landwirtschaft des Sowjetbundes, ihre geographische, wirtschaftliche und soziale Bedeutung. Mit 55 Kt. auf 26 Taf. Berlin: P. Parey. ⟨VI, 118 S.⟩ 40 S.⟩ 4° 4.–

WAGNER, Wilhelm: Die chinesische Landwirtschaft. Mit 204 Textabb. u. 2 Kt. Berlin: P. Parey. ⟨XV, 668 S.⟩ gr. 8° Lw. 42.–

WITTICH, W.: Untersuchung über den Einfluß intensiver Bodenbearbeitung auf Hohenlübbichower und Biesenthaler Sandböden. Ein Versuch zur ursächlichen Klärung waldbaulicher Fragen. Neudamm: Neumann. ⟨104 S.⟩ 8° 6.–, Lw. 8.–

SCHÖNE LITERATUR

BOIE, Margarete: Moiken Peter Ohm. Roman. Stuttgart: J. F. Steinkopf. (285 S.) 8° Lw. 6.—

BORCHARDT, Rudolf. — Ewiger Vorrat deutscher Poesie. Bes. von Rudolf Borchardt. München: Verlag der Bremer Presse. (509 S.) gr. 8° Pp. 12.—, Lw. 14.—, Ldr. 36.—

EMMERICH, Ferdinand: Unter den Indianern in Mato Grosso. Reiseerzählung. Mit Bildern von Johannes Thiel. Freiburg: Herder. (IV, 206 S.) kl 8° 3.—, Lw. 3.80

Derselbe: Hüter der Wildnis. Reiseerzählung. Mit Bildern von Johannes Thiel. Freiburg: Herder. (IV, 220 S.) kl. 8° Kart. 3.—, Lw. 3.80

EULENBURG, Karl zu: Die Brunnen der großen Tiefe. Ein Atlantisroman. Leipzig: Fr. Wilh. Grunow. (293 S.) 8° 4.—, Lw. 6.50

FEDERER, Heinrich: Das deutscheste ABC. Ein Volksgeschichtlein. Heilbronn: E. Salzer. (94 S.) kl. 8° Hlw. 1.50

FRANK, Bruno: Trenck. Roman e. Günstlings. Berlin: E. Rowohlt. (329 S.) 8° 5.—, Lw. 7.50

FREKSA, Friedr.: Putsch auf Ithaka. Roman. Leipzig: Reclam. (299 S.) 8° 2.50, geb. 4.50

FREY, A. M.: Viel Lärm um Liebe. Roman. München: Drei Masken Verlag. (348 S.) 8° 5.—, geb. 6,—

GREINZ, Rudolf: Tiroler Leut. Lust. Geschichten. Leipzig: L. Staackmann. (215 S.) kl. 8° 3.—, Lw. 5.—

GRIMM, Hans: Volk ohne Raum. 2 Bde. München: A. Langen. (683, 673 S.) 8° 20.—, geb. 25.—

HATZFELD, Adolf von: Das zerbrochene Herz (Nach John Ford). Ein Trauerspiel in 3 Akten. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (97 S.) 8° 2.50

HAVEMANN, Julius: Pilger durch die Nacht. Roman. Leipzig: Fr. Wilh. Grunow. (728 S.) 8° 8.50, Lw. 12.—

HESSEL, Franz: Teigwaren, leicht gefärbt. Erzählungen. Berlin: E. Rowohlt. (148 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

HILDENBRANDT, Fred: Hochstapler. Roman. Berlin: R. Mosse. (240 S.) 8° Hlw. 4.—

HÖLDERLIN, Friedrich: Sämtliche Werke u. Briefe. Bd. 5. Leipzig: Insel-Verlag. gr. 8° 5. Nachlese. Briefe an den Dichter. (554 S., 1 Tlb., 1 Faks.) 10.—, Hldr. 15.—, Ldr. 46.—

HOLLANDER, Walter von: Das fiebernde Haus. Erzählung. Berlin: Ullstein. (288 S.) 8° 3.—, Lw. 4.50

KLEIN, Ernst: Derby. Roman. Leipzig: E. Keils Nachf. (142 S.) 8° 3.20, Lw. 4.—

7 SAGEN VOM RHEIN. Erzählt von Leo Lauschus, in Holz geschnitten von Heinrich Zernack. Koblenz: Rheinische Verlagsgesellschaft. 4° 4.50

LIENHARD, Friedrich: Gesammelte Werke in 3 Reihen. Reihe 2: Lyrik und Dramatik in 5 Bden. Reihe 3: Gedankliche Werke in 6 Bden. Bd. 1—6. Stuttgart: Greiner & Pfeiffer. 8° Reihe 2: Lw. 50.—, Hldr. 75.—, Reihe 3: Lw. 60.—, Hldr. 90.—

MOSZKOWSKI, Alexander: Von Genies und Kamelen. Magdeburg: Eulenspiegel-Verlag. (311 S.) 8° Kart. 3.80, Lw. 4.80

MÜLLER-Partenkirchen, Fritz: Warum? Fröhliche Fragen zum Nachdenken. Leipzig: L. Staackmann. (160 S.) kl. 8° Pp. 2.80

PRESBER, Rudolf: Haus Ithaka. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anst. (491 S.) kl. 8° Lw. 7.—

QUENSEL, Paul: Thüringer Sagen. Mit 20 Taf. u. 54 Abb. im Text. Ges. und hrsg. Jena: E. Diederichs. (VIII, 370 S.) 8° 8.—, Hlw. 10.—

RICHTER, Hans: Turmstadt. Roman. Leipzig: E. Keils Nachf. (273 S.) 8° 4.80, Lw. 5.50

SCHRÖER, Gustav. Gottwert Ingram und sein Werk. Roman. Leipzig: Quelle & Meyer. (316 S.) 8° Lw. 6.—

SIEBER, Friedrich: Sächsische Sagen. Von Wittenberg bis Leitmeritz. 12 Taf. u. 53 Abb. im Text. Ges. u. hrsg. Jena: E. Diederichs. (351 S.) 8° 8.—, Hlw. 10.—

SIEMSEN, Hans: Paul ist gut. Erlebnisse. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anst. (186 S.) 8° Pp. 3.50

STRASSNOFF, Ignatz: Ich, der Hochstapler Ignatz Strassnoff. Berlin: Vrlg. Die Schmiede. (279 S.) 8° 3.—, Lw. 4.50

THIESS, Frank: Das Tor zur Welt. Roman. Stuttgart. J. Engelhorns Nachf. (352 S.) 8° Lw. 6.50, Hldr. 9.50

WOLFF, Johanna: Der liebe Gott auf Urlaub. Zeitlose Legenden. München: Georg Müller. (237 S.) 8° 6.—, Lw. 8.—

ZEITLER, Julius: Deutsche Liebeslieder. Gesammelt u. hrsg. Hellerau bei Dresden: Avalun-Verlag. (331 S.) kl. 8° Kart. 5.—, Lw. 7.—, Ldr. 14.—

ZUCKMAYER, Carl: Der Baum. Gedichte. Propyläen-Verlag. (60 S.) 8° 1.50, Hlw. 2.50

BHÂSA. — Wâsawadattâ. Ein Schauspiel nach Bhâsa. Übers. von Hermann Weller. Leipzig: H. Haessel. ‹128 S.› kl. 8° = Indische Dichter. Bd. 3. 4.—, Lw. 6.—

CLAUDEL, Paul: Das harte Brot. Ein Drama in 3 Akten. Nach der französischen Dichtung deutsch von Albrecht Joseph. Hellerau: J. Hegner. ‹164 S.› 8° 4.50, Lw. 7.—

FÖNHUS, Mikkjel: Der Troll-Elch. Erzählg. Aus den Norweg. von J. Sandmeier u. S. Angermann. Hrsg. von J. Sandmeier. München: C. H. Beck. ‹210 S.› 8° 4.—, Lw. 5.50

GAUTIER, Theophil: Der Lebemann wider Willen. Ins Deutsche übertr. von E. Hirschberg. Mit 48 Zeichn. Hellerau b. Dresden: Avalun-Verlag. ‹235 S.› kl. 8° Kart. 4.50, Lw. 6.50, Ldr. 13.—

GAUTIER, Theophil: Mademoiselle de Maupin. Übertragen von Alastair. Mit 64 Zeichnungen von Karl M. Schultheiß. Hellerau b. Dresden: Avalun-Verlag. ‹519 S.› kl. 8° Kart. 4.50, Lw. 6.50, Ldr. 12.—

HENRY, O.: Bluff: Kurzgeschichten. Übers. von Paul Baudisch. Potsdam: G. Kiepenheuer. ‹262 S.› 8° 3.—, Hlw. 4.50

HEYERMANS, Hermann: Bluff. Roman. Übersetzt aus den Holl. und Bearbeitet von Else Otten. Berlin: R. Mosse. ‹281 S.› 8° Hlw. 4.—

JACOBSEN, Jens Peter: Sämtliche Werke. Deutsch von Mathilde Mann, Adolf Strodtmann. Robert F. Arnold u. Ella Brand. Mit einer Einleitung von Karl Quenzel. 3 Bde. Leipzig: Hesse & Becker. ‹191, 320, 303 S.› kl. 8° In 1 Bd. geb., Lw. 6.—

LEONOW Leonid: Die Bauern von Wory. Roman. Aus den Russ. von Bruno Prochaska u. Dmitrij Umanskij. Wien: P. Zsolnay. ‹576 S.› 8° 5.—, Lw. 8.—

LONDON, Jack: Lockruf des Goldes. Burning Daylight. Roman. Aus den Engl. von Erwin Magnus. Leipzig: Grethlein & Co. ‹373 S.› 8° 4.—, Lw. 7.—

LONDON, Jack: Der Seewolf. Übersetzt von Erwin Magnus. Berlin: Universitas Deutsche Verlags Akt. Ges. 8° Lw. 7.—

RING, Barbra: Der Kreis. Roman. Aus d. Schwedischen von Emilie Stein. Wien: Amalthea-Verlag. ‹366 S.› kl. 8° 3.50, geb. 4.50

ILLUSTRIERTE BÜCHER. LIEBHABERDRUCKE

DAUMIER, Honoré. — Daumier und der Krieg. 64 Tiefdruckreprod. nach Orig. Lith. Mit einer Einleitung und Bildtexten hrsg. von Hans Rothe. Leipzig: P. List. ‹8 S., 64 Taf.› 4° = Daumier und wir. Bd. 5. 5.—

GOETHE. — Max Slevogt. Goethes Faust. 2. Teil. Buchausgabe. Lfg. 2. 2. Akt. 144 Lith. und 2 Rad. ‹S. 121—240.› Berlin: Bruno Cassirer. 47,5×33,5 cm. In 250 num. Ex., Subskr. Pr. 350—

HARTMANN von Aue: Der arme Heinrich. Leipzig: Insel-Verlag. ‹92 S.› 8° 100 num. Ex., Hperg. 35.—, Perg. 50.—

OWLGLASS: Hinter den Sieben Schwaben her. Eine besinnliche Forschungsreise durch Bayerisch-Schwaben. Mit 60 Federzeichn. v. Wolfgang Zeller. Tübingen: A. Fischer. ‹104 S.› 4° 5.—, Lw. 7.—

Ein STAMMBUCH aus vier Jahrhunderten. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Johannes Hofmann. Leipzig: J. J. Weber. ‹90 Bl. mit eingedr. Faks. u. z. T. farb. Abb., 64 S.› 17×23,5 cm.

Auf handgeschöpftem Bütten. Nr. 1—100 mit der Hand in Saffianldr. geb. und mit alten Handstempeln in Golddruck verziert 200.—, Nr. 101—425 in Ballonleinen 160.—, in Interimsbd. Pp. 150.—

KUNST

GREUTZ, Max: Heinrich Nauen. Mit 34 Abb. München-Gladbach: Führer-Verlag. ‹64 S.› gr. 8° = Die Auswahl aus neuerer Dichtung und Kunst. Bd. 8. Hlw. 4.—

DEETJEN, Werner: Schloß Belvedere. Mit 20 Abb. Leipzig: J. J. Weber. ‹88 S.› 8° Hlw. 3.—

HABICHT, Victor Curt: Maria. Mit 33 Abb. im Text und 79 Taf., davon 2 farb. Oldenburg in O.: Gerh. Stalling. ‹216 S., 2 Blatt Erkl.› 4° Lw. 38.—

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Hrsg. von A. E. Brinckmann. Lfg. 221. 222. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 3.30

221. Paul Frankl: Die Baukunst d. Mittelalters. H. 7. (S. 169—216 mit Abb., 4 Taf.) —222. von den Bercken-Mayer: Malerei der Renaissance in Oberitalien. H. 6. (S. 149—196 mit Abb., 2 farb. Tafeln.)

HEISE, Carl Georg: Lübecker Plastik. Mit 88 ganzseit. Abb. Bonn: F. Cohen. (16, 88 S.) gr. 8⁰ 3.—

HINTZE, Erwin: Schlesische Zinngießer. Mit 1164 Abb. von Zinnmarken. Leipzig: K. W. Hiersemann. (XII, 452 S.) 4⁰ Lw. 48.—

KEHRER, Hugo: Spanische Kunst v. Greco b. Goya. Mit 250 Abb. München: H. Schmidt. (365 S., XXXVII S. Abb., 1 farb. Titelb.) 4⁰ 27.—, Lw. 32.—

MIERAS, J. P., u. F. R. Yerbury: Holländische Architektur des 20. Jhs. Berlin: E. Wasmuth. (XV S., 100 Taf.) 4⁰ Lw. 34.—

OLLENDORF, Oscar: Liebe in der Malerei. Neue Beiträge zur Psychologie der großen Meister. Mit 33 Lichtdruck-Tafeln. Leipzig: Dieterich. (VIII, 359 S.) gr. 8⁰ Lw. 18.— Lw. 34.—

STEINER, Rudolf: Wege zu einem neuen Baustil. 5 Vorträge mit 12 Abb. Hrsg. u. mit e. Vorw. vers. von Marie Steiner. Dornach (Schweiz): Philosophisch-Anthroposophischer Verlag. (VIII, 67 S.) 4⁰ Hlw. 15.50

SYDOW, Eckart von: Kunst und Religion der Naturvölker. Mit 55 Abb. im Text u. 83 Taf., davon 3 farb.) Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (237 S., 3 Bl. Erkl.) 4⁰ Lw. 38.—

VOLZ, Gustav Berthold: Das Sans-Souci Friedrichs des Großen. Mit einem Anh.: Das Sanssouci von heute. Mit 21 Abb. im Text und 76 ganzseit. Tafeln. Berlin: K. F. Koehler. (125 S.) gr. 8⁰ 9.—, Lw. 15.—

ZIMMER, Heinrich: Kunstform und Yoga im indischen Kultbild. (Mit 36 Taf. und 9 Textfiguren.) Berlin: Frankfurter Verlags-Anstalt. (191, XIII S.) 4⁰ 10.—, Lw. 12.50

MUSIK UND THEATER

BEKKER, Paul: Musikgeschichte als Geschichte der musikalischen Formwandlungen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (V, 237 S.) 8⁰ Lw. b. 6.—

KRIES, Johannes von: Wer ist musikalisch? Gedanken zur Psychologie der Tonkunst. Mit 2 Abb. und 10 Notenbeispielen. Berlin: J. Springer. (X, 154 S.) 8⁰ 5.70, Hlw. 6.60

LACHMANN, Fritz Richard: Die „Studentes" des Christophorus Stymmelius u. ihre Bühne. Als Anhang eine Übersetzung des Stückes und 44 Bilder aus Johann Rassers Christlich spil von kinderzucht auf 15 Taf. Leipzig: L. Voss. (VIII, 148 S.) gr. 8⁰ = Theatergeschichtliche Forschungen. 34. 8.—, Lw. 10.—

LILIENCRON, Rochus Frh. von: Deutsches Leben im Volkslied um 1530. Stuttgart: Union. (LXX, 436 S. mit Noten in Schwarz- und Rotdruck.) 8⁰ 14.—, Lw. 16.50

PFITZNER, Hans: Was ist uns Weber? Zum 100. Todestag (am 5. Juni) Carl Maria von Webers. Augsburg: B. Filser. (28 S.) gr. 8⁰ 2.—

POLGAR, Alfred: Stücke und Spieler. Berlin: E. Rowohlt. (342 S.) 5.—, Lw. 8.—

Derselbe: Noch allerlei Theater. Berlin: E. Rowohlt. (261 S.) 5.—, Lw. 8.—

REITER, Ernst: Carl Maria von Webers künstlerische Persönlichkeit. Aus s. Schriften. Leipzig: Fr. Kistner & C. F. W. Siegel. (VIII, 82 S.) gr. 8⁰ 4.—

Der SCHAUSPIELER. Hrsg. von Ewald Geißler. Berlin: Bühnenvolksbundverlag. (VIII, 155 S.) gr. 8⁰ 3.60, Pp. 5.—

STEINER, Rudolf: Sprachgestaltung und Dramatische Kunst. Vorträge .... Hrsg. u. mit einem Vorwort versehen von Marie Steiner. Dornach: Philosophisch-Anthroposoph. Vrlg. (XXII, 406 S., 1 Taf., 2 Faks.) gr. 8⁰ 11.—, Hlw. 14.—

SPORT UND SPIEL

DANNMEYER, Paul: Kanuparadiese. Mit 8 Bildtafeln und 45 Abb.) Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (240 S.) kl. 8⁰ 3.90, Lw. 4.80

DIEM, Carl: Die Anlage von Spiel- und Sportplätzen. Mit 72 Abb. Berlin: Weidmann. (81 S.) 8⁰ 3.60

GESCHICHTE des Sports aller Völker u. Zeiten. Hrsg.: Gustav Adolf Erich Bogeng. Lfg. 10 Schluß des 1. Bandes. (S. 361—396, VIII S. m. Abb., 1 Tf.) Leipzig: E. A. Seemann. 4⁰ 2.50

GLUCKER, A: Der fliegende Mensch. Gym-

nastische Sprungübungen. (Mit 26 Bildertf.) Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (51 S.) 4° 4.—, Hlw. 5.50

HASSENBERGER, Othmar: Kreuz und quer im Faltboot. Wasserwanderungen auf Wildflüssen, Strömen u. Seen. (Mit 8 Bildtaf. u. 42 Abb.) Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (123 S. mit Abb.) kl. 8° 3.20, Lw. 3.90

JAHRBUCH der Leibesübungen für Volks- und Jugendspiele. Hrsg. von Carl Diem. Jg. 33. 1926. Berlin: Weidmann. (VII, 153 S. mit Fig.) gr. 8° 5.—, Lw. 6.60

Männliche KÖRPERBILDUNG. Hrsg. von Eugen Matthias und Fritz Giese. 1 München: Delphin-Verlag. 4°

1. Grundlagen und Wege. Mit 34 Bildern. (136 S.) 6.—, Hlw. 7.50, Lw. 8.50

SIPPEL, H.: Körper, Geist, Seele. Grundlage einer Psychologie d. Leibesübungen. Berlin: Weidmann. (106 S.) 8° 3.—

SPARBIER, J. u. Henry Schumacher: Die Leichtathletik in Film und Zeitlupe. Teil 1—3. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. kl. 8°

1. Der Lauf in Film und Zeitlupe. Mit 112 Abb. auf 8 Taf. (18 S.) 2.50 — 2. Stoß u. Wurf in Film und Zeitlupe. Mit 125 Abb. auf 8 Taf. (17 S.) 2.50 — 3. Der Sprung in Film und Zeitlupe. Mit 166 Abb. auf 12 Taf. (16 S.) 3.—

NEUE MUSIKALIEN

Oper

GOUNOD, Ch.: Margerete (Faust) Textbuch. Neue Bearbeitung von Gustav Brecher. Berlin: Bote & Bock. (60 S.) 16° —.80

MARSCHNER, Heinrich Aug.: Der Vampyr. Romantische Oper in 2 Akten. Für die deutsche Bühne musikalisch und textlich neu eingerichtet von Hans Pfitzner. Berlin: Adolph Fürstner. Textbuch. (80 S.) 16° —.80. — Regiebuch. (48 S.) 8° 5.—

STRAUSS, Richard: op. 60. Ariadne auf Naxos. Oper. Textbuch. Deutsch-englisch. Engl. Übersetzung von Alfred Kalisch. Berlin: Adolph Fürstner. (52 S.) 8° Sh. 2.—

Orchester

GRAENER, Paul: Gotische Suite. op. 74 für Orchester. Berlin: Bote & Bock. (39 S.) 8° Partitur u. Stimmen nach Vereinbarung.

RESPIGHI, Ottorino: Concerto in modo misolidio. Konzert für Klavier und Orchester. Berlin: Bote & Bock. (84 S.) Partitur und Stimmen nach Vereinbarung.

STRAUSS, Richard: Walzerszene aus „Intermezzo". Berlin: Adolph Fürstner.
Für Salonorchester (78 S.) 4° 6.—
Für Pariser Besetzung (40 S.) 4° 4.—

Derselbe: Zwischenspiel (As-dur) aus dem I. Aufzug des „Intermezzo". Berlin: Adolph Fürstner.
Für Salonorchester. (46 S.) 4° 4.—
Für Pariser Besetzung. (24 S.) 4° 3.—

Kammermusik

REGER, Max: Serenade op. 77 A. Für Flöte, Violine und Bratsche. Neu durchgesehen von O. Schmirlin. Berlin: Bote & Bock. (36 S.) 4° 6.—

Dasselbe in neuer Bearbeitung für 2 Violinen und Cello von O. Schmirlin. (36 S.) 4° 6.—

UNRATH, C. L.: König Karl Marsch. Für Mandolinenquartett arrangiert von R. Vorpahl. Berlin: Adolph Fürstner (4 S.) 8° 1.—

Klavier

BLUME, Hermann: Die Potsdamer Wachtparade. Marsch. Zweihändig. Berlin: Bote u. Bock. (7 S.) 4° 1.80

REGER, Max: op. 81. Variationen und Fuge für 2 Klaviere zu vier Händen. Berlin: Bote & Bock. (60 S.) 4° Brosch. 10.—

Violine und Klavier

CHOPIN, Fr.: op. 34. Nr. 2. Walzer. Bearb. v. Ch. Cerné. Berlin: Adolph Fürstner. (14 S.) 4° 1.50

DVORAK, Anton: op. 54. Nr. 1. Walzer. (A-dur) Bearb. v. Vasa Prihoda. Berlin: Adolph Fürstner. (12 S.) 4° 2.—

MOZART, W. A.: Türkischer Marsch. Bearb. v. Ch. Cerné. Berlin: Fürstner. (12 S.) 4° 1.50

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Zur 700jährigen Wiederkehr des Todestages des seraphischen Heiligen von Assisi erscheint in unserem Verlage die 4. und 5. vermehrte und verbesserte Auflage des Bandes

Franziskus von Assisi in Kunst und Legende

von Beda Kleinschmidt, O.F.M.

ca. 160 Seiten mit farbigem Titelbild und 118 Abbildungen im Text. / In elegantem Halbleinenband Mark 10.—

Ferner:

Franziskus v. Assisi in der Poesie der Völker

von Dr. Autbert Groeteken

192 Seiten, Größe 14,5×22,5 cm in vornehmer, moderner Ausstattung, zweifarbig auf Büttenpapier, mit Titelbild Sonnengesang von A. Heumann. / Elegant in Halbleinen geb. Mark 6.—

Sonderprospekt über »Franziscana« postfrei!

B. Kühlen, Kunst- u. Verlagsanstalt, M.-Gladbach

Kommissionär in Leipzig: Carl Fr. Fleischer

Die Kunst unserer Zeit in 500 Bildern

von Carl Einstein

Dieser Band der „Propyläen-Kunstgeschichte" ist der Malerei und Elastik unserer Zeit gewidmet. Einsteins Einleitung klärt die modernen Kunstprobleme. Ein Bildermaterial, wie es in solchem Ausmaß bisher nie geboten wurde, zeigt den Expressionismus, Kubismus, Futurismus, Verismus usw. in ihren charakteristischsten Schöpfungee. Wer die Kunst unserer Zeit wahrhaft verstehen will, kann es nicht ohne dieses grundlegende Werk.

*In Halbleinen 48.— M. * In Halbleder 52.— M.*

Lassen Sie sich in einer Buchhandlung diesen Band der

Propyläen-Kunstgeschichte

vorlegen. Verlangen Sie Prospekt vom Propyläen-Verlag, Berlin SW 68.

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

Digitized by Google

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



VI. JAHRG. 1926 11./12. HEFT

VERLAG DES BÖRSENVEREINS DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER ZU LEIPZIG

DAS DEUTSCHE BUCH

6. Jahrgang * November/Dezember 1926 * Heft 11/12

Begründet von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel

Herausgegeben vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler

Schriftleitung:

Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

BILDBEIGABEN:

Wir bitten, die Aufforderung „An unsere Leser" nach Seite 388 zu beachten.



TRAUERNDE MARIA MIT DEN FRAUEN
⟨mittelrheinisch um 1410⟩
Aus: V. C. Habicht: „Maria". Verlag G. Stalling, Oldenburg

DAS DEUTSCHE BUCH

6. JAHRG. * NOVEMBER/DEZEMBER 1926 * HEFT 11/12

NEUE DEUTSCHE KLASSIKERAUSGABEN

VON DR. WILHELM FRELS

DIE letzten drei Jahre haben uns mit einer Fülle von Klassikerausgaben beschenkt. Neben einer Anzahl von Neudrucken, neben etwa 20 größeren vorwiegend historisch-kritischen Ausgaben, die fortgesetzt wurden oder ihren Abschluß fanden, zählte ich 94 Neuausgaben, die mehr oder minder für das deutsche Haus bestimmt sind. 1925, ein Rekordjahr der Buchproduktion überhaupt, das an Fülle der Erscheinungen auch die besten Vorkriegsjahre erheblich übertraf, führt auch hier mit 46 Ausgaben gegenüber 25 des Jahres 1924 und 23 des Jahres 1926. Freilich nicht alle Werke kann man mit uneingeschränkter Freude begrüßen. Der Vorwurf, den Jakob Grimm einst bei der Schillerfeier 1859 gegen die Klassiker-Verleger erhob, daß ihre Ausgaben der Dichter nicht würdig seien, trifft freilich heute den deutschen Buchhandel am wenigsten, es sind vor allem die Veröffentlichungen einzelner außerhalb der Buchhändlerorganisation stehender Vertriebsstellen, die in der Textbehandlung und äußeren Form viel oder gar alles zu wünschen übrig lassen. Auch der Grundsatz der möglichsten Billigkeit entschuldigt Mängel nur bis zu einer gewissen Grenze.

Einen ungefähren Anhalt für die Wertschätzung, deren sich die großen Schriftsteller bei der Masse des bücherkaufenden Publikums erfreuen, bietet die Zahl der auf den einzelnen Klassiker entfallenden Neuausgaben. An der Spitze schreitet Schiller mit 8 (6 davon 1925), Goethe mit 7 (1925 : 4) und Kleist mit 6 (1925 : 5) gesammelten Werken. Es folgen mit je 5 Hebbel, Heine, Lessing, Shakespeare und Storm, mit 4 Freytag, dessen Werke 1926 frei wurden, und Keller, mit 3 Grillparzer, E. T. A. Hoffmann und Hauff. 2 Neuausgaben erhielten noch Balzac, Jean Paul und Stifter. Unter den Klassikern mit je 1 Neuausgabe sind von besonderem Interesse Georg Friedrich Daumer, dessen 4 bändige Ausgabe bisher allerdings noch nicht über den 1. Band hinaus gedieh und vermutlich (der Vorrede nach zu schließen, die nur für den Fall günstigen Erfolges Fortsetzung verspricht), nicht hinausgedeihen wird, Lichtenberg und der Sturm und Drang-Dramatiker Heinrich Leopold Wagner. Schon vor Ablauf der Schutzfrist von 30 Jahren scheint Löns in den Kreis erlauchter Geister einziehen zu wollen (Sämtliche Werke in 8 Bänden hrsg. von Friedrich Castelle. Leipzig: Hesse & Becker 1923, Deutsche Klassiker-Bibliothek), ein nicht alltäglicher Fall, der von der starken Volkstümlichkeit dieses Dichters — eine Modeströmung würde kaum ein Jahrzehnt und länger aushalten — zeugt. Bemerkenswert ist, daß 1926 auch eine Kant-Ausgabe

bringt (Werke in 3 Bänden unter Zugrundelegung der Ausgabe der Preuß. Akad. der Wiss. hrsg. von August Messer, Berlin und Leipzig: Th. Knaur Nachf.), die in ihrer Anlage und Ausstattung durchaus den Charakter des populären Klassikers aufweist und an eine Käuferschicht appelliert, die im allgemeinen der Philosophie nicht allzu geneigt sein dürfte. Glücklich ist der Gedanke eines einleitenden Kapitels „Anweisung zum Studium von Kants kritischer Philosophie". Die Klage, daß ausländische Schriftsteller die Deutschen in Deutschland allzuleicht verdrängten, trifft jedenfalls für unser Gebiet nicht zu. Außer Shakespeare, den wir dank einer über hundertjährigen Beschäftigung mit ihm nicht mehr als Ausländer empfinden, sind es nur noch Balzac, Dostojewski, Jacobsen, Tolstoi und Marc Twain, denen wir hier begegnen.

Über Anlage, Art und Ausstattung der bekannten Klassiker-Bibliotheken — Bongs Klassikerbibliothek (früher Goldene Klassikerbibliothek, die Hempels Klassikerausgaben fortsetzte), Deutsche Klassikerbibliothek (Leipzig: Hesse & Becker), Diotima-Klassiker (Stuttgart: Hädecke), Helios-Klassiker (Leipzig: Reclam), Klassiker des deutschen Hauses (Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt), Meyers Klassikerausgaben (Leipzig: Bibliographisches Institut), Rösl-Klassiker (München: Rösl & Cie.) und Tempel Klassiker (früher Leipzig, jetzt Berlin: Tempel-Verlag) — vermag sich der Bücherkäufer unschwer zu unterrichten, sei es durch einen Griff in seinen Bücherschrank, sei es durch einen Gang zu seinem Buchhändler, der von jeder etwas auf Lager haben dürfte. Im folgenden wird daher vor allem auf einige weniger bekannte oder besonders bemerkenswerte Ausgaben hingewiesen, die außerhalb dieser Bibliotheken erschienen sind.

Billige aber geschmackvolle Ausgaben von Schiller, Keller und Hebel brachte der Verlag C. F. Müller in Karlsruhe, dessen Tätigkeit auf diesem Gebiet bisher weniger bekannt war. Eine 10 bändige Volksausgabe Grillparzers erscheint seit Ende 1923 im Kunstverlag Anton Schroll, die auf der bereits 1909 von August Sauer begonnenen, aber nur langsam fortschreitenden kritischen Gesamtausgabe Grillparzers fußt und von Edwin Rollet und August Sauer herausgegeben wird. Bemerkenswert sind neben der guten Textgestaltung die Bildbeigaben. Eine billige Goethe-Ausgabe bietet die Hafis-Bücherei (Verlag Fikentscher, Leipzig) an, als ihr Herausgeber zeichnet Georg Witkowski. Es ist nicht ohne Reiz zu sehen, wie der Verfasser des bemerkenswerten und, soweit ich sehe, auch einzigen Werkes über „Textkritik und Editionstechnik neuerer Schriftwerke" (Leipzig: Haessel) seine Gedanken über populäre Ausgaben hier in die Wirklichkeit umsetzt. Im Gegensatz zu seinem Bemühen ist die Umstellung hervorzuheben, die der Volks-Goethe der Goethe-Gesellschaft durch die Neubearbeitung Gustav Roethes 1925 erfuhr. Der Grundsatz Erich Schmidts, nur das aufzunehmen, was jedermann verständlich und bekömmlich wäre, wurde fallen gelassen und die Zahl der aufgenommenen Werke erheblich vermehrt, vor allem um eine Anzahl Gedichte und Bruchstücke, um Stella, Reinecke Fuchs, das Märchen, Des Epimenides Erwachen u. a. „So wird Goethes Gesamtbild in dieser Auflage reicher, größer, freilich auch ernster, zu dem Schaffenden tritt der Entsagende." Goethe ist eben nicht ein Schriftsteller der Masse.

In der Jean Paul Ausgabe Josef Müllers (Verlag Albert Langen, München) wird der nicht neue, aber bisher m. W. noch nicht so konsequent durchgeführte Versuch unter-unternommen „eine billige, chronologisch die scharf getrennten Phasen des Dichters aufzeigende Volksausgabe zu bringen, die mit feinem Takt alles bringt, was bei Jean Paul unvergänglich und genial ist, dagegen langweilige sentimentale Ergüsse und das Gestrüpp satirischer Witzjagden, welche so sehr im Genießen seiner Schöpfungen stören, wegläßt."

Mit G. A. E. Bogengs „Heines Werke in Einzelausgaben. Mit Bildern aus seiner Zeit. Neu durchgesehene Originalausgabe" (Verlag Hoffmann & Campe, Hamburg) verlassen wir das Gebiet des einfach ausgestatteten Klassikers und nähern uns den Gefilden, wo höhere Ansprüche an Buchausstattung wohnen. Die Einleitungen zu den einzelnen Bänden ließ der Herausgeber z. T. von Dichtern schreiben, deren moderne Einstellung einen gewissen pikanten Gegensatz zu dem „klassischen" Thema bildet. So sind mit Vorreden vertreten: Alfred Döblin, Alfred Kerr, Oskar Loercke, Jacob Schaffner und Herbert Eulenberg. Oskar Bie behandelte die „Französischen Maler" und „Über die französische Bühne." Ob sich Georg Brandes (Einl. zu Bd. 1) und Eduard Engel („Shakespeares Frauen und Mädchen") in dieser Gesellschaft recht wohl fühlen? Der Verlag Ladyschnikoff in Berlin brachte 1924 in würdiger Ausstattung die beiden Klassiker des modernen Rußland, Tolstoi und Dostojewski, beide herausgegeben von Erich Böhme und mustergültig übersetzt von ihm selbst, Arthur und Eva Luther, Korfiz Holm, Gregor Jarcho u. a. Die Vollendung des Dostojewski scheint leider gefährdet zu sein.

Außerordentlich schön in der Ausstattung und dabei staunenswert billig ist der „Shakespeare in Einzelausgaben" des Inselverlags, der Shakespeare in neuen Übersetzungen oder neu überarbeiteten früheren Übersetzungen bringt. Auch die Goethe-Ausgabe dieses Verlages erschien neu, vermehrt durch die naturwissenschaftlichen Schriften. Mehr auf den begüterten Bücherfreund rechnen die prächtig ausgestattete Sanssouci-Ausgabe von Goethes Werken (Potsdam: Müller & Co.) und die Ausgabe Schillers im Propyläenverlag, Berlin, die nunmehr abgeschlossen ist. Zweifellos eine Zierde für jeden Bücherschrank bilden die 10 bändigen Groß-Oktav-Ausgaben der Werke Shakespeares und Heines aus dem Verlage Georg Müller in München, die in würdigster Ausstattung 1925 erschienen. Shakespeare wird in den Schlegel-Tieckschen Übersetzungen geboten, während sich Fritz Strich der Herausgabe Heines widmete, beide Ausgaben bringen wie fast alle eben genannten Werke die Dichtungen ohne Kommentar und ohne kritischen Apparat. Die Anschaffung freilich wird nicht jedermann möglich sein. (22 Mark für den Band). Vielleicht schon mehr wissenschaftliches als bibliophiles Interesse fordert die 15 bändige Gesamtausgabe E. T. A. Hoffmanns „Dichtungen und Schriften sowie Briefe und Tagebücher" hrsg. von Walter Harich (Weimar: Lichtenstein 1924). In ihr wird statt wie bisher auf die Fassungen letzter Hand auf die erster Hand zurückgegriffen und neu die Anordnung nach der inneren Zusammengehörigkeit versucht. „Im allgemeinen, hoffe ich, sind die

Probleme gelöst, ist der innere Aufbau des Hoffmannschen Werkes herausgearbeitet worden." Der 2. Auflage von Elsters Heineausgabe in Meyers Klassikern sei hier wenigstens gedacht, da sie infolge ihrer Umarbeitung als neue Ausgabe angesehen werden muß.

Abschließend sei endlich die neueste Erscheinung unter den Klassikerausgaben etwas ausführlicher hier angezeigt, die Festausgabe von Goethes Werken, die zum hundertjährigen Bestehen des Bibliographischen Instituts in Meyers Klassiker=Ausgaben erschien und den gefeierten Dichter wie den feiernden Verlag gleicherweise ehrt. Die Herausgabe besorgte im Verein mit zahlreichen Mitarbeitern der Hamburger Germanist Robert Petsch (bekannt weiteren Kreisen wohl vor allem durch seine Fauststudien). Die 18 bändige Ausgabe, von der die letzten 5 Bände noch ausstehen, bringt das dichterische Lebenswerk Goethes in der allgemein üblichen Anordnung (Gedichte, Epen, Dramen, Romane, eigene Lebensbeschreibungen), aber in glücklicher Aneinanderreihung und Vollständigkeit. Neben dem Urfaust wird z. B. auch der Urmeister geboten. Beigegeben sind zahlreiche Handschriftennachbildungen und einige Bilder nach zeitgenössischen Stichen. Die Einleitungen, Anmerkungen und Literaturangaben stehen trotz ihrer Verständlichkeit für Laien, wo ich auch nachprüfte, wissenschaftlich nicht nur auf der Höhe, sondern vermögen auch dem Forscher neue Gesichtspunkte, wertvolle Hinweise und einen zuverlässigen Überblick zu geben, es bedeutet auch für den Germanisten einen Gewinn, Abschnitte wie den von Robert Petsch über Wege und Ziele der Goetheforschung zu lesen. Die einleitende Betrachtung über Goethes Lebensgang enttäuscht auf das angenehmste durch ihren Gegensatz zum Althergebrachten, das, was über den Sinn von Goethes Leben (den Gundolf uns Heutigen wohl am tiefsten ausschöpfte) zu sagen ist, wird in eigener Auffassung und knapper, klarer Form — Türen zu eigener Fortführung der Gedanken eröffnend — gesagt. „Der Wortlaut ist sorgfältig verglichen, auf gelegentliche Abweichungen oder wichtigere Lesarten wird in den Anmerkungen verwiesen." Zusammenfassend darf gesagt werden, daß diese Ausgabe alle Aussicht hat, nicht nur eine gute Klassikerausgabe der deutschen Familie zu sein, sondern auch die Handausgabe des wissenschaftlichen Goetheforschers zu werden.

GERMANISCHE WIEDERERSTEHUNG

Von Dr. MAX SCHUMANN

WIEDERGEBURT germanischen Wesens und Wertes wird heute von vielen erhofft und gepredigt, aber zu allermeist sind es Phrasenhelden, denen nur ein ganz undeutliches und meist auch unwahres Bild vorschwebt von dem, was sie meinen. Von Konrad Burdach, diesem „innigsten Vertrauten, geheimsten Mitwisser und befugtesten Zeichendeuter deutscher Eigenart und Eigenmacht" — wie ihn Hermann Bahr kürzlich genannt hat —, ist uns mitten im Weltkriege eine schöne Schrift geschenkt worden über die „Deutsche Renaissance", deren programmatische Bedeutung aber in den Kreisen,

die sich heute als Hüter deutschen Wesens einzig berufen fühlen, völlig ignoriert worden ist. Der Gedanke nationaler Wiedergeburt hat etwas Berauschendes, und solche Berauschtheit ist es, die Fanatikern immer wieder die Feder in die Hand gibt, so einer kaum übersehbaren Flut von phantastischen Schriften zur Entstehung verhelfend, die alle vergessen, daß Wiedergeburt, Erneuerung nationalen Wesens nur im Geiste geschehen kann und nicht im Äußerlichen, und daß man vor allem das Wesen, dem man zur Wiedergeburt verhelfen will, gründlich und der objektiven Wahrheit entsprechend kennen muß. An solcher Kenntnis aber fehlt es den Erneuerern deutscher Art durchweg, und sie ersetzen diesen Mangel durch subjektive Anschauungen, die schließlich zu uferloser Verwirrung führen müssen und namentlich im Auslande die Verstimmung hervorrufen, die die mangelnde Einsicht von Fehlern immer hervorruft, weil sie als Überheblichkeit ausgelegt wird, die den ethischen Willen vermissen läßt.

Gegenüber dieser ganzen Literatur ist es nun auf das Wärmste zu begrüßen, daß von streng wissenschaftlicher Seite nach jahrelanger gründlicher Vorbereitung ein Werk erschienen ist, daß unsere heutige Kenntnis von der Welt unserer germanischen Vorfahren in einer streng objektiven Darstellung zu einem Gesamtbild formt, an dessen Grundzügen die Forschung kaum noch etwas zu korrigieren haben wird, wenn sie auch im Einzelnen vielleicht noch neue Züge hinzuzufügen haben mag.

Dieses umfangreiche Kompendium nennt sich „Germanische Wiedererstehung. Ein Werk über die germanischen Grundlagen unserer Gesittung", herausgegeben von Hermann Nollau, und ist in Karl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg 1926 erschienen. Ausgehend von dem Gedanken, daß deutsche Gesittung ihren Sitz in der Tiefe des deutschen Geistes und Gemüts hat und darum das zusammenfassende Ergebnis aller geistigen Werke des deutschen Volkes von ältester Zeit bis zur Gegenwart, also die Lebenskraft dieser Werke darstellt, die auch durch einen Zusammenbruch nicht ohne Weiteres herabgedrückt werden kann, will das Buch an einem Aufbau, einer Erneuerung von innen heraus mitwirken helfen. „So wollen wir, im unerschütterten Bewußtsein von der Kraft der Seele des Deutschen Volkes, edle Werte zu schaffen, fest an eine neue aufsteigende Entwicklung glauben. Aber auch nur aus dieser eigenen Kraft der Volksseele kann ein solcher neuer Aufstieg kommen, . . . nur durch das Aufleben der Kräfte, die den ursprünglichsten und ureigensten Gehalt der Seele unseres Volkes bedeuten." Bei diesem hohen Ziele, das sich das Werk steckt, indem es die Grundlagen für einen seelischen Aufbau schaffen will, wird es verständlich, daß eine umfassende deutsche Kulturgeschichte gegeben werden mußte, ein Gebiet, das viel zu umfangreich ist, als daß es von einem einzelnen erschöpft werden könnte. In überaus glücklicher Weise vereinigten sich darum hier acht Spezialforscher, um die riesige Aufgabe zu bewältigen. Das Unternehmen ist vollkommen geglückt: es ist etwas Ganzes geworden.

Leider müssen wir uns versagen, auf die verschiedenen Beiträge im Einzelnen einzugehen, nur ein kurzer Überblick kann im Rahmen dieser Anzeige gegeben werden,

und wenn recht viele durch diese Zeilen zur Lektüre angeregt werden, so wird es um die Kenntnis deutschen Wesens, und damit um unsere Selbsterkenntnis bald besser bestellt sein.

Den ersten Beitrag liefert der bekannte Hamburger Universitätsprofessor und Museumsdirektor Otto Lauffer „Die Entwicklungsstufen der germanischen Kultur. Umwelt und Volksbrauch in altgermanischer Zeit". Nach einem knappen Überblick über die Prähistorie schildert er anschaulich das Leben der Germanen in ihrer Umwelt auf Grund der Altertümer, Brauch und Sitte des öffentlichen wie des privaten Lebens. Seine Arbeit findet die schönste Ergänzung in dem Beitrag Prof. Andreas Heuslers, der über „Altgermanische Sittenlehre und Lebensweisheit" schreibt. Auf diesem Gebiete fließen die deutschen Quellen so spärlich, daß ohne Heranziehung der altnordischen Überlieferung sich nur ein sehr dürftiges Bild geben ließe, und darum war keiner berufener als der auch als Stilist hochgeschätzte Meister des Baseler Lehrstuhles, dieses Thema zu behandeln, das zu den interessantesten des ganzen Werkes gehört. „Der Geist des altgermanischen Rechts, das Eindringen fremden Rechts, und die neuerliche Wiedererstarkung germanischer Rechtsgrundsätze" wird von Prof. Claudius Frhr. von Schwerin dargestellt, ein Gebiet, das im Bewußtsein unseres Volkes allen von außen aufgezwungenen Begriffen zum Trotz immer lebendig blieb. Darum ist es lebhaft zu begrüßen, daß unsere ererbten Rechtsbegriffe wieder einmal ins klare Licht des Bewußtseins gerückt werden, denn gerade sie haben für eine Wiederbesinnung auf deutsches Wesen ganz besondere Bedeutung. Rechtsbegriffe wurzeln aber letzten Endes in der religiösen Anschauung, und darum gilt das gleiche von der germanischen Religion, für deren Darstellung ebenfalls kein Berufenerer gefunden werden konnte als der Marburger Prof. Karl Helm. Es ist wohl das Schwierigste, religiöse Anschauungen, die uns nur fragmentarisch überliefert sind und zu denen wir keine Beziehungen mehr haben, objektiv zu erklären, weil wir keine Ahnung haben von der Wirklichkeit der Ideen, sind wir immer geneigt, religiöse Anschauungen, die uns nicht mehr geläufig sind, als kuriose Vorstellungen, die einem Irrtum gleichkommen, hinzustellen. Hinter jeder Idee aber steht eine Wirklichkeit, die zurücktritt, sobald die Idee, der sie ihr Entstehen und damit eben ihre Realität verdankt, ihre Bildekraft verliert und aus dem Bewußtsein einer Menschheit verschwindet. Ohne solche Einsicht kann keine Religionswissenschaft an ihr Ziel gelangen. „Die Tonkunst in altgermanischer Zeit, Wandel und Wiederbelebung germanischer Eigenart in der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Tonkunst" behandelt der Königsberger Privatdozent Dr. Josef Maria Müller-Blattau, der hier eine deutsche Musikgeschichte in nuce bietet. Gegen die Fremdtümelei in der deutschen Sprache wendet sich Oberstudiendirektor Dr. Klaudius Bojunga in seinem Beitrag: „Werden und Wesen der deutschen Sprache in alter Zeit. Die Fremdsprachenherrschaft und der Freiheitskampf der deutschen Sprache". Ein ungeheures Material ist hier auf verhältnismäßig knappem Raum außerordentlich geschickt verarbeitet worden, leider nur in allzu streitbarer Weise, die wohl verständlich sein mag, aber von den

anderen Beiträgen absticht. Außerordentlich genußreich wieder ist der Beitrag Prof. Dr. Friedrich von der Leyens „Altgermanische Dichtung, ihre Umbildung im Mittelalter und ihre Belebung in neuerer Zeit", sowie der letzte Beitrag „Die altgermanische bildende Kunst, ihr Nachleben in den Jahrhunderten der Herrschaft fremder Kunst und ihre neuerliche Wiederaufdeckung. Altgermanisches in der neueren bildenden Kunst" von Prof. Dr. Albrecht Haupt. Diese Arbeit erhält eine sehr schöne Anschaulichkeit durch zehn mit Geschick ausgewählte farbige Tafeln, die dem Laien ein vorzügliches Bild germanischen Kunstverständnisses zu geben vermögen.

Damit ist das Bild germanischen Wesens, das zu geben beabsichtigt war, abgeschlossen. Für die heute bei gewissen Leuten so beliebte „Rassenkunde", die dilettantischste aller „Wissenschaften", bei der zumeist der Wunsch der Vater des Gedankens ist, konnte selbstverständlich im Rahmen dieses streng wissenschaftlich fundierten Werkes kein Raum sein; aber wenn wir den wissenschaftlichen Ernst der gar nicht hoch genug zu rühmenden Sammlung hervorheben, so möchten wir doch nachdrücklichst betonen, daß es sich hier nicht um ein für Gelehrte bestimmtes Werk handelt, sondern daß es sich vielmehr an weiteste Kreise des Volkes wendet, an alle, denen es um die historischen Grundlagen unseres Volkes und seiner Gesittung zu tun ist. Wenn ein Wunsch offen geblieben ist, so ist es der nach einem Schlagwortverzeichnis, das gerade bei einem aus verschiedenen Abhandlungen bestehenden Kompendium dieses Umfangs sehr erwünscht wäre.

NEUE JUGENDLITERATUR 1926

VON WILHELM FRONEMANN

IN der Theorie der Jugendlektüre macht sich in den letzten Jahren ein scharfer Umschwung bemerkbar. Während bisher das Jugendbuch in erster Linie unter literarischen Gesichtspunkten betrachtet und gewertet wurde, heißt jetzt die Parole „Vom Kinde aus". Man bemüht sich also, es vom Kinde aus, von dessen besonderer seelischen Verfassung und seinen eigenartigen seelischen Bedürfnissen her anzusehen. Der Jugend ist in einem fast dreißigjährigen Kampf um eine neue Pädagogik das Recht auf seelisches Eigenleben in vollem Maße zugesprochen worden. Das wissenschaftliche Rüstzeug für diese neue Erziehung liefert die heutige Strukturpsychologie, die sich nicht allein bemüht, das Geistesleben des Kindes in seiner Gesamtheit zu schauen, sondern auch seine einzelnen Entwicklungsstufen scharf herauszustellen. Diese seelischen Entwicklungsstufen geben der Literarpädagogik eine sichere Grundlage. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die bisherige Praxis der Jugendlektüre, die auf Erfahrung und intuitiver Einfühlung in das Wesen des Kindes beruhte, im wesentlichen richtig war. Trotzdem soll man die neue Betrachtungsweise, die erst der Theorie der Jugendlektüre eine wissenschaftliche Grundlage gibt, auch in praktischer Hinsicht nicht unterschätzen. Vor allem müssen jetzt die Einwände der Interessenten gegen die neue Jugendliteratnr endgültig verstummen.

Die neue Richtung in der Jugendschriftenfrage ist auch nicht vor dem Extrem bewahrt geblieben. Manche Heißsporne möchten heute die Jugendlektüre nur vom Kind, allein vom „Lieblingsbuch des Kindes" aus aufbauen. Die Sinnlosigkeit dieses Verfahrens liegt auf der Hand, denn das Lieblingsbuch der deutschen Jugend (!) ist in erster Linie die sogenannte Schundliteratur mit etwa 3 Milliarden Heften, dann Karl May mit 4 Millionen Bänden, dann vielleicht das exotische Abenteuerbuch für die Knaben und das üble Backfischbuch für die Mädchen mit nicht weniger Exemplaren. Daß diese Basis unbrauchbar ist, dürfte klar sein. Ohne literarische Kriterien ist keine Theorie der Jugendlektüre aufzubauen.

Der Wandel in den theoretischen Anschauungen über die Jugendlektüre stellt einen Zug der bisherigen Entwicklung des Jugendbuches in ein neues Licht. Die heutige Jugendschriftenbewegung ging von der Kunsterziehung aus. Dadurch wurde die Dichtung in der Jugendliteratur sehr stark in den Vordergrund gestellt, und der Jugendschriftenverlag hat diese Richtung seit nunmehr drei Jahrzehnten verfolgt. Die belehrende Jugendliteratur aber entwickelte sich als Wildling ohne leitende Ideen nebenher. Nunmehr zeigt die neue theoretische Betrachtungsweise, daß die Jugendlektüre mehr ist als ein Teilstück der ästhetischen Erziehung, daß sie vielmehr eine allgemeine Bildungsfrage allergrößten Ausmaßes darstellt, die mit ihren Verzweigungen vielfach in das Gebiet der häuslichen und der Schulerziehung hineinragt. Der Verlag hat also auf dem Gebiete des belehrenden Jugendbuches noch viel nachzuholen, und, auch das ist bereits festzustellen, er stellt sich mit Energie auf die neue Lage ein. Wer die verschiedenen Gruppen der Jugendliteratur und ihre Neuerscheinungen überblickt, der findet z. B. eine überraschende Menge neuer Bücher bei den Tiergeschichten.

Ich gehe nunmehr die einzelnen Gruppen durch und hebe typische Neuerscheinungen heraus. Sämtliche Titel findet man in der Bibliographie, wobei die Eignung des einzelnen Buches genau angegeben ist.

I. DICHTUNG

1. Das Volksmärchen. Volksmärchen sind der Grundbestandteil jeder Jugendliteratur. Die bisher bekannt gewordenen großen Schätze des deutschen Volksmärchens von Grimm, Bechstein, Dähnhardt und einigen kleineren Sammlern sind vom Jugendschriftenverlag vollständig ausgequetscht worden. Trotzdem begrüßt man eine billige, gut ausgestattete Ausgabe Grimms in vier Bänden bei Abel & Müller. Ungeheure Märchenschätze sind aber in den „Märchen der Weltliteratur" bei Eugen Diederichs für die Jugendlektüre verborgen. Bisher waren sie nur zu einem geringem Bruchteil in zwei Sammlungen benützt worden: „Die schönsten Märchen der Weltliteratur" bei Bong und „Die Märchentruhe" bei Stalling. Jetzt hat Eugen Diederichs durch Lisa Tetzner, die bekannte Märchenerzählerin, eine Auswahl in zwei Riesenbänden treffen lassen, die das Märchengut der deutschen Jugendliteratur um mindestens das doppelte seines bisherigen Bestandes erhöht. Deshalb sind „Die schönsten Märchen der Welt für 365 und 1 Tag" unstreitig das bedeutendste Jugendbuch der Nachkriegszeit, stellen eine Welt-

märchenbibel dar, die kein gleichwertiges Seitenstück hat. Der vorliegende erste Band umfaßt nur die halbe Auswahl. Der zweite Band wird für nächstes Jahr angekündigt.

2. Dichtermärchen. Das Kunstmärchen ist auch heute noch, um ein Wort Storms zu gebrauchen, „eine Werkstatt des Dilettantismus, der seine Pfuscherarbeit mit bunten Bildern überkleistert und in den zahllosen Jugendschriften einen lebhaften Markt damit eröffnet". Der Kritiker ist also jedesmal überrascht, wenn er hier etwas Vollwertiges findet. Heuer ist es Leo Haberland, der in seiner „Sonnenreise" neue, feinempfundene Märchendichtungen ethischen Grundcharakters vorlegt. Die märchenhaften Geschichten, die Hermann Hefele dem Holländer N. van Hichtum nacherzählt hat, erscheinen sehr ungleichwertig. („Die Artusritter", „Umnandi", bei Thienemann.) Im übrigen findet man neue Ausgaben von E. T. A. Hoffmann, Clemens Brentano, Sophie Reinheimer. Dazu tritt eine prachtvolle Ausgabe der Hauff'schen Märchen bei Dietrich.

3. Volkssagen. Das deutsche Sagengut leidet unter seiner unvollkommenen künstlerischen Gestaltung. Eine dichterische Formung des rheinischen Dichters Theodor Seidenfaden, die angekündigt wird, dürfte den Mangel beheben. Die veröffentlichten Proben zeigen den gleichen künstlerischen Rang wie Wilhelm Schäfers „Rheinsagen". In der gleichen Richtung liegen Nacherzählungen von Tiroler Sagen von Helene Raff: „Laurins Rosengarten", bei Thienemann. Auch die Teufelssagen, die Else Franke in „Vom Teufel und seinen Gesellen" (Stalling) zusammenfaßt, dürfen künstlerischen Rang beanspruchen. Ein ganz famoses Bändchen liefert Hans Watzlik in seinem „Stilzel, der Kobold des Böhmer Waldes" (Deutsche Volkheit).

4. Helden- und Göttersagen. Will Vesper läßt seinen „Nibelungen" und der „Gudrun" eine Neugestaltung des „Parzival" folgen (Stalling), die die etwas weitschweifige Fabel des alten Liedes straff zusammenfaßt und den Charakter des Abenteuerromans herauskehrt.

5. Schwänke und Schwankmythen. Von den zahlreichen neuen Sammlungen von Einzelschwänken liegt Otto Gantzers „Lachende Gesellen" in neuer Auflage vor. Ein wohlverdienter Erfolg. Reclams Universal-Bibliothek veröffentlicht eine lesbare Ausgabe des „Volksbuchs von den Lalenbürgern" oder Schildbürgern. Auch auf diesem Gebiete hatte der Verlag das Material erschöpft, bis Joseph Winckler in seinem „Tollen Bomberg" Neubildungen aus Nordwestdeutschland dichterisch gestaltete. (Jugendausgabe bei der Deutschen Verlagsanstalt).

6. Prosadichtung. Hier wendet sich der Gast mit Grausen. Die Produktion ist ungeheuer groß, der dichterische Ertrag winzig klein. Der Abstand der landläufigen Dichtung für die Jugend von der großen Kunst wird erst dann ganz offenkundig, wenn Dichtungen ersten Ranges, wie Hans Brandenburgs „Pankraz der Hirtenbub" in diesem Umkreis auftauchen. Hier hat ein echter Poet eine eigenartige Landschaft und ihre Menschen, das bayerische Alpenvorland, dichterisch eingefangen, und vor allem bewiesen, wie man eine Kinderfigur gestalten kann. Denn hier liegt die Hauptschwäche der meisten erzählenden Jugendbücher. Auch eine vollwertige Dichtung kommt aus dem Holländischen:

Johann Fabricius „Eiko, der Junge vom Reiherhof". Sie ist vom Dichter, der in Deutschland lebt, selbst übersetzt und mit Bildern geschmückt worden. Eine sehr gute Lektüre für die reifere Jugend dürfte Georg von Hassels „Die Verteilung der Erde" sein, denn sie führt tief in die deutsche Vergangenheit hinein und bietet genug von der Romantik des Fernen und der weiten Welt. Begrüßt werden darf zuletzt auch Eberleins humorvoller „Kapitän Wulff", von dem eine Fortsetzung „Der Seebär" vorliegt.

7. Versdichtung. Hier ist nur ein Buch anzuzeigen, aber es wiegt viel auf: Karl Röttger „Die moderne Jesusdichtung", eine Anthologie. Ein Berufener, der sich selbst mit der Jesusgestalt dichterisch vielfach auseinandergesetzt hat, hat hier das Tiefste zusammengefügt, was neuere deutsche Dichter über Jesus zu sagen wußten.

8. Jugendbühne. Die rasche Entwicklung des Jugendspiels hat eine starke Produktion an Stücken für die Jugendbühne nach sich gezogen. Im allgemeinen bieten sie ein unerfreuliches Bild. Vor allem ist die Frage über den künstlerischen Charakter der Jugendbühnendichtung völlig ungeklärt. Zur dramatischen Kunstform gehören sie zweifellos nicht. Was aber dann? Dargestellte Epik? Das erscheint sinnlos. Das relativ Beste bietet die Sammlung „Die Schatzgräberbühne", aus der allein jedes Bedürfnis befriedigt werden kann. Auch die Märchenspiele des Bühnenvolksbundes sind empfehlenswert. Höhere künstlerische Ansprüche an die Darstellung stellen die „Deutschen Jugendspiele" des Verlags Julius Beltz. Recht brauchbar sind auch die „Deutschen Weihnachtsspiele", die Franz Werner Schmidt bei Franz Schneider herausgibt.

9. Gemischte Anthologien, Jahrbücher, Kalender. Ein sehr gemischtes Gebiet. Sammlungen, die Vers- und Prosadichtung wahllos durcheinandermengen, sollten mit dem Verschwinden des alten Volksschullesebuches, das gleichen Charakter zeigte, eigentlich erledigt sein. Überragend stellt sich die Sammlung dar, die Ludwig Benninghoff „Wandersleuten jeglicher Art" darbietet: „Das freudige Herz" (Hanseatische Verlagsanstalt). Was hier an Poesie und Prosa aus Gegenwart und Vergangenheit zu dem Thema Wandern zusammengefügt ist, das wird von einer starken Gefühlswelle überspült und zeigt den Rang höherer Geistigkeit.

10. Billige Sammlungen für Schullektüre und Massenverbreitung. Die neuen amtlichen Lehrpläne von 1921—25, die einer fast dreißigjährigen pädagogischen Reformbewegung amtliche Geltung verschafften, geben, den Ideen der Jugendschriftenbewegung folgend, der Lektüre im weitesten Maße Raum. Dementsprechend ist die Erzeugung ungeheuer groß, und es gibt heute kaum noch eine für diesen Zweck geeignete Dichtung oder eine Sachdarstellung, die nicht in irgend einer billigen Ausgabe vorliegt. Die besten Sammlungen weist die Bibliographie nach.

II. BELEHRENDE JUGENDLITERATUR

Wissenschaft kann nur auf dem Wege des Erlebnisses an die Jugend und an das Volk herangebracht werden. Deshalb zeigen alle guten belehrenden Jugendbücher diesen Charakter, und Eugen Diederichs hat in seiner „Deutschen Volkheit" den gleichen Grundsatz in großem Maßstabe auf das Volksbuch übertragen. Das Tierbuch steht

stark im Vordergrunde. Besondere Aufmerksamkeit verlangen „Die Tierbücher" des Kube-Verlags, die sich als Mustersammlung darstellen. Durch prachtvolle farbige Bilder Meister Kreidolfs hebt sich Francis Kervins „Tierbuch" heraus. Eine ganz eigentümliche Einführung in die Insektenwelt gibt Hermann Vortisch in seinen Unterhaltungen mit einer Brummfliege: „Die Brumsel von Saas-Fee".

III. BILDERBÜCHER

Das neue Kinderbilderbuch, sofern es wirklich künstlerischen Rang hat, stellt sich stilistisch als eine Synthese älterer, bewußt primitiver Richtungen (Freyhold, Hofer, Kreidolf u. a.) mit den stark primitiven Strömungen des Expressionismns dar, wobei häufig Anklänge an den Struwwelpeter festzustellen sind. Der Flächenstil der Caspari, von geistlosen Nachahmern hundertfach verkitscht, tritt damit in den Hintergrund. Was von der neuen Produktion eine zukunftweisende Linie zeigt, ist verzweifelt wenig. Ganz rein kommt die neue Richtung zum Ausdruck in Eduard Bäumers „Kinderparadies". Roths beiden Tierbilderbücher, „Unsere Haustiere" und „Tiere der Wildnis" bei Dietrich stellen etwa den Typus der „neuen Sachlichkeit" dar. Das gleiche gilt von einigen Bilderbüchern für das Kleinkind, die Adolf Uzarski für Scholz zeichnete: „Allerhand schöne Sachen" und „Kindliche Bilder". Außerordentlich stark wirken auch die farbigen Bilder, die Paula Jordan zu Will Vespers „Kinderbibel" gezeichnet hat. Besonders bemerkenswert erscheint die Gruppe des Verkehrsbilderbuchs. Josef Danilowatz brachte es vor zwei Jahren bei Scholz auf und setzt es in diesem Jahre mit drei neuen Werken fort: „Auf der Straße in Land und Stadt", „Aufgepaßt, das geht geschwind", „Wer fährt mit?". Er hat bereits zwei Nachfolger gefunden: Wilhelm Schulz, der Simplizissimus-Zeichner, zeichnet „Die liebe Eisenbahn" und liebt märchenhafte Züge. Willi Plank legt bei Loewe ein sehr reichhaltiges und gut gezeichnetes Büchlein vor, „Fährst du auch mit?". Diese technischen Bilderbücher sind auf das große Interesse der Jugend am technischen Fortschritt berechnet. Besonders für das Großstadtkind ist Auto oder Eisenbahn viel anziehender als das sonst so beliebte Mäh-Schäfchen.

SOZIALISTENJUGEND

VON DR. GUSTAV MORGENSTERN

DER Zufall will es, daß zu gleicher Zeit der Veteran der sozialdemokratischen Partei Eduard Bernstein unter dem Titel „Von 1850 bis 1872. Kindheit und Jugendjahre" (Berlin, Erich Reiß) den ersten Band seiner Memoiren veröffentlicht, und die Jugenderinnerungen des Exsozialdemokraten August Winnig „Frührot. Ein Buch von Heimat und Jugend" (Stuttgart, Cotta) in zweiter Auflage erscheinen; auch sie umfassen einen Zeitraum von etwa 22 Jahren, von 1878 bis 1900. Beide sind wichtige zeitgeschichtliche Dokumente, und Winnigs Buch noch etwas mehr.

Wir besaßen bisher keine ausführlichen Jugenderinnerungen deutscher sozialdemokratischer Führer. Die wichtigsten Memoirenwerke, die von August Bebel und Wil-

helm Blos, erledigen die Jugendzeit auf wenigen Seiten, Bebel wie Blos erzählen ihr Leben ausführlich erst von dem Augenblick an, da sie Sozialdemokraten geworden sind. Erst Bernstein und Winnig geben breite Schilderungen der Kindheit und Jugend.

Dabei ist nun merkwürdig, daß Kindheit und Jugend Bernsteins, der über fünfzig Jahre im Dienste seiner Partei verblieben ist, nach seiner eignen Darstellung durchaus nicht den künftigen politischen Führer vorausahnen lassen, während der Exsozialdemokrat Winnig schon als Junge mit seinen Sympathien bei den verfemten Roten ist. Das erklärt sich natürlich daraus, daß in den sechziger Jahren, in die Bernsteins Jugend fiel, die Sozialdemokratie noch nicht die politische Macht war, gegen die sich 1878, als Winnig geboren wurde, der Staat durch ein Ausnahmegesetz wehren zu müssen glaubte. Auch daraus, daß Bernstein, der Sohn eines loyalen gut preußischen jüdischen Lokomotivführers in Berlin in demokratischer Atmosphäre aufwuchs und also selbstverständlich schwarz-rot-gold im alten Sinne fühlte, während der Vater des Blankenburger Totengräbersohns im Stillen Lassalleaner gewesen und der ältere Stiefbruder in den Reihen der Sozialdemokratie stand, August Winnig also sozusagen naturgemäß in die sozialdemokratische Partei hineinwuchs. Aber dazu kommt noch als wichtigstes, als entscheidendes Moment, daß Bernstein, ein schwächliches Kind, von Natur bescheiden, scheu, bedürfnislos, nichts weniger als ein geborner Rebell war, während der kräftige Proletarierjunge Winnig frühzeitig gegen die Mächte aufbegehrte, die das Leben seiner kleinen Heimatstadt beherrschten, und sich schon in der Volksschule so mißliebig machte, daß ihm der Weg ins Lehrerseminar versperrt wurde. Daher läßt denn auch der Schluß der Bernsteinschen Jugenderinnerungen noch nicht erraten, wie sein späteres Leben verlief. Wohl ist es begreiflich, daß Erfahrungen und Beobachtungen, die Bernstein als Bankbeamter in den Gründerjahren sammelte, ihn der Sozialdemokratie nahe brachten, auch, daß die Empörung über die Verfolgungen, denen sozialdemokratische Führer wegen ihrer Haltung im siebziger Krieg ausgesetzt waren, ihn in die Partei hineintrieb. Aber noch nicht ist vorauszusehen, daß diese parteipolitische Bindung lebenslänglich sein sollte, und am allerwenigsten, daß ausgerechnet Bernstein in den Jahren des Ausnahmegesetzes das verfolgte Kampforgan der Partei leiten sollte. Eher schon kündigt sich der spätere Revisionist an, der wie ein Stubengelehrter an dem Parteiprogramm herumtüftelte und während des Weltkriegs den Weg zu den Unabhängigen fand. Darüber werden die beiden noch zu erwartenden Bände der Lebenserinnerungen zu berichten haben, die zweifellos partei- und zeitgeschichtlich hochinteressant sein werden.

Nun aber Winnig — läßt seine Jugendgeschichte seine spätere Entwicklung ahnen? Trotz all seinem angebornen Rebellentum weit mehr als die Bernsteins. Mag er auch als Knabe schon mit den verfolgten Roten sympathisieren, mag er als Maurergeselle und Kämpfer in seiner Gewerkschaft ganz selbsverständlich sich vom großen Strom der Arbeiterbewegung tragen lassen, so sind in ihm doch stets Kräfte wirksam, die ihn in eine andre Bahn zu ziehen versuchen, und sie melden sich schon frühzeitig und

bald so stark, daß ein scharfsichtiger Freund dem in die Weite strebenden unruhigen Maurergesellen, der seine menschheitbeglückenden Ideen gern ausbreitet, auf den Kopf zusagt, daß für ihn der Weg in die großstädtische Ferne sicherlich nur einen Umweg bedeute, daß er bestimmt in die Heimat zurückfinden werde. Denn dieser Kleinstadt-proletarier und Rebell lebt und webt in Heimat und Familie. Er stromert in die um-gebende Natur hinaus, die Berge, Schluchten, Wiesen, Felder. Er erwirbt sich Kennt-nisse von der Landesgeschichte und nimmt teil an den Schätzen der volkstümlichen Überlieferungen. Und wenn er in Gefahr gerät, findet er eine Zuflucht bei der Mutter, die jung genug ist, ihm Gefährtin zu sein, und sich so viel geistige Aufnahmefähig-keit bewahrt hat, daß sie dem Jungen zu folgen vermag, wenn er ihr die Entdeckungen mitteilt, die er in den Werken der Klassiker und Gottfried Kellers gemacht hat, und mit der er in den Wald hinauswandert, um ihr begeistert die Fabel von den drei Ringen in Lessings Nathan vorzulesen. Kurzum, er erlebt trotz allem eine unendlich reiche Jugend, die ihn auf Lebenszeit mit der Heimat verbindet.

Wo aber das Heimatgefühl von Natur so stark ist und immer von neuem genährt wird, da ist auch wenigstens ein Ansatz zu nationalem Fühlen vorhanden, und daher wundert es uns nicht, daß Winnig schon als zwölfjähriger Knabe beunruhigt wird, als inmitten des Jubels über den Fall des Sozialistengesetzes das Wort vom „patriotischen Schwindel" fällt. Der Widerstreit der Gefühle, den der Knabe damals erlebt, der Haß gegen die Mächte, die seinen eignen Aufstieg und den der arbeitenden Klasse hindern, und damit ringend, die Liebe zu Heimat und Vaterland und Volkstum, die er sich nicht nehmen lassen will, das begleitet Winnig fortan auf Schritt und Tritt, bald in dieser, bald in jener Form. Man kann sagen, hier spricht ein nationaler Inter-nationaler, und ein andermal möchte man ihn einen internationalen Nationalen nennen. Es ist bezeichnend für die Doppelnatur des Mannes, daß er während der ersten längeren Gefängnishaft, die er wegen Streikvergehens verbüßt, eine Agitationsbroschüre schreibt, Keller und Raabe liest und Heimaterinnerungen aufzeichnet, von denen er jetzt manche in sein Buch hinübergenommen hat. Man braucht sich nach allem nicht zu wundern, daß er in der Kriegs- und Revolutionszeit sich innerlich immer mehr seiner Partei entfremdete und schließlich sich von ihr löste.

Aber noch in einem andern Punkte unterscheidet er sich von Bernstein. Wenn dieser von seiner Jugend erzählt, tut er es als milder Psycholog, der gelassen, aber auch ohne eigentliches schriftstellerisches Talent und in oft recht unbeholfner Sprache plaudernd einen Zug an den andern reiht. Winnig dagegen erzählt aus übervollem Herzen heraus. Man spürt, daß er aus seinen Jugenderinnerungen hervorhebt, was seine spätere Ent-wicklung ahnen läßt und erklärt, vor allem aber, daß es ihm Freude macht, von der Fülle seiner Jugend und der Schönheit seiner Heimat und seines Lebens Zeugnis ab-zulegen. Das Stück Poet, das in ihm steckt, tritt zu Tage. Vielleicht hat er ursprünglich beabsichtigt, ein zeitgeschichtliches Dokument zu liefern, unter der Hand ist es ihm zu einem der schönsten Heimatbücher geraten, die unsre neuere Literatur aufzuweisen hat.

PHILOSOPHIE DER „GOTT-NATUR"

VON HANS KERN

„WER — außer einigen großen Kindern, wie sie sich gerade in den Naturwissenschaften finden — glaubt heute noch, daß Erkenntnisse der Astronomie oder der Biologie oder der Physik oder Chemie uns etwas über den Sinn der Welt, ja auch nur etwas darüber lehren könnten: auf welchem Weg man einem solchen „Sinn" — wenn es ihn gibt — auf die Spur kommen könnte? Wenn irgend etwas, so sind sie geeignet, den Glauben daran, daß es so etwas wie einen „Sinn" der Welt gebe, in der Wurzel absterben zu lassen! Und vollends: die Wissenschaft als Weg „zu Gott"? Sie, die spezifisch gottfremde Macht? Daß sie das ist, darüber wird in seinem letzten Innern heute niemand im Zweifel sein." Diese entscheidenden Sätze Max Webers, einer Spitzenerscheinung der deutschen Gelehrtenschaft, lassen aufs genauste erkennen, daß Rationalismus und Intellektualismus des neuzeitlichen Wissenschaftsbetriebes mit ihrem Glauben, man könne alle Dinge (im Prinzip) durch Berechnen beherrschen, zum Bilde einer völlig entzauberten, geheimnislosen Welt führen. Solcher „Wissenschaft auf dem Papier und zum Papier" gegenüber, möge sie wer weiß welche noch so erstaunlichen Spezialkenntnisse von womöglich technischer Verwertbarkeit häufen, behaupten wir, daß es immer noch eine echte Wissenschaft gibt, deren Ausgangspunkt nicht der universale Rechenwille zur Macht über die Erde (in der Maske „reinen" Erkenntnisstrebens) ist, sondern das Leben. Jede Frage über unser geistiges Dasein, über unser Entstehen und Vergehen, führt, wofern wir noch mit einem Gefühl begabt sind für das Weben und Walten der Natur, für das Ganze der wachsenden Erscheinungen und deren Urgrund, stets wieder an die Pforten uralter Geheimnisse, deren „Sinn" zu deuten heute allerdings nur mehr den Seltenen möglich sein dürfte, denn, so sagt einer unserer Weisen: „Vom Leben kann man nur insofern etwas wissen, als man, selbst lebendig, tief genug in ihm untertauchte." Und wenn es schon wahr ist, was ein Goethe bemerkte: „Der Mensch ist nicht geboren, die Probleme der Welt zu lösen, sondern zu suchen, wo das Problem angeht und sich dann in den Grenzen des Begreiflichen zu halten," so haben doch auch die folgenden Sätze des Frühromantikers Eschenmayer ihre volle Gültigkeit: „Die Natur spricht die allgemeine Muttersprache und ladet jeden Denker zur Unterhaltung ein; hierzu lehrt die Naturphilosophie die Sprachformen, damit beide, Mensch und Natur, einander verstehen lernen. Mit der Philologie steht diese Sprache in einem umgekehrten Verhältnis . . . Die Natur hat etwas Heiliges in ihrem tiefen Schweigen und stimmt zur Andacht. Ohne Geräusch entsprießt das Gras und öffnet die Blume ihren Kelch; stille weckt der Frühling das Leben in der Puppe . . . Was für ein Kontrast zwischen dem ruhmredigen Wissen der Systeme, die weder das Gras, noch die Blume, noch die Puppe verstehen, und zwischen dieser stummen Sprache des Lebens." (Grundriß der Naturphilosophie).

Es irrt, wer meint, die Natur sei ein totes und sinnloses Etwas, das wie eine Riesenmaschine laufe und berechenbar bis zum Äußersten sei, es irrt aber auch, wer sich einbildet, gegenteilige Ansichten stammten aus poesiegeschwängerten Gehirnen „großer Kinder". Demgegenüber halten wir es mit dem Worte des Novalis: „Das Geheimnis der Mechanik lastet schwer auf den Anachoreten in den Wüsten des Verstandes" und suchen uns in Vergangenheit und Gegenwart die Führer, denen das Leben mehr ist als ein sinn- und bedeutungsloses Chaos.

Die neue Sehweise, die wir ausüben, beruht nicht wie die dingliche Betrachtung der Welt auf dem Grundsatze der Identität, der, auch im Kausalprinzip verborgen, immer nur Selbigkeiten setzt und Gleiches aus Gleichem entwickelt, sondern sucht dem Geheimnis der individuellen Gestalt und weiterhin den übergreifenden Gestaltbeziehungen nachzuspüren, welche das Einzelne sinnvoll dem Kosmos eingliedern. Nicht die dinglichen Identitäten (faßbar durch Maß und Zahl), sondern die Gestaltähnlichkeiten (schaubar im Symbol) stellen unser Problem dar. An die Stelle der Gleichung tritt das „Gleichnis"; stammt jenes aus dem rechenbereiten Verstande, so dieses aus dem Erlebnis, welches die Seele des Menschen polar mit der Welt der lebendig-fließenden Erscheinungen verknüpft. So bekämpfen wir mit Goethe jene Betrachtungsweise, die, statt am sinnlich Gegebenen sich zu orientieren, schlechthin transphänomenal verfährt, um die Welt nach Analogie einer Maschine aus Atomen oder Energien zu konstruieren, und vorbereiten eine Morphologie des Universums, die von den Epiphänomenen aufsteigt zu den Urphänomenen, ehrfürchtig haltmachend vor dem Geheimnis.

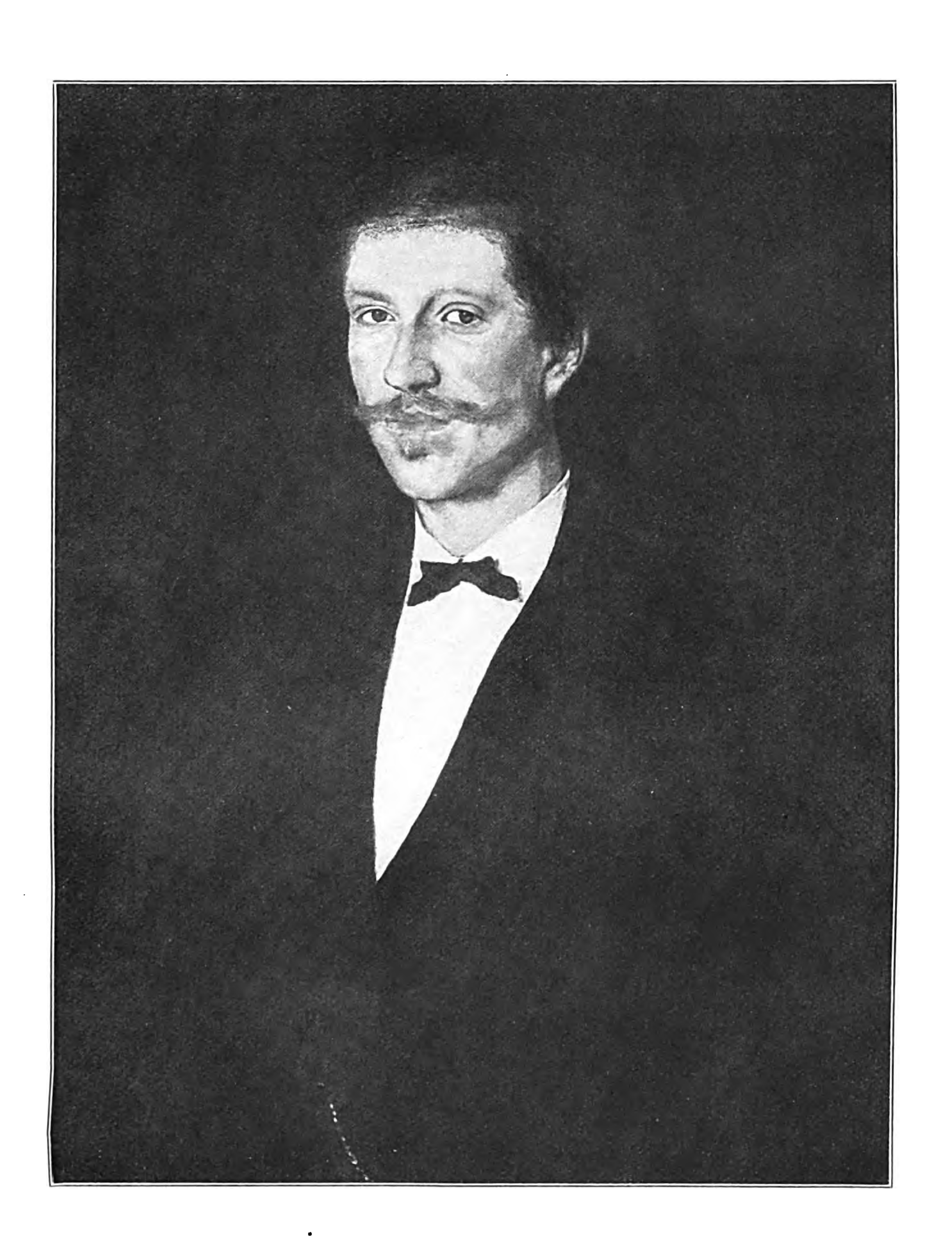
„Gott-Natur" bedeutet daher kein neues Schlagwort, sondern weist hin auf ein umfassendes Programm, mit dessen Ausführung bereits begonnen wurde. — „Gott-Natur" heißt eine Schriftenreihe zur Neubegründung der Naturphilosophie, die der Verlag von Eugen Diederichs in Jena vorlegt; sie enthält bisher die folgenden Bände: 1. Goethes morphologische Schriften, ausgewählt und eingeleitet von Wilhelm Troll. 2. Romantische Naturphilosophie (Oken, Burdach, Schubert, Carus, Troxler, Kieser, Malfatti u. a.), ausgewählt und eingeleitet von Christoph Bernoulli und Hans Kern. 3. Carus' „Psyche", herausgegeben von Ludwig Klages. 4. Der Ursprung der Naturphilosophie aus dem Geiste der Mystik, von Karl Joël. 5. Chaotica ac Divina, eine metaphysische Schau von Friedrich Grave. — In Vorbereitung befinden sich folgende Bände: Naturphilosophie der Renaissance, herausgegeben von W. Rössle und C. Theil. Goethes Farbenlehre, herausgegeben von H. Wohlbold. Die Licht- und Farbenlehre der Romantik, herausgegeben von H. Wohlbold. Schellings naturphilosophische Schriften, ausgewählt und eingeleitet von Christoph Bernoulli und Hans Kern. Farbe und Dasein, Grundzüge zu einem symbolischen Weltbild von Wilhelm Steinfels. — Im Rahmen desselben geistigen Programms (wenn auch nicht in der Reihe „Gott-Natur", sondern im Niels Kampmann Verlag, Celle) sind ferner erschienen: Carus, „Symbolik der menschlichen Gestalt" und „Zwölf Briefe über das Erdleben", sodann eine kleine Schrift von Troxler: „Über das Leben und sein Problem".

REMBRANDT ALS ERZIEHER

VON HERMANN BAHR

1890 meinte Kaiser Wilhelm den Rat Bismarcks fortan entbehren zu können. Der Alte wurde fortgeschickt. Kein Widerspruch verlautete. Im Notfall hätte man ihn ja jeder Zeit ganz nahe, man ließ ihn einfach holen. Übrigens dachte damals niemand an einen Notfall. Der schien ausgeschlossen. Dies eben war ja die gewaltige Tat Bismarcks, daß das von ihm geschaffene Reich nun auch vor Notfällen für alle Zeit gesichert schien. Berlin, eilig wachsend, unermüdlich arbeitend, von je zu Bescheidenheit nicht ungewöhnlich begabt, aber jetzt im Glücke gar von einer Zuversicht, die, dem Berliner selber ganz unbewußt, schon fast an Vermessenheit, an Hybris, freilich eine ganz naive, streifte, wuchs damals in einem Tempo, das, dem Berliner selber noch kaum merklich, Fremden fast unheimlich war. Ich kannte noch den Ton des alten Berlin, des sozusagen Fontaneschen Berlin. Ich hatte von 1885 bis 1887 bei Adolf Wagner und Gustav Schmoller Nationalökonomie gehört. Nun, im Mai 1890, unmittelbar nach Bismarcks Entfernung, aus Paris über Spanien zurückkehrend, von S. Fischer in die Redaktion seiner „Freien Bühne für modernes Leben" (aus der dann die neue Rundschau wurde) berufen, erkannte ich mein Berlin gar nicht wieder. Es war von einem erstaunlichen und eigentlich durchaus unpreußischen Optimismus, einem schreienden Optimismus. Mir fehlte vor allem schon das rührende Bild des, wenn die Wache Mittags aufzog, still am Fenster erscheinenden alten Kaisers, ein unvergeßliches Bild reiner Demut, von der damals ein Hauch über der ganzen freilich auch schon damals schnoddrigen Stadt lag. Die Schnoddrigkeit war noch gewachsen, die Demut inzwischen erloschen. Ich erkannte mein Berlin kaum wieder. Unter vier Augen gestand allerdings mancher alte Berliner, daß auch ihm bange war. Aber es hieß: ja das ist eben die neue Zeit, mit der man fortschreiten muß, wir sind bloß unser Glück noch gar nicht recht gewohnt, unsere Söhne werden sich schon darein bequemen lernen!

Eben in diese Zeit einer unbegrenzten Zuversicht fiel, ein paar Monate nach der Verbannung Bismarcks in den Sachsenwald, ein neues Buch, das, anonym erschienen, durch seinen Titel eher abschreckend als anlockend, von einer unerhörten Wirkung war. Es hieß „Rembrandt als Erzieher". Rembrandt, der Name verhieß ein Buch über Kunst. Warum aber „als Erzieher"? Wen will es erziehen? Wer es neugierig las, fand, daß es der deutschen öffentlichen Meinung durchaus wider den Strich ging; es war paradox. Der Berliner liebt das Paradox; er ist ja selber eins. Aber er schrie doch auf, als er hier die Behauptung fand, Jena sei den Deutschen sittlich besser bekommen als Sedan. Wir können uns heute kaum mehr vorstellen, wie närrisch derlei deutschen Ohren damals klang. Es war zunächst eigentlich sozusagen ein Lacherfolg, den das Buch hatte, doch stark genug, um es gleich im ersten Jahre schon auf dreißig Auflagen zu bringen. Erst als dann allmählich doch der Name des Verfassers ertappt wurde und es verlautete, daß dieser Julius Langbehn ein Mann ohne Beruf, Amt und Stellung,



Wilhelm Leibl:
Bildnis des Rembrandtdeutschen (Julius Langbehn)
(1877)

Aus B. Momme Nissen: Der Rembrandtdeutsche
(Verlag Herder. Freiburg i. Br.)

also weiter nichts als ein Schriftsteller, eine von den vielen „verfehlten Existenzen", war, erlosch sein Tagesruhm ebenso rasch, als man ihn vorher auffladkern ließ. Der Verfasser tat nichts, um ihn wieder in Erinnerung zu bringen. Sein Stolz zielte höher, er wäre gern ein heimlicher Kaiser des deutschen Geistes geworden. Sein Leben ging nicht nach äußeren Erfolgen, sondern auf innere Vollendung aus. Sie ward diesem starren unbeugsamen herrischen Niederdeutschen schwer genug. Was man einen angenehmen Menschen nennt, war er ja keineswegs. Bedeutende Männer haben ein Recht, ihre Bedeutung zu fühlen, aber ihre Bedeutung jedermann fühlen zu lassen, ist schon darum unnötig, weil sie damit nur Widerspruch erregen und sich ihre Wirkung erschweren. Es muß nicht leicht gewesen sein, bei Langbehn auszuharren. Er sagte von sich einmal: „Seit Goethes „Werther" und Schillers „Räuber" hat kein wahrhaft bedeutendes Literaturwerk eine so einschlagende Wirkung geübt wie das Rembrandt-Buch, man sucht diese jetzt zu vertuschen, aber sie wird wieder hervorbrechen." Er durfte so von sich sprechen, doch höher stehen uns Männer, die ruhig abwarten, bis derlei von anderen über sie gesagt wird. Auch in seiner Hoffart stak freilich eine Tugend verborgen: er hatte das auch heute noch, gar aber in jener ratlos verworrenen, alles verwischenden und vermischenden Epoche so seltene Gefühl für Rangordnung. „Man soll die Geister scheiden, statt sie zu verschmieren", darauf drang er, und so hielt er es nicht bloß für sein gutes Recht, sondern geradezu für seine Pflicht, auf Anerkennung des Ranges, der ihm gebührte, zu dringen, Anerkennung zu fordern. Daß es noch in dieser alles verreibenden Zeit einen Deutschen von seinem Maß, seiner Würde, seinem Stolz, einen vorbildlichen Deutschen, einen verantwortlichen Deutschen gab, war für sein Gefühl die Nation verpflichtend, ihn im Prytaneum zu speisen. Bismarck, den ganzen Mann gleich auf den ersten Blick, seinen Adlerblick, erkennend, hat ihn in den einen Satz eingefaßt: „Sie wollen die Deutschen sammeln, die sich um ihre eigne Achse drehen." Reiner läßt sich gar nicht aussprechen, was Langbehn für eine Zeit, in der die Deutschen von eigener Achse rar wurden, hätte bedeuten können. Sie ließ sich ihn entgehen, wie sie sich Paul de Lagarde entgehen ließ, sie hatte nur noch Sinn für den Augenblick, für Erwerb und Genuß.

Was die Nation dem Rembrandtdeutschen schuldig blieb, hat ihm ein treuer Landsmann reichlich ersetzt, einer jener seltensten Menschen, an denen sich das Kundrywort bewährt: „Dienen, dienen!" Wenn unsere Zeit verkennt, welchen Segen geborene Herren ausstrahlen, schon durch ihre bloße Gegenwart allein, so vergißt sie noch mehr die Bedeutung zum Dienste geborener, im Dienen sich vollendender, sich erhebender Männer. Sie reinigen die Luft, sie sind die Vorbedingung für Helden, Väter, Schöpfer, in der hellen Atmosphäre, die sie schaffen, wird überhaupt erst Größe wieder möglich, sie wird durch sie jedenfalls erst wieder fruchtbar. Wenn Nietzsche sich zerstörte, so ist daran das Elend seiner Einsamkeit schuld, in die niemals der heißersehnte Widerklang einer Wirkung, einer Antwort, einer Teilnahme drang. Wenn Langbehn, bei weit geringeren Gaben, ärmer an Geist, enger im Ausblick, dennoch zur Vollendung, zur

inneren Beruhigung, zu dem ihm zugewiesenen Ziele kam, so verdankt er dies seinem Freunde Momme Nissen, der, auch Friese von Geburt, Maler von Beruf, dreiundzwanzigjährig Langbehn kennen lernt und nun alles für ihn verläßt, sich selber aufgibt und nur noch für Langbehn leben will, fortan nur noch sein Jünger, sein Gefährte, sein Famulus, sein Reisemarschall, sein Bewunderer, ja sozusagen seine Haushälterin, seine Magd, immer emporblickend auf ihn wie zu einem höheren Wesen, ahnungslos, daß er selber in seiner himmlischen Geduld, seiner Opferfreudigkeit, seiner Entsagung doch weit höher steht als sein so lange völlig in sich verkrampfter, bei hohen Ahnungen dennoch ratloser, ungeduldig in der Welt herum irrender Meister, der ihn zu führen meint, von dem er selbst sich geführt wähnt und der nicht ahnt, daß, wenn sie beide dann am Ende doch zur inneren Ruhe, zur Freiheit in Gewißheit, zur Vollendung gelangen, ihm, dem Dienenden. die Palme gebührt.

Die beiden Friesen wurden katholisch. Bei Momme Nissen hat man ja das Gefühl, er müßte das eigentlich schon immer gewesen sein. Er hatte sich nur auf sich selbst zu besinnen, so war er schon Katholik. Man hat von Anfang an den Eindruck, daß ihm die katholische Form sozusagen angeboren ist, daß er sie schon mit zur Welt bringt. Als junger Maler war er Heide, das gehörte damals sozusagen zum Metier. Um die Dreißig herum, in dem Alter, wo man anfängt, nicht mehr bloß so dahin zu treiben, wo man inne wird, daß es jetzt zur Entscheidung geht, wo der Wille zur Wahl drängt, gibt es für Momme Nissen kein Zaudern, kein Bedenken, kein Suchen. Indem er in sich blickt, wird er gewahr, daß er katholisch ist. Er bemerkte das 1902. Schritt für Schritt ging er dann den gefundenen, ihm zugewiesenen Weg gelassen bis ans Ende, das ein Anfang zu neuem Aufgang war: seit 1916 ist er Dominikaner. Daß durch ihn dann auch Langbehn katholisch wurde, wird Nissen nicht Wort haben wollen: die wahren Führer meinen dann immer, sie waren es gar nicht. Und im Grunde haben sie doch auch recht: sie sind nur das Werkzeug der Führung.

Gläubig geworden, hat Langbehn seinen gewaltigen friesischen Ernst auch am Glauben bewährt, er tat nichts halb, er kam als Katholik erst völlig zu sich selbst. Der Katholik verleugnet ja nicht seine Natur, er erfüllt sie, indem er sie polar ergänzt. Momme Nissen, eine franziskanische Natur, vollendete sich als Dominikaner, er braucht Strenge. Langbehn, stolz, eifernd, gewaltsam, braucht Milde. Darum zieht es diesen Friesen nach Österreich. „In Österreich", sagt er, „findet sich noch: Gott, Adel, Volk." Aber die Vollendung erblickt er im Vatikan. „Vom heiligen Vater", so schreibt er an den Bischof von Keppler aus Rom, „fiel mir zuerst und zumeist seine Bescheidenheit auf. Er sieht aus wie ein alter Adler, aber wie ein solcher, in dem zugleich der Geist einer Taube ist. Zuweilen kam er mir wie eine alte freundliche Holzfrau im Walde vor. Das ganze Wesen des Papstes atmet Entschiedenheit, dieser Vogel fliegt nur geradeaus." Und gar über die Einfachheit im Vatikan kann er gar nicht genug staunen. „Hier geht auch das Übernatürliche ganz natürlich zu!", ruft er aus, „ja", fügt er hinzu, „eigentlich noch natürlicher, einfacher, selbstverständlicher."

Momme Nissen hat nun seinem geliebten und bewunderten Freunde ein wunderschönes Denkmal gesetzt, in dem Buch: „Der Rembrandtdeutsche Julius Langbehn" (Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1926). Es ist weit mehr als die Biographie eines bedeutenden Deutschen von der Art, die „sich um die eigene Achse dreht". Es ist eine gewaltige Mahnung an die deutsche Jugend, die den Weg zur Wahrheit sucht.

NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK

VON DR. WERNER BLOCH

„WELTRAUM und Erde" heißt der erste eines auf vier stattliche Bände bemessenen Werkes „Natur und Mensch", das Dr. C. W. Schmidt im Verlag von Walter de Gruyter & Co. herausgibt. Den Weltenraum behandelt Dr. Kritzinger, die Erde der Herausgeber selbst. Vor allen Dingen muß man den Grundsatz des Herausgebers loben, der in seinem eigenen Beitrag besonders zur Geltung kommt: Anschauung, Anschauung und noch einmal Anschauung. Das Buch enthält eine reiche Fülle von guten, charakteristischen und einprägsamen Abbildungen. Besonders der Abschnitt, in dem die geologischen Erscheinungen auseinander gesetzt werden, wird vielen Menschen eine neue Welt eröffnen. Wir sehen in Lichtbildern (die zum großen Teil Aufnahmen des Verfassers sind) die Wirkungen aller der geologischen Kräfte, die die Oberfläche unseres Planeten gestaltet haben und noch jetzt beständig umformen; wir sehen hier eine merkwürdige Faltung als Wirkung der tektonischen Kräfte, dort ein Beispiel der Windwirkung, und wir erkennen, daß die stärksten Formungen dem Wasser zu verdanken sind. Wasser in Wechselwirkung mit den Stoffeigenschaften der verschiedenen Gesteine hat all die seltsamen Formen geschaffen, die wir in den Gebirgen bewundern, und Abbildungen aus den verschiedensten Weltteilen lehren, wie sich der Sandstein, der Granit, der Kalkstein mit dem Wasser auseinandersetzen.

Leider läßt sich nicht ebensoviel Gutes über den ersten Teil des Bandes sagen, wie über den zweiten. Gerade die im Vordergrund des Interesses stehenden allgemeinen Theorien sind teils unverständlich, teils einseitig und teils sogar falsch dargestellt. Es ist zu bedauern, daß nicht ein mit diesen theoretischen Fragen besser vertrauter Mitarbeiter diesen Teil geschrieben hat. Einen willkommenen Ersatz dafür bietet das Buch: „Erde und Weltall" von Svante Arrhenius, das von Dr. Finkelstein übersetzt, bei der Akademischen Verlagsgesellschaft erschienen ist. Der Verfasser ist ja in weiten Kreisen als Forscher wie als Schriftsteller gleich bekannt, und dieser neue Band zeigt uns wieder einen Gelehrten, der ein sehr umfassendes Tatsachengebiet völlig beherrscht und durchsichtig darzustellen weiß. In zehn Kapiteln kommen Himmel und Erde zu ihrem Recht. Ein ganzes Kapitel ist dem Mars gewidmet, jenem Nachbarplaneten, der uns immer wieder zu Phantasien über seine Bewohner verlockt. Aber alles, was wir auf ihm zu entdecken vermögen, spricht gegen die Annahme von lebenden Wesen und um so mehr, je genauere Einzelheiten wir dort beobachten können. Möglich, daß

in längst vergangenen Zeiten der Mars einmal lebende Wesen beherbergt hat, als die Sonne noch heißer strahlte und seine Oberflächentemperatur noch höher war. Aber selbst bei dieser Voraussetzung wird man die berühmten Kanäle nicht als Überreste der Ingenieurarbeiten jener Zeit anzusehen haben, sondern, wenn nicht überhaupt als Sinnestäuschungen, so doch nur als geologische Erscheinungen, zu denen sich auch auf der Erde Analoga finden lassen. Aber auch ohne lebende Bewohner bleibt der Mars für uns eine besonders interessante Erscheinung, weil er in seinem Entwicklungszustand als Weltkörper der Erde ein beträchtliches Stück voraus ist und ein Bild davon bietet, was auch unseren Planeten dereinst für ein Schicksal erwartet.

Von der Zukunft lassen wir unseren Blick zurückgehen in die Vergangenheit. Professor Hahn hat ein schmales, aber sehr inhaltreiches Bändchen im Verlage von Springer erscheinen lassen: „Was lehrt uns die Radioaktivität über die Geschichte der Erde?" Sie lehrt uns außerordentlich viel. Sie läßt den gutbegründeten Schluß zu, daß die feste Erdoberfläche bereits länger als 1600 Millionen Jahre besteht. Denn bis zu dieser Zeit zurück läßt sich nachweisen, daß große Wassermassen auf der Erde Ozeane gebildet haben. In all diesen Jahrmillionen kann sich also auch die Temperatur der Erde nicht sehr stark geändert haben. Diese gleichmäßige Temperatur der Erde kann aber nur durch eine innere Heizung des Erdkörpers erhalten werden und diese Heizung ist wieder eine Wirkung der Radioaktivität. Zu einem vollen Verständnis dieser Theorien, wie überhaupt zum Verständnis all der außerordentlichen Fortschritte auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet, gehört vor allen Dingen eine Bekanntschaft mit der neuen Atomtheorie. Für den gebildeten und wißbegierigen Laien hat Prof. Arthur Haas, der Meister der physikalischen Schreibweise, zehn Vorträge zu einem Buch vereinigt: Die Welt der Atome. (Verlag W. de Gruyter, Berlin). Das Buch steht auf der Höhe aller der anderen weit verbreiteten Schriften des Verfassers.

„Wunder im Weltall" nennt sich ein Buch, das Paul Siebertz im Verlag von Kösel u. Pustet herausgibt. Ein guter Gedanke liegt diesem Buche zugrunde. Es vereinigt rund 100 Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaften und von den verschiedensten Verfassern geschrieben zu einem Bande und will so ein Bild des gegenwärtigen Zustandes unserer Naturerkenntnis geben. Dabei verfolgt es den Zweck, das Wirken Gottes in der Natur zur Anschauung zu bringen. Leider stehen neben guten und ausgezeichneten Arbeiten erster Fachleute Beiträge, die auch den geringsten Anforderungen an populärwissenschaftliche Aufsätze nicht entsprechen.

Unter den Neuerscheinungen der Radioliteratur interessiert vielleicht besonders ein Buch „Radio für Anfänger" (Franckh, Stuttgart) in dem Hanns Günther die theoretischen Grundlagen der Radiotechnik entwickelt und ausführliche Anleitung zum Bau einiger einfacher Geräte gibt. Seine Erklärungen sind leicht verständlich und anschaulich. Er geht zuweilen sogar schon zu weit in der Anschaulichkeit. Der Vergleich zwischen Antenne und Fahrradschlauch hinkt auf vier Füßen. — Einem Problem, das alle Rundfunkliebhaber angeht und das bisher recht selten behandelt worden ist, ist Band 12 der

von Reichenbach im Verlage von Carl Schmidt herausgegebenen Radioreihe gewidmet. Dr. H. Hörig behandelt hier in einer auf gründlicher Sachkenntnis beruhenden Darstellung die „Radio-Akustik". In der Schulphysik ist die Akustik ein gern vernachlässigtes Gebiet. Das Buch, das, von einigen überschlagbaren Formeln abgesehen, keine besonderen Anforderungen an die Vorbildung seiner Leser stellt, überrascht durch die Fülle der Tatsachen und Gesichtspunkte.

Im vorigen Jahre um die Weihnachtszeit habe ich auf die beiden ersten Bände von Arthur Fürsts „Weltreich der Technik" (Ullstein-Verlag) hinweisen können. Arthur Fürst ist inzwischen gestorben, aber seine Arbeit an dieser umfangreichen Darstellung der gesamten Verkehrstechnik war soweit fertig, daß alle vier Bände erscheinen können, wie er sie geplant hat. Der dritte Band liegt vor. In ihm wird der Verkehr auf dem Wasser und der Verkehr in der Luft behandelt. Behandelt ist eigentlich ganz unzulänglich gesagt. Arthur Fürst war ein Kenner des Ganzen und Einzelnen, ein Mensch mit der seltenen Gabe, Dinge so zu schildern, daß man ohne jede Schwierigkeit, ja mit Spannung folgt, und das Werk ist mit einer verschwenderischen Fülle von Anschauungsmaterial ausgestattet. Das Buch ist fast zu gut. Wenigstens ich kann mich an meinen Bänden schon gar nicht mehr recht freuen, weil — ich sie immerfort verleihen muß. Dem Verkehr in der Luft ist auch das Buch von Marine-Baurat Engberding gewidmet: „Luftschiff und Luftschiffahrt in Vergangenheit und Zukunft", das im VDI-Verlag erschienen ist. Hier kommt der Fachmann mit der Schilderung eines besonderen Gebietes zu Worte. Bei der engen Begrenzung des Themas liegt der besondere Wert in der Vollständigkeit des Buches. Es kommt alles zur Darstellung, was überhaupt für ein Luftschiff von Bedeutung sein kann. Die verschiedenen Systeme, die Nutzlast, das Traggas, die Geschwindigkeit, die verschiedenen Motoren, die Ausbildung der Besatzung, die Einrichtungen zu Führung und Steuerung, die Werften, die Probefahrten, die Luftschiffhäfen, die verschiedenen Verwendungsarten der Luftschiffe und die luftpolitische Lage Deutschlands sind nur einige herausgegriffene Kapitelüberschriften. Man kann sich keine bessere Ergänzung von Fürsts Weltreich der Technik auf einem Sondergebiet wünschen.

Die Physik als Grundlage der Technik in einer Form darzustellen, die es dem geschickten Leser nicht nur gestattet, physikalische Gesetze durch Lesen kennen zu lernen, sondern sie durch eigene Versuche zu entdecken und zu erproben, das ist die Aufgabe, die sich Hanns Günther in der „Physik für Alle" (Diecks Verlag) gestellt hat. Er hat sie mit dem sicheren Instinkt für das wirklich Verständliche gelöst, dem alle seine Bücher ihren Erfolg verdanken. Bilder in erfreulicher Ausführung, darunter eine große Anzahl von Köpfen bedeutender Physiker, begleiten den unterhaltsamen Text, der seine Beispiele aus dem Altertum so gut entnimmt wie aus der Technik unserer Tage. Auch den Physiklehrern an Schulen und Volkshochschulen etwa, denen der Stoff vertraut ist, kann die Art der Darstellung mancherlei Anregung bieten. Bis jetzt liegt nur der erste Band: Das Reich der Mechanik vor. Wer ihn besitzt, wird den zweiten, der Optik, Akustik und Wärme behandeln soll, mit Spannung erwarten.

LITERARISCHER RUNDGANG

VICTOR ERNST HABICHT: MARIA

(Zur Bildtafel an der Spitze dieses Heftes.)

Dem Wesenswandel einer geschichtlichen oder göttlich-legendären Gestalt durch die Jahrhunderte hindurch nachzugehen, zu verfolgen, wie sich in diesem Wandel der Auffassung der Wandel der Zeiten selber auf das lebendigste spiegelt, bleibt immer eine der schönsten Aufgaben für den Historiker. Das vorliegende Buch (Stalling, Oldenburg) sucht solchen Wandel an der göttlichen Muttergestalt der christlichen Religion in den Zeugnissen von Literatur und bildender Kunst darzustellen. Daß eine Kraft, wie die Christi, meint der Verfasser „eine ganz besonders geartete, begnadete und auserwählte Mutter besessen haben muß, ist eine selbstverständliche Tatsache, die wir nicht bei Dürer, Rembrandt oder Goethe als eine gegebene Notwendigkeit voraussetzen und hier abweisen können." (sic!) „Selbst wenn uns nur Ungünstiges über Maria bekannt wäre, bliebe sie heilig, ipso facto, als Mutter dieses Sohnes." Aber die historische Maria, auf die sich V. C. Habicht diese Schlüsse erlaubt, tritt völlig zurück hinter dem, was die religiöse Phantasie von bald zwei Jahrtausenden aus ihr gemacht hat. Und in das gewährt das Buch einen recht umfassenden Einblick. Die Ausstattung in Druck und Bildtafeln ist vorbildlich vornehm, der schwarze Leineneinband von einer dem Thema durchaus angemessenen Schlichtheit. Beenken

DIE DEUTSCHE MALEREI DES 19. JAHRHUNDERTS

Wenn man die Geschichte der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts überschaut, wird man immer erstaunt sein über die verhältnismäßig große Zahl ansehnlicher Begabungen, die diese Epoche auch in der bildenden Kunst in Deutschland hervorgebracht hat, und doch wird man sie im Ganzen, wie es Richard Hamann gleich zu Beginn der Einleitung seines Buches „Die deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus" (Leipzig, B. G. Teubner 1925) formuliert hat, als eine „tragische Angelegenheit" fassen müssen. Hamann legt daher in seiner geschichtlichen Darstellung, da eine Behandlung des rein Malerischen doch eine „Geschichte der Unzulänglichkeiten" ergeben würde, den Nachdruck auf die Bildgestaltung, auf den geistigen Inhalt der Bilder, und meint nachweisen zu können, daß die deutsche Malerei in dieser Beziehung auch der gleichzeitigen französischen voraus gewesen sei, da sie stets die geistige Haltung ihrer Epoche gemäßer habe zum Ausdruck bringen können als irgendeine andere. Der Versuch, die Entwicklung der deutschen Bildformen parallel mit dem Verlaufe der Gesamthaltung des deutschen Volkes zu sehen, ist natürlich ohne Gewaltsamkeit und ohne komplizierte und im Grunde doch öfters nicht ausreichende Begriffsspaltungen nicht durchführbar. Daß die Periodenteilungen schon infolge der Zähigkeit, mit der manche Künstler an dem Stil ihrer Jugend festhielten, chronologisch nicht immer stimmen, würde allerdings wenig bedeuten, die Gefährlichkeit des bewußten Aufzwängens eines begrifflichen Kennworts wird dagegen deutlich, wenn man einen Maler wie Menzel, der sich doch in seinem langen Leben höchstens in seiner Technik, nicht aber in seiner Bildgestaltung und seiner Gesinnung geändert hat, einmal als Vertreter des „Stimmungsnaturalismus der 50 er Jahre" dann wieder der „illustrativen Malerei der Biedermeierzeit" findet.

Daß in solchen Eingruppierungen immer zugleich wieder fein herausgefühlte historische Wahrheiten stecken, soll nicht bestritten werden, aber wie wenig damit im letzten Grunde oft gesagt ist, kann z. B. zeigen, daß ein an sich für die bildnerischen Tendenzen der Gründerzeit, so wie diese nach Hamanns sehr treffenden Ausführungen aufgefaßt werden kann, so charakteristisches Bild, wie Feuerbachs „Tod des Aretin" doch eben, wie auch Hamann weiß, bereits 1854, zur Zeit einer völlig anderen geistigen Haltung der Gesamtheit gemalt worden ist. Im Einzelnen gelingen Hamann öfters glänzende Charakterisierungen von ganzen Perioden und bestimmten Persönlichkeiten, daneben stören wieder offenbare Mißverständnisse, Irrtümer und gelegentlich auch geschmackliche Entgleisungen. So ist das Buch trotz des leichten Tones, den es anstrebt, keine leichte Lektüre, und wird nicht ohne weiteres als eine Einführung in das bezeichnete Gebiet der Kunstgeschichte für Jedermann angesehen werden können. Wer das umfangreiche kunstgeschichtliche Material, das in dem Buche verarbeitet ist, aber bereits kennt, der wird abwechselnd in Zustimmung und Ablehnung lebhafte Anregung aus ihm schöpfen können. Die reichliche Ausstattung mit guten, auch in ihrem kleinen Format noch sehr instruktiven Autotypien und einigen wirkungsvollen Farbtafeln ist besonders hervorzuheben. Hans Nachod

EINE VOLKSTÜMLICHE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN KUNST

Dehios kürzlich zum Abschluß gelangte dreibändige „Geschichte der deutschen Kunst" hat den seltenen Vorzug, nicht nur dem Fachgelehrten wertvolle Anregung und eine unentbehrliche Forschungsgrundlage zu bieten, sondern darüber hinaus einen Leserkreis zu erfassen, dem, vom Interesse an der Materie abgesehen, der Genuß eines geistig weitausgreifenden und meisterlich geschriebenen Buches Bedürfnis ist. Ein großer Teil des Volkes aber wird aus Zeit- und Geldmangel den Mut nicht finden, die Jugend die Reife noch nicht haben, diesen Weg zur deutschen Kunst einzuschlagen. Hier wird das gleichnamige, volkstümlicher gehaltene und weniger umfangreiche Werk von Hermann und Ortwin Luckenbach willkommen sein. ‹Verlag R. Oldenbourg, München›. Besonders auch den Lehrern an unseren Mittelschulen, deren Reformprogramm auf Belebung des Unterrichts durch Vermittlung anschaulich erfaßbaren Stoffes hinstrebt und die Kunstgeschichte als wichtigen Zweig, teilweise schon als Sonderfach, in den Lehrplan einbezieht. Die übersichtliche, vielseitige Gliederung nach künstlerischen Aufgaben, Zeitströmungen und Hauptmeistern in fast monographische, doch stets die Gesamtentwicklung berücksichtigende Kapitel setzt der Lektüre Atempausen und erleichtert damit die Aufnahme des reichen Materials, dem Lehrer mag sie bei der Abgrenzung der einzelnen Unterrichtsstunden und der Ausgestaltung des Semesterplanes behilflich sein. Ein weiterer Vorteil für den nicht fachkundigen Leser ebenso wie für den pädagogischen Vermittler besteht darin, daß die Verfasser sich darauf beschränkt haben, nur diejenigen Kunstwerke zu besprechen, die ‹auf 26 Tafeln und 572 Textabbildungen› zur Anschauung gebracht werden konnten. — Ein Einwand nur: eine kunsthistorische Darstellung ist nicht verpflichtet, bis in die jüngste, noch im Sturm der Tagesmeinungen schwankende Entwicklungsphase vorzudringen. Die — notwendigerweise — rein persönliche Einstellung des Mitlebenden und seine Auswahl aus der noch nicht von der Geschichte gesiebten Überfülle der Erscheinungen kann die Verwirrung des Publikums nur steigern. Daß

im vorhergehenden Abschnitt über den „Impressionismus", mit dem das Werk hätte schließen sollen, Corinth und Slevogt fehlen, ist unverständlich und wurde schon von anderer Seite gerügt. Der oben angedeutete Gesamtwert des übrigen Buches wird jedoch durch die gar zu oberflächlich als Schlußarabeske behandelten letzten Kapitel nicht vermindert. Wohlverdienter Erfolg möge bald Gelegenheit zur Reinigung von solchen kleinen Schlacken geben. Moritz Hauptmann

JACOB BURCKHARDT

In Heft 3/4 des verflossenen Jahrgangs dieser Zeitschrift wurde von der im Verlag Kröner in Leipzig erschienenen Urausgabe des Burckhardtschen „Cicerone" berichtet. In dem gleichen handlichen Taschenformat auf Dünndruckpapier ist vor einiger Zeit auch sein berühmtestes Werk „Die Kultur der Renaissance in Italien" ausgegeben worden, die von der 13. Auflage ab von allen Zusätzen späterer Bearbeitungen gereinigt in ihrer ursprünglichen Form durch Walter Goetz wiederhergestellt ist. Im Wesen der Burckhardtschen Geschichtsschreibung selbst, die vorwiegend künstlerischer Natur ist — „die Geschichte ist mir noch immer großenteils Poesie, sie ist mir eine Reihe der schönsten malerischen Kompositionen", schreibt er in jungen Jahren an einen Freund — ist es begründet, daß jede Zutat, jede Verbesserung im Sinne wissenschaftlicher Akribie unorganisch wirken, den Aufbau des stark persönlich gestalteten Kunstwerks stören mußte, das als Burckhardts echtestes Buch, als sein Glaubensbekenntnis bezeichnet worden ist, und das er selbst in einem Brief charakterisiert als eine durchaus wild gewachsene Pflanze, die sich an gar nichts schon Vorhandenes anlehnt.

Diese künstlerisch-anschauende Betrachtungsweise hat merkwürdigerweise dazu geführt, in Burckhardt einen „Nur-Ästheten" zu sehen, dessen ganze Geschichtswelt nach einem Wort des bekannten Geschichtsphilosophen Joël „menschlich groß und moralisch indifferent" dastehe. Gegen diese Anschauung wendet sich eine kleine Schrift Paul Epplers „Vom Ethos bei Jacob Burckhardt", die ursprünglich als Vortrag gestaltet 1925 bei Orell Füßli in Zürich erschienen ist. Mit großer Liebe zu dem verehrten Lehrer und aus genauer Kenntnis seines Lebenswerkes in Schriften und Briefen wird hier an Hand zahlreicher Zitate der Nachweis geführt, daß das ethische Prinzip in Burckhardt die gleiche, ja höhere Bedeutung hatte als das ästhetische, daß er nicht nur ein Führer und Erzieher zum Schönen, sondern auch zum Guten war. —

Ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit Jacob Burckhardts, vom Werden seiner Gedankenwelt und ihren geistesgeschichtlichen Verknüpfungen gibt das Werk von Werner von der Schulenburg „Der junge Jacob Burckhardt, Biographie, Briefe, Zeitdokumente, 1818—1852" (Montana-Verlag, Stuttgart-Zürich). Seine biographische Darstellung erhält besonderen Wert dadurch, daß sie durch die Beigabe der Quellen in Form von Briefen, Gedichten und Abschnitten aus den Frühwerken belegt wird. Außerdem bringt sie die bisher unveröffentlichten, weil verloren geglaubten dichterischen Beiträge Burckhardts zu der Zeitschrift „Westphalia", einem vormärzlichen Kampfblatt, das sein Jugendfreund Hermann von Schauenburg herausgab. Von irgendwelchem poetischen Wert sind diese Verse allerdings nicht, — sie bestätigen nur Burckhardts eigenes Urteil, daß er kein Dichter war! — Das Werk Schulenburgs führt bis zum Jahr 1852, da Burckhardt nach den Studienjahren in Deutschland und mannigfachen Wanderfahrten

in der Heimatstadt Basel festzuwurzeln beginnt. Über seine spätere Entwicklung und sein Lebenswerk berichtet bisher nur die Darstellung von Trog, die kurz nach Burckhardts Tod in den Basler Jahrbüchern erschien. Die groß angelegte, umfassende Biographie von Markwart ist leider bisher Torso geblieben — man möchte dringend wünschen, daß sie nun bald ihrer Vollendung entgegengehe. Dr. Ch. Bauschinger

NEUES VON ALEXANDER KOCH

Auf die Bemühungen des Verlags Alexander Koch, Darmstadt, um die moderne Kunst und Wohnungskultur ist an dieser Stelle schon mehrfach hingewiesen worden. Die Zeitschrift, die diesen Bestrebungen dient, „Deutsche Kunst und Dekoration", ist mit dem Oktoberheft in ihren 30. Jahrgang eingetreten, an der Spitze dieses Heftes findet man Betrachtungen des Grafen Hermann Keyserling zum Thema „Der Mensch ohne Kunst", die zu dem Satz führen, daß der Mensch ohne Kunst in höherem Sinne überhaupt kein Mensch sei, weil ihm das Ethos fehle, wobei für Keyserling Ethos dynamisch Formgebung, statisch Haltung bedeutet, und da des Menschen Auge nach außen blicke, sei die äußere Form grundsätzlich die Vorbedingung sowohl als der nächste Weg zur inneren. — Mit zahlreichen Bildern geschmückt ist ein Artikel von Wilhelm Michel über die Ausstellung der Neuen Münchner Sezession. Ferner werden neuartige Innenräume des Architekten Paul Grießer, allerlei kunstgewerbliche Arbeiten, Schmuck von Emil Lettré gezeigt, schließlich ein Beitrag zur modernen Gartengestaltung geboten.

Will man die praktische Verwirklichung der in „Kunst und Dekoration" vertretenen Bestrebungen kennen lernen, so muß man das Haus des Herausgebers und Verlegers besuchen, das heißt literarisch: den schönen stattlichen Band studieren, der unter dem Titel „Das Haus eines Kunstfreundes" Ansichten des Hauses Alexander Koch, Darmstadt, vereinigt mit Abbildungen der darin gesammelten Kunstschätze. Vorausgeschickt ist den Abbildungen eine kurze Einführung des Besitzers selbst, dann eine kleine Geschichte des Hauses und ein Rundgang, vom Grafen Kuno Hardenberg mit oft an ähnlichen Aufgaben bewährter Kunst geschrieben, endlich ein Schlußwort des Architekten Fritz August Breuhaus, der das Haus baute. Die Bilder unterscheiden sich auf den ersten Blick nicht von dem, was man bereits in Kochs Zeitschriften gesehen hat — bis man bei genauem Zusehen doch wahrnimmt, daß ein eigener Geschmack eine feine Wahl unter den Dingen getroffen hat, die im Laufe der Zeit dem Hausherrn als Förderer der Künste bekannt geworden sind. Auch wenn man Kochs Geschmack nicht teilt, wird man sein Haus mit Interesse durchwandern, und dem zweiten Teil der Abbildungen, der Wiedergaben von Gemälden und Plastiken enthält, kommt in besonderem Maße zeitgeschichtliche Bedeutung zu: denn es ist natürlich von Wert, einmal zu sehen, welche Art Kunstwerke aus den Ausstellungssälen in Privaträume unserer Zeit übergehen, — wenn man freilich auch nie vergessen wird, daß es sich hier um einen Ausnahmefall handelt, und daß eine derartige Sammlung von Gemälden und Plastiken doch schon einer Interieur-Ausstellung sehr nahe kommt. Die Reproduktionen, zum großen Teil farbig, sind sehr gut gelungen, und da es sich durchweg um mindestens „interessante" Werke handelt, wird das Studium des Bandes für jeden Kunstfreund gewinnvoll sein. Die Förderung junger und jüngster Kunst, die sich hier dokumentiert, hat unseren uneingeschränkten Beifall!

Ein Wort nur kann hier noch über ein anderes neues Verlagswerk Kochs gesagt werden, eine Sammlung preisgekrönter Entwürfe für „Farbige Wohnräume der Neuzeit". Ob Wilhelm Michel in seiner Einleitung die Bedeutung dieser Entwürfe nicht überschätzt, bleibe dahingestellt. Ganz gewiß aber sind sie geeignet, in weitestem Maße Anregungen zu geben für die praktische Arbeit unserer Innenarchitekten. Die Wiedergabe der Blätter, selbstverständlich fast durchweg farbig, ist auch hier vorzüglich. F. Ml.

DAS BATIKEN

Über das Batiken fehlte es bisher merkwürdigerweise an handlicher, sachlich orientierender Literatur. Das große Werk von Rouffaer und Juynboll ist für Deutsche beschwerlich durch seine holländische Sprache, Jasper und Pirugadie (1916) hat das gleiche Hindernis. Nun tritt ein bei Stalling erscheinendes Werk „Das Batiken. Eine Blüte indonesischen Kunstlebens" von I. A. Loebèr, dem holländischen Batikkenner in die bestehende Lücke, die es in seiner anziehenden Gestalt auszufüllen geeignet erscheint. Es gehört zu einer größeren, zwanglos erscheinenden Reihe von Textilbänden, die Hambruchs „Rindenstoffe" eröffnen. Ausstattung, Druck und Tafeln, auch die stark verkleinerten farbigen, sind ausgezeichnet und vermögen von Muster und Farbe der javanischen Batiks eine gute Anschauung zu vermitteln. Die reichen Bestände der holländischen Museen (Rotterdam, Amsterdam, Leiden) und Privatsammlungen (Loebèr, Komter) liegen ihnen zu Grunde. In anspruchsloser Form wird die Technik in allen Einzelheiten besprochen und die praktische Verwendung der javanischen Arbeiten, den Beschluß bildet eine kurze geschichtliche Darstellung der Entstehung des Batikens, seines Vorkommens außerhalb Javas und seiner Einführung durch Holland in Europa in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. — Beachtenswerterweise erscheint das erste deutsche Batikbuch zu einem Zeitpunkt, wo die Batikarbeiten von dem deutschen Kunstgewerbemarkt so gut wie verschwunden sind. Ihren Höhepunkt hatte die Batikvorliebe in den Jahren vor dem Krieg. Auch die internationale haute couture nahm sich damals des Batiks an, das heute von der Spritztechnik ersetzt wird. 1913 verarbeitete Poiret deutsche Batiks aus dem Van de Velde-Kreis in Weimar. Heute will man nichts mehr davon wissen, und vielleicht ist man ungerecht geworden gegen das Batiken, denn wilde und geschmacklose Dilettantenarbeit und übelster Kunstindustriekitsch haben die schöne Technik und den Namen Batik in Verruf gebracht. Es fehlte die Tradition, durch die allein sich diese Textilkunst in Java so lange gesund erhalten konnte. Hoffen wir, daß die wenigen wahren Batikkünstlerinnen in Nürnberg, München und Wien, die Neues und Schönes schaffen, das Batiken trotz der schweren wirtschaftlichen Zeiten am Leben erhalten werden. — Für eine neue Auflage sei der Herausgeber gebeten, sich der Sprache anzunehmen, die ungelenk und undeutsch beim Lesen empfindlich stört. Schuette

OCEANISCHE RINDENSTOFFE

Oceanische Rindenstoffe — ein sachlicher Titel und ein Begriff, der dem Durchschnittsleser nichts sagt. Er blättert in dem hübschen, bei Stalling erschienenen Buch, die ausgezeichneten farbigen und schwarzen Tafeln fesseln das Interesse — er liest in dem Text Paul Hambruchs herum — und die Proben sind so fesselnd, daß er das Buch von

vorn beginnt. So wird es manch einem Leser gehen, auch unter denen, für die der Autor seine Arbeit bestimmt. Denn die Darstellungsweise ist leicht und lebendig, die Ausführlichkeit der Behandlung des Themas von sympathischer Wohlabgewogenheit, und die Sachlichkeit wird von allgemein interessanten Tatsachen angenehm unterbrochen. Das Büchlein gibt dem empfänglichen und nachdenklichen Leser sehr viel mehr als das Thema zu versprechen scheint. Es regt das ethnographische Interesse an und ist eines der seltenen deutschen Bücher, die in anspruchsloser glücklicher Form Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung einem weiteren Kreise zu erschließen und für ihre Wissenschaft zu werben wissen. Andrerseits bietet es auch den von der formalen Seite und vom Handwerk aus an das Thema Herantretenden eine Fülle des Interessanten, nicht nur im Ornament, das uns heute so merkwürdig selbstverständlich eingeht, sondern auch im rein Handwerklichen. Und wohl möchte man mit dem Autor wünschen, daß Interesse und Aufträge die eingeborene Handwerkskunst am Leben erhalten, und wo es im Absterben ist, zu neuem Leben erwecken möchten. Schuette

„WEISSE" GEGEN „ROTE"

Die Kämpfe der „weißen" Armeen in Sibirien gegen die Bolschewisten in den Jahren 1918—1920, die Rolle der alliierten Westmächte und Japans bei diesen Ereignissen und die Stellung der tschechischen Legion inmitten einander widerstrebender Einflüsse werden wenigen näher bekannt sein. Zwei Werke geben nunmehr Auskunft über diese interessante Periode der sogenannten „Nachkriegszeit", die in Sibirien die blutigste war, die das Land je erlebt hat. Der russische Generalleutnant K. v. Sakharow beschrieb eingehend die Kämpfe der zarentreuen Armeen in seinem Buch „Das weiße Sibirien" (übersetzt von Lübow Müller-Bulyghin, bearbeitet von Alexis Freiherrn v. Engelhardt, München, Verlag von A. Laubereau, 1925). Der Bearbeiter sagt mit Recht, daß die Kenntnis dieses Werkes gerade für uns Deutsche besonders wertvoll sei, denn aus ihm ersähe man, wie die Alliierten mit dem treuen einstigen Verbündeten umgesprungen seien. Und in der Tat, es ist ein beschämendes und erschütterndes Bild für die westliche Zivilisation, das da aufgerollt wird. Ein Wespennest von Intrigen, das schließlich den Untergang herbeiführte. — Vieles, was in dem Buch des russischen Generals aus zu großer Nähe geschaut ist, wird übersichtlicher und verständlicher, wenn man zu dem Werk des unparteiischen schwedischen Beobachters Rütger Essén greift („Zwischen der Ostsee und dem Stillen Ozean. Asiatische Probleme und Erinnerungen". Übersetzt von Sven Lundin und Hans Mainzer, Frankfurter Societäts-Druckerei, Frankfurt a. M., 1925). Der Autor, ein schwedischer Diplomat, gibt einen umfassenden Bericht über das politische und militärische Drama, das sich in Sibirien und zuletzt in der Mongolei abgespielt hat. Die amtliche Stellung des Verfassers, seine Kenntnisse und sein Wille zur Wahrheit gestatten ihm, die russischen und ostasiatischen Probleme von einer hohen geistigen Warte aus zu übersehen. Dabei wird so manche Situation nicht ohne feine Komik gezeichnet und trägt dazu bei, das Lesen dieses Buches zu einem Genuß zu gestalten. Man kann sich kaum eine objektivere und aufschlußreichere Darstellung jener für die internationale Politik so bedeutsamen Jahre denken, als sie hier gegeben ist. Dr. v. L.

AMERIKA — EUROPA

Was Arthur Feiler, der bekannte Wirtschaftsredakteur der „Frankfurter Zeitung", 1925 während einer dreimonatigen Reise in den Vereinigten Staaten von Amerika gesehen und erfahren hat, findet sich in seinem Amerikabuch klug und interessant niedergelegt: „Amerika — Europa. Erfahrungen einer Reise" (Frankfurter Societätsdruckerei). Natürlich ist auch er vielfach ein Opfer der zu raschen Verallgemeinerung geworden und hat manches erstrebte amerikanische Ideal bereits der vollendeten Tatsache gleichgesetzt. Das zeigt sich besonders in der Beurteilung der sozialen Verhältnisse. Es gibt keinen Klassenhaß im deutschsozialistischen Sinn, aber schon seit Beginn der Union ein Klassengefühl der mannigfaltigsten Art. Der schöne Satz: „Jede Arbeit wird geachtet" gilt leider nur für den kleinen Mittelstand und die Eingewanderten, in den einflußreichen Kreisen denkt man anders. So wäre kritisch öfter eine Einschränkung zu machen, besonders in all den mehr kulturellen Darstellungen, etwa über die Zugänglichkeit der Bildung oder Amerikas werdende Kultur. Manch überkritischer Ton deutschen und europäischen Verhältnissen gegenüber würde auch durch intensivere Amerikakenntnis gemildert, z. B. soll es nach Feiler eine deutsche „Kartellherrschaft" in Amerika nicht geben. Wenn von Schutzzollmauern die Rede ist, hinter denen die „großen Interessen" auf Kosten des Landes eigennützigste Profitpolitik treiben, dann sind deutsche Kartelle Stümper im Vergleich zu den amerikanischen Trusts. Nein, eine Freiheit des Marktes (S. 158) gibt es in Amerika in Feilers Sinne nicht! Auch was im Schlußkapitel über „wirtschaftlichen Nationalismus" gesagt wird, ist hundertmal schlimmer als im schlimmsten europäischen Fall. „Nationale Autarkie" wird in Amerika mit völlig unbelehrbarem 100 % Patriotismus erstrebt, was doch z. B. deutsche Farben- und Kalifabriken zu ihrem Leidwesen erfahren.

Den verschiedenen Schwächen in Feilers Beurteilung sozialer, politischer und kultureller Verhältnisse steht eine ungeheure Stärke in der wirtschaftlichen Einschätzung Amerikas gegenüber. Hier bekommt Feilers Schrift eine große Bedeutsamkeit und einen bleibenden Wert. Er sieht mit den Augen des geschulten Volkswirts und sieht scharf und weit. Solche durchweg erfreulichen Kapitel sind die über die amerikanische Prosperität, über Siedlungs- und Bevölkerungsprobleme, über amerikanische Wirtschaftsformen, über die Landwirtschaft, das „laufende Band", das Arbeitsverhältnis, besonders den „Gewerkschaftskapitalismus" und die kommende Gewerkschaftsmacht, über Einwanderungsbeschränkung und Amerikanisierung. All das ist aber kein bloßer Tatsachenbericht, sondern stets unter dem Gesichtspunkt des Problems „Amerika — Europa" behandelt. Sehr verdienstlich zerstört Feiler den Irrtum, als könne man im Amerika von heute das Europa, das Deutschland von morgen vorausschauen. Europa wird niemals Amerika werden, weil es gänzlich andere Grundbedingungen der wirtschaftspolitischen Entwicklung besitzt. Aber auch die andere Warnung wird ausgesprochen: daß Europa in seiner Wirtschaftsgesundung so gut wie kein Interesse Amerikas erwarten dürfe! Alles in allem gehört Feilers Amerikabuch zu den wenigen wertvollen Nummern unsrer schon mehr inflationsmäßig anwachsenden Amerikaliteratur.

Dr. Friedrich Schönemann



Zeichnung von Moritz von Schwind

EIN NEUES VOLKSLIEDERBUCH

Vor zehn Jahren erschienen im Insel-Verlag vier Heftchen, die unter dem Titel „Alte und neue Lieder mit Bildern und Weisen" deutsche Volkslieder brachten, herausgegeben von besten Kennern wie Johannes Bolte und Max Friedlaender, illustriert aber war jedes Heft von einem Künstler, und zwar von Ludwig Richter, Otto Ubbelohde, dem Grafen Leopold von Kalckreuth und Max Slevogt. Zu diesen vier Heften, die mit Recht begeisterten Beifall fanden und heute im 80. Tausend vorliegen, sind soeben vier neue Bändchen gekommen, auch sie sorgfältig ediert, mit Noten für zweistimmigen Gesang und Lautenbegleitung. Cecilie Leo gab einem Band graziösen Silhouettenschmuck, Hans Meid gelangen besonders die Zeichnungen zu burschikosen und balladesken Liedern, fürs siebente Heft griff man noch einmal in Ludwig Richters unerschöpfliche Mappen, und für das achte wählte man Blätter von Schwind, Richter, Piloty, Menzel, Rethel u. a. Das hier oben wiedergegebene Bild von Schwind war bisher ungedruckt. Der Trinker links am Tisch ist Franz Schubert. — Die acht Hefte legt der Insel-Verlag nun auch in schönem Leinenband vereinigt vor, und auch in dieser Form wird die Sammlung den Erfolg der Einzelhefte finden, den sie namentlich deshalb verdient, weil hier aufs schönste die Artverwandtschaft deutscher Gegenwartskunst mit ererbtem Volksliedergut offenbar wird. F. Ml.

CIVITAS DEI

Es ist ein besonderes Glück, wenn man in unserer Zeit ein Buch in die Hand bekommt wie Edgar Salin's Civitas Dei (J. C. B. Mohr, Tübingen). Dieses Werk wird späteren Generationen einmal den Beweis liefern können, daß es auch 1926 eine geistige Bewegung gegeben hat, die sich fest in dem verwurzelt fühlte, was uns aus den tiefsten Erschütterungen der Weltgeschichte Unsterbliches geblieben ist, und die ohne Prätention auftreten und doch tiefer in die Probleme hineinleuchten konnte, als es den Zeiten vorher gegeben war. Edgar Salin hat es gewagt, in seinem Buche das Herauswachsen der christlichen Weltreligion aus den religiösen Strömungen und Bildungen des späten Hellenismus und des augusteischen Weltreiches in einer schlichten, verständlichen und zugleich wissenschaftlich ernsthaft begründeten Form darzustellen. Ehrfurcht vor dem großen geschichtlichen Geschehen, das bis zu uns und über uns hinaus der Menschheit Halt gibt, macht es dem Verfasser in erstaunlicher Weise möglich, mit der ruhigen Haltung des Historikers die Fäden auseinanderzulegen, die von der Wirksamkeit Jesu über die Urgemeinde, die paulinische Zeit und die Epoche der ersten Kirchenlehrer zum augustinischen Gottesstaat führen. Das innere Feuer, das die Gestaltung belebt, wird jeden Leser unwiderstehlich in Bann schlagen. Die großen Gestalten der frühen Christenheit, die Apostel selbst und die markantesten unter den Apologeten und Bekennern, Tertullian, Origenes und Cyprian und schließlich Augustin, werden mit unheimlicher Klarheit gezeichnet, und in unaufdringlicher Art werden dabei neue wichtigste Erkenntnisse geboten. Die zwingende Notwendigkeit, mit der aus der antiken Polis über Platos Politeia (vgl. des Verfassers früheres Werk: Platon und die griechische Utopie, München und Leipzig 1921) durch das römische Weltreich hindurch die Civitas Dei werden mußte, ist noch nie mit so dramatischer Kraft vorgeführt worden. Hans Nachod

SCHILLERS LEBEN UND SEINE DICHTUNGEN IN BILDERN

Der verdiente Leiter des Schiller-Nationalmuseums in Marbach, Professor Otto Güntter, will mit seinem Buch „Friedrich Schiller. Sein Leben und seine Dichtungen", (Verlag von I. I. Weber, Leipzig) Schillers Persönlichkeit, seinen Lebenskreis und seine Dichtung in Bildern aus seiner Zeit vor Augen führen. Diese Absicht darf nach Anlage und Ausführung als wohl geglückt bezeichnet werden. Nicht nur die Schillerstätten von seinem Marbacher Geburtshaus bis zu dem Sterbehaus in Weimar lassen sich bequem überblicken. Einen besonderen Reiz gewährt es, Schillers äußere Erscheinung auf diese Weise an uns vorüberziehen zu sehen. Wie sehr die bekanntesten Bilder Schillers idealisiert sind, dafür spricht, daß es garnicht leicht ist, sich danach ein Bild von dem Äußeren des kranken Dichters zu machen. Leider sind wir bei vielen Bildern nicht in der Lage, anzugeben, wann sie entstanden sind. Für die Persönlichkeiten, die Schillers Weg gekreuzt haben, ist wohl meistens das Bild ausgesucht worden, das der Zeit des Zusammentreffens am nächsten lag. Bei G. A. Bürger auf S. 60 hätte allerdings besser Riepenhausens Profilbild vor der Ausgabe von 1789 gewählt werden sollen. Unter Schillers Ärzten hätten Eberhard Gmelin und Huschke ein Bild verdient. — Der zweite Teil des Werkes von Güntter beschäftigt sich mit den Schillerschen Dichtungen in der

Illustration (bis 1830). Hier treten uns Künstler wie W. L. Catel, Eberh. Wächter, Jos. Führich, J. M. Wagner, G. M. Kraus, Retzsch, Ramberg usw. entgegen. Am meisten wird uns immer noch Meister Chodowiecki fesseln, während manche andere Bilder, an denen sich Schillers Zeit noch ergötzen konnte, für uns an Reiz verloren haben. Das am Schluß des Bandes befindliche Register gibt in Form von Erläuterungen die nötigen Aufschlüsse über die Personen, Örtlichkeiten usw. Auf diese Weise haben wir in ausgezeichneter Reproduktion, für die der Verlag bestens gesorgt hat, einen Schiller-Bilderatlas erhalten, der allen Schiller-Verehrern neben dem gleichgerichteten Buche Franz Neuberts über „Goethe und sein Kreis" — im gleichen Verlage — willkommen sein wird.

Erich Ebstein

BISMARCKS GESPRÄCHE

Was die Weimarer Ausgabe für die Werke Luthers und Goethes, das will die Friedrichsruher für die Schriften Bismarcks werden. 1920 ließ der Verleger Otto Stollberg (Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin) durch Professor Windelband (Heidelberg) den Plan dazu der Fürstin Bismarck unterbreiten. Sie war gerne bereit, das Monumentalwerk durch Material zu unterstützen. Zur Ausführung des Planes bildete sich 1921 ein Ausschuß, dem neben dem Sohne Bismarcks die Historiker Marx, Lentze, Oncken, Meinecke, Brandenburg und Geheimrat Kehr angehören. Bisher sind neun Bände erschienen. Die drei letzten enthalten Bismarcks Gespräche, der neueste die Gespräche von Bismarcks Entlassung bis zu seinem Tode. Von der Warte eines leidenschaftslosen Greisenalters aus deutet der Kanzler seinen zahlreichen Besuchern mit klassischer Klarheit und einem politischen und allgemeinen Wissen, das selbst seine Gegner zu Bewunderung zwingt, die politische Entwicklung Europas von 1866 bis 1898. Ergreifende Monologe des Gestürzten, nennt der gewissenhafte Herausgeber, Professor Willy Andreas (Heidelberg), diese Gespräche. Der Greis mit der Riesenkraft der Mannesjahre kann sich lange nicht in die aufgezwungene Untätigkeit finden. Immer wieder kreisen seine Gedanken um die verhängnisschwere Tatsache seiner Entlassung. Über sie bringt der Band unveröffentlichte aufsehenerregende Mitteilungen. Den Höhepunkt bildet sein Urteil über Wilhelm II. Nirgends spiegelt sich die Reckengestalt des „Eisernen Kanzlers" so klar und ergreifend wie in diesen Gesprächen. Die Ausstattung der Bände ist des großen Inhalts würdig.

Michael Birkenbihl

DEUTSCHE VOLKHEIT

„Wir brauchen in unserer Sprache ein Wort, das wie Kindheit sich zu Kind verhält, so das Verhältnis Volkheit zum Volke ausdrückt. Der Erzieher muß die Kindheit hören, nicht das Kind, der Gesetzgeber und Regent die Volkheit, nicht das Volk". Mit diesen Worten Goethes könnte man die Sammlung „Deutsche Volkheit" charakterisieren (Verlag Eugen Diederichs, Jena), deren erste Bände hier bereits früher gewürdigt worden sind. An Leser aus allen Schichten wendet sie sich. Zu dem lebendigen Brunnen deutscher Volksdichtung möchte sie hinführen. Das Wort „deutsch" ist dabei etwa im Sinne Jacob Grimms zu fassen: auch die Grenzdeutschen, Vlamland, Skandinavien, Österreich, die Schweiz, das einstige Langobardenland in Norditalien sowie das alte Normannenreich Siciliens sind berücksichtigt.

Die neuen Bändchen, von denen wir einige hervorheben, stehen hinter den früheren an Bedeutung keineswegs zurück. Aus nordischen und altdeutschen Quellen entwirft Hans Naumann ein Bild „Germanischer Spruchweisheit". Von Ruhm und Lob ist die Rede, von Freundschaft und Liebe, von Gott und Religion, von Frauen, von guter Sitte, von Kampf und Ungemach. Das Recht, wie es in den Versammlungen der Dorfgenossen erfragt und gewiesen wurde, zeigen die „Deutschen Bauernweistümer". Die ältesten gehen bis ins 13. Jahrhundert zurück, die jüngsten stammen aus dem 19. Jahrhundert, Reste haben sich sogar bis in unsere Tage erhalten. Treuherzig und lebendig ist die Sprache, ein köstlicher Humor offenbart sich bisweilen. Jacob Grimm, der die Weistümer sammelte, fühlte das Richtige, wenn er sie mit den Volksliedern und Märchen verglich: sie sind ein trefflicher Spiegel der Volksseele. Die Auswahl aus dem Werke des Arztes, Botanikers und Theologen Otto Brunfels läßt die einstige Bedeutung „Alter Heilkräuter" erkennen. Die kräftige, bildhafte Ausdrucksweise verfehlt auch heute nicht ihre Wirkung, und die Holzschnitte verdeutlichen uns Pflanzen, deren heilkräftige Wirkung mancher noch aus den Erzählungen seiner Großeltern kennt. „Das Leben der heiligen Elisabeth" zeichnet Lulu von Strauß und Torney. Die heilige Gottesinbrunst, die manchmal durch ein wenig übermütige Schalkheit gemildert wird, kommt in der schlichten, innigen Sprache gut zum Ausdruck. „Kaiser Friedrich Barbarossa in der Geschichte" schildert E. Barnick aus alten Quellen. Die gütige, kraftvolle Heldengestalt wirkt wie ein Sinnbild mittelalterlicher Reichsherrlichkeit. Heimlich geht unter den Südtirolern in den Tagen der Fremdherrschaft der Name des Volkshelden „Andreas Hofer" von Mund zu Munde. Gestützt auf alte Zeugnisse, erzählt Will-Erich Peuckert den Bauernkrieg in Tirol und das Leben Hofers in der einfältigen, fast schwerfälligen und doch bis ins innerste Herz treffenden Ausdrucksweise des Tiroler Volkes.

Jeder Band bringt bei geschmackvoller Ausstattung eine Reihe künstlerisch und geschichtlich wertvoller Bilder. In den Dienst der deutschen Kultur stellt sich die schöne Sammlung, in den Dienst des vaterländischen Gedankens. Dr. Helmut Wocke

DAS LICHT IN DER LATERNE

Es ist ein rechtes Weihnachtsbuch: „Das Licht in der Laterne" von Felix Timmermans (Insel-Verlag). „Sankt Nikolaus in Not" heißt die erste Geschichte, die auf die anmutigste Art von dem Vorweihnachtserlebnis der kleinen Cäcilie erzählt — und am Schluß steht „Das Triptychon von den heiligen drei Königen", diese schon früher in Anton Kippenbergs Nachdichtung bekannt gewordene Geschichte vom Hirten Suskewiet, dem Aalfischer Pitjevogel und dem Bettler Schrobberbeeck, die als heilige drei Könige singend von Hof zu Hof ziehen, und von ihrer Begegnung mit Gott, der alle Jahre zu Weihnachten für einen Tag neu zur Welt kommt. Wir wissen ja seit dem „Jesuskind in Flandern", wie zart und doch niemals süßlich Timmermans solche Heiligengeschichten darzustellen versteht, wissen aber auch seit „Pallieter", daß er kräftig und deftig das Leben Hollands abmalen kann, und auch davon gibt es Proben unter den vierzehn Geschichten des Buches, die mit einigen Holzschnitten des Dichters geschmückt sind. — Daß Bücher wie die Hauptwerke Timmermans, namentlich der „Pallieter", noch nicht weit über das 20. Tausend hinausgekommen sind, wird mir immer unbegreiflich bleiben. Möge recht vielen „Das Licht in der Laterne" zu ihm leuchten! F. Ml.

An unsere Leser!

Mit dem vorliegenden Heft gelangt der sechste Jahrgang des „Deutschen Buches“ zum Abschluß. Die bisherige Entwicklung der Zeitschrift ist im wesentlichen nach den Richtlinien erfolgt, die bei ihrer Begründung vorgezeichnet wurden: durch Aufsätze, Besprechungen, Bibliographien und Anzeigen sollte die Teilnahme des Auslands am deutschen Buch und am deutschen Geistesleben neu geweckt und gefördert werden. Fragen wir uns, in welchem Maße das gelungen ist, so möchten wir uns nicht mit der indirekten Antwort begnügen, die uns durch die günstige Aufnahme der Zeitschrift gegeben ist. Vielmehr wäre uns eine direkte und persönliche Antwort unserer Leser erwünscht, um so mehr als wir entschlossen sind, mit dem neuen Jahrgang die Zeitschrift in mancher Beziehung zu wandeln und dabei gern den Anregungen folgen wollen, die sich wohl aus einer Betrachtung der früheren Jahrgänge ergeben dürfte.

Unsere Bitte an die Leser geht also dahin: man möge uns freimütig mitteilen, welche Erfahrungen man mit dem „Deutschen Buch“ gemacht hat. Entspricht der Gedankenkreis unserer Aufsätze den Wünschen der Leser? Oder welche Erweiterung hat man vorzuschlagen? (Wobei immer zu beachten bleibt, daß es sich auch bei den Aufsätzen um das Grundthema „Buch“ handeln muß!) Wie stehen die Leser zur Form unserer Besprechungen im „Literarischen Rundgang“? Genügt die Bibliographie nach Umfang und Anlage zur Orientierung über die Neuerscheinungen? Benutzt man sie bei Bestellungen? Welche besonderen Wünsche gibt es für Sonderbibliographien über einzelne Gebiete? Das etwa sind die Fragen, an die man sich bei der Beantwortung halten mag.

Die Bitte um solche Mitarbeit mag anspruchsvoll und ungewöhnlich erscheinen, ist aber doch wohl durch den

besonderen Charakter der Zeitschrift gerechtfertigt. Denn wenn sich bei einer Zeitschrift, die vorwiegend oder ausschließlich im Inland verbreitet ist, der Leserkreis und seine Zusammensetzung verhältnismäßig leicht ermitteln lassen, ist eine derartige Feststellung beim „Deutschen Buch", das in alle Weltteile versandt wird, sehr schwer. Eine zweckvolle Redaktionsführung ist aber nur möglich, wenn man weiß, für wen die Zeitschrift bestimmt ist, in wessen Hände sie gelangt, von wem und aus welchem besonderen Grunde sie gelesen wird. Darum bitten wir alle Leser, auch wenn sie uns sonst nichts zu sagen haben, uns Namen, Beruf und Wohnort zu nennen.

Um aber denen, die sich zu unserer Frage äußern wollen, die Arbeit ein wenig zu würzen, verbinden wir mit unserer Bitte einen

Wettbewerb.

Für die Beurteilungen nämlich, die am klarsten und sachlichsten auf unsere Fragen antworten und die sinnvolle Beschäftigung mit dem „Deutschen Buch" und seinen Aufgaben im Ausland am deutlichsten erkennen lassen, setzen wir folgende Preise aus:

1. Preis:	*50 Mark*	*in Büchern nach eigener Wahl*
2. „	*25 „*	
3. „	*15 „*	

und 10 Trostpreise in Gestalt von Büchern (Wert etwa 5 Mark).

Zur Beurteilung ist jeder Leser des „Deutschen Buches" im Ausland zugelassen. Die Antworten können deutsch oder in der Landessprache des Lesers geschrieben sein. Die Einsendung hat bis zum 1. März 1927 zu erfolgen an die Schriftleitung des „Deutschen Buches", Leipzig, Hospitalstraße 11, Buchhändlerhaus.

ZUCKMAYERS LYRIK

Lyrik, die uns ganz unmittelbar anspricht, mitreißt, erwärmt, ist heute etwas so Seltenes, daß man das ungewöhnliche Geschenk um so freudiger begrüßt. Ich finde es in den Gedichten Carl Zuckmayers, die unter dem Titel „Der Baum" im Propyläen-Verlag erschienen sind, schlanke sechzig Seiten, Verse sehr unterschiedlicher Art, die aber alle erfüllt und getragen sind von einer starken Vitalität und darum in ihrer Naturnähe wohltuend erfrischen gegenüber den Verskünsten eines sogenannten Expressionismus. Man spürt überall, daß Zuckmayer mit Pflanze und Tier lebt, daß er sich nicht erst in die Natur versetzt, sondern aus ihr selbst hervortretend seine eigene Welt gestaltet, wenn er Baum und Wein, Kriechtiere und Lurche, Rinder und Pferde besingt. Zugegeben: manchmal wirkt seine Lust an der Materie etwas forciert. Aber diese Betonung ist wohl nötig zur Selbstbehauptung in seiner Art. Dem starken Rhythmus des abschließenden „Marschliedes" wird sich keiner entziehen. F. Ml.

DREI NEUE ROMANE

Hermann Sudermann, der fast Siebzigjährige, tritt nach jahrelangem Schweigen als Erzähler von jugendlicher Kraft und schöpferischer Phantasie vor seine große Gemeinde. Rückwärts in die Zeit der Entstehung seiner ersten Romane ist sein Blick gewendet. In die Zeit Bismarcks, so verkündet der Untertitel des neuen Werkes („Der tolle Professor". Ein Roman aus der Bismarckzeit. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Stuttgart), führt Sudermann den Leser, doch nur aus der Ferne dient das Wirken des größten Zeitgenossen der Handlung als Folie. — Der Königsberger Professor Sieburth, Philosoph und Sinnenmensch, ein sehr echtes Kind Sudermannschen Blutes, führt ein Doppelleben, das zur Katastrophe führen muß. In jungen Jahren und doch zu spät für ihn erreicht er die Nachfolge auf den Lehrstuhl Kants: er scheitert an den Frauen, die alle ihn begehren, mögen sie von den Höhen oder aus den Tiefen sich zu ihm drängen. Einzelne Szenen sind von stärkster einprägsamer Gestaltung: die Wanderung durch die Dünen der Nehrung, der Besuch beim alten Hegelianer, dem verehrungswürdigen Gegner, und auch das Duell mit den Waffen des Geistes zwischen dem jungen Professor und dem lebenserfahrenen Ministerialdirektor in Berlin hat mehr als den Wert einer Erinnerung an die eigenwillige, überragende Persönlichkeit Friedrich Althoffs. Zu dramatischen Spannungen und Lösungen führt Sudermann mit sicherer Hand, weniger liegt ihm an psychologischer Begründung und Vertiefung. Triebhaftigkeit inmitten aller, eben doch nicht restlosen Vergeistigung muß den Selbstmord des „tollen Professors" erklären.

Jakob Schaffner, der im vorigen Jahre die Fünfzig erreichte, ist darin ein Gegenstück zu Sudermann, daß ihm das Theatralisch-Dramatische sehr fern liegt, die beschauliche, sorgfältig untermauerte Schilderung der seelischen und gefühlsmäßigen Voraussetzungen jedoch sehr nahe. Schaffner läßt seinen neuesten Roman („Das große Erlebnis." Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) im heutigen Berlin spielen und folgt darin der Linie, die durch seine früheren Werke „Weisheit der Liebe" und „Kinder des Schicksals" gezogen ist. Erstaunlich berührt immer wieder, so auch im neuen Roman, des Schweizers Schaffner Einfühlungsvermögen in die Umwelt der preußischen Metropole mit allen ihren modern-internationalen Einschlägen. Zwischen drei Personen, dem

berühmten Chemieprofessor, seiner schönen Gattin und ihrem jugendlichen Bedränger spielt sich die Handlung reich an seelischer Wirrnis ab. Um sie herum aber geistern scharf gesehene Typen des heutigen Berlin: der aristokratische Landrat a. D. mit seiner lebenslustigen Frau, russische Bolschewisten — darunter ein sehr echtes russisches Mädchen — mit ihrem entgleisten deutschen Anhang, der preußische Kultusminister, die Bedienerin des Professorehepaars und viele andere. Schaffners Humore verklären die — wie immer — auf eine einfache Formel zu bringende Handlung. Sie zeigen sich schon in den Kapitelüberschriften, blühen in der Wechselrede und in der stummen Betrachtung und wuchern in der Schilderung der vielen kleinen tierischen Lebewesen, die einer kinderlosen Frau die Zeit verkürzen sollen. Unsere Auslanddeutschen und ausländischen Freunde des deutschen Buches rufen so oft nach einem wertvollen, verständlichen deutschen Roman, — hier ist er ihnen geschenkt.

Frank Thieß, deutschbaltischer Herkunft, doch erzogen im Reich, fünfzehn Jahre jünger als Schaffner, will die Welt unserer heutigen Jugend in vier Büchern schildern. „Der Leibhaftige", den unsere Zeitschrift im Januar-Heft des fünften Jahrgangs besprach, ist in dieser Folge der dritte Band. Der erste ist im Frühling 1927 zu erwarten, der zweite jedoch erschien soeben: „Das Tor zur Welt" (I. Engelhorns Nachf., Stuttgart). Die bewegten Jahre des unausgegorenen Stadiums unserer Jünglinge und Mädchen sind hier ungewöhnlich fesselnd behandelt. Neben dem ernsten Streben und dem Wahrheitsdrang der Primaner und Abiturienten steht die Liebesfähigkeit der jungen Seelen, stehen auch Zwiespälte und Verzweiflung desjenigen, der den Zugang zum „Tor der Welt" verfehlt. Das Pubertätsproblem ist hier in seinem richtigen Ausmaß behutsam behandelt, denn Thieß sieht vor allem das Starke, Lebensfähige in der Jugend. So ist man überrascht, den „Leibhaftigen" als Fortsetzung anerkennen zu sollen, denn die Voraussetzungen, die das „Tor zur Welt" dem Leser mitgibt, kommen im dritten Band doch nur sehr bedingt zur Geltung. Wie dem auch sei, man dankt Frank Thieß für sein neues gesundes und sehr lebensvolles Buch, dessen Wurzeln ins Erdreich des Selbstdurchlebten tief hinab führen. A. v. L.

NEUES VON BEKANNTEN AUTOREN

Das bei weitem hochwertigste Buch, das in diesem Rahmen angekündigt werden kann, ist Ilja Ehrenburgs „Dreizehn Pfeifen" (Im Rhein-Verlag). Diese dreizehn Novellen, — die wie die Glieder jedes Zyklus' — nicht gleich wertvoll sind, erzählt einer, der ernstlich etwas zu sagen hat. Ehrenburg gehört zu denen, die darunter leiden, daß sie alles verstehen: das Böse wie die Güte, den Reichtum wie die Armut, die Liebe wie den Haß. Er rettet sich in die Sphäre einer Ironie, die dem Zynismus benachbart liegt. Von hier aus — über den Gütern und Leidenschaften der Erde stehend — fixiert er den Weltlauf, von hier aus stellt er ihn dar. Er begreift alles, was er erblickt, und müßte — wäre er ein Philosoph — schweigen. Aber er ist eben ein Dichter, und so kämpft, so liebt und haßt er trotz allem. — Das Buch ist wertvoll. Noch wertvoller die Erkenntnis nach der Lektüre: daß man kein Idealist und doch ein Dichter sein kann.

Bruno Franks „Trenck" (Ernst Rowohlt-Verlag) ist keiner der gängigen Fridericus-Dutzendromane, der Name des Autors bürgt dafür. Hinter dem historischen Paravant des Geschehens birgt sich der absolut gültige Sinn des Werks: die edle

Neigung zwischen König und Günstling wird vom Geschick in Haß verwirrt. Friedrich der Große hetzt den, zu dem er „Freund" sagen möchte, wie einen Verbrecher und leidet selbst unter diesem bösen Zwang. Trenck, der den König verehrt und dessen Schwester liebt, hat das Unglück, das ihm aus Leidenschaften erwächst, nicht verdient. Der Stolz aller gegen alle wird zum Netz, in dem sich ihre Seelen fangen und blutig reißen. Der Sinn des Buchs lautet mit den Worten der sterbenden Prinzessin: „Ein menschlicher Geist sollte nicht über Menschenmaß sein . . . Die Natur nimmt ihre Rache."

Herbert Eulenberg scheint in seinem neuen Roman „Zwischen zwei Frauen" (J. Engelhorns Nachf.) wieder einmal von jenem Männerproblem gepackt, das er schon im Buchtitel annonciert. Freilich ist ihm kein seelisch echtes Werk damit gelungen, vielleicht hat er dergleichen garnicht schreiben wollen? Jedenfalls behandelt er das Thema der Bigamie mit einem bloß sinnlichen Temperament, das ohne Mühe mit Oberflächlichkeit verwechselt werden kann. Daß die Handlung ins Tragische umbiegt, ist weniger ein Verdienst Eulenbergs als einer der Romanfiguren: ein vom Krieg korrumpierter Iunger Edelmann — er wirkt wie ein kaum konfirmierter Jago — treibt mit staunenswertem Ordnungssinn alle Beteiligten in Tod oder Verzweiflung. — Am echtesten muten eine Zahl wunderlicher Nebenpersonen an, deren Charakteristik hoch über dem Normalniveau der Erzählung steht. Hier kommt Eulenbergs romantisierende Natur erfolgreich zur Geltung. Diese Episoden und Chargen wissen mit dem Rest des Buches auszusöhnen.

Gabriel Scotts „Die Quelle des Glücks" (Friedrich Lintz-Verlag) ist eine monologische Geschichte, in der das eintönige Leben und Sterben eines norwegischen Schärenfischers abläuft. Der Horizont des Buches und der seines Solodarstellers fallen zusammen. Und der ironische Leser könnte den Band als sentimentales Handbuch für Fischfang bezeichnen, in dem man, in subtiler Breite, Genaueres über den Fang von Heringen, Barschen, Makrelen, Hummern usw. erfährt. Aber es ist wohl kein Buch für Ironiker, sondern für religiös gewendete Menschen, denen der Lebenslauf eines schlichten frommen Fischers zu Herzen geht. So innig und echt das Buch auf diese Weise ist, so sehr ist zu bedauern, daß eine Zeitungskritik bemüht wird: Scotts Erzählung Hamsuns „Segen der Erde" gleichzustellen. Diese unnötig kühne Behauptung derangiert den Effekt des Scottschen Buches, sie bringt seinen Wert in eine Relation, die Enttäuschung bereiten muß.

A. M. Freys „Viel Lärm um Liebe" (Drei Masken-Verlag) handelt von einer falschen Krone und einer echten Liebe. Die gefälschte Krone wird — während eines Krönungszuges der Zukunft — gestohlen und verhindert die Vereinigung der Liebenden auf originelle Weise und bis zum Schluß des Romans. Das Ganze ist eine drollige Koppelung von Abenteurerei und psychologischer Liebesgeschichte. Beide Partien sind geglückt. Daß die Koppelung als solche Schwierigkeiten bereitete und sie spüren läßt, ist begreiflich und tut der Zeitsatire ebensowenig Abbruch wie der komischen Liebesaffäre.

Gottfried Kölwel ist Spezialist für lebenswahre wunderliche Figuren. „Bertolzhausen" (Lintz) heißt der Band, in dem er die Eigenart des bayrisch-bäurischen Marktfleckens festnagelt. Eine Serie kräftiger Geschichten malt den Aberglauben, die

Liebesderbheit, die mißlungene Pfiffigkeit dieser Sorte Menschen sicher und humorvoll ab; sie bedeutet die künstlerische Gesamtdarstellung einer kleinen Welt.

Oscar von Riesemanns „Fluchten" (Engelhorn) sind kein Roman, sondern ein Stück Monographie und Weltgeschichte. Der Autor hat, an bedeutsamen Posten, die russische Revolution erlebt. Das wechselvolle Glück der weißen und roten Armeen hat ihn hin und her geworfen. Was er erzählt, ist ein unermüdlicher Wettlauf mit dem Tod. Schon der nackte Inhalt des Buches ist so erfüllt von Abenteuern und Spannungen, daß es, von wem immer notiert, Aufsehen erregen müßte. Daß es Riesemann — Weltmann und Künstler in einem — schrieb, steigert den Wert des Werkes ums Mehrfache. —

Erich Kästner

HISTORISCHE ROMANE

Die Meisterin der historischen Erzählung, E. von Handel-Mazzetti, hat uns ein neues, zweibändiges Romanwerk (Kösel & Pustet, München) geschenkt. Im ersten Band, „Das Rosenwunder", wird der Seelenkonflikt des Helden, des Mörders von Kotzebue, Karl Sand, nur eingeleitet. Trotzdem ist „Das Rosenwunder" ein Ganzes und muß als solches betrachtet werden. Mit der ihr eigenen Gestaltungskraft zeichnet die Verfasserin die handelnden Personen und vereinigt in dem Band die Schilderung der liebenswürdigen Geselligkeit des verschwindenden Biedermeier und dessen heitere Harmlosigkeit mit dem knapp und klar gezeichneten Bild des Hasses, der in der Mordnacht zu Mannheim gipfelt. Der Konflikt zwischen der katholischen und protestantischen Weltanschauung ist verkörpert durch zwei fanatische Vertreter: die kleine, weltfremde Klosterschülerin und den düsteren, alt-testamentarisch gemodelten Helden, Karl Sand. Die begeisterte Liebe zum Deutschtum, zum deutschen Wesen und deutscher Art spricht aus jeder Zeile des Buches.

Im zweiten Teil der Tragödie, „Deutsche Passion", ist der Konflikt äußerlicher, allgemeiner geworden, da durch die höllische List eines Verfolgers Sands ein reines Erlebnis in den Schmutz und öffentlichen Klatsch hineingezogen wurde und durch seltsame Komplikationen und Verquickungen das Buch belebt. Die Verfasserin hat etwas von der Art der alten Heldensagen in ihrer Erzählungskunst und vor allem in der Wertung der Charaktere: alles wird in den Superlativ gesteigert, das Gute wie das Böse, das Reine und das Gemeine. Durch alles aber leuchtet eine warme, liebende und edle Frauenseele, und man legt das Buch im Gefühl der inneren Bereicherung aus der Hand.

Kraftvoll erzählt Peter Dörfler seine „alemannische Mär", den „Siegfried im Allgäu" (Kösel & Pustet, München). Der Urwald lebt auf und in ihm die Menschen der damaligen Zeit, halb Christen, halb Heiden. Ihr aus Augsburg kommender Bischof versucht die Nachrichten über den Heidenapostel St. Magnus zu sammeln. Aber wenig weiß das Volk davon. Endlich in einer Nacht, in welcher das Fest des St. Mang gefeiert wird, tritt ein alter Sänger vor und erzählt die ganze Nacht hindurch die Kunde vom tapferen St. Mang. Wundervoll sind diese Geschichten, in denen sich der urwüchsige Klang der Wuotan-Sagen mit dem Sang der christlichen Liebe vermischt.

Ins 13. Jahrhundert führt uns der Roman „Caesarius von Heisterbach" von Carl Rademacher (J. P. Bachem, Köln). Es ist eine gelehrte Mönchsgeschichte, die sich zur

Aufgabe stellt, den Lesern die Kunst der damaligen Zeit näher zu bringen. So erleben wir das Entstehen eines Buches, das Abschreiben desselben, und das Formen der Einbanddecke. Wir sehen einen Klosterschatz und erfahren, wie die bunten Glasurbilder entstehen, wir besichtigen Kirchen, Klosterhöfe und Kapellen. Das Ganze wird lebendig gemacht durch die Geschichte des Ringens und Schaffens eines Maler-Mönchs, dessen reine Liebe zu einem Mägdlein in der Umgebung des Klosters den romanhaften Hintergrund der Geschichte bildet. Die hübschen Bilder von verschiedenen Kunstgegenständen und Kirchen aus der Zeit erleichtern das Verständnis für dieses verdienstvolle Werk.

Frauen, mit wenigen Ausnahmen, sind an sich keine berufenen Schreiberinnen von historischen Romanen: sie verlegen noch mehr als Männer es tun, das, was sie in der Gegenwart vermissen, in die Vergangenheit und verklären die früheren Zeiten statt sich in dieselben hineineinzuleben.

So schildert Ilse Leutz in „Um Sanssouci" (M. Warneck, Berlin) sehnsuchtsvoll die fridericianische Zeit, aus der sie eine an sich belanglose Geschichte herausgegriffen hat. Ihre Absicht wird noch unterstrichen durch die Umrahmung, die in der Gegenwart spielt. Sie kann aber nett plaudern und hübsch erzählen, und man kann einige Mußestunden mit dem Buche verbringen. Kraftvoller und wahrer ist das Buch „Der Weg nach Sanssouci" von Sophie Hoechstetter (Einhorn Verlag, Dachau). Es sind einzelne Novellen, davon eine, „Die Schenkin", von Leben und Witz sprühend. Die Verfasserin versteht es, kleine Begebenheiten liebevoll herauszuheben und mit ihrem feinen Humor zu beleben. Diese Novellen würden sich vorzüglich zum Vorlesen eignen.

Und Fanny Lewald? Der Herausgeber der „Familie Darner" (bei Gräfe & Unzer, Königsberg i. Pr.), Heinrich Spiero, preist die Verfasserin und ihr Werk, das 1887 zum erstenmal erschienen ist, sehr. Literarhistorisch mag dieses Buch interessant sein und vor allem in seiner ostpreußischen Heimat gewürdigt werden, aber sonst wird es wohl manch einem anderen Leser so gehen wie der Besprecherin, die mit einigem Gähnen dem Herausgeber dankbar war, daß er das Buch aus drei Bänden in einen verwandelt hat! Diese Langatmigkeit und Kleinmalerei läßt man sich heute nur noch von ganz großen Könnern gefallen, und das ist die Fanny Lewald gewiß nicht! Sie ist der Typus der nachromantischen Frau, an Malwida von Meysenbug stark erinnernd, sehr geistreich, voll von Idealen und Theorien, aber lebensfremd und wirklichkeitsfern. So ist auch ihr Buch. Auch aus der Zeit von Preußens Erniedrigung, in der es spielt, zeigt es nur eine kleine Lokalchronik in recht vielen lang angelegten theoretischen Diskursen. Die Familie Darner dagegen und ihre Freunde können wir bis in die intimsten Details kennen lernen. Wanda Maria Bührig

ZWEI ALTE BEKANNTE

In dem neuen Roman von Rudolf Hans Bartsch „Venus und das Mädchengrab" (Staackmann, Leipzig) heißt es einmal: „Aber wer käme denn auch auf die Verrücktheit, das Rätsel einer gestorbenen, möglicherweise auch treulosen Geliebten in etruskischen Gräbern lösen zu wollen!?" Nun, Bartschs eigener Ausdruck klingt etwas hart. Immerhin, auf diesen eher sonderlichen als preiswerten Einfall kommt Peter Katte, der Held seines neuen Buchs. Diesem stirbt die junge Frau. Eifer- und zweifelsüchtig,

sucht er das Ideal des keuschen Mädchens, da er Archäologe ist, in etruskischen Gräbern. Er findet zwar nicht, was er sucht, aber er findet Gold. Im letzten Kapitel liest er dann endlich den letzten Brief seiner Frau, der ihn auch innerlich solidiert und den etruskischen Gräberfleiß des ganzen Buches überflüssig macht. — Die Fabel des Romans ist daher konstruiert und kaum überzeugend. Was nicht hindert, daß, abgesehen hiervon, Bartschs Qualitäten dem Roman Freunde genug werben werden.

„Die drei Kuppelpelze des Kriminalrats" (Staackmann) von Rudolf Haas ist ein heiteres Buch aus dem anbrechenden Biedermeier. Drei Geschichten enthält's, deren jede mit einem verschämten Kuß endet, den sich der Kriminalrat Hollengut ehrlich verdient hat. Er ist der vollbärtige Schutzengel für mißglückte Brautpaare. Er dient der Gerechtigkeit und bestraft die Bösewichter, daß es eine wahre Freude ist. — Was der Untertitel sagt, hat seine Richtigkeit: Ein fröhliches Buch! Peter Flint

DAS BUCH EINES JÄGERS

„Nordische Bilder" nennt Leon Freiherr von Campenhausen sein Buch (Verlag E. Haberland, Leipzig. Einbandentwurf von Professor Steiner-Prag), das aus dem frischen Erlebnisschatz des Verfassers entstanden ist. Wir lernen hier die livländische Heimat, Landschaft und Tierleben mit den Augen eines weidgerechten Jägers und Liebhabers der Natur kennen, werden nach Lappland und Schweden geführt und hören von seltsamen Tieren und Menschen besonderer Art. — Die Feinheit der Schilderungen Campenhausens erschließt sich nur dem, der ein offenes Auge und ein liebebereites Herz gleich dem Verfasser allem entgegenbringt, was draußen in Wald und Dickicht, auf Seen und Mooren, auf Herrenhöfen und Bauernkaten lebt und webt. Am köstlichen Genuß lebendigster Erinnerungen entzündet sich die Sprache des Verfassers, die plastisch und unverbildet ist und — selten in unseren Tagen! — auch rhythmisch und klanglich voll befriedigt. Den baltischen Löns hat man Campenhausen genannt und ist — wie immer, cum grano salis — im Recht damit. Vorbild mag Löns ihm gewesen sein, aber das Eigene bei Campenhausen darf nicht übersehen werden, denn es stammt in seiner letzten Wurzel aus der starken, beseelten Heimatliebe des Deutschbalten. A. v. L.

ALTE GLOCKEN

In die Regionen des Hellriegel aus der „Pippa" — will man an Verwandtes anknüpfen — führt eine Erzählung von Friedrich Griese: „Alte Glocken" (Friedrich Lintz, Trier). Eine phantasierend mythisch-märchenhafte Darstellung, deren Reiz nicht zuletzt in einer köstlich überlegenen, ironisierend-gutmütigen Schilderung bäuerlichen Kleinlebens von anschaulicher Gegenständlichkeit besteht. Wirklichkeit und Erträumtes vermischen sich hier, Irrlichttagvisionen, die gleichwohl für diese Menschen Realität besitzen, gehen um, nicht bloß mit Träumern, oder spuken in einfältigen Bauernhirnen, da ist auch eine „Ältermutter" wie aus heidnischer Vorzeit, ein seltsamer Pastor und allerlei krause Begebenheiten. Man möchte es für kein schlechtes Zeichen halten, wenn — so unbekümmert und auf sich gestellt — in dieser Weise realistisch phantasiert wird. Ist nicht ein solches Vermögen der Quell, aus dem Märchen, Mythen und Sagen stammen? Dr. Georg Hallmann

EIN CHINESISCHER REVOLUTIONSROMAN

Die ungeheuren Ereignisse von 1914 haben allzu rasch vergessen lassen, daß sich drei Jahre zuvor ein Drama von weltgeschichtlicher Bedeutung im fernen Osten abgespielt hat: die chinesische Revolution. Aus dem nach Jahrtausenden zählenden Kaiserreich wurde in schwerem Ringen eine Republik. Vielleicht gelingt es einer Darstellung in Romanform, ein aufnahmewilliges Publikum zu finden und weiteren Kreisen für diesen wahrlich nicht alltäglichen Vorgang Interesse einzuflößen. Erich von Salzmann, der das Asien von heute bereits in den bei Brockhaus erschienenen Reiseberichten „Gelb gegen Weiß" lebendig geschildert hat, beherrscht seinen Stoff und versteht zu erzählen. Er leuchtet in die verrufenen Spelunken Pekings und in den prunkvollen Palast des „alten Buddha". So nannte man die herrschsüchtige Kaiserinwitwe, auf deren Geheiß der sieche Erbe des Drachenthrons langsam vergiftet sein soll. Wir beobachten, eigener Zustände gedenkend, das Treiben der geheimen Gesellschaften und verfolgen das Eindringen der neuen Ideen in eine Welt, die noch am Alten hängt und doch erkennt, daß es dem Untergang geweiht ist. „Wenn sich eine Zeit vollendet hat, dann fallen Reiche in Trümmer", sagt der alte, mit sympathischen Zügen ausgestattete General We. Im Mittelpunkt der spannenden Handlung steht eine junge, feinfühlige Frauengestalt, Yü Fong, die in heißer Vaterlandsliebe, eine Jeanne d'Arc des Ostens, opferbereit und todesmutig, ihr Volk zu befreien unternimmt. Sie gab dem Werk auch den Titel: „Yü Fong. Der Nephrit Phönix." Ein chinesischer Revolutionsroman aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart).

Dr. Hermann Michel

DER TAUSENDSTE ENGELHORN

Engelhorns Romanbibliothek Band Nr. 1000: ein ungewöhnliches und höchst massives Jubiläum! Der Verlag wählte einen seiner erfolgreichsten Autoren, Frank Thieß, um den Ziffernrekord standesgemäß zu feiern. „Narren" heißt das Buch und enthält fünf Novellen, deren Personen — in hohem Maße und auf verschiedenste Weise — Mangel an Lebenstüchtigkeit bekunden. Sie gehören, samt und sonders, zu jenen Sonderlingen, deren Exzentrik in der Unfähigkeit besteht, normal zu leben. Mit einer an russische Literatur mahnenden fähigen Absicht: den exzeptionellen, den beinahe klinischen Fall zu sanktionieren und als Schicksal auszurufen, — dank dieser Begabung ist Thieß ein interessantes Buch gelungen. Fünf tragische Miniaturen von Wert, fünf spannende Geschichten. „Das Ehepaar Boßt", eine der Novellen, gehört, darüber hinaus, zum Besten, was in den letzten Jahren geschrieben wurde. Peter Flint

EIN GOTTSUCHER

Es ist keine leichte Aufgabe, die dem Kritiker der neuen Romane von Walter von Molo „Bobenmatz" und „Im ewigen Licht" (A. Langen) zufällt! Diese beiden Werke bilden mit dem früher erschienenen „Auf der rollenden Erde" eine Trilogie.

In seinem stolzen Vorwort zu „Bobenmatz" sagt der Verfasser: „Ich weiß, daß ich für dieses Buch von rohen und trägen Herzen Achselzucken und Spott einernten werde — ich muß das tragen für die, die leiden, glauben und hoffen, die von Gott wissen wie ich." Und wahrlich, er verdient keinen Spott und kein Achselzucken für sein ehrliches und tapferes Werk. Er rennt zwar die Festen der Grundsätze ein, er wertet alle

Werte um, und manchmal erschauert man beim Lesen: ist es denn wirklich richtig, was er sagt? Der Held, ein Menschheitsbeglücker und Gottsucher, erleidet im zweiten Teil selbst Schiffbruch, er selbst wird unsicher, zweifelt an sich und seinem Recht, Menschen glücklich zu machen. Im letzten Buch steht er noch reiner und mächtiger nach dieser Prüfungszeit da, und seine Verbundenheit mit dem geistigen Hintergrund führt ihn sogar zum Verbrechen. Die innere Wahrhaftigkeit rüttelt auf und macht das viele Ungewohnte, das in den Büchern steht, glaubhaft und wertvoll. Zweifellos sind es Bücher, die nur in den Händen von reifen Menschen gesehen werden dürften. Schwache Seelen können an ihnen straucheln. Auf einer Lebensebene könnte man sie unmoralisch nennen, aber erhebt man sich höher, so findet man sie gerade im höchsten Grade moralisch, ja sogar unerbittlich in ihrer letzten Forderung: Gott immer zu gehorchen, selbst bis zum Verbrechen, keinen Willen zu haben als den Willen Gottes.

In lebendiger Handlung werden die Romane geführt. Mannigfaltig sind die gezeichneten Menschen, mannigfaltig ihre Schicksale. Dazwischen gibt es Szenen von mystischem Dunkel und symbolischer Bedeutung. Diese Bücher sind nicht leicht, sie fordern schon einen ganzen Menschen zur Anteilnahme an ihren Gedanken. Sie sind die Tat einer ringenden Seele und wollen mit der Seele gewürdigt sein. W. M. Bührig

DIE PFINGSTEN VON WEIMAR

Das Jahr 1926 bedeutet für Robert Hohlbaum den Markstein des Lebens. Fast gleichzeitig mit seinem 40. Geburtstag erschien der Schlußband seiner großangelegten nationalen Romantrilogie. „Die deutsche Passion" (1924) schildert beginnend mit den letzten Greueln des 30jährigen Krieges das deutsche Leid des 17. Jahrhunderts. Ein farbiges, flottes Bild des deutschen Rokoko der Vorgoethezeit gibt „Der Weg nach Emmaus" (1925). Die Kölnische Zeitung zeichnete den Roman bei ihrem Preisausschreiben mit dem zweiten Preise aus. Der Schlußband „Die Pfingsten von Weimar" beginnt mit einer jubelnden Fanfare auf Friedrich den Großen und endet mit einem Pfingsttraum in Goethe. In immer neuer Schönheit reiht sich Bild an Bild. Der ganze Stimmungszauber des empfindsamen Zeitalters umfängt uns. Die gärende Kraft der Stolberg, die Dämonie Bürgers, Höltys Leiden und Sterben wird mit frischen Valeurs vor uns aufgetan. Es ist, als ob die literarischen Schemen des 18. Jahrhunderts Fleisch und Bein geworden wären. Die Handlung ist dürftig, ihr Tempo schleichend. Kein Buch für die Menge. Aber den Innerlichen wird es wie stilles Sonntagsleuchten sein. Michael Birkenbihl

BROCKHAUS IN VIER BÄNDEN

Wir haben seinerzeit auf die ersten Bände der neuen Ausgabe eines zeitgemäßen Konversationslexikons durch die Firma F. A. Brockhaus hingewiesen. Inzwischen hat das vierbändige Werk schon zahlreiche Neudrucke erlebt und sich immer mehr als das brauchbarste Nachschlagewerk namentlich für den Privatmann erwiesen, der heute nicht in der Lage ist, ein vielbändiges Werk anzuschaffen und unterzubringen. Auch dem Ausländer dürfte ein solches vierbändiges Werk beste Dienste leisten, und so sei noch mit einigen Worten auf die Vorzüge der hier früher nicht besprochenen Schlußbände aufmerksam gemacht. Auch in diesen Bänden fallen wieder die geschickt gewählten und gut aufgebauten Tafeln und Übersichten auf. Da ist z. B. eine zweiseitige Tafel „Madonna", auf der in 18 Bildern die unterschiedliche Darstellung der Gottesmutter

mit dem Kinde von einem römischen Mosaik des 9. Jahrhunderts bis zu dem eigenartigen, 1915 in Ostende auf zwei Zeltbahnen gemalten Bild „Madonna über der See" von Erich Heckel gezeigt wird. Aus dem Gebiet der angewandten Kunst ist eine Doppeltafel „Plakatkunst" zu nennen, die 23 z. T. farbige Blätter von Plakatkünstlern aus allen Kulturländern zeigt: höchst instruktives Material für eine erste Belehrung. Ein Novum stellt die Tafel „Theater" dar, auf der nicht, wie bisher in ähnlichen Werken, die Theaterbauten gezeigt werden, die ja mehr mit der Architektur als der Theaterkunst zu tun haben, sondern die Bühnen (von der Antike bis zur Gegenwart) und die Zuschauerräume bis zum „Großen Schauspielhaus" Berlins. Das Kapitel Theater bietet ferner zum ersten Mal eine Zeittafel für die Hauptdaten der Theatergeschichte auf internationaler Grundlage. Neben Kunst, Theater, Literatur usw. ist aber natürlich in weitestem Maße das praktische Leben der Gegenwart berücksichtigt worden. Wer etwa die 7 Seiten „Sozialismus" (Theorie, Geschichte, Arbeiterbewegung im In- und Ausland) studiert oder die Übersichten und Tafeln zum Thema Schulwesen, Volksbildung, Versicherungswesen, Wirtschaftsstatistik, Relativitätstheorie, chemisch-technische, landwirtschaftliche Maschinen, Siedlungen, Sport (mit der Übersicht: Weltrekorde) — der bekommt einen sehr guten Einblick in all diese Dinge und wird von hier um so leichter in die Materien tiefer eindringen können, als ja allenthalben die neueste und wichtigste Literatur verzeichnet ist. Nach dreijähriger häufiger Benutzung kann man getrost behaupten, daß dieses „Handbuch des Wissens" einen niemals im Stich läßt. Neben allen größeren Nachschlagewerken wird dieser Vierbänder für lange Zeit Geltung und Dauer haben. Seinem umsichtigen Leiter fühlt man sich immer wieder dankbar verpflichtet. F. Ml.

MEYERS LEXIKON

Im Juli/Augustheft des vorigen Jahrgangs besprachen wir den zweiten Band des großen Werkes, das ein Füllbecken des Wissens unserer Zeit ist, aus dem ein jeder schöpfen mag, sei er gelehrt oder ungelehrt. Der dritte Band*) führt von „Conti" bis „Engmäuler" und behandelt unter den Stichworten Dampf, Eisen, Elektrizität und ihren Zusammensetzungen die wichtigsten technisch-wirtschaftlichen Probleme der Gegenwart. Es versteht sich von selbst, daß hier bereits die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft eingehende Berücksichtigung gefunden haben und daß, wie in den früheren Bänden, zahllose farbige und schwarze Tafeln und Abbildungen das Verständnis des gebotenen Textes in anregendster Art und Weise unterstützen.

Von überragendem Interesse ist ferner, was der Band unter der Gruppe „Deutsch" auf nicht weniger als 229 zweispaltigen Seiten bringt. Deutsche Kunst und deutsche Literatur, Deutsches Reich und Deutschtum im Ausland heben wir als Beispiele meisterlich-knapper und doch ungemein aufschlußreicher Darstellung besonders hervor. — Von den übrigen im Bande behandelten Staaten nennen wir namentlich Dänemark und England mit längeren Artikeln über Literatur, Kunst und Geschichte dieser Länder. Aber

* Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage. Über 160000 Artikel und Verweisungen auf etwa 20000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text, dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 150 Kartenbeilagen, 50 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Übersichten. Band 3 (Conti bis Engmäuler) in Halbleder gebunden. (Verlag des Bibliographischen Instituts zu Leipzig).

auch die Aufsätze über das „Dawes-Gutachten", über Dichter wie Dauthendey, Däubler, Dehmel und Döblin, über Dresden und Düsseldorf, Edelsteine und Ehe, Eiszeit und Email (mit prächtigen farbigen Abbildungen) werden viele unserer Leser fesseln.

Auch den vierten Band des großen Handbuches können wir bereits anzeigen. Er führt bis „Germanität" und bringt u. a. eine Fülle interessanten Stoffes zur neuesten Geschichte unter den Stichworten „Europa", „Frankreich", „Finnland", „Estland" und behandelt in den „Friedensverträgen" das wichtigste politische Kapitel der Nachkriegszeit. — Der an technischen Dingen Interessierte sucht im Bande nicht vergebens nach Belehrung über die neuesten Errungenschaften: die Artikel „Flugzeug" und „Funkwesen" mit reichen Bildbeigaben werden ihn nicht enttäuschen. Ebenso wird der Liebhaber der Naturwissenschaften aus dem neuen Bande Anregung schöpfen, denn er behandelt unter den Stichworten „Erde", „Farbe", „Fixsterne" wichtige, stets durch neue Erkenntnisse erweiterte Probleme. Zur Kunst und Literatur führen die Namen „Furtwängler", „Fall", „Federer", „Forbes-Mosse" „Galsworthy", „Gandhi", „Gauguin" und andere. — Namentlich unsere Leser im Auslande machen wir auf diese unerschöpfliche Fundgrube des Wissens aufmerksam und weisen darauf hin, wie empfehlenswert und bequem die Anschaffung der in Abständen erscheinenden Bände sowohl für die Privatbibliothek des Einzelnen wie für die Bücherei eines Klubs oder Fachvereins ist. Ja, man darf sagen, daß Meyers Lexikon zum unentbehrlichen Bestandteil einer jeden größeren Büchersammlung gehört, denn es ist gegenwärtig das modernste, ausführlichste Lexikon der Welt. Dr. v. L.

EIN ATLAS FÜR DEN WEIHNACHTSTISCH

Nicht jeder ist in der Lage, sich einen der neuen großen deutschen Handatlanten, wie den „Andree" oder den „Stieler", anzuschaffen, aber jeder, der irgendwie Anteil am Weltgeschehen nimmt und die Tagesereignisse mit Verständnis verfolgen will, braucht einen handlichen Atlas, der schnell und zuverlässig Auskunft gibt. Da genügen die oft recht bescheidenen Schulatlanten nicht; denn es fehlt ihnen meist ein Namenverzeichnis, und inhaltlich und methodisch müssen sie ganz andere Aufgaben erfüllen. Einen Mittelweg zwischen diesen und jenen großen Ausgaben stellt „Meyers Geographischer Handatlas" dar, der hier schon mehrfach, zuletzt im Jahrgang 5, S. 218, aufs wärmste empfohlen wurde, da er tatsächlich allen billigen Ansprüchen einer raschen und guten Orientierung durchaus zu genügen vermag. Von ihm erscheint soeben die sechste, neubearbeitete Auflage (Bibliographisches Institut, Leipzig), die wieder manche erfreuliche Neuerungen aufweist. Blieb auch die Einteilung der Hauptkarten dieselbe, so wurde die Zahl der Nebenkarten von 99 auf 110 vermehrt, womit im besonderen die Blätter von Brasilien und Argentinien versehen wurden. Auch innerhalb der einzelnen Länder wurden die inzwischen eingetretenen innerstaatlichen Veränderungen und die neuen Verwaltungseinteilungen, z. B. bei Rußland, berücksichtigt. Trotz der Reichhaltigkeit an Situation und Schrift bleibt das Kartenbild immer gut lesbar. Das glücklich gewählte Lexikonformat, das alphabetische Namenverzeichnis mit über 65000 Nachweisen und nicht zuletzt die Wohlfeilheit sind weitere Vorzüge, die diesen Atlas zu einem beliebten Geschenkwerk machen und zu der Überschrift berechtigen: Der Atlas für den Weihnachtstisch! Dr. Hans Praesent

NEUE JUGENDLITERATUR 1926

ZUSAMMENGESTELLT VON WILHELM FRONEMANN

Vorbemerkungen:

1. Man beachte die Besprechungen der „Neuen Jugendliteratur 1926" in vorliegendem Heft.
2. Der Zusatz „Ab 12. Jahr" usw. gibt das Lesealter an.
3. Da manche der verzeichneten Bücher noch nicht erschienen waren, mußten einige Angaben ausfallen.

I. DICHTUNG

1. VOLKSMÄRCHEN

GOLDENER MÄRCHENSTRAUSS. Kindermärchen von Grimm, Bechstein, Andersen u. a. Mit Bildern. Stuttgart: Loewe, 1926. ‹136 S.› kl. 8° Hlw. 4.80. Ab 8. Jahr

GRIMM, Brüder: Kinder- und Hausmärchen. Leipzig: Abel & Müller, 1926. 4 Bände. ‹Je 80 S.› 8° Hlw. je 1.75. Ab 8. Jahr

Dieselben: Kinder- und Hausmärchen. Hrsg. von Severin Rüttgers. Mit Bildern von Prof. G. W. Roeßner. Köln: Hermann Schaffstein. ‹350 S.› 8° Hlw. 7.50, Glw. 8.50. Ab 8. Jahr

1001 NACHT, DIE SCHÖNSTEN GESCHICHTEN AUS. Aus dem Arabischen übertr. von Max Henning. Ausgewählt von Wilhelm Fronemann. Mit farb. Bildern v. Hanns Pellar. Leipzig: Phil. Reclam jr. ‹444 S.› 8° Glw.

TETZNER, Lisa: Die schönsten Märchen der Welt für 365 und 1 Tag. Auswahl aus den „Märchen der Weltliteratur". Jena: E. Diederichs. ‹552 S.› gr. 8° Bd. I ‹1. bis 181. Tag›. Glw. 15.—. Ab 12. Jahr und Hausbuch

ZINGERLE-MÄRCHEN. Auswahl aus den Sammelbänden der Brüder Zingerle: Kinder- u. Hausmärchen aus Tirol. Mit Bildern von Fritz Rehm. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia, 1926. ‹130 S.› 8° 2.80 Ab 10. Jahr

2. DICHTERMÄRCHEN

ANDERSEN, H. Chr.: Märchen u. Geschichten. Hrsg. v. Heinrich Weitkamp. Mit Bildern von Prof. H. W. Roeßner. Köln: Hermann Schaffstein. ‹434 S.› 8° Hlw. 9.50, Glw. 10.50. Ab 10. Jahr

BRENTANO, Clemens: Vier Märchen. Mit Bildern von Rolf Winkler. München: G. W. D. Dietrich, 1926. ‹106 S.› 8° Glw. 4.50. Ab 10. Jahr

BERSTL, Julius: Plimplamplautz. Eine Märchengeschichte von Teufel aus dem Kasten. Mit farb. Bildern u. Zeichn. von Ernst Kutzer. Braunschweig: Westermann, 1926. ‹134 S.› 8° Glw. 5.—

HAUFF, Wilhelm: Märchen. Mit Bildern von H. Stockmann-Dachau. München: G. W. D. Dietrich. ‹268 S.› 4° Glw. 8.50. Ab 10. Jahr

HERLAND, Leo: Die Sonnenreise. Ein Märchenbuch für die moderne Jugend. Mit Bildern von Bertold Löffler. Leipzig: Stein-Verlag. ‹300 S.› 8° Pp. 5.—, Glw. 6.—. Ab 10. Jahr

HESSELBARTH, H.: Klaus und Alarich. Märchen. Bilder von Ernst Penzoldt. Stuttgart: A. Thienemann. ‹79 S.› gr. 8° Glw. 2.—

HICHTUM, N. van: Umnandi u. a. Geschichten aus fremden Ländern. Aus dem Holländischen übertragen von Hermann Hefele. Mit Bildern von Rie Cramer. Stuttgart: Thienemann. ‹79 S.› gr. 8° Glw. 2.—

Derselbe: Die Artusritter. Geschichten aus fernen Ländern. Aus dem Holländischen von Hermann Hefele. Bilder von Rie Cramer. Stuttgart: A. Thienemann, 1926. ‹80 S.› gr. 8° Hlw. 2.—

KIPLING, Rudyard: Puck vom Buchsberg. Geschichten aus alten Tagen. Übersetzt von Ernst Hardt. Leipzig: Paul List, 1926. ‹254 S.› 8° Glw. 6.50. Ab 12. Jahr

REINHEIMER, Sophie: Der Frühling und der Nikolaus. Märchenplaudereien für die Kleinen. Mit farb. Bildern von Erich Schütz. Berlin: Fr. Schneider, 1926. ‹137 S.› 8° Hlw. 3.50. Ab 8. Jahr

ROER, Viktoria: Blauhöschen u. Rotröckchen. Eine lustige Luftballongeschichte. Mit Bildern von Jos. Thiel. Freiburg: Herder. ‹64 S.› 4° Lw.

Dieselbe: Das heitere Sonnenland. Tier- und Waldmärchen. Mit Scherenschnitten von Jakob Weber. Stuttgart: F. A. Perthes, 1926. ‹122 S.› 8° Hlw. 3.50

SIEBE, Josephine: Kasperle im Kasperleland. Mit Bildern von Ernst Kutzer und Scherenschnitten von Berta Werner. Stuttgart: Levy u. Müller. (202 S.) 8° Lw. 6.–

SOERLAND, W. G.: Kasperles abenteuerliche Fahrten. Erzählung. Bilder von Hans Nolpa. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (79 S.) 8° Hlw. 3.–

ZOELLNER, Adalbert: Zwölf Zwerge und ihr König. Geschichten. Mit farb. Bildern von Prof. P. L. Müller. München: Braun u. Schneider. (70 S.) 8° Glw. 4.–

3. VOLKSSAGEN

DEUTSCHER SAGENSCHATZ. Hrsg. von Paul Zaunert. Jena: E. Diederichs. 8° Ab 14. Jahr
1. R. Kapf, Schwäbische Sagen. Hlw. 7.50
2. P. Quensel, Thüringer Sagen. Hlw. 10.–
3. F. Sieber, Sächsiche Sagen. Hlw. 10.–

FRANKE, Else: Vom Teufel und seinen Gesellen. Mit Bildern von Ella von Both. Oldenburg: Stalling. (129 S.) 8° Hlw. 4.– Ab 12. Jahr

RAFF, Helene: Laurins Rosengarten. Märchen, Geschichten und Sagen aus Tirol. Bilder von K. M. Schultheiß. Stuttgart: K. Thienemann. (78 S.) gr. 8° Hlw. 2.–. Ab 10. Jahr

WATZLIK, Hans: Stilzel der Kobold des Böhmerwaldes. Ein Volksbuch. Jena: E. Diederichs. (72 S.) 8°. (Deutsche Volkheit) Pp. 2.–. Ab 12. Jahr

4. HELDEN- UND GÖTTERSAGEN

ARNTZEN, Johanna: Von Königen und Helden. Mit Bildern von Hugo Grimm. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia, 1926. (130 S.) 8° 2.80. Ab 12. Jahr

VESPER, Will: Parzival. Ein Abenteuerroman. Oldenburg: Stalling. (118 S.) 8° Hlw. 4.–. Ab 14. Jahr

5. SCHWÄNKE, SCHWANKMYTHEN, RÄTSEL

FRANKHS KLEINES RÄTSELBUCH. 4° Glw. 4.–. Ab 12. Jahr

FRANKHS GROSSES RÄTSELBUCH. 4° Glw. 6.50. Ab 12. Jahr

LIEBLINGSBÜCHER DER JUGEND. Hrsg. von Dr. Otto Brandstädter. Stuttgart: Levy & Müller. (Je 64 S.) gr. 8° Hlw. je 2.50
Bd. 10. Ludwig Aurbacher: Die sieben Schwaben. Scherenschnitte von E. Lörcher. Ab 10. Jahr
Bd. 12. Gustav Schwab: Die Schildbürger. Bilder von E. Liebenauer. Ab 10. Jahr

6. PROSADICHTUNG

ARMAND, Friedrich: In Texas. Bearb. von Aug. Köhler. Mit farb. Bildern u. Zeichn. Braunschweig: Westermann, 1926. (241 S.) 8° Glw. 4.–. Ab 12. Jahr

BATZER, Maria: Müslin. E. Mäusegeschichte. Freiburg: Herder, 1926. (81 S.) kl. 8° Glw. 1.80

BOIE, Marg.: Waal-Waal! Das Leben eines Sylter Grönlandfahrers. Stuttgart: Steinkopf, 1926. (175 S.) 8° Hlw. 3.50. Ab 12. Jahr

BRANDENBURG, Hans: Pankraz der Hirtenbub. Ein Idyll für jung und alt. Mit Zeichnungen von Dora Brandenburg-Polster. Leipzig: H. Haessel. (164 S.) 8° Glw. 5.80, Schmuckausg. 4° Int.-Pp. 15.–, Glw. 20.–. Ab 14. Jahr

BRUNS, Trude: Die Doktorskinder. Bilder von Rolf Winkler. Stuttgart: K. Thienemann. (143 S.) 8° Hlw. 3.50

BUSCH, Fritz: Südwester und Stahlhelm. Erzählg. aus d. Leben unserer Marine. Mit 26 Bildern (Abb.). Stuttgart: Union. (353 S.) kl. 8° (= Kamerad-Bibliothek. Bd. 37.) Lw. 4.–

CLÉMENT, Berta: Wiltruds Werdegang. Erzählung f. junge Mädchen. Mit 26 Bildern. Stuttgart: Union. (315 S.) 8° Lw. 5.50

COOPERS LEDERSTRUMPF-ERZÄHLUNGEN. Leipzig: Abel & Müller, 1926. 8° 5 Bände. Hlw. je 1.75. Ab 12. Jahr

DEFOE, Daniel: Robinson Crusoe. Bearbeitet von Karl Henniger. Mit Bildern von Prof. G. W. Roeßner. Köln: Hermann Schaffstein. (414 S.) 8° Hlw. 7.–, Glw. 8.–. Ab 12. Jahr

EBERLEIN, Gustav W.: Kapitän Wulff. Vom Schiffsjungen zum Kapitän. Des alten Seebären Fahrten und Abenteuer. Farbige Bilder v. Ernst Penzoldt. Stuttgart: K. Thienemann. (158 S.) 8° Hlw. 4.–. Ab 12. Jahr

Derselbe: Der Seebär. Wulffs weitere Fahrten und Abenteuer. Farb. Bilder von Wilhelm Schulz. (156 S.) 8° Hlw. 4.–. Ab 12. Jahr

ELKAN, Adele: Das Haus am Park. Stuttgart: K. Thienemann. (197 S.) 8° Glw. 4.–. Ab 14. Jahr

FABRICIUS, Johan: Eiko, der Junge vom Reiherhof. Mit Zeichnungen vom Verfasser. Berlin: Flemming & Wiskott, 1925. (233 S.) gr. 8° Hlw. 6.50. Ab 14. Jahr

FREYTAG, G.: Das Nest der Zaunkönige. Mit farb. Bildern von Prof. Heinrich Reifferscheid. Köln: Hermann Schaffstein, 1926. (311 S.) 8° Hlw. 6.50, Glw. 7.50. Ab 12. Jahr

GROSCH, Minni: Die Kloppensteiner. Mit 26 Textzeichn. Stuttgart: Union. (326 S.) kl. 8° (= Kränzchen-Bibliothek. Bd. 31.) Lw. 4.—

GRUHNER, E.: Susis Nordlandsreise. Mit Bildern von Otto Kubel. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia, 1926. (168 S.) 8° Hlw. 2.80

HARLIN, Hans: Roßbach und Minden. Pflug und Schwert im 7jährigen Kriege. Eine kulturgesch. Erzählung. Mit Bildern u. Plänen. Stuttgart: Franckh, 1926. 8° Glw. 4.80. Ab 12. Jahr

HASSEL, Georg von: Die Verteilung der Erde. Ein Roman aus deutscher Vergangenheit. Gotha: Leopold Klotz, 1926. 8° Geh. 5.—, Glw. 8.—. Ab 14. Jahr

HENNES, Gerhard: Der gute Gerhard von Köln. Erzählung aus dem 10. Jahrhundert. Mit Bildern von Fritz Bergen. Köln: J. P. Bachem. (156 S.) 8° Glw.

HOOKER, F. C.: Stern, Geschichte eines Indianerponys. Aus dem Englischen von J. Viera. Bilder v. Anton Hoffmann. Reutlingen: Enßlin & Laiblin, 1926. (160 S.) 8° Glw. 4.80. Ab 12. Jahr

JAKOBY, Beate: Die lustigen Neun. Eine Erzählung. Bilder von Willy Planck. Stuttgart: Loewe, 1926. (160 S.) 8° Glw. 4.80. Ab 10. Jahr

KINDERWELT. Erzählungen und Skizzen. Aus neueren deutschen Dichtern, ausgew. vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuß. Leipzig: E. Wunderlich, 1926. (95 S.) 8° Hlw. 1.20. Ab 14. Jahr

METZLER, R.: Kleine Leute. Geschichten aus dem Kinderleben. Mit Bildern v. Bruno Grimmer. Freiburg: Herder, 1926. (78 S.) kl. 8° Glw. 1.80

MODEL, Elsa: Sonnenvögelein u. a. Geschichten. Bilder v. Martin Nikolaus. Stuttgart: K. Thienemann, 1926. (80 S.) gr. 8° Hlw. 2.—

ROTHMUND, Toni: Schloß Ohneleid. Stuttgart: K. Thienemann, 1926. (198 S.) 8° Glw. 4.—. Ab 14. Jahr

ROEPKE, Fritz: Fahrten und Abenteuer der Felsenburger. Schnabels „Wunderlichen Fata einiger Seefahrer" nacherzählt. Mit farbigen Bildern und Zeichnungen. Braunschweig: Westermann, 1926. (195 S.) 8° Glw.

SCHMID, Hermann: Der Jägerwirt von München. Erzählung aus der bayrischen Geschichte. Für die Jugend hrsg. von Ludwig Bencker. Mit 4 Bildern. Stuttgart: Union. (202 S.) 8° = Stuttgarter Jugendbücher. (8.) Hlw. 2.40

Derselbe: Der Dommeister von Regensburg.— Das Bombardement von Schärding. Alte Geschichten aus Bayern. Für die Jugend hrsg. von Ludwig Bencker. Mit 4 Bildern. Stuttgart: Union. (188 S.) 8° = Stuttgarter Jugendbücher. (7.) Hlw. 2.40

SCHREINER, Wilhelm: Im Zauber der Südsee. Mit farb. Bildern von Robert Henry. Volksausgabe. Stuttgart: K. Thienemann. (153 S.) 8° Hlw. 4.—

SCHUMACHER, Tony: Heimat um Heimat. Mit Bildern von Ernst Kutzer. Stuttgart: Levy & Müller. (216 S.) 8° Glw. 4.50

SIEBE, Josephine: Die Dietrichskinder und andere Erzählungen. Mit Bildern v. Willy Planck. Stuttgart: Loewe. (148 S.) 8° Glw. 4.80

STEINHARDT, Julius: Ehombo. Für die Jugend hrsg. von Fritz Maywald. Mit 115 Streubildern im Text und einer Karte. Neudamm: J. Neumann. (195 S.) 8° Lw. 5.—

TANNER, Ilse Dora: Grete Falkner und ihr Vormund. Eine Backfischgeschichte. Bilder von Prof. C. Liebich. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (278 S.) 8° Hlw. 3.—

WEGNER-ZELL, Berta: Im wilden Garten. Eine Jungmädchengeschichte. Bilder von M. v. Luttich. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (224 S.) 8° Hlw. 2.50

WISS-STÄHLIN, Josef: Der blaue Spatz reist nach Australien. Fortsetzung d. Jugendgeschichte „Der blaue Spatz". Zürich: Orell Füßli, 1926. (176 S.) 8° Hlw. 4.50

7. VERSDICHTUNG

RÖTTGER, Karl: Die moderne Jesusdichtung. Eine Anthologie. Gotha: Leopold Klotz. (244 S.) 8° Glw. 6.—. Ab 16. Jahr

8. DRAMATISCHES, SPIELSTOFFE FÜR DIE JUGENDBÜHNE

DEUTSCHE JUGENDSPIELE. Hrsg. von Hans Gieseler. Langensalza: Jul. Beltz. 1926. 8°

1. Römer: Dornröschen. Deutsches Ostermärchenspiel.
2. Römer: Schneewittchen

HIMER, K.: Prinz Drosselbart. Till Eulenspiegel. Spiele für die Puppenbühne. Leipzig: Lehmann & Schüppel. 8° Kart. 1.60 u. 1.—

MÄRCHENSPIELE. Berlin: Verlag des Bühnenvolksbundes. Kl. 4°

Michaelis: Hans im Glück. Geh. —.90
Wulff: Waldmärchen. Geh. 1.—
Berger: Mohrenkopf. Geh. —.75
Sauerland: Die Gänsehirtin. Geh. 1.20

Blachette: Das einfältige Brüderlein. Geh. —.75
Lippl: Totentanz. Geh. —.75

DIE SCHATZGRÄBERBÜHNE. Eine Sammlung deutscher Volks-, Jugend- und Puppenspiele. Hrsg. vom Dürerbund durch Leo von Egloffstein. München: G. D. W. Callwey. 8° (Man verlange Sonderprospekte.)

SCHMIDT, F. W.: Deutsche Weihnachtsspiele u. Sprüche. Spiele u. Szenen. Buchschmuck v. Anton Bischof. Berlin: Fr. Schneider, 1926. (111 S.) 8° Kart. 2.—

SPIELE DEUTSCHER JUGEND. Hrsg. von W. C. Gerst. Berlin: Verlag des Bühnenvolksbundes. kl. 4°
Bachmann, Hans: Fürcht-dich-nit. Geh. —.90
Jacobs: Der weiße Ritter. Geh. —.90

9. GEMISCHTE ANTHOLOGIEN, JAHRBÜCHER, KALENDER

BENNINGHOFF, Ludwig: Das freudige Herz. Heiteres und Nachdenkliches in Lied und Rede, Wandersleuten jeglicher Art dargeboten. Mit Bildern. Hamburg: Hanseat. Verl.-Anstalt, 1926. (395 S.) 8° Glw. 4.80. Ab 14. Jahr

BROCKHAUS, Paula: Der Wunderbaum. Geschichten, Lieder und Rätsel. Mit Bildern. Stuttgart: K. Thienemann, 1926. (79 S.) gr. 8° Hlw. 2.—. Ab 8. Jahr

Deutscher MÄDCHEN-KALENDER. Das Kränzchen. Jg. 22. 1927. Stuttgart: Union. (54 Bl. mit z. T. farb. Abb.) 8° (Wochenabreißkalender.) 1.80

Deutscher KNABEN-KALENDER. Der gute Kamerad. (Jg. 22.) 1927. Stuttgart: Union. (54 Bl. mit z. T. farb. Abb.) 8° (Wochenabreißkalender.) 1.80

DAS CHRISTKIND KOMMT. Geschichten, Verse und Lieder für die Weihnachtszeit, gesammelt von Walter Classen-Schwab. Mit farb. Bildern von Tilde Eisgruber. Stuttgart: Thienemann, 1926. (98 S.) gr. 8° 2.—. Ab 8. Jahr

GIESELER, Hans: Abel & Müllers Jugendkalender 1927 für Schule und Haus. Abreißform. Leipzig: Abel & Müller. 2.—

GESUNDBRUNNEN 1927. Kalender des Dürerbundes. München: G. D. W. Callwey. (176 S.) 8° Geh. 1.25, geb. 1.80. Ab 14. Jahr

KOSMOS-TASCHENKALENDER f. 1927/28. Stuttgart: Franckh. Glw. 1.60

MEIDINGERS KINDERKALENDER 1927. 30. Jg. Berlin: Meidingers Jugendschriften-Verlag. (176 S.) 8° Pp. 2.—

NEUE JUGENDBLÄTTER. Jahrbuch für das deutsche Haus. Dresden: Hauptstelle des Sächs. Pestalozzi-Vereins. (Je 80 S.) 8°
Jg. 17: Kämpfe des Alltags. Hlw. 2.30
Jg. 18: Mütter. Hlw. 2.50

UNIVERSUM, DAS NEUE. Ein Jahrbuch für Haus und Familie. 47. Jg. Stuttgart: Union. (476 S.) gr. 8° Glw. 13.—. Ab 14. Jahr

Scherls JUNGDEUTSCHLAND-BUCH. Hrsg. v. Karl Soll. Jg. 13. Berlin: A. Scherl. (306 S., mit Abb., 1 farb. Titelbild) gr. 8° Lw. 6.—

Scherls JUNGMÄDCHEN-BUCH. Hrsg. v. Lotte Gubalke. (Bd. 12.) Berlin: A. Scherl, 1927. (294 S. mit Abb.) 8° Lw. 6.—

REINICK, Robert: Kinderzeit. Lieder, Reime und Gedichte. Mit Bildern von A. Löffler. München: G. W. D. Dietrich. (78 S.) 20:23 cm. Glw. 5.—. Ab 10. Jahr

SCHIFF AHOI! Jahrbuch für Natur, Sport u. Technik. 2. Jg. Stuttgart: Franckh, 1926. gr. 8° Glw. 6.50. Ab 14. Jahr

10. BILLIGE SAMMLUNGEN FÜR SCHULLEKTÜRE UND ZUR MASSENVERBREITUNG

AUGEN AUF! Franckhs Lesehefte für Arbeit in Schule und Haus. Stuttgart: Franckh, 1926. (Je 32 S.) 8° Kart. je —.25
8. Bond: Amerik. Techniker am Panama-Kanal.
9. Freytag, G.: Aus den Straßen einer Stadt.

AUS WEITER WELT. Sammlung ausgewählter Reise- und Jagdabenteuer. Hrsg. von Josef Viera. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. 8°. Mit buntem Umschlag. geh. je —.20
26. Rönninger, Hermann: Tigerjagd auf Java. Erlebnisse deutscher Kolonisten.
27. Hornung, Friedrich: Auf den Spuren der Sklavenjäger. Erzählung aus Deutsch-Ostafrika.

AUS DEUTSCHEM SCHRIFTTUM UND DEUTSCHER KULTUR. Langensalza: Julius Beltz. 8° Geh. je —.30, geb. je —.70
144/45. Obgartel, Wilhelm: Skomand, der Held Sudauens.
146/47. Freytag, G.: Bilder aus deutscher Vergangenheit. Römer und Germanen.

DEUTSCHE JUGENDBÜCHEREI. Hrsg. vom Dürerbunde durch Leo von Egloffstein. Berlin: Hermann Hillger. (Je 32 S.) 8° Mit buntem Titelbilde. geh. je —.20

254. Freytag, Gustav: Die Dörfer und ihre Geistlichen im 30jähr. Krieg.
255. Grimm, Gebr.: Von Lieben und Leiden. Märchen.
256. Parzival.
257. Grimm, Gebr.: Treue um Treue. Märchen.
258. Die Edda.

ERBGUT DEUTSCHEN SCHRIFTTUMS. Hrsg. von W. Schinzhofen-Merzig. Saarlouis: Hausen-Verlagsgesellschaft.
37/38. Schmauch, Claus: Als der Vater und ich in den Weltkrieg zogen. (Mit Bildschmuck.)
39/41. Zenner, Peter: Von Ungarn-Not in deutschen Landen. (Mit Bildschmuck.)

FLEMMINGS DREIBOGENBÜCHER. Berlin: Flemming & Wiskott. kl. 8° Kart. je —.40
Anzengruber, L.: Der starke Pankraz. (48 S.)
Möricke, E.: Lucie Gelmeroth. (48 S.)
Poe, Edgar Allen: Der Goldkäfer. (48 S.)
Storm, Th.: Eekenhof. (48 S.)
Derselbe: Immensee. (48 S.)
Brentano, Cl.: Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl. (48 S.)

KRANZBÜCHEREI. Hrsg. vom Frankfurter Jugendschriften-Ausschuß durch Otto Metzker. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg. 8° Kart. —.40
97. Liliencron, Detlev von: Der Richtungspunkt. Kriegsnovelle.
99. Geering, Dr. Agnes: Wege der Wallenden. Auswahl religiöser Lyrik aus unserer Zeit. Ab 16. Jahr.
100. Rosegger, Peter: Das Felsenbildnis. — Der liebe Gott zieht durch den Wald. Zwei Erzählungen. Mit Zeichgn. von Camilla Sodoma. Ab 12. Jahr.

QUELLEN. Bücher zur Freude und zur Förderung. Begründet von Heinrich Wolgast. Hrsg. v. Otto Zimmermann. München: Jugendblätter. kl. 8° Geh. je —.45, Hlw. —.90
60. Lagerlöf, Selma. Die Geschichte von Karr und Graufell. Mit Bildern v. M. Krombach.
68. Schwab, Gustav: Sagen des klassischen Altertums. Auswahl von Otto Zimmermann. II. Die Argonautenfahrt. Mit Bildern von Hermann Bauer.
69. Grimm, Gebrüder: Märchen für's Herz. In Antiqua gedruckt. Mit Bildern von Ludwig Barth.
70. Dieselben: Märchen von verwunschenen Kindern und Königssöhnen. In Antiqua gedruckt. Mit Bildern von Ludwig Barth.

BUNTE SESAM-BÜCHER. Hrsg. von Helene Scheu-Rieß und Eugenie Hoffmann. Wien: Sesam-Verlag. kl. 8°
102/03. Simrock, Karl: Doktor Johannes Faust. Ein Puppenspiel.
104. Eckstein, E.: Von Spinnen und Ameisen.
113. Englische Volksmärchen.
114/15. Hoffmann, E.T.A.: Klein Zaches. Bearbeitet von Hans Fraungruber.

SCHAFFSTEINS BLAUE BANDCHEN. Hrsg. von J. van Harten und K. Henniger. Köln: H. Schaffstein. (Je etwa 80 S.) 8° Kart. u. Hlw. Partiepreise
165/66. Freytag, G.: Ingo.
167/68. Derselbe: Ingraban.
169. Lebensbeschreibung des Ritters Götz von Berlichingen.
170. Kerner, J.: Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit.
171. Klöden, von: Jugenderinnerungen.

STEINKOPFS JUGENDBÜCHEREI. Eine Sammlung von Erzählungen. (Je 32 S.) 4° Kart. je —.15. Bandausgabe, je 4 Hefte, Hlw. je 1.—
51. Hesselbacher: Das Russenräpple und andere Tiergeschichten.
52. Turovius: Nur fort!

II. BELEHRENDE JUGENDBÜCHER

1. GESCHICHTE

DEUTSCHE VOLKHEIT. Hrsg. von Paul Zaunert. Jena: E. Diederichs. (Je 88 S.) 8° Pp. je 2.—
Kaiser Friedrich Barbarossa in der Geschichte. Alten Quellen nacherzählt von Erna Barnik. Ab 14. Jahr
Andreas Hofer, oder der Bauernkrieg in Tirol. Alten und neuen Berichten nacherzählt von W. E. Peuckert. Ab 14. Jahr

DÖRFLER, Peter: Als Mutter noch lebte. Aus einer Kindheit. Freiburg: Herder. (258 S.) 8° Hlw. 4.20. Ab 14. Jahr

ELSTER, Hanns Martin: Schillers Leben. Mit 35 Abb. Berlin: R. Bredow. (160 S.) 8°. Ab 14. Jahr

GOETHE: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Auswahl für die Jugend v. Johannes Henningsen. Mit 1 Jugendbildnis Goethes u. 25 Abb. im Text. Stuttgart: Union. (264 S.) 8⁰ = Klassische Jugendbücher des Union-Verlags. Lw. 4.50

IMMANUEL KANTS LEBEN in Darstellungen seiner Zeitgenossen R. B. Jachmann, L. E. Borowski, A. G. Wasiansky. (1804) Gekürzte Ausgabe v. Paul Landau. Berlin: Flemming & Wiskott. (154 S.) 8⁰ Hlw. 2.—. Ab 16. Jahr

LEDROIT, Johannes: Frühschein der Kultur. Bilder aus Vorgeschichte und Urzeit. Mit 73 Bildern. Freiburg: Herder. (257 S.) 8⁰. Ab 14. Jahr

SAMMLUNG BELEHRENDER UNTERHALTUNGSSCHRIFTEN. Hrsg. von Hans Vollmer. Neu-Finkenkrug: Hermann Paetel

Bd. 11. Biedenkapp, G.: Aus Deutschlands Urzeit. 3. Aufl., neu bearbeitet von W. Biedenkapp. (194 S.) 8⁰ Glw. 4.50. Ab 14. Jahr

Bd. 106. Braun und Breitenberg: Feind im Land. Ein Buch von deutscher Not und deutschem Heldentum an der Ruhr 1923. Mit 18 Abb. 8⁰ Glw. 4.50. Ab 14. Jahr

VESPER, Will: Die Kinderbibel. Mit Bildern von Paula Jordan. Oldenburg: Stalling. 12.—. Ab 12. Jahr

2. ERDKUNDE

BATE und MEYER-ROTERMUND: Das Buch der deutschen Kleinstadt. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser, 1926. (168 S.) gr. 8⁰ Glw. Ab 16. Jahr

FAHRTEN UND FORSCHUNGEN. Eine Sammlung interessanter Reisebeschreibngn. aus allen Weltteilen. Mit vielen Bildern. Stuttgart: Steinkopf, 1926. 8⁰

Bd. V. Grube-Frohnmeyer: Bilder und Szenen aus Australien u. Ozeanien. (320 S.) Hlw. 4.—. Ab 12. Jahr

GODYN, C. J.: Pitt Burn. Ein australisches Busch-Erlebnis. Mit Bildern v. John Kissner. Stuttgart: F. A. Perthes. (254 S.) 8⁰ Glw. 6.50. Ab 12. Jahr

HÄFKER, Hermann: Das Sternbilderbuch. Ein Buch von Himmel u. Weltanschauung. Mit 6 farb. Steinzeichngn., Sternkarten u. Zeichngn. von Kurt Fiedler. Der Jugend gewidmet v. Dürerbund. München: G. D. W. Callwey, 1926. (191 S.) 4⁰ Hlw. 12.—. Ab 14. Jahr

KAINDL, R. F.: Die Deutschen in Südslavien. Erzählungen und Schilderungen. (Deutsche Art — treu bewahrt, Band 3.) Wien: A. Pichlers Witwe & Sohn. (103 S.) 8⁰ Hlw. 2.50. Ab 12. Jahr

MÜHLBACH, Ernst: Das Weltgebäude durch die Jahrtausende und im Lichte der neueren Physik. Mit 2 Tafeln u. 58 Abb. Jena: Thür. Verl.-Anstalt, 1926. (184 S.) 8⁰ Hlw. Ab 14. Jahr

3. NATURKUNDE

BREHMS TIERLEBEN. Ausgew. u. bearb. von Dr. W. Koch. Mit 253 Abb. Leipzig: Schluter & Co., 1926. 8⁰ Hlw. 7.40, Hldr. 10.20. Ab 14. Jahr

CURWOOD, J. O.: Tyrr der Grislybär. Stuttgart: Franckh, 1926. 8⁰ Hlw. 5.60. Ab 12. Jahr

Derselbe: Wotan der Wolfshund. Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern. Übertragen von Peter Peters. Ebenda. 8⁰ Hlw. 5.60. Ab 12. Jahr

HEPNER, Klara: Seine letzte Nuß. Tiergeschichten. Mit farb. Holzschnitten von Fritz Lang. Stuttgart: K. Thienemann, 1926. (80 S.) gr. 8⁰ Hlw. 2.—. Ab 12. Jahr

Dieselbe: Lux der Leithund und andere Tiergeschichten. Mit farb. Holzschnitten v. Fritz Lang. Stuttgart: Ebenda. (79 S.) gr. 8⁰ Hlw. 2.—. Ab 12. Jahr

KERVIN, Francis: Mein Tierbuch. Mit Bildern v. Ernst Kreidolf. Zürich: Rotapfelverlag, 1926. (148 S.) 8⁰ Ab 12. Jahr

LÖNS, Hermann: Aus Wald und Heide. Geschichten und Schilderungen. Mit farb. Bildern von Erich Fricke. Hannover: Sponholtz, 1926. (175 S.) 8⁰ Hlw. Ab 12. Jahr

MARSCHALL, E.: Muztaph der weiße Elefant u. a. Tiergeschichten. Stuttgart: Franckh, 1926. 8⁰ Glw. 4.—. Ab 14. Jahr

ROEGNER, Martha: Mutter Hannings Freunde. Zeichn. v. Walter Klemm. Stuttgart: F. A. Perthes, 1926. (172 S.) 8⁰ Hlw. 4.50. Ab 12. Jahr

SCHÖNICHEN, Walter: Vom grünen Dom. Ein deutsches Waldbuch. Mit 62 Abb. München: G. D. W. Callwey, 1926. (354 S.) 8⁰ Geb. 8.—. Ab 14. Jahr

DIE TIERBÜCHER. Eine Auswahl der schönsten Tiergeschichten. Hrsg. von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. Berlin: Werner Kube 1926. (je 105 S.) 8⁰ Je Glw. 2.80. Ab 12. Jahr

1. Der Herr des Urwaldes. Elefantengeschichten. Ausgew. von Otto Winter. Bilder von Jan Blisch.

2. Löwen. Jagden und Abenteuer. Ausgew. von Paul Schneider. Bilder von Jan Blisch.

3. Meister Petz. Bärengeschichten. Ausgew. von Otto Winter. Bilder von Jan Blisch.

4. Wölfe. Bilder aus dem Leben des Wolfes. Ausgew. von Walter Kublank.

5. Menschenaffen. Erlebnisse mit Großaffen. Ausgew. von Alex. Troll. Mit Bildern von Jan Blisch.

6. Kleine Räuber. Igel, Maulwurf, Marder u. a. Ausgew. von Karl Meyer. Mit Bildern von Jan Blisch.

VERHOEF, K. W.: Seltsame Entdeckungsfahrten der Ameisen Emse und Fleiß. Eine Erzählung. Mit Bildern von Fritz Franke. Leipzig: Quelle & Meyer. (264 S.) 8° Glw. Ab 14. Jahr

VORTISCH, Hermann: Die Brumsel von Saas-Fee. Plaudereien mit einer Fliege. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses. (141 S.) 8° Kart. 2.50, Glw. 3.50. Ab 14. Jahr

Derselbe: Vom Wunderreich in uns. Das Meisterwerk des menschlichen Körpers. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses. (116 S.) 8° Kart. 2.—, Glw. 2.80. Ab 14. Jahr

WUNDERSAME GESCHICHTEN AUS DEM REICH DER NATUR. Erzählungen von Kipling, Ewald, und Blum-Erhard. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia 1926 (130 S.) 8° Glw. 2.80. Ab 12. Jahr

4. TECHNISCHE BÜCHER

GÜNTHER, H.: Wanderungen im Radioreich. Stuttgart: Franckh 1926. 8° Glw. 4.—. Ab 14. Jahr

ONKEL HERBERT-BÜCHER. Stuttgart: Franckh. 8° Je Hlw. 5.60
Bd. 4. Fuhlberg-Horst: Auf der Nordsee. Ab 12. Jahr

5. LEBENS- UND BERUFSKUNDE, GESUNDHEITSLEHRE

AM SCHEIDEWEGE. Berufsbilder. Hrsg. von Hans Vollmer. Neu-Finkenkrug: Hermann Jantel.

Bd. 89. Alida Noodt: Die Putznäherin. (64 S.) 8° Ppb. 1.60. Ab 14. Jahr

MOSBACHER, Dr. med. E.: Onkel Doktor erzählt Märchen. Mit Bildern von R. Fr. Hartogh. Berlin: H. Klemm. (92 S.) 4° Hlw. Ab 10. Jahr.

6. BASTEL-, HANDFERTIGKEITS- UND SPIELBÜCHER

BASTELBUCH 1926. Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. Stuttgart: Franckh, 1926. 8° Hlw. 4.—. Ab 12. Jahr

KOBER, A. G.: Zirkus für die Jugend. Ein Arbeits- und Spielbuch. Stuttgart: Franckh, 1926. 8° Glw. 4.80. Ab 12. Jahr

FRANCKS SPIELTRUHE. Stuttgart: Franckh 1926. 4° Geb. 7.—. Ab 12. Jahr

HEMPRICH, K.: Spielpeterle und Ratefritze. Mit zahlr. Abb. Leipzig: Dürr'sche Buchhandlung, 1926. 8°

I. Teil. Gesellschaftsspiele, Rätselmärchen, Rätsel, Ratespiele. (200 S.) Glw. 5.40 Ab 12. Jahr

II. Teil. Zimmerspiele mit Gerät, für 1—2 Personen. Von Wilhelm Koch. (104 S.) Glw. Ab 12. Jahr

III. Teil. Zimmerspiele mit Gerät, für 3 und mehr Personen. (94 S.) Glw. Ab 12. Jahr

MORGENROTH, Hermine: Eine heitere Kinderstube. Schilderungen. Stuttgart: K. Thienemann 1926. (78 S.) gr. 8° Glw. 2.—. Zum Vorlesen!

SCHREIBERS BESCHÄFTIGUNGSBÜCHER FÜR ELTERNHAUS UND ARBEITSSCHULE. Hrsg. von M. Brethfeld. Eßlingen: Schreiber. Jedes Heft Anleitung u. z. T. farb. Vorlagen. 19 : 26 cm.

64. Schattenrißkunst für Jung und Alt. Eine Einführung in ihr Wesen und ihre Arbeitsweise von Karl Hils. Kart. 1.30

65. Das kleine Theater. Eine Anleitung zum Selbstbauen von M. A. Brumme. Kart. 1.60

66. Schmücken und Gestalten in der Mädchen- und Frauenhandarbeit. Von Elisabeth Wetzel. Kart. 1.80

67. Ein Spielzeugdorf aus Holzklötzchen. Von Bruno Schmidt. Kart. 2.—

68. Nistkästen, Futterstätten, Vogelkäfig. Von Prof. Karl Eßner. Kart. 1.80

69. Schichtmodelle der Heimat. Von Walther Morgner.

70. Blütenmodelle I. Von Magdalene Hünemohr. Kart. 2.40

71. Der Rundfunk-Detektor-Empfänger. Anleitung zum Bau von einfachen Geräten. Von Emil Scheifler. Kart. 1.20

III. BILDERBÜCHER

AVIRIENOS, M.: Der Rundfunk-Struwwelpeter. Verse von Karl Hobrecker. Oldenburg: Stalling. (12 S.) 9:15 cm. Leporello Ppbd. 1.25

BAUMGARTEN, Fritz: Nach Regen folgt Sonnenschein. Verse von Albert Sixtus. Eßlingen: Schreiber. (12 S.) 23:29 cm. Hlw. 2.80. Ab 3. Jahr

Derselbe: Wie's Tannenbäumchen ins Weihnachtsstübchen kam. Ein Bilderbuchmärchen v. Karl Meitner-Heckert. Eßlingen: Schreiber (12 S.) 17:22 cm. Hlw. 1.60

Derselbe: Unsere Freunde, die Tiere. Verse von Hulda Mical. Eßlingen: Schreiber. (12 S.) 22:30 cm. Hlw. 2.20. Ab 2. Jahr

BAUMGARTEN, Fritz: Der Struwwelpeter von heute nach Heinrich Hoffmann (neu dargest.). Leipzig: A. Anton & Co. (41 S. mit farb. Abb.) 4° Hlw. 5.–, auf Pappe 7.–

BECKMANN, Johanna: Von Stehmännchen und Gründlingen. Elberfeld: Bergland-Verlag. 1926. 21:29 cm.

BOTH, Ulla v.: Die Ostereier sind's! Verse von Robert Reinick. Oldenburg: Stalling. (12 S.) 9:15 cm. Leporello Pappband 1.25

CASPARI, Gertrud: Unserm herzlieben Kind. Verse von Albert Sergel. Leipzig: Alfr. Hahn. (8 S.) 20:27 cm. Auf Pappe. 2.40. Ab 3. Jahr.

Dieselbe: Daheim und draußen. Verse von Bertram. Leipzig: Alfred Hahn. 1926. Auf Pappe u. Leporello. Hlw. je 2.80. Ab 3. Jahr.

Dieselbe: Liebe Tiere. Verse von Bertram. Leipzig: Alfr. Hahn. Auf Pappe u. Leporello je 2.80. Ab 3. Jahr.

DANILOWATZ, Josef: Auf der Straße in Stadt u. Land. Verse von Richard Clement. Mainz: Jos. Scholz. 1926. (24 S.) Leporello. 16:23 cm. Hlw. auf Pappe 4.50. Ab 4. Jahr.

Derselbe: Auf de schwäb'sche Eisebahne. Mainz: Jos. Scholz. 1926. (15 S.) 11:13 cm. Klipp-Klapp-Kettenbuch. –.80 Ab 5. Jahr.

Derselbe: Ein Tag im Hasenhaus. Verse von Hans Probst. Mainz: Jos. Scholz. 1926. (16 S.) 21:29 cm. Hlw. 2.–. Ab 4. Jahr.

Derselbe: Wer fährt mit? Verse von Richard Clement. Mainz: Jos. Scholz. 1926. (16 S.) 22:29 cm. Hlw. 2.–. Ab 4. Jahr.

Derselbe: Aufgepaßt! Das geht geschwind! Verse von Rich. Clement. Mainz: Jos. Scholz. 1926. (11 S.) 22:28 cm. Hlw. auf Pappe 3.–. Ab 4. Jahr.

EISENHUT, Gottfried: Das Dorf. Verse von Robert Reinick. Oldenburg: Stalling. (12 S.) 9:15 cm. Leporello. Pappband. 1.25. Ab 5. Jahr.

FAHRINGER und WACIK: Für's Kind. 22 Tier- und Anschauungsbilder. Mainz: Jos. Scholz. 1926. (23 S.) Leporello. 12:16 cm. Hlw. auf Pappe 2.25. Ab 1. Jahr.

FAHRINGER, Carl: Bei allen Tieren. Verse von Hans Probst. Mainz: Jos. Scholz. 1926. (13 S.) 16:22 cm. Hlw. auf Pappe. 2.–. Ab 4. Jahr.

GRIMM, Brüder: Märchen. Eine Auswahl der beliebtesten Märchen mit 16 farb. Vollbildern und vielen Textzeichngn. 4 Bände. Mainz: Jos. Scholz. (je 34 S.) 4° = Scholz' Künstler-Bilderbücher. Hlw. je 2.50. Ab 4. Jahr zum Vorlesen.

HAUFF, Wilhelm: Die Geschichte vom Kalif Storch. Ein Märchen. Bilder von Carl Fahringer-Wien. Mainz: Jos. Scholz, 1926. (16 S.) 23:30 cm. Hlw. 3.50. Ab 6. Jahr

HEY, Paul: Häschen. Ein Frühlingsmärchen von Marg. Thiele. Dresden: H. F. Abshagen. (38 S.) 18:23 cm. Hlw. 3.50. Ab 8. Jahr

HINDENBURG. Der deutschen Jugend und dem deutschen Volke erzählt von Wilhelm Fronemann. Bilder v. Angelo Jank. Mainz: Scholz. (16 S.) Hlw. 2.50. Ab 10. Jahr

HORSTER, Elisabeth: Vom lieben Jesuskind. Legenden aus seiner Jugendzeit. Bilder von W. Rosen. Köln: J. P. Bachem, 1926. (14 S.) 19:25 cm. Hlw. 4.50. Ab 10. Jahr

KIESGEN, Laurenz: Vom lieben Kind Maria. Legenden aus der Jugendzeit der Gottesmutter. Bilder von A. Brunner. Köln: J. P. Bachem, 1925. (14 S.) 19:25 cm. Hlw. 4.50. Ab 10. Jahr

KLEUKENS, F. W.: Ungleiche Spielkameraden. Eine Tiergeschichte v. Svend Fleuron. Oldenburg: Stalling. Hlw. 4.20. Ab 6. Jahr

Derselbe: Das Wettlaufen zwischen dem Hasen und Swinegel. Oldenburg: Stalling. (14 S.) 9:15 cm. Leporello Pp. 1.25. Ab 4. Jahr

KNÖZINGER, M.: Im Märchenschloß. Ein Bilderbuch. Stuttgart: Loewe, 1926. (24 S.) 19:27 cm. Hlw. 2.70. Auf Pappe 4.–. Ab 3. Jahr

KOCH-GOTHA: Butzemann. Ein lustiges Kleinkinderbuch. Verse von Carl Ferdinands. Leipzig: Alfr. Hahn, 1926. (8 S.) 14:19 cm. Auf Pappe Hlw. 1.40

KREIDOLF, Ernst: Lenzgesind. Ein Buch von Blumen, Käfern und Schmetterlingen. 12 Blätter. Mit Gedichten des Künstlers. 32 : 26 cm. 8.40. Ab 10. Jahr

KUTZER, Ernst: Gute Freunde. Verse von Adolf Holst. Leipzig: Alfr. Hahn, 1926. ‹8 S.› 14 : 19 cm. Auf Pappe Hlw. 1.40. Ab 4. Jahr

Derselbe: Im wunderbaren Puppenlande. Verse von Albert Sixtus. Leipzig: Alfr. Hahn, 1926. 2.60. Ab 4. Jahr

Derselbe: Bilder zur Freude für kleine Leute. Verse v. Adolf Holst. Leipzig: Alfr. Hahn, 1926. ‹8 S.› 27:20 cm. Auf Pappe Hlw. 2.40. Ab 2. Jahr

KÜNSTLER-FRIESE für Kinderstuben. Märchen-, Kinder- und Tierbilder. Mainz: Jos. Scholz, 1926. 16 Blatt. 17 : 47 cm in Umschlag perfor. Kart. 8.—, einzeln je 0.50

MAUDER, Josef: Was ihr haben wollt. Eßlingen: Schreiber. ‹10 S.› 20 : 26 cm. Hlw. 2.80. Ab 3. Jahr

Derselbe: Das Märchen v. Schneider Schnirbelzwirn. Erzählt von Hans Holdermund. Eßlingen: Schreiber. ‹18 S.› 22 : 29 cm. Hlw. 3.20. Ab 6. Jahr

MAUEL, J. P.: Dreikönigsbuch. Mit alten Holzschnitten. Köln: J. P. Bachem. ‹125 S.› kl. 8° Hlw. 2.—. Ab 12. Jahr

MOE, Louis: Peter Quack. Ein Märchen in Versen von Fritz von Ostini. Berlin: Pestalozzi-Verlagsanstalt. ‹16 S.› 24 : 33 cm. Hlw. 4.50. Ab 6. Jahr

Derselbe: Quieck, Quieck und Pickchen. Der drei kleinen Ferkelchen Abenteuer. Verse von Fritz von Ostini. Berlin: Pestalozzi-Verlagsanstalt, 1926. ‹24 S.› 26 : 30 cm. Hlw. 4.50. Ab 6. Jahr

MÜHLMEISTER, Karl: Hans Lustig. Mit alten und neuen Reimen. München: G. W. D. Dietrich. ‹16 S.› 23 : 29 cm. Hlw. 4.—. Ab 4. Jahr

OSSWALD, Eugen: Reinecke Fuchs. Erzählt von Hans Fraungruber. Mainz: Jos. Scholz, 1926. ‹15 S.› 22 : 29 cm. Hlw. 2.—. Ab 8. Jahr

PLANCK, Willy: Fährst du auch mit? Ein Verkehrsbilderbuch. Stuttgart: Loewe, 1926. ‹16 S.› 19 : 27 cm. Hlw. 1.50, auf Pappe und Leporello 4.—. Ab 4. Jahr

ROTH: Tiere der Wildnis. München: G. W. D. Dietrich. ‹10 S.› 16 : 24 cm. Auf Pappe. Hlw. 2.50. Ab 2. Jahr

Derselbe: Unsere Haustiere. München: G. W. D. Dietrich. ‹10 S.› 16 : 24 cm. Auf Pappe. Hlw. 2.50. Ab 2. Jahr

SALA, Eugen: Neues Reimrätsel-Bilderbuch. Reutlingen: Enßlin & Laiblin, 1926. ‹16 S.› 19 : 25 cm. Hlw. 2.40

SCHMIDHAMMER, A.: Wieviel sind's? Ein Bilderbuch. Mainz: Jos. Scholz, 1926. ‹16 S.› 17 : 25 cm. Kart. 1.25. Ab 5. Jahr

SCHULZ, Wilhelm: Die liebe Eisenbahn. Oldenburg: Stalling. ‹16 S.› 22 : 24 cm. Hlw. 4.50. Ab 3. Jahr

SKARBINA, Helmut: Kommt herbei —, suchen wir das Osterei! Drei Osterlieder. Oldenburg: Stalling. ‹12 S.› 9 : 15 cm. Leporello Pp. 1.25

STORCH, Carl: Sport der Tiere. Verse von Hans Probst. Mainz: Jos. Scholz, 1926. ‹15 S.› 11 : 13 cm. Klipp-Klapp-Kettenbuch. —.80. Ab 8. Jahr

THOMA, Hedwig: Knirps der Tierfreund. Reime v. Nora Max. München: G. W. D. Dietrich. ‹64 S.› 20 : 23 cm. Hlw. 6.—. Ab 10. Jahr und für Erwachsene

UZARSKI, Adolf: Allerhand schöne Sachen. Mainz: Jos. Scholz, 1926. ‹13 S.› 17 : 22 cm. In Leporello und geb. Glw. auf Pappe 3.75. Ab 1. Jahr

Derselbe: Kindliche Bilder. Mainz: Jos. Scholz, 1926. ‹13 S.› 17 : 22 cm. Hlw. auf Pappe 2.50. Ab 1. Jahr

WACIK, Franz: Alles für die Kleinen. Mit Versen von Hans Probst. Mainz: Jos. Scholz, 1926. ‹13 S.› 16 : 22 cm. Hlw. auf Pappe 2.50. Ab 2. Jahr

Derselbe: Das Schlaraffenland. Ein Spruchgedicht von Hans Sachs. Mainz: Jos. Scholz, 1926. ‹15 S.› 17 : 25 cm. Kart. 1.25. Ab 6. Jahr

WENZ-VIËTOR, Else: Der kleine Häwelmann. Ein Märchen von Theodor Storm. Oldenburg: Stalling. Hlw. 3.80. Ab 6. Jahr

Dieselbe: St. Nikolaus in Not. Eine Legende von Felix Timmermans. Oldenburg: Stalling. ‹20 S.› 20 : 23 cm. Hlw. 3.80, Ab 10. Jahr

Dieselbe: O du Heimatflur! Verse von Albert Sergel. Leipzig: Alfred Hahn. ‹32 S.› 19 : 21 cm. Hlw. 4.—. Ab 5. Jahr

ZOOZMANN, Hans: Klingling! Wer ist da? Verse von C. K. Schmidt. Leipzig: Alfr. Hahn, 1926. ‹9 S.› 13 : 19 cm. Auf Pappe Hlw. 1.40. Ab 4. Jahr

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, BUCHWESEN, SAMMELWERKE

BÜCHERVERZEICHNISSE aus allen Gebieten. 3. 7. 8. 10. 22, 2. Leipzig: Koehler & Volckmar A.-G. & Co. kl. 8°
3. Medizin und Pharmazie. (199 S.) 1.—
7. Bauingenieur-Wissenschaften. Bergbau. (132 S.) —.80. — 8. Hochbauwesen. (122 S.) —.80. — 10. Handelswissenschaft. (210 S.) 1.—. — 22. Naturwissenschaften. 2. Physik. Meteorologie und Klimatologie. Chemie. Geologie u. Paläontologie, Mineralogie und Petrographie. (140 S.) —.60

FRAUEN-SCHAFFEN u. Frauen-Leben. Ein Kalender für das Jahr 1927 mit 52 ganzseitigen Bildern, begleitendem Text und Aussprüchen von und über Frauen. Schriftleitung: Cornelia Kopp. Leipzig: Verlag Otto Beyer. 3.—

HALBJAHRSVERZEICHNIS der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Mit Voranzeigen von Neuigkeiten, Verlags- u. Preisändergn. Nebst e. Register. 1926. Halbjahr 1. Forts. 256 von Hinrichs Halbjahrs-Katalog. Bearb. von d. Bibliograph. Abt. des Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler zu Leipzig. 2 Teile. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. gr. 8° 30.—, Leinw. 33.—, in 2 Bde. geb. Hlw. 35.—

JAEGER, Karl: Von der Zeitungskunde zur publizistischen Wissenschaft. Jena: G. Fischer. (III, 126 S.) gr. 8° 5.—

JAHRBUCH, Elsaß-Lothringisches. Hrsgb. vom Wissenschaftl. Institut der Elsaß-Lothringer i. Reich an d. Universität Frankfurt a. M. Bd. 5. 1926. Mit 1 Bildn., 11 Tafeln und 1 Übersichtsk. Berlin: W. de Gruyter & Co. (263 S.) 4° 12.—, Hlw. 14.—, Hldr. 19.—

RUEPPRECHT, Chr.: Bücher u. Bibliotheken. Was können sie den Menschen sein und geben? Mit e. Anh. f. Bibliothekbenutzung, bes. der Studierenden und für Haus- und Familienbibliothek. Langensalza: H. Beyer & Söhne (29 S.) 8° —.60

SANDER, Max: Die illustrierten französischen Bücher des 18. Jahrhunderts. Unter dem Patronat d. Schweizer Bibliophilengesellschaft. Stuttgart: J. Hoffmann. (XXXII, 376 S.) 8° Lw. 20.50, Ldr. 32.—

AUSFÜHRLICHER SCHLAG- UND STICHWORT-KATALOG zu Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 1—6590 (bis Ende des Jahres 1925.) Mit Geleitw. v. Heinrich Uhlendahl. Leipzig: Reclam. (XII, 516 S.) kl. 8° 3.20, Lw. 4.80

REIHENBÜCHER

DIE BLAUEN BÜCHER. Königstein i. T.: Langewiesche. 8°
Sauerlandt, Max: Werkformen deutscher Kunst. (185 S. mit zahlr. Abb.) kart. 3.30
Simon, Karl: Figürliches Kunstgerät aus deutscher Vergangenheit. Mit 115 Tafeln. (11 S. Text) kart. 2.20

DER BRUNNEN. Wien: Österreichischer Bundesverlag.
20. Traunig, Anton, u. Franz Türk: Aus Kärntens vergangenen Tagen. Erzählungen aus der Geschichte d. Kärntnerlandes. Mit alten Bildern. (83 S.) 1.50
22. Praehauser, Ludwig: Wie die Dichter uns Welt und Leben zeigen. Gedichte. Ausgewählt. Mit 4 Bildern. (44 S.) 1.—

BÜCHEREI der VOLKSHOCHSCHULE. Bielefeld: Velhagen & Klasing. 8° Je 2.25
56. Gagelmann, Fr., u. W. Grotkopp: Einführung in die Volkswirtschaftslehre (Sozialökonomik) (VI, 109 S.)
57. Wagner, Kurt: Goethes Faust. Zur ersten Einführung in das Verständnis der Dichtung. (136 S.)

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8° Je —.60
Behaghel, Otto: Deutsche Satzlehre. (56 S.)
Naumann, Hans: Geschichte der deutschen Literatursprachen. (34 S.)

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Stuttgart: Engelhorns Nachf. kl. 8° Je 1.—, Lw. 1.75
999. Bennett, Arnold: Millionenjäger. Roman. Übersetzt aus d. Engl. von Agnes Thesing. (142 S.)
1000. Thieß, Frank: Narren. Fünf Novellen. (144 S.)

1001. Zahn, Ernst: Tito. Erzählung aus dem Tessin. ⟨144 S.⟩

EPIKON. Eine Sammlung klassischer Romane. Leipzig: P. List. 8°

Flaubert, Gustave: Die Erziehung des Herzens. Der Roman eines jungen Mannes. Übertragen und mit einem Nachwort von E. A. Rheinhardt. ⟨656 S.⟩ Lw. 7.50

FISCHERS ROMANBIBLIOTHEK. Berlin: S. Fischer. 8°

Michaelis, Sophus: Das Himmelschiff. 1.50, Lw. 2.50

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. kl. 8° Lw. je 1.50

925. Kieckers, E.: Historische griechische Grammatik. 4. Syntax, Teil 2. Lehre vom Verbum, von den Satzarten, den Partikeln und von der Wortstellung. ⟨142 S.⟩

931. Hasse, Helmut: Höhere Algebra. 1. Lineare Gleichungen. ⟨160 S.⟩

937. Fendt, Leonhard: Symbolik des römischen Katholizismus. ⟨136 S.⟩

939. Rosenfeld, Ernst Heinrich: Deutsches Strafprozeßrecht. 2. Der Strafprozeß als Handlungskomplex. ⟨148 S.⟩

942. Meckelein, Richard: Polnische Grammatik. ⟨136 S.⟩

944. Sternberg, W.: Potentialtheorie. 2. Die Randwertaufgaben der Potentialtheorie. Mit 1 Fig. ⟨133 S.⟩

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: Ferd. Hirt. 8° Hlw. 3.50

Schlesinger, Martin Ludwig: Das bolschewistische Rußland. ⟨112 S. mit 2 Fig.⟩

Thieneman, August: Limnologie. Eine Einführung in die biologischen Probleme der Süßwasserforschung. Mit 35 Abb. ⟨108 S.⟩

LUTZ' KRIMINAL- UND DETEKTIV-ROMANE. Stuttgart: Robert Lutz. kl. 8°

128. Vere-Stacpoole, H.: Die schweigenden Wasser. Ein Reise- und Jagdroman vom Kongo. Übers. von Paul Heidbrink. ⟨243 S.⟩ 2.50

129. Mayer, Theodor Heinrich: Der große Stiefel. Auch e. Kriminalgeschichte. ⟨154 S.⟩ 1.50

LUTZ' MEMOIREN-BIBLIOTHEK. Reihe 6. Stuttgart: Robert Lutz. 8°

15. Faber, Kurt: Tage und Nächte in Urwald und Sierra. Peru, Bolivien, Brasilien. ⟨311 S.⟩ 5.50, Lw. 7.50

MALIK-BÜCHEREI. Berlin: Malik-Verlag. kl. 8°

19. Slang, F.: Panzerkreuzer Potemkin. Der Matrosenaufstand von Odessa 1905. Nach authent. Dokumenten m. 5 Orig.-Photographien u. 10 Filmbildern. 3. erg. Aufl. ⟨78 S.⟩ Kart. 1.—

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° Je —.40

6651/2. Sonnlechner, Oskar: Grüne Tage — Grüne Nächte ⟨Hochwaldrauschen⟩. Ein Buch von Menschen, die der Liebe wert. Bd. 1. ⟨165 S.⟩

6653/4. Scherr, Johannes: Menschliche Tragikomödie. Ges. Studien, Skizzen und Bilder. Hrsg. mit e. Einl. u. Anm. v. Max Mendheim. Bd. 1: Aspasia. Thusnelda. Messalina. Elagabal. Hypatia. ⟨168 S.⟩

6655. Mikkelsen, Ejnar: Der Gletscherteufel. Geschichten aus d. Polarregion. Aus dem Dän. von Luise Wolf. ⟨91 S.⟩

6656/8. Zimmermann, O. u. W. Mattar: Gesetze u. Verordnungen über den Kraftfahrzeugverkehr. Textausg. mit kurzen Anmerkungen. ⟨174 S.⟩

6659. Fulda, Ludwig: Die Durchgängerin. Lustspiel in 3 Aufzügen. ⟨94 S.⟩

6660. Hülsen, Hans von: Der Finkensteinsche Orden. Novelle. Mit e. Nachwort von Hermann F. Dollinger. ⟨66 S.⟩

DIE SCHWEIZ im deutschen Geistesleben. Illustr. Reihe. Frauenfeld: Huber & Co. 8°

5. Tschumi, O.: Urgeschichte der Schweiz. Mit 6 Abb. im Text u. 20 Taf. ⟨195 S.⟩ Lw. 6.80

6. Roffler, Thomas: Ferdinand Hodler. Mit 24 Abb. ⟨88 S., 24 S. Abb.⟩ Lw. 5.60

SUDETENDEUTSCHE SAMMLUNG. Augsburg: Stauda. kl. 8° geb. je 2.50

Leppa, Karl Franz: Der Königsbrief. 1. Teil ⟨154 S.⟩

Schaukal, Richard von: Adalbert Stifter. Beiträge zu seiner Würdigung. ⟨67 S.⟩

Spann-Rheinsch, Erika: Gruß an Brünn. Lieder und Gedichte. ⟨36 S.⟩

TELOSBÜCHER. Heilbronn: W. Seifert. 8°

2. Francé-Harrar, Annie: Der Irrweg der Entwicklung. Mit zahlr. Abb. ⟨79 S.⟩ 1.80

ULLSTEIN-BUCH, Das neue. Berlin: Ullstein & Co. kl. 8° Pp. 1.50

13. Braunhoff, Elisabeth: Das gestohlene Ich. Roman eines Abenteurers. ⟨317 S.⟩

VOIGTLÄNDERS VOLKSBÜCHER. Leipzig: R. Voigtländer. kl. 8° Je —.70

25. Banck, Erwin C.: Zigeuner. Herkunft, Sitten u. Gebräuche. Mit 8 Abb. ⟨63 S.⟩

26. Freytag, Gustav: An Königshöfen. Attila u. Karl der Große. Mit 8 Abb. ⟨64 S.⟩

27. Freytag, Gustav: Mittelalterliches Christentum u. Klosterleben. Mit 6 Abb. ⟨63 S.⟩

28. Freytag, Gustav: Ritterfahrten zum heiligen Land. Mit 6 Abb. ‹63 S.›
29. Freytag, Gustav: Ritter, Bürger und Bauern im Mittelalter. Mit 8 Abb. ‹63 S.›
30. Thiébault, Dieudonné: Vom alten Fritz. Mit 11 Abb. ‹64 S.›
31. Banck, Erwin: Ägyptische Kultur. Mit 28 Abb. ‹62 S.›
32. Banck, Erwin: Ägyptisches Leben. Mit 36 Abb. ‹61 S.›
33/34. Hellwald, Friedrich von: Sittenspiegel. Bd. 1. Mit 10 Abb. ‹63 S.› — Bd. 2. Mit 11 Abb. ‹64 S.›
35. Ehlers, Otto E.: Indische Reisebilder. Mit 12 Abb. ‹64 S.›
36. Ehlers, Otto E.: Im Lande der Singhalesen. Bilder aus Ceylon. Mit 11 Abb. ‹64 S.›
37. Freytag, Gustav: Martin Luther. Mit 7 Abb. ‹64 S.›
38. Freytag, Gustav: Landvolk und Soldatenleben im Dreißigjährigen Krieg. Mit 7 Abb. ‹64 S.›
39. Freytag, Gustav: Deutsche Not nach dem Dreißigjährigen Krieg. Mit 6 Abb. ‹62 S.›
40. Seume, Johann Gottfried: Aus meinem Leben. Mit 5 Abb. ‹63 S.›

WEGE ZUM WISSEN. Berlin: Ullstein & Co. kl. 8° Je —.85, Hlw. 1.35
51. Borchardt, Bruno: Die Sonne. ‹123 S. mit Abb.›
52. Gruber, Georg: Die Infektionskrankheiten. ‹122 S. mit Abb.›
53. Berndt, Wilhelm: Metamorphosen der Tiere. Gestaltwandel, Anpassung, Entwicklung. ‹152 S. mit Abb.›
54. Neumann, Carl W.: Vom Liebesleben der Tiere ‹138 S.›
55. Braeß, Martin: Aus unserer Vogelwelt. ‹138 S.›

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl.8° Hlw. je 1.80
227. Wreschner, A.: Angewandte Psychologie. ‹158 S.›
228. Wiegand, Friedrich: Die Jesuiten. ‹V, 131 S.›

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. 8° Je 1.80, Lw. 2.50
4740. Wodehouse, P. G.: Love among the chickens. ‹263 S.›
4741. Wodehouse, P. G.: The Heart of a goof. ‹271 S.›
4742. Phillpotts, Eden: The Marylebone Miser. ‹287 S.›
4743. Robins, Elizabeth: The Secret that was kept. ‹295 S.›
4744. Belloc-Lowndes: What really happened. ‹287 S.›
4745. Wallace, Edgar: The Avenger. ‹279 S.›
4746. Kipling, Rudyard: Land and Sea Tales. For scouts and guides. ‹262 S.›
4747. Dell, Floyd: Love in Greenwich village. ‹270 S.›

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BILDERATLAS zur Religionsgeschichte. Hrsg. von Hans Haas. Lfg. 9/11. Leipzig: A. Deichert 4°
9/11. Die Religionen in der Umwelt des Urchristentums. ‹Text: Johannes Leipoldt.› ‹XXII S., 50 Taf.› 12.80, auf Kunstdruckpapier 17.—

Das katholische BILDUNGSIDEAL und die Bildungskrise. Vorträge. Hrsg. v. Bernhard Rosenmöller. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ‹V, 167 S.› gr. 8° 4.—

BIN GORION, Micha Josef: Die Sagen der Juden. Gesammelt. Frankf. a. M.: Rütten & Loening Verlag 8°
4. Mose. Jüdische Sagen u. Mythen. Übers. u. hrsg. von Rahel u. Emanuel bin Gorion. ‹XI, 418 S.› 8.—, Hlw. 11.—

BRAUN, Joseph, S. J.: Handlexikon der katholischen Dogmatik. Freiburg i. Br.: Herder. ‹X u. 356 S.› 8° 8.50, Lw. 10.50

DAHLKE, Paul: Der Buddhismus. Seine Stellung innerhalb des geistigen Lebens der Menschheit. Leipzig: E. Reinicke. ‹VII, 255 S.› gr. 8° 9.—, geb. 12.—

GOYAU, Georg: Friedrich Ozanam. Übertr. von Josef Sellmair. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ‹175 S.› 8° 2.—, kart. 2.50, Hlw. 3.50

HERKENRATH, Josef: Die Ethik Jesu in ihren Grundzügen. Düsseldorf: L. Schwann. ‹315 S.› gr. 8° 8.—, geb. 10.—

HOROVITZ, Josef: Koranische Untersuchungen. Berlin: W. de Gruyter & Co. ‹VII, 171 S.› 4° 12.—

KIRCHLICHES JAHRBUCH für die evangelischen Landeskirchen Deutschlands. Hrsg. von J. Schneider. Jg. 53. 1926. Gütersloh: C. Bertelsmann. ‹XI, 703 S.› 8° 17.—, geb. 20.—

MODERNER KATHOLIZISMUS. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit ihm. Hrsg. von J. Müller-Schwefe. Gütersloh: C. Bertelsmann. ⟨153 S.⟩ gr. 8° 4.50, geb. 6.–

MENSCHING, Gustav: Glaube und Werk bei Luther. Zugleich als Beitr. zur Wesensbestimmung des Gottesdienstes. Gießen: A. Töpelmann. ⟨64 S.⟩ gr. 8° 2.80

MIT GOTT ALLEIN. Eines einsamen Pfarrers Gespräche mit Gott. 2 Bände. Freiburg i. Br.: Herder.

I. Band: Erkenntnisse. ⟨XVI, 394 S.⟩ kl. 8° Lw. 5.20. ⟨Der II. Band wird das Innere Leben behandeln.⟩

ORIGENES: Ausgewählte Schriften aus dem Griechischen übersetzt. Bd. 1. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. 8°

1. Schriften vom Gebet und Ermahnung zum Martyrium. Aus dem Griechischen übersetzt von Paul Koetschau. Voran steht eine allgem. Einleitung über Leben u. Schriften d. Origenes. ⟨LXXVII, 214 S.⟩ 4.50, Lw. 6.50, Hperg. 7.50

PESCH, Christian: Gott d. Eine u. Dreieine. Dogmatische Darlegungen. Hrsg. von Hermann Dieckmann. Düsseldorf: L. Schwann. ⟨166 S.⟩ gr. 8° 4.50, geb. 6.–

PRIBILLA, Max: Um die Wiedervereinigung im Glauben. Freiburg: Herder. ⟨VII, 79 S.⟩ 8° Kart. 2.20

DIE RELIGION in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage von Hermann Gunkel und Leopold Zscharnack. 5 Bände. Bd. 1 Lieferung 1: Aachen b. Ägypten II. Tübingen: Mohr. ⟨S. 1–95⟩ gr. 8° Subskriptionspreis 1.80

RICHTER, Robert: Jesus als Wegweiser in das Neuland der Volksseelsorge. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XV, 114 S.⟩ 8° Lw. 4.80

SCHARLAU, M.: Sieg! Kämpfe einer Konvertitin. Freiburg: Herder. ⟨V, 240 S.⟩ 8° Lw. 3.80

SCHLUND, Erhard: Handbuch für das franziskanische Deutschland. München: Dr. F. A. Pfeiffer. ⟨XIX, 268 S.⟩ gr. 8° 8.–

SCHLUND, Erhard: Franziskanische Weise zu beten. Gebete großer Seelen aus dem dreifachen Orden des heiligen Franziskus. München: Dr. F. A. Pfeiffer. ⟨XXV, 497 S., 1 farb. Titelb.⟩ Lw. mit Rotschn. 4.20, mit Goldschn. 5.20, Ldr. 7.50

SCHNEIDER, Alexander: Der religiöse Mensch als der kommende Lebensstil. München: Dr. Franz A. Pfeiffer. ⟨111 S.⟩ 8° 2.–

DAS SIEGEL. Ein Jahrbuch kathol. Lebens. Bd. 2. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨116 S.⟩ gr. 8° 4.–

SIERP, Walter: Ein Apostel des inneren Lebens Wilhelm Eberschweiler S. J. Mit 7 Bildern. Freiburg: Herder. ⟨XVII, 286 S.⟩ 8° Lw. 6.–

SPANUTH, Gottfried: Die altgermanische Religion u. das Christentum. Mit 13 Bildern. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ⟨48 S.⟩ 8° 1.–

WAGENMANN, Julius: Die Stellung des Apostels Paulus neben den Zwölf in den ersten zwei Jahrhunderten. Gießen: A. Töpelmann. ⟨XV, 224 S.⟩ gr. 8° 8.–

WITTEKINDT, W: Das hohe Lied und seine Beziehungen zum Istarkult. Hannover: Orient-Buchhandlung H. Lafaire. ⟨IV, 220 S.⟩ gr. 8° 7.–

WOLPERT, Leo: Unterwegs zur Heimat. Sonntagslesungen. Freiburg i. Br.: Herder. ⟨VIII, und 216 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.40

PHILOSOPHIE

BECHER, Erich: Metaphysik und Naturwissenschaften. Eine wissenschaftstheoret. Untersuchung ihres Verhältnisses. München: Duncker & Humblot. ⟨VII, 32 S.⟩ gr. 8° 2.–

DITTRICH, Ottmar: Geschichte der Ethik. Die Systeme der Moral vom Altertum bis zur Gegenwart. Bd. 3. Leipzig: F. Meiner. gr. 8°

3. Mittelalter bis zur Kirchenreformation. ⟨VIII, 510 S.⟩ 20.–, Lw. 23.–

HANDBUCH der Philosophie. Hrsg. von Alfred Baeumler u. Manfred Schröter. Lfg. 6, 7. München: R. Oldenbourg. 4°

6. Logik u. Systematik der Geisteswissenschaften. ⟨Tl. 1.⟩ Von Erich Rothacker-Heidelberg. ⟨Abt. 2, Beitr. C.⟩ ⟨S. 1.–80.⟩ 3.50, Subskr.-Pr. 3.25

7. Logik u. Systematik der Geisteswissenschaften. ⟨Tl. 2.⟩ Von Erich Rothacker-Heidelberg. ⟨Abt. 2, Beitr. C.⟩ ⟨S. 81–171.⟩ 4.–, Subskr.-Pr. 3.75

JACOBI, Friedrich Heinrich: Schriften. In Auswahl und mit einer Einleitung hrsg. von Leo Matthias. Berlin: Verlag „Die Schmiede" ⟨227 S., 1 Titelb.⟩ 8° 3.–, Lw. 5.–

KAPPSTEIN, Theodor: Fritz Mauthner. Der Mann und sein Werk. Berlin: Gebr. Paetel. ⟨361 S.⟩ kl. 8° 2.75, Lw. 3.75

ZWISCHEN PHILOSOPHIE U. KUNST. Johannes Volkelt zum 100. Lehrsemester. Eine Sammelschrift von ... Hrsg. v. Willy Schuster. Leipzig: E. Pfeiffer. ⟨IV, 134 S., 4 Taf.⟩ 4° 10.—, geb. 12.—

PORITZKY, J. E: Franz Hemsterhuis. Seine Philosophie u. ihr Einfluß auf d. deutschen Romantiker. Eine Monographie. Berlin: Gebr. Paetel. ⟨146 S.⟩ kl. 8° 1.40, Lw. 2.20

STEINFELS, Wilhelm: Farbe und Dasein. Grundzüge zu e. symbol. Weltbild. ⟨Mit 11 farb. Taf. u. 39 Textabb.⟩ Jena: E. Diederichs. ⟨III, 236 S.⟩ 8° = Gott-Natur. 9.—, Lw. 12.—

STOURZH, Herbert: Max Stirners Philosophie des Ich. Ausgew. u. erkl. Berlin: Gebr. Paetel. ⟨99 S.⟩ kl. 8° 1.—, Lw. 1.80

VORLANDER, Karl: Kants Weltanschauung aus seinen Werken. 2. durchgesehene Auflage. Darmstadt: Reichl. ⟨327 S.⟩ 8° Lw. 6.—

PSYCHOLOGIE

HELLWIG, A.: Okkultismus und Wissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Telekinese und der Materialisation. Stuttgart: Enke. ⟨XI, 127 S.⟩ gr. 8° 6.30

Das Buch behandelt in allgemein verständlicher Weise die Stellung der Wissenschaft zu den Fragen der Fernbewegung und Verkörperung.

HOFFMANN, Hermann: Das Problem des Charakteraufbaus. Seine Gestaltung durch die erbbiolog. Persönlichkeitsanalyse. Berlin: J. Springer. ⟨VII, 193 S.⟩ gr. 8° 12.—, Lw. 13.50

LEWIN, Kurt: Vorsatz, Wille und Bedürfnis. Mit Vorbemerkungen über d. psych. Kräfte und Energien und die Struktur der Seele. Berlin: Julius Springer. ⟨92 S.⟩ gr. 8° 4.50

PSYCHOTECHNIK und Polizei. Probleme, Methoden und Erfahrungen. Unter Mitarb. der Psychotechn. Hauptprüfstelle für Sport u. Berufskunde beim Kommando d. Schutzpolizei Berlin u. von ... Hrsg. von Robert Werner Schulte. Oldenburg i. O.: Gerhard Stalling. ⟨214 S. mit Abb., 4 Anl.⟩ 8° 4.80 Hlw. 5.50

RAUSCHE, Heinrich.: Unsere Träume und Traumzustände. Stuttgart: Enke. ⟨VII, 71 S.⟩ gr. 8° 3.—

Der Verfasser behandelt den Gegenstand — unter voller Berücksichtigung der neuesten psychologischen Erkenntnisse — in allgemeinverständlicher Weise, die auch psychologisch weniger orientierten Kreisen Anregung zu eigener Beobachtung gibt.

MEDIZIN

BEHM, Karl: Erholungsfürsorge. Ein Leitfaden zur Arbeit an erholungsbedürftigen Kindern. Leipzig: Quelle & Meyer. ⟨XII, 217 S.⟩ gr. 8° Lw. 6.—

BUTTERSACK, F.: Wider die Minderwertigkeit! Die Vorbedingung f. Deutschlands Gesundung. Skizzen zur Völker-Pathologie. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨VIII, 81 S.⟩ gr. 8° 3.75

GABSCHUSS, Georg: Die Wechseljahre. München: Verlag d. Ärztlichen Rundschau. ⟨39 S.⟩ gr. 8° 1.50, geb. 2.50

HANDBUCH der Tuberkulosen-Fürsorge. Herausg. von Karl Heinz Blümel. Bd. 2. München: J. F. Lehmann gr. 8°

2. Verhütungs- und Heilfürsorge, Statistik, Aufklärung u. Unterricht, Tuberkulose-Bekämpfung außerhalb des Deutschen Reiches. Mit 66 Textabb. ⟨VI, 533 S.⟩ 27.—, Lw. 30.—

HENKELS, Paul: Lehrbuch d. veterinärmedizinischen Röntgenkunde. Für Tierärzte und Studierende der Veterinärmedizin. Mit 92 Textabb. Berlin: P. Parey. ⟨VIII, 266 S.⟩ gr. 8° Lw. 25.—

KOEGEL, A.: Die wichtigsten durch Protozoen verursachten Nutztierkrankheiten in Deutschland. Für Landwirte. Mit 76 teils farbigen Textabb. Stuttgart: Enke. ⟨VIII, 107 S.⟩ gr. 8° 8.—

Die vorliegende Schrift soll dem Landwirt an dem besonderen Beispiel der Protozoenkrankheiten der Nutztiere die Bedeutung tierischer Parasiten für die deutsche Wirtschaft zeigen und ist als abschließende Ergänzung zweier anderer von dem Verfasser geschriebener Veröffentlichungen über „Würmer" und „Ungeziefer" gedacht.

LISSMANN, Paul: Lerne richtig sonnenbaden! Die richtige Anwendungsform des Sonnenbades f. Gesunde und Kranke. Mit 39 Abb. München: Knorr & Hirth. ⟨119 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 4.—

NADOLECZNY, Max: Kurzes Lehrbuch der Sprach- und Stimmheilkunde mit besonderer Berücks. d. Kindesalters. Mit 2 Taf. und 61 Textfig. Leipzig: F. C. W. Vogel. ⟨VIII, 234 S.⟩ 4° 17.50, Hldr. 20.—

NASSAUER, Max: Doktorsfahrten von gestern und von heute. Ärztliches und Menschliches. 3. vermehrte Aufl. Stuttgart: Enke. ⟨VII, 169 S.⟩ gr. 8° 4.50, Lw. 6.—

Die Doktorsfahrten sind um das Doppelte vermehrt. Die Doktorsfahrten von heute haben einen anderen Klang angenommen, als ihn die von gestern hatten! Der Doktorsgaul ist tot, sein Schellenklingen hat dem rauhen Ton des Autos und dem Knarren des Motorrades weichen müssen. Von den alten so gerne gelesenen, beschaulichen Doktorsfahrten von gestern leitet das Buch hinüber in die neuen Erzählungen des Dichterarztes.

POTOTZKY, Carl: Konzentrationsgymnastik für zerstreute und nervöse Kinder. Mit 35 Übungsbildern. Leipzig: G. Thieme. ⟨80 S.⟩ 8° Hlw. 3.—

PRZIBRAM, Hans: Tierpfropfung. Die Transplantation d. Körperabschnitte, Organe und Keime. Mit 163 Abb. Braunschweig: Fr. Vieweg & Sohn A.-G. ⟨VIII, 288 S.⟩ 8° 17.50, geb. 19.50

RAECKE, Julius: Der Querulantenwahn. Ein Beitrag zur sozialen Psychiatrie. München: J. F. Bergmann. ⟨84 S.⟩ 4° 4.50

RANK, Otto: Technik der Psychoanalyse. 1. Wien: F. Deuticke. gr. 8°

1. Die analyt. Situation illustr. an d. Traumdeutungstechnik. ⟨XI, 211 S. mit 1 Abb.⟩ 7.—

SALUS, Robert: Kompendium der Augenheilkunde. Mit 54 Abb. im Text. Wien: Julius Springer. ⟨VI, 204 S.⟩ gr. 8° 7.50

SEELERT, Hans: Anleitung zu psychiatrischen Untersuchungen. Mit 3 Bildern. Leipzig: G. Thieme. ⟨181 S.⟩ 8° Hlw. 5.40

SELLHEIM, Hugo: Hygiene und Diätetik der Frau. Mit 193 Abb. im Text. München: J. F. Bergmann. ⟨VII, 365 S.⟩ 4° 18.—, geb. 21.—

SPORT. — Aus dem Arbeitsgebiet des Sportarztes. Vorträge. Hersg. von Hermann Rautmann. Mit 5 Abb. im Text. Jena: G. Fischer. ⟨IX, 135 S.⟩ gr. 8° 6.—, Lw. 7.—

STERNBERG, A: Über die Klassifikation der chronischen Lungentuberkulose. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨21 S.⟩ gr 8° 1.50

TANDLER, Julius: Lehrbuch der systematischen Anatomie. Bd. 3. Leipzig: F. C. W. Vogel. 4°

3. Das Gefäß-System. Mit 186 meist farb. Abb. ⟨VIII, 381 S.⟩ 24.—, Hlw. 27.—

TIERHEILKUNDE und Tierzucht. Herausgegeben von Valentin Stang und David Wirth. Lfrg. 7. ⟨Bd. 2, S. 161 — 320 mit 105 Abb. im Text.⟩ Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. 4° 6.60

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BEHM, Hans Wolfgang: Planetentod und Lebenswende. Urgeschichtl. Betrachtungen zum kommenden naturforschlich deutbaren Weltbild. Mit 85 Abb. im Text, 4 farbigen, 16 einfarb. Taf. u. 3 Tab. Leipzig: R. Voigtländer. ⟨XII, 365 S.⟩ gr. 8° Lw. 14.—

Derselbe: Welteis und Weltentwicklung. Gemeinverständliche Einführung in d. Grundlagen d. Welteislehre. Leipzig: Voigtländer. ⟨48 S.⟩ 8° Geh. 1.—

VOM GRÜNEN DOM. Ein deutsches Wald-Buch. Hrsg. v. Walther Schoenichen unter Mitwirk. von Otto Feucht-Teinach i. Wb. u. a. Mit 61 Abb. München: G. D. W. Callwey. ⟨354 S.⟩ 8° 7.—, geb. 8.—

ERGEBNISSE der exakten Naturwissenschaften. Hrsg. von der Schriftleitung der „Naturwissenschaften". Band 5. Berlin: J. Springer. gr. 8°

5. Mit 103 Abb. ⟨III, 329 S.⟩ 21.—, Lw. 22.50

GROTH, Paul: Entwicklungsgeschichte der mineralogischen Wissenschaften. Mit 5 Textfiguren. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 262 S.⟩ gr. 8° 18.—, Lw. 19.50

HAAS, Arthur: Die Welt der Atome. 10 gemeinverst. Vorträge. Mit 37 Fig. im Text u. auf 3 Taf. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨XII, 130 S.⟩ gr. 8° 4.80, Lw. 6.—

HANDBUCH der Physik. Hrsg. von Hans Geiger u. Karl Scheel. Berlin: J. Springer. 4°

1. Geschichte der Physik. Vorlesungstechnik. . . . . Redig. von Karl Scheel. Mit 162 Abb. ⟨VIII, 404 S.⟩ 31.50, Lw. 33.60. — 2. Elementare Einheiten und ihre Messung. Red. von Karl Scheel. Mit 297 Abb. ⟨VIII, 522 S.⟩ 39.60, Lw. 42.— — 9. Theorien der Wärme. Bearb. von Kurt Bennewitz, Alfred Byk, Fritz Henning u. a. Redig. von F. Henning. Mit 61 Abb. ⟨VIII, 616 S.⟩ 46.50, Lw. 49.20

KLEIN, Felix: Vorlesungen über die Ent-

wicklung d. Mathematik im 19. Jahrhundert. Tl. 1. Berlin: J. Springer. gr. 8°

1. Für den Druck bearb. von R. Courant und O. Neugebauer. Mit 48 Fig. ⟨XIII, 385 S.⟩ 21.—, Lw. 22.50

LINDEMANN, Bernhard: Die Erde. Neubearb. Bd. 2. Lieferg. 20. ⟨S. 289—320 mit Abb., 1 Taf.⟩ Stuttgart: Franckh. 4° —.85

MARK, Hermann: Die Verwendung der Röntgenstrahlen in Chemie und Technik. Mit 328 Abb. und 73 Tab. im Text und 1 Doppeltafel. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨XV, 528 S.⟩ gr. 8° 48.—, Lw. 50.—

MUCH, Hans: Werk und Wirkung. Eine Vortragsreise. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨227 S.⟩ 8° 7.20, kart. 8.10

STEMPELL, Walter: Zoologie im Grundriß. Mit 676 Abb. u. Abb.-Gruppen im Text und 100 Lichtb. Berlin: Gebr. Borntraeger. ⟨XX, 900 S.⟩ 4° Lw. 42.—

DIE TIERWELT der Nord- und Ostsee. Hrsg. v. G. Grimpe und E. Wagler. Lfrg. 5. ⟨Tl. IX d 1, XII a 1⟩. ⟨96, 20 S. mit Abb.⟩ Leipzig: Akadem. Verlagsgesellsch. 8° 8.80

WEISSBERGER, Arnold: Grundriß der organischen Chemie. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ⟨VI, 157 S.⟩ 8° 5.70, geb. 6.50

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BIEGELEBEN, Maximilian Frhr. v.: Kultur und Steuergesetzgebung. Zusammenhänge von Finanzpolitik u. Kulturpolitik. Freiburg: Herder. ⟨VI u. 160 S.⟩ 8° Kart. 4.60

Sinn des Kulturstaates, Zusammenhänge zwischen Kultur- und Finanzpolitik, zwischen Steuer und kultureller Leistung der Nation, internationale Kulturpolitik und Steuerpolitik unter Berücksichtigung des Völkerbundes u. des Problems der Geistesarbeiter.

DEGENHARDT, H. u. M. Hagemann: Polizei und Kind. Mit 65 Abb. Berlin: Gersbach & Sohn. ⟨124 S.⟩ 4° = Die Polizei in Einzeldarstellungen. Bd. 8. Hlw. 4.50

Enthält: Polizei und Kind, von H. Degenhardt u. Die Kriminalität d. Jugendlichen, von M. Hagemann.

DEUTSCH, Paul: Die oberschlesische Montanindustrie vor u. nach der Teilung des Industriebezirks. Bonn: A. Marcus & E. Weber. ⟨X, 96 S.⟩ gr. 8° 3.60

DOSENHEIMER, Emil: Für und wider die Todesstrafe. Eine Sammlg. v. Äußerungen. Frankfurt a. M.: Neuer Frankfurter Verlag. ⟨57 S.⟩ 8° 1.50

ERKELENZ, Anton: Moderne Sozialpolitik. Vorw.: Heinrich Thal. Berlin-Zehlendorf: Sieben Stäbe Verlag. ⟨IV, 203 S.⟩ 8° Hlw. 4.—

FORD, Henry: Das große Heute — das größere Morgen. Leipzig: List. ⟨355 S.⟩ gr. 8° Lw. 9.—, Hldr. 12.50

GROTHE, Hugo: Grundfragen und Tatsachen zur Kunde des Grenz- und Auslanddeutschtums. Dresden: Verein für das Deutschtum im Ausland. ⟨273 S.⟩ 8° = Jahrbuch d. Vereins für d. Deutschtum im Ausland. Ausg. 1926. 5.—

HATSCHEK, Julius: Einleitung ins Völkerrecht. Leipzig: A. Deichert. ⟨VII, 113 S.⟩ gr. 8° 2.80, geb. 3.80

HEIMANN, Eduard: Die sittliche Idee des Klassenkampfes und die Entartung des Kapitalismus. Berlin: J. H. W. Dietz. ⟨94 S.⟩ 8° 2.—

HEINDL, Robert: Der Berufsverbrecher. Ein Beitrag zur Strafrechtsreform. Berlin: Pan-Verlag R. Heise. ⟨560 S. mit Abb.⟩ 4° Lw. 27.—

HENNIG, Richard: Freie Ströme. Leipzig: Gloeckner. ⟨104 S.⟩ 8° = Wirtschaftspolit. Zeitfragen, Heft 3. 5.—

HOFACKER, Wilhelm: Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen. Stuttgart: W. Kohlhammer. ⟨67 S.⟩ gr. 8° 2.40

HULTZSCH, Hellmut: Arbeitsstudien bei Ford. Dresden: A. Köhler. ⟨VI, 86 S.⟩ gr. 8° 1.50

KASTL, Ludwig u. Robert Liefmann: Das Transferproblem. Leipzig: Gloeckner. ⟨79 S.⟩ 8° = Wirtschaftspolitische Zeitfragen. 1. Heft. 4.—

KATZ, Edwin: Weltmarkenrecht. Berlin: C. Heymann. ⟨VIII, 389 S.⟩ gr. 8° 24.—, geb. 26.—

KEMPFF, Ludwig: Kanada u. seine Probleme. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anst. ⟨48 S.⟩ gr. 8° 2.50

LAMBACH, Walther: Die Herrschaft der Fünfhundert. Ein Bild des parlamentar. Lebens im neuen Deutschland. Mit über 50 Momentaufn., zahlr. Faks. u. Übersichtskt. Ungekürzte Volksausg. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt. 3.80

MELCHER, Kurt: Die Geschichte d. Polizei. Mit 43 Abb. Berlin: Gersbach & Sohn. ⟨119 S.⟩ 4° = Die Polizei in Einzeldarst. Bd. 2. Hlw. 4.50

REDLICH, Josef: Das österreichische Staats- und Reichsproblem. Geschichtl. Darstell. d. inneren Politik der Habsburg. Monarchie von 1848 bis zum Untergang des Reiches. Bd. 2. Leipzig: Der Neue-Geist Verlag. gr. 8°

2. Der Kampf um d. zentralist. Reichsverfassung bis zum Abschlusse des Ausgleiches mit Ungarn im Jahre 1867. (VIII, 847 S.) 38.—

ROHRBACH, Paul: Deutschtum in Not! Die Schicksale der Deutschen in Europa außerhalb d. Reiches. Mit Unterstützung d. deutschen Akademie. Berlin-Schmargendorf: W. Andermann. (416 S. mit Abb., zahlr. Taf.) 4° Lw. 28.—, Hldr. 36.—

ROTTLANDER, Wilhelm: Almanach des deutschen Genossenschaftswesens. Berlin: C. Heymann. (VIII, 125 S.) kl. 8° 3.—

RUEHLMANN, Paul: Das Schulrecht der deutschen Minderheiten in Europa. Hrsg. unter Mitarb. von Kurt Junckerstorff. Breslau: Ferd. Hirt. (XVI, 698 S.) gr. 8° Lw. 40.—

Die SATZUNG des Völkerbundes. Mit Einl. u. Erl. von Axel Frhrn. v. Freytagh-Loringhoven. Berlin: G. Stilke. (XXIV, 379 S.) kl. 8° Lw. 8.—

STAATSLEXIKON. Hrsg. von Hermann Sacher. 5., von Grund aus neubearb. Aufl. Bd. 1. Freiburg: Herder & Co. 4°

1. Abel bis Fideikommiss. Mit 74 Bildern u. Ktch. (XII S., 1864 Sp.) Lw. 35.—, Hldr. 38.—

Das Werk beschränkt sich nicht auf die Staatswissenschaften im engeren Sinne. Das Staatspolitische, Sozialpolitische, Wirtschaftliche, Rechtliche usw. steht immer im Zusammenhang mit der allgemeinen Geistesauffassung einer Zeit, mit der Stellung zu den obersten Grundsätzen des Menschendaseins. Das alte Werk vom Jahre 1912 zählte gegen 500 Artikel, das neue wird mehr als 2000 umfassen.

STRIEDER, Jakob: Jacob Fugger, der Reiche. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 171 S., mehr. Taf.) gr. 8° Lw. 6.—

STÜMPER, Franz: Das Reichsrecht der Wohnungszwangswirtschaft. Mietzinsbildung, Mieterschutz, Wohnungsmangelrecht. Textausg. mit Einl., Anm. u. Sachverz. München: C. H. Beck. (V, 216 S.) kl. 8° Lw. 4.50

UHLIG, Carl: Die bessarabische Frage. Eine geopolit. Betrachtung. Mit 3 Schaltktn. Breslau: Ferd. Hirt. (107 S.) 8° 3.—

WALTERSHAUSEN, A. Sartorius von: Die Weltwirtschaft und die staatlich geordneten Verkehrswirtschaften. Leipzig: Gloeckner. (416 S.) gr. 8° = Schriften des Weltwirtschaftsinstituts der Handelshochschule Leipzig. Bd. 2. geb. 22.—

WIEDENFELD, Kurt: Rußland in der Weltwirtschaft. Vortr. Leipzig: Quelle & Meyer. (31 S.) gr. 8° 1.20

WOLFF, Wilhelm: Der 8-Stunden-Tag. Seine Geschichte u. die Erfahrungen mit seiner gesetzl. Einführung in Deutschland. Berlin: Verlagsges. d. Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes. (112 S.) gr. 8° 4.—, Lw. 4.80

WORMS, René: Die Soziologie. Wesen, Inhalt u. Beziehung zu anderen Wissenschaften. Aus d. Französ. übers. v. Nellie Mombert. Mit e. Nachwort über die organ. Staats- u. Gesellschaftslehre von Gottfried Salomon. Karlsruhe: G. Braun. (VIII, 143 S.) 8° Lw. 4.—

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

ALT-DORPAT. Briefe aus den ersten Jahrzehnten der Hochschule. Hrsg. v. Wilhelm Stieda. Leipzig: S. Hirzel. (126 S.) 4° 4.80

BEBEL, August: Auswahl aus s. Reden. Mit Einl. von Kurt Kersten. Berlin: Neuer Deutscher Verlag. (95 S.) 8° Pp. 1.—

BISMARCK, Otto Fürst von: Die gesammelten Werke. 3. Aufl. Bd. 9. Gespräche. Hrsg. u. bearb. von Willy Andreas. Bd. 3. Berlin: Verlag f. Politik u. Wirtschaft. 4°

9, 3. Von der Entlassung bis zum Tode Bismarcks. (XV, 499 S.) Hldr. 30.—

BOEHN, Max von: Polizei und Mode. Mit 124 Abb. Berlin: Gersbach & Sohn. (119 S.) 4° = Die Polizei in Einzeldarstellgn. Bd. 10. Hlw. 4.50

BRAUER, Theodor: Deutsche Sozialpolitik und deutsche Kultur. Freiburg: Herder. (VII, 110 S.) 8° 2.80

CHURCHILL, Winston S.: Weltkrisis. Übers. von Hellmut von Schulz. Bd. 2. Berlin: K. F. Koehler. 8°

2. 1915. (VIII, 540 S., 4 farb. Kt.) Hlw. 14.—

CLEMENCEAU, Georges: Demosthenes. Deutsch v. Albert Baur. Basel: B. Schwabe & Co. (126 S., 1 Titelb.) 8° 3.20

DIRKSEN, Victor: Ein Jahrhundert Hamburg 1800—1900. Zeitgenöss. Bilder u. Dokumente ges. u. hrsg. München: F. Hanfstaengl. ⟨XII, 318 S. mit Abb. u. zahlr. Taf.⟩ gr. 8° Lw. 22.—, Hldr. 28.—

Im DUNKEL der Europäischen Geheimdiplomatie. Iswolskis Kriegspolitik in Paris 1911—1917. Volksausg. d. im Auftr. d. Dtsch. Ausw. Amtes veröff. Iswolski-Dokumente. Hrsg. von Friedrich Stieve. Berlin: Deutsche Verlagsges. f. Politik u. Geschichte. gr. 8° Pp. 35.—, Lw. 40.—, Hldr. 45.—

1. Das Vorspiel / 1911. Die Einigung / 1912. ⟨XV, 275 S.⟩ 2. Der gemeinsame Weg / 1913. Die Ziele / 1914. ⟨VII, 263 S.⟩

FRANZ, Günther: Bismarcks Nationalgefühl. Leipzig: B. G. Teubner ⟨125 S.⟩ gr. 8° Kart. 5.40

Deutscher GESCHICHTSKALENDER. Hrsg. Friedrich Purlitz u. Sigfrid Steinberg. Abt. B. Ausland. ⟨Jg. 40.⟩ 1924. II. Juli—Dez. ⟨IV, 259 S.⟩ Leipzig: F. Meiner. 8° Hlw. 13.50

GRABMANN, Martin: Mittelalterliches Geistesleben. Abhandlungen zur Geschichte der Scholastik u. Mystik. München: Hueber. ⟨586 S.⟩ gr. 8° 20.80, Lw. 24.80

HELLWAG, Fritz: Die Polizei in der Karikatur. ⟨Mit 178 Abb. im Text u. auf Taf. Berlin: Gersbach & Sohn. ⟨125 S.⟩ 4° = Die Polizei in Einzeldarstellgn. Bd. 12. Hlw. 4.50

HOUBEN, H. H.: Polizei und Zensur. Längs- u. Querschnitte durch d. Geschichte d. Buch- u. Theaterzensur. Mit 62 Abb. Berlin: Gersbach & Sohn. ⟨141 S.⟩ 4° = Die Polizei in Einzeldarstellgn. Bd. 11. Hlw. 4.50

HUANG-TS'ING K'AI-KUO FANG-LÜEH. Die Gründung d. mandschurischen Kaiserreiches. Übers. u. erkl. von Erich Hauer. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨XXVI, 710 S., 1 Kt.⟩ 4° 32.—

HUNNIUS, Monika: Baltische Häuser und Gestalten. Heilbronn: E. Salzer. ⟨288 S.⟩ 8° 3.—, Lw. 4.60

KOROSTOVETZ, Ivan Jakowlewitsch: Von Cinggis Khan zur Sowjetrepublik. Eine kurze Geschichte d. Mongolei unter bes. Berücks. d. neuesten Zeit. Unter Mitw. von Erich Hauer. Mit 38 Abb., 1 Übersichtskt. d. Mongolei u. e. Geleitwort von Otto Franke-Berlin. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨XII, 351 S.⟩ 4° 15.—

MEIER, John: Deutsche Volkskunde. Insbesond. zum Gebr. der Volksschullehrer. Berlin: W. de Gruyter. ⟨IV, 344 S.⟩ gr. 8° Lw. 12.—

MÜLLER, Karl Alexander von: Görres in Straßburg 1819/20. Eine Episode aus d. Beginn d. Demagogenverfolgungen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ⟨XV, 276 S., 1 Titelb.⟩ 8° Lw. 6.50

ONCKEN, Hermann: Großherzog Friedrich I. von Baden. Ein fürstl. Nationalpolitiker im Zeitalter d. Reichsgründung, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt ⟨VII. 87 S.⟩ 4° 3.—

PLOETZ, Karl: Auszug aus der alten, mittleren, neueren und neuesten Geschichte. Neu bearbeit. v. Friedrich Kähler. 20. Aufl. Leipzig: A. G. Ploetz. ⟨687 S.⟩ 8° Lw. 9.—

ROTHENBÜCHER, Karl: Über das Wesen des Geschichtlichen und die gesellschaftlichen Gebilde. Tübingen: Mohr. ⟨VIII, ⟨140 S.⟩ 7.20, Hlw. 9.20

RUSSLAND auf dem Wege zur Katastrophe. Tagebücher d. Großfürsten Andrej u. d. Kriegministers Poliwanow, Briefe der Großfürsten a. d. Zaren. In deutscher Bearb. mit e. histor. Einführung hrsg. v. Gunther Frantz. Mit 1 Kt. u. 1 Stammtaf. d. Zarenhauses. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik u. Geschichte. ⟨XXII, 343 S.⟩ gr. 8° Pp. 11.—

RUTHE, Wilhelm: Der deutsche Wein. Kultur- und wirtschaftsgeschichtl. Betrachtungen. Mit 104 Abb. u. Kt. München: F. Bruckmann. ⟨176 S.⟩ 4° Lw. 7.—

SCHOFER, Joseph: Mit der alten Fahne in die neue Zeit. Politische Plaudereien aus dem „Musterländle". Mit 6 Bildern. Freiburg i. Br.: Herder. ⟨VIII u. 156 S.⟩ gr. 8° Kart. 3.20, Lw. 4.—

Der bekannte Führer des badischen Zentrums gibt hier in Form politisch-parlamentarischer Erinnerungen einen kurzen Umriß der badischen Politik seit rund 20 Jahren mit Rückblicken bis in die 1870 er Jahre. Die wechselvolle Geschichte der Zentrumspolitik wird in markanten Strichen aufgezeig . Darlegungen von grundsätzlicher Bedeutung und die Aufrollung aktueller politischer Probleme schließen sich an.

URKUNDEN zur Politik unserer Zeit. Hrsg. von Gerhard Anschütz, Georg v. Schanz, Max Lenz u. a. Berlin-Grunewald: Dr. W. Rothschild. ⟨XXI, 524 S.⟩ 4° = Handbuch d. Politik. 3. Aufl. Bd. 6. 20.—, Hlw. 24.—, Lw. 27.—, Hldr. 32.—

Die URSACHEN des Deutschen Zusammenbruches im Jahre 1918. Abt. 2: Der innere Zusammenbruch. Unter Mitw. v. Eugen

Fischer u. Walter Bloch, hrsg. von Albrecht Philipp. Bd. 8. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. gr. 8⁰

8. Gutachten d. Sachverst. Joh. Victor Bredt: Der Deutsche Reichstag im Weltkrieg (421 S.) 20.—

WARSCHAUER, Adolf: Deutsche Kulturarbeit in der Ostmark. Erinnerungen aus 4 Jahrzehnten. Mit einem Porträt. Berlin: R. Hobbing. (VII, 324 S.) gr. 8⁰ 10.—, Lw. 12.—

Germanische WIEDERERSTEHUNG. Ein Werk über d. germanischen Grundlagen unserer Gesittung. Unter Mitw. von ... hrsg. von Hermann Nollau. Heidelberg: Carl Winter. (VII, 702 S., 10 farb. Taf.) gr. 8⁰ Lw. 28.—

WOLF, Eugen: Petrarca. Darstellg seines Lebensgefühls. Leipzig: Teubner. (IV, 82 S.) gr. 8⁰ 4.—

ZECHLIN, Egmont: Schwarz-Rot-Gold u. Schwarz-Weiß-Rot in Geschichte u. Gegenwart. Mit Benutzung unveröffentlichter Akten. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte. (75 S.) gr. 8⁰

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

ASCHENBORN, Hans Anton: Afrikanische Buschreiter. Lehr- und Wanderjahre eines Afrikaners. Mit 41 Zeichn. Berlin: A. Scherl. (227 S.) 8⁰ Lw. 5.—

BANNING, Georg Hugh: Im Zauber mexikanischer Gewässer. Mit 69 Abb. u. e. Kt. Aus d. Engl. von W. R. Rickmers. Leipzig: F. A. Brockhaus. (261 S.) 8⁰ Lw. 9.50

BANSE, Ewald: Das Buch vom Morgenlande. Einführung und Gestaltung. Mit 32 Taf. Leipzig: Voigtländer. (XII, 285 S.) gr. 8⁰ Lw. 17.—

BEEBE, William: Galápagos das Ende der Welt. Mit 95 bunten u. einf. Abb. u. 3 Kt. Aus d. Engl. von Max Müller. Leipzig: F. A. Brockhaus. (352 S.) gr. 8⁰ Lw. 16.—

BRAUN, Gustav: Nordeuropa. Mit 35 Abb. Wien: F. Deuticke. (VII, 212 S.) 4⁰ 10.—

BÜDEL, Anton: Transkaukasien. Eine techn. Geographie. Mit 6 Kartentaf. und 7 Abb. Gotha: Justus Perthes. (VI, 152 S.) 4⁰

DIENST, Rudolf: Im dunkelsten Bolivien. Anden-, Pampa- und Urwaldfahrten. Mit einem Geleitw. von Theodor Herzog. (Mit 60 Abb. auf Taf. u. 1 Kt.) Stuttgart: Strecker & Schröder. (XV, 205 S.) 8⁰ 6.—, Lw. 8.—

DIETRICH, Bruno: U. S. A. Das heutige Gesicht. (Mit 18 Skizzen im Text u. 62 Abb.) Breslau: Ferd. Hirt. (150 S., 1 Titelb.) 8⁰ Lw. 8.—

FORSTMANN, Carl: Himatschal. Die Throne der Götter. 25 Jahre im Himalaya. (Mit 91 Abb. auf Taf., 79 Textill., 2 Beilagen u. 1 Kt.) Berlin: A. Scherl. (432 S.) gr. 8⁰ 12.—, Lw. 15.—

HEINZE, H.: Die mathematische Erdkunde auf elementarer Grundlage. Unterlagen zum Arbeits- u. zum Selbstunterricht. Mit 65 Fig. Berlin: Union Zweigniederlassung. (90 S.) gr. 8⁰ Hlw. 3.75

HELLING, Viktor: Die Kartause am Amazonas. Mit 6 Tondruckbildern (Taf.) und 12 Textzeichn. von Hans Anton Aschenborn sowie 1 Übersichtskarte. Stuttgart: Union. (301 S.) 8⁰ Lw. 5.50

MORTENSEN, Hans: Litauen. Grundzüge einer Landeskunde. Osteuropa-Institut in Breslau. Mit 24 Abb., 8 Kt. u. 19 Kt. Skizzen und Zeichng. im Text. Hamburg: L. Friederichsen & Co. (XVII, 321 S.) gr. 8⁰ 25.—, Lw. 28.—

NORDEN, Hermann: Auf neuen Pfaden im Kongo. Quer durch das dunkelste Afrika. Aus d. Engl. von Karl Pfannkuch. Mit 54 Abb. u. 2 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus. (282 S.) gr. 8⁰ Lw. 14.—

SCHREINER, Wilhelm: Im Zauber der Südsee. Mit 4 farb. Offsetbild. Stuttgart: K. Thienemann. (151 S.) 8⁰ Hlw. 4.—

SMITHANDERS, Ernst: Land u. Leute in Nordamerika. 4. völlig neue Bearbeitung. Berlin: Langenscheidt. (XX, 740 S.) kl. 8⁰ = Langenscheidts Handbücher für Auslandkunde. Lw. 5.—

WEINGARTNER, Josef: Sizilien. Wanderbilder. Mit 15 Ill. Freiburg i. Br.: Herder & Co. (V, 161 S.) kl. 8⁰ Lw. 4.—

WINCKLER, F. O. v.: Der Yankee-Spiegel. Wir Deutschen u. Bruder Jonathan. Berlin: Brunnen-Verlag K. Winckler. (222 S.) 8⁰ Lw. 5.—

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

DEHMEL, Richard: Bekenntnisse. Berlin: S. Fischer. 6.—, geb. 7.50, Lw. 8.—

ENGELHARDT, Arthur Frhr. von: Aus russischen Wäldern, Sümpfen und Steppen. Erinnergn e. balt. Weidmanns. Berlin: P. Parey. ⟨VIII, 367 S.⟩ 8° Lw. 8.50

FAIN, Baron: Neun Jahre Napoleons Sekretär. ⟨Memoiren des Baron Fain 1806 — 1815.⟩ Zum erstenmal aus d. Französischen übersetzt und hrsg. von Ernst Klarwill. Berlin: Trowitzsch & Sohn. Lw. 7.50

GRIMM, Brüder Jacob u. Wilhelm. — Briefwechsel d. Brüder Jacob u. Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann. Hrsg. von Albert Leitzmann. Lfg. 5. ⟨S. 577—720⟩ Jena: Frommannsche Buchh. 4° 8.—

HEIMANN, Moritz: Nachgelassene Schriften. Berlin: S. Fischer. 5.50, geb. 7.—

HÖHNEL, Ludwig Ritter von: Mein Leben zur See, auf Forschungsreisen uud bei Hofe. Erinnerung. e. österr. Seeoffiziers. ⟨1857—1909⟩ Mit e. Bildn. Berlin: Reimar Hobbing. ⟨379 S.⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 12.—

JÄGER, Eugen: Erinnerungen aus der wilhelminischen Zeit. Augsburg: Haas & Grabherr. ⟨XVI, 88 S.⟩ 8° 1.80

MANN, Thomas: Pariser Rechenschaft. Berlin: S. Fischer Verlag. ⟨121 S.⟩ 8° 2.50, Pp. 3.50

NIEBUHR, Barthold Georg: Briefe. Hrsg. von Dietrich Gerhard und William Norvin. Bd. 1. Berlin: W. de Gruyter & Co. gr. 8° 1. 1776—1809. ⟨CXXXIV, 542 S., 8 Taf.⟩ 18.—, Lw. 20.—

PERTHES, Karoline im Briefwechsel mit ihrer Familie und ihren Freunden. Von Rudolf Kayser. Hamburg: P. Hartung. ⟨144 S.⟩ gr. 8° Lw. 4.50

PETERSDORFF, Hermann von: Der Große Kurfürst. Mit 16 Bildbeig. in Kupfertiefdruck nach Orig. d. Zeit. Gotha: Der Flamberg Verlag. ⟨292 S.⟩ 8° = Die deutschen Führer. Bd. 2. 9.—, Lw. 12.—

RODZJANKO, M. W.: Erinnerungen. Einführg: A. L. Ksjunin. Mit 1 Porträt. Berlin: R. Hobbing. ⟨214 S.⟩ gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

SCHLEGEL, August Wilhelm und Friedrich im Briefwechsel mit Schiller und Goethe. Hrsg. v. Josef Körner u. Ernst Wieneke. Leipzig: Insel-Verlag. ⟨287 S.⟩ 8° Lw. 8.—

SCHLÖZER, Karl von: Menschen und Landschaften. Aus dem Skizzenbuch eines Diplomaten. Hrsg. von s. Bruder Leopold von Schlözer. Stuttgart: Deutsche Verlagsanst. ⟨VIII, 327 S., 3 Taf.⟩ 8° Lw. 10.—

STERN, Bolko: Stunden mit Richard Dehmel. Wiesbaden: Dioskuren-Verlag. ⟨69 S. mit eingekl. Abb.⟩ gr. 8° Pp. 3.—

STRATZ, Rudolf: Reisen und Reifen. ⟨Mit 2 Portr. (Taf.) Berlin: A. Scherl. ⟨249 S.⟩ 8° = Stratz: Lebenserinnerungen. Teil 2. Lw. 5.50

WINNIG, August: Frührot. Ein Buch von Heimat und Jugend. Stuttgart: Cotta. ⟨480 S.⟩ 8° Lw. 6.—

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

ERMATINGER, Emil: Barock u. Rokoko in der deutschen Dichtung. Leipzig: Teubner. ⟨VII, 186 S.⟩ gr. 8° 7.20, geb. 9.—

FRANKENBERGER, Julius: Walpurgis. Zur Kunstgestalt von Goethes Faust. Mit einem Anh. über d. Erzämterszene d. 2. Teils. Leipzig: E. Wiegandt. ⟨118 S.⟩ gr. 8° 3.50, geb. 5.—

GÖRRES-FESTSCHRIFT. Aufsätze und Abhandlungen zum 150. Geburtstag von Josef Görres. Im Auftr. d. Görresgesellsch. hrsg. von Karl Hoeber. Köln: Bachem. ⟨272 S.⟩ gr. 8° 2.40, geb. 4.—

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Hrsg. von Oskar Walzel. Liefrg. 64—67. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 2.20
64. Wilhelm, Richard: Chines. Dichtung. H. 3. ⟨S. 65 — 96 mit Abb., 1 farb. Taf.⟩
65. Kappelmacher, Alfred: Römische Literatur. H. 2. ⟨S. 33—64 mit Abb., 1 Taf.⟩
66/67. Glasenapp, Helmut von, Schomerus, Sukthankar: Indische Literaturen. H. 2. 3. ⟨S. 33—96 mit Abb.⟩

HERRMANN, Christian: Die Weltanschauung Gerhart Hauptmanns in seinen Werken. Berlin: Gebr. Paetel. ⟨93 S.⟩ kl. 8° 1.—, Lw. 1.80

JELLINEK, Max Hermann: Geschichte der gotischen Sprache. Berlin: W. de Gruyter & Co. ⟨IX, 209 S.⟩ gr. 8° 10.—, Lw. 12.50

LITERATURWISSENSCH. JAHRBUCH der Görres-Gesellschaft. In Verbindg mit Josef Nadler u. Leo Wiese hrsg. v. Günther Müller. Freiburg i. Br.: Herder. 1. Band. (VI, u. 162 S.) gr. 8° 6.—

Die gegenwärtige Umstellung der Geisteswissenschaften bringt auch der Literaturwissenschaft neue stoffliche, methodische und weltanschauliche Aufgaben. An deren Lösung im Sinn der Görres-Gesellschaft mitzuarbeiten ist das Ziel des Jahrbuchs. Gerade in diesem Sinn wird es zur Klärung mancher wichtigen, aber nicht ohne weiteres zugänglichen Gebiete beitragen können.

MANN, Thomas: Lübeck als geistige Lebensform. Rede. Lübeck: O. Quitzow. (55 S.) kl. 8° Lw. 3.80

REALLEXIKON der deutschen Literaturgeschichte. Hersg. von Paul Merker und Wolfgang Stammler. Bd. 2, Lfg. 2. Kirchenlied, 1 Kathol. — Kunst u. Literatur. (S. 81—160.) Berlin: W. de Gruyter & Co. 4° 3.50

WEISSER, Hermann: Die deutsche Novelle im Mittelalter. Auf dem Untergrunde der geistigen Strömungen. Freiburg i. Br.: Herder. (VIII, 128 S.) gr. 8° 5.—

Der Verfasser zeigt an der Entwicklungsgeschichte der Novelle die fortschreitende Auflösung der mittelalterlichen Kultur und das Beginnen der Neuzeit mit ihrem spezifischen Ethos.

WEYMAN, Carl: Beiträge zur Geschichte der christlich-lateinischen Poesie. München: M. Hueber. (XII, 308 S.) gr. 8° 16.80, Lw. 19.80

SPRACHLEHRE

ARMSTRONG, Lilias E., and Ida C. Ward: Handbook of English intonation. Leipzig: Teubner. (VIII, 124 S.) 8° 3.80, Lw. 4.80

BENNEMANN, Paul: Esperanto-Handwörterbuch. Tl. 2. Leipzig: F. Hirt & Sohn. kl. 8°

2. Deutsch-Esperanto. (XX, 455 S.) Lw. 8.—

BOCHNIK, J. Th.: Praktisches Lehrbuch des Polnischen. Hamburg: Deutscher Auslandverlag W. Bangert. (VIII, 227 S.) kl. 8° Lw. 5.—

CECONI, Nissen u. Ernst Wallenberg: 1000 Worte Italienisch. Berlin: Ullstein. (454 S. mit eingedr. Zeichn.) 8° In Hülse 5.—

LE BOURGEOIS, Ferdinand: Wörterbuch der französischen und deutschen Handels- und Verkehrssprache. Tl. 1. Berlin-Schöneberg: Langenscheidtsche Verlbh. 8° = Langenscheidts Handelswörterbücher

1. Französisch-deutsch. (XXIV, 336 S.) Lw. 5.50

MUTH. Karl: Praktisches Lehrbuch des Italienischen. Hamburg: Deutscher Auslandverlag W. Bangert (VIII, 287 S.) kl. 8° Lw. 6.—

PÄDAGOGIK

BOPP, Linus: Das Jugendalter und sein Sinn. Eine Jugendkunde zur Grundlegung der Jugendführung. Freiburg: Herder. (VIII, 340 S.) 8° Lw. 7.50

BRUNSWIG, Alfred: Das Gedächtnis und seine Erziehung. Berlin: Gebr. Paetel. (248 S.) kl. 8° 2.25, Lw. 3.20

BURBANK, Luther: Die Zucht der Menschenpflanze. Ins Deutsche übertr. von Adolf Danner. Leipzig: O. R. Reisland. (XXXVIII, 65 S.) 8° 2.80

FUCHS, Friedrich: Die höheren Schulen von Konstantinopel im Mittelalter. Leipzig: Teubner. (VII, 79 S.) gr. 8° 6.—

Das GYMNASIUM. Hrsg. von Otto Morgenstern. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 271 S.) gr. 8° Lw. 12.—

Das LANDERZIEHUNGSHEIM. Hrsg. v. Alfred Andreesen. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 125 S.) gr. 8° Hlw. 6.—

Die MITTELSCHULE. Hrsg. von Ernst Buhtz. Leipzig: Quelle & Meyer. (VII, 162 S.) gr. 8° Lw. 6.80

PAULSEN, Wilhelm: Die Überwindung der Schule. Begründg. u. Darst. d. Gemeinschaftsschule. Leipzig: Quelle & Meyer. (VIII, 163 S.) 8° Lw. 5.60

PETERSEN, Peter: Die neueuropäische Erziehungsbewegung. Weimar: Böhlaus Nachf. (VI, 138 S.) gr. 8° 4.—, Lw. 5.50

RIEKEL, August: Aufgaben und Grenzen der öffentlichen Erziehung. Osterwieck/Harz: A. W. Zickfeldt. (VII, 226 S.) 8° 3.80

WOLFF, Johann Josef, u. Leonhard Habrich: Der Volksschulunterricht. Handbuch der allgemeinen Unterrichtslehre und der Methodik der einzelnen Lehrfächer der Volksschule. Unter Mitwirkung praktischer Schulmänner herausgegeben. Zweiter (Schluß-) Band: Allgemeine Unterrichtslehre. Zur Seelen- und Denklehre. Freiburg i. Br.: Herder. (XX u. 450 S.) gr. 8° 10.–, Lw. 12.–
Eine gründliche theoretisch-praktische Auseinandersetzung mit allen von der Reformbewegung aufgeworfenen Problemen, die das berechtigte Neue mit dem bewährten Alten zur organischen Einheit zu verschmelzen sucht.

ZOLLINGER, Max: Das literarische Verständnis des Jugendlichen und der Bildungswert d. Poesie. Zürich: Orell Füssli. (85 S.) gr. 8° 2.40

TECHNIK

BEHRENDT, Walter Curt: Städtebau u. Wohnungsbau in den Vereinigten Staaten. Bericht über e. Studienreise. Mit Abb. Berlin: G. Hackebeil. (40 S.) 4° 5.–

BERGMANN, Ludwig: Die Störungen beim Radio-Empfang. Mit 70 Textabb. Berlin: Julius Springer. (VII, 85 S.) 8° 3.–

BÜLTEMANN, A.: Dielektrisches Material. Beeinflussung durch d. elektr. Feld, Eigenschaften, Prüf., Herstellg. Mit 17 Textabb. Berlin: Julius Springer. (V, 160 S.) gr. 8° 10.50, Lw. 12.–

DIETSCHE, Friedrich: Die Hochantenne. Mit 110 Textabb. Berlin: J. Springer. (VII, 113 S.) 8° 3.90

FELDHAUS, Franz: Polizei uud Technik. Berlin: Gersbach & Sohn. (134 S. mit Abb.) 4° = Die Polizei in Einzeldarstellgn, Bd. 7. Hlw. 4.50

FRERK, Fr. Willy: Der Kino-Amateur. Ein Lehr- u. Nachschlagebuch. Mit 8 Kunstbeil. u. zahlr. Abb. im Text. Berlin: G. Hackebeil. (352 S.) kl. 8° 5.50, Hlw. 7.–

GESTESCHI, Theodor: Der Holzbau. Grundlagen d. Berechng. u. Ausbildg. von Holzkonstruktionen d. Hoch- u. Ingenieurbaues. Mit 533 Textabb. Berlin: J. Springer. (X, 421 S.) gr. 8° Lw. 45.–

GRUBER, Otto: Deutsche Bauern- u. Ackerbürgerhäuser. Eine bautechn. Quellenforschung zur Geschichte d. deutschen Hauses. Karlsruhe: G. Braun. (VIII, 109 S. mit Abb.) gr. 8° 3.80, Lw. 5.–

GÜNTHER, Hanns: Pioniere der Radiotechnik. 24 Lebensbilder. Mit 24 Portr.-Zeichng. u. 1 Umschlagb. Stuttgart: Dieck & Co. (80 S.) 8° 1.80, Hlw. 2.50

GÜNTHER, Hanns, u. H. Kröncke: Meßtechnik für Radioamateure. Mit 128 Abb. im Text. Stuttgart: Franckh. (219 S.) 8° 4.–, Lw. 6.50

GYMNICH, Alfred: Die Flugpraxis. Mit 131 Abb. im Text u. auf Taf. Berlin: Rich. Carl Schmidt & Co. (VIII, 214 S.) gr. 8° Lw. 8.–

HANFLAND, Curt: Theorie und Praxis im Automobilmotorenbau. Mit 341 Abb. Stuttgart: Dieck & Co. (XV, 420 S.) 8° 16.–, geb. 20.–

HOFFMANN, Richard: Ratgeber für Bauführer und Poliere im Eisenbetonbau. Mit 70 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn. (IV, 62 S.) 8° 2.40

„HÜTTE". Des Ingenieurs Taschenbuch. Hrsg. vom Akadem. Verein Hütte, E. V. in Berlin. 25. neubearb. Aufl. Bd. 2. Berlin: W. Ernst & Sohn. 8°
2. (XX, 1167 S. mit Fig.) Lw. 14.70., Ldr. 17.70

JANKE, Werner: Der Eisenbahn-Öltriebwagen. Leipzig: O. Leiner. (94 S. mit Abb., 3 Taf.) gr. 8° 3.50

KLEMPERER, W.: Theorie des Segelfluges. Mit 17 Abb. im Text. Berlin: J. Springer. (77 S.) 4° 6.90

KORN, A., u. E. Nesper: Bildrundfunk. Mit 65 Textabb. Berlin: J. Springer. (IV, 102 S.) 8° 5.40

LORENZ, Johannes: Rundfunk von Schrift und Bild. Fernsehen – Fernphotographie – Fernkino. Volkstüml. Darstellgn. Leipzig: Dieterich'sche Verlbh. (48 S. mit Fig., 2 Taf.) 8° 1.20

LUEGERS LEXIKON der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. 3., vollst. neu bearb. Aufl. Hrsg. von E. Frey. Mit zahlr. Abb. Bd. 1. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 4°
1. A bis bohren. (VIII, 811 S. mit Fig.) Hldr. 45.–

MAIER, Gustav: Grundzüge der Elektrotechnik. Ein Lehrb. Mit 219 Abb. im Text u. zahlr. Übungsaufg. Berlin: M. Krayn. (VIII, 271 S.) 4° 12.–, geb. 14.–

MELDAU, Robert: Der Industriestaub, Wesen und Bekämpfung. Mit 158 Abb. u. 14 Taf. Berlin: VDI-Verlag. (VII, 301 S.) 8° Lw. 14.50

NEBERMANN, Edm.: Radio-Schach. Lehrb. f. Funkhörer. Mit Schachspiel. Berlin: W. de Gruyter & Co. (VIII, 62 S.) kl. 8° Lw. 3.—

OFFERMANN, E.: Riesenflugzeuge. Unter Mitw. von W. G. Noack u. A. R. Weyl bearb. Mit 737 Abb. im Text und 5 Taf. Berlin: Rich. Carl Schmidt & Co. (XI, 518 S.) 4° Lw. 40.—

SCHACHNER, Richard: Gesundheitstechnik im Hausbau. Mit 206 Abb. u. 1 Taf. München: R. Oldenbourg. (VIII, 437 S.) gr. 8° 22.50. Lw. 24.50

SCHAECHTERLE, K.: Verstärkung, Umbau und Auswechslung von Eisenbahnbrücken. Mit 430 Abb. u. zahlr. Zahlentaf. Berlin: VDI-Verlag. (IV, 160 S.) 4° Lw. 20.—

THIERING, Oscar: Die Getriebe d. Textiltechnik. Ein Beitrag zur Kinematik f. Maschineningenieure, Textiltechniker, Fabrikanten u. Studierende d. Textilindustrie. Mit 258 Textabb. Berlin: Julius Springer. (IV, 133 S.) gr. 8° 12.—, Lw. 13.50

WEBER, Andreas: Die natürliche u. künstliche Alterung d. gehärteten Stahles. Physikalische u. metallographische Untersuchungen. Mit 105 Abb im Text u. auf 12 Taf. Berlin: Julius Springer. (IV, 77 S.) gr. 8° 7.50, Lw. 9.—

HAUS- UND LANDWIRTSCHAFT

BEYERS KOCHKUNST im Bild u. Film. H. 1—6. Leipzig: Verlag O. Beyer. (je 20 S.) 4° je 0.90

1. Vorspeisen. — 2. Fische. — 3. Fleisch. — 4. Wild u. Geflügel. — 5. Süße Speisen und Torten. — 6. Kuchen und Backwerk.

BRONSART, H. von: Der Nutzgarten. Praktische Anleitung. Mit 32 Abbild. im Text. Stuttgart: Union. (142 S.) kl. 8° Lw. 2.—

FORSCHUNGEN, Landwirtschaftliche. Hrsg. von Gustav Oldenburg. Reihe 1, H. 5. Reihe 2, H. 8. 9. Berlin: P. Parey. 4° Je 5.—

1, 5. Wirtschaftslehre des Landbaues. H. 5. (III, 131 S. mit Abb., 1 farb. Kt.) — 2, 8. 9. Acker- u. Pflanzenbau. H. 8. 9. (III, 171 S. mit Abb., III, 157 S. mit 11 Textabb.)

STEDING, Fritz: Die Einrichtung der Fruchtfolge. Eine betriebswirtschaftl. Untersuchg. Berlin: P. Parey. (45 S.) 4° 3.—

WEBER, Heinrich Wilhelm: Forstwirtschafts-Politik. Neudamm: J. Neumann. (X, 325 S., 3 Taf.) 4° 11.—, geb. 13.—

SCHÖNE LITERATUR

ANTON, Ludwig: Der Mann im Schatten. Roman. Braunschweig: G. Westermann. (308 S.) 8° Lw. 6.50

BARLACH, Ernst: Der blaue Boll. Drama. Berlin: Paul Cassirer. (124 S.) 4° 3.50, geb. 4.50

BARTSCH, Rudolf Hans: Venus und das Mädchengrab. Liebesgeschichte e. Sonderlings. Leipzig: L. Staackmann. (272 S.) kl. 8° 4.—, Lw. 6.—, Hldr. 10.—

BERSTL, Julius: Die Fahrt ins Rosenrote. Roman. Braunschweig: G. Westermann. (263 S.) 8° Lw. 6.—

BINDING, Rudolf G.: Reitvorschrift für eine Geliebte. Eine Lockung zum Leben. Frankfurt: Rütten & Loening. (68 S.) 8° Lw. 4.—

BLOEM, Walter Julius: Das steinerne Feuer. Roman. Berlin: A. Scherl (252 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

BONIN, Elsa von: Borwin Lüdekings Kampf mit Gott. Roman. Stuttgart: Cotta. (299 S.) 8° Lw. 6.50

BRANDENBURG, Hans: Traumroman. Leipzig: H. Haessel. (76 S.) kl. 8° 1.80, Lw. 3.80

Derselbe: Pankraz der Hirtenbub. Mit Zeichn. Wohlfeile Ausg. Leipzig: H. Haessel. (163 S.) 8° 3.30, Lw. 5.80

BRINCKMAN, John: Sämtliche Werke in 5 Teilen. Mit Einl. u. Anm. hrsg. von Otto Weltzien. Mit e. niederdeutschen Wörterverzeichn. Tl. 1—5. Leipzig: Hesse & Becker. (XXXI, 112, 184, 139, 172, 92 S. mit 1 eingedr. Faks., 1 Titelbild.) kl. 8° = Deutsche Klassiker-Bibliothek. In 1 Bd. geb., Lw. 4.50, Hldr. 8.—

BUNSEN, Marie von: Von kühlen Wassern, Rohr und Schilf. Eine Ruderboot-Erzählung. Bad Rothenfelde: Holzwarth. (140 S.) 8° Hlw. 3.—

CASTELL, Alexander: Spleen. Roman. München: A. Langen. (214 S.) 8° 4.—, geb. 6.—

DELLE GRAZIE, Marie Eugenie: Unsichtbare Straße. Roman. Freiburg i. Br.: Herder & Co. (425 S.) 8° Lw. 6.40

DREYER, Max: Der siegende Wald. Roman. Berlin: Deutsches Verlagshaus Bong & Co. (385 S.) 8° 4.— Lw. 6.50, Hldr. 10.—

Derselbe: Das Riesenspielzeug. Erzählung. Leipzig: L. Staackmann. (150 S.) kl. 8° 2.—, Lw. 3.50.

EULENBERG, Herbert: Zwischen zwei Frauen. Eine Schicksalsgeschichte. Stuttgart: J. Engelhorn. (198 S.) 8° Lw. 5.—, Hldr. 8.—

FLAKE, Otto: Villa U.S.A. Roman. Berlin: S. Fischer. 8° 5.—, Lw. 7.—

GINZKEY, Franz Karl: Der Kater Ypsilon. Novelle. Leipzig: L. Staackmann. (153 S.) kl. 8° 2.50, Lw. 4.—, Hldr. 8.—

GOETHE: Werke. Festausgabe. Hrsg. v. Robert Petsch. Kritisch durchges. Ausg. m. Einleitgn. u. Erläut. (18 Bde.) Bd. 6—13. Leipzig: Bibliograph. Institut. 8° = Meyers Klassiker-Ausgaben. Grün Lw. je 4.25, Jubiläumseinband, blau Lw. je 4.80, Hldr. je 7.50

GOETHE: Werke. Mit Erl. v. Georg Witkowski. ((12 Bde.) 6—12.) Leipzig: H. Fikentscher. 8° = Hafis-Bücherei. Lw. je 3.—, Hldr. je 5.—, Bd. 1—12 in 2 Serien (in Kassette) je 18.—, bzw. 30.—, größere Auswahl in 8 Bdn. = Bd. 1—8 in Kassette 24.—, bzw. 40.—, kleinere Auswahl in 5 Bd. = Bd. 1—5 in Kassette 15.—, bzw. 25.—

GOETZ, Wolfgang: Von Zauberern und Soldaten. Geschichten. Stuttgart: A. Bonz & Comp. (164 S.) kl. 8° 3.—, Lw. 4.50

HAAS, Rudolf: Die drei Kuppelpelze des Kriminalrates. Ein fröhl. Buch. Leipzig: L. Staackmann. (302 S.) kl. 8° 4.—, Lw. 6.—

HADINA, Emil: Himmel, Erde und Frauen. Ein Sonettenkranz weltl. Andacht. Leipzig: L. Staackmann. (62 S. mit Abb.) 8° Lw. 4.—

Derselbe: Madame Lucifer. Roman e. Romantikerin. Leipzig: L. Staackmann. (292 S.) kl. 8° 4.—, Lw. 6.—

HEBEL, Johann Peter: Gedichte, Geschichten, Briefe. Hrsg. von Philipp Witkop. (Mit Bildern von Ludwig Richter.) Freiburg: Herder. (XXVI, 302 S.) kl. 8° Hlw. 5.—

HENEL, Hans Otto: Eros im Stacheldraht. 17 Liebes- u. Lebensläufe. Leipzig: Freidenker-Verlag. (237 S.) 16° 2.50

HOHLBAUM, Robert: Die Pfingsten von Weimar. Roman. Leipzig: L. Staackmann. (275 S.) kl. 8° 4.—, Lw. 6.—

JENSEN, Johannes V.: Norne-Gast. Roman. Berlin: S. Fischer. 8° 3.—, Lw. 5.—

KARWATH, Juliane: Marie Duchanin. Die Apothekerin und ihr Weg. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (264 S.) 8° Lw. 5.50

KISS, Edmund: Der Weg aus der Nacht. Roman. Hamburg: Verlagsbuchh. Broschek & Co. (189 S.) 8° 4.—, Lw. 5.50

KLOERSS, Sophie: Sturm in Schmalebek. Roman. Berlin: A. Scherl. (174 S.) 8° 2.70, Lw. 4.50

LANGENSCHEIDT, Paul: Seine Freundin. Roman. Berlin: Dr. P. Langenscheidt. (276 S.) 8° 5.—, Lw. 6.50

LIEBLICH, Karl: Das proletarische Brautpaar. Ein Volkslied in Prosa. Jena: Diederichs. (147 S.) 8° 3.—, Lw. 5.—

LINZEN, Karl: Die gefrorene Melodie. Roman. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (IV, 465 S.) 8° 6.—, Lw. 8.—

LORENZ, Helmut: Die versunkene Flotte. Roman. Berlin: Warneck. (386 S.) 8° Lw. 6.50

LUX, Joseph Aug.: Beethovens unsterbliche Geliebte. Der Roman seines Lebens, Liebens und Leidens. Mit 17 Wiedergaben und 6 Facsim. Berlin: R. Bong. (351 S.) 8° 5.—, Hlw. 6.50, Lw. 7.50, Hldr. 12.—

MANN, Klaus: Kindernovelle. Hamburg: Gebr. Enoch. (109 S.) 8°

MAYER, Anton: Peregrinus Windesprang. Roman. Berlin: Horen-Verlag. (544 S.) 8° Lw. 8.—

MICHAELIS, Karin: Die kleine Lügnerin. Roman. Potsdam: G. Kiepenheuer. (320 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—

MOESCHLIN, Felix: Die Vision auf dem Lofot. Roman. Zürich: Orell Füßli. (258 S.) 8° 3.60, geb. 4.80

MUSCHG, Walter: Babylon. Ein Trauerspiel. Zürich-Leipzig-Wien: Amalthea-Verlag. (100 S.) gr. 8° 5.—

NEUMANN, Alfred: Der Teufel. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anst. (477 S.) 8° Lw. 7.50

PONTEN, Josef: Die letzte Reise. Eine Erzählung. Mit 4 Bildern in achtfarb. Offsetdruck von Julia Ponten u. Hermann Hesse. Lübeck: O. Quitzow. (69 S.) kl. 8° Lw. 4.80

ROSELIEB, Hans: Rot-gelb-rot. Geschichten aus dem Süden Spaniens. 2 Bde. München-Gladbach: Orplid-Verlag. (309, 254 S.) 8° Lw. 5.60 und 5.—

SCHNACK, Friedrich: Sebastian im Wald. Ein Roman. Hellerau: J. Hegner. (234 S.) Lw. 7.—

SCHOLZ, Wilhelm von: Perpetua, der Roman der Schwestern Breitenschnitt. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag. (552 S.) 8° Lw. 8.—

STEINMÜLLER, Paul: Der Weg nach Heilisoe. Roman. Stuttgart: Greiner & Pfeiffer. (243 S.) 8° 4.50, Lw. 7.—

STRATZ, Rudolph: Romane und Novellen. Gesamt-Ausgabe. Reihe 2 in 6 Bänden. Band 1—6. Stuttgart: Cotta. 8° Lw. 38.—, Hldr. 60.—

1. Stark wie die Mark. (508 S.) — 2. Für Dich. (437 S.) — 3. Du bist die Ruh'. (384 S.) — 4. Liebestrank. (404 S.) — 5. Der du von dem Himmel bist. (408 S.) — 6. Es war ein Traum. (369 S.)

Derselbe: Filmgewitter. Roman. Berlin: A. Scherl. (304 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

SUDERMANN, Hermann: Der tolle Professor. Ein Roman aus der Bismarckzeit. Stuttgart: Cotta. (624 S.) 8° 6.—, Lw. 8.50, Hldr. 12.—

TASCHENBUCH für Bücherfreunde. Leipzig: Staackmann. (300 S.) 8° geb. 1.—

TETZNER, Lisa: Der Gang ins Leben. Erzählung einer Kindheit. Jena: Diederichs. 3.—, Lw. 5.—

TRENCK, Siegfried von der: Flamme über die Welt. (Die Sagen Parzival. Tristan. Merlin. Dichtung.) Gotha: L. Klotz. (XII, 231 S.) gr. 8° Lw. 5.—

ULITZ, Arnold: Christine Munk. Roman. München: A. Langen. (307 S.) 8° 5.—, geb. 7.50

ZWEIG, Stefan: Verwirrung der Gefühle. 3 Nov. Leipzig: Insel-Verlag. (275 S.) 8° Lw. 7.—

ANDERSEN NEXÖ, Martin: Pelle, der Eroberer. Roman in 4 Büchern. Übertr. von Mathilde Mann. Dünndr.-Ausg. Leipzig: Insel-Verlag. (1267 S.) kl. 8° Lw. 12.—

DIDRING, Ernst: Spekulanten. Roman. Aus d. Schwed. v. Else v. Hollander-Lossow. Braunschweig: G. Westermann. (206 S.) 8° Lw. 5.50

FALK-RÖNNE, Jörgen: Die Frau Konsul. Aus d. Dän. von Gertrud Bauer. Stuttgart: J. F. Steinkopf. (235 S.) 8° Lw. 4.50

FIELDING, A.: Das Geheimnis des Falles Charteris. Übers. aus d. Engl. von H. Steinitzer. München: Georg Müller. (218 S.) 8° 2.20

FLEURON, Svend: Sigurd Torleifsons Pferde. Roman aus Island. Übertr. von Thyra Jakstein-Dohrenburg. Jena: Diederichs. (228 S.) 8° 5.—, Lw. 8.—

FOREST, Ellen: Yuki San. Erzählung aus dem japan. Mädchenleben. Übers. aus dem Holländ. Mit 23 Abb. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. (VI, 183 S.) gr. 8° Lw. 8.—

GALSWORTHY, John: Der weiße Affe. Roman. Übers. aus dem Englisch. von Leon Schalit. Berlin: Zsolnay. (426 S.) 8°

KESSEL, Josef und ISWOLSKY, Helene: Die blinden Herrscher. Ein Roman um Rasputin. Stuttgart: J. Hoffmann. (300 S.) 8° kart. 4.80, Lw. 6.50

KIPLING, Rudyard: Ausgewählte Werke. Leipzig: P. List. kl. 8°

Dunkles Indien. Ins Deutsche übertr. von Gustav Meyrink. (368 S.) kart. 5.—, Lw. 7.—

Das Licht erlosch. Roman. Neu übersetzt von Walter C. H. Osborne. (296 S.) 4.50, Lw. 6.50

PALUDAN, Jacob: Vögel ums Feuer. Übersetzung von Erwin Magnus. Berlin: S. Fischer. 8° 5.—, Lw. 7.—

PIRANDELLO, Luigi: Novellen. Eingel. und hrsg. von C. S. Gutkind. Heidelberg: J. Groos. (XI, 191 S.) 8° = Neuere italienische Schriftsteller. 16. Lw. 3.—

RAYNAL, Paul: Das Grab des unbekannten Soldaten (Le Tombeau sous l'Arc de Triomphe). Übertr. von Hedwig von Gerlach. Tragödie in 3 Akten. Straßburg: J. H. Ed. Heitz. (251 S.) kl. 8° 2.50

BILDENDE KUNST

BÖLSCHE, Wilhelm: Die Abstammung der Kunst. Mit 14 Tafelb. u. 1 farb. Umschlagbild. Stuttgart: Franckh. (64 S.) 8° 1.50, Lw. 2.40

CHRISTOFFEL, Ulrich: Hans Holbein d. J. Berlin: Propyläen-Verlag. (282 S. mit 117 Abb.) 4° 8.—, Lw. 10.—

DUPONT, Maurice: Chinesische Möbel. Reihe 2. Stuttgart: Julius Hoffmann. 33,5 × 26,5 cm

2. Mit 54 Lichtdr.-Taf. hrsg. (XII, 54 Taf.) Hlw. Mappe 35.—

EHL, Heinrich: Norddeutsche Feldsteinkirchen. Mit 94 Abb. Braunschweig: G. Westermann. (172 S.) 4° Lw. 10.—

FRIES, Heinrich de: Junge Baukunst in Deutschland. Ein Querschnitt durch d. Entwicklung neuer Baugestaltg. in der Gegenwart. Berlin: O. Stollberg. (127 S. mit Abb.) 4° Hlw. 8.–

HABICHT, Victor Curt: Maria. Mit 33 Textabbildungen u. 79 Taf. Oldenburg: Stalling. (206 S.) 4° Lw. 38.–

HADELN, Detlev Frh. von: Venezianische Zeichnungen der Spätrenaissance. Berlin: P. Cassirer. (33 S., 104 Taf. mit je 1 Bl. Erläut.) 4° = Venezianische Zeichnungen. Bd. 5. Schlußbd. Lw. 60.–, Hldr. 90.–

HAMBRUCH, Paul: Oceanische Rindenstoffe. Mit 34 Textabb. u. 33 Taf. Oldenburg: Stalling. (83 S. Text) gr. 8° kart. 16.–, Lw. 17.50

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Hrsg. v. A. E. Brinckmann. Lfg. 223. 224. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. 4°

223. Frankl, Paul: Die Baukunst des Mittelalters. H. 8. (S. 217–248 mit Abb., 1 Taf.) Subskr. Pr. 2.20

224. Pinder, W.: Die deutsche Plastik. H. 8. (S. 291–338, 1 Taf.) Subskr. Pr. 3.30

LE COQ, A. von: Die buddhistische Spätantike in Mittelasien. Tl. 5 (Schluß). Berlin: D. Reimer. 45,5 × 34,5 cm

5. Neue Bildwerke. (Im Text sind eingefügt 17 Abb. u. Ktn. u. d. Taf. A–F.) (33 S., 32 z. T. farb. Taf.) Hldr. 100.–

LOEBÈR, J. A. jun.: Das Batiken. Eine Blüte indonesisch. Kunstlebens. Mit 32 Textabbildungen u. 40 Bildtafeln. Oldenburg: Stalling. (103 S. Text.) gr. 8° Kart. 16.–, Lw. 17.50

PINDER, Wilhelm: Kunstgeschichte nach Generationen. Leipzig: E. Pfeiffer. (16 S.) 4° 2.–

SCHUBRING, Paul: Die Kunst der Hochrenaissance in Italien. Berlin: Propyläen-Verlag. (615 S., mit zahlr. Abb. u. 54 z. T. aufgekl. farb. Taf.) 4° 40.–. Hlw. 45.–, Hldr. 50.–

SCHULTZE-NAUMBURG, Paul: Das bürgerliche Haus. Mit 110 Abb. Frankfurt a. M.: H. Bechhold. (VIII, 202 S.) 8° 5.–, Hlw. 6.–

STRASSER, Emil Emanuel: Neuere holländische Baukunst. Mit 32 Abb. München-Gladbach: Führer-Verlag. (64 S) gr. 8° Hlw. 4.–

SWARZENSKI, Georg: Nicolo Pisano. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. (74 S., 127 S. Abb.) gr. 8° Kart. 8.–, Lw. 12.–

WASER, Maria: Wege zu Hodler. Mit 8 ganzseit. Kunstdrucktaf. Zürich: Rascher & Cie. (96 S.) 8° 3.80, geb. 4.80

WOLF, Paul: Wohnung u. Siedlung. Berlin: E. Wasmuth. (V, 287 S. mit Abb.) 4° Lw. 34.–

MUSIK, TANZ, THEATER

EBERHARDT, Siegfried: Der Körper in Form und in Hemmung. Die Beherrschung der Disposition als Lebensgrundlage. Mit 5 Textabb. und 57 Bildern. München: Berck. (250 S.) gr. 8° 10.–, Lw. 13.50

HEYDT, Johann Daniel von der: Geschichte der evangelischen Kirchenmusik in Deutschland. Berlin: Trowitzsch & Sohn. (238 S. mit Abb., 1 Facks.) gr. 8° 8.–

ALTE und NEUE LIEDER mit Bildern und Weisen. Hrsg. von Johannes Bolte, Max Friedländer, John Meyer u. Max Roediger. Die Lautenbegleitungen v. Paul Kickstat. 8 Hefte. Leipzig: Insel-Verlag. (425 S.) 8° Lw. 6.80

1. Bilder von Ludwig Richter. – 2. Bilder von Otto Ubbehlode. – 3. Bilder vom Grafen Leopold von Kalckreuth. – 4. Bilder von Max Slevogt. – 5. Silhouetten von Cecilie Leo. – 6. Bilder von Hans Meid. – 7. Bilder von Ludwig Richter. – 8. Bilder von Moritz von Schwind, Ludwig Richter, Adolf Schrödter u. a. – Die Hefte sind auch einzeln zu beziehen. Brosch. je –.80

MERBACH, Paul Alfred: Heinrich Marr 1797–1871. Beitr. z. Geschichte d. deutschen Theaters im 19. Jh. Mit 4 Taf. Leipzig: L. Voß. (IV, 194 S.) gr. 8° = Theatergeschichtliche Forschungen. 35. 12.–, Lw. 14.–

DEUTSCHES MUSIKJAHRBUCH. Hrsg. von Rolf Cunz. Bd. 4. Essen: Th. Reismann-Grone. (172 S.) 8° 3.–

REISERT, Karl: Kleiner Liederschatz für die deutsche Jugend. Enthaltend 160 Lieder. 9. u. 10. umgearb. u. erweit. Aufl. Freiburg: Herder. (XII, 166 S.) kl. 8° Lw. 2.20

REUTER, Fritz: Musikpädagogik in Grundzügen. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 103 S.) 8° Lw. 4.20

SEIDL, Arthur: Neuzeitliche Tondichter und zeitgenössische Tonkünstler. Gesammelte Aufsätze, Studien u. Skizzen. Mit 50 Bildnis-Beigaben. Bd. 1.2. Regensburg: G. Bosse. (XIX, 377, XIX, 357 S.) 8° = Deutsche Musikbücherei. Bd. 18/19. Pp. je 5.—, Lw. je 7.—

STEPHANI, Hermann: Grundfragen des Musikhörens. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (55 S.) 8° 2.—

ZUCKER, Paul: Theater und Lichtspielhäuser. Berlin: E. Wasmuth. (III, 178 S. mit Abb.) 4° Lw. 32.—

SPORT UND SPIEL

ECKARDT, Fritz: Wandern. Mit zahlreichen Abb. Berlin: Weidmann. (IX, 208 S.) 8° = Handbuch d. Leibesübungen. Bd. 7. Lw. 7.50

GESCHICHTE des Sports aller Völker und Zeiten. Hrsg. in Verb. mit ... von G. A. E. Bogeng. Einführg.: Theodor Lewald. Bd 1. Leipzig: E. A. Seemann. 4°
1. (VIII, 396 S. mit Abb., 9 z. T. farb. Taf.) Lw. 35.—

HOEK, Henry: Schnee, Sonne und Ski. Ein Buch über den Frühling im Hochgebirge. Leipzig: F. A. Brockhaus. (166 S.) 8° 4.50, Hlw. 5.50

NERZ, Otto: Fußball. Tl. 2. Berlin: Weidmannsche Buchh. kl. 8° = Taschenbuch der Leibesübungen. H. 11.
2. Der Torwächter. (48 S. mit Abb.) 1.—

NEUENDORFF, Edmund: Jugend-, Turn- und Sportbuch. Mit 24 ganzseit. photogr. Aufnahmen und vielen Tab. und Skizzen. Berlin: R. Bong. (305 S.) 8° = Bongs Jugendbücherei. Hlw. 5.—

STEINHOF, Willy: Leichtathletik. Technik und Methodik. Mit 40 Abb. Braunschweig: G. Westermann. (147 S.) kl. 8° = Westermanns Sportbücherei. Bd. 9. kart. 3.20

NEUE MUSIKALIEN

Orchestermusik

BEETHOVEN, L. van: Erster Satz aus der Mondschein-Sonate, op. 27,2, bearb. von G. Paepke für Orchester mit Klavier und Harmonium. Berlin: Bote & Bock. (Pantheon Nr. 60) 3.—, dasselbe für Salonorchester (Walhalla Nr. 614) 2.—

BRANSEN, Walter: Heut sing ich nur für dich! Lied und Valse Boston bearbeitet v. W. Lindemann für Salonorchester. (Walhalla Nr. 621) Berlin: Bote & Bock. 2.—

GOUNOD, Charles: Ständchen-Serenade. Bearbeitet v. G. Paepke für Orchester mit Klavier und Harmonium. Berlin: Bote u. Bock. (Pantheon Nr. 61) 3.—, dasselbe für Salonorchester. (Walhalla Nr. 615) 2.—

SCHUBERT, Franz: Der Erlkönig. Lied. Bearbeitet von G. Paepke für Orchester mit Klavier und Harmonium. Berlin: Bote u. Bock. (Pantheon Nr. 62) 4.—, dasselbe für Salonorchester (Walhalla Nr. 616) 2.50

SUPPÉ, Franz von: Das Pensionat. Operette. Fantasie für Orchester mit Klavier und Harmonium, bearb. v. G. Paepke. Berlin: Bote & Bock. (Pantheon Nr. 59) 10.—, dasselbe f. Salonorchester (Walhalla Nr. 613) 5.—

Streichmusik

BEER, Leopold J.: op. 42. Dorfbilder. 8 kleine Vortragsstücke für Violine und Klavier in der 1. Lage. Leipzig: Steingräber (Nr. 2471) (28 S.) kl. 4° 2.—

DOTZAUER: 60 ausgewählte Etüden für Violoncello. Bearbeitet von Prof. E. Cahnbley. Für die 1.—6. Lage, ohne Daumenaufsatz. 2 Hefte. Leipzig: Steingräber (Nr. 2476/7.) (je 44 S.) kl. 4° 2.50

LALO: Konzert in d-moll für Violoncello mit Klavierbegleitung (Cahnbley). Leipzig: Steingräber (Nr. 2439) (52 S.) kl. 4° 2.50

MARTEAU, Henri: Für Konzert und Haus. Klassische und romantische Vortragsstücke für Violine und Klavier. Bearbeitet und mit Fingersatz versehen. Leipzig: Steingräber (Nrn 1966 — 1973 u. 2500 — 2501) je 1.— (soweit nichts anderes angegeben).
Mozart: Rondo concertant, B-dur. (1.40) — Molique: op. 55. Saltarelle, A-dur. (1.50) — Reher, op. 15 Nr. 5. Berceuse, G-dur. — Boccherini: Menuett, A-dur. — Giardini: Musette, G-dur. — ders.: Gique, G-dur. — Bériot: Elégie, h-moll. — Vieuxtemps: op. 43 Nr. 4. Gavotte, D-dur. — Gounod: Vision de Jeanne d' Arc. — Händel: Largo aus Xerxes.

REGER, Max: Serenade op. 77A. Für Flöte, Violine und Bratsche. Neu durchgesehen von O. Schnirlin. Berlin: Bote & Bock. (36 S.) 4° 6.—, dasselbe in neuer Bearbeitung für 2 Violinen u. Cello v. O. Schnirlin. Ebenda. (36 S.) 4° 6.—

STAHL, W.: Klassische Weihnachtsstücke f. Klavier zweihändig m. Ergänzungsstimmen für Violine I. und II. sowie für Violoncello. Leipzig: Steingräber. (Nr. 2241 u. 2241 a—c) 2.—, Ergänzungsstimmen je —.30

Klaviermusik

BACH, Joh. Seb.: Sonate in Es-dur f. 2 Klaviere 4 hdg. Original. (Hermann Keller.) Leipzig: Steingräber. (Nr. 2442) (16 S.) 4° 1 60

MOZART: Konzert Es-dur. (K. Nr. 482) für Klavier mit unterl. II. Klavier (Orch. Part. Willy Rehberg.) Leipzig: Steingräber (Nr. 562) (52 S.) 4° 2.20

Ders.: Konzert F-dur (K. Nr. 459) für Klavier mit unterl. II. Klavier (Orch. Part. Willy Rehberg.) Leipzig: Steingräber (Nr. 2443) (48 S.) 4° 2.20

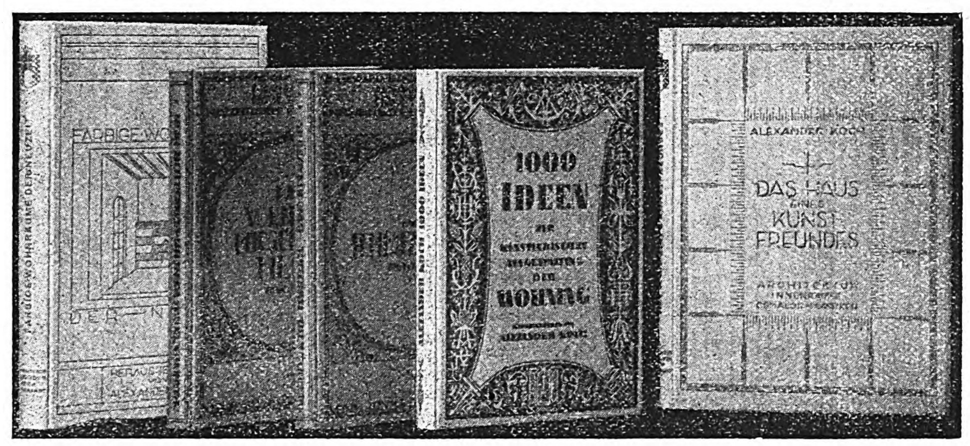
Ders.: Konzert G-dur (K. Nr. 453) für Klavier mit unterl. II. Klavier (Orch. Part. Hinze-Reinhold.) Leipzig: Steingräber. (Nr. 2441) (52 S.) 4° 2.20

RAPHAEL, Günter: op. 3. 6 Improvisationen für Klavier 2 hdg. Leipzig: Steingräber (Nr. 2468) (20 S.) kl. 4° 2.—

SCHÜTZE, Carl: Lehrgang der Sonatinen, Sonaten und Stücke für Klavier 2 hdg. Heft 11: 15 Sonaten und Stücke für die Oberstufe. Leipzig: Steingräber (Nr. 2444.) (116 S.) kl. 4° 4.—

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

DIE BÜCHER DES KUNSTFREUNDES



DAS HAUS EINES KUNSTFREUNDES. Das Haus des Herausgebers, Dr. ing. h. c. Alexander Koch Darmstadt, mit seiner Sammlung an Bildern und Plastiken. Erbaut von F. A. Breuhaus. 150 große Abbildungen mit farbigen Beilagen im Format 25 : 33 cm. In Ganzleinen gebunden . . . . Mk. 42.—
In Japan mit Gold . . . . Mk. 48.—

ALEXANDER KOCH, 1000 IDEEN ZUR KÜNSTLERISCHEN AUSGESTALTUNG DER WOHNUNG. Quartband von 210 Seiten mit etwa 250 Abbildungen, dabei 20 ein- und mehrfarbige Kunstbeilagen, sowie kurzem einleitenden Text. Ganzleinenband . . . . Mk. 20.—

FARBIGE WOHNRÄUME DER NEUZEIT. Preisgekrönte Entwürfe und ausgeführte Räume in 140 farbigen und schwarzen Abbildungen. Mit Einführungsworten des Herausgebers Dr. ing. h. c. Alexander Koch und Geleitwort von Wilhelm Michel. Großquartband mit 106 Tafeln. In Ganzleinen gebunden . Mk. 72.—

KOCH'S HANDBÜCHER NEUZEITLICHER WOHNUNGSKULTUR. Quartbände, je zirka 200 Abbildungen und Kunstbeilagen. *DAS VORNEHM-BÜRGERLICHE HEIM.* Neue Folge. *SCHLAF-ZIMMER.* Dritte Folge. Jeder Band in braun Ganzleinen gebunden . . . . Mk. 20.—

DAS NEUE KUNSTHANDWERK IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH. Folioband mit 384 großen Abbildungen und Kunstbeilagen. Braun gebunden . . . . Mk. 40.—

DAS SCHÖNE HEIM. Textlicher Ratgeber für die Ausgestaltung und Einrichtung der Wohnräume. Ein Lesebuch unter Mitarbeit von etwa 30 Kunst- und Fachschriftstellern herausgegeben von Alexander Koch. Ausgabe 1924. Großoktav . . . . Mk. 10.—

DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION. Reichillustrierte Monatshefte für Malerei, Plastik, Architektur, Kunstgewerbe. Halbjahresbände in blau Leinen mit Goldprägung . . . . Jeder Band Mk. 20.—

INNEN-DEKORATION. Die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort. *Jahresbände* in weiß Ganzleinen gebunden . . . . Jeder Band Mk. 30.—

STICKEREIEN UND SPITZEN. Blätter für kunstliebende Frauen. Illustrierte Zeitschrift künstlerischer Handarbeiten aller Techniken. *Jahresbände* mit zirka 200 ausgeführten Arbeiten, in weiß Leinen gebunden . . . . Mk. 20.—

Illustrierte Prospekte gratis

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH G.M.B.H., DARMSTADT

Aus allen Gebieten des Verlages

Geschenke für das Weihnachtsfest! — Eine gute Auswahl erleichtert den Kauf!

NEUERSCHEINUNGEN:

Geh. Justizrat Dr. KARL BACHEM: **Vorgeschichte, Geschichte und Politik der Deutschen Zentrumspartei.** Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Bewegung sowie zur allgemeinen Geschichte des neuern und neuesten Deutschlands 1815—1914. Der erste Band des im ganzen 8 Bände umfassenden Werkes ist soeben erschienen. Preis gebunden M. 25.—.

WILHELM MATTHIESSEN: **Das Totenbuch.** Geheimnisvolle Geschichten. Geheftet M. 4.40, in eigenartigem Ganzleinenband M. 6.20.

LUDWIG MATHAR: **Sieben Novellenbände.** Aus Kölns alter Zeit. In Ganzleinen gebunden je M. 2.30. **Postmeister Henot.— Der Schuß ins Schwarze.— Jan van Werth hält Hochzeit.— Der Pestchirurg.— Erlöschendes Licht.— Citoyen Bellegeck.— Der Überfall an der Ulrepforte.**

A. PESTALOZZI-PFYFFER: **Der Meister E. S. und die Schongauer.** Die wichtige Frage nach der Herkunft des Meisters E. S 98 Seiten Text, 53 Bildtafeln auf Kunstdruckpapier. Geheftet M. 12.—, Ganzleinenband M. 14.50.

ALFRED SALMONY: **Asiatische Kunst.** Führer zu der großen Kölner Ausstellung „Asiatische Kunst" 1926. Mit 24 Bildern der wertvollsten Stücke. In steifem Umschlag geheftet M. 2.50.

ADOLF DYROFF: **Betrachtungen über Geschichte.** Geheftet M. 3.60. Aus dem Inhalt: Das Schöne in der Geschichte.— Untergang des Abendlandes?—Über die Phrasen der Philosophie.

KARL HOEBER: **Görres-Festschrift.** Aufsätze und Abhandlungen zum 150. Geburtstage von Joseph Görres. Geheftet M. 2.40, gebunden M. 4.—.

XAVER GEYER: **Bei den Deutschamerikanern.** Gesehenes und Erlebtes! Geheftet M. 5.—, in Ganzleinen gebunden M. 7.50.

PAULINE MONTGELAS: **Zeitenwende.** Briefe an einen Freund in Ostasien. Zeitkritische Betrachtungen. Kartoniert M. 3.80, in Leinen gebunden M. 5.—.

KARL RADEMACHER: **Vor- und Frühgeschichte des Stadtgebietes Köln.** Mit einem Bilderanhang von 12 Seiten auf Kunstdruckpapier. In steifem Umschlag geheftet M. 2.—.

Professor Dr. HERMANN AUBIN. **Geschichtlicher Handatlas der Rheinprovinz.** Im Auftrage des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinprovinz an der Universität Bonn herausgegeben. Umfang: 56 Seiten mehrfarbige Karten in Offset sowie 16 Seiten Text. Gebunden M. 4.40.

PAUL LAUING: **Geschichte der Kölner Polizei.** Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Mit 24 Seiten Einschaltbilder auf Kunstdruckpapier. In steifem Umschlag geheftet M. 2.—.

WILHELM SCHUMACHER: **Christus unser König!** Zeitgemäße Gedanken zum Fest Königtum Christi. Geheftet M. 1.80.

FÜR DIE JUGEND

GERHARD HENNES: **Der gute Gerhard von Köln.** Erzählung aus dem zehnten Jahrhundert. Mit Bildern von Fritz Bergen. Geheftet M. 3.—, gebunden M. 4.50.

HUBERT FLECKES: **Zum Amazonenstrom.** Erzählung aus der Zeit der großen Entdeckungen. Mit Bildern von Heinr. Windelschmidt: Geheftet M. 3.—, gebunden M. 4.05.

ANGELIKA HARTEN: **Aus Wildfangs Brautzeit.** Erzählung für junge Mädchen. Geheftet M 3.—, gebunden M. 4.50.

J. J. LIESSEM: **Das rote Glückwunschbüchlein.** Festwünsche zum Neuen Jahr, zu Namens- und Geburtstagen, zu Hochzeiten, Jubiläen und anderen Gelegenheiten, Albumssprüchen usw. 42.—51. Auflage. In Halbleinen gebunden M. 2.30.

NEUAUFLAGEN

HENRIETTE BREY: **Der Heidevikar.** Roman. 5.—8. Aufl. Geh. M. 6.—, geb. M. 7.50.

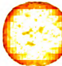
HENRIETTE BREY: **Joseph ben David, der Getreue!** Biblische Erzählung aus der Zeit Christi. 5.—8. Auflage. Geheftet M. 3.—, gebunden M. 4.—.

E. NESBIT: **Das rote Haus.** Eine lustige Ehegeschichte. 2.—3. Auflage. Mit 7 Bildern. Geheftet M. 4.50, gebunden M. 6.—.

E. PHILLIPS: **Der fremde Prinz.** Ein Roman aus Japans Gegenwart. Geheftet M. 5.—, in Ganzleinen gebunden M. 7.50.

J. P. BACHEM G. M. B. H. KÖLN

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)





Sie schenken doch auch

JUGENDBÜCHER

Rotkäppchen. Bilderbuch mit 6 farb. Originalsteinzeichn. von K. F. Bell. Preis geb. M. 3.—

Geschichten v. deutschen Meere. Bilder von E. Liebenauer. Preis kart. M. 1.30, geb. . . . . M. 1.70

Abenteuer im Inselmeer. Von Fr. Gerstäcker. Preis geb. . . . . M. 2.80

Den Südpol erreicht. Von Roald Amundsen. Bilder von E. Liebenauer. Preis kart. M. 1.20 geb. . . . . M. 1.50

Was Wegwart erzählte. Von E. Nischer. Bilder von E. Liebenauer. Preis geb. . . . . M. 6.70

Tiergeschichten. Von F. Holzinger. Preis geb. M. 2.40

Die Sammlung umfaßt über 200 Bände

Verlangen Sie Sonderkatalog

DEUTSCHE HAUSBÜCHER

Neuerscheinungen

Ertl Emil. Der hänfene Strick u. a. Preis geb. . . . . M. 2.70

Stehr Hermann. Wanderer zur Höhe. Preis geb. . . . . M. 4.—

Ginzkey F. K. Bunte Welt. Preis geb. . . . . M. 3.—

Hohlbaum Robert. Wiener Novellen. Preis geb. M. 1.—

Handel-Mazzetti E. 's Engerl u. andere Erzählungen. Preis geb. . . . . M. 4,—

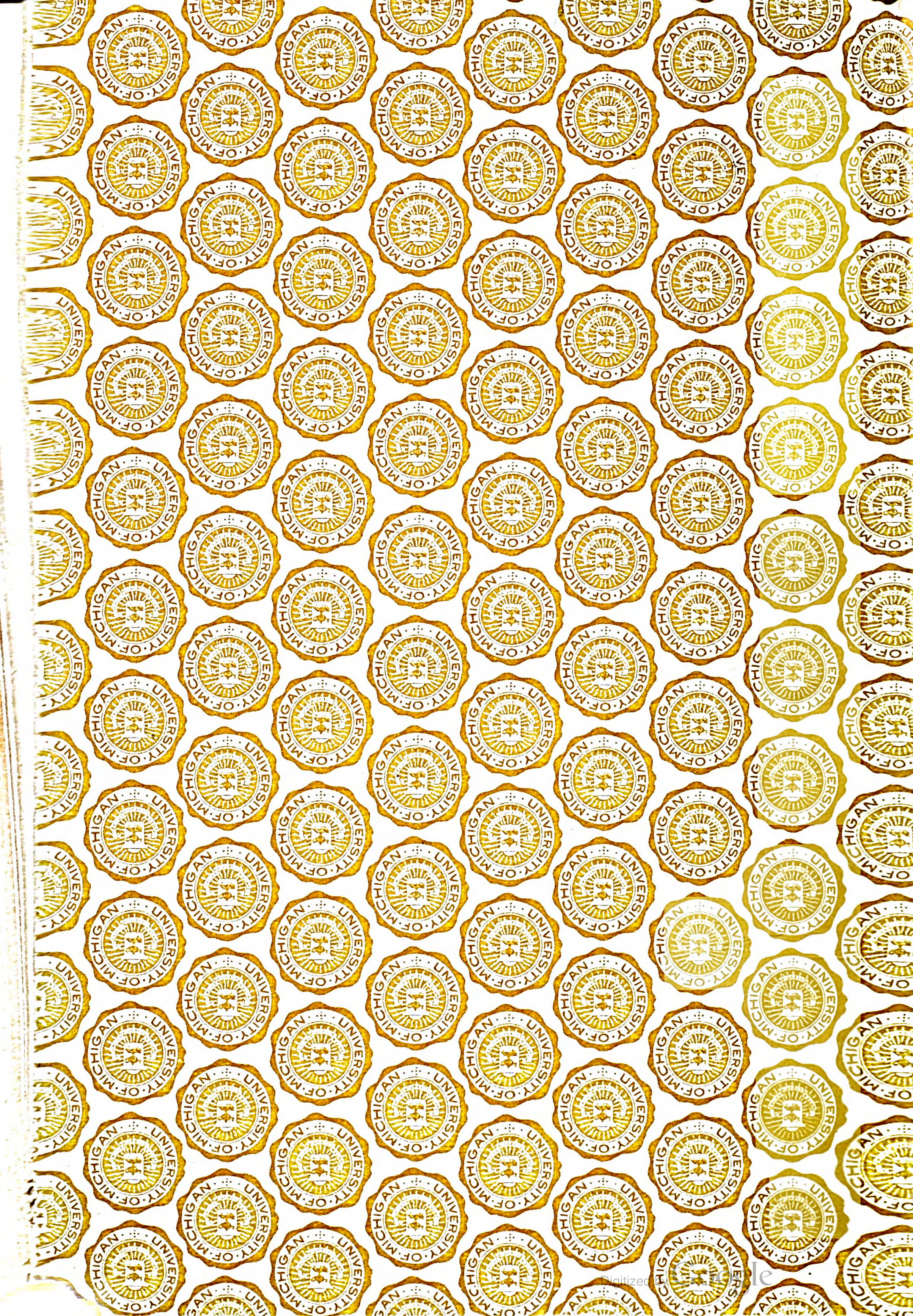
Ernst Otto. Aus der Welt der Menschen. Preis geb. M. 3.50

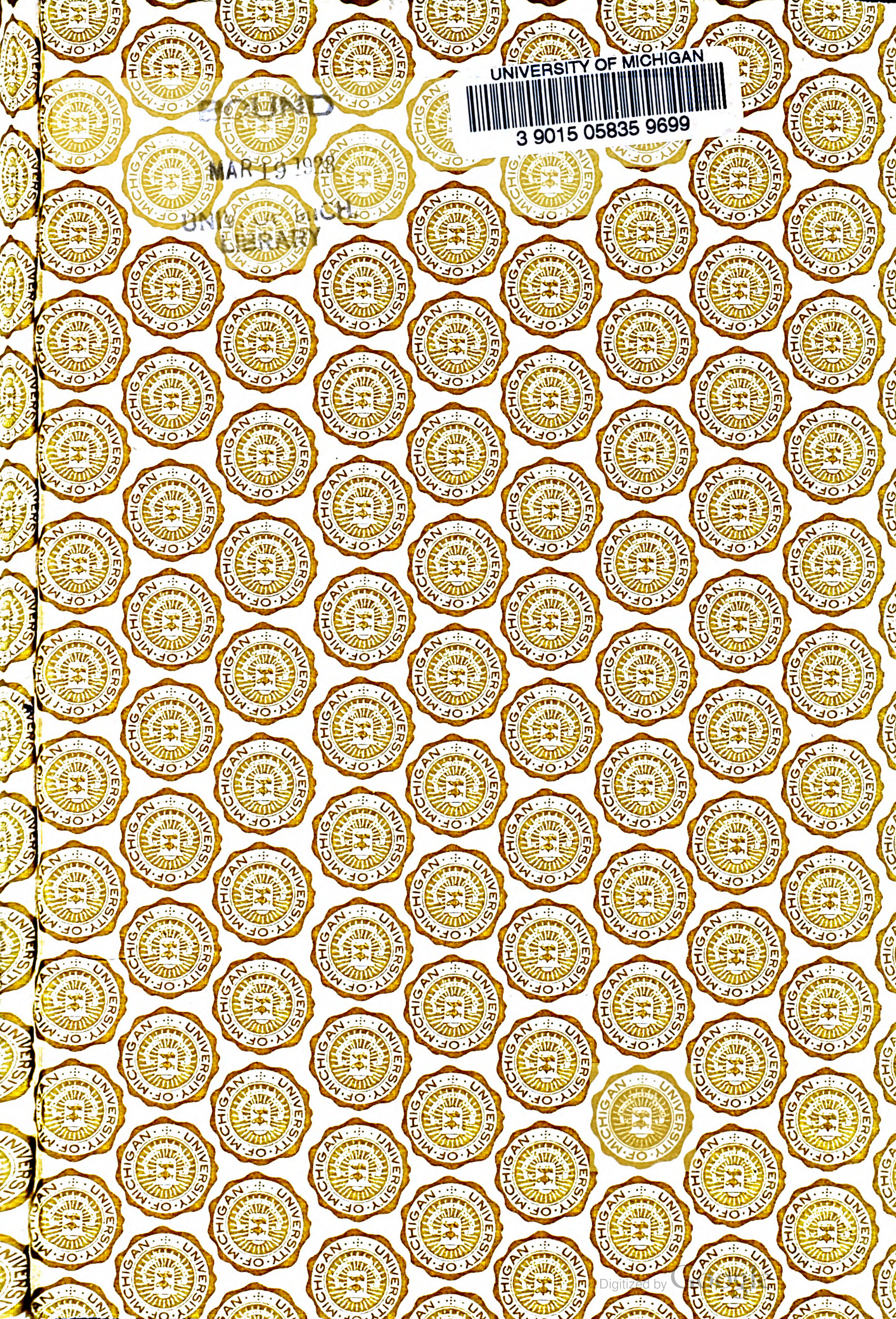
Die Sammlung umfaßt über 200 Bände

Verlangen Sie Sonderkatalog

Österreichischer  **Bundesverlag :: ::**

Wien I **Leipzig**




UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 05835 9699

